

*(K)EIN BUCH MIT SIEBEN SIEGELN*

**SIE KÖNNEN DIE BIBEL VERSTEHEN (LERNEN)!**

***Briefe und Memoiren des geliebten Jüngers:***

***Das Johannesevangelium,***

***1., 2. und 3. Johannesbrief***

BOB UTLEY  
PROFESSOR DER HERMENEUTIK  
(BIBEL AUSLEGUNG)

*MEHRTEILIGER KOMMENTAR ALS ARBEITSHILFE*  
*NEUES TESTAMENT, BAND 4*

BIBLE LESSONS INTERNATIONAL, MARSHALL, TEXAS

2011

# INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Autors: Wie kann dieser Bibelkommentar Ihnen helfen? . . . . .	i
Leitfaden für ein Gewinn bringendes Bibelstudium: die eigene Suche nach der beweisbaren Wahrheit . . . . .	iii
Kommentar:	
Einführung in das Johannesevangelium . . . . .	1
Joh 1 . . . . .	7
Joh 2 . . . . .	35
Joh 3 . . . . .	46
Joh 4 . . . . .	65
Joh 5 . . . . .	81
Joh 6 . . . . .	93
Joh 7 . . . . .	115
Joh 8 . . . . .	127
Joh 9 . . . . .	140
Joh 10 . . . . .	148
Joh 11 . . . . .	156
Joh 12 . . . . .	168
Joh 13 . . . . .	182
Joh 14 . . . . .	192
Joh 15 . . . . .	209
Joh 16 . . . . .	217
Joh 17 . . . . .	226
Joh 18 . . . . .	237
Joh 19 . . . . .	250
Joh 20 . . . . .	261
Joh 21 . . . . .	270
Einführung in den 1. Johannesbrief . . . . .	276
1 Joh 1 . . . . .	281
1 Joh 2 . . . . .	291
1 Joh 3 . . . . .	306
1 Joh 4 . . . . .	324
1 Joh 5 . . . . .	333
2. Johannesbrief . . . . .	346
3. Johannesbrief . . . . .	353
Anhang Eins: kurze Erläuterungen zur griechischen Grammatik . . . . .	361
Anhang Zwei: Textkritik . . . . .	369
Anhang Drei: Glossar . . . . .	373
Anhang Vier: Glaubensbekenntnis . . . . .	382

# DIE SCHRIFTEN DES JOHANNES

## INHALTSVERZEICHNIS THEMENSCHWERPUNKTE

Anfang ( <i>Archē</i> ), Joh 1,1 .....	10
Der Engel des Herrn, Joh 1,5 .....	11
Glaube, glauben oder Vertrauen, Joh 1,7 .....	12
Zeugnisse über Jesus, Joh 1,8.....	14
Kennen, Joh 1,10.....	15
Fleisch ( <i>sarx</i> ), Joh 1,14 .....	16
Herrlichkeit ( <i>doxa</i> ), Joh 1,14 .....	17
Güte und Barmherzigkeit ( <i>hesed</i> ), Joh 1,14.....	18
Glauben, Vertrauen, Glaube und Treue im AT, Joh 1,14 .....	18
Paulus' Sichtweise des Mosaischen Gesetzes, Joh 1,17 .....	21
Pharisäer, Joh 1,24 .....	26
Übersicht über die Namen der Apostel, Joh 1,45.....	31
Jesus der Nazarener, Joh 1,45 .....	31
Amen, Joh, 1,51 .....	33
Die Himmel, Joh 1,51 .....	34
Die biblische Einstellung zu Alkohol und Alkoholismus, Joh 2,3.....	36
Alte Gewichts- und Volumenangaben in Vorderasien (Metrologie) .....	39
Das Passa, Joh 2,13 .....	41
Verwendung des Verbs „glauben“ bei Johannes, Joh 2,23 .....	45
Der Sanhedrin, Joh 3,1 .....	47
Das Königreich Gottes, Joh 3,3.....	50
Atem, Wind, Geist, Joh 3,8.....	52
Gott als Mensch dargestellt, Joh 3,16 .....	54
Vorbestimmung (Calvinismus) vs. freier Wille des Menschen (Arminianismus), Joh 3,16.....	55
Siegel, Joh 3,33 .....	63
Rassismus, Joh 4,4 .....	67
Prophetie des AT, Joh 4,19 .....	71
Prophetie des NT, Joh 4,19 .....	73
Vater, Joh 4,23 .....	76
Messias, Joh 4,25 .....	76
Der Wille ( <i>thelēma</i> ) Gottes, Joh 4,34.....	77
Gehört Heilung in jeder Zeit zu Gottes Plan?, Joh 5,14.....	84
Exegetische Vorgehensweise bei der Auslegung der „Unverzeihlichen Sünde“, Joh 5,21 .....	86
Senden ( <i>Apostellō</i> ), Joh 5,24.....	87
Die Stunde, Joh 5,25 .....	88
Das <i>Kerygma</i> der frühen Kirche Jesu, Joh 6,7 .....	91
In Palästina verwendete Münzen zur Zeit Jesu, Joh 6,7.....	96
Die Zahl Zwölf, Joh 6,13 .....	97
Die Namen für das göttliche Wesen, Joh 6,20 .....	98
Die Gewissheit der Christen, Joh 6,37 .....	103

Wahrheit, Joh 6,55 .....	107
In Ewigkeit ( <i>'olam</i> ), Joh 6,58 .....	108
Die Himmelfahrt, Joh 6,62.....	110
Geist ( <i>Pneuma</i> ) im NT, Joh 6,63 .....	111
Apostasie ( <i>Aphistēmi</i> ), Joh 6,64.....	112
Kühnheit ( <i>Parrhēsia</i> ), Joh 7,4.....	117
Dämonen (Unreine Geister), Joh 7,20.....	120
Die Notwendigkeit des Ausharrens, Joh 8,31 .....	133
Gnostik, Joh 8,40 .....	136
Griechische Zeitformen des Verbs für Errettung, Joh 9,7.....	142
Bekennen, Joh 9,22-23 .....	144
Verderben ( <i>Apollumi</i> ), Joh 10,10 .....	150
Salbung in der Bibel, Joh 11,2 .....	158
Trauerritten, Joh 11,20 .....	160
Frauen in der Bibel, Joh 11,28 .....	161
Bestattungsbräuche, Joh 11,44.....	165
Das Böse als Person, Joh 12,31.....	175
Krieg im Himmel, Joh 12,31 .....	177
Das Herz, Joh 12,40 .....	179
Verwendung von „Gebot“ in den Schriften des Johannes, Joh 12,50.....	180
Die Passaordnung im Judentum des ersten Jahrhunderts, Joh 13,2 .....	185
Iskariot, Joh 13,26.....	188
Wo sind die Verstorbenen?, Joh 14,3.....	195
Wirksames Gebet, Joh 14,13-14 .....	199
Der Name des Herrn, Joh 14,13-14.....	199
Jesus und der Geist, Joh 14,16 .....	201
Verwendung von <i>Kosmos</i> (Welt) bei Paulus, Joh 14,17 .....	201
Jener Tag, Joh 14,20.....	203
Die Dreieinigkeit, Joh 14,26 .....	204
Die Persönlichkeit des Geistes, Joh 14,26.....	205
Der christliche Gläubige und Frieden, Joh 14,27.....	206
Feuer, Joh 15,6 .....	212
Erleuchtung, Joh 16,13.....	221
Erwählung, Joh 17,2.....	228
Monotheismus, Joh 17,3 .....	229
„Wahr“ (das Wort) in den Schriften des Johannes, Joh 17,3 .....	230
Heilig, Joh 17,11 .....	232
Erwählung/Vorherbestimmung und die Notwendigkeit eines theolog. Gleichgewichts, Joh 18,2 .....	240
Jesus der Nazarener, Joh 18,5 .....	241
Die Prätorianergarde, Joh 18,28.....	245
Pontius Pilatus, Joh 18,29 .....	246
Die Frauen, die Jesus nachfolgten, Joh 19,25 .....	257
Bestattungsgewürze, Joh 19,39 .....	260

Jesu Erscheinungen nach der Auferstehung, Joh 20,16 .....	264
Form ( <i>Tupos</i> ), Joh 20,25 .....	267
Johannesevangelium Kap 1 im Vergleich zum 1. Johannesbrief Kap 1, 1 Joh 1,1 .....	283
<i>Koinōnia</i> , 1 Joh 1,3 .....	285
Gemeinsamer christlicher Glaube, 1 Joh 1,3.....	285
„Bleiben“ in den Schriften von Johannes, 1 Joh 2,10 .....	295
Kennen, 1 Joh 2,13.....	297
Die Obrigkeit der Menschen, 1 Joh 2,15.....	298
Dieses und das kommende Zeitalter, 1 Joh 2,17 .....	301
Der Heilige, 1 Joh 2,20 .....	302
Begriffe im NT für Christi Wiederkunft, 1 Joh 2,28.....	308
Gerechtigkeit, 1 Joh 2,29 .....	309
Beweise im NT für die Errettung, 1 Joh 3,1.....	312
Heiligung, 1 Joh 3,5 .....	315
Der Sohn Gottes, 1 Joh 3,8.....	316
Gebet, unbegrenzt und doch begrenzt, 1 Joh 3,22 .....	321
Sollten Christen über einander urteilen?, 1 Joh 4,1.....	325
Griechische Begriffe für prüfen und deren Bedeutungen, 1 Joh 4,1 .....	326
Bob's evangelikale Vorurteile, 1 Joh 4,15 .....	330
Gewissheit, 1 Joh 5,13 .....	338
Fürsprachegebet, 1 Joh 5,14.....	339
Was ist Sünde zum Tod?, 1 Joh 5,16 .....	342
Älteste, 2 Joh 1 .....	347
Gemeinde ( <i>Ekklesia</i> ) , 3 Joh 6.....	356

# VORWORT DES AUTORS

## WIE KANN DIESER BIBELKOMMENTAR IHNEN HELFEN?

Die Auslegung der Bibel ist ein rationaler und geistiger Prozess, mit dessen Hilfe man versucht, einen inspirierten Schreiber des Altertums so zu verstehen, dass Gottes Botschaft in unserer heutigen Zeit begriffen und angewendet werden kann.

Der geistige Prozess ist entscheidend, jedoch schwierig zu definieren. Dazu gehört, von sich selbst zurückzutreten und sich Gott zu öffnen. Es muss ein Verlangen bestehen (1) nach Ihm, (2) Ihn kennen zu lernen und (3) Ihm zu dienen. Zu diesem Prozess gehören Gebet, Bekenntnis und der Wille, seine Lebensführung zu ändern. Bei der Auslegung spielt der Heilige Geist eine entscheidende Rolle, aber weshalb aufrichtige gottesfürchtige Christen die Bibel auf unterschiedliche Art und Weise verstehen, bleibt ein Mysterium.

Der rationale Prozess ist einfacher zu beschreiben. Wir müssen uns dem Text beständig und angemessen nähern und dürfen uns nicht von unseren persönlichen konfessionellen Neigungen beeinflussen lassen. Keiner von uns ist ein objektiver, neutraler Textausleger. Dieser Kommentar bietet einen sorgfältigen rationalen Prozess an, der drei Grundsätze der Auslegung beinhaltet, die so gestaltet sind, dass sie uns helfen, unsere Voreingenommenheit zu überwinden.

### **Erster Grundsatz**

Der erste Grundsatz besteht darin, den historischen Hintergrund zu betrachten, vor dem ein biblisches Buch geschrieben wurde, sowie den besonderen geschichtlichen Anlass für den Verfasser. Der ursprüngliche Autor hatte ein Anliegen, eine Botschaft, die er kommunizieren wollte. Der Text kann für uns nicht eine Bedeutung haben, die der eigentliche frühere inspirierte Verfasser nicht beabsichtigt hatte. Seine Absicht – nicht unser historisches, emotionales, kulturelles, persönliches oder konfessionelles Bedürfnis – ist der Schlüssel. Die Anwendung ist ein wesentlicher Bestandteil der Auslegung, eine genaue Interpretation steht jedoch stets vor der Umsetzung. Wiederholt muss darauf hingewiesen werden, dass jeder biblische Text eine, und nur eine, Bedeutung inne hat. Diese lag in der Absicht des biblischen Verfassers, zu der er durch den Geist geleitet wurde und die uns heute mitgeteilt werden soll. Es mag für verschiedene Kulturen und Situationen vielerlei mögliche Umsetzungen für diese Bedeutung geben. Diese Anwendungen müssen im Zusammenhang mit der zentralen Wahrheit des ursprünglichen Verfassers stehen. Aus diesem Grund ist dieser Kommentar als Arbeitshilfe so gestaltet, dass er eine Einführung in jedes Buch der Bibel bietet.

### **Zweiter Grundsatz**

Der zweite Grundsatz besteht darin, die literarischen Einheiten zu bestimmen. Jedes biblische Buch ist ein in sich geschlossenes Dokument. Jemand, der den Text auslegt, ist nicht berechtigt, einen wahren Aspekt isoliert zu betrachten, während er andere ausklammert. Deshalb müssen wir bestrebt sein, den Zweck des gesamten biblischen Buches zu begreifen, bevor wir die individuellen literarischen Abschnitte auslegen. Es ist nicht möglich, dass die einzelnen Teile – Kapitel, Absätze oder Verse – eine Bedeutung haben, die der gesamte Textabschnitt nicht hat. Auslegung muss von einem deduktiven Ansatz gegenüber dem gesamten Text übergehen zu einer induktiven Herangehensweise an die einzelnen Teile. Aus diesem Grund ist dieser Kommentar als Arbeitshilfe so angelegt, dass er dem Studierenden hilft, die Struktur jedes literarischen Abschnitts nach Absätzen zu analysieren. Unterteilungen in Absätze und Kapitel sind nicht inspiriert, sie helfen uns jedoch dabei, gedankliche Einheiten zu bestimmen.

Eine Auslegung auf Basis der Textabschnitte – nicht nach Satz, Satzteil, einer bestimmten Formulierung oder eines Wortes – ist der Schlüssel bei der Suche nach der Absicht des ursprünglichen Verfassers. Textabschnitte enthalten ein grundlegendes Thema, auch Motiv oder thematische Erkenntnis genannt. Jedes Wort, jeder Ausdruck, Satzteil und Satz in dem Abschnitt bezieht sich in irgendeiner Art und Weise auf dieses einheitliche Thema. Sie begrenzen es, erweitern es und/oder stellen es in Frage. Von zentraler Bedeutung für die richtige Auslegung ist es, den Gedankengängen des eigentlichen Autors Abschnitt für Abschnitt durch die einzelnen literarischen Einheiten zu folgen, die das biblische Buch bilden. Dieser Kommentar als Arbeitshilfe ist so angelegt, dass er dem Studenten dabei hilft, indem er heutige englische Bibelübersetzungen vergleicht. Diese Versionen wurden ausgewählt, weil sie verschiedene Übersetzungsansätze verfolgen:

1. Der griechische Text der United Bible Society (UBS<sup>4</sup>) [Vereinigte Bibelgesellschaften] ist die überarbeitete vierte Auflage. Dieser Text wurde von heutigen Schriftgelehrten in Abschnitte unterteilt.
2. Bei der New King James Version (NKJV) handelt es sich um eine getreue Wort-für-Wort Übersetzung, basierend auf der Textform der griechischen Schriften, die unter dem Namen Textus Receptus bekannt sind. (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit der **Lutherbibel 1545***)

3. Die New Revised Standard Version (NRSV) [Neue Überarbeitete Standardausgabe] ist eine abgewandelte Form der Wort-für-Wort Übersetzung. Sie bildet eine Art Mittelweg zwischen den folgenden beiden heute gebräuchlichen Übersetzungen. Die Unterteilung in Textabschnitte bildet eine gute Hilfe bei der Bestimmung der Themen. (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit der **Lutherbibel 1912***)
4. Bei der Today's English Version (TEV) handelt es sich um eine gleichwertige dynamische Übersetzung, die von den Vereinigten Bibelgesellschaften herausgegeben wurde. In ihr wird versucht, die Bibel auf eine Art und Weise zu übersetzen, dass sich einem modernen englischsprachigen Leser oder Redner die Bedeutung des griechischen Textes erschließt. Es kommt oft vor, besonders in den Evangelien, dass die Textabschnitte nach Rednern und nicht nach Themen gegliedert wurden, genau so wie in der NIV. Für die Aufgabe des Auslegers ist dies nicht hilfreich. Es ist interessant, wenn man feststellt, dass sowohl die UBS<sup>4</sup> als auch die TEV aus dem gleichen Verlagshaus stammen, die Unterteilung in Textabschnitte jedoch abweicht. (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit der **Gute Nachricht Bibel***)
5. Die New Jerusalem Bible (NJB) ist eine gleichwertige dynamische Übersetzung, die auf einer französischen katholischen Textübertragung basiert. Diese erweist sich als sehr hilfreich bei der Betrachtung der Textabschnitte aus einer europäischen Sichtweise. (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit der **Einheitsübersetzung***)
6. Der verwendete gedruckte Text stammt aus der Updated New American Standard Bible (NASB) [Überarbeitete Neue Amerikanische Standardbibel], wobei es sich um eine Wort-für-Wort Übersetzung handelt. Die Vers-für-Vers Kommentare richten sich nach dieser Einteilung in Textabschnitte. (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit der **Elberfelder Bibel***)

### **Dritter Grundsatz**

Der dritte Grundsatz besteht darin, die verschiedenen Bibelübersetzungen zu lesen, um den größtmöglichen Umfang der Kernaussage (Bedeutungs-/Wortfeld) zu erfassen, die in den biblischen Worten oder Sätzen enthalten sein kann. Oftmals lässt sich ein griechischer Ausdruck oder Wort auf verschiedene Art und Weise interpretieren. Die unterschiedlichen Bibelübersetzungen bringen diese Möglichkeiten zum Vorschein und helfen dabei, die Abweichungen in den griechischen Urschriften zu erkennen und zu erklären. Sie wirken sich nicht auf die grundsätzliche Lehre aus, aber sie helfen uns bei dem Versuch, zurück zu dem Ursprungstext zu gelangen, der von einem inspirierten Schreiber vor langer Zeit niedergeschrieben wurde.

Dem Studenten bietet dieser Kommentar eine schnelle Möglichkeit, um seine Auslegungen zu überprüfen. Er gilt nicht als endgültig, sondern eher als informativ und herausfordernd. Oft helfen uns andere mögliche Auslegungsarten, in unserem Denken weniger beschränkt, dogmatisch und konfessionell zu sein. Textauslegern sollte ein breiteres Spektrum an Interpretationsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, um zu begreifen, wie vieldeutig ein altes Textdokument sein kann. Es ist erschütternd, wie wenig Übereinstimmung in diesem Punkt unter Christen besteht, während sie doch behaupten, die Bibel sei ihre Quelle der Wahrheit.

Diese Grundsätze haben mir dabei geholfen, viele meiner historisch bedingten Prägungen zu überwinden, indem sie mich dazu zwangen, mich mit den alten Schriften auseinanderzusetzen. Ich hoffe, dass sich dies für Sie ebenfalls als Segen erweist.

Bob Utley  
 East Texas Baptist University  
 27. Juni 1996

Anm. d. Ü.: Sofern ein vom Autor zitiertes Buch in deutscher Auflage erhältlich ist, wird nachstehend unter Angabe des deutschen Titels darauf hingewiesen. Überwiegend handelt es sich jedoch um Werke, die auf dem deutschen Markt noch nicht erschienen sind. Die Angaben in Klammern stellen daher lediglich eine wörtliche Übersetzung des Titels zum besseren Verständnis dar. (Beispiel: *Introduction to New Testament Textual Criticism [Einführung in die Textkritik des Neuen Testaments]*)

# **LEITFADEN FÜR EIN GEWINN BRINGENDES BIBELSTUDIUM: DIE EIGENE SUCHE NACH DER BEWEISBAREN WAHRHEIT**

Können wir Wahrheit erkennen? Wo ist sie zu finden? Lässt sie sich logisch nachweisen? Gibt es eine höchste Autorität? Existieren absolute Gültigkeiten, die für unsere Leben, unsere Welt als Leitfaden dienen können? Hat das Leben einen Sinn? Weshalb sind wir hier? Wohin gehen wir? Diese Fragen – Fragen, über die alle rational denkenden Menschen nachsinnen – haben den menschlichen Geist seit Anbeginn der Zeit verfolgt (Pred 1,13-18; 3,9-11). Ich erinnere mich an meine persönliche Suche nach einem Zentrum, das sich in mein Leben einfügen sollte. In jungen Jahren kam ich zum Glauben an Christus, hauptsächlich wegen der Zeugnisse von Bezugspersonen in meiner Familie. Während ich zu einem Erwachsenen heranwuchs, nahmen auch die Fragen in Bezug auf mich selbst und meine Welt zu. Simple kulturelle und religiöse Klischees konnten den Erfahrungen, über die ich las oder die mir widerfuhren, keine Bedeutung beimessen. Es war eine Zeit der Verwirrung, Suche, Sehnsucht, und oftmals erfasste mich ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit angesichts der gefühllosen schwierigen Welt, in der ich lebte.

Viele behaupteten, sie hätten Antworten auf diese grundlegenden Fragen, ich befand jedoch durch Nachforschungen und Nachdenken, dass ihre Antworten auf (1) eigenen Philosophien, (2) altertümlichen Mythen, (3) persönlichen Erfahrungen oder (4) psychologischen Ansätzen beruhten. Ich brauchte irgendein Maß an Nachprüfbarkeit, Beweise, eine gewisse Rationalität, auf die ich meine Weltsicht, mein inneres Zentrum, meinen Lebenssinn aufbauen konnte.

Dies fand ich in meinem Studium der Bibel. Ich begann, nach Beweisen für ihre Glaubwürdigkeit zu suchen, und ich fand sie in (1) der historischen Zuverlässigkeit der Bibel, die durch die Archäologie bestätigt wird, (2) der Exaktheit der alttestamentlichen Prophetie, (3) der Einheitlichkeit der biblischen Botschaft über eine Entstehungsgeschichte von mehr als sechzehnhundert Jahren und (4) den persönlichen Glaubensbekenntnissen von Menschen, deren Leben durch die Beschäftigung mit der Bibel dauerhaft verändert wurde. Die christliche Lehre, ein geschlossenes System aus Glaube und Vertrauen, vermag die komplexen Fragen des menschlichen Lebens zu bewältigen. Dies bildete nicht nur ein rationales Gerüst, der Aspekt der Erfährbarkeit biblischen Glaubens brachte mir auch emotionale Freude und Stabilität.

Ich meinte, den inneren Mittelpunkt für mein Leben gefunden zu haben – Christus, wie Er in den Schriften verständlich gemacht wird. Es war eine berauschende Erfahrung, ein emotionaler Befreiungsschlag. Ich kann mich jedoch auch an die Betroffenheit und den Kummer erinnern, als mir dämmerte, wie viele verschiedene Interpretationen dieses Buches befürwortet wurden, manchmal sogar innerhalb der gleichen Kirche und Lehrmeinung. Eine Bejahung der Inspiration und Glaubwürdigkeit der Bibel war nicht das Ende, sondern nur der Anfang. Wie verifiziert oder verwirft man die verschiedenen und widersprüchlichen Auslegungen der vielen schwierigen Abschnitte in der Heiligen Schrift, die von denjenigen stammten, die deren Autorität und Vertrauenswürdigkeit geltend machten?

Dies wurde zu meinem Lebensziel und meiner Pilgerreise im Glauben. Ich wusste, dass mir mein Glaube an Christus enormen Frieden und Freude gebracht hatte. Mein Verstand sehnte sich nach absoluten Gültigkeiten inmitten (1) der Relativität meiner Kultur (Postmoderne), (2) des Dogmatismus rivalisierender religiöser Systeme (Weltreligionen) und (3) konfessioneller Arroganz. Während meiner Suche nach einer validen Herangehensweise an die Auslegung altertümlicher Literatur stellte ich überrascht fest, wie ich meine eigenen historischen, kulturellen, konfessionellen und auf Erfahrungen beruhenden Vorurteile entdeckte. Oft hatte ich die Bibel nur aus dem einfachen Grund gelesen, um meine eigenen Ansichten bestätigt zu sehen. Ich hatte sie als Quelle für eine unumstößliche Lehrmeinung betrachtet, um damit andere anzugreifen, während ich meine eigenen Unsicherheiten und Unzulänglichkeiten wiederholt bestätigt sah. Wie schmerzhaft ist diese Erkenntnis für mich gewesen!

Auch wenn ich nie gänzlich objektiv sein kann, so kann ich doch ein besserer Bibelleser werden. Indem ich meine Vorurteile erkenne und mir deren Vorhandensein eingestehe, begrenze ich sie. Noch bin ich nicht frei von ihnen, doch ich habe mich meinen eigenen Schwächen gestellt. Der Textausleger ist oft der schlimmste Feind einer guten Bibellese!

Lassen Sie mich einige der Voraussetzungen auflisten, die ich für mein Bibelstudium mitbringe, so dass Sie, der/die Leser(in), diese zusammen mit mir genauer betrachten können:

## **I. Voraussetzungen**

- A. Ich glaube, dass die Bibel die einzig inspirierte Selbstoffenbarung des einen wahren Gottes ist. Deshalb sollte sie im Lichte der Absichten des ursprünglichen göttlichen Autors (der Heilige Geist), der durch einen menschlichen Schreiber vor einem bestimmten geschichtlichen Hintergrund wirkte, ausgelegt werden.
- B. Ich glaube, dass die Bibel für den gewöhnlichen Menschen geschrieben wurde – für alle Menschen! Gott selbst kommt uns entgegen, um klar und deutlich zu uns, die wir uns innerhalb eines historischen und kulturellen Kontextes befinden, zu reden. Gott verbirgt die Wahrheit nicht – Er will, dass wir sie verstehen! Deshalb muss sie mit Blick auf die damalige Zeit ausgelegt werden, nicht im Hinblick auf unsere heutige. Für uns sollte die Bibel nicht etwas bedeuten, was sie nicht auch für diejenigen bedeutete, die sie zuerst lasen oder hörten. Sie lässt sich von dem normalen menschlichen Verstand begreifen und bedient sich menschlicher Kommunikationsformen und –techniken.

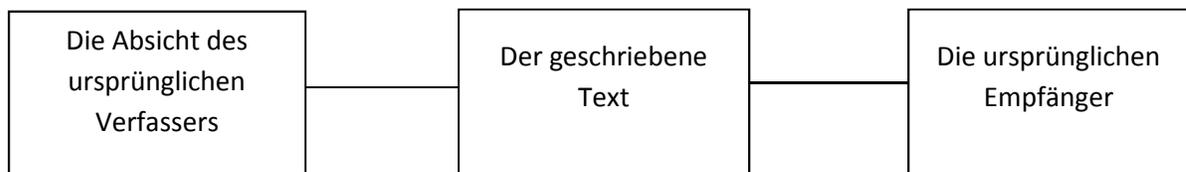
- C. Ich glaube, dass der Bibel eine einheitliche Botschaft und ein Zweck inne wohnt. Sie widerspricht sich nicht selbst, obwohl sie schwierige und paradox erscheinende Passagen enthält. Deshalb ist der beste Interpret der Bibel die Bibel selbst.
- D. Ich glaube, dass jeder Abschnitt (ausgenommen Prophetien) eine, und nur eine, Bedeutung hat, deren Grundlage die Absicht des ursprünglichen, inspirierten Verfassers ist. Auch wenn wir nie mit absoluter Sicherheit sagen können, dass wir die Absicht des eigentlichen Autors erkennen, so weisen jedoch viele Punkte darauf hin:
  1. das Genre (literarische Gattung), das gewählt wurde, um die Botschaft zu verkünden
  2. die historische Kulisse und/oder das spezifische Ereignis, aufgrund dessen das Schreiben verfasst wurde
  3. der literarische Kontext des gesamten Buches sowie jeder literarischen Einheit
  4. die textliche Gestaltung (Gliederung) der literarischen Abschnitte in Bezug auf die Botschaft des Ganzen
  5. die zur Übermittlung der Botschaft verwendeten spezifischen grammatischen Besonderheiten
  6. die Worte, die gewählt wurden, um die Botschaft darzulegen
  7. Parallelstellen

Die Betrachtung jedes dieser Bereiche wird Gegenstand unseres Studiums eines Textabschnitts. Bevor ich damit beginne, meine Methodik für eine gute Bibellese zu erklären, lassen Sie mich einige der heute üblichen ungeeigneten Mittel skizzieren, die eine so große Bandbreite an Auslegungsmöglichkeiten hervorgebracht haben und die konsequent vermieden werden sollten.

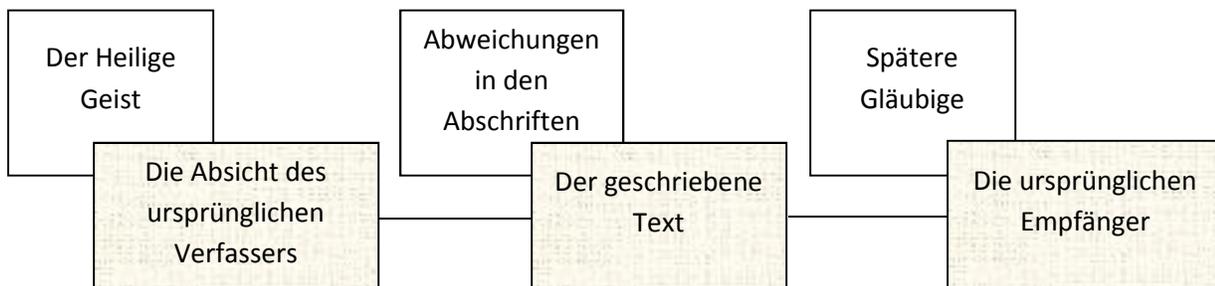
**II. Ungeeignete Methoden**

- A. Außerachtlassen des literarischen Zusammenhangs des biblischen Buches und der Gebrauch eines jeden Satzes, Satzteils oder gar einzelner Wörter als Wahrheitsbeleg ungeachtet der Absicht des Verfassers oder des gesamten Kontextes. Dies wird oft auch „Beweis-Texten“ genannt.
- B. Außerachtlassen des geschichtlichen Hintergrundes des Buches im Austausch für eine angenommene historische Kulisse, für die es in dem eigentlichen Text nur wenig oder gar keine Belege gibt.
- C. Außerachtlassen des geschichtlichen Hintergrundes der Bücher und deren Konsum als morgendliche Lokalzeitung, welche in erster Linie für individuelle Christen in der heutigen Zeit geschrieben wird.
- D. Außerachtlassen des geschichtlichen Hintergrundes der Bücher durch eine Versinnbildlichung des Textes zu einer philosophisch-theologischen Botschaft, die überhaupt keinen Bezug auf die ersten Hörer und die Absicht des eigentlichen Verfassers nimmt.
- E. Außerachtlassen der ursprünglichen Botschaft im Austausch für das eigene Gedankengebilde aus Theologie, Lieblingslehrsatz oder aktuellen Themen ohne Bezug zu der ursprünglichen Absicht des eigentlichen Verfassers und dessen verkündeter Botschaft. Dieses Phänomen folgt oftmals auf das anfängliche Lesen der Bibel als Mittel zur Etablierung der Autorität des Redners. Oft wird dies als „Leserresonanz“ bezeichnet („was-mir-der-Text-bedeutet“-Auslegung).

In jeder von Menschen in schriftlicher Form verfassten Kommunikation finden sich mindestens drei zueinander in Beziehung stehende Komponenten:



Bisher konzentrierten sich die verschiedenen Lesetechniken auf einen der drei Aspekte. Um jedoch die einzigartige Inspiration der Bibel wahrlich zu bekräftigen, wäre ein etwas abgewandeltes Diagramm passender:



In Wirklichkeit gilt es in dem Auslegungsprozess alle drei Komponenten zu berücksichtigen. Im Zuge der Wahrheitsfindung konzentriert sich meine Auslegung auf die ersten beiden Aspekte: den ursprünglichen Verfasser und den Text. Wahrscheinlich reagiere ich damit auf die von mir bemerkte missbräuchliche Verwendung in Form von (1) Versinnbildlichung oder Vergeistigung des Textes und (2) „Leserresonanz“-Interpretation (was-er-mir-bedeutet). Ein missbräuchlicher Gebrauch ist in jedem Stadium möglich. Wir müssen stets unsere Motive, Vorurteile, Methoden und Anwendungen hinterfragen. Wie sollen wir sie jedoch prüfen, wenn es für die Auslegung keine Abgrenzung, keine Beschränkung, kein Kriterium gibt? Dabei bieten mir die Absicht des Verfassers und die Textstruktur einige Kriterien, um die Brandbreite möglicher gültiger Auslegungen einzugrenzen.

Angesichts dieser ungeeigneten Lesetechniken, was sind nun einige mögliche Herangehensweisen für eine gute Bibellese und Auslegung, die ein Maß an Nachprüfbarkeit und Stimmigkeit ermöglichen?

### III. Mögliche Herangehensweisen für eine gute Bibellese

An dieser Stelle werde ich nicht die einzigartigen Methoden der Auslegung von bestimmten Genres erörtern, sondern allgemeine Grundsätze der Hermeneutik, die für alle Arten von Bibeltexten gelten. Ein gutes Buch, was die genrespezifische Herangehensweisen betrifft, ist *How to Read The Bible For All It's Worth* (auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Effektives Bibelstudium*) von Gordon Fee und Douglas Stuart, herausgegeben von Zondervan.

Mein Ansatz konzentriert sich in erster Linie auf den Leser, der es dem Heiligen Geist in vier persönlichen Lesezyklen ermöglicht, Erleuchtung in den Bibeltext zu bringen. Dadurch stehen der Geist, der Text und der Leser an erster Stelle, nicht an zweiter. Dies bietet dem Leser auch Schutz, um nicht durch Kommentatoren übermäßig beeinflusst zu sein. Ich hörte folgenden Satz: „Die Bibel wirft einiges an Licht auf Kommentare.“ Dies soll keine herabwürdigende Bemerkung in Bezug auf Arbeitshilfen sein, sondern vielmehr eine eindringliche Bitte nach deren angemessener Verwendung.

Es muss uns gelingen, unsere Auslegung in dem Text selbst bestätigt zu finden. Drei Gesichtspunkte bieten zumindest eine begrenzte Möglichkeit der Nachprüfbarkeit:

1. des ursprünglichen Verfassers
  - a. geschichtlicher Hintergrund
  - b. literarischer Kontext
2. des ursprünglichen Verfassers Wahl der
  - a. grammatischen Struktur (Syntax)
  - b. zeitgenössischen Wörter
  - c. literarischen Gattung
3. unser Verständnis entsprechender
  - a. relevanter Parallelstellen
  - b. Zusammenhänge zwischen (paradox erscheinenden) Lehrsätzen

Wir müssen imstande sein, die Gründe und Logik hinter unseren Auslegungen darzulegen. Die Bibel ist die einzige Quelle für unseren Glauben und dessen praktische Umsetzung. Leider sind Christen oft verschiedener Meinung darüber, was sie lehrt oder bestätigt. Es ist kontraproduktiv, die Inspiration der Bibel geltend zu machen, wenn Gläubige dann nicht in der Lage sind, sich darüber einig zu werden, was sie lehrt und fordert!

Die vier Lesezyklen sind dazu gedacht, die folgenden interpretativen Einsichten zu ermöglichen:

#### A. Erster Lesezyklus

1. Lesen Sie das Buch in einem Zug durch. Lesen Sie es nochmals in einer anderen Übersetzung, bestenfalls mit einem abweichenden Übersetzungsansatz.
  - a. Wort-für-Wort (NKJV, NASB, NRSV)
  - b. dynamische Entsprechung (TEV, JB)
  - c. zugängliche Sprache (Living Bible, Amplified Bible) (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit Neues Leben od. Hoffnung für alle*)
2. Suchen Sie die grundlegende Absicht des Gesamtwerks. Bestimmen Sie dessen Motiv.
3. Isolieren Sie (wenn möglich) eine literarische Einheit, ein Kapitel, einen Abschnitt oder Satz, in dem dieser zentrale Zweck bzw. das Thema deutlich wird.
4. Bestimmen Sie die vorherrschende literarische Stilrichtung.
  - a. Altes Testament
    - (1) hebräischer Bericht
    - (2) hebräische Poesie (Schriften der Weisheit, Psalmen)
    - (3) hebräische Prophetie (Prosa, Gedichte)
    - (4) Gesetzesbücher
  - b. Neues Testament
    - (1) Erzählungen (Evangelien, Apostelgeschichte)

- (2) Gleichnisse (Evangelien)
  - (3) Briefe/Sendschreiben
  - (4) endzeitliche Schriften
- B. Zweiter Lesezyklus
1. Lesen Sie noch einmal das gesamte Buch durch und versuchen Sie, Hauptmotive oder –themen zu finden.
  2. Fassen Sie die Hauptmotive zusammen und geben Sie deren Inhalt kurz in einer einfachen Aussage wider.
  3. Überprüfen Sie Ihre Aussage über den Zweck und groben Umriss anhand von Arbeitsmaterialien.
- C. Dritter Lesezyklus
1. Lesen Sie noch einmal das gesamte Buch durch und versuchen Sie, darin den historischen Hintergrund und spezifischen Anlass zu bestimmen, aufgrund dessen es geschrieben wurde.
  2. Zählen Sie die geschichtlich relevanten Punkte auf, die in dem biblischen Buch erwähnt werden.
    - a. Verfasser
    - b. Zeitangabe
    - c. Empfänger
    - d. spezifischer Grund für das Schreiben
    - e. Aspekte des kulturellen Hintergrundes, die im Zusammenhang mit dem Zweck des Schreibens stehen
    - f. Bezug auf historische Persönlichkeiten und Ereignisse
  3. Dehnen Sie Ihre Kurzübersicht für diesen Teil des biblischen Buches, das Sie gerade auslegen, auf Abschnittsebene aus. Bestimmen und umreißen Sie stets die literarische Einheit. Es kann sich dabei um mehrere Kapitel oder Abschnitte handeln. Damit können Sie der Logik des ursprünglichen Verfassers und der textlichen Gestaltung folgen.
  4. Überprüfen Sie den von Ihnen bestimmten geschichtlichen Hintergrund mit Hilfe von Arbeitsmaterialien.
- D. Viertes Lesezyklus
1. Lesen Sie die einzelne literarische Einheit nochmals in verschiedenen Übersetzungen.
    - a. Wort-für-Wort (NKJV, NASB, NRSV)
    - b. dynamische Entsprechung (TEV, JB)
    - c. zugängliche Sprache (Living Bible, Amplified Bible) (*Anm. d. Ü.: vergleichbar mit Neues Leben od. Hoffnung für alle*)
  2. Achten Sie auf literarische oder grammatikalische Strukturen.
    - a. wiederholt verwendete Ausdrücke, Eph 1,6.12.14
    - b. wiederholt verwendete grammatikalische Konstruktionen, Rö 8,31
    - c. gegensätzliche Begriffe
  3. Zählen Sie folgende Punkte auf.
    - a. wichtige Begriffe
    - b. ungewöhnliche Begriffe
    - c. wichtige grammatikalische Konstruktionen
    - d. besonders schwierige Wörter, Satzteile und Sätze
  4. Suchen Sie relevante Parallelstellen heraus.
    - a. Finden Sie die deutlichste Lehraussage zu Ihrem Thema mittels
      - (1) Büchern über „systematische Theologie“
      - (2) Nachschlagewerke zur Bibel
      - (3) Konkordanzen
    - b. Suchen Sie nach einer möglichen paradoxen Wortpaarung zu Ihrem Thema. Viele biblische Wahrheiten werden in dialektischen Paaren dargestellt; zahlreiche konfessionelle Konflikte resultieren aus dem „Beweis-Texten“ mitten in dem biblischen Spannungsaufbau. Die gesamte Bibel ist inspiriert, und wir sollten ihre Gesamtaussage herausfinden, um unserer Auslegung ein schriftgemäßes Gleichgewicht zu verleihen.
    - c. Suchen Sie innerhalb des Buches nach Parallelstellen, nach dem gleichen Verfasser oder gleichen Genre; die Bibel ist sich selbst der beste Interpret, denn sie hat einen Autor, den Heiligen Geist.
  5. Verwenden Sie Arbeitshilfen, um Ihre Ausführungen zu historischen Hintergründen und Ereignissen zu überprüfen.
    - a. Studienbibeln
    - b. Bibelllexika, Handbücher und Wörterbücher
    - c. Einführungen zur Bibel
    - d. Bibelkommentare (Gestatten Sie an diesem Punkt Ihres Studiums der vergangenen und gegenwärtigen Gemeinschaft der Gläubigen, Ihnen bei Ihrer persönlichen Analyse behilflich zu sein bzw. diese zu berichtigen.)

#### IV. Anwendung der Bibelauslegung

An diesem Punkt wenden wir uns der praktischen Anwendung zu. Sie haben sich Zeit dafür genommen, den Text vor dessen ursprünglichem Hintergrund zu erfassen; nun sind sie aufgefordert, ihn auf Ihr Leben, Ihre Kultur, anzuwenden. Meine Definition biblischer Vollmacht heißt „verstehen, was der eigentliche Verfasser des biblischen Buches damals aussagte, und diese Wahrheit auf unsere heutige Zeit anwenden“.

Die Umsetzung muss der Auslegung der Absicht des ursprünglichen Autors sowohl in Bezug auf Zeit und Logik folgen. Wir können einen Bibelabschnitt nicht auf unsere Zeit überstülpen, solange wir nicht wissen, welche Aussage er für die damalige Zeit traf! Ein Bibelabschnitt sollte nicht etwas bedeuten, das er zu keiner Zeit bedeutete!

Ihre detaillierte Zusammenfassung auf Abschnittsebene (Lesezyklus #3) wird zu Ihrem Leitfaden. Die Anwendung sollte sich auf den Abschnitt beziehen, nicht auf ein Wort. Wörter haben nur im Kontext eine Bedeutung; Satzteilen wohnt nur im Zusammenhang eine Bedeutung inne; Sätze bedeuten nur im Textzusammenhang etwas. Die einzig inspirierte Person, die in den Auslegungsprozess eingebunden ist, ist der ursprüngliche Verfasser. Wir folgen nur seiner Spur dank der Erleuchtung durch den Heiligen Geist. Erleuchtung ist jedoch nicht gleichzusetzen mit Inspiration! Wir müssen bei der Absicht des eigentlichen Autors verbleiben, um sagen zu können „so spricht der Herr“. Im besonderen muss sich die Anwendung auf den allgemeinen Zweck des gesamten Schreibens beziehen sowie auf die spezifische literarische Einheit und die Entwicklung eines Gedankengangs in einem Textabschnitt.

Lassen Sie die Probleme unserer Zeit nicht die Bibel auslegen; lassen Sie die Bibel sprechen! Damit müssen wir vielleicht bestimmte Grundsätze aus dem Text heraus ableiten. Dies gilt dann, wenn der Text ein bestimmtes Prinzip unterstützt. Leider sind unsere Grundsätze oft genau das, „unsere“ Grundsätze – nicht die Grundsätze des Textes.

Bei der Anwendung der Bibel ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass (mit Ausnahme der Prophetie) für einen bestimmten biblischen Text eine, und nur eine, Bedeutung gilt. Diese Bedeutung bezieht sich auf die Absicht des eigentlichen Autors, wie dieser sich zu einer Krise oder einem Bedürfnis seiner damaligen Zeit äußerte. Aus dieser einen Bedeutung lassen sich viele mögliche Anwendungen ableiten. Die Umsetzung wird auf Grundlage der Bedürfnisse der Empfänger geschehen, muss jedoch im Zusammenhang mit der durch den ursprünglichen Verfasser verliehenen Bedeutung stehen.

#### V. Der geistliche Aspekt der Auslegung

Bisher habe ich den logischen und textbezogenen Prozess bei der Auslegung und Anwendung erörtert. Nun möchte ich kurz über den geistlichen Aspekt der Auslegung sprechen. Die folgende Checkliste hat sich für mich als hilfreich erwiesen:

- A. um die Hilfe des Heiligen Geistes beten (s. 1 Kor 1,26-2,16)
- B. für persönliche Vergebung und die Reinigung von bekannten Sünden beten (s. 1 Joh 1,9)
- C. um ein größeres Bedürfnis nach der Erkenntnis Gottes beten (s. Ps 19,7-14; 42,1ff; 119,1ff)
- D. jede neue Einsicht umgehend auf das eigene Leben anwenden
- E. demütig und gelehrig bleiben

Es ist so schwierig, das Gleichgewicht zwischen dem rationalen Prozess und der geistlichen Führung durch den Heiligen Geist zu wahren. Die folgenden Zitate haben mir geholfen, beides im Gleichgewicht zu halten:

- A. von James W. Sire, *Scripture Twisting [Die verdrehte Heilige Schrift]*, S. 17-18:  
„Die Erleuchtung überkommt das Denken des Volkes Gottes – nicht nur das der geistlichen Elite. Im biblischen Christentum gibt es keine Guruklasse, keine Illuminati, keine Menschen, zu der jegliche zulässige Auslegung gelangt. Während der Heilige Geist also besondere Gaben der Weisheit, Erkenntnis und geistigen Einsicht gibt, benennt er diese begabten Christen jedoch nicht zu einzig autorisierten Interpreten Seines Wortes. Es liegt an jedem, der zu Seinem Volk gehört, in Bezug auf die Bibel, die als oberste Instanz selbst für diejenigen gilt, denen Gott besondere Fähigkeiten geschenkt hat, zu lernen, zu beurteilen und zu erkennen. Zusammenfassend gilt, dass die Annahme, die ich dem ganzen Buch zugrunde lege, darin besteht, dass die Bibel Gottes wahre Offenbarung für die gesamte Menschheit ist, dass sie für uns als höchste Autorität für alle Belange gilt, worüber darin die Rede ist, dass es sich um kein völliges Mysterium handelt, sondern sie hinlänglich von gewöhnlichen Menschen in jeder Kultur verstanden werden kann.“
- B. über Kierkegaard, nachzulesen bei Bernard Ramm *Protestant Biblical Interpretation (Protestantische Bibelauslegung)*, S. 75:  
Kierkegaard zufolge galt das Studium der Grammatik, Lexik und Geschichte der Bibel als notwendig, es ging jedoch der wahren Bibellese voraus. „Um die Bibel *als Gottes Wort* zu lesen, muss man sie mit klopfendem Herzen, auf Zehenspitzen, mit unbändiger Erwartung, im Gespräch mit Gott lesen. Die Bibel achtlos, nachlässig, akademisch oder berufsmäßig zu lesen, heißt nicht, die Bibel als Gottes Wort zu lesen. Lesen heißt, sie als einen Liebesbrief zu lesen, dann liest man sie als das Wort Gottes.“
- C. H. H. Rowley in *The Relevance of the Bible (Die Relevanz der Bibel)*, S. 19:  
„Kein bloßes intellektuelles Verständnis der Bibel, wie vollständig auch immer, kann all ihre Schätze erfassen. Sie verschmäht derlei Erkenntnis nicht, denn für ein vollkommenes Begreifen ist dies notwendig.“

Sie muss jedoch zu einem geistigen Verständnis der geistlichen Schätze jenes Buches führen, damit sie zur Vollkommenheit gelangt. Und für dieses geistliche Begreifen braucht es etwas mehr als die Aufmerksamkeit des Intellekts. Geistige Belange werden mit dem Geist erkannt, und der lernende Bibelleser benötigt eine Gesinnung geistlicher Aufnahmebereitschaft, ein Bestreben, Gott zu finden, um sich Ihm hinzugeben, wenn er sich jenseits seiner wissenschaftlichen Studien in das reichhaltige Erbe dieses großartigsten aller Bücher begibt.“

## VI. Die Methodik dieses Kommentars

Der *Kommentar als Arbeitshilfe* ist so angelegt, dass er Ihnen bei Ihrer Auslegungsweise auf folgende Art hilft:

- A. Eine kurze historische Zusammenfassung leitet jedes Buch ein. Überprüfen Sie diese Angaben, nachdem Sie den „Lesezyklus #3“ abgeschlossen haben.
- B. Erkenntnisse aus dem Textzusammenhang finden Sie zu Beginn jedes Kapitels. Dies wird Ihnen dabei helfen zu erkennen, wie die literarische Einheit gegliedert ist.
- C. Am Anfang jedes Kapitels bzw. jeder wichtigen literarischen Einheit werden die Einteilungen der Textabschnitte und deren erklärende Untertitel aus verschiedenen heutigen Übersetzungen angegeben (*vgl. i-ii*):
  1. der griechische Text der United Bible Society in der vierten überarbeiteten Auflage (UBS<sup>4</sup>)
  2. New American Standard Bible, überarb. 1995 (NASB)
  3. New King James Version (NKJV)
  4. New Revised Standard Version (NRSV)
  5. Today's English Version (TEV)
  6. Jerusalem Bible (JB)

Unterteilungen in Textabschnitte sind nicht inspiriert. Sie müssen aus dem Textzusammenhang heraus bestimmt werden. Indem wir verschiedene heutige Übersetzungen aus unterschiedlichen Übersetzungsansätzen und theologischen Gesichtspunkten miteinander vergleichen, sind wir in der Lage, die mutmaßliche Gliederung der Gedankengänge des ursprünglichen Verfassers zu analysieren. Jedem Textabschnitt wohnt eine grundlegende Wahrheit inne. Dies wurde als „der Motivsatz“ oder „der zentrale Gedanke des Textes“ bezeichnet. In diesem einheitlichen Gedanken liegt der Schlüssel zur richtigen historischen und grammatikalischen Interpretation. Niemals sollte man über weniger als einen Abschnitt predigen oder lehren oder weniger Text auslegen! Bedenken Sie ebenfalls, dass jeder Textabschnitt in Verbindung zu den ihn umgebenden Abschnitten steht. Deshalb ist eine Zusammenfassung nach Textabschnitten eines Gesamtbuches so wichtig. Wir müssen imstande sein, dem logischen Gedankenfluss des Themas zu folgen, das von dem eigentlichen inspirierten Autor angesprochen wird.

- D. Bob's Herangehensweise an die Auslegung sind Notizen zu jedem Vers. Damit sind wir gezwungen, dem Gedankengang des ursprünglichen Verfassers zu folgen. Die Anmerkungen beinhalten Informationen aus verschiedenen Bereichen:
  1. literarischer Kontext
  2. Einblicke in Geschichte und Kultur
  3. Angaben zur Grammatik
  4. Wortstudien
  5. relevante Parallelstellen
- E. An bestimmten Stellen in diesem Kommentar wird der gedruckte Text der New American Standard Version (überarb. 1995) ergänzt durch Übersetzungen verschiedener anderer heutiger Versionen (*vgl. i-ii*):
  1. die New King James Version (NKJV), die auf den Textabschriften des „Textus Receptus“ basiert
  2. die New Revised Standard Version (NRSV), bei der es sich um eine Wort-für-Wort Überarbeitung der Revised Standard Version durch das Nationale Kirchenkonzil handelt
  3. die Today's English Version (TEV), die als eine dynamische Entsprechung gilt und eine Übersetzung der Amerikanischen Bibelvereinigung ist
  4. die Jerusalem Bible (JB), welche eine englische Übersetzung auf Grundlage einer französischen, katholischen, dynamischen, gleichwertigen Übersetzung ist
- F. Für diejenigen, die kein Griechisch lesen können, kann es hilfreich sein, deutsche Übersetzungen miteinander zu vergleichen, um textliche Problemstellungen zu bestimmen:
  1. abweichende Manuskripte
  2. andere Wortbedeutungen
  3. grammatikalisch schwierige Texte und Strukturen
  4. zweideutige Texte

Auch wenn die deutschen Übersetzungen diese Problematiken nicht lösen können, sind sie als Mittel tiefergehender und gründlicher Studien dafür dennoch zielführend.

- G. Am Ende jedes Kapitels stehen relevante Anmerkungen zur Diskussion, die dazu dienen sollen, die wichtigsten interpretativen Themen dieses Kapitels zu erfassen.

# EINFÜHRUNG IN DAS JOHANNESEVANGELIUM

## EINLEITENDE EINKLÄRUNGEN

- A. Matthäus und Lukas beginnen mit Jesu Geburt, Markus mit dessen Taufe, Johannes setzt jedoch vor der Schöpfung an.
- B. Ab dem ersten Vers des ersten Kapitels zeigt Johannes die vollständige Göttlichkeit des Jesus von Nazareth auf, und er wiederholt diesen Punkt über das gesamte Evangelium hinweg. Die Synoptischen Evangelien verhüllen diese Wahrheit fast bis zum Ende ihrer Darlegung („Messianisches Geheimnis“).
- C. Offenbar gestaltet Johannes sein Evangelium angesichts der grundsätzlichen Bejahung der Synoptischen Evangelien. Er ist darum bemüht, das Leben und die Lehren Jesu in Anbetracht der Bedürfnisse der frühen Gemeinde (spätes erstes Jahrhundert) zu vervollständigen und auszulegen.
- D. Es sieht so aus, als würde Johannes seine Darstellung von Jesus als den Messias um die folgenden Begebenheiten herum anordnen:
  - 1. sieben Wunder/Zeichen und deren Auslegung
  - 2. siebenundzwanzig Gespräche und/oder Dialoge mit einzelnen Personen
  - 3. bestimmte Anbetungs- und Feiertage
    - a. den Sabbat
    - b. das Passahfest (s. Kapitel 5-6)
    - c. das Laubhüttenfest (s. Kapitel 7-10)
    - d. Chanukka (s. 10,22-39)
  - 4. „Ich bin“-Aussagen
    - a. bezogen auf den Namen Gottes (JHWH)
      - 1) Ich bin Er (4,26; 8,24.28; 13,19; 18,5-6)
      - 2) ehe Abraham ward, bin ich (8,54-59)
    - b. mit prädikativen Nominativen
      - 1) Ich bin das Brot des Lebens (6,35.41.48.51)
      - 2) Ich bin das Licht der Welt (8,12)
      - 3) Ich bin die Tür der Schafe (10,7.9)
      - 4) Ich bin der gute Hirte (10,11.14)
      - 5) Ich bin die Auferstehung und das Leben. (11,25)
      - 6) Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. (14,6)
      - 7) Ich bin der wahre Weinstock. (15,1.5)
- E. Unterschiede zwischen dem Johannesevangelium und den anderen Evangelien
  - 1. Zwar ist das vorrangige Anliegen Johannes theologischer Natur, seine Darstellung der geschichtlichen Ereignisse und geographischen Gegebenheiten ist jedoch außerordentlich präzise und detailliert. Der genaue Grund für die Abweichungen zwischen den Synoptischen Evangelien und Johannes ist unklar.
    - a. ein früher Dienst in Judäa (frühe Tempelreinigung)
    - b. Chronologie und Datierung der letzten Woche in Jesu Leben
    - c. eine bewusste theologische Gliederung
  - 2. Es wäre hilfreich, sich einen Moment Zeit zu nehmen, um die offensichtlichen Unterschiede zwischen Johannes und den Synoptischen Evangelien zu betrachten. Ich zitiere aus George Eldon Ladd's „*A Theology of the New Testament*“ (*Theologie des Neuen Testaments*) über die Unstimmigkeiten:
    - a. „Das vierte Evangelium unterscheidet sich derart von den Synoptischen, dass man sich ehrlich die Frage stellen muss, ob es Jesu Lehren getreu wiedergibt oder ob der christliche Glaube die Überlieferung so angepasst hat, dass die historischen Ereignisse von theologischen Interpretationen verschluckt werden“ (S. 215).
    - b. Die naheliegendste Erklärung ist, dass Jesu Lehren in johanneischer Ausdrucksweise wiedergegeben werden. Wenn dies die richtige Lösung ist und wir daraus schlussfolgern müssen, dass das vierte Evangelium in johanneischen Worten abgefasst ist, stellt sich im folgenden diese wichtige Frage: Bis zu welchem Umfang ist die Theologie des vierten Evangeliums die des Johannes als vielmehr die von Jesus? In welchem Ausmaß wurden Jesu Lehren in Johannes' Denken assimiliert, so dass das, was wir vor uns haben, eher eine johanneische Interpretation als die genaue Wiedergabe von Jesu eigener Lehre ist?“ (S. 215).

- c. Außerdem zitiert Ladd W. F. Albright aus „Recent Discoveries in Palestine and the Gospel of John“ (Neueste Entdeckungen in Palästina und das Evangelium des Johannes) in *The Background of the New Testament and Its Eschatology (Hintergrund des Neuen Testaments und dessen Eschatologie)*, herausgegeben von W. D. Davies und D. Daube
- „Es gibt keinen wesentlichen Unterschied der Lehre in Johannes und den Synoptischen Evangelien; ihre Gegensätzlichkeit liegt in der Dichte der Überlieferung in Bezug auf bestimmte Aspekte von Christi Lehre, im besonderen derjenigen, die den Lehren der Essener am meisten zu ähneln scheinen.
- Es gibt absolut nichts, was belegen würde, dass Jesu Lehren in irgendeiner Form sinnentstellend wiedergegeben oder verfälscht wurden oder ein wesentlicher neuer Gesichtspunkt hinzugefügt worden wäre. Wir geben ohne Weiteres zu, dass die Bedürfnisse der ersten Gemeinde die Auswahl der Themen beeinflusst haben, die in das Evangelium aufgenommen wurden, aber es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die Anforderungen der Gemeinde verantwortlich für jedwede Erfindungen oder Neuerungen von theologischer Bedeutung gewesen wären.
- Eine der merkwürdigsten Vermutungen, die kritische Wissenschaftler und Theologen in Bezug auf das Neue Testament äußerten, ist, dass Jesu Gedankengut so begrenzt war, dass jedweder auffälliger Unterschied zwischen dem Johannesevangelium und den Synoptischen Evangelien den Meinungsverschiedenheiten unter den frühen christlichen Theologen geschuldet ist. Jeder große Denker oder Persönlichkeit wird von verschiedenen Bekannten und Zuhörern unterschiedlich verstanden werden, denn sie filtern aus dem Gesehenen und Gehörten das heraus, was am passendsten oder nützlichsten erscheint“ (S. 170-171).
- d. Und noch einmal von George E. Ladd:
- „Der Unterschied zwischen ihnen besteht nicht darin, dass das Johannesevangelium theologischer Natur und die anderen nicht wären, sondern dass sie alle auf verschiedene Art und Weise theologisch sind. Geschichtliche Ereignisse, die gedeutet werden, stellen die tatsächliche Situation möglicherweise wahrheitsgemäßer dar als eine rein chronologische Aufzählung der Geschehnisse. Falls es sich bei dem Johannesevangelium um eine theologische Auslegung handelt, dann ist es eine Interpretation von Ereignissen, von denen Johannes überzeugt ist, dass sie im Verlauf der Geschichte passiert sind. Es ist ganz offensichtlich nicht die Absicht der Synoptischen Evangelien, die *ipsissima verba* (genauen Worte) von Jesus oder eine Biographie seines Lebens wiederzugeben. Sie porträtieren Jesus und fassen seine Lehre zusammen. Matthäus und Lukas nehmen sich die Freiheit heraus, die Texte aus dem Markusevangelium anders anzuordnen und Jesu Lehrsätze ziemlich frei wiederzugeben. Wenn Johannes sich größerer Freiheiten als Matthäus und Lukas bediente, dann geschah dies, weil er ein umfassenderes und letztlich wirklicheres Portrait von Jesus zeichnen wollte“ (S. 221-222).

## VERFASSER

- A. Das Evangelium wurde anonym verfasst, deutet aber Johannes als Autor an.
1. Der Verfasser war Augenzeuge (s. 19,35).
  2. der Ausdruck „der Jünger, welchen Jesus liebte“ (sowohl Polykrates als auch Irenäus erkennen darin den Apostel Johannes)
  3. Johannes, Sohn des Zebedäus, wird nirgends namentlich erwähnt.
- B. Die historische Kulisse ist aus dem Evangelium heraus klar ersichtlich, deshalb ist die Frage des Verfassers bei der Auslegung nicht von gravierender Bedeutung. Die Bestätigung, dass es sich um einen von Gott inspirierten Verfasser handelt, ist entscheidend!
- Die Urheberschaft und Datierung des Johannesevangeliums haben keine Auswirkungen auf die Inspiration, sondern auf die Auslegung. Kommentatoren suchen nach einem geschichtlichen Schauplatz, einem Anlass, aufgrund dessen das Buch geschrieben wurde. Ist es angebracht, den Dualismus im Johannesevangelium mit folgendem zu vergleichen?
1. den zwei jüdischen Zeitaltern
  2. dem in Schriftrollen von Qumran erwähnten Lehrer der Gerechtigkeit
  3. zoroastrischer Religion
  4. gnostischem Gedankengut
  5. der einzigartigen Betrachtungsweise von Jesus

- C. Die frühe traditionelle Sichtweise lautet, dass es sich bei dem Apostel Johannes, Sohn des Zebedäus, um den menschlichen Augenzeugen handelt. Dies gilt es zu verdeutlichen, denn externe Quellen aus dem zweiten Jahrhundert scheinen die Entstehung des Evangeliums mit anderen zu verbinden:
1. Glaubensbrüder und die Ältesten der Epheser ermutigten den alternden Apostel zum Schreiben (Eusebius zitiert Clemens von Alexandria)
  2. ein anderer Apostel, Andreas (Kanon Muratori, 180-200 n. Chr., Rom)
- D. Einige moderne Wissenschaftler vermuteten aufgrund verschiedener Annahmen bezüglich des Stils und Themas des Evangeliums einen anderen Verfasser. Viele nehmen als Datierung das frühe zweite Jahrhundert an (vor 115 n. Chr.):
1. geschrieben von den Jüngern des Johannes (ein johanneischer einflussreicher Kreis), die sich an seine Lehre erinnerten (J. Weiss, B. Lightfoot, C. H. Dodd, O. Cullmann, R. A. Culpepper, C. K. Barrett)
  2. geschrieben von „Johannes dem Älteren“ (einer aus einer Reihe von frühen Wortführern aus dem asiatischen Gebiet, die von der Theologie und Terminologie des Apostels Johannes beeinflusst waren); dies wird aus einem unklaren Abschnitt im Bericht des Papias (70-146 n. Chr.), zitiert von Eusebius (280-339 n. Chr.), abgeleitet
- E. Belege für Johannes selbst als die ursprüngliche Quelle für die Texte des Evangeliums
1. interne Belege
    - a. Der Verfasser wusste um Lehre und Bräuche der Juden und teilte deren alttestamentliche Sichtweise.
    - b. Der Verfasser kennt Palästina und Jerusalem, wie sie sich vor 70 n. Chr. darstellten.
    - c. Der Verfasser behauptet, Augenzeuge zu sein.
      - 1) 1,14
      - 2) 19,35
      - 3) 21,24
    - d. Der Verfasser gehörte zur Gruppe der Apostel, denn er ist vertraut mit:
      - 1) Einzelheiten über Zeit und Ort (nächtliches Verhör)
      - 2) Einzelheiten zu Zahlenangaben (Wasserkrüge in 2,6 und Fische in 21,11)
      - 3) Einzelheiten über Personen
      - 4) Der Verfasser kannte Einzelheiten über Ereignisse und darauf folgende Reaktionen.
      - 5) Der Verfasser wird anscheinend bezeichnet als „der Jünger, den Jesus liebte“.
        - a) 13,23.25
        - b) 19.26-27
        - c) 20,2-5.8
        - d) 21,7.20-24
      - 6) Der Verfasser gehörte anscheinend zum inneren Kreis, so wie Petrus.
        - a) 13,24
        - b) 20,2
        - c) 21,7
      - 7) Die Bezeichnung „Johannes, Sohn des Zebedäus,“ taucht in diesem Evangelium nirgends auf, was sehr ungewöhnlich anmutet, denn er gehörte zum inneren Kreis der Apostel.
  2. externe Belege
    - a. Folgende Personen kannten das Evangelium:
      - 1) Irenäus (120-202 n. Chr.), der in Verbindung zu Polykarp stand, kannte den Apostel Johannes (s. Eusebius *Historia Ecclesiastica* 5.20.6-7) – „Johannes, der Jünger des Herrn, der an Seiner Brust lag und höchstselbst das Evangelium zu Ephesos in Asien verfasste“ (*Haer.* 3.1.1, zitiert in Eusebius *Hist. Eccl.* 5.8.4).
      - 2) Clemens von Alexandria (153-217 n. Chr.) – „Johannes, der von seinen Freunden gedrängt und in Göttlichkeit durch den Heiligen Geist ergriffen wurde, verfasste ein geistliches Evangelium“ (Eusebius *Historia Ecclesiastica* 6.14.7)
      - 3) Justin, der Märtyrer (110-165 n. Chr.), in dessen *Dialog mit dem Juden Tryphon* 81.4
      - 4) Tertullian (145-220 n. Chr.)
    - b. Die Urheberschaft des Johannes wird von sehr frühen Zeitzeugen beteuert.
      - 1) Polykarp (70-156 n. Chr., dokumentiert von Irenäus), der Bischof von Smyrna war (155 n. Chr.)
      - 2) Papias (70-146 n. Chr., dokumentiert durch die antimarcionistischen Evangelienprologe von Rom und Eusebius), der Bischof von Hierapolis in Phrygien war und als Nachfolger des Apostels Johannes galt

- F. Gründe, aufgrund derer die traditionell angenommene Urheberschaft angezweifelt wird
  - 1. der Bezug des Evangeliums zu gnostischen Themen
  - 2. die augenfälligen Schlussworte von Kapitel 21
  - 3. die chronologischen Diskrepanzen zu den Synoptischen Evangelien
  - 4. Johannes hätte sich nicht selbst als den „geliebten Jünger“ bezeichnet
  - 5. Der von Johannes dargestellte Jesus benutzt andere Worte und Stilrichtungen als in den Synoptischen Evangelien.
  
- G. Wenn wir voraussetzen, dass es sich um den Apostel Johannes handelt, was können wir dann über ihn als Mensch annehmen?
  - 1. Er schrieb aus Ephesos (bei Irenäus heißt es „verfasste das Evangelium zu Ephesos“)
  - 2. Er schrieb es, als er ein älterer Mann war (bei Irenäus heißt es, er lebte bis zur Regentschaft des Trajan, 98-117 n. Chr.)

## DATIERUNG

- A. Wenn wir den Apostel Johannes als Urheber annehmen
  - 1. vor 70 n. Chr., als Jerusalem durch den römischen General (später Kaiser) Titus zerstört wurde
    - a. Joh 5,2: „Es ist aber in Jerusalem bei dem Schaftor ein Teich, der auf hebräisch Bethesda zubenamt ist, welcher fünf Säulenhallen hat...“
    - b. wiederholter Gebrauch der frühen Bezeichnung „Jünger“, als die die Gruppe der Apostel gekennzeichnet wurde
    - c. In den Schriftrollen vom Toten Meer wurden jetzt vermeintlich spätere gnostische Elemente entdeckt, was beweist, dass diese Teil der theologischen Fachsprache des ersten Jahrhunderts gewesen sind.
    - d. Die Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem im Jahre 70 n. Chr. werden nicht erwähnt.
    - e. Der berühmte amerikanische Archäologe W. F. Albright bestätigt eine Datierung des Evangeliums in den späten 70er oder frühen 80er Jahren n. Chr.
  - 2. späteres erstes Jahrhundert
    - a. Johannes' ausgereifte Theologie
    - b. Der Niedergang Jerusalems wird nicht erwähnt, weil er etwa zwanzig Jahre zuvor geschah.
    - c. Johannes' Verwendung typisch gnostischer Ausdrucksweise und Schwerpunkte
    - d. die frühen Überlieferungen der Gemeinde
      - 1) Irenäus
      - 2) Eusebius
  
- B. Wenn wir „Johannes den Älteren“ als Urheber annehmen, läge die Datierung etwa zwischen dem frühen bis mittleren zweiten Jahrhundert. Diese Theorie geht zurück auf Dionysios, der den Apostel Johannes als Verfasser ablehnte (aus literarischen Gründen). Eusebius, der die Urheberschaft von Johannes dem Apostel aus theologischen Gründen zurückwies, meinte, er hätte zur passenden Zeit und am richtigen Platz einen anderen „Johannes“ in einem Zitat von Papias (*Historia Ecclesiastica* 3.39.5,6) gefunden, der zwei „Johannes“ aufzählt, (1) den Apostel und (2) den Älteren (Kirchenältester).

## EMPFÄNGER

- A. Ursprünglich wurde es an die Gemeinde der römischen Provinz Kleinasien, genauer gesagt Ephesos, geschrieben.
- B. Wegen der hintergründigen Schlichtheit und Tiefe dieser Darstellung vom Leben und der Person des Jesus von Nazareth wurde dies ein beliebtes Evangelium sowohl für hellenistische Nichtjuden als auch für gnostische Gruppierungen.

## ZIELE

- A. In dem Evangelium selbst wird dessen evangelistisches Ziel bestätigt, 20,30-31
  - a. für jüdische Leser
  - b. für nichtjüdische Leser
  - c. für die aufkommende gnostische Leserschaft

- B. Es scheint, als hätte es einen apologetischen Tenor
  - 1. gegenüber den fanatischen Anhängern von Johannes dem Täufer
  - 2. gegenüber den ersten falschen Lehrern der gnostischen Bewegung (besonders im Prolog); diese falsche gnostische Lehre bildet auch den Hintergrund für andere Bücher des NT:
    - a. Epheser
    - b. Kolosser
    - c. die Pastoralbriefe (1. Timotheus, Titus, 2. Timotheus)
    - d. Johannes (1. Johannes könnte als Begleitschreiben zu diesem Evangelium gedient haben)
  
- C. Es besteht die Möglichkeit, dass die Zweckformulierung in 20,31 dahingehend verstanden werden kann, als dass diese die Lehre des Ausharrens als auch der Evangelisation unterstützt, da durchgehend die GEGENWARTSFORM benutzt wird, um das Heil zu umschreiben. In diesem Sinne könnte Johannes, wie auch Jakobus, eine übermäßige Betonung der Theologie des Paulus durch einige Gruppierungen in Kleinasien ausgleichen (s. 2 Pe 3,15-16). Es ist überraschend, dass die frühen Überlieferungen der Kirche Johannes mit Ephesos in Verbindung bringen, und nicht Paulus (s. F. F. Bruce's *Peter, Stephen, James and John; Studies in Non-Pauline Christianity* [Petrus, Stephanus, Jakobus und Johannes, Studien über das nichtpaulinische Christentum], S. 120-121;).
  
- D. Der Epilog (Kap 21) scheint bestimmte Fragen der ersten Gemeinde zu beantworten.
  - 1. Johannes vervollständigt die Berichte der Synoptischen Evangelien. Er konzentriert sich jedoch auf den Dienst in Judäa, im besonderen auf Jerusalem.
  - 2. Die drei Themen, die im Anhang, in Kapitel 21, behandelt werden
    - a. die Wiedereinsetzung des Petrus
    - b. das lange Leben des Johannes
    - c. Jesu zeitversetzte Wiederkehr
  
- E. Einige meinen, dass Johannes den Sakramentalismus entkräftet, indem er bewusst die eigentlichen Sakramente ignoriert und nicht dokumentiert oder sie thematisch behandelt, obwohl er auf den Kontext bezogen in Kapitel 3 (Taufe) und Kapitel 6 (Eucharistie bzw. Abendmahl) eine hervorragende Gelegenheit dazu gehabt hätte.

## BESONDERHEITEN BEI DER GLIEDERUNG DES JOHANNESEVANGELIUMS

- A. Ein philosophischer/theologischer Prolog (1,1-18) und ein praktischer Epilog (Kapitel 21)
  
- B. Sieben Wunderzeichen während der Zeit, in der Jesus öffentlich wirkte (Kap 2-12), und deren Auslegung:
  - 1. die Verwandlung von Wasser in Wein während der Hochzeit zu Kana (2,1-11)
  - 2. Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten in Kapernaum (4,46-54)
  - 3. Heilung eines Gelähmten am Teich Bethesda in Jerusalem (5,1-18)
  - 4. Speisung der 5.000 in Galiläa (6,1-15)
  - 5. Jesus geht auf dem See von Galiläa (6,16-21)
  - 6. Heilung eines Blindgeborenen in Jerusalem (9,1-41)
  - 7. Auferweckung des Lazarus in Betanien (11,1-57)
  
- C. Gespräche und Dialoge mit einzelnen Personen
  - 1. Johannes der Täufer (1,19-34; 3,22-36)
  - 2. Jünger
    - a. Andreas und Petrus (1,35-42)
    - b. Philippus und Nathanael (1,43-51)
  - 3. Nikodemus (3,1-21)
  - 4. Samariterin (4,1-45)
  - 5. Juden in Jerusalem (5,10-47)
  - 6. die Menge in Galiläa (6,22-66)
  - 7. Petrus und die Jünger (6,67-71)
  - 8. Jesu Brüder (7,1-13)
  - 9. Juden in Jerusalem (7,14-8,59; 10,1-42)
  - 10. die Jünger in den oberen Räumlichkeiten (13,1-17,26)
  - 11. die Gefangennahme durch die Juden und Verhör (18,1-27)
  - 12. Verhör vor den Römern (18,28-19,16)
  - 13. Gespräche nach der Auferstehung, 20,11-29
    - a. mit Maria

- b. mit den zehn Aposteln
  - c. mit Thomas
14. Schlussdialog mit Petrus, 21,1-25
15. (7,53-8,11, die Geschichte über die Ehebrecherin, diese war ursprünglich kein Bestandteil des Johannesevangeliums!)

D. bestimmte Anbetungs-/Feiertage

- 1. Sabbat (5,9; 7,22; 9,14; 19,31)
- 2. Passah (2,13; 6,4; 11,55; 18,28)
- 3. Laubhüttenfest (Kap 7-10)
- 4. Chanukka (Lichterfest, s. 10,22)

E. Verwendung von „Ich bin“-Aussagen

- 1. „Ich bin Er“ (4,26; 6,20; 8,24.28.54-59; 13,19; 18,5-6.8)
- 2. „Ich bin das Brot des Lebens“ (6,35.41.48.51)
- 3. „Ich bin das Licht der Welt“ (8,12; 9,5)
- 4. „Ich bin die Tür der Schafe“ (10,7.9)
- 5. „Ich bin der gute Hirte“ (10,11.14)
- 6. „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ (11,25)
- 7. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (14,6)
- 8. „Ich bin der wahre Weinstock“ (15,1.5)

### LESEZYKLUS EINS (s. S. v-vi)

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das ganze biblische Buch in einem Zug durch. Benennen Sie das zentrale Thema des gesamten Buches mit Ihren eigenen Worten.

- 1. Thema des gesamten Buches
- 2. literarischer Stil (Genre)

### LESEZYKLUS ZWEI (s. S. v-vi)

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das ganze biblische Buch noch einmal in einem Zug durch. Umschreiben Sie die Hauptthemen und benennen Sie das jeweilige Thema in einem Satz.

- 1. Thema der ersten literarischen Einheit
- 2. Thema der zweiten literarischen Einheit
- 3. Thema der dritten literarischen Einheit
- 4. Thema der vierten literarischen Einheit
- 5. usw.

# JOHANNESSEVANGELIUM KAP 1

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Das Wort ward Fleisch 1,1-5	Das ewige Wort 1,1-5	Der Prolog 1,1-5	Das Wort des Lebens 1,1-5	Prolog 1,1-18
1,6-13	Das Zeugnis des Johannes: das wahre Licht 1,6-13	1,6-9 1,10-13	1,6-9 1,10-13	
1,14-18	Das Wort ward Fleisch 1,14-18	1,14-18	1,14 1,15 1,16-18	
Das Zeugnis von Johannes dem Täufer 1,19-28	Eine Stimme in der Wüste 1,19-28	Das Zeugnis des Johannes 1,19-23 1,24-28	Die Botschaft von Johannes dem Täufer 1,19 1,20 1,21a 1,21b 1,21c 1,22a 1,22b 1,23 1,24-25 1,26-27 1,28	Das Zeugnis des Johannes 1,19-28
Das Lamm Gottes 1,29-34	Das Lamm Gottes 1,29-34	1,29-34	Das Lamm Gottes 1,29-31 1,32-34	1,29-34
Die ersten Jünger 1,35-42	Die ersten Jünger 1,35-42	Die ersten Jünger von Jesus und deren Zeugnis 1,35-42	Jesu erste Jünger 1,35-36 1,37-38a 1,38b 1,39 1,40-42a 1,42b	Die ersten Jünger 1,35-39 1,40-42

Die Berufung von Philippus und Nathanael	Philippus und Nathanael		Jesus beruft Philippus und Nathanael	
1,43-51	1,43-51	1,43-51	1,43-45	1,43-51
			1,46a	
			1,46b	
			1,47	
			1,48a	
			1,48b	
			1,49	
			1,50-51	

### **LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)**

#### *IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN*

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

### **KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE IN DEN VERSEN 1-18**

- A. Theologische Gliederung als Gedicht/Hymne/Credo
  1. ewig, göttlich, Schöpfer, Erlöser Christus, V. 1-5 (Jesus als das Wort)
  2. prophetisches Zeugnis über den Christus, V. 6-9.15 (Jesus als das Licht)
  3. die Offenbarung Gottes im Mensch gewordenen Christus, V. 10-18 (Jesus als der Sohn)
- B. Theologische Gliederung der Verse 1-18 und wiederkehrende Themen
  1. Jesus war bereits vor der Schöpfung, so wie Gott der Vater (1a)
  2. Jesus stand in inniger Verbundenheit mit Gott dem Vater (1b, 2, 18c)
  3. Jesus ist Teil vom Wesen Gott des Vaters (1c, 18b)

---

Obwohl die Einteilung in Textabschnitte nicht durch göttliche Eingebung erfolgt, sind sie jedoch der Schlüssel, um den ursprünglichen Verfasser zu verstehen und auf dessen Absichten zu schließen. Jede heutige Übersetzung hat eine Unterteilung in Textabschnitte und Zusammenfassungen vorgenommen. Jeder Abschnitt verfolgt ein zentrales Thema, eine bestimmte Wahrheit oder Gedankengang. Jede Ausgabe beschreibt dieses Thema auf seine eigene individuelle Art und Weise. Fragen Sie sich, während Sie den Text lesen, welche Übersetzung Ihrem Verständnis des Themas und Ihrer Gliederung der Verse entspricht.

Zuerst müssen wir jedes Kapitel der Bibel lesen und dessen Themen (Abschnitte) bestimmen und danach unsere Erkenntnisse mit den heutigen Übersetzungen vergleichen. Nur wenn wir die Absichten des ursprünglichen Verfassers verstehen, indem wir seiner Logik und Darstellung folgen, können wir die Bibel wirklich begreifen. Nur der eigentliche Verfasser folgte einer göttlichen Eingebung – Leser sind nicht befugt, die Aussagen zu verändern oder auszutauschen. Leser der Bibel tragen die Verantwortung dafür, die inspirierte Wahrheit auf ihren Alltag und ihr Leben anzuwenden.

**Alle Fachausdrücke und Abkürzungen sind vollständig in Anhang Eins, Zwei und Drei erklärt.**

4. Wie Gott der Vater Menschen erlöst und als seine Kinder annimmt (12-13)
  5. Menschwerdung, Gott wird Mensch (9.14)
  6. Offenbarung, Gott gänzlich offenbart und verstanden (18d)
- C. Hebräischer und griechischer Ursprung von *logos* (das Wort)
1. Hebräischer Ursprung
    - a. die Kraft des gesprochenen Wortes (Jes 55,11; Ps 33,6; Ps 107,20; Ps 147,15.18), wie in der Schöpfung (1 Mo 1,3.6.9.11.14.20.124.26.29) und Segnung der Stammesväter (1 Mo 27,1ff; 1 Mo 49,1)
    - b. In Spr 8,12-23 verkörpert „Weisheit“ Gottes erste Schöpfung und die wirkende Kraft hinter dem gesamten Schöpfungsakt (s. Ps 33,6 und die nicht zum Kanon gehörenden *Psalmen Salomos* 9,9)
    - c. In den Targumim (aramäische Übersetzungen und Anmerkungen) wird aufgrund deren Unbehagens gegenüber anthropomorphischen Ausdrücken der Terminus „Wort Gottes“ durch *logos* ersetzt
  2. Griechischer Ursprung
    - a. Heraklit – die Welt war beständig in Bewegung; der unpersönliche Göttliche und unveränderliche *logos* hielt sie zusammen und lenkte den Umwandlungsprozess
    - b. Platon – der unpersönliche und unveränderliche *logos* hielt die Planeten in ihrer Umlaufbahn und bestimmte die Jahreszeiten
    - c. Stoiker – der *logos* war die „Weltvernunft“ bzw. deren leitende Kraft, jedoch semi-persönlich
    - d. Philo – für ihn verkörperte die Idee des *logos* den „Hohepriester, der die Seele des Menschen vor Gott legt“ oder „die Brücke zwischen Mensch und Gott“ oder „das Ruder, mit dem der Pilot des Universums alle Geschehnisse steuert (*Kosmokrator*)“
- D. Elemente der weiterentwickelten gnostischen Theologie/philosophischen Systems im zweiten Jahrhundert n. Chr.
1. ein ontologischer (ewiger) antagonistischer Dualismus zwischen Geist und Materie
  2. Materie ist schlecht und starr, Geist ist gut
  3. Das gnostische System setzt eine Reihe von Engelsebenen (Äonen) zwischen einen höheren, guten Gott und einen niedrigeren Gott, der imstande war, Materie zu formen. Einige behaupten sogar, dass es sich bei diesem niedrigeren Gott um den JHWH des AT handelt (wie z.B. Marcion)
  4. Errettung erfolgte durch
    - a. verborgenes Wissen oder Kennwörter, die es einer Person erlaubten, auf ihrem Weg zur Vereinigung mit Gott durch diese Engelsebenen zu gelangen
    - b. ein göttlicher Funke in allen Menschen, dessen sie sich nicht bewusst sind, bis sie verborgenes Wissen erlangen
    - c. ein besonderer persönlicher Mittler der Offenbarung, der der Menschheit dieses verborgene Wissen reicht (der Geist Christi)
  5. Diese Gedankenlehre bestätigt Jesu Göttlichkeit, leugnet aber Seine wirkliche und dauerhafte Menschwerdung und zentrale erlösende Rolle!
- E. Die historische Kulisse
1. Die Verse 1-18 stellen einen Versuch dar, durch Verwendung des Terminus *logos* sowohl die hebräische als auch die griechische Denkweise anzusprechen.
  2. Die gnostische Irrlehre bildet den philosophischen Hintergrund für diese hochstrukturierte Einleitung des Johannesevangeliums. Bei dem 1. Johannesbrief könnte es sich um ein Begleitschreiben zu dem Evangelium gehandelt haben. Bis zum zweiten Jahrhundert ist der schriftliche Ausdruck „Gnostik“ für dieses theologische Gedankengebilde unbekannt, aufkommende gnostische Themen finden sich jedoch in den Schriftrollen vom Toten Meer und bei Philo.
  3. Die Synoptischen Evangelien (besonders Markus) verhüllen Jesu Göttlichkeit bis nach Golgatha; Johannes jedoch, der seine Schriften erst viel später verfasste, bildet das wesentliche Motiv von Jesus als vollständiger Gott und vollständiger Mensch (Menschensohn, s. Hes 2,1 und Dan 7,13) in Kapitel eins.
- F. s. Themenschwerpunkt: Evangelium des Johannes Kap 1 im Vergleich zu dem 1. Johannesbrief Kap 1 in 1 Joh 1,1

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) Text: 1,1-5

<sup>1</sup>Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. <sup>2</sup>Dieses war im Anfang bei Gott. <sup>3</sup>Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist. <sup>4</sup>In Ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. <sup>5</sup>Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.

**1,1 „Im Anfang“** Dies spiegelt 1 Mo 1,1 wider und wird auch in 1 Joh 1,1 in Bezug auf die Menschwerdung verwendet. Es ist möglich, dass der 1. Johannesbrief als Begleitschreiben zu dem Evangelium diente. Beide beschäftigen sich mit der gnostischen Lehre. Die Verse 1-5 bestätigen die göttliche Existenz von Jesus Christus vor Beginn der Schöpfung (s. 1,15; 8,56-59; 16,28; 17,5; 2 Kor 8,9; Phil 2,6-7, Kol 1,17; Heb 1,3; 10,5-9).

Das NT wird beschrieben als

1. eine neue Schöpfung, unbeschädigt vom Sündenfall (d.h. 1 Mo 3,15 hat sich für die Menschheit erfüllt)
2. eine neue Eroberung (das Verheißene Land)
3. ein neuer Exodus (erfüllte Prophetie)
4. ein neuer Mose (Gesetzgeber)
5. ein neuer Josua (s. Heb 4,8)
6. ein neues Wunder im Zusammenhang mit Wasser (s. Heb 3-4)
7. neues Manna (s. Joh 6)

u.v.m., besonders im Hebräerbrief

### **THEMENSCHWERPUNKT: *ARCHĒ***

Der Begriff „Herrschaftsbereich“ entspricht dem griechischen *archē*, was soviel wie „Anfang“ oder „Ursprung“ von etwas bedeutet.

1. Beginn der geschaffenen Ordnung (s. Joh 1,1, 1 Joh 1,1, Heb 1,10)
2. Anfang des Evangeliums (s. Mk 1,1, Phil 4,15; 2 Thess 2,13; Heb 2,3)
3. erste Augenzeugen (s. Lk 1,2)
4. erste Zeichen (Wunder, s. Joh 2,11)
5. erste Grundsätze (s. Heb 5,12)
6. erste Zusagen auf Grundlage der Wahrheiten in den Evangelien (s. Heb 3,14)
7. der Anfang, Kol 1,18; Offb 3,14

Der Begriff wurde im Sinne von „Herrschaft“ oder „Autorität“ verwendet

1. von menschlichen Obrigkeiten
  - a. Lk 12,11
  - b. Lk 20,20
  - c. Rö 13,3; Tit 3,1
2. von Engeln
  - a. Rö 8,38
  - b. 1 Kor 15,24
  - c. Eph 1,21; 3,10; 6,12
  - d. Kol 1,16; 2,10.15
  - e. Jud 1, 6

Diese falschen Lehrer verachten jegliche Autorität, auf Erden und im Himmel. Sie sind antinomistische Freidenker. Sie selbst und ihre Verlangen stehen über Gott, den Engeln, bürgerlichen Obrigkeiten und Kirchenoberhäuptern.

▣ **„war“** (dreimal) Hierbei handelt es sich um die ZEITFORM IMPERFEKT (s. V. 1.2.4.10), die eine beständige Existenz in der Vergangenheit hervorhebt. Diese ZEITFORM wird verwendet, um das Bestehen des Logos vor der Schöpfung aufzuzeigen (s. 8,57-58; 17,5.24; 2 Kor 8,9; Kol 1,17; Heb 10,5-7). Sie steht im Gegensatz zur ZEITFORM AORIST in den Versen 3, 6 und 14.

▣ **„das Wort“** Der griechische Ausdruck *logos* bezog sich auf eine Aussage, nicht nur auf ein einzelnes Wort. In diesem Zusammenhang handelt es sich um einen Titel, den die Griechen verwendeten, um „Weltvernunft“ zu beschreiben und die Hebräer im gleichen Sinne „Weisheit“. Johannes benutzt diesen Ausdruck, um darzulegen, dass Gottes Wort sowohl eine Person als auch eine Aussage ist. Siehe Kontextbezogene Erkenntnisse, C.

▣ **„bei Gott“** „Bei“ könnte man mit anderen Worten als „von Angesicht zu Angesicht“ ausdrücken. Es beschreibt innige Verbundenheit. Außerdem weist es auf die Vorstellung eines göttlichen Wesens und drei persönlichen ewigen Erscheinungsformen hin (s. Themenschwerpunkt: Die Dreieinigkeit in 14,26). Im NT wird das Paradoxon belegt, dass Jesus getrennt vom Vater, aber gleichzeitig eins mit dem Vater ist.

▣ **„das Wort war Gott“** Bei dem VERB handelt es sich wie in V. 1a um die ZEITFORM IMPERFEKT. Es gibt keinen ARTIKEL (welcher das SUBJEKT bestimmt, s. F. F. Bruce, *Answers to Questions [Antworten auf Fragen]*, S. 66) zu *Theos*, aber *Theos* wird im griechischen Satz zur Hervorhebung zuerst genannt. Dieser Vers und V. 18 sind bekräftigende Aussagen über die vollständige Göttlichkeit des bereits vor der Schöpfung bestehenden Logos (s. 5,18; 8,58; 10,30; 14,9; 17,11; 20,28;

Rö 9,5; Heb 1,8; 2 Pe 1,1). Jesus ist sowohl vollständig göttlich als auch vollständig menschlich (s. 1 Joh 4,1-3). Er ist nicht derselbe wie Gott der Vater, aber Er ist das gleiche göttliche Wesen wie der Vater.

Das NT bestätigt die vollständige Göttlichkeit des Jesus von Nazareth, wahrt jedoch die eigenständige Persönlichkeit des Vaters. In Joh 1,1; 5,18; 10,30.34-38; 14,9-10 und 20,28 wird das eine göttliche Wesen betont, während deren eigenständige Charaktere in Joh 1,2.14.18; 5,19-23; 8,28; 10,25.29; 14.11.12.13.16 hervorgehoben werden.

**1,2** Dieser Vers steht parallel zu V. 1 und betont noch einmal die erschütternde Wahrheit angesichts des Monotheismus, dass Jesus, der um 6-5 v. Chr. geboren wurde, seit jeher beim Vater gewesen und deshalb Gott ist.

**1,3 „Alles wurde durch dasselbe“** Der Logos war der Mittler des Vaters bei der Schöpfung des Sichtbaren als auch des Unsichtbaren (s. V. 10; 1 Kor 8,6; Kol 1,16; Heb 1,2). Hierbei verhält es sich ähnlich wie bei der Rolle, die die Weisheit in Ps 104,24 und Spr 3,19; 8,12-23 spielt (im Hebräischen ist „Weisheit“ ein WEIBLICHES HAUPTWORT).

☐ **„ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist“** Dies widerlegt die falsche gnostische Lehre der Äonen von Engeln zwischen dem höheren, guten Gott und einem geringeren geistigen Wesen, das die Materie formte, die vor der Schöpfung existierte (s. Kontextbezogene Erkenntnisse, D).

**1,4 „in Ihm war Leben“** Dieser Ausdruck betont, dass das „Leben“ selbst aus dem Sohn, dem Wort, hervorgeht. Johannes verwendet den Terminus *zōē* und bezieht sich damit auf das auferstandene Leben, ewiges Leben, Gottes Leben (s. 1,4; 3,15.36; 4,14.36; 5,24.26.29.39.40; 6,27.33.35.40.47.48.51.53.54.63.65 usw.). Der andere griechische Ausdruck für „Leben“, *bios*, wurde in Bezug auf irdisches, biologisches Leben verwendet (s. 1 Joh 2,16).

☐ **„das Leben war das Licht der Menschen“** Licht ist bei Johannes eine häufig verwendete Metapher für die Wahrheit und die Erkenntnis Gottes (s. Joh 3,19; 8,12; 9,5; 12,46). Beachten Sie, dass das Leben allen Menschen galt (ein möglicher Hinweis auf Ps 36,6-10)! Licht und Finsternis waren auch geläufige Themen in den Schriftrollen vom Toten Meer. Oft bedient sich Johannes dualistischer (gegensätzlicher) Worte und Ausdrücke.

**1,5 „das Licht scheint“** Hier handelt es sich um die ZEITFORM GEGENWART, welches eine beständige Handlung bedeutet. Jesus existierte seit jeher, doch jetzt wurde Er der Welt klar kundgetan (s. 8,12; 9,5; 12,46). Im AT wurde die körperliche oder menschliche Erscheinungsform Gottes oft mit dem Engel des Herrn bezeichnet (s. 1 Mo 16,7-13; 22,11-15; 31,11.13; 48,15-16; 2 Mo 3,2.4; 13,21; 14,19; Ri 2,1; 6,22-23; 13,3-22; Sach 3,1-2). Einige behaupten, dass es sich hier um den Logos handelt, bevor dieser menschliche Gestalt annahm.

### **THEMENSCHWERPUNKT: DER ENGEL DES HERRN**

Es ist offensichtlich, dass das Göttliche im AT sich selbst körperlich in menschlicher Form manifestierte. Für die Trinitarier stellt sich die Frage, welche Person der Dreieinigkeit diese Rolle einnimmt. Da Gott der Vater (JHWH) und Sein Geist beständig körperlos sind, erscheint die Annahme angebracht, dass es sich bei diesen menschlichen Erscheinungsformen um den Messias vor dessen Menschwerdung handelt.

Die Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn man versucht, eine göttliche Erscheinung aus einer Begegnung mit einem Engel heraus zu erkennen, veranschaulicht die folgende Auflistung.

1. der Engel des Herrn als Engel
  - a. 1 Mo 24,7.40
  - b. 2 Mo 23,20-23; 32,34
  - c. 4 Mo 22,22
  - d. Ri 5,23
  - e. 2 Sam 24,16
  - f. 1 Chr 21,15-30
  - g. Sach 1,12-13
2. der Engel des Herrn als göttliche Erscheinung
  - a. 1 Mo 16,7-13; 18,1-19,1; 22,11-15; 31,11.13; 48,15-16
  - b. 2 Mo 3,2.4; 14,19 (13,21)
  - c. Ri 2,15; 6,22-24; 13,3-23
  - d. Hos 12,3-4
  - e. Sach 3,1-5



NASB, NKJV	„die Finsternis hat es nicht erfasst“
NRSV	„die Finsternis hat es nicht überwunden“
TEV	„die Finsternis hat es nimmer ausgelöscht“
NJB	„und Finsternis konnte es nicht überwinden“

Die grundlegende Bedeutung dieses Wortes (*katalambanō*) ist „erfassen“. Deshalb kann es entweder bedeuten (1) zu erfassen, um zu überwältigen (s. Mt 16,18) oder (2) erfassen, um zu begreifen oder zu verstehen. Vielleicht hat Johannes diese Doppeldeutigkeit verwendet, um beides anzudeuten. Das Johannesevangelium ist geprägt von Doppeldeutigkeiten (z.B. „von neuem geboren und/oder „aus dem Geiste geboren“, 3,3 und „Wind“ und/oder „Geist“, 3,8).

Das VERB (*katalambanō*) taucht in den Aufzeichnungen von Johannes nur zweimal auf (die Stelle in 8,3.4 kommt nicht im Originaltext vor). In 1,5 kann die Finsternis nicht erfassen/überwinden; und in 12,35 ist es die Finsternis, die das Licht (Jesus/Evangelium) zurückweist und überwältigt wird. Ablehnung endet in Unordnung; Annehmen führt zu Anbetung!

Manfred T. Brauch's *Abusing Scripture [Missbrauch der Heiligen Schrift]*, S. 35, beschreibt den Zustand des Menschen.

1. Verlorenheit, Lk 15
2. Finsternis, Joh 1,5
3. Feindschaft, Rö 5,10
4. Trennung, Eph 2,15-17
5. Gottlosigkeit, Rö 1,18
6. Entfremdung vom Leben Gottes, Eph 4,17-18
7. die beste Zusammenfassung menschlicher Sünden findet sich in Rö 1,18-3,23

### NASB (überarbeiteter) Text: 1,6-8

<sup>6</sup>Da kam ein Mensch, von Gott gesandt, sein Name war Johannes. <sup>7</sup>Dieser kam zum Zeugnis, auf dass er zeugte von dem Lichte, damit alle durch ihn glaubten. <sup>8</sup>Er war nicht das Licht, sondern *er kam*, um von dem Lichte zu zeugen.

**1,6-8** Diese Verse und V. 15 (eine beiläufige Rückblende) halten das Zeugnis von Johannes dem Täufer über Jesus fest. Er war der letzte Prophet des AT. Es ist schwierig, diesen Versen eine poetische Form zu verleihen. Unter Gelehrten wird viel darüber debattiert, ob es sich bei dem Prolog um Lyrik oder Prosa handelt.

Johannes der Täufer war der letzte Prophet des AT (bezogen auf seine Botschaft und Sichtweise). Er war der Vorbote, der in Mal 3,1 und 4,5 (s. Joh 1,20-25) vorhergesagt worden war. Vielleicht hat der Apostel Johannes die Verse 6-8 wegen der frühen Missverständnisse um Johannes den Täufer eingefügt (s. Lk 3,15; Apg 18,25; 19,3). Johannes, der seine Niederschriften später als die anderen Evangelisten aufzeichnete, sah dieses aufkommende Problem.

Es ist interessant zu beobachten, dass Christus in der ZEITFORM IMPERFEKT (vor der Schöpfung bereits bestehend) beschrieben wird, während Johannes mit VERBEN in den ZEITFORMEN AORIST (in der Vergangenheit offenbart) und PERFEKT (ein historisches Ereignis mit einem anhaltenden Ergebnis) geschildert wird. Jesus hat seit jeher existiert.

**1,7** „damit alle durch ihn glaubten“ Hier handelt es sich um eine Satzbildung, die einen Zweck darstellt. Das Johannesevangelium ist, wie alle Evangelien (ein rein christliches Genre), ein evangelistisches Traktat. Es ist das wundervolle Angebot der Errettung an alle, die an Christus glauben, der das Licht der Welt ist (s. V. 12, Joh 3,16; 4,42; 20,31; 1 Tim 2,4, Tit 2,11; 2 Pe 3,9; 1 Joh 2,1; 4,14).

**1,7.12** „glauben“ Dieses VERB wird 78mal im Johannesevangelium und 24mal in den Johannesbriefen verwendet. Es ist interessant, dass das Johannesevangelium nirgends das HAUPTWORT benutzt, nur das VERB. Glaube ist in erster Linie keine intellektuelle oder emotionale Erwiderung, sondern grundsätzlich eine willentliche Reaktion. Dieser griechische Terminus wird durch drei englische Begriffe übersetzt: believe (glauben), trust (vertrauen) und faith (Glaube). Es verhält sich damit wie „Ihn aufnehmen“ (s. V. 11) und „Ihn annehmen“ (s. V. 12). Errettung ist umsonst durch die Gnade Gottes und das vollendete Werk Christi, aber sie muss angenommen werden. Errettung ist eine Vertragsbeziehung mit Vorrechten und Verantwortungen.

### THEMENSCHWERPUNKT: GLAUBE, GLAUBEN ODER VERTRAUEN

(*Pistis* [Substantiv], *Pisteuō* [Verb], *Pistos* [Adjektiv])

- A. Es handelt sich hier um einen überaus wichtigen Begriff in der Bibel (s. Heb 11,1.6). Dieser ist Thema von Jesu ersten Verkündigungen (s. Mk 1,15). Es gibt mindestens zwei neue Voraussetzungen für den Bund: Buße und

Glaube (Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,21).

B. Etymologie

1. Im AT bedeutete der Ausdruck „Glaube“ Loyalität, Treue oder Vertrauenswürdigkeit und galt als Beschreibung für das Wesen Gottes, nicht für das unsere.
2. Der Begriff leitete sich aus dem hebräischen Wort (*emun, emunah*) ab, was soviel bedeutet wie „sicher oder beständig sein“. Errettender Glaube ist eine Zustimmung des Verstandes (eine Reihe von Wahrheiten), ein sittliches Leben (ein Lebensstil) und in allererster Linie eine Beziehung (Aufnahme einer Person) sowie eine willentliche Zusage (eine Entscheidung) für diese Person.

C. Verwendung im AT

Es muss betont werden, dass Abrahams Glaube sich nicht auf einen zukünftigen Messias richtete, sondern auf Gottes Zusage, dass er ein Kind und Nachkommen haben würde (s. 1 Mo 12,2; 15,2-5; 17,4-8; 18,14). Auf dieses Versprechen reagierte Abraham, indem er Gott vertraute. Er hatte immer noch Zweifel und seine Schwierigkeiten mit dieser Zusage, die sich erst nach dreizehn Jahren erfüllte. Sein mangelhafter Glaube wurde jedoch von Gott akzeptiert. Gott ist gewillt, sich mit unvollkommenen Menschen abzugeben, die auf Ihn und Seine Zusagen mit Glaube antworten, selbst wenn dieser nur die Größe eines Senfkorns hat (s. Mt 17,20).

D. Verwendung im NT

Der Ausdruck „glaubt“ leitet sich aus dem griechischen Wort (*pisteuō*) ab, was auch mit „glauben“, „Glaube“ oder „vertrauen“ übersetzt werden kann. Das HAUPTWORT beispielsweise kommt im Johannesevangelium nicht vor, das VERB wird jedoch oft verwendet. Bezüglich Joh 2,23-25 herrscht Ungewissheit über die Echtheit der Zusage der Menge, dass Jesus von Nazareth der Messias sei. Weitere Beispiele für die vordergründige Verwendung dieses Ausdrucks „glauben“ finden sich in Joh 8,31-59 und Apg 8,13, 18-24. Wahrer biblischer Glaube ist mehr als eine erste Erwiderung. Sie muss sich fortsetzen in der Jüngerschaft (s. Mt 13,20-22.31-32).

E. Verwendung mit PRÄPOSITIONEN

1. *eis* bedeutet „hinein“. Diese einzigartige Satzkonstruktion unterstreicht, dass Glaubende ihr Vertrauen/ihren Glauben in Jesus (hinein) setzen.
  - a. in Seinen Namen (Joh 1,12; 2,23; 3,18; 1 Joh 5,13)
  - b. in Ihn (Joh 2,11; 3,15.18; 4,39; 6,40; 7,5.31.39.48; 8,30; 9,36; 10,42; 11,45.48; 12,37.42; Mt 18,6; Apg 10,43; Phil 1,29; 1 Pe 1,8)
  - c. in Mich (Joh 6,35; 7,38; 11,25.26; 12,44.46; 14,1.12; 16,9; 17,20)
  - d. in den Sohn (Joh 3,36; 9,35; 1 Joh 5,10)
  - e. in Jesus (Joh 12,11; Apg 19,4; Gal 2,16)
  - f. in das Licht (Joh 12,36)
  - g. in Gott (Joh 14,1)
2. *ev* bedeutet „in“, wie in Joh 3,15; Mk 1,15; Apg 5,14
3. *epi* bedeutet „in“ oder auf, wie in Mt 27,42; Apg 9,42; 11,17; 16,31; 22,19; Rö 4,5.24; 9,33; 10,11; 1 Tim 1,16; 1 Pe 2,6)
4. der DATIV OHNE PRÄPOSITION, wie in Gal 3,6; Apg 18,8; 27,25; 1 Joh 3,23; 5,10
5. *hoti*, was soviel wie „glauben dass“ bedeutet, zeigt, was es zu glauben gilt
  - a. Jesus ist der Heilige Gottes (Joh 6,69)
  - b. Jesus ist der Ich bin (Joh 8,24)
  - c. Jesus ist in dem Vater und der Vater ist in Ihm (Joh 10,38)
  - d. Jesus ist der Messias (Joh 11,27; 20,31)
  - e. Jesus ist der Sohn Gottes (Joh 11,27; 20,31)
  - f. Jesus wurde vom Vater gesandt (Joh 11,42; 17,8.21)
  - g. Jesus ist eins mit dem Vater (Joh 14,10-11)
  - h. Jesus kam von dem Vater (Joh 16,27.30)
  - i. Jesus bezeichnet sich selbst mit dem Namen des Bundes für den Vater „Ich bin“ (Joh 8,24; 13,19)
  - j. Wir werden mit Ihm leben (Rö 6,8)
  - k. Jesus starb und ist auferstanden (1 Thess 4,14)

**1,8** Es besteht die Möglichkeit, dass der Apostel Johannes, der seine Schriften wesentlich später als die anderen Evangelisten verfasste, die aufkommende Problematik unter den Anhängern von Johannes dem Täufer erkannte, die nicht von Jesus gehört oder Ihn angenommen hatten (s. Apg 18,25-19,7).

## THEMENSCHWERPUNKT: ZEUGNISSE ÜBER JESUS

Das SUBSTANTIV (*marturia*) und das dazugehörige VERB (*martureō*) „Zeugnis“/„bezeugen“ sind zentrale Begriffe im Johannesevangelium. Es gibt viele Zeugnisse über Jesus.

1. Johannes der Täufer (s. Joh 1,7.8.15; 3,26.28; 5,33)
2. Jesus selbst (s. Joh 3,11; 5,31; 8,13-14)
3. die Samariterin (s. Joh 4,39)
4. Gott der Vater (s. Joh 5,32.34.37; 8,18; 1 Joh 5,9)
5. die (Heilige) Schrift (s. Joh 5,39)
6. die Menge bei der Auferweckung des Lazarus (s. Joh 12,17)
7. der Heilige Geist (s. Joh 15,26-27; 1 Joh 5,10.11)
8. die Jünger (s. Joh 15,27; 19,35; 1 Joh 1,2; 4,14)
9. der Verfasser selbst (s. Joh 21,24)

## NASB (überarbeiteter) Text: 1,9-13

<sup>9</sup>Da war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet. <sup>10</sup>Er war in der Welt, und die Welt wurde durch Ihn, und die Welt kannte Ihn nicht. <sup>11</sup>Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen Ihn nicht an; <sup>12</sup>so viele Ihn aber aufnahmen, denen gab Er das Recht, Kinder Gottes zu werden, *selbst* denen, die an Seinen Namen glauben; <sup>13</sup>die nicht aus Geblüt, auch nicht aus dem Willen des Fleisches, auch nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

**1,9 „das wahrhaftige Licht“** „Wahrhaftig“ ist hier im Sinne von echt oder wirklich gemeint, nicht nur als das Gegenteil von Lüge. Dies bezieht sich möglicherweise auf all die falschen Jesusbilder des ersten Jahrhunderts. Es handelt sich hierbei um ein häufig verwendetes ADJEKTIV in Johannes' Schriften (s. 4,23.37; 6,32; 7,28; 15,1; 17,3; 19,35 und 1 Joh 2,8; 5,20 sowie zehnmal in der Offenbarung). Siehe Themenschwerpunkt: Wahrheit in 6,55 und Welt in 14,17. Jesus ist das Licht der Welt (s. 3,19; 8,12; 9,5; 12,46; 1 Joh 1,5.7; 2,8.9.10). Glaubende sollen Sein Licht widerspiegeln (s. Phil 2,15). Dies steht in deutlichem Gegensatz zu der wirklichen Finsternis, die in die geschaffene Ordnung gelangte durch die Rebellion von

1. Menschen
2. Engeln

▣ „in die Welt kommend“ Johannes benutzt diese Formulierung oft, um darauf zu verweisen, dass Jesus den Himmel, das geistliche Reich, verlassen und das materielle Reich aus Raum und Zeit betreten hat (s. 6,14; 9,39; 11,27; 12,46; 16,28). In diesem Vers scheint sich der Ausdruck auf die Menschwerdung Jesu zu beziehen. Es handelt sich hierbei um einen der häufig verwendeten dualistischen Begriffe in den johanneischen Schriften (d.h. oben vs. unten).



NASB	„erleuchtet jeden Menschen“
NKJV	„bringt allen Menschen Licht“
NRSV	„erleuchtet jedermann“
TEV	„leuchtet auf alle Menschen“
NJB	„das jedermann Licht bringt“

Diese Formulierung lässt sich auf zweierlei Art verstehen. Erstens könnte man einen griechisch-kulturellen Hintergrund vermuten; der Ausdruck bezieht sich auf ein inneres Licht der Offenbarung in jedem Menschen, den göttlichen Funken. In diesem Sinne wird dieser Vers von den Quäkern gedeutet. Eine solche Auffassung findet sich jedoch nirgends im Johannesevangelium. Aus der Sicht des Johannes ist das „Licht“ dasjenige, das das Böse der Menschheit zum Vorschein bringt (s. 3,19-21).

Zweitens ist es möglich, dass sich diese Formulierung nicht auf eine natürliche Offenbarung (also Gott wird durch die Natur erfahrbar [s. Ps 19,2-6; Rö 1,19-20] oder einen inneren Sinn von Moral [s. Rö 2,14-15]) bezieht, sondern vielmehr auf Gottes Angebot der Erleuchtung und Errettung durch Jesus, das einzig wahre Licht.

**1,10 „die Welt“** Johannes verwendet den Begriff *kosmos* in drei verschiedenen Bedeutungen.

1. das reale Universum (1,10.11; 11,9; 16,21; 17,5.24; 21,25)
2. die gesamte Menschheit (1,10.29; 3,16.17; 4,42; 6,33; 12,19.46-47; 18,20)
3. die gefallene Gesellschaft der Menschen, die als eine Ordnung und funktionierende Einheit von Gott getrennt ist (7,7; 15,18-19; 1 Joh 2,15; 3,1.13)

In diesem Zusammenhang ist die Bedeutung #2 zutreffend. Siehe Themenschwerpunkt zu 14.17

▣ „**die Welt kannte Ihn nicht**“ Weder die gefallenen heidnischen Nationen noch das auserwählte Volk der Juden erkannte Jesus als den verheißenen Messias. Der Begriff „kennen“ spiegelt einen hebräischen Ausdruck für eine innige Beziehung wider, die mehr ist als ein Tatsachen zustimmender Verstand (s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5).

**THEMENSCHWERPUNKT: KENNEN (unter Verwendung von Beispielen überwiegend aus 5 Mo)**

Das hebräische Wort „kennen“ (BDB [hebr. Lexikon nach Brown-Driver-Briggs] 393) hat verschiedene Bedeutungen (semantische Ebenen) im *Pa'al*.

1. Gut und Böse erkennen – 1 Mo 3,22; 5 Mo 1,39; Jes 7,14-15; Jon 4,11
2. wissen durch Verstehen – 5 Mo 9,2.3.6; 18,21
3. wissen durch Erfahrung – 5 Mo 3,19; 4,35; 8,2.3.5; 11,2; 20,20; 31,13; Jos 23,14
4. erkennen – 5 Mo 4,39; 11,2; 29,16
5. persönlich kennen
  - a. eine Person – 1 Mo 29,5; 2 Mo 1,8; 5 Mo 22,2; 33,9
  - b. einen Gott – 5 Mo 11,28; 13,2.6.13; 28,64; 29,26; 32,17
  - c. JHWH – 5 Mo 4,35.39; 7,9; 29,6; Jes 1,3; 56,10-11
  - d. sexuell – 5 Mo 4,1.17.25; 24,16; 38,26
6. erworbene Fähigkeiten oder Wissen – Jes 29,11.12; Am 5,16
7. weise sein – 5 Mo 29,4; Spr 1,2; 4,1; Jes 29,24
8. Gottes Wissen
  - a. über Mose – 5 Mo 34,10
  - b. über Israel – 5 Mo 31,21.27.29

**1,11 „Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen Ihn nicht an“** Der Ausdruck das/die „Seine(n)“ wird zweimal im Vers 11 verwendet. Die erste grammatikalische Form ist der SÄCHLICHE PLURAL und bezieht sich (1) auf die gesamte Schöpfung und (2) in geographischem Sinne auf Judäa oder Jerusalem. Die zweite Form ist der MÄNNLICHE PLURAL und bezieht sich auf das Volk der Juden.

**1,12 „so viele Ihn aber aufnahmen“** Dies zeigt die Rolle der Menschheit bei der Errettung (s. V. 16). Die Menschen müssen auf Gottes Angebot der Gnade in Christus antworten (s. 3,16; Rö 3,24; 4,4-5; 6,23; 10,9-13; Eph 2,8-9). Gott ist gewiss souverän, Er hat jedoch in Seiner Souveränität eine Beziehung zur gefallen Menschheit geschaffen, die auf einem an eine Bedingung geknüpften Bund basiert. Die gefallene Menschheit muss Buße tun, glauben, gehorsam sein und ausharren im Glauben.

Mit diesem Prinzip eines „Aufnehmens“ verhält es sich theologisch betrachtet wie mit „bekennen“, bei dem es galt, den Glauben an Jesus als den Christus öffentlich zu bekunden (s. Mt 10,32; Lk 12,8; Joh 9,22; 12,42; 1 Tim 6,12; 1 Joh 2,23; 4,15). Die Errettung ist ein Geschenk, das man annehmen und anerkennen muss.

Diejenigen, die Jesus „aufnehmen“ (1,12), nehmen den Vater, der Ihn gesandt hat, auf (s. 13,20; Mt 10,40). Errettung bedeutet eine persönliche Beziehung mit dem Dreieinigen Gott!

▣ „**gab Er das Recht**“ Dieser griechische Begriff (d.h. *exousia*) kann (1) gesetzliche Vollmacht oder (2) das Recht oder Vorrecht (s. 5,27; 17,2; 19,10.11) bedeuten. Durch Jesu Sohnschaft und göttlichen Auftrag ist es der gefallenen Menschheit nunmehr möglich, Gott zu kennen und Ihn als Gott und Vater anzuerkennen.

▣ „**Kinder Gottes zu werden**“ Die Schreiber des NT verwendeten fortwährend familiäre Metaphern, um den christlichen Glauben zu beschreiben: (1) Vater, (2) Sohn, (3) Kinder, (4) von neuem geboren und (5) Annahme eines Kindes. Mit dem Christsein verhält es sich wie mit einer Familie, es ist kein Produkt (Fahrkarte in den Himmel, Versicherungspolizze gegen Feuerschäden). Diejenigen, die an Christus glauben, sind eschatologisch gesehen „das Volk Gottes“. Als Kinder sind wir aufgefordert, das Wesen des Vaters widerzuspiegeln, so wie es der „eingeborene“ (s. V. 14; 3,16) Sohn (s. Eph 5,1; 1 Joh 2,29; 3,3) tat. Was für ein erschreckender Anspruch für sündige Menschen (s. 11,52; Rö 8,14.16.21; 9,8; Phil 2,15; 1 Joh 3,1.2.10; 5,2; Hos 1,10 zitiert in Rö 9,26 sowie 2 Kor 6,18).

Es ist ebenso interessant, dass von den zwei griechischen Termini, die für „Kinder“ verwendet werden, einer immer in Bezug auf Jesus gebraucht wird (*huios*), während sich der andere (*teknon, tekna*) auf Gläubige bezieht. Christen sind Kinder Gottes, aber sie gehören nicht zu der gleichen Gruppe wie der Sohn Gottes, Jesus. Sein Verhältnis ist einzigartig, aber vergleichbar.

Das Wort „Gemeinde“ (*ekklesia*) kommt in Markus, Lukas und Johannes nicht vor. Für die neue dynamische, individuelle und vereinigte Gemeinschaft im Geiste verwenden sie Vergleiche aus dem familiären Bereich.

▣ **„diejenigen, die glauben“** Hierbei handelt es sich um ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART, also „diejenigen, die im Glauben bleiben“. Um die heutige Bedeutung dieses Begriffs festzustellen, hilft die Betrachtung der etymologischen Herkunft. Im Hebräischen bezog er sich ursprünglich auf eine Person, die eine stabile Haltung inne hatte. Er wurde dann im übertragenen Sinne für jemanden benutzt, der verlässlich, loyal bzw. vertrauenswürdig war. Der entsprechende Ausdruck im Griechischen wird mit den Wörtern („faith“ [Glaube], „believe“ [glauben] und „trust“ [vertrauen] ins Englische übersetzt. Biblischer Glaube oder Vertrauen ist nicht in erster Linie etwas, das wir tun, sondern jemand, in den wir unser Vertrauen setzen. Die Vertrauenswürdigkeit Gottes, nicht unsere, steht im Mittelpunkt. Die gefallene Menschheit vertraut in Gottes Vertrauenswürdigkeit, glaubt an Seine Treue, glaubt an den, den Er liebt. Das Hauptaugenmerk liegt nicht auf der Fülle oder Intensität des menschlichen Glaubens, sondern in dem Gegenstand dieses Glaubens. Siehe Themenschwerpunkt zu 1,7 und 2,23.

▣ **„an Seinen Namen“** Der Name einer Person hatte im AT eine große Bedeutung. Er galt als hoffnungsvolle/mögliche Vorhersage über deren Wesen oder als Beschreibung ihres Charakters. An den Namen zu glauben, bedeutet, an die Person zu glauben und sie anzunehmen (s. 2,23; 3,18; 20,31; 1 Joh 5,13). Siehe Themenschwerpunkt: Der Name des Herrn in 14,13-14.

### 1,13

**NASB, NKJV,**

**NRSV**

**„die nicht aus Geblüt, auch nicht aus dem Willen des Fleisches, auch nicht aus dem Willen des Mannes geboren sind“**

**TEV**

**„Sie wurden nicht zu Gottes Kindern aufgrund ihrer Abstammung, durch natürliche Geburt als Kinder eines menschlichen Vaters“**

**NJB**

**„die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Drängen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes geboren sind“**

Einige frühe Kirchenväter (d.h. Irenäus, Origenes, Tertullian, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus) deuten diesen Satz als Hinweis auf Jesus (d.h. EINZAHLWORT), aber die überwältigenden griechischen Textbelege geben die MEHRZAHL an (die MEHRZAHL dieses Wortes findet sich nur hier im NT; die UBS [Vereinigte Bibelgesellschaften] wertet dies als „A“), was bedeutet, dass sich dieser Vers auf diejenigen bezieht, die an Jesus glauben (s. 3,5; 1 Pe 3,23); deshalb geht es nicht um Vorrechte einer bestimmten Rasse oder um menschliche, leibliche Nachkommen (lit: „Blut“), sondern darum, dass Gott diejenigen erwählt und zu sich zieht, die an Seinen Sohn glauben (s. 6,44.65). Die Verse 12 und 13 stellen das Gleichgewicht des Bundes zwischen Gottes Souveränität und der Notwendigkeit einer Antwort des Menschen dar.

Das griechische VERB (AORIST PASSIV INDIKATIV) wird im griechischen Satz als Betonungsschwerpunkt hintenan gestellt. Dies unterstreicht die initiale und souveräne Rolle Gottes bei der zweiten Geburt (d.h. „sondern aus Gott“, dies ist Teil des Satzes, s. 6,44.65).

### **NASB (überarbeiteter) Text: 1,14-18**

**<sup>14</sup>Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben Seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Johannes zeugte von Ihm und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: ‚Der nach mir kommt, ist größer als ich, denn Er war eher als ich.‘ Denn aus Seiner Fülle haben wir alle empfangen, und zwar Gnade um Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. Niemand hat Gott jemals gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat Ihn kundgemacht.**

**1,14 „das Wort wurde Fleisch“** Johannes greift hier die falsche gnostische Lehre an, die den christlichen Glauben mit griechischem heidnischen Gedankengut vermischen wollte. Jesus war wahrhaft Mensch und wahrhaft Gott (s. 1 Joh 4,1-3), damit erfüllte sich die Zusage eines Immanuel (s. Jes 7,14). Gott ließ sich als Mensch inmitten einer gefallenen Menschheit nieder (im wörtlichen Sinne „schlug Sein Zelt auf“). Der Ausdruck „Fleisch“ bezieht sich im Johannesevangelium nirgends auf die sündhafte Wesensart wie in den Schriften des Paulus.

### **THEMENSCHWERPUNKT: FLEISCH (*sarx*)**

Hier wird Bezug genommen auf menschliche Weisheit oder weltliche Normen (s. 1 Kor 1,20; 2,6.8; 3,18). Paulus verwendet den Begriff „Fleisch“ (d.h. *sarx*) in seinen Schriften auf verschiedene Art und Weise.

1. der menschliche Körper (s. Rö 2,28; 1 Kor 5,5; 7,28)
2. menschliche Nachkommen (d.h. Vater-Sohn, s. Rö 1,3; 4,1; 1 Kor 10,18)
3. die Menschheit als ganzes (s. 1 Kor 1,26.29)
4. menschliche Schwäche in Folge des Sündenfalls in 1 Mo 3 (s. Rö 6,19; 7,18)

▣ „**wohnte unter uns**“ Wortwörtlich bedeutet dies „sich niederlassen“. Der Ausdruck geht auf die Zeit der Wanderung der Juden durch die Wüste und auf die Stiftshütte zurück (s. Offb 7,15; 21,3). Später bezeichneten die Juden diese Erfahrungen in der Wüste als die „Zeit der Hochzeitsreise“ von JHWH und Israel. Nie war Gott Israel näher als während dieses Zeitraums. Der jüdische Begriff für die besondere göttliche Wolke, die Israel in dieser Phase leitete, hieß „die *Schechina*“, das hebräische Wort für „wohnen bei“.

▣ „**wir haben Seine Herrlichkeit gesehen**“ Die *kabod* (Herrlichkeit) des AT ist nun zu einer Person, einem Menschen geworden. Dies bezieht sich (1) auf etwas im Leben Jesu, wie die Verklärung oder die Himmelfahrt (d.h. apostolisches Glaubensbekenntnis, s. 2 Pe 1,16-17) oder (2) die Vorstellung, dass der unsichtbare JHWH nun sichtbar ist und zur Gänze kundgetan wurde. Es handelt sich hier um die gleiche Betonung wie in 1 Joh 1,1-4, die auch die Menschlichkeit Jesu unterstreicht, was im Gegensatz zu dem falschen Schwerpunkt in der Gnostik steht, wonach zwischen dem Geist und der Materie ein antagonistisches Verhältnis besteht.

Im AT war das gebräuchlichste hebräische Wort für „Herrlichkeit“ (*kabod*, BDB 458) ein Handelsbegriff (der sich auf eine Waage bezog), wörtlich „von schwerem Gewicht sein“. Das, was schwer war, galt als wertvoll oder hatte einen innewohnenden Wert. Oft wurde dem Wort der Begriff Leuchtkraft hinzugefügt, um Gottes Majestät auszudrücken (d.h. zuerst auf dem Berg Sinai, die *Schechina* Wolke der Herrlichkeit, endzeitliches Licht, s. 2 Mo 13,21-22; 24,17; Jes 4,5; 60,1-2) Er allein ist würdig und zu ehren. Er strahlt ein zu helles Licht aus, als dass Ihn die gefallene Menschheit anblicken könnte (s. 2 Mo 33,17-23; Jes 6,5). Gott kann wahrhaft nur durch Christus erkannt werden (s. Joh 1,14.18; Kol 1,15; Heb 1,3).

### THEMENSCHWERPUNKT: HERRLICHKEIT (*DOXA*)

Es ist schwierig, die biblische Vorstellung von „Herrlichkeit“ genau zu beschreiben. Die Herrlichkeit der Gläubigen bedeutet, dass sie das Evangelium und die Herrlichkeit in Gott, nicht in sich selbst, erkennen (s. 1,29-31; Jer 9,23-24).

Im AT war das gebräuchlichste hebräische Wort für „Herrlichkeit“ (*kabod*, BDB 217) ursprünglich ein Handelsbegriff, der sich auf eine Waage bezog („von schwerem Gewicht sein“). Das, was schwer war, galt als wertvoll oder hatte einen innewohnenden Wert. Oft wurde dem Wort der Begriff Leuchtkraft hinzugefügt, um Gottes Majestät auszudrücken (s. 2 Mo 19,16-18; 24,17; Jes 60,1-2). Er allein ist würdig und zu ehren. Er strahlt ein zu helles Licht aus, als dass Ihn die gefallene Menschheit anblicken könnte (s. 2 Mo 33,17-23; Jes 6,5). JHWH kann wahrhaft nur durch Christus erkannt werden (s. Jer 1,14; Mt 17,2; Heb 1,3; Jak 2,1).

Das Wort „Herrlichkeit“ hat gewissermaßen mehrere Bedeutungen.

1. Es kann der „Gerechtigkeit Gottes“ entsprechen.
2. Es kann sich auf die „Heiligkeit“ oder „Vollkommenheit“ Gottes beziehen.
3. Es könnte sich auf das Ebenbild Gottes beziehen, nach dem die Menschheit erschaffen wurde (s. 1 Mo 1,26-27; 5,1; 9,6), das aber später durch Aufbegehren beschädigt wurde (s. 1 Mo 3,1-22). Das Wort wird erstmals im Zusammenhang mit der Gegenwart JHWHs während der Zeit der Wanderung Seines Volkes durch die Wüste in 2 Mo 16,7.10; 3 Mo 9,23 und 4 Mo 14,10 verwendet.

▣

NASB, NKJV

„**Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater**“

NRSV

„**die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater**“

TEV

„**Die Herrlichkeit, die ihm als des Vaters einziger Sohn gegeben wurde**“

NJB

„**die Herrlichkeit, die ihm als des Vaters einziger Sohn gehört**“

Der Ausdruck „einzig“ (*monogenēs*) bedeutet „einzigartig“, „einmalig“ (s. 3,16.18; 1 Joh 4,9; siehe F. F. Bruce *Answers to Questions [Antworten auf Fragen]*, S. 24-25). In der Vulgata wurde das Wort mit „eingeboren“ übersetzt, und leider haben die älteren englischen Übersetzungen dies übernommen (s. Lk 7,12; 8,42; 9,38; Heb 11,17). Die Betonung liegt auf Einmaligkeit und Einzigartigkeit, nicht auf leiblicher Nachfolge.

▣ „**Vater**“ Im AT wird das vertraute Familienbild von Gott dem Vater eingeführt.

1. Die Nation Israel wird oft als JHWHs „Sohn“ beschrieben (s. Hos 11,1; Mal 3,17).
2. Bereits vorher wurde die Analogie von Gott als Vater im 5. Buch Mose verwendet (1,31).
3. In 5 Mose 32 wird Israel „seine Kinder“ und Gott „euer Vater“ genannt.
4. Diese Analogie kommt in Ps 103,13 vor und wird in Ps 68,6 (der Vater der Waisen) weiter ausgeführt.
5. Der Ausdruck wurde häufig von den Propheten verwendet (s. Jes 1,2; 63,8; Israel als Sohn, Gott als Vater, 63,16; 64,8; Jer 3,4.19; 31,9).

Jesus übernimmt diese Analogie und vertieft sie zu einer vollständigen Gemeinschaft als Familie, besonders im Johannesevangelium 1,14.18; 2,16; 3,35; 4,21.23; 5,17.18.19.20.21.22.23.26.36.37.43.45; 6,27.32.37.44.45.46.57; 8,16.19.27.28.38.42.49.54; 10,15.17.18.25.29.30.32.36.37.38; 11,41; 12,26.27.28.49.50;13,1; 14,2.6.7.8.9.10.11.12.13.16.20.21.23.24.26.28.31; 15,1.8.9.10.15.16.23.24.26; 16,3.10.15.17.23.25.26.27.28.32; 17,1.5.11.21.24.25; 18,11; 20,17.21!

▣ „voller Gnade und Wahrheit“ Dieses Begriffspaar geht zurück auf die alttestamentlichen Wörter *hesed* (Liebe und Treue des Bundes) und *emeth* (Vertrauenswürdigkeit), die in 2 Mo 34,6; Neh 9,17; Ps 103,8 verwendet und erweitert wurden; beide Begriffe tauchen zusammen in Spr 16,6 auf. Sie beschreiben das Wesen Jesu in den alttestamentlichen Begriffen des Bundes. siehe Themenschwerpunkt zu Wahrheit in 6,55 und 17,3.

### THEMENSCHWERPUNKT: GÜTE UND BARMHERZIGKEIT (*HESED*)

Dieser Begriff beinhaltet eine große semantische Breite. Das BDB beschreibt ihn wie folgt (338-339).

- A. Verwendung im Zusammenhang mit Menschen
  1. Güte gegenüber Mitmenschen (z.B. 1 Sam 2,14; 2 Chr 24,22)
  2. Barmherzigkeit gegenüber den Armen und Bedürftigen (z.B. Mi 6,8)
  3. Zuneigung (s. Jer 2,2; Hos 6,4)
  4. äußere Erscheinung (s. Jes 40,6)
- B. Verwendung in Bezug auf Gott
  1. Treue und Liebe des Bundes
    - a. „Errettung von Feinden und aus der Not“ (z.B. Jer 31,3; Esr 7,28; 9,9)
    - b. „Bewahrung des Lebens vor dem Tod“ (s. Hi 10,12; Ps 86,13)
    - c. „Erquickung des geistlichen Lebens“ (z.B. Ps 119,41.76.88.124.149.150)
    - d. „Erlösung von Sünde“ (s. Ps 25,7; 51,3)
    - e. „Wahrung des Bundes“ (z.B. 2 Chr 6,14; Neh 1,5; 9,32)
  2. Beschreibung einer göttlichen Eigenschaft (z.B. 2 Mo 34,6; Mi 7,20)
  3. Gottes Güte
    - a. „im Überfluss“ (z.B. Neh 9,17; Ps 103,8)
    - b. „in großem Ausmaß“ (z.B. 2 Mo 20,6; 5 Mo 5,10; 7,9)
    - c. „von ewiger Dauer“ (z.B. 1 Chr 16,34.41; 2 Chr 5,13; 7,3.6; 20,21; Esr 3,11)
  4. gütige Handlungen (z.B. 2 Chr 6,42; Ps 89,2; Jes 55,3; 63,7; Klgl 3,22)

### THEMENSCHWERPUNKT: GLAUBEN, VERTRAUEN, GLAUBE UND TREUE IM AT (אמן)

#### I. Einleitender Kommentar

Man stellt fest, dass dieser theologischer Gedanke, der im NT von so großer Bedeutung ist, in dieser klaren Beschreibung im AT nicht verwendet wird. Er findet sich durchaus darin, wird jedoch in ausgewählten zentralen Abschnitten und Personen dargelegt.

Das AT vermischt

1. die Einzelperson und die Gemeinschaft
2. die persönliche Begegnung und Gehorsam aufgrund des Bundes

Glaube ist sowohl persönliche Begegnung als auch alltäglicher Lebensstil! Es ist einfacher, dies anhand einer Person als in Wortform (d.h. Analyse des Wortes) zu beschreiben. Dieser persönliche Aspekt findet sich am deutlichsten in

1. Abraham und seinen Nachkommen
2. David und Israel

Diese Männer trafen/begegneten Gott, und ihre Leben wurden dauerhaft verändert (keine fehlerfreien Leben, aber beständiger Glaube). Versuchungen offenbarten Schwächen und Stärken ihrer Glaubensbegegnung mit Gott, doch die innige, vertrauensvolle Beziehung hielt über die Zeit an! Sie wurde auf die Probe gestellt und geläutert, aber sie blieb bezeugt durch ihre Hingabe und Lebensweise.

#### II. Verwendung des primären wörtlichen Ursprungs

##### A. אמן (BDB 52)

##### 1. VERB

- a. *Pa'al* Wortstamm – unterstützen, versorgen (z.B. 2 Kö 10,1.5; Est 2,7; Verwendung nicht im theologischen Sinne)

- b. *Nif'al* Wortstamm – absichern oder befestigen, begründen, bestätigen, treu oder vertrauenswürdig sein
  - (1) bezogen auf Menschen, Jes 8,2; 53,1; Jer 40,14
  - (2) bezogen auf Gegenstände, Jes 22,23
  - (3) bezogen auf Gott, 5 Mo 7,9; Jes 49,7; Jer 42,5
- c. *Hif'il* Wortstamm – standhalten, glauben, vertrauen
  - (1) Abraham glaubte Gott, 1 Mo 15,6
  - (2) die Israeliten in Ägypten glaubten, 2 Mo 4,31; 14,31 (verneint in 5 Mo 1,32)
  - (3) die Israeliten glaubten, dass JHWH durch Mose redete, 2 Mo 19,9; Ps 106,12.24
  - (4) Ahas vertraute Gott nicht, Jes 7,9
  - (5) wer daran/an ihn glaubt, Jes 28,16
  - (6) Wahrheiten über Gott glauben, Jes 43,10-12
- 2. SUBSTANTIV (männlich) – Treue (z.B. 5 Mo 32,20; Jes 25,1; 26,2)
- 3. ADVERB – wahrhaft, fürwahr, Ich stimme zu, so sei es (s. 5 Mo 27,15-26; 1 Kö 1,36; 1 Chr 16,36; Jes 65,16; Jer 11,5; 28,6). Hierin findet sich die liturgische Verwendung von „Amen“ im AT und NT.

B. אמת (BDB 54) WEIBLICHES SUBSTANTIV, Bestimmtheit, Treue, Wahrheit

- 1. bezogen auf Menschen, Jes 10,20; 42,3; 48,1
- 2. bezogen auf Gott, 2 Mo 34,6; Ps 117,2; Jes 38,18.19; 61,8
- 3. bezogen auf Wahrheit, 5 Mo 32,4, 1 Kö 22,16; Ps 33,4; 98,3; 100,5; 119,30; Jer 9,5; Sach 8,16

C. אמונה (BDB 53), Bestimmtheit, Standhaftigkeit, Treue

- 1. bezogen auf Hände, 2 Mo 17,12
- 2. bezogen auf Zeiten, Jes 33,6
- 3. bezogen auf Menschen, Jer 5,3; 7,28; 9,2
- 4. bezogen auf Gott, Ps 40,12; 88,12; 89,2.3.6.9; 119,138

III. Verwendung dieses Gedankens aus dem AT durch Paulus

A. Paulus' Verständnis von JHWH und dem AT basierte auf seiner persönlichen Begegnung mit Jesus auf der Straße nach Damaskus (s. Apg 9,22; 26).

B. Er fand seine neue Auffassung durch zwei Schlüsselabschnitte des AT untermauert, die den Wortstamm אמן verwenden.

- 1. 1 Mo 15,6 – Abrams durch Gott herbeigeführte persönliche Begegnung (1 Mo 12) führte zu einem gehorsamen Leben im Glauben (1 Mo 12-22). In Rö 4 und Gal 3 spielt Paulus darauf an.
- 2. Jes 28,16 – diejenigen, die daran (d.h. an Gottes bewährten und fest begründeten Eckstein) glauben, werden niemals
  - a. Rö 9,33 „zuschanden werden“ oder „enttäuscht sein“
  - b. Rö 10,11, wie oben
- 3. Hab 2,4 – diejenigen, die den treuen Gott kennen, sollen ein Leben in Treue führen (s. Jer 7,28). Paulus verwendet diese Textstelle in Rö 1,17 und Gal 3,11 (siehe auch Heb 10,38).

IV. Verwendung dieses Gedankens aus dem AT durch Petrus

A. Petrus verknüpft

- 1. Jes 8,14 – 1 Pe 2,8 (Stein des Anstoßes)
- 2. Jes 28,16 – 1 Pe 2,6 (Eckstein)
- 3. Ps 118,22 – 1 Pe 2,7 (der Stein, der verworfen wurde)

B. Er kehrt die einzigartige Sprache in den u.g. Textstellen um, die Israel als „eine auserwählte Rasse, eine königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein zu Gott gehörendes Volk“ beschreibt

- 1. 5 Mo 10,15; Jes 43,21
- 2. Jes 61,6; 66,21
- 3. 2 Mo 19,6; 5 Mo 7,6

und verwendet sie nun für den Glauben der Gemeinde an Christus.

V. Verwendung dieses Gedankens aus dem AT durch Johannes

A. Verwendung im NT

Der Ausdruck „glaubt“ leitet sich von dem griechischen Wort (*pisteuō*) ab, was auch mit „glauben“, „Glaube“ oder „vertrauen“ übersetzt werden kann. Das HAUPTWORT beispielsweise kommt im Johannesevangelium nicht vor, das VERB wird jedoch oft verwendet. Bezüglich Joh 2,23-25 herrscht Ungewissheit über die Echtheit der Zusage der Menge, dass Jesus von Nazareth der Messias sei. Weitere Beispiele für die vordergründige Verwendung dieses Ausdrucks „glauben“ finden sich in Joh 8,31-59 und Apg 8,13, 18-24. Wahrer biblischer Glaube ist mehr als eine erste Erwiderung. Sie muss sich fortsetzen in der Jüngerschaft (s. Mt 13,20-22.31-32).

B. Verwendung mit PRÄPOSITIONEN

- 1. *eis* bedeutet „hinein“. Diese einzigartige Satzkonstruktion unterstreicht, dass Glaubende ihr Vertrauen/ihren

Glauben in Jesus (hinein) setzen.

- a. in Seinen Namen (Joh 1,12; 2,23; 3,18; 1 Joh 5,13)
  - b. in Ihn (Joh 2,11; 3,15.18; 4,39; 6,40; 7,5.31.39.48; 8,30; 9,36; 10,42; 11,45.48; 12,37.42; Mt 18,6; Apg 10,43; Phil 1,29; 1 Pe 1,8)
  - c. in Mich (Joh 6,35; 7,38; 11,25.26; 12,44.46; 14,1.12; 16,9; 17,20)
  - d. in den Sohn (Joh 3,36; 9,35; 1 Joh 5,10)
  - e. in Jesus (Joh 12,11; Apg 19,4; Gal 2,16)
  - f. in das Licht (Joh 12,36)
  - g. in Gott (Joh 14,1)
2. *ev* bedeutet „in“, wie in Joh 3,15; Mk 1,15; Apg 5,14
  3. *epi* bedeutet „in“ oder auf, wie in Mt 27,42; Apg 9,42; 11,17; 16,31; 22,19; Rö 4,5.24; 9,33; 10,11; 1 Tim 1,16; 1 Pe 2,6)
  4. der **DATIV OHNE PRÄPOSITION**, wie in Gal 3,6; Apg 18,8; 27,25; 1 Joh 3,23; 5,10
  5. *hoti*, was soviel wie „glauben dass“ bedeutet, zeigt, was es zu glauben gilt
    - a. Jesus ist der Heilige Gottes (Joh 6,69)
    - b. Jesus ist der Ich bin (Joh 8,24)
    - c. Jesus ist in dem Vater und der Vater ist in Ihm (Joh 10,38)
    - d. Jesus ist der Messias (Joh 11,27; 20,31)
    - e. Jesus ist der Sohn Gottes (Joh 11,27; 20,31)
    - f. Jesus wurde vom Vater gesandt (Joh 11,42; 17,8.21)
    - g. Jesus ist eins mit dem Vater (Joh 14,10-11)
    - h. Jesus kam von dem Vater (Joh 16,27.30)
    - i. Jesus bezeichnet sich selbst mit dem Namen des Bundes für den Vater „Ich bin“ (Joh 8,24; 13,19)
    - j. Wir werden mit Ihm leben (Rö 6,8)
    - k. Jesus starb und ist auferstanden (1 Thess 4,14)

#### VI. Schlussfolgerung

Biblischer Glaube ist die menschliche Antwort auf ein Göttliches Wort/Versprechen. Gott ist immer der Auslöser (d.h. Joh 6,44.65), ein Teil dieser Göttlichen Kommunikation besteht jedoch in dem Bedürfnis der Menschen, Antwort darauf zu geben.

A. Vertrauen

B. Gehorsam aufgrund des Bundes

Biblischer Glaube ist

1. eine persönliche Beziehung (initialer Glaube)
2. eine Bekenntnis der biblischen Wahrheit (Vertrauen in Gottes Offenbarung)
3. eine angemessene gehorchende Antwort darauf (alltäglicher Glaube)

Biblischer Glaube ist keine Fahrkarte in den Himmel oder eine Versicherungspolizze. Er ist eine persönliche Beziehung. Dies ist das Ziel der Schöpfung und der Grund, warum Menschen nach dem Bilde Gottes und Ihm ähnlich gemacht worden sind (s. 1 Mo 1,26-27). Es geht um „Innigkeit“. Gott sehnt sich nach Gemeinschaft, nicht nach einem bestimmten theologischen Standpunkt! Eine Gemeinschaft mit dem heiligen Gott macht es jedoch erforderlich, dass die Kinder die Eigenschaft der „Familie“ darstellen (d.h. Heiligkeit, s. 3 Mo 19,2; Mt 5,48; 1 Pe 1,15-16). Der Sündenfall (s. 1 Mo 3) hat unsere Fähigkeit, entsprechende Antwort zu geben, beeinträchtigt. Deshalb hat Gott unseretwegen gehandelt (s. Hes 46,27-38) und uns ein „neues Herz“ und einen „neuen Geist“ geschenkt, der es uns ermöglicht, durch Glaube und Buße Gemeinschaft mit Ihm zu haben und Ihm gehorsam zu sein!

Alle drei Punkte sind außerordentlich wichtig. Alle drei gilt es zu pflegen. Das Ziel besteht darin, Gott (sowohl im hebräischen als auch griechischen Sinne) zu erkennen und Sein Wesen in unserem Leben widerzuspiegeln. Das Ziel des Glaubens ist nicht irgendwann der Himmel, sondern jeden Tag Christus ähnlich zu sein!

Menschliche Treue ist das Resultat (NT), nicht die Grundlage (AT) für eine Beziehung zu Gott: der Glaube des Menschen ist Seine Treue, das Vertrauen des Menschen ist Seine Vertrauenswürdigkeit. Das Herzstück der Sichtweise des NT in Bezug auf die Errettung besteht darin, dass Menschen zuerst und beständig auf die initiale Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die in Christus offenbart wurde, zu antworten. Er hat geliebt, Er hat gesandt, Er hat gegeben; wir sind aufgefordert, in Glaube und Treue darauf zu antworten (s. Eph 2,8-9 und 10)!

Der treue Gott will ein treues Volk, das Ihn einer treulosen Welt offenbart und sie zu einem persönlichen Glauben an Ihn führt.

**1,15 „denn Er war eher als ich“** Hier handelt es sich um den Grundsatz von Johannes dem Täufer, der die Existenz Jesu vor der Schöpfung deutlich bestätigt (s. 1,1; 8,56-59; 16,28; 17,5; 2 Kor 8,9; Phil 2,6-7; Kol 1,17; Heb 1,3; 10,5-8). Die Lehren einer Existenz vor der Schöpfung und voraussagenden Prophetie bekräftigen, dass es einen Gott über und außerhalb der Geschichte gibt, der jedoch innerhalb der Geschichte wirkt. Dies ist ein wesentlicher Bestandteil eines christlichen/biblischen Weltbildes.

▣ Dieser Vers ist sehr schwierig, und Schriftgelehrte haben viele Versuche unternommen, um den Text klarzustellen und zu vereinfachen. Siehe Bruce M. Metzger, *A Textual Commentary on the Greek New Testament (Ein inhaltlicher Kommentar zum griechischen Neuen Testament)*, S. 197-198.

Es ist ein gutes Beispiel dafür, dass die griechischen Zeitformen des Verbs nicht in ihrer Standardform betrachtet werden können. Es handelt sich hier um einen Akt in der Vergangenheit, der in der Zeitform GEGENWART niedergeschrieben wird. Siehe Anhang Eins.

**1,16-18** Es ist ein Merkmal des Johannesevangeliums, wie der Verfasser in geschichtliche Ereignisse, Dialoge oder Lehren eintaucht und sie mit eigenen Kommentaren versieht. Es ist oft nicht möglich, zwischen den Worten Jesu, anderer oder Johannes' eigenen zu unterscheiden. Die meisten Gelehrten behaupten, dass es sich bei den Versen 16-19 um Anmerkungen des Verfassers Johannes handelt (s. 3,14-21).

**1,16 „Fülle“** Hier handelt es sich um das griechische Wort *pleroma*. Die falschen Lehrer der Gnostik verwendeten es, um die Äonen von Engeln zwischen dem hohen Gott und den niedrigeren geistigen Wesen zu beschreiben. Jesus ist der einzige Mittler (d.h. die wahre und einzige Fülle) zwischen Gott und dem Menschen (s. Kol 1,19; 2,9; Eph 1,23; 4,13). Wieder wird der Eindruck erweckt, dass der Apostel Johannes die frühe gnostische Sichtweise auf die Wirklichkeit angreift.



**NASB, NRSV** „und Gnade um Gnade“

**NKJV** „und Gnade für Gnade“

**TEV** „der uns einen Segen nach dem anderen schenkt“

**NJB** „eine Gabe, für die andere getauscht“

Die Frage der Deutung lautet, was man unter „Gnade“ versteht. Ist sie

Gottes Gnade in Christus bis zur Erlösung

Gottes Gnade für das christliche Leben

Gottes Gnade in dem neuen Bund durch Christus?

Der zentrale Gedanke ist „Gnade“. Gottes Gnade wurde auf wunderbare Art und Weise in Jesu Menschwerdung geschenkt.

Jesus ist das „Ja“ Gottes zu der gefallenen Menschheit (s. 2 Kor 1,20).

**1,17 „das Gesetz“** Das Gesetz Mose ist nicht schlecht gewesen, war jedoch, was den Weg zur vollständigen Erlösung (s. 5,39-47; Gal 3,23-29; Rö 4) angeht, nur vorbereitend und unvollständig. Auch der Hebräerbrief stellt das Wirken/die Offenbarung/den Bund von Mose und Jesus einander gegenüber und vergleicht sie miteinander.

### **THEMENSCHWERPUNKT: PAULUS' SICHTWEISE DES MOSAISCHEN GESETZES**

Es ist gut und kommt von Gott (s. Rö 7,12.16).

- A. Es ist nicht der Weg, um von Gott gerechtfertigt und angenommen zu werden (es kann sogar ein Fluch sein, s. Gal 3).
- B. Dennoch ist es Gottes Wille für die Gläubigen, denn es ist Gottes eigene Offenbarung (Paulus zitiert des Öfteren das AT, um Gläubige zu überzeugen und/oder zu ermutigen).
- C. Gläubige erhalten durch das AT Informationen (s. Rö 4,23-24; 15,4; 1 Kor 10,6.11), aber sie werden nicht durch das AT gerettet (s. Apg 15; Rö 4; Gal 3; Hebräerbrief).
- D. In dem neuen Bündnis hat es die Aufgabe
  1. Sündhaftigkeit aufzuzeigen (s. Gal 3,15-29)
  2. die erlöste Menschheit in der Gesellschaft anzuleiten
  3. über christlich-ethische Entscheidungen zu informieren

Es ist dieses theologische Spektrum von Fluch und Vergänglichkeit zu Segen und Dauerhaftigkeit, was die Problematik verursacht, wenn man versucht, Paulus' Sichtweise des Mosaischen Gesetzes zu begreifen. In *A Man in Christ (Ein Mann in Christus)* zeigt James Stewart die paradoxe Denk- und Schreibweise des Paulus auf:

„Normalerweise würde man einen Mann erwarten, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, ein Gebilde aus Gedanken und Lehrsätzen aufzubauen, um die Bedeutungen der Begriffe, die er gebrauchte, so starr wie möglich festzuhalten. Man würde erwarten, dass sein Ziel in der präzisen Benennung seiner wichtigsten Ansichten lag. Man würde verlangen, dass ein Wort, das der Schreiber einmal in einem bestimmten Sinne gebraucht hat, auch weiterhin

diese Bedeutung trägt. Wenn man jedoch bei Paulus danach sucht, wird man enttäuscht. Viele seiner Ausdrucksweisen sind fließend und nicht starr... Er schreibt ‚Das Gesetz ist heilig‘, ‚In meinem Inneren freue ich mich am Gesetz Gottes‘ (s. Rö 7,12.22), aber es ist mit Sicherheit ein anderer Aspekt von *nomos*, der ihn an anderer Stelle sagen lässt ‚Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes freigekauft‘ (s. Gal 3,13)“ (S. 26).

▣ **„Gnade“** Dies bezieht sich auf Gottes unverdiente Gnade für die gefallene Menschheit, derer sie nicht würdig ist (s. Eph 2,8). Dieses Wort Gnade (*charis*), das in den Schriften des Paulus von so großer Bedeutung ist, wird nur in diesem Abschnitt des Johannesevangeliums verwendet (s. 1,14.16.17). Den Schreibern des Neuen Testaments, die vom Geist erleuchtet wurden, stand es frei, ihre eigenen Wörter, Vergleiche und Metaphern zu verwenden.

Durch Jesus wurde der „neue Bund“, von dem in Jer 31,31-34; Hes 36,22-38 die Rede ist, Wirklichkeit.

▣ **„Wahrheit“** Dieses Wort wird im Sinne von (1) Treue oder (2) Wahrheit im Gegensatz zu Falschheit (s. 1,14; 8,32; 14,6) verwendet. Es ist zu beachten, dass sowohl Gnade als auch Wahrheit durch Jesus kamen (s. V. 14). siehe Themenschwerpunkt zu 17,3.

▣ **„Jesus“** Dies ist das erste Mal, dass der menschliche Name von Marias Sohn im Prolog verwendet wird. Der Sohn, der vor Beginn der Schöpfung bereits existierte, wird nun der Mensch gewordene Sohn!

**1,18 „Niemand hat Gott jemals gesehen“** Einige sagen, dass dies im Widerspruch zu 2 Mo 33,20-23 stehe. Der hebräische Ausdruck in dem Abschnitt in 2 Mo bezieht sich jedoch auf ein „Nachglühen“, nicht auf den physikalischen Anblick Gottes selbst. Der Tenor dieses Abschnitts lautet, dass nur Jesus Gott vollständig offenbart (s. 14,8ff). Kein sündiger Mensch hat Gott gesehen (s. 6,46; 1 Tim 6,16; 1 Joh 4,12.20).

Dieser Vers betont die einzigartige Offenbarung Gottes in Jesus von Nazareth. Er ist die vollständige und einzig göttliche Selbst-Offenbarung. Jesus zu kennen bedeutet Gott zu kennen. Jesus ist die höchste Offenbarung des Vaters. Ohne Ihn gibt es kein klares Verständnis des göttlichen Wesens (s. Kol 1,15-19; Heb 1,2-3). Jesus „sieht“ den Vater, und Gläubige „sehen“ den Vater durch Ihn (Sein Leben, Seine Worte und Handlungen). Er ist die ganze und vollständige Offenbarung des unsichtbaren Gottes (s. Kol 1,15; Heb 1,3).

▣  
**NASB** „der eingeborene Gott“  
**NKJB** „der eingeborene Sohn“  
**NRSV** „Es ist Gottes einziger Sohn“  
**TEV** „Der einzige Sohn“  
**NJB** „Es ist der einzige Sohn“

Siehe Kommentar zu *monogenēs* in 1,14. Jesus ist ganz Gott und ganz Mensch. Siehe Anmerkungen zu 1,1.

Hier gibt es eine Abweichung in den griechischen Schriften. *Theos*/Gott findet sich in den frühen griechischen Abschriften P<sup>66</sup>, P<sup>75</sup>, B und C, während „Sohn“ anstelle von „Gott“ nur in MSS A und C<sup>3</sup> verwendet wird. Die UBS<sup>4</sup> bewertet „Gott“ mit „B“ (nahezu sicher). Das Wort „Sohn“ rührt möglicherweise von Schriftgelehrten her, die an den „eingeborenen Sohn“ aus Joh 3,16 und 1 Joh 4,9 dachten (s. Bruce M. Metzger *A Textual Commentary on the Greek New Testament [Ein inhaltlicher Kommentar zum griechischen Neuen Testament]*, S. 198). Es handelt sich hier um eine deutliche Bestätigung der vollständigen und vollendeten Göttlichkeit von Jesus! Es besteht die Möglichkeit, dass dieser Vers drei Titel für Jesus beinhaltet: (1) eingeboren, (2) Gott und (3) der in des Vaters Schoß ist.

In Bart D. Ehrman's *The Orthodox Corruption of Scripture (Die orthodoxe Verfälschung der Heiligen Schrift)*, S. 78-82, gibt es eine interessante Debatte darüber, ob orthodoxe Schriftgelehrten diesen Textabschnitt möglicherweise absichtlich verändert haben.

▣ **„der in des Vaters Schoß ist“** Mit diesem Ausdruck verhält es sich ähnlich wie mit „bei Gott“ in den Versen 1 und 2. Er handelt von inniger Verbundenheit und könnte sich (1) auf Seine noch vor der Schöpfung bestehende Gemeinschaft beziehen oder (2) Seine wiederhergestellte Gemeinschaft (d.h. die Himmelfahrt).

▣  
**NASB** „Er hat *Ihn* kundgemacht“  
**NKJV** „Er hat *Ihn* verkündet“  
**NRSV, NJB** „der ihn offenbart hat“  
**TEV** „er hat ihn offenbart“

Der Begriff „Exegese“ (wörtlich „herausführen“, AORIST MEDIUM [bezeugender] INDIKATIV) leitet sich von dem griechischen Wort ab, das in 1,18 verwendet wird und auf eine vollständige und vollendete Offenbarung schließen lässt. Eine der wichtigsten Aufgaben Jesu bestand darin, den Vater zu offenbaren (s. Joh 14,7-10; Heb 1,2-3). Jesus sehen und kennen

heißt den Vater sehen und kennen (ein Herz für Sünder haben, den Schwachen helfen, die Ausgestoßenen empfangen, Frauen und Kinder aufnehmen)!

Im Griechischen wurde der Ausdruck für diejenigen verwendet, die eine Botschaft, einen Traum oder ein Dokument erklären oder auslegen. Wiederum könnte es sein, dass Johannes hier ein Wort gebraucht, das sowohl für Juden als auch Nichtjuden eine bestimmte Bedeutung hatte (wie *Logos* in V. 1). Mit seinem Prolog versucht Johannes, sich an Juden und Griechen zu wenden. Das Wort könnte folgende Bedeutung haben

1. für die Juden: jemand, der das Gesetz erklärt oder auslegt
2. für die Griechen: jemand, der die Götter erklärt oder deutet

In Jesus, und nur in Jesus allein, können Menschen den Vater vollständig erkennen und erfassen!

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Definieren Sie *logos* und seinen historischen religiösen, säkularen und biblischen Gebrauch.
2. Weshalb ist die Lehre eines bereits vor der Schöpfung existierenden Jesus von so großer Bedeutung?
3. Welche Rolle spielt die Menschheit bei der Erlösung? Wie nimmt man Jesus an?
4. Weshalb musste das Wort Fleisch werden?
5. Warum ist es so schwierig, diesen Abschnitt zusammenzufassen?
6. Zählen Sie die verschiedenen theologischen Wahrheiten auf, mit denen Jesus beschrieben wurde (mind. 8).
7. Weshalb ist der Vers 18 so wichtig?

## KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE IN DEN VERSEN 19-51

- A. Dieser Abschnitt über Johannes den Täufer beschäftigt sich mit zwei Missverständnissen der ersten Gemeinde:
  1. das aufkommende Missverständnis über die Person Johannes der Täufer, worüber in den Versen 6-9, 20.21.25 und 3,22-36 debattiert wird
  2. das Missverständnis über die Person Christus, das in den Versen 32-34 behandelt wird. Eben diese gnostische Irrlehre wird in 1 Joh 1 angegriffen. Es ist möglich, dass es sich bei dem 1. Johannesbrief um ein Begleitschreiben zu dem Johannesevangelium handelte.
- B. Das Johannesevangelium schweigt bezüglich Jesu Taufe durch Johannes den Täufer. Die kirchlichen Sakramente, Taufe und Abendmahl, fehlen spürbar in Johannes' Aufzeichnungen über das Leben Christi. Für dieses Auslassen gibt es mindestens zwei mögliche Gründe:
  1. Der aufkommende Sakramentalismus in der frühen Kirche führte dazu, dass Johannes diesen Aspekt des christlichen Glaubens weniger betonen wollte. Das Hauptaugenmerk seines Evangeliums liegt in der Beziehung, nicht im Ritual. Die beiden Sakramente Taufe und Abendmahl werden von Johannes überhaupt nicht thematisiert oder dokumentiert. Das Fehlen von etwas, was man definitiv erwarten würde, zieht Aufmerksamkeit auf sich.
  2. Johannes, der seine Niederschriften später als die anderen Evangelisten verfasste, nahm seinen Bericht über das Leben Christi, um die anderen zu ergänzen. Da alle Synoptischen Evangelien diese kirchlichen Sakramente behandeln, fügte Johannes nur weitere Informationen über die Begleitumstände hinzu. Ein Beispiel dafür wären das Gespräch und die Ereignisse, die sich in den oberen Räumlichkeiten zutragen (Kap 13-17), jedoch ohne das eigentliche Abendmahl.
- C. Der Schwerpunkt dieses Berichtes liegt auf dem Zeugnis von Johannes dem Täufer über die Person Jesus. Johannes trifft folgende christologische Aussage:
  1. Jesus ist das Lamm Gottes (V. 29), ein Titel, der nur hier und in der Offenbarung für Jesus verwendet wird
  2. Jesus hat bereits vor der Schöpfung existiert (V. 30)
  3. Jesus ist der Empfänger und Geber des Heiligen Geistes (V. 33)
  4. Jesus ist der Sohn Gottes (V. 34)
- D. Die Wahrheiten über die Person und das Wirken Jesu werden anhand der persönlichen Zeugnisse der folgenden Personen dargelegt:

1. Johannes der Täufer
2. Andreas und Simon
3. Philippus und Nathanael

Diese literarische Methode zieht sich von da ab durch das gesamte Evangelium. Es beinhaltet siebenundzwanzig dieser Gespräche bzw. Zeugnisse über Jesus oder mit Jesus.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) Text: 1,19-23

<sup>19</sup>Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden aus Jerusalem Priester und Leviten zu ihm sandten, damit sie ihn fragen sollten: Wer bist du? <sup>20</sup>Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht der Christus. <sup>21</sup>Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elia? Und er sagt: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein. <sup>22</sup>Sie sprachen nun zu ihm: Wer bist du? Damit wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? <sup>23</sup>Er sprach: Ich bin DIE STIMME EINES RUFENDEN IN DER WÜSTE: MACHT GERADE DEN WEG DES HERRN, wie Jesaja, der Prophet, gesagt hat.

**1,19 „die Juden“** Im Johannesevangelium bezieht sich dies auf (1) das Volk in Judäa, das Jesus feindlich gesinnt war, oder (2) nur die religiösen Führer der Juden (s. 2,18; 5,10; 7,13; 9,22; 12,42; 18,12; 19,38; 20,19). Einige Gelehrte haben behauptet, dass sich ein Jude über andere Juden nicht auf diese abfällige Art und Weise äußern würde. Der jüdische Widerstand gegenüber dem Christentum verstärkte sich jedoch nach dem Konzil von Jamnia im Jahre 90 n. Chr.

Das Wort „Jude“ hat seinen Ursprung in der Bezeichnung für jemanden aus dem Stamme Juda. Nach der Teilung der zwölf Stämme 922 v. Chr. wurde Juda der Name für die drei Stämme im Süden. Beide jüdische Königreiche, Israel und Juda, gerieten in Gefangenschaft, doch nur einige, die meisten davon aus Juda, kehrten nach dem Erlass von Kyrus im Jahre 538 v. Chr. zurück. Danach wurde der Begriff zur Bezeichnung für die Nachkommen von Jakob, die in Palästina lebten und sich über das gesamte Mittelmeergebiet verstreuten.

Der Begriff ist im Johannesevangelium größtenteils negativ besetzt, seinen allgemeinen Gebrauch kann man jedoch in 2,6 und 4,22 erkennen.

▣ **„Priester und Leviten“** Johannes der Täufer stammte offensichtlich auch aus der Priesterschaft (s. Lk 1,5ff). Dies ist die einzige Stelle, in der der Begriff „Leviten“ im Johannesevangelium vorkommt. Es handelte sich dabei möglicherweise um den Polizeiapparat des Tempels. Dies war eine offizielle Truppe aus „Faktenermittlern“, die von den religiösen Institutionen in Jerusalem ausgeschiedt wurden (s. V. 24). Bei den Priestern und Leviten handelte es sich üblicherweise um Sadduzäer, während die Schriftgelehrten für gewöhnlich Pharisäer waren (s. V. 24). Beide Gruppierungen waren bei der Befragung von Johannes dem Täufer dabei. Die politischen und religiösen Gegenspieler verbündeten sich gegen Jesus und Seine Nachfolger.

▣ **„Wer bist du“** In 8,25 wird Jesus dieselbe Frage gestellt. Johannes und Jesus lehrten und handelten auf eine Art und Weise, die für die Obrigkeiten unbequem war, weil sie bei beiden Männern gewisse eschatologische Themen und Begriffe erkannten. Diese Frage bezieht sich also auf die jüdische Erwartungshaltung gegenüber der Endzeit und den wichtigen Persönlichkeiten des Neuen Zeitalters.

**1,20 „Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte“** Diese Aussage ist eine deutliche, dreifache Verneinung, dass er der erwartete, verheißene Messias (Christus) sei. Zu „bekennen“ siehe Themenschwerpunkt zu 9,22-23.

▣ **„der Christus“** „Christus“ ist die griechische Übersetzung des hebräischen Begriffes „*māšiah*“, was soviel wie „Gesalbter“ bedeutet. Im AT galt die Salbung als ein Mittel, Gottes besonderen Ruf und Ausrüstung für eine bestimmte Aufgabe zu unterstreichen. Könige, Priester und Propheten wurden gesalbt. Später galt dies als Kennzeichen für den Einen, der das neue Zeitalter der Gerechtigkeit einläuten sollte. Viele dachten, dass Johannes der Täufer der verheißene Messias sei (s. Lk 3,15), denn er war der erste seit den Schreibern des AT etwa vierhundert Jahre zuvor, der durch göttliche Eingebung im Namen von JHWH redete.

Hier möchte ich meine Anmerkungen zu Dan 9,26 über den „Messias“ einfügen.

### Daniel 9,26

NASB	„der Messias“
NKJV	„Messias“
NRSV	„ein Gesalbter“
TEV	„Gottes erwählter Führer“
NJB	„Ein Gesalbter“

Die Schwierigkeit bei der Auslegung dieses Verses besteht in den möglichen Bedeutungen, die mit dem Ausdruck Messias oder dem Gesalbten verbunden sind (BDB 603):

1. in Bezug auf jüdische Könige (z.B. 1 Sam 2,10; 12,3)
2. in Bezug auf jüdische Priester (z.B. 3 Mo 4,3.5)
3. in Bezug auf Kyrus (s. Jes 45,1)
4. #1 und 2# zusammen in Psalm 110 und Sacharja 4
5. in Bezug auf den von Gott gesandten auserwählten König aus dem Geschlecht Davids, der das neue Zeitalter der Gerechtigkeit bringen sollte
  - a. das Geschlecht Juda (s. 1 Mo 49,10)
  - b. das Haus Isai (s. 2 Sam 7)
  - c. universelle Herrschaft (s. Ps 2, Jes 9,6; 11,1-5; Mi 5,1-4ff)

Aufgrund der folgenden Punkte neige ich persönlich dazu, in Jesus von Nazareth einen „Gesalbten“ zu erkennen:

1. die Ausrufung eines ewigen Königreiches in Kap 2 während der Zeit des vierten Kaiserreichs
2. die Einführung eines „Menschensohns“ in 7,13, dem ein ewiges Königreich gegeben wird
3. die Aussagen über Erlösung in 9,24, die auf einen Höhepunkt in der Geschichte der gefallenen Menschheit hinweisen
4. Jesu Bezug auf das Buch Daniel im NT (s. Mt 24,15; Mk 13,14)

**1,21 „Was denn? Bist du Elia?“** Da Elia nicht gestorben war, sondern von einem Sturmwind in den Himmel gehoben wurde (s. 2 Kö 2,1), nahm man an, dass er vor dem Messias wiederkommen würde (s. Mal 3,1; 4,5). Johannes der Täufer sah ungefähr aus wie Elia und handelte in etwa wie dieser (s. Sach 13,4).

▣ **„Ich bin es nicht“** Johannes der Täufer sah sich nicht in der eschatologischen Rolle des Elia, aber Jesus sah in ihm die Erfüllung der Prophezie aus Maleachi (s. Mt 11,14; 17,12).

▣ **„Bist du der Prophet“** Mose hatte vorausgesagt, dass einer wie er (den er „der Prophet“ nannte) nach ihm kommen würde (s. 5 Mo 18,15.18; Joh 1,25; 6,14; 7,40; Apg 3,22-23; 7,37). Dieser Begriff wurde auf zwei unterschiedliche Arten im NT gebraucht: (1) für eine eschatologische Figur, die nicht der Messias war (s. 7,40-41) oder (2) für eine Person, die man mit dem Messias gleichsetzte (s. Apg 3,22).

**1,23 „Ich bin DIE STIMME EINES RUFENDEN IN DER WÜSTE“** Dies ist ein Zitat aus der Septuaginta Übersetzung von Jes 40,3 mit einer Anspielung auf die Parallele in Mal 3,1.

▣ **„MACHT GERADE DEN WEG DES HERRN“** Hier handelt es sich um ein Zitat aus (Jes 40,3) der literarischen Einheit in Jesaja (Kap 40-54), in denen die Gottesknechtlieder vorkommen (s. 42,1-9; 49,1-7; 50,4-11; 52,13-53,12). Ursprünglich bezogen sie sich auf Israel, aber in 52,13-53-12 wird die Formulierung individuell. In Vorbereitung eines königlichen Besuchs wurde die Straße begradigt. Der Ausdruck „gerade“ steht in Verbindung mit der Etymologie des Wortes „Gerechtigkeit“. Siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 2,29.

Es kann sein, dass dieser gesamte Abschnitt dem theologischen Ziel des Apostels Johannes diene, Johannes den Täufer in seiner Bedeutung abzuschwächen, da im ersten Jahrhundert einige irrgläubige Gruppierungen aufkamen, die Johannes den Täufer als ihren geistlichen Anführer betrachteten.

**NASB (überarbeiteter) Text: 1,24-28**

<sup>24</sup>Und sie waren abgesandt von den Pharisäern. <sup>25</sup>Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Was taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist noch Elia noch der Prophet? <sup>26</sup>Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe in Wasser, *aber* mitten unter euch steht Einer, den ihr nicht kennt. <sup>27</sup>Er ist es, der nach mir kommt, vor dem ich nicht würdig bin, den Riemen seiner Sandale zu lösen. <sup>28</sup>Dies geschah zu Betanien, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.

**1,24 „sie waren abgesandt von den Pharisäern“** Dieser Text ist zweideutig. Es kann bedeuten, dass (1) die Pharisäer diejenigen geschickt hatten, die Johannes befragten (s. V. 19) oder (2) dass die Fragenden Pharisäer waren, was angesichts der Tatsache, dass die meisten Priester Sadduzäer waren, untypisch gewesen wäre (s. V. 9). Der Text scheint sich auf eine andere Gruppierung als in V. 19 zu beziehen.

## THEMENSCHWERPUNKT: PHARISÄER

- I. Diesem Wort lässt sich eine der folgenden möglichen Bedeutungen zuordnen:
  - A. „die Abgesonderten“ Diese Gruppierung entstand während der Zeit der Makkabäer. (Diese Sichtweise ist weitgehend anerkannt.)
  - B. „sich teilen“ Hierbei handelt es sich um eine weitere Bedeutung des gleichen hebräischen Wortstammes. Einige meinen, es stehe für einen Wortdeuter (s. 2 Tim 2,15).
  - C. „Perser“ Hierbei handelt es sich um eine weitere Bedeutung des gleichen aramäischen Wortstammes. Einige der pharisäischen Grundsätze haben viel mit dem persisch-zoroastrischen Dualismus gemeinsam.
  
- II. Die Pharisäer entwickelten sich in der Makkabäischen Ära aus den *Chassidim* (die Frommen). Einige unterschiedliche Gruppierungen wie die Essener entstanden aus der anti-hellenistischen Gegenbewegung zu Antiochos IV. Epiphanes. Die Pharisäer werden erstmals in Flavius Josephus' *Antiquitates Judaicae* (*Jüdische Altertümer*) 8.5.1-3 erwähnt.
  
- III. Ihre wichtigsten Grundsätze:
  - A. der Glaube an einen kommenden Messias, beeinflusst von jüdischer apokalyptischer Literatur wie 1. Henoch
  - B. Gott wirkt im täglichen Leben. Diese Auffassung stand in direktem Gegensatz zu den Sadduzäern. Viele Lehren der Pharisäer waren theologische Kontrapunkte zu denen der Sadduzäer.
  - C. ein körperbezogenes Leben nach dem Tod in Abhängigkeit vom irdischen Leben, dies hatte Belohnung und Bestrafung zur Folge (s. Dan 12,2).
  - D. Vollmacht des AT und der mündlichen Überlieferungen (*Talmud*). Sie achteten darauf, die Anweisungen Gottes aus dem AT zu befolgen, so wie diese in den Schulen für rabbinische Gelehrte gedeutet und angewandt wurden.  
(Schammai, der Konservative, und Hillel, der Liberale). Die rabbinische Auslegung basierte auf einem Dialog zwischen Rabbinern zweier unterschiedlicher Philosophien, einer konservativen und einer liberalen. Diese mündlichen Debatten über die Bedeutung der Schrift wurden am Ende in zwei Formen niedergeschrieben: der Babylonische Talmud und der unvollständige Palästinische Talmud. Sie glaubten, Mose hätte diese mündlichen Deutungen auf dem Berge Sinai empfangen. Der historische Beginn dieser Debatten lag bei Esra und den Männern der „Großen Versammlung“ (später bezeichnet als die Sanhedrin).
  - E. eine hochentwickelte Engellehre. Diese umfasste sowohl gute als auch böse geisterhafte Wesen und leitete sich aus dem persischen Dualismus und der apokryphen jüdischen Literatur ab.

**1,25 „Was taufst du denn“** Die Taufe zur Bekehrung war im altertümlichen Judentum maßgeblich für diejenigen Nichtjuden, die sich dem jüdischen Glauben zuwenden wollten, aber es war höchst ungewöhnlich, dass Juden selbst getauft wurden (die sektiererischen Juden von Qumran praktizierten Eigentaufe, und die Tempelanbeter badeten sich vor dem Betreten). Es ist möglich, dass dieser Abschnitt messianische Textstellen aus Jes 52,15, Hes 36,25 bzw. Sach 13,1 mit einbezog.

▣ **„wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ TYP I, womit anzunehmen ist, dass er aus Sicht des Verfassers der Wahrheit entsprach bzw. dem literarischen Zweck, den er anstrebte.

▣ **„nicht der Christus noch Elia noch der Prophet“** Angesichts der Schriftrollen vom Toten Meer ist es interessant, dass diese drei Persönlichkeiten die Sichtweise der Essener repräsentierten, dass es drei verschiedene messianische Personen geben würde. Auch ist es interessant, dass einige frühe Kirchenväter glaubten, dass Elia körperlich noch vor dem Zweiten Kommen Christi wiederkehren würde (s. Chrysostomos, Hieronymus, Gregor und Augustinus).

**1,26 „Ich taufe in Wasser“** Die PRÄPOSITION „in“ kann ebenso „mit“ bedeuten. Welche Version man auch immer wählt, sie muss der Parallele in V. 33 in Bezug auf „den Geist“ entsprechen.

▣ **„aber mitten unter euch steht Einer“** Es gibt verschiedene Textversionen in Bezug auf die ZEITFORM des VERBS „stehen“. Die UBS<sup>4</sup> wertet die GEGENWARTSFORM mit „B“ (nahezu sicher).

Bruce M. Metzger meint, dass die GEGENWARTSFORM charakteristisch für das Johannesevangelium ist und es sich hier auf die hebräische Redewendung schließen lässt, die da besagt „da ist Einer, der sich in eurer Mitte aufgestellt hat“ (S. 199).

**1,27 „vor dem ich nicht würdig bin, den Riemen seiner Sandale zu lösen“** Dies bezieht sich auf die Aufgabe der Sklaven, die Sandalen ihrer Herren aufzumachen, wenn diese nach Hause kamen (dies wurde als die niedrigste, untergeordnetste Tätigkeit angesehen, die ein Sklave ausüben konnte). Das rabbinische Judentum erklärt, dass die Jünger des Rabbi willens sein sollten, alles zu tun, was ein Sklave auf sich nimmt, außer die Schuhe zu lösen. Es wird nicht erwähnt, aber unterstellt, dass die Schuhe auch weggeräumt und an einen vorgesehenen Platz zur Aufbewahrung gebracht wurden. Dies galt als eine Metapher für höchste Ergebenheit.

**1,28 „Betanien“** Die King James Übersetzung gibt den Namen mit „Bethabara“ (MSS  $\mathfrak{N}^2, \mathfrak{C}^2$ ) an. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass der Übersetzer der King James Version auf Origenes' Missdeutung (und Allegorisierung des Ortsnamens) der Lage der Örtlichkeit vertraute. Die richtige Lesart lautet Betanien (Bodmer Papyri, P<sup>66</sup>) – nicht dasjenige südöstlich von Jerusalem (s. 11,18), sondern die Stadt auf der anderen Seite von Jericho, jenseits des Flusses Jordan (im Osten).

**NASB (überarbeiteter) Text: 1,29-34**

**<sup>29</sup>Am folgenden Tag sieht er Jesus zu sich kommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt! <sup>30</sup>Dieser ist es, von dem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der ist größer als ich, denn Er war eher als ich. <sup>31</sup>Und ich kannte Ihn nicht; aber damit Er Israel offenbar werde, deswegen bin ich gekommen, in Wasser zu taufen. <sup>32</sup>Und Johannes bezeugte und sprach: Ich schaute den Geist wie eine Taube aus dem Himmel herabfahren, und er blieb auf Ihm. <sup>33</sup>Und ich kannte Ihn nicht; aber der mich gesandt hat, in Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du sehen wirst den Geist herabfahren und auf Ihm bleiben, dieser ist es, der im Heiligen Geist tauft. <sup>34</sup>Und ich habe gesehen und habe bezeugt, dass dieser der Sohn Gottes ist.**

**1,29 „Siehe, das Lamm Gottes“** Bis zum Passafest war es nicht mehr weit (s. 2,13). Deshalb bezieht sich dies wahrscheinlich auf das Passalamm, das die Errettung (d.h. Erlösung) aus Ägypten (s. 2 Mo 12) symbolisierte. Johannes benennt den Todestag Jesu mit dem Tag, an dem das Passalamm geschlachtet wurde (d.h. „Rüsttag“). Es gibt jedoch auch andere Auslegungen:

1. Es könnte sich auf den Mann der Schmerzen in Jes 53,7 beziehen.
2. Es könnte sich auf das Tier beziehen, das laut 1 Mo 22,8.13 im Gestrüpp gefangen wurde.
3. Es könnte sich auf das tägliche Tempelopfer beziehen, das sogenannte „regelmäßige Brandopfer“ (s. 2 Mo 29,38-46).

Worauf auch immer sich der Ausdruck genau bezieht, es handelt sich um eine Opferung, für die das Lamm gesendet wurde (s. Mk 10,45).

Dieses eindringliche Bild für den Opfertod Jesu wird von Paulus nie verwendet und nur selten von Johannes (s. 1,29.36; außerdem Apg 8,32 und 1 Pe 1,19). Das griechische Wort bezieht sich auf ein „kleines Lamm“ (klein, weil es erst ein Jahr alt war, das übliche Alter für eine Opfergabe). Johannes gebraucht ein anderes Wort in 21,15 und achtundzwanzig Mal in der Offenbarung.

Es gibt noch eine weitere Möglichkeit, weshalb Johannes der Täufer dieses Bild verwendet: apokalyptische Literatur aus der Zeit zwischen dem AT und NT, in der das „Lamm“ ein siegreicher Krieger ist. Der Aspekt der Opferung besteht zwar auch, aber das Lamm als endzeitlicher Richter sticht hervor (s. Offb 5,5-6,12-13).

▣ **„das die Sünde der Welt wegnimmt!“** Der Ausdruck „wegnehmen“ bedeutete „hinaufnehmen und wegtragen“. Mit diesem VERB verhält es sich ähnlich wie mit dem „Sündenbock“ in 3 Mo 16. Allein die Tatsache, dass die Sünde der Welt erwähnt wird, weist auf den universellen Charakter der Aufgabe des Lammes hin (s. V. 9; 3,16; 4,42; 1 Tim 2,4; 4,10; Tit 2,11; 2 Pe 3,9; 1 Joh 2,2; 4,14). Beachten Sie, dass Sünde im SINGULAR, nicht im PLURAL steht. Jesus hat sich der Problematik der „Sünde“ der Welt angenommen.

**1,30 „denn Er war eher als ich“** V. 15 wird hier zur Hervorhebung wiederholt. Es ist eine erneute Betonung der Existenz des Messias vor der Schöpfung und dessen Göttlichkeit (s. Joh 1,1.15; 8,58; 16,28; 17,5.24; 2 Kor 8,9; Phil 2,6-7; Kol 1,17; Heb 1,3).

**1,31 „damit Er Israel offenbar werde“** Es handelt sich hier um einen üblichen Ausdruck bei Johannes (s. 2,11; 3,21; 7,4; 9,3; 17,6; 21,14; 1 Joh 1,2; 2,19.28; 3,2.5.8; 4,9), er kommt jedoch selten in den Synoptischen Evangelien vor und taucht nur in Mk 4,22 auf. Es ist ein Wortspiel zu dem hebräischen „kennen“, welches vorrangig die persönliche Gemeinschaft mit jemandem betont als die reinen Fakten über jemanden. Johannes' Taufe diente zweierlei: (1) die Menschen vorzubereiten und (2) den Messias zu offenbaren.

Dieses VERB „offenbaren“ (*phaneroō*) ersetzt in den Schriften von Johannes offenbar „enthüllen“ (*apokaluptō*). Jesus bringt die Person und Botschaft Gottes deutlich ans Licht/in Sicht!

**1,32-33** Hier handelt es sich um eine dreifache Betonung der Tatsache, dass Johannes sah, wie der Geist sich auf Jesus niederließ und verblieb.

**1,32 „den Geist wie eine Taube aus dem Himmel herabfahren“** Auf diese Art und Weise erkannte Jesaja (Kap 40-66) den Messias (s. Jes 42,1; 59,21; 61,1). Dies bedeutet nicht, dass man daraus schließen könnte, Jesus hätte den Geist zuvor nicht gehabt. Es war ein Symbol für Gottes besondere Erwählung und Ausrüstung. Es war nicht in erster Linie für Jesus gedacht, sondern für Johannes den Täufer!

Die Juden vertraten eine Weltsicht von zwei Zeitaltern (siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 2,17), das gegenwärtige verderbte Zeitalter und ein kommendes Zeitalter der Gerechtigkeit. Die neue Ära nannte man das Zeitalter des Geistes. Für Johannes bedeutete diese Vision: (1) dieser ist der Messias und (2) das neue Zeitalter ist angebrochen.

▣ **„Taube“** Dieses Wort wurde gebraucht

1. als rabbinisches Symbol für Israel (d.h. Hos 7,11)
2. als ein Hinweis auf den Geist als weiblichen Vogel, der in 1 Mo 1,2 in den Targumim über der Schöpfung „brütet“
3. bei Philo als ein Symbol für Weisheit
4. als eine Metapher für die Art und Weise, auf die der Geist sich herab ließ (der Geist ist kein Vogel)

▣ **„blieb“** siehe Themenschwerpunkt: das Wort „bleiben“ in den Schriften des Johannes zu 1 Joh 2,10

**1,33 „ich kannte Ihn nicht“** Dies sagt aus, dass Johannes der Täufer Jesus als den Messias nicht erkannte, nicht, dass er Ihn überhaupt nicht kannte. Da sie verwandt miteinander waren, waren sie sich sicher über die Jahre bei Familientreffen oder religiösen Zusammenkünften begegnet.

▣ **„der mich gesandt hat, in Wasser zu taufen“** Gott redete zu Johannes, wie Er es mit anderen Propheten des AT getan hatte. Johannes sollte den Messias durch diese spezifischen Begebnisse erkennen, die während Seiner Taufe geschahen.

Johannes' Taufe unterstellt eine religiöse Vollmacht. Die offizielle Abordnung aus Jerusalem (s. V. 19-28) wollte die Quelle dieser Vollmacht in Erfahrung bringen. Johannes der Täufer schreibt Jesus diese Vollmacht zu. Die Taufe im Geist durch Jesus steht höher als die Taufe in Wasser durch Johannes. Jesu eigene Taufe in Wasser würde ein Zeichen für die Taufe im Geist sein, den Aufbruch in das neue Zeitalter!

▣ **„dieser ist es, der im Heiligen Geist tauft“** Im Zusammenhang mit 1 Kor 12,13 hat es den Anschein, dass sich dieses Konzept auf die erste Aufnahme einer Person in die Familie Gottes bezieht. Der Geist überführt der Sünde, sucht nach Christus, tauft in Christus und formt Christus in dem neuen Gläubigen (s. Joh 16,8-13). Siehe Themenschwerpunkt: Der Heilige in 1 Joh 2,20.

**1,34 „ich habe gesehen und habe bezeugt“** Es handelt sich beide Male um einen PERFECT AKTIV INDIKATIV, also eine in der Vergangenheit abgeschlossene Handlung, die bis in die Gegenwart reicht. Hier verhält es sich ähnlich wie 1 Joh 1,1-4.

▣ **„dass dieser der Sohn Gottes ist“** Man stellt sich die Frage, ob das griechische Wort *paīs*, das normalerweise mit „Knecht“ übersetzt wird und in der Septuaginta das hebräische (*‘ebed*, BDB 712) widerspiegelt, die Herleitung für „Sohn“ bilden könnte. Wenn dem so ist, dann handelt es sich bei Jesaja 53 (wie „das Lamm“ Gottes in 1,29) um den Hinweis im AT, nicht Dan 7,13. Jesus ist sowohl der Sohn als auch der Knecht! Er wird die Glaubenden in „ein Kind“ verwandeln, nicht in „einen Knecht“!

Derselbe Name wird von Nathanael in Joh 1,49 verwendet. Auch Satan gebraucht ihn in Mt 4,3. Es existiert eine interessante griechische Variante der Abschrift in MSS P<sup>5</sup> und **Ν\***, die „der Auserwählte Gottes“ anstelle von „Sohn Gottes“ angibt (die USB<sup>4</sup> bewertet „Sohn Gottes“ mit „B“). Der Ausdruck „Sohn Gottes“ findet sich häufig im Johannesevangelium. Wenn man jedoch den rationalen Grundsätzen der Textkritik folgt, dann ist das merkwürdigste und unüblichste Wort wahrscheinlich das Original, denn dann besteht zumindest eine Möglichkeit für die alternierende Übersetzung, selbst wenn das Zeugnis der Abschrift begrenzt ist. Gordon Fee diskutiert über diese Textabweichung in seinem Artikel „The Textual Criticism of the New Testament“ (Textkritik des Neuen Testaments), S. 419-433, in dem einleitenden Band von „*The Expositor's Bible Commentary*“ („Eigene Kommentare zur Bibel“):

„Sagt Johannes der Täufer in Joh 1,34 ‘Dies ist der Sohn Gottes‘ (KJV, RSV) oder ‘Dies ist der Auserwählte Gottes‘ (NEB, JB)? Die Belege in den MSS unterscheiden sich, selbst die frühen Texte. „Sohn“ findet man bei den wichtigsten alexandrinischen Zeugnissen (P<sup>66</sup>, P<sup>75</sup>, B, C, L cop<sup>bo</sup>) sowie in einigen OL (aur, c, flg) und den späteren syrischen Zeugnissen, während der „Auserwählte“ durch die alexandrinischen P<sup>5</sup>, cop<sup>sa</sup> sowie OL MSS a,b,e,ff2 und die beiden älteren syrischen Manuskripte belegt wird.

„Die Frage muss letzten Endes aufgrund des Inhalts entschieden werden. Was die Wahrscheinlichkeit der Abschrift betrifft, ist eines klar: Diese Abweichung wurde absichtlich gewählt, nicht zufällig (s. Bart D. Ehrman's *The Orthodox Corruption of Scripture [Die orthodoxe Verfälschung der Heiligen Schrift]*, S. 69-70). Aber hatte ein Schriftgelehrter im zweiten Jahrhundert den Text so abgewandelt, um eine Art Jesusbild im Sinne des Adoptianismus zu stützen, oder nahm

ein orthodoxer Schriftgelehrter die Möglichkeit wahr, dass man die Bezeichnung „Auserwählter“ verwenden könnte, um den Adoptianismus zu bekräftigen, und veränderte den Text deshalb aus strenggläubigen Gründen? Wenn man nach der Wahrscheinlichkeit geht, klingt letzteres weitaus plausibler, im besonderen, da „der Sohn“ an anderen Stellen im Evangelium nicht geändert wurde, um den Text an die Ansichten des Adoptianismus anzugleichen.

„Die letztgültige Entscheidung muss jedoch die Bibelauslegung mit einbeziehen. Da das, was Johannes der Täufer sagte, beinahe mit Sicherheit als messianische Aussage gedacht war und nicht als eine Erklärung zur christlichen Theologie, lautet die Frage, ob diese Textstelle den messianischen Charakter wie etwa in Psalm 2,7 oder Jesaja 42,1 widerspiegelt. Im Angesicht von Leiden oder des Motivs des Passalamms in Joh 1,29 lässt sich mit Sicherheit argumentieren, dass der „Auserwählte“ zu dem Kontext des Evangeliums passt (S. 431-432).

#### **NASB (überarbeiteter) Text: 1,35-42**

<sup>35</sup>Am folgenden Tag stand Johannes wieder da und zwei von seinen Jüngern; <sup>36</sup>und Hinblickend auf Jesus, der vorbeiging, spricht er: Siehe, das Lamm Gottes! <sup>37</sup>Und es hörten ihn die zwei Jünger reden und folgten Jesus nach. <sup>38</sup>Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und spricht zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sagten zu Ihm: Rabbi (was übersetzt heißt: Lehrer), wo hältst du dich auf? <sup>39</sup>Er spricht zu ihnen: Kommt, und ihr werdet sehen! Sie kamen nun und sahen, wo Er sich aufhielt, und blieben jenen Tag bei Ihm. Es war um die zehnte Stunde. <sup>40</sup>Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den zweien, die es von Johannes gehört hatten und Ihm nachgefolgt waren. <sup>41</sup>Dieser findet zuerst seinen eigenen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden (was übersetzt ist: Christus). <sup>42</sup>Und er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sprach: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du wirst Kephas heißen (was übersetzt wird: Petrus).

**1,35 „zwei von seinen Jüngern“** In Mk 1,16-20 findet sich scheinbar eine andere Aufzeichnung über die Berufung dieser beiden Jünger. Es ist nicht mit Sicherheit zu sagen, wie viel Umgang Jesus mit Seinen galiläischen Jüngern vorher bereits hatte. Auf dem Weg zu einem Vollzeit-Nachfolger eines Rabbi zur Zeit Jesu gab es bestimmte Stufen an Disziplin zu befolgen. Diese Abläufe werden in den rabbinischen Quellenangaben verdeutlicht, in den Aufzeichnungen der Evangelien jedoch nicht genau befolgt. Die beiden erwähnten Jünger sind Andreas (s. V. 40) und Johannes der Apostel (der sich selbst namentlich in dem Evangelium nie nennt).

Der Ausdruck Jünger kann (1) Lernender und/oder (2) Nachfolger bedeuten. Dies galt als frühe Bezeichnung für diejenigen, die an Jesus Christus als den verheißenen jüdischen Messias glaubten. Es ist wichtig anzumerken, dass das NT nach Jüngern ruft, nicht bloß nach Entscheidungen (s. Mt 13; 28,18-20). Christlicher Glaube ist eine anfängliche Entscheidung (Buße und Glaube), auf die eine beständige Entscheidung zu Gehorsam und Ausharren folgt. Christlicher Glaube ist keine Versicherungspolizze gegen Feuerschäden oder eine Fahrkarte in den Himmel, sondern eine tägliche Diener/Freund-Beziehung zu Jesus.

**1,37 „es hörten ihn die zwei Jünger reden“** Johannes der Täufer wies von sich fort auf Jesus (s. 3,30).

**1,38 „Rabbi (was übersetzt heißt: Lehrer)“** Dies galt im Judentum des ersten Jahrhundert als gebräuchlicher Titel, um diejenigen anzureden, die die Bedeutungen und Anwendungen des Mosaischen Gesetzes und der mündlichen Überlieferungen (Talmud) auslegen konnten. Wortwörtlich bedeutet es „mein Meister“. Bei Johannes dem Apostel wird es gleichbedeutend wie „Lehrer“ gebraucht (s. 11,8,28; 13,13-14; 20,16). Die Tatsache, dass Johannes seine Wortwahl erklärt (s. V. 38.41.42), belegt, dass er an Nichtjuden schrieb.

▣ **„wo hältst du dich auf“** Es scheint, als folge dies dem traditionellen Ablauf, wie man die einzigartige Verbindung zwischen Lehrer und Schüler herstellte. Ihre Frage weist darauf hin, dass diese beiden Männer mehr Zeit mit Jesus verbringen wollten als nur für ein paar Fragen auf der Straße (s. V. 39).

Das Wort *menō* (sich aufhalten, bleiben) kommt in den Versen 38-39 dreimal vor. Es kann sich sowohl auf eine tatsächliche Stelle oder einen geistigen Aufenthaltsort beziehen. Die dreifache Verwendung scheint auf ein weiteres Wortspiel hinzudeuten, das beide Assoziationen miteinander in Verbindung bringt, wie dies so oft bei Johannes der Fall ist (d.h. 1,1.5; 3,3; 4,10-11; 12,32). Diese absichtliche Zweideutigkeit ist charakteristisch für die Schriften des Johannes!

**1,39 „es war um die zehnte Stunde“** Es ist ungewiss, ob Johannes die römische Zeitangabe verwendete, die bei (1) 0:00 oder (2) Tagesanbruch beginnt, oder die jüdische Zeitählung, die mit 18:00 (Dämmerung) einsetzt. Wenn man Joh 19,14 mit Mk 15,25 vergleicht, scheint dies auf die römische Zeitangabe hinzuweisen. Mit einem Blick auf Joh 11,9 bietet sich jedoch wiederum die jüdische Zeitählung an. Johannes hat vermutlich beide verwendet. An dieser Stelle handelt es sich wahrscheinlich um die römische Zeitählung (2) bzw. etwa 16 Uhr.

**1,40 „einer von den zweien, die es von Johannes gehört hatten“** Der Verfasser (der Apostel Johannes) nennt sich selbst nirgends in dem Evangelium (d.h. 21,2). Es ist mehr als möglich, dass es sich bei einem der beiden Jünger, die Johannes den Täufer reden hörten, um Johannes, den Sohn des Zebedäus, handelte (d.h. Mt 4,21; Mk 1,19).

**1,41**

**NASB** „Dieser findet zuerst seinen eigenen Bruder“

**NKJV, NRSV** „Dieser fand zuerst seinen eigenen Bruder“

**TEV** „Sofort fand er“

**NJB** „Zuerst fand Andreas“

Es existiert eine Abweichung in den Abschriften, die sich auf die Übersetzungen auswirkt. Es gibt folgende Möglichkeiten:

1. das erste, was Andreas tat
2. der erste, den Andreas fand
3. der erste, der loslief und davon berichtete

☐ **„den Messias (was übersetzt ist: Christus)“** Siehe Anmerkungen zu 1,20.

**1,42 „Jesus blickte ihn an“** Dieser Ausdruck verweist auf einen „intensiven Blick“.

☐ **„Simon, der Sohn des Johannes“** Es gibt eine Verwechslung im NT, was den Namen von Petrus' Vater betrifft. In Mt 16,17 wird Petrus „Jonas Sohn“ (*Iōnas*) genannt, hier jedoch „Sohn des Johannes“ (*Iōannēs*). Den Namen Johannes findet man in MSS P<sup>66</sup>, P<sup>75</sup>, **ℵ** und L. MS B gibt den gleichen Namen an, jedoch mit nur einem Buchstaben „n“ (*Iōanēs*). In MSS A, B<sup>3</sup>, K und den meisten anderen späteren griechischen Abschriften kommt der Name Jona vor. Auf diese Frage gibt es offenbar keine klare Antwort. Unterschiedliche Schreibarten sind üblich für Namen, die aus dem Aramäischen übertragen wurden.

In *The New Testament TransLine (Transliteration im Neuen Testament)*, S. 303, meint Michael Magill, dass es sich bei „Jona“ und „Johannes“ um abwechselnde griechische Schreibweisen des gleichen hebräischen Namens handelt, so wie „Simon“ und „Simeon“.

☐ **„du wirst Kephas heißen (was übersetzt wird: Petrus)“** Der Begriff Kephas ist das aramäische Wort für Fels (*kepa*), was im Griechischen zu *kephas* wird. Mit dem Namen verbindet man Stabilität, Kraft und Ausdauer.

Dies ist eine der vielen Bemerkungen des Autors, um den nichtjüdischen Lesern das Leben und die Lehren Jesus näher zu bringen. Es ist interessant, dass die beiden später verwendeten technischen Ausdrücke (VERBEN) für die Auslegung der Bibel in diesem Kapitel vorkommen.

1. Exegese, herausführen, in Vers 1,18
2. Hermeneutik, erklären, auslegen, übersetzen, in Vers 1,42

**NASB (überarbeiteter) Text: 1,43-51**

<sup>43</sup>Am folgenden Tag wollte Er nach Galiläa aufbrechen, und Er findet Philippus; und Jesus spricht zu ihm: Folge mir nach. <sup>44</sup>Philippus aber war von Betsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus. <sup>45</sup>Philippus findet den Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose in dem Gesetz geschrieben und auch die Propheten, Jesus, den Sohn des Josef, von Nazareth. <sup>46</sup>Und Nathanael sprach zu ihm: Aus Nazareth kann etwas Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh! <sup>47</sup>Jesus sah den Nathanael zu sich kommen und spricht von ihm: Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in dem kein Trug ist! <sup>48</sup>Nathanael spricht zu Ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich. <sup>49</sup>Nathanael antwortete Ihm und sprach: Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König Israels. <sup>50</sup>Jesus antwortete und sprach zu ihm: Weil ich dir sagte: Ich sah dich unter dem Feigenbaum, glaubst du? Du wirst Größeres als dies sehen. <sup>51</sup>Und Er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet die Himmel geöffnet sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen auf den Sohn des Menschen.

**1,43 „Am folgenden Tag“** In dem gesamten Evangelium setzt Johannes chronologische Markierungen (s. 1,29.35.43.2,1 usw.). Der allgemeine inhaltliche Zusammenhang (1) beginnt in V. 19, wobei es sich um den ersten Tag handeln könnte; (2) die Verse 29.35.43 geben „am folgenden Tag“ an, und (3) 2,1 nennt „am dritten Tag“.

☐ **„wollte Er aufbrechen nach“** Johannes gibt ein frühes Stadium im Wirken Jesu in Judäa an, was von den Synoptischen Evangelien nicht niedergeschrieben wurde. Das Johannesevangelium konzentriert sich auf das Wirken Jesu in Judäa und

besonders in Jerusalem. Hier hat Er jedoch die Absicht, nach Galiläa zu gehen, möglicherweise zu der Hochzeit in Kana (Joh 2).

☐ „**Folge mir nach**“ Hier handelt es sich um einen AKTIVEN IMPERATIV der GEGENWART. Es galt als rabbinischer Ruf nach einer beständigen Jüngerschaft. Die Juden hatten Richtlinien verfasst, die diese Beziehung kennzeichneten.

**1,44 „Philippus aber war von Betsaida“** Der Name der Stadt bedeutet „Haus des Fischfangs“. Sie war auch Heimat von Andreas und Petrus.

**1,45 „Nathanael“** Dies ist ein hebräischer Name, der „Gott hat gegeben“ bedeutet. In den Synoptischen Evangelien gibt es keinen Bezug zu diesem Namen. Heutige Wissenschaftler nehmen an, dass es sich hierbei um denjenigen handelt, der „Bartholomäus“ gerufen wurde, aber dies bleibt lediglich eine Vermutung.

**THEMENSCHWERPUNKT: ÜBERSICHT ÜBER DIE NAMEN DER APOSTEL**

	<b>Matthäus 10,2-4</b>	<b>Markus 3,16-19</b>	<b>Lukas 6,14-16</b>	<b>Apostelgeschichte 1,12-18</b>
<b>Erste Gruppe</b>	Simon (Petrus) Andreas (Bruder des Petrus) Jakobus (Sohn des Zebedäus) Johannes (Bruder des Jakobus)	Simon (Petrus) Jakobus (Sohn des Zebedäus) Johannes (Bruder des Jakobus) Andreas	Simon (Petrus) Andreas (Bruder des Petrus) Jakobus Johannes	Petrus Johannes Jakobus Andreas
<b>Zweite Gruppe</b>	Philippus Bartholomäus Thomas Matthäus (Zöllner)	Philippus Bartholomäus Matthäus Thomas	Philippus Bartholomäus Matthäus Thomas	Philippus Thomas Bartholomäus Matthäus
<b>Dritte Gruppe</b>	Jakobus (Sohn des Alphäus) Thaddäus Simon (der Kananäer) Judas (Iskariot)	Jakobus (Sohn des Alphäus) Thaddäus Simon (der Kananäer) Judas (Iskariot)	Jakobus (Sohn des Alphäus) Simon (der Zelot) Judas (Sohn des Jakobus) Judas (Iskariot)	Jakobus (Sohn des Alphäus) Simon (der Zelot) Judas (Sohn des Jakobus)

☐ „**in dem Gesetz und auch die Propheten**“ Dies bezieht sich auf zwei der drei Unterteilungen des hebräischen Kanon: das Gesetz, die Propheten und die Schriften (darüber wurde in Jamnia im Jahre 90 n. Chr. weiter debattiert). Es galt als eine Redewendung, die das gesamte Alte Testament einschloss.

☐ „**Jesus, der Sohn des Josef, von Nazareth**“ Dazu muss man die Verwendung des Ausdrucks im Jüdischen betrachten. Jesus lebte damals in Nazareth, und der Vater des Hauses wurde Josef genannt. Dies ist keine Verleugnung der Geburt Jesu in Bethlehem (s. Mi 5,2) oder Seiner jungfräulichen Geburt (s. Jes 7,14). Siehe den folgenden Themenschwerpunkt.

**THEMENSCHWERPUNKT: JESUS DER NAZARENER**

Es gibt einige unterschiedliche griechische Bezeichnungen, die im NT für Jesus verwendet werden.

A. Bezeichnungen im NT

1. Nazareth – die Stadt in Galiläa (s. Lk 1,26; 2,4.39.51; 4,16; Apg 10,38). Diese Stadt wird in zeitgenössischen Quellen nicht erwähnt, wurde jedoch in späteren Inschriften gefunden.  
Dass Jesus aus Nazareth kam, galt nicht als ehrenwerte Nennung (s. Joh 1,46). Der Schriftzug über Jesu Kreuz, der diesen Ort nannte, war ein Zeichen jüdischer Verachtung.
2. *Nazarēnos* – Dies bezieht sich anscheinend auch auf einen geographischen Ort (s. Lk 4,34; 24,19).
3. *Nazōraios* – könnte sich auf eine Stadt beziehen, es könnte sich jedoch auch um ein Wortspiel des hebräischen messianischen Ausdrucks „Zweig“ (*netzer*, s. Jes 4,2; 11,1; 53,2; Jer 23,5; 33,15; Sach 3,8; 6,12; im NT Offb 22,16) handeln. Lukas verwendet diesen Begriff für Jesus in 18,37 und Apg 2,22; 3,6; 4,10; 6,14; 22,8; 24,5; 26,9).

4. in Bezug auf #3 *nāzir*, was soviel wie „der durch einen Schwur Geweihte“ bedeutet
- B. historischer Gebrauch außerhalb des NT
1. Bezeichnung für eine jüdische (vor-christliche) häretische Gruppierung (aramäisch *nāsōrayyā*)
  2. Der Begriff wurde in jüdischen Kreisen für diejenigen gebraucht, die an Christus glaubten (s. Apg 24,5.14; 28,22, *nosri*).
  3. Der Begriff wurde zu einem gebräuchlichen Ausdruck für die Gläubigen der Syrischen (Aramäischen) Kirche. Als „Christen“ wurden die Gläubigen in der griechischen Kirche bezeichnet.
  4. Einige Zeit nach dem Fall Jerusalems kam es in Jamnia zu einer Neuordnung der Pharisäer, die eine formelle Trennung der Synagoge und der Kirche anregten. Ein Beispiel für die Art von Fluchsprüchen gegen Christen findet sich in den „Achtzehn Benediktionen“ von *Berakot* 28b-29a, worin die Gläubigen „Nazarener“ genannt werden.  
 „Mögen die Nazarener und Ketzler in einem Augenblick verschwinden; sie sollen ausgelöscht werden aus dem Buch des Lebens und nicht geschrieben sein bei den Getreuen.“
  5. Justin, der Märtyrer, verwendete den Begriff in *Dial.* 126,1 und gebraucht das Wort *netzer* aus Jesaja für Jesus.

C. Ansicht des Verfassers

Ich bin überrascht angesichts so vieler Schreibweisen dieses Begriffs, auch wenn mir bekannt ist, dass dies für das AT nicht unüblich ist, da es für „Josua“ unterschiedliche Schreibweisen im Hebräischen gibt. Aufgrund der folgenden Punkte bin ich weiterhin unsicher, was die genaue Bedeutung angeht:

1. der naheliegende Bezug zu dem messianischen Ausdruck „Zweig“ (*netzer*) bzw. der ähnliche Ausdruck *nāzir* (der durch einen Schwur Geweihte)
2. die negative Assoziation von Galiläa
3. wenig oder gar keine zeitgenössischen Belege für die Stadt Nazareth in Galiläa

Aus eschatologischer Sicht kam das Wort aus dem Munde eines Dämonen (d.h. „Bist du gekommen, uns zu zerstören?“). Um die vollständigen Quellenangaben zu Studien über diese Wortgruppe zu betrachten, siehe Colin Brown (ed.) *New International Dictionary of New Testament Theology (Neues Internationales Wörterbuch der Theologie des Neuen Testaments)*, Vol 2, S. 346 oder Raymond E. Brown *Birth (Geburt)*, S. 209-213, 223-225

**1,46 „Nathanael sprach zu Ihm ‘Aus Nazareth kann etwas Gutes kommen?’“** Offenbar kannten Philippus und Nathanael die Prophezeiungen des AT; der Messias würde aus Bethlehem (s. Mi 5,2) nahe bei Jerusalem kommen, nicht aus Nazareth in Galiläa bei den Ungläubigen, doch genau das sagt Jes 9,1-7!

**1,47**

**NASB, NKJV**

**NRSV** „in dem kein Trug ist“

**TEV** „in ihm ist keine Falschheit“

**NJB** „in dem keine Täuschung ist“

Dies bedeutet einen geradlinigen Mann ohne versteckte Absichten (s. Ps 32,2), ein wahrhaftiges Bild für das erwählte Volk Israel.

**1,48 „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.“** Offenbar wendet Jesus hier Sein übernatürliches Wissen an (d.h. 2,24-25; 4,17-19; 6,61.64.71; 13,1.11.27.28; 16,19.30; 18,4), um Nathanael ein Zeichen zu geben, dass Er der Messias sei.

Es ist schwierig zu begreifen, auf welche Art und Weise Jesu Göttlichkeit und Menschsein wirkten. In manchen Texten ist ungewiss, ob Jesus „übernatürliche“ Kräfte oder menschliche Fähigkeiten anwendete. Hier lautet die Schlussfolgerung „übernatürliche“ Fähigkeiten.

**1,49 „Nathanael antwortete Ihm und sprach: Rabbi, du bist der Sohn Gottes...König Israels“** Achten Sie auf die zwei Titel! Beide weisen auf einen Messias aus dem Volk (d.h. Psalm 2). Diese frühen Jünger erkannten Jesus aus der jüdischen Sichtweise des ersten Jahrhunderts. Seine Person und Sein Wirken als der Leidende Knecht (s. Jes 53) begriffen sie erst in vollem Umfang nach der Auferstehung.

**1,51**

**NASB** „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch“

**NKJV** „ich versichere euch“

**NRSV** „Wahrhaft, ich sage euch“

**TEV** „ich sage euch die Wahrheit“

**NJB** „in aller Wahrheit“

Wortwörtlich bedeutet dies „Amen! Amen!“ Die doppelte Nennung durch Jesus findet man nur im Johannesevangelium, wo dies fünfundzwanzigmal vorkommt. „Amen“ ist eine Form des hebräischen Wortes für Glaube (*emeth*), was „standhaft sein“ bedeutet (siehe Themenschwerpunkt zu 1,14). Im AT wurde dies als Metapher für Stabilität und Vertrauenswürdigkeit gebraucht. Es wurde mit „Glaube“ oder „Treue“ übersetzt. Mit der Zeit wurde es als Bestätigung verwendet. An dieser ersten Stelle im Satz war es eine einmalige Möglichkeit, die Aufmerksamkeit auf Jesu bedeutsame, vertrauenswürdige Aussagen oder Offenbarungen von JHWH zu lenken (s. 1,51; 2,3.5.11; 5,19.24.25; 6,26.32.47.53; 8,34.51.58; 10,1.7; 12,24; 13,16.20.21.38; 14,12; 16,20.23; 21,18).

Beachten Sie den Wechsel zum PLURAL (PRONOMEN und VERB). Die Worte mussten an alle gerichtet sein, die umher standen.

## THEMENSCHWERPUNKT: AMEN

### I. ALTES TESTAMENT

- A. Der Begriff „Amen“ leitet sich ab aus dem hebräischen Wort für
  1. „Wahrheit“ (*emeth*, BDB 49)
  2. „Wahrhaftigkeit“ (*emun, emunah*, BDB 53)
  3. „Glaube“ oder „Treue“
  4. „Vertrauen“ (*dmn*, BDB 52)
- B. Die Wortherkunft liegt in der stabilen körperlichen Grundhaltung einer Person. Das Gegenteil wäre jemand, der instabil ist, nachgibt (s. Ps 40,3; 73,18; Jer 23,12) oder stolpert (s. Ps 73,2). Aus diesem wortwörtlichen Gebrauch entwickelte sich die metaphorische Erweiterung zu treu, vertrauenswürdig, loyal und zuverlässig (s. 1 Mo 15,6; Hab 2,4).
- C. Besondere Verwendung
  1. eine Säule, 2 Kö 18,16 (1 Tim 3,15)
  2. Zusicherung, 2 Mo 17,12
  3. Festigkeit, 2 Mo 17,12
  4. Stabilität, Jes 33,6
  5. wahr, 1 Kö 10,6; 17,24; 22,16; Spr 12,22
  6. standhaft, 2 Chr 20,20; Jes 7,9
  7. zuverlässig (Thora), Ps 119,43.142.151.160
- D. Im AT werden zwei weitere hebräische Begriffe für aktiven Glauben verwendet.
  1. *bathach* (BDB 105), Vertrauen
  2. *yra* (BDB 431), Furcht, Respekt, Anbetung (s. 1 Mo 22,12)
- E. Aus der Bedeutung Vertrauen oder Vertrauenswürdigkeit entwickelte sich ein liturgischer Gebrauch, um eine wahre oder vertrauenswürdige Aussage von jemandem zu bestätigen (s. 5 Mo 27,15-26; Neh 8,6; Ps 41,13; 72,19; 89,53; 106,48).
- F. Der theologische Kern dieses Begriffs besteht nicht in der Treue des Menschen, sondern in JHWHs Treue (s. 2 Mo 34,6; 5 Mo 32,4; Ps 108,5; 115,1; 117,2; 138,2). Die einzige Hoffnung für die gefallene Menschheit besteht in der barmherzigen, vertrauensvollen Bundestreue von JHWH und Seinen Zusagen. Diejenigen, die JHWH kennen, sollen wie Er sein (s. Hab 2,4). Die Bibel ist eine Geschichte und eine Darstellung dessen, wie Gott Sein Abbild in den Menschen wieder aufrichtet (s. 1 Mo 1,26-27). Die Errettung befähigt den Menschen wieder dazu, innige Gemeinschaft mit Gott zu haben. Dazu wurden wir geschaffen.

### II. NEUES TESTAMENT

- A. Die Verwendung des Wortes „amen“ als abschließende liturgische Bestätigung der Vertrauenswürdigkeit einer Aussage ist im NT üblich (s. 1 Kor 14,16; 2 Kor 1,20; Offb 1,7; 5,14; 7,12).
- B. Der Gebrauch des Begriffs als Abschluss eines Gebets kommt im NT häufig vor (s. Rö 1,25; 9,5; 11,36; 16,27; Gal 1,5; 6,18; Eph 3,21; Phil 4,20; 2 Thess 3,18; 1 Tim 1,17; 6,16; 2 Tim 4,18).
- C. Jesus ist der einzige, der das Wort gebrauchte (bei Johannes oftmals in doppelter Form), um bedeutsame Aussagen einzuleiten (s. Lk 4,24; 12,37; 18,17.29; 21,32; 23,43).
- D. In Offb 3,14 wird es als Titel für Jesus verwendet (möglicherweise ein Titel für JHWH, abgeleitet aus Jes 65,16).
- E. Die Vorstellung von Treue bzw. Glaube, Vertrauenswürdigkeit bzw. Vertrauen wird im Griechischen durch den Begriff *pistos* oder *pistis* ausgedrückt, was im Englischen mit „trust“ (Vertrauen), „faith“ (Glaube), „believe“ (glauben) übersetzt wird.

☐ „euch, euch“ Hier handelt es sich beide Male um den PLURAL. Jesus wendet sich an alle, die umher standen, also an die gesamte Menschheit!

▣ „die Himmel geöffnet“ Diese Redewendung trägt den Hauch einer göttlichen Erscheinung in sich.

1. Hesekiel, Hes 1,1
2. Jesus, Mt 3,16; Mk 1,10; Lk 3,21
3. Stephanus, Apg 7,56
4. Petrus, Apg 10,11
5. die Wiederkunft des Herrn, Offb 19,11

Es handelt sich hier um ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART, was heißt, dass sie offen blieben. Der Begriff „Himmel“ wird im PLURAL verwendet, weil er im Hebräischen PLURAL ist. Er kann sich (1) auf die Atmosphäre über der Erde beziehen, wie in 1 Mo 1 oder (2) auf die tatsächliche Gegenwart Gottes.

### THEMENSCHWERPUNKT: DIE HIMMEL

Im AT handelt es sich bei dem Begriff gewöhnlich um den PLURAL (d.h. *shamayim*, BDB 1029). Das hebräische Wort bedeutet „Höhe“. Gott wohnt in der Höhe. Diese Vorstellung spiegelt die Heiligkeit und Erhabenheit Gottes wider.

Der PLURAL in „die Himmel und die Erde“ in 1 Mo 1,1 wurde dahingehend interpretiert, dass Gott (1) die Atmosphäre über dem Planeten schuf oder (2) als ein Ausdruck, der sich auf die gesamte wirkliche Welt (d.h. geistige und materielle) bezieht. Aus diesem Grundverständnis heraus wurden andere Texte als Bezug auf Himmelsebenen zitiert (s. Ps 68,34) bzw. als „der Himmel und die Himmel der Himmel“ (s. 5 Mo 10,14; 1 Kö 8,27; Neh 9,6; Ps 148,4). Die Rabbiner vermuteten, dass es folgendes geben könnte:

1. zwei Himmel (d.h. R. Judah, Chagiga 12b)
2. drei Himmel (Testament Levis; Himmelfahrt des Jesaja 6-7; Midrasch Tehillim zu Ps. 114,1)
3. fünf Himmel (3. Baruch)
4. sieben Himmel (R. Simeon ben Lakisch; 2. Henoch 8; Himmelfahrt des Jesaja 9,7)
5. zehn Himmel (2. Henoch 20,3b; 22,1)

Alle diese Vorstellungen dienten dazu, Gottes Getrenntsein von der materiellen Schöpfung und/oder Seine Erhabenheit zu zeigen. Sieben war die geläufigste Anzahl der Himmel im rabbinischen Judentum. A. Cohen, *Everyman's Talmud (Jedermanns Talmud)* (S. 30), meint, dies stehe im Zusammenhang mit den astronomischen Sphären, aber ich glaube, dass sich dies auf Sieben als die vollkommene Zahl bezieht (d.h. Anzahl der Schöpfungstage in 1 Mo 1, wobei sieben darstellt, dass Gott ruhte).

In 2 Kor 12,2 erwähnt Paulus den „dritten“ Himmel (griech. *ouranos*), um damit Gottes persönliche, majestätische Gegenwart darzustellen. Paulus hatte eine persönliche Begegnung mit Gott!

▣ „die Engel Gottes auf- und niedersteigen“ Dies ist eine Anspielung auf Jakobs Erfahrung bei Bethel (s. 1 Mo 28,10). Jesus bestätigt damit, dass, so wie Gott zusagte, Jakob alles zu geben, Gott auch für Ihn sorgte!

▣ „Sohn des Menschen“ Dies ist Jesu selbstgewählte Bezeichnung. Es war ein hebräischer Ausdruck für ein menschliches Wesen (s. Ps 8,5; Hes 2,1). Aufgrund seiner Verwendung in Dan 7,13 nahm er jedoch göttliche Ausmaße an. Dieser Begriff hatte keinen nationalistischen oder militaristischen Unterton, denn er wurde von den Rabbinern nicht gebraucht. Jesus wählte ihn, weil er die beiden Aspekte Seines Wesen miteinander verband (menschlich und göttlich, s. 1 Joh 4,1-3). Johannes erwähnt dreizehn Mal, dass Jesus diesen Ausdruck für sich selbst verwendet.

### ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb fragen die Abgesandten aus Jerusalem Johannes den Täufer, ob er eine der drei Persönlichkeiten aus dem Alten Testament sei?
2. Bestimmen Sie die christologische Aussage, die Johannes der Täufer über Jesus in den Versen 19-30 trifft.
3. Weshalb unterscheiden sich die Synoptischen Evangelien und das Johannesevangelium so stark, was die Berufung der Jünger betrifft?
4. Was verstanden diese Männer an Jesus? Beachten Sie die Titel, mit denen sie Ihn ansprechen (Vers 38).
5. Wie nannte sich Jesus selbst und warum?

# JOHANNESVANGELIUM KAP 2

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Hochzeit zu Kana 2,1-11	Wasser in Wein verwandelt 2,1-11	Die Hochzeit zu Kana 2,1-11	Die Hochzeit in Kana 2,1-3 2,4 2,5 2,6-10 2,11	Die Hochzeit zu Kana 2,1-10 2,11-12
2,12 Die Tempelreinigung 2,13-22	Jesus reinigt den Tempel 2,13-22	2,12 Die Tempelreinigung 2,13-22	2,12 2,13-17 2,18 2,19 2,20 2,21-22	Die Tempelreinigung 2,13-22
Jesus kennt alle Menschen 2,23-25	Der Unterscheider der Herzen 2,23-25	2,23-25	Jesu Kenntnis der menschlichen Natur 2,23-25	Jesus in Jerusalem 2,23-25

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### *IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN*

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

### KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU 2,1-11

- A. Jesus unterschied sich so deutlich von anderen religiösen Führern Seiner Zeit. Er speiste und trank mit dem einfachen Volk. Während Johannes der Täufer eine Privatperson aus der Wüste war, war Jesus eine öffentliche Persönlichkeit unter dem gewöhnlichen Volk.

- B. Sein erstes Zeichen war derart häuslich, so familiär! Sorge und Bemühung um den einfachen Menschen waren kennzeichnend für Jesus, so wie Sein Zorn gegen die selbstgerechten Religionsvertreter die andere Seite Seines Charakters widerspiegelte. Dass Er dem Menschen den Vorrang einräumte, nicht Traditionen oder vorgeschriebenen Ritualen, offenbart Jesu Freiheit und doch Ehrerbietung gegenüber kulturellen Erwartungshaltungen.
- C. Dies ist das erste Zeichen, das Johannes gebraucht, um Jesu Wesen und Macht zu zeigen (Kap 2-11).
1. Verwandlung von Wasser in Wein (2,1-11)
  2. Heilung eines Jungen (4,46-54)
  3. Heilung eines Gelähmten (5,1-18)
  4. Speisung der Fünftausend (6,1-15)
  5. Jesus geht auf dem Wasser (6,16-21)
  6. Heilung eines Blinden (9,1-41)
  7. Auferweckung des Lazarus (11,1-57)

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,1-11

<sup>1</sup>Am dritten Tag war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dort; <sup>2</sup>es war aber auch Jesus mit seinen Jüngern zu der Hochzeit eingeladen. <sup>3</sup>Und als es an Wein mangelte, sprach die Mutter Jesu zu Ihm: „Sie haben keinen Wein.“ <sup>4</sup>Und Jesus sprach zu ihr: „Frau, was hat dies mit uns zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ <sup>5</sup>Seine Mutter sprach zu den Dienern: „Was Er euch sagen mag, tut es!“ <sup>6</sup>Es waren aber sechs steinerne Wasserkrüge dort aufgestellt nach der Reinigungssitte der Juden, wovon jeder zwei oder drei Maß fasste. <sup>7</sup>Jesus sprach zu ihnen: „Füllt die Wasserkrüge mit Wasser!“ Also füllten sie sie bis oben an. <sup>8</sup>Und Er sprach zu ihnen: „Schöpft nun davon und bringt es dem Speisemeister!“ Also brachten sie es zu ihm. <sup>9</sup>Als der Speisemeister das Wasser gekostet hatte, das Wein geworden war, und er wusste nicht, woher es war (die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es), rief der Speisemeister den Bräutigam <sup>10</sup>und sprach zu ihm: „Jeder Mensch setzt zuerst den guten Wein vor, und wenn das Volk betrunken geworden ist, dann bringt er den geringeren Wein; du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.“ <sup>11</sup>Diesen Anfang Seiner Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit; und seine Jünger glaubten an Ihn.

**2,1 „war eine Hochzeit“** Hochzeiten auf dem Land waren wichtige soziale Ereignisse. Oft war die gesamte Dorfgemeinschaft daran beteiligt, und die Veranstaltung konnte einige Tage dauern.

▣ **„Kana“** Diese Angabe wird nur im Johannesevangelium erwähnt (2,1.11; 4,46; 21,2). Wir wissen einiges darüber.

1. Nathanaels Heimatstadt
2. Ort, in dem Jesu erstes Wunder geschah
3. nahe bei Kapernaum

Es existieren vier mögliche Schauplätze (AB, Bd 1, S. 827).

1. Ain Kana, etwa eine Meile nördlich von Nazareth
2. Kafr Kanna, etwa drei Meilen nordöstlich von Nazareth
3. Chirbet Kana, ein Tel (Siedlungshügel) etwa achteinhalb Meilen nördlich von Nazareth, auf einem Hügel
4. Kana auf der Asochisebene, von Flavius Josephus erwähnt (*Life [dt. Titel „Aus meinem Leben“]*, S. 86, 206)

Der Standort auf einer Ebene passt zu dem Namen Kana, was dem hebräischen Wort für „Ried“ (d.h. Schilfrohr) entspricht.

▣ **„die Mutter Jesu war dort“** Offenbar half Maria bei den Hochzeitsvorbereitungen. Dies ist (1) in ihrem Befehl gegenüber den Bediensteten (s. V. 5) und (2) aufgrund ihrer Besorgnis über die Erfrischungen (s. V. 3) ersichtlich. Es handelte sich vermutlich um Verwandte oder Freunde der Familie.

**2,3 „Sie haben keinen Wein“** Es galt als vorgeschriebener hebräischer Brauch, dass die Gäste den Wein zur Verfügung stellten. Dieser Wein ist ganz offensichtlich fermentiert, wie man anhand (1) der Bemerkung des Zeremonienmeisters, V 9-10, (2) der jüdischen Bräuche zur Zeit Jesu und (3) fehlender hygienischer Abläufe oder chemischer Zusätze feststellt.

### THEMENSCHWERPUNKT:

#### DIE BIBLISCHE EINSTELLUNG ZU ALKOHOL UND ALKOHOLISMUS

- I. Begriffe in der Bibel
  - A. Altes Testament

1. *Yayin* – Dies ist der allgemeine Begriff für Wein (BDB 406), der 141 mal benutzt wird. Die Wortherkunft ist ungewiss, da es keinen hebräischen Stamm besitzt. Immer ist damit fermentierter Obstsaft, für gewöhnlich Traubensaft, gemeint. Einige typische Textpassagen sind 1 Mo 9,21; 2 Mo 29,40, 4 Mo 15,5.10.
2. *Tirosh* – Dies bedeutet „neuer Wein“ (BDB 440). Wegen der klimatischen Bedingungen im Vorderen Orient beginnt die Fermentierung bereits sechs Stunden nach der Entsaftung. Mit diesem Begriff wird Wein während des Prozesses der Fermentation bezeichnet. Einige typische Textpassagen finden sich in 5 Mo 12,17; 18,4; Jes 62,8-9; Hos 4,11.
3. *Asis* – Damit sind offensichtlich alkoholische Getränke gemeint („süßer Wein“, BDB 779, z.B. Joel 1,5; Jes 49,26).
4. *Sekar* – Das ist der Begriff für „starkes Getränk“ (BDB 1016). Der hebräische Wortstamm findet sich in den Begriffen „betrunken“ oder „Trunkenbold“. Dem Getränk wurde etwas hinzugefügt, um ihm damit eine berauschendere Wirkung zu verleihen. Das Wort verhält sich parallel zu *yayin* (s. Spr 20,1; 31,6; Jes 28,7).

#### B. Neues Testament

1. *Oinos* – die griechische Entsprechung zu *yayin*
2. *Neos oinos* (neuer Wein) – die griechische Entsprechung zu *tirosh* (s. Mk 2,22)
3. *Gleuchos vinos* (süßer Wein, *asis*) – Wein im frühen Stadium der Fermentation (s. Apg 2,13)

### II. Gebrauch in der Bibel

#### A. Altes Testament

1. Wein ist eine Gabe Gottes (1 Mo 27,28; Ps 104,14-15; Pred 9,7; Hos 2,8-9; Joel 2,19.24; Am 9,13; Sach 10,7).
2. Wein ist Teil der Opfern (2 Mo 29,40; 3 Mo 23,13; 4 Mo 15,7.10; 28,14; 5 Mo 14,26; Ri 9,13).
3. Wein wird als Medizin benutzt (2 Sam 16,2; Spr 31,6-7).
4. Wein kann ein echtes Problem darstellen (Noah – 1 Mo 9,21; Lot – 1 Mo 19,33.35; Simson – Ri 16; Nabal – 1 Sam 25,36; Uria – 2 Sam 11,13; Amnon – 2 Sam 13,28; Ela – 1 Kö 16,9; Ben-Hadad – 1 Kö 20,12; Herrscher – Am 6,6 und Frauen – Am 4).
5. Wein kann missbräuchlich verwendet werden (Spr 20,1; 23,29-35; 31,4-5; Jes 5,11.22; 19,14; 28,7-8; Hos 4,11).
6. Bestimmten Gruppen war Wein verboten (Priestern im Dienst, 3 Mo 10,9; Hes 44,21; Nasiräern, 4 Mo 6; und Herrschern, Spr 31,4-5; Jes 56,11-12, Hos 7,5).
7. Wein kommt vor einer endzeitlichen Kulisse vor (Am 9,13; Joel 4,18; Sach 9,17).

#### B. Deuterokanon (interbiblisch)

1. Gemäßigter Weingenuss ist sehr nützlich (Jesus Sirach 31,27-30).
2. Die Rabbis sagen „Wein ist die größte aller Medizin, wo es an Wein fehlt, wird Rauschgift benötigt.“ (BB 58b).

#### C. Neues Testament

1. Jesus verwandelte eine große Menge Wasser in Wein (Joh 2,1-11).
2. Jesus trank Wein (Mt 11,18-19; Lk 7,33-34; 22,17ff).
3. Petrus wird zu Pfingsten der Trunkenheit an „neuem Wein“ beschuldigt (Apg 2,13).
4. Wein kann als Medizin gebraucht werden (Mk 15,23; Lk 10,34; 1 Tim 5,23).
5. Führende Persönlichkeiten sollten Alkohol nicht missbräuchlich verwenden. Dies bedeutet nicht, dass sie Abstinenzler sein sollen. (1 Tim 3,3.8; Tit 1,7; 2,3; 1 Pe 4,3).
6. Wein kommt vor endzeitlicher Kulisse vor (Mt 22,1ff, Offb 19,9).
7. Trunkenheit wird missbilligt (Mt 24,49; Lk 12,45; 21,34; 1 Kor 5,11-13; 6,10; Gal 5,21; 1 Pe 4,3; Rö 13,13-14).

### III. Theologische Erkenntnis

#### A. Dialektische Spannung

1. Wein ist eine Gabe Gottes.
2. Trunkenheit stellt ein großes Problem dar.
3. In manchen Kulturen müssen Gläubige ihre Freiheit zum Wohle des Evangeliums einschränken (Mt 15,1-20; Mk 7,1-23; 1 Kor 8-10; Rö 14).

#### B. Tendenz zur Überschreitung gegebener Grenzen

1. Gott ist die Quelle aller guten Dinge.
2. Die gefallene Menschheit hat alle Gaben Gottes missbraucht, indem sie sie über die von Gott gegebenen Grenzen hinaus gebrauchte.

#### C. Missbrauch geschieht in uns, nicht in Dingen. In der physischen Schöpfung ist nichts Schlechtes (s. Mk 7,18-23; Rö 14,14.20; 1 Kor 10,25-26; 1 Tim 4,4, Tit 1,15).

### IV. Jüdische Kultur im Ersten Jahrhundert und die Fermentation

- A. Fermentation setzt sehr früh ein, etwa 6 Stunden, nachdem die Trauben ausgedrückt wurden.

- B. Die jüdische Tradition besagt, dass, wenn ein schwacher Schaum auf der Oberfläche (ein Anzeichen für die Fermentierung) auftaucht, der Wein dem Zehnten unterliegt (*Ma aseroth* 1,7). Er wurde „neuer Wein“ oder „süßer Wein“ genannt.
  - C. Die primäre heftige Fermentation war nach einer Woche abgeschlossen.
  - D. Die zweite Fermentation dauert etwa 40 Tage. In diesem Stadium galt der Wein als „gealtert“ und konnte auf dem Altar dargereicht werden (*Edhuyyoth* 6,1).
  - E. Wein, dessen Bodensatz geruht hatte (alter Wein), galt als gut, musste jedoch vor Gebrauch gut gefiltert werden.
  - F. Nach einem Jahr Fermentation hatte der Wein das richtige Alter. Die längste Zeit, in der Wein sicher gelagert werden konnte, waren 3 Jahre. Er wurde „alter Wein“ genannt und musste mit Wasser verdünnt werden.
  - G. Erst in den vergangenen 100 Jahren wurde die Fermentierung durch eine sterile Umgebung und chemische Zusätze hinausgezögert. In der Antike konnte der natürliche Verlauf der Fermentierung nicht aufgehalten werden.
- V. Abschließende Erklärungen
- A. Vergewissern Sie sich, dass Ihre Erfahrung, Theologie und Auslegung der Bibel Jesus und die jüdische/christliche Kultur des ersten Jahrhunderts nicht herabwürdigt! Ganz offensichtlich waren sie keine totalen Abstinenzler.
  - B. Ich plädiere nicht für den gesellschaftlichen Gebrauch von Alkohol. Viele haben jedoch den Standpunkt der Bibel zu diesem Thema überbewertet und beanspruchen nun aufgrund kultureller/konfessioneller Voreingenommenheit überlegene Rechtschaffenheit.
  - C. Mir gaben Rö 14 und 1 Kor 8-10 Einsicht und eine Richtschnur auf Basis von Liebe und Respekt für andere Gläubige und die Verbreitung des Evangeliums in unserer Kultur, nicht persönliche Freiheit oder verurteilende Kritik. Wenn die Bibel unsere einzige Quelle für Glaube und praktische Ausübung ist, dann müssen wir vielleicht alle bei diesem Thema umdenken.
  - D. Wenn wir totale Abstinenz als Gottes Wille proklamieren, welche Aussage treffen wir damit über Jesus und jene moderne Kulturen, die Wein regelmäßig konsumieren (z.B. Europa, Israel, Argentinien)?

**2,4 „Frau“** Im Deutschen klingt dies schroff, doch es handelte sich um eine hebräische Redewendung, einen respektvollen Titel (s. 4,21; 8,10; 19,26; 20,15).



**NASB** „was hat dies mit uns zu schaffen?“  
**NKJV** „Was habe Ich mit eurer Sache zu schaffen?“  
**NRSV** „Was hat das mit dir und mit mir zu tun?“  
**TEV** „Schreib mir nicht vor, was ich zu tun habe“  
**NJB** „Was willst du von mir?“

Dies ist eine hebräische Redensart, wortwörtlich „was mit mir und mit dir“ (s. Ri 11,12; 2 Sam 16,10; 19,22; 1 Kö 17,18; 2 Kö 3,13; 2 Chr 35,21; Mt 8,29; Mk 1,24; 5,7; Lk 4,34; 8,28; Joh 2,4). Womöglich stellt dies den Beginn der neuen Beziehung von Jesus zu Seiner Familie dar (s. Mt 12,46ff; Lk 11,27-28).

☐ **„Meine Stunde ist noch nicht gekommen“** Dies zeigt Jesu Selbstverständnis über Seinen Auftrag, zu dem Er berufen wurde (s. Mk 10,45). Johannes verwendet diesen Begriff „Stunde“ auf verschiedene Weise.

1. für die Zeit (s. 1,39; 4,6.52.53; 11,9; 16,21; 19,14; 19,27)
2. für die Endzeit (s. 4,21.23; 5,25.28)
3. für Seine letzten Tage (Gefangennahme, Verhör, Tod, s. 2,4; 7,30; 8,20; 12,23.27; 13,1; 16,32; 17,1)

**2,5 „Was Er euch sagen mag, tut es“** Maria verstand Jesus nicht so, dass sie Sein Handeln in ihrem Auftrag völlig ausgeschlossen hätte.

**2,6**

**NASB** „nach der Reinigungssitte der Juden“  
**NKJV** „wie es dem Brauch der Reinigung entsprach“  
**NRSV** „für die Reinigung nach jüdischen Sitten“  
**TEV** „die Juden besaßen Vorschriften zur rituellen Waschung“  
**NJB** „für die Waschungen, welche Brauch unter den Juden sind“

Diese Wassergefäße wurden für die zeremonielle Reinigung von Füßen, Händen, Utensilien usw. gebraucht. Johannes erwähnt dies, damit Nichtjuden diesen Hintergrund verstehen würden.

**2,6-7 „sechs steinerne Wasserkrüge“** Wie so oft bei Johannes scheint dies zweierlei Zweck zu dienen.

1. um dem Brautpaar zu helfen

2. Letztlich war es ein Zeichen, das auf Jesus als die Erfüllung des Judentums hin deutete. Gründe für diese letzte Aussage könnten sein
  - a. Die Zahl „6“ steht symbolisch für menschliche Bemühungen.
  - b. Jesu Bitte, man möge die Krüge bis zum Rand füllen, scheint auf eine symbolhafte Bedeutung hin zu deuten, und diene nicht nur dazu, mehr Wein zur Verfügung zu stellen.
  - c. die große Menge an Wein, die für ein örtliches Hochzeitsfest viel zu viel war
  - d. Wein war ein Symbol für den Überfluss des neuen Zeitalters (s. Jer 31,12; Hos 2,22; 14,7; Joel 3,18; Am 9,12-14).

▣ „wovon jeder zwei oder drei Maß fasste“ Die Maßangabe, die hier benutzt wurde, war das hebräische Wort *bath*. Zu Jesu Zeiten gab es drei verschiedene Größenangaben von *baths*, so dass die Menge ungewiss bleibt; zu diesem Wunder gehörte allerdings eine wirklich große Menge Wein!

### THEMENSCHWERPUNKT: ALTE GEWICHTS- UND VOLUMENANGABEN IN VORDERASIEN (METROLOGIE)

Die Gewichte und Maßangaben, nach denen Handel betrieben wurde, waren für die damalige Agrarwirtschaft von größter Bedeutung. Die Bibel mahnt die Juden zur Fairness beim Handeln untereinander (s. 3 Mo 19,35-36; 5 Mo 25,13-16; Spr 11,1; 16,11; 20,10). Das eigentliche Problem bestand nicht nur in der Ehrlichkeit, sondern aufgrund der nicht genormten Begriffe und Systeme, die in Palästina zur Anwendung kamen. Scheinbar existierten zwei Sätze von Gewichten, ein „leichter“ und ein „schwerer“ für jedes Maß (siehe *The Interpreter's Dictionary of the Bible*, Bd 4, S. 831). Außerdem war das ägyptische Dezimalsystem (basierend auf der Zahl 10) mit dem sexagesimalen (auf der Basis 6) aus Mesopotamien kombiniert worden.

Viele der verwendeten „Größen“ und „Mengen“ richteten sich nach menschlichen Körperteilen, Tierladungen und landwirtschaftlichen Behältnissen, nichts davon war genormt. Deshalb sind die Angaben in den Übersichten nur Schätzungen und nicht verbindlich. Der einfachste Weg, Gewichte und Maßeinheiten darzustellen, ist in einer vergleichenden Tabelle.

#### I. gebräuchlichste Volumenangaben

##### A. Trockenmaße

1. Homer (BDB 330, möglicherweise eine „Eselladung“, BDB 331), z.B. 3 Mo 27,16; Hos 3,2
2. Letekh (oder Letech, BDB 547, ein möglicher Hinweis darauf in Hos 3,2)
3. Efa (BDB 35), z.B. 2 Mo 16,36; 3 Mo 19,36; Hes 45,10-11.13.24
4. Sea (BDB 684), z.B. 1 Mo 18,6; 1 Sam 25,18; 1 Kö 18,32; 2 Kö 7,1.16.18
5. Gomer (BDB 771 II, möglicherweise „eine Garbe“ [eine Reihe gebündelten Getreides], BDB 771 I), z.B. 2 Mo 16,16.22.36; 3 Mo 23,10-15
6. Issaron (BDB 798, „ein Zehntel“ eines Efa), z.B. 2 Mo 29,40; 3 Mo 14,21; 4 Mo 15,4; 28,5.13
7. Kab (BDB 866), s. 2 Kö 6,25

##### B. Flüssigmaße

1. Kor (BDB 499), z.B. Hes 45,14 (auch als Trockenmaß verwendbar, s. 2 Chr 2,9; 27,5)
2. Bat (BDB 144 II), z.B. 1 Kö 7,26.38; 2 Chr 2,10; 4,5; Jes 5,10; Hes 45,10-11.14
3. Hin (BDB 228), z.B. 2 Mo 29,40; 3 Mo 19,36; Hes 45,24
4. Log (BDB 528), s. 3 Mo 14,10.12.15.21.24

##### C. Übersicht (aus *Ancient Israel [Israel im Altertum]* von Roland de Vaux, Bd 1, S. 201, und *Encyclopedia Judaica*, Bd 16, S. 379)

homer (trocken) = kor (flüssig od. trocken)	1						
efa (trocken) = bat (flüssig)	10	1					
sea (trocken)	30	3	1				
hin (flüssig)	60	6	2	1			
gomer/issaron (trocken)	100	10	-	-	1		
kab (trocken)	180	18	6	3	-	1	
log (flüssig)	720	72	24	12	-	4	1

#### II. gebräuchlichste Gewichte

##### A. Die drei geläufigsten Gewichte waren das Talent, der Schekel und der Gera.

1. Das größte Gewicht im AT ist das Talent. In 2 Mo 38,25-26 erfahren wir, dass ein Talent 3.000 Schekel entspricht (d.h. eine „runde Gewichtsangabe“, BDB 503).
2. Der Begriff Schekel (BDB 1053, „Gewicht“) wird so häufig verwendet, dass er vorausgesetzt, aber im Text nicht näher spezifiziert wird. Im AT werden verschiedene Schekelwerte erwähnt.

- a. „handelsüblicher Standard“ (NASB 2 Mo 23,16)
  - b. „der Schekel des Heiligtums“ (NASB 2 Mo 30,13)
  - c. „nach des Königs Gewicht“ (NASB 2 Sam 14,26), in den Elephantine-Papyri auch „königliches Gewicht“ genannt
3. Der Gera misst 20 je Schekel (s. 2 Mo 30,13; 3 Mo 27,25; 4 Mo 3,47; 18,16; Hes 45,12). Dieses Verhältnis variiert von Mesopotamien bis Ägypten. Israel richtete sich nach der in Kanaan geläufigsten Gewichtung (Ugarit).
  4. Die Mine misst entweder 50 oder 60 Schekel. Dieser Begriff findet sich überwiegend in späteren Büchern des AT (d.h. Hes 45,12; Esr 2,69; Neh 7,71-72). Hesekeil verwendet das Verhältnis 60:1, während in Kanaan 50:1 gebräuchlich war.
  5. Der Beka (BDB 132, „halber Schekel“, s. 1 Mo 24,22) kommt im AT nur zweimal vor (s. 1 Mo 24,22; 2 Mo 38,26) und misst die Hälfte eines Schekels. Sein Name bedeutet „teilen“.

B. Übersicht

1. nach den 5 Büchern Mose

Talent	1				
Mine	60	1			
Schekel	3.000	50	1		
Beka	6.000	100	2	1	
Gera	60.000	1.000	20	10	

2. nach Hesekeil

Talent	1				
Mine	60	1			
Schekel	3.600	60	1		
Beka	7.200	120	2	1	
Gera	72.000	1.200	20	10	1

**2,8**

<b>NASB</b>	<b>„der Speisemeister“</b>
<b>NKJV</b>	<b>„der Zeremonienmeister“</b>
<b>NRSV</b>	<b>„der Oberste Hofmeister“</b>
<b>TEV</b>	<b>„der Mann, der für das Festmahl verantwortlich war“</b>
<b>NJB</b>	<b>„der Vorsitzende des Festmahls“</b>

Diese Person war entweder (1) ein ehrenwerter Gast, der für die Festgestaltung verantwortlich war, oder (2) ein Sklave, der für die Bedienung der Gäste zuständig war.

**2,10** Es ging darum, dass der beste Wein für gewöhnlich zuerst serviert wurde. Sobald sich die Wirkung bei den Gästen bemerkbar machte, wurde ein minderwertigerer Wein gebracht. Doch hier kam das Beste zum Schluss! Dies wirkte offenbar wie ein Gegensatz zwischen dem alten Bund (alter Wein) im Judentum und dem neuen Bund (neuer Wein) in Jesus (s. Hebräerbrief). Jesu Reinigung des Tempels (s. 2,13-25, offensichtlich von Johannes für seine theologischen Absichten aus der chronologischen Abfolge der Ereignisse heraus genommen) könnte diese Wahrheit symbolisieren.

**2,11 „Diesen Anfang Seiner Zeichen“** Das Johannesevangelium ist um sieben Zeichen und deren Auslegung herum angeordnet. Dieses ist das erste. Siehe Themenschwerpunkt: *Archē* zu 1,1.

☐ **„und offenbarte Seine Herrlichkeit, und Seine Jünger glaubten an Ihn“** Die Offenbarung (siehe Anmerkungen zu VERB zu 1,31) von Jesu Herrlichkeit (siehe Themenschwerpunkt zu 1,14) war der Zweck des Wunders bzw. der Wunder. Dieses Wunder, wie viele andere, schien in erster Linie direkt Seinen Jüngern zu gelten! Es war kein Verweis auf ihren anfänglichen Glaubensakt, sondern auf ihr fortlaufendes Verständnis Seiner Person und Taten. Die Zeichen offenbarten die wahre Person und das Wirken des Messias. Es ist ungewiss, ob die Gäste je bemerkten, was sich zugetragen hatte.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,12**

<sup>12</sup>**Danach ging Er hinab nach Kapernaum, Er und Seine Mutter und Seine Brüder und Seine Jünger; und dort blieben sie einige Tage.**

**2,12 „Kapernaum“** Nach dem Unglauben in Nazareth wurde Kapernaum Jesu Hauptquartier in Galiläa. (s. Mt 4,13; Mk 1,21; 2,1; Lk 4,23.31; Joh 2,12; 4,46-47).

▣ Es handelt sich hier um einen einzigartigen kurzen Einblick in Jesu Dienst innerhalb Seiner Familie, angesichts dieses Wunders in Kana.

## KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU 2,13-25

- A. Es gab unter NT Gelehrten viele Debatten darüber, wie oft Jesus den Tempel reinigte. Johannes verzeichnet die Reinigung zu einem sehr frühen Zeitpunkt im Wirken Jesu, während die Synoptischen Evangelien (Mt 21,12; Mk 11,15 und Lk 19,45) dieses Ereignis während der letzten Woche in Jesu Leben beschreiben. Wegen der Unterschiede in den beiden Darstellungen könnte es zwei Tempelreinigungen gegeben haben, nicht eine.

Es besteht jedoch mit Sicherheit die Möglichkeit, dass Johannes die Handlungen Jesu nach theologischen Gesichtspunkten ordnete (d.h. Johannes bestätigt Jesu vollständige Göttlichkeit vom ersten Kapitel an). Jedem Schreiber der Evangelien stand es unter dem Blickwinkel der Inspiration frei, Jesu Taten und Lehren zu sortieren, zu umschreiben, zu ordnen und zusammen zu fassen. Ich glaube nicht, dass ihnen die Freiheit zustand, Jesus Worte in den Mund zu legen oder Ereignisse zu erfinden. Man sollte bedenken, dass die Evangelien keine modernen Biographien sind, sondern evangelistische Traktate, die sich an eine ausgewählte Leserschaft richteten. Die Evangelien sind nicht chronologisch geordnet, auch geben sie nicht die exakten Worte Jesu wieder (eher Zusammenfassungen). Dies bedeutet nicht, dass sie ungenau wären. Östliche Literatur basierte auf anderen kulturellen Erwartungshaltungen als westliche. Siehe Gordon Fee und Douglas Stuart *How to Read the Bible for All Its Worth* (in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen“, S. 127-148).

- B. Die Tempelreinigung passt zu Johannes' allgemeiner theologischer Herangehensweise, das Handeln Jesu in Bezug auf die jüdische Nation vorrangig zu betrachten. Dies lässt sich in seiner Unterhaltung mit Nikodemus in Kap 3 erkennen (orthodoxes Judentum). Ab Kap 4 fängt Jesus jedoch damit an, sich mit einer breiter gefächerten Gruppe (sogar einer ketzerischen Gruppierung sektiererischen Judentums), beginnend mit einer Frau aus Samaria, auseinander zu setzen.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,13-22

<sup>13</sup>Und das Passa der Juden war nahe, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. <sup>14</sup>Und Er fand im Tempel die Ochsen-, Schaf- und Taubenverkäufer und die Geldwechsler an ihren Tischen sitzen. <sup>15</sup>Und Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus, auch die Schafe und die Ochs; und die Münzen der Wechsler schüttete er aus, und ihre Tische warf er um; <sup>16</sup>und zu den Taubenverkäufern sprach Er: „Nehmt dies weg von hier, macht nicht länger das Haus meines Vaters zu einem Kaufhaus!“ <sup>17</sup>Seine Jünger gedachten daran, dass geschrieben stand: "Eifer UM DEIN HAUS WIRD MICH VERZEHREN." <sup>18</sup>Die Juden nun sprachen zu Ihm: „Was für ein Zeichen der Vollmacht kannst Du uns zeigen, dass du dies tust?“ <sup>19</sup>Jesus antwortete ihnen: „Zerstört diesen Tempel, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten.“ <sup>20</sup>Da sprachen die Juden: „46 Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden, und Du willst ihn in drei Tagen aufrichten?“ <sup>21</sup>Er aber sprach von dem Tempel Seines Leibes. <sup>22</sup>Als Er nun aus den Toten auferweckt war, gedachten Seine Jünger daran, dass Er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.

**2,13 „Das Passa“** Dieses jährliche Fest wird in 2 Mo 12 und 5 Mo 16,1-6 beschrieben. Es ist der einzige Anhaltspunkt für die Datierung Jesu Wirkens. Die Synoptischen Evangelien lassen darauf schließen, dass Jesu Dienst nur ein Jahr dauerte (d.h. es wird ein Passa erwähnt). Johannes nennt jedoch drei Passafeste: (1) 2,13.23, (2) 6,4 und (3) 11,55; 12,1; 13,1; 18,28.39; 19,14. Es besteht außerdem die Möglichkeit eines vierten in 5,1. Wir wissen nicht, wie lange Jesus öffentlich wirkte, das Johannesevangelium legt jedoch nahe, dass es sich um mindestens drei Jahre handelte, möglicherweise vier oder sogar fünf.

Johannes hat sein Evangelium um die jüdischen Festtage herum angeordnet (Passa, Laubhüttenfest und Chanukka, siehe Richard N. Longenecker *Biblical Exegesis in the Apostolic Period [Bibelauslegung zur Zeit der Apostel]*, 2. Aufl, S. 135-139).

### THEMENSCHWERPUNKT: DAS PASSA

- I. Einleitende Erklärungen
- A. Dieser göttliche Akt des Gerichts über Ägypten und der Befreiung Israels ist der Prüfstein für die Liebe JHWHs und die Gründung Israels als eine Nation (d.h. bes. für die Propheten).
- B. Der Auszug aus Ägypten war die konkrete Erfüllung von JHWHs Zusage an Abraham in 1 Mo 15,12-21. Das

Passa erinnert daran.

- C. Es handelt sich um die letzte und weitreichendste (im geographischen Sinne, d.h. Ägypten und Gosen) und vernichtendste (die Erstgeborenen von Mensch und Vieh wurden getötet) der zehn Plagen, die JHWH durch Mose über Ägypten kommen ließ.

## II. Der Begriff selbst (BDB 820, KB 947)

A. Die Bedeutung des SUBSTANTIVs ist ungewiss.

1. Er steht im Zusammenhang mit „plagen/heimsuchen“, also „zuschlagen“ (d.h. 2 Mo 11,1); JHWHs Engel schlugen die Erstgeborenen von Mensch und Vieh.

B. Bedeutung des VERBs

1. „hinken“ oder „humpeln“ (s. 2 Sam 4,4), verwendet im Sinne von „die markierten Häuser überspringen“ (d.h. 2 Mo 12,13.23.27; BDB 619, eine gängige Etymologie)
2. „tanzen“ (s. 1 Kö 18,21)
3. akkadisch – „besänftigen“
4. ägyptisch – „schlagen“ (s. A.1.)
5. entsprechende VERBEN in Jes 31,5, „über jmd./etw. wachen“ (s. REB zu 2 Mo 12,13)
6. frühchristliches beliebtes Wortspiel aus dem hebräischen *pasah* zum griechischen *paschō*, „leiden“

C. Mögliche historische Beispiele

1. Hirtenopfer für ein neues Jahr
2. Beduinenopfer und gemeinschaftliches Mahl vor dem Weiterzug zu anderen Weidegründen im Frühjahr, um Böses abzuwehren
3. Opferungen unter Nomadenvölkern, um Böses abzuwenden

D. Der Grund, weshalb es nicht nur so schwierig ist, die Bedeutung des Wortes selbst mit Sicherheit zu wissen, sondern auch dessen Herkunft, liegt darin, dass auch in anderen altentümlichen Ritualen so viele verschiedene Merkmale des Passa zu finden sind.

1. Zeitpunkt im Frühjahr
2. ungewisse Wortherkunft des SUBSTANTIVs
3. steht in Verbindung mit Nachtwachen
4. Verwendung von Blut
5. Bildersprache von Engeln/Dämonen
6. besonderes Mahl
7. landwirtschaftliche Elemente (ungesäuerte Brote)
8. keine Priester, kein Altar, örtlicher Fokus

## III. Das Ereignis

A. Über das Ereignis selbst wird in 2 Mo 11-12 berichtet.

B. Die alljährliche Feier wird in 2 Mo 12 beschrieben und mit dem Fest der Ungesäuerten Brote zu einer achttägigen Veranstaltung kombiniert.

1. Ursprünglich war es ein lokales Ereignis, s. 2 Mo 12,21-23; 5 Mo 16,5 (s. 4 Mo 9).
  - a. kein Priester
  - b. kein spezieller Altar
  - c. besondere Verwendung von Blut
2. Es wurde zu einem Ereignis bei der zentral gelegenen heiligen Stätte.
3. Diese Kombination aus lokaler Opferung (d.h. Blut des Lammes im Gedenken an das Vorübergehen des Todesengels) und einem Erntefest am zentralen Heiligtum wurde durch die zeitliche Nähe von *Abib* bzw. *Nisan* am 14. und 15.-21. ermöglicht.

C. Die symbolische Bedeutung aller Erstgeborenen von Mensch und Vieh und deren Erlösung wird in 2 Mo 13 beschrieben.

## IV. Historische Aufzeichnungen über die Feier

A. das erste in Ägypten gefeierte Passa, 2 Mo 12

B. am Berge Horeb/Sinai, 4 Mo 9

C. das erste in Kanaan (Gilgal) gefeierte Passa, Jos 5,10-12

D. als Salomo den Tempel weihte, 1 Kö 9,25 und 2 Chr 8,12 (wahrscheinlich, jedoch nicht spezifisch angegeben)

E. das Passa während der Zeit von Hiskias Herrschaft, 2 Chr 30

F. das Passa zur Zeit von Josias Reformen, 2 Kö 23,21-23; 2 Chr 35,1-18

G. Beachten Sie, dass 2 Kö 23,22 und 2 Chr 35,18 Israels Missachtung, dieses jährliche Fest zu begehen, erwähnt.

- V. Bedeutung
- A. Es handelt sich um einen von drei vorgeschriebenen jährlichen Feiertagen (s. 2 Mo 23,14-17; 34,22-24; 5 Mo 16,16):
1. Passa/Ungesäuerte Brote
  2. Wochenfest
  3. Laubhüttenfest
- B. In 5 Mo deutet Mose den Tag an, an dem das Fest beim zentralen Heiligtum begangen werden würde (wie dies bei den anderen beiden Festlichkeiten der Fall war).
- C. Jesus gebrauchte den Anlass des jährlichen Passamahls (bzw. den Tag zuvor), um den Neuen Bund durch die Symbole Brot und Wein zu offenbaren, aber Er verwendete kein Lamm:
1. gemeinschaftliches Mahl
  2. rettendes Opfer
  3. fortdauernde Bedeutung für spätere Generationen

▣ **„und Jesus ging hinauf nach Jerusalem“** Die Juden sprachen stets von Jerusalem in diesem theologischen Sinne, weniger als in Bezug auf dessen geographische oder topographische Lage.

**2,14 „im Tempel“** Der Tempel von Herodes dem Großen (ein Idumäer, der von 37-4 v. Chr. über Palästina herrschte) war in sieben verschiedene Höfe unterteilt. Der äußere Hof war der Vorhof für die Nichtjuden, auf dem die Kaufmänner ihre Läden errichtet hatten, um diejenigen zu versorgen, die Opfer und spezielle Opfergaben darbringen wollten.

▣ **„Ochsen und Schafe und Tauben“** Menschen, die von weit her gereist waren, mussten Tiere kaufen, die als Opfergabe zulässig waren. Die Familie der Hohepriester besaß jedoch die Kontrolle über diese Läden und verlangte exorbitante Preise für die Tiere. Wir wissen auch, dass die Priester den Tieren, die von den Leuten selbst mitgebracht wurden, irgendeinen körperlichen Makel bescheinigten und diese damit nicht zugelassen wurden. Aus diesem Grund mussten die Menschen ihre Tiere von diesen Händlern erwerben.

▣ **„die Geldwechsler“** Es gibt zwei Erklärungen dafür, weshalb man diese Personen brauchte: (1) Die einzige Münze, die im Tempel akzeptiert wurde, war ein Schekel. Da der jüdische Schekel seit langem nicht mehr in Münzform aufgelegt wurde, nahm man im Tempel zur Zeit Jesu nur den Schekel aus Tyros an oder (2) Münzen mit dem Abbild eines römischen Kaisers waren nicht zugelassen. Es gab natürlich eine Gebühr!

**2,15 „Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus“** Anhand dieses Berichts lässt sich Jesu Zorn deutlich erkennen. Der Ort, an dem man JHWH begegnen konnte, war nicht länger eine Stätte der Anbetung und Offenbarung! Zorn selbst ist keine Sünde! Paulus' Aussage in Eph 4,26 bezog sich womöglich auf dieses Geschehnis. Es gibt ein paar Dinge, die uns erzürnen sollten.

**2,16 „Nehmt dies weg von hier“** Dies ist ein eindrücklicher AORIST AKTIV IMPERATIV, „schafft dieses Zeug von hier fort!“

▣ **„macht nicht länger das Haus meines Vaters zu einem Kaufhaus“** Hier handelt es sich um einen IMPERATIV der GEGENWART mit einem NEGATIVEN PARTIKEL, was für gewöhnlich die Unterlassung einer Handlung bedeutete, die bereits im Gange war. Die anderen Evangelien (d.h. Mt 21,13; Mk 11,17; Lk 19,46) zitieren an dieser Stelle Jes 56,7 und Jer 7,11, bei Johannes werden diese alttestamentlichen Prophetien jedoch nicht erwähnt. Es könnte sich daher um einen möglichen Hinweis auf die Ankündigung eines Messias in Sach 14,21 handeln.

**2,17 „Seine Jünger gedachten daran“** Diese Aussage lässt darauf schließen, dass selbst angesichts Jesu Wirken und der Hilfe des Heiligen Geistes diesen Männer die geistliche Wahrheit über Jesu Handlungen erst später bewusst wurde (s. V. 22; 12,16; 14,26).

▣ **„dass geschrieben stand“** Dies ist eine UMSCHREIBUNG im PERFEKT PASSIV, was wortwörtlich bedeutet „es steht geschrieben“. Dies war eine charakteristische Art, die Inspiration des AT zu bekräftigen (s. 6,31.45; 10,34; 12,14; 20,30). Es handelt sich um ein Zitat aus Ps 69,9 in der LXX. Dieser Psalm, ebenso wie Psalm 22, passt zur Kreuzigung Jesu. Jesu Eifer für Gott und Seine wahrhafte Verehrung würden zu Seinem Tod führen, dies war der Wille Gottes (s. Jes 53,4.10; Lk 22,22; Apg 2,23; 3,18; 4,28).

2,18

NASB

„Was für ein Zeichen der Vollmacht kannst Du uns zeigen, dass du dies tust?“

NKJV

„Was für ein Zeichen zeigst Du uns, da Du dies tust“

NRSV

„Was für ein Zeichen kannst du uns zeigen, um dies zu tun“

TEV

„Mit welchem Wunder kannst du uns beweisen, dass du das Recht hast, dies zu tun“

NJB

„Welches Zeichen kannst du uns zeigen, dass du dies tun darfst“

Dies war die zentrale Frage, die die Juden im Hinblick auf Jesus bewegte. Die Pharisäer behaupteten, Seine Macht käme vom Teufel (s. 8,48-49.52; 10,20). Sie waren der Annahme, der Messias würde bestimmte Dinge auf bestimmte Art und Weise tun. Als Er diese spezifischen Taten nicht ausführte, fingen sie an, sich über Ihn Gedanken zu machen (s. Mk 11,28; Lk 20,2), so wie selbst Johannes der Täufer.

**2,19 „Zerstört diesen Tempel, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten“** Das griechische Wort für Tempel (*hieron*) in den Versen 14 und 15 bezieht sich auf das Tempelareal, während der Begriff (*naos*) in den Versen 19, 20 und 21 das eigentliche innere Heiligtum meint. Über diese Aussage wurde viel diskutiert. Offensichtlich weisen Mt 26,60ff; Mk 14,57-59 und Apg 6,14 auf Jesu Kreuzigung und Auferstehung hin. In diesem Zusammenhang jedoch muss es auch irgendeinen Bezug dazu geben, dass der Tempel selbst im Jahre 70 n. Chr. durch Titus (s. Mt 24,1-2) zerstört wurde. Diese beiden Aussagen stehen in Verbindung mit der Wahrheit, dass Jesus eine neue geistliche Anbetung errichten würde, die Ihn als Zentrum hatte, und nicht das alte Judentum (s. 4,21-24). Wieder verwendet Johannes ein Wort in doppeltem Sinne!

**2,20 „46 Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden“** Herodes der Große hatte den zweiten Tempel (aus der Zeit Serubbabels, s. Haggai) erweitert und umgebaut und damit versucht, die Juden über die Tatsache, dass er ein Idumäer war, zu besänftigen. Durch Flavius Josephus erfahren wir, dass mit den Arbeiten 20 oder 19 v. Chr. begonnen wurde. Wenn diese Angabe korrekt ist, bedeutet dies, dass sich dieser spezielle Vorfall im Jahr 27-28 n. Chr. zutrug. Wir wissen auch, dass die Arbeiten an dem Tempel bis 64 n. Chr. andauerten. Dieser Tempel war zur großen Hoffnung der Juden geworden (s. Jer 7). Er würde durch Jesus selbst, den neuen Tempel, ersetzt werden. In 1,14 wird Er als die Stiftshütte dargestellt, und nun als der Tempel! Welch schockierende Metaphern für einen Zimmermann aus Nazareth! Gott und Mensch treffen nun in Jesus aufeinander und haben durch Ihn Gemeinschaft!

**2,21 „Er aber sprach von dem Tempel Seines Leibes“** Zu dem Zeitpunkt, als Jesus diese Wort sprach, erkannten die Jünger dies nicht (s. V. 17). Rufen Sie sich in Erinnerung, dass Johannes seine Schriften Jahrzehnte später verfasste.

Jesus wusste, warum Er gekommen war. Es gab dafür mindestens drei Gründe.

1. um Gott zu offenbaren
2. als Vorbild für wahre Menschlichkeit
3. um Sein Leben als Lösegeld für viele zu geben

Auf diesen letzten Zweck bezieht sich dieser Vers (s. Mk 10,45; Joh 12,23.27; 13,1-3; 17,1).

**2,22 „gedachten Seine Jünger daran, dass Er dies gesagt hatte“** Oft waren Jesu Worte und Taten eher für die Jünger von Bedeutung als für diejenigen, an die sie gerichtet waren. Nicht immer begriffen sie sofort.

☐ **„sie glaubten der Schrift“** Obwohl der Text nicht genau angibt, welche Schrift gemeint ist, verweist Jesus hier wahrscheinlich auf Ps 16,10 über die Auferstehung (s. Apg 2,25-32; 13,33-35). Der gleiche Text (bzw. theologischer Gedanke – Auferstehung) wird in Joh 20,9 erwähnt.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,23-25**

<sup>23</sup>Während er zum Passafest in Jerusalem war, glaubten viele an Seinen Namen, als sie die Zeichen sahen, die Er tat. <sup>24</sup>Jesus aber vertraute sich ihnen nicht an, denn Er kannte alle Menschen <sup>25</sup>und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn Er wusste, was im Menschen war.

**2,23 „glaubten viele an Seinen Namen“** Das Wort „glaubte“ leitet sich von dem griechischen Begriff (*pisteō*) ab und kann mit „glauben“, „Glaube“ oder „Vertrauen“ übersetzt werden. Das HAUPTWORT kommt im Johannesevangelium nicht vor, das VERB wird jedoch oft verwendet. In diesem Zusammenhang herrscht Ungewissheit über die Echtheit der Zusage der Menge, dass Jesus von Nazareth der Messias sei. Weitere Beispiele für die vordergründige Verwendung dieses Ausdrucks „glauben“ finden sich in Joh 8,31-59 und Apg 8,13, 18-24. Wahrer biblischer Glaube ist mehr als eine erste Erwiderung. Sie muss sich fortsetzen in der Jüngerschaft (s. Mt 13,20-22.31-32).

Offensichtlich fühlten sich diese oberflächlichen Gläubigen durch Seine Wunder zu Jesus hingezogen (s. 2,11; 7,31). Deren Zweck war es, die Person und das Handeln Jesu zu bekräftigen. Man muss jedoch feststellen, dass der Glaube an die machtvollen Taten Jesu niemals ein hinreichender, ausdauernder Glaube war (s. 4,38; 20,29). Das Ziel des Glaubens muss Jesus selbst sein. Wunder sind nicht automatisch ein Zeichen Gottes (s. Mt 24,24; Offb 13,13; 16,14; 19,20). Jesu Wirken

war dazu gedacht, Menschen zum Glauben an Ihn zu führen (s. 2,23; 6,14; 7,31; 10,42); oftmals sahen Menschen die Zeichen, weigerten sich aber zu glauben (s. 6,27; 11,47; 12,37).

### **THEMENSCHWERPUNKT:**

#### **VERWENDUNG DES VERBS „GLAUBEN“ BEI JOHANNES (das SUBSTANTIV kommt selten vor)**

Johannes verbindet „glauben“ vorrangig mit einer PRÄPOSITION.

1. *eis* bedeutet „hinein“. Diese einzigartige Satzkonstruktion unterstreicht, dass Glaubende ihr Vertrauen/ihren Glauben in Jesus (hinein) setzen.
  - a. in Seinen Namen (Joh 1,12; 2,23; 3,18; 1 Joh 5,13)
  - b. in Ihn (Joh 2,11; 3,15.18; 4,39; 6,40; 7,5.31.39.48; 8,30; 9,36; 10,42; 11,45.48; 12,37.42)
  - c. in Mich (Joh 6,35; 7,38; 11,25.26; 12,44.46; 14,1.12; 16,9; 17,20)
  - d. in Den, den Er gesandt hat (Joh 6,28-29)
  - e. in den Sohn (Joh 3,36; 9,35; 1 Joh 5,10)
  - f. in Jesus (Joh 12,11)
  - g. in das Licht (Joh 12,36)
  - h. in Gott (Joh 12,44; 14,1)
2. *ev* bedeutet „in“, wie in Joh 3,15 (Mk 1,15)
3. der DATIV OHNE PRÄPOSITION (Joh 4,50; 1 Joh 3,23; 5,10)
4. *hoti*, was soviel wie „glauben dass“ bedeutet, zeigt, was es zu glauben gilt. Einige Beispiele sind
  - a. Jesus ist der Heilige Gottes (6,69)
  - b. Jesus ist der Ich bin (8,24)
  - c. Jesus ist in dem Vater und der Vater ist in Ihm (Joh 10,38)
  - d. Jesus ist der Christus (11,27; 20,31)
  - e. Jesus ist der Sohn Gottes (11,27; 20,31)
  - f. Jesus wurde vom Vater gesandt (11,42; 17,8.21)
  - g. Jesus ist eins mit dem Vater (14,10-11)
  - h. Jesus kam von dem Vater (16,27.30)
  - i. Jesus bezeichnet sich selbst mit dem Namen des Bundes für den Vater „Ich bin“ (8,24; 13,19)

Biblischer Glaube besteht sowohl in einer Person als auch in einer Botschaft! Er zeigt sich in Gehorsam, Liebe und Ausharren.

**2,24-25** Auf Griechisch ist dies ein Satz. Der wichtige Begriff „anvertrauen“ (wrtl. IMPERFEKT AKTIV INDIKATIV, abgeleitet von „glauben“ verneint) wird in diesem Zusammenhang gebraucht, um Jesu Handlungen und Verhalten zu schildern. Das Wort bedeutet viel mehr als anfängliche Zustimmung oder emotionale Erwidern. Der Satz bestätigt auch Jesu Wissen (ein Abbild von Gottes Wissen, s. 1 Mo 6,11-12.13; Ps 14,1-3) um die Wankelmütigkeit und Schlechtigkeit des Menschenherzens. Der Abschnitt wird durch Nikodemus in Kap 3 veranschaulicht. Selbst „Mister Religiös“ war es durch eigene Bemühungen, Wissen, Ansehen oder Abstammung nicht möglich, von Gott angenommen zu werden. Rechtfertigung erlangt man nur durch Glauben und Vertrauen in Jesus (s. Rö 1,16-17; 4).

### **ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION**

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Warum verwandelte Jesus Wasser in Wein? Was symbolisierte diese Handlung?
2. Beschreiben Sie die Hochzeitsbräuche zu Zeiten Jesu.
3. Können Sie den Grundriss des Herodianischen Tempels aufzeichnen? Sind Sie im Stande, auf den wahrscheinlichen Standort der Käufer und Verkäufer zu zeigen?
4. Weshalb verzeichnen die Synoptischen Evangelien diese erste Tempelreinigung nicht?
5. Hat Jesus die Zerstörung von Herodes' Tempel vorhergesagt?
6. Definieren und erklären Sie das griechische Wort, das mit „vertrauen“, „glauben“ und „Glaube“ übersetzt wird.

# JOHANNESSEVANGELIUM KAP 3

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Jesus und Nikodemus 3,1-15	Die neue Geburt 3,1-21	Jesus und das gesetzliche Judentum 3,1-10	Jesus und Nikodemus 3,1-2 3,3 3,4 3,5-8 3,9 3,10-13	Die Unterredung mit Nikodemus 3,1-8    3,9-21
3,16-21		3,11-15  3,16 3,17-21	3,14-17   3,18-21	
Jesus und Johannes der Täufer 3,22-30	Johannes der Täufer erhöht Jesus 3,22-36	Weiteres Zeugnis des Johannes 3,22-24 3,25-30	Jesus und Johannes 3,22-24 3,25-26 3,27-30	Johannes gibt erstes Zeugnis 3,22-24 3,25-36
Er der vom Himmel kommt 3,31-36		3,31-36	Er der vom Himmel kommt 3,31-36	

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### *IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN*

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,1-3

<sup>1</sup>Es war aber ein Mann der Pharisäer mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. <sup>2</sup>Dieser kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu Ihm: „Rabbi, wir wissen, dass Du von Gott als ein Lehrer gekommen bist, denn niemand kann diese Zeichen tun, die Du tust, es sei denn Gott ist mit ihm. <sup>3</sup>Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

**3,1 „Pharisäer“** Die Wurzeln dieser politischen/religiösen Gruppierung gehen zurück auf die Zeit der Makkabäer. Der Name bedeutet wahrscheinlich „die Abgesonderten“. Sie waren aufrichtig und darauf bedacht, Gottes Gesetze einzuhalten, so wie sie in der mündlichen Überlieferung (Talmud) festgelegt und erklärt waren. Genau wie heute gab es unter ihnen einige, die wahre Menschen des Bundes waren (Nikodemus, Josef von Arimathäa), doch manche waren selbstgerecht, gesetzlich, voreingenommen, „scheinbare“ Menschen des Bundes (s. Jes 6,9-10; 29,13). Das Herz ist der Schlüssel! In dem „neuen Bund“ (Jer 31,31-34) geht es in erster Linie um die inneren Beweggründe (d.h. neues Herz, neuer Geist, das Gesetz ins Herz geschrieben). Menschliche Leistung hatte sich als ungenügend herausgestellt, dies war immer so gewesen. Die Beschneidung des Herzens in 5 Mo 10,16; 30,6 ist eine Metapher für persönliches Vertrauen/Glauben, der sich in Gehorsam und einem dankbaren Leben nach außen zeigt!

Religiöser Konservatismus und/oder Liberalismus können unschöne Dinge sein. Theologie muss aus Liebe und Glaube entspringen. Siehe Themenschwerpunkt: Pharisäer zu 1,24.

▣ **„Nikodemus“** Für einen Juden in Palästina ist es verwunderlich, nur einen griechischen Namen zu tragen (so wie auch Philippus und Andreas, s. 1,40:43), der „Sieger aus dem Volk“ bedeutet (s. 7,50; 19,39).



NASB, NKJV	„ein Oberster der Juden“
NRSV, NJB	„ein Führender der Juden“
TEV	„ein jüdischer Führer“

In diesem Zusammenhang ist dies ein Fachausdruck für Angehörige der Sanhedrin (in anderem Textzusammenhang könnte ein Führer der örtlichen Synagoge gemeint sein), der aus siebenzig Mitgliedern bestehende Hohe Rat des jüdischen Volkes in Jerusalem. Dessen Vollmacht war still und heimlich von den Römern beschnitten worden, für die Juden hatte er jedoch weiterhin große symbolische Bedeutung. Siehe Themenschwerpunkt unten.

Es erscheint naheliegend, dass Johannes Nikodemus als einen Vertreter des orthodoxen Judentums im ersten Jahrhundert anführt. Diejenigen, die dachten, sie hätten geistlich alles erreicht, erfuhren, dass sie von neuem beginnen mussten. Glaube an Jesus, nicht die Einhaltung von Regeln (selbst göttliche Regeln, s. Kol 2,16-23) oder ethnische Abstammung (s. 8,31-59), entscheidet über die eigene Zugehörigkeit im Königreich. Gottes Geschenk in Christus, nicht lautere, streitsüchtige, menschliche Religiosität, ist die Tür, um von Gott angenommen zu werden. Nikodemus' Anerkennung von Jesus als ein Lehrer von Gott entsprach zwar der Wahrheit, war aber nicht ausreichend. Persönliches Vertrauen, alleiniges Vertrauen, höchstes Vertrauen in Jesus als den Messias ist die einzige Hoffnung für die gefallene Menschheit (s. 1,12)!

### THEMENSCHWERPUNKT: DER SANHEDRIN

#### I. Informationsquellen

- A. Das Neue Testament selbst
- B. Flavius Josephus' *Antiquities of the Jews* (in Dt. erschienen unter dem Titel „Jüdische Altertümer“)
- C. Die Mischna im Talmud (d.h. Traktat „Sanhedrin“)

Leider stimmen das NT und Flavius Josephus nicht mit den rabbinischen Schriften überein, die anscheinend zwei Sanhedrin in Jerusalem bestätigen, einen priesterlichen (d.h. die Sadduzäer), der von dem Hohepriester kontrolliert wurde und sich mit ziviler und strafrechtlicher Justiz beschäftigte, und ein zweiter unter dem Einfluss der Pharisäer und Schriftgelehrten, die sich mit religiösen und traditionellen Angelegenheiten auseinandersetzten. Die rabbinischen Schriften datieren jedoch aus dem Jahre 200 n. Chr. und spiegeln die kulturellen Gegebenheiten nach dem Fall Jerusalems an den römischen General Titus 70 n. Chr. wider. In einer Stadt namens Jamnia errichteten die Juden ihr religiöses Leben erneut, und später (d.h. 118 n. Chr.) zogen sie weiter nach Galiläa.

#### II. Terminologie

Das Problem, diese Gerichtsbehörde zu kennzeichnen, liegt in den unterschiedlichen Namen, unter denen sie bekannt war. Es wurden verschiedene Wörter verwendet, um die Gerichtsbarkeiten innerhalb der jüdischen

Gesellschaft von Jerusalem zu bezeichnen.

- A. *Gerousia* – „Senat“ oder „Konzil“. Es handelt sich um den ältesten verwendeten Begriff gegen Ende der persischen Ära (s. Flavius Josephus *Antiquities* [Altertümer] 12.3.3 und *II Makkabäer* 11,27). Lukas gebraucht ihn im Zusammenhang mit „Sanhedrin“ in Apg 5,21. Vielleicht wollte er damit den Begriff griechischsprachigen Lesern erklären (s. *I Makk* 12,35).
- B. *Synedrion* – „Sanhedrin“. Hier werden die Wörter *syn* (zusammen mit) und *hedra* (Sitz) miteinander verbunden. Überraschenderweise wird dieser Begriff im Aramäischen verwendet, er gibt jedoch ein griechisches Wort wieder. Zum Ende der Makkabäischen Ära war dies zur allgemein anerkannten Bezeichnung für das Oberste Gericht der Juden in Jerusalem geworden (s. Mt 26,59; Mk 15,1; Lk 22,66; Joh 11,47; Apg 5,27). Die Problematik beginnt, wenn dasselbe Wort für lokale Justizbehörden außerhalb von Jerusalem verwendet wird (s. Mt 5,22; 10,17).
- C. *Presbyterion* – „Rat der Ältesten“ (s. Lk 22,66). Dies ist eine Bezeichnung für Stammesführer im AT. Später bezog sie sich jedoch auf das Oberste Gericht in Jerusalem (s. Apg 22,5).
- D. *Boulē* – Dieser Begriff taucht bei Flavius Josephus auf (d.h. *Wars*, auf Dt. erschienen *Vom jüdischen Kriege*, 2.16.2; 5.4.2, jedoch nicht im NT), womit verschiedene Gerichtsbarkeiten beschrieben wurden: (1) der Senat in Rom, (2) örtliche römische Gerichte, (3) das jüdische Oberste Gericht in Jerusalem und (4) örtliche jüdische Gerichte. Mittels einer Abwandlung dieses Wortes (d.h. *bouleutēs*, was soviel wie „Ratsmitglied“ bedeutet, s. Mk 15,43; Lk 23,50), wird Josef von Arimathäa als Mitglied der Sanhedrin dargestellt.

### III. Historische Entstehung

Ursprünglich wird davon berichtet, dass Esra in der Zeit nach dem Exil die Große Versammlung (s. Targumim über das Hohelied 6,1) begründete, offenbar war sie zu den Sanhedrin zu Jesu Zeiten geworden.

- A. Die Mischna (d.h. der Talmud) gibt an, dass es in Jerusalem zwei Hauptgerichte gab (s. *Sanh.* 7,1).
  - 1. Eines bestand aus 70 (oder 71) Mitgliedern (*Sand.* 1,6 gibt sogar an, dass Mose in 4 Mo 11 den ersten Sanhedrin gegründet hat, s. 4 Mo 11,16-25).
  - 2. Zu einem gehörten 23 Mitglieder (dies könnte sich jedoch auf ein örtliches Versammlungsgericht beziehen).
  - 3. Einige jüdische Gelehrte nehmen an, dass es in Jerusalem drei Sanhedrin zu je 23 Mitgliedern gegeben hatte. Als sich die drei zusammen schlossen, gründeten sie, gemeinsam mit den beiden Vorsitzenden, „den Großen Sanhedrin“ mit 71 Mitgliedern (d.h. *Nasi* und *Av Beth Din*).
    - a. einen priesterlichen (d.h. Sadduzäer)
    - b. einen gesetzmäßigen (d.h. Pharisäer)
    - c. einen aristokratischen (d.h. Älteste)
- B. In der Ära nach dem Exil war Serubbabel der zurück gekehrte Spross aus dem Davidsgeschlecht, während Josua der heimgekehrte Nachfahre Aarons war. Nach dem Tod Serubbabels gab es keine Nachkommen aus dem Geschlechte Davids mehr, und so ging die gerichtliche Verantwortung allein auf die Priester (s. *I Makk* 12.6) und die örtlichen Ältesten (s. *Neh* 2,16; 5,7) über.
- C. Die Rolle des Priesters bei gerichtlichen Entscheidungen wurde während der Hellenistischen Ära durch Diodor 40.3.4-5 dokumentiert.
- D. Die beherrschende Rolle der Priester setzte sich in der Seleukidischen Ära fort. In *Antiquities* (dt. *Altertümer*) 12.138-142 zitiert Flavius Josephus Antiochos „den Großen“ III (223-187 v. Chr.).
- E. Laut Flavius Josephus *Antiquities* (dt. *Altertümer*) 13.10.5-6; 13.15.5 hielt diese Macht der Priester auch während der Zeit der Makkabäer hindurch an.
- F. Zur Zeit der Römer setzte der Statthalter von Syrien (d.h. Gabinius von 57-55 v. Chr.) fünf regionale „Sanhedrin“ ein (s. Flavius Josephus *Antiquities* [dt. *Altertümer*] 14.5.4 und *Wars* [dt. *Vom Jüdischen Kriege*] 1.8.5), dies wurde später jedoch von Rom annulliert (d.h. 47 v. Chr.).
- G. Es kam zu einer politischen Auseinandersetzung zwischen dem Sanhedrin und Herodes (d.h. *Antiquities* 14.9.3-5), und letzterer rächte sich im Jahre 37 v. Chr. und ließ den Großteil des Hohen Rats töten (s. Flavius Josephus *Antiquities* 14.9.4; 15.1.2).
- H. Von Flavius Josephus (d.h. *Antiquities* 20.200,251) erfahren wir, dass die Sanhedrin unter den römischen Prokuratoren erneut erhebliche Macht und Einfluss erhielten (s. Mk 14,55). Im NT gibt es drei Aufzeichnungen über Gerichtsverhandlungen, bei denen der Sanhedrin unter der Führung der Hohepriester Recht sprach.
  - 1. Jesu Verhör (s. Mk 14,53-15,1; Joh 18,12-23.28-32)
  - 2. Petrus und Johannes (s. Apg 4,3-6)
  - 3. Paulus (s. Apg 22,25-30)
- I. Als die Juden sich im Jahre 66 zum Aufstand erhoben, zerstörten die Römer daraufhin im Jahre 70 n. Chr. die jüdische Gesellschaft und Jerusalem. Der Sanhedrin wurde endgültig aufgelöst, auch wenn die Pharisäer in Jamnia versuchten, wieder einen Hohen Gerichtshof (d.h. *Beth Din*) in das jüdische religiöse (aber nicht das zivile oder politische) Leben zu integrieren.

#### IV. Zugehörigkeit

- A. Die erstmalige Erwähnung eines Hohen Gerichts in Jerusalem findet sich in 2 Chr 19,8-11. Es bestand aus (1) Leviten, (2) Priestern und (3) den Oberhäuptern der Familien (d.h. Älteste, s. I Makk 14,20; II Makk 4,44).
- B. Zur Zeit der Makkabäer dominierten darin (1) Priestergeschlechter der Sadduzäer und (2) die örtliche Aristokratie (s. I Makk 7,33; 11,23; 14,28). Im Verlaufe dieser Ära kamen zu einem späteren Zeitpunkt „Schriftgelehrte“ (Berater in Fragen des Mosaischen Gesetzes, üblicherweise Pharisäer) hinzu, offenbar initiiert durch Alexander Jannäus' Ehefrau Salome (76-67 v. Chr.). Von ihr wird sogar behauptet, sie hätte die Pharisäer zur vorherrschenden Gruppe gemacht (s. Flavius Josephus *Wars of the Jews* [dt. *Vom Jüdischen Kriege*] 1.5.2).
- C. Zur Zeit Jesu bestand das Gericht aus
  - 1. den Geschlechtern der Hohepriester
  - 2. ortsansässigen Männern aus wohlhabenden Familien
  - 3. Schriftgelehrten (s. Lk 19,47)

#### V. Verwendete Literaturquellen

- A. *Dictionary of Jesus and the Gospels (Wörterbuch zu Jesus und den Evangelien)*, IVP, S. 728-732
- B. *The Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible (Die Illustrierte Enzyklopädie der Bibel von Zondervan)*, Bd 5, S. 268-273
- C. *The New Schaff-Herzog Encyclopedia of Religious Knowledge (Die neue Schaff-Herzog Enzyklopädie religiöser Erkenntnisse)*, Bd 10, S. 203-204
- D. *The Interpreter's Dictionary of the Bible (Wörterbuch der Bibel für die Auslegung)*, Bd 4, S. 214-218
- E. *Encyclopedia Judaica*, Bd 14, S. 836-839

**3,2 „bei Nacht“** Die Rabbis meinten, dass die Nacht die beste Zeit sei, um das Gesetz zu studieren, da es dann keine Störungen gab. Möglicherweise wollte Nikodemus nicht zusammen mit Jesus gesehen werden, also kam er (und vielleicht auch andere mit ihm) bei Nacht zu Ihm.

Man fragt sich bei Johannes immer, wie oft man bei der Auslegung eine doppelte Bedeutung vermuten sollte. Das Johannesevangelium ist gekennzeichnet von einem wiederkehrenden Kontrast aus Licht und Dunkelheit (s. NET Bibel, S. 1898, #7 sn).

▣ **„Rabbi“** Bei Johannes lautet die Bedeutung „Lehrer“ (s. 1,38; 4,31; Mk 9,5; 11,21). Eines der Dinge, die die jüdischen Anführer störten, war, dass Jesus keine theologische Schule der Rabbiner besucht hatte. Nach dem Studium an der örtlichen Synagoge in Nazareth hatte er nicht den Talmud studiert.

▣ **„dass Du von Gott gekommen bist“** Als Hervorhebung steht dieser Teil zu Beginn des Satzes. Möglicherweise ist dies ein Hinweis auf die Prophetie aus 5 Mo 18,15.18. Nikodemus erkannte die Macht in Jesu Wirken und Worten, das bedeutete jedoch nicht, dass er im geistlichen Sinne bei Gott war.

▣ **„es sei denn, Gott ist mit ihm“** Es handelt sich hier um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, was eine potentielle Wirklichkeit impliziert.

**3,3.5.11 „wahrlich, wahrlich“** Wörtlich heißt das „Amen, amen“. Es leitet sich aus dem alttestamentlichen Wort für „Glaube“ ab. Die Herkunft des Wortes findet sich in „standfest sein“ oder „sicher sein“. Jesus verwendete es, um bedeutende Aussagen einzuleiten. Später wurde es gebraucht, um wahrheitsgemäße Behauptungen zu bestätigen. Die Verdopplung am Anfang findet sich nur im Johannesevangelium. Diese wiederholte Dopplung des Begriffes „amen“ offenbart den Stand der Unterhaltung zwischen Jesus und Nikodemus. Siehe Themenschwerpunkt: Amen zu 1,51.

**3,3 „wenn jemand nicht“** Dies ist ebenfalls ein KONDITIONALSATZ KATEGORIE III, wie Nikodemus' Aussage in 3,2.



**NASB, NKJV,**

**TEV**

**„von neuem geboren“**

**NRSV, NJB**

**„von oben geboren“**

Hier handelt es sich um einen AORIST PASSIV KONJUNKTIV. Die Bedeutung des Wortes (*anōthen*) kann lauten

- 1. „physisch ein zweites Mal geboren werden“
- 2. „geboren von Anfang an“ (s. Apg 26,4)
- 3. „geboren von oben“, was zu dem Kontext passt (s. 3,7.31; 19,11)

Wahrscheinlich ist dies ein weiteres Beispiel für Johannes' Gebrauch von Begriffen mit zweierlei Bedeutungen (double entendre), von denen beide der Wahrheit entsprechen (s. Bauer, Arndt, Gengrich und Danker's *A Greek-English Lexicon of the New Testament [Ein Griechisch-Englisches Lexikon des Neuen Testaments]*, S. 77). Wie aus V. 4 hervorgeht, verstand Nikodemus darunter die Möglichkeit #1. Johannes und Petrus (s. 1 Pe 1,23) verwenden diese familiäre Metapher für die Errettung, so wie Paulus den Begriff der Annahme eines Kindes gebraucht. Die Betonung liegt auf dem Akt des Vaters bei der Zeugung (s. 1,13). Errettung ist ein Geschenk und ein Akt Gottes (s. 1,12-13; Rö 3,21-24; 6,23; Eph 2,8-9).

▣ „**kann er nicht sehen**“ Diese Redewendung entspricht V. 5 „nicht hineingehen“.

▣ „**das Reich Gottes**“ Dieser Ausdruck kommt nur zweimal bei Johannes vor (s. V. 5). In den Synoptischen Evangelien ist dies ein wirklicher Schlüsselbegriff. Jesu erste und letzte Predigt und die meisten Seiner Gleichnisse handelten davon. Damit ist die jetzige Herrschaft Gottes in Menschenherzen gemeint! Es verwundert, dass Johannes diesen Ausdruck lediglich zweimal verwendet (und niemals in Jesu Gleichnissen). Siehe folgender Themenschwerpunkt. „Ewiges Leben“ ist für Johannes ein Schlüsselbegriff und eine Metapher.

Der Ausdruck nimmt Bezug auf die eschatologischen (endzeitlichen) Verweise in den Lehren Jesu. Dieses theologische Paradoxon aus „schon, aber noch nicht“ bezieht sich auf die jüdische Vorstellung von zwei Zeitaltern: das gegenwärtige böse Zeitalter und das gerechte, das noch kommen und von dem Messias eingeleitet werden würde. Die Juden erwarteten nur ein einziges Kommen eines vom Geist ermächtigten militärischen Führers (wie die Richter im AT). Die zwei Ankünfte Jesu brachten eine Überlappung der beiden Zeitalter. In der Geschichte der Menschheit war das Königreich Gottes mit der Menschwerdung in Bethlehem angebrochen. Jesus kam jedoch nicht als der militärische Eroberer aus Offb 19, sondern als der Mann der Schmerzen (s. Jes 53) und einfacher Anführer (s. Sach 9,9). Das Reich Gottes war damit angebrochen (s. Mt 3,2; 4,17; 10,7; 11,12; 12,28; Mk 1,15; Lk 9,2.11; 11,20; 21,31-32), aber noch nicht vollendet (s. Mt 6,10; 16,28; 26,64).

Gläubige leben in dem Spannungsfeld zwischen diesen beiden Zeitaltern. Sie haben Leben durch die Auferstehung, aber sie sterben weiterhin körperlich. Sie sind befreit worden von der Macht der Sünde, aber sie sündigen immer noch. Sie leben in der endzeitlichen Spannung zwischen dem, was bereits eingetreten und doch noch nicht ist!

Eine hilfreiche Darstellung der Spannungsfelder von „schon, aber noch nicht“ findet man in Frank Stagg's *New Testament Theology (Theologie des Neuen Testaments)*:

„Das Johannesevangelium betont nachdrücklich ein zukünftiges Kommen (14,3.18f. 28; 16,16.22) und spricht klar und deutlich von der Auferstehung und dem Endgericht „am letzten Tag“ (5,28f.; 6,39f. 44.45; 11,24; 12,48); in diesem vierten Evangelium sind ewiges Leben, Gericht und Auferstehung jedoch durchweg gegenwärtige Wirklichkeiten (3,18f; 4,23; 5,25; 6,54; 11,23ff, 12,28.31; 13,31f; 14,17; 17,26)“ (S. 311).

## THEMENSCHWERPUNKT: DAS KÖNIGREICH GOTTES

Im AT galt JHWH als der König von Israel (s. 1 Sam 8,7; Ps 10,16; 24,7-9; 29,10; 44,4; 89,18; 95,3; Jes 43,15; 44,6) und der Messias als der vollkommene König (s. Ps 2,6; Jes 9,6-7; 11,1-5). Mit der Geburt Jesu in Bethlehem (6-4 v. Chr.) brach das Königreich Gottes über die menschliche Geschichte mit neuer Kraft und Erlösung herein (neuer Bund, s. Jer 31,31-34; Hes 36,27-36). Johannes der Täufer rief das nahende Königreich aus (s. Mt 3,2; Mk 1,15). Die Worte Jesu sagten klar und deutlich, dass das Königreich in Ihm und Seinen Lehren gegenwärtig war (s. Mt 4,17.23; 9,35; 10,7; 11,11-12; 12,28; 16,19; Mk 12,34; Lk 10,9.11; 11,20; 12,31-32; 16,16; 17,21). Doch das Reich ist auch ein zukünftiges (s. Mt 16,28; 24,14; 26,29; Mk 9,1; Lk 21,31; 22,16.18).

In den Parallelstellen der Synoptischen Evangelien finden wir bei Markus und Lukas den Ausdruck „das Königreich Gottes“. Dieses allgegenwärtige Thema in den Lehren Jesu sprach von der gegenwärtigen Herrschaft Gottes in den Herzen der Menschen, und eines Tages würde sie sich über die gesamte Welt erstrecken. Dies kommt in Jesu Gebet in Mt 6,10 zum Ausdruck. Matthäus, dessen Evangelium sich an die Juden richtete, gab einem Ausdruck den Vorzug, der den Namen Gottes nicht beinhaltete (Königreich des Himmels), während Markus und Lukas, die an Nichtjuden schrieben, die übliche Bezeichnung und damit den Namen Gottes verwendeten.

In den Synoptischen Evangelien ist dies ein wirklicher Schlüsselbegriff. Jesu erste und letzte Predigt und die meisten Seiner Gleichnisse handelten davon. Damit ist die jetzige Herrschaft Gottes in Menschenherzen gemeint! Es verwundert, dass Johannes diesen Ausdruck lediglich zweimal verwendet (und niemals in Jesu Gleichnissen). „Ewiges Leben“ ist für Johannes eine zentrale Metapher.

Die beiden Kommen Christi führen zu dem Spannungsfeld in diesem Ausdruck. Der Fokus im AT lag nur auf einem Kommen von Gottes Messias – ein militärisches, richtendes, ruhmreiches Kommen – doch das NT zeigt, dass Er beim ersten Mal als der Mann der Schmerzen aus Jes 53 und als der einfache König aus Sach 9,9 kam. Die beiden jüdischen Zeitalter, das Zeitalter der Bosheit und das neue Zeitalter der Gerechtigkeit, überkreuzen einander. Gegenwärtig herrscht Jesus in den Herzen der Gläubigen, doch eines Tages wird Er über die gesamte Schöpfung regieren. Er wird

kommen, wie es das AT verheißen hat! Gläubige leben in „dem Jetzt-Schon“ im Gegensatz zum „Noch-Nicht“ des Königreichs Gottes (s. Gordon D. Fee und Douglas Stuart's *How to Read the Bible for All Its Worth [in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen]*„ S. 131-134).

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,4-8

<sup>4</sup>Nikodemus sprach zu Ihm: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum zweiten Mal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden?“ <sup>5</sup>Jesus antwortete: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen.“ <sup>6</sup>Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. <sup>7</sup>Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe 'Ihr müsst von neuem geboren werden.' <sup>8</sup>Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist jeder, der aus dem Geist geboren ist.“

**3,5 „wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird“** Es handelt sich um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III. Es ist möglich, dass hier ein Kontrast (so typisch für die Schriften des Johannes) dargestellt wird zwischen

1. dem Physischen und dem Geistlichen (kein ARTIKEL zu „Geist“)
2. dem Irdischen und dem Himmlischen

Dieser Gegensatz wird in V. 6 angedeutet.

Die Theorien bezüglich der Bedeutung von „Wasser“ lauten

1. Die Rabbis verwendeten den Begriff für den männlichen Samen.
2. das Wasser bei der Kindesgeburt
3. Johannes' Taufe als Symbol für Buße (s. 1,26; 3,23)
4. die Bedeutung einer Zeremonie im AT, bei der mit Wasser besprengt wurde (s. Hes 36,25-27)
5. die christliche Taufe (auch wenn Nikodemus das nicht so verstanden haben kann, sie wird zuerst von Justin und Irenäus erwähnt)

Im Zusammenhang bietet sich die Theorie #3 - Johannes' Taufe mit Wasser und seine Aussage über den Messias, der mit dem Heiligen Geist taufen würde – als die offensichtlichste Bedeutung an. Geburt ist in diesem Kontext metaphorisch gemeint, und wir dürfen Nikodemus' Missdeutung des Begriffs bei der Auslegung nicht den Vorrang einräumen. Deshalb ist Theorie #1 unpassend. Obwohl Nikodemus Jesu Aussage nicht in Bezug auf die spätere christliche Taufe begriffen haben konnte, flieht Johannes der Apostel seine Theologie häufig in die historischen Worte von Jesus ein (s. V. 14-21). Theorie #2 würde zu Johannes' Dualismus von oben und unten passen, Gottes Reich und das irdische Reich. Bei der Bestimmung dieser Begriffe muss man entscheiden, ob sie gegensätzlich (#1 oder #2) oder sich ergänzend (#4) sind.

In *Exegetical Fallacies (Trugschlüsse bei der Auslegung)* erwähnt D. A. Carson eine weitere Möglichkeit: dass sich beide Worte auf eine Geburt beziehen, eine endzeitliche Geburt im Sinne von Hes 36,25-27, womit der „neue Bund“ von Jer 31,31-34 beschrieben wird (S. 42).

Laut *Answers to Questions (Antworten auf Fragen)* sieht F. F. Bruce ebenfalls Hesekiel als Anspielung hinter den Worten Jesu. Sie könnten sich sogar auf die Taufe von Bekehrten beziehen, und auch Nikodemus, ein beachteter rabbinischer Lehrer, müsste sich taufen lassen! (S. 67)

▣ **„das Reich Gottes“** In einem alten griechischen Manuskript (d.h. MS **N**) und bei vielen Kirchenvätern findet sich der Ausdruck „das Königreich der Himmel“, was im Matthäusevangelium geläufig ist. Die Bezeichnung „das Reich Gottes“ taucht jedoch in V. 3 auf (die Verse 3 und 5 sind die einzigen Stellen, an denen dieser Ausdruck bei Johannes vorkommt). Johannes, der an Nichtjuden schrieb (wie Markus und Lukas), verwendete die jüdische Umschreibung von Gottes Namen nicht.

**3,6** Hier findet sich wieder der vertikale Dualismus (oben vs. unten), der so häufig bei Johannes vorkommt (s. V. 11).

**3,7 „dir...ihr“** Der erste Begriff ist SINGULAR und bezieht sich auf Nikodemus, bei dem zweiten handelt es sich jedoch um die PLURALform und meint damit ein allgemeines Prinzip, das für alle Menschen gilt (das gleiche Spiel mit SINGULAR und PLURAL in V. 11).

Man neigt dazu, dies im Hinblick auf den Hang der Juden, auf ihre ethnische Herkunft zu vertrauen, auszulegen (s. 4,12; 8,53). Johannes, der dies gegen Ende des ersten Jahrhunderts schrieb, wendet sich damit offensichtlich gegen die gnostische Lehre und auch gegen jüdisch-ethnische Überheblichkeit.

▣ **„müsst“** Das griechische VERB *dei* (wrtl. „es ist notwendig“ [BAGD 172], PRÄSENS AKTIV INDIKATIV) kommt dreimal in Kap 3 vor (V. 7.14.30). Es bezeichnet Dinge, die geschehen müssen, damit der Plan Gottes voran getrieben wird (s. 4,24; 9,4; 10,16; 12,34; 20,9).

**3,8** Es ist ein Wortspiel aus dem hebräischen (und aramäischen) Wort (*ruach*) und dem griechischen Wort (*pneuma*), welche beide „Wind“, „Atem“ und „Geist“ bedeuten. Es geht darum, dass der Wind frei ist, wie auch der Geist (s. 1,13; 6,44.65). Man kann den Wind nicht sehen, viel mehr jedoch seine Auswirkungen, so ist es auch mit dem Geist. Die Errettung des Menschen liegt nicht in seiner Hand, sondern beim Heiligen Geist (s. 6,44.65) und der Erwidernung des Einzelnen in Glaube/Buße (s. 1,12; 3,16.18).

Das Evangelium des Johannes widmet sich auf einzigartige Weise der Person und dem Wirken des Geistes (s. 14,17.25-26; 16,7-15). Er sieht in dem neuen Alter der Gerechtigkeit das Zeitalter von Gottes Geist.

In Vers 8 wird das Rätsel hervorgehoben, weshalb einige Menschen glauben, nachdem sie das Evangelium hören/sehen, und andere nicht. Johannes behauptet, dass niemand glauben kann, es sei denn, er wäre vom Geist berührt worden (s. 1,13; 6,44.65). Dieser Vers untermauert diese theologische Ansicht. Das Problem einer Erwidernung basierend auf dem Bund (d.h. Annahme eines himmlischen Angebots durch den Menschen) setzt jedoch weiterhin voraus, dass der Geist jeden berührt. Weshalb manche sich weigern zu glauben, ist das große Mysterium des Frevels (d.h. der Ich-Bezogenheit des Sündenfalls). Je älter ich werde, desto mehr lese ich in meiner Bibel, desto mehr diene ich Gottes Volk, desto mehr schreibe ich „Mysterium“ quer über das Leben. Wir alle leben in dem dunklen Nebel (d.h. 1 Kor 13,12) der Rebellion des Menschen! Dies erklären oder anders ausdrücken zu können, eine systematische theologische Sichtweise zu entwickeln, ist nicht so wichtig wie Gott in Christus zu vertrauen. Hiob hat das „Warum“ nie erfahren!

### **THEMENSCHWERPUNKT: ATEM, WIND, GEIST**

Das hebräische Wort *ruach* (BDB 924) und das griechische Wort *pneuma* können „Geist“, „Atem“ oder „Wind“ bedeuten (s. Joh 3,5.8). Mit dem Geist verbindet man oftmals die Schöpfung (s. 1 Mo 1,2; Hi 26,13; Ps 104,30). Das AT trifft keine klare Aussage über die Verbindung zwischen Gott und dem Geist. In Hi 28,26-28; Ps 104,24 und Spr 3,19; 8,22-23 gebraucht Gott Weisheit (ein WEIBLICHES SUBSTANTIV), um alle Dinge zu schaffen. Im NT heißt es, dass Jesus Gottes Mittler bei der Schöpfung ist (s. Joh 1,1-3; 1 Kor 8,6; Kol 1,15-17; Heb 1,2-3). Wie bei der Erlösung sind auch an der Schöpfung alle drei Personen Gottes beteiligt. In 1 Mo 1 wird keinerlei zweitrangiger Verursacher hervorgehoben.

### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,9-15**

<sup>9</sup>Nikodemus sprach zu Ihm: „Wie kann dies geschehen?“ <sup>10</sup>Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Du bist der Lehrer Israels und weißt das nicht? <sup>11</sup>Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wir reden, wovon wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, und unser Zeugnis nehmt ihr nicht an. <sup>12</sup>Wenn ich euch das Irdische gesagt habe, und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch das Himmlische sage? <sup>13</sup>Niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der, der aus dem Himmel herabgestiegen ist: der Sohn des Menschen. <sup>14</sup>Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, <sup>15</sup>damit jeder, der an Ihn glaubt, ewiges Leben habe.

**3,9-10** Angesichts (1) der Taufe von Bekehrten im Judentum und (2) den Predigten von Johannes dem Täufer hätte Nikodemus die symbolische Terminologie von Jesus begreifen sollen.

Es kann sein, dass menschliche Erkenntnis hier absichtlich heruntergespielt wurde; selbst jemand wie Nikodemus, ein Führer unter den Juden, erfasste geistliche Dinge nicht in ihrem vollen Umfang. Das Johannesevangelium wurde geschrieben, um gegen die aufkommende gnostische Lehre anzugehen, ein Irrglaube, der menschliches Wissen als einen Weg der Errettung betonte. Allein Jesus ist das wahre Licht (s. V. 19) für alle, nicht nur für eine elitäre Gruppe.

**3,11** „wir reden, wovon wir wissen“ Diese PLURALPRONOMEN beziehen sich auf Jesus und Johannes den Apostel (s. V. 11) oder Jesus und den Vater, was besser zu dem Textzusammenhang passt (V. 12). Das Evangelium ist nicht spekulativ, sondern eine göttliche Offenbarung!

▣ „unser Zeugnis nehmt ihr nicht an“ Johannes gebraucht die Begriffe annehmen/empfangen (*lambanō*) und deren verbundene PRÄPOSITIONEN oftmals in einem theologischen Sinne.

1. Jesus annehmen
  - a. negativ (1,11; 3,11.32; 5,43.47)
  - b. positiv (1,12; 3,11.33; 5,43; 13,20)
2. den Geist empfangen
  - a. negativ (14,17)
  - b. positiv (7,39)
3. Jesu Worte annehmen
  - a. negativ (12,48)

b. positiv (17,8)

Siehe Themenschwerpunkt: Zeugnisse über Jesus zu 1,8.

**3,12 „Wenn...wenn“** Bei dem ersten Teil handelt es sich um einen KONDITIONALSATZ KATEGORIE I, womit der Inhalt aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarisches Vorhaben der Wahrheit entspricht. Der zweite Teil gehört zu einem KONDITIONALSATZ KATEGORIE III und impliziert eine potenzielle Handlung.

▣ **„euch“** Das PRONOMEN und die VERBEN werden im PLURAL angeführt. Vielleicht war Nikodemus in Begleitung von Schülern oder anderen Pharisäern, als er Jesus aufsuchte, es könnte sich aber auch um eine allgemeine Aussage (d.h. Nikodemus stand repräsentativ für eine bestimmte Gruppe) an alle ungläubigen Juden wie in den Versen 7 und 11 handeln.

**3,13** Mit diesem Vers soll Jesu Offenbarung des Vaters als wahr, vollständig, aus erster Hand und einzigartig bekräftigt werden (s. 1,1-14). Man sieht hier ein weiteres Beispiel für den vertikalen Dualismus bei Johannes: Himmel im Gegensatz zur Erde, physisch als Kontrast zu geistlich, die Abstammung des Nikodemus gegenüber der Herkunft von Jesus (s. 1,51; 6,33.38.41.50.51.58.62). In diesem Vers werden (1) die Göttlichkeit, (2) die vorzeitliche Existenz und (3) die Menschwerdung des ewigen Zweiten Wesens der Dreieinigkeit bestätigt (für Dreieinigkeit siehe Themenschwerpunkt zu 14,26).

▣ **„der Sohn des Menschen“** Mit diesem Namen bezeichnet sich Jesus selbst; im Judentum des ersten Jahrhunderts lagen darin keine nationalistischen, militaristischen oder messianischen Bedeutungen. Der Begriff stammt aus Hes 2,1 und Ps 8,4, wo damit „Mensch“ gemeint ist, und Dan 7,13 als Hinweis auf Gott. Der Ausdruck verbindet das Paradoxon Jesu Wesens, ganz Gott und ganz Mensch (s. 1 Joh 4,1-3).

**3,14-21** Es ist schwierig, mit Sicherheit zu sagen, wo die Unterhaltung zwischen Jesus und Nikodemus aufhört und die Anmerkungen von Johannes dem Apostel beginnen. Es besteht die Möglichkeit, dass die Synoptischen Evangelien Jesu öffentliche Lehren aufzeichneten, während Johannes Jesu private Unterredungen mit Seinen Jüngern niederschrieb. Die Verse 14-21 lassen sich wie folgt gliedern:

1. Verse 14-15 beziehen sich auf Jesus.
2. Verse 16-17 beziehen sich auf den Vater.
3. Verse 18-21 beziehen sich auf die Menschheit.

Merken Sie sich, dass die Wahrheit der Aussagen nicht davon beeinflusst wird, ob sie von Jesus oder Johannes getroffen wurden!

**3,14 „wie Mose die Schlange erhöhte“** Damit wird Bezug genommen auf 4 Mo 21,4-9, worin über eine richtende Erfahrung während der Wanderung durch die Wüste berichtet wird. Die zentrale Wahrheit darin besagt, dass Menschen Gottes Wort vertrauen und gehorchen müssen, selbst wenn sie es nicht gänzlich verstehen. Gott bot den Israeliten einen Weg, damit sie nach den Schlangenbissen verschont würden, wenn sie nur glaubten. Dieser Glaube wurde bezeugt durch ihren Gehorsam gegenüber Seinem Wort/Versprechen (s. 4 Mo 21,8).

▣ **„erhöht“** Dieses griechische Wort (s. 8,28; 12,32.34) wurde oft mit „hoch erhoben“ übersetzt (s. Apg 2,33; 5,31; Phil 2,9) und ist ein weiterer Begriff, den Johannes in zweierlei Sinn gebraucht (double entendre, s. 1,5; 3,3.8). So wie Gott denjenigen, die Gottes Wort glaubten und auf die eherne Schlange schauten, Errettung vom Tod nach dem Schlangenbiss versprochen hatte, so werden auch die vom Biss der Schlange (Teufel, Sünde) des Bösen (s. 12,31-32) erlöst (gerettet), die an Gottes Wort (das Evangelium über Christus, den Einen, der am Kreuz erhöht wurde) glauben und ihr Vertrauen in Jesus setzen.

**3,15-18 „jeder“ (V. 15), „jeder“ (V. 16), „Wer“ (V. 18)** Gottes Liebe ist eine Einladung an alle Menschen (s. Jes 55,1-3; Hes 18,23.32; Joh 1,29; 3,16; 6,33.51; 2 Kor 5,19; 1 Tim 2,4; 4,10; Tit 2,11; 2 Pe 3,9; 1 Joh 2,2; 4,14). Das Angebot der Errettung ist allgemein gültig, dessen Annahme jedoch nicht!

**3,15 „glaubt“** Es handelt sich hier um ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART. Glaube ist anhaltendes Vertrauen. Siehe Anmerkungen zu 1,12 und Themenschwerpunkte zu 1,7 und 2,23.

▣ **„an Ihn“** Damit sind nicht nur die Tatsachen (theologische Wahrheiten) über Jesus gemeint, sondern eine persönliche Beziehung zu Ihm. Errettung ist (1) eine Botschaft, die es zu glauben gilt, (2) eine Person, die man annehmen und der man gehorchen muss und (3) ein gelebtes Leben, das dem dieser Person gleicht!

Die hier gebrauchte grammatikalische Form ist ungewöhnlich. Es handelt sich um das PRONOMEN mit der PRÄPOSITION *en*, was man nur hier bei Johannes findet, für gewöhnlich ist es die PRÄPOSITION *eis*. Es ist leicht möglich, dass sich dies auf „kann ewiges Leben haben“ beziehen sollte (s. *The New Testament in Basic English [Das Neue Testament in Einfachem Englisch]* von Harold Greenlee).

**3,15.16 „ewiges Leben“** Dieser griechische Ausdruck (*zoē*) bezog sich auf Qualität und Quantität (s. 5,24). In Mt 25,46 wird das gleiche Wort für ewiges Getrenntsein gebraucht. Im Johannesevangelium (kommt 33 mal vor, zum Großteil in Kap 5 und 6) bezieht sich *zoē* für gewöhnlich (das VERB wird für physisches Leben verwendet, d.h. 4,50.51.53) auf Auferstehung, endzeitliches Leben oder das Leben des Neuen Zeitalters, das Leben Gottes selbst.

Die Hervorhebung des „ewigen Lebens“ ist unter den Evangelien bei Johannes einzigartig. Es ist ein Hauptthema und Ziel seines Evangeliums (s. 3,15; 4,36; 5,39; 6,54.68; 10,28; 12,25; 17,2.3).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,16-21**

**<sup>16</sup>Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben hat. <sup>17</sup>Denn Gott hat Seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass Er die Welt richte, sondern dass die Welt durch Ihn gerettet werden kann. <sup>18</sup>Wer an Ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. <sup>19</sup>Dies ist das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht, denn ihre Werke waren böse. <sup>20</sup>Denn jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, aus Furcht, dass seine Werke bloßgestellt werden. <sup>21</sup>Wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott gewirkt sind.**

**3,16 „so hat Gott geliebt“** Dieser Satz ist ein AORIST AKTIV INDIKATIV (so wie das VERB „gab“), der von einer vollendeten Handlung in der Vergangenheit spricht (Gott sandte Jesus). In den Versen 16-17 geht es hauptsächlich um die Liebe des Vaters (s. 1 Joh 4,7-21, bes. V. 9-10). „Geliebt“ heißt das Wort *agapaō*. Im klassischen Griechisch wurde es wenig gebraucht. Die frühe Kirche machte es sich zu eigen und wies ihm eine spezifische Bedeutung zu. In bestimmten Kontexten bezieht es sich auf die Liebe des Vaters oder des Sohnes, bezogen auf menschliche Liebe wird es jedoch im negativen Sinne gebraucht (s. 3,19; 12,43; 1 Joh 2,15). Theologisch betrachtet verhält es sich synonym zu *hesed* im AT, womit Gottes Bundestreue und Liebe gemeint waren. Zur Zeit von Johannes waren die Begriffe *agapaō* und *phileō* im Koine-Griechisch quasi Synonyme (vergl. 3,35 mit 5,20).

Wer die Schrift auslegt, sollte nicht vergessen, dass alle Wörter, mit denen Gott beschrieben wird, menschliche (anthropomorphe) Züge tragen. Wir sind gezwungen, Wörter zu gebrauchen, die unsere Welt, unsere Gefühle, unsere historischen Blickwinkel darstellen, und versuchen damit ein ewiges, heiliges, einzigartiges, geistliches Wesen (Gott) zu beschreiben. Jede menschliche Vokabel ist bis zu einem gewissen Grad sinngemäß oder metaphorisch. Was offenbart wurde, ist mit Sicherheit wahr, jedoch nicht endgültig. Die gefallene, vorübergehende, vergängliche Menschheit kann die höchste Wirklichkeit nicht erfassen.

#### **THEMENSCHWERPUNKT: GOTT ALS MENSCH DARGESTELLT (ANTHROPOMORPHISCHE SPRACHE)**

I. Diese Sprachform ist im AT sehr geläufig (einige Beispiele).

A. äußere Körperteile

1. Augen – 1 Mo 1,4,31; 6,8; 2 Mo 33,17; 4 Mo 14,14; 5 Mo 11,12; Sach 4,10
2. Hände – 2 Mo 15,17; 4 Mo 11,23; 5 Mo 2,15
3. Arm – 2 Mo 6,6; 15,16; 5 Mo 4,34; 5,15
4. Ohren – 4 Mo 11,18; 1 Sam 8,21; 2 Kö 19,16; Ps 5,1; 10,17; 18,6
5. Gesicht – 2 Mo 33,11; 4 Mo 6,25; 5 Mo 34,10; Ps 114,7
6. Finger – 2 Mo 8,19; 31,18; 5 Mo 9,10; Ps 8,3
7. Stimme – 1 Mo 3,8.10; 2 Mo 15,26; 19,19; 5 Mo 26,17; 27,10
8. Füße – 2 Mo 24,10; Hes 43,7
9. menschliche Form – 2 Mo 24,9-11; Ps 47; Jes 6,1; Hes 1,26
10. der Engel des Herrn – 1 Mo 16,7-13; 22,11-15; 31,11.13; 48,15-16; 2 Mo 3,4.13-21; 14,19; Ri 2,1; 6,22-23; 13,3-22

B. körperliche Tätigkeiten

1. Sprechen als der Schöpfungsmechanismus – 1 Mo 1,3.6.9.11.14.20.24.26
2. Wandeln (d.h. das Geräusch) im Garten Eden – 1 Mo 3,8; 18,33; 3 Mo 26,12; 5 Mo 23,14
3. die Türe von Noah's Arche schließen – 1 Mo 7,16
4. Opfertgaben riechen – 1 Mo 8,21; 3 Mo 26,31; Am 5,21
5. herab kommen – 1 Mo 11,5; 18,21; 2 Mo 3,8; 19,11.18.20
6. Mose begraben – 5 Mo 34,6

C. menschliche Emotionen (einige Beispiele)

1. Bedauern/Reue – 1 Mo 6,6,7; 2 Mo 32,14; Ri 2,18; 1 Sam 15,29,35; Am 7,3,6
2. Zorn – 2 Mo 4,14; 15,7; 4 Mo 11,10; 12,9; 22,22; 25,3,4; 32,10.13.14; 5 Mo 6,15; 7,4; 29,20
3. Eifersucht – 2 Mo 20,5; 34,14; 5 Mo 4,24; 5,9; 6,15; 32,16,21; Jos 24,19
4. Ekel/Abscheu – 3 Mo 20,23; 26,30; 5 Mo 32,19

D. Familiäre Begriffe (einige Beispiele)

1. Vater
  - a. von Israel – 2 Mo 4,22; 5 Mo 14,1; Jes 1,2; 63,16; 64,8; Jer 31,9; Hos 11,1
  - b. des Königs – 2 Sam 7,11-16; Ps 2,7
  - c. Metaphern für väterliche Handlungen – 5 Mo 1,31; 8,5; 32,6-14; Ps 27,10; Spr 3,12; Jer 3,4,22; 31,20; Hos 11,1-4; Mal 3,17
2. Eltern – Hos 11,1-4
3. Mutter – Jes 49,15; 66,9-13 (Analogie für eine stillende Mutter)
4. junger treuer Liebhaber – Hos 1-3

II. Gründe für die Verwendung dieser Sprachform

- A. Gott muss sich den Menschen offenbaren. Die weit verbreitete Vorstellung von Gott als ein Mann ist ein Anthropomorphismus, denn Gott ist Geist!
- B. Gott bedient sich der wichtigsten Aspekte menschlichen Lebens und gebraucht diese, um sich der gefallenen Menschheit zu offenbaren (Vater, Mutter, Eltern, Liebhaber).
- C. Selbst wenn eine physische Form unumgänglich ist, so will Gott doch nicht darauf beschränkt werden (s. 2 Mo 20; 5 Mo 5).
- D. Der höchste Anthropomorphismus ist die Menschwerdung Jesu! Gott wurde körperlich, berührbar (s. 1 Joh 1,1-3). Die Botschaft Gottes wurde zum Wort Gottes (s. Joh 1,1-18).

▣ „so“ Wörtlich heißt dies „auf solche Art“ (d.h. 7,46; 11,48; 18,22). Es drückt ein Vorgehen aus, kein Gefühl! Gott hat Seine Liebe gezeigt (s. Rö 5,8), indem Er Seinen Sohn gab (V. 16) und sandte (V. 17, beides AORIST AKTIV INDIKATIV), damit Er an Stelle der Menschheit sterben sollte (s. Jes 53; Rö 3,25; 2 Kor 5,21; 1 Joh 2,2).

▣ „Welt“ Johannes verwendet dieses griechische Wort *kosmos* auf verschiedene Weise (siehe Anmerkungen zu 1,10 und Themenschwerpunkt zu 14,17).

Dieser Vers widerlegte auch den gnostischen Dualismus zwischen Geist (Gott) und Materie. Die Griechen neigten dazu, Materie mit böse zu assoziieren. Bei ihnen galt Materie (d.h. der menschliche Körper) als das Gefängnis für den göttlichen Funken in allen Menschen. Johannes geht nicht vom Bösen in Materie oder Fleisch aus. Gott liebt die Welt (den Planeten, s. Rö 8,18-22) und die Menschen (Fleisch, s. Rö 8,23). Es könnte sich hier um eine weitere Zweideutigkeit (*double entendre*) handeln, wie sie so häufig bei Johannes vorkommt (s. 1,5; 3,3,8).

▣ „**eingeborener Sohn**“ Dies bedeutet einmalig, einzigartig“. Man darf diesen Ausdruck nicht als „eingeboren“ (1) in einem geschlechtlichen Sinne oder (2) als Indiz dafür, dass es keine anderen Kinder gibt, sehen. Es gibt nur keine anderen Kinder wie Jesus. Siehe ausführliche Anmerkungen zu 1,14.

▣ „**jeder, der an Ihn glaubt**“ Es handelt sich um ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART, damit ist anfänglicher und andauernder Glaube gemeint. Siehe Themenschwerpunkt zu 1,14 und 2,23. Diese Bestätigung wird als Hervorhebung von V. 15 wiederholt. Gott sei Dank für das „jeder“! Damit sollte jedwede Überbetonung einer speziellen Gruppe (ethnisch, intellektuell oder theologisch) abgeglichen sein. Es ist nicht so, dass sich „Gottes Souveränität“ und „der freie Wille des Menschen“ gegenseitig ausschließen würden, sie sind beide wahr! Gott ist stets der Auslöser der Erwidern, und Er bestimmt den Plan (s. 6,44,65), aber Er hat Seine Beziehung zu den Menschen auf einen Bund aufgebaut. Sie müssen auf Sein Angebot und Seine Bedingungen erwidern und dies fortwährend tun! *phileō*

**THEMENSCHWERPUNKT:**

**VORBESTIMMUNG (CALVINISMUS) VS. FREIER WILLE DES MENSCHEN (ARMINIANISMUS)**

Tit 2,11 ist der Ausgleich für andere Textstellen im NT zum Thema Auserwähltsein. Ich hielt es für hilfreich, hier meine Kommentare zu Rö 8,29 und 9 sowie Eph 1 wiederzugeben.

- I. Rö 8,29 – Paulus verwendet zweimal den Ausdruck „vorher erkannt“ (*proginōskō*, „vorher wissen“), hier und in 11,2. In 11,2 bezieht er sich auf Gottes Bundesliebe zu Israel vor Anbeginn der Zeit. Rufen Sie sich in Erinnerung,

dass das Wort „wissen/kennen“ sich im Hebräischen auf ein inniges, persönliches Verhältnis bezieht, nicht auf die Fakten über jemanden (s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5). Hier gehört das Wort zu einer Reihe von Ereignissen im Hinblick auf die Ewigkeit

(s. Rö 8,29-30). Dieser Begriff wurde in Verbindung mit Vorherbestimmung gebraucht. Man muss jedoch anmerken, dass Gottes Vorauswissen nicht die Grundlage für die Erwählung ist, denn wenn dies so wäre, dann würde Erwählung nach der zukünftigen Erwidern einer gefallenen Menschheit erfolgen, und das wäre menschliche Leistung. Dieses Wort findet man auch in Apg 26,5; 1 Pe 1,2.20 und 2 Pe 3,17.

A. „vorher erkannt“ (*proginōskō*, „vorher wissen“)

Die Begriffe „vorher kennen“ und „prädestinieren“ sind beides Verbindungen mit der PRÄPOSITION „vorher“ und sollten deshalb mit „vorher wissen“, „vorher begrenzen“ oder „vorher abgrenzen“ übersetzt werden. Die maßgeblichen Textstellen im NT zum Thema Vorbestimmung finden sich in Rö 8,28-30; Eph 1,13-14

und Rö 9. In diesen Texten wird offensichtlich betont, dass Gott souverän ist. Er hat die völlige Kontrolle über alles. Es gibt einen göttlichen Plan, der vorgegeben ist und rechtzeitig aufgehen wird. Dieser Plan ist jedoch nicht willkürlich oder selektiv. Er basiert nicht nur auf Gottes Souveränität und Vorauswissen, sondern auf Seinem unveränderlichen Wesen aus Liebe, Erbarmen und unverdienter Gnade.

Wir müssen Acht geben, dass unser westlicher (amerikanischer) Individualismus oder unser religiöser Eifer diese wunderbare Wahrheit nicht beschönigen. Ebenso müssen wir auf der Hut sein, um nicht auf eine Seite der historisch-theologischen Konflikte zwischen Augustinus versus Pelagius oder Calvinismus versus Arminianismus zu geraten.

B. „vorherbestimmt“ (*proorizō*, „vorher begrenzen“)

Vorbestimmung ist keine Lehre, mit der Gottes Liebe, Gnade und Erbarmen begrenzt oder jemand vom Evangelium ausgeschlossen werden soll. Sie will Gläubige stärken, indem sie ihre Weltsicht formt. Gott ist *für* die gesamte Menschheit (s. 1 Tim 2,4; 2 Pe 3,9). Gott hat die Kontrolle über alles. Wer oder was kann uns von Ihm trennen (s. Rö 8,31-39)? Gott sieht die gesamte Geschichte als gegenwärtig, Menschen sind an die Zeit gebunden. Unsere Sichtweisen und mentalen Fähigkeiten sind begrenzt. Es besteht kein Widerspruch zwischen Gottes Souveränität und dem freien Willen der Menschen. Es ist eine Regel des Bundes. Sie ist ein weiteres Beispiel für Wahrheit, die sich in einer dialektischen Spannung zeigt. Biblische Lehrsätze werden aus unterschiedlichen Blickwinkeln dargestellt. Oft scheinen sie paradox zu sein. Die Wahrheit liegt in einem Gleichgewicht zwischen den scheinbar gegensätzlichen Paarungen. Wir dürfen die Spannung nicht aufheben, indem wir eine der Wahrheiten heraus nehmen. Wir dürfen keine biblische Wahrheit isoliert in eine eigene Schublade packen.

Es ist auch wichtig hinzuzufügen, dass das Ziel der Erwählung nicht nur der Himmel ist, wenn wir sterben, sondern dass wir Christus jetzt ähnlich werden (s. Rö 8,29; Eph 1,4; 2,10). Wir wurden erwählt, damit wir „heilig und unbescholten“ sein sollen. Gott entschied sich, uns zu verändern, damit andere die Veränderung sehen und durch Glauben an Gott in Christus darauf erwidern können. Vorherbestimmung ist kein persönliches Privileg, sondern eine Verantwortung auf Grundlage des Bundes. Darin liegt die wesentliche Wahrheit dieses Textabschnitts. Das ist das Ziel des christlichen Glaubens. Heiligkeit ist Gottes Wille für alle Gläubigen. Gottes Erwählung zielt darauf ab, Christus ähnlicher zu werden (s. Eph 1,4), nicht auf ein besonderes Ansehen. Das Bild Gottes, das dem Menschen bei der Schöpfung verliehen wurde (s. 1 Mo 1,26; 5,1.3; 9,6), soll wiederhergestellt werden.

C. „dem Bild Seines Sohnes ähnlich gemacht“ – Gottes letztes Ziel ist die Wiederherstellung des Bildes, das beim Sündenfall verloren ging. Gläubige sind dazu vorherbestimmt, Christus ähnlich zu sein (Eph 1,4).

## II. Rö 9

A. Rö 9 ist eine der ausdrucksstärksten Textstellen im NT zu Gottes Souveränität (die andere wäre Eph 1,3-14), während in Kap 10 deutlich und wiederholt auf den freien Willen des Menschen verwiesen wird (s. „jeder“ V. 4; „jeder, der“ V. 11.13; „alle“ V. 12 [zweimal]). Nirgends versucht Paulus, diese theologische Spannung in Einklang zu bringen. Sie sind beide wahr! Die meisten Lehrsätze der Bibel stellen sich in paradoxen oder dialektischen Paarungen dar. Die meisten theologischen Systeme sind logische Halbwahrheiten. Augustinianismus und Calvinismus versus semi-Pelagianismus und Arminianismus besitzen wahre und falsche Elemente. Man sollte biblischer Spannung den Vorrang geben vor einem beweis-textlichen, dogmatischen, rationalen, theologischen System, das die Bibel in ein voreingenommenes Raster der Auslegung presst.

B. Die gleiche Wahrheit (aus Rö 9,23) steht in Rö 8,29-30 und Eph 1,4.11. Dieses Kapitel ist der deutlichste Ausdruck von Gottes Souveränität im NT. Es steht nicht zur Diskussion, dass Gott die völlige Kontrolle über die Schöpfung und Erlösung hat. Diese große Wahrheit sollte niemals verweicht oder geschmälert werden. Sie muss jedoch im Gleichgewicht mit Gottes Wahl des Bundes stehen, der einen Weg darstellt, mit der menschlichen Schöpfung, die nach Seinem Bilde geschaffen wurde, in Verbindung zu treten. Es entspricht sicherlich der Wahrheit, dass einige Bündnisse des AT, wie 1 Mo 15, bedingungslos sind und in überhaupt

keinem Bezug zu einer menschlichen Erwidern stehen, andere Bündnisse hängen jedoch von der Erwidern des Menschen ab (z.B. Eden, Noah, Mose, David). Gott hat einen Errettungsplan für Seine Schöpfung, kein Mensch kann diesen Plan beeinträchtigen. Gott hat es zugelassen, dass einzelne Menschen an Seinem Plan teilhaben. Diese Möglichkeit der Teilhabe stellt eine theologische Spannung zwischen Souveränität (Rö 9) und dem freien Willen des Menschen (Rö 10) dar.

Es ist unangebracht, eine biblische Hervorhebung auszuwählen und eine andere zu ignorieren. Es gibt zwischen den Lehrsätzen eine Spannung, denn Menschen aus den östlichen Gebieten stellen Wahrheit in dialektischen oder spannungsgeladenen Begriffspaarungen dar. Glaubenslehren müssen im Verhältnis zu anderen Lehrsätzen bleiben. Die Wahrheit ist ein Mosaik aus Wahrheiten.

### III. Eph 1

- A. Auserwählung ist ein wundervoller Glaubensgrundsatz, jedoch nicht als ein Aufruf zur Bevorzugung, sondern eine Berufung als ein Weg, ein Werkzeug, ein Mittel, damit andere erlöst werden! Im AT verwendete man diesen Begriff vorrangig für einen Dienst, im NT geht es hauptsächlich um die Errettung, aus der ein Dienst erwächst. Nirgends schlichtet die Bibel den scheinbaren Widerspruch zwischen Gottes Souveränität und dem freien Willen des Menschen, sondern sie bestätigt beides! Ein gutes Beispiel für die biblische Spannung wäre Rö 9 über Gottes souveräne Wahl und Rö 10 über die erforderliche Erwidern des Menschen (s. 10,11.13).

Der Schlüssel für dieses theologische Spannungsfeld findet sich vielleicht in 1,4. Jesus ist der Auserwählte Gottes, und in Ihm sind alle potentiell Erwählte (Karl Barth). Jesus ist Gottes „Ja“ zu dem Verlangen der gefallenen Menschheit (Karl Barth). Eph 1,4 ist für die Veranschaulichung dieser Frage ebenfalls hilfreich, darin wird beteuert, dass das Ziel der Vorherbestimmung nicht nur der Himmel ist, sondern Heiligkeit (Christus ähnlich zu sein). Wir fühlen uns oftmals von den Vorteilen des Evangeliums angezogen und ignorieren die Verantwortlichkeiten! Gottes Ruf (Auserwählung) gilt heute und in Ewigkeit!

Glaubensgrundsätze stehen in Bezug zu anderen Wahrheiten, nicht als eigene, unzusammenhängende Wahrheiten. Ein guter Vergleich ist ein Sternbild im Vergleich zu einem einzigen Stern. Gott zeigt die Wahrheit in literarischen Genres des Morgenlandes, nicht des Westens. Wir dürfen die Spannung, die durch dialektische (paradox erscheinende) Begriffspaarungen aus gelehrten Wahrheiten (Gott ist transzendent vs. immanent, Gewissheit vs. Ausharren, Jesus ist dem Vater gleich gestellt vs. Jesus ist dem Vater untertan, die Freiheit des Christen vs. die Verantwortung des Christen gegenüber einem Bündnispartner, usw.) entsteht, nicht heraus nehmen.

Die theologische Vorstellung des „Bundes“ vereint die Souveränität Gottes (der stets die Initiative ergreift und den Plan bestimmt) mit der notwendigen ersten und andauernden bußfertigen Erwidern im Glauben des Menschen. Achten Sie darauf, dass Sie nicht auf der einen Seite des Paradoxons nach Belegen im Text suchen und die Bedeutung der anderen mindern! Passen Sie auf, dass Sie nicht nur Ihre bevorzugte Glaubenslehre oder Lieblingstheologie bekräftigen.

- B. Bei dem „Er hat uns auserwählt“ in Eph 1,4 handelt es sich um einen AORIST MITTLERER INDIKATIV, der das SUBJEKT hervorhebt. Der Blick richtet sich auf die Auserwählung durch den Vater vor Anbeginn der Zeit. Gottes Wahl darf nicht im Sinne des islamischen Determinismus gesehen werden und auch nicht als die ultra-calvinistische Sichtweise von einigen im Gegensatz zu anderen, sondern im Sinne des Bundes. Gott hat zugesagt, die gefallene Menschheit zu erlösen (s. 1 Mo 3,15). Gott hat Abraham berufen und erwählt, damit er alle Menschen erwähle (s. 1 Mo 12,3; 2 Mo 19,5-6). Gott selbst hat all diejenigen auserwählt, die an Christus glauben würden. Gott ergreift stets die Initiative, wenn es um die Errettung geht (s. Joh 6,44.65). Dieser Text und Rö 9 bilden die biblische Grundlage für die Lehre der Vorherbestimmung, die von Augustinus und Calvin hervor-gehoben wurde.

Gott hat die Gläubigen nicht nur zur Errettung (Rechtfertigung) erwählt, sondern auch zur Heiligung (s. Kol 1,10-12). Diese kann sich auf (1) unsere Stellung in Christus (s. 2 Kor 5,21) oder (2) Gottes Wunsch beziehen, dass sich Sein Wesen in Seinen Kindern widerspiegelt (s. 2,10; Rö 8,28-29; Gal 4,19). Gottes Wille für Seine Kinder ist sowohl eines Tages der Himmel als auch heute Christus ähnlich zu sein!

„In Ihm“ stellt in Eph 1,4 eine Schlüsselrolle dar. Der Segen, die Gnade und Errettung des Vaters fließen durch Christus (s. Joh 14,6). Achten Sie auf die Wiederholung dieser grammatikalischen Form (LOKATIV von HIMMELSWELT) in V. 3, „in Christus“, V. 4 „in Ihm“, V. 7 „in Ihm“, V. 9 „in Ihm“, V. 10 „in Christus“, „in Ihm“, V. 12 „in Christus“ und V. 13 „in Ihm“ (zweimal). Jesus ist Gottes „Ja“ zu der gefallenen Menschheit (Karl Barth). Jesus ist der Auserwählte, und in Ihm sind alle potentiell Erwählte. Jeder Segen des Vaters fließt durch Christus.

Der Ausdruck „vor der Grundlegung der Welt“ findet sich ebenfalls in Mt 25,34; Joh 17,24; 1 Pe 1,19-20 und Offb 13,8. Er zeigt, dass der Dreieine Gott bereits vor 1 Mo 1,1 im Hinblick auf die Erlösung handelte. Der Mensch ist begrenzt durch seine Wahrnehmung der Zeit, für uns ist alles Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft, aber nicht für Gott.

Das Ziel der Gnadenwahl ist Heiligkeit, nicht ein Vorrecht. Gottes Ruf gilt nicht nur wenigen Aus-

erwählten aus dem Geschlecht Adams, sondern allen! Er ruft zu dem, wofür Gott die Menschheit bestimmt hatte: wie Er zu sein (s. 1 Thess 5,23; 2 Thess 2,13), nach Seinem Bilde (s. 1 Mo 1,26-27). Es wäre traurig, wenn man die Gnadenwahl in einen theologischen Grundsatz statt zu einem geheiligten Leben umwandeln würde. Oftmals sprechen unsere Theologien lauter als der biblische Text.

Der Ausdruck „makellos“ (*amōmos*) bzw. „ohne Fehl“ wird von (1) Jesus (s. Heb 9,14; 1 Pe 1,19), (2) Sacharja und Elisabeth (s. Lk 1,6), (3) Paulus (s. Phil 3,6) und (4) allen wahrhaften Christen (s. Phil 2,15; 1 Thess 3,13; 5,23) verwendet. Gottes unveränderlicher Wille für jeden Christen ist nicht nur später der Himmel, sondern Christus heute ähnlich zu sein (s. Rö 8,29-30; Gal 4,19; 1 Pe 1,2). Es ist die Aufgabe der Evangelisation, dass Gläubige Gottes Wesen einer verlorenen Welt zeigen.

Grammatikalisch gehört der Ausdruck „in Liebe“ in diesem Satz entweder zu Vers 4 oder 5. An anderen Stellen im Epheserbrief bezieht sich dieser Ausdruck jedoch immer auf die Liebe des Menschen zu Gott (s. 3,17; 4,2.15.16).

- C. Bei dem Ausdruck „hat Er uns vorherbestimmt“ in Eph 1,5 handelt es sich um ein AORIST AKTIV PARTIZIP. Dieses griechische Wort ist eine Zusammensetzung aus „vorher“ und „abgrenzen“. Es bezieht sich auf Gottes vorher festgelegten Errettungsplan (s. Lk 22,22; Apg 2,23; 4,28; 17,31; Rö 8,29-30). Vorbestimmung ist eine von mehreren Wahrheiten in Bezug auf die Errettung der Menschheit. Sie gehört zu einem theologischen Muster bzw. einer Reihe von zusammenhängenden Wahrheiten. Niemals sollte sie isoliert hervorgehoben werden! Biblische Wahrheit wurde in einer Reihe von spannungsgeladenen, paradox erscheinenden Begriffspaarungen dargestellt. Denominationalismus neigte dazu, die biblische Spannung aufzulösen, indem man nur eine der dialektischen Wahrheiten (Vorbestimmung vs. freier Wille des Menschen, Gewissheit des Gläubigen vs. Ausharren der Heiligen, Erbsünde vs. willentliches Sündigen, Sündlosigkeit vs. weniger sündigen, sofortige Heiligung vs. zunehmende Heiligung, Glaube vs. Werke, die Freiheit der Christen vs. christliche Verantwortung, Transzendenz vs. Immanenz) betonte.

Gottes Erwählung basiert nicht auf dem Vorauswissen über menschliche Leistung, sondern auf Seinem Wesen der Gnade (s. Verse 9 und 11). Er will, dass alle (nicht nur einige besondere wie die Gnostiker oder die heutigen Ultra-Calvinisten) errettet werden (s. Hes 18,21-23.32; Joh 3,16-17; 1 Tim 2,4; 4,10; Tit 2,11; 2 Pe 3,9). In der Gnade Gottes (Gottes Charakter) liegt der theologische Schlüssel zu diesem Abschnitt (s. Verse 6a, 7c, 9b), so wie Gottes Barmherzigkeit der Schlüssel für andere Textpassagen über Vorherbestimmung, Rö 9-11, ist.

Die einzige Hoffnung für die gefallene Menschheit liegt in der Gnade und Barmherzigkeit Gottes (s. Jes 53,6 und mehrere andere Texte im AT, die in Rö 3,9-18 zitiert werden). Bei der Auslegung dieser ersten theologischen Kapitel ist es besonders wichtig zu begreifen, dass Paulus jene Dinge besonders hervorhebt, die in keinerlei Zusammenhang mit menschlicher Leistung stehen: Vorherbestimmung (Kap 1), Gnade (Kap 2) und Gottes ewiger Plan der Erlösung (Mysterium, 2,11-3,13). Damit sollte ein Gegengewicht zu menschlichem Verdienst und Stolz geschaffen werden, welche von falschen Lehrern hervorgehoben wurden.

▣ „nicht verloren gehe“ Daraus lässt sich schlussfolgern, dass einige verloren gehen werden (AORIST MITTLERER KONJUNKTIV). Dass sie verloren gehen (*amollumi*, AORIST MITTLERER KONJUNKTIV) steht in direktem Zusammenhang mit ihrer fehlenden Glaubenserwiderung an Jesus (s. 11,25). Ihr Unglaube wird weder von Gott verursacht, noch gelenkt und auch nicht gewollt (s. Hes 18,23.32; 1 Tim 2,4; 2 Pe 3,9).

Viele waren bestrebt, diesen Begriff wörtlich zu nehmen und regten damit eine Vernichtung der Gottlosen an. Dies stünde im Widerspruch zu Dan 12,2 und Mt 25,46. Hier sehen wir ein gutes Beispiel dafür, wie aufrichtige Gläubige die reichlich bildhafte Literatur des Orients in ein interpretatives westliches Format pressen (buchstäblich und einer logischen Überlegung folgend). Eine nützliche Diskussion zu diesem Begriff findet sich in Robert B. Girdlestone's *Synonyms of the Old Testament (Synonyme des Alten Testaments)*, S. 275-277. Siehe Themenschwerpunkt: Verderben (*apolummi*) zu 10,10.

Achten Sie noch einmal darauf, wie Johannes in dualistischen Kategorien denkt und schreibt (z.B. verloren gehen vs. ewiges Leben). Die Wortwahl und theologische Gliederung von Jesu Lehren unterscheidet sich sehr deutlich in den Synoptischen Evangelien und bei Johannes. Man stellt sich die Frage, wie viel Freiheit (unter himmlischer Anleitung, d.h. Inspiration) den Schreibern der Evangelien eingeräumt wurde, als sie ihre evangelistische Vorstellung von Jesus für ihre ausgewählte Zuhörerschaft entwarfen. Siehe Gordon Fee und Douglas Stuart *How to Read the Bible for All Its Worth (in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen“)*, S. 127-148.

**3,17 „die Welt richte“** Es gibt mehrere Textpassagen im Johannesevangelium, die besagen, dass Jesus als Retter kam, nicht als Richter (s. 3,17-21; 8,15; 12,47). Es gibt jedoch auch andere Textstellen bei Johannes, die bekräftigen, dass Jesus gekommen ist, um zu richten, und richten wird (s. 5,22-23.27; 9,39; sowie andere Stellen im NT, Apg 10,42; 17,31; 2 Tim 4,1; 1 Pe 4,5).

Mehrere theologische Anmerkungen sind angebracht:

1. Mit der Schöpfung und Erlösung übergab Gott das Gericht an Jesus als Zeichen der Ehre (s. 5,22-23).

2. Bei Seiner ersten Ankunft kam Jesus nicht, um zu richten, sondern zu retten (s. 3,17), aber diejenigen Menschen, die Ihn ablehnen, richten sich damit selbst.
3. Jesus wird als König der Könige und Richter wiederkehren (s. 9,39).

**3,18** Dieser Vers wiederholt das Motiv eines umsonst gewährten Heils durch Christus als Gegensatz zu einem selbst verschuldeten Gericht. Gott schickt Menschen nicht in die Hölle. Sie schicken sich selbst. Glaube hat dauerhafte Folgen („glaubend“, PARTIZIP GEGENWART AKTIV), und ebenso verhält es sich mit Unglaube („ist schon gerichtet“, PERFEKT PASSIV INDIKATIV und „hat nicht geglaubt“, PERFEKT AKTIV INDIKATIV). Siehe Themenschwerpunkt zu 2,23 und 9,7.

**3,19-21 „Menschen haben die Finsternis mehr geliebt als das Licht“** Viele Menschen, die das Evangelium gehört haben, lehnen es ab, nicht aus intellektuellen oder kulturellen Gründen, sondern hauptsächlich aus moralischen (s. Hi 24,13). Das Licht bezieht sich auf Christus (s. 1,9; 8,12; 9,5; 12,46) und Seine Botschaft der Liebe Gottes, das Verlangen der Menschheit, das, was Christus gibt, und die erforderliche Erwidern. Dies ist ein wiederkehrendes Thema aus den Versen 1,1-18.

**3,19 „Dies ist das Gericht“** Gericht ist, genau wie Errettung, gleichzeitig eine gegenwärtige Realität (s. 3,19; 9,39) als auch etwas, das in der Zukunft vollzogen wird (s. 5,27-29; 12,31.48). Gläubige leben in dem, was schon ist (verwirklichte Eschatologie), und dem, was noch nicht ist (vollendete Eschatologie). Das christliche Leben ist eine Freude und ein schrecklicher Kampf, es ist Sieg nach einer Reihe von Niederlagen, Zuversicht und doch eine Reihe von Warnungen auszuharren.

**3,21 „die Wahrheit tut“** Da sich „das Licht“ (s. V. 19.20 [zweimal]) offensichtlich auf Jesus bezieht, sollte „die Wahrheit“ möglicherweise ebenfalls als Eigennamen stehen (*Anm. d. Ü.: „Licht“ und „Wahrheit“ werden als englische Substantive üblicherweise klein geschrieben – „light“ bzw. „truth“ – als Bezug auf Jesus wird „das Licht“ jedoch als Eigennamen – „the Light“ – groß geschrieben.*) In *A Grammatical Aid to the Greek New Testament [Eine Grammatikhilfe zum Griechischen Neuen Testament]* zitiert Robert Hanna N. Turner aus dessen *Grammatical Insights into the New Testament [Grammatikalische Einblicke in das Neue Testament]*, wo dies mit „der Mensch, der ein Jünger der Wahrheit [orig. „the Truth“ als Eigennamen] ist“ übersetzt wird (S. 144).

Theologisch betrachtet drückt dieser Vers dieselbe Wahrheit aus wie Mt 7. Ewiges Leben weist erkennbare Wesenszüge auf. Eine Person kann nicht wahrhaft Gott in Christus begegnen, vom Heiligen Geist erfüllt werden und dieselbe bleiben. In dem Gleichnis der Ackerböden geht es um Ernteertrag, nicht um das Aufkeimen (s. Mt 13; Mk 4; Lk 8. Siehe auch die Diskussion bei Johannes in 15,1-11). Mit Werken verdient man sich nicht die Errettung, doch Werke bezeugen sie (s. Eph 2,8-9.10).

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Was bedeutet der Ausdruck „von neuem geboren“?
2. Was meinen Sie, wofür „Wasser“ im Vers 5 steht, und warum?
3. Was bedeutet „glauben“ (errettender Glaube)?
4. Handelt es sich bei Joh 3,16 um einen Text über die Liebe Jesu für die Menschheit oder die des Vaters?
5. Inwiefern bezieht sich Calvinismus auf Joh 3,16?
6. Bedeutet „verloren gehen“ Vernichtung?
7. Definieren Sie „das Licht“.

## KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 22-36

- A. Der Schwerpunkt des Johannesevangeliums liegt von Anfang an auf der vollständigen Göttlichkeit Jesu Christi, sie wird anhand von Dialogen und persönlichen Begegnungen dargestellt. Dieses Kapitel setzt damit fort.

- B. Johannes, der sein Evangelium gegen Ende des ersten Jahrhunderts verfasste, widmet sich einigen der Fragen, die seit den Synoptischen Evangelien aufgekommen waren. Eine davon beschäftigt sich mit der großen Anhängerschaft und den offensichtlichen anfänglichen Irrlehren über Johannes den Täufer (s. Apg 18,24-19,7). Es ist bezeichnend, dass Johannes der Täufer in 1,6-8. 19-36 und 3,22-36 seinen geringeren Stand gegenüber Jesus von Nazareth bestätigt und Jesu Rolle als Messias bekräftigt.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,22-24

<sup>22</sup>Danach kamen Jesus und Seine Jünger in das Land Judäa, und dort verweilte Er mit ihnen und taufte. <sup>23</sup>Auch Johannes taufte zu Änon, nahe bei Salim, weil dort viel Wasser war, und Menschen kamen hin und wurden getauft, <sup>24</sup>denn Johannes war noch nicht ins Gefängnis geworfen.

**3,22 „kamen in das Land Judäa“** Dieses frühe Wirken sowohl in Judäa als auch in Galiläa wird in den Synoptischen Evangelien nicht angesprochen. Die Evangelien sind keine chronologischen Biographien Christi. Siehe Gordon Fee und Douglas Stuart's *How to Read the Bible for All Its Worth (in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen“)*, S. 127-148.

☐ **„Er verweilte mit ihnen“** Jesus predigte zu der Menschenmenge, doch mit Seinen Jüngern führte er einen ausführlichem Dialog. Er goss sich selbst in sie hinein. Um diese Methodik geht es in zwei wundervollen Büchern von Robert E. Coleman, *The Master Plan of Evangelism (Das Gesamtkonzept des Evangelisierens)* und *The Master Plan of Discipleship (Das Gesamtkonzept der Jüngerschaft)*, beide heben hervor, wie Jesus selbst Bestandteil einer kleinen Gruppe war!

☐ **„und taufte“** Aus 4,2 wissen wir, dass Jesus selbst nicht taufte, aber Seine Jünger. Die Botschaft Jesu gleicht anfangs sehr derer von Johannes dem Täufer. Es war eine Botschaft aus dem AT über Buße und Zurüstung. Die Taufe, die hier erwähnt wird, ist keine Taufe im christlichen Sinne, sondern eine Taufe als Symbol für Buße und geistliche Aufnahmebereitschaft.

**3,23 „Auch Johannes taufte zu Änon, nahe bei Salim.** Wo dieser Ort lag, ist ungewiss.

1. Einige vermuten darin Peräa im Ostjordanland.
2. Manche meinen, der Ort befand sich im Nordosten Samarias.
3. Andere glauben, Änon lag drei Meilen östlich der Stadt Sichem.

Da „*aenon*“ offenbar „Fluss“ bedeutet, passt #3 am besten. Wo auch immer die Stelle genau lag, Jesus wirkte in Judäa, und Johannes befand sich unweit nördlich von Ihm.

**3,24 „denn Johannes war noch nicht ins Gefängnis geworfen“** Es ist nicht ganz klar, weshalb dieser chronologische Punkt hier angefügt wird. Einige meinen, es sei ein Versuch, die zeitliche Abfolge im Johannesevangelium mit derer in den Synoptischen in Einklang zu bringen (s. Mt 14,1-12 Mk 6,14-29). Damit wird diese Begegnung im Leben Christi mit einer Datierung versehen.

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,25-30

<sup>25</sup>Es entstand nun eine Diskussion von Seiten der Jünger des Johannes mit einem Juden über die Reinigung. <sup>26</sup>Und sie kamen zu Johannes und sprachen zu ihm: „Rabbi, der jenseits des Jordan bei dir war, dem du Zeugnis gegeben hast, siehe, der tauft, und alle kommen zu Ihm. <sup>27</sup>Johannes antwortete und sprach: „Ein Mensch kann nichts empfangen, es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben. <sup>28</sup>Ihr selbst gebt mir Zeugnis, dass ich sagte: Ich bin nicht der Christus, sondern ich bin vor Ihm her gesandt. <sup>29</sup>Der die Braut hat, ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der da steht und ihn hört, ist hoch erfreut über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude nun ist erfüllt. <sup>30</sup>Er muss wachsen, ich aber abnehmen.“

**3,25 „es entstand nun eine Diskussion von Seiten der Jünger des Johannes mit einem Juden“** „Diskussion“ (NASB, NRSV, NJB) ist ein starker Begriff für „Kontroverse“ oder „Konfrontation“. Einige griechische Manuskripte weisen den PLURAL, „Juden“, auf. Die alten griechischen Urschriften sind sich in gleichem Maße uneins. Da der SINGULAR ungewöhnlicher ist (d.h. MSS P<sup>25</sup>, N<sup>2</sup>, A, B, L, W), handelt es sich dabei vermutlich um den original Wortlaut. Die USB<sup>4</sup> bewertet ihn mit einem „B“ (ziemlich sicher). Die Schriftgelehrten des Altertums neigten dazu, den Text zu harmonisieren und auszugleichen. Es ist außerdem interessant zu beobachten, dass die Jünger des Johannes diesen Streit offenbar anfachten.

☐

NASB, NKJV

NRSV, NJB

TEV

„über die Reinigung“

„die Frage der rituellen Waschung“

Es gab mehrere Theorien darüber, warum es in dieser Auseinandersetzung ging (NKJV).

1. Es besteht die Möglichkeit, dass die Anhänger von Johannes den Zusammenhang zwischen der Taufe durch Johannes und Jesus debattierten, da sie sich auf die jüdische Tradition der Waschungen bezog; derselbe Begriff wird in 2,6 verwendet.
2. Einige meinen, die Aussage stehe in Bezug zu dem unmittelbaren Kontext, in dem Jesus lehrt, dass Sein Leben und Wirken die vollständige Erfüllung der jüdischen Lehre darstellt.
  - a. 2,1-12, die Hochzeit zu Kana
  - b. 2,13-22, die Tempelreinigung
  - c. 3,1-21, die Unterredung mit Nikodemus, dem Führer der Juden
  - d. 3,22-36, die Reinigungsbräuche der Juden und die Taufe durch Johannes den Täufer und Jesus

Die Tatsache, dass sich der Kontext nicht spezifisch mit eben dieser Diskussion befasst, hebt hervor, dass Johannes der Täufer eine weitere Gelegenheit wahrnahm, Zeugnis über die höhere Stellung von Jesus von Nazareth zu geben.

**3,26 „dem du Zeugnis gegeben hast, siehe, der tauft, und alle kommen zu Ihm“** Die Jünger erinnerten sich an das frühere Zeugnis von Johannes über das Lamm Gottes (s. 1,19-36), und offensichtlich sind sie ein wenig neidisch über den Erfolg (Hyperbel) von Jesus. Jesus hatte auch ein feines Gespür für jegliche Anzeichen von Rivalität (s. 4,1).

**3,27 „Ein Mensch kann nichts empfangen, es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben“** Dies ist eine sehr direkte Bestätigung dafür, dass es in geistlichen Fragen keine Rivalität gibt. Alles, was Gläubige besitzen, wurde ihnen durch die Gnade Gottes gegeben. Es wurde jedoch viel über die Bedeutung von „es“ und „ihm“ debattiert.

1. Einige meinen, „ihm“ beziehe sich auf den Gläubigen, und „es“ darauf, dass man zu Christus kommen muss, um errettet zu werden (Gott ergreift die Initiative, Menschen können nur Antwort darauf geben, s. Joh 6,44.65).
2. Andere glauben, „ihm“ beziehe sich auf „Jesus“, und „es“ auf die Gläubigen (s. Joh 6,39; 10,29; 17,2.9.11.24)

Der Unterschied zwischen diesen beiden Sichtweisen läge darin, dass sich der Begriff „gegeben“ entweder auf die Errettung des einzelnen Gläubigen bezieht, oder dass alle Gläubigen selbst ein Geschenk von Gott an Jesus sind (s. 17,2).

**3,28 „Ich bin nicht der Christus“** Johannes der Täufer bekräftigt ausdrücklich, wie bereits in 1,20, dass er nicht der Messias ist, sondern der Wegbereiter. Dies spielt ganz offensichtlich auf die prophetische Textpassage in Mal 3,1; 4,5-6 im Zusammenhang mit Jes 40 an (s. Joh 1,23). Siehe Anmerkungen zu „Messias“ zu 1,20 und Themenschwerpunkt zu 4,25.

**3,29 „Der die Braut hat, ist der Bräutigam“** Es ist auffällig, dass es so viele alttestamentliche Anspielungen auf dieses Bild der Hochzeit gibt, mit der die Beziehung zwischen Gott und Israel beschrieben wird (s. Jes 54,5; 62,4; Jer 2,2; 3,20; Hes 16,8; 23,4; Hos 2,21). Paulus gebraucht es ebenfalls in Eph 5,22ff. Eine christliche Heirat ist vielleicht das beste moderne Beispiel für eine Bündnisverbindung.

▣ **„Diese meine Freude ist nun erfüllt“** Das HAUPTWORT „Freude“ und das VERB „freuen“ kommen in diesem Vers dreimal vor. Statt Anzeichen von Rivalität zu zeigen, erkennt Johannes der Täufer seinen Platz offensichtlich an und freut sich mit Jesus.

**3,30 „Er muss wachsen, ich aber abnehmen“** Wesentlich ist hier der Begriff „muss“ (*dei*). Er wurde bereits in 3,14 und 4,4 verwendet. Damit wird Johannes' Selbstverständnis deutlich bekräftigt, dass er sich lediglich als ein Vorbereiter für das größere und wichtigere Wirken von Jesus sah.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,31-36**

<sup>31</sup>Der von oben kommt, ist über allen; der von der Erde ist, ist von der Erde und redet von der Erde her. Der vom Himmel kommt, ist über allen. <sup>32</sup>Was Er gesehen und gehört hat, das bezeugt Er; und Sein Zeugnis nimmt niemand an. <sup>33</sup>Wer Sein Zeugnis angenommen hat, der hat *dies* besiegelt, dass Gott wahrhaftig ist. <sup>34</sup>Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn Er gibt den Geist ohne Maß. <sup>35</sup>Der Vater liebt den Sohn und hat alles in Seine Hand gegeben. <sup>36</sup>Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“

**3,31-36** Kommentatoren haben viel darüber diskutiert, ob es sich bei diesen Versen um

1. weitere mündliche Bekenntnisse von Johannes dem Täufer,
2. die Worte Jesu (s. 3,11-12) oder
3. Johannes des Apostels

handelt.

Diese Verse nehmen erneut die Themen aus den Versen 16-21 auf.

**3,31 „Der von oben kommt“** Es ist bezeichnend, dass die beiden Titel, die für den Messias gebraucht werden, Seine vorzeitliche Existenz und vollständige Göttlichkeit (Hinweis in V. 31) sowie Seine Menschwerdung und den von Gott gegebenen Auftrag (Hinweis in V. 34) hervorheben. Der Ausdruck „von oben“ ist der gleiche Begriff, der bei „von neuem geboren“ bzw. „von oben geboren“ in V. 3 gebraucht wird.

Dieser Dualismus von oben und unten, von Gottes Reich und dem irdischen Reich des Menschen, ist charakteristisch für das Johannesevangelium. Er unterscheidet sich von dem eschatologischen Dualismus der Schriftrollen vom Toten Meer. Auch ist er anders als der gnostische Dualismus von Geist und Materie. Bei Johannes sind die Schöpfung selbst und der menschliche Körper an sich und von sich aus nicht böse oder sündhaft.

▣ **„über allen...über allen“** Der erste Teil dieses Verses weist auf Jesu Göttlichkeit und vorzeitliche Existenz hin, Er ist vom Himmel gekommen (s. 1,1-18; 3,11-12). Der zweite Teil des Verses bestätigt, dass Er über Gottes Schöpfung steht. Es ist anhand des griechischen Textes nicht klar, ob es sich bei „alle“ um ein MASKULINUM oder NEUTRUM handelt und sich auf alle Menschen oder alle Dinge bezieht. In einigen griechischen Texten fehlt das zweite „über allen“. Die UBS<sup>4</sup> ist sich bezüglich dessen Zugehörigkeit uneins, Vorannahmen aus der Textkritik (siehe Anhang 2) würden jedoch dessen Einbeziehung den Vorrang einräumen.

▣

**NASB** „der von der Erde ist, ist von der Erde und redet von der Erde her“  
**NKJV** „der von der Erde ist, ist irdisch und redet von der Erde her“  
**NRSV** „Der eine, der von der Erde ist, gehört zu der Erde und redet von irdischen Dingen“  
**TEV** „der von der Erde ist, gehört zu der Erde und redet von irdischen Dingen“  
**NJB** „der von der Erde ist, ist selbst irdisch und redet auf irdische Weise“

Dies ist keine negative Aussage über Johannes. Der Begriff Erde an dieser Stelle (*gē*, 12,32; 17,4; 1 Joh 5,8, aber 76 mal in der Offenbarung) ist nicht derselbe wie „Welt“ (*kosmos*), der im Johannesevangelium oft negativ besetzt ist. Es handelt sich lediglich um eine Bestätigung dessen, dass Jesus von dem spricht, was Er kennt, den Himmel, während alle Menschen aus dem heraus reden, was sie kennen, die Erde. Deshalb ist das Zeugnis von Jesu ein größeres als dasjenige irgendeines irdischen Propheten oder Predigers (s. Heb 1,1-4).

**3,32 „Was Er gesehen und gehört hat, das bezeugt Er.“** Es gibt ein Wortspiel zu den ZEITFORMEN der VERBEN in diesem Vers: (1) „gesehen“ ist PERFECT, (2) „gehört“ ist AORIST, und (3) „bezeugt“ ist GEGENWART. Jesus ist Gottes endgültige Offenbarung (s. 1 Kor 8,6; Kol 1,13-20; Heb 1,2-3). Er spricht aus (1) Seiner persönlichen Erfahrung mit Gott dem Vater heraus und (2) aus Seiner Göttlichkeit.

▣ **„und Sein Zeugnis nimmt niemand an“** Dies ist eine orientalische Form der Übertreibung, denn in den Versen 23-26 wird angedeutet, dass viele zu Ihm kommen würden. Dieser Ausdruck bezieht sich auf das Judentum als Ganzes (s. 3,11), nicht nur auf den unmittelbaren Kontext.

**3,33 „Wer“** Damit wird Gottes universelle, unbegrenzte Liebe für alle Menschen gezeigt. Für das Evangelium Gottes gibt es keine Grenzen, man muss Buße tun und glauben (s. Mk 1,15; Apg 20,21), doch das Angebot gilt allen (s. 1,12; 3,16-18; 4,42; 1 Tim 2,4; Tit 2,11; 2 Pe 3,9; 1 Joh 2,1; 4,14).

▣ **„Sein Zeugnis angenommen hat“** Vers 33 ist ein PARTIZIP des AORIST, während Vers 36 ein PARTIZIP der GEGENWART ist. Dies zeigt an, dass man Gott sein Vertrauen in die Erlösung nicht nur in einer anfänglichen Entscheidung schenkt, sondern auch in einem Leben der Jüngerschaft. Die gleiche Bestätigung der Notwendigkeit einer Annahme findet sich kurz zuvor in den beiden Textstellen in 1,12 und 3,16-18. Achten Sie auf die Dichotomie aus der Annahme des Zeugnisses (V. 33) und dem weiteren Wandeln darin (V. 36). Der Begriff „annehmen“ hat genau so wie das Wort „Glaube“ im NT zwei Bedeutungen.

1. Christus persönlich annehmen und in Ihm wandeln
2. die Wahrheiten und Glaubenslehren aus dem Evangelium annehmen (s. Jud 3,20)

▣

**NASB** „der hat dies besiegelt, dass Gott wahrhaftig ist“  
**NKJV, NRSV** „beglaubigt, dass Gott wahrhaftig ist“  
**TEV** „bestätigt damit, dass Gott die Wahrheit sagt“  
**NJB** „bestätigt, dass Gott wahrhaftig ist“

Wenn Gläubige ihr persönliches Vertrauen in Christus setzen, bestätigen sie, dass Gottes Aussage über Ihn, die Welt, die Menschheit und Seinen Sohn, wahr ist (Rö 3,4). Dieses Thema taucht bei Johannes immer wieder auf (s. 3,33; 7,28; 8,26; 17,3; 1 Joh 5,20). Jesus ist wahrhaftig, denn Er ist die höchste Offenbarung des einen wahren Gottes (s. 3,7.14; 19,11).

Zu dem VERB „besiegeln“ (AORIST AKTIV INDIKATIV) lesen Sie bitte den folgenden Themenschwerpunkt.

## THEMENSCHWERPUNKT: SIEGEL

Mit einem Siegel konnte man damals folgendes anzeigen:

1. Wahrheit (s. Joh 3,33)
2. Eigentumsrecht (s. Joh 6,27; 2 Tim 2,19; Offb 7,2-3)
3. Sicherheit bzw. Schutz (s. 1 Mo 4,15; Mt 27,66; Rö 15,28; 2 Kor 1,22; Eph 1,13; 4,30)
4. Es kann auch Zeichen der Echtheit Gottes Versprechens einer Gabe sein (s. Rö 4,11 und 1 Kor 9,2).

Es ist Zweck dieses Siegels, dass man daran Gottes Volk erkennen und der Zorn Gottes nicht über sie kommen würde. An Satans Siegel erkennt man dessen Volk, und darauf richtet sich Gottes Zorn. „Trübsal“ in der Offenbarung (d.h. *thlipsis*) meint stets die Verfolgung Gläubiger durch Ungläubige, während Zorn/Groll (d.h. *orgē* bzw. *thumos*) immer Gottes Gericht über die Ungläubigen meint, so dass diese bereuen und sich zum Glauben an Christus bekehren können. Der positive Zweck des Gerichts lässt sich in den Flüchen/Segnungen des Bundes in 5 Mo 27-28 erkennen.

Bei dem Ausdruck „der lebendige Gott“ handelt es sich um ein Wortspiel zu dem Namen JHWH (s. 2 Mo 3,14; Ps 42,2; 84,2; Mt 16,16). Das gleiche Wortspiel findet man oft in biblischen Schwüren „so wahr der Herr lebt“.

**3,34 „der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes“** Es gibt zwei Parallelaussagen in Vers 34, die zeigen, dass Jesu Vollmacht von Gott kommt.

1. Gott hat Ihn gesandt
2. In Ihm ist die Fülle des Geistes.

▣ **„denn Er gibt den Geist ohne Maß“** Wörtlich genommen ist dieser Satz eine Verneinung, doch der deutschsprachige Leser erkennt in dieser positiv gerichteten Satzform den Kern der Aussage. Diese Fülle des Geistes lässt sich auf zwei verschiedene Arten verstehen: einige meinen, dass

1. Jesus den Gläubigen die Fülle des Geistes gibt (s. 4,10-14; 7,37-39)
2. sich die Fülle des Geistes auf den Messias, das Geschenk Gottes, bezieht (s. V. 35)

Mit dem Begriff „Maß“ brachten die Rabbiner zum Ausdruck, dass Gott die Propheten inspirierte. Die Rabbis fügten ebenfalls hinzu, dass kein Prophet das volle Maß des Geistes besaß. Deshalb steht Jesus über den Propheten (s. Heb 1,1-2) und ist damit Gottes vollständige Offenbarung.

**3,35 „der Vater liebt den Sohn“** Diese Bekräftigung wird in 5,20 und 17,23-26 wiederholt. Die Beziehung der Gläubigen zu Gott begründet sich auf Seiner Liebe für den Messias (den einzigartigen Sohn, s. Heb 1,2; 3,5-6; 5,8; 7,28). Achten Sie auf die Anzahl von Gründen in diesem Kontext, weshalb Menschen in Jesus als den Messias vertrauen sollten.

1. weil Er von oben und über allen ist (V. 31)
2. weil Er von Gott auf Erlösungsmision gesandt wurde (V. 34)
3. weil Gott Ihm beständig die Fülle des Geistes gibt (V. 34)
4. weil Gott Ihn liebt (V. 35)
5. weil Gott alles in Sein Hand gegeben hat (V. 35)

Es gibt mehrere griechische Wörter für „Liebe“, die verschiedene menschliche Beziehungen bezeichnen. Zwischen *agapaō* und *phileō* besteht eine semantische Überlappung. Mit beiden wird die Liebe des Vater für den Sohn beschrieben.

3,35; 17,23.24.26 – *agapaō*

5,20 – *phileō*

Es besteht offenbar ein textabhängiger Unterschied zu Jesu Dialog mit Petrus in 21,15-17. Bedenken Sie: „Kontext, Kontext, Kontext“, nicht Lexika/Wörterbücher, bestimmt die Wortbedeutungen!

▣ **„hat alles in Seine Hand gegeben“** Hier handelt es sich um den PERFECT AKTIV INDIKATIV und eine hebräische Redewendung für Macht oder Vollmacht über jemand anderen (d.h. 10,28; 13,3; Apg 4,28; 13,11). Dies ist ein wirklich interessanter Ausdruck, und es gibt dazu unzählige Parallelen (s. Joh 17,2; Mt 11,27; 28,18; Eph 1,20-22; Kol 2,10; 1 Pe 3,22).

### 3,36

#### NASB

„Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen“

#### NKJV

„Wer an den Sohn glaubt, hat unvergängliches Leben; und wer dem Sohn nicht glaubt, soll das Leben nicht sehen“

#### NRSV

„Jeder, der an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; jeder, der dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen“

#### TEV

„Jeder, der an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; jeder, der dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht haben“

## NJB

**„Jeder, der an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; doch jeder, der nicht an den Sohn glauben will, wird das Leben niemals sehen“**

Bei all diesen VERBEN handelt es sich um die AKTIVE GEGENWARTSform, sie sprechen von fortwährender Handlung. Glaube ist mehr als eine einmalige Entscheidung, so aufrichtig oder emotional sie auch gewesen sein mag (s. Mt 13,20). Damit wird unterstrichen, dass man den Vater nicht kennen kann, wenn man Jesus nicht kennt (s. Joh 12,44-50 und 1 Joh 5,10). Errettung erfährt man nur durch eine dauerhafte Beziehung zu Jesus, dem Sohn (s. 10,1-18; 14,6).

Bei der ZEITFORM GEGENWART geht es nicht nur um eine andauernde Handlung, sondern um die gegenwärtige Wirklichkeit der Errettung. Sie ist etwas, das Gläubige bereits besitzen, doch sie ist noch nicht vollendet. Es ist der Dualismus zwischen dem „Schon“ und dem „Noch nicht“ der beiden Zeitalter (s. Themenschwerpunkt: Dieses Zeitalter und das kommende Zeitalter zu 1 Joh 2,17). Siehe Themenschwerpunkt: Verbformen im Zusammenhang mit Errettung zu 9,7.

Der Gegensatz zwischen „glauben“ und „gehören“ in diesem Vers ist ebenfalls interessant. Das Evangelium ist nicht nur eine Person, die wir aufnehmen, und eine Wahrheit, die wir annehmen, sondern auch ein Leben, das wir leben (s. Lk 6,46; Eph 2,8-10).

▣ **„sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“** Dies ist die einzige Stelle in den Schriften des Johannes (ausgenommen 5 mal in der Offenbarung), in der der Begriff „Zorn“ (*orgē*) auftaucht. Es ist eine geläufige Vorstellung, und üblicherweise verbindet man damit den Begriff „Gericht“. Es handelt sich um einen AKTIVEN INDIKATIV der GEGENWART. „Glaube“, „Gehorsam“ und „Zorn“ sind fortwährende gegenwärtige Realitäten, die in der Zukunft zur Vollkommenheit gelangen. Es geht um die gleiche Spannung zwischen dem „schon“ und dem „noch nicht“ des Königreiches Gottes. Eine umfassende biblische Betrachtung zum Thema Zorn Gottes finden Sie in Rö 1,18-3,20.

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Inwiefern gleicht die Botschaft Jesu derjenigen von Johannes dem Täufer?
2. Ist diese Taufe die gleiche wie die christliche Taufe?
3. Weshalb werden die Worte von Johannes dem Täufer in den ersten Kapiteln des Johannesevangeliums so deutlich hervorgehoben?
4. Beschreiben Sie die Anzahl und Arten von Gegensätzen, die der Verfasser Johannes verwendet, um das Verhältnis zwischen Johannes dem Täufer und Jesus darzustellen.
5. In welcher Beziehung steht der Begriff „annehmen“ in V. 33 zu dem Wort „glauben“ in V. 36? Inwiefern bezieht sich der Begriff „nicht gehorchen“ in V. 36 auf diese Diskussion?
6. Listen Sie die Anzahl von Gründen auf, die hier erwähnt werden, weshalb Menschen ihr Vertrauen in Jesus von Nazareth als ihre einzige Hoffnung auf Erlösung setzen sollten (Verse 31-36).
7. Erklären Sie, weshalb der Begriff „Zorn“ in Vers 36 in der GEGENWARTSFORM steht.

# JOHANNESSEVANGELIUM KAP 4

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Jesus und die Frau aus Samaria	Eine samaritische Frau begegnet ihrem Messias	Jesus und die Samariter	Jesus und die Samariter	Jesus unter den Samaritern
4,1-6	4,1-26	4,1-6	4,1-4 4,5-6	4,1-10
4,7-15		4,7-15	4,7-8 4,9 4,10 4,11-12 4,13-14 4,15	4,11-14
4,16-26		4,16-26	4,16 4,17a 4,17b-18 4,19-20 4,21-24 4,25	4,25-26
	Die weiße Ernte		4,26 4,26	4,25-26
4,27-30	4,27-38	4,27-30	4,27 4,28-30	4,27-30
4,31-38		4,31-38	4,31 4,32 4,33	4,31-38
	Der Retter der Welt		4,34-38	
4,39-42	4,39-42	4,39-42	4,39-40 4,41-42	4,39-42
Die Heilung des Sohnes des Beamten	Willkommen in Galiläa	Jesus und die Nichtjuden	Jesus heilt den Sohn eines Beamten	Jesus in Galiläa
4,43-45	4,43-45	4,43-45	4,43-45	4,43-45
	Der Sohn eines Edelmanns wird geheilt			Die Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten
4,46-54	4,46-54	4,46-54	4,46-48 4,49 4,50-51 4,52-53 4,54	4,46-53 4,54

## LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE IN DEN VERSEN 1-54

- A. Die Gliederung der Kap 3 und 4 ist beabsichtigt.
1. Mister Religiös (Nikodemus) vs. Miss Ausgestoßene (Frau am Brunnen)
  2. auf Jerusalem begründetes Judentum (Orthodoxe) vs. samaritisches Judentum (häretisch)
- B. Die Wahrheiten über die Person und das Wirken Jesu werden durch folgendes weiterentwickelt:
1. Dialog mit der Frau am Brunnen (V. 1-26)
  2. Dialog mit Seinen Jüngern (V. 27-38)
  3. Zeugnis der Bewohner des Ortes (V. 39-42)
  4. Aufnahme durch die Galiläer (V. 43-45)
  5. Zeichen/Wunder von Jesu Macht über Krankheit, V. 46-54

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,1-6

<sup>1</sup>Als nun der Herr erkannte, dass die Pharisäer gehört hatten, dass Jesus mehr Jünger mache und taufe als Johannes <sup>2</sup>(obgleich Jesus selbst nicht taufte, sondern Seine Jünger), <sup>3</sup>verließ er Judäa und ging wieder fort nach Galiläa. <sup>4</sup>Er musste aber durch Samaria ziehen. <sup>5</sup>Er kam nun in eine Stadt Samarias, genannt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gab; <sup>6</sup>es war aber dort Jakobs Brunnen. Jesus nun, ermüdet von Seiner Reise, saß also bei dem Brunnen. Es war um die sechste Stunde.

**4,1 „der Herr“** Johannes, der sich Jahre später an diesen Vorfall zurück erinnert (mit Hilfe des Heiligen Geistes), verwendet „Herr“ und „Jesus“ in ein und demselben Satz als Bezeichnung für eine Person.

In mehreren griechischen Manuskripten steht „Jesus“ zweimal in V. 1 (d.h.  $\aleph$ , D, NRSV, NJB, REB), „Herr“ jedoch findet man in den MSS P<sup>66,75</sup>, A, B, C, L (NASB, NKJV). Obwohl es für „Herr“ weitaus mehr Belege in den Urschriften gibt, verwendet die UBS<sup>4</sup> in dem Text „Jesus“ und bewertet mit „C“ (schwierig zu bestimmen).

☐ **„die Pharisäer“** Siehe Themenschwerpunkt zu 1,24.

☐ **„gehört hatten, dass Jesus mehr Jünger mache und taufe als Johannes“** Wegen möglicher Spannungen zwischen Seinen Jüngern und denen von Johannes dem Täufer, die von den Pharisäern aufgestachelte wurden, verließ Jesus diese Gegend. In den Synoptischen Evangelien steht, dass Er fort ging, weil Herodes Antipas Johannes den Täufer gefangen genommen hatte (s. Mt 4,12; Mk 1,14; Lk 3,20).

**4,12 „Jesus selbst taufte nicht“** Hier handelt es sich nicht um einen abwertenden Kommentar über die Taufe (s. Mt 28,19; Apg 2,38; 8,12; 16,33; 22,16), sondern um eine Bestätigung des egozentrischen Wesens der Menschen (d.h. „Ich wurde von

Jesus getauft“ oder von Paulus, s. 1 Kor 1,17). Offenbar taufte Jesus zu Beginn Seines Wirkens (s. 3,22), hörte später jedoch damit auf. Johannes stellt die Falschaussage der Pharisäer richtig.

**4,13 „Er verließ Judäa und ging wieder fort nach Galiläa“** Bei beiden Formen handelt es sich um den AORIST AKTIV INDIKATIV, der verwendet wurde, um Jesu Bewegungen im geographischen Sinne hervorzuheben.

**4,14 „Er musste aber durch Samaria ziehen“** „Musste“ ist das griechische VERB *dei*, das in diesem Zusammenhang mehrere Male gebraucht wird (s. 3,7.14.30). Üblicherweise wird es mit „muss“ oder „nötig“ übersetzt. Jesus verfolgte mit diesem Weg ein göttliches Ziel. Es ist die kürzeste Strecke; von Flavius Josephus erfahren wir, dass die Juden aus Galiläa für gewöhnlich diese Route nahmen. Die Juden aus Judäa waren jedoch voller Hass auf die Samariter und würden nicht durch deren Land gehen, weil sie sie für religiöse Mischlinge hielten.

## THEMENSCHWERPUNKT: RASSISMUS

### I. Einleitung

- A. Rassismus ist ein universeller Begriff innerhalb der Gesellschaft der gefallenen Menschheit. Er ist das Ego des Menschen, das sich auf die Rücken anderer stützt. In vielerlei Hinsicht ist Rassismus ein Phänomen der Neuzeit, während Nationalismus (oder Tribalismus) eher ein älterer Ausdruck ist.
- B. In Babel begann der Nationalismus (1 Mo 11), der ursprünglich zurückzuführen ist auf die drei Söhne Noahs, aus denen sich die sogenannten Rassen entwickelten (1 Mo 10). Aus der Schrift geht jedoch klar hervor, dass die Menschheit von einer Herkunft abstammt (s. 1 Mo 1-3; Apg 17,24-26).
- C. Rassismus ist lediglich eines von vielen Vorurteilen. Einige andere wären (1) Bildungsnobismus, (2) sozioökonomische Überheblichkeit, (3) selbstgerechte, religiös motivierte Gesetzlichkeit und (4) dogmatisch-politische Zugehörigkeiten.

### II. Biblische Quellen

#### A. Altes Testament

1. 1 Mo 1,27 – Nach dem Bilde Gottes und Ihm ähnlich wurde der Mensch als Mann und Frau geschaffen, was ihn einzigartig macht. Damit wird auch sein individueller Wert und seine eigene Würde zum Ausdruck gebracht (s. Joh 3,16).
2. In 1 Mo 1,11-25 wird der Ausdruck „...nach ihrer Art“ zehn Mal gebraucht. Damit stützte man die Rassentrennung. Aus dem Kontext geht jedoch klar hervor, dass sich dies auf Tiere und Pflanzen und nicht auf Menschen bezieht.
3. Mit 1 Mo 9,18-27 wurde das Konzept rassistischer Überlegenheit gestützt. Man muss sich vor Augen halten, dass Gott Kanaan nicht verfluchte. Noah, sein Großvater, verfluchte ihn, nachdem er aus seiner trunkenen Benommenheit aufgewacht war. In der Bibel steht nirgends, dass Gott diesen Schwur/Fluch bestätigte. Selbst wenn Er das getan hätte, hat dies keine Auswirkungen auf die dunkelhäutige Rasse. Kanaan war Vater derer, die Palästina bevölkerten, und die ägyptischen Wandzeichnungen zeigen, dass diese keine dunkle Hautfarbe hatten.
4. Jos 9,23 – Damit wollte man belegen, dass eine Rasse der anderen dienen sollte. Im Textzusammenhang sieht man jedoch, dass die Bewohner Gibeons der gleichen ethnischen Herkunft angehören wie die Juden.
5. Esr 9-10 und Neh 13 – Diese Textstellen wurden oft in einem rassistischen Sinne gebraucht, doch aus dem Kontext heraus ist ersichtlich, dass die Ehen nicht wegen der Rasse verdammt waren (sie waren von demselben Sohn Noahs, 1 Mo 10), sondern aus religiösen Gründen.

#### B. Neues Testament

##### 1. Die Evangelien

- a. Zu verschiedenen Gelegenheiten gebraucht Jesus das Hassmotiv zwischen den Juden und den Samaritern, daran sieht man, dass Rassenhass nicht angebracht ist.
  - (1) das Gleichnis des guten Samariters (Lk 10,25-37)
  - (2) die Frau am Brunnen (Joh 4)
  - (3) der dankbare Aussätzige (Lk 17,11-19)
- b. Die Evangelien sind voller Belege für Menschlichkeit.
  - (1) Joh 3,16
  - (2) Lk 24,46-47
  - (3) Heb 2,9
  - (4) Offb 14,6
- c. Das Königreich wird alle Arten von Menschen umfassen.
  - (1) Lk 13,29

(2) Offb 5

2. Apostelgeschichte
  - a. Apostelgeschichte 10 ist ein eindeutiger Textabschnitt über Gottes universelle Liebe und die allgemein gültige Botschaft des Evangeliums.
  - b. Petrus wurde für seine Handlungen in Apg 11 angegriffen, und bis in Apg 15 das Konzil von Jerusalem tagte und zu einer Entscheidung kam, blieb dieses Problem ungelöst. Die Spannungen zwischen den Juden und Nichtjuden waren im ersten Jahrhundert sehr heftig.
3. Paulus
  - a. In Christus gibt es keine Grenzen.
    - (1) Gal 3,26-28
    - (2) Eph 2,11-22
    - (3) Kol 3,11
  - b. Gott nimmt nicht die Person an.
    - (1) Rö 2,11
    - (2) Eph 6,9
4. Petrus und Jakobus
  - a. Gott nimmt nicht die Person an, 1 Pe 1,17
  - b. Da Gott keine Vorurteile hat, sollten auch die Seinen keine haben, Jak 2,1.
5. Johannes
  - a. Eine der deutlichsten Aussagen über die Verantwortung der Gläubigen findet sich in 1 Joh 4,20.

III. Schlussfolgerung

- A. Rassismus und eigentlich jede Art von Vorurteil ist für Gottes Kinder völlig unangebracht. Hier ein Zitat von Henlee Barnette, der 1964 auf einem Forum in Glorieta, New Mexiko, für die Christian Life Commission sprach:

„Rassismus ist Ketzerei, weil er unbiblisch und unchristlich ist, ganz abgesehen davon, dass er unwissenschaftlich ist.“
- B. Dieses Thema gibt Christen die Gelegenheit, ihre Liebe, Vergebung und Verständnis für eine verlorene Welt zu zeigen, wie es Christus tat. Wenn Christen sich in dieser Angelegenheit verweigern, zeigen sie damit Unreife, und der Teufel hat die Chance, Glaube, Zuversicht und Wachstum des Gläubigen zu bremsen. Außerdem wirkt diese Einstellung wie ein Hindernis für verlorene Menschen, zu Christus zu kommen.
- C. Was kann ich tun? (Dieser Abschnitt ist einem Traktat der Christian Life Commission mit dem Titel „Rassenangelegenheiten“ entnommen.)

„AUF PERSÖNLICHER EBENE“

  - ★ Nehmen Sie Ihre eigene Verantwortung im Hinblick auf die Lösung von Rassenproblemen an.
  - ★ Streben Sie danach, mit Hilfe von Gebet, Bibelstudium und Gemeinschaft mit Menschen anderer Rassen ihr Leben von ethnischen Vorurteilen zu befreien.
  - ★ Bringen Sie Ihre ethnischen Überzeugungen zum Ausdruck, besonders wenn diejenigen, die Rassenhass schüren, unbehelligt bleiben.

„IM FAMILIENLEBEN“

  - ★ Anerkennen Sie die Bedeutung familiären Einflusses bei der Entwicklung rassistisch gerichteter Tendenzen.
  - ★ Versuchen Sie, eine christliche Einstellung zu entwickeln, indem Sie darüber reden, was Kinder und Eltern außerhalb des eigenen Zuhauses über ethnische Angelegenheiten hören.
  - ★ Eltern sollten darauf Acht geben, ein christliches Vorbild zu sein, wenn es um Menschen anderer Rassen geht.
  - ★ Halten Sie Ausschau nach Gelegenheiten, um familiäre Freundschaften über Rassengrenzen hinaus zu schließen.

„IN IHRER KIRCHGEMEINDE“

  - ★ Durch die Predigt und Lehre biblischer Wahrheit in Bezug auf Rassenangelegenheiten kann die Gemeinde motiviert werden, in der ganzen Gesellschaft ein Zeichen zu setzen.
  - ★ Stellen Sie sicher, dass Anbetung, Gemeinschaft und Gottesdienst in der Kirchgemeinde allen offen stehen, eben so wie es für die Gemeinden des NT keine Rassengrenzen gab (Eph 2,11-22; Gal 3,26-29).

„IM TÄGLICHEN LEBEN“

  - ★ Helfen Sie dabei, im Arbeitsleben jegliche rassistische Diskriminierung zu überwinden.
  - ★ Arbeiten Sie bei verschiedenen gemeinschaftlichen Organisationen mit, um gleiche Rechte und

Möglichkeiten zu gewährleisten. Denken Sie dabei daran, dass das Rassenproblem bekämpft werden sollte,

nicht Menschen. Das Ziel besteht darin, Verständnis zu schaffen, und nicht Verbitterung zu wecken.

- ★ Wenn es angebracht erscheint, organisieren Sie ein spezielles Komitee aus besorgten Bürgern, was dem Zwecke dient, in der Ortsgemeinschaft Wege für eine Kommunikation zu öffnen, um die Allgemeinheit aufzuklären und Sonderaktionen zur Verbesserung von ethnischen Angelegenheiten anzubieten.
- ★ Unterstützen Sie die Gesetzgebung und Gesetzgeber bei der Verabschiedung von Gesetzen zur Förderung ethnischer Gleichberechtigung, und stellen Sie sich gegen diejenigen, die Vorurteile ausnutzen, um sich politischen Gewinn zu verschaffen.
- ★ Empfehlen Sie den gesetzgebenden Beamten, Gesetze gegen Diskriminierung voranzutreiben.
- ★ Gehen Sie Gewalt aus dem Weg, und setzen Sie sich für die Respektierung des Gesetzes ein. Tun Sie, was immer Ihnen als christlicher Bürger möglich ist, um sicherzustellen, dass Gesetzesstrukturen nicht zu Werkzeugen in den Händen derer werden, die Diskriminierung befürworten würden.
- ★ Vergewissern Sie sich die Geisteshaltung und das Denken Christi in allen menschlichen Angelegenheiten.

▣ **„durch Samaria“** Zwischen den Samaritern und den Bewohnern von Judäa loderte ein Hass, der bis in das achte Jahrhundert v. Chr. zurück reichte. Im Jahre 722 v. Chr. wurden die nördlichen zehn Stämme zusammen mit deren Hauptstadt Samaria von den Assyrern gefangen und nach Medien verschleppt (s. 2 Kö 17,6). Andere Gefangene wurden in den Norden von Palästina umgesiedelt (s. 2 Kö 17,24). Über die Jahre verheirateten sich diese Heiden mit den Überlebenden der israelischen Bevölkerung. Die Juden hielten die Samariter für religiöse Mischlinge und Ketzer (s. Esr 4,1-4). Damit ergibt sich ein Zusammenhang mit Vers 9.

**4,5 „eine Stadt Samarias, genannt Sychar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Josef gab“** (s. 1 Mo 33,18.19; Jos 24,32). Viele nehmen an, dass Sychar gleichbedeutend mit Sichem ist, obwohl dies im NT nicht angegeben ist.

**4,6 „es war aber dort Jakobs Brunnen“** In Wirklichkeit handelte es sich um eine ausgehobene Zisterne, etwa 30 m tief. Darin war kein fließendes Wasser (eine Quelle), sondern gesammeltes Regenwasser. Er wird nirgends im AT erwähnt, aber der Name stellt eine Verbindung dieser Gegend mit einer Überlieferung der Patriarchen dar.

▣ **„Jesus, ermüdet von Seiner Reise“** Hier sehen wir ganz deutlich das menschliche Wesen Jesu (s. Lk 2,52), aber Er war nie zu müde, Menschen zu lieben!

▣

NASB, NKJV,

JB

„Es war um die sechste Stunde“

NRSV, TEV

„Es war gegen Mittag“

Es gibt viele Debatten darüber, welche Methode der Zeitmessung Johannes in seinem Evangelium verwendete. Einiges scheint auf die jüdische Zeitrechnung hinzuweisen, andere Stellen auf die der Römer. Bei den Juden beginnt der Tag um 6 Uhr morgens (bei den Römern um 12 Uhr Mittag), also kam Jesus zur heißesten Zeit des Tages, am Mittag, zu dem Brunnen.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,7-14**

<sup>7</sup>Da kam eine Frau aus Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: „Gib Mir zu trinken!“ <sup>8</sup>Denn Seine Jünger waren weggegangen in die Stadt, um Speise zu kaufen. <sup>9</sup>Die samaritanische Frau sprach nun zu Ihm: „Wie bittest Du, der Du ein Jude bist, von mir zu trinken, die ich eine samaritanische Frau bin?“ (Denn die Juden verkehren nicht mit den Samaritern.) <sup>10</sup>Jesus antwortete und sprach zu ihr: „Wenn du die Gabe Gottes kenntest und wüsstest, wer es ist, der zu dir spricht ‘Gib mir zu trinken!’, so hättest du Ihn gebeten, und Er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. <sup>11</sup>Sie sprach zu Ihm: „Herr, Du hast nichts, womit Du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast Du denn dies lebendige Wasser? <sup>12</sup>Du bist doch nicht größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gab, und er selbst trank daraus und seine Söhne und sein Vieh?“ <sup>13</sup>Jesus antwortete und sprach zu ihr: „Jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten; <sup>14</sup>wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird niemals dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.“

**4,7 „Da kam eine Frau aus Samaria“** Diese Frau war wegen ihrer sozialen Stellung innerhalb des Ortes zu einer unüblichen Zeit allein zu einem weit entfernten Brunnen gekommen.

▣ „**Gib Mir zu trinken!**“ Es handelt sich um einen AORIST AKTIV IMPERATIV, in dem eine gewisse Dringlichkeit liegt.

**4,8** Dieser Vers schafft die Voraussetzungen für Jesu private Unterhaltung mit dieser ausgestoßenen Frau aus einer sektiererischen Gruppierung des Judentums. Er ist eine weitere eingefügte Anmerkung von Johannes.

**4,9** „**Wie bittest Du, der Du ein Jude bist, von mir zu trinken, die ich eine samaritische Frau bin**“ Es war Juden nicht einmal erlaubt, aus demselben Behälter wie ein Samariter zu trinken (s. Jüdische Traditionen nach 3 Mo 15). Jesus ignorierte zwei kulturelle Schranken: (1) Er sprach mit einer Person aus Samaria und (2) Er sprach in der Öffentlichkeit mit einer Frau.

▣ „**(Denn die Juden verkehren nicht mit den Samaritern.)**“ Diese Zwischenbemerkung (NASB, NRSV), die eine weitere erklärende Hinzufügung von Johannes ist, fehlt in den MSS  $\mathfrak{N}^*$  und D, findet sich aber in P<sup>63,66,75,76</sup>,  $\mathfrak{N}^1$ , A, B, C, L. Die UBS<sup>4</sup> wertet diese Einfügung mit „A“ (sicher).

**4,10** „**Wenn**“ Es handelt sich hier um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, auch genannt „den Tatsachen widersprechend“. Es wird eine falsche Aussage getroffen, um eine ebenfalls falsche Schlussfolgerung zu unterstreichen.

Dies ist das einzige Mal im Johannesevangelium, dass das Wort „Gabe“ verwendet wird. Hier bezieht es sich auf Jesus als die Gabe Gottes (s. 3,16), der ewiges Leben gibt. In Joh 7,38-39 und in der Apostelgeschichte wird der Begriff für die Gabe des Heiligen Geistes gebraucht (s. Apg 2,38; 8,20; 10,45; 11,17). Die Betonung liegt auf der unverdienten Gnade Gottes, die in Christus und dem Geist offenbar wird.

▣ „**lebendiges Wasser**“ Zu diesem Begriff gibt es einen metaphorischen Bezug aus dem AT (s. Ps 36,9; Jes 12,3; 44,3; Jer 2,13; 17,13; Sach 14,8). Jesus gebraucht diesen Ausdruck als Synonym zu „geistliches Leben“. Die samaritische Frau dachte jedoch, dass er von fließendem Wasser im Unterschied zu dem in der Zisterne befindlichen Regenwasser sprach. Es ist charakteristisch für das Johannesevangelium, dass Jesus (das Licht der Welt) regelmäßig missverstanden wird (d.h. Nikodemus). Das irdische, gefallene Reich begreift das himmlische Reich (d.h. die Botschaft Jesu) nicht.

**4,11** „**Herr**“ Hier handelt es sich um die VOKATIV-Form *kurie* des griechischen Wortes *kurios*. Es kann als höfliche Anrede („Herr“) oder als theologische Aussage (HERR) im Bezug auf Jesus als vollständige Göttlichkeit wie in V. 1 und Rö 10,13 verwendet werden. Hier ist es eine höfliche Anrede.

**4,12** „**Du bist doch nicht größer als unser Vater Jakob**“ Die Grammatik erwartet als Antwort „Nein“. Offensichtlich handelt es sich um eine ironisch gemeinte Aussage. Die samaritische Frau machte die Größe ihrer eigenen Vorfahren geltend, die die Samariter über Ephraim und Manasse bis hin zu Jakob zurück verfolgen konnten. Das Erstaunliche ist, dass Jesu Überlegenheit genau das war, was Er geltend machte!

Diese Unterhaltung widmet sich zwei theologischen Angelegenheiten:

1. Gottes/Jesu Liebe für Ausgestoßene (d.h. Samariter, Frauen)
2. Jesu Überlegenheit über Judentum und ethnischen Stolz

**4,13-14** „**wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird niemals dürsten**“ Damit wird wahrscheinlich auf den Messias hingewiesen (s. Jes 12,3; 48,21; 49,10). Bei diesem Ausdruck handelt es sich um eine deutliche doppelte Verneinung, es gibt ein Wortspiel mit den ZEITFORMEN des VERBS. Das AKTIVE PARTIZIP der GEGENWART in V. 13 impliziert, dass man wieder und wieder trinkt, während der AORIST AKTIV KONJUNKTIV in V. 14 ein einmaliges Trinken meint.

**4,14** „**eine Quelle Wassers, das ins ewige Leben quillt**“ Hier handelt es sich um ein PARTIZIP der GEGENWART, was „beständiges Sprudeln“ bedeutet (s. Jes 58,11 und Joh 7,38). Für Menschen, die in der Wüste lebten, war Wasser ein Symbol des Lebens und göttlicher Fürsorge.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,15-26**

<sup>15</sup>Die Frau sprach zu Ihm: „Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürste und ich nicht den ganzen Weg hierher komme, um zu schöpfen.“ <sup>16</sup>Er sprach zu ihr: „Geh hin, rufe deinen Mann und komm hierher!“ <sup>17</sup>Die Frau antwortete und sprach: „Ich habe keinen Mann.“ <sup>18</sup>Jesus sprach zu ihr: „Du hast recht gesagt: ‘Ich habe keinen Mann’; fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; hierin hast du wahr geredet.“ <sup>19</sup>Die Frau sprach zu Ihm: „Herr, ich sehe, dass Du ein Prophet bist.“ <sup>20</sup>Unsere Väter haben auf diesem Berg angebetet, und ihr Leute sagt, dass in Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse.“ <sup>21</sup>Jesus sprach zu ihr: „Frau, glaube Mir, es wird die Stunde kommen, da ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.“ <sup>22</sup>Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen, denn das Heil ist aus den Juden.“ <sup>23</sup>Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn der Vater sucht solche

als Seine Anbeter. <sup>24</sup>Gott ist Geist, und die Ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.“ <sup>25</sup>Die Frau sprach zu Ihm: „Ich weiß, dass der Messias kommt (Er der Christus genannt wird); wenn jener kommt, wird Er uns alles verkündigen.“ <sup>26</sup>Jesus sprach zu ihr: „Ich bin *Er*, der mit dir redet.“

**4,15** Genau wie Nikodemus versteht die Frau das, was Jesus sagt, in einem sehr physischen (wörtlichen) Sinne. Das war nicht ungewöhnlich, nicht einmal für die Jünger. Oft deuteten sie Jesus falsch, weil sie Seine bildhafte Sprache nicht begriffen (s. Joh 4,31-33; 11,11-13).

**4,16** Die UBS<sup>4</sup> erwähnt nicht einmal die Möglichkeit, dass der Name „Jesus“ hinzugefügt wurde (s. NKJV, NRSV, NJB, REB). Die NET Bibel liefert den Beweis in den Urschriften über diesen Einschub (S. 1903, d.h. MSS  $\aleph^{*C}$ , A, C<sup>2</sup>, D, L und W, fehlt aber bei den MSS P<sup>66,75</sup>, B, C). Schriftgelehrte neigten dazu, den Text so zu gestalten, dass er klarer wurde und leichter zu verfolgen war.

▣ „**Geh hin, rufe**“ Es handelt sich um einen AKTIVEN IMPERATIV der GEGENWART, gefolgt von einem AORIST AKTIV IMPERATIV.

**4,17 „Ich habe keinen Mann“** Sünde muss beim Namen genannt werden. Jesus billigt sie nicht, aber Er verurteilt sie auch nicht.

**4,18 „fünf Männer hast du gehabt“** Jesus gebraucht übernatürliches Wissen, um die Frau aus dem physischen in den geistlichen Bereich zu bringen (s. 1,48).

**4,19 „Ich sehe, dass Du ein Prophet bist“** Noch war die Frau nicht zu einem messianischen Verständnis gelangt. Sie versucht, das Hauptproblem ihrer Beziehung mit Gott zu umgehen, indem sie ein Kompliment macht (ebenso wie Nikodemus in 3,2).

Andere Kommentatoren sehen darin einen messianischen Bezug zu 5 Mo 18,15-22.

## THEMENSCHWERPUNKT: PROPHETIE DES AT

### I. EINFÜHRUNG

#### A. Einleitende Aussagen

1. Die gläubige Gemeinschaft ist sich uneins darüber, wie Prophetie auszulegen ist. Andere Wahrheiten festigten sich über die Jahrhunderte zu einer konventionellen Lehrmeinung, diese jedoch nicht.
2. Es existieren mehrere klar definierte Abschnitte von Prophetie im AT.
  - a. vormonarchische
    - (1) einzelne Personen als Propheten
      - (a) Abraham – 1 Mo 20,7
      - (b) Mose – 4 Mo 12,6-8; 5 Mo 18,15; 34,10
      - (c) Aaron – 2 Mo 7,1 (Sprecher für Mose)
      - (d) Mirjam – 2 Mo 15,20
      - (e) Medad und Eldad – 4 Mo 11,24-30
      - (f) Debora – Ri 4,4
      - (g) nicht genannt – Ri 6,7-10
      - (h) Samuel – 1 Sam 3,20
    - (2) Verweise auf Propheten als eine Gruppe – 5 Mo 13,2-6; 18,20-22
    - (3) eine Gruppierung oder Gilde von Propheten – 1 Sam 10,5-13; 19,20; 1 Kö 20,35.41; 22,6.10-13; 2 Kö 2,3.7; 4,1.38; 5,22; 6,1. usw.
    - (4) Der Messias wurde ein Prophet genannt. – 5 Mo 18,15-18
  - b. nicht aufgezeichnete monarchische (sie richten sich an den König):
    - (1) Gad – 1 Sam 22,5; 2 Sam 24,11; 1 Chr 29,29
    - (2) Nathan – 2 Sam 7,2; 12,25; 1 Kö 1,22
    - (3) Ahija – 1 Kö 11,29
    - (4) Jehu – 1 Kö 16,1.7.12
    - (5) nicht genannt – 1 Kö 18,4.13; 20,13.22
    - (6) Elia – 1 Kö 18 – 2 Kö 2
    - (7) Micha – 1 Kö 22

(8) Elisa – 2 Kö 2,8.13

- c. klassische schreibende Propheten (sie richten sich an die Nation als auch an den König):  
Jesaja – Maleachi (ausgenommen Daniel)

B. Biblische Begriffe

1. *Ro'eh* = „Seher“, 1 Sam 9,9. Diese Stelle weist auf den Übergang zu dem Begriff *nabi*. *Ro'eh* leitet sich aus dem allgemeinen Begriff „sehen“ ab. Eine solche Person verstand Gottes Wege und Pläne und wurde in einer bestimmten Angelegenheit zu Rate gezogen, um Gottes Wille herauszufinden.
2. *Hozeh* – „Seher“, 2 Sam 24,11. Im Prinzip ist dies ein Synonym für *Ro'eh*. Es leitet sich aus einem seltener gebrauchten Wort für „sehen“ ab. Die Partizipform wird am häufigsten in Bezug auf Propheten gebraucht (d.h. „schauen“).
3. *Nabi'* = „Prophet“, verwandt mit dem akkadischen VERB *Nabu* = „rufen“ und dem arabischen *Naba'a* = „ankündigen“. Im Alten Testament ist dies der geläufigste Begriff, um einen Propheten zu bezeichnen. Er kommt mehr als 300 mal vor. Die genaue Etymologie ist ungewiss, zum gegenwärtigen Zeitpunkt scheint jedoch „rufen“ die zutreffendste Möglichkeit zu sein. Der wohl beste Weg, diesen Begriff zu verstehen, liegt in JHWHs Beschreibung der Beziehung Mose zu dem Pharao durch Aaron (s. 2 MO 4,10-16; 7,1; 5 Mo 5,5. Ein Prophet ist jemand, der für Gott zu Seinem Volk spricht (Am 3,8; Jer 1,7.17; Hes 3,4).
4. Alle drei Begriffe werden in 1 Chr 29,29 für das Amt des Propheten verwendet; Samuel – *Ro'eh*, Nathan – *Nabi'* und Gad – *Hozeh*.
5. Der Ausdruck *'ish ha - 'elohim*, „Mann Gottes“, ist ebenfalls eine breiter gefasste Bezeichnung für einen Sprecher Gottes. Im AT wird der Begriff im Sinne von „Prophet“ etwa 76 mal verwendet.
6. Das Wort „Prophet“ ist griechischen Ursprungs. Es leitet sich ab aus (1) *pro* = „zuvor“ oder „für“ und (2) *phemi* – „sprechen“.

II. DEFINITION VON PROPHETIE

- A. Im Hebräischen besaß das Wort „Prophetie“ ein breiteres Wortfeld als im Deutschen. Die Geschichtsbücher von Josua bis hin zu Könige (mit Ausnahme von Rut) werden von den Juden „die alten Propheten“ genannt. Sowohl Abraham (1 MO 20,7; Ps 105,5) als auch Mose (5 Mo 18,18) werden als Propheten bezeichnet (ebenso Mirjam, 2 Mo 15,20). Hüten Sie sich deshalb vor einer mutmaßlichen Definition im Deutschen!
- B. „Prophetismus könnte man rechtmäßig als jenes Verständnis von Geschichte bezeichnen, welches Sinn ausschließlich im Hinblick auf göttliche Anteilnahme, göttlichen Zweck, göttliche Teilhabe akzeptiert.“ *Interpreter's Dictionary of the Bible*, Bd 3, S. 896.
- C. „Der Prophet ist weder ein Philosoph noch ein systematischer Theologe, sondern ein Mittler des Bundes, der das Wort Gottes Seinem Volk verkündet, um dessen Zukunft zu gestalten, indem seine Gegenwart umgestaltet wird.“ „Propheten und Prophetie“, *Encyclopedia Judaica*, Bd 13 S. 1152.

III. ZWECK DER PROPHETIE

- A. Prophetie ist eine Möglichkeit für Gott, zu Seinem Volk zu reden, dadurch bietet Er Führung in dessen gegenwärtiger Situation und Hoffnung darauf, dass Er die Leben Seiner Menschen und die Ereignisse der Welt lenkt. Im Prinzip hatten Prophetien eine gemeinsame Botschaft. Sie sollen zurechtweisen, ermutigen, Glaube und Buße hervorbringen und Gottes Volk über Ihn und Seine Pläne in Kenntnis setzen. Sie halten die Treue von Gottes Volk zu Gottes Bund. Dazu muss angefügt werden, dass Prophetie oftmals eingesetzt wird, um Gottes Wahl eines Sprechers deutlich kund zu tun (5 Mo 13,1-3; 18,20-22). Dies würde sich letztlich auf den Messias beziehen.
- B. Oft bediente sich der Prophet einer historischen oder theologischen Krise seiner Zeit und projizierte diese vor eine eschatologische Kulisse. Diese endzeitliche Sicht der Geschichte ist in Israel einzigartig, ebenso wie dessen Bedeutung durch göttliche Erwählung und Zusagen des Bundes.
- C. Das Amt des Propheten scheint das Amt des Hohepriesters als eine Möglichkeit der Erkenntnis Gottes Willens aufzuwiegen (Jer 18,18) und zu verdrängen. Die Urim und Thummim wandeln sich zu einer mündlichen Botschaft von Gottes Sprechern. Nach Maleachi scheint das Amt des Propheten in Israel ausgestorben zu sein. Es erscheint erst 400 Jahre später wieder mit Johannes dem Täufer. Es ist ungewiss, inwiefern sich die neutestamentliche Gabe der „Prophetie“ auf das Alte Testament bezieht. Die Propheten des Neuen Testaments (Apg 11,27-28; 13,1; 15,32; 1 Kor 12,10.28-29; 14,29.32.37; Eph 4,11) geben keine neue Offenbarung oder Schrift preis, sondern sie sagen Gottes Wille in Situationen des Bundes voraus und vorher.
- D. Das Wesen der Prophetie ist nicht ausschließlich oder vorrangig voraussagend. Vorhersagen sind eine Möglichkeit, das Amt und die Botschaft des Propheten zu bestätigen, doch es muss angemerkt werden, dass „weniger als 2% der Prophetie des AT messianisch sind. Weniger als 5% beschreiben spezifisch das Neue Zeitalter des Bundes. Weniger als 1% betrifft Ereignisse, die noch bevorstehen.“ (Fee und Stuart *How to Read the Bible for All Its Worth [in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen]*, S. 166).

- E. Propheten repräsentieren Gott vor den Menschen, während Priester die Menschen vor Gott repräsentieren. Dies ist eine allgemeine Aussage. Es gibt Ausnahmen wie Habakkuk, der Fragen an Gott stellt.
- F. Ein Grund dafür, weshalb es schwierig ist, die Propheten zu verstehen, liegt darin, dass wir nicht wissen, wie ihre Bücher gegliedert waren. Sie sind nicht chronologisch. Sie erscheinen thematisch, doch nicht immer so, wie man es annehmen würde. Häufig gibt es keine offensichtliche historische Kulisse, keinen Zeitrahmen oder eine klare Abgrenzung zwischen den prophetischen Orakelsprüchen. Es ist schwierig, diese Bücher (1) in einem Zug durchzulesen, (2) thematisch zu umschreiben und (3) darin die zentrale Wahrheit oder die Absicht des Verfassers für jedes prophetische Wort zu bestimmen.

#### IV. BESONDERHEITEN DER PROPHETIE

- A. Die Vorstellung eines „Propheten“ und „Prophetie“ hat sich anscheinend im Alten Testament entwickelt. Im frühen Israel bildete sich eine Gemeinschaft aus Propheten mit einem starken charismatischen Anführer wie Elia oder Elisa. Gelegentlich wurde der Ausdruck „die Söhne der Propheten“ gebraucht, um diese Gruppierung zu bezeichnen (2 Kö 2). Die Propheten zeichneten sich durch Formen von Ekstase aus (1 Sam 10,10-13; 19,18-24).
- B. Diese Phase ging jedoch sehr schnell über zu einzelnen Personen, die als Propheten auftraten. Es gab jene Propheten (sowohl wahre als auch falsche), die sich mit dem König identifizierten und im Palast lebten (Gad, Nathan). Es gab auch jene, welche unabhängig waren und mitunter in keinerlei Bezug zur Lage der israelischen Gesellschaft standen (Amos). Die Propheten waren sowohl Männer als auch Frauen (2 Kö 22,14).
- C. Der Prophet galt oftmals als Verkünder der Zukunft, geknüpft an die umgehende Erwidernng des Menschen. Häufig bestand die Aufgabe des Propheten darin, Gottes universellen Plan für Seine Schöpfung zu enthüllen, der nicht durch eine menschliche Erwidernng beeinflusst wird. Dieser weltumfassende endzeitliche Plan ist unter den Propheten des Alten Orients einzigartig. Vorhersage und Bundestreue sind zwei zusammen gehörige Schwerpunkte der prophetischen Botschaften (s. Fee und Stuart, S. 150). Dies lässt darauf schließen, dass die Propheten in erster Linie gemeinschaftlich im Blickpunkt stehen. Für gewöhnlich, aber nicht ausschließlich, richten sie sich an die Nation.
- D. Die meisten prophetischen Inhalte wurden mündlich vorgetragen. Später wurden sie mittels Themen, Chronologie oder anderen Mustern der nahöstlichen Literatur, die uns verloren gegangen sind, miteinander verbunden. Da es sich um mündliche Prophetie handelte, war sie nicht so gegliedert wie schriftliche Prosa. Daher ist es schwierig, die Bücher in einem Zug durchzulesen und ohne einen spezifischen historischen Hintergrund zu begreifen.
- E. Die Propheten verwenden mehrere Schemata, um ihre Botschaften zu übermitteln.
  1. Schauplatz Gericht – Gott bringt Sein Volk vor Gericht, oftmals handelt es sich um einen Scheidungsfall, bei dem JHWH seine Ehefrau (Israel) wegen ihrer Untreue zurückweist (Hos 4; Mi 6).
  2. Begräbnisklagelied – das besondere Metrum dieser Art von Botschaft und sein charakteristisches „Wehe“ machen es zu einer eigenen speziellen Form (Jes 5; Hab 2).
  3. Verkündigung des Bundessegens – Das bedingende Wesen des Bundes wird hervorgehoben, und die Folgen, sowohl positiv als auch negativ, werden im Hinblick auf die Zukunft dargelegt (5 Mo 27-28).

#### V. HILFREICHE LITERATUR

- A. *A Guide to Biblical Prophecy (Ein Handbuch zu Biblischer Prophetie)* von Carl E. Amending und W. Ward Basque
- B. *How to Read the Bible for All Its Worth (in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen“)* von Gordon Fee und Douglas Stuart
- C. *My Servants the Prophets (Meine Diener die Propheten)* von Edward J. Young
- D. *Plowshares and Pruning Hooks: Rethinking the Language of Biblical Prophecy and Apocalyptic (Pflugscharen und Rebmesser: eine neue Sicht auf die Sprache biblischer Prophetie und Apokalyptik)* von D. Brent Sandy
- E. *New International Dictionary of Old Testament Theology and Exegesis (Neues Internationales Wörterbuch der Theologie und Exegese des Alten Testaments)*, Bd 4, S. 1067-1078

### THEMENSCHWERPUNKT: PROPHETIE DES NEUEN TESTAMENTS

- I. Sie ist nicht das gleiche wie alttestamentliche Prophetie (BDB 611), welche die rabbinische Bedeutung inspirierter Offenbarungen von JHWH trägt (s. Apg 3,18,21; Rö 16,26). Nur Propheten konnten die Schrift verfassen.
  - A. Mose wurde ein Prophet genannt (s. 5 Mo 18,15-21).
  - B. Die Geschichtsbücher (Josua – Könige [mit Ausnahme von Rut]) wurden die „alten Propheten“ genannt

- (s. Apg 3,24).
- C. Die Propheten verdrängten den Platz des Hohepriesters als Quelle von Gottes Mitteilungen (s. Jes – Mal).
  - D. Der zweite Abschnitt des hebräischen Kanons sind „die Propheten“ (s. Mt 5,17; 22,40; Lk 16,16; 24,25.27; Rö 3,21).
- II. Im NT kommt das Konzept auf verschiedene Art und Weise vor.
- A. Hinweis auf die Propheten des AT und deren inspirierte Botschaft (s. Mt 2,23; 5,12; 11,13; 13,14; Rö 1,2)
  - B. Hinweis auf eine Botschaft für eine Einzelperson anstatt einer gemeinschaftlichen Gruppe (d.h. die Propheten des AT redeten hauptsächlich zu Israel)
  - C. in Bezug auf sowohl Johannes den Täufer (s. Mt 11,9; 14,5; 21,26; Lk 1,76) als auch Jesus als Verkünder des Königreichs Gottes (s. Mt 13,57; 21,11.46; Lk 4,24; 7,16; 13,33; 24,19). Auch behauptete Jesus, größer als die Propheten zu sein (s. Mt 11,9; 12,41; Lk 7,26).
  - D. weitere Propheten des NT
    - 1. Jesu Kindheit gemäß den Aufzeichnungen des Lukasevangeliums (d.h. die Erinnerungen Marias)
      - a. Elisabeth (s. Lk 1,41-42)
      - b. Zacharias (s. Lk 1,67-79)
      - c. Simeon (s. Lk 2,25-35)
      - d. Hanna (s. Lk 2,36)
    - 2. ironische Vorhersagen (s. Kaiphas, Joh 11,51)
  - E. als Bezeichnung für jemanden, der das Evangelium verkündet (die Auflistung der Verkündigungsgaben in 1 Kor 12,28-29; Eph 4,11)
  - F. als Bezeichnung für eine dauerhafte Gabe in der Gemeinde (s. Mt 23,34; Apg 13,1; 15,32; Rö 12,6; 1 Kor 12,10.28-29; 13,2; Eph 4,11). Gelegentlich kann sich dies auf Frauen beziehen (s. Lk 2,36; Apg 2,17; 21,9; 1 Kor 11,4-5).
  - G. in Bezug auf das apokalyptische Buch der Offenbarung (s. Offb 1,3; 22,7.10.18.19)
- III. Propheten des NT
- A. Sie verkünden keine inspirierte Offenbarung in dem Sinne, wie es die Propheten des AT taten (d.h. Schrift). Durch die Verwendung des Ausdrucks „der Glaube“ (im Sinne eines vollendeten Evangeliums) in Apg 6,7; 13,8; 14,22; Gal 1,23; 3,23; 6,10; Phil 1,27; Jud 3,20 ist diese Aussage möglich.  
 Aus dem vollständigen Satz in Jud 3, „den ein für alle Mal den Heiligen überlieferten Glauben“, geht dieses Konzept klar hervor. Der Glaube „ein für alle Mal“ bezieht sich auf die Wahrheiten, Glaubenssätze, Vorstellungen, weltanschauliche Lehren des Christentums. Dieser einmal gegebene Schwerpunkt bildet die biblische Grundlage für die theologisch begrenzende Inspiration der Schriften des NT und gestattet es damit nicht, spätere oder andere Schriften als offenbarend zu betrachten. Im NT gibt es viele zweideutige, ungewisse Abschnitte und Grauzonen, doch die Gläubigen bekräftigen durch Glauben, dass alles, was für den Glauben und die praktische Umsetzung „notwendig“ ist, mit ausreichender Deutlichkeit im NT enthalten ist. Diese Auffassung wird in dem sogenannten „offenbarenden Trigon“ beschrieben.
    - 1. Gott hat sich in der Geschichte aus Raum und Zeit offenbart (OFFENBARUNG).
    - 2. Er wählte bestimmte menschliche Schreiber, um Seine Taten zu dokumentieren und zu erklären (INSPIRATION).
    - 3. Er hat Seinen Geist gegeben, um den Verstand und die Herzen der Menschen für das Verständnis dieser Schriften zu öffnen, nicht absolut, aber in ausreichendem Maße für die Erlösung und ein erfolgreiches christliches Leben (ERLEUCHTUNG). Worauf es dabei ankommt, ist, dass Inspiration sich auf die Schreiber der Schrift beschränkt. Es gibt keine weiteren verbindlichen Schriften, Visionen oder Offenbarungen. Der Kanon ist abgeschlossen. Uns steht jede Wahrheit zur Verfügung, die wir benötigen, um Gott entsprechend Antwort zu geben. Diese Wahrheit lässt sich am ehesten in der Übereinstimmung biblischer Schreiber gegenüber den Unstimmigkeiten unter aufrichtigen, gottesfürchtigen Gläubigen erkennen. Kein heutiger Schreiber oder Redner besitzt den Grad an göttlicher Führerschaft, den die Schreiber der Schrift besaßen.
  - B. In mancher Weise ähneln die Propheten des NT denen des AT.
    - 1. Vorhersage zukünftiger Ereignisse (s. Paulus, Apg 27,22; Agabus, Apg 11,27-28; 21,10-11; andere nicht genannte Propheten, Apg 20,23)
    - 2. Verkündigung des Gerichts (s. Paulus, Apg 13,11; 28,25-28)
    - 3. symbolische Handlungen, die anschaulich ein Ereignis darstellen (s. Agabus, Apg 21,11)
  - C. Manchmal verkündigen sie tatsächlich die Wahrheiten des Evangeliums in einer Art Vorhersehung (s. Apg 11,27-28; 20,23; 21,10-11), doch darum geht es nicht vorrangig. Laut 1 Kor heißt prophetisches Reden im Grunde genommen, das Evangelium zu verkündigen (s. 14,24.39).
  - D. Sie sind das gegenwärtige Mittel des Geistes, die zeitgenössische und praktische Umsetzung von Gottes

- Wahrheit in jeder neuartigen Situation, Kultur oder Zeitperiode zu offenbaren (s. 1 Kor 14,3).
- E. Sie wirkten in den frühen paulinischen Gemeinden (s. 1 Kor 11,4-5; 12,28.29; 13,2.8.9; 14,1.3.4.5.6. 22.24.29.31.32.37.39; Eph 2,20; 3,5; 4,11; 1 Thess 5,20) und werden in der *Didache* (im späten ersten oder zweiten Jahrhundert verfasst, Datierung ungewiss) und im Montanismus des zweiten und dritten Jahrhunderts in Nordafrika erwähnt.
- IV. Hörten die Gaben des NT auf?
- A. Diese Frage ist schwer zu beantworten. Es hilft bei der Klärung des Problems, wenn man den Zweck der Gaben bestimmt. Sind sie dazu gedacht, die anfänglichen Predigten des Evangeliums zu bestätigen, oder handelt es sich dabei um fortwährende Möglichkeiten für die Gemeinde, sich selbst und einer verlorenen Welt zu dienen?
- B. Blickt man auf die Geschichte der Kirche, um die Frage zu beantworten, oder das NT selbst? Es gibt keinen Hinweis im NT, dass die geistlichen Gaben zeitlich begrenzt wären. Diejenigen, die versuchen, sich dieser Fragestellung mittels 1 Kor 13,8-13 zu widmen, missbrauchen die Absicht des Verfassers dieser Textpassage, der behauptet, dass alles außer Liebe vergehen wird.
- C. Ich bin versucht zu sagen, dass Gläubige anerkennen müssen, dass die Gaben weiterhin bestehen, denn die Vollmacht liegt im NT, nicht in der Kirchengeschichte. Ich glaube jedoch auch, dass Kultur die Auslegung beeinflusst. Einige sehr klare Textstellen lassen sich nicht mehr anwenden (d.h. der heilige Kuss, verschleierte Frauen, Gemeindeversammlungen zuhause, usw.). Wenn Kultur sich auf die Texte auswirkt, weshalb dann nicht Kirchengeschichte?
- D. Es handelt sich hier einfach um eine Frage, die nicht endgültig beantwortet werden kann. Einige Gläubige werden ein „Erlöschen“ befürworten und andere ein „Nicht-Erlöschen“. Auf diesem Gebiet, wie in vielen Fragen der Auslegung, spielt das Herz des Gläubigen die Schlüsselrolle. Das NT ist mehrdeutig und kulturell. Die Schwierigkeit besteht darin, entscheiden zu können, welche Texte durch Kultur/Geschichte beeinflusst sind und welche für alle Zeiten und alle Kulturen gelten (s. Fee und Stuart *How to Read the Bible for All Its Worth [in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen]*, S. 14-19 und 69-77). Hierbei sind die Diskussionen über Freiheit und Verantwortlichkeit, die man in Rö 14,1-15,13 und 1 Kor 8-10 findet, von entscheidender Bedeutung. Wie wir die Frage beantworten, ist auf zweierlei Art bedeutsam.
1. Jeder Gläubige muss im Glauben in dem Licht wandeln, das ihm zur Verfügung steht. Gott sieht auf unser Herz und unsere Motive.
  2. Jeder Gläubige muss anderen Gläubigen gestatten, in deren Glaubensverständnis zu wandeln. Innerhalb biblischer Grenzen muss es Toleranz geben. Gott will, dass wir einander lieben, wie Er es tut.
- E. Zusammenfassend sei gesagt, dass das Christentum ein Leben aus Glaube und Liebe ist, nicht eine perfekte Theologie. Eine Beziehung zu Ihm, die sich auf unsere Beziehung zu anderen auswirkt, ist wichtiger als endgültiges Wissen oder die Vollkommenheit des Bekenntnisses.

**4,20 „Unsere Väter“** Dies bezieht sich auf Abraham und Jakob (s. 1 Mo 12,7; 33,20). Sie bestätigt ihre Auffassung von der Einbeziehung des Bundes (s. 8,31-59).

**▣ „haben auf diesem Berg angebetet“** Dies nimmt Bezug auf den theologischen Streitpunkt, wo Gott (JHWH) anzubeten sei. Die Juden betonten den Berg Moria (Stätte des jüdischen Tempels), während die Samariter Wert auf den Berg Garizim legten (der samaritanische Tempel wurde 129 v. Chr. von Johannes Hyrkanos zerstört).

Heutzutage wäre das der Versuch von Menschen, denen wir Zeugnis geben, von der Frage ihrer Beziehung zu Christus wegzukommen, indem sie ein theologisches Ablenkungsmanöver starten. Die Menschen studieren gern Religion und Philosophie, solange es sie nicht selbst betrifft (s. 3,19-21).

**4,21 „es wird die Stunde kommen, da ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet“.** Für sie und Seine Jünger muss das eine schockierende Aussage gewesen sein. Es geht nicht um das Wo, sondern wen!

**4,22 „denn das Heil ist aus den Juden“** Dies bestätigt die Herkunft des Messias (s. 1 Mo 12,2-3; 49,8-12; Jes 2,3; Rö 9,4-5).

**4,23 Es kommt aber die Stunde und ist jetzt da“** Dies könnte eine Anspielung auf Mal 1,11 über eine weltumfassende Anbetung sein. Es ist offensichtlich, dass Jesus das Geschenk des ewigen Lebens während Seiner Lebzeiten als auch nach Seinem Tode brachte. Diese Aussage spiegelt die Spannung wider, die zwischen den beiden Kommen des Messias liegt. Die beiden jüdischen Zeitalter (siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 2,17) haben sich nun überlappt. Das Neue Zeitalter des Geistes ist jetzt gegenwärtig, doch noch immer leben wir in dem alten Zeitalter des Bösen und der Sünde.

Mit Sicherheit behauptet Jesus, dass das neue Zeitalter in Ihm begonnen hat. Das Zeitalter des Geistes, das Messianische Zeitalter, wurde eingeweiht!

▣ „in Geist und Wahrheit“ Der Begriff „Geist“ (siehe Themenschwerpunkt zu 3,8) spricht von einer Anbetung, die nicht an einen Ort oder Körper gebunden ist. Das Wort „Wahrheit“ wurde in der griechischen Welt gebraucht und sprach von einer geistigen Vorstellung, während das Hebräische Glaube oder Vertrauenswürdigkeit meinte. Siehe Themenschwerpunkt Wahrheit zu 6,55 und 17,3.

▣ „der Vater“ Es war sehr ungewöhnlich im Neuen Testament Gott „Vater“ zu nennen, ohne einen Verweis auf Jesus als Seinen einzigen Sohn anzufügen.

### THEMENSCHWERPUNKT: VATER

Das AT führt die innige familiäre Metapher von Gott als den Vater ein.

1. Die Nation Israel wird oft als JHWHs „Sohn“ beschrieben (s. Hos 11,1; Mal 3,17).
2. Selbst zuvor im 5 Mo wird die Analogie von Gott als Vater gebraucht (1,31).
3. In 5 Mo 32 wird Israel „seine Kinder“ genannt und Gott als „euer Vater“ bezeichnet.
4. Diese Analogie wird in Ps 103,13 angeführt und in Ps 68,5 fortgeführt (Vater der Weisen).
5. Der Begriff war bei den Propheten geläufig (s. Jes 1,2; 63,8; Israel als Sohn, Gott als Vater, 63,16; 64,8; Jer 3,4.19; 31,9).

Jesus sprach Aramäisch, was bedeutet, dass viele der Stellen, an denen „Vater“ wie das griechische *Pater* auftaucht, das aramäische *Abba* darstellen könnten (s. Mk 14,36). Dieser familiäre Begriff „Papa“ oder „Vati“ spiegelt Jesu inniges Verhältnis zu dem Vater wider. Dass Jesus dies Seinen Jüngern offenbarte, ermutigt auch unsere eigene innige Beziehung zum Vater. Der Begriff „Vater“ wurde im AT selten für JHWH verwendet, doch Jesus gebraucht ihn oft und eindringlich. Er ist eine wichtige Offenbarung der neuen Beziehung von Gläubigen zu Gott durch Christus (s. Mt 6,9).

▣ „denn der Vater sucht solche als Seine Anbeter“ Gott ist aktiv auf der Suche nach der verlorenen Menschheit (s. Jes 55; Hes 18,23.32; Lk 19,10; Joh 1,12; 3,16).

**4,24 „Gott ist Geist“** In den Schriften des Johannes gibt es mehrere kurze Sätze, mit denen das Wesen Gottes beschrieben wird: (1) Gott ist Liebe, (2) Gott ist Licht, (3) Gott ist Geist. Dies kann bedeuten (1) nicht körperlich, (2) nicht auf eine Örtlichkeit beschränkt, (3) ohne Bezug zu zeitlichen Abfolgen oder (4) himmlisch vs. irdisch.

**4,25 „der Messias kommt“** Der Begriff Messias taucht nur zweimal im NT auf, beide Male im Johannesevangelium (s. 1,41; 4,25).

### THEMENSCHWERPUNKT: MESSIAS

Dies ist den Notizen meines Kommentars zu Daniel 9,6 entnommen. Die Schwierigkeit bei der Auslegung dieses Verses besteht in den möglichen Bedeutungen, die mit dem Begriff Messias oder dem Gesalbten in Verbindung gebracht werden (BDB 603).

1. für jüdische Könige gebraucht (z.B. 1 Sam 2,10; 12,3)
2. für jüdische Priester gebraucht (z.B. 3 Mo 4,3.5)
3. für Kyrus gebraucht (s. Jes 45,1)
4. #1 und #2 zusammen in Ps 110 und Sach 4
5. für Gottes besonderes Kommen gebraucht, der König aus dem Geschlechte Davids sollte das neue Zeitalter der Gerechtigkeit bringen
  - a. die Linie Judas (s. 1 Mo 49,10)
  - b. das Haus Isai (s. 2 Sam 7)
  - c. weltumfassende Herrschaft (s. Ps 2; Jes 9,6; 11,1-5; Mi 5,1-4ff)

Ich persönlich neige zu der Bezeichnung als einen „Gesalbten“ für Jesus von Nazareth aufgrund

1. des Beginns eines ewigen Königreichs in Dan 2 zur Zeit des vierten Königreichs
2. der Vorstellung eines „Sohn des Menschen“ in Dan 7,13, dem ein ewiges Königreich gegeben wird
3. der erlösenden Stellen in Dan 9,24, die auf einen Höhepunkt in der Geschichte der gefallenen Welt hinweisen
4. Jesu Gebrauch des Buches Daniels im NT (s. Mt 24,15; Mk 13,14)

▣ „wenn jener kommt, wird Er uns alles verkündigen“ Dies zeigt, dass die Samariter einen Messias erwarteten. Es zeigt auch, dass sie in dem Messias einen Kommenden sahen, der die Fülle Gottes offenbaren würde.

**4,26 „Ich bin Er, der mit dir redet“** Dies könnte eine Anspielung auf Jes 52,6 sein. Es stellt eine klare, offene Bestätigung Seiner Göttlichkeit dar (welch ein Unterschied zu den Synoptischen Evangelien)! Es handelt sich um ein Wortspiel zu „Ich bin“, das den Namen des Bundes im AT für Gott, JHWH, widerspiegelte (s. 2 Mo 3,12.14). Jesus gebraucht diesen Namen für Gott aus dem AT und bezieht sich damit auf JHWHs Selbstoffenbarung, die in Jesus sichtbar und deutlich wird (s. Joh 8,24.28.58; 13,19; 18,5 vgl. Jes 41,4; 43,10; 46,4). Dieser besondere Gebrauch von „Ich bin“ muss differenziert von den wohlbekannten „Ich bin“-Aussagen des Johannesevangeliums, 6,35.51; 8,12; 10,7.9.11.14; 11,25; 14,6; 15,1.5, betrachtet werden, auf die jeweils näher bestimmte SUBSTANTIVE folgen.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,27-30**

<sup>27</sup>Darüber kamen Seine Jünger, und sie wunderten sich, dass Er mit einer Frau redete, dennoch sagte niemand: „Was suchst Du?“ oder „Was redest Du mit ihr?“ <sup>28</sup>Die Frau nun ließ ihren Wasserkrug stehen und ging weg in die Stadt und sagte zu den Leuten: <sup>29</sup>„Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe; dieser ist doch nicht etwa der Christus?“ <sup>30</sup>Sie gingen zu der Stadt hinaus und kamen zu Ihm.

**4,27 „sie wunderten sich, dass Er mit einer Frau redete“** Kulturell betrachtet taten orthodoxe Juden dies einfach nicht.

▣ „dennoch sagte niemand: „Was suchst Du“ oder „Was redest Du mit ihr““ Es handelt sich hier um einen Augenzeugenkommentar von Johannes. Er erinnerte sich sicher gut an diese schockierende Begebenheit!

**4,28 „die Frau ließ ihren Wasserkrug stehen“** Welch eine wunderbare historische Anmerkung eines Zeitzeugen, der die Aufregung dieser Frau zeigt, als sie zurück in den Ort eilt, um Zeugnis zu geben (s. V. 29-30).

**4,29 „dieser ist doch nicht etwa der Christus“** Die grammatikalische Form erwartet ein „Nein“ als Antwort, aus dem Kontext geht jedoch hervor, dass sie wirklich glaubte, dass Er das war! Kontext triumphiert über Grammatik!

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,31-38**

<sup>31</sup>In der Zwischenzeit drängten Ihn die Jünger und sprachen: „Rabbi, iss!“ <sup>32</sup>Er aber sprach zu ihnen „Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt.“ <sup>33</sup>Da sprachen die Jünger zueinander „Hat ihm wohl jemand etwas zu essen gebracht?“ <sup>34</sup>Jesus sprach zu ihnen „Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und Sein Werk vollbringe.“ <sup>35</sup>Sagt ihr nicht ‘Es sind noch vier Monate, und dann kommt die Ernte?’ Siehe, ich sage euch, hebt eure Augen auf und schaut die Felder an, denn sie sind schon weiß zur Ernte. <sup>36</sup>Der da erntet, empfängt bereits Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit da sät und der da erntet, sich gemeinsam freuen. <sup>37</sup>Denn hierin ist der Spruch wahr: ‘Einer ist es, der da sät, und ein anderer, der da erntet.’ <sup>38</sup>Ich sandte euch zu ernten, woran ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten.“

**4,32** Es handelt es sich hier um eine weitere Anspielung auf den Dualismus aus Himmel vs. Erde, dem Geistigen vs. dem Physischen. Jesus befand sich auf einer evangelistischen, offenbarenden Mission. Menschen hatten/haben Priorität!

**4,34 „Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und Sein Werk vollbringe“** Joh 17 drückt klar und deutlich aus, was Jesus als den Willen des Vaters für sich verstand (s. Mk 10,45; Lk 19,10; Joh 6,29).

Der Gegensatz besteht in Jesus, der von oben gesandt wurde, aus der wahren Gegenwart von Gott dem Vater, zu Seiner Aufgabe, den Vater zu offenbaren und das Werk des Vaters zu vollbringen. Dies ist der vertikale Dualismus, der für das Johannesevangelium so charakteristisch ist (oben vs. unten, Geist vs. Fleisch).

Es gibt zwei verschiedene Begriffe, mit denen beschrieben wird, dass Jesus gesandt wurde.

1. *pempō* (4,34; 5,23.24.30.37; 6,38.39.40.44; 7,16.18.28.33; 8,16.18.26.29; 9,4; 12,44.45.49; 14,24; 15,21; 16,5)
2. *apostellō* (3,17.24; 5,36.38; 6,29.57; 7,29; 8,42; 10,36; 11,42; 17,3.18.21.23.25; 20,21)

Wie in 20,21 ersichtlich, sind dies Synonyme. Es zeigt auch, dass Gläubige als Stellvertreter des Vaters in eine verlorene Welt zum Ziele der Erlösung gesandt wurden (s. 2 Kor 5,13-21).

**THEMENSCHWERPUNKT: DER WILLE (*thelēma*) GOTTES  
JOHANNESSEVANGELIUM**

- Jesus kam, um den Willen des Vaters zu tun (s. 4,34; 5,30; 6,38)

- um am letzten Tag all jene aufzuerwecken, die der Vater dem Sohn gegeben hat (s. 6,39)
- damit alle an den Sohn glauben (s. 6,29.40)
- antwortete auf Gebet, das sich auf das Tun Gottes Willens bezieht (s. 9,31 und 1 Joh 5,14)

#### **DIE SYNOPTISCHEN EVANGELIEN**

- Es ist überaus wichtig, Gottes Willen zu tun (s. Mt 7,21).
- Gottes Willen zu tun, macht jemanden zu Bruder und Schwester von Jesus (s. Mt 12,50; Mk 3,35).
- Es ist nicht Gottes Wille, dass jemand verloren gehe (s. Mt 18,14; 1 Tim 2,4; 2 Pe 3,9).
- Golgatha war der Wille des Vaters für Jesus (s. Mt 26,42; Lk 22,42).

#### **DIE BRIEFE DES PAULUS**

- Reife und Dienst aller Gläubigen (s. Rö 12,1-2)
- Gläubige werden aus diesem bösen Zeitalter heraus gerissen (s. Gal 1,4).
- Gottes Wille war Sein Heilsplan (s. Eph 1,5.9.11).
- Gläubige erleben und leben das von dem Geist erfüllte Leben (s. Eph 5,17-18).
- Gläubige werden mit der Erkenntnis Gottes erfüllt (s. Kol 1,9).
- Gläubige werden vollkommen und gänzlich erfüllt sein (s. Kol 4,12).
- Gläubige werden geheiligt (s. 1 Thess 4,3).
- Gläubige sagen in allen Dingen Dank (s. 1 Thess 5,18).

#### **DIE BRIEFE DES PETRUS**

- Gläubige tun das Rechte (d.h. Unterordnung vor Obrigkeiten) und bringen damit die Törichteren zum Schweigen und schaffen eine Gelegenheit zur Evangelisation (s. 1 Pe 2,15).
- Gläubige leiden (s. 1 Pe 3,17; 4,19).
- Gläubige leben kein ichbezogenes Leben (s. 1 Pe 4,2).

#### **DIE BRIEFE DES JOHANNES**

- Gläubige bleiben für immer (s. 1 Joh 2,17).
- Gläubige sind für die Antwort auf Gebet von wesentlicher Bedeutung (s. 1 Joh 5,14).

**4,35 „Es sind noch vier Monate, und dann kommt die Ernte“** Es handelt sich hier um einen bildlich gemeinten Satz, der zeigen soll, dass die Gelegenheit für eine geistliche Erwidering jetzt gekommen war! Menschen wurden durch Glauben an Ihn zu Jesu Lebzeiten gerettet, nicht erst nach der Auferstehung.

**4,36-38 „Einer sät, ein anderer erntet“** Diese Verse beziehen sich auf das Wirken der Propheten oder möglicherweise auf Johannes den Täufer. Dies wird in 1 Kor 3,6-8 für das Verhältnis zwischen dem Dienste des Paulus und dem des Apollo verwendet.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,39-42**

<sup>39</sup>Viele Samariter aus jenem Ort glaubten an Ihn wegen des Wortes der Frau, die bezeugt hatte „Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.“ <sup>40</sup>Als nun die Samariter bei Jesus eintrafen, baten sie Ihn bei ihnen zu bleiben; und Er verbrachte zwei Tage bei ihnen. <sup>41</sup>Da kamen noch viel mehr von ihnen zum Glauben aufgrund Seiner Worte, <sup>42</sup>und sie sprachen zu der Frau: „Jetzt glauben wir nicht länger wegen deiner Erzählung, sondern weil wir Ihn selbst gehört haben und wissen, dass Er wirklich der Retter der Welt ist.“

**4,39 „Viele Samariter glaubten an Ihn“** Johannes verwendet das VERB „glauben“ in Verbindung mit mehreren anderen Begriffen: „glauben an“ (*en*), „glauben dass“ (*hoti*) und meist „glauben in ... hinein“ (*eis*) oder in etwas vertrauen (s. 2,11.23; 3,16.18.36; 6,29.35.40; 7,5.31.38.48; 8,30; 9,35.36; 10,42; 11,25.26.45.48; 12,11.37.42.44.46; 14,1.12; 16,9; 17,20). Zuerst glaubten die Samariter wegen des Zeugnisses der Frau (V. 39), doch nachdem sie Jesus gehörten hatten, nahmen sie Sein Zeugnis an (V. 41-42). Jesus kam zu den verlorenen Schafen Israels, doch Sein Evangelium galt der gesamten Menschheit: Samaritern, syrisch-phönizischen Frauen und römischen Soldaten (s. Rö 10,12; 1 Kor 12,13; Gal 3,28-29; Kol 3,11). Siehe Themenschwerpunkt zu 2,23.

▣ **„wegen des Wortes der Frau, die bezeugt hatte“** Wenn Gott das Zeugnis dieser irrgläubigen und unmoralischen Frau gebrauchte, dann kann Er auch meines und Ihres gebrauchen! Dieser Vers zeigt die Bedeutung eines persönlichen Zeugnisses. Siehe Themenschwerpunkt: Zeugnisse über Jesus zu 1,8.

4,40

NASB, NRSV

„baten“

NKJV

„drängten“

TEV, NJB

„flehten an“

Es handelt sich hier um ein ausdrucksstarkes griechisches Wort, das mit „drängten“ oder „flehten an“ übersetzt werden sollte. Die Intensität dieses Begriffs lässt sich aufgrund dessen Verwendung in V. 47 erkennen (s. Lk 4,38).

**4,42 „der Retter der Welt“** Derselbe universelle Titel wird in 1 Joh 4,14 gebraucht. Er wird ebenfalls in dem weltumfassenden Sinne von Gottes Liebe für die gesamte Menschheit verwendet (s. 1 Tim 2,6; Heb 2,9; 1 Joh 2,2). Die Zusage aus 1 Mo 3,15 hat sich erfüllt! Im ersten Jahrhundert wurde dieser Ausdruck häufig für Cäsar verwendet. Die Verfolgung durch die Römer kam auf, weil Christen diesen Titel ausschließlich für Jesus benutzten. Dieser Name zeigt auch, wie die Verfasser des NT die Titel für Gott den Vater dem Sohn zuschrieben: Tit 1,3 – Tit 1,4; Tit 2,10 – Tit 2,13; Tit 3,4 – Tit 3,6.

Die Juden hatten Jesus abgelehnt (s. 1,11), doch die Samariter nahmen Ihn rasch und mit Leichtigkeit an (s. 1,12)!

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,43-45**

<sup>43</sup>Nach den zwei Tagen zog Er von dort weg nach Galiläa. <sup>44</sup>Denn Jesus selbst bezeugte, dass ein Prophet im eigenen Land kein Ansehen hat. <sup>45</sup>Als Er nun nach Galiläa kam, nahmen die Galiläer Ihn auf, da sie alles gesehen hatten, was Er in Jerusalem auf dem Fest getan hatte; denn auch sie kamen zu dem Fest.

**4,43** Dieser Vers zeigt, dass Jesus freier und öfter zwischen Judäa und Galiläa reiste, als man es aufgrund der Synoptischen Evangelien annehmen würde.

**4,44** Dies ist ein sehr ungewöhnlicher Vers, weil er nicht zu dem vorherigen Kontext passt. Er könnte sich auf das Wirken in Galiläa beziehen, das hiermit begann (s. 4,3). Dieser Spruch findet sich auch in Mt 13,57; Mk 6,4; Lk 4,24. In den Synoptischen Evangelien bezieht er sich auf Galiläa, hier jedoch auf Judäa.

Von den Galiläern wird außerdem gesagt, dass sie Jesus „aufnahmen“, doch viele folgten nicht über diese Annahme hinaus und verließen Ihn später. „Glauben“ und „aufnehmen“ bedeutet mehr als eine erste Annahme (s. das Gleichnis vom Sämann in Mt 13,18-23; Mk 4,12-20; Lk 8,11-15). Siehe Themenschwerpunkt: Die Notwendigkeit des Ausharrens zu 8,31.

**4,45 „die Galiläer nahmen Ihn auf“** Sie hatten bereits Jesu Lehren und Zeichen während eines früheren Passabesuches in Jerusalem erlebt. Dies setzt voraus, dass sie in Jesus als Gottes Messias vertrauten (s. 1,12), zumindest bis zu einem gewissen Grad (s. V. 48).

▣ „denn auch sie kamen zu dem Fest“ Die NET Bibel markiert dies als einen weiteren eingeschobenen Kommentar des Verfassers, so wie dies für alle bei V. 44 gilt (s. NRSV, NIV).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,46-54**

<sup>46</sup>Er kam nun wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Und es war in Kapernaum ein königlicher Beamter, dessen Sohn krank war. <sup>47</sup>Als dieser hörte, dass Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen war, ging er zu Ihm hin und bat *Ihn*, dass er herabkomme und seinen Sohn heile; denn er lag im Sterben. <sup>48</sup>Jesus sprach nun zu ihm „Wenn ihr *Leute* nicht Zeichen und Wunder seht, so werdet ihr *einfach* nicht glauben.“ <sup>49</sup>Der königliche Beamte sprach zu ihm „Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt!“ <sup>50</sup>Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Sohn lebt.“ Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. <sup>51</sup>Aber schon während er hinabging, kamen ihm *seine* Knechte entgegen und berichteten, dass sein Junge lebe. <sup>52</sup>Er erforschte nun von ihnen die Stunde, in der es besser mit ihm geworden sei. Da sagten sie zu ihm „Gestern zur siebten Stunde verließ ihn das Fieber.“ <sup>53</sup>Da erkannte der Vater, dass *es* in jener Stunde *war*, in der Jesus zu ihm sagte „Dein Sohn lebt“; und er glaubte, er und sein ganzes Haus. <sup>54</sup>Dies tat Jesus wieder als zweites Zeichen, als er aus Judäa nach Galiläa gekommen war.

4,46

NASB, NRSV

NJB

„ein königlicher Beamter“

NKJV

„ein gewisser Edelmann“

TEV

„ein regierender Beamter“

Es handelte sich um einen Regierungsbeamten im Dienste der Familie des Herodes.

**4,48 „Wenn ihr Leute nicht Zeichen und Wunder seht, so werdet ihr einfach nicht glauben.“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III mit einer starken DOPPELTEN VERNEINUNG. Jesus spricht diesen Mann in der PLURALform an. Die Juden suchten Zeichen (s. 2,18; 6,2.30; Mt 12,38; 16,1). Doch dieser Diener von Herodes glaubte, bevor das Zeichen geschehen war.

**4,49 „Kind“** In drei Versen gebraucht Johannes drei verschiedene Begriffe.

1. V. 49 – *paidion* (NASB, „Kind“)
2. V. 50 – *hyiōs* (NASB, „Sohn“)
3. V. 51 – *pais* (NASB, „Sohn“)

Offensichtlich wurden diese Wörter synonym verwendet.

**4,50 „er glaubte, er und sein ganzes Haus“** Dies ist die erste von vielen Begebenheiten, in denen sich der Glaube einer Person auf die gesamte Familie auswirkte.

1. Kornelius (Apg 10,44-48)
2. Lydia (Apg 16,15)
3. der Kerkermeister von Philippi (Apg 16,31—34)
4. Krispus (Apg 18,8)
5. Stephanas (1 Kor 1,16)

Es hat zu diesen Haushalts-Bekehrungen viele Debatten gegeben, doch es ist nachdrücklich zu versichern, dass alle Mitglieder Jesus für sich persönlich annehmen mussten. Der Vordere Orient legt viel mehr Wert auf den Stamm und die Familie als moderne Kulturen. Es ist ebenso wahr, dass die wichtigen anderen in unseren Leben unsere Entscheidungen beeinflussen.

**4,54** Das erste öffentliche Zeichen war die Hochzeitsfeier zu Kana (s. 2,1-11).

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb verließ Jesus dieses Gebiet Judas?
2. Verwendet Johannes die römische Zeitählung oder die jüdische?
3. Weshalb ist es so wichtig, dass Jesus zu einer samaritanischen Frau redete?
4. Inwiefern beeinflusst Vers 20 das heutige Verhältnis zwischen den Konfessionen?
5. Erklären Sie die erstaunliche Aussage, die Jesus in V. 26 trifft.
6. Übt die Galiläer wahrhaftigen Glauben aus?

# JOHANNESVANGELIUM KAP 5

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Heilung am Teich 5,1-9a	Ein Mann wird am Teich von Bethesda geheilt 5,1-15	Heilung des Gelähmten am Sabbat 5,1 5,2-9a	Die Heilung am Teich 5,1-6  5,7 5,8-9a	Die Heilung eines Kranken am Teiche von Bethesda 5,1-9a
5,9b-18		5,9b-18	5,9b-10 5,11 5,12 5,14 5,16 5,15-17	5,9b-18
Die Vollmacht des Sohnes 5,19-29	Ehre dem Vater und dem Sohn 5,16-23	Jesu Beziehung zu Gott 5,19-24	Die Vollmacht des Sohnes 5,19-12	5,19-47
5,30	Leben und Gericht kommen durch den Sohn 5,24-30	5,25-29 Beweis für Jesu Beziehung zu Gott	5,24-29 Zeugen über Jesus	
Das Zeugnis über Jesus 5,31-40	Das vierfache Zeugnis 5,31-47	5,31-38 Jesus tadelt diejenigen, die Sein Angebot ablehnen 5,39-47	5,30 5,31-40	
5,41-47			5,41-47	

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### *IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN*

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,1-9a

<sup>1</sup>Danach war ein Fest der Juden, und Jesus ging hinauf nach Jerusalem. <sup>2</sup>Es ist aber in Jerusalem bei dem Schafftor ein Teich, der auf Hebräisch Bethesda genannt wird, der fünf Säulenhallen hat. <sup>3</sup>In diesen lag eine Menge Kranker, Blinder, Lahmer, Dürrer, <sup>4</sup>[welche auf die Bewegung des Wassers warteten; denn ein Engel stieg zu gewissen Zeiten in den Teich hinab und bewegte das Wasser; wer nun nach der Bewegung des Wassers zuerst hineinstieg, der wurde gesund, mit welcher Krankheit er auch geplagt war.] <sup>5</sup>Es war aber ein Mensch dort, der achtunddreißig Jahre mit seiner Krankheit behaftet war. <sup>6</sup>Als Jesus diesen *da* liegen sah und wusste, dass es schon lange Zeit *so mit ihm steht*, sprach Er zu ihm „Willst du gesund werden?“ <sup>7</sup>Der Kranke antwortete Ihm „Herr, ich habe keinen Menschen, dass er mich, wenn das Wasser bewegt worden ist, in den Teich werfe, während ich aber komme, steigt ein anderer vor mir hinab.“ <sup>8</sup>Jesus sprach zu ihm „Steh auf, nimm dein Bett auf und geh umher.“ <sup>9</sup>Sofort wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett auf und *begann* umher zu gehen.

**5,1** „ein Fest“ Einige alte griechische Unzialschriften, N und C, geben „das Fest“ an, doch in der Mehrheit der Manuskripte steht „ein Fest“ (P<sup>66</sup>, P<sup>75</sup>, A, B und D). Es gab drei jährliche Feiertage, an denen jüdische Männer wenn irgend möglich teilnehmen sollten (s. 3 Mo 23): (1) Passa, (2) das Wochenfest und (3) das Laubhüttenfest. Wenn an dieser Stelle das Passafest gemeint war, dann dauerte Jesu öffentliches Wirken vier Jahre und nicht drei (s. 2,13.23; 6,4; 12,1). Traditionell wird daran festgehalten, dass Jesus nach der Taufe des Johannes drei Jahre lang öffentlich wirkte. Diese Angabe wird lediglich durch die Anzahl von Passafesten gesichert, die im Johannesevangelium erwähnt werden.

▣ „Jesus ging hinauf nach Jerusalem“ Mehrere Male im Johannesevangelium wird gesagt, dass Jesus zu Festen nach Jerusalem ging (s. 2,13; 5,1; 7,10; 12,12).

Jerusalem wurde auf sieben Hügeln errichtet und war höher gelegen als das umliegende Land. Somit könnte der Ausdruck „ging hinauf“ im physischen Sinne zutreffen. Es scheint jedoch eine bildhafte Redewendung einer Vorrangstellung gewesen zu sein. Jerusalem war wegen des Tempels die Anhöhe der Erde und das Zentrum (der Nabel) der Welt.

**5,2** „bei dem Schafftor“ Dieses „Tor der Herde“ befand sich im nordöstlichen Teil der Jerusalemer Mauer. Es wird bei Nehemia im Zuge der Umwidmung und des Umbaus der Stadtmauern erwähnt (s. Neh 3,1; 32; 12,39).

▣

NASB, NKJV	„ein Teich, der auf Hebräisch Bethesda genannt wird“
NRSV	„der auf Hebräisch Beth-zatha genannt wird“
TEV	„auf Hebräisch wird er Bethzatha genannt“
NJB	„wird Bethesda auf Hebräisch genannt“

Es gibt mehrere anderslautende Varianten dieses Namens. Flavius Josephus nannte ihn ebenfalls bei dem hebräischen Namen „Bethzatha“, welches die Bezeichnung für diesen Abschnitt von Jerusalem war. In den griechischen Manuskripten findet sich auch die Nennung „Bethsaida“. Die kupferne Schriftrolle von Qumran nannte die Stelle „Bethesda“, was „Haus der Gnade“ oder „Haus der doppelten Quelle“ bedeutet. Heute ist der Ort als St.-Anna-Teich(e) bekannt.

Zur Zeit Jesu sprachen die Juden von Palästina Aramäisch, nicht Hebräisch. Wenn Johannes „Hebräisch“ sagt, ist damit Aramäisch gemeint (s. 5,2; 19,13.17.20; 20,16; Offb 9,11; 16,16). Alle Aussagen Jesu, wie

*Talitha kum*, Mk 5,41

*Ephphatha*, Mk 7,34

*Eloi, Eloi, lama sabachthani*, Mk 15,34

waren in Aramäisch.

**5,4** Bei diesem Vers (3b-4) handelt es sich um einen späteren Kommentar von Schriftgelehrten; damit sollte erklärt werden:

1. die Anwesenheit all der kranken Menschen bei dem Teiche

2. weshalb dieser Mensch bereits so lange dort gewesen war
3. weshalb er wollte, dass jemand ihn in das Wasser brachte, V. 7

Offensichtlich ist dies eine jüdische Volkssage. Sie gehörte nicht zu dem ursprünglichen Johannesevangelium. Der Beweis dafür, dass dieser Vers nicht enthalten war, findet sich im folgenden:

1. Er steht nicht in den Manuskripten P<sup>66</sup>, P<sup>75</sup>, N, B, C\*, D.
2. In mehr als 20 weiteren späteren griechischen Manuskripten ist mit einem Sternchen angemerkt, dass man diesen Text nicht für das Original hielt.
3. In diesem kurzen Vers kommen mehrere nicht-johanneische Begriffe vor.

Der Vers findet sich in mehreren frühen griechischen Unzialschriften, A, C<sup>3</sup>, K und L, ebenfalls im Diatessaron (etwa 180 n. Chr.) und in den Schriften des Tertullian (200 n. Chr.), Ambrosius, Chrysostomos und Kyrill. Daran sehen wir das Alter, aber nicht die Zugehörigkeit zu dem ursprünglich inspirierten Evangelium. Der Vers wird in der KJV, NASB (Überarb. 1995, in Klammern) und der NKJV angegeben, aber in der NASB (1970), NRSV, NJB, REB, NET Bibel und in der NIV ausgelassen.

Eine gute Diskussion zu den Abweichungen in den Manuskripten nach einer bibeltreuen Textkritik finden Sie in Gordon Fee's *To What End Exegesis? (Exegese bis wohin?)*, S. 17-28.

**5,5-6** Wir wissen nicht, weshalb Jesus gerade diesen Mann auswählte. Vielleicht war er die längste Zeit an dieser Stelle gewesen. Von diesem Mann wird nur wenig Glaube verlangt. Offenbar wollte Jesus eine Auseinandersetzung mit den Anführern der Juden anzetteln. Diese Begebenheit gab Ihm Gelegenheit, Seinen Anspruch als Messias geltend zu machen. Die auf die Endzeit gerichtete Textpassage in Jes 35,6 bezog sich möglicherweise auf diese Heilung durch den Messias.

Viele von Jesu Wundern galten nicht in erster Linie der einzelnen Person, sondern denen, die zusahen.

1. Jünger
2. jüdische Obrigkeiten
3. eine Menschenmenge

Die Evangelien wählen bestimmte Wunder aus, um deutlich zu zeigen, wer Jesus war. Diese Begebenheiten stehen stellvertretend für Seine alltäglichen Handlungen. Sie wurden ausgewählt, um folgendes aufzuzeigen:

1. Seine Person
2. Sein Mitleid
3. Seine Macht
4. Seine Vollmacht
5. Seine klare Offenbarung des Vaters
6. Seine klare Offenbarung des Messianischen Zeitalters

**5,8 „Steh auf, nimm dein Bett und geh umher“** Dies ist eine Reihe von Kommandos.

1. ein GEGENWART AKTIV IMPERATIV
2. gefolgt von einem AORIST AKTIV IMPERATIV
3. und dann ein weiterer GEGENWART AKTIV IMPERATIV

Das Bett war ein Stoffkissen, das die Armen zum Schlafen benutzten. Diesen Kranken, Lahmen und gelähmten Menschen diente es während des Tages als Unterlage beim Sitzen (s. Mk 2,4.9.11.12; 6,55; Apg 9,33).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,9b-18**

<sup>9b</sup>Es war aber an jenem Tag Sabbat. <sup>10</sup>Es sagten nun die Juden zu dem Geheilten „Es ist Sabbat, es ist dir nicht erlaubt, dein Bett zu tragen.“ <sup>11</sup>Er aber antwortete ihnen „Der mich gesund machte, der sagte zu mir ‘Nimm dein Bett auf und geh umher.’“ <sup>12</sup>Sie fragten ihn „Wer ist der Mensch, der zu dir sagte ‘Nimm dein Bett auf und geh umher?’“ <sup>13</sup>Der Geheilte aber wusste nicht, wer es war, denn Jesus hatte sich entfernt, während eine Volksmenge an jenem Ort war. <sup>14</sup>Danach fand Jesus ihn im Tempel und sprach zu ihm „Siehe, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, damit dir nichts Ärgeres widerfahre.“ <sup>15</sup>Der Mensch ging hin und verkündete den Juden, dass es Jesus war, der ihn gesund gemacht habe. <sup>16</sup>Darum verfolgten die Juden Jesus, weil Er dies am Sabbat tat. <sup>17</sup>Er aber antwortete ihnen „Mein Vater wirkt bis jetzt, und Ich wirke.“ <sup>18</sup>Darum nun suchten die Juden noch mehr, Ihn zu töten, weil Er nicht allein den Sabbat aufhob, sondern auch Gott Seinen eigenen Vater nannte und sich so selbst Gott gleich machte.

**5,9b „Es war aber Sabbat“** Die Anführer der Juden freuten sich nicht einmal darüber, dass der Mann geheilt worden war, sie fühlten sich nur angegriffen, weil Jesus die mündlichen Überlieferungen (später im Talmud chiffriert) in Bezug auf den Sabbat gebrochen hatte (s. V. 16.18; Mt 7,1-23).

Jesu Heilung am Sabbattag lässt sich auf zweierlei Art und Weise erklären:

1. Er heilte jeden Tag, doch über die Heilungen am Sabbat wurde kontrovers diskutiert.
2. Er wählte diese Begebenheit als eine Gelegenheit aus, um damit eine Debatte auszulösen und die religiösen Anführer in einen theologischen Dialog zu verwickeln.

Jesus heilte häufig am Sabbat (s. Mt 12,9-14; Mk 1,29-31; 3,1-6; Lk 6,6-11; 14,1-6; Joh 5,9-18; 9,14). Am Sabbat trieb Jesus Dämonen aus (s. Mk 1,21-28; Lk 13,10-17). Jesus verteidigte die Jünger, als sie am Sabbat aßen (s. Mt 12,1-8; Mk 2,23-28). Jesus begann in der Synagoge am Sabbat eine Diskussion um kontroverse Inhalte (s. Lk 4,16-30; Joh 7,14-24).

**5,13 „Jesus hatte sich entfernt“** Wörtlich bedeutet dies „den Kopf nach einer Seite neigen“. Jesus sah wie ein normaler Jude seiner Zeit aus. Er verschmolz einfach mit der Menschenmenge.

#### 5,14

NASB, NRSV

NJB

„Sündige nicht mehr“

NKJV

„Sündige nicht länger“

TEV

„nun höre auf zu sündigen“

Hier handelt es sich um einen AKTIVEN IMPERATIV der GEGENWART mit einem NEGATIVPARTIKEL, womit oftmals die Unterlassung eines bereits in Gange gekommenen Vorgangs gemeint war, doch in diesem Kontext erscheint dies unwahrscheinlich (s. NET Bibel, S. 1907 #8). Jüdische Theologen des ersten Jahrhunderts sahen in Krankheit ein Anzeichen für Sünde (s. Jak 5,14-15). Jegliche Krankheit lässt sich damit nicht erklären, wie man anhand des Umgangs Jesu mit dem blind geborenen Mann (s. Joh 9) und Jesu Worten in Lk 13,1-4 sehen kann.

Jesus ging es immer noch um das geistliche Leben dieses Mannes. Unsere Handlungen spiegeln unser Herz und unseren Glauben wider. Biblischer Glaube ist sowohl objektiv als auch subjektiv, sowohl Glauben als auch Handeln.

Heutzutage wird in der Kirche so viel Wert auf körperliche Heilung gelegt. Gott heilt mit Sicherheit weiterhin. Doch göttliche Heilung sollte zu einer geistlichen Veränderung des Lebensstils und der Prioritäten führen. Eine angebrachte Frage wäre „warum willst du geheilt werden?“

#### **THEMENSCHWERPUNKT: GEHÖRT HEILUNG IN JEDER ZEIT ZU GOTTES PLAN?**

1. Heilung war ein wichtiger Aspekt im Wirken von Jesus und den Aposteln.
2. Der vorrangige Zweck war es, ihre radikal neue Botschaft über Gott und Sein Königreich zu bestätigen.
3. Es zeigt Gottes Herz für leidende Menschen.
4. Gott hat sich nicht verändert (Mal 3,6), und immer noch zeigt Er in Heilungen Seine Liebe.
5. Es gibt Beispiele, wo keine Heilung stattfand.
  - a. Paulus, 2 Kor 12,7-10
  - b. Trophimus, 2 Tim 4,20
6. Sünde und Krankheit wurden bei den Rabbinern und Jakobus miteinander in Verbindung gebracht (s. Joh 9,2; Jak 5,13-18)
7. Heilung ist kein Garant des Neuen Bundes. Sie gehört nicht zu der Wiedergutmachung, die in Jes 53 und Ps 103 beschrieben wird.
8. Es ist ein wahrhaftes Mysterium, weshalb manche geheilt werden und andere nicht.
9. Obwohl es Heilung zu jeder Zeit gab, besteht die Möglichkeit, dass deren Anzahl zu Jesu Lebzeiten wesentlich gestiegen war; dieser Anstieg wird sich noch einmal kurz vor Seiner Wiederkehr zutragen.

**5,15 „Der Mensch ging hin und verkündete den Juden“** Die genaue Motivation dafür, dass er die jüdischen Behörden davon in Kenntnis setzte, ist ungewiss.

1. Es klingt wie eine gedankenlose, unbedeutende Handlung, was zeigt, dass Heilung nicht immer mit Glauben begann oder endete.
2. Jesus gab ihm den Auftrag dazu (s. Mt 8,4; Mk 1,44; Lk 5,14; 17,14).

**5,16 „weil Er dies am Sabbat tat“** Bei dem VERB handelt es sich um einen IMPERFEKT AKTIV INDIKATIV, was eine andauernde Handlung in der Vergangenheit anzeigt. Dies war nicht Jesu erste (oder letzte) Heilung an einem Sabbatag!

#### 5,17

NASB

„Er aber antwortete ihnen“

NKJV, REV

NRSV, NIV

„Jesus aber antwortete ihnen“

NJB

„Seine Antwort an sie lautete“

Die Schriftgelehrten, die die frühen griechischen Manuskripte übertrugen, neigten dazu

1. die Grammatik zu vereinfachen
2. die Fürwörter zu spezifizieren
3. Ausdrücke zu vereinheitlichen

Es ist schwer zu erkennen, welche Form von V. 17 das Original ist.

1. „Er aber...“ – P<sup>75</sup>, **Ń**, B, W
2. „Jesus aber ...“ P66, A, D, L
3. „der Herr aber...“ oder „der Herr Jesus“ – Syrische Übersetzung

Die UBS4 bewertet #2 mit „C“ (schwierig zu bestimmen).

▣ **„Mein Vater wirkt bis jetzt, und Ich wirke“** Bei beidem handelt es sich um MITTLERE (Deponens) INDIKATIVE der GEGENWART. Jesus sagt aus, dass der Vater nicht aufhört, am Sabbat Gutes zu tun, und eben so wenig wird dies der Sohn (eine gute Diskussion zu diesem Vers finden Sie bei Manfred Brauch *Abusing Scripture [Missbrauch der Heiligen Schrift]*, S. 219). Dies war tatsächlich eine Bekräftigung von Jesu Verständnis Seiner einzigartigen Beziehung zu dem Vater (s. V. 19-29).

Die jüdische Auffassung des Monotheismus (s. 5 Mo 6,4) kam praktisch darin zum Ausdruck, dass es als Erklärung für Ereignisse in dieser Welt „eine Ursache“ gab (s. Ri 9,23; Hi 2,10; Pred 7,14; Jes 45,7; 59,16; Klgl 3,33-38; Am 3,6). Alle Taten waren letzten Endes das Handeln des einen wahren Gottes. Als Jesus in Gottes Handeln in der Welt ein duales Wirken zur Geltung brachte, machte er damit einen Dualismus göttlicher Kausalität geltend. Das ist das schwierige Problem der Dreieinigkeit. Ein Gott, doch drei persönliche Erscheinungsformen (s. Mt 3,16-17; 28,19; Joh 14,26; Apg 2,33-34; Rö 8,9-10; 1 Kor 12,4-6; 2 Kor 1,21-22; 13,14; Gal 4,4; Eph 1,3-14; 2,18; 4,4-6; Tit 3,4-6; 1 Pe 1,2). Siehe Themenschwerpunkt: Die Dreieinigkeit zu 14,26.

**5,18 „Darum nun suchten die Juden noch mehr, Ihn zu töten“** Es gab zwei Gründe, weshalb die Juden Jesus nach dem Leben trachteten.

1. Er brach (wörtl. „löste“, IMPERFEKT AKTIV INDIKATIV, s. Mt 5,19) öffentlich die mündlichen Überlieferungen (Talmud), die den Sabbat betrafen.
2. Seine Aussage zeigt, dass sie Ihn derart verstanden, dass Er sich mit Gott gleich stellte (s. 8,58-59; 10,33; 19,7).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,19-23**

<sup>19</sup>Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer es ist, was Er den Vater tun sieht; denn was der Vater tut, das tut ebenso auch der Sohn. <sup>20</sup>Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt Ihm alles, was Er selbst tut; und der Vater wird Ihm größere Werke als diese zeigen, damit ihr euch wundert. <sup>21</sup>Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche Er will. <sup>22</sup>Denn der Vater richtet auch niemand, sondern das ganze Gericht hat Er dem Sohn gegeben, <sup>23</sup>damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der Ihn gesandt hat.

**5,19.24.25 „Wahrlich, wahrlich“** Wörtlich heißt dies „Amen, amen“. Das Wort „amen“ ist eine Transliteration aus dem Hebräischen. Ursprünglich bedeutete es Vertrauenswürdigkeit. Mit der Zeit wurde es verwendet, um Wahrheit zu bezeugen. Jesus ist der einzige, von dem bekannt ist, dass er dieses Wort zu Beginn einer Aussage gebrauchte. Er benutzte es, um bedeutende Aussagen einzuleiten. Nur Johannes schreibt die Verdopplung dieses anfänglichen Begriffs nieder. Siehe Themenschwerpunkt: Amen zu 1,51.

**5,19 „der Sohn“** Die Wiederholung des Begriffs „Sohn“ in den nächsten paar Versen ist von theologischer Bedeutung. In diesem kurzen Kontext wird er acht Mal verwendet. Er zeigt das einzigartige Verständnis von Jesu Beziehung zu dem Vater und spiegelt die Titel „Sohn des Menschen“ und „Sohn Gottes“ wider.

▣ **„der Sohn kann nichts von sich selbst tun“** Wie so oft, stellt das NT Jesus in paradoxen Ausdrücken dar. In einigen Texten heißt es

1. Er ist eins mit dem Vater (s. 1,1; 5,18; 10,30.34-38; 14,9-10; 20,28)
2. Er ist getrennt vom Vater (s. 1,2.14.18; 5,19-23; 8,28; 10,25.29; 14,10.11.12.13.16; 17,1-2)
3. Er ist Ihm sogar untertan (s. 5,20.30; 8,28; 12,49; 14,28; 15,10.19-24; 17,8)

Wahrscheinlich soll dies zeigen, dass Jesus ganz göttlich ist, aber eine getrennte, eigene, persönliche und ewige Erscheinungsform der Gottheit.

In dem von John Raymond E. Brown überarbeiteten Kommentar *The Jerome Biblical Commentary* findet sich eine treffende Bemerkung:

„Die an dieser Stelle angedeutete Unterordnung sollte nicht außer acht gelassen werden, indem man Jesu Worte lediglich seinem menschlichen Wesen zuschreibt...Damit würde man eine Feinheit des johanneischen Christusbildes verpassen. Vielmehr besteht Jesus auf eine absolute Harmonie der Handlungen zwischen dem Vater und dem Sohn, was natürlich klar nach einer Identität des Wesens verlangt; die gleiche Vorgehensweise wird in 16,12ff in Bezug auf den Heiligen Geist und den Sohn gebraucht. In diesem gesamten Evangelium wird die Dreieinigkeit nirgends als eine These abstrakter Theologie behandelt, sie wird stets von dem Standpunkt ihrer Relevanz zur Soteriologie betrachtet.“ (s. 434).

▣ „außer es ist, was Er den Vater tun sieht“ Die Menschen haben den Vater nie gesehen (s. V. 37 und 1,18), doch der Sohn beansprucht inniges, persönliches, gegenwärtiges Wissen über Ihn (s. 1,1-3).

▣ „denn was der Vater tut, das tut ebenso auch der Sohn“ An den Taten und Lehren Jesu erkennen Menschen deutlich den unsichtbaren Gott (s. Kol 1,15, Heb 1,3).

**5,20 „der Vater hat den Sohn lieb und zeigt Ihm alles, was Er selbst tut“** Bei beidem handelt es sich um AKTIVE INDIKATIVE der GEGENWART, welche von einer andauernden Handlung erzählen. Dies hier ist das griechische Wort für Liebe, *phileō*. Man hätte eher *agapeō* wie in 3,35 erwartet. Im Koine-Griechisch tragen diese beiden Wörter eine breite semantische Überlappung (siehe D. A. Carson, *Exegetical Fallacies [Trugschlüsse bei der Auslegung]*, Bd 2, S. 32-33 und F. F. Bruce *Answers to Questions [Antworten auf Fragen]*, S. 73).

▣ „größere Werke“ Im Textzusammenhang bezieht sich dies auf die Auferweckung der Toten (V. 21.25-26) und die Ausführung des Gerichts (V. 22.27).

▣ „damit ihr euch wundert“ Dieser ZIELSATZ zeigt klar auf, dass der Zweck der Wunder darin besteht, damit die Juden (PLURAL ihr) an den einzigen Sohn glauben (s. V. 23; Apg 13,41 [Hab 1,5]).

**5,21 „der Vater die Toten auferweckt ... so auch der Sohn“** Im Alten Testament ist JHWH der Einzige, der Leben schenken kann (s. 5 Mo 32,39). Die Tatsache, dass Jesus Tote auferwecken kann, kommt einer Behauptung gleich, dass Er und JHWH gleich gestellt sind (s. V. 26).

Jetzt schenkt Jesus ewiges Leben (s. 2 Kor 5,17; Kol 1,13), damit ist eine physische Erscheinungsform des Lebens in dem neuen Zeitalter wie in V. 26 verbunden (s. 1 Thess 4,13-18). Es scheint, dass die ausgiebige Begegnung von Johannes mit Jesus individuelle Grundzüge trug, während ein zukünftiges kollektives Ereignis immer noch aussteht (sowohl Gericht als auch Errettung).

▣ „so macht auch der Sohn lebendig, welche Er will“ Wen wählt der Sohn aus, dass Er ihm Leben gebe? Aus dem Textzusammenhang heraus betrachtet, handelt es sich hier nicht um ein Beweis-Texten für den Calvinismus, sondern eine Bestätigung dessen, dass Glaube an Jesus Leben hervor bringt (s. 1,12; 3,16). Die Spannung entsteht aufgrund von 6,44.65. Erwählt der Geist „alle“ oder „einige“? Ich denke, es ist offensichtlich, dass die gefallenen Menschen nicht im geistlichen Reich etwas auslösen, doch biblisch betrachtet stütze ich die Aussage, dass sie auf das Werben des Geistes in Buße, Glaube, Gehorsam und Ausharren eine Antwort geben müssen (und beständig antworten)! Das wahre Mysterium liegt darin, weshalb einige, die das Evangelium hören, „Nein“ sagen! Ich nenne es das „Mysterium des Unglaubens“. In Wirklichkeit ist dies sowohl „die Unverzeihliche Sünde“ der Evangelien als auch „die Sünde zum Tode“ bei 1 Joh. Siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 5,16.

### **THEMENSCHWERPUNKT: EXEGETISCHE VORGEHENSWEISE BEI DER AUSLEGUNG DER „UNVERZEIHLICHEN SÜNDE“**

- A. Bedenken Sie, dass die Evangelien eine jüdische Kulisse wiedergeben.
  - 1. Zwei Arten von Sünden (s. 3 Mo 4,2.22.27; 5,15.17-19; 4 Mo 15,27-31; 5 Mo 1,43; 17,12-13)
    - a. unbeabsichtigte
    - b. beabsichtigte
  - 2. vor-pfingstlicher jüdischer Hintergrund (d.h. die Erfüllung des Evangeliums und der Geist haben sich noch nicht manifestiert)
- B. Achten Sie auf den literarischen Kontext von Mk 3,22-30
  - 1. der Unglaube Jesu eigener Familie (s. 3,31-32)
  - 2. der Unglaube der Pharisäer (s. 2,24; 3,1.6.22)
- C. Vergleichen Sie Parallelstellen, wo sich der Titel „Sohn des Menschen“ zu „Söhne der Menschen“ ändert
  - 1. Mt 12,22-37 (d.h. 12,32, „ein Wort gegen den Sohn des Menschen“)
  - 2. Lk 11,14-26; 12,8-12 (d.h. 12,10, „ein Wort gegen den Sohn des Menschen“)
  - 3. Mk 3,28 (d.h. „Alle Sünden sollen den Söhnen der Menschen vergeben werden“)

**5,22** Die starke DOPPELTE VERNEINUNG und das VERB in der GEGENWARTSFORM unterstreichen die Tatsache, dass das Gericht dem Sohn übertragen wurde (s. 5,27; 9,39; Apg 10,42; 17,31; 2 Tim 4,1; 1 Pe 4,5). Das augenscheinliche Paradoxon zwischen diesem Vers und Joh 13,17 wird durch die Tatsache erklärt, dass Jesus während dieser „letzten Tage“

niemanden richtet, sondern Menschen sich selbst durch ihre Reaktion auf Jesus Christus richten. Jesu endzeitliches Gericht (über Ungläubige) legt zugrunde, ob sie Ihn annahmen oder ablehnten.

Die Gabe ewigen Lebens im Gegensatz zum Gericht war das Thema von 3,17-21,36. Gottes Liebe in Christus wird zu Gottes Zorn, wenn sie abgewiesen wird! Es gibt nur zwei Möglichkeiten! Es existiert nur ein Weg, um ewiges Leben zu erhalten – Glaube an Christus (s. 10,1-18; 14,6; 1 Joh 5,9-12)!

**5,23 „damit alle den Sohn ehren“** Der eingeschlossene Begriff „alle“ könnte sich auf eine endzeitliche Gerichtskulisse beziehen (s. Phil 2,9-11).

☐ **„Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der Ihn gesandt hat“** Diese Aussage ähnelt sehr derer in 1 Joh 5,12. Niemand kann Gott erkennen, wenn er Seinen Sohn nicht kennt, und umgekehrt kann niemand den Vater ehren oder lobpreisen, wenn er den Sohn nicht ehrt und lobpreist!

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,24-29**

**<sup>24</sup>Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer Mein Wort hört und glaubt dem, der Mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen. <sup>25</sup>Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, dass die Stunde kommt und jetzt da ist, wenn die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. <sup>26</sup>Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, so hat Er auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben in sich selbst; <sup>27</sup>und Er hat Ihm Vollmacht gegeben, Gericht zu halten, weil er *der* Sohn des Menschen ist. <sup>28</sup>Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, Seine Stimme hören werden <sup>29</sup>und hervorkommen werden; die gute *Taten* getan haben zur Auferstehung des Lebens, die aber böse *Taten* verübt haben zur Auferstehung des Gerichts.**

**5,24 „Wahrlich, wahrlich“** Die einzigartige Dopplung (s. V. 25) von Jesu Worten bei Johannes stellt eine charakteristische Einleitung zu bedeutsamen Aussagen dar. Siehe Themenschwerpunkt Amen zu 1,51.

☐ **„Wer Mein Wort hört und glaubt dem, der Mich gesandt hat, der hat ewiges Leben“** Dies sind drei AKTIVE VERBEN der GEGENWART. Damit wird Glaube (siehe Themenschwerpunkt zu 2,23) an den Vater durch Glaube an den Sohn (s. 1 Joh 5,9-12) in den Mittelpunkt gerückt. Bei den Synoptischen Evangelien ist ewiges Leben oftmals ein zukünftiges Ereignis, auf das es im Glauben zu hoffen gilt, doch im Johannesevangelium ist es bezeichnenderweise eine gegenwärtige Realität (d.h. 8,51; 11,25). Es besteht die Möglichkeit, dass der Begriff „hört“ das hebräische Wort *shema* wiedergibt, was bedeutet „zu hören wie zu gehorchen“ (s. 5 Mo 6,4).

☐ **„der Mich gesandt hat“** Das VERB *apostellō* (AORIST AKTIV PARTIZIP) ist die Ausgangsform des Wortes „Apostel“ (s. V. 36). Von den Rabbis wurde es für jemanden gebraucht, „der sich als ein offizieller Vertreter auf einer zugeteilten Mission befindet“. Häufig wird dieser Begriff im Johannesevangelium verwendet, um darzustellen, dass der Vater den Sohn als Seinen Stellvertreter gesandt hat. Siehe Anmerkungen zu 4,34.

**THEMENSCHWERPUNKT: SENDEN (*APOSTELLŌ*)**

Dies ist ein geläufiges griechisches Wort für „senden“ (d.h. *apostellō*). Der Begriff wird im mehrfachen theologischen Sinne gebraucht.

1. Die Rabbis verwendeten ihn für jemanden, der gerufen und als offizieller Stellvertreter für einen anderen gesandt wurde, in etwa wie unser deutscher „Botschafter“ (s. 2 Kor 5,20).
2. Häufig wird dieser Begriff in den Evangelien für Jesus gebraucht, der vom Vater gesandt wurde. Bei Johannes erhält der Begriff einen Messianischen Beiklang (s. Mt 10,40; 15,24; Mk 9,37; Lk 9,48 und im besonderen Joh 5,36.38; 6,29.57; 7,29; 8,42; 10,36; 11,42; 17,3.8.18.21.23.25; 20,21). Damit wird das Aussenden der Gläubigen durch Jesus bezeichnet (s. Joh 17,18; 20,21 [beide Begriffe, sowohl *apostellō* als auch dessen Synonym *pempō* werden in V. 21 verwendet]).
3. Im NT wird das Wort für die Jünger gebraucht.
  - a. der ursprüngliche innere Kreis der Jünger (z.B. Mk 6,30; Lk 6,13; Apg 1,2.26)
  - b. eine besondere Gruppe aus apostolischen Helfern und Mitarbeitern
    - (1) Barnabas (s. Apg 14,4.14)
    - (2) Andronikus und Junias (KJV, Junia, s. Rö 16,7)
    - (3) Apollos (s. 1 Kor 4,6-9)
    - (4) Jakobus, der Bruder des Herrn (s. Gal 1,19)
    - (5) Silvanus und Timotheus (s. 1 Thess 1,1)

- (6) möglicherweise Titus (s. 2 Kor 8,23)
- (7) möglicherweise Epaphroditus (s. Phil 2,25)
- c. eine dauerhafte Gabe in der Gemeinde (s. 1 Kor 12,28-29; Eph 4,11)
- 4. Paulus wendet diesen Titel in den meisten seiner Briefe auf sich selbst an, um damit seine von Gott gegebene Vollmacht als Christi Stellvertreter zu bekräftigen (s. Rö 1,1; 1 Kor 1,1; 2 Kor 1,1; Gal 1,1; Eph 1,1; Kol 1,1; 1 Tim 1,1; 2 Tim 1,1; Tit 1,1).

☐ **„sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen“** Dies ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV; was in der Vergangenheit geschehen ist, ist zu einem jetzigen Zustand geworden. Das Königreich Gottes ist gegenwärtig und doch Zukunft, eben so wie ewiges Leben (s. V. 25-26; 1 Joh 3,14). Vers 25 ist eine gewichtige Aussage über die jetzige Gegenwart des Königreiches!

**5,25 „die Stunde kommt und ist jetzt da“** Dies ist die Art von Sprache, wie sie für die Schriften des Johannes typisch ist. Wörter und Ausdrücke besitzen oftmals zweierlei Bedeutung. In diesem Fall meint „Stunde“

1. die Stunde der Errettung
2. die Stunde des Gerichts

Der Zeitrahmen ist sowohl Gegenwart als auch Zukunft (s. V. 29; 6,39.44.54). Was jemand jetzt von Jesus hält, bestimmt, was ihm/ihr in der Zukunft widerfahren wird. Erlösung und Gericht sind sowohl eine gegenwärtige Realität als auch eine zukünftige Vollendung (s. V. 28).

### **THEMENSCHWERPUNKT: DIE STUNDE**

Der Begriff „Stunde“ wird auf unterschiedliche Art und Weise in den Evangelien gebraucht, wie

1. als Zeitbezug (s. Mt 8,13; Lk 7,21; Joh 11,9)
2. als eine Metapher für eine Zeit der Prüfung und Drangsal (s. Mt 10,19; Mk 13,11; Lk 12,12)
3. als eine Metapher für den Beginn Jesu Wirkens (s. Joh 2,4; 4,23)
4. als eine Metapher für den Tag des Gerichts (d.h. das Zweite Kommen, s. Mt 24,36.44; 25,13; Mk 13,32; Joh 5,25.28)
5. als eine Metapher für Jesu Passion (s. Mt 26,45; Mk 14,35.41; Joh 7,30; 8,20; 12,23.27; 13,1; 16,32; 17,1)

☐ **„wenn die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden“** In Vers 25 geht es um diejenigen, die geistlich tot sind, Vers 29 spricht von der Auferstehung aller körperlich Toten. Die Bibel kennt drei Arten von Tod.

1. geistlichen Tod (s. 1 Mo 3)
2. körperlichen Tod (s. 1 Mo 5)
3. ewigen Tod (s. Eph 2,2; Offb 2,11; 20,6.14) oder der Feuersee, Hölle (*Gehenna*)

Dies hier ist eine seltene Verwendung des Ausdrucks „Sohn Gottes“. Siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 3,8. Ein Grund, weshalb dieser Ausdruck nicht öfter gebraucht wurde, liegt in der griechischen Sicht der Götter begründet (Berg Olymp), die menschliche Frauen als Ehefrauen oder Gefährtinnen nahmen. Jesu Stellung als Gottes Sohn gibt keine geschlechtliche Generation oder eine zeitliche Abfolge wieder, sondern die innige Beziehung. Es handelt sich um eine bekannte jüdische Metapher. Jesus bestätigt jenen jüdischen Anführern gegenüber Seine Göttlichkeit auf eine sehr deutliche und spezifische Art und Weise, indem Er Merkmale aus dem AT aufgreift (s. 5,21.26).

**5,26 „denn wie der Vater Leben in sich selbst hat“** Im Prinzip ist das die Bedeutung des Begriffes JHWH aus 2 Mo 3,14. Diese Form des Bundesnamens für Gott stammt von dem hebräischen VERB „sein“ ab. Sie meint den ewig bestehenden, einzig Lebendigen. Siehe Themenschwerpunkt: Namen für Gott zu 6,20.

Im AT besaß nur JHWH „Leben“ (s. 1 Tim 1,17; 6,16), und nur Er konnte es anderen geben (d.h. Hi 10,12; 33,4; Ps 36,9). Jesus behauptet, dass JHWH Ihm die gleiche einzigartige Macht gibt!

☐ **„so hat Er auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben in sich selbst“** Dies ist eine deutliche Bekräftigung Jesu Göttlichkeit (s. 1,4; 1 Joh 5,11).

**5,27** Der Grund, weshalb Jesus imstande ist (*exousia*, hat Vollmacht, s. 10,18; 17,2; 19,11), gerecht zu richten, liegt darin, dass Er ganz Gott, aber auch ganz Mensch ist. Zu dem Ausdruck „Sohn des Menschen“ gibt es keinen BESTIMMTEN ARTIKEL (s. Hes 2,1 und Ps 8,4). Er kennt uns ganz (s. Heb 4,15), Er kennt Gott ganz (s. 1,18; 5,30).

Es überrascht, dass in einem Kontext, wo Jesus sich selbst „der Sohn“ nennt (s. V. 19 [zweimal], 20, 21, 22, 23 [zweimal], 25, 26), in V. 27 der Titel „Sohn des Menschen“ (jedoch ohne den üblichen BESTIMMTEN ARTIKEL)

verwendet wird. Der gleiche Wechsel findet sich jedoch auch in (1) 3,13.14 vs. 3,16.17.18.35.36; (2) 6,27.53 vs. 6,40 und (3) 8,28 vs. 8,35.36. Jesus gebraucht beide Titel synonym für sich selbst.

**5,28 „Wundert euch darüber nicht“** Hier handelt es sich um einen AKTIVEN IMPERATIV der GEGENWART mit einem NEGATIVPARTIKEL, was für gewöhnlich die Unterlassung einer Handlung bedeutet, die bereits im Gange ist. Wie erschütternd auch Jesu vorherige Worte an diese Anführer der Juden waren, Seine folgende Aussage würde ebenfalls ein Schock für sie sein.

▣ **„alle, die in den Gräbern sind, sollen Seine Stimme hören“** Dies klingt wie der laute Ruf des Messias nach dem Zweiten Kommen (s. 1 Thess 4,16). Lazarus (s. 11,43) ist ein Paradigma dieses Ereignisses. Dies stellt keine Negation der Wahrheit aus 2 Kor 5,6.8 dar. Hier werden das weltumfassende Gericht und die Vollmacht des Sohnes bekräftigt.

Vieles in diesem Kontext bezieht sich auf die Wirklichkeit des geistlichen Lebens hier und jetzt (verwirklichte Eschatologie). Doch dieser Satz bestätigt ebenfalls ein endzeitliches zukünftiges Ereignis. Diese Spannung zwischen dem Königreich Gottes, das schon, aber noch nicht ist, kennzeichnet die Lehren Jesu in den Synoptischen Evangelien, jedoch besonders im Johannesevangelium.

**5,29** Die Bibel spricht von einer Auferstehung sowohl der Gottlosen als auch der Gerechten (s. Dan 12,2; Mt 25,46; Apg 24,15). Die meisten Textstellen betonen lediglich die Auferstehung der Gerechten (s. Hi 19,23-29; Jes 26,19; Jona 6,39-40.44.54; 11,24-25; 1 Kor 15,50-58).

Hier geht es nicht um Gericht auf Grundlage von Werken, sondern vielmehr um Gericht über die Lebensweise der Gläubigen (s. Mt 25,31-46; Gal 5,16-21). Es gibt ein allgemeines Prinzip im Wort Gottes und der Welt, dass die Menschen ernten, was sie säen (s. Spr 11,24-25; Gal 6,6). Oder um es mit den Worten aus dem AT zu sagen „Gott wird die Menschen nach ihren Werken entlohnen“ (s. Ps 62,12; 28,4; Hi 34,11; Spr 24,12; Mt 16,27; Rö 2,6-8; 1 Kor 3,8; 2 Kor 5,10; Eph 6,8 und Kol 3,25).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,30**

**<sup>30</sup>Ich kann nichts von Mir selbst tun. So wie Ich höre, richte Ich; und Mein Gericht ist gerecht, denn Ich suche nicht Meinen Willen, sondern den Willen dessen, der Mich gesandt hat.**

**5,30** Jesus, der Mensch gewordene Logos Gottes war dem Vater untertan und ergeben. Diese starke Hervorhebung der Unterordnung scheint ebenfalls in V. 19 auf („der Sohn kann nichts tun“). Dies heißt nicht, dass der Sohn geringer wäre, sondern dass die Dreieinigkeit die Aufgaben der Erlösung unter den drei einzelnen Personen, Vater, Sohn und Geist, aufgeteilt hat.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,31-47**

**<sup>31</sup>Wenn Ich *allein* von Mir selbst zeuge, so ist Mein Zeugnis nicht wahr. <sup>32</sup>Ein anderer ist es, der von Mir zeugt, und Ich weiß, dass das Zeugnis wahr ist, das Er von Mir zeugt. <sup>33</sup>Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat der Wahrheit Zeugnis gegeben. <sup>34</sup>Ich aber nehme nicht Zeugnis von einem Menschen an, sondern dies sage Ich, damit ihr gerettet werdet. <sup>35</sup>Jener war die brennende und scheinende Lampe, ihr aber wolltet für eine Zeit in seinem Licht fröhlich sein. <sup>36</sup>Ich aber habe das Zeugnis, das größer ist als *das Zeugnis des Johannes*; denn die Werke, die der Vater Mir gegeben hat, dass Ich sie vollende – die Werke selbst, die Ich tue – zeugen von Mir, dass der Vater Mich gesandt hat. <sup>37</sup>Und der Vater, der Mich gesandt hat, Er selbst hat Zeugnis von Mir gegeben. Ihr habt weder jemals Seine Stimme gehört noch Seine Gestalt gesehen. <sup>38</sup>Sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch; denn dem, den Er gesandt hat, dem glaubt ihr nicht. <sup>39</sup>Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben; und sie sind es, die von Mir zeugen; <sup>40</sup>und ihr wollt nicht zu Mir kommen, damit ihr Leben habt. <sup>41</sup>Ich nehme nicht Ruhm von Menschen; <sup>42</sup>sondern Ich kenne euch, dass ihr die Liebe Gottes nicht in euch habt. <sup>43</sup>Ich bin in dem Namen Meines Vaters gekommen, und ihr nehmt Mich nicht auf; wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt, den werdet ihr aufnehmen. <sup>44</sup>Wie könnt ihr glauben, die ihr Ruhm voneinander nehmt und den Ruhm, der von dem *einen und alleinigen* Gott ist, nicht sucht? <sup>45</sup>Meint nicht, dass Ich euch vor dem Vater verklagen werde; der euch verklagt, ist Mose, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt. <sup>46</sup>Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr Mir glauben, denn er hat von Mir geschrieben. <sup>47</sup>Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr Meinen Worten glauben?**

**5,31** Im Alten Testament brauchte man zwei Zeugen, um eine Angelegenheit zu bestätigen (s. 4 Mo 35,30; 5 Mo 19,15). In diesem Kontext nennt Jesus fünf Zeugen über sich selbst.

1. den Vater (V. 32.37)
2. Johannes den Täufer (V. 33; s. 1,19-51)
3. Jesu eigene Werke (s. V. 36)
4. die Schrift (s. V. 39)

5. Mose (s. V. 46) als Wiedergabe von 5 Mo 18,15-22  
Siehe Themenschwerpunkt zu 1,8

▣ „**Wenn**“ Dieser KONDITIONALSATZ KATEGORIE III berichtet von einer möglichen Handlung.

▣ „**so ist Mein Zeugnis nicht wahr**“ Dies scheint im Widerspruch zu 8,14 zu stehen. Aus dem Textzusammenhang geht hervor, dass diese Aussagen vor unterschiedlichen Hintergründen getroffen wurden. Hier zeigt Jesus auf, wie viele andere Zeugen es gibt, in 8,14 macht Er hingegen geltend, dass nur Sein Zeugnis notwendig ist!

Zu „wahr“ siehe Themenschwerpunkt: Wahrheit im Johannesevangelium zu 6,55.

**5,32 „Ein anderer ist es, der von Mir zeugt“** Dies bezieht sich auf Gott den Vater (s. 1 Joh 5,9), da der Begriff *allos* verwendet wird, was bedeutet „ein anderer der gleichen Art“, im Gegensatz zu *heteros*, das „einer von anderer Art“ meint, auch wenn diese Unterscheidung im Koine-Griechisch verblasste. Siehe Themenschwerpunkt: Zeugnisse über Jesus zu 1,8.

**5,33 „Ihr habt zu Johannes gesandt“** Dies bezieht sich auf Johannes den Täufer (s. 1,19).

**5,34 „dies sage Ich, damit ihr gerettet werdet“** Hier handelt es sich um einen AORIST PASSIV KONJUNKTIV. Der PASSIV MODUS deutet Gott oder den Geist als Mittler an (s. 6.44.65). Vergegenwärtigen Sie sich, dass die Evangelien evangelistische Verkündigungen (d.h. Traktate) sind, keine historischen Biographien. In allem, das aufgezeichnet wurde, liegt eine evangelistische Absicht (s. 20,30-31).

**5,35 „jener war die Lampe“** Dies ist eine weitere Betonung von Licht, an dieser Stelle die vorbereitende Botschaft von Johannes (s. 1,6-8).

**5,36 „die Werke selbst, die Ich tue – zeugen von Mir“** Jesu Handlungen stellten die Erfüllung von Prophetien des AT über den Messias dar. Die Juden Seiner Zeit hätten diese Wunderzeichen erkennen sollen – Heilung der Blinden, Speisung der Armen, Wiederherstellung der Gelähmten (s. Jes 29,18; 32,3-4; 35,5-6; 42,7). Die Macht in Jesu Lehren, Seine gerechte Lebensweise, Sein Mitgefühl und mächtige Wunder (s. 2,23; 10,25.38; 14,11; 15,24) gaben ein deutliches Zeugnis darüber, wer Er war, woher Er kam und Wer Ihn gesandt hatte.

**5,37 „Er selbst hat Zeugnis von Mir gegeben“** Das „Er“ bezieht sich auf den Vater. In diesem Kontext scheint dieser Satz auf die Schrift des AT hinzuweisen (s. Heb 1,1-3). Damit wären alle Verweise auf den Messias im AT gemeint (s. V. 39).

▣ „**Ihr habt weder jemals Seine Stimme gehört noch Seine Gestalt gesehen**“ Jesus behauptete, dass die Juden, obwohl sie Gott durch die Schriften und persönliche Erfahrungen der Anbetung kennen sollten, sie Ihn eigentlich überhaupt nicht kannten (s. 8,43; Jes 1,1-15; 6,9-10; 29,13; Jer 5,21).

Im AT meinte man, dass es den Tod brachte, wenn man Gott erblickte. Die einzige Person, die von Angesicht zu Angesicht mit JHWH sprach, war Mose, und selbst dann geschah die Begegnung durch den Schleier der Wolke hindurch. Viele waren der Meinung, dass 2 Mo 33,23 Joh 1,18 widerspricht. Der hebräische Begriff in 2 Mo meint jedoch „nach der Herrlichkeit“, nicht eine physische Form.

**5,38 „Sein Wort bleibend in euch“** Dies sind zwei kraftvolle Metaphern in den Schriften des Johannes. Gottes Wort (*logos*) muss angenommen werden, wenn es einmal angenommen wurde (s. 1,12), muss es bleiben (verweilen, s. Joh 8,31; 15,4.5.6.7.10; 1 Joh 2,6.10.14.17.24.27.28; 3,6.14.15.24). Jesus ist Gottes vollständige Offenbarung (s. Joh 1,1-18; Phil 2,6-11; Kol 1,15-17; Heb 1,1-3). Erlösung wird bestätigt durch eine dauerhafte Beziehung (hebräisches Verständnis von „kennen“ s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5) und der Bekräftigung der Wahrheiten des Evangeliums (griechisches Verständnis von „kennen“ s. 2 Joh 9).

Dieser Begriff „bleibend“ wird im Sinne inniger, persönlicher Beziehung zusammen mit Ausharren gebraucht. Bleiben ist eine Bedingung wahrer Errettung (s. Kap 15). Im Johannesevangelium wird es im mehrfachen Sinne verwendet.

1. der Sohn in dem Vater (s. 10,38; 14,10.11.20.21; 17,21)
2. der Vater in dem Sohn (s. 10,38; 14,10.11.21; 17,21.23)
3. Gläubige in dem Sohn (s. 14,20.21; 15,5; 17,21)
4. Gläubige in dem Sohn und dem Vater (s. 14,23)
5. Gläubige in dem Wort (s. 5,38; 8,31; 15,7; 1 Joh 2,14)

Siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 2,10.

**5,39 „Ihr erforscht die Schriften“** Hier kann es sich um einen AKTIVEN INDIKATIV der GEGENWART oder um einen AKTIVEN IMPERATIV der GEGENWART handeln. Da es zu einer Auflistung von Zeugnissen gehört, die von den Juden abgelehnt wurden, ist es wahrscheinlich ein INDIKATIV.

Hierin liegt die Tragik der jüdischen Anführer: sie hatten die Schriften, lasen sie, studierten sie, prägten sie sich ein, und doch erkannten sie die Person nicht, auf die sie hinweisen! Ohne den Geist nützen selbst die Schriften nichts! Wahres Leben erhält man nur durch eine persönliche Beziehung aus gehorsamem Glauben (d.h. 5 Mo 4,1; 8,13; 30,15-20; 32,46-47).

▣ „**sie sind es, die von Mir zeugen**“ Dies bezieht sich auf die Schriften des AT, welche durch Jesus erfüllt werden (d.h. 1,45; 2,22; 5,46; 12,16.41; 19,28; 20,9). Die meisten der frühen Predigten von Petrus (s. Apg 3,18; 10,43) und Paulus (s. Apg 13,27; 17,2-3; 26,22-23.27) in der Apostelgeschichte gebrauchen erfüllte Prophetie als Beweis dafür, dass Jesus der Messias ist. Alle bis auf einen Textabschnitt (1 Pe 3,15-16), der im NT die Vollmacht der Schrift geltend macht (s. 1 Kor 2,9-13; 2 Tim 3,16; 1 Pe 1,23-25; 2 Pe 1,20-21), beziehen sich auf das AT. Jesus sah sich selbst klar als die Erfüllung und Ziel des AT (und als den, der es richtig auslegt, s. Mt 5,17-48).

### **THEMENSCHWERPUNKT: DAS *KERYGMA* DER FRÜHEN KIRCHE**

- A. Die Zusagen, die Gott im Alten Testament getroffen hatte, haben sich nun mit dem Kommen von Jesus dem Messias erfüllt (Apg 2,30-31; 3,19.24; 10,43; 26,6-7.22; Rö 1,2-4; 1 Tim 3,16; Heb 1,1-2; 1 Pe 1,10-12; 2 Pe 1,18-19).
- B. Jesus wurde bei Seiner Taufe von Gott als Messias gesalbt (Apg 10,38).
- C. Jesus trat Seinen Dienst in Galiläa nach Seiner Taufe an (Apg 10,37).
- D. Sein Wirken war dadurch gekennzeichnet, dass Er Gutes tat und mit Hilfe der Macht Gottes große Werke vollbrachte (Mk 10,45; Apg 2,22; 10,38).
- E. Nach der ewigen Absicht Gottes wurde der Messias gekreuzigt (Mk 10,45; Joh 3,16; Apg 2,23; 3,13-15.18; 4,11; 10,39; 26,23; Rö 8,34; 1 Kor 1,17-18; 15,3; Gal 1,4; Heb 1,3; 1 Pe 1,2.19; 3,18; 1 Joh 4,10).
- F. Er ist von den Toten auferstanden und Seinen Jüngern erschienen (Apg 2,24.31-32; 3,15.26; 10,40-41; 17,31; 26,23; Rö 8,34; 10,9; 1 Kor 15,4-7.12ff; 1 Thess 1,10; 1 Tim 3,16; 1 Pe 1,2; 3,18.21).
- G. Jesus wurde von Gott erhöht und Ihm der Name „Herr“ verliehen (Apg 2,25-29.33-36; 3,13; 10,36; Rö 8,34; 10,9; 1 Tim 3,16; Heb 1,3; 1 Pe 3,22).
- H. Er schenkte den Heiligen Geist, um die neue Gemeinschaft Gottes zu gestalten (Apg 1,8; 2,14-18.38-39; 10,44-47; 1 Pe 1,12).
- I. Er wird wiederkommen, um Gericht zu halten und alle Dinge wiederherzustellen (Apg 3,20-21; 10,42; 17,31; 1 Kor 15,20-28; 1 Thess 1,10).
- J. Alle, die die Botschaft hören, sollen Buße tun und getauft werden (Apg 2,21.38; 3,19; 10,43.47-48; 17,30; 26,20; Rö 1,17; 10,9; 1 Pe 3,21).

Dieses Schema diente als die grundlegende Proklamation der frühen Kirche, auch wenn verschiedene Verfasser des Neuen Testaments einen Teil auslassen oder bestimmte andere in ihren Predigten hervorheben. Das gesamte Markusevangelium befolgt sehr genau den petrinenen Aspekt des *Kerygma*. Markus wird traditionell als derjenige betrachtet, der die in Rom gehaltenen Predigten von Petrus in ein schriftliches Evangelium gliederte. Sowohl Matthäus als auch Lukas richten sich nach dem grundlegenden Aufbau von Markus.

**5,41-44** Diese Verse scheinen die Tatsache widerzuspiegeln, dass die jüdischen Religionsführer den Applaus von ihresgleichen genossen. Sie weideten sich an Zitaten von früheren Rabbis, doch ihre geistliche Blindheit ließ sie den größten aller Lehrer nicht bemerken, der sich in ihrer Mitte befand. Dies hier ist eine der stärksten Anklagen von Jesus gegen das rabbinische Judentum des ersten Jahrhunderts (siehe auch das Gleichnis in Mt 21,33-46; Mk 12,1-12; Lk 20,9-19).

#### **5,41**

**NASB, NRSV**

**„Ich nehme nicht Ruhm von Menschen“**

**NKJV**

**„Ich nehme nicht Ehre von Menschen“**

**TEV**

**„Ich suche nicht nach menschlicher Anerkennung“**

**NJB**

**„Menschlicher Ruhm kümmert mich nicht“**

Es ist schwierig, den Begriff „Ruhm“, *doxa*, einheitlich zu übersetzen (siehe Themenschwerpunkt zu 1,14). Er spiegelt das hebräische „Herrlichkeit“, *kabod*, wider, welches eine Möglichkeit darstellte, Gottes leuchtende, blendende Gegenwart zum Ausdruck zu bringen (s. 2 Mo 16,10; 24,17; 40,34; Apg 7,2) und Gott wegen Seines Wesens und Seiner Taten Lobpreis und Ehre zu geben. Ein Vers, der diese Bedeutungen gut miteinander verbindet, ist 2 Pe 1,17.

Dieser strahlende Aspekt von Gottes tatsächlicher Gegenwart und Wesen steht im Zusammenhang mit

1. Engeln (s. Lk 2,9; 2 Pe 2,10)
2. der Vormachtstellung Jesu (s. Joh 1,14; 8,54; 12,28; 13,31; 17,1-5.22.24; 1 Kor 2,8; Phil 4,21)
3. in abgeleiteter Form zu Gläubigen (s. Rö 8,18.21; 1 Kor 2,7; 15,43; 2 Kor 4,17; Kol 3,4; 1 Thess 2,12; 2 Thess 2,14; Heb 2,10; 1 Pe 5,1.4)

Es ist ebenfalls interessant festzustellen, dass Johannes sich auf Jesu Kreuzigung als Seine Verherrlichung bezieht (s. 7,39; 12,16,23; 13,31). Das Wort kann jedoch auch mit „Ehre“ oder „Danksagung“ übersetzt werden (s. Lk 17,18; Apg 12,23; Rö 4,20; 1 Kor 10,31; 2 Kor 4,15; Phil 1,11; 2,11; Offb 11,13; 14,7; 16,9; 19,7). In diesem Sinne wird es hier verwendet.

**5,43 „ihr nehmt Mich nicht auf“** Über das gesamte Johannesevangelium hinweg liegt der Schwerpunkt des Glaubens an Jesus nicht auf einem vorgeschriebenen theologischen Credo, sondern einer persönlichen Begegnung mit Ihm (d.h. V. 3-40). Glaube beginnt mit der Entscheidung, Ihm zu vertrauen. Dies bildet den Anfang einer persönlichen Beziehung der Jüngerschaft, die ihren Höhepunkt in einer Reife der Lehre und einem Christus gleichen Leben findet.

▣ **„wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ KATEGORIE III.

▣ **„den werdet ihr aufnehmen“** Dies spielt mit den Studienmethoden der Rabbis, die Lehrer aus unterschiedlichen rabbinischen Schulen des Talmud miteinander verglichen.

Michael Magill, *New Testament TransLine (TransLiteration im Neuen Testament)*, gibt ein passendes Zitat:

„Die jüdischen Anführer werden einen menschlichen Lehrer oder Rabbi aufnehmen, der nicht behauptet, von Gott gesandt zu sein. Mit einem menschlichen Lehrer befinden sie sich in einer reziproken Beziehung zu ihresgleichen und tauschen Ruhm auf einer gleichen Ebene untereinander aus. Mit einem von Gott gesandten Propheten müssen sie sich in eine untergeordnete Position begeben, hörend und gehorchend. Dies war stets die Wurzel dessen, weshalb Gottes Propheten abgelehnt wurden“ (S. 318).

**5,44** Siehe Anmerkungen zu 17,3.

**5,45-47** Jesus macht deutlich, dass die Schriften von Mose Ihn offenbart haben. Wahrscheinlich ist damit 5 Mo 18,15-22 gemeint. In V. 45 wird die Schrift als Ankläger personifiziert. Sie war dazu gedacht, als Wegweiser zu dienen (s. Lk 16,31). Wenn der Wegweiser abgelehnt wird, wird er zu einem Gegner (s. Gal 3,8-14. 23-29).

**5,46.47 „wenn...wenn“** Vers 46 ist ein KONDITIONALSATZ KATEGORIE II, auch genannt „den Tatsachen widersprechend“, womit bestätigt wird, dass die jüdischen Anführer nicht einmal wahrhaft an die Mosaischen Schriften glaubten und dass Jesus (d.h. der eschatologische Mose [also der Prophet aus 5 Mo 18,15-19]) am letzten Tag zu ihrem Richter werden würde. Das „wenn“ von V. 47 leitet einen KONDITIONALSATZ KATEGORIE I ein, der eine angenommene Wahrheit zugrunde legt (die NIV gibt „da“ an).

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb wird Vers 4 in heutigen Übersetzungen ausgelassen?
2. Warum heilte Jesus eben diesen Mann?
3. Gehörte Glaube zu der Aufgabe des Mannes bei seiner Heilung? Bedeutet körperliche Heilung geistliche Heilung?
4. Stand seine Krankheit in Zusammenhang mit seiner persönlichen Schuld? Bezieht sich jede Krankheit auf persönliche Sünde?
5. Weshalb wollten die Juden Jesus umbringen?
6. Zählen Sie die Aufgaben Gottes im Alten Testament auf, die auf Jesus zutreffen.
7. Ist ewiges Leben eine gegenwärtige Realität oder eine zukünftige Hoffnung?
8. Liegen dem letzten Gericht Werke oder Glaube zugrunde? Warum?

# JOHANNESVANGELIUM KAP 6

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Speisung der Fünftausend 6,1-15	Speisung der Fünftausend 6,1-14	Speisung der Fünftausend 6,1-15	Jesus gibt fünftausend Menschen zu essen 6,1-6  6,7 6,8-9 6,10-13 6,14-15	Wunder der Brote 6,1-4 6,5-15
Auf dem Wasser gehen 6,16-21	Jesus geht auf dem See 6,15-21	Jesus geht auf dem See 6,16-21	Jesus geht auf dem Wasser 6,16-21	Jesus kommt zu Seinen Jüngern und geht über die Wasser 6,16-21
Jesus das Brot des Lebens 6,22-33	Das Brot vom Himmel 6,22-40	Jesus, das Brot des Lebens 6,22-24 6,25-40	Die Menschen suchen Jesus 6,22-24 Jesus das Brot des Lebens 6,25 6,26-27 6,28 6,29 6,30-31 6,32-33 6,34 6,35-40	Der Diskurs in der Synagoge von Kapernaum 6,22-27  6,28-40
6,34-40	Abgelehnt von den Seinen			
6,41-51	6,41-59	6,41-51	6,41-42 6,43-51	6,41-51
6,52-59		6,52-59	6,52 6,53-58 6,59	6,52-58  6,59-63
Die Worte des Ewigen Lebens 6,60-65	Viele Jünger wenden sich ab 6,60-71	6,60-65	Die Worte des Ewigen Lebens 6,60 6,61-65	6,64-66 Petrus' Glaubensbekenntnis
6,66-71		6,66-71	6,66-67  6,68-69 6,70-71	6,67-71

## **LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)**

### *IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN*

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## **KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZUM JOHANNESEVANGELIUM 6,1-71**

- A. Das Johannesevangelium verzeichnet das Abendmahl nicht, obwohl Kap 13-17 den Dialog und das Gebet in den oberen Räumlichkeiten angeben. Diese Auslassung könnte mit Absicht vorgenommen worden sein. Die Kirche des zweiten Jahrhunderts begann, die Verordnungen als Sakrament zu betrachten. Sie sahen darin einen Quell der Gnade. Es ist möglich, dass Johannes auf die sakramentale Sichtweise reagierte, indem er Jesu Taufe oder das Abendmahl nicht niederschrieb.
- B. Joh 6 steht im Kontext zu der Speisung der Fünftausend. Viele verwenden diese Stelle jedoch, um eine sakramentliche Sicht der Eucharistie zu lehren. Darin liegt der Ursprung der Römisch-Katholischen Doktrin der Heiligen Wandlung (V. 53-56).

Die Frage, inwiefern sich Kap 6 auf die Eucharistie bezieht, zeigt das duale Wesen des Evangeliums. Es ist offenkundig, dass die Evangelien Jesu Worte und Leben behandeln, sie wurden jedoch Jahrzehnte später geschrieben und brachten die Glaubensgemeinschaft der einzelnen Verfasser zum Ausdruck. Es existieren also drei Ebenen der Absicht des Autors.

1. der Geist
2. Jesus und die ursprünglichen Zuhörer
3. die Evangelienschreiber und deren Leserschaft

Wie soll man an die Auslegung herangehen? Die einzig verifizierbare Methode muss eine kontextbezogene, grammatikalische, lexikalische Prüfung sein, unter Einbeziehung einer Prägung durch einen historischen Hintergrund, und nicht umgekehrt.

- C. Wir sollten bedenken, dass die Zuhörer Juden waren, und der kulturelle Hintergrund bestand darin, dass die rabbinische Erwartungshaltung auf einen Messias als eine Art Super-Mose gerichtet war (s. V. 30-31), besonders in Bezug auf die Erfahrungen während der Wanderungen in der Wüste, wie das „Manna“. Die Rabbis gebrauchten Ps 72,16 als einen Belegtext. Jesu ungewöhnliche Aussagen (s. V. 60-62.66) waren dazu gedacht, sich gegen die falschen Erwartungen der Masse an den Messias zu richten (s. V. 14-15).
- D. Die frühen Kirchenväter waren sich nicht alle einig darüber, dass dieser Textabschnitt einen Bezug zum Abendmahl herstellt. Clemens von Alexandria, Origenes und Eusebius erwähnen in ihren Diskussionen zu dieser Textstelle nirgends das Abendmahl.
- E. Die Metaphern in dieser Textpassage ähneln sehr Jesu Worten zu der „Frau am Brunnen“ in Joh 4. Irdisches Wasser und Brot werden als bildhafte Symbole für ewiges Leben und geistliche Gegebenheiten verwendet.
- F. Die Vermehrung der Brote ist das einzige Wunder, das in allen vier Evangelien verzeichnet ist (Mt 14,31-21; Mk 6,32-44; Lk 9,10-17)!

- G. Michael Magill, *New Testament TransLine (Transliteration im Neuen Testament)*, S. 325, stellt eine interessante Beobachtung auf, was die verschiedenen Gruppierungen in Kapernaum und deren Bezug zu Jesu schockierenden Worten angeht.
1. die Menschenmenge, V. 24
  2. die Juden, V. 41.52
  3. die Jünger, V. 60.66
  4. die Zwölf, V. 67
- Jesus hatte wirksam
1. die Menge davon abgehalten, dass sie versuchten, Ihn zum König zu machen, da Er sie mit Nahrung versorgte (6,15)
  2. mit Seinen radikalen persönlichen Ansprüchen die jüdischen Anführer infrage gestellt
  3. viele randständige Anhänger zum Gehen bewegt
  4. von Seiten der Zwölf eine Aussage über andauernden und vertiefenden Glauben entlockt (6,68-69)

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,1-14

<sup>1</sup>Danach ging Jesus weg auf die andere Seite des Sees von Galiläa (oder von Tiberias). <sup>2</sup>Es folgte ihm eine große Volksmenge, weil sie die Zeichen sahen, die Er an den Kranken tat. <sup>3</sup>Jesus ging sodann hinauf auf den Berg, und dort setzte Er sich hin mit Seinen Jüngern. <sup>4</sup>Es war aber das Passa nahe, das Fest der Juden. <sup>5</sup>Als nun Jesus die Augen aufhob und sah, dass eine große Volksmenge zu Ihm kam, sprach Er zu Philippus „Woher sollen wir Brote kaufen, dass diese essen können?“ <sup>6</sup>Dies sagte Er aber, um ihn zu prüfen; denn Er selbst wusste, was Er tun wollte. <sup>7</sup>Philippus antwortete Ihm „Für zweihundert Denare Brote reichen nicht für sie, dass jeder auch nur ein wenig bekomme.“ <sup>8</sup>Einer von Seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sprach zu Ihm <sup>9</sup>„Es ist ein kleiner Junge hier, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat, aber was ist dies für so viele?“ <sup>10</sup>Jesus sprach „Macht, dass die Leute sich lagern.“ Es war aber viel Gras an dem Ort. Es lagerten sich also die Männer, an Zahl etwa fünftausend. <sup>11</sup>Jesus nahm sodann die Brote, und als Er gedankt hatte, teilte Er denen aus, die da lagerten; ebenso auch von den Fischen, so viel sie wollten. <sup>12</sup>Als sie gesättigt waren, sprach Er zu Seinen Jüngern „Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verloren gehe.“ <sup>13</sup>Sie sammelten sie nun auf und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrotten, welche denen, die gegessen hatten, übrig blieben. <sup>14</sup>Als nun die Leute das Zeichen sahen, das Er getan hatte, sprachen sie „Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll.“

**6,1 „der See von Galiläa (oder von Tiberias)“** Dieses Gewässer kannte man unter mehreren verschiedenen Namen. Im AT wurde es Kinneret (s. 4 Mo 34,11) genannt. Ebenso war die Bezeichnung See Genezareth wie in Lk 5,1 als auch der römische Name See von Tiberias wie in Joh 21,1 bekannt. In Klammern steht ein weiterer eingefügter Kommentar des Verfassers. Daran sieht man, dass das Johannesevangelium für Menschen außerhalb von Palästina gedacht war (s. 6,4.6.64.71).

**6,2** Achten Sie auf den Grund, weshalb die Menschenmenge Ihm folgte.

**6,3** Jesus bediente sich der natürlichen Lautverstärkung durch das Wasser und die hügelige Landschaft, um Seine Stimme herausragen zu lassen. Die Tatsache, dass Er sich „hin setzte“, zeigt, dass dies hier eine offizielle Lehrstunde mit Seinen Jüngern war. Man stellt sich die Frage, ob der Berg an eine Mosaische Kulisse wie in Mt 5-7 erinnern sollte.

Während dieser ausgiebigen Lehrreden wendete sich Jesus häufig an verschiedene Gruppen der Menschenmenge. Direkt um Seine Füße herum hätten sich Seine engsten Jünger gelagert, dahinter die neugierigen, die reichen und die gewöhnlichen „Menschen des Landes“, und, in kleinen Grüppchen, die religiösen Anführer (Pharisäer, Schriftgelehrte, Sadduzäer, möglicherweise sogar Essener).

**6,4 „das Passa, das Fest der Juden“** Die einzige Möglichkeit, die Dauer von Jesu öffentlichem Wirken zu bestimmen, liegt in der Erwähnung der Passafeste im Johannesevangelium (erstes 2,13; zweites 6,4; drittes 11,55 & 13,1). Falls es in Joh 5,1 auch um ein Passa geht, dann reden wir von mindestens dreieinhalb oder vier Jahren öffentlichen Wirkens. Es gibt so viel, was wir über das Leben von Jesus nicht wissen (s. 20,30; 21,25).

**6,6 „Dies sagte Er aber, um ihn zu prüfen“** Dieser hier verwendete griechische Begriff für „prüfen“ (*peirazō*) trägt für gewöhnlich einen üblen Beiklang (siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 4,1; s. Mt 4,1). Dies ist ein gutes Beispiel, um aufzuzeigen, dass heutige Ausleger versuchen, Worte aus dem NT in eine passende Definition zu pressen. Im Koine-Griechisch gingen viele der grammatikalischen und linguistischen Unterscheidungen aus dem klassischen Griechisch verloren (s. Anmerkungen zu 5,20).

Jesus prüfte Philippus, aber wie?

1. seinen Glauben an Jesus, dass Er versorgt?

2. seine Kenntnis des AT (s. 4 Mo 11,13 zur Frage von Mose an Gott über die Bereitstellung von Nahrung?)
3. seine Fürsorge und Besorgnis über die Menschenmenge?

6,7

NASB, NKJV, JB „zweihundert Denare“  
 NRSV „sechs Monatslöhne“  
 TEV „zweihundert Silbermünzen“

Ein Denar galt als Tageslohn für einen Arbeiter (s. Mt 20,2) und einen Soldaten. Dies wären beinahe zwei Drittel eines Jahreseinkommens gewesen.

### THEMENSCHWERPUNKT: IN PALÄSTINA VERWENDETE MÜNZEN ZUR ZEIT JESU

- I. Kupfermünzen
  - A. *cherna* – von geringem Wert (s. Joh 2,15)
  - B. *chalchos* – von geringem Wert (s. Mt 10,9; Mk 12,41)
  - C. *assarion* – römische Kupfermünze 1/16 Wert eines *dēnarius* (s. Mt 10,29)
  - D. *kodrantes* – römische Kupfermünze 1/64 Wert eines *dēnarius* (s. Mt 5,26)
  - E. *lepton* – jüdische Kupfermünze etwa 1/128 Wert eines *dēnarius* (s. Mk 12,42; Lk 21,2)
  - F. *quadrans/farthing* – römische Kupfermünze von geringem Wert
- II. Silbermünzen
  - A. *arguros* („Silbermünze“) – sehr viel wertvoller als Kupfer- oder Bronzemünzen (s. Mt 10,9; 26,15)
  - B. *dēnarius* – römische Silbermünze, Tageswert eines Arbeiterlohns (s. Mt 18,28; Mk 6,37)
  - C. *drachmē* – griechische Silbermünze gleich dem Wert eines *dēnarius* (s. Lk 15,9)
  - D. *di-drachmon* – doppelte *drachmas*, entsprach einem jüdischen ½ Schekel (s. Mt 17,24)
  - E. *statēr* – Silbermünze, etwa vier *dēnarii* wert (s. Mt 17,27)
- III. Goldmünzen – *chrusos* („Goldmünzen“) – wertvollste Münzen (s. Mt 10,9)
- IV. Allgemeine Begriffe für metallene Gewichte
  - A. *mna* – lateinisch *mina*, metallenes Gewicht entsprechend dem Wert von 100 *dēnarii* (s. Lk 19,13)
  - B. *talanton* – griechische Gewichtseinheit (s. Mt 18,24; 25,15.16.20.24.25.28)
    1. silber 6.000 *dēnarii* wert
    2. gold 180.000 *dēnarii* wert
  - C. *sheqel* – jüdisches alttestamentliches Silbergewicht (s. 1 Mo 23,15; 37,28; 2 Mo 21,32)
    1. *pīm* – 2/3 Schekel
    2. *beka* – ½ Schekel
    3. *gerah* – 1/20 Schekel
 größere Einheiten  
*maneh* – 50 Schekel  
*kikkar* – 3.000 Schekel

**6,8-9 „Andreas, der Bruder des Simon Petrus“** Dieser Kontext stellt solch ein wunderbares Bild von Andreas‘ einfachem Glauben und Vertrauen in die Fähigkeiten und die Person Jesu dar.

**6,9 „Gerstenbrote“** Diese galten als das billigste und am wenigsten begehrteste Brot. Es war die Speise der Armen. Jesus gebrauchte Seine Kräfte nicht, um teures Essen zu liefern!

**6,10 „Macht, dass die Leute sich lagern“** Die Menschen dieses Kulturkreises saßen normalerweise während des Essens auf dem Boden oder lehnten sich zu einem niedrigen U-förmigen Tisch.

☐ „es war aber viel Gras an dem Ort“ Dies ist der (redaktionelle) Kommentar eines apostolischen Augenzeugen.

☐ „Es lagerten sich also die Männer, an Zahl etwa fünftausend“ Es ist eine wirklich unzutreffende Bezeichnung, dies „die Speisung der Fünftausend“ zu nennen, denn offensichtlich waren an diesem Tag mehr Leute dort. Die Zahl fünftausend ist gerundet und bezieht sich auf erwachsene Männer (d.h. 13 und älter), Frauen und Kinder waren dabei nicht enthalten (s. Mt 14,21). Es ist jedoch ungewiss, wie viele Frauen und Kinder hätten mit anwesend sein können oder dürfen (s. Mt 14,21).

**6,11 „und als Er gedankt hatte, teilte Er aus“** Das Wunder der Vermehrung musste sich in Jesu Händen abgespielt haben. Im Kontext der jüdischen Hoffnung auf den Messias wäre diese Begebenheit das erwartete Zeichen, dass Jesus Speise zur Verfügung stellte wie Mose das Manna.

Das griechische Wort für „Dank sagen“ (*eucharisteō*) wurde später zur Bezeichnung für das Abendmahl (s. 1 Kor 11,23-24). Gebraucht es Johannes hier mit diesem zukünftigen Fachbegriff im Hinterkopf? Die anderen Evangelien, bei denen sich die Anspielungen auf die Eucharistie nicht finden, verwenden ein anderes Wort (*eulogeō*, s. Mt 14,19; Mk 6,41). Sie gebrauchen auch den Begriff *eucharisteō* (s. Mt 15,36; Mk 8,6; Lk 17,16; 18,11), jedoch nicht durchgehend vor dem Hintergrund des Letzten Abendmahls. Sie verwenden dasselbe Wort, um Jesu Danksagungsgebet in den oberen Räumlichkeiten zu beschreiben (s. Mt 26,27; Mk 14,23 und Lk 22,17-19). Da der Begriff also nicht einheitlich gebraucht wird, hätte Johannes seine Andeutung mehr spezifizieren müssen, falls spätere Leser dies als Kulisse für die Eucharistie hätten auslegen sollen.

**6,12 „verloren“** Siehe Themenschwerpunkt: *Apollumi* zu 10,10.

**6,13 „Sie sammelten sie nun auf und füllten zwölf Körbe“** Der Begriff „Korb“ bezieht sich hier auf eine Art großen Tragekorb. Es ist bezeichnend, dass Jesus nichts von der vervielfältigten Speise verschwendete. Eben so wenig änderte Er die Art (oder den Typ) Brot.

Ist der Begriff „zwölf“ von symbolischer Bedeutung? Es ist schwierig, dies mit Sicherheit sagen zu können. Es gab dazu Auslegungen, die auf die Stämme Israels verwiesen (Jesus erfüllt das AT) oder einen Korb für jeden Jünger (Jesus sättigt Seine Jünger und versorgt sie), es mag sich jedoch auch nur um das beobachtete Detail eines Augenzeugen handeln (wie V. 19)

### THEMENSCHWERPUNKT: DIE ZAHL ZWÖLF

Die Zwölf war schon seit jeher eine symbolische Zahl der Ordnung.

- A. außerhalb der Bibel
  - 1. zwölf Sternzeichen
  - 2. zwölf Monate des Jahres
- B. im AT (BDB 1040 und 797)
  - 1. die Söhne Jakobs (die jüdischen Stämme)
  - 2. dargestellt als
    - a. zwölf Säulen des Altars in 2 Mo 24,4
    - b. zwölf Edelsteine auf der Brusttasche des Hohepriesters (die für die Stämme Israels stehen) lt. 2 Mo 28,21
    - c. zwölf Brotlaibe an der heiligen Stätte der Stiftshütte nach 3 Mo 24,5
    - d. zwölf Kundschafter, die nach Kanaan geschickt wurden, laut 4 Mo 13 (einer aus jedem Stamm)
    - e. zwölf Stäbe (Stammeszeichen) nach Korachs Rebellion in 4 Mo 17,17
    - f. zwölf Steine Josuas in Jos 4,3.9.20
    - g. zwölf Verwaltungsbezirke unter Salomos Ordnung in 1 Kö 4,7
    - h. zwölf Steine von Elias Altar für JHWH in 1 Kö 18,31
- C. im NT
  - 1. zwölf erwählte Apostel
  - 2. zwölf Körbe Brot (einer für jeden Apostel) in Mt 14,20
  - 3. zwölf Throne, auf denen die Jünger des NT sitzen (als Verweis auf die 12 Stämme Israels) in Mt 19,28
  - 4. zwölf Legionen Engel zur Rettung Jesu in Mt 26,53
  - 5. der Symbolismus der Offenbarung
    - a. 24 Älteste auf 24 Thronen in 4,4
    - b. 144.000 (12 x 12.000) in 7,4; 14,1.3
    - c. zwölf Sterne auf der Krone der Frau in 12,1
    - d. zwölf Tore, zwölf Engel, die die zwölf Stämme darstellen, 21,12
    - e. zwölf Grundsteine des neuen Jerusalems und darauf die Namen der zwölf Apostel in 21,14
    - f. 12.000 Stadien in 21,16 (Größe der neuen Stadt, das Neue Jerusalem)
    - g. Mauer von 144 Ellen in 21,17
    - h. zwölf Tore aus Perlen in 21,21
    - i. der Baum im neuen Jerusalem mit zwölf Arten von Früchten (eine für jeden Monat) in 22,2

**6,14 „der Prophet“** Dies ist eine Andeutung hin zu dem Verweis auf den Messias in 5 Mo 18,15-22 (s. Apg 3,22; 7,37). Die Menschenmenge erkannte Jesu Macht, doch missverstand das Wesen Seines Auftrags und Seiner Zeichen.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,15**

<sup>15</sup>Da nun Jesus erkannte, dass sie kommen und Ihn ergreifen wollten, um Ihn zum König zu machen, zog Er sich wieder auf den Berg zurück, Er allein.

6,15 Die Menschenmenge war entzückt über Jesu messianisches Wunder der Nahrungsversorgung. Dieser Vers könnte sich auf die Versuchung des Bösen in Mt 4,3 beziehen.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,16-21**

<sup>16</sup>Als es nun Abend wurde, gingen Seine Jünger hinab an den See; <sup>17</sup>und als sie in das Boot gestiegen waren, *begannen sie, über den See nach Kapernaum zu fahren. Es war schon finster geworden, und Jesus war noch nicht zu ihnen gekommen.* <sup>18</sup>Der See *begann* aufzuwühlen, da ein starker Wind wehte. <sup>19</sup>Als sie nun etwa drei oder vier Meilen gerudert waren, sahen sie Jesus auf dem See dahergehen und nahe an das Boot herankommen, und sie fürchteten sich. <sup>20</sup>Er aber sprach zu ihnen „Ich bin es, fürchtet euch nicht.“ <sup>21</sup>Sie wollten Ihn nun in das Boot nehmen, und sogleich war das Boot am Land, wohin sie fuhren.

6,17 „Kapernaum“ Wegen des Unglaubens in Seiner Heimatstadt Nazareth war dies während Jesu Dienst in Galiläa Sein Hauptlager (s. Lk 4,28-29).

6,19 „sie waren etwa drei oder vier Meilen gerudert“ Sie waren etwa zur Hälfte über den See gekommen, als Jesus auf dem Wasser auf sie zuing. Matthäus erweitert diesen Bericht und fügt Petrus ein, der zu Ihm über das Wasser geht.

▣ „sie fürchteten sich“ Diese Jünger beurteilten Jesus immer noch nach irdischen Maßstäben. Die Angst der Jünger kommt in Mk 6,49 zum Ausdruck. Das kollektive Gewicht dieser „Zeichen“ zwang sie dazu, zu überdenken, wer Er war.

6,20 „Ich bin es“ Wörtlich heißt das (*egō eimi*) „Ich Bin“ (s. 4,26; 8,24.28.54-59; 13,19; 18,5-6), was den Bundesnamen von Gott im AT, JHWH, aus 2 Mo 3,12-15 widerspiegelt. Jesus ist der sichtbare „Ich Bin“, die vollständige Selbstoffenbarung Gottes, der Mensch gewordene Logos (Wort) Gottes, der wahre und einzige Sohn. Siehe D im nachfolgenden Themenschwerpunkt.

**THEMENSCHWERPUNKT: DIE NAMEN FÜR DAS GÖTTLICHE WESEN**

A. *El* (BDB 42, KB 48)

1. Die ursprüngliche Bedeutung dieses allgemeinen alten Begriffs für Gott ist ungewiss, doch viele Schriftgelehrte meinen, dass der Wortstamm in dem Akkadischen „stark sein“ oder „mächtig sein“ liegt (s. 1 Mo 17,1; 4 Mo 23,19; 5 Mo 7,21; Ps 50,1).
2. In dem kanaanitischen Pantheon ist der Hochgott *El* (Ra's Schamra Texte)
3. In der Bibel wird *El* für gewöhnlich nicht mit anderen Begriffen zusammengesetzt. Diese Wortverbindungen wurden zu einer Möglichkeit, Gott zu beschreiben.
  - a. *El-Elyon* (Höchster Gott, BDB 42 & 751 II), 1 Mo 14,18-22; 5 Mo 32,8; Jes 14,14
  - b. *El-Roi* („Gott, der sieht“ oder „Gott, der sich selbst offenbart“, BDB 42 & 909), 1 Mo 16,13
  - c. *El-Shaddai* („Gott der Allmächtige“ oder „Gott der Allmitfühlende“ oder „Gott des Berges“, BDB 42 & 994), 1 Mo 17,1; 35,11; 43,14; 49,25; 2 Mo 6,3
  - d. *El-Olam* (der Ewige Gott, BDB 42 & 761), 1 Mo 21,33. Theologisch betrachtet steht dieser Begriff im Zusammenhang mit Gottes Verheißung an David, 2 Sam 7,13.16
  - e. *El-Berit* („Gott des Bundes“, BDB 42 & 136), Ri 9,46
4. *El* ist gleichbedeutend mit
  - a. JHWH in Ps 85,8; Jes 42,5
  - b. *Elohim* in 1 Mo 46,3; Hi 5,8; „Ich bin *El*, der *Elohim* deines Vaters“
  - c. *Shaddai* in 1 Mo 49,25
  - d. „Eifersucht“ in 2 Mo 34,14; 5 Mo 4,24; 5,9; 6,15
  - e. „Barmherzigkeit“ in 5 Mo 4,31; Neh 9,31
  - f. „groß und Ehrfurcht gebietend“ in 5 Mo 7,21; 10,17; Neh 1,5; 9,32; Dan 9,4
  - g. „Wissen“ in 1 Sam 2,3
  - h. „meine starke Festung“ in 2 Sam 22,33
  - i. „mein Rächer“ in 2 Sam 22,48

- j. „der Heilige“ in Jes 5,16
  - k. „stark“ in Jes 10,21
  - l. „mein Heil“ in Jes 12,2
  - m. „groß und mächtig“ in Jer 32,18
  - n. „Vergeltung“ in Jer 51,56
5. Eine Zusammenstellung aller wichtigen Namen aus dem AT für Gott findet sich in Jos 22,22 (*El, Elohim, JHWH*, wiederholt)
- B. *Elyon* (BDB 751, KB 832)
- 1. Die grundlegende Bedeutung ist „hoch“, „erhöht“ oder „erhoben“ (s. 1 Mo 40,17; 1 Kö 9,8; 2 Kö 18,17; Neh 3,25; Jer 20,2; 36,10; Ps 18,13).
  - 2. Der Begriff wird parallel zu mehreren anderen Namen/Titeln für Gott gebraucht.
    - a. *Elohim* – Ps 47,1-2; 73,11; 107,11
    - b. *JHWH* – 1 Mo 14,22; 2 Sam 22,14
    - c. *El-Shaddai* – Ps 91,1.9
    - d. *El* – 4 Mo 24,16
    - e. *Elah* – kommt häufig bei Dan 2-6 und Esr 4-7 vor, Verbindung zu *illair* (aramäisch für „Hoher Gott“) in Dan 3,26; 4,2; 5,18.21
  - 3. Der Name wird oft von Nicht-Israeliten verwendet.
    - a. Melchisedek, 1 Mo 14,18-22
    - b. Bileam, 4 Mo 24,16
    - c. Mose, als er von den Nationen sprach, 5 Mo 32,8
    - d. Das für Nichtjuden geschriebene Lukasevangelium im NT gebraucht ebenfalls die griechische Entsprechung *Hupsistos* (s. 1,32.35.76; 6,35; 8,28; Apg 7,48; 16,17)
- C. *Elohim* (PLURAL), *Eloah* (SINGULAR), vorwiegend in der Dichtkunst verwendet (BDB 43, KB 52)
- 1. Dieser Begriff kommt nicht außerhalb des Alten Testaments vor.
  - 2. Dieses Wort kann den Gott Israels oder die Götter der Nationen bezeichnen (s. 2 Mo 12,12; 20,3). Abrahams Familie war polytheistisch (s. Jos 24,2).
  - 3. Es kann sich auf die israelischen Richter beziehen (s. 2 Mo 21,6; Ps 82,6).
  - 4. Der Begriff *elohim* wird auch für andere geisterhafte Wesen verwendet (Engel, Dämonen) wie in 5 Mo 32,8 (LXX); Ps 8,6; Hi 1,6; 38,7.
  - 5. In der Bibel ist dies der erste Titel/Name für das göttliche Wesen (s. 1 Mo 1,1). Er wird bis 1 Mo 2,4 ausschließlich gebraucht, dann wird er mit JHWH zusammengesetzt. Grundsätzlich (theologisch) meint das Wort Gott als Schöpfer, Erhalter und Versorger allen Lebens auf diesem Planeten (s. Ps 104).  
Es verhält sich synonym zu *El* (s. 5 Mo 32,15-19). Ebenso kann es parallel zu JHWH stehen, denn Ps 14 (*Elohim*) ist exakt wie Ps 53 (JHWH), bis auf die Änderung der göttlichen Namen.
  - 6. Obwohl die PLURALform auch für andere Götter gebraucht wird, bezeichnet dieser Begriff oftmals den Gott Israels, doch für gewöhnlich steht er zusammen mit dem VERB im SINGULAR, um die monotheistische Bedeutung zu kennzeichnen.
  - 7. Diesen Begriff findet man in den Aussagen von Nicht-Israeliten als Name für Gott.
    - a. Melchisedek, 1 Mo 14,18-22
    - b. Bileam, 4 Mo 24,2
    - c. Mose, als er von den Nationen sprach, 5 Mo 32,8
  - 8. Es ist merkwürdig, dass ein gebräuchlicher Name für den monotheistischen Gott Israels im PLURAL steht! Obwohl darüber keine Klarheit besteht, sind hier die Theorien aufgezählt.
    - a. Im Hebräischen gibt es viele PLURALformen, oftmals als Hervorhebung gemeint. Im nahen Zusammenhang dazu steht die spätere hebräische grammatikalische Form des „Pluralis Majestatis“, wo der PLURAL gebraucht wird, um einen Begriff zu verstärken.
    - b. Dies könnte sich auf die Berufung der Engel beziehen, mit denen sich Gott im Himmel berät und die Seinen Willen abwarten (s. 1 Kö 22,19-23; Hi 1,6; Ps 82,1; 89,6.8).
    - c. Es besteht sogar die Möglichkeit, dass dies die neutestamentliche Offenbarung eines Gottes in drei Personen wiedergibt. In 1 Mo 1,1 erschafft Gott, in 1 Mo 1,2 sinnt der Geist, und aus Sicht des NT ist Jesus der Mittler von Gott dem Vater bei der Schöpfung (s. Joh 1,3.10; Rö 11,36; 1 Kor 8,6; Kol 1,15; Heb 1,2; 2,10).
- D. JHWH (BDB 217, KB 394)
- 1. Dies ist der Name, der das göttliche Wesen als den Gott widerspiegelt, der den Bund geschaffen hat, Gott als Retter, Erlöser! Menschen brechen Bündnisse, doch Gott ist Seinem Wort, Versprechen, Bund treu (Ps 103).  
Erstmalig erwähnt wird dieser Name in Verbindung mit *Elohim* in 1 Mo 2,4. Es gibt keine zwei Schöpfungsberichte in 1 Mo 1-2, sondern zwei Schwerpunkte: (1) Gott als Schöpfer des Universums (das

physikalische) und (2) Gott als der spezielle Schöpfer der Menschen. Mit 1 Mo 2,4-3,24 beginnt die besondere Offenbarung über die privilegierte Stellung und den Zweck der Menschheit, eben so wie das Problem der Sünde und Rebellion, die mit dieser einzigartigen Stellung verbunden sind.

2. In 1 Mo 4,26 heißt es, die „Menschen begannen, den Namen des Herrn anzurufen“ (JHWH). 2 Mo 6,3 legt jedoch nahe, dass die Menschen zu Beginn des Bundes (die Patriarchen und deren Familien) Gott nur als *El-Shaddai* kannten. Der Name JHWH wird nur ein einziges Mal in 2 Mo 3,13-16 erklärt, besonders in V. 14. In den Schriften von Mose werden Wörter allerdings häufig durch populäre Wortspiele interpretiert, nicht durch Etymologien (s. 1 Mo 17,5; 27,36; 29,13-35). Es hat mehrere Theorien zur Bedeutung dieses Namens gegeben (aus IDB, Bd 2, S. 409-11).
  - a. aus dem Arabischen, „inbrünstige Liebe bezeugen“
  - b. aus dem Arabischen, „blasen“ (JHWH als Sturmgott)
  - c. aus dem Ugaritischen (Kanaanitischen), „sprechen“
  - d. nach einer phönizischen Inschrift ein KAUSATIVPARTIKEL mit der Bedeutung „der Eine, der erhält“ oder „der Eine, der errichtet“
  - e. abgeleitet von der hebräischen *Pa'al*-Form „der Eine, der ist“ oder „der Eine, der gegenwärtig ist“ (im zukünftigen Sinne „der Eine, der sein wird“)
  - f. abgeleitet von der hebräischen *Hif'il*-Form „der Eine, der Sein bewirkt“
  - g. aus dem Hebräischen, „leben“ z.B. 1 Mo 3,20), mit der Bedeutung „der ewig Lebende, einzige Lebende“
  - h. aus dem Kontext von 2 Mo 3,13-16 ein Spiel der IMPERFEKT-Form, die im Sinne des PERFEKT gebraucht wird, „Ich werde weiter sein, was Ich gewesen bin“ oder „Ich werde weiter sein, was Ich immer gewesen bin“ (s. J. Wash Watts, *A Survey of Syntax in the Old Testament [Ein Überblick über die Syntax des Alten Testaments*, S. 67). Der volle Name JHWH wird oft abgekürzt ausgedrückt oder möglicherweise in der Originalform.
    - (1) *Yah* (z.B. Hallelu – yah [Hallelu-ja], BDB 219; s. 2 Mo 15,2; 17,16; Ps 89,9; 104,35)
    - (2) *Yahu* („iah“-Endung von Namen, z.B. Isaijah [Jesaja])
    - (3) *Yo* („Jo“-am Anfang von Namen, z.B. Josua oder Joel)
3. Im späteren Judentum wurde dieser Bundesname so heilig (das Tetragramm), dass die Juden Angst davor hatten, ihn zu sagen, aus Furcht sie würden damit das Gebot aus 2 Mo 20,7; 5 Mo 5,11; 6,13 brechen. Also tauschten sie den hebräischen Begriff gegen „Eigner“, „Meister“, „Gatte“, „Herr“ aus – *adon* oder *adonai* (mein Herr). Wenn sie beim Lesen der AT-Texte zu JHWH gelangten, sprachen sie „Herr“ aus. Deshalb wird JHWH in deutschen Übersetzungen als HERR geschrieben.
4. Wie dies auch bei *El* der Fall ist, wird JHWH oft in Verbindung mit anderen Begriffen verwendet, um bestimmte Wesenszüge des Bundesgottes Israels hervorzuheben. Auch wenn es viele mögliche Begriffskombinationen gibt, hier einige davon:
  - a. *JHWH – Yireh* (JHWH wird versorgen, BDB 217 & 906), 1 Mo 22,14
  - b. *JHWH – Rophekha* (JHWH ist euer Heiler, BDB 217 & 950, *Pa'al* PARTIZIP), 2 Mo 15,26
  - c. *JHWH – Nissi* (JHWH ist mein Banner, BDB 217 & 651), 2 Mo 17,15
  - d. *JHWH – Meqaddishkem* (JHWH der Eine, der euch heiligt, BDB 217 & 872, *Pi'el* Partizip), 2 Mo 31,13
  - e. *JHWH – Shalom* (JHWH ist Friede, BDB 217 & 1022), Ri 6,24
  - f. *JHWH – Sabbaoth* (JHWH der Heerscharen, BDB 217 & 878), 1 Sam 1,3.11; 4,4; 15,2; oft bei den Propheten
  - g. *JHWH – Ro'I* (JHWH ist mein Hirte, BDB 217 & 944, *Pa'al* PARTIZIP), Ps 23,1
  - h. *JHWH – Sidqenu* (JHWH ist unsere Gerechtigkeit, BDB 217 & 841), Jer 23,6
  - i. *JHWH – Shammah* (JHWH ist da, BDB 217 & 1027), Hes 48,35

**6,21 „und sogleich war das Boot am Land, wohin sie fuhren“** Hier handelte es sich offensichtlich um eine weitere übernatürliche Begebenheit (s. 22-25), da das Markusevangelium darauf hindeutet, dass sie etwa die halbe Strecke über den See gerudert waren (s. Mk 6,47). In den anderen Evangelien wird dies jedoch nicht erwähnt (d.h. Mt 14,32 oder Mk 6,51).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,22-25**

<sup>22</sup>Am folgenden Tag sah die Volksmenge, die auf der anderen Seite des Sees stand, dass dort kein anderes Boot war als nur eines und dass Jesus nicht mit Seinen Jüngern in das Boot gestiegen, sondern Seine Jünger allein weggefahren waren. <sup>23</sup>Es kamen aber andere Boote aus Tiberias nahe an den Ort, wo sie das Brot gegessen, nachdem der Herr gedankt hatte. <sup>24</sup>Da nun die Volksmenge sah, dass Jesus nicht dort war noch Seine Jünger, stiegen sie in die Boote und kamen nach Kapernaum und suchten Jesus. <sup>25</sup>Und als sie Ihn auf der anderen Seite des Sees gefunden hatten, sprachen sie zu Ihm „Rabbi, wann bist du hierher gekommen?“

**6,23 „Tiberias“** Diese Stadt wurde von Herodes Antipas im Jahre 22 n. Chr. errichtet und war zu seiner Hauptstadt geworden.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,26-34**

<sup>26</sup>Jesus antwortete ihnen und sprach „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, ihr sucht Mich, nicht weil ihr Zeichen gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und gesättigt worden seid. <sup>27</sup>Bemüht euch nicht um Speise, die vergeht, sondern um die Speise, die da bleibt ins ewige Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird, denn auf Ihm ist das Siegel des Vaters, Gottes *selbst*.“ <sup>28</sup>Da sprachen sie zu Ihm „Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken?“ <sup>29</sup>Jesus antwortete und sprach zu ihnen „Dies ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den Er gesandt hat.“ <sup>30</sup>Da sprachen sie zu Ihm „Was tust Du nun für ein Zeichen, damit wir sehen und Dir glauben? Was wirkst du?“ <sup>31</sup>Unsere Väter aßen das Manna in der Wüste, wie geschrieben steht ‘BROT AUS DEM HIMMEL GAB ER IHNEN ZU ESSEN.’ <sup>32</sup>Da sprach Jesus zu ihnen „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, nicht Mose hat euch das Brot aus dem Himmel gegeben, sondern Mein Vater, der euch das wahrhaftige Brot aus dem Himmel gibt. <sup>33</sup>Denn das Brot Gottes ist das, welches aus dem Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt.“ <sup>34</sup>Da sprachen sie zu Ihm „Herr, gib uns allezeit dieses Brot.“

**6,26.32.53 „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch“** „Amen“, „Amen“. Dabei handelt es sich um einen hebräischen Ausdruck, der auf dreierlei Weise verwendet wird.

1. Im AT wurde das Wort für „Vertrauen“ gebraucht. Bildlich gesprochen bedeutete es „standhaft sein“, und damit wurde jemandes Glaube an JHWH beschrieben.
2. Die Worte, welche Jesus verwendet, leiten wichtige und bedeutsame Aussagen ein. „Amen“ wird in dieser Form heutzutage nicht mehr gebraucht.
3. In der Frühkirche, wie dem AT, wurde der Begriff zu einem Ausdruck der Bestätigung oder Übereinstimmung.

Siehe Themenschwerpunkt: Amen zu 1,51.

☐ **„weil ihr von den Broten gegessen habt“** Ihre Beweggründe waren leiblicher und unmittelbarer Natur, nicht auf den Geist und die Ewigkeit gerichtet.

☐ **„und gesättigt worden seid“** Dieses Wort bedeutet „sich voll fressen“ und wurde häufig in Bezug auf Tiere (besonders Kühe) gebraucht.

**6,27 „Bemüht euch nicht“** Hier handelt es sich um einen MITTLEREN IMPERATIV der GEGENWART mit einem NEGATIVEN PARTIKEL, womit für gewöhnlich die Unterlassung einer Handlung gemeint ist, die bereits im Gange ist. Der alttestamentliche Hintergrund zu diesem Textabschnitt findet sich in Jes 5. Diese Unterhaltung trägt viele Ähnlichkeiten mit derjenigen mit der Frau am Brunnen in Joh 4.

☐ **„vergeht“** Siehe Themenschwerpunkt: *Apollumi* zu 10,10.

☐ **„ist Sein Siegel“** Wörtlich bedeutet dies „versiegelt“. Es galt es Zeichen der Authentizität, Eigentümerschaft, Vollmacht und Sicherheit (s. NEB und Mt 28,18; Joh 17,2). TEV und NIV übersetzen es mit „Bestätigung“, da damit die Befürwortung Jesu Wirkens durch Gott den Vater bekräftigt werden soll. Siehe Themenschwerpunkt: Siegel zu 3,33, wo es in Bezug auf den Heiligen Geist verstanden werden kann.

**6,28 „Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken“** Dies war die zentrale religiöse Frage im Judentum des ersten Jahrhunderts (s. Lk 18,18). Der religiöse Jude nahm an, dass er vor Gott gerecht sei aufgrund (1) seiner Herkunft und (2) seiner Einhaltung des Mosaischen Gesetzes, wie es durch die mündlichen Überlieferungen (Talmud) ausgelegt wurde.

**6,29 „dass ihr an den glaubt, den Er gesandt hat“** Hier steht ein AKTIVER KONJUNKTIV der GEGENWART, gefolgt von einem AORIST AKTIV INDIKATIV. Das Wort „glauben“ ist für das Verständnis der Lehren des NT über Errettung von grundlegender Bedeutung. Siehe Themenschwerpunkt zu 2,23. Der vorrangige Schwerpunkt des Wortes lag auf willentlichem Vertrauen. Die griechische Wortgruppe *pistis* kann mit „glauben“, „Vertrauen“ oder „Glaube“ übersetzt werden. Der Fokus menschlichen Glaubens muss „in Ihm“ liegen (s. 1,12; 3,16), nicht in der Aufrichtigkeit, Hingabe oder Begeisterung des Menschen. Dieser Textabschnitt weist unmittelbar auf eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus hin, nicht auf eine orthodoxe Theologie über Ihn, zu erwartende religiöse Rituale oder gar eine moralische Lebensweise. All dies ist hilfreich, steht aber nicht an erster Stelle. Beachten Sie, dass Jesus das PLURALwort „Werke“ in ihrer Frage zu dem EINZAHLwort „Werk“ umwandelt.

Zu „gesandt“ siehe Themenschwerpunkt: Senden (*Apostellō*) zu 5,24.

**6,30-33** Man muss sich vor Augen halten, dass diese Gruppe soeben Teil einer wundersamen Speisung von fünftausend Menschen gewesen war. Sie hatten ihr Zeichen bereits bekommen! Das rabbinische Judentum ging davon aus, dass der Messias bestimmte Handlungen des AT, wie das Senden des Manna, wiederholen würde (s. II Baruch 29,8). Die Rabbis nahmen Ps 72,16 als Belegtext für ihre Sicht eines Messias vom Typ eines „Super-Mose“ (s. 1 Kor 1,22).

Zwischen dem „an Ihn glauben“ in V. 29 und dem „Dir glauben“ in V. 30 gibt es ein wichtiges grammatikalisches Merkmal. Die erste Stelle richtet das Augenmerk auf die bei Johannes übliche Deutung von in Jesus/in Jesus hinein glauben. Der Schwerpunkt liegt auf der persönlichen Ebene. Die zweitgenannte Textstelle weist auf den Glauben an Jesu Worte oder Behauptungen, wobei es also um Inhalte geht. Vergegenwärtigen Sie sich, dass das Evangelium sowohl eine Person als auch eine Botschaft ist. Siehe Themenschwerpunkt zu 2,23.

**6,31 „wie geschrieben steht“** Dies ist ein PERIPHRASTISCHES PERFEKT PASSIV PARTIZIP. Es galt als die grammatikalische Standardform, um Schriftzitate aus dem AT einzuleiten. Es war eine Redewendung, mit der die Inspiration und Vollmacht des AT bekräftigt wurde. Dieses Zitat konnte sich auf eine von mehreren Textstellen aus dem AT oder eine Kombination daraus beziehen: Ps 78,24; 105,40; 2 Mo 16,4.15 oder Neh 9,15.

**6,32** Jesus wendet sich der traditionellen Theologie der Juden zu. Aufgrund von 5 Mo 18,15.18 behaupteten sie, dass der Messias Wunderwerke wie Mose vollbringen müsse. Jesus stellt ihre Mutmaßung in mehreren Punkten richtig.

1. Gott, nicht Mose, gab das Manna.
2. Manna hatte seinen Ursprung nicht im Himmel, obwohl das Volk dies annahm (s. Ps 78,23-25).
3. Das wahre Brot des Himmels war Jesus. Er war kein Darsteller der Vergangenheit, sondern eine gegenwärtige Wirklichkeit.

**6,33 „ist das, welches aus dem Himmel herabkommt“** Dieses Thema kehrt bei Johannes immer wieder (s. 3,13). Es ist der vertikale Dualismus bei Johannes. In diesem Kontext wird Jesu Herabsteigen sieben Mal genannt (s. 6,33.38.41.42.50.51.58). Es zeigt Jesu Existenz vor Anbeginn der Schöpfung, Seine göttliche Herkunft (s. V. 33.38.41.42.50.51.58 und 62). Es spielt auch mit dem „Manna“, das vom Himmel kam, wie es auch Jesus, das wahre Brot, das Brot des Lebens, tat.

Wörtlich heißt es „das Brot Gottes ist der Eine, der aus dem Himmel herabkommt“. Das MASKULINE AKTIVPARTIZIP der GEGENWART bezieht sich auf (1) „Brot“ oder (2) einen Mann, Jesus. Oftmals sind diese Doppeldeutigkeiten bei Johannes beabsichtigt (double entendres).

☐ **„der Welt Leben gibt“** Zu eben diesem Zweck ist Jesus gekommen (s. 3,16; Mk 10,45; 2 Kor 5,21). Das Ziel für eine verlorene und rebellierende Welt, nicht für irgendeine spezielle Gruppe (Juden/Nichtjuden, Auserwählte/Nichterwählte, Konservative/Liberale), sondern für alle ist „neues Leben“, „ewiges Leben“, „Leben des neuen Zeitalters“, „Gottes Art zu leben“!

**6,34**

NASB, NKJV **„Herr“ („Lord“)**

NRSV, TEV,

NJB, NET Bibel,

NIV, REB **„Herr“ („Sir“)**

Diese zwei Wörter geben verschiedene semantische Verwendungen von *kurios* wieder. In diesem Textzusammenhang scheint die zweite Möglichkeit am passendsten. Die Menge verstand Jesus oder Seine Worte nicht. Sie nahmen Ihn nicht als den Messias wahr (siehe auch 4,11; 5,7).

☐ **„gib uns allezeit dieses Brot“** Hiermit verhält es sich ähnlich wie mit der Aussage der Frau am Brunnen in Joh 4,15. Diese Juden begriffen Jesu bildhafte Sprache auch nicht. Dieses Thema kommt bei Johannes wiederholt vor.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,35-40**

<sup>35</sup>Jesus sprach zu ihnen „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu Mir kommt, wird nicht hungern, und wer an Mich glaubt, wird niemals dürsten. <sup>36</sup>Aber Ich habe euch gesagt, dass ihr Mich gesehen habt, und doch glaubt ihr nicht. <sup>37</sup>Alles, was Mir der Vater gibt, wird zu Mir kommen, und wer zu Mir kommt, den werde Ich sicher nicht hinausstoßen. <sup>38</sup>Denn Ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht dass ich Meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der Mich gesandt hat. <sup>39</sup>Dies ist der Wille dessen, der Mich gesandt hat, dass Ich von allem, was Er Mir gegeben hat, nichts verliere, sondern es auferwecke am letzten Tag. <sup>40</sup>Denn dies ist der Wille Meines Vaters, dass jeder, der den Sohn schaut und an Ihn glaubt, ewiges Leben habe; und Ich selbst werde ihn auferwecken am letzten Tag.“

**6,35 „Ich bin das Brot des Lebens“** Dies ist eine der „Ich-bin“-Aussagen, die so typisch für das Johannesevangelium sind (s. 6,35.41.48.51; 8,12; 10,7.9.11.14; 11,25; 14,6; 15,1.5). Das Evangelium des Johannes konzentriert sich auf die Person

Christus. Dies bezieht sich auf die jüdische Erwartungshaltung an den Messias über das Manna und den neuen Gesetzesgeber, der einen neuen Exodus (aus Sünde) bringen würde. Siehe Anmerkungen zu 8,12.

▣ „**wer zu Mir kommt, wird nicht hungern, und wer an Mich glaubt, wird niemals dürsten**“ Im Griechischen sind dies zwei ausdrucksstarke DOPPELTE VERNEINUNGEN, „wird nie niemals“ (s. V. 37).

Es gibt eine Parallelverbindung zwischen „kommt“ und „glaubt“ (s. 7,37-38, ähnlich wie „sieht“ und „hört“). Es sind beides PARTIZIPE der GEGENWART. Das Kommen und Glauben der Gläubigen sind keine einmaligen Entscheidungen, sondern der Beginn einer Lebensweise der Gemeinschaft, Freundschaft und Nachfolge.

▣ „**hungern...dürsten**“ Hunger und Durst wurden oftmals gebraucht, um geistliche Gegebenheiten zu beschreiben (s. Ps 42,2; Jes 55,1; Am 8,11-12; Mt 5,6).

**6,36 „dass ihr Mich gesehen habt“** In einigen alten bezeugenden Schriften (MSS  $\aleph$ , A und viele Versionen der OL, Vulgata und der Syrischen Übersetzung) wird das „Mich“ ausgelassen, damit bezieht sich die Aussage Jesu auf Sein Zeichen (d.h. die Speisung der Menschenmenge). Das PRONOMEN kommt in so vielen griechischen Manuskripten und Varianten vor, dass die UBS<sup>4</sup> sich nicht darüber einig wurde, welches das Original darstellte.

**6,37 „Alles, was Mir der Vater gibt, wird zu Mir kommen“** Der vorrangige Schwerpunkt dieser Textpassage liegt auf der Souveränität Gottes. Die zwei eindeutigsten Abschnitte zu dieser theologischen Wahrheit sind Rö 9 und Eph 1,2-14. Es ist interessant, dass in beiden Kontexten die Erwidern der Menschheit notwendig wird. In Rö 10 gibt es sieben alles umfassende Sätze. Dies ist eben so bei Eph 2 der Fall, wo die Diskussionen über Gottes Gnade in den Versen 1-7 in einen Aufruf zum Glauben in den Versen 8,9 münden. Vorherbestimmung ist für die Erlösten ein Glaubensgrundsatz, kein Hindernis für diejenigen, die nicht errettet sind. Der Schlüssel, um diese Glaubenslehre zu öffnen, liegt in der Liebe und Gnade Gottes, nicht in ewigen Erlassen. Beachten Sie, dass alle, die Gott Jesus gibt, auch zu Ihm „kommen“. Gott ergreift stets die Initiative (s. V. 44.65), doch die Menschen müssen Antwort geben (s. 1,12; 3,16). Siehe Themenschwerpunkt zu 3,16.

▣ „**und wer zu Mir kommt, den werde Ich sicher nicht hinausstoßen**“ Hier ist eine weitere starke DOPPELTE VERNEINUNG. Damit wird die Wahrheit hervorgehoben, dass Gott ruft und jeden bei sich durch Christus willkommen heißt (s. Hes 18,21-23; 30-32; 1 Tim 2,4; 2 Pe 3,9). Gott ergreift stets die Initiative (s. V. 44.65), doch die Menschen müssen Antwort geben (s. Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,21). Welch ein wunderbarer Textabschnitt über Gewissheit (s. Rö 8,31-39)!

## **THEMENSCHWERPUNKT: DIE GEWISSHEIT DER CHRISTEN**

Gewissheit ist (1) eine biblische Wahrheit, (2) des Gläubigen Glaubenserfahrung und (3) eine Lebensart.

- A. Die biblische Grundlage der Gewissheit liegt in
  1. dem Charakter Gottes des Vaters
    - a. 1 Mo 3,15; 12,3
    - b. Ps 46,11
    - c. Joh 3,16; 10,28-29
    - d. Rö 8,38-39
    - e. Eph 1,3-14; 2,5.8-9
    - f. Phil 1,6
    - g. 2 Tim 1,12
    - h. 1 Pe 1,3-5
  2. dem Werk von Gottes Sohn
    - a. Seinem priesterlichen Gebet, Joh 17,9-24, besonders V. 12
    - b. Seinem stellvertretenden Opfer
      - 1) Rö 8,31
      - 2) 2 Kor 5,21
      - 3) 1 Joh 4,9-10
    - c. Seiner beständigen Fürsprache
      - 1) Rö 8,34
      - 2) Hebr 7,25
      - 3) 1 Joh 2,1
  3. der Befähigung durch Gottes Geist
    - a. Seiner Berufung, Joh 6,44.65

- b. Seiner Versiegelung
    - 1) 2 Kor 1,22; 5,5
    - 2) Eph 1,13-14; 4,30
  - c. Seiner persönlichen Zusicherung
    - 1) Rö 8,16-17
    - 2) 1 Joh 5,7-13
- B. Die notwendige auf dem Bund beruhende Erwidern des Gläubigen liegt in
1. anfänglicher und andauernder Buße und Glaube
    - a. Mk 1,15
    - b. Joh 1,12
    - c. Apg 3,16; 20,21
    - d. Rö 10,9-13
  2. der Besinnung darauf, dass es Ziel der Erlösung ist, Christus ähnlich zu sein
    - a. Rö 8,28-29
    - b. Eph 1,4; 2,10; 4,13
  3. der Besinnung darauf, dass Gewissheit durch die Lebensweise bestätigt wird
    - a. Jak
    - b. 1 Joh
  4. der Besinnung darauf, dass Gewissheit durch aktiven Glauben und Ausharren bestätigt wird
    - a. Mk 13,13
    - b. 1 Kor 15,2
    - c. Heb 3,14; 4,14
    - d. 2 Pe 1,10
    - e. Jud V. 20-21

**6,38 „Ich bin vom Himmel herabgekommen“** Es handelt sich hier um die GEGENWARTSform, die sich auf die Menschwerdung bezieht (s. Joh 1,1ff; Eph 4,8-10), deren Ergebnis bleibt. Es zeigt ebenso Jesu himmlische Herkunft (s. V. 41.62).

▣ **„nicht dass ich Meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der Mich gesandt hat“** Das NT bekräftigt sowohl die Einheit der Dreieinigkeit (siehe Themenschwerpunkt zu 14,26), Beispiel 14,8-9, als auch die Persönlichkeit der drei Personen. Dieser Vers ist Teil der fortwährenden Betonung von Jesu Ergebenheit dem Vater gegenüber bei Johannes. Siehe vollständige Notizen zu 5,19. Siehe Themenschwerpunkt: Senden (*Apostellō*) zu 5,24.

**6,39 „dass Ich von allem, was Er Mir gegeben hat, nichts verliere“** Es gibt einen offensichtlichen Bezug zwischen dem SINGULAR NEUTRUM „alles“ aus V. 37 zu dem SINGULAR NEUTRUM in V. 39. Johannes verwendet diese unübliche Form mehrere Male (s. 17,2.24). Offenbar hebt es das gemeinschaftliche Ganze hervor (s. V. 40.45).

Dies ist eine großartige Zusage von Gottes bewahrender Macht, eine Quelle christlicher Gewissheit (s. Joh 10,28-29; 17,2.24, siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 5,13). Beachten Sie, dass es sich bei den ZEITFORMEN des VERBS in V. 37 um die GEGENWART handelt, während V. 39 im PERFEKT gehalten ist. Gottes Gabe bleibt! Auch handelt es sich bei den letzten zwei Zusicherungen in V. 39 beide Male um den AORIST AKTIV; Jesus verliert nichts von dem, was der Vater Ihm gegeben hat (V. 37 und 39), und Er wird all jene am letzten Tag auferwecken, die Ihm gegeben sind (s. V. 44). Hierin liegen die göttlichen Zusagen der (1) Auserwählung und (2) des Ausharens!

Diese Vorstellung eines Tages der Vollendung (sowohl im positiven als auch im negativen Sinne) wird mit mehreren Titeln benannt.

1. die letzten Tage, 6,39.40.44.54; 11,24; 12,48; 2 Tim 3,1; 1 Pe 1,5; 2 Pe 3,3
2. die letzte Stunde, 1 Joh 2,18; Jud V. 18
3. jener Tag, Mt 7,22; 2 Tim 1,12.18; 4,8
4. ein Tag, Apg 17,31
5. der große Tag, Jud V. 6
6. der Tag, Lk 17,30; 1 Kor 3,13; 1 Thess 5,4; Heb 10,25
7. Sein Tag, Lk 17,24
8. der Tag des Herrn, 1 Thess 5,2; 2 Thess 2,2
9. der Tag Christi, Phil 1,10; 2,16
10. der Tag des Herrn Jesus Christus, 1 Kor 1,8; 5,5
11. der Tag des Herrn Jesus, 2 Kor 1,14
12. der Tag Christi Jesu, Phil 1,6
13. der Tag des Sohnes des Menschen, Lk 17,24 (siehe auch #7)

- 14. Tag des Gerichts, Mt 10,15; 11,22.24; 12,36; 2 Pe 2,9; 3,7; 1 Joh 4,17
- 15. Tag des Zorns, Offb 6,17
- 16. Der große Tag Gottes, Offb 16,14

▣ **„werde ihn auferwecken am letzten Tag“** Dies meint den Tag der Auferstehung für die Gläubigen, aber den Tag des Gerichts für die Ungläubigen (s. V. 40.44.54; 5,25.28; 11,24 und 1 Kor 15). Frank Stagg trifft zu diesem Punkt in seiner Veröffentlichung *A New Testament Theology* eine hilfreiche Aussage:

„Das Johannesevangelium betont ein zukünftiges Kommen (14,3.18f.28; 16,16.22), und es erzählt deutlich von der Auferstehung und dem Endgericht „an dem letzten Tag“ (5,28f; 6,39f.44.54; 11,24; 12,48); doch über dieses gesamte Vierte Evangelium hinweg sind ewiges Leben, Gericht und Auferstehung gegenwärtige Wirklichkeiten (3,18f; 4,23; 5,25; 6,54; 11,23ff; 12,28.31; 13,31f; 14,17; 17,26)“ (S. 311).

**6,40 „dies ist der Wille Meines Vaters“** Dies ist Jesu Antwort auf die Frage aus V. 28 „Was sollen wir tun, damit wir die Werke Gottes wirken?“ Siehe Themenschwerpunkt: Der Wille Gottes zu 4,34.

▣ **„dass jeder, der den Sohn schaut“** Die AKTIVEN PARTIZIPE der GEGENWART von „schauen“ und „glauben“ verhalten sich parallel zueinander (wie „kommt“ und „glaubt“ in V. 35, wie „sieht“ und „hört“). Sie stellen fortwährende Handlungen dar, keine einmaligen Geschehnisse. Das Wort „schauen“ meint „aufmerksam blicken“, auf etwas, um es zu verstehen oder zu erkennen.

Ich mag den Begriff „jeder“ (*pas*) wirklich, beachten Sie

1. dass alle durch Ihn glauben können, 1,7
  2. erleuchtet jeden, 1,9
  3. jeder, der glaubt, kann in Ihm ewiges Leben haben, 3,15
  4. dass jeder, der an Ihn glaubt, nicht verloren gehen soll, sondern ewiges Leben habe, 3,16
  5. dass alle den Sohn ehren können, 5,23
- 6-9. Joh 6,37.39.40.45
10. jeder, der da lebt und an Mich glaubt, wird niemals sterben, 11,26
  11. Ich, wenn Ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu Mir ziehen, 12,32
  12. jeder, der an Mich glaubt, wird nicht in Finsternis bleiben, 12,46

Dies ist das Mysterium der Souveränität (s. V. 38-39; 17,2.24) vs. freier Wille. Beide sind auf eine Weise wahr. Aus meiner Sicht vereint die theologische Vorstellung des „Bundes“ sie am besten!

▣ **„an Ihn glaubt“** Vergewärtigen Sie sich, dass die Erlösung in erster Linie eine persönliche Beziehung ist, kein Credo, keine richtige Theologie oder ein moralischer Lebensstil (s. 3,16; 11,25-26). Die Betonung liegt auf dem, worauf sich jemandes Glaube richtet, nicht auf der Intensität. Siehe Themenschwerpunkt zu 2,23.

Achten Sie auf das Gleichgewicht der Hervorhebung von Gottes souveräner Wahl in V. 37a.39.44.65 und der Glaubenserwiderung des Menschen in V. 37b.40. Diese biblischen Spannungen müssen aufrecht erhalten bleiben. Gottes Souveränität und der freie Wille des Menschen bilden die Zwillingaspekte des biblischen Bundes.

▣ **„ewiges Leben habe“** Hier handelt es sich um einen AKTIVEN KONJUNKTIV der GEGENWART; eine Erwiderung ist notwendig (s. 1 Joh 5,11). Beachten Sie auch, dass V. 39 sich auf alle bezieht, während V. 40 den Einzelnen meint. Dies ist das Paradoxon der Errettung.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,41-51**

<sup>41</sup>Deshalb murrten die Juden über Ihn, weil Er sagte „Ich bin das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist.“ <sup>42</sup>Sie sprachen „Ist dieser nicht Jesus, der Sohn Josefs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie sagt Er denn nun ‘Ich bin aus dem Himmel herabgekommen?’“ <sup>43</sup>Jesus antwortete und sprach zu ihnen „Murr nicht untereinander.“ <sup>44</sup>Niemand kann zu Mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht; und Ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.“ <sup>45</sup>Es steht in den Propheten geschrieben ‘UND SIE WERDEN ALLE VON GOTT GELEHRT SEIN.’ Jeder, der von dem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu Mir.“ <sup>46</sup>Nicht dass jemand den Vater gesehen hat, außer dem Einen, der von Gott ist; Er hat den Vater gesehen.“ <sup>47</sup>Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer glaubt, hat ewiges Leben.“ <sup>48</sup>Ich bin das Brot des Lebens.“ <sup>49</sup>Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, und sie sind gestorben.“ <sup>50</sup>Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, damit man davon esse und nicht sterbe.“ <sup>51</sup>Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist; wenn jemand von diesem Brot isst, wird er leben in Ewigkeit; und das Brot aber, das Ich geben werde für das Leben der Welt, ist Mein Fleisch.“

**6,41 „Deshalb murrten die Juden“** Hier handelt es sich um die ZEITFORM IMPERFEKT, womit unterstellt wird, dass sie zu murren begannen oder wieder und wieder murrten. Die Parallele zu der Zeit der Wanderung in der Wüste (s. 2 Mo und

4 Mo) ist bemerkenswert. Die Israeliten jener Tage lehnten Mose, Gottes Stellvertreter, der sie auch mit Nahrung versorgte, ebenfalls ab.

**6,42** Dies zeigt, dass die Juden Jesu Worte über sich selbst begriffen. Er macht nachdrücklich von jüdischen Redewendungen Gebrauch und behauptete damit, vorzeitlich und göttlich zu sein! Jesu Worte wirken immer noch schockierend, sie kamen von einem Zimmermann aus Galiläa! Jesus traf derart kraftvolle Aussagen über sich selbst. Er ist also

1. der Mensch gewordene Sohn Gottes, der durch Seine Worte und Taten ewiges Leben bringt oder
2. ein vorsätzlicher Lügner oder
3. ein Verrückter (aus Josh McDowell *Evidence That Demands a Verdict* [auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Die Bibel im Test*])

Der Wahrheitsgehalt von Jesu Behauptungen ist das Thema des christlichen Glaubens.

**6,43 „Murrt nicht untereinander“** Dies ist ein IMPERATIV der GEGENWART mit einem NEGATIVEN PARTIKEL, womit für gewöhnlich die Unterlassung einer Handlung, die bereits im Gange ist, gemeint ist.

**6,44 „Niemand kann zu Mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht“** Gott ergreift immer die Initiative (s. V. 65 und 15,16). Alle geistlichen Entscheidungen sind das Ergebnis des Werbens durch den Geist, nicht die Religiosität des Menschen (s. Jes 53,6). Gottes Souveränität und eine vorgeschriebene menschliche Erwidern sind untrennbar durch den Willen und die Barmherzigkeit Gottes miteinander verbunden. Dies ist die Idee des Bundes im AT.

Das Gleichgewicht zu diesem „Ziehen Gottes“ findet sich in 12,32, wo Jesus „alle zu sich zieht“. Dieses Ziehen kehrt das Muster des AT um, bei dem Gottes Volk nicht auf Sein prophetisches Wort Antwort gibt (Beispiele: Jes 6,9-13; 29,13; Jer). Gott redet jetzt, nicht durch Propheten zu Israel, sondern durch Seinen Sohn zu der gesamten Menschheit (s. Heb 1,1-3). Siehe Themenschwerpunkt: Senden (*Apostellō*) zu 5,24.

**6,45 „Es steht in den Propheten geschrieben“** Dies ist ein Zitat aus Jes 54,13 oder Jer 31,34, welches den inneren (neues Herz, neuer Geist) Aspekt des „Neuen Bundes“ beschreibt.

☐ **„Jeder, der von dem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu Mir“** Es ist unmöglich zu behaupten, Gott zu kennen, und Jesus abzulehnen (s. 1 Joh 5,1-12).

**6,46 „Nicht dass jemand den Vater gesehen hat“** Jesu Bekräftigung heißt, dass man nur durch Ihn Gott wahrhaft begreifen und kennen kann (s. Joh 1,18; 14,6.9). Selbst Mose hat JHWH nie wirklich gesehen (s. Anmerkungen zu 5,32).

**6,47** Dieser Vers fasst das Angebot Jesu des umsonst gegebenen Heils an alle Menschen zusammen („wer da glaubt“, AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART; „ewiges Leben“ s. V. 51.58; 3,15.16.36; 5,24; 11,26; 20,31). Jesus ist die einzig wahre Offenbarung Gottes, die einzig wahre Tür zu Gott (der Exklusivismus des Evangeliums, s. 10,1-6.7-9; 14,6), doch diese steht allen Söhnen und Töchtern Adams zur Verfügung (der Inklusivismus des Evangeliums erfüllt 1,4.7.12; 3,16; 1 Mo 3,15; 12,3).

**6,50** Dieser Vers, genau wie 31-35, spielt mit der Bedeutung von Brot, greifbarem Brot (Manna) und himmlischem Brot (Jesus). Das Eine gibt und hält physisches Leben aufrecht, doch dies muss wiederholt werden und kann den Tod letzten Endes nicht aufhalten. Der Andere gibt und hält ewiges Leben aufrecht, doch dies muss angenommen und gehegt werden und beendet sofort den geistlichen Tod (gebrochene Gemeinschaft mit Gott; innige Gemeinschaft mit Sünde und sich selbst).

**6,51 „Ich bin das lebendige Brot“** Dies ist eine der berühmten „Ich-bin“-Aussagen des Johannesevangeliums (s. 6,25.48.51). Dies war eine literarische Methode Jesu, um die Aufmerksamkeit auf Seine Person zu richten. Erlösung, wie auch Offenbarung, ist letztlich eine Person.

☐ **„für das Leben der Welt, ist Mein Fleisch“** Dies ist eine Metapher, die hervorhebt, dass Jesus selbst, nicht irgendein Nahrungsvorrat, unser eigentliches Bedürfnis ist. Dieser Ausdruck stellt offensichtlich eine Verbindung zurück zu 1,14 dar.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,52-59**

<sup>52</sup>Die Juden *begannen* nun, untereinander zu streiten und sagten „Wie kann dieser Mann uns *Sein* Fleisch zu essen geben?“ <sup>53</sup>Da sprach Jesus zu ihnen „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und Sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst. <sup>54</sup>Wer Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und Ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. <sup>55</sup>Denn Mein Fleisch ist wahre Speise, und Mein Blut ist wahrer Trank. <sup>56</sup>Wer Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt, bleibt in Mir und Ich in ihm. <sup>57</sup>Wie der lebendige Vater Mich gesandt hat, und ich lebe um des Vaters willen, so auch, wer Mich isst, der wird auch leben um Meinetwillen. <sup>58</sup>Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist; nicht wie die Väter aßen und starben; wer

dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.“<sup>59</sup> Dies sprach Er, als er in der Synagoge zu Kapernaum lehrte.

6,52

NASB „streiten“  
NKJV „zankten“  
NRSV „einen Disput führen“  
TEV „eine heftige Auseinandersetzung“  
NJB „streitend“

Die ZEITFORM IMPERFEKT bedeutete den Beginn von etwas oder dass etwas in der Vergangenheit andauerte. Dies hier ist ein ausdrucksstarkes griechisches Wort für kämpfen (s. Apg 7,26; 2 Tim 2,23-24; Tit 3,9), es wird im metaphorischen Sinne in 2 Kor 7,5 und Jak 4,1-2 gebraucht.

▣ „Wie kann dieser Mann uns *Sein* Fleisch zu essen geben“ Im Johannesevangelium redet Jesus in einer bildhaften Sprache, die regelmäßig im wörtlichen Sinne missverstanden wird: (1) Nikodemus, 3,4, (2) samaritanische Frau, 4,11, (3) jüdische Menschenmenge, 6,52 und (4) Jünger, 11,11.

6,53-57 Die VERBEN in den Versen 53 und 54 sind sehr interessant. Im Vers 53 handelt es sich bei „essen“ und „trinken“ um AORIST AKTIV KONJUNKTIV, die von einer willentlichen potenziellen auslösenden Handlung sprechen. Die VERBEN in Vers 54, „essen“ und „trinken“, sind AKTIVE PARTIZIPE der GEGENWART, wobei die Betonung auf einer fortwährenden Handlung liegt (s. V. 56.57.58). Es scheint, als würde dies die Tatsache bestätigen, dass man zu Beginn Jesus eine Erwiderung und dann fortlaufend Antwort geben muss (s. V. 44).

Man muss sich vor Augen halten, dass die Juden aufgrund dieses Missverständnisses, da sie diese Sätze wörtlich nahmen, einen Horror bei der Vorstellung empfanden, Blut zu trinken (s. 3 Mo 17,10-14). Wenn man Jesu offensichtliche Anspielung auf das Manna in der Wüste (s. V. 58) als wörtlichen Ausdruck in Verbindung mit der Eucharistie nimmt, ist dies eine Manipulation des historischen Hintergrundes und literarischen Kontextes für liturgische Zwecke.

6,54 „Fleisch...Blut“ Hier handelt es sich um eine jüdische Metapher, die sich auf die Person als Ganzes bezog, wie „Herz“.

6,55 „wahre Speise...wahrer Trank“ Hier sieht man den charakteristischen Gebrauch der Wörter „wahr/Wahrheit“ (siehe Themenschwerpunkt unten) bei Johannes. Johannes, der seine Schriften später als die anderen Schreiber des NT verfasste, hatte das Aufkommen verschiedener Irrlehren miterlebt (Überbewertung von Johannes dem Täufer, Überbewertung von Sakramenten, Überbewertung menschlichen Wissens – Gnostik).

### THEMENSCHWERPUNKT: „WAHRHEIT“ (DIE IDEE) IN DEN SCHRIFTEN DES JOHANNES

In gewisser Weise verbindet Johannes den hebräischen und griechischen Hintergrund von *alētheia* „Wahrheit“, wie er es mit *logos* getan hatte (s. 1,1-14). Im Hebräischen bezeichnet *emeth* (BDB 53) das, was wahr oder vertrauenswürdig ist (in der Septuaginta oftmals mit *pisteuō* assoziiert). Im Griechischen war es der Bezug zu Platon's Wirklichkeit vs. Unwirklichkeit, dem Himmlischen vs. dem Irdischen. Dies passt zu dem Dualismus bei Johannes. Gott hat sich deutlich in Seinem Sohn geoffenbart (die Etymologie von *alētheia* heißt offenlegen, nicht verbergen, klar zeigen). Dies kommt auf verschiedene Weise zum Ausdruck:

1. SUBSTANTIV, *alētheia*, Wahrheit
  - a. Jesus ist voller Gnade und Wahrheit (s. 1,14.17 – Begriffe des Bundes im AT)
  - b. Jesus steht im Mittelpunkt des Zeugnisses durch Johannes den Täufer (s. 1,32-34; 18,37 – letzter AT Prophet)
  - c. Jesus spricht die Wahrheit (s. 8,40.44.45.46 – Offenbarung ist eine Aussage und Person)
  - d. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (s. 14,6)
  - e. Jesus heiligt sie in Wahrheit (s. 17,17)
  - f. Jesus (der *Logos*, 1,1-3) ist Wahrheit (s. 17,17)
2. ADJEKTIV, *alēthēs*, wahr, vertrauenswürdig
  - a. Jesu Zeugnis (s. 5,31-32; 7,18; 8,13-14)
  - b. Jesu Gericht (s. 8,16)
3. ADJEKTIV, *alēthinus*, wirklich
  - a. Jesus ist das wahre Licht (s. 1,9)
  - b. Jesus ist das wahre Brot (s. 6,32)
  - c. Jesus ist der wahre Weinstock (s. 15,1)
  - d. Jesus ist das wahre Zeugnis (s. 19,35)

4. ADVERB, *alēthōs*, wahrlich

a. das Zeugnis der Samariterin über Jesus als Retter der Welt (s. 4,42)

b. Jesus ist wahre Speise und Trank, im Gegensatz zu dem Manna zur Zeit von Mose (s. 6,55)

Das Wort Wahrheit und davon abgeleitete Wörter drücken ebenfalls Zeugnisse anderer über Jesus aus, *alēthēs*

a. Das Zeugnis von Johannes dem Täufer ist wahr (s. 10,41)

b. Das Zeugnis von Johannes (dem Verfasser des Evangeliums) ist wahr (s. 19,35; 21,24)

c. Jesus wurde als der wahre Prophet angesehen (s. 6,14; 7,40)

Eine gute Erörterung zum Thema Wahrheit im AT und NT finden Sie in George E. Ladd's *A Theology of the New Testament (Eine Theologie des Neuen Testaments)*, S. 263-269.

**6,56 „bleibt in Mir und Ich in ihm“** Dieselbe Wahrheit steht in Joh 15,4-7; 1 Joh 2,6.27.28; 3,6.24; siehe Themenschwerpunkt: Bleiben zu 1 Joh 2,10). Darin liegt die beständige Betonung des NT vom Ausharren der Heiligen (s. Gal 6,9; Offb 2,7.11.17.26; 3,5.12.21, siehe Themenschwerpunkt zu 8,31). Eine wahre Erwidmung wird durch eine andauernde Antwort bestätigt. Diese Hervorhebung des Ausharens fehlt im amerikanischen Evangelikalismus. Man muss nicht nur im Glauben beginnen, sondern auch im Glauben beenden (Heb 11). Jonathan Edwards sagte „Ein sicherer Beweis der Auserwählung liegt darin, dass man bis zum Ende aushält.“ W. T. Corner sagte „Die Errettung eines für die Errettung auserwählten Menschen ist von Ewigkeit zu Ewigkeit im Sinne und der Absicht Gottes verankert, sie wird jedoch durch Glaube bedingt, und einen Glauben, der ausharrt und überwindet.“

**6,57 „der lebendige Vater“** Dieser Ausdruck ist einzigartig, doch das Konzept kommt oft in der Bibel vor. Es gibt mehrere verschiedene Möglichkeiten, die Herkunft dieses Titels für Gott zu interpretieren.

1. der grundlegende Name des Bundesgottes (s. 2 Mo 3,12.14-16; 6,2-3, siehe Themenschwerpunkt zu 6,20)

2. Schwüre bei Gott „so wahr ich lebe“ oder in Gottes Namen „so wahr der Herr lebt“ (s. 4 Mo 14,21.28; Jes 49,18; Jer 4,2)

3. als eine Beschreibung Gottes (s. Ps 42,3; 84,3; Jos 3,10; Jer 10,10; Dan 6,20.26; Hos 1,10; Mt 16,16; 26,63; Apg 14,15; Rö 9,26; 2 Kor 3,3; 6,16; 1 Thess 1,9; 1 Tim 3,15; 4,19; Heb 3,12; 9,14; 10,21; 12,22; Offb 7,2)

4. die Aussagen in Joh 5,26, dass der Vater Leben in sich selbst hat und es dem Sohn gegeben hat, und in 5,21, wo der Vater die Toten auferweckt, wie es der Sohn tut

**6,58** Hierin liegt ein Vergleich des Alten und Neuen Testaments, Mose und Jesus (siehe Heb, bes. Kap 3 und 4).

▣ **„die Väter aßen und starben“** Dies war möglicherweise auch dem theologischen Zwecke dienlich, die Errettung durch Abstammung (s. 8,33-39) oder durch das Gesetz Mose (Thora) zu bestreiten.

▣ **„in Ewigkeit“** Siehe Themenschwerpunkt unten

## THEMENSCHWERPUNKT: IN EWIGKEIT ('OLAM)

Die Etymologie des hebräischen Wortes *'olam*, עולם (BDB 761) ist ungewiss (NIDOTTE [*New International Dictionary of Old Testament Theology and Exegesis*], Bd 3, S. 345). Es wird auf verschiedene Art und Weise gebraucht (für gewöhnlich wird dies aus dem Textzusammenhang heraus bestimmt). Die folgenden Beispiele stellen lediglich eine Auswahl dar.

1. Altes

a. Völker, 1 Mo 6,4; 1 Sam 27,8; Jer 5,15; 28,8

b. Stätten, Jes 58,12; 61,4

c. Gott, Ps 93,2; Spr 8,23; Jes 63,16

d. Dinge, 1 Mo 49,26; Hi 22,15; Ps 24,7.9; Jes 46,9

e. Zeit, 5 Mo 32,7; Jes 51,9; 63,9.11

2. Zukunft

a. jemandes Leben, 2 Mo 21,6; 5 Mo 15,17; 1 Sam 1,22; 27,12

b. Hyperbel für König, 1 Kö 1,31; Ps 61,8; Neh 2,3

c. fortwährendes Bestehen

(1) Erde, Ps 78,69; 104,5; Pred 1,4

(2) Himmel, Ps 148,6

d. Existenz Gottes

(1) 1 Mo 21,33

- (2) 2 Mo 15,18
  - (3) 5 Mo 32,40
  - (4) Ps 93,2
  - (5) Jes 40,28
  - (6) Jer 10,10
  - (7) Dan 12,7
  - e. der Bund
    - (1) 1 Mo 9,12.16; 17,7.13.19
    - (2) 2 Mo 31,6
    - (3) 3 Mo 24,8
    - (4) 4 Mo 18,19
    - (5) 2 Sam 23,5
    - (6) Ps 105,10
    - (7) Jes 24,5; 55,3; 61,8
    - (8) Jer 32,40; 50,5
  - f. besonderer Bund mit David
    - (1) 2 Sam 7,13.16.25.29; 22,51; 23,5
    - (2) 1 Kö 2,33.45; 9,5
    - (3) 2 Chr 13,5
    - (4) Ps 18,51; 89,5.29.37.38
    - (5) Jes 9,7; 16,5; 37,35; 55,3
  - g. Gottes Messias
    - (1) Ps 45,3; 72,17; 89,36-37; 110,4
    - (2) Jes 9,6
  - h. Gottes Gesetze
    - (1) 2 Mo 29,28; 30,21
    - (2) 3 Mo 6,18.22; 7,34; 10,15; 24,9
    - (3) 4 Mo 18,8.11.19
    - (4) Ps 119,89.160
    - (5) Jes 59,21
  - i. Gottes Zusagen
    - (1) 2 Sam 7,13.16.25; 22,51
    - (2) 1 Kö 9,5
    - (3) Ps 18,51
    - (4) Jes 40,8
  - j. Abrahams Nachkommen und das Verheißene Land
    - (1) 1 Mo 13,15; 17,19; 48,8
    - (2) 2 Mo 32,13
    - (3) 1 Chr 16,17
  - k. Feste des Bundes
    - (1) 2 Mo 12,14.17.24
    - (2) 3 Mo 23,14.21.41
    - (3) 4 Mo 10,8
  - l. immerwährende Ewigkeit
    - (1) 1 Kö 8,13
    - (2) Ps 61,8-9; 77,9; 90,2; 103,17; 145,13
    - (3) Jes 26,4; 45,17
    - (4) Dan 9,24
  - m. was die Psalmen besagen, das die Gläubigen in Ewigkeit tun werden
    - (1) Dank sagen, Ps 30,13; 79,13
    - (2) in Seiner Gegenwart bleiben, Ps 41,13; 61,5.8
    - (3) auf Seine Barmherzigkeit trauen, Ps 52,10
    - (4) den HERRN preisen, Ps 52,11
    - (5) Lobpreis singen, Ps 61,9; 89,2
    - (6) Seine Gerechtigkeit verkünden, Ps 75,10
    - (7) Seinen Namen verherrlichen, Ps 86,12; 145,2
    - (8) Seinen Namen segnen, Ps 145,1
3. sowohl zurück als auch nach vorn in der Zeit („von Ewigkeit zu Ewigkeit“)

- a. Ps 41,14 (Lobpreis Gottes)
- b. Ps 90,2 (Gott selbst)
- c. Ps 103,17 (die Güte des HERRN)

Bedenken Sie, der Textzusammenhang bestimmt die Ausdehnung der Begriffsbedeutung. Die immerwährenden Bündnisse und Zusagen sind an Bedingungen geknüpft (d.h. Jer 7). Geben Sie Acht, dass Sie nicht in jede Textstelle des AT, die dieses sehr dehnbare Wort gebraucht, Ihre heutige Sicht der Zeit oder Ihre systematische Theologie des NT hineinlesen. Das NT hat Zusagen des AT verallgemeinert.

**6,59** Jesus praktizierte das Judentum Seiner Zeit. Er lernte in der Synagogenschule, Er betete in einer Synagoge an, und Er lehrte in einer Synagoge. Er erfüllte alle Erwartungen des Gesetzes.

Synagogen kamen im Wesentlichen während der babylonischen Gefangenschaft auf (605-538 v. Chr.). Überall da, wo es zehn jüdische Männer gab, errichteten sie spezielle Stätten der Anbetung und der Lehre. Diese wurden zu Bewahrern der jüdischen Kultur und Bräuche. Als die Juden nach Judäa und zum Tempeldienst zurückkehrten, ließen sie diese örtlichen Zentren bestehen.

In Kap 6 erfahren wir nicht, wann Jesus die Synagoge in Kapernaum betrat (s. V. 24).

### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,60-65**

<sup>60</sup>Viele nun von Seinen Jüngern, als sie *dies* hörten, sprachen „Diese ist eine schwere Aussage; wer kann sie anhören?“ <sup>61</sup>Aber Jesus, der nun wusste, dass Seine Jünger hierüber murrten, sprach zu ihnen „Ärgert euch dies? <sup>62</sup>Was, wenn ihr nun den Sohn des Menschen dahin auffahren seht, wo Er vorher war? <sup>63</sup>Der Geist ist es, der Leben gibt; das Fleisch nützt nichts; die Worte, die Ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben. <sup>64</sup>Aber es sind einige unter euch, die nicht glauben.“ Denn Jesus wusste von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer es war, der Ihn verraten würde. <sup>65</sup>Und Er sprach „Darum habe Ich euch gesagt, dass niemand zu Mir kommen kann, es sei ihm denn von dem Vater gegeben.“

**6,60** „Viele nun von Seinen Jüngern“ Die Verwendung des Wortes „Jünger“ hat eine breite Bedeutung. Bei Johannes meint dieser Begriff und „glauben“ sowohl (1) wahre Nachfolger (V. 68) und (2) kurzzeitige Nachfolger (V. 64, s. 8,31-47).

▣ „hörten...anhören“ Es gibt hier ein Wortspiel zu „hören“ (*akouō*). Sie hörten Jesu Worte, doch sie begriffen sie nicht und handelten nicht danach. In diesem Sinne agiert dieser griechische Begriff wie das hebräische *shema* (s. 5 Mo 4,1; 5,1; 6,3.4; 27,9-10).

**6,62** Dies ist ein unbeendeter KONJUNKTIVSATZ der KATEGORIE I, ohne dass es einen Abschluss gäbe. Es wird impliziert, dass sie sehen würden (s. Apg 1). Nach Jesu Tod/Auferstehung/Himmelfahrt und nachdem der Heilige Geist gekommen war, würden viele von Jesu Lehren und Handlungen für sie Sinn ergeben.

▣ „dahin auffahren, wo Er vorher war“ Fortwährend wird betont, dass Jesus „vom Himmel herabkommt“. Es geht um Seine vorzeitliche Existenz bei dem Vater im Himmel und Seine innige Gemeinschaft mit dem Vater im Himmel (s. 17,5.24).

### **THEMENSCHWERPUNKT: DIE HIMMELFAHRT**

Es gibt eine Unzahl verschiedener griechischer Wörter, die verwendet werden, um Jesu Aufsteigen zurück in den Himmel zu beschreiben.

Apg 1,2.11.22; *analambanō*, aufnehmen (s. 1 Tim 3,16), was ebenfalls in der Septuaginta von 2 Kö 2,9 für Elia's Auffahrt in den Himmel und auch in 1 Makk 2,58 gebraucht wird

1. Apg 1,9, *epairō*, aufheben, erhöhen, erheben
2. Lk 9,51, *analēpsis* (Form von #1)
3. Lk 24,51, *diistēni*, weggehen
4. Joh 6,62, *anabainō*, aufsteigen

Dieses Ereignis wird im Matthäus- oder Markusevangelium nicht aufgezeichnet. Das Evangelium von Markus endet bei 16,8, doch eine der drei späteren Hinzufügungen von Schriftgelehrten beschreibt das Geschehnis in 16,19 (d.h. *analambanō*).

**6,63** Dieser Vers könnte sich aufgrund des weiteren Textzusammenhangs von Kap 6 auf einen Gegensatz zwischen altem und neuem Bund beziehen, Mose versus Jesus (s. V. 58; 2 Kor 3,6; siehe Vergleich der beiden Bündnisse im Hebräerbrief).

☐ „**der Geist, der Leben gibt**“ Dies ist einer von vielen Ausdrücken, die sowohl für Jesus als auch den Heiligen Geist verwendet werden.

1. der Geist ist Leben spendendes Wasser (7,38-39)
2. Jesus ist das lebendige Wasser (4,10-14)
3. der Heilige Geist ist der Geist der Wahrheit (14,17; 15,26; 16,13)
4. Jesus ist die Wahrheit (14,6)
5. der Geist ist ein Beistand (14,16.26; 15,26; 16,7)
6. und Jesus ist ein Beistand/Fürsprecher (1 Joh 2,1)

siehe Themenschwerpunkt zu 14,16

Beachten Sie, dass „Geist“ (*pneuma*) in diesem Vers in zweierlei Sinne gebraucht wird.

1. der Heilige Geist (s. 1,32.33; 3,34; 7,39; 14,17; 15,26; 16,13)
2. geistlich (s. 4,24; 11,33; 13,21)

In Joh 3,5.6.8 ist es schwierig zu erkennen, was davon gemeint ist. Bei Johannes wahrscheinlich beides.

### **THEMENSCHWERPUNKT: GEIST (*PNEUMA*) IM NT**

Das griechische Wort für „Geist“ wird auf verschiedene Weise im NT verwendet. Im folgenden stehen stellvertretend einige Klassifizierungen und Beispiele.

- A. der Dreieine Gott
  1. der Vater (s. Joh 4,24)
  2. der Sohn (s. Rö 8,9-10; 2 Kor 3,17; Gal 4,6; 1 Pe 1,11)
  3. der Heilige Geist (s. Mk 1,11; Mt 3,16; 10,20; Joh 3,5.6.8; 7,39; 14,17; Apg 2,4; 5,9; 8,29.35; Rö 1,4; 8,11.16; 1 Kor 2,4.10.11.13.14; 12,7)
- B. menschliche Lebenskraft
  1. Jesus (s. Mk 8,12; Joh 11,33.38; 13,21)
  2. Menschheit (s. Mt 22,43; Apg 7,59; 17,16; 20,22; Rö 1,9; 8,16; 1 Kor 2,11; 5,3-5; 7,34; 15,45; 16,18; 2 Kor 2,13; 7,13; Phil 4,23; Kol 2,5)
- C. das geistliche Reich
  1. geistliche Wesen
    - a. gute (d.h. Engel, s. Apg 23,8-9; Heb 1,14)
    - b. böse (d.h. Dämonen, s. Mt 8,16; 10,1; 12,43.45; Apg 5,16; 8,7; 16,16; 19,12-21; Eph 6,12)
    - c. Geister (s. Lk 24,37)
  2. geistliche Einsicht (s. Mt 5,3; 26,41; Joh 3,6; 4,23; Apg 18,25; 19,21; Rö 2,29; 7,6; 8,4.10; 12,11; 1 Kor 14,37)
  3. geistliche Dinge (s. Joh 6,63; Rö 2,29; 8,2.5.9.15; 15,27; 1 Kor 9,11; 14,12)
  4. geistliche Gaben (s. 1 Kor 12,1; 14,1)
  5. Inspiration des Geistes (s. Mt 22,43; Lk 2,27; Eph 1,17)
  6. geistlicher Leib (s. 1 Kor 15,44-45)
- D. kennzeichnend
  - die Einstellung der Welt (s. Rö 8,15; 11,8; 1 Kor 2,12)
  - der menschliche Denkprozess (s. Apg 6,10; Rö 8,6; 1 Kor 4,2)
- E. die fassbare Welt
  1. Wind (s. Mt 7,25.27; Joh 3,8; Apg 2,2)
  2. Atem (s. Apg 17,25; 2 Thess 2,8)

Es ist offensichtlich, dass dieser Begriff in Anbetracht des unmittelbaren Kontextes interpretiert werden muss. Es gibt verschiedene Abstufungen in der Bedeutung, die sich auf (1) die reale Welt, (2) die unsichtbare Welt und (3) sowohl auf Personen dieser realen Welt als auch des geistigen Reiches beziehen können.

Der Heilige Geist ist jener Teil des Dreieinen Gottes, der in diesem Stadium der Geschichte in höchstem Maße wirkt. Das neue Zeitalter des Geistes ist gekommen. Alles, was gut, heilig, recht und wahrhaft ist, steht in Bezug zu Ihm. Seine Gegenwart, Gaben und Sein Wirken sind für die Verbreitung des Evangeliums und den Triumph des Königreiches Gottes von größter Bedeutung (s. Joh 14 und 16). Er zieht die Aufmerksamkeit nicht auf sich selbst, sondern auf Christus (s. Joh 16,13-14). Er überführt, überzeugt, wirbt, tauft und lässt alle Gläubigen reifer werden (s. Joh 16,8-11).

**6,64** Diese Gruppe aus sichtbaren, aber nicht echten Nachfolgern wird auf den unaufrichtigen Nachfolger – Judas – reduziert (s. V. 70-71; 13,11). Die Abstufungen des Glaubens bilden sicherlich ein Mysterium.

## THEMENSCHWERPUNKT: APOSTASIE (*APHISTĒMI*)

Dieser griechische Begriff *aphistēmi* besitzt ein breites Wortfeld. Jedoch leitet sich das deutsche Wort „Apostasie“ davon ab, und der heutige Leser lässt sich von dessen Gebrauch beeinflussen. Der Textzusammenhang ist wie immer der Schlüssel, nicht eine vorgefertigte Definition.

Hier handelt es sich um ein zusammengesetztes Wort aus der Präposition *apo*, was „von“ oder „fern von“ bedeutet, und *histēmi*, „sitzen“, „stehen“, „festmachen“. Beachten Sie die folgenden (nicht theologischen) Verwendungen:

1. physisch beseitigen/entfernen  
aus dem Tempel, Lk 2,37  
aus einem Haus, Mk 13,34  
von einer Person, Mk 12,12; 14,50; Apg 5,38  
von allen Dingen, Mt 19,27.29
2. politisch beseitigen/entfernen, Apg 5,37
3. Beziehungen beseitigen, Apg 5,38; 15,38; 19,9; 22,29
4. rechtlich beseitigen/entfernen (Scheidung), 5 Mo 24,1 (LXX) und NT, Mt 5,31; 19,7; Mk 10,4; 1 Kor 7,11
5. eine Schuld beseitigen, Mt 18,27
6. Unbekümmertheit beim Weggang zeigen, Mt 4,20; Joh 4,28; 16,32
7. in Sorge sein, wenn man nicht geht, Joh 8,29; 14,18
8. erlauben oder gestatten, Mt 13,30; 19,14; Mk 14,6; Lk 13,8

Im theologischen Sinne wird auch das VERB vielfältig verwendet.

1. annullieren, begnadigen, die Schuld einer Sünde erlassen, 2 Mo 32,32 (LXX); 4 Mo 14,19; Hi 42,10 und NT, Mt 6,12.14-15; Mk 11,25-26
2. Sünde unterlassen, 2 Tim 2,19
3. Vernachlässigung durch Entfernung vom
  - a. Gesetz, Mt 23,23; Apg 21,21
  - b. Glauben, Hes 20,8 (LXX); Lk 8,13; 2 Thess 2,3; 1 Tim 4,1; Heb 3,12

Heutige Gläubige stellen viele theologische Fragen, über die die Schreiber des NT nie hätten nachdenken müssen. Eine davon würde sich damit beschäftigen, dass man heutzutage dazu neigt, Glaube von Treue zu trennen.

Es gibt Personen in der Bibel, die mit dem Volk Gottes zu tun haben, und es geschieht etwas.

### I. Altes Testament

- A. diejenigen, die den Bericht der zwölf (zehn) Kundschafter hörten, 4 Mo 14 (s. Heb 3,16-19)
- B. Korach, 4 Mo 16
- C. Eli's Söhne, 1 Sam 2,12ff
- D. Saul, 1 Sam 11-31
- E. falsche Propheten (Beispiele)
  1. 5 Mo 13,1-5; 18,19-22 (Möglichkeiten, einen falschen Propheten zu erkennen)
  2. Jer 28
  3. Hes 13,1-7
- F. falsche Prophetinnen
  1. Hes 13,17
  2. Neh 6,14
- G. schlechte Führer Israels (Beispiele)
  1. Jer 5,30-31; 8,1-2; 23,1-4
  2. Hes 22,23-31
  3. Mi 3,5-12

### II. Neues Testament

- A. Dieser griechische Begriff bedeutet wörtlich *vom Glauben abfallen*. Sowohl das Alte als auch das Neue Testament bestätigen eine Zunahme böser und falscher Lehren vor dem Zweiten Kommen (s. Mt 24,24; Mk 13,22; Apg 20,29.30; 2 Thess 2,9-12; 2 Tim 4,4). Dieses griechische Wort gibt vielleicht Jesu Worte in dem Gleichnis vom Sämann in Mt 13, Mk 4 und Lk 8 wieder. Jene falschen Lehrer sind offensichtlich keine Christen, aber sie kamen von innen (s. Apg 20,29-30; 1 Joh 2,19); sie sind jedoch imstande, unreife Gläubige zu verführen und einzufangen (s. Heb 3,12).

Die theologische Frage lautet, waren die falschen Lehrer gar Gläubige? Das ist schwer zu beantworten, denn es gab in den örtlichen Gemeinden falsche Lehrer (s. 1 Joh 2,18-19). Oftmals geben unsere theologischen oder konfessionellen Traditionen darauf Antwort, ohne spezielle Bibeltexte zu berücksichtigen (mit Ausnahme der Beweis-Text-Methode, die einen Vers ohne Bezug auf den Textzusammenhang zitiert, um so vermutlich jemandes Vorurteil zu belegen).

- B. sichtbarer Glaube
1. Judas, Joh 17,12
  2. Simon der Zauberer, Apg 8
  3. jene, von denen in Mt 7,13-23 die Rede ist
  4. jene, von denen in Mt 13, Mk 4, Lk 8 die Rede ist
  5. die Juden bei Joh 8,31-59
  6. Alexander und Hymenäus, 1 Tim 1,19-20
  7. jene in 1 Tim 6,21
  8. Hymenäus und Philetus, 2 Tim 2,16-18
  9. Demas, 2 Tim 4,10
  10. falsche Lehrer, 2 Pe 2,19-22; Jud V. 12-19
  11. Antichristen, 1 Joh 2,18-19
- C. fruchtloser Glaube
1. 1 Kor 3,10-15
  2. 2 Pe 1,8-11

Wir denken selten über diese Texte nach, weil unsere systematische Theologie (Calvinismus, Arminianismus, usw.) die vorgeschriebene Antwort diktiert. Bitte urteilen Sie nicht vorschnell über mich, weil ich dieses Thema anspreche. Meine Sorge gilt der richtigen hermeneutischen Vorgehensweise. Wir müssen zulassen, dass die Bibel zu uns spricht, und nicht versuchen, sie in eine vorgegebene Theologie einzupassen. Dies ist oftmals schmerzlich und erschütternd, denn vieles in unserer Theologie ist konfessionell, kulturell oder durch Beziehungen geprägt (Eltern, Freund, Pastor) und nicht biblisch begründet. Bei einigen, die im Volk Gottes sind, stellt sich heraus, dass sie nicht zum Volk Gottes gehören (z.B. Rö 9,6).

**6,65** Hier kommt die gleiche Wahrheit wie in V. 44 zum Ausdruck. Die gefallene Menschheit sucht Gott nicht aus eigenem Antrieb (s. Rö 3,9-18 zu einer Reihe von Zitaten aus dem AT, die die Sündhaftigkeit und Rebellion der Menschen hervorheben).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 6,66-71**

**„Von da an zogen sich viele Seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit Ihm. <sup>67</sup>Da sprach Jesus zu den Zwölfen „Wollt ihr etwa auch weggehen?“ <sup>68</sup>Simon Petrus antwortete Ihm „Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens. <sup>69</sup>Wir haben geglaubt und haben erkannt, dass Du der Heilige Gottes bist.“ <sup>70</sup>Jesus antwortete ihnen „Habe Ich nicht euch, die Zwölf, erwählt, und *doch* ist einer von euch ein Teufel. <sup>71</sup>Er meinte aber Judas, den Sohn des Simon Iskariot, denn er, einer von den Zwölfen, sollte Ihn verraten.“**

**6,67** „die Zwölf“ Dies ist das erste Mal im Johannesevangelium, dass dieser Sammelbegriff für die Apostel verwendet wird (s. 6,70.71; 20,24). Siehe Themenschwerpunkt zu 6,13.

**6,68** „Simon Petrus antwortete“ Petrus ist der Sprecher der Zwölf (s. Mt 16,16). Damit ist nicht gesagt, dass sie ihn als ihren Anführer betrachteten (s. Mk 9,34; Lk 9,46; 22,24).

▣ **„Du hast Worte ewigen Lebens“** Der christliche Glaube ist sowohl (1) in einer Botschaft enthaltene Wahrheit, „Worte ewigen Lebens“, als auch (2) Wahrheit, die in einer Person, Jesus, zum Ausdruck kommt. Das Evangelium ist also sowohl eine Botschaft als auch eine Person. Das Wort *pistis* kann sich auf beides beziehen, (1) eine Botschaft (s. Jud 3,20) und (2) eine Person (s. Joh 1,12; 3,15-16). Siehe Themenschwerpunkt zu 2,23.

**6,69** „Wir haben geglaubt und haben erkannt“ Bei beiden Ausdrücken handelt es sich um den PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Die Errettung wird hier in der ZEITFORM PERFEKT angegeben, was bedeutet, dass eine Handlung, die in der Vergangenheit ihren Höhepunkt fand, zu einem festen Bestandteil der Gegenwart geworden ist. Zur wahrhaften Errettung gehören alle griechischen ZEITFORMEN des VERBS. Siehe Themenschwerpunkt: Griechische Zeitformen des Verbs für Errettung zu 9,7.



NASB, NRSV

NJB

NKJV

TEV

„Du bist der Heilige Gottes“

„Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“

„Du bist der Heilige, der von Gott gekommen ist“

Zu dieser Stelle gibt es ein Problem mit den Manuskripten. Der kürzere Text (NASB, NRSV, NJB) wird von den alten griechischen Manuskripten P<sup>75</sup>; **Ń**, C\*, D, L und W gestützt. Später fügten Schriftgelehrte offenbar die ergänzenden Worte aus dem Bekenntnis Martas in 11,27 und Petrus in Mt 16,16 ein. Die UBS<sup>4</sup> verleiht dem kürzeren Text eine „A“-Wertung (sicher).

Der Ausdruck „der Heilige Gottes“ ist ein Titel für den Messias aus dem AT. Darauf wird in Lk 1,35 und Apg 3,14 angespielt. Es ist derjenige Titel, mit dem Jesus in Mk 1,24 und Lk 4,34 von dem Dämonen angesprochen wird. Siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 2,20. Dies ist ein weiteres Glaubensbekenntnis der Zwölf, ähnlich dem in Mt 16.

**6,70 „Habe Ich nicht euch erwählt“** Hier wird erneut die göttliche Erwählung der Jünger hervorgehoben (s. V. 44 und 65). Beachten Sie Jesu Frage in V. 67. Göttliche Erwählung und das Wollen des Menschen müssen in einer biblischen Spannung bleiben. Sie sind zwei Seiten einer Bündnisbeziehung.

▣ **„und doch ist einer von euch ein Teufel“** Welch alarmierende Aussage! Sie galt keinem der Jünger, die am Rande standen und sich abwendeten (s. V. 66), sondern einem der zwölf erwählten Apostel, die behaupteten, an Ihn zu glauben. Viele sehen dies in Verbindung mit 13,2 oder 27. Für unser Verständnis dieses Verses stellen sich mehrere Fragen: (1) Weshalb erwählte Jesus einen Teufel? und (2) Was bedeutet dieser Begriff in diesem Zusammenhang?

Die erste Frage hängt mit voraussagender Prophetie zusammen (s. 17,12; Ps 41,10). Jesus wusste, was Judas tun würde. Judas ist das ultimative Beispiel für die unverzeihliche Sünde. Er lehnte Jesus ab, nachdem er Ihn mehrere Jahre gehört und gesehen hatte und bei Ihm gewesen war.

Für die zweite Frage ergeben sich zweierlei Bedeutungen.

1. Einige sehen dies in Bezug auf den Teufel (ohne ARTIKEL für Satan in Apg 13,10 und Offb 20,2), der in Judas gefahren war (s. 13,2.27).
2. Möglicherweise ist dieser Begriff allgemein verwendet worden (kein ARTIKEL wie in 1 Tim 3,11; 2 Tim 3,3 und Tit 2,3).

Judas war im Sinne des AT ein Ankläger, so wie Satan (siehe Themenschwerpunkt zu 12,31). Das griechische Wort deutet auf einen Verleumder oder Schwätzer. Der griechische Begriff stellt ein zusammengesetztes Wort dar, „herüber werfen“.

**6,71 „Simon Iskariot“** Es existieren mehrere Theorien betreffend dieses Wortes (das Wort wird in verschiedenen griechischen Manuskripten unterschiedlich geschrieben). Es könnte sich beziehen auf

1. einen Mensch aus Kariot, einer Stadt in Juda
2. Mensch aus Kartan, einer Stadt in Galiläa
3. den Lederbeutel, in dem Geld befördert wurde
4. das hebräische Wort für „strangulieren“
5. das griechische Wort für Messer des Meuchelmörders

Falls #1 zutrifft, war er der einzige Judäer unter den Zwölfen. Falls #5 zutrifft, war er wie Simon ein Zelot.

Vor kurzem wurde ein Buch geschrieben, das Judas in einem positiven Licht auslegt. Das Buch heißt *Judas, Betrayer or Friend of Jesus?* (*Judas, Verräter oder Jesu Freund?*) von William Klassen, Fortress Press, 1996. Ich habe damit meine Schwierigkeiten, weil es die Kommentare im Johannesevangelium nicht ernst nimmt.

▣ **„verraten“** Für dieses griechische Wort existiert eine Vielzahl von Übersetzungen, und in den meisten Kontexten ist es neutral gehalten. Wenn man es jedoch im Zusammenhang damit sieht, dass Judas Jesus den Behörden ausgeliefert hat, bekommt es einen unheilvollen Beiklang. Siehe Anmerkungen zu 18,2.

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Geht es in Joh 6 um das Abendmahl? Weshalb ja oder warum nein?
2. Was behauptete Jesus, als Er sagte „Ich bin das Brot des Lebens“?
3. Warum trifft Jesus vor dieser Menschenmenge derart erschütternde Aussagen?

# JOHANNESEVANGELIUM KAP 7

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Der Unglaube von Jesu Brüdern	Jesu Brüder zweifeln	Jesus, das Wasser des Lebens	Jesus und Seine Brüder	Jesus geht hinauf nach Jerusalem zu dem Fest und lehrt dort
7,1-9	7,1-9	7,1-9	7,1-9	7,1
Jesus bei dem Laubhüttenfest	Der himmlische Gelehrte		Jesus auf dem Fest der Schutzhütten	7,2-9
7,10-13	7,10-24	7,10-13	7,10-11 7,12-13	7,10-13
7,14-24		7,14-18 7,19-24	7,14-15 7,16-19 7,20 7,21-24	7,14-24
Ist dies der Christus?	Kann dies der Christus sein?		Ist Er der Messias?	Die Menschen erörtern die Herkunft des Messias
7,25-31	7,25-31	7,25-31	7,25-27 7,28-29 7,30-31	7,25-27 7,28-29 7,30
Beamte werden geschickt, um Jesus gefangen zu nehmen	Jesus und die religiösen Anführer		Wachen werden geschickt, um Jesus gefangen zu nehmen	Jesus sagt Sein baldiges Gehen voraus
7,32-36	7,32-36	7,32-36	7,32-34 7,35-36	7,31-34 7,35-36
Flüsse lebendigen Wassers	Die Verheißung des Heiligen Geistes		Ströme Leben spendenden Wassers	Die Verheißung lebendigen Wassers
7,37-39	7,37-39	7,37-39	7,37-39	7,37-38 7,39
Spaltungen unter den Menschen	Wer ist Er?		Spaltung unter den Menschen	Neue Erkenntnisse über die Herkunft des Messias
7,40-44	7,40-44	7,40-44	7,40-44	7,40-44
Der Unglaube der Verantwortlichen	Von den Obrigkeiten abgelehnt		Der Unglaube der jüdischen Obrigkeiten	
7,45-52	7,45-52	7,45-52	7,45 7,46 7,47-49 7,50-51 7,52	7,45-52

## LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 1-52

- A. Die Kulisse für die Kapitel 5 und 6 bildet das Passafest. Den Hintergrund von 7,1 bis 10,21 stellt das Laubhüttenfest dar (7,2ff).
- B. Das Laubhüttenfest war in erster Linie ein Erntedank (genannt Fest des Einsammelns, s. 2 Mo 23,16; 34,22). In dieser Zeit wurde auch den Erfahrungen des Auszugs aus Ägypten gedacht (genannt Fest der Laubhütten, s. 3 Mo 23,29-44 und 5 Mo 16,13-15). Es fand am 15. des Tischri statt, was unserem späten September oder frühen Oktober entspricht.
- C. Kapitel 7 und 8 zeigen die Anfeindungen der jüdischen Führungsschicht gegen Jesu Verletzung des Sabbat (5,16) und Seine Behauptung, mit JHWH eins zu sein (5,18). Achten Sie darauf, wie viele Male in den Texten ihre Versuche erwähnt werden,
  1. Ihn gefangen zu nehmen, 7,30.32.44; 10,39
  2. Ihn zu töten, 7,1.19.25; 8,37.40 (auch 11,53)

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,1-9

<sup>1</sup>Danach zog Jesus in Galiläa umher, denn Er wollte nicht in Judäa umherziehen, weil die Juden Ihn zu töten suchten. <sup>2</sup>Es war aber nun das Fest der Juden, das Fest der Laubhütten, nahe. <sup>3</sup>Deshalb sprachen Seine Brüder zu Ihm „Zieh von hier fort und geh nach Judäa, dass auch Deine Jünger Deine Werke sehen, die Du tust! <sup>4</sup>Denn niemand tut etwas im Verborgenen und sucht dabei selbst öffentlich *bekannt* zu sein. Wenn Du diese Dinge tust, so zeige Dich der Welt. <sup>5</sup>Denn auch Seine Brüder glaubten nicht an Ihn. <sup>6</sup>Also sprach Jesus zu ihnen „Meine Zeit ist noch nicht da, eure Zeit aber ist stets gelegen. <sup>7</sup>Die Welt kann euch nicht hassen, Mich aber hasst sie, weil Ich von ihr zeuge, dass ihre Werke böse sind. <sup>8</sup>Geht ihr selbst hinauf zu diesem Fest; Ich gehe nicht hinauf zu diesem Fest; denn Meine Zeit ist noch nicht erfüllt.“ <sup>9</sup>Nachdem Er dies zu ihnen gesagt hatte, blieb Er in Galiläa.

**7,1 „Danach“** Dies stellt eine literarische Möglichkeit dar, um den Bericht voranzutreiben, es markiert keinen Zeitpunkt (s. 5,1; 6,1; 7,1; 21,1).

☐ **„weil die Juden Ihn zu töten suchten“** Im Johannesevangelium hat der Ausdruck „die Juden“ oftmals einen schlechten Beiklang (s. 1,19; 2,18.20; 5,10.15.16; 6,41.52; 7,1.11.13.35; 8,22.52.57; 9,18.22; 10,24.31.33; 11,8; 19,7.12; 20,19). Ihr Hass und ihre mörderischen Absichten werden mehrere Male angeführt (s. 5,16-18; 7,19.30.44; 8,37.40.59; 10,31.33.39; 11,8.53).

**7,2 „das Fest der Juden, das Fest der Laubhütten“** Es wurde das Laubhüttenfest genannt (s. 3 Mo 23,34-44; 5 Mo 16,13-17), da die Bewohner des Ortes während der Ernte in kleinen Notunterkünften auf den Feldern wohnten, wodurch die Juden an ihre Erfahrungen beim Auszug aus Ägypten erinnert wurden. Bräuche und Liturgie dieses Festes liefern den Hintergrund für Jesu Lehren in 7,1-10,21, wie es bei den Kap 5-6 das Passafest war.

**7,3 „Seine Brüder“** Dies ist das erste Mal seit 2,12, dass Jesu Familie erwähnt wird. Es ist offensichtlich, dass sie Seine Beweggründe, Methode oder Absicht nicht verstanden.

▣ **„Zieh von hier fort und geh nach Judäa“** Dies verweist auf die jährliche Pilgerkarawane (s. Lk 2,41-44), die Galiläa verließ und nach Jerusalem zog. Erinnern Sie sich daran, dass sich das Johannesevangelium auf Jesu Wirken in Jerusalem konzentriert.

**7,4 „öffentlich“** Siehe folgenden Themenschwerpunkt

### **THEMENSCHWERPUNKT: KÜHNHEIT (*PARRHĒSIA*)**

Dieses griechische Wort ist eine Zusammensetzung aus „alle“ (*pan*) und „Rede“ (*rhēsis*). Diese Freiheit oder Kühnheit der Rede hatte oft den Beiklang einer Kühnheit inmitten von Opposition oder Ablehnung (s. Joh 7,13; 1 Thess 2,2).

In den Schriften des Johannes (13 Mal verwendet) kennzeichnet es häufig eine öffentliche Verkündigung (s. Joh 7,4, auch in den Schriften des Paulus, Kol 2,15). Manchmal bedeutet es jedoch einfach „geradeheraus“ (s. Joh 10,24; 11,14; 16,25.29).

In der Apostelgeschichte reden die Apostel in der gleichen Weise von der Botschaft über Jesus (mit Kühnheit), wie Jesus über den Vater und Seine Pläne und Zusagen gesprochen hatte (s. Apg 2,29; 4,13.29.31; 9,27-28; 13,46; 14,3; 18,26; 19,8; 26,26; 28,31). Paulus bat auch um Gebet, dass er das Evangelium freimütig verkünden (s. Eph 6,19; 1 Thess 2,2) und das Evangelium leben könne (s. Phil 1,20).

Paulus' endzeitliche Hoffnung in Christus verlieh ihm Kühnheit und Zuversicht, um das Evangelium in diesem gegenwärtigen bösen Zeitalter zu predigen (s. 2 Kor 3,11-12). Er war auch zuversichtlich, dass Jesu Nachfolger recht handeln würden (s. 2 Kor 7,4).

Es gibt zu diesem Wort einen weiteren Gesichtspunkt. Das Hebräische verwendet es auf einzigartige Weise für die Kühnheit in Christus, sich Gott zu nähern und zu Ihm zu sprechen (s. Heb 3,6; 4,16; 10,19.35). Die Gläubigen sind ganz angenommen und in die innige Verbindung mit dem Vater durch den Sohn willkommen geheißen!

Im NT wird es auf verschiedene Weise gebraucht.

1. eine Zuversicht, Kühnheit oder Zusage in Bezug auf
  - a. Menschen (s. Apg 2,29; 4,13.31; 2 Kor 3,12; Eph 6,19)
  - b. Gott (s. 1 Joh 2,28; 3,21; 4,12; 5,14; Heb 3,6; 4,16; 10,19)
2. offen, freimütig oder unzweideutig reden (s. Mk 8,32; Joh 7,4.13; 10,24; 11,14; 16,25; Apg 28,31)
3. öffentlich reden (s. Joh 7,26; 11,54; 18,20)
4. Die verwandte Form (*parrhēsiazomai*) wird verwendet, wenn freimütig unter schwierigen Umständen gepredigt wird (s. Apg 18,26; 19,8; Eph 6,20; 1 Thess 2,2).

In diesem Kontext bezieht es sich auf eine endzeitliche Zuversicht. Gläubige fürchten das Zweite Kommen Christi nicht, sie begrüßen es mit zuversichtlichem Eifer, weil sie in Christus bleiben und ein Leben leben, das Christus ähnlich ist.

▣ **„Wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers als wahr angenommen wird.

▣ **„zeige Dich der Welt“** Jesus greift ihren Gebrauch des Wortes „Welt“ in V. 4 auf und kommentiert ihn in V. 7. Die Welt nahm Ihn nicht an und war Ihm nicht wohlgesinnt, sondern feindselig eingestellt (s. 15,18-19; 17,14; 1 Joh 3,13), weil Er ihre Rebellion und Sünde offenlegte (s. 3,19-20).

Die Art, wie Jesu Brüder wollten, dass Er sich offenbare (d.h. Wunder), unterschied sich deutlich von Jesu Weg (das Kreuz). Hier wird die Prophetie von Jes 55,8-11 klar in den Mittelpunkt gerückt!

**7,5 „Denn auch Seine Brüder glaubten nicht an Ihn“** Dies ist ein weiterer redaktioneller Kommentar des Autors. Es muss sehr schwer gewesen sein, Jesus als den Messias zu akzeptieren, wenn man in dem gleichen Zuhause aufgewachsen war (s. Mk 3,20-21). Jesus sorgte sich um Seine Halbbrüder und –schwestern. Eine Seiner Erscheinungen nach der Auferstehung war dazu gedacht, sich ihnen zu offenbaren. Sie kamen zum Glauben (s. Apg 1,14)! Jakobus wurde Leiter der Gemeinde in Jerusalem. Und sowohl Jakobus als auch Judas schrieben Bücher, die zum Kanon des NT gehören.

**7,6 „Meine Zeit ist noch nicht da“** Das Wort „Zeit“ (*kairos*) findet man nur hier (zweimal) und in V. 8 im Evangelium des Johannes und dessen Briefen. Das BAGD (*Anm. d. Ü.: Bauer-Danker-Lexikon, Wörterbuch der griechischen Sprache der Bibel*) stellt drei grundlegende Bedeutungen fest:

1. eine willkommene Zeit (d.h. 2 Kor 6,2)  
eine passende Zeit (d.h. Lk 4,13)  
eine festgesetzte Zeit (d.h. Mk 13,33; Apg 3,20; 1 Pe 1,11)
2. eine geeignete oder günstige Zeit  
zur rechten Zeit (d.h. Mt 24,45; Lk 1,20)  
festgelegte Zeit (d.h. Joh 7,8; 2 Tim 4,6)
3. eine endzeitliche Zeit (d.h. Lk 21,8; Rö 13,11; 1 Thess 5,1; 2 Thess 2,6)

Punkt 2 und 3 überlappen sich in ihren Bedeutungen.

Jesus wusste um Seine Aufgabe (s. 12,23; 13,1; 17,1-5). Für die Entfaltung der Ereignisse in diesem Evangelium gab es einen göttlichen Zeitplan (s. Lk 22,22; Joh 7,30; 8,20; Apg 2,23; 3,18; 4,28).

**7,7 „die Welt“** Siehe Themenschwerpunkt: *Kosmos* zu 14,17.

**7,8**

**NASB** „Geht ihr selbst hinauf zu diesem Fest; Ich gehe nicht hinauf zu diesem Fest“

**NKJV** „Ihr gehet hinauf zu diesem Fest. Ich gehe noch nicht zu diesem Fest hinauf“

**NRSV, NJB** „Geht selbst zu dieser Festlichkeit. Ich gehe nicht zu dieser Festlichkeit“

**TEV** „Ihr gehet weiter zu dieser Festlichkeit. Ich gehe nicht zu dieser Festlichkeit“

Mehrere alte griechische Manuskripte (**N**, **D** und **K**) geben das ADVERB „noch“ nicht an. Es scheint, als wäre ein früher Schriftgelehrter bestrebt gewesen, den augenscheinlichen Widerspruch zwischen den Versen 8 und 10 zu beseitigen. Das ADVERB ist Bestandteil der MSS P<sup>66</sup>, P<sup>75</sup>, B, L, T und W (NKJV, the Twentieth Century New Testament, NIV).

Diese kurze Aussage lässt sich folgendermaßen interpretieren:

1. Ich gehe nicht mit euch (oder um eurer Absicht willen)
2. Ich gehe zur Mitte des achttägigen Festes (um durch den Symbolismus des Festes zu offenbaren)

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,10-13**

<sup>10</sup>Als aber Seine Brüder hinaufgegangen waren zu dem Fest, da ging auch Er hinauf, nicht öffentlich, sondern wie im Verborgenen. <sup>11</sup>Die Juden nun suchten Ihn auf dem Fest und sprachen „Wo ist Er?“ <sup>12</sup>Viel Gemurmel war unter den Volksmengen über Ihn; die einen sagten „Er ist guter Mann“; andere sagten „Nein, vielmehr führt Er die Leute in die Irre.“ <sup>13</sup>Niemand jedoch sprach öffentlich von Ihm, aus Furcht vor den Juden.

**7,11 „die Juden“** Es gibt in diesem Kapitel vier verschiedene Gruppierungen, die mit Jesus interagieren.

1. Seine Brüder
2. „die Juden“, was sich auf die religiösen Anführer bezieht
3. „die Volksmenge“, womit die Pilger auf ihrem Weg zum Laubhüttenfest gemeint sind
4. „die Menschen von Jerusalem“, ortsansässige Leute, die den Sanhedrin kannten und um deren Pläne, Jesus zu töten, wussten

**7,12 „Viel Gemurmel war unter der Volksmenge über Ihn“** Dies ist typisch für das, was durch das Evangelium in jeder Menschenmenge passiert. Es zeigt die unterschiedlichen geistlichen Fähigkeiten und Stufen der Erkenntnis, die es innerhalb der Menschheit gibt (s. 7,40-44).

▣ **„Er führt die Leute in die Irre“** Das VERB *planaō* wird im Bezug auf folgendes verwendet:

1. falsche Lehrer (d.h. Mt 24,11; 2 Tim 3,13; 1 Joh 1,8; 2,26; 3,7)
2. falsche Messiasse (d.h. Mt 24,4-5.24; im Johannesevangelium das, was die Juden annahmen, dass Jesus sei (s. Joh 7,12.47; Mt 27,63)
3. Menschen, die sich selbst betrügen (s. 1 Kor 3,18; 1 Joh 1,8) oder
4. betrogen werden (s. 1 Kor 6,9; 15,33; Gal 6,7; Jak 1,16)

Das Wort wurde für die Planeten gebraucht, die nicht den regelmäßigen Umlaufbahnen der Sternbilder folgten. Sie wurden „die Wanderer“ genannt.

**7,13 „die Juden“** Diese gesamte Volksmenge bestand aus Juden. Damit zeigt sich deutlich, dass Johannes diesen Begriff dezidiert für die religiösen Anführer in Jerusalem verwendete. Siehe Anmerkungen zu 7,1.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,14-18**

<sup>14</sup>Als es nun die Mitte des Festes war, ging Jesus hinauf in den Tempel und *begann* zu lehren. <sup>15</sup>Da wunderten sich die Juden und sagten „Wie wurde dieser Mann gelehrt, da Er doch nie geschult wurde?“ <sup>16</sup>Da antwortete ihnen Jesus und sprach „Meine Lehre ist nicht Mein, sondern dessen, der Mich gesandt hat. <sup>17</sup>Wenn jemand Seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist oder *ob* Ich aus Mir selbst rede. <sup>18</sup>Wer aus sich selbst redet, sucht seinen eigenen Ruhm; wer aber den Ruhm des Einen sucht, der Ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und Ungerechtigkeit ist nicht in Ihm.“

**7,14 „Als es nun die Mitte des Festes war“** Der genaue Grund, weshalb Jesus auf diesen Moment wartete, ist ungewiss; es ließe sich jedoch spekulieren, dass die Pilger und Leute aus der Stadt somit Zeit hatten, über Ihn und Sein Wirken zu diskutieren. Außerdem bot dies den jüdischen Anführern Gelegenheit, offen ihre Feindseligkeiten kundzutun (s. V. 13).

☐ „**lehren**“ Jesu Reden sind gekennzeichnet durch

1. Lehren, Mt 4,23; 5,2.19; 7,29; usw.; Joh 6,59; 7,14.28.35; 8,20.28
2. Predigten, Lk 4,18; 7,22; 9,6; 20,1

Diese wurden anscheinend synonym verwendet und verwiesen darauf, dass Jesus die Wahrheiten über Gott an Seine menschliche Schöpfung vermittelte. Die Offenbarung sollte stets informieren und reformieren. Sie verlangte eine Entscheidung, die durch eine Veränderung der Lebensprioritäten begleitet wurde. Wahrheit ändert alles!

**7,15 „Wie wurde dieser Mann gelehrt, da Er doch nie geschult wurde“** Dies bedeutet lediglich, dass Er keine der offiziellen rabbinischen Schulen besucht hatte, auch war Er kein Jünger von einem der beachteten Rabbis gewesen. Der Gebrauch des Ausdrucks „dieser Mann“ trägt einen verächtlichen Beiklang (s. 18,17.29).

Jesu Lehren überraschten Seine Zuhörer oftmals (s. Mk 1,21-22; Lk 4,22) aufgrund (1) des Inhaltes und (2) der Form. Anderer Rabbis zitierten sich gegenseitig, Jesus führte Gott als Quelle an!

**7,16** Wiederum lenkt Jesus die Aufmerksamkeit nicht nur auf Seine Ergebenheit (siehe Anmerkungen zu 5,19) dem Vater gegenüber, sondern auch auf Sein einzigartiges Wissen über den Vater. Sie hatten irdische Lehrer, Er den himmlischen Lehrer.

**7,17 „Wenn“** Hier handelt es sich um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, welcher eine potenzielle oder mögliche Handlung impliziert. Dies ist das Paradoxon des universellen Angebots des Evangeliums (s. 1,12; 3,16) und der Souveränität Gottes (s. 6,44.65). Der Geist muss das Herz öffnen (s. 16,8-13).

**7,18** Jesus macht Seine eigene Einzigartigkeit im Gegensatz zur gefallenen Menschheit geltend: (1) Er sucht nicht Seinen eigenen Ruhm, (2) Er sucht des Vaters Ruhm, (3) Er ist wahrhaftig und (4) Er ist ohne Sünde.

☐ „**den Ruhm des Einen**“ Siehe Anmerkungen zu 1,14.

☐ „**Ungerechtigkeit ist nicht in Ihm**“ Jesus konnte stellvertretend für uns sterben, weil Er nicht wegen Seiner eigenen Sünde sterben musste (2 Kor 5,21). Jesu Sündlosigkeit ist ein wesentlicher theologischer Aspekt. Sie wird häufig und auf verschiedene Art und Weise zum Ausdruck gebracht.

1. Lk 23,41
2. Joh 6,69; 7,18; 8,46; 14,30
3. 2 Kor 5,21
4. Heb 4,15; 7,26; 9,14
5. 1 Pe 1,19; 2,22 (Jes 53,9)
6. 1 Joh 2,29; 3,5.7

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,19-24**

<sup>19</sup>„Gab nicht Mose euch das Gesetz, und *doch* tut keiner von euch das Gesetz. Warum sucht ihr Mich zu töten?“ <sup>20</sup>Die Volksmenge antwortete „Du hast einen Dämon! Wer sucht Dich zu töten?“ <sup>21</sup>Jesus antwortete ihnen „Ein Werk habe Ich getan, und ihr alle verwundert euch. <sup>22</sup>Daher gab Mose euch die Beschneidung (nicht dass sie von Mose sei, sondern von den Vätern), und an *dem* Sabbat beschneidet ihr einen Menschen. <sup>23</sup>Wenn ein Mensch die Beschneidung an *dem* Sabbat empfängt, damit das Gesetz Mose nicht gebrochen wird, zürnt ihr Mir, dass Ich einen ganzen Menschen gesund gemacht habe an *dem* Sabbat? <sup>24</sup>Richtet nicht nach dem Äußeren, sondern richtet das gerechte Gericht.“

7,19 Der grammatikalische Aufbau erwartet ein „Ja“ als Antwort.

▣ „**doch tut keiner von euch das Gesetz**“ Dies muss für jene Juden, die an einem vorgeschriebenen Fest teilnahmen, eine erschütternde Aussage gewesen sein.

Das Gesetz Mose verbot deutlich vorsätzlichen Mord, doch genau das ist es, was die Anführer im Schilde führten. Die ortsansässigen Leute wussten davon, waren jedoch nicht gewillt, deren Pläne aufzuhalten oder sich gar zu beklagen.

▣ „**Warum sucht ihr Mich zu töten**“ Die Frage in V. 20 kommt nicht von den religiösen Anführern, sondern von den vielen Pilgern, die nichts von der Verschwörung, Ihn zu töten, wussten. Später, in V. 25, wussten die Leute in Jerusalem von dem Plan, Jesus umzubringen.

Die religiösen Anführer klagten Jesus auch an, von einem Dämon besessen zu sein, um so eine Erklärung für Seine Macht und Erkenntnis zu liefern (s. Mt 9,34; 11,18; 12,24; Mk 3,22-30; Joh 8,48-52; 10,20-21).

7,20 „**Du hast einen Dämon**“ Für jeden, der Jesus begegnete, war es offensichtlich, dass Er spirituelle Macht besaß. Die Frage lautete, woher kam diese Macht? Die jüdischen Anführer konnten Jesu „Zeichen/Wunder“ nicht leugnen, also schrieben sie die Kraft Satan und den Dämonen zu (s. 8,48-49.52; 10,20).

In diesem Textzusammenhang verwendet die Menschenmenge aus Pilgern, die das Laubhüttenfest besuchten, den gleichen Satz, jedoch in einem anderen Sinne. Sie bestätigten, dass Jesus auf eine nicht-rationale, paranoide Art handelt.

### THEMENSCHWERPUNKT: DÄMONEN (UNREINE GEISTER)

- A. Die Menschen des Altertums waren Animisten. Sie schrieben menschliche Persönlichkeitsmerkmale Naturgewalten, Tieren und natürlichen Objekten zu. Leben wurde durch die Interaktion dieser Geisterwesen und der Menschheit erklärt.
- B. Aus dieser Personifizierung wurde der Polytheismus (viele Götter). Für gewöhnlich waren die Dämonen (*genii*) niedrigere Götter oder Halbgötter (gut oder böse), die auf einzelne menschliche Leben Einfluss übten.
  1. Mesopotamien, Chaos und Konflikt
  2. Ägypten, Ordnung und Funktion
  3. Kanaan, siehe W. F. Albright *Archaeology and the Religion of Israel (Archäologie und die Religion Israels)*, 5. Aufl., S. 67-92
- C. Das AT befasst sich nicht näher oder ausführlicher mit dem Thema niedrigerer Götter, Engel oder Dämonen, wahrscheinlich aufgrund seines strikten Monotheismus (s. 2 Mo 8,10; 9,14; 15,11; 5 Mo 4,35.39; 6,4; 33,26; Ps 35,10; 71,19; 86,8; Jes 46,9; Jer 10,6-7; Mi 7,18). Es erwähnt die falschen Götter der heidnischen Nationen (*Shedim*, s. 5 Mo 32,17; Ps 106,37) und benennt einige von ihnen.
  1. *Se'im* (Satyre oder behaarte Dämonen, s. 3 Mo 17,7; 2 Chr 11,15)
  2. *Lilit* (weiblich, ein verführender Dämon, s. Jes 34,14)
  3. *Mavet* (hebräisches Wort für Tod, gebraucht für den kanaanitischen Gott der Unterwelt, *Mot*, s. Jes 28,15.18; Jer 9,21; und möglicherweise 5 Mo 28,22)
  4. *Resheph* (Plage, s. 5 Mo 32,24; Ps 78,48; Hab 3,5)
  5. *Dever* (Pestilenz, s. Ps 91,5-6; Hab 3,5)
  6. *Az'azel* (Name ungewiss, aber möglicherweise ein Wüstendämon oder Ortsname, s. 3 Mo 16,8.10.26)  
(Diese Beispiele sind der *Encyclopaedia Judaica*, Bd 5, S. 1523, entnommen.)

Es gibt jedoch im AT keinen Dualismus oder eine Unabhängigkeit der Engel von JHWH. Satan ist ein Diener JHWHs (s. Hi 1-2; Sach 3), kein eigenständiger, selbstlenkender Feind (s. A. B. Davidson, *A Theology of the Old Testament*, S. 300-306).
- D. Das Judentum kam während des babylonischen Exils auf (586-538 v. Chr.). Theologisch wurde es durch den persischen personifizierten Dualismus des Zoroastrismus beeinflusst, ein guter Gott namens *Mazda* oder *Ormazd* und ein böser Gegner mit Namen *Ahriman*. Dies ermöglichte innerhalb des Judentums nach dem Exil den personifizierten Dualismus zwischen JHWH und Seinen Engeln und Satan und dessen Engeln oder Dämonen.

Die Theologie des Judentums eines personifizierten Bösen wird in Alfred Edersheim's *The Life and Times of Jesus the Messiah (Das Leben und Zeitalter von Jesus dem Messias)*, Bd 2, Anhang XIII (s. 749-863) und XVI  
(S. 770-776) gut erklärt und dokumentiert. Im Judentum wurde das Böse auf dreierlei Art personifiziert.

  1. Satan oder Sammael
  2. der böse Vorsatz (*yetzer hara*) innerhalb der Menschheit
  3. der Todesengel

Edersheim kennzeichnet diese als (1) den Ankläger, (2) den Versucher und (3) den Bestrafer (Bd 2, S. 756). Zwischen dem Judentum nach dem Exil und der Darstellung und Erklärung des Bösen im AT gibt es einen

markanten theologischen Unterschied.

- E. Das NT, im besonderen die Evangelien, bestätigen die Existenz und den Widerstand von bösen Geisterwesen gegen die Menschheit und JHWH (im Judentum war Satan ein Feind der Menschen, aber nicht Gottes). Sie widersetzen sich Gottes Willen, Herrschaft und Königreich.

Jesus konfrontierte und vertrieb diese Dämonenwesen, auch (1) unreine Geister (s. Lk ,36; 6,18) oder (2) böse Geister (s. Lk 7,21; 8,2) genannt, aus Menschen. Jesus unterschied deutlich zwischen Krankheit (physisch und mental) und Dämonen. Er demonstrierte Seine Macht und geistliche Einsicht, indem Er diese bösen Geister erkannte und austrieb. Oftmals erkannten diese Ihn und wollten Ihn anreden, doch Jesus lehnte ihr Zeugnis ab, verlangte ihr Stillschweigen und vertrieb sie. Dämonenaustreibungen sind ein Zeichen der Niederlage von Satans Königreich.

In den Briefen der Apostel im NT herrscht ein überraschender Mangel an Informationen zu diesem Thema. Dämonenaustreibung wird nirgends als eine geistliche Gabe aufgezählt, es wird auch für zukünftige Generationen von Geistlichen oder Gläubigen keine Methode oder Verfahrensweise dafür genannt.

- F. Das Böse ist real, das Böse ist persönlich, das Böse ist gegenwärtig. Es wird weder seine Herkunft noch sein Zweck offenbart. Die Bibel bestätigt sein Dasein und widersetzt sich vehement seinem Einfluss. In Wahrheit gibt es keinen ultimativen Dualismus. Gott hat die totale Kontrolle, das Böse ist besiegt und gerichtet und wird aus der Schöpfung entfernt werden.
- G. Gottes Volk muss dem Bösen widerstehen (s. Jak 4,7). Sie können davon nicht kontrolliert werden (s. 1 Joh 5,18), doch man kann sie in Versuchung führen und ihr Zeugnis und ihren Einfluss schädigen (s. Eph 6,10-18). Das Böse ist ein offener Teil der christlichen Weltsicht. Heutige Christen haben kein Recht, das Böse neu zu definieren (die Entmythologisierung von Rudolf Baltmann), zu entpersönlichen (die sozialen Strukturen von Paul Tillich) oder den Versuch zu unternehmen, es ausschließlich in psychologischen Termini zu erklären (Sigmund Freud). Sein Einfluss ist tiefgreifend, aber besiegt. Gläubige müssen im Siege Christi wandeln!

## 7,22

**NASB, NKJV** „(nicht dass sie von Mose sei, sondern von den Vätern)“

**NRSV** „(es ist freilich nicht von Mose, sondern von den Stammesvätern)“

**TEV** „(obwohl es nicht Mose, sondern eure Vorfahren waren, die es begannen)“

**NJB** „– nicht dass es mit ihm begann, es geht zurück auf den Stammesvater–“

Das Beschneidungsritual begann nicht mit dem Gesetz des Mose (s. 2 Mo 12,48; 3 Mo 12,3), sondern wurde Abraham als Zeichen des besonderen Bundes mit JHWH gegeben (s. 1 Mo 17,9-14; 21,4; 34,22).

▣ **„und an dem Sabbat beschneidet ihr einen Menschen“** Der Kern in Jesu Argument war, dass sie bereitwillig ihre Sabbatregeln beiseite schoben, damit ein Baby beschnitten werden konnte (s. *Shab* 132a; *Sabh.* 18,3; 19,1-6), aber nicht gewillt waren, ihre Sabbatregeln beiseite zu schieben, damit ein Mann ganz geheilt werden konnte. Es ist wichtig zu erkennen, dass Jesus in diesem gesamten Abschnitt die Logik und Gedankenformen des rabbinischen Judentums verwendete.

**7,23 „Wenn“** Hier handelt es sich um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, womit unterstellt wird, dass die Aussage aus Sicht des Schreibers oder für dessen literarische Zwecke wahr ist.

▣ **„zürnt ihr Mir, dass Ich einen ganzen Menschen gesund gemacht habe an dem Sabbat“** Dies bezieht sich entweder auf Jesu Heilung, die in 5,1-9 geschrieben steht, oder um eine nicht aufgezeichnete Heilung während des Festes.

Der griechische Begriff „zürnen“ (*cholaō*) ist ein selten gebrauchtes Wort und kommt im NT nur an dieser Stelle vor. In der gesamten griechischen Literatur wird es nur höchst sparsam eingesetzt (BAGD, S. 883 und MM, S. 689). Es steht in Verbindung zu dem Wort „Galle“ (*cholē*, s. Mt 27,34). Der Grund, weshalb Jesus dieses Wort gebrauchte (d.h. seine Bedeutung), ist ungewiss. Es könnte einen „göttlichen Zorn“ symbolisieren, in dem Sinne, dass sie dachten, sie würden Gottes Wille und Gottes Gesetze verteidigen, welche Jesus missachtete.

**7,24 „Richtet nicht nach dem Äußeren, sondern richtet das gerechte Gericht“** Dies ist ein IMPERATIV der GEGENWART mit einem NEGATIVEN PARTIKEL, was darauf verweist, eine Handlung zu beenden, die bereits im Gange war. Darauf folgt ein AORIST IMPERATIV, der auf eine Dringlichkeit hindeutet. Es könnte sich um eine Anspielung auf Jes 11,3 handeln.

## **NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,25-31**

<sup>25</sup>Es sagten nun einige von den Bewohnern Jerusalems „Ist das nicht der Mann, den sie zu töten suchen?“

<sup>26</sup>Seht, Er redet öffentlich, und sie sagen nichts zu Ihm. Haben etwa die Obersten wirklich erkannt, dass dieser der Christus ist? <sup>27</sup>Diesen Mann aber kennen wir, woher Er ist; wenn aber der Christus kommen mag, so weiß niemand,

woher Er ist.“<sup>28</sup> Jesus nun schrie im Tempel, lehrte und sprach „Ihr kennt Mich und wisst auch, woher Ich bin; und Ich bin nicht von Mir selbst gekommen, sondern der Mich gesandt hat, ist wahrhaftig, den ihr nicht kennt.“<sup>29</sup> Ich kenne Ihn, weil Ich von Ihm bin und Er mich sandte.“<sup>30</sup> Da suchten sie Ihn zu greifen; und niemand legte die Hand an Ihn, weil Seine Stunde noch nicht gekommen war.<sup>31</sup> Viele aber von der Volksmenge glaubten an Ihn; und sie sprachen „Wenn der Christus kommt, wird Er wohl mehr Zeichen tun als die, welche dieser Mann getan hat?“

**7,25 „Ist das nicht der Mann, den sie zu töten suchen“** Die grammatikalische Konstruktion dieser Frage erwartet ein „Ja“ als Antwort (s. 5,47; 7,19). Dies hier ist die erste in einer Reihe von Fragen bis hin zu V. 36.

**7,26**

**NASB, REV**

**NET** „Er redet öffentlich“

**NKJV** „Er redet freimütig“

**NRSV, NJB** „er redet offen“

Siehe Themenschwerpunkt: Kühnheit (*parrhēsia*) zu 7,4.

▣

**NASB** „Haben etwa die Obersten wirklich erkannt, dass dieser der Christus ist“

**NKJV** „Erkennen die Obersten gewiss, dass dieser wahrhaft der Christus ist“

**NRSV** „Ist es möglich, dass die Obrigkeiten wirklich erkennen, dass dies der Messias ist“

**TEV** „Ist es möglich, dass sie wirklich erkennen, dass Er der Messias ist“

**NJB** „Kann es wahr sein, die Obrigkeiten haben erkannt, dass Er der Christus ist“

Diese grammatische Form erwartet ein „Nein“ als Antwort. Sie bringt jedoch eine Möglichkeit zum Ausdruck (s. 1,31; 4,29).

**7,27 „diesen Mann aber kennen wir, woher Er ist; wenn aber der Christus kommen mag, so weiß niemand, woher Er ist“** Dies verweist auf eine rabbinische Überlieferung über den Messias, angelehnt an Mal 3,1, wonach der Messias plötzlich im Tempel erscheinen würde. Man findet diese in I Henoah 48,6 und IV Esra 13,51-52.

**7,28** In diesem Vers trifft Jesus zwei Aussagen.

1. dass Gott Ihn gesandt hat (s. 3,17.34; 5,36.38; 6,29; 7,29; 8,42; 10,36; 11,42; 17,3.18.21.23.25; 20,21)

2. dass sie Gott nicht kennen (s. 5,37.42; 8,19.27.54-55; 16,3)

Johannes schreibt, dass Jesus „schrie“ (s. 7,37; 12,44; Mt 8,29). Jesus erhob Seine Stimme, um sich Gehör zu verschaffen. In gewisser Hinsicht dient dies einem literarischen Zweck, so wie Jesus das anfängliche „Amen“ oder „Amen, Amen“ gebrauchte. Er wollte diese ironischen Aussagen hervorheben! In Vers 29 wird das Problem deutlich! Sie meinen, Er sei aus Galiläa (s. V. 41), aber in Wirklichkeit kommt Er vom Himmel!

▣ **„der Mich gesandt hat, ist wahrhaftig“** Der Vater ist wahrhaftig (s. 3,33; 8,26; 1 Joh 5,20), und ebenso ist es der Sohn (s. 7,18; 8,16). Siehe Themenschwerpunkt zu 6,55.

**7,29 „Ich kenne Ihn, weil Ich von Ihm bin und Er mich sandte“** Hier finden wir ein weiteres Beispiel für den vertikalen Dualismus im Johannesevangelium. Die jüdischen Anführer betrachteten diese Aussage als Gotteslästerung und erhärteten ihre Ansicht, dass Jesus getötet werden müsse. Siehe Themenschwerpunkt: Senden (*Apostellō*) zu 5,24.

**7,30 „suchten sie Ihn zu greifen“** Es handelt sich hier um ein VERB im IMPERFEKT, womit unterstellt wird, dass (1) sie damit begannen, Ihn fassen zu wollen, oder (2) sie wieder und wieder versuchten, Ihn gefangen zu nehmen, aber unter den Pilgern, die glaubten, dass Er der Messias sei, keinen Aufstand auslösen wollten.

▣ **„weil Seine Stunde noch nicht gekommen war“** Diese prophetische Redewendung taucht immer wieder auf und bestätigt damit, dass es einen göttlichen Zeitplan gab (s. 2,4; 7,6.30; 8,20; 12,23.27; 13,1; 17,1).

**7,31 „Viele von der Volksmenge aber glaubten an Ihn“** Das war wahrhafter Glaube an Jesus, auch wenn es darin eine Fülle an Missverständnissen über Seine Aufgabe als Messias gab. Keiner besitzt „vollkommenen“ Glauben (s. Noah, Abraham, Mose, David, die Zwölf). Siehe Themenschwerpunkt zu 2,23.

Dies geschieht stets, wenn das Evangelium angeboten wird. Einige glauben, einige zweifeln, und einige werden wütend. Hier finden wir die Überschneidung des Mysteriums der

1. göttlichen Erwählung

2. menschlichen Sündhaftigkeit

Es ist ein Rätsel. Unglaube in der Gegenwart von so viel Licht erschüttert mich stets. Wahrscheinlich liegt darin der Ursprung von Jesu Worten darüber, dass sich Familienmitglieder gegeneinander auflehnen werden. Das Evangelium bringt einigen Frieden und anderen Streit!

▣ „**Wenn der Christus kommt, wird Er wohl mehr Zeichen tun als die, welche dieser Mann getan hat**“ Die griechische Form der Grammatik erwartet ein „Nein“ als Antwort.

George E. Ladd gibt in *A Theology of the New Testament* einen interessanten Kommentar zum Gebrauch von „Zeichen“, um zum Glauben an Jesus zu ermutigen:

„Die Frage des Verhältnisses von Zeichen zu Glauben ist nicht einfach, weil die Angaben anscheinend in zwei verschiedene Richtungen weisen. Manchmal sollen Zeichen zum Glauben an Jesus führen (2,23; 6,14; 7,31; 10,42). Andererseits gab es jene, die die Zeichen sahen und nicht glaubten (6,27; 11,47; 12,37). Außerdem wirft Jesus den Juden bei einer Gelegenheit vor, sie würden nicht glauben, es sei denn, sie sähen Zeichen (4,48; 6,30). Die Antwort muss in einer Art Spannung zwischen Zeichen und Glauben liegen. Man braucht Glauben, um die wahre Bedeutung der Zeichen und deren Zeugnis über Jesus zu erkennen; denen, die keinen Glauben besaßen, gelten die Zeichen lediglich als bedeutungslose Wunder. Für diejenigen, die es annehmen wollen, werden die Zeichen zu Mitteln der Bestätigung und Vertiefung des Glaubens. Es wird deutlich, dass Jesu Zeichen nicht dazu gedacht waren, Glauben zu erzwingen. Andererseits sind die Werke Jesu ein ausreichendes Zeugnis für jene, die sehen können, was auf seiner Mission geschieht. Jesu Werke werden als Mittel dienen, um Blinde in ihrer Sündhaftigkeit zu verurteilen und zu bestätigen“ (S. 274).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,32-36**

<sup>32</sup>Die Pharisäer hörten die Volksmenge diese Dinge über Ihn murmeln, und die Hohepriester und die Pharisäer sandten Wachen, dass sie Ihn griffen. <sup>33</sup>Da sprach Jesus „Noch eine kleine Zeit bin Ich bei euch, dann gehe Ich zu dem, der Mich gesandt hat. <sup>34</sup>Ihr werdet Mich suchen und werdet Mich nicht finden; und wo Ich bin, könnt ihr nicht hinkommen.“ <sup>35</sup>Es sprachen nun die Juden zueinander „Wohin will dieser Mann gehen, dass wir Ihn nicht finden werden? Will Er etwa in die Zerstreung unter die Griechen gehen und die Griechen lehren?“ <sup>36</sup>Was ist das für ein Wort, das Er sprach ‘Ihr werdet Mich suchen und werdet Mich nicht finden; und wo Ich bin, könnt ihr nicht hinkommen?’“

**7,32 „die Hohepriester und die Pharisäer“** Dies bezieht sich auf die Mitglieder des Sanhedrin (siehe Themenschwerpunkt zu 3,1). Es gab nur einen Hohepriester, aber seit der Zeit der römischen Besatzung war das Amt zu einem politischen Preis geworden, um das mehrere reiche, jüdische Familien feilschten und das von Familienangehörigen innerhalb der Familie weitergereicht wurde.

▣ „**sandten Wachen, dass sie Ihn griffen**“ Hier wird Bezug auf die „Tempelpolizei“ genommen, dies wären also Leviten gewesen. Außerhalb des eigentlichen Tempelbereichs hatten sie begrenzte Befugnisse (s. 7,45.46; 18,3.12.18.22).

**7,33 „Noch eine kleine Zeit bin Ich bei euch“** Dieser Satz kommt im Johannesevangelium öfters vor (s. 12,35; 13,33; 14,19; 16,16-19). Jesus wusste, wer Er war, was mit Ihm geschehen würde und wann (s. 12,23; 13,1; 17,1-5).

▣ „**gehe Ich zu dem, der Mich gesandt hat**“ Dies verweist auf die abschließenden Ereignisse der Errettungsmission Jesu: die Kreuzigung, die Auferstehung, die Himmelfahrt und die Wiederherstellung der vorzeitlichen Herrlichkeit (s. 17,1-5; Apg 1).

**7,34** Diese Wortwahl gleicht sehr derer aus Jesu Unterhaltung mit den Jüngern in den oberen Räumlichkeiten (13,33; s. 7,36 und 8,21). Hier richten sich die Worte jedoch an Ungläubige (d.h. die Menschenmenge, die Bewohner Jerusalems und die jüdischen Anführer).

**7,35-36 „Will Er etwa in die Zerstreung unter die Griechen gehen und die Griechen lehren“** Der Aufbau der griechischen Grammatik erwartet ein „Nein“ als Antwort. Auch hier wird wieder Ironie benutzt. Dies war immer schon Gottes Wille gewesen (s. 1 Mo 3,15; 12,3; Jes 2,2-4). Während des Laubhüttenfestes wurden siebzig Bullen für die Nationen der Welt dargeboten. Die Juden waren dazu verpflichtet, für die Heiden zu beten und ihnen Licht zu bringen. Dies spiegelt vielleicht den kulturellen Hintergrund dieser Aussage wider. Der Begriff „Griechen“ wurde im Sinne von „Nichtjuden“ gebraucht. Der Ausdruck *disperia* bezog sich auf Juden, die in heidnischen Landen lebten (s. Jak 1,1; 1 Pe 1,1). Hier finden wir ein weiteres Beispiel dafür, wie die Menge Jesu bildhafte Sprache missverstand.

Dies ist noch ein Beispiel für Jesu vertikalen Dualismus. Die Menschenmenge hatte Ihn missverstanden, weil sie Seine Aussagen anstelle der Rubriken „oben“ und „unten“ in Seinen Lehren wörtlich nahmen. Er kam vom Vater und würde zu dem Vater zurückkehren.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,37-39**

<sup>37</sup>An dem letzten Tage nun, dem großen Tag des Festes, stand Jesus und rief und sprach „Wenn jemand dürstet, so komme er zu Mir und trinke!“ <sup>38</sup>Wer an Mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, ‘Aus seinem Innersten werden Ströme lebendigen Wassers fließen.’“ <sup>39</sup>Dies aber sagte Er von dem Geist, den die empfangen sollten, die an Ihn glaubten; denn noch war der Geist nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.

**7,35 „an dem letzten Tage, dem großen Tag des Festes“** Es gibt einige Diskussionen darüber, ob dies ein siebentägiges Fest (s. 5 Mo 16,13) oder ein achttägiges Fest (s. 3 Mo 23,36; Neh 8,17; II Makk 10,60 und Flavius Josephus) war. Offenbar war es zur Zeit Jesu eine achttägige Feier, an dem letzten Tage jedoch wurde dem Teich Siloah kein Wasser entnommen und am Fuße des Altars ausgegossen, wie es an den anderen sieben Tagen der Fall war. In dem Talmudtraktat Sukka, welches Jes 12,3 zitiert, erfahren wir etwas über die Zeremonie. Vielleicht war dies ein visualisiertes Gebet für Regen zur Ernte.

☐ **„Wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ KATEGORIE III, womit potenzielle Handlung gemeint ist.

☐ **„jemand dürstet“** Die universelle Einladung zum Glauben an Jesus! Siehe Anmerkungen zu 7,17.

☐ **„so komme er zu Mir und trinke“** In 4,13-15 verwendet Jesus dieselbe Metapher. Möglicherweise könnte sich dies auf Jesus als den Messianischen Felsen beziehen, der Wasser spendete (s. 1 Kor 10,4). Der Satz stellt augenscheinlich einen Bezug zu der Einladung aus Jes 55,1-3 im AT dar sowie zu der kulturellen Begebenheit, bei der während des Festes symbolisch Wasser ausgegossen wurde.

In einigen frühen alten griechischen Manuskripten wird das „zu mir“ ausgelassen (s. MSS P<sup>66</sup>, N<sup>\*</sup> und D). Es ist in P<sup>66c</sup>, P<sup>75</sup>, N<sup>c</sup>, L, T, W enthalten und wird durch den Kontext impliziert. Die UBS<sup>4</sup> verleiht der Einfügung eine „B“-Wertung (nahezu sicher). Im Johannesevangelium werden Menschen dringlich aufgefordert, Ihm zu vertrauen. Das Evangelium trägt einen persönlichen Schwerpunkt.

**7,38 „Wer an Mich glaubt“** Beachten Sie, dass es sich hier um die GEGENWARTSform handelt. Damit wird der Fokus auf die beständige persönliche Beziehung gerichtet, die zum Glauben gehört, so wie das „Bleiben“ in Joh 15. Siehe Themenschwerpunkt: Griechische Zeitformen des Verbs für Errettung zu 9,7.

☐ **„wie die Schrift gesagt hat“** Es ist schwierig, für dieses Zitat eine bestimmte Schrift auszumachen. Es könnte Jes 12,3; 43,19-20; 44,3; 58,11; Hes 47,1; Joel 3,18; Sach 13,1 oder 14,8 gemeint sein, welche sich bildhaft auf endzeitliches Wasser als ein Symbol für die Gegenwart des Göttlichen beziehen. In diesem Fall wird das verheißene Wasser des neuen Zeitalters der ackerbaulichen Segnungen in eine Metapher des nach innen gerichteten Wesens des neuen Bundes umgewandelt. Der Geist wird in Herz und Sinn wirken (s. Hes 36,27-38).

☐ **„Aus seinem Innersten werden Ströme lebendigen Wassers fließen“** Es gibt mehrere Theorien dazu, worauf sich das PRONOMEN bezieht.

1. Jesus selbst (s. die frühen Kirchenväter)
2. die einzelnen Gläubigen, die Christus vertraut haben
3. Jerusalem. Im Aramäischen kann „seinem“ „ihrem“ meinen und sich auf die Stadt beziehen (dies ist der Standpunkt der Rabbis, s. Hes 47,1-12 und Sach 14,8).

Im NIDOTTE, Bd 1, S. 683, gibt es eine gute, kurz gefasste, vereinfachte Erläuterung der zwei Theorien, die darauf basieren, wie die Satzzeichen in den Versen 37b und 38a gesetzt werden.

Jesus hat sich selbst als das lebendige Wasser bezeichnet (s. 4,10). In diesem Kontext ist es der Heilige Geist (s. V. 39), der das lebendige Wasser in den Nachfolgern Jesu spendet und hervorbringt. Dies verhält sich parallel zu dem Wirken des Geistes, der Christus in den Gläubigen formt (s. Rö 8,29; Gal 4,19; Eph 4,13).

**7,39 „denn noch war der Geist nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war“** Offensichtlich spiegeln sich hier die späteren Gedanken von Johannes über die Bedeutung dieser Aussage (s. 16,7) wider (d.h. ein redaktioneller Kommentar). Damit wird auch die Bedeutung von Golgatha und Pfingsten aufgezeigt, die beide als eine „Verherrlichung“ betrachtet wurden (s. Joh 3,14; 12,16.23; 17,1.5). Es gibt mehrere Schreibweisen, die zu erklären versuchen, was Johannes mit dieser kurzen Aussage meinte.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,40-44**

<sup>40</sup>Einige nun aus der Volksmenge, als sie diese Worte hörten, sprachen „Dieser ist gewiss der Prophet.“ <sup>41</sup>Andere sagten „Dieser ist der Christus.“ Wiederum andere sagten „Der Christus kommt doch wohl nicht aus Galiläa?“ <sup>42</sup>Hat nicht die Schrift gesagt, dass der Christus aus der Nachkommenschaft Davids und aus Bethlehem, dem Dorf, wo David war, kommt?“ <sup>43</sup>Es entstand also Seinetwegen eine Spaltung in der Volksmenge. <sup>44</sup>Einige von ihnen

**wollten Ihn greifen, aber keiner legte die Hände an Ihn.**

**7,40 „Dieser ist gewiss der Prophet“** Dies ist eine Anspielung auf die Verheißung des Messias durch Mose aus 5 Mo 18,15.18. Viele erkannten in Jesus einen Propheten (s. 4,19; 6,14; 9,17; Mt 21,11). Sie erkannten Seine Macht, missverstanden allerdings Seine Person und Wirken. Der Islam gebraucht ebenfalls diesen Titel für Jesus, missversteht jedoch Seine Botschaft.

**7,41 „Andere sagten „Dieser ist der Christus““** Hier zeigt sich, dass der Begriff „Christus“ gleichbedeutend mit dem hebräischen Wort „Messias“ steht, was „ein Gesalbter“ bedeutet. Im AT wurden Könige, Priester und Propheten als ein Zeichen für Gottes Berufung und Ausrüstung gesalbt. Siehe Themenschwerpunkt: Salbung in der Bibel zu 11,2.

☐ **„Wiederum andere sagten „Der Christus kommt doch wohl nicht aus Galiläa““** Der Aufbau der griechischen Grammatik erwartet ein „Nein“ als Antwort. Doch was ist mit Jes 9,1?

**7,42** Die grammatikalische Struktur dieser Frage erwartet ein „Ja“ als Antwort.

☐ **„Nachkommenschaft Davids“** (s. 2 Sam 7; Mt 21,9; 22,42).

☐ **„aus Bethlehem, dem Dorf, wo David war“** Hier wird wiederum Ironie angewendet (s. Mi 5,2-3 und Mt 2,5-6).

**7,43** Jesus und Seine Botschaft führten stets zu Spaltung (s. 7,48-52; 9,16; 10,19; Mt 10,34-39; Lk 12,51-53). Dies ist das Mysterium des Gleichnisses vom Sämann (s. Mt 13). Einige besitzen geistliche Ohren und andere nicht (s. Mt 10,27; 11,15; 13,9.15 (zweimal); 16,43; Mk 4,9.23; 7,16; 8,18; Lk 8,8; 14,35).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 7,45-52**

<sup>45</sup>Es kamen nun die Wachen zu den Hohepriestern und Pharisäern, und sie sprachen zu ihnen. „Warum habt ihr Ihn nicht gebracht?“ <sup>46</sup>Die Wachen antworteten „Niemand hat ein Mann so geredet, wie dieser Mann redet.“ <sup>47</sup>Da antworteten ihnen die Pharisäer „Seid ihr denn auch in die Irre geführt worden?“ <sup>48</sup>Keiner von den Obersten oder von den Pharisäern hat doch wohl an Ihn geglaubt? <sup>49</sup>Diese Volksmenge aber, die das Gesetz nicht kennt, ist verflucht.“ <sup>50</sup>Nikodemus (der vorher zu Ihm gekommen und einer von ihnen war) sprach zu ihnen <sup>51</sup>„Unser Gesetz richtet nicht einen Menschen, ehe es zuerst von ihm selbst hört und erkennt, was er tut?“ <sup>52</sup>Sie antworteten ihm „Bist du etwa auch aus Galiläa? Forste und sieh, dass kein Prophet aus Galiläa aufsteht.“

**7,46 „Die Wachen antworteten 'Niemand hat ein Mann so geredet, wie dieser Mann redet'“** Schon wieder Johannes' Ironie! Dies ist ein sehr erstaunliches Zeugnis.

1. Ihre Furcht vor der Menschenmenge führten sie nicht an, was eine gute Ausrede für sie gewesen wäre.
2. Diese Tempelpolizei hatte eine einhellige Meinung über Jesus, während die Menge gespalten war.
3. Diese Männer waren es gewohnt, Befehle zu befolgen, nicht ihre Meinungen zu äußern.

**7,48 „Keiner von den Obersten oder von den Pharisäern hat doch wohl an Ihn geglaubt“** Der Aufbau der griechischen Grammatik sowohl in V. 47 als auch 48 erwartet ein „Nein“ als Antwort. Der Begriff „Oberste“ bezieht sich auf den Sanhedrin. Hier haben wir die Sadduzäer und Pharisäer (der gesamte Sanhedrin), die für gewöhnlich einander gegenüber sehr feindselig gestimmt waren, vereint in ihrem Widerstand gegen Jesus (s. 11,47.57; 18,3).

**7,49 „Diese Volksmenge aber, die das Gesetz nicht kennt, ist verflucht“** Dies bezieht sich auf „die Menschen des Landes“ (*'am hā'āres*), auf die die religiösen Führer herabschauten, weil sie nicht jede der mündlichen Überlieferungen einhielten (s. 5 Mo 27,26). Die Ironie von Johannes lässt sich weiter verfolgen bis V. 51, wo Nikodemus ihnen klar macht, dass sie durch ihren Umgang mit Jesus auch gerade das Gesetz brechen.

Oh, die Tragödie der Religiosität. Genau die, die das gewöhnliche Volk verfluchen (*eparatos*, findet sich nur an dieser Stelle im NT), sind selbst verflucht! Wenn Licht Finsternis geworden ist, wie groß ist die Finsternis! Seid gewarnt, moderne, konservative, gebildete Glaubensbrüder!

**7,51 „Unser Gesetz richtet nicht einen Menschen, ehe es zuerst von ihm selbst hört und erkennt, was er tut“** Der Aufbau der griechischen Grammatik erwartet ein „Nein“ als Antwort (s. 2 Mo 23,1; 5 Mo 1,16).

**7,52 „Bist du etwa auch aus Galiläa“** Hier zeigt sich der emotionale Widerstand des Sanhedrin gegen Jesus.

▣ „Forsche und sieh“ Im Judentum meinte „forschen“ das Studium der Schrift (s. 5,39). Wieder zeigt sich hier Johannes‘ Gebrauch von Ironie. Was ist mit Elia (s. 1 Kö 17,1) und Jona (s. 2 Kö 14,25), Hosea und Nahum? Sie mussten „den“ Propheten aus 5 Mo 18,15.19; 1 Mo 49,10; 2 Sam 7 gemeint haben.

7,53-8,11 Siehe Anmerkungen zu Beginn von Kap 8.

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Was ist der Hintergrund des Festes für Jesu Worte in Kap 7?
2. Beschreiben und erklären Sie den Zweck des „Laubhüttenfestes“.
3. Weshalb waren die religiösen Anführer Jesus gegenüber so feindselig eingestellt?
4. Zählen Sie die verschiedenen Gruppen auf, die in diesem Kapitel einen Kommentar über Jesus geben.

# JOHANNESSEVANGELIUM KAP 8

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde 7,53-8-11	Eine Ehebrecherin begegnet dem Licht der Welt 7,53-8,12	Die Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde 7,53-8,11	Die Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde 7,53-8,11	Die ehebrecherische Frau 7,53-8,11
Jesus, das Licht der Welt 8,12-20	Jesus verteidigt Sein Zeugnis über sich selbst 8,13-20	Jesus, das Licht der Welt 8,12-20	Jesus, das Licht der Welt 8,12 8,13 8,14-18 8,19a 8,19b 8,20	Jesus, das Licht der Welt 8,12 Eine Diskussion über das Zeugnis Jesu über sich selbst 8,13-18 8,19a 8,19b 8,20
Wohin Ich gehen werde, könnt ihr nicht kommen 8,21-30	Jesus sagt Sein Weggehen voraus 8,21-29	8,21-30	Ihr könnt nicht kommen, wohin Ich gehen werde 8,21 8,22 8,23-24 8,25a 8,25b 8,27-29 8,30	8,21 8,22-24 8,25a 8,25b-26 8,27-29 8,30
Die Wahrheit wird euch frei machen 8,31-38	Die Wahrheit wird euch frei machen 8,30-36	8,31-33	Die Wahrheit wird euch befreien 8,31-32 8,33 8,34-38	Jesus und Abraham 8,31-32 8,33-38
Euer Vater der Teufel 8,39-47	Abrahams Samen und Satan 8,37-47	8,34-38 8,39-47	8,39a 8,39b-41a 8,41b 8,42-47	8,39-41a 8,41b-47
Ehe Abraham war, bin Ich 8,48-59	Ehe Abraham war, bin Ich 8,48-59	8,48-59	Jesus und Abraham 8,48 8,49-51 8,52-53 8,54-56 8,57 8,58 8,59	8,48-51 8,52-56 8,57-58 8,59

## LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## HINTERGRUND DES TEXTES IN 7,53-8,11

- A. Joh 7,53-8,11 gehörte nicht zum ursprünglichen Johannesevangelium.
- B. Beweise dafür, dass diese Textpassage (ein Satz im Griechischen) in dem Evangelium ausgelassen wurde, sind
  1. externe Belege
    - a. fehlt in den ältesten griechischen Manuskripten
      - 1) Papyrus – P<sup>65</sup> (frühes drittes Jahrhundert), P<sup>75</sup> (drittes Jahrhundert)
      - 2) Unzialschriften –  $\aleph$  (viertes Jahrhundert), B (viertes Jahrhundert), fehlt wahrscheinlich in A und C. Sie sind an dieser Stelle des Johannesevangeliums beschädigt, wenn man allerdings die erhaltenen Seiten des Manuskripts abmisst, bleibt kein Platz für diesen Abschnitt.
    - b. In vielen der späteren griechischen Manuskripte, in denen die Stelle enthalten ist, wird sie mit einem besonderen Zeichen oder Symbol, wie einem Sternchen, markiert, um anzuzeigen, dass sie nicht zum Original gehörte.
    - c. Man findet sie an mehreren unterschiedlichen Stellen in verschiedenen späteren Manuskripten.
      - 1) nach Joh 7,36
      - 2) nach Joh 7,44
      - 3) nach Joh 7,25
      - 4) bei Lk nach 21,38
      - 5) bei Lk nach 24,53
    - d. fehlt in den alten Überlieferungen
      - 1) der Vetus Latina (Altlateinische Bibel)
      - 2) der syrischen Übersetzung
      - 3) den frühen Abschriften der Peschitta (spätere syrische Übersetzung)
    - e. Keiner der griechischen Kirchenväter (bis zum 12. Jhd.) kommentiert diesen Text.
    - f. Die Stelle ist im Codex D (Bezae), einem westlichen Manuskript des sechsten Jahrhunderts, der lateinischen Vulgata und den späteren Ausgaben der Peschitta enthalten.
  2. interne Belege
    - a. Wortwahl und Stil klingen eher nach Lukas als nach Johannes. In einigen griechischen Manuskripten wurde die Stelle nach Lk 21,38 und in anderen nach 24,53 eingeordnet.
    - b. Die Stelle unterbricht komplett den Kontext von Jesu Diskussion mit den jüdischen Führern nach dem Laubhüttenfest, 7,1-52; 8,12-59.
    - c. Es gibt in den Synoptischen Evangelien keine Parallelstellen.
  3. Eine umfassende fachliche Erörterung finden Sie in Bruce M. Metzger's *A Textual Commentary on the Greek New Testament*, S. 219-221.
- C. Bei diesem Bericht könnte es sich um eine authentische mündliche Überlieferung aus Jesu Leben handeln. Es gab jedoch viele Begebenheiten in Jesu Leben, die die Evangelien-schreiber beschlossen, nicht aufzuzeichnen (Joh 20,30-31). Die Schreiber der Evangelien sind diejenigen, die inspiriert waren. Spätere Schriftgelehrte hatten kein Recht,

einen Bericht über Jesu Leben, selbst wenn er authentisch war, einzufügen, der nicht von dem ursprünglichen inspirierten Autor aufgenommen worden war. Allein die ursprünglichen Verfasser besaßen unter Anleitung des Heiligen Geistes die Einsicht, um die Werke und Worte Jesu auszuwählen, anzuordnen und zu bearbeiten. Dieser Textabschnitt ist kein Original und damit nicht inspiriert und sollte nicht in unseren Bibeln enthalten sein!

- D. Ich habe beschlossen, diesen Abschnitt nicht zu kommentieren, weil ich nicht glaube, dass er aus der Feder von Johannes stammt und deshalb nicht zu einem inspirierten Text gehört (selbst wenn er historisch ist).

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 8,12-20

<sup>12</sup>Jesus redete nun wieder zu ihnen und sprach „Ich bin das Licht der Welt; wer Mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ <sup>13</sup>Da sprachen die Pharisäer zu Ihm „Du zeugst von Dir selbst; Dein Zeugnis ist nicht wahr.“ <sup>14</sup>Jesus antwortete und sprach zu ihnen „Auch wenn Ich von Mir selbst zeuge, ist Mein Zeugnis wahr, weil Ich weiß, woher Ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisst nicht, woher Ich komme oder wohin Ich gehe. <sup>15</sup>Ihr richtet nach dem Fleisch, ich richte niemanden. <sup>16</sup>Wenn Ich aber auch richte, so ist Mein Gericht wahr; weil Ich *darin* nicht allein bin, sondern Ich und der Vater, der Mich gesandt hat. <sup>17</sup>Selbst in eurem Gesetz steht geschrieben, dass das Zeugnis zweier Menschen wahr ist. <sup>18</sup>Ich bin Er, der von Mir selbst zeugt, und der Vater, der Mich gesandt hat, zeugt von Mir.“ <sup>19</sup>Da sprachen sie zu Ihm „Wo ist Dein Vater?“ Jesus antwortete „Ihr kennt weder Mich noch Meinen Vater; wenn ihr Mich gekannt hättet, so würdet ihr auch Meinen Vater kennen.“ <sup>20</sup>Diese Worte redete Er in der Schatzkammer, als Er im Tempel lehrte; und niemand griff Ihn, denn Seine Stunde war noch nicht gekommen.

**8,12 „Jesus redete nun wieder zu ihnen“** „Die Menge“ wird in diesem Kapitel nicht erwähnt. Es könnte sein, dass das Laubhüttenfest vorbei war und Jesus im Bereich des Tempels geblieben war, um mit den jüdischen Führern zu argumentieren und ihnen Zeugnis zu geben.

So wie Jesus jedoch die feierliche Zeremonie mit dem Wasser nutzte, um sich zu offenbaren, so verwendet Er in diesem Abschnitt das Beleuchtungsritual des Festes für Seine Offenbarung. Es besteht sicherlich die Möglichkeit, dass sich 8,12-10,21 immer noch am letzten Tag des Laubhüttenfestes abspielt.

☐ **„Ich bin das Licht“** Kapitel 6, 7 und 8 stehen offenbar im Zusammenhang mit der Zeit der „Wanderungen in der Wüste“ in Israels Geschichte; sie sind die Quelle für die Metaphern, die Jesus für sich selbst benutzt.

1. Kap 6 gebraucht „Manna“ und „das Brot des Lebens“
2. Kap 7 gebraucht „Wasser“ und „lebendiges Wasser“
3. Kap 8 gebraucht „Licht“ und „*Schechina* Herrlichkeit“

Diese Licht-Metapher kommt im Verlaufe des Johannesevangeliums wiederholt vor (s. 1,4-5.8-9; 3,19-21; 9,5; 12,46).

Es hat einige Diskussionen darüber gegeben, worauf genau sich dies bezieht.

1. die uralte Furcht vor der Dunkelheit
2. ein Titel für Gott im AT (s. Ps 27,1; Jes 60,20; 1 Joh 1,5)
3. der Hintergrund des Laubhüttenfestes, das Anzünden der Leuchter im Hof der Frauen
4. eine Anspielung auf die *Schechina*-Wolke der Herrlichkeit während der Zeit der Wüstenwanderung, die die Gegenwart Gottes symbolisierte
5. die Titel für den Messias im AT (s. Jes 42,6; 49,6; Lk 2,32).

Auch die Rabbis verwendeten „Licht“ als einen Titel für den Messias. Das Anzünden der riesigen Leuchter im Hof der Frauen während des Laubhüttenfestes bildet offensichtlich den Hintergrund für Jesu Aussage. Die messianischen Bedeutungen von Licht und der spezielle Verweis in 1,4.8 decken sich mit der Zeremonie im Tempel, so dass Jesus weiter Seine wahre Herkunft offenbaren konnte.

Dies ist eine der sieben „Ich-bin“-Aussagen im Johannesevangelium (gefolgt von einem Prädikat).

1. Ich bin das Brot des Lebens (6,35.41.48.51)
2. Ich bin das Licht der Welt (8,12; 9,5; s. 1,4.9; 12,46)
3. Ich bin die Tür der Schafe (10,7.9)
4. Ich bin der gute Hirte (10,11.14)
5. Ich bin die Auferstehung und das Leben (11,25)
6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben (14,6)
7. Ich bin der wahre Weinstock (15,1.5)

Diese einzigartigen Aussagen, die man nur im Johannesevangelium findet, weisen auf die Person Jesus. Johannes rückt diese persönlichen Aspekte der Errettung in den Mittelpunkt. Wir müssen Ihm vertrauen!

▣ **„der Welt“** Dieses Wort (*kosmos*, siehe Themenschwerpunkt zu 14,17) zeigt die universelle Reichweite des Evangeliums Jesu Christi (s. 3,16).

▣ **„wer Mir nachfolgt“** Dies ist ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART. Man muss sich vor Augen halten, dass christlicher Glaube nicht in erster Linie ein Credo oder eine Theologie ist, sondern es ist vielmehr eine persönliche Beziehung, auf die ein Leben der Jüngerschaft folgt (s. Mt 28,18-20; 1 Joh 1,7).

▣ **„wird nicht wandeln in der Finsternis“** Hier wird auf die theologische Vorstellung angespielt, dass Satan „die Augen der Nichterlöstten verblendet“ (s. 2 Kor 4,4). Die Stelle verweist außerdem auf die Passagen im AT, die von Gottes Wort als einer „Leuchte für meinen Fuß und ein Licht auf meinem Pfad“ sprechen (s. Ps 119,105).

Diejenigen, die „das Licht“ annehmen, sollen andersartige Leben führen (s. 1 Joh 1,7).

▣ **„das Licht des Lebens“** Jesus besitzt das Leben von Gott und schenkt es Seinen Nachfolgern (s. Mt 5,14), denjenigen, die Gott Ihm gegeben hat.

**8,13 „Pharisäer“** Siehe Themenschwerpunkt zu 1,24.

▣ **„Dein Zeugnis ist nicht wahr“** Die Juden verlangten eine rechtliche Form des Beweises (d.h. es bedurfte zweier Zeugen, s. 4 Mo 35,30; 5 Mo 17,6; 19,15-21). Jesus hatte bereits vorher etwas zu diesem Einwand geäußert (s. Joh 5,31ff) und mehrere Zeugen angeführt. In diesem Kontext ist der Vater Sein Zeuge!

**8,14.16 „wenn...wenn“** Bei beiden handelt es sich um KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE III, die potenzielle Handlung meinen. Die meisten der Bedingungen im Kap 8 gehören zu dieser Sorte.

▣ **„Ich weiß, woher Ich gekommen bin und wohin Ich gehe“** Hier sehen wir wieder den Dualismus aus „oben und unten“. Jesus besaß eine bewusste Erinnerung an Seine vorzeitliche Existenz bei dem Vater, ein Verständnis über Seinen Auftrag und einen Sinn für den prophetischen Zeitplan (s. Joh 1,1-4.14-18; 7,28-29; 13,1; 17,5).

▣ **„ihr aber wisst nicht, woher Ich komme oder wohin Ich gehe“** Dies muss im Zusammenhang zu Kap 7 stehen. Sie kannten Jesu Geburtsstätte nicht (s. V. 41-42), und sie wussten auch nicht, wohin Er gehen würde (s. 7,34-36; 8,21). Siehe Themenschwerpunkt: Zeugnisse über Jesus zu 1,8.

**8,15 „Ihr richtet nach dem Fleisch“** Dies ist ein weiterer Verweis auf Kap 7 (s. V. 24). Siehe Themenschwerpunkt: Fleisch (*sarx*) zu 1,14.

▣ **„Ich richte niemanden“** Einige sehen darin einen Widerspruch zu Joh 3,17 und 9,39. Jesus kam nicht, um zu richten, sondern um Leben zu geben. Allein durch die Tatsache Seines Kommens sind jene gerichtet, die Ihn ablehnen (s. 3,18-21).

**8,16-18** Auch dies war die Angelegenheit zweier Zeugen, die in einem Gerichtsprozess benötigt wurden (s. 4 Mo 35,30; 5 Mo 17,6; 19,15). Jesus bekräftigt in unzweifelhaften Worten Sein Einssein mit dem Vater (s. 7,29; 14,9). Siehe Themenschwerpunkt: Zeugnisse über Jesus zu 1,8.

**8,16**

**NASB (1970),**

**NJB, REB**

**„der Mich gesandt hat“**

**NASB (1995),**

**NKJV, NRSV,**

**NIV**

**„der Vater, der Mich gesandt hat“**

Ebenso, wie es Unterschiede in zwei Ausgaben der NASB gibt, gibt es Unstimmigkeit zwischen der UBS<sup>3,4</sup>.

UBS<sup>3</sup> bewertet „Vater“ mit C“ (MS<sup>P39,66,75</sup>, **ℵ**<sup>2</sup>, B, L, T, W)

UBS<sup>4</sup> bewertet „Vater“ mit „A“ (fehlt in MSS **ℵ**<sup>\*</sup>, D und einigen alten spätere Versionen und der Syrischen)

Jesus ist niemals allein! Der Vater ist immer bei Ihm (s. V. 16.29; 16,32), außer vielleicht am Kreuz (s. Mk 15,34).

Die Freude und Vollendung der Gemeinschaft ist das Wesen der Erlösung. Der Zweck der Schöpfung war es, dass Gott jemanden hätte, mit dem Er Gemeinschaft haben konnte, also schuf Er (d.h. Christus, s. Joh 1,3; 1 Kor 8,6; Kol 1,16; Heb 1,2) sie nach dem Bilde JHWHs und Ihm ähnlich (s. 1 Mo 1,26.27). Die Strafe für Sünde ist dieser Verlust der Gemeinschaft. Deren Wiederherstellung ist das Ziel von Jesu Auftrag!

**8,19 „Wo ist Dein Vater“** Immer noch verstanden Sie Jesus auf einer physischen, wörtlichen Ebene. Ihr voreingenommener und hochmütiger Verstand verschloss sich vor der Wahrheit (s. V. 27). Dieses Missverständnis ist eine literarische Besonderheit des Johannesevangeliums.

☐ **„wenn ihr Mich gekannt hättet, so würdet ihr auch Meinen Vater kennen“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II. Oft heißt es, er sei „den Fakten widersprechend“. „Wenn ihr Mich gekannt hättet, was ihr nicht tut, so würdet ihr auch Meinen Vater kennen, was ihr nicht tut.“ Dieses Thema ist eine Wiederholung von 5,37, siehe vollständige Notizen zu 7,28. Es ist schwierig, das Johannesevangelium kurz zu umschreiben, da es wie ein Wandteppich aus sich wiederholenden Mustern oder eine Sinfonie von sich wiederholenden Melodien ist.

**8,20 „Er redete in der Schatzkammer“** Offensichtlich handelt es sich bei diesem Vers um einen weiteren redaktionellen Kommentar eines Augenzeugen. Die Schatzkammer war kein abgetrenntes Gebäude. Die rabbinische Überlieferung (*Schekalim* 6) besagt, dass es dreizehn posaunenförmige Behältnisse im Hof der Frauen (s. Mk 12,41) gab, wobei jedes einen bestimmten Zweck kennzeichnete, dort wurden während des Laubhüttenfestes die großen Leuchter angezündet.

☐ **„Seine Stunde war noch nicht gekommen“** Siehe Anmerkungen zu 2,4.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 8,21-30**

<sup>21</sup>Er sprach nun wieder zu ihnen „Ich gehe fort, und ihr werdet Mich suchen und werdet in eurer Sünde sterben; wohin Ich gehe, könnt ihr nicht kommen.“ <sup>22</sup>Da sagten die Juden „Er will sich doch nicht selbst töten, da Er spricht ‘Wohin Ich gehe, könnt ihr nicht kommen?’“ <sup>23</sup>Und Er sprach zu ihnen „Ihr seid von dem, was unten ist, Ich bin von dem, was oben ist; ihr seid von dieser Welt, Ich bin nicht von dieser Welt. <sup>24</sup>Daher sagte Ich euch, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, dass Ich *Er* bin, werdet ihr in euren Sünden sterben.“ <sup>25</sup>Da sprachen sie zu Ihm „Wer bist Du?“ Jesus sprach zu ihnen „Was habe Ich zu euch *von* Beginn an geredet? <sup>26</sup>Vieles habe Ich über euch zu reden und zu richten, aber der Mich gesandt hat, ist wahrhaftig; und was Ich von Ihm gehört habe, das rede Ich zu der Welt.“ <sup>27</sup>Sie erkannten nicht, dass Er von dem Vater zu ihnen sprach. <sup>28</sup>Da sprach Jesus zu ihnen „Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöht, dann werdet ihr erkennen, dass Ich *Er* bin, und Ich tue nichts von Mir selbst, sondern Ich rede diese Dinge, wie der Vater Mich gelehrt hat. <sup>29</sup>Und der Mich gesandt hat, ist mit Mir; Er hat Mich nicht allein gelassen, weil Ich allezeit das Ihm Wohlgefällige tue.“ <sup>30</sup>Als Er dies redete, glaubten viele an Ihn.

**8,21-22 „wohin Ich gehe, könnt ihr nicht kommen...Er will sich doch nicht selbst töten“** Die Frage in V. 22 geht von einem „Nein“ als Antwort aus. Aus dem Kontext wird offensichtlich, dass sie Seine Aussage, obwohl sie sie missverstanden (s. 7,34-36), auf Seinen Tod bezogen. Von Flavius Josephus erfahren wir, dass man für Selbstmord in die tiefsten Gefilde des Hades verdammt wurde. Ihre Frage deutet allem Anschein nach darauf, dass sie der Meinung waren, dorthin gehöre Jesus.

**8,21 „und werdet in eurer Sünde sterben“** Wörtlich heißt dies „In der Sünde eurer werdet ihr sterben“. Das Wort „Sünde“ ist in V. 21 SINGULAR und in V. 24 PLURAL. In erster Linie verweist dies auf ihre Ablehnung von Jesus als der Christus (s. V. 24). Dies ist wahrlich die unverzeihliche Sünde der Synoptischen Evangelien. Ihre Anführer weisen Jesus in der Gegenwart des großen Lichtes Seiner Worte und Zeichen zurück.

Siehe die folgenden Anmerkungen aus meinem Kommentar zum Markusevangelium.

**Mk 3,29 „wer aber gegen den Heiligen Geist lästert“** Diese Aussage muss man vor deren vorpfingstlichem Hintergrund betrachten. Dies war in dem Sinne gemeint, dass man Gottes Wahrheit ablehnte. Die Lehre dieses Verses wird gemeinhin „die unverzeihliche Sünde“ genannt. Man muss sie im Angesicht der folgenden Kriterien interpretieren.

1. die Unterscheidung des AT von „absichtlichen“ und „unbeabsichtigten Sünden“ (s. 4 Mo 15,27-31)
2. der Unglaube von Jesu eigener Familie im Gegensatz zu dem Unglauben der Pharisäer in diesem Kontext
3. die Aussagen über Vergebung in V. 28
4. die Unterschiede zwischen den Parallelstellen der Evangelien, im besonderen der Wechsel von „Sohn des Menschen“ (s. Mt 12,32; Lk 12,10) zu „Söhne der Menschen“ (s. Mt 12,31; Mk 3,28)

Angesichts des oben gesagten wird diese Sünde von denen begangen, die Jesus als Gottes Weg der Offenbarung und Erlösung in Gegenwart des großen Lichtes und der Erkenntnis dennoch ablehnen. Sie verwandeln das Licht des Evangeliums in die Finsternis Satans (s. Mk 3,30). Sie weisen das Ziehen und Überführen des Heiligen Geistes zurück (s. Joh 6,44.65). Die unverzeihliche Sünde ist keine Ablehnung durch Gott wegen irgendeiner einzelnen Tat oder eines Wortes, sondern die fortwährende, andauernde Zurückweisung Gottes in Christus durch willentlichen Unglauben (d.h. die Schriftgelehrten und Pharisäer).

Diese Sünde kann nur von denen begangen werden, denen das Evangelium dargelegt wurde. Diejenigen, die die Botschaft über Jesus gehört haben, sind ohne Frage am meisten verantwortlich für deren Ablehnung. Dies gilt besonders für heutige Kulturkreise, die jederzeit Zugang zum Evangelium haben, Jesus aber ablehnen (d.h. Amerika, die westliche Kultur).

**8,23 „Ihr seid von dem, was unten ist, Ich bin von dem, was oben ist“** Hier sehen wir ein weiteres Beispiel für den vertikalen Dualismus bei Johannes (d.h. oben vs. unten, s. 7,35-36; 18,36).

Der Gegensatz bei Johannes zwischen Jesus, der von oben ist, und den Juden, die von unten sind, bildet einen Dualismus, der unter den Evangelien einzigartig ist. Die Synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas) stellen die zwei jüdischen Zeitalter einander gegenüber, das gegenwärtige böse und das zukünftige Zeitalter der Gerechtigkeit. Dieser Unterschied wird durch die Begriffe horizontaler Dualismus vs. vertikaler Dualismus beschrieben. Lehrte Jesus beides vor verschiedenen Kulissen? Möglicherweise verzeichneten die Synoptischen Evangelien Jesu öffentliche Lehren, während Johannes Jesu Privatlektionen an die Jünger niederschrieb.

▣ **„ihr seid von dieser Welt“** Die Welt liegt in der Macht des Bösen (s. 2 Kor 4,4; Eph 2,2 und 1 Joh 5,19). Zum Thema Welt (*kosmos*) siehe Themenschwerpunkt zu 14,17.

**8,24 „wenn ihr nicht“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielle Handlung meint.

▣

**NASB, NKJV** „ihr glaubt, dass ich *Er* bin“

**NRSV, JB** „glaubt, dass ich er bin“

**TEV** „glaubt, dass „Ich Bin Wer Ich Bin“

**NJB** „glaubt, dass Ich Er bin“

Dies ist eine der gewichtigsten Aussagen Jesu über Sein Verständnis Seiner eigenen göttliche Herkunft (oder es ist möglich, dass sich dieser Kontext auf „den Messias“ bezieht). Er gebraucht den Titel JHWHs aus dem AT (s. „Ich bin“ in 2 Mo 3,14). Dieser unterscheidet sich von den berühmten „Ich-bin“-Aussagen im Johannesevangelium. Es gibt kein Prädikat (s. 4,26; 6,20; 8,24.25.58; 13,19; 18,5.6.8). Siehe Themenschwerpunkt: Verwendung des Verbs „glauben“ bei Johannes zu 2,23.

**8,25 „Wer bist Du?“** Die jüdischen Obrigkeiten suchen nach einer rechtlichen Grundlage für eine Anklage wegen Gotteslästerung (s. Mt 26,57-68; Mk 14,53-65)! Sie wollen, dass Er getötet wird. Sie suchen nicht nach Information, sondern nach Verurteilung.

Im Johannesevangelium (anders als bei den Synoptischen Evangelien) offenbart sich Jesus selbst in aller Deutlichkeit! Seine Worte (d.h. V. 24) und Seine Taten (d.h. Heilung am Sabbat) zeigen klar Seine Vollmacht.

▣

**NASB** „Was habe Ich zu euch *von Beginn an* geredet“

**NKJV** „Eben was Ich zu euch *von Beginn an* geredet habe“

**NRSV** „Weshalb rede Ich überhaupt zu euch“

**TEV** „Was Ich euch *von Beginn an* erzählt habe“

**NJB** „Was Ich euch *von Anbeginn* erzählt habe“

Ursprünglich gab es in dem griechischen Manuskript zwischen den Wörtern keine Leerzeichen. Deshalb können die griechischen Buchstaben an verschiedenen Stellen getrennt werden, um so Wörter zu bilden, die in den Textzusammenhang passen. Die Abweichung in den Übersetzungen hat nichts mit einer Variation in den Manuskripten zu tun, sondern mit der Worttrennung. Hier sind die Möglichkeiten:

1. *hote* – Ich habe euch von Beginn an gesagt (NASB, NKJV, TEV, NJB, NIV)

2. *ho ti* als semitische Redewendung für einen Ausruf – dass Ich überhaupt zu euch rede (NRSV, TEV Fußnote)

Wahrscheinlich ist es eines von Johannes' Wortspielen, dass der Begriff „Beginn“ in der Übersetzung der Septuaginta für 1 Mo 1,1 (Schöpfung) und in Joh 1,1 (Sein Dienst) verwendet wird. Jesus ist von „Beginn“ an und hat ihnen das die ganze Zeit über in Worten und Taten gesagt!

**8,26-27** Diese Themen werden im Johannesevangelium als Hervorhebung wiederholt.

1. der Vater sandte Mich (s. 3,17.34; 4,34; 5,36.38; 6,29.44.57; 7,28-29; 8,16.26.42; 10,36; 11,42; 12,49; 14,24; 15,21; 17,3.18.21.23.25; 20,21)
2. der Vater ist wahrhaftig (s. 3,33; 7,28)
3. Jesu Lehren sind von dem Vater (s. 3,11; 7,16-17; 8,26.28.40; 12,49; 14,24; 15,15)
4. Jesus offenbart den Vater (s. 1,18; 8,26-29; 12,49-50; 14,7.9)

▣ **„die Welt“** Siehe Anmerkungen zu 1,10

**8,27** Ein weiterer redaktioneller Kommentar des Autors. Hätten sie Seine klare bildhafte und symbolträchtige Sprache verstanden, hätten sie, wie andere Juden, Ihn versucht zu töten (s. 5,18; 8,59; 10,33). Seine Behauptungen waren nicht derart versteckt!

**8,28 „Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöht“** Hier handelt es sich um einen Verweis auf 4 Mo 21,4-9 im AT, welcher in Joh 3,14 erörtert wird. Dieser Begriff hatte, wie so viele Begriffe bei Johannes, eine doppelte Bedeutung. Er kann „heraufgehoben“, wie an ein Kreuz, meinen (s. 3,14; 12,32.34), oftmals jedoch wird er im Sinne von „erhöht“ verwendet, wie in Apg 2,33; 5,31; Phil 2,9. Jesus wusste, Er war gekommen, um zu sterben (s. Mk 10,45).

▣ **„der Sohn des Menschen“** Dies ist der Titel, den Jesus für sich selbst erwählt hatte, denn innerhalb des rabbinischen Judentums implizierte er keinen militaristischen oder nationalistischen Hintergrund. Jesus wählte diesen Titel, weil er beide Vorstellungen von Menschlichkeit (s. Hes 2,1; Ps 8,5) und Göttlichkeit (s. Dan 7,13) miteinander verband.

▣ **„dann werdet ihr erkennen, dass Ich Er bin“** Selbst die Jünger (und Seine Familie) begriffen es nicht ganz (s. 7,39), bis nach Pfingsten! Der Geist kam mit der Macht, allen die Augen zu öffnen, die geistliche Augen und Ohren besaßen!

Zu der einzigartigen grammatischen Bekräftigung „Ich bin Er“ siehe Anmerkungen zu V. 24. Sie werden erkennen

1. wer Er ist (d.h. Messias)
2. dass Er den Vater offenbart (s. 5,19-20)
3. dass Er und der Vater eins sind (V. 29)

**8,29 „Er hat Mich nicht allein gelassen“** Jesu Gemeinschaft mit dem Vater hielt Ihn aufrecht (s. 8,16; 16,32). Deshalb war die gebrochene Gemeinschaft am Kreuz so schwer für Ihn (s. Mk 15,34).

**8,30 „viele glaubten an Ihn“** In diesem Abschnitt gibt es eine breite Verwendung des Wortes „glauben“. Es scheint sich auf den oberflächlichen Glauben von Seiten einiger Zuhörer zu beziehen (s. Mt 13; Mk 4). Sie waren bereit zuzugeben, dass Er der Messias war, was auf ihrem eigenen Verständnis dessen beruhte, was dies bedeutete. Der Kontext von 8,30-58 zeigt deutlich, dass sie keine wahren Gläubigen waren (s. 2,23-25). Im Johannesevangelium gibt es mehrere Stufen des Glaubens, nicht alle führen zur Errettung. Siehe Themenschwerpunkt zu 2,23.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 8,31-33**

<sup>31</sup>Jesus sprach nun zu den Juden, die Ihm geglaubt hatten „Wenn ihr in Meinem Wort bleibt, dann seid ihr wahrhaft Meine Jünger; <sup>32</sup>und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ <sup>33</sup>Sie antworteten Ihm „Wir sind Abrahams Nachkommen und sind nie jemandes Sklaven gewesen; wie sagst Du ‘Ihr werdet frei werden’?“

**8,31 „Wenn ihr bleibt“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, womit eine potenzielle Handlung gemeint ist. Diese Betonung eines beständigen Glaubens wird ebenfalls deutlich in Joh 15 zum Ausdruck gebracht. Dieses ist das fehlende Element bei der evangelikalen Verkündigung des Evangeliums. Man muss dem Wort glauben (5,24), ihm gehorchen und darin bleiben. Siehe Themenschwerpunkt: Bleiben zu 1 Joh 2,10.

#### **THEMENSCHWERPUNKT: DIE NOTWENDIGKEIT DES AUSHARRENS**

Die biblischen Lehrsätze im Zusammenhang mit dem christlichen Leben sind schwierig zu erklären, weil sie in typisch östlichen dialektischen Paarungen dargelegt werden. Diese Paare scheinen sich zu widersprechen, doch sie sind beide biblisch. Westliche Christen neigten dazu, eine Wahrheit herauszugreifen und die entgegengesetzte Wahrheit zu ignorieren oder abzuwerten. Lassen Sie mich dies erläutern.

- A. Ist die Errettung eine anfängliche Entscheidung, Christus zu vertrauen, oder eine lebenslange Verpflichtung zur Jüngerschaft?
- B. Ist die Errettung eine Erwählung durch die Gnade eines souveränen Gottes oder der Glaube des Menschen und seine bußfertige Erwidern auf ein göttliches Angebot?
- C. Ist es unmöglich, die Errettung, die man einmal erlangt hat, zu verlieren, oder bedarf es fortwährenden Eifers?

Das Thema Ausharren war während der gesamten Kirchengeschichte umstritten. Das Problem beginnt bei augenscheinlich widersprüchlichen Abschnitten des NT:

- A. Textstellen über Gewissheit
  1. Aussagen von Jesus (Joh 6,37; 10,28-29)
  2. Aussagen von Paulus (Rö 8,35-39; Eph 1,13; 2,5.8-9; Phil 1,6; 2,13; 2 Thess 3,3; 2 Tim 1,12; 4,18)
  3. Aussagen von Petrus (1 Pe 1,4-5)
- B. Textstellen über die Notwendigkeit des Ausharens
  1. Aussagen von Jesus (Mt 10,22; 13,1-9.24-30; 24,13; Mk 13,13; Joh 8,31; 15,4-10; Offb 2,7.17.26; 3,5.12.21)

2. Aussagen von Paulus (Rö 11,22; 1 Kor 15,2; 2 Kor 13,5; Gal 1,6; 3,4; 5,4; 6,9; Phil 2,12; 3,18-20; Kol 1,23)
3. Aussagen des Verfassers des Hebräerbriefes (2,1; 3,6.14; 4,14; 6,11)
4. Aussagen des Vaters (Offb 21,7)

Biblische Errettung geht von der Liebe, Barmherzigkeit und Gnade eines souveränen Dreieinen Gottes aus. Kein Mensch kann ohne den Anstoß durch den Geist gerettet werden (s. Joh 6,44.65). Gott kommt zuerst und legt den Plan fest, doch Er verlangt, dass Menschen in Glaube und Buße, sowohl zu Beginn als auch fortwährend, eine Erwidernng geben müssen. Gottes Wirken mit der Menschheit ist eine Bündnisbeziehung. Es gibt Vorrechte und Verantwortlichkeiten!

Die Errettung wird allen Menschen angeboten. Jesu Tod hat sich der Problematik der Sünde der gefallenen Menschheit angenommen. Gott hat einen Ausweg geschaffen und möchte, dass alle, die nach Seinem Bilde geschaffen wurden, auf Seine Liebe und Fürsorge in Jesus Antwort geben.

☐ **„in Meinem Wort, dann seid ihr wahrhaft Meine Jünger“** Jesus betont ein Leben im Gehorsam (gegenüber Seinen Geboten, s. V. 51.52.55; 14,15.21.23.24; 15,10.20; 17,6; Lk 6,46; 2 Joh 9). In gewisser Weise spiegelt dieser Vers *shema* wider, ein hebräisches Wort, das soviel bedeutet wie „zu hören wie zu tun“ (d.h. 5 Mo 6,4-6).

**8,32 „ihr werdet erkennen“** Dieses Wort wird im Sinne von „kennen“ wie im AT gebraucht, wo es eine „persönliche Beziehung“ meint, nicht im Sinne von „kognitive Wahrheit“ (s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5). Wahrheit ist eine Person! Dieser Vers, den man so oft an Bildungseinrichtungen findet, bezieht sich nicht auf angehäuften menschliches Wissen. Es hat sich gezeigt, dass dieses Menschen spaltet und bindet, nicht befreit. Die „Wahrheit“, um die es hier geht, ist das Evangelium und die Person Jesus Christus. Neben Ihm gibt es keine Wahrheit, Frieden oder Hoffnung!

**8,32.40.44.45.46 „die Wahrheit“** Sie ist der Schlüsselbegriff in diesem Kontext. Das Wort hat zweierlei Bedeutung.

1. Vertrauenswürdigkeit
2. Wahrheit vs. Falschheit

Beide Bedeutungen sind im Leben und Wirken Jesu wahr. Er ist sowohl Inhalt als auch Ziel des Evangeliums. Wahrheit ist in erster Linie eine Person! Jesus offenbart den persönlichen Vater. Dieser Vers wird oft aus dem Textzusammenhang genommen und für Lehrzwecke verwendet. Tatsachen, selbst wahre Tatsachen, sogar viele wahre Tatsachen machen einen nicht frei (s. Pred 1,18). Siehe Themenschwerpunkt Wahrheit zu 6,55 und 17,3.

**8,32 „euch frei machen“** Gläubige sind frei von Gesetzlichkeit, Riten und Leistungsorientiertheit, menschlicher Religiosität. Befreite Gläubige binden sich jedoch um des Evangeliums willen (s. Rö 14,1-15,6; 1 Kor 8-10).

**8,33 „Wir sind Abrahams Nachkommen und sind nie jemandes Sklaven gewesen“** Es ist erstaunlich, wie blind ethnischer Stolz sein kann. Was ist mit Ägypten, Syrien, Babylon, Persien, Griechenland, Syrien und Rom?

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 8,34-38

<sup>34</sup>Jesus antwortete ihnen „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, jeder, der Sünde begeht, ist der Sünde Sklave. <sup>35</sup>Der Sklave bleibt nicht für immer im Haus; der Sohn bleibt für immer. <sup>36</sup>Wenn nun der Sohn euch frei macht, werdet ihr wirklich frei sein. <sup>37</sup>Ich weiß, dass ihr Abrahams Nachkommen seid; und doch sucht ihr Mich zu töten, weil Mein Wort nicht Raum in euch hat. <sup>38</sup>Ich rede, was Ich bei *Meinem* Vater gesehen habe; tut nun auch ihr, was ihr von *eurem* Vater gehört habt.“

**8,34 „jeder, der Sünde begeht, ist der Sünde Sklave“** Jesus versucht, sie in die geistliche Realität hinter Seinem vorherigen Satz „wird euch frei machen“ aus V. 32 hin zu leiten, wobei die Aussage in V. 33 zeigt, dass sie diesen missverstanden. Diese Behauptung steht in Bezug zu Jesu gewichtigen Anschuldigungen in den Versen 21 und 24. Seine Verurteilung dieser randständigen Nachfolger findet in den Versen 44-47 ihre Vollendung.

Wie Frank Stagg in *New Testament Theology* konstatiert, „die Ironie der menschlichen Misere liegt darin, dass Unfreiheit das Ergebnis der menschlichen Versuche ist, frei zu sein“ (S. 32).

Das VERB steht hier als AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART, „tun“, welches fortwährendes Sündigen kennzeichnet. Andauernde Sünde ist Beweis dafür, dass jemand die Wahrheit (Jesus) nicht „(er)kennt“. Dieselbe Wahrheit kommt dadurch zum Ausdruck, dass in 1 Joh 3,6.9 die GEGENWARTSform „sündigen“ verwendet wird!

Die Frage lautet „Begehen Gläubige immer noch Sünden?“ Die Antwort muss „Ja“ lauten (s. Rö 7; 1 Joh). Christen hadern mit Sünde, die Verlorenen schwelgen jedoch darin und erkennen sie nicht!

Die NET Bibel (s. 1921 #21) fügt einen guten Kommentar an, dass die Sünde im Kontext des Johannesevangeliums „Unglaube“ ist (die unverzeihliche Sünde). Sie ist kein moralischer Umstand, sondern ein „Umstand des Glaubens zur Erlösung“. Die „Sünde“ in 1 Joh ist ebenfalls Unglaube (Sünde zum Tode)!

**8,35** Dieser Vers bezieht sich nicht direkt auf V. 34, sondern auf V. 36. Jesus, nicht der Mose im rabbinischen Judentum, ist der wahre Sohn (s. Heb 1,2; 3,6; 5,8; 7,28). Nur Glaube an Ihn, nicht die Einhaltung endloser Regeln und Rituale, kann jemanden befreien (s. V. 32).

▣ „für immer“ Siehe Themenschwerpunkt zu 6,58.

**8,36 „wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der von potenzieller Handlung spricht.

**8,37 „und doch sucht ihr Mich zu töten“** (s. 5,18; 7,1.19; 8,37.40; 11,53).

▣ „weil Mein Wort nicht Raum in euch hat“ Dieser Satz lässt sich auf mehrere Art und Weise interpretieren. Eine nützliche Hilfe beim Studium ist *The Bible in Twenty Six Translations (Die Bibel in 26 Übersetzungen)*.

1. „weil mein Wort nicht frei in euch fließt“ – American Standard Version
2. „in euch keinen Grund erlangt“ – *The New Testament* von Henry Alford
3. „unter euch nicht voran kommt“ – *The New Testament: A New Translation* von James Moffatt
4. „in euch keinen Platz findet“ – *The Emphasized New Testament: A New Translation* von J. B. Rotherham
5. „weil meine Worte keinen Raum in euren Herzen finden“ – *The Four Gospels* von E. V. Rieu

Wieder liegt die Frage darin, ob man das Evangelium annimmt oder nicht. Es geht um Erlösung, nicht moralischen Fortschritt.

**8,38 „was Ich gesehen habe“** Dies ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV, der sich auf Jesu vorzeitliche und jetzige Gemeinschaft mit dem Vater bezieht (s. V. 40.42).

▣ „tut nun auch ihr, was ihr von eurem Vater gehört habt“ Die erste Erwähnung von „Vater“ könnte auf die jüdische Überlieferung (s. Jes 29,13) verweisen. In den Versen 41-44 kennzeichnet das SUBJEKT jedoch Satan/den Teufel. Ihre Handlungen, Motive und Worte, die angeblich „Mose“ bekräftigen, zeigen deutlich ihre geistliche Richtung. Menschen lösen im geistigen Reiche nichts aus, und das können sie auch nicht. Es gibt zwei Einflussquellen (kein Dualismus) – Gott/Christus/Geist oder Satan/und die Seinen! Wie jemand auf das Evangelium antwortet (s. 1,12; 3,16; 10,1-18; 14,6), offenbart die geistliche Ausrichtung!

Bezüglich dieses Satzes gibt es einige textliche Möglichkeiten.

1. beide Nennungen von „Vater“ könnten sich auf JHWH beziehen (kein PRONOMEN „euer“)
2. das VERB ist ein IMPERATIV, kein INDIKATIV

(siehe Bruce M. Metzger, *A Textual Commentary on the Greek New Testament*, S. 225).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 8,39-47**

<sup>39</sup>Sie antworteten und sprachen zu Ihm „Abraham ist unser Vater.“ Jesus sprach zu ihnen „Wenn ihr Abrahams Kinder seid, tut die Werke Abrahams. <sup>40</sup>Jetzt aber sucht ihr Mich zu töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit gesagt hat, die Ich von Gott gehört habe; das hat Abraham nicht getan. <sup>41</sup>Ihr tut die Werke eures Vaters.“ Sie sprachen zu Ihm „Wir wurden nicht durch Hurerei geboren; wir haben einen Vater, selbst Gott.“ <sup>42</sup>Jesus sprach zu ihnen „Wenn Gott euer Vater wäre, würdet ihr Mich lieben, denn Ich bin voraus gegangen und von Gott gekommen; denn Ich bin auch nicht von Mir selbst aus gekommen, sondern Er hat mich gesandt. <sup>43</sup>Warum versteht ihr nicht, was Ich sage? Weil ihr Mein Wort nicht hören könnt. <sup>44</sup>Ihr seid aus eurem Vater, dem Teufel, und ihr wollt die Begierden eures Vaters tun. Jener war ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, weil keine Wahrheit in ihm ist. Wenn er eine Lüge redet, so redet er aus seinem eigenen *Wesen*, denn er ist ein Lügner und der Vater der Lügen. <sup>45</sup>Weil Ich aber die Wahrheit sage, glaubt ihr Mir nicht. <sup>46</sup>Wer von euch überführt Mich der Sünde? Wenn ich Wahrheit rede, warum glaubt ihr Mir nicht? <sup>47</sup>Wer aus Gott ist, hört die Worte Gottes; darum hört ihr sie nicht, weil ihr nicht aus Gott seid.“

**8,39 „Abraham ist unser Vater“** Jesus bestätigt ihre leibliche Abstammung von Abraham, doch macht ihnen klar, dass sie Merkmale der Familie Satans besaßen (s. V. 38.44). Eine persönliche Glaubensbeziehung, nicht ethnische Identität, bringt das Verhältnis der Juden zu Gott wieder in Ordnung (s. 5 Mo 6,5.13; Rö 2,28-29; 9,6).

▣ „Wenn“ Der Form nach handelt es sich hier um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I (in der Protasis – GEGENWART AKTIV INDIKATIV mit *ei*), doch er könnte auch als KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II gelten (s. V. 19 und 42). In den abweichenden griechischen Manuskripten wurde versucht, diese Mischform des Konditionalsatzes aufzuheben, indem man das erste VERB in einen IMPERFEKT umwandelte. Der Satz würde stattdessen lauten „Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, was ihr nicht seid, dann würdet ihr tun, was Abraham tat, doch das tut ihr nicht.“ Die UBS<sup>4</sup> verleiht der Mischform des Konditionalsatzes eine „B“-Wertung (nahezu sicher).

**8,40 „einen Menschen“** Jesus verstand sich nicht nur als Stellvertreter JHWHs, als ein JHWH gleiches göttliches Wesen, sondern auch als wahrhaftiger Mensch. Diese Bestätigung widerlegt die Aussage der falschen gnostischen Lehrer über einen ewigen Dualismus zwischen Geist und physischen Dingen (s. 1 Joh 1,1-4; 4,1-4).

### THEMENSCHWERPUNKT: GNOSTIK

- A. Der Großteil unseres Wissens über diese Irrlehre stammt aus den gnostischen Schriften des zweiten Jahrhunderts. Ihre Ideen waren jedoch im ersten Jahrhundert (Schriftrollen vom Toten Meer) und den Schreiben des Apostels Johannes gegenwärtig.
- B. Die Problematik in Ephesus (1 Tim), Kreta (Tit) und Kolossä (Kol) war eine Mischung aus aufkommendem Gnostizismus und gesetzlichem Judentum.
- C. Einige Grundsätze des Gnostizismus des zweiten Jahrhunderts nach Valentin und Kerinth:
  1. Materie und Geist waren beide ewiglich (ein ontologischer Dualismus). Materie ist böse, Geist ist gut. Gott, welcher Geist ist, kann nicht direkt an der Gestaltung böser Materie beteiligt sein.
  2. Es gibt Strömungen (*Äonen* oder Engelsebenen) zwischen Gott und Materie. Die letzte oder niedrigste war JHWH aus dem Alten Testament, der das Universum (*kosmos*) bildete.
  3. Jesus war wie JHWH eine Strömung, aber höher angesiedelt, näher an dem wahren Gott. Einige sehen Ihn als die höchste Gottheit, jedoch immer noch niedriger als Gott und gewiss nicht Mensch geworden (s. Joh 1,14). Da Materie böse ist, konnte Jesus keinen menschlichen Körper besitzen und dennoch göttlich sein. Er erschien äußerlich wie ein Mensch, war in Wirklichkeit jedoch nur ein Geist (s. 1 Joh 1,1-3; 4,1-6).
  4. Errettung konnte man durch Glaube an Jesus und dazu durch besonderes Wissen erlangen, das nur besonderen Personen bekannt ist. Man benötigte Wissen (Codewörter), um durch die himmlischen Sphären zu gelangen. Ebenso war jüdische Gesetzlichkeit nötig, um Gott zu erreichen.
- D. Die falschen Lehrer der Gnosis vertraten zwei gegensätzliche ethische Systeme.
  1. Für einige gab es keinerlei Bezug zwischen Lebensweise und Errettung. Sie betrachteten Errettung und Spiritualität als eingeschlossen in geheimes Wissen (Codewörter) durch die Engelssphären (*Äonen*).
  2. Für andere galt der Lebensstil als ausgesprochen wichtig für die Errettung. Danach betonten die falschen Lehrer eine asketische Lebensweise als Beweis für wahre Erlösung (s. 2,16-23).
- E. Ein gutes Nachschlagewerk ist *The Nag Hammadi Library (Die Bibliothek von Nag Hammadi)* von James M. Robinson und Richard Smith.

### 8,41

NASB, NKJV

„Wir wurden nicht durch Hurerei geboren“

NRSV

„Wir sind keine unrechtmäßigen Kinder“

TEV

„Wir sind wahre Kinder“

NJB

„Wir wurden nicht unrechtmäßig geboren“

Dies könnte in Verbindung zu der Anschuldigung aus V. 48 stehen („du bist ein Samariter“). Es scheint, als würden die Juden behaupten, dass Jesus ein unrechtmäßiger Sohn sei, kein vollblütiger Jude. Spätere rabbinische Quellen besagen, dass Jesus von einem römischen Soldaten gezeugt wurde.

☐ „wir haben einen Vater, selbst Gott“ Diese Aussage spiegelt den strikten Monotheismus des AT wider (s. 5 Mo 4,35.39; 6,4-5), der in väterlichen Begriffen zum Ausdruck kommt (s. 5 Mo 32,6; Jes 1,2; 63,16; 64,8). Und hierin lag das Dilemma: Diese jüdischen Führer bestätigten das Einssein Gottes (s. 5 Mo 6,4-5) und dass Gehorsam gegenüber dem Mosaischen Gesetz eine rechte Beziehung zu Gott schaffe (s. 5 Mo 6,1-3.17.24-25). Jesus kam und behauptete, mit Gott eins zu sein! Jesus behauptete, dass ein rechtes Ansehen vor Gott nicht auf der Einhaltung des Gesetzes beruhte, sondern auf persönlichem Glauben an Ihn. Ihre Verwirrung und Zurückhaltung sind verständlich, doch hierin schaffen der Geist und die machtvollen Werke Jesu Glaube!

**8,42 „Wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, genannt „den Tatsachen widersprechend“. „Wenn Gott euer Vater wäre, was Er nicht ist, würdet ihr Mich lieben, was ihr nicht tut“ (s. V. 47).

**8,43 „weil ihr Mein Wort nicht hören könnt“** Dies weist auf geistliche Aufnahmebereitschaft und Verständnis hin. Sie besaßen keine geistlichen Ohren (s. Jes 6,9-10; Mt 11,15; 13,9.15-16.43; Mk 4,9.23; 7,16; 8,18; Lk 8,8; 14,35; Apg 7,51; 28,26-27).

**8,44 „Ihr seid aus eurem Vater, dem Teufel“** Welch eine erschütternde Aussage für die religiösen Führer seiner Zeit (s. V. 47). Diese Vorstellung gemeinsamer familiärer Merkmale kommt in der hebräischen Redewendung „Sohn von...“ zum Ausdruck (s. Mt 13,38; Apg 13,10; 1 Joh 3,8.10).

Zu „Teufel“ siehe Themenschwerpunkt zu 12,31.

☐ **„ein Mörder von Anfang an“** Hier wird nicht das ewige Bestehen des Bösen unterstellt (d.h. ein Dualismus wie im Zoroastrismus), dies gibt eher die Vorstellung einer geistlichen Versuchung von Adam und Eva durch einen Lügengeist wieder, der der Schlange inne wohnte (s. 1 Mo 3). Achten Sie auf den absichtlichen Kontrast zwischen Gott, der wahr ist, Wahrheit und dem Teufel!

**8,46 „Wer von euch überführt Mich der Sünde“** Im Textzusammenhang bezieht sich dies auf falsches Zeugnis. Satan lügt, doch Jesus spricht die Wahrheit. Jesus fordert diese jüdischen Anführer auf, Seine Aussagen oder Lehren zu widerlegen, ihn der Falschheit zu überführen! In diesem Kontext bezieht sich diese Aussage anscheinend nicht auf Jesu Sündlosigkeit als ein theologisches Dogma.

Im Johannesevangelium ist „Sünde“ eher ein Prinzip des Bösen in einer gefallenen Welt aus Rebellion gegen Gott als ein spezifischer Akt der Sünde. Sünde ist alles das, was Jesus nicht ist! Die ultimative „Sünde“ ist Unglaube (s. 16,9).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 8,48-59**

<sup>48</sup>Die Juden antworteten und sprachen zu ihm „Sagen wir nicht recht, dass Du ein Samariter bist und einen Dämon hast?“ <sup>49</sup>Jesus antwortete „Ich habe keinen Dämon; sondern Ich ehre Meinen Vater, und ihr verunehrt Mich. <sup>50</sup>Ich aber suche nicht Meine Ehre; da ist Einer, der sucht und richtet. <sup>51</sup>Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wenn jemand Mein Wort bewahrt, wird er den Tod nimmermehr sehen. <sup>52</sup>Die Juden sprachen zu ihm „Jetzt erkennen wir, dass Du einen Dämon hast. Abraham starb und auch die Propheten, und Du sagst ‘Wenn jemand Mein Wort bewahrt, wird er den Tod nimmermehr schmecken.’ <sup>53</sup>Du bist doch nicht etwa größer als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Die Propheten sind auch gestorben; zu wem machst Du Dich selbst, dass *du seist*?“ <sup>54</sup>Jesus antwortete „Wenn ich Mich selbst verherrliche, ist Meine Ehre nichts; es ist Mein Vater, der Mich verherrlicht, von dem ihr sagt ‘Er ist unser Gott’; <sup>55</sup>und ihr habt ihn nicht gekannt, aber Ich kenne ihn; und wenn Ich sage, dass Ich ihn nicht kenne, werde Ich ein Lügner sein wie ihr, aber Ich kenne ihn und bewahre Sein Wort. <sup>56</sup>Euer Vater Abraham jubelte, dass er Meinen Tag sehen sollte, und er sah *ihn* und war froh.“ <sup>57</sup>Da sprachen die Juden zu ihm „Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und Du hast Abraham gesehen?“ Jesus sprach zu ihnen „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, ehe Abraham geboren war, bin Ich. <sup>59</sup>Da hoben sie Steine auf, um sie auf ihn zu werfen, aber Jesus verbarg sich und ging aus dem Tempel hinaus.“

**8,48 „Du bist ein Samariter und hast einen Dämon“** Es ist möglich, dass die wahre Bedeutung des Kontextes in dem aramäischen Wort liegt, das mit dem griechischen Wort „Samariter“ übersetzt wird und „der Oberste der Dämonen“ bedeutet. Jesus sprach Aramäisch. Wenn dies den Tatsachen entspricht, passt es zu den ständigen Anschuldigungen der religiösen Anführer, dass Jesu Macht von einer bösen übernatürlichen Quelle her rührte. Es besteht auch die Möglichkeit, dass, wenn man zu jemandem sagte, er hätte einen Dämon, dies gleichbedeutend damit war, dass derjenige lügt (s. V. 52). Indem sie sagten, dass Jesus ein Samariter wäre (s. 4,9) oder einen Dämon besäße (s. 7,20; 8,48.49.52; 10,20.21; siehe Themenschwerpunkt zu 12,31), sagten sie damit, dass man nicht auf ihn hören und nichts auf Seine Botschaft erwidern sollte. Dies war, eben so wie „Abraham ist unser Vater“, eine weitere Ausrede, um nicht auf Jesus oder Seine Botschaft zu antworten.

**8,49** Man kann nicht an den Vater glauben, aber nicht an den Sohn (s. 1 Joh 5,9-12); man kann nicht den Vater kennen, aber den Sohn nicht ehren (s. 5,23). Obwohl sie zwei voneinander getrennte Personen waren, sind sie eins (s. 10,30; 17,21-23).

**8,50 „Meine Ehre“** Siehe Anmerkungen zu 1,14.

**8,51.52 „wenn... Wenn“** Beides sind KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE III, womit potenzielles Handeln angedeutet wird. Beachten Sie, dass Gehorsam und Glaube miteinander verbunden sind (siehe Texte in V. 48).

☐ **„wird er den Tod nimmermehr sehen“** Das hier ist eine starke DOPPELTE NEGATION. Offensichtlich bezieht sich dies auf den geistlichen Tod (s. V. 21.24), nicht den körperlichen (s. 5,24; 6,40.47; 11,25-26). Es könnte hier auf die Angst vor dem Tod hinweisen (s. 1 Kor 15,54-57).

Die Vorstellung von „Tod“ (*thanatos*) kommt in der Bibel in drei Ebenen zum Ausdruck.

1. geistlicher Tod, 1 Mo 2,17; 3,1-24; Jes 59,2; Rö 7,10-11; Jak 1,15 (die Beziehung zu Gott ist gebrochen)
2. körperlicher Tod, 1 Mo 3,4-5; 5 (die Beziehung zu dem Planeten ist gebrochen)
3. ewiger Tod, „der zweite Tod“, Offb 2,11; 20,6.14; 21,8 (die gebrochene Beziehung zu Gott wird dauerhaft)  
Tod ist das Gegenteil von Gottes Wille für Seine höchste Schöpfung (s. 1 Mo 1,26-27).

**8,52** Hier zeigt sich, dass sie Jesu Aussage missverstanden (s. V. 51). Sie sahen sie in Bezug auf das reale Leben Abrahams und der Propheten.

**8,53** Diese Frage geht von einem „Nein“ als Antwort aus. Welch erschütternde Aussage! Doch das ist genau das, was Jesus behauptet.

1. Er war größer als Abraham, V. 53
2. Er war größer als Jakob, 4,12
3. Er war größer als Jona, Mt 12,41; Lk 11,32
4. Er war größer als Johannes der Täufer, 5,36; Lk 7,28
5. Er war größer als Salomo, Mt 12,42; Lk 11,31

Der gesamte Hebräerbrief zeigt die Überlegenheit Jesu gegenüber Mose, den neuen Bund über den alten (siehe mein Kommentar zum Hebräerbrief, online kostenlos auf [www.freebiblecommentary.org](http://www.freebiblecommentary.org)).

☐ „zu wem machst Du Dich selbst, dass du seist“ Das war genau der Punkt! Die Schlussfolgerung nennt Jesus deutlich in den Versen 54 und 58, und sie versuchen, Ihn wegen Gotteslästerung zu steinigen (s. V. 59).

**8,54 „Wenn“** Ein weiterer KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, womit potenzielle Handlung impliziert wird.

☐ „verherrliche“ Dieses Wort wird hier im Sinne von ehren verwendet (s. Rö 1,21; 1 Kor 12,26).

**8,55 „gekannt...kenne“** Der deutsche Begriff gibt übersetzt zwei griechische Wörter in diesem Vers wieder, *ginōskō* und *oida*, die in diesem Kontext offenbar synonym verwendet werden (s. 7,28-29). Die Welt (selbst die Juden) kennt den Vater nicht (s. 1,10; 8,19.55; 15,21; 16,3; 17,25).

**8,56 „Euer Vater Abraham“** Dies ist eine erstaunliche Aussage. Jesus distanziert sich von „den Juden“, „dem Gesetz“ (s. 8,17), „dem Tempel“ und selbst dem Stammvater Abraham. Es gibt einen deutlichen Bruch zu dem Alten Bund!

☐ „jubelte, dass Er meinen Tag sehen sollte“ Das hier ist ein AORIST MITTLERER INDIKATIV. Wie viel begriff Abraham über den Messias? Mehrere Übersetzungen geben dies in einem zukünftigen Sinne wieder. Die im folgenden aufgeführten Möglichkeiten sind *The Bible in Twenty-Six Translations* entnommen.

1. „frohlockte, dass er sehen sollte“ – *The Emphasized New Testament: A New Translation* von J. B. Rotherham
2. „jubelt, dass er meinen Tag sähe“ – Revised Standard Version
3. „war überaus glücklich in Erwartung zu sehen“ – *The Berkely Version of the New Testament* von Gerrit Verkuyl
4. „mein Kommen zu sehen“ – *The New Testament: An American Translation* von Edgar J. Goodspeed
5. „war erfreut, Meinen Tag zu kennen“ – *The New Testament in the Language of Today* von William F. Beck

*The Analytical Greek Lexicon Revised*, herausgegeben von Harold K. Moulton, gibt die Bedeutung des VERBS auch mit „leidenschaftlich ersehnen“ nach der Verwendung in der Septuaginta an (S. 2).

☐ „und er sah ihn und war froh“ Diese Aussage bezieht sich auf eines der folgenden:

1. dass Abraham zu seinen Lebzeiten eine Vision des Messias hatte (s. 2 Esra 3,14)
2. dass Abraham lebte (im Himmel) und von dem Wirken des Messias auf Erden wusste (s. Heb 11,13)

Der ganze Sinn von Jesu Aussage liegt darin, dass der Vater der jüdischen Nation dem Messianischen Zeitalter mit großer Freude entgegen sah, doch die gegenwärtige „Saat“ (Generation) weigerte sich, zu glauben und zu jubeln! Abraham ist der Vater der Gläubigen (s. Rö 2,28-29), nicht der Ungläubigen!

**8,57** Erneut missverstanden Jesu Hörer Seine Worte, weil sie sie wörtlich nahmen! Diese Verwirrung war möglicherweise beabsichtigt! Sie sahen nicht, weil sie nicht sehen wollten oder vielleicht nicht sehen konnten!

**8,58 „ehe Abraham geboren war, bin Ich“** Für die Juden galt dies als Gotteslästerung, und sie versuchten, Jesus zu steinigen (s. 2 Mo 3,12.14). Sie verstanden vollkommen, was Er da sagte, nämlich, dass Er ein vorzeitliches göttliches Wesen war (s. 4,26; 6,20; 8,24.28.54-59; 13,19; 18,5.6.8).

**8,59 „da hoben sie Steine auf, um sie auf Ihn zu werfen“** Jesu Worte waren sehr deutlich. Er war der Messias, und Er war eins mit dem Vater. Jene Juden, von denen es in V. 31 hieß, sie hätten „an Ihn geglaubt“, sind nun willens, Ihn wegen Gotteslästerung zu steinigen (s. 3 Mo 24,16). Es war für diese Juden wirklich schwer, Jesu radikale neuartige Botschaft zu akzeptieren.

1. Er handelte nicht so, wie sie es von dem Messias erwarteten.
2. Er stellte ihre heiligen mündlichen Überlieferungen in Frage.
3. Er brachte ihren strengen Monotheismus durcheinander.

4. Er behauptete, dass Satan, nicht JHWH, ihr „Vater“ sei.  
Man muss Ihn „steinigen“ oder Ihn „annehmen“! Es gibt keinen Mittelweg!

▣ „Jesus verbarg sich und ging aus dem Tempel hinaus“ Das ist einer der Verse, die Textausleger zu Spekulationen veranlasst haben (und dazu, dem griechischen Text Sätze hinzuzufügen), ob

1. dies ein Wunder war (s. Lk 4,30 und zusätzliche Anmerkungen im Text an dieser Stelle)

2. Jesus mit der Menge verschmolz, weil Er wie die anderen anwesenden Juden aussah

Es gab einen göttlichen Zeitplan. Jesus wusste, dass Er gekommen war, um zu sterben, und Er wusste wie, wann und wo. Seine „Stunde war noch nicht gekommen“!

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Handelt es sich bei Joh 7,53-8,11 um einen Teil des original Johannesevangeliums? Warum Ja oder Weshalb Nein?
2. Was ist der Hintergrund für Jesu Aussage „Ich bin das Licht der Welt“?
3. Warum waren die Pharisäer Jesus gegenüber so feindlich eingestellt?
4. Erklären Sie den Begriff „glauben“ in V. 30 unter Berücksichtigung des nachfolgenden Kontextes.

# JOHANNESSEVANGELIUM KAP 9

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Heilung eines Blindgeborenen 9,12	Ein Blindgeborener wird sehend 9,1-12	Jesus offenbart sich als das Licht der Welt 9,1-12	Jesus heilt einen Blindgeborenen 9,1-1 9,3-5 9,6-7 9,8 9,9a 9,9b 9,10 9,11 9,12a 9,12b	Die Heilung des Blindgeborenen 9,1-5  9,6-7 9,8-12
Die Pharisäer untersuchen die Heilung 9,13-17	Die Pharisäer verbannen den Geheilten 9,13-34	9,13-17	Die Pharisäer untersuchen die Heilung 9,13-15 9,16a 9,16b 9,17a 9,17b	9,13-17
9,18-23		9,18-23	9,18-19 9,20-23	9,18-23
9,24-34		9,24-34	9,24 9,25 9,26 9,27 9,28-29 9,30-33 9,34	9,24-34
Geistliche Blindheit 9,35-39	Wahres Sehen und Wahre Blindheit 9,35-41	9,35-41	Geistliche Blindheit 9,35 9,36 9,37 9,38 9,39	9,35-39
9,40-41			9,40 9,41	9,40-41

## LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

### KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 1-41

- A. Eine Blindenheilung, ein recht häufiges Wunder in Jesu Wirken, geschieht überraschend durch mehrere unterschiedliche Methoden.
- B. Heilungen von Blinden waren ein Zeichen für den Messias (s. Jes 29,18; 35,5; 42,7; Mt 11,5). Die Bedeutung dieser Heilungen erkennt man anhand des unmittelbaren Kontextes von Jesu Aussage, dass Er das Licht der Welt sei (s. 8,12 & 9,5). Die Juden verlangten ein Zeichen, sie erhielten mehrere! Nur JHWH kann die Augen öffnen!
- C. Dieses Kapitel führt ein Gleichnis über die körperliche Blindheit eines Mannes und die geistliche Blindheit der Pharisäer vor (s. V. 39-41; Mt 6,23).

### STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

#### NASB (überarbeiteter) TEXT: 9,1-12

<sup>1</sup>Als Er vorüber ging, sah Er einen Menschen, blind von Geburt. <sup>2</sup>Und Seine Jünger fragten Ihn „Rabbi, wer hat gesündigt, dieser Mann oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde?“ <sup>3</sup>Jesus antwortete „*Es war weder, dass dieser Mann sündigte noch seine Eltern; sondern es geschah so*, damit die Werke Gottes in ihm offenbart würden. <sup>4</sup>Wir müssen die Werke dessen wirken, der Mich gesandt hat, solange es Tag ist; die Nacht kommt, da niemand wirken kann. <sup>5</sup>Solange Ich in der Welt bin, bin Ich das Licht der Welt.“ <sup>6</sup>Als Er dies gesagt hatte, spie Er auf den Boden und bereitete einen Brei aus dem Speichel und strich den Brei auf seine Augen <sup>7</sup>und sprach zu ihm „Geh, wasche dich in dem Teiche Siloah“ (was übersetzt wird: Gesandter). Da ging er hin und wusch sich und kam zurück sehend. <sup>8</sup>Die Nachbarn nun und die, die ihn früher als einen Bettler gesehen hatten, sprachen „Ist dieser nicht der, der da saß und bettelte?“ <sup>9</sup>Andere sagten „Er ist es“, wieder andere sagten „Nein, aber er ist ihm ähnlich.“ Er sagte immerfort „Ich bin es.“ <sup>10</sup>Sie sprachen nun zu ihm „Wie sind denn deine Augen geöffnet worden?“ <sup>11</sup>Er antwortete „Der Mann, der Jesus heißt, bereitete einen Brei und salbte meine Augen und sprach zu mir ‘Geh nach Siloah und wasche dich’; also ging ich hin und wusch mich und wurde sehend.“ <sup>12</sup>Da sprachen sie zu ihm „Wo ist Er?“ Er sagte „Ich weiß es nicht.“

**9,1 „blind von Geburt“** Dies ist das einzige Beispiel für eine Heilung dieser Art. Ein Betrug war nicht möglich.

**9,2 „Seine Jünger“** Das ist das erste Mal seit Kap 6, dass Seine Jünger erwähnt werden. Es könnten (1) die Jünger aus Judäa aus Kap 7,3 gemeint sein oder (2) die Zwölf.

☐ **„wer hat gesündigt, dieser Mann oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde“** Diese Frage hat zu vielerlei theologischen Diskussionen geführt. Wir müssen sie aus Sicht des alten Judentums betrachten, nicht nach östlichen Religionen. Es gibt mehrere Möglichkeiten.

1. Sie bezieht sich auf vorgeburtliche Sünden, die die Rabbis aus 1 Mo 25,22 ableiteten.
2. Sie verweist auf Sünden der Eltern oder unmittelbarer Vorfahren, welche sich auf das ungeborene Kind auswirkten (s. 2 Mo 20,5; 5 Mo 5,9).
3. Sie weist auf das Verhältnis von Sünde und Krankheit hin, das in der rabbinischen Theologie so geläufig war (s. Jak 5,15-16; Joh 5,14).

Das hier hat nichts mit der östlichen zyklischen Theologie der Reinkarnation oder dem Lauf des *Karma* zu tun. Dies ist eine jüdische Kulisse. Eine gute Erörterung zu diesem Thema finden Sie in James W. Sire's *Scripture Twisting*, S. 127-144.

**9,3** Dieser Vers ist Jesu Antwort auf die Frage der Jünger aus V. 2. Darin liegen mehrere Wahrheiten: (1) Sünde und Krankheit stehen nicht automatisch in einem Zusammenhang und (2) Probleme bieten oftmals die Chance für Gottes Segen.

**9,4 „Wir...Mich“** Diese PRONOMEN stimmen offensichtlich nicht überein. In mehreren griechischen Manuskripten wurde das eine oder das andere verändert, um eine grammatikalische Stimmigkeit zu erreichen. Sie geben vielleicht den theologischen Standpunkt wieder, dass wir, da Jesus das Licht der Welt war, dieses Licht in unserer heutigen Zeit widerspiegeln sollen (s. Mt 5,14).

▣ **„die Nacht kommt“** Ein Vergleich mit V. 5 zeigt, dass dies offensichtlich metaphorisch gemeint ist. Die Nacht kann folgendes darstellen:

1. das kommende Gericht
2. einen abgeschlossenen Zeitraum für eine Gelegenheit
3. die Zurückweisung und Kreuzigung Jesu

**9,5 „Solange Ich in der Welt bin“** Dies scheint sich auf die Dauer der Menschwerdung, die Zeit von Bethlehem bis Golgatha/zum Ölberg zu beziehen. Jesus war nur für eine begrenzte Zeitspanne hier. Seine Zuhörer müssen jetzt auf Seine Botschaft Antwort geben. Dieser Satz steht theologisch gesehen parallel zu V. 4.

Man stellt sich die Frage, wie viel das „Ich bin“ in einem Kontext wie diesem aussagt!

▣ **„Ich bin das Licht der Welt“** Johannes macht oftmals von „Licht“ und „Finsternis“ als Metaphern für geistliche Gegebenheiten Gebrauch. Jesus als das „Licht der Welt“ (s. 1,4-5.8-9; 3,17-21; 8,12; 9,5; 12,46) könnte messianische Bedeutungen aus dem AT widerspiegeln (s. Jes 42,6; 49,6; 51,4; 60,1.3). Siehe Anmerkungen zu 8,12.

**9,6 „bereitete einen Brei aus dem Speichel“** Speichel war ein jüdisches heilkundliches Hausmittel. Man durfte ihn nicht am Sabbat verwenden (s. V. 14). Die Evangelien verzeichnen drei Beispiele, in denen Jesus Speichel benutzt (s. Mk 7,33; 8,23 und hier). Indem Er diese anerkannte, sogar zu erwartende Heilmethode anwendete, ermutigte Jesus diesen Mann physisch zum Glauben, aber Er stellte auch bewusst die Traditionen und Regeln der Pharisäer in Frage!

**9,7 „der Teich von Siloah“** Siloah bedeutet „der Eine, der gesandt wurde“. Diesen Teich nutzte man während des Rituals zum Laubhüttenfest.

▣ **„(was übersetzt wird: Gesandter)“** Der Begriff „gesandt“ stand im Zusammenhang mit der Tatsache, dass das Wasser des Teiches von der Gihon-Quelle, die sich außerhalb der Jerusalemer Stadtmauer befand, über Rohre zugeleitet wurde. Mit dem Wort „gesandt“ verbanden die Rabbis einen Hinweis auf den Messias. Das hier ist ein weiterer redaktioneller Kommentar des Autors.

▣ **„wusch sich“** Das war sein Glaubensakt. Er handelte nach Jesu Worten! Doch dies war noch kein „rettender Glaube“ (s. V. 11.17.36.38). Das war Glaube, der in Gang gekommen war. Von allen Evangelien legt Johannes „Stufen“ des Glaubens dar. Kap 8 zeigt eine Gruppe, die „glaubte“, aber nicht bis zur Errettung (s. Mt 13; Mk 4; das Gleichnis des Sämanns).

## THEMENSCHWERPUNKT: GRIECHISCHE ZEITFORMEN DES VERBS FÜR ERRETTUNG

Errettung ist keine Ware, sondern eine Beziehungsform. Sie ist nicht fertig, wenn man Christus vertraut, sie hat gerade begonnen! Sie ist keine Versicherungspolizze gegen Feuerschäden oder ein Fahrschein in den Himmel, sondern ein Leben, das dem Christi immer ähnlicher wird. Hier in Amerika haben wir ein Sprichwort, was besagt, dass Paare, je länger sie zusammen leben, mit der Zeit einander immer ähnlicher sehen. Das ist das Ziel der Errettung!

### ERRETTUNG ALS EINE VOLLENDETE HANDLUNG (AORIST)

- Apg 15,11

- Rö 8,24
- 2 Tim 1,9
- Tit 3,5
- Rö 13,11 (verbindet den AORIST mit einer Ausrichtung in die ZUKUNFT)

**ERRETTUNG ALS EIN ISTZUSTAND (PERFEKT)**

- Eph 2,5.8

**ERRETTUNG ALS EIN FORTWÄHRENDER PROZESS (GEGENWART)**

- 1 Kor 1,18; 15,2
- 2 Kor 2,15
- 1 Pe 3,21

**ERRETTUNG ALS ZUKÜNFTIGE VOLLENDUNG (FUTUR des Verbs oder Kontextes)**

- Rö 5,9.10; 10,9.13
- 1 Kor 3,15; 5,5
- Phil 1,28
- 1 Thess 5,8-9
- Heb 1,14; 9,28
- 1 Pe 1,5.9

Deshalb beginnt Errettung mit einer ersten Glaubensentscheidung (s. Joh 1,12; 3,16; Rö 10,9-13), diese muss jedoch in eine fortwährende Lebensweise aus Glaube münden (s. Rö 8,29; Gal 2,19-20; Eph 1,4; 2,10), die eines Tages sehend zur Vollendung kommen wird (s. 1 Joh 3,2). Dieses Endstadium wird als Verherrlichung bezeichnet. Dies lässt sich wie folgt veranschaulichen:

1. initiale Errettung – Rechtfertigung (gerettet von der Strafe der Sünde)
2. progressive Errettung – Heiligung (gerettet von der Macht der Sünde)
3. finale Errettung – Verherrlichung (gerettet von der Gegenwart der Sünde)

**9,8 „die Nachbarn“** In diesem Kapitel werden drei Gruppen erwähnt, die dieses Wunder bezeugten: (1) seine Nachbarn (V. 8), (2) der Mann selbst (V. 11) und (3) seine Eltern (V. 18). Unter den Nachbarn gab es Uneinigkeit über diese Heilung, wie es auch unter den Pharisäern der Fall war.

▣ **„Ist dieser nicht der, der da saß und bettelte“** Im Griechischen geht diese Frage von einem „Ja“ als Antwort aus.

**9,9 „Ich bin es“** Dies ist derselbe griechische Ausdruck, den Jesus in 4,26; 6,20; 8,24.28.58; 13,19; 18,5.6.8 gebraucht. Aus diesem Kontext geht hervor, dass diese Form nicht automatisch eine göttliche Bedeutung hatte. In etwa die gleiche Zweideutigkeit liegt in dem Begriff *kurios*, der in den Versen 36 (Herr, engl. „sir“) und 38 (Herr, engl. „Lord“) in diesem Kapitel verwendet wird.

**9,11-12** Diese Unterredung zeigt, dass zur Heilung dieses Mannes nicht sofort geistliche Erlösung gehörte. Der Glaube dieses Menschen entwickelt sich im Laufe seiner Begegnung mit Jesus (s. V. 35).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 9,13-17**

<sup>13</sup>Sie führten zu den Pharisäern den Mann, der einst blind war. <sup>14</sup>Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Brei bereitete und seine Augen öffnete. <sup>15</sup>Nun fragten ihn die Pharisäer auch wieder, wie er sehend geworden war. Und er sprach zu ihnen „Er legte Brei auf meine Augen, und ich wusch mich, und ich sehe.“ <sup>16</sup>Da sprachen einige von den Pharisäern „Dieser Mensch ist nicht von Gott, denn Er hält den Sabbat nicht.“ Aber andere sagten „Wie kann ein Mensch, der ein Sünder ist, solche Zeichen vollbringen?“ Und es war ein Zwiespalt unter ihnen. <sup>17</sup>Sie sagten nun wieder zu dem Blinden „Was sagst du von Ihm, da Er deine Augen geöffnet hat?“ Und er sprach „Er ist ein Prophet.“

**9,13 „sie“** Damit müssen die Nachbarn gemeint sein.

▣ **„die Pharisäer“** Die jüdischen Führer werden im Johannesevangelium mit zwei verschiedenen Begriffen benannt. Für gewöhnlich werden sie als „die Juden“ bezeichnet (s. V. 18.22). In diesem Kapitel in den Versen 13, 15, 16 und 40 werden sie jedoch die Pharisäer genannt. Siehe Themenschwerpunkt zu 1,24.

**9,14 „Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Brei bereitete“** Die traditionellen Regeln der Juden (die Mündlichen Überlieferungen, die im Talmud festgeschrieben waren) hatten Vorrang vor den Bedürfnissen dieser Person

(s. 5,9; 9,16; Mt 23,24). Es scheint fast, als agierte Jesus absichtlich am Sabbat, um damit einen theologischen Dialog mit diesen Anführern auszulösen. Siehe Anmerkungen zu 5,9.

**9,16** Das Urteil der Pharisäer über Jesus könnte auf 5 Mo 13,1-5 beruhen.

▣ „es war ein Zwiespalt unter ihnen“ Diesen löst Jesus stets aus (s. 6,52; 7,43; 10,19; Mt 10,34-39).

**9,17** „Er ist ein Prophet“ Dieses Kapitel zeigt die Weiterentwicklung des Glaubens dieses Mannes (s. V. 36.38). Zu „Prophet“ siehe Themenschwerpunkt zu 4,19.

### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 9,18-23**

<sup>18</sup>Die Juden nun glaubten es nicht von ihm, dass er blind gewesen war und sehend wurde, bis sie die Eltern dessen riefen, der sehend geworden war, <sup>19</sup>und sie fragten und sprachen „Ist dieser euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren wurde? Wie also sieht er jetzt?“ <sup>20</sup>Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen „Wir wissen, dass dieser unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde; <sup>21</sup>wie er aber jetzt sieht, wissen wir nicht; oder wer seine Augen geöffnet hat, wissen wir nicht. Fragt ihn; er ist mündig, er wird für sich selbst reden.“ <sup>22</sup>Seine Eltern sagten dies, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden waren schon übereingekommen, dass, wenn jemand Ihn als Christus bekennen würde, er aus der Synagoge ausgeschlossen werden sollte. <sup>23</sup>Deswegen sagten seine Eltern „Er ist mündig, fragt ihn.“

**9,22-23** „wenn jemand Ihn als Christus bekennen würde“ Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln meint. Die Eltern hatten Angst vor diesen jüdischen Führern. Es gibt mehrere Zeugen, die diese Heilung bestätigten: (1) die Nachbarn (V. 8-10), (2) der Mann selbst (V. 11-17. 24-33) und (3) seine Eltern (V. 18-23).

### **THEMENSCHWERPUNKT: BEKENNEN**

- A. Es gibt zwei Formen desselben griechischen Wortstamms, die zur Benennung von Bekennen oder Bekunden verwendet werden, *homologeō* und *exomologe*. Die Wortzusammensetzung, die Jakobus gebraucht, leitet sich ab aus *homo*, dasselbe, *legō*, reden, und *ex*, heraus aus. Die grundlegende Bedeutung heißt das gleiche sagen, übereinstimmen mit. Das hinzugefügte *ex* weist auf eine öffentliche Erklärung hin.
- B. Die deutschen Übersetzungen für diese Wortgruppe lauten
  1. lobpreisen
  2. zustimmen
  3. erklären
  4. bekunden
  5. bekennen
- C. Diese Wortgruppe wurde für zwei scheinbare Gegensätze gebraucht
  1. zu lobpreisen (Gott)
  2. Sünde zu bekennenDies könnte aus dem menschlichen Gespür für die Heiligkeit Gottes und die eigene Sündhaftigkeit heraus entstanden sein. Eine Wahrheit anzuerkennen heißt beide einzugestehen.
- D. Im NT wird die Wortgruppe wie folgt verwendet
  1. zusagen (s. Mt 14,7; Apg 7,17)
  2. einwilligen oder etwas zustimmen (s. Joh 1,20; Lk 22,6; Apg 24,14; Heb 11,13)
  3. lobpreisen (s. Mt 11,25; Lk 10,21; Rö 14,11; 15,9)
  4. beipflichten
    - a. einer Person (s. Mt 10,32; Lk 12,8; Joh 9,22; 12,42; Rö 10,9; Phil 2,11; 1 Joh 2,23; Offb 3,5)
    - b. einer Wahrheit (s. Apg 23,8; 1 Joh 4,2)
  5. eine öffentliche Erklärung abgeben (von einem rechtlichen Sinne hin zu einem religiösen Bekenntnis, s. Apg 24,14; 1 Tim 6,13)
    - a. ohne ein Schuldgeständnis (s. 1 Tim 6,12; Heb 10,23)
    - b. mit einem Schuldgeständnis (s. Mt 3,6; Apg 19,18; Heb 4,14; Jak 5,16; 1 Joh 1,9)

**9,22** „er aus der Synagoge ausgeschlossen werden sollte“ Offenbar hatten die Eltern Angst, verbannt zu werden (s. 12,42; 16,2). Diese Vorgehensweise könnte bis auf Esra zurückgehen (s. 10,8). Aus der rabbinischen Literatur wissen wir, dass es drei Arten von Ausschlüssen gab: (1) für eine Woche, (2) für einen Monat oder (3) lebenslang.

Johannes, der seine Schriften gegen Ende des ersten Jahrhunderts verfasste, wusste sehr wohl bescheid über den Ausschluss aus der Synagoge, wenn man Jesus als den Christus bekannte. Diese historischen „Fluchsprüche“ wurden nach dem Wiederaufleben der Juden in Jamnia 70 n. Chr. von den Pharisäern erarbeitet.

☐ „er sollte aus der Synagoge ausgeschlossen werden“ Das war ein schwerwiegender Akt der Exkommunikation.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 9,24-34**

<sup>24</sup>Sie riefen nun zum zweiten Mal den Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm „Gib Gott die Ehre; wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist.“ <sup>25</sup>Da antwortete er „Ob Er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eines weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe.“ <sup>26</sup>Also sprachen sie wieder zu ihm „Was hat Er an dir getan? Wie öffnete Er deine Augen?“ <sup>27</sup>Er antwortete ihnen „Ich habe euch schon gesagt, und ihr habt nicht gehört; warum wollt ihr es nochmals hören? Wollt ihr etwa auch Seine Jünger werden?“ <sup>28</sup>Sie schmähten ihn und sprachen „Du bist Sein Jünger; wir aber sind Moses Jünger. <sup>29</sup>Wir wissen, dass Gott zu Mose geredet hat, von diesem aber wissen wir nicht, woher Er ist.“ <sup>30</sup>Der Mann antwortete und sprach zu ihnen „Nun, hierbei ist es doch erstaunlich, dass ihr nicht wisst, woher Er ist, und *doch* hat Er meine Augen geöffnet. <sup>31</sup>Wir wissen, dass Gott Sünder nicht hört; aber wenn jemand gottesfürchtig ist und Seinen Willen tut, den hört Er. <sup>32</sup>Von Anbeginn der Zeit hat man niemals gehört, dass jemand die Augen eines Blindgeborenen geöffnet hat. <sup>33</sup>Wenn dieser Mann nicht von Gott wäre, könnte Er nichts tun.“ <sup>34</sup>Sie antworteten ihm „Du wurdest ganz in Sünden geboren, und du lehrst uns?“ So warfen sie ihn hinaus.

**9,24 „Gib Gott die Ehre“** Das war eine Schwurformel, die Aufrichtigkeit sicherstellen sollte (s. Jos 7,19).

**9,25** Diese Antwort muss sich auf V. 16 beziehen. Der Mann wollte nicht über Theologie streiten, sondern er bestätigt die Folgen seiner Begegnung mit Jesus.

**9,27 „Wollt ihr etwa auch Seine Jünger werden“** Der Aufbau der griechischen Grammatik erwartet ein „Nein“ als Antwort, doch allein die Fragestellung war schneidende Ironie und zeigt die Scharfsinnigkeit dieses blinden Bettlers.

**9,28a „Du bist Sein Jünger“** Es besteht sehr wohl die Frage, an welchem Punkt in diesem Kapitel der Mann gläubig wurde. Zu Beginn scheint es, als hätte Jesu Heilung nichts zu tun mit dem Glauben dieses Mann an Ihn als den Messias; erst später tritt ihm Jesus mit Seinem Anspruch, der Messias zu sein, entgegen (s. V. 36-38). Diese Episode zeigt, dass körperliche Heilung nicht notwendigerweise Errettung brachte.

**9,28b-29** Hier sehen wir die Schwierigkeit, der die religiösen Führer gegenüber standen. Sie versuchten, die detaillierten, spezifischen Auslegungen der Mündlichen Überlieferungen (Talmud) gleichzusetzen mit der inspirierten Offenbarung an Mose. Ihre Augen waren geblendet von ihren theologischen Vorurteilen (s. Mt 6,23). Sie waren Jünger menschlicher Traditionen (s. Jes 29,13).

**9,29 „wir wissen nicht, woher Er ist“** Hier ist ein weiteres Beispiel für die Ironie bei Johannes (s. 7,27-28; 8,14). Jesus war vom Vater gekommen (s. 8,42; 13,3; 16,28), doch in ihrer Blindheit kannten die Jünger nicht

1. Seine Herkunft
2. Seine Geburtsstätte

**9,30 „Nun, hierbei ist es doch erstaunlich, dass ihr nicht wisst, woher Er ist, und *doch* hat Er meine Augen geöffnet“** Dies ist ein weiteres Beispiel für den scharfen Verstand und die beißende Ironie dieses blinden Bettlers, als er die Logik der Pharisäer widerlegt.

**9,31-33** Dieser ungebildete blinde Mann besaß eine bessere, konsequentere Theologie als die religiösen Anführer!

**9,33 „Wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, der „den Tatsachen widersprechend“ genannt wird. Es sollte lauten „Wenn dieser Mann nicht von Gott gekommen wäre, was Er ist, dann hätte Er nichts dergleichen tun können, doch Er hat es getan.“

**9,34 „Du wurdest ganz in Sünden geboren“** Es ist interessant festzustellen, dass es im rabbinischen Judentum keine Vorstellung von „Ersünde“ gibt (s. Hi 14,1.4; Ps 51,5). Der Sündenfall aus 1 Mo 3 wurde im rabbinischen Judentum nicht betont. Die Juden behaupteten, dass es in jedem Menschen eine gute und böse Absicht (*yetzer*) gab. Jene Pharisäer behaupteten damit, dass das Zeugnis und die Logik dieses geheilten Mannes nichts galten, weil er offensichtlich ein Sünder war, was dadurch bewiesen war, dass er blind geboren wurde.

▣ „**sie warfen ihn hinaus**“ Wörtlich heißt das „sie verstießen ihn nach draußen“. Es geht um (1) Mitgliedschaft und Teilhabe in der örtlichen Synagoge oder (2) Entlassung aus der Besprechung. Dem Kontext nach erscheint #2 am passendsten.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 9,35-41**

<sup>35</sup>Jesus hörte, dass sie ihn hinausgeworfen hatten; und als Er ihn fand, sprach Er „Glaubst du an den Sohn des Menschen?“ <sup>36</sup>Er antwortete „Wer ist Er, Herr, dass ich an Ihn glaube?“ <sup>37</sup>Jesus sprach zu ihm „Du hast Ihn gesehen, und Er ist, der mit dir redet.“ <sup>38</sup>Und er sprach „Herr, ich glaube.“ Und er betete Ihn an. <sup>39</sup>Und Jesus sprach „Zum Gericht kam Ich in diese Welt, damit die Nichtsehenden sehen und die Sehenden blind werden.“ <sup>40</sup>Jene von den Pharisäern, die bei Ihm waren, hörten dies und sprachen zu Ihm „Sind denn auch wir blind?“ <sup>41</sup>Jesus sprach zu ihnen „Wenn ihr blind wäret, so hättet ihr keine Sünde; da ihr nun aber sagt ‘Wir sehen’, bleibt eure Sünde.“

**9,35**

**NASB, NRSV**

**TEV, NJB**

**„Glaubst du an den Sohn des Menschen?“**

**NKJV**

**„Glaubst du an den Sohn Gottes?“**

Die altgriechischen Unzialschriften A und L geben „Sohn Gottes“ an, aber P<sup>66</sup>, P<sup>75</sup>, **N**, B, D und W sagen „Sohn des Menschen“. Nach dem Gebrauch bei Johannes und den Belegen in den Manuskripten ist „Sohn des Menschen“ weit passender und wahrscheinlich original. Die USB<sup>4</sup> wertet „Menschen“ mit „A“ (sicher). Grammatikalisch betrachtet geht die Frage von einem „Ja“ als Antwort aus.

**9,36**

**NASB, NKJV**

**„Herr“ („Lord“)**

**NRSV, TEV,**

**NJB**

**„Herr“ („Sir“)**

Im Verlaufe des Kapitels können wir die theologische Entwicklung des Glaubens dieses Menschen erkennen, denn der Mann geht bei der Bezeichnung Jesu über von

1. ein Mann (V. 11)
2. zu ein Prophet (V. 17)
3. zu dem Ehrentitel „Herr“ („Sir“) (V. 36)
4. zu „Herr“ („Lord“) und dem vollen theologischen Gebrauch dieses Wortes (V. 38)

Das griechische Wort ist dasselbe in den Versen 36 und 38. Nur der Kontext kann die Bedeutung bestimmen. Siehe Themenschwerpunkt: Die Namen für das göttliche Wesen zu 6,20. Das griechische *kurios* kann das hebräische *Adon* widerspiegeln, das zu einem gesprochenen Ersatz für JHWH wurde.

**9,38** Das ist der Höhepunkt des Berichtes, soweit es die Errettung des geheilten Mannes betrifft. Es überrascht, dass dieser Vers in einigen alten griechischen Manuskripten (P<sup>75</sup>, **N**, W) und im Diatessaron (einer frühen Verknüpfung der vier Evangelien) fehlt. Es kommen zwei seltene Begriffe vor: (1) der Ausdruck „er sprach“ taucht nur hier und in 1,23 auf und (2) der Begriff „er betete an“ kommt im Johannesevangelium nur an dieser Stelle vor. In den meisten heutigen Übersetzungen ist er enthalten.

**9,39 „Zum Gericht kam Ich in diese Welt“** Dies stimmt offenbar mit 5,22.27 überein, wo es um endzeitliches (eschatologisches) Gericht geht. Es scheint jedoch im Widerspruch zu 3,17-21 und 12,47.48 zu stehen. Dies lässt sich durch die Tatsache in Einklang bringen, dass Jesus für die Errettung kam, doch Menschen, die Sein Angebot ablehnen, sich automatisch selbst richten.

▣ „**damit die Nichtsehenden sehen und die Sehenden blind werden**“ Das war eine doppelte Erfüllung von Prophetie, besonders aus Jesaja.

1. Die hochmütigen Israeliten werden Gottes Botschaft nicht verstehen (s. Jes 6,10; 42,18-19; 43,8; Jer 5,21; Hes 12,2).
2. Die Armen, Ausgestoßenen, körperlich Beeinträchtigten, die bußfertig und demütig sind, werden verstehen (s. Jes 29,18; 32,3-4; 35,5; 42,7.16).

Jesus ist das Licht der Welt für alle, die sehen wollen (s. 1,4-5. 8-9).

**9,40 „Sind denn auch wir blind“** Die griechische Syntax geht von einem „Nein“ als Antwort aus (s. Mt 15,14; 23-24). Diese letzten paar Verse zeigen, dass dieses Kapitel ein aufgeführtes Gleichnis über geistliche Blindheit war, die nicht geheilt werden kann (die unverzeihliche Sünde des Unglaubens, siehe Themenschwerpunkt zu 5,21), und körperliche Blindheit, die sich heilen lässt!

**9,41** In diesem Vers kommt eine allgemeine Wahrheit zum Ausdruck (s. 15,22.24; Rö 3,20; 4,15; 5,13; 7,7.9). Die Menschen sind für das Licht verantwortlich, das sie haben oder dem sie ausgesetzt sind!

## **ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION**

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Geht es bei diesem Kapitel in erster Linie um körperliche Heilung oder geistliche Heilung? Körperliche Blindheit oder geistliche Blindheit?
2. Wie konnte dieser Mann gesündigt haben, bevor er geboren wurde?
3. An welchem Punkt in diesem Kapitel wird dem Mann Errettung zuteil?
4. Kam Jesus in die Welt, um die Welt zu richten oder um die Welt zu retten?
5. Erläutern Sie den Hintergrund des Begriffes „Sohn des Menschen“.
6. Zählen Sie die Stellen auf, wo in den Antworten des blinden Mannes an die jüdischen Führer Ironie vorkommt.

# JOHANNESEVANGELIUM KAP 10

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Das Gleichnis von dem Hof der Schafe 10,1-6	Jesus der Wahre Hirte 10,1-6	Jesus, der Hirte, der Sein Leben gibt 10,1-6	Das Gleichnis von dem Hirten 10,1-5 10,6	Der Gute Hirte 10,1-5 10,6
Jesus der Gute Hirte 10,7-18	Jesus der Gute Hirte 10,7-21	10,7-10 10,11-18	Jesus der Gute Hirte 10,7-10 10,11-16 10,17-18	10,7-18
10,19-21		10,19-21	10,19-20 10,21	10,19-21
Jesus, von den Juden abgelehnt 10,22-30	Der Hirte kennt Seine Schafe 10,22-30	10,22-30	Jesus wird abgelehnt 10,22-24 10,25-30	Jesus beansprucht der Sohn Gottes zu sein 10,22-30
10,31-39	Erneute Bemühungen Jesus zu steinigen 10,31-39	10,31-39	10,31-32 10,33 10,34-38 10,39	10,31-38 10,39
10,40-42	Die Gläubigen jenseits des Jordan 10,40-42	10,40-42	10,40-42	Jesus zieht sich auf die andere Seite des Jordan zurück 10,40-42

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 10,1-6

<sup>1</sup>Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer nicht durch die Tür in den Hof der Schafe hineingeht, sondern anderswo hinübersteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. <sup>2</sup>Wer aber durch die Tür hineingeht, ist ein Hirte der Schafe. <sup>3</sup>Diesem öffnet der Türhüter, und die Schafe hören seine Stimme, und er ruft seine eigenen Schafe mit Namen und führt sie heraus. <sup>4</sup>Wenn er alle die Seinen herausgebracht hat, geht er vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen. <sup>5</sup>Einem Fremden werden sie einfach nicht folgen, sondern werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme von Fremden nicht kennen.“ <sup>6</sup>Diese Bildrede sprach Jesus zu ihnen, sie aber verstanden nicht, was dies war, das Er zu ihnen geredet hatte.

**10,1 „Wahrlich, wahrlich“** Siehe Anmerkungen zu 1,51.

☐ **„sondern anderswo hinübersteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber“** Beachten Sie, dass es in dem Schafpferch einige gibt, die nicht zu dem guten Hirten gehören (s. Mt 7,21-23 und „das Gleichnis vom Weizen und dem Unkraut“, Mt 13,24-30). Das Problem hier liegt darin, dass einige durch persönliche Anstrengungen zu erlangen versuchen, was Gott umsonst durch Christus anbietet (s. Rö 3,19-31; 9,30-33; 10,2-4; Gal 2,16; 5,4). Die Pharisäer aus Kap 9 sind ein gutes Beispiel.

**10,2 „Wer aber durch die Tür hineingeht, ist ein Hirte der Schafe“** In diesem Kapitel herrscht ein ziemlich offensichtliches Gemisch von Metaphern. Jesus ist die Tür zum Hof der Schafe, V. 7, und auch der Hirte der Schafe (V. 11 und 14). Diese Vermischung von Metaphern ist jedoch für das Johannesevangelium und das NT nicht ungewöhnlich.

1. Jesus ist das Brot und der Geber des Brotes (s. 6,35.51)
2. Jesus ist die Wahrheit und der Sprecher der Wahrheit (s. 8,45-46 und 14,6)
3. Jesus ist der Weg und Er zeigt den Weg (14,6)
4. Jesus ist das Opfer und derjenige, der das Opfer darbringt (s. Hebräerbrief)

Der Titel „Hirte“ war im AT ein geläufiger Titel sowohl für Gott als auch den Messias (s. Ps 23; Ps 80,2; Jes 40,10-11; 1 Pe 5,1-4). In Jer 23, Hes 34 und Jes 56,9-12 werden die jüdischen Führer als die „falschen Hirten“ bezeichnet. Das Wort „Hirte“ ist verwandt mit dem Begriff „Pastor“ (s. Eph 4,11; Tit 1,5.7).

**10,3 „die Schafe hören seine Stimme“** Erkennen und Gehorchen basieren auf einer Beziehung. Im Johannesevangelium werden sowohl „hören“ (s. 4,42; 5,24.25.28-29; 8,47; 10,16.27; 18,37) als auch „sehen“ (s. 3,3; 12,40; 20,8) für Glaube/Vertrauen in Jesus als den Christus gebraucht.

☐ **„er ruft seine eigenen Schafe mit Namen“** Jesus kennt die Seinen persönlich und einzeln (so wie JHWH, s. 10,29-31). Hirten hatten oftmals Kosenamen für ihre Tiere, selbst in großen Herden.

Theologisch betrachtet ist es erschütternd, dass Jesus Seine wahren Schafe aus den falschen Schafen der Nation Juda heraus ruft. Das Volk des Bundes war nicht das wahre Volk Gottes. Das ist das radikale Ärgernis des Neuen Bundes. Jemandes Glaube, nicht Abstammung, bestimmt seine Zukunft! Glaube ist persönlich, nicht national.

Die jüdischen Anführer, die sich Jesus entgegen stellten, gehörten nicht zu Gottes Volk (s. V. 26)!

☐ **„und führt sie heraus“** Das bezieht sich nicht nur auf die Errettung, sondern auch auf eine tägliche Führung (s. V. 4 & 9).

**10,4** Dies könnte auf die Gepflogenheit verweisen, dass mehrere verschiedene Herden über Nacht in einem Gatter gehalten wurden. Am Morgen rief der Hirte, und seine Schafe kamen zu ihm.

**10,5** Die Kirche musste sich immer mit falschen Hirten auseinander setzen (s. 1 Tim 4,1-3; 2 Tim 4,3-4; 1 Joh 4,5-6; 2 Pe 2).

**10,6 „Diese Bildrede sprach Jesus zu ihnen“** Das hier ist nicht der normale Begriff, der mit „Gleichnis“ (*parabolē*) übersetzt wird, aber er leitet sich von dem gleichen Stamm ab (*paroimian*). Diese Form findet sich nur hier und in 16,25.29 und 2 Pe 2,22. Obwohl es eine andere Form ist, scheint es sich um ein Synonym zu dem geläufigeren Begriff „Gleichnis“ zu handeln (in den Synoptischen Evangelien gebraucht). Der Begriff „Gleichnis“ bedeutet für gewöhnlich, eine alltägliche kulturelle Begebenheit neben eine geistliche Wahrheit zu stellen, damit man sie besser verstand. Es kann jedoch auch meinen, die Wahrheit vor geistlich blinden Augen zu verbergen (s. 16,29; Mk 4,11-12).

☐ **„sie aber verstanden nicht“** Wenn sich Kap 10 von der Zeit her auf Kap 9 bezieht, dann würde „sie“ auf die Pharisäer verweisen. Sie behaupteten zu sehen (s. 9,41), aber sie sahen nicht (s. 10,20). Religion kann eine Barriere sein, keine Brücke.

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 10,7-10

<sup>7</sup>Jesus sprach nun wieder zu ihnen „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, Ich bin die Tür der Schafe. <sup>8</sup>Alle, die vor Mir kamen, sind Diebe und Räuber, aber die Schafe hörten sie nicht. <sup>9</sup>Ich bin die Tür; wenn jemand durch Mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden. <sup>10</sup>Der Dieb kommt nur, um zu stehlen und zu morden und zu verderben; Ich kam, damit sie Leben haben und es im Überfluss haben.“

**10,7 „Ich bin die Tür der Schafe“** Dies ist eine der sieben berühmten „Ich-bin“-Aussagen im Johannesevangelium. Diese Metapher unterstreicht, dass Jesus der einzig wahre Weg ist (s. 8, 10; 14,6). Häufig wird dies als das Ärgernis der Ausschließlichkeit des Evangeliums bezeichnet. Wenn die Bibel die Selbstoffenbarung Gottes ist, dann gibt es nur einen einzigen Weg, um vor Gott gerecht zu sein – Glaube an Christus (s. Apg 4,12; 1 Tim 2,5). Siehe Anmerkungen zu 8,12.

**10,8 „Alle, die vor Mir kamen, sind Diebe und Räuber“** Aufgrund des Kontextes von Kap 9 und 10, das Fest der Tempelweihe, Chanukka (s. 10,22), erscheint es möglich, dass sich diese Aussage auf die messianischen Ansprüche der Makkabäer und deren Nachfolger während der Zeit zwischen dem AT und NT bezieht. Wahrscheinlich verweist sie jedoch auf die Textstellen im AT über falsche Hirten (s. Jes 56,9-12; Jer 23; Hes 34 und Sach 11).

Diese sehr bildhafte Sprache und mehrdeutige Antezedenzen verleiteten frühe Schriftgelehrte dazu, den Text zu modifizieren oder zu erweitern, um dadurch dessen Bedeutung zu erklären. Ein Manuskript (MS D) ließ den eingeschlossenen Begriff „alle“ einfach aus, und in mehreren frühen Manuskripten (P<sup>45</sup>, P<sup>75</sup>, N<sup>\*</sup>) fehlt der Ausdruck „vor mir“.

**10,9 „wenn jemand durch Mich hineingeht, wird er gerettet werden“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III mit einem FUTUR PASSIV VERB. Jesus ist der einzige Weg zu Gott (s. 14,6). Das VERB „gerettet“ bezieht sich in diesem Zusammenhang wahrscheinlich auf die alttestamentliche Bedeutung einer physischen Errettung (d.h. die Schafe sind in Sicherheit). Johannes wählt jedoch oft Begriffe, die zwei überlappende Bedeutungen haben. Auch die Auffassung einer geistlichen Erlösung fehlt in diesem Kontext nicht (s. V. 42).

**10,10 „Der Dieb“** Hier werden die versteckten Motive der falschen Hirte deutlich. Außerdem spiegelt dies die Absicht des Bösen wider! In den Versen 12-13 sieht man diese Gedankenlosigkeit der angeheuerten Arbeiter.

▣ „verderben“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

### THEMENSCHWERPUNKT: VERDERBEN (*APOLLUMI*)

Zu diesem Begriff gehört ein breites Wortfeld, das zu großer Verwirrung in Bezug auf die theologischen Auffassungen von ewigem Gericht vs. Vernichtung geführt hat. Die grundlegende literarische Bedeutung leitet sich ab von *apo* und *ollumi*, vernichten, verderben.

Die Problematik entsteht durch den bildhaften Gebrauch dieses Begriffs. Dies wird deutlich sichtbar in Louw und Nida's *Greek-English Lexicon of the New Testament, Based on Semantic Domains*, Bd. 2, S. 30. Darin werden mehrere Bedeutungen dieses Wortes aufgezählt.

1. verderben (z.B. Mt 10,28; Lk 5,37; Joh 10,10; 17,12; Apg 5,37; Rö 9,22 aus Bd 1, S. 232)
2. nicht erreichen (z.B. Mt 10,42; Bd 1, S. 566)
3. verlieren (z.B. Lk 15,8; Bd 1; S. 566)
4. den Ort nicht kennen (z.B. Lk 15,4; Bd 1, S. 330)
5. sterben (z.B. Mt 10,39; Bd 1, S. 266)

Gerhard Kittel, *Theological Dictionary of the New Testament (in Deutsch erschienen unter dem Titel Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament)*, Bd 1, S. 394, versucht die verschiedenen Verwendungen zu umschreiben und zählt vier Bedeutungen auf:

1. zu verderben oder zu töten (z.B. Mt 2,13; 27,20; Mk 3,6; 9,22; Lk 6,9; 1 Kor 1,19)
2. zu verlieren oder einen Verlust erleiden (z.B. Mk 9,41; Lk 15,4.8)
3. umkommen (z.B. Mt 26,52; Mk 4,38; Lk 11,51; 13,3.5.33; 15,17; Joh 6,12.27; 1 Kor 10,9-10)
4. verloren sein (z.B. Mt 5,29-30; Mk 2,22; Lk 15,4.6.24.32; 21,18; Apg 27,34)

Kittel meint „im Allgemeinen können wir sagen, dass #2 und #4 Aussagen bezüglich dieser Welt wie in den Synoptischen Evangelien zu Grunde liegen, während #1 und #3 jenen in Bezug auf die nächste Welt unterliegen, wie bei Paulus und Johannes“ (s. 394).

Hierin liegt die Verwirrung. Der Begriff umfasst einen derart breit gefächerten sprachlichen Gebrauch, dass unterschiedliche Verfasser des NT ihn auf vielfältige Art und Weise verwenden. Mir gefällt Robert B. Girdlestone's *Synonyms of the Old Testament*, S. 275-277. Er bezieht den Begriff auf jene Menschen, die moralisch verdorben sind und auf die ewiges Getrenntsein von Gott wartet, im Gegensatz zu denjenigen Menschen, die Christus kennen und in Ihm ewiges Leben haben. Die letztgenannte Gruppe ist „gerettet“, während die Erstgenannten vernichtet werden.

Ich persönlich glaube nicht, dass dieser Begriff eine Vernichtung bezeichnet (s. E. Fudge *The Fire That Consumes*). Das Wort „ewig“ wird in Mt 25,46 sowohl für ewige Strafe als auch ewiges Leben verwendet. Das eine abzulehnen heißt beides abzulehnen!

▣ **„Ich kam, damit sie Leben haben und es im Überfluss haben“** Dieser Satz wird so oft als ein Versprechen materieller Dinge zitiert, im Kontext bezieht er sich jedoch darauf, dass man Jesus persönlich kennt und um die geistlichen Segnungen weiß, nicht auf materielles Wohlergehen, das Er bringt (die Stelle steht parallel zu 4,14 und 7,38). Es geht nicht darum, in diesem Leben so viel mehr zu haben, sondern darum, wahres Leben zu erkennen und zu besitzen!

So wie die Synoptischen Evangelien Jesu Betonung des Königreichs Gottes aufzeichnen, so schreibt Johannes Jesu Betonung des ewigen Lebens nieder. Man kann es jetzt haben! Das Königreich ist eingeläutet worden!

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 10,11-18**

<sup>11</sup>„Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt Sein Leben für die Schafe. <sup>12</sup>Wer Lohnarbeiter ist und kein Hirte, wer nicht der Eigner der Schafe ist, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht, und der Wolf packt sie und zerstreut sie. <sup>13</sup>Er flieht, weil er ein Lohnarbeiter ist und nicht um die Schafe besorgt ist. <sup>14</sup>Ich bin der gute Hirte; und Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen Mich, <sup>15</sup>so wie der Vater Mich kennt und Ich den Vater kenne; und Ich lasse Mein Leben für die Schafe. <sup>16</sup>Ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hof sind; auch diese muss Ich bringen, und sie werden Meine Stimme hören; und sie werden eine Herde mit einem Hirten sein. <sup>17</sup>Darum liebt Mich der Vater, weil Ich Mein Leben lasse, um es wieder zu nehmen. <sup>18</sup>Niemand hat es von Mir genommen, sondern Ich lasse es von Mir selbst. Ich habe Vollmacht, es zu lassen, und habe Vollmacht, es wieder zu nehmen. Dieses Gebot habe ich von Meinem Vater empfangen.“

**10,11.14 „Ich bin der gute Hirte“** Dies galt im AT als Titel für den Messias (s. Hes 34,23; Sach 11; 1 Pe 5,4) und für JHWH (s. Ps 23,1; 28,9; 77,21; 78,52; 80,2; 95,7; 100,3; Jes 40,11; Jer 23,1; 31,10; Hes 34,11-16).

Es gibt zwei griechische Wörter, die mit „gut“ übersetzt werden können: (1) *agathos*, welches bei Johannes für gewöhnlich in Bezug auf Dinge verwendet wird, und (2) *kalos*, das sich in der Septuaginta auf gut als Gegensatz zu böse bezog. Im NT trägt das Wort die Bedeutung von „wunderbar“, „nobil“, „sittlich“ und „würdig“. In Lk 8,15 werden beide Begriffe gebraucht. Siehe Anmerkungen zu 8,12.

**10,11 „der gute Hirte lässt Sein Leben für die Schafe“** Diese Aussage weist auf das stellvertretende Erlösungswerk Christi hin (s. V. 11.15.17.18). Freiwillig legte Er Sein Leben nieder für die sündige Menschheit (s. Jes 52,13-53,12; Mk 10,45; 2 Kor 5,21). Wahres Leben, Leben im Überfluss, gibt es nur durch Seinen Tod.

Bruce M. Metzger's *A Textual Commentary on the Greek New Testament* bezieht zu diesem Vers einen interessanten Standpunkt:

„Anstelle des Ausdrucks „sein Leben lassen“, der typisch johanneisch ist (10,15.17; 13,37.38; 15,13; 1 Joh 3,16), ersetzen mehrere Zeugen (P<sup>45</sup>, N\*, D) die Wendung durch „sein Leben geben“, was in den Synoptischen Evangelien vorkommt (Mt 20,28; Mk 10,45)“ (S. 230).

**10,14 „Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen Mich“** Dies entspricht dem hebräischen Verständnis des Wortes „kennen“ (siehe Themenschwerpunkt zu 1,10). Wie der Sohn den Vater kennt und der Vater den Sohn, so kennt auch Jesus jene, die Ihm vertrauen, und sie kennen Ihn. Sie haben „gesehen“ und „gehört“ (s. V. 4) und Antwort gegeben (s. 1,12; 3,16). Christsein ist eine persönliche Beziehung (s. 17,20-26).

**10,15 „so wie der Vater Mich kennt und Ich den Vater kenne“** Dieses Thema kommt im Johannesevangelium wiederholt vor. Jesus handelt und spricht aus Seiner innigen Beziehung zu dem Vater heraus.

Die überraschende Analogie in den Versen 14-15 lautet, dass das innige Verhältnis zwischen Vater und Sohn vergleichbar ist mit der Vertrautheit zwischen Sohn und Nachfolgern (s. 14,23). Johannes legt den Schwerpunkt auf die hebräische Bedeutung von „kennen“ als innige Gefolgschaft, nicht kognitive Fakten. Jesus kennt den Vater, diejenigen, die Jesus kennen, kennen Gott!

**10,16 „Ich habe andere Schafe, die nicht aus diesem Hof sind“** Dies ist ein Verweis auf Jes 56,6-8. Der Textzusammenhang gebietet es offenbar, dass dies Bezug nimmt auf (1) die Samariter (s. 4,1-42) oder (2) die nichtjüdische Gemeinde (s. 4,43-54). Es geht um die Einheit all jener, die an Christus glauben. Der neue Bund vereinigt Juden und Nichtjuden (s. Eph 2,11-3,13; beachten Sie auch 1 Kor 12,13; Gal 3,28; Kol 3,11)! 1 Mo 3,15 und Joh 3,16 verschmelzen!

▣ **„und sie werden eine Herde mit einem Hirten sein“** Das war immer das Ziel Gottes gewesen (s. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5-6). Die theologischen Aspekte dieser Einheit werden in Eph 2,11-3,13 und 4,1-6 erörtert.

**10,17 „Darum liebt Mich der Vater“** So wie der Sohn nicht gezwungen war, Sein Leben zu lassen, so war der Vater nicht gezwungen, Seinen Sohn zu geben. Dies sollte nicht als Gottes Belohnung für den Gehorsam des Menschen Jesus interpretiert werden (diese Irrlehre wird häufig Adoptianismus genannt, siehe Glossar).

▣ **„Ich lasse Mein Leben, um es wieder zu nehmen“** Damit wird die Auferstehung angedeutet. Im NT ist es für gewöhnlich der Vater, der den Sohn auferweckt (s. 18b), um zu zeigen, dass Er Sein Opfer annimmt. Hier wird jedoch Jesu eigene Macht bei der Auferstehung bekräftigt.

Dieser Satz ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, um zu zeigen, dass das NT oftmals die Werke der Erlösung allen drei Personen der Gottheit zuschreibt.

1. Gott der Vater hat Jesus auferweckt (s. Apg 2,24; 3,15; 4,10; 5,30; 10,40; 13,30.33.34.37; 17,31; Rö 6,4.9; 10,9; 1 Kor 6,14; 2 Kor 4,14; Gal 1,1; Eph 1,20; Kol 2,12; 1 Thess 1,10)
2. Gott der Sohn hat sich selbst auferweckt (s. Joh 2,19-22; 10,17-18)
3. Gott der Geist hat Jesus auferweckt (s. Rö 8,11)

**10,18 „Ich habe Vollmacht“** Das ist derselbe Begriff, der in 1,12 gebraucht wird. Er kann mit „Vollmacht“, „gesetzmäßigem Recht“ oder „Macht“ übersetzt werden. Dieser Vers zeigt die Macht und Vollmacht Jesu.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 10,19-21**

<sup>21</sup>Es entstand wieder ein Zwiespalt unter den Juden wegen dieser Worte. <sup>20</sup>Viele von ihnen sagten „Er hat einen Dämon und ist von Sinnen. Warum hört ihr auf Ihn?“ <sup>21</sup>Andere sagten „Dies sind nicht die Reden von einem, der von einem Dämon besessen ist. Kann etwa ein Dämon die Augen der Blinden öffnen?“

**10,19** Da es in 6,52; 7,12.25.43; 9,16; 10,19-21; 11,36-37 geteilte Meinungen über Jesus gab, zieht sich dieses Thema durch das gesamte Johannesevangelium. Das Mysterium, weshalb einige das Evangelium annehmen und andere es ablehnen, ist das Spannungsfeld zwischen Vorherbestimmung und dem freien Willen des Menschen!

**10,20 „Er hat einen Dämon und ist von Sinnen“** Das war eine übliche Anschuldigung gegen Jesus aus zwei unterschiedlichen Gesichtspunkten heraus:

1. In diesem Vers, wie in 7,20, wurde damit gesagt, dass Jesus geisteskrank war.
2. Die gleiche Anschuldigung wird von den Pharisäern verwendet, die dadurch versuchten, die Quelle von Jesu Macht zu erklären (s. 8,48.52).

**10,21** In V. 21 gibt es zwei Fragen.

1. In V. 21a steht *ouk*, das ein „Ja“ als Antwort erwartet.
2. In V. 21b steht *mē*, das von einem „Nein“ als Antwort ausgeht.

Siehe James Hewett, *New Testament Greek*, S. 171. Dieser Vers macht auch deutlich, wie schwierig und locker die Regeln des Koine-Griechisch sind. Letzten Endes bestimmt der Kontext, nicht die grammatikalische Form.

Die Heilung des Blinden war ein Messianisches Zeichen (s. 2 Mo 4,11; Ps 146,8; Jes 29,18; 35,5; 42,7). In gewisser Weise zeigt sich hier die Blindheit von Israel (s. Jes 42,19), wie es in Kap 9 der Fall war.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 10,22-30**

<sup>22</sup>Es war zu jener Zeit das Fest der Tempelweihe in Jerusalem; es war Winter, <sup>23</sup>und Jesus ging in dem Tempel umher in der Säulenhalle Salomos. <sup>24</sup>Da umringten Ihn die Juden und sprachen zu Ihm „Bis wann willst Du uns hinhalten? Wenn Du der Christus bist, sage es uns frei heraus.“ <sup>25</sup>Jesus antwortete ihnen „Ich sagte es euch, und ihr glaubt nicht; die Werke, die Ich im Namen Meines Vaters tue, diese zeugen von Mir. <sup>26</sup>Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von Meinen Schafen. <sup>27</sup>Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen Mir; <sup>28</sup>und Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden nimmermehr verloren gehen, und niemand wird sie aus Meiner Hand reißen. <sup>29</sup>Mein Vater, der sie Mir gegeben hat, ist größer als alle; und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. <sup>30</sup>Ich und der Vater sind eins.“

**10,22 „das Fest der Tempelweihe“** Flavius Josephus bezeichnet es als das „Lichterfest“. Heutzutage kennt man es als Chanukka. Es war ein achttägiges Fest, das gegen Mitte Dezember begangen wurde. Es ist eine Feier zur Wiedereinweihung des Jerusalemer Tempels nach dem militärischen Sieg von Judas Makkabäus im Jahre 164 v. Chr. 168 v. Chr. hatte Antiochus IV Epiphanes, der ein Anführer der Seleukiden war, versucht, die Juden dazu zu zwingen, hellenistische Praktiken auszuüben (s. Dan 8,9-14). Er wandelte den Tempel von Jerusalem in einen heidnischen Schrein um, in dem es im Heiligtum sogar einen Altar für Zeus gab. Judas Makkabäus, einer von mehreren Söhnen des Priesters von Modin, besiegte jenen syrischen Lehnsherren, säuberte den Tempel und weihte ihn wieder ein (s. I Makk 4,36-59; II Makk 1,18).

Johannes verwendet die Feste des Judentums und machte sie zu einer Gelegenheit für Jesus, deren Symbolismus zu gebrauchen und sich so der jüdischen Führung, den Bürgern von Jerusalem und der Pilgermenge zu offenbaren (s. Kap 7-11).

▣ **„die Säulenhalle Salomos“** Es handelte sich hier um einen abgedeckten Bereich entlang der östlichen Seite des Hofes der Frauen, wo Jesus lehrte. Flavius Josephus sagte, sie wäre nach der Zerstörung durch die Babylonier im Jahre 586 v. Chr. erhalten geblieben.

**10,23 „es war Winter“** Dies ist ein Detail eines Augenzeugen.

**10,24 „Wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Autors oder für dessen literarische Zwecke als wahr angenommen wird. In diesem Kontext gibt es mehrere KONDITIONALSÄTZE der Klasse I (s. V. 24.35.37 und 38). Deren Verwendung in V. 24 zeigt, wie sich dieser Aufbau im literarischen Sinne gebrauchen lässt. Diese Pharisäer glaubten nicht wirklich, dass Jesus der Messias war, sie köderten Ihn.

▣ **„sage es uns frei heraus“** Mehrere Dinge lassen sich anhand dieses Verses erörtern. Erstens, Jesus lehrte in Gleichnissen, in einer bildhaften Sprache und mehrdeutigen dualistischen Aussagen. Jene Menschenmenge im Tempel wollte, dass Er sich klar ausdrückte. Siehe Themenschwerpunkt: *Parrhēsia* zu 7,4.

Zweitens, die Juden zur Zeit Jesu erwarteten nicht, dass der Messias ein Mensch gewordener Gott sein würde. Jesus hatte anscheinend zu mehreren Gelegenheiten auf Seine Einheit mit Gott hingewiesen (s. 8,56-59), aber in diesem Textzusammenhang fragen sie spezifisch nach dem Messias. Die Juden erwarteten von diesem Gesalbten, dass Er wie Mose handeln würde (s. 5 Mo 18,15.19). Genau das hatte Jesus in Kap 6 getan. Seine Werke hatten Prophetien aus dem AT erfüllt, im besonderen die Heilung des Blinden (Kap 9). Sie hatten sämtliche Beweise erhalten, die sie benötigten. Das Problem lag darin, dass Jesus nicht in ihr traditionell militärisches, nationalistisches Erwartungsbild des Messias passte.

**10,25 „die Werke, die Ich im Namen Meines Vaters tue, diese zeugen von Mir“** Jesus behauptete, dass Seine Handlungen Seine Ansprüche als wahr belegten.

**10,26** Welch eine erschütternde Aussage!

**10,28 „Ich gebe ihnen ewiges Leben“** Ewiges Leben zeichnet sich sowohl durch Quantität als auch Qualität aus. Es ist das Leben des neuen Zeitalters. Man kann es heute erlangen durch Glauben an Christus (s. 3,36; 11,24-26).

▣ **„und sie werden nimmermehr verloren gehen, und niemand wird sie aus Meiner Hand reißen“** Hier handelt es sich um eine DOPPELTE NEGATION mit einem MITTLEREN KONJUNKTIV AORIST. Das ist einer der deutlichsten Texte über die Gewissheit der Gläubigen im gesamten NT (s. 6,39). Es ist offensichtlich, dass die einzigen, die uns von Gottes Liebe trennen können, wir selbst sind (s. Rö 8,38-39; Gal 5,2-4). Gewissheit (siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 5,13) muss im Gleichgewicht zu Ausharren stehen (siehe Themenschwerpunkt zu 8,31). Gewissheit muss ihre Grundlage in dem Wesen und den Taten des Dreieinen Gottes haben.

Das Johannesevangelium bestätigt die Gewissheit jener, die beständig ihren Glauben in Christus setzen. Er beginnt mit einer ersten Entscheidung aus Buße und Glauben und geht über in eine Lebensweise aus Glaube. Ein theologisches Problem gibt es dann, wenn diese persönliche Beziehung verzerrt wird zu einer Ware, die wir besitzen („einmal gerettet, immer gerettet“). Beständiger Glaube ist der Beweis einer wahren Errettung (s. Hebräer, Jakobus und 1 Johannes).

**10,29**

**NASB, NKJV** „Mein Vater, der sie Mir gegeben hat, ist größer als alle“

**NRSV** „Was mein Vater mir gegeben hat, ist größer als alle anderen“

**TEV** „Was mein Vater mir gegeben hat, ist größer als alles“

**NJB** „Der Vater, für das, was er mir gegeben hat, ist größer als irgendjemand“

Die Frage lautet, was ist das OBJEKT des Satzes, „größer als“: (1) die Menschen, die Gott Jesus gegeben hat (NRSV, TEV) oder (2) Gott selbst (NASB, NKJV, NJB). Der zweite Teil des Satzes legt nahe, dass jemand versuchen könnte, Jesu Nachfolger zu ergreifen. Aus theologischer Sicht erscheint die zweite Möglichkeit am besten. Siehe Themenschwerpunkt zu Gewissheit zu 6,37.

Das hier ist ein wunderbarer Text über die Gewissheit der Gläubigen durch die Macht des Vaters! Die Sicherheit der Gläubigen, wie alle biblischen Wahrheiten, stellt sich in einem spannungsgeladenen Bündnischema dar. Die Hoffnung der Gläubigen und Gewissheit der Errettung liegen in dem Wesen des Dreieinen Gottes, Seiner Barmherzigkeit und Gnade begründet. Der Gläubige muss jedoch weiterhin glauben. Errettung beginnt mit einer ersten, durch den Geist geleiteten Entscheidung in Buße und Glauben. Sie muss in beständige Buße, Glaube, Gehorsam und Ausharren münden! Errettung ist keine Ware (wie eine Versicherung, Fahrschein in den Himmel), sondern eine wachsende persönliche Beziehung mit Gott durch Christus.

Der eindeutige Beweis für eine echte Beziehung zu Gott ist ein veränderter und sich ändernder Lebensstil aus Glaube und Dienst (s. Mt 7). Es gibt so wenig biblische Belege für leibliche Christen (s. 1 Kor 2-3). Jetzt ist der Maßstab, Christus ähnlich zu sein, nicht nur der Himmel, wenn wir sterben. In der Bibel mangelt es nicht an Gewissheit und Zusicherung für diejenigen, die wachsen, dienen, sogar mit Sünde hadern. Aber: keine Frucht, keine Wurzel! Errettung geschieht allein durch Gnade, durch Glaube allein, doch wahre Erlösung wird sich in „guten Taten“ zeigen (s. Eph 2,10; Jak 2,14-26).

**10,30-33 „Ich und der Vater sind eins...da hoben die Juden wieder Steine auf, dass sie Ihn steinigten“** Das ist nur eine der gewichtigen Aussagen über Jesu Dasein als Messias und Gott (s. 1,1-14; 8,58; 14,8-10; bes. 17,21-26, wo ebenfalls das Wort „eins“ verwendet wird). Die Juden verstanden genau, was Jesus sagte, und rechneten es als Gotteslästerung an (s. V. 33; 8,59). Sie wollten Ihn auf der Grundlage von 3 Mo 24,16 steinigen.

In der frühen Kontroverse um die Person Christi (d.h. *Arius* – der Erstgeborene, *Athanasius* – ganz Gott) wurden V. 30 und 14,9 häufig von Athanasius gebraucht (siehe *The Cambridge History of the Bible*, Bd 1, S. 444). Zu „Arianismus“ siehe Glossar.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 10,31-39**

<sup>31</sup>Da hoben die Juden wieder Steine auf, dass sie Ihn steinigten. <sup>32</sup>Jesus antwortete ihnen „Ich zeigte euch viele gute Werke von Meinem Vater; für welches unter ihnen steinigt ihr Mich?“ <sup>33</sup>Die Juden antworteten Ihm „Wegen eines guten Werkes steinigen wir Dich nicht, sondern wegen Lästerung; und weil Du, der Du ein Mensch bist, Dich selbst machst, Gott zu sein.“ <sup>34</sup>Jesus antwortete ihnen „Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben ‘ICH SAGTE, IHR SEID GÖTTER‘? <sup>35</sup>Wenn er sie Götter nannte, an die das Wort Gottes erging (und die Schrift kann nicht aufgelöst werden), <sup>36</sup>sagt ihr von Ihm, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat ‘Du lästerst‘, weil Ich sagte ‘Ich bin der Sohn Gottes‘? <sup>37</sup>Wenn Ich nicht die Werke Meines Vaters tue, glaubt Mir nicht; <sup>38</sup>wenn Ich sie aber tue, wenn ihr auch Mir nicht glaubt, glaubt den Werken, damit ihr erkennt und versteht, dass der Vater in Mir ist und Ich in dem Vater.“ <sup>39</sup>Da suchten sie wieder Ihn zu greifen, und Er entging ihrem Griff.

**10,31** Dieser Vers bezieht sich auf Jesu Aussage in V. 30. Jesus antwortet auf ihre Anschuldigungen in einer für Rabbiner sehr unüblichen Argumentation. Es ist im Prinzip ein Wortspiel aus *Elohim*, was der Name für Gott im AT ist (s. 1 Mo 1), der Form nach handelt es sich jedoch um den PLURAL, und der Begriff wurde häufig sowohl für Engel als auch menschliche Anführer (Richter) gebraucht. Siehe Themenschwerpunkt: Die Namen für das göttliche Wesen zu 6,20.

**10,32** Der gute (*kalos*) Hirte tut gute (*kalos*) Werke von dem Vater.

**10,33** „wegen Lästerung“ Jesus wusste, dass sie Seine Behauptung über das Einssein mit dem Vater richtig verstanden hatten.

**10,34** „in eurem Gesetz“ Jesus zitiert aus dem Psalter, nennt ihn aber „das Gesetz“ (d.h. Thora bedeutet „Unterweisung“, s. 12,34; 15,25; Rö 3,9-19). Der Begriff Gesetz bezog sich üblicherweise auf die Schriften von Mose (Thora), 1. bis 5. Buch Mose. Hier zeigt sich die breiter gefächerte Verwendung des Wortes, was das gesamte AT meint.

☐ „IHR SEID GÖTTER“ Jesus gebraucht ein Zitat aus Ps 82,6. Darin ist von *elohim* in Bezug auf menschliche Richter die Rede (siehe *Elohim* im Themenschwerpunkt zu 6,20). Jene Richter (obwohl böse) wurden „Söhne des Höchsten“ genannt. Die Juden hier griffen Jesus an, weil Er, obwohl Er ein Mensch war, behauptete: (1) Sohn Gottes und (2) eins mit Gott zu sein. Andere Menschen (s. 2 Mo 4,16; 7,1; 22,8,9; Ps 82,6; 138,1) wurden jedoch „Götter“ genannt.

Jesu rabbinische Argumentation geht anscheinend in diese Richtung: die Schriften sind wahr, Menschen werden als *elohim* bezeichnet, weshalb nennt ihr Mich also einen Gotteslästerer, wenn Ich behaupte, dass Ich der Sohn Gottes bin? Im Hebräischen ist der Begriff *Elohim* PLURAL, wird jedoch mit dem SINGULAR übersetzt und als VERB im SINGULAR gebraucht, wenn es sich auf den Gott des AT bezieht. Siehe Themenschwerpunkt: Die Namen für das göttliche Wesen zu 6,20. Hier könnte es sich um ein typisch johanneisches Wortspiel handeln: (1) ein Begriff, der zweierlei Bedeutung hat und (2) eine griechische Fragestellung, die von einem „Ja“ als Antwort ausgeht.

**10,35 „(und die Schrift kann nicht aufgelöst werden)“** Johannes kommentiert Jesu Dialoge häufig. Es ist ungewiss, ob dies eine Aussage Jesu oder von Johannes ist. Da beide jedoch gleichermaßen inspiriert sind, spielt dies keine Rolle. Der Tenor des Zitats ist die Glaubwürdigkeit der Schrift. Jesus und die Apostel sahen in dem AT und deren Auslegungen die wahrhaften Worte Gottes (s. Mt 5,17-19; 1 Kor 2,9-13; 1 Thess 2,13; 2 Tim 3,16; 1 Pe 1,23-25; 2 Pe 1,20-21; 3,15-16).

Bischof H. C. G. Moule sagt in *The Life of Bishop Moule (Das Leben des Bischof Moule)*:

“Er [Christus] vertraute der Bibel vollkommen, und obwohl es darin Dinge gibt, die unerklärlich und schwierig sind und mir so viel Kopfzerbrechen bereitet haben, werde ich, keineswegs blind, aber ehrfürchtig wegen Ihm dem Buch vertrauen“ (S. 138).

**10,36** In diesem Vers behauptet Jesus, dass der Vater Ihn erwählt (oder „geweiht“ oder „geheiligt“) und Ihn gesandt hat (als Messias). Also hat Er gewiss das Recht, „Sohn Gottes“ genannt zu werden. So wie die Richter Israels Gott repräsentierten (s. Ps 82,6), so repräsentiert Er den Vater in Wort und Tat. Siehe Themenschwerpunkt: Senden (*Apostellō*) zu 5,24.

**10,37** Das ist genau das, was die Verse 19-21 aussagen. Jesu Wunder spiegeln das Handeln Gottes wider.

**10,37.38 „Wenn...wenn“** Das sind KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE I. Jesus tat die Werke des Vaters. Wenn dies so ist, dann sollten sie an Ihn glauben und gewiss sein, dass Er und der Vater eins sind (s. V. 30.38). Siehe Themenschwerpunkt: Bleiben zu 1 Joh 2,10.

**10,39** Dies ist eine von mehreren Begebenheiten, in denen sich Jesus jenen entzieht, die versuchen, Ihn zu verletzen (s. Lk 4,29-30; Joh 8,59). Es ist ungewiss, ob dieses Entkommen auf (1) einer Wundertat oder (2) Jesu Ähnlichkeit mit allen anderen beruhte, die es Ihm ermöglichte, in der Menge unterzutauchen.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 10,40-42**

<sup>40</sup>Und Er ging wieder weg jenseits des Jordan an den Ort, wo Johannes zuerst taufte, und Er blieb dort.  
<sup>41</sup>Viele kamen zu Ihm und sagten „Johannes tat zwar kein Zeichen, alles aber, was Johannes von diesem Menschen gesagt hat, war wahr.“ <sup>42</sup>Viele glaubten dort an Ihn.

**10,40** Dies bezieht sich auf das Gebiet jenseits des Jordan, auf der anderen Seite von Jericho, nahe einer Stadt namens Betanien.

**10,41** Noch einmal führt Johannes die Bestätigung Jesu durch Johannes den Täufer an (s. 1,6-8.19-42; 3,22-30; 5,33)! Dies richtete sich möglicherweise gegen einige Irrlehren, die um die Person Johannes der Täufer aufgekommen waren.

**10,42** So wie die jüdischen Anführer Jesus ablehnten, so erwiderten viele aus dem einfachen Volk im Glauben an Ihn (s. 2,23; 7,31; 8,30). Siehe Themenschwerpunkt zu 2,23.

### **ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION**

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb vermischt Johannes seine Metaphern so häufig (Beispiel: „Jesus ist sowohl die Tür zum Hof der Schafe als auch der gute Hirte“)?
2. Was ist der Hintergrund des AT zu Joh 10?
3. Welche Bedeutung hat es, dass Jesus „Sein Leben lässt“?
4. Weshalb beschuldigten die Juden Jesus weiterhin, Er wäre von einem Dämon besessen?
5. Weshalb sind Jesu Werke so wichtig?
6. In welchem Verhältnis sehen wir die „Gewissheit des Gläubigen“ zu dem „Ausharren der Heiligen“?

# JOHANNESVANGELIUM KAP 11

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Der Tod des Lazarus 110,1-16	Der Tod des Lazarus 11,1-16	Die Auferweckung des Lazarus 11,1-16  11,7-16	Der Tod des Lazarus 11,1-4 11,5-7  11,8 11,9-11  11,12 11,13-15 11,16	Die Auferstehung des Lazarus 11,1-4 11,5-10       11,11-16
Jesus die Auferstehung und das Leben 11,17-27	Ich bin die Auferstehung und das Leben 11,17-27	11,17-27	Jesus die Auferstehung und das Leben 11,17-19 11,20-22 11,23 11,24 11,25-26 11,27	11,17-27
Jesus weint 11,28-37	Jesus und der Tod, der letzte Feind 11,28-37	11,28-37	Jesus weint 11,28-31 11,32 11,33-34a 11,34b 11,35-36 11,37	11,28-31 11,32-42
Lazarus zum Leben gebracht 11,38-44	Lazarus von den Toten auferweckt 11,38-44	11,38-44	Lazarus wird zum Leben gebracht 11,38-39a 11,39b 11,40-44	11,43-44
Das Komplott, Jesus zu töten 11,45-53  11,54 11,55-57	Das Komplott, Jesus zu töten 11,45-57	11,45-53  11,54 11,55-57	Das Komplott gegen Jesus 11,45-48 11,49-52 11,53-54 11,53-54 11,55-57	Die jüdischen Anführer beschließen den Tod Jesu 11,45-54  Das Passa ist nahe 11,55-57

## LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## THEOLOGISCHE ZUSAMMENFASSUNG

Die theologische Bedeutung von Kap 11 liegt hierin:

1. Es werden weiter Jesu Macht und Vollmacht gezeigt.
2. Der Tod von Lazarus gehört zu Gottes Plan, um Jesus Gelegenheit zu bieten, dass Er verherrlicht werden würde (s. 9,3).
3. Martas Unterhaltung mit Jesus bietet die Chance für ihr wichtiges Bekenntnis und Jesu weitere Selbstoffenbarung (d.h. die Auferstehung und das Leben, V. 25).
4. Jesus gibt heute ewiges Leben (verwirklichte Eschatologie). Dies wird durch die Auferweckung des Lazarus symbolisiert. Jesus hatte die Kontrolle über den Tod!
5. Selbst angesichts dieses machtvollen Wunders gibt es weiterhin Unglaube (d.h. die unverzeihliche Sünde, siehe Themenschwerpunkt zu 5,21)!

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,1-16

<sup>1</sup>Es war aber ein gewisser Mensch krank, Lazarus von Betanien, aus dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta. <sup>2</sup>Es war aber jene Maria, die den Herrn mit Salböl salbte und Seine Füße mit ihren Haaren abtrocknete, deren Bruder Lazarus war krank. <sup>3</sup>Da sandten die Schwestern *Wort* zu Ihm und sagten „Herr, siehe, der, den Du lieb hast, ist krank.“ <sup>4</sup>Als aber Jesus dies hörte, sprach Er „Diese Krankheit wird nicht im Tode enden, sondern um der Herrlichkeit Gottes willen, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde.“ <sup>5</sup>Jesus aber liebte Marta und ihre Schwester und Lazarus. <sup>6</sup>Als Er nun hörte, dass er krank sei, blieb Er noch zwei Tage länger an dem Ort, wo Er war. <sup>7</sup>Danach erst sprach Er zu den Jüngern „Lasst uns wieder nach Judäa gehen.“ <sup>8</sup>Die Jünger sagten zu Ihm „Rabbi, eben suchten die Juden Dich zu steinigen, und wieder gehst Du dorthin?“ <sup>9</sup>Jesus antwortete „Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht. <sup>10</sup>Wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist.“ <sup>11</sup>Dies sprach Er, und danach sagte Er zu ihnen „Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen; aber ich gehe, damit Ich ihn aus dem Schlaf aufwecke.“ <sup>12</sup>Da sprachen die Jünger zu Ihm „Herr, wenn er eingeschlafen ist, so wird er wieder gesund werden.“ <sup>13</sup>Jesus aber hatte von seinem Tod gesprochen, sie aber meinten, Er rede von dem wirklichen Schlaf. <sup>14</sup>Dann nun sagte ihnen Jesus geradeheraus „Lazarus ist tot; <sup>15</sup>und Ich bin froh um euretwillen, dass Ich nicht dort war, damit ihr glaubt; aber lasst uns zu ihm gehen.“ <sup>16</sup>Da sprach Thomas, der auch Zwilling genannt ist, zu *seinen* Mitjüngern „Lasst uns auch gehen, dass wir mit Ihm sterben.“

**11,1 „ein gewisser Mensch“** Das ist die ZEITFORM IMPERFEKT. Damit wird angedeutet, dass er bereits lange Zeit krank war. Der IMPERFEKT kann jedoch auch dahingehend interpretiert werden, dass er „begann krank zu sein“.

▣ „Lazarus“ Das ist der hebräische Name „Eleasar“, was bedeutet „Gott hilft“ oder „Gott ist Helfer“. Johannes nimmt an, dass die Leser um Jesu Freundschaft zu Maria, Marta und Lazarus wussten (s. Lk 10,38-42, dies ist die einzige Stelle in den Synoptischen Evangelien, an der sie erwähnt werden).

▣ „Betanien“ Das hier ist ein anderer Ort als das Betanien, das in 1,28 und 10,40 erwähnt wird und das nahe bei Jericho am Flusse Jordan lag. Dieses Betanien befindet sich etwa zwei Meilen südöstlich von Jerusalem auf derselben Erhöhung wie der Ölberg. Dies galt als Jesu Lieblichsort für eine Unterkunft, während Er in Jerusalem war.

▣ „Maria“ Dies ist der hebräische Name „Mirjam“.

▣ „Marta“ Das ist das aramäische Wort für „Gebietlerin“. Es ist ungewöhnlich, dass Marta, die Älteste, nicht zuerst erwähnt wird; dies könnte im Zusammenhang mit Lk 10,38-42 stehen.

**11,2 „Es war aber jene Maria, die den Herrn mit Salböl salbte und Seine Füße mit ihren Haaren abtrocknete“** Vers 2 ist ein weiterer redaktioneller Kommentar von Johannes (d.h. TEV, NET). Dieser Bericht über Marias Hingabe findet sich parallel sowohl bei Matthäus (s. 26,6-13) als auch Markus (s. 14,3-9). Die Frau, die bei einer ähnlichen Salbung in Lk 7,36ff erwähnt wird, ist eine andere.

Dieser Vers beschreibt ein Ereignis, das noch nicht in dem Evangelium aufgezeichnet worden war. Es ist im Kap 12 niedergeschrieben. Viele nehmen an, dass damit unterstellt wird, Johannes erwartete von seinen Lesern, dass sie aus anderen Quellen von dieser Familie Kenntnis hatten.

### THEMENSCHWERPUNKT: SALBUNG IN DER BIBEL (BDB 603)

- A. zur Verschönerung (s. 5 Mo 28,40; Rut 3,3; 2 Sam 12,20; 14,2; 2 Chr 28,15; Dan 10,3; Am 6,6; Mi 6,15)
- B. für Gäste (s. Ps 23,5; Lk 7,38.46; Joh 11,2)
- C. für Heilungszwecke (s. Jes 61,1; Jer 51,8; Mk 6,13; Lk 10,34; Jak 5,14) [im Sinne von Hygiene bei Hes 16,9]
- D. für die Begräbnisvorbereitung (s. 1 Mo 50,2; 2 Chr 16,14; Mk 16,1; Joh 12,3.7; 19,39-40)
- E. in einem religiösen Sinne (eines Objektes, s. 1 Mo 28,18; 31,13 [eine Säule]; 2 Mo 29,36 [der Altar]; 2 Mo 30,26; 40,9-16; 3 Mo 8,10-13; 4 Mo 7,1 [die Stiftshütte])
- F. zur Einsetzung von Anführern
  - 1. Priester
    - a. Aaron (2 Mo 28,41; 29,7; 30,30)
    - b. Aarons Söhne (2 Mo 40,15; 3 Mo 7,36)
    - c. üblicher Ausdruck oder Titel (4 Mo 3,3; 3 Mo 16,32)
  - 2. Könige
    - a. durch Gott (s. 1 Sam 2,10; 2 Sam 12,7; 2 Kö 9,3.6.12; Ps 45,8; 89,21)
    - b. durch die Propheten (s. 1 Sam 9,16; 10,1; 15,1.17; 16,3.12-13; 1 Kö 1,45; 19,15-16)
    - c. durch Priester (s. 1 Kö 1,34.39; 2 Kö 11,12)
    - d. durch die Ältesten (s. Ri 9,8.15; 2 Sam 2,7; 5,3; 2 Kö 23,30)
    - e. von Jesus als Messianischer König (s. Ps 2,2; Lk, 4,18 [Jes 61,1]; Apg 4,27; 10,38; Heb 1,9 [Ps 45,8])
    - f. Jesu Nachfolger (s. 2 Kor 1,21; 1 Joh 2,20.27 [*chrisma*])
  - 3. eventuell von Propheten (s. Jes 61,1)
  - 4. ungläubige Werkzeuge göttlicher Errettung
    - a. Kyrus (s. Jes 45,1)
    - b. König von Tyrus (s. Hes 28,14, worin er Metaphern von Edom verwendet)
  - 5. der Begriff bzw. Titel „Messias“ bedeutet „ein Gesalbter“ (BDB 603)

**11,3 „da sandten die Schwestern Wort zu Ihm“** Sie schickten Jesus, der in Paräa, jenseits des Jordan, war, eine Botschaft.

▣ „der, den Du liebst hast, ist krank“ Daran sieht man das einzigartige Verhältnis von Jesus zu dieser Familie. Das hier ist das griechische Wort *phileō*. Im Koine-Griechisch lassen sich *phileō* und *agapaō* jedoch gegeneinander austauschen (s. V. 5; 3,35; 5,20).

**11,4 „Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern um der Herrlichkeit Gottes willen“** Hierin wird angedeutet, dass Jesus wusste, dass Lazarus krank war. Er würde ihn sterben lassen, damit der Vater Seine Macht demonstrieren konnte,

indem Er ihn von den Toten auferweckte. Manchmal gehören Krankheit und Leid zum Willen Gottes (s. 9,3; Buch Hiob; 2 Kor 12,7-10).

▣ „**die Herrlichkeit Gottes**“ Die Werke Jesu offenbaren die „Herrlichkeit Gottes“. Siehe Anmerkungen zu 1,14.

▣ „**damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde**“ Der GENITIV-Ausdruck „Gottes“ findet sich nicht in den altgriechischen Papyrus-Manuskripten P<sup>45</sup> oder P<sup>66</sup>. Die Krankheit würde sowohl dem Vater als auch dem Sohn Herrlichkeit bringen. Jesu Herrlichkeit vor diesem Hintergrund unterscheidet sich sehr von dem, was man erwarten würde. Im gesamten Johannesevangelium bezog sich der Begriff auf Jesu Kreuzigung und Seine Verherrlichung. Die Wiederbelebung des Lazarus würde die jüdische Führerschaft dazu veranlassen, Jesu Tod zu fordern.

11,5 Ein weiterer redaktioneller Kommentar von Johannes (s. V. 36).

11,6 „**blieb Er noch zwei Tage länger an dem Ort, wo Er war**“ Jesus blieb so lange, bis Lazarus tot war! Jesus hatte keine Liebliche. Diese Krankheit diente einem göttlichen Zweck (s. V. 15; 9,3).

11,7 „**Danach erst sprach Er zu den Jüngern ‘Lasst uns wieder nach Judäa gehen.’**“ Die nachfolgende Diskussion zeigt, dass die Jünger sehr wohl wussten, dass die Juden Jesus steinigen wollten (s. V. 8; 8,54; 10,31.39). Die Jünger zeigen eine merkwürdige Mischung aus sowohl Glaube als auch Angst (s. V. 16). An Thomas denkt man oftmals als den zweifelnden Jünger, doch hier war er bereit, mit Jesus zu sterben (s. V. 16).

Michael Magill, *NT TransLine* (S. 345 #43) macht eine treffende Beobachtung, dass das „Lasst uns gehen“ aus V. 7 zu einem „aber Ich gehe“ in V. 11 abgewandelt wird. Die Jünger waren ängstlich und voller Zweifel, doch Jesus war zuversichtlich. Es ist Thomas, der sich Jesus (lasst uns gehen) in V. 16 anschließt!

11,9-10 Dies könnte eine Möglichkeit darstellen, das Kapitel mit den vorangegangenen 8,12 und 9,4-5 (s. 12,35) zu verknüpfen. Vers 9a erwartet ein „Ja“ als Antwort.

Es herrscht ein offensichtlicher Gegensatz zwischen denen, die Gottes Willen befolgen (d.h. Jesus), und jenen, die das nicht tun (V. 10, die Juden).

Jesus macht in dem, wohin Er durch die Führung Gottes geht, keinen Fehler, denn Er ist das Licht der Welt!

Dieser Gegensatz aus Licht und Finsternis war charakteristisch für jüdische Weisheitsliteratur und die Schriften von Qumran (d.h. „Die Schriftrollen der Söhne des Lichtes gegen die Söhne der Finsternis“ oder „Krieg der Söhne des Lichtes gegen die Söhne der Finsternis“).

▣ „**Wenn...wenn**“ Beides sind KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE III, die potenzielles Handeln meinen.

11,11 „**Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen**“ Das VERB ist ein PASSIVER INDIKATIV im PERFECT. Oftmals missverstanden die Jünger Jesus, weil sie Ihn zu wörtlich nahmen (s. V. 13). Jesu Verwendung dieser Metapher für den Tod spiegelt deren Gebrauch im AT wider (s. 5 Mo 31,16; 2 Sam 7,12; 1 Kö 1,21; 2,10; 11,21.43; 14,20; usw.). Der englische Begriff „cemetery“ (Friedhof) leitet sich von demselben Stamm wie das griechische Wort „schlafen“ ab.

11,12 „**wenn**“ Das hier ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus der Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr angenommen werden kann.

▣ „**wird er wieder gesund werden**“ Wörtlich heißt dieser Begriff „gerettet“ nach dessen Gebrauch im AT für „physische Errettung“ (s. Jak 5,15). Erneut missverstehen die Jünger Jesus, weil sie Seine bildhafte Sprache (d.h. schlafen) wörtlich nehmen. Dass Jesu Zuhörer Ihn missverstehen, ist typisch für das Johannesevangelium (d.h. V. 23-24). Er ist von oben – sie sind von unten. Ohne die Hilfe des Geistes (d.h. Pfingsten) können sie nicht verstehen!

11,13 Das ist ein weiterer redaktioneller Kommentar von Johannes.

11,14 „**Jesus sagte ihnen geradeheraus**“ Siehe Themenschwerpunkt: *Parrhēsia* zu 7,4.

11,15 „**und Ich bin froh um euretwillen, dass Ich nicht dort war, damit ihr glaubt**“ Jesus sagt, dass die Auferweckung des Lazarus nicht wegen Seiner Freundschaft zu Lazarus geschah oder wegen Marias und Martas Trauer, sondern um (1) den Glauben der Jünger zu mehren (V. 14) und (2) den Glauben der jüdischen Menschenmenge anzuregen (V. 42). Im Johannesevangelium ist Glaube ein Prozess. Manchmal entwickelt er sich weiter (d.h. Jünger, s. 2,11), manchmal nicht (d.h. die Schaulustigen, s. 8,31-59).

11,16 In diesem Vers zeigt sich Thomas' Glaube. Er war bereit, mit Jesus zu sterben. Die Jünger mussten Jesu Macht über den Tod, die große Furcht der Menschheit, sehen.

Der Name Thomas gibt das aramäische Wort für „Zwilling“ wieder (ein weiterer redaktioneller Kommentar), so wie Didymus im Griechischen. In den Synoptischen Evangelien wird er als ein Apostel aufgezählt (s. Mt 10,3; Mk 3,18; Lk 6,15), das Johannesevangelium erwähnt ihn häufig (s. 11,16; 14,5; 20,24-29; 21,2). Siehe Themenschwerpunkt: Übersicht über die Namen der Apostel zu 1,45.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,17-27**

<sup>17</sup>Als nun Jesus kam, fand Er ihn schon vier Tage in der Gruft liegend. <sup>18</sup>Betanien aber war nahe bei Jerusalem, etwa zwei Meilen entfernt; <sup>19</sup>und viele von den Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie über ihren Bruder zu trösten. <sup>20</sup>Marta nun, als sie hörte, dass Jesus komme, ging Ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus. <sup>21</sup>Da sprach Marta zu Jesus „Herr, wenn Du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben. <sup>22</sup>Selbst jetzt weiß ich, dass, was Du von Gott bitten magst, Gott Dir geben wird.“ <sup>23</sup>Jesus sprach zu ihr „Dein Bruder wird wiederauferstehen.“ <sup>24</sup>Marta sprach zu Ihm „Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag.“ <sup>25</sup>Jesus sprach zu ihr „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an Mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, <sup>26</sup>und jeder, der da lebt und an Mich glaubt, wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?“ <sup>27</sup>Sie sprach zu Ihm „Ja, Herr; ich habe geglaubt, dass Du der Christus bist, der Sohn Gottes, eben Er, der in die Welt kommt.“

**11,17 „schon vier Tage in der Gruft liegend“** Bei den Rabbinern hieß es, dass der menschliche Geist drei Tage lang nahe beim Körper bliebe. Jesus zögerte Sein Kommen bis zum vierten Tage hinaus, um sicherzustellen, dass Lazarus wirklich tot und jenseits aller rabbinischer Hoffnung war.

**11,18 „etwa zwei Meilen“** Bei Vers 18 handelt es sich um einen weiteren redaktionellen Kommentar von Johannes. Wörtlich heißt es hier „fünfzehn Achtelmeilen“.

**11,19 „viele von den Juden waren zu Marta und Maria gekommen“** Hier wird der Begriff „die Juden“, den Johannes für gewöhnlich in Bezug auf Jesu Feinde gebraucht, untypisch neutral verwendet. In diesem Textzusammenhang geht es jedoch schlichtweg um die Einwohner von Jerusalem, die diese Familie kannten (s. V. 31.33.45).

**11,20 „Maria aber blieb im Haus“** Die übliche Trauerhaltung der Juden war das Sitzen auf dem Fußboden.

#### **THEMENSCHWERPUNKT: TRAUERRITEN**

Die Israeliten drückten ihre Trauer um den Tod eines lieben Menschen, über persönliche Reue als auch wegen gemeinschaftlicher Verbrechen auf mehrere Art und Weise aus.

1. Zerreißen des Obergewands, 1 Mo 37,29.34; 44,13; Ri 11,35; 2 Sam 1,11; 3,31; 1 Kö 21,27; Hi 1,20
2. Kleiden in Sacktuch, 1 Mo 37,34; 2 Sam 3,31; 1 Kö 21,27; Jer 48,37
3. Ausziehen der Schuhe, 2 Sam 15,30; Jes 20,3
4. Hände auf den Kopf legen, 2 Sam 13,19; Jer 2,37
5. Staub auf das Haupt werfen, Jos 7,6; 1 Sam 4,12; Neh 9,1
6. auf dem Boden sitzen, Kgl 2,10; Hes 26,16 (auf den Boden legen, 2 Sam 12,16), Jes 47,1
7. auf die Brust schlagen, 1 Sam 25,1; 2 Sam 11,26; Nah 2,7
8. sich Schnittwunden am Körper beibringen, 5 Mo 14,1; Jer 16,6; 48,37
9. fasten, 2 Sam 12,16.22; 1 Kö 21,27
10. ein Klagegedicht anstimmen, 2 Sam 1,17; 3,31; 2 Chr 35,25
11. Kahlköpfigkeit (das Haar wurde ausgerissen oder abrasiert), Jer 48,37
12. Bärte kürzer schneiden, Jer 48,37
13. das Haupt oder Gesicht bedecken, 2 Sam 15,30; 19,4

**11,21.32 „Marta sprach...wenn Du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, der als „den Fakten widersprechend“ bezeichnet wird. Man könnte das also verstehen als „Wenn du hier bei uns gewesen wärest, was du nicht warst, wäre mein Bruder nicht gestorben, doch er ist es.“ Die Aussagen von Marta und Maria (s. V. 32) sind genau gleich. Während dieser vier Tage der Trauer mussten sie häufig darüber gesprochen haben. Diese beiden Frauen fühlten sich in Jesu Gegenwart so wohl, dass sie Ihm gegenüber ihre verborgene Enttäuschung zum Ausdruck brachten, dass Er nicht früher gekommen war.

**11,22 „Selbst jetzt weiß ich, dass, was Du von Gott bitten magst, Gott Dir geben wird“** Es ist ungewiss, worum Marta Jesus genau bat, denn in V. 39 war sie angesichts der Wiederbelegung von Lazarus überrascht.

**11,23-24 „Dein Bruder wird wiederauferstehen“** Marta teilte dieselbe theologische Sichtweise über ein Leben nach dem Tod wie die Pharisäer, die an eine leibliche Auferstehung am letzten Tage glaubten. Für diese Ansicht existieren einige wenige Belege im AT (s. Dan 12,2; Hi 14,14; 19,25-27). Jesus macht aus diesem jüdischen Verständnis eine Bekräftigung Seiner Macht und Vollmacht (s. V. 25; 14,6).

**11,24 „am letzten Tag“** Obwohl es richtig ist, dass Johannes die sofortige Errettung unterstreicht (verwirklichte Eschatologie), so erwartet er dennoch auch eine endzeitliche Vollendung. Dies kommt auf mehrere Art und Weise zum Ausdruck:

1. ein Tag des Gerichts/der Auferstehung (s. 5,28-29; 6,39-40.44.54; 11,24; 12,48)
2. „Stunde“ (s. 4,23; 5,25.28; 16,32)
3. ein zweites Kommen Christi (s. 14,3; es besteht die Möglichkeit, dass sich 14,18-19.28 und 16,16.22 auf Jesu Erscheinung nach der Auferstehung beziehen und nicht auf ein endzeitliches Kommen)

**11,25 „Jesus sprach zu ihr ‘Ich bin die Auferstehung und das Leben‘“** Diese gehört auch zu den sieben „Ich-bin“-Aussagen. Im Angesicht von Lazarus' Tod wurde Marta ermutigt, zu glauben, dass er leben würde. Diese Hoffnung begründet sich in der Person und Macht des Vaters und von Jesus (s. 5,21). Siehe Anmerkungen zu 8,12.

Überraschenderweise werden in einem frühen Papyrus-Manuskript (d.h. P<sup>45</sup>) und einigen altlateinischen sowie syrischen Versionen und dem Diatessaron die Worte „und das Leben“ ausgelassen. Die UBS<sup>3</sup> verleiht deren Einschluss eine „B“-Wertung, die UBS<sup>4</sup> wertet diese jedoch mit „A“ (sicher).

**11,26 „jeder, der da lebt und an Mich glaubt, wird nimmermehr sterben“** In diesem Text gibt es mehrere signifikante Merkmale in der Syntax.

1. das universelle PRONOMEN „alle“
2. die PARTIZIPIEN der GEGENWART, die die Notwendigkeit eines andauernden Glaubens anzeigen (V. 25 & 26)
3. die starke doppelte Negation in Verbindung mit Tod, „sollen nie, nein niemals sterben“, was offensichtlich auf den geistlichen Tod verweist

Im Johannesevangelium ist das ewige Leben für die Gläubigen eine gegenwärtige Wirklichkeit, nicht nur irgendein Ereignis in der Zukunft. Lazarus soll Jesu Worte vermitteln! Für Johannes ist ewiges Leben eine Gegebenheit im Jetzt.

**11,27 „Ja, Herr; ich habe geglaubt, dass Du der Christus bist, der Sohn Gottes, eben Er, der in die Welt kommt.“** Diese Aussage wird im PERFEKT angegeben. Es ist ein kraftvolles Bekenntnis ihres persönlichen Glaubens an Jesus als den verheißenen Messias. Theologisch gesehen gleicht es dem Bekenntnis von Petrus in Cäsarea (s. Mt 16).

Sie gebraucht mehrere verschiedene Titel, um ihrem Glauben Ausdruck zu verleihen.

1. der Christus (wobei es sich um die griechische Übersetzung von Messias handelt, der Gesalbte)
2. der Sohn Gottes (ein Titel für den Messias aus dem AT)
3. der kommt (ein weiterer Titel aus dem AT für den von Gott Verheißenen, der das neue Zeitalter der Gerechtigkeit bringen würde, s. 6,14)

Johannes gebraucht den Dialog als ein literarisches Mittel, um die Wahrheit zu vermitteln. Im Johannesevangelium gibt es mehrere Glaubensbekenntnisse über Jesus (s. 1,29.34.41.49; 4,42; 6,14.69; 9,35-38; 11,27). Siehe Themenschwerpunkt: Verwendung von „glauben“ bei Johannes zu 2,23

### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,28-29**

**<sup>28</sup>Als sie dies gesagt hatte, ging sie fort und rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte „Der Lehrer ist hier und ruft nach dir.“ <sup>29</sup>Und als jene es hörte, stand sie schnell auf und kam zu Ihm.**

**11,28 „Lehrer“** In der NASB Study Bible (S. 1540) gibt es einen tollen Kommentar: „eine bedeutsame Beschreibung, die von einer Frau gegeben wird. Die Rabbis unterrichteten keine Frauen (s. 4,27), aber Jesus lehrte sie oft.“

### **THEMENSCHWERPUNKT: FRAUEN IN DER BIBEL**

#### **I. Altes Testament**

##### **A. Kulturell betrachtet galten Frauen als Besitz.**

1. Sie waren in einer Aufzählung von Besitztümern enthalten (2 Mo 20,17).
2. Umgang mit Sklavinnen (2 Mo 21,7-11)
3. Schwüre von Frauen konnten von Männern, die soziale Zuständigkeit hatten, aufgehoben werden (4 Mo 30)
4. Frauen als Kriegsbeute (5 Mo 20,10-14; 21,10-14)

##### **B. Eigentlich gab es Gemeinsamkeiten.**

1. Männer und Frauen wurden nach dem Bilde Gottes geschaffen (1 Mo 1,26-27)
  2. Ehre Vater und Mutter (2 Mo 20,12 [5 Mo 5,16])
  3. Ehrerbietung vor Mutter und Vater (3 Mo 19,3; 20,9)
  4. Männer und Frauen konnten Nasiräer sein (4 Mo 6,2-3)
  5. Töchter besaßen ein Erbrecht (4 Mo 27,1-11)
  6. Sie gehörten zum Volk des Bundes (5 Mo 29,10-12)
  7. die Unterweisungen von Vater und Mutter galt es zu befolgen (Spr 1,8; 6,20)
  8. Söhne und Töchter des Heman (Familie der Leviten) führten die Musik im Tempel an (1 Chr 25,5-6)
  9. Söhne und Töchter werden im neuen Zeitalter weissagen (Joel 2,28-29)
- C. Frauen hatten leitende Positionen inne
1. Moses Schwester Mirjam wurde eine Prophetin genannt (2 Mo 15,20-21, siehe auch Mi 6,4)
  2. Frauen, die von Gott mit einer Gabe gesegnet waren, spannen Materialien für die Stiftshütte (2 Mo 35,25-26)
  3. Eine Frau, Debora, ebenfalls eine Prophetin (s. Ri 4,4), führte alle Stämme an (Ri 4,4-5; 5,7)
  4. Hulda war eine Prophetin, die von König Josia berufen wurde, um das neu gefundene „Gesetzbuch“ zu lesen und auszulegen (2 Kö 22,14; 2 Chr 34,22-27)
  5. Königin Esther, eine gottesfürchtige Frau, rettete Juden in Persien
- II. Neues Testament
- A. Vom kulturellen Standpunkt aus betrachtet, galten Frauen sowohl im Judentum als auch in der griechisch-römischen Welt als Bürger zweiter Klasse mit nur wenigen Rechten oder Vorrechten (Mazedonien war die Ausnahme).
- B. Frauen in leitenden Ämtern
1. Elisabeth und Maria, gottesfürchtige Frauen, die sich Gott zur Verfügung stellten (Lk 1-2)
  2. Hanna, eine gottesfürchtige Frau, die im Tempel diente (Lk 2,36)
  3. Lydia, eine Gläubige, die eine Hausgemeinde leitete (Apg 16,14.40)
  4. Die vier jungfräulichen Töchter des Philippus waren Prophetinnen (Apg 21,8-9)
  5. Phöbe, Leiterin der Gemeinde in Kenchreä (Rö 16,1)
  6. Priska (Priszilla), Paulus' Mitarbeiterin und Lehrerin des Apollos (Apg 18,26; Rö 16,3)
  7. Maria, Tryphäna, Tryphosa, Persis, Julia, die Schwester des Nereus, mehrere Frauen, die mit Paulus zusammenarbeiteten (Rö 16,6-16)
  8. Junias (KJV), möglicherweise ein weiblicher Apostel (Rö 16,7)
  9. Evodia und Syntyche, Mitarbeiter von Paulus (Phil 4,2-3)
- III. Wie bringt ein heutiger Gläubiger diese abweichenden biblischen Beispiele in ein Gleichgewicht?
- A. Wie bestimmt man historische oder kulturelle Wahrheiten, die nur auf den Originalkontext zutreffen, wie gelangt man zu ewigen Wahrheiten, die für alle Gemeinden gelten, für alle Gläubigen jeden Alters?
1. Wir müssen die Absicht des ursprünglichen inspirierten Verfassers sehr ernst nehmen. Die Bibel ist das Wort Gottes und die einzige Quelle für den Glauben und dessen Umsetzung.
  2. Wir müssen uns mit den inspirierten Texten, die offensichtlich von der Geschichte bedingt wurden, auseinandersetzen.
    - a. der Kultus (d.h. Rituale und Liturgien) von Israel (s. Apg 15; Gal 3)
    - b. das Judentum des ersten Jahrhunderts
    - c. Paulus' Aussagen in 1 Kor, die augenscheinlich durch die geschichtlichen Umstände bedingt waren
      - (1) das Rechtssystem des heidnischen Roms (1 Kor 6)
      - (2) ein Sklave zu bleiben (1 Kor 7,20-24)
      - (3) Zölibat (1 Kor 7,1-35)
      - (4) Jungfrauen (1 Kor 7,36-38)
      - (5) Speiseopfer an Götzen (1 Kor 8; 10,23-33)
      - (6) unwürdiges Verhalten beim Herrenmahl (1 Kor 11)
  3. Gott hat sich selbst klar in einer bestimmten Kultur, zu einer bestimmten Zeit offenbart. Wir müssen die Offenbarung ernst nehmen, aber nicht jeden Aspekt derer historischer Gegebenheiten. Das Wort Gottes wurde in menschlichen Worten niedergeschrieben, die sich an eine bestimmte Kultur zu einer bestimmten Zeit richteten.
- B. Die Bibelauslegung muss nach der Absicht des ursprünglichen Autors suchen. Was sagte er zu seiner Zeit? Für die richtige Auslegung ist das die Grundlage und von entscheidender Bedeutung. Dann jedoch müssen wir dies auf unsere Zeit anwenden. Und hierin liegt das Problem von Frauen in leitenden Positionen (das wahre Problem bei der Auslegung könnte den Terminus bestimmen. Gab es mehr Dienste als Pastoren, die als Führung angesehen wurden? Wurden Diakoninnen oder Prophetinnen als Leiter betrachtet? In 1 Kor 14,34-35 und 1 Tim 2,9-15 wird ziemlich deutlich, dass Paulus aussagt, Frauen sollten bei der öffentlichen Anbetung

keine leitende Rolle ausüben! Aber wie setze ich das auf die heutige Zeit um? Ich will nicht, dass Paulus' oder meine Kultur Gottes Wort und Wille verstummen lässt. Vielleicht schränkte die Zeit von Paulus zu sehr ein, aber vielleicht ist auch meine Zeit zu offen. Ich fühle mich dabei so unwohl, wenn ich sage, dass Paulus' Worte und Lehren bedingte Wahrheiten nach örtlichen Gegebenheiten des ersten Jahrhunderts sind. Wer bin ich, dass ich mein Denken oder meine Kultur einen inspirierten Verfasser leugnen ließe?!

Was mach' ich jedoch, wenn es Beispiele aus der Bibel für Frauen in Führungsrollen gibt (sogar in den Schriften des Paulus, s. Rö 16)? Ein gutes Beispiel dafür ist Paulus' Erörterung zum Thema Anbetung in 1 Kor 11-14. In 11,5 scheint es, als würde er zulassen, dass Frauen im öffentlichen Dienst predigen und beten, wenn ihre Köpfe bedeckt sind, in 14,34-35 jedoch verlangt er, dass sie stille sein mögen! Es gab Diakoninnen (s. Rö 16,1) und Prophetinnen (s. Apg 21,9). Es ist diese Verschiedenartigkeit, die mir die Freiheit zugesteht, Paulus' Kommentare als begrenzt auf das erste Jahrhundert in Korinth und Ephesos zu betrachten (was die Einschränkungen für Frauen betrifft). In beiden Gemeinden gab es Probleme, weil Frauen ihre neu gefundene Freiheit auslebten (s. Bruce Winter, *After Paul Left Korinth [Nachdem Paulus Korinth verlassen hatte]*, was zu Schwierigkeiten für die Gemeinde geführt haben könnte, ihre Umgebung für Christus zu gewinnen. Ihre Freiheit musste eingeschränkt werden, damit das Evangelium wirksamer werden konnte.

Meine Zeit ist genau das Gegenteil von der Zeit des Paulus. In meiner Zeit könnte das Evangelium genau dadurch eingeschränkt werden, wenn es redigierten, ausgebildeten Frauen nicht gestattet wird, das Evangelium zu verkünden, wenn es ihnen nicht erlaubt wird, eine Führung zu übernehmen! Was ist letzten Endes das Ziel öffentlichen Dienstes? Ist es nicht die Evangelisation und Jüngerschaft? Kann Gott geehrt werden, kann es Gott gefallen, wenn Frauen leiten? Die Bibel als ein Ganzes scheint „Ja“ zu sagen!

Ich will Paulus den Vortritt lassen; meine Theologie ist in erster Linie die von Paulus. Ich will mich nicht übermäßig von dem heutigen Feminismus beeinflussen oder manipulieren lassen! Ich habe jedoch das Gefühl, dass die Kirche langsam dabei gewesen ist, auf offensichtliche biblische Wahrheiten zu reagieren, wie beispielsweise, dass Sklaverei, Rassismus, Bigotterie und Sexismus unangebracht sind. Sie ist auch behäbig gewesen, als es darum ging, auf den Missbrauch von Frauen in der heutigen Welt angemessen zu reagieren. Gott hat den Sklaven und die Frau in Christus frei gemacht. Ich will nicht zulassen, dass ein an eine Kultur gebundener Text ihnen wieder Fesseln anlegt.

Noch etwas: Als jemand, der die Bibel auslegt, weiß ich, dass Korinth eine sehr zerrissene Gemeinde war. Die charismatischen Gaben wurden geschätzt und zur Schau gestellt. Frauen sind vielleicht dabei ertappt worden. Ich glaube auch, dass Ephesos von falschen Lehrern beeinflusst worden war, die sich Frauen zunutze machten und sie als stellvertretende Sprecher in den Hausgemeinden von Ephesos einsetzten.

C. weitere Literaturempfehlungen

*How to Read the Bible for All Its Worth* von Gordon Fee und Doug Stuart (s. 61-77)

*Gospel and Spirit: Issues in the New Testament Hermeneutics* von Gordon Fee

*Hard Sayings of the Bible* von Walter C. Kaiser, Peter H. Davids, F. F. Bruce und Manfred T. Branch (S. 613-616; 665-667)

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,30-37**

<sup>30</sup>Jesus aber war noch nicht in das Dorf gekommen, sondern war noch immer an dem Ort, wo Marta Ihn begegnet war. <sup>31</sup>Als nun die Juden, die bei ihr im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass Maria schnell aufstand und hinausging, folgten sie ihr, da sie meinten, sie gehe zur Gruft, um dort zu weinen. <sup>32</sup>Als nun Maria dahin kam, wo Jesus war, sah sie Ihn und fiel zu Seinen Füßen und sprach zu Ihm „Herr, wenn du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben.“ <sup>33</sup>Als nun Jesus sie weinen sah und auch die Juden weinen, die mit ihr gekommen waren, war Er tief im Geiste bewegt und bekümmert <sup>34</sup>und sprach „Wo habt ihr ihn hingelegt?“ Sie sprachen zu Ihm „Herr, komm und sieh.“ <sup>35</sup>Jesus weinte. <sup>36</sup>Da sprachen die Juden „Siehe, wie lieb hat Er ihn gehabt!“ <sup>37</sup>Einige aber von ihnen sagten „Konnte nicht dieser Mensch, der die Augen des Blinden öffnete, machen, dass auch dieser Mann nicht gestorben wäre?“

11,30 Das ist ein weiteres Detail eines Augenzeugen, des apostolischen Verfassers.

11,33

NASB „Er war tief im Geiste bewegt und bekümmert“

NKJV „Er ächzte im Geiste und war bekümmert“

NRSV „Er war im Geiste sehr beunruhigt und tief bewegt“

TEV „Sein Herz war angerührt, und Er war tief bewegt“

NJB „Jesus war tief betrübt und seufzte tief“

Wörtlich heißt es hier „schnaubte im Geiste“. Für gewöhnlich gebrauchte man diese Redewendung für Verärgerung (s. Dan 11,30 [LXX]; Mk 1,43; 14,5). In diesem Textzusammenhang ist jedoch einer Übersetzung, die tiefe Emotion zeigt, der Vorrang zu geben. Auch wenn einige Kommentatoren diese starken Gefühle, möglicherweise Zorn, als an den Tod gerichtet sehen, besaß Jesus doch wahre menschliche Emotionen (s. V. 33.35.36.38) und zeigt diese hier Seinen Freunden.

**11,35 „Jesus weinte“** Dies ist der kürzeste Vers in der Bibel. Der Tod war nicht das, was Gott für diesen Planeten im Sinn hatte. Der Tod ist die Folge menschlichen Aufbegehrens. Jesus fühlt den Schmerz über den Verlust eines geliebten Menschen. Er nimmt Anteil an den Lebenserfahrungen aller Seiner Nachfolger!

Jesu Weinen war ein leises, persönliches, nicht das öffentliche Wehklagen, das in V. 33 erwähnt wird.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,38-44**

<sup>38</sup>Jesus nun, wieder in Seinem Innern bewegt, kam zur Gruft. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag davor. <sup>39</sup>Jesus sprach „Nehmt den Stein weg.“ Die Schwester des Verstorbenen, Marta, sprach zu Ihm „Herr, er wird schon riechen, denn er ist seit vier Tage tot.“ <sup>40</sup>Jesus sprach zu ihr „Habe Ich nicht zu dir gesagt, wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?“ <sup>41</sup>Also nahmen sie den Stein weg. Jesus aber hob Seine Augen empor und sprach „Vater, Ich danke Dir, dass Du Mich gehört hast. <sup>42</sup>Ich wusste, dass Du Mich allezeit hörst; doch um der Menschen willen, die umherstehen, sagte Ich es, damit sie glauben, dass Du Mich gesandt hast.“ <sup>43</sup>Als Er diese Dinge gesagt hatte, rief Er mit lauter Stimme aus „Lazarus, komm heraus.“ <sup>44</sup>Der Mann, der gestorben war, kam heraus, Hand und Fuß mit Grabtüchern umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Tuch umbunden. Jesus sprach zu ihnen „Macht ihn los und lasst ihn gehen.“

**11,38 „eine Höhle“** Zu dieser Zeit waren Höhlen in Palästina entweder

1. natürliche Höhlen (*Bava Batra* 6,8)
2. in Felswände gehauene Höhlen, die mit runden Steinen versiegelt waren, die man in Gräben gerollt hatte
3. Gruben, die man in den Boden gegraben und mit großen Steinen bedeckt hatte

Nach archäologischen Studien in der Gegend um Jerusalem passt #1 am besten.

**11,39 „Nehmt den Stein weg“** Ein großer Stein, der in eine Bodenfurche gerutscht wurde, galt als Mittel, um Gräber zum Schutz vor Räubern und Tieren zu versiegeln.

☐ **„er ist seit vier Tagen tot“** Hier handelt es sich um eine griechische Redewendung, wörtlich heißt es „ein vier-Tages-Mann“.

**11,40 „wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, was bedeutet, dass die Handlung möglich ist. Dieser Vers ist eine Fragestellung, die von einem „Ja“ als Antwort ausgeht.

☐ **„die Herrlichkeit Gottes“** Gottes Herrlichkeit wurde in Jesu Taten offenbart (s. V. 4). Siehe vollständige Notizen zu 1,14.

**11,41 „Jesus aber hob Seine Augen empor“** Die übliche Gebetshaltung der Juden war es, die Hände und Augen (offen) gen Himmel zu erheben. Das hier ist eine Redewendung, die Gebet meint (s. 17,1).

☐ **„dass Du Mich gehört hast“** Jesus „hört“ den Vater (s. 8,26.40; 15,15), und der Vater „hört“ Ihn. Diejenigen, die Jesus „hören“, besitzen ewiges Leben. Darin besteht das fortlaufende Wortspiel aus „sehen“ und „hören“ als Entsprechung für „aufnehmen“ (1,12) und „glauben“ (3,16). Lazarus „hörte“ Jesu Stimme und kehrte ins Leben zurück.

**11,42** Hierin wird der Zweck von Jesu Gebet und Wundertat angegeben. Oftmals tat Jesu Wunder, um den Glauben der Jünger zu bestärken und, wie in diesem Fall, den Glauben der Juden in Jerusalem anzuregen.

Theologisch betrachtet, verstärkt Jesus in Seinen Werken wiederum die Vollmacht und den Vorrang des Vaters (s. 5,19.30; 8,28; 12,49; 14,10). Dieses Wunder offenbart Jesu innige Beziehung zu dem Vater. Siehe Themenschwerpunkt: Senden (*Apostellō*) zu 5,24.

**11,43 „rief Er mit lauter Stimme aus ‘Lazarus, komm heraus‘“** Es wurde schon behauptet, dass der gesamte Totenacker hervorgekommen wäre, wenn Jesus nicht spezifisch Lazarus genannt hätte!

**11,44** Die Körper der Verstorbenen wurden für das Begräbnis vorbereitet, indem man sie mit Wasser wusch und dann mit Streifen aus Leinentuch umwickelte, denen Gewürze beigelegt waren, die gegen den Geruch halfen. Leichname mussten innerhalb von vierundzwanzig Stunden begraben werden, da die Juden ihre Toten nicht einbalsamierten.

## THEMENSCHWERPUNKT: BESTATTUNGSBRÄUCHE

- I. Mesopotamien
  - A. Die richtige Bestattung war von großer Bedeutung für ein glückliches Leben nach dem Tod.
  - B. Ein Beispiel für einen mesopotamischen Fluchspruch lautet „Möge die Erde eure Leichname nicht aufnehmen“
- II. Altes Testament
  - A. Die richtige Bestattung war sehr wichtig (s. Pred 6,3).
  - B. Sie wurde sehr rasch vollzogen (s. Sara in 1 Mo 23 und Rahel in 1 Mo 35,19, beachten Sie auch 5 Mo 21,23).
  - C. Ein unangemessenes Begräbnis war ein Zeichen für Ablehnung und Sünde.
    1. 5 Mo 28,26
    2. Jes 14,20
    3. Jer 8,2; 22,19
  - D. Wenn möglich, wurde die Bestattung in der Familiengruft in der Umgebung des Zuhauses vollzogen.
  - E. Es gab keine Einbalsamierung, wie in Ägypten. Der Mensch kam aus dem Staube, und zum Staub sollte er zurückkehren (aus 1 Mo 3,19; Ps 103,14; 104,29).
  - F. Im rabbinischen Judentum war es schwierig, angesichts der Vorstellung einer zeremoniellen Entweiheung der toten Körper ein Gleichgewicht zwischen angemessenem Respekt und Umgang mit dem Leichnam zu finden.
- III. Neues Testament
  - A. Das Begräbnis erfolgte bald, nachdem der Tod eingetreten war, für gewöhnlich innerhalb von vierundzwanzig Stunden. Oftmals bewachten die Juden das Grab drei Tage lang, weil sie glaubten, dass die Seele innerhalb dieser Zeitspanne in den Körper zurückkehren könnte (s. Joh 11,39).
  - B. Zur Bestattung gehörten die Säuberung und Umwicklung des Leichnams mit Gewürzen (s. Joh 11,44; 19,39-40).
  - C. Es gab keine typischen jüdischen oder christlichen Begräbnisabläufe oder Gegenstände, die im Palästina des ersten Jahrhunderts dem Grab beigegeben wurden.

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,45-46

<sup>45</sup>Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Er getan hatte, glaubten an Ihn.  
<sup>46</sup>Einige aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern und berichteten ihnen von den Dingen, die Jesus getan hatte.

**11,45 „Viele nun von den Juden...glaubten an Ihn“** Dies ist das vorgegebene Thema des Evangeliums (s. 20,30-31). Dieser Ausdruck wird zu einem Muster (s. 2,23; 7,31; 8,30; 10,42; 11,45; 12,11.42). Es muss jedoch nochmals gesagt werden, dass Glaube im Johannesevangelium mehrere Stufen besitzt und nicht immer errettender Glaube ist (s. 2,23-25; 8,30ff). Siehe Themenschwerpunkt zu 2,23.

**11,46 „einige aber von ihnen gingen zu den Pharisäern und berichteten ihnen von den Dingen, die Jesus getan hatte“** Das Ausmaß geistlicher Blindheit angesichts solch erstaunlicher Lehren und machtvoller Wunder ist verblüffend. Jesus spaltet jedoch alle Gruppen in diejenigen, die ihr Vertrauen in Ihn setzen, und jene, die die Wahrheit über Ihn ablehnen. Selbst ein mächtiges Wunder wie dieses bringt keinen Glauben (s. Lk 16,30-31).

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,47-53

<sup>47</sup>Da beriefen die Hohepriester und die Pharisäer einen Rat und sprachen „Was tun wir? Denn dieser Mensch tut viele Zeichen.“ <sup>48</sup>Wenn wir Ihn so *weiter machen* lassen, werden alle Menschen an Ihn glauben, und die Römer werden kommen und unsere Stadt wie auch unsere Nation wegnehmen.“ <sup>49</sup>Einer aber von ihnen, Kaiphas, der in jenem Jahr Hohepriester war, sprach zu ihnen „Ihr wisst rein gar nichts <sup>50</sup>und überlegt auch nicht, dass es euch nützlich ist, dass ein Mensch für das Volk sterbe und nicht die ganze Nation umkomme.“ <sup>51</sup>Dies aber sagte er nicht aus sich selbst, sondern da er jenes Jahr Hohepriester war, weissagte er, dass Jesus für die Nation sterben werde<sup>52</sup>und nicht für die Nation allein, sondern dass Er auch die überallhin zerstreuten Kinder Gottes in eins versammeln könnte.  
<sup>53</sup>Von jenem Tag an planten sie nun, Ihn zu töten.

**11,47 „die Hohepriester und die Pharisäer beriefen einen Rat“** Dies bezieht sich auf den Sanhedrin, das hohe Gericht der Juden in Jerusalem. Ihm gehörten 70 Ortsansässige an. Die Hohepriester waren ihrer politischen und religiösen Überzeugung nach als die Sadduzäer bekannt, für die nur die Schriften von Mose galten und die die Auferstehung leugneten. Die Pharisäer waren die eher populärere, gesetzlich-religiöse Gruppierung, die (1) das gesamte AT, (2) den Dienst der Engel und (3) das

Leben nach dem Tod bestätigten. Es ist verblüffend, dass sich diese zwei widerstreitenden Gruppen zu einem Zweck zusammenschlossen. Siehe Themenschwerpunkt: Pharisäer zu 1,24. Siehe Themenschwerpunkt: Der Sanhedrin zu 3,1.

▣ **„Denn dieser Mensch tut viele Zeichen“** Der Verweis auf Jesus als „dieser Mensch“ stellt eine abwertende Art dar, Seinen Namen nicht zu nennen. Auch ist es erstaunlich, dass, angesichts solch großer Wunder wie der Auferweckung des Lazarus, ihre vorgefassten Ansichten ihre Augen derart blendeten (s. 2 Kor 4,4).

**11,48 „Wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln meint.

▣ **„werden alle Menschen an Ihn glauben“** Missgunst und theologischer Dissens waren die Ursache ihres Misstrauens und ihrer Furcht gegenüber Jesus. Das „alle“ bezog sich vielleicht sogar auf die Samariter und Nichtjuden (s. 10,16). Auch gab es einen politischen Aspekt für ihre Angst (d.h. Kontrolle durch die Römer).

▣ **„die Römer werden kommen und unsere Stadt wie auch unsere Nation wegnehmen“** Das ist eine der ironischen Prophetien im Johannesevangelium, denn diese hatte sich wortwörtlich im Jahre 70 n. Chr. unter dem römischen General (späteren Kaiser) Titus erfüllt.

Die politische Gegebenheit einer römischen Übermacht war integraler Bestandteil der jüdischen endzeitlichen (eschatologischen) Hoffnung. Sie glaubten daran, dass Gott eine religiöse/militärische Person, wie die Richter des AT, senden würde, um sie physisch von Rom zu befreien. Mehrere gaben vor, der Messias zu sein, und zettelten in Palästina Aufstände an, um eben dieser Erwartungshaltung zu begegnen.

Jesus behauptete, dass Sein Königreich keine vorübergehende/politische Herrschaft wäre (s. 18,36), sondern eine geistige Regentschaft, die sich in der Zukunft weltumfassend vollenden würde (d.h. Offenbarung). Er behauptete, die Erfüllung der Prophetien aus dem AT zu sein, aber nicht in einem wörtlichen, jüdischen, nationalistischen Sinne. Dafür wurde Er von den meisten Juden Seiner Zeit abgelehnt.

**11,49 „Kaiphäs, der in jenem Jahr Hohepriester war“** Das hohepriesterliche Amt war als eine lebenslange Stellung gedacht gewesen, die auf die eigenen Kinder weitergereicht wird (s. 2 Mo 28), aber nachdem die Römer zu Siegern geworden waren, wurde es wegen des lukrativen Handels auf dem Ölberg und im Tempelbereich an den Höchstbietenden verkauft. Kaiphäs war von 18-36 n. Chr. Hohepriester (Schwiegersohn von Hannas, Hohepriester von 6-15 n. Chr.).

**11,50-52** Hier findet sich ein weiteres Beispiel für Johannes' Ironie. Kaiphäs verkündet das Evangelium!

**11,50 „ein Mensch für das Volk sterbe“** Den Hintergrund dafür stellt die jüdische Ansicht über die „Gemeinschaftlichkeit“ dar. Eine Person (gut oder böse) konnte Einfluss auf das Ganze haben (d.h. Adam/Eva, Achan). Mit diesem Konzept wurde das System der Opfergaben untermauert, besonders der Tag der Versöhnung (3 Mo 16), bei dem ein unschuldiges Tier die Sünde der Nation trug. Dies wurde zu der Auffassung über den Messias in Jes 53. Im NT spiegelt sich dieses Konzept in der Typologie Adam/Christus aus Rö 5,12-21 wider.

**11,51**

**NASB, REV**

**NET** „dass Jesus sterben werde“

**NKJV, NIV**

**REB** „dass Jesus sterben würde“

**NRSV** „dass Jesus im Begriff war zu sterben“

**NJB** „dass Jesus sterben sollte“

Das NIDOTTE, Bd 1, S. 326, enthält einen guten Kommentar über die theologische Verwendung des VERBs *mellō* („müssen“, „gezwungen sein“, „gewiss sein“), wenn es für Gottes Wille in Bezug auf das Erlösungswerk Christi gebraucht wird.

1. Mk 10,32
2. Mt 17,22
3. Lk 9,31.44; 24,21; Apg 26,23
4. Joh 7,39; 11,51; 12,33; 14,22; 18,32

Es wird ebenfalls in Bezug auf die Notwendigkeit von Judas' Verrat gebraucht.

1. Lk 22,23
2. Joh 6,71; 12,4

Lukas verwendet es in der Apostelgeschichte im Hinblick auf die Erfüllung von Prophetie (d.h. Apg 11,28; 24,15; 26,22). Alle Geschehnisse der Erlösung lagen in den Händen Gottes (s. Apg 2,23; 3,18; 4,28; 13,29)!

**11,52 „dass Er auch die Kinder Gottes in eins versammeln könnte“** Hier scheint es sich um einen redaktionellen Kommentar von Johannes zu handeln, der parallel zu 10,16 stehen könnte. Er könnte Bezug nehmen auf

1. Juden, die außerhalb von Palästina lebten
2. Halbjuden wie die Samariter
3. Nichtjuden

Die Möglichkeit #3 scheint am passendsten. Was auch immer gemeint ist, Jesu Tod wird eine Einheit über die „glaubende“ Menschheit bringen (s. 1,29; 3,16; 4,42; 10,16).

**11,53 „Von jenem Tag an planten sie nun, Ihn zu töten“** Dieses Thema taucht wiederholt im Johannesevangelium auf (s. 5,18; 7,19; 8,59; 10,39; 11,8).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,54**

<sup>54</sup>**Deshalb ging Jesus nicht mehr öffentlich unter den Juden umher, sondern ging von dort weg in die Gegend nahe bei der Wüste, in eine Stadt mit Namen Ephraim; und dort verweilte Er mit den Jüngern.**

**11,54 „Deshalb ging Jesus nicht mehr öffentlich unter den Juden umher“** Joh 12 stellt Jesu letzten Versuch dar, sich mit den religiösen Anführern auseinanderzusetzen.

Der Begriff, der im Johannesevangelium mit „öffentlich“ übersetzt wird (s. 7,26; 11,54; 18,20), bedeutet für gewöhnlich „kühn/freimütig“. Siehe Themenschwerpunkt zu 7,4.

☐ **„eine Stadt mit Namen Ephraim“** Diese Stadt war eventuell nahe bei Bethel in Samaria gelegen (s. 2 Chr 13,19).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 11,55-57**

<sup>55</sup>**Es war aber das Passa der Juden nahe, und viele gingen aus dem Land hinauf nach Jerusalem vor dem Passa, um sich zu reinigen.** <sup>56</sup>**Sie suchten nun nach Jesus und sprachen zueinander, als sie im Tempel standen „Was meint ihr; dass Er gar nicht zu dem Fest kommen wird?“** <sup>57</sup>**Es hatten aber die Hohepriester und die Pharisäer Befehl gegeben, wenn jemand wisse, wo Er sei, dass er es anzeigen solle, damit sie Ihn greifen konnten.**

**11,55-57** Diese Verse verbinden die Kap 11 und 12 miteinander.

**11,55 „um sich zu reinigen“** Dies verweist auf rituelle Reinigungen in Vorbereitung auf das Passa. Es gibt immer noch Debatten darüber, wie lange Jesus in Palästina lehrte, predigte und wirkte. Die Synoptischen Evangelien sind auf eine Weise angelegt, dass eine oder zwei Jahre möglich erscheinen. Im Johannesevangelium gibt es jedoch mehrere Passafeste (eine jährliche Feierlichkeit). Drei werden sicher erwähnt (s. 2,13; 6,4 und 11,55), wobei ein viertes zumindest in „ein Fest“ in 5,1 angedeutet wird.

**11,57** Ein weiterer redaktioneller Kommentar von Johannes.

**ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION**

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb ließ Jesus zu, dass Lazarus starb?
2. An wen richtete sich das Wunder?
3. Was ist der Unterschied zwischen einer Auferstehung und einer Wiederbelebung?
4. Weshalb waren die jüdischen Führer so empört über die Auferweckung von Lazarus?

# JOHANNESVANGELIUM KAP 12

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Salbung in Betanien 12,1-8	Die Salbung in Betanien 12,1-8	Die Salbung in Betanien 12,1-8	Jesus wird in Betanien gesalbt 12,1-6 12,7-8	Die Salbung in Betanien 12,1-8
Das Komplott gegen Lazarus 12,9-11	Der Plan, Lazarus zu töten 12,9-11	12,9-11	Das Komplott gegen Lazarus 12,9-11	12,9-11
Der triumphale Einzug nach Jerusalem 12,12-19	Der triumphale Einzug 12,12-19	Palmsonntag 12,12-19	Der triumphale Einzug nach Jerusalem 12,12-13 12,14 12,15 12,16 12,17 12,18-19	Der Messias zieht nach Jerusalem ein 12,12-19
Einige Griechen suchen Jesus 12,20-26	Das Weizenkorn, das Frucht bringt 12,20-26	Jesu öffentliches Wirken ist zu Ende 12,20-26	Einige Griechen suchen Jesus 12,20-21 12,22-26	Jesus sagt Seinen Tod und die anschließende Verherrlichung voraus 12,20-28a
Der Sohn des Menschen muss erhöht werden 12,27-36a	Jesus sagt Seinen Tod am Kreuz voraus 12,27-36	12,27-36a	Jesus redet von Seinem Tod 12,27-28a 12,28b 12,29 12,30-33 12,34 12,35-36a	12,28b 12,29-32 12,33-36a
Der Unglaube der Juden 12,36b-43	Wer hat unserem Bericht geglaubt?  12,37-41	12,36b-43	Der Unglaube des Volkes 12,36b-38  12,39-40 12,41 12,42-43	12,36b Der Abschluss: Der Unglaube der Juden 12,37-38 12,39-40 12,41 12,42-50
Gericht nach Jesu Worten 12,44-50	Im Lichte wandeln 12,42-50	12,44-50	Gericht nach Jesu Worten 12,44-50	

## LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

### KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 1-50

- A. In allen vier Evangelien ist Jesu Salbung durch eine Frau verzeichnet. Diese Begebenheit muss also für die Evangelienschreiber von Bedeutung gewesen sein. In Mk 14,3-9, Mt 26,6-13 und Joh 12,2-8 wird sie als Maria von Betanien benannt, Lazarus' Schwester, während Lk 7,36-50 sie als sündige Frau in Galiläa bezeichnet.
- B. In Kap 12 wird das öffentliche Wirken Jesu abgeschlossen (s. V. 29). Er hatte wieder und wieder versucht, die jüdische Führerschaft zum Glauben zu bringen. Kap 11 war Sein Versuch, die Bewohner von Jerusalem zum Glauben zu bewegen.
- C. In diesem Kapitel werden fünf Personengruppen erwähnt.
  1. die Menge, die Lazarus' Wiederbelebung bezeugte, V. 17
  2. eine Menschenmenge aus Jerusalem, V. 9
  3. die Pilger, die zum Passa gekommen waren, V. 12.18.29.34
  4. evtl. eine Gruppe Nichtjuden, V. 20
  5. evtl. einige jüdische Anführer, die an Ihn glaubten, V. 42

### STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

#### NASB (überarbeiteter) TEXT: 12,1-8

<sup>1</sup>Jesus nun kam sechs Tage vor dem Passa nach Betanien, wo Lazarus war, den Jesus von den Toten auferweckt hatte. <sup>2</sup>Sie machten Ihm nun dort ein Abendessen, und Marta bediente; Lazarus aber war einer von denen, die mit Ihm zu Tisch lagen. <sup>3</sup>Da nahm Maria ein Pfund sehr kostbares Salböl von purer Narde und salbte die Füße Jesu und trocknete Seine Füße mit ihren Haaren; das Haus aber war von dem Geruch des Salböls erfüllt. <sup>4</sup>Es sagte aber Judas Iskariot, einer von Seinen Jüngern, der Ihn verraten wollte <sup>5</sup>„Warum wurde dieses Salböl nicht für dreihundert Denare verkauft und den armen Leuten gegeben?“ <sup>6</sup>Er sagte dies aber nicht, weil er um die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war, und da er die Geldbüchse hatte, entwendete er, was eingelegt worden war. <sup>7</sup>Da sprach Jesus „Lass sie, damit sie es aufbewahre für den Tag Meines Begräbnisses. <sup>8</sup>Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, Mich aber habt ihr nicht allezeit.“

**12,1 „sechs Tage vor dem Passa“** Diese chronologische Abfolge unterscheidet sich von Mt 26,2. Es gilt zu bedenken, dass der primäre Schwerpunkt der Evangelien nicht in einer Chronologie lag, sondern in repräsentativen Handlungen von Jesu, die die Wahrheit über Seine Person und Werke darstellen. Die Evangelien sind keine Biographien, sondern evangelistische Traktate an bestimmte Zielgruppen.

**12,2 „sie“** Dies scheint sich auf die Bewohner von Betanien zu beziehen, die zu Ehren Seiner Auferweckung des Lazarus für Jesus und Seine Jünger das Abendessen herrichteten. In Mt 26,6 findet diese Begebenheit jedoch im Hause von Simon dem Aussätzigen statt.

**12,3 „Pfund“** Hier handelte es sich um einen lateinischen Begriff, der das römische Pfund meinte, was zwölf Unzen entsprach. Dieses teure Gewürz war vielleicht Marias Mitgift bei der Hochzeit gewesen. Viele unverheiratete Frauen trugen diese Art von Salböl in Fläschchen um ihren Hals.



**NASB** „ein Pfund sehr kostbares Salböl von purer Narde“  
**NKJV** „ein Pfund sehr kostbares Öl aus Speiknarde“  
**NRSV** „ein Pfund kostbares Salböl von purer Narde“  
**TEV** „eine ganze Pinte eines sehr teuren Salböls gemacht aus purer Narde“  
**NJB** „ein Pfund sehr kostbarer Balsam, pure Narde“

Zu der Bedeutung des ADJEKTIVs hat es viele Mutmaßungen gegeben: (1) pur, (2) flüssig oder (3) ein Ortsname. Das Salböl selbst kam aus einer aromatischen Wurzel aus dem Himalaya, die sehr kostbar war. Siehe James M. Freeman, *Manners and Customs of the Bible (Umgangsformen und Bräuche der Bibel)*, S. 379-380.

▣ **„salbte die Füße Jesu“** Andere Evangelien, die von demselben Ereignis berichten (möglicherweise Marias Dankbarkeit für die Auferweckung des Lazarus, V. 2), sprechen davon, dass die Frau Sein Haupt salbte. Allem Anschein nach salbte Maria Seinen ganzen Körper, sie begann mit Seinem Kopf und weiter bis zu Seinen Füßen. Jesu Füße waren deshalb entblößt, weil Er auf Seinem linken Ellbogen an einem niedrigen Tisch lag.

Hier sehen wir eine von Johannes' Doppeldeutigkeiten. Dieses Gewürz wurde zur Vorbereitung eines Leichnams für die Bestattung verwendet (s. 19,40). Vielleicht hatte Maria mehr von Jesu Botschaft über Seinen unmittelbar bevorstehenden Tod verstanden als die Jünger (s. V. 7). Siehe Themenschwerpunkt: Salbung zu 11,2.

▣ **„das Haus aber war von dem Geruch des Salböls erfüllt“** Welch ein anschauliches (redaktionelles) Detail von einem Augenzeugen. Johannes erinnerte sich deutlich an diesen Augenblick!

**12,4 „Judas Iskariot“** Zu dem Begriff Iskariot gibt es zwei mögliche Etymologien: (1) eine Stadt in Juda (Kariot, s. Jos 15,25) oder (2) das Wort für „Messer des Meuchelmörders“. Von allen Evangelien-schreibern trifft Johannes die härtesten Aussagen über Judas (s. V. 6). Siehe vollständige Notizen zu 6,70-71.

▣ **„verraten“** Das ist ein weiterer redaktioneller Kommentar. Normalerweise hat dieser Begriff nicht diese Bedeutung. Wörtlich meint er „aushändigen“ oder „übergeben“ im rechtlichen Sinne oder jemand anderem etwas anvertrauen. Siehe Anmerkungen zu 18,2.

**12,5 „dreihundert Denare“** Ein Denar galt als Tageslohn für einen Soldaten und einen Arbeiter, daher war dies fast der Lohn eines ganzen Jahres.

**12,6** Dieser Vers stellt einen weiteren redaktionellen Kommentar dar. Johannes verurteilt Judas mehr als in irgendeinem anderen Evangelium.



**NASB, NKJV** „die Geldbüchse“  
**NRSV** „die übliche Geldbörse“  
**TEV** „den Geldbeutel“  
**NJB** „die übliche Kasse“

Dieses Wort bedeutet „eine kleine Büchse“. Ursprünglich wurde sie von Musikern verwendet, die darin ihre Mundstücke trugen.

▣ **„entwendete er, was eingelegt worden war“** Der griechische Begriff heißt „tragen“. Er wird in zweierlei Sinne verwendet: (1) er trug die Büchse, aber (2) er trug auch den Inhalt der Büchse fort. Es mag sein, dass diese Aussage angefügt wurde, um zu zeigen, dass Judas' Besorgnis um die Armen in V. 5 in Wirklichkeit eine Ausrede war, um für sich selbst zu stehlen.

**12,7** Das ist ein eigenartiger Vers. Offenbar verbindet er diesen Akt der Freigebigkeit und Hingabe mit einem einfachen Verfahren, das zu jemandes Begräbnis geschah (s. 19,40). Dies ist eine weitere prophetische Aussage von Johannes.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 12,9-11**

<sup>9</sup>Die große Volksmenge der Juden erfuhr nun, dass Er dort war; und sie kamen, nicht nur um Jesu willen, sondern damit sie auch Lazarus sähen, den Er von den Toten auferweckt hatte. <sup>10</sup>Die Hohepriester aber planten, auch Lazarus zu töten; <sup>11</sup>weil um seinetwillen viele von den Juden fortgingen und an Jesus glaubten.

**12,9 „Die große Volksmenge der Juden erfuhr nun, dass Er dort war“** Für das Johannesevangelium ist dies ein ungewöhnlicher Gebrauch des Begriffs „Juden“. Üblicherweise bezieht er sich auf die religiösen Anführer im Gegensatz zu Jesus. In 11,19.45 und 12,17 scheint er jedoch die Bewohner von Jerusalem zu meinen, die Freunde von Lazarus gewesen und zu seinem Begräbnis gekommen waren.

**12,10 „die Hohepriester planten, auch Lazarus zu töten“** Sie wollten den Beweis beseitigen! Ihre Motive waren Furcht (s. 11,48) und Missgunst (s. 11,48; 12,11).

Sie müssen geglaubt haben, dass Jesu Akt der Wiederbelebung ein einzelnes, seltenes Ereignis war. Die Blindheit und Voreingenommenheit dieser jüdischen Obersten spiegeln die Finsternis der gefallenen Menschheit wider.

**12,11** Dies schlägt den Bogen zurück zu 11,45. Siehe Themenschwerpunkt: Verwendung des VERBs „glauben“ bei Johannes zu 2,23.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 12,12-19**

<sup>12</sup>Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, <sup>13</sup>nahmen sie die Zweige von Palmbäumen und gingen hinaus Ihm entgegen und *begannen* zu rufen „Hosianna! GELOBT SEI ER, DER DA KOMMT IN DEM NAMEN DES HERRN, selbst der König von Israel.“ <sup>14</sup>Jesus aber fand einen jungen Esel, setzte sich darauf; wie geschrieben steht <sup>15</sup>»FÜRCHTE DICH NICHT, DU TOCHTER ZION; SIEHE, DEIN KÖNIG KOMMT, ER SITZT AUF EINEM ESELSFÜLLEN.« <sup>16</sup>Diese Dinge verstanden Seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da erinnerten sie sich daran, dass dies von Ihm geschrieben stand und man so mit Ihm getan hatte. <sup>17</sup>Das Volk aber, das bei Ihm war, als Er Lazarus aus dem Grabe rief und ihn von den Toten auferweckte, bezeugte weiter *über Ihn*. <sup>18</sup>Darum ging Ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörten, dass Er dieses Zeichen getan hatte. <sup>19</sup>Die Pharisäer aber sprachen untereinander „Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; seht, die Welt läuft Ihm nach.“

**12,12-19** Dies ist Johannes' Version von Jesu triumphalem Einzug nach Jerusalem (s. Mt 21,1-11; Mk 11,1-11; Lk 19,29-38).

**12,12 „die große Menge, die aufs Fest gekommen war“** Für männliche Juden gab es drei verpflichtende Feiertage (s. 2 Mo 23,14-17; 3 Mo 23; 5 Mo 16,16). Die Juden, die außerhalb von Palästina lebten (Diaspora), sehnten sich ein Leben lang danach, an einem Fest in Jerusalem teilzuhaben. Während dieser vorgeschriebenen Feierlichkeiten wuchs Jerusalem auf das Drei- bis Fünffache der normalen Population an. Dieser Satz verweist auf diese unüberschaubare Anzahl von neugierigen Pilgern, die von Jesus gehört hatten und Ihn sehen wollten (s. 11,56).

**12,13 „die Zweige von Palmbäumen“** Das ist ein ungewöhnlicher griechischer Ausdruck für Palmzweige. Einige sind der Meinung, dass einst Palmen an den Hängen des Ölbergs wuchsen (d.h. Flavius Josephus), während andere glauben, dass sie von Jericho eingeführt wurden. Scheinbar galten sie als Symbole für Sieg oder Triumph (s. Offb 7,9). Sie wurden jedes Jahr während des feierlichen Laubhüttenfestes (s. 3 Mo 23,40) und zum Passa (Überlieferung aus der Zeit der Makkabäer) verwendet.

☐ **„begannen zu rufen“** Diese ZEITFORM ist ein IMPERFEKT, der (1) wiederholte Handlung in der Vergangenheit oder (2) den Beginn einer Handlung in der Vergangenheit darstellt.

☐ **„Hosianna“** Dieser Begriff bedeutete „Rette nun“ oder „Rette doch“ (s. Ps 118,25-26). Während des Passarituals wurden die Hallel-Psalmen (s. Ps 113-118) verlesen, während die Pilger zum Tempel marschierten. Viele dieser Handlungen und Sätze wurden jedes Jahr während des Passafestes wiederholt. Doch in diesem besonderen Jahr erhielten sie in Jesus ihre ultimative Bedeutung! Die Menge spürte das. Die Pharisäer erkannten es.

☐ **„ER, DER DA KOMMT IN DEM NAMEN DES HERRN“** Das ist genau das, was Jesus behauptet hatte. Er war der Gesandte! Er repräsentierte JHWH.

☐

**NASB** „selbst der König von Israel“

**NKJV, NRSV**

**TEV, NJB** „der König von Israel“

Dieser Ausdruck gehörte nicht zu dem Psalm, sondern wurde von der Menge hinzugefügt. Es scheint sich um einen direkten Hinweis auf Jesus als den Messianischen König zu handeln, der in 2 Sam 7 verheißen worden war (s. 1,49; 19,19).

**12,14 „einen jungen Esel“** Esel waren das königlich-militärische Reittier der israelischen Könige (s. 1 Kö 1,33.38.44). Nur der König ritt auf seinem Esel, deshalb war es äußerst wichtig, dass Jesus auf einem Esel ritt, auf dem noch niemand zuvor geritten war (s. Mk 11,2).

**12,14-15 „wie geschrieben steht“** Das ist ein Zitat aus Sach 9,9. Das Eselsfüllen verweist nicht nur auf den Messianischen König, sondern auch auf Demut. Jesus kam nicht als der militärische Eroberer, den die Juden erwarteten, sondern als der Mann der Schmerzen aus Jes 53, der auf dem Füllen eines Esels reitet.

**12,16 „Diese Dinge verstanden Seine Jünger zuerst nicht“** Hier sehen wir eine weitere schmerzvolle Erinnerung von Johannes, einem Augenzeugen. Dieses Thema kehrt immer wieder (s. 2,22; 10,6; 16,18; Mk 9,32; Lk 2,50; 9,45; 18,34). Erst nach der Himmelfahrt und Pfingsten sind ihre geistlichen Augen ganz geöffnet.

▣ **„doch als Jesus verherrlicht war, da erinnerten sie sich daran“** Dies war einer der Wirkungsbereiche des Heiligen Geistes (s. 14,26 und 2,22).

Dieser Vers zeigt außerdem, dass die Evangelien-schreiber ihre Evangelien nach ihren persönlichen Erfahrungen mit dem wiederauferstandenen Christus gliederten. Die Synoptischen Evangelien stellen Jesus in der geschichtlichen Entwicklung dar und verbergen Seine Herrlichkeit bis zum Höhepunkt ihrer Darlegungen, doch Johannes verfasst sein gesamtes Evangelium mit Blick auf den verherrlichten Messias. Die Evangelien geben die späteren Erinnerungen und die Bedürfnisse der Glaubensgemeinschaft jener inspirierten Männer wieder. Deshalb gibt es zwei historische Kulissen (Jesus und die Schreiber der Evangelien), beide sind inspiriert.

▣ **„verherrlicht“** Siehe Anmerkungen zu 1,14.

**12,17** Siehe Themenschwerpunkt: Zeugnisse über Jesus zu 1,8. Siehe kontextbezogene Erkenntnisse, C.

**12,19 „die Pharisäer sprachen untereinander“** Dies ist eine weitere prophetische Vorahnung. Sie bezieht sich auf (1) Juden, 11,48; 12,11 und (2) Nichtjuden, V. 20-23. Sie spiegelt zwei historische Hintergründe wider: Jesu Leben und die frühe Gemeinde.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 12,20-26**

<sup>20</sup>Es waren aber einige Griechen unter denen, die hinaufgingen, um auf dem Fest anzubeten; <sup>21</sup>diese nun kamen zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und *begannen* ihn zu bitten und sagten „Herr, wir möchten Jesus sehen.“ <sup>22</sup>Philippus kam und erzählte es Andreas; Andreas und Philippus kamen und erzählten es Jesus. <sup>23</sup>Jesus aber antwortete ihnen und sprach „Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde. <sup>24</sup>Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. <sup>25</sup>Wer sein Leben liebt, verliert es, und wer sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren. <sup>26</sup>Wenn Mir jemand dient, so muss er Mir folgen; und wo Ich bin, da wird auch Mein Diener sein; wenn Mir jemand dient, so wird der Vater ihn ehren.“

**12,20 „einige Griechen“** Dieser Ausdruck wurde im Sinne von Nichtjuden verwendet, nicht spezifisch für das Volk der Griechen.

▣ **„unter denen, die hinaufgingen, um auf dem Fest anzubeten“** Die GEGENWART deutet an, dass sie zu diesem Fest zu gehen pflegten. Entweder waren sie (1) gottesfürchtige Leute oder (2) Proselyten der Pforte. Die Ersteren beteten regelmäßig in der Synagoge an, die zweite Gruppe hatte sich offiziell zum jüdischen Glauben bekehrt.

**12,21 „und begannen ihn zu bitten“** Hier handelt es sich um die ZEITFORM IMPERFEKT, was bedeutet, (1) sie baten wieder und wieder oder (2) sie begannen zu fragen. Sie wollten eine private Unterredung mit Jesus. Augenscheinlich war dies das letzte Ticken auf der prophetischen Uhr vor Jesu Tod (s. V. 23).

**12,22** Philippus (Pferdefreund) und Andreas (mannhaft) sind die einzigen zwei Apostel mit griechischen Namen. Vielleicht hatten jene Griechen (d.h. Nichtjuden) deshalb das Gefühl, sie könnten auf sie zugehen.

**12,23 „Die Stunde ist gekommen“** Das hier ist die GEGENWARTSform. Häufig verwendete Johannes den Begriff „die Stunde“, um auf die Kreuzigung und Auferstehung als die Höhepunkte der Ereignisse auf Jesu Mission hinzuweisen (s. 12,27; 13,1.32; 17,1). Jesus sagte, Er sei für die verlorenen Schafe Israels gekommen (s. Mt 15,24). Jetzt erreichte Seine Botschaft Nichtjuden!

▣ **„der Sohn des Menschen“** Dies ist ein aramäischer Ausdruck, der schlichtweg „Mensch“ bedeutet (s. Ps 8,5; Hes 2,1). In Dan 7,13 wird er jedoch mit der zusätzlichen Bedeutung einer Gottheit gebraucht. Dies ist der Titel, den Jesus sich selbst verliehen hat, der Seine zwei Wesen, das menschliche und das göttliche, miteinander verbindet (s. 1 Joh 4,1-3).

▣ **„verherrlicht werde“** Jesu Tod wird stets als „Seine Herrlichkeit“ bezeichnet. In diesem Kontext wird der Begriff „Herrlichkeit“ mehrere Male verwendet (s. V. 28 [zweimal], 32 und 33). Häufig wird er gebraucht, um Jesu Tod und Auferstehung zu bezeichnen (s. 13,1.32; 17,1). Siehe Anmerkungen zu 1,14.

**12,24 „wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt“** Diese Sprache ist phänomenologisch oder beschreibend, es sind Dinge, wie sie sich unseren fünf Sinnen darstellen. Ein Saatkorn kann viel Saat hervorbringen (s. 15,2.4.5.8.16; 1 Kor 15,36). Sein Tod hat vielen wahres Leben gebracht (s. Mk 10,45).

▣ **„wenn“** In diesem Textzusammenhang gibt es eine Reihe von KONDITIONALSÄTZEN der KATEGORIE III, die potenzielles Handeln meinen (s. V. 24.26.32.47).

**12,25 „Wer sein Leben liebt, verliert es“** Hier wird mit dem griechischen Begriff *psychē* gespielt, der sich auf das Wesen der Persönlichkeit eines Menschen bezieht oder Lebenskraft (s. Mt 10,39; 16,25-25; Mk 8,34-35; Lk 9,23-24). Sobald jemand Christus vertraut, wird ihm neues Leben gegeben. Dieses neue Leben ist ein Geschenk von Gott, um zu dienen, nicht zum persönlichen Nutzen. Gläubige sind Verwalter dieses neuen Lebens. Wir sind von der Sklaverei der Sünde befreit, um Diener Gottes zu werden (s. Rö 6,1-7,6).

Die falschen Hirten in Kap 10 versuchten, ihre Leben zu „retten“, indem sie davon rannten. Jesus jedoch lässt Sein Leben, also müssen Gläubige dasselbe tun (s. 2 Kor 5,12-15; Gal 2,20).

▣ **„verliert es“** Hier handelt es sich um den AKTIVEN INDIKATIV der GEGENWART. Der Begriff (siehe Themenschwerpunkt zu 10,10) bedeutet „vernichten“, ein weiteres Wort mit zwei Bedeutungen. Es ist das Gegenteil von „ewiges Leben“. Wenn man keinen Glauben an Christus besitzt, ist dies die einzige Alternative. Diese Vernichtung ist keine Annihilation, sondern der Verlust einer persönlichen Beziehung zu Gott (woraus das Wesen der Hölle besteht).

▣ **„hasst“** Dies ist eine hebräische Redewendung des Vergleichs. Gott muss Priorität haben (s. Jakobs Ehefrauen, 1 Mo 29,30.31; 5 Mo 21,15; Esau und Jakob, Mal 1,2-3; Rö 10-13; die eigene Familie, Lk 14,26).

▣ **„Leben“** Dies hier ist das griechische Wort *zoē*. Im Johannesevangelium wird es stets verwendet, um auf (1) geistliches Leben, (2) ewiges Leben, (3) Leben des neuen Zeitalters und (4) Leben der Auferstehung zu verweisen. Wahres Leben ist eine Freiheit von der Tyrannei des „Ich“, was den eigentlichen Sündenfall ausmacht.

**12,26 „wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln impliziert.

▣ **„muss er Mir folgen“** Hier handelt es sich um einen AKTIVEN IMPERATIV der GEGENWART, der von einer andauernden Beziehung spricht (s. Joh 15). Das ist das vernachlässigte Thema der Bibel über das Ausharren (siehe Themenschwerpunkt: Die Notwendigkeit des Ausharens zu 8,31). Dieser Sachverhalt wird häufig durcheinander gebracht mit der theologischen Spannung eines souveränen Gottes und dem menschlichen Wollen. Man sollte Errettung jedoch am besten als eine Bündniserfahrung betrachten. Gott ist immer der Auslöser (s. 6,44.65) und gibt den Plan vor, doch Er verlangt auch, dass Menschen auf Sein Angebot in Buße und Glaube Antwort geben (s. Mk 1,15; Apg 20,21), sowohl in einer ersten Entscheidung als auch einer lebenslangen Jüngerschaft. Ausharren ist ein Beweis dafür, dass wir Ihn kennen (s. Mt 10,22; 13,20-21; Gal 6,9; 1 Joh 2,19; Offb 2,7.11.17.26; 3,5.12.21).

Christliche Glaubensgrundsätze, die in der Bibel begründet sind, kommen häufig in paradox erscheinenden, spannungsgeladenen Paarungen daher. Literatur aus dem Morgenland wird durch diese bildhaften, gegensätzlichen Gedankenmuster gekennzeichnet. Oftmals pressen heutige westliche Leser diese Paradoxa in eine Wahl aus Entweder/Oder, während eigentlich Sowohl-als-auch-Wahrheiten gemeint sind.

Um meine Kommentare zu veranschaulichen, habe ich hier einen Abschnitt aus meinem Seminar zur Bibelauslegung eingefügt, das den Titel „Biblische Paradoxa“ trägt:

„Biblische Paradoxa

1. Diese Erkenntnis war für mich persönlich, als jemand, der die Bibel als Gottes Wort liebt und ihr vertraut, äußerst hilfreich. Als ich mich bemühte, die Bibel ernst zu nehmen, wurde es offensichtlich, dass verschiedene Texte die Wahrheit in ausgewählter, nicht systematischer, Art und Weise preisgeben. Eine inspirierte Textstelle kann einen anderen inspirierten Text nicht aufheben oder abwerten! Die Wahrheit ergibt sich, wenn man die gesamte Schrift kennt (die ganze Schrift, nicht nur ein Teil davon, ist inspiriert, s. 2 Tim 3,16-17) und nicht einen einzelnen Abschnitt zitiert (Beweis-Texten)!
2. Die meisten biblischen Wahrheiten (morgenländische Literatur) werden in dialektischen oder paradox erscheinenden Paarungen dargestellt (denken Sie daran, die Verfasser des NT, ausgenommen Lukas, waren hebräische Denker, die in einfachem Griechisch schrieben). Weisheitsliteratur und poetische Literatur präsentieren die Wahrheit in parallel zueinander stehenden Zeilen. Der antithetische Parallelismus funktioniert wie das Paradoxon. Dieser synthetische Parallelismus funktioniert wie parallele Textabschnitte. Irgendwie sind

beide gleich wahr! Diese Paradoxa fühlen sich für unsere gepflegten, allzu einfachen Traditionen schmerzvoll an!

- a. Vorherbestimmung versus freier Wille des Menschen
- b. Gewissheit der Gläubigen versus die Notwendigkeit des Ausharrens
- c. Erbsünde versus willentliche Sünde
- d. Jesus als Gott versus Jesus als Mensch
- e. Jesus als eins mit dem Vater versus Jesus als dem Vater untertan
- f. die Bibel als Gottes Wort versus menschliche Schreiber
- g. Sündlosigkeit (Perfektionismus, s. Rö 6) versus weniger sündigen
- h. initiale unmittelbare Rechtfertigung und Heiligung versus zunehmende Heiligung
- i. Rechtfertigung durch Glaube (Rö 4) versus Rechtfertigung, die sich in Werken bestätigt (s. Jak 2,14-26)
- j. die Freiheit des Christen (s. Rö 14,1-23; 1 Kor 8,1-13; 10,23-33) versus die Verantwortung des Christen (s. Gal 5,16-21; Eph 4,1)
- k. Gottes Erhabenheit versus Seine Immanenz
- l. Gott, der letztlich nicht erkennbar ist, versus Gott, der in der Schrift und Christus erkennbar wird
- m. die vielen Metaphern des Paulus in Bezug auf die Errettung
  - (1) Kindesannahme
  - (2) Heiligung
  - (3) Rechtfertigung
  - (4) Erlösung
  - (5) Verherrlichung
  - (6) Vorherbestimmung
  - (7) Versöhnung
- n. das Königreich Gottes ist gegenwärtig versus zukünftige Vollendung
- o. Bußfertigkeit als eine Gabe Gottes versus Buße als eine notwendige Erwidern für die Errettung (s. Mk 1,15; Apg 20,21)
- p. das AT ist bleibend versus das AT ist vergangen und für null und nichtig erklärt (s. Mt 5,17-19 vs. 5,21-48; Rö 7 vs. Gal 3)
- q. Gläubige sind Diener/Sklaven oder Kinder/Erben“

▣ „wo Ich bin, da wird auch Mein Diener sein“ Dieses Thema wird in 14,3; 17,24; 2 Kor 5,8; Phil 1,23; 1 Thess 4,17 wiederholt! Christlicher Glaube ist in erster Linie eine persönliche Beziehung zu Gott! Das Ziel ist Teil des verwandtschaftlichen Verhältnisses: Seine Gegenwart, Seine Gemeinschaft!

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 12,27-36a**

<sup>27</sup>„Nun ist Meine Seele bekümmert; und was soll Ich sagen? ‘Vater, rette Mich aus dieser Stunde?’ Doch darum bin Ich zu dieser Stunde gekommen. <sup>28</sup>Vater, verherrliche Deinen Namen.“ Da kam eine Stimme aus dem Himmel „Ich habe ihn verherrlicht und werde ihn auch wieder verherrlichen.“ <sup>29</sup>Die Volksmenge nun, die dastand und es hörte, sagte, es habe gedonnert; andere sagten „Ein Engel hat mit Ihm geredet.“ <sup>30</sup>Jesus antwortete und sprach „Diese Stimme kam nicht um Meinetwillen, sondern um euretwillen. <sup>31</sup>Jetzt ist das Gericht über diese Welt; jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden. <sup>32</sup>Und Ich, wenn Ich von der Erde erhoben bin, werde alle Menschen zu Mir ziehen.“ <sup>33</sup>Dies aber sagte Er, um anzudeuten, welches Todes Er sterben sollte. <sup>34</sup>Die Menge antwortete Ihm nun „Wir haben aus dem Gesetz gehört, dass der Christus bleibe in Ewigkeit; und wie kannst Du sagen ‘Der Sohn des Menschen muss erhoben werden?’ Wer ist dieser Sohn des Menschen?“ <sup>35</sup>Da sprach Jesus zu ihnen „Noch eine kleine Zeit länger ist das Licht unter euch. Wandelt, während ihr das Licht habt, damit nicht Finsternis euch ergreife; wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht. <sup>36a</sup>Während ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Söhne des Lichtes werdet.“

**12,27 „Meine Seele ist bekümmert“** Hier steht ein PERFEKT PASSIV INDIKATIV. Der Mittler (der Vater, Satan, die Umstände, etc.) wird nicht genannt. Dies ist ein gewichtiges Wort, das im NT auf mehrere Art und Weise gebraucht wird:

1. Herodes' Furcht (Mt 2,3)
2. die Furcht der Jünger (Mt 14,26)
3. Jesu ungewisse innere Beklommenheit (Joh 12,27; 13,21; beachten Sie auch Mt 26,38; Mk 14,34)
4. die Gemeinde in Jerusalem (Apg 15,24)
5. der Bruch der Gemeinde von Galatien durch falsche Lehrer (Gal 1,7)

Dies war Johannes' Art, von Jesu menschlichem Ringen mit der bevorstehenden seelischen Erschütterung durch Seine Kreuzigung zu erzählen (s. Mk 14,32ff). Johannes schreibt Jesu Qual in Gethsemane nicht nieder, doch dies hier ist derselbe Anlass.

▣ **„rette Mich aus dieser Stunde“** Über die genaue Bedeutung dieser Aussage gibt es viele Diskussionen. Ist dies ein Gebet (d.h. Mt 26,39)? Ist es eine überraschte Reaktion darauf, was man nicht tun sollte (NET Bibel)?

▣ **„darum bin Ich zu dieser Stunde gekommen“** Jesu Leben entfaltete sich nach einem göttlichen Plan (s. Lk 22,22; Apg 2,23; 3,18; 4,28), den Jesus zur Gänze verstanden hatte (s. Mt 20,28; Mk 10,45).

**12,28 „verherrliche Deinen Namen“** Der Vater antwortet in V. 28b. Dieser Begriff „verherrlichen“ ist sehr unklar. Er kann meinen

1. vorzeitliche Herrlichkeit (s. 17,5)
2. Jesu Offenbarung des Vaters (s. 17,4)
3. Jesu Kreuzigung und Auferstehung (s. 17,1)

Siehe Anmerkungen zu 1,14.

▣ **„eine Stimme aus dem Himmel“** Die Rabbiner bezeichneten dies als *Bath-Kol*. Seit der Zeit von Maleachi hatte es keine prophetische Stimme in Israel gegeben. Wenn Gottes Wille bestätigt werden sollte, geschähe dies durch eine Stimme vom Himmel. In den Evangelien steht geschrieben, dass Gott dreimal zu Jesu Lebzeiten gesprochen hat:

1. zu Jesu Taufe, Mt 3,17
2. zur Verklärung, Mt 17,5
3. hier in diesem Vers

**12,29 „Die Volksmenge nun, die dastand und es hörte, sagte“** Es gibt zwei Interpretationen zu dem, was sich zugetragen hatte: (1) es war ein Donner. So wurde es im AT dargestellt, wenn Gott redete (s. 2 Sam 22,14; Hi 37,4; Ps 29,3; 18,13; 104,7) oder (2) ein Engel hatte zu Ihm gesprochen. Hier verhält es sich ähnlich wie bei Saulus' Verwirrung in Apg 9,7; 22,9.

**12,30 „Jesus antwortete und sprach ‘Diese Stimme kam nicht um Meinetwillen, sondern um euretwillen‘“** Dieser Satz ist ein semitischer Vergleich. Das bedeutet, er galt nicht ausschließlich ihnen, aber in erster Linie ihnen (s. 11,42).

**12,31 „Jetzt ist das Gericht über diese Welt“** Zusammen mit dem nächsten Satz („der Herrscher dieser Welt wird hinausgeworfen werden“) stellt dies einen parallelen Aufbau dar. Der Zeitpunkt, wann sich dies zugetragen hatte, wird nicht spezifisch genannt (siehe folgenden Themenschwerpunkt).

Ich stimme F. F. Bruce, *Answers to Questions* (S. 198) vollkommen zu, dass V. 31 ein weiteres Beispiel für das darstellt, was C. H. Dodd „verwirklichte Eschatologie“ nennt. Aus Johannes' Sicht hat Jesus den Gläubigen bereits Errettung gebracht und das Gericht über die Ungläubigen. In gewissem Sinne verhält sich dies ähnlich wie eine grammatikalische Form, die „PROPHETISCHES PERFEKT“ genannt wird. Etwas Zukünftiges ist so gewiss, dass es als bereits geschehen ausgedrückt wird!

▣ **„der Herrscher dieser Welt“** Dies weist auf eine persönliche böse Macht hin (s. 14,30; 16,11), im Hebräischen bekannt als „Satan“ oder „Gegenspieler“ (s. Hi 1-2), bzw. im Griechischen als „der Teufel“ oder „Verleumder“ (s. Mt 4,1.5.8.11; 13,39; 25,41; Joh 6,70; 8,44; 13,2; 2 Kor 4,4; Eph 2,2). Diese zwei Namen sind in Mt 4,1-11 und Joh 13,2.27 Synonyme. Er wird aus dem Himmel vertrieben, damit er Jesu Nachfolger nicht weiter anklagen/verleumden kann.

### **THEMENSCHWERPUNKT: DAS BÖSE ALS PERSON**

Aus mehreren Gründen ist das ein sehr schwieriges Thema.

1. Das AT zeigt keinen Erzfeind des Guten, aber einen Diener JHWHs, der den Menschen eine Alternative anbietet und sie der Ungerechtigkeit beschuldigt (A. B. Davidson, *Old Testament Theology*, S. 300-306).
2. Die Vorstellung eines persönlichen Erzfeindes von Gott entstand unter dem Einfluss der persischen Religion (*Zoroastrismus*) in der Literatur zwischen der Zeit des AT und NT (nichtkanonisch). Diese wiederum hatte enormen Einfluss auf das rabbinische Judentum.
3. Das NT entwickelt die Themen des AT in überraschend starren, jedoch ausgewählten, Kategorien weiter.

Wenn man sich dem Studium des Bösen aus der Sicht der biblischen Theologie nähert (jedes Buch, jeden Autor bzw. jedes Genre getrennt voneinander untersucht und darstellt), dann zeigen sich sehr unterschiedliche Betrachtungen des Bösen.

Wenn man jedoch an das Studium des Bösen aus nichtbiblischer oder außerbiblischer Sicht der Weltreligionen oder östlichen Religionen herangeht, dann lässt sich vieles aus den Ereignissen des NT im persischen Dualismus und griechisch-römischen Spiritismus erahnen.

Wenn man sich voreingenommen der göttlichen Vollmacht der Schrift widmet, dann muss man die Entwicklung des NT als progressive Offenbarung sehen. Christen müssen sich dagegen wappnen, um nicht zuzulassen, dass jüdische

Volkssagen oder englische Literatur (d.h. Dante, Milton) diese Auffassung weiter definieren. Auf diesem Gebiet der Offenbarung gibt es mit Sicherheit Rätsel und Mehrdeutigkeiten. Gott hat entschieden, nicht alle Aspekte des Bösen, seinen Ursprung, seinen Zweck zu offenbaren, aber Er hat seine Niederlage verkündet!

Im AT bezieht sich der Begriff Satan (BDB 969) oder Ankläger anscheinend auf drei getrennte Gruppen.

1. menschliche Ankläger (1 Sam 29,4; 2 Sam 19,22; 1 Kö 11,14.23.25; Ps 109,6)
2. anklagende Engel (4 Mo 22,22-23; Sach 3,1)
3. dämonische Ankläger (1 Chr 21,1; 1 Kö 22,21; Sach 13,2)

Erst später in der Zeit zwischen dem AT und NT wird die Schlange aus 1 Mo 3 mit Satan identifiziert (s. Buch der Weisheit 2,23-24; 2 Henoch 31,3), und erst noch später wird dies von den Rabbinern als Möglichkeit betrachtet (s. *Sot* 9b und *Sanh.* 29a). Aus den „Söhnen Gottes“ in 1 Mo 6 werden die bösen Engel in 1 Henoch 54,6. In der rabbinischen Theologie werden sie zum Ursprung des Bösen. Ich erwähne dies nicht, um deren theologische Exaktheit zu beteuern, sondern um die Entstehung aufzuzeigen. Im NT wird dieses alttestamentliche Tun in 2 Kor 11,3; Offb 12,9 dem engelhaften, personifizierten Bösen zugeschrieben (d.h. Satan).

Nach dem AT ist es schwierig oder unmöglich (je nach Ihrer Sichtweise), den Ursprung des personifizierten Bösen zu bestimmen. Ein Grund dafür ist Israels strenger Monotheismus (s. 1 Kö 22,20-22; Pred 7,14; Jes 45,7; Am 3,6). Jegliche Kausalität wurde JHWH zugeschrieben, um Seine Einzigartigkeit und Vorrangstellung zu zeigen (s. Jes 43,11; 44,6.8.24; 45,5-6.14.18.21.22).

Mögliche Informationsquellen sind (1) Hiob 1-2, worin Satan einer der „Söhne Gottes“ (d.h. Engel) ist oder (2) Jesaja 14, Hesekeil 28, wo anhand der hochmütigen Könige aus dem Nahen Osten (Babylon und Tyrus) der Hochmut Satans veranschaulicht wird (s. 1 Tim 3,6). Was diesen Ansatz angeht, hege ich gemischte Gefühle. Hesekeil gebraucht bildhafte Vergleiche aus dem Garten Eden nicht nur für den König von Tyrus als Satan (s. Hes 28,12-16), sondern auch für den König von Ägypten als den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen (Hes 31). In Jes 14, genauer gesagt in den Versen 12-14, scheint jedoch ein Aufstand der Engel aufgrund von Hochmut beschrieben zu sein. Wenn Gott uns das spezifische Wesen und den Ursprung Satans offenbaren wollte, dann ist dies dafür eine sehr versteckte Möglichkeit und Stelle. Wir müssen uns vor diesem Trend zu systematischer Theologie hüten, die kleine, mehrdeutige Abschnitte von verschiedenen Testamenten, Autoren, Büchern und Genres herausnimmt und als Teile eines göttlichen Puzzles zusammenfügt.

Alfred Edersheim (*The Life and Times of Jesus the Messiah*, Bd 2, Anhänge XIII [S. 748-763] und XVI [S. 770-776]) sagt, dass das rabbinische Judentum übermäßig durch den persischen Dualismus und Mutmaßungen über Dämonen beeinflusst wurde. Auf diesem Gebiet sind die Rabbiner keine gute Quelle für die Wahrheitssuche. Jesus weicht radikal von den Lehren der Synagoge ab. Ich glaube, dass die rabbinische Auffassung von engelhaften Mittlern und Gegnern bei der Übergabe des Gesetzes an Mose auf dem Berg Sinai die Tür für die Vorstellung eines Erzengels als Feind JHWHs als auch der Menschheit öffnete. Im persischen (zoroastrischen) Dualismus gibt es zwei Hochgötter, *Ahriman* und *Ormazd*, Gut und Böse. Dieser Dualismus entwickelte sich zu dem beschränkten Dualismus im Judentum von JHWH und Satan.

Mit Sicherheit gibt es im NT eine progressive Offenbarung, was die Entwicklung des Bösen angeht, aber nicht derart ausführlich, wie es die Rabbiner verkünden. Ein gutes Beispiel für diese Unterscheidung ist der „Krieg im Himmel“. Der Fall Satans ist eine logische Notwendigkeit, aber die spezifischen Umstände werden nicht genannt. Selbst das, was angegeben ist, wird in apokalyptischem Genre verschleiert (s. Offb 12,4.7.12-13). Auch wenn Satan besiegt und auf die Erde verbannt wurde, wirkt er weiterhin als Diener JHWHs (s. Mt 4,1; Lk 22,31-32; 1 Kor 5,5; 1 Tim 1,20).

Auf diesem Gebiet müssen wir unsere Neugier zügeln. Es gibt eine persönliche Macht der Versuchung und des Bösen, aber es gibt immer noch einen Gott, und die Menschen sind weiterhin verantwortlich für das, was sie wählen. Es gibt einen geistigen Kampf, sowohl vor als auch nach der Errettung. Den Sieg kann es nur in und durch den Dreieinen Gott geben, und er kann nur in Ihm und durch Ihn von Bestand sein. Das Böse ist besiegt worden und wird beseitigt werden!

☐ „wird hinausgeworfen werden“ Das ist ein FUTUR PASSIV INDIKATIV. Die Schrift gibt keinen genauen Zeitpunkt für Satans Fall aus dem Himmel an. In einem untergeordneten Sinne könnte es in Jes 14 und Hes 28 um Satan gehen. Die prophetischen Texte behandeln die hochmütigen Könige von Babylon und Tyrus. Deren frevlerische Überheblichkeit spiegelt diejenige Satans wider (s. Jes 14,12.15; Hes 28,16). Jesus sagte jedoch, Er sah Satan fallen während der Missionsreise der Siebzig (s. Lk 10,18).

Im Verlaufe des AT sieht man eine Entwicklung von Satan. Ursprünglich war er ein dienender Engel, aber durch Hochmut wurde er ein Feind Gottes. Die treffendste Erläuterung zu diesem kontroversen Thema findet sich in A. B. Davidson's *Old Testament Theology*, S. 300-306.

## **THEMENSCHWERPUNKT: KRIEG IM HIMMEL (aus meinem Kommentar zur Offenbarung)**

Über den Zeitpunkt dieser Konfrontation hat es viele Diskussionen gegeben. Jesus scheint diese in Lk 10,18 und Joh 12,31 zu erwähnen. Der Versuch, diesem Ereignis eine chronologische Datierung zu verleihen, ist jedoch ungemein schwierig.

1. vor 1 Mo 1,1 (vor der Schöpfung)
2. zwischen 1 Mo 1,1 und 1,2 (Lückentheorie)
3. im AT nach Hiob 1-2 (Satan im Himmel)
4. im AT nach 1 Kö 22,21 (Satan vor dem Himmelsrat)
5. im AT nach Sach 3 (Satan im Himmel)
6. im AT wie in Jes 14,12; Hes 28,15 und 2 Henoch 29,4-5 (Verdammung der Könige des Orient)
7. im NT nach Jesu Versuchung (s. Mt 4)
8. im NT während der Missionsreise der Siebziger (schaute Satan vom Himmel fallen, s. Lk 10,18)
9. im NT nach dem triumphalen Einzug in Jerusalem (Herrscher dieser Welt hinausgeworfen, s. Joh 12,31)
10. im NT nach Jesu Auferstehung und Himmelfahrt (s. Eph 4,8; Kol 2,15)
11. in der Endzeit (s. Offb 12,7, möglicherweise als Satan den Himmel stürmte auf der Suche nach dem Kind)

Wir sollten dies einfach als den ewigen Kampf zwischen Gott und dem Wirt des Bösen betrachten; dieser Konflikt wird in der totalen Niederlage des Drachen und seines Herrn vollendet werden. In Offb 20 wurden sie entfernt und isoliert!

**12,32 „und Ich, wenn Ich erhoben bin“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der eine potenzielle Handlung beschreibt. Dieser Begriff kann bedeuten

1. erhoben (s. 3,14)
2. gekreuzigt (s. 8,28)
3. erhöht (s. Apg 2,33; 5,31)
4. hoch erhoben (s. Phil 2,9)

Es ist diese Vielzahl an Wortbedeutungen (Zweideutigkeit), die charakteristisch für das Johannesevangelium ist.

▣ **„werde alle Menschen zu Mir ziehen“** Dies könnte eine Anspielung auf JHWHs Bündnisliebe zu Israel in Jer 31,3 sein, was natürlich die Textstelle über „den neuen Bund“ ist (s. Jer 31,31-34). Gott umwirbt die Menschen durch Seine Liebe und das, was Er für sie getan hat. Dieselbe metaphorische Verwendung dieses Begriffes findet sich in Joh 6,44 und wird in 6,65 erklärt.

Hier ist das „alle“ die universelle Einladung und Verheißung der Errettung (s. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5; Jes 2,2-4; Joh 1,9.12.29; 3,16; 4,42; 10,16; 1 Tim 2,4; 4,10; Tit 2,11; 2 Pe 3,9; 1 Joh 2,2; 4,14)!

Zu diesem Satz gibt es eine bedeutsame Abweichung. Das „alle“ kann MASKULIN sein und würde mit „alle Menschen“ übersetzt werden, dies findet sich in den altgriechischen Manuskripten P<sup>75(VI)</sup>, N<sup>2</sup>, B, L und W, während das NEUTRUM, das mit „alle Dinge“ zu übersetzen wäre, in P<sup>66</sup> und N vorkommt. Falls es sich um das NEUTRUM handelt, würde dies die kosmische Errettung durch Christus ähnlich wie in Kol 1,16-17 meinen, was wahrscheinlich die gnostische Irrlehre wiedergeben würde, die in 1 Joh so offenkundig ist. Die UBS<sup>4</sup> verleiht dem MASKULINUM eine „B“-Wertung (nahezu sicher).

**12,33 „Dies aber sagte Er, um anzudeuten, welches Todes Er sterben sollte“** Dies ist noch ein weiterer redaktioneller Kommentar von Johannes. Er nimmt Bezug auf 5 Mo 21,23, worin es heißt, dass jemand, der an einem Baum hängt, „von Gott verflucht“ ist. Deshalb wollten die religiösen Führer Jesus kreuzigen und nicht steinigen. Jesus trug den Fluch des Gesetzes für uns (s. Gal 3,13).

**12,34 „Die Menge antwortete Ihm nun...dass der Christus bleibe in Ewigkeit“** Das könnte eine Anspielung auf Ps 89,5.30.36-38 sein. Das AT erwartete nur ein Kommen des Messias und dass Er eine Herrschaft des Weltfriedens in Palästina errichten würde (s. Ps 110,4; Jes 9,7; Hes 37,25 und Dan 7,14). Zu „In Ewigkeit“ siehe Themenschwerpunkt zu 6,58.

▣ **„Sohn des Menschen“** Die Menge (siehe kontextbezogene Erkenntnisse, C) musste gehört haben, wie Jesus lehrte/predigte (möglicherweise in V. 23-24 wegen des Titels und V. 30-32 wegen des VERBS „erhoben“), da sie Seine einzigartige Bezeichnung, die Er für sich selbst gebrauchte, verwenden. Das ist die einzige Stelle, an der andere diesen Bezeichnung verwenden. Innerhalb des Judentums galt dies nicht als Standardtitel oder Bezeichnung für den Messias.

**12,35 „Wandelt, während ihr das Licht habt“** Jesus drängt Seine Zuhörer, jetzt auf Seine Worte zu antworten. Seine Zeit auf der Erde war begrenzt. Er trat gerade Seine letzte Woche auf Erden an. Seine vorbestimmte Stunde war gekommen (V. 23).

In gewissem Sinne besitzt dieser Satz (wie so viele im Johannesevangelium) eine historische Komponente als auch eine existentielle. Was Jesus sagte, ist für jeden wahr, der das Evangelium hört (d.h. das Gleichnis vom Sämann).

Hier wird „wandeln“ als Metapher für eine Lebensweise gebraucht (s. Eph 4,1.17; 5,2.15). Es ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART, der Jesu Betonung des Glaubens als eine andauernde Beziehung und Jüngerschaft und nicht nur als eine erste Entscheidung weiterführt (s. V. 44-46).

**12,36** Im Johannesevangelium war dieses Thema, Jesus als das Licht der Welt, ein wichtiger, immer wieder vorkommender Schwerpunkt (s. 1,4.5.7.8.9; 19,20.21; 5,35; 8,12; 9,5; 11,9.10; 12,35.36.46). Auch in der jüdischen Weisheitsliteratur und den Schriftrollen vom Toten Meer waren Finsternis und Licht gegensätzliche geistliche Gegebenheiten.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 12,36b-43**

<sup>36b</sup>Diese Dinge redete Jesus, und Er ging weg und verbarg sich vor ihnen. <sup>37</sup>Obwohl Er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie doch nicht an Ihn. <sup>38</sup>Dies geschah, damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde, das er sprach "HERR, WER HAT UNSEREM BERICHT GEGLAUBT? UND WEM IST DER ARM DES HERRN OFFENBART WORDEN?" <sup>39</sup>Darum konnten sie nicht glauben, weil Jesaja wieder gesagt hatte: <sup>40</sup>"ER HAT IHRE AUGEN VERBLENDET UND IHR HERZ VERSTOCKT, DASS SIE NICHT MIT IHREN AUGEN SEHEN UND MIT IHREM HERZEN VERSTEHEN WÜRDEN UND SICH BEKEHREN UND ICH SIE HEILE." <sup>41</sup>Diese Dinge sprach Jesaja, weil er Seine Herrlichkeit sah und von Ihm redete. <sup>42</sup>Dennoch aber glaubten sogar viele von den Obersten an Ihn, doch wegen der Pharisäer bekannten sie Ihn nicht, aus Furcht, dass sie aus der Synagoge ausgeschlossen würden; <sup>43</sup>denn sie liebten die Anerkennung der Menschen mehr als die Anerkennung bei Gott.

**12,37** Welch ein trauriger Kommentar. Geistliche Blindheit ist schrecklich (s. 2 Kor 4,4). Dieser Vers beschreibt die unverzeihliche Sünde (siehe Themenschwerpunkt zu 5,21).

**12,38** „das Wort des Propheten Jesaja“ Das hier ist ein Zitat aus dem Text über den Mann der Schmerzen in Jes 53,1.

**12,39-40** Diese Verse sind schwierig. Macht Gott Menschen verstockt, so dass sie keine Antwort geben können? Ich habe hier meine Kommentare zu Jes 6,9-10 und Rö 11,7 eingefügt (siehe [www.freebiblecommentary.org](http://www.freebiblecommentary.org)).

**Jesaja 6,9-10** So wie JHWH Seine Absicht für Jesajas Wirken offenbart, offenbart Er Jesaja auch, wie seine Botschaft in Juda aufgenommen werden wird.

1. geh, V. 9, BDB 229, KB, *Pa'al* IMPERATIV
2. sprich, V. 9, BDB 55, KB, *Pa'al* PERFEKT
3. hört immerfort, V. 9, *Pa'al* IMPERATIV und *Pa'al* INFINITIV ABSOLUT nach BDB 1033, KB 1570
4. aber erkennt nicht, V. 9, BDB 106, KB 122, *Pa'al* IMPERFEKT im Sinne eines JUSSIV gebraucht, s. 1,3; 5,21; 10,13; 29,14
5. seht immerzu, *Pa'al* IMPERATIV und *Pa'al* INFINITIV ABSOLUT nach BDB 906, KB 1157
6. aber versteht nicht, V. 9, BDB 393, KB 380, *Pa'al* IMPERFEKT im Sinne eines JUSSIV gebraucht
7. mache die Herzen dieses Volkes unempfänglich (wörtl. „fett“), V. 10, BDB 1031, KB 1566, *Hif'il* IMPERATIV
8. seine Ohren schwerhörig, V. 10, BDB 457, KB 455, *Hif'il* IMPERATIV
9. und seine Augen trübe, V. 10, BDB 1044, KB 1612, *Hif'il* IMPERATIV

Auf diese IMPERATIVE folgen die Konsequenzen (drei IMPERATIVE aus vorher verwendeten VERBEN, „sehen“, „hören“ und „erkennen“). Gott weiß (entweder durch Sein Vorauswissen oder Seine Verstockung ihrer bereits abtrünnigen Herzen/Seelen), dass sie keine Antwort geben und nicht gerettet werden.

1. damit sie nicht bereuen, BDB 996, KB 1427, *Pa'al* PERFEKT verneint
2. damit sie nicht geheilt werden, BDB 950, KB 1272, *Pa'al* PERFEKT verneint

Jesaja wird predigen, und obwohl einige antworten mögen, so wird es doch die große Mehrheit seines Volkes/seiner Gesellschaft nicht tun (s. Rö 1,24.26.28; Eph 4,19) oder nicht Antwort geben können (s. Jes 29,9.10; 5 Mo 29,4; Mt 13,13; Rö 11,8)! Jesaja ist hier kein Evangelist, aber ein Prophet des Ungehorsams/der Folgen des Bundes (s. Mt 13,13; Mk 4,12; Lk 8,10). Seine Botschaft der Hoffnung gilt einer Zeit in der Zukunft, nicht seiner!

**Römer 11,7** „die Übrigen sind verstockt worden“ Das ist ein PASSIVER INDIKATIV im AORIST (s. 2 Kor 3,14). Die Schlussfolgerung heißt, dass Gott sie verstockt hat (s. V. 8-10). Der Mittler des Verstockens ist das Böse (s. 2 Kor 4,4). „Verstockt“ (*pōroō*) ist ein Begriff aus der Medizin für Gefühllosigkeit oder Blindheit (s. Rö 11,25; 2 Kor 3,14; Eph 4,18). Dasselbe Wort wird für die Apostel in Mk 6,52 verwendet. Es unterscheidet sich von dem griechischen Begriff in Rö 9,18 (*sklērunō*), was das Gegenteil von Barmherzigkeit meint (s. Heb 3,8.15; 4,7).

Dieser Vers ist sehr deutlich und stellt eine Zusammenfassung von 11,1-6 dar. Einige, die auserwählt wurden, glaubten, einige, die nicht auserwählt wurden, wurden verstockt. Dieser Vers wurde jedoch nicht isoliert geschrieben, als ein theologischer Slogan. Er gehört zu einer tragenden theologischen Argumentation. Es gibt eine Spannung zwischen der Wahrheit, die in diesem Vers so deutlich dargelegt wird, und den universell geltenden Einladungen in

Kap 10. Darin liegt ein Mysterium. Die Lösung liegt jedoch nicht darin, eine Seite der Zwickmühle, die paradox erscheinenden Pole, zu negieren oder zu mindern.

**12,39 „Darum konnten sie nicht glauben“** Das sind ein IMPERFEKT MITTLERER (Deponens) INDIKATIV und ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART. Sie waren nicht imstande, zu Jesus weiterhin eine Glaubensbeziehung aufrecht zu erhalten. Sie fühlten sich von Seinen Wundern angezogen, doch diese führten sie nicht zu einem errettenden Glauben/Vertrauen an Jesus als den Messias. Im Johannesevangelium gibt es Stufen des „Glaubens“. Nicht alle erreichen die Errettung. Siehe Anmerkungen zu 8,31-59.

▣ **„weil Jesaja wieder gesagt hatte“** Jes 6,10; 43,8 bezieht sich auf die verhärteten Herzen der Juden hinsichtlich der Botschaft Gottes durch Jesaja (s. Jer 5,21; Hes 12,2; 5 Mo 29,2-4).

**12,40 „Herz“** Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

### **THEMENSCHWERPUNKT: DAS HERZ**

Das griechische Wort *kardia* wird in der Septuaginta und dem NT verwendet, um das hebräische Wort *lēb* (BDB 523) wiederzugeben. Es wird auf mehrere Art und Weise gebraucht (s. Bauer, Arndt, Gingrich und Danker, *A Greek-English Lexicon*, S. 403-404).

1. das Zentrum des körperlichen Lebens, eine Metapher für die Person (s. Apg 14,17; 2 Kor 3,2-3; Jak 5,5)
2. das Zentrum des geistlichen Lebens (d.h. Moral)
  - a. Gott kennt das Herz (s. Lk 16,15; Rö 8,27; 1 Kor 14,25; 1 Thess 2,4; Offb 2,23)
  - b. für das geistliche Leben der Menschen verwendet (s. Mt 15,18-19; 18,35; Rö 6,17; 1 Tim 1,5; 2 Tim 2,22; 1 Pe 1,22)
3. das Zentrum der Gedankenwelt (d.h. Intellekt, s. Mt 13,15; 24,48; Apg 7,23; 16,14; 28,27; Rö 1,21; 10,6; 16,18; 2 Kor 4,6; Eph 1,18; 4,18; Jak 1,26; 2 Pe 1,19; Offb 18,7; Herz ist ein Synonym für Sinn/Verstand in 2 Kor 3,14-15 und Phil 4,7)
4. das Zentrum des Willens (d.h. Wille, s. Apg 5,4; 11,23; 1 Kor 4,5; 7,37; 2 Kor 9,7)
5. das Zentrum der Emotionen (s. Mt 5,28; Apg 2,26.37; 7,54; 21,13; Rö 1,24; 2 Kor 2,4; 7,3; Eph 6,22; Phil 1,7)
6. einziger Ort für das Wirken des Geistes (s. Rö 5,5; 2 Kor 1,22; Gal 4,6 [d.h. Christus in unseren Herzen, Eph 3,17])
7. Das Herz ist eine metaphorische Möglichkeit, die ganze Person auszudrücken (s. Mt 22,37, Zitat aus 5 Mo 6,5). Die Gedanken, Motive und Handlungen, die dem Herz zugeschrieben werden, offenbaren zur Gänze das Wesen des Einzelnen. Im AT gibt es einige bemerkenswerte Verwendungen zu diesem Begriff.
  - a. 1 Mo 6,6; 8,21 „es bekümmerte Gott in Sein Herz hinein“, siehe auch Hos 11,8-9
  - b. 5 Mo 4,29; 6,5, „mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele“
  - c. 5 Mo 10,16, „unbeschnittenes Herz“ und Rö 2,29
  - d. Hes 18,31-32, „ein neues Herz“
  - e. Hes 36,26, „ein neues Herz“ vs. „ein steinernes Herz“

**12,41 „Diese Dinge sprach Jesaja, weil er Seine Herrlichkeit sah“** Hier wird bestätigt, dass die Propheten des AT über den Messias in Kenntnis gesetzt worden waren (s. Lk 24,27). Siehe Anmerkungen zu „Herrlichkeit“ zu 1,14.

**12,42 „Dennoch aber glaubten sogar viele von den Obersten an Ihn“** Jesu Botschaft trug Frucht (s. V. 11; Apg 6,7). Siehe Themenschwerpunkt zu 2,23.

▣ **„bekannten sie Ihn nicht“** Siehe Themenschwerpunkt: Bekennen zu 9,22-23.

▣ **„aus Furcht, dass sie aus der Synagoge ausgeschlossen würden“** (s. 9,22; 16,2).

**12,43** Das weist darauf hin, dass wahrer Glaube schwach und ängstlich sein kann, sogar unverkündet! Das Johannesevangelium gebraucht glauben (*pisteuō*) auf mehrere Weise, von einer anfänglichen Anziehungskraft zu einer emotionalen Erwiderng hin zu wahren errettendem Glauben.

### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 12,44-50**

<sup>44</sup>Und Jesus rief aus und sprach „Wer an Mich glaubt, glaubt nicht an Mich, sondern an Ihn, der Mich gesandt hat. <sup>45</sup>Wer Mich sieht, sieht den Einen, der Mich gesandt hat. <sup>46</sup>Ich bin *als* Licht in die Welt gekommen, damit

jeder, der an Mich glaubt, nicht in Finsternis bleiben werde. <sup>47</sup>Wenn jemand Meine Worte hört und sie nicht befolgt, richte Ich ihn nicht; denn Ich bin nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern die Welt zu retten. <sup>48</sup> Wer Mich zurückweist und Meine Worte nicht annimmt, hat den, der ihn richtet; das Wort, das Ich geredet habe, ist, was ihn richten wird am letzten Tag. <sup>49</sup> Denn Ich habe nicht aus Mir selbst geredet, sondern der Vater selbst, der Mich gesandt hat, hat Mir ein Gebot gegeben, zu dem was ich sagen und was ich reden soll. <sup>50</sup>Ich weiß, dass Sein Gebot ewiges Leben ist; deshalb rede Ich die Dinge so, wie der Vater Mir gesagt hat.“

**12,44 „Wer an Mich glaubt, glaubt nicht an Mich, sondern an Ihn, der Mich gesandt hat“** Das Ziel des Glaubens liegt letzten Endes bei dem Vater (s. 1 Kor 15,25-27). Dieses Thema kommt wiederholt vor (s. Mt 10,40; Joh 5,24). Den Sohn zu kennen heißt den Vater zu kennen (s. 1 Joh 5,10-12).

**12,45** Wie ist Gott? Jesus zu sehen bedeutet Gott zu sehen (s. 14,7-10)!

**12,46** Seit 1 Mo 3 liegt die Welt in Finsternis (s. 1 Mo 6,5.11-12; 8,21; Ps 14,3; Jes 53,6; Rö 3,9-23).

**12,47 „Wenn jemand Meine Worte hört und sie nicht befolgt“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der ein potenzielles Handeln einschließt. Andauernder Gehorsam ist ein Zeichen unserer beständigen persönlichen Glaubensbeziehung! Gewissheit (siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 5,13) basiert auf einem veränderten und sich ändernden Leben aus Gehorsam und Ausharren (siehe Themenschwerpunkt zu 8,31, siehe Jakobus und 1. Johannesbrief).

**12,47-48 „denn Ich bin nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern die Welt zu retten“** Jesus kam in erster Linie, um die Welt zu erlösen, aber allein die Tatsache Seines Kommens zwingt die Menschen zu einer Entscheidung. Wenn sie Ihn ablehnen, richten sie sich selbst (siehe Themenschwerpunkt zu 8,31; s. Joh 3,17-21).

**12,49-50** Jesus sprach von Gottes Vollmacht, nicht Seiner eigenen.

**12,50**

**NASB, NKJV** „Sein Gebot ist ewiges Leben“

**NRSV, TEV**

**NET** „sein Gebot bringt ewiges Leben“

**NJB** „seine Gebote bedeuten ewiges Leben“

**REB** „seine Gebote sind ewiges Leben“

**NIV** „sein Gebot führt zu ewigem Leben“

**Net (Fußnote)** „sein Gebot mündet in ewiges Leben“

Die erste Möglichkeit stellt den wörtlichen griechischen Text dar. Die anderen versuchen, dessen Bedeutung zu interpretieren.

Die NASB nennt Joh 6,68 als Parallelstelle, während Michael Magill's *NT TransLine* Joh 17,8 angibt. Der Jerome Biblical Commentary (*Hieronymus Bibelkommentar*), (S. 451), bezeichnet Joh 10,18 als die Parallelstelle. Augenscheinlich ist der Satz mehrdeutig.

Im Johannesevangelium gibt es einen Wechsel zwischen dem SINGULAR und dem PLURAL von „Gebot“, ohne dass dies jedoch für die Auslegung von Bedeutung wäre.

### THEMENSCHWERPUNKT: VERWENDUNG VON „GEBOT“ IN DEN SCHRIFTEN DES JOHANNES

1. einmal in Bezug auf das Mosaische Gesetz, Joh 8,5
2. von dem Vater an Jesus
  - a. Kontrolle über Sein eigenes Erlösungsoffer, Joh 10,18; 12,49-50; 14,31
  - b. die Welt würde Jesu Liebe zu dem Vater erkennen, Joh 14,31
  - c. Jesus gehorchte den Geboten des Vaters, Joh 15,10
3. von Jesus an die Gläubigen
  - a. in Seiner Liebe bleiben, Joh 14,15; 15,10
  - b. einander lieben, so wie Er liebte, Joh 13,34; 15,12.17; 1 Joh 2,7-8; 3,11.23; 4,7.21; 2 Joh 5
  - c. Seine Gebote halten (d.h. b.), Joh 14,15; 15,10.14; 1 Joh 2,3.4; 3,22.24; 5,1-3; 2 Joh 6
4. von dem Vater an die Gläubigen
  - a. an Jesus glauben, 1 Joh 3,23 (s. Joh 6,29)
  - b. einander lieben, 1 Joh 3,23

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb salbte Maria, Lazarus' Schwester, Jesu Füße?
2. Weshalb gibt es bei Matthäus, Markus und Johannes leichte Unterschiede in deren Berichten über diese Begebenheit?
3. Welche Bedeutung hatte es, dass die Menge Jesus mit Palmenzweigen und dem Zitat aus Psalm 118 begrüßte?
4. Weshalb war Jesus über die Bitte der Griechen, mit Ihm sprechen zu wollen, so bewegt?
5. Warum war Jesu Seele so tief betrübt (s. V. 27)?
6. Erläutern Sie, weshalb Johannes „glauben“ auf mehrere Art und Weise gebraucht.

# JOHANNESVANGELIUM KAP 13

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Füße der Jünger werden gewaschen 13,1-11	Der Meister wird ein Diener 13,1-11	Das letzte Abendmahl 13,1-11	Jesus wäscht die Füße Seiner Jünger 13,1 13,2-6  13,7 13,8a 13,8b 13,9	Die Fußwaschung 13,1 13,2-5 13,6-11
13,12-20	Wir müssen auch dienen 13,12-30	13,12-20	13,10-11 13,12-17  13,18-20	13,12-16 13,17-20
Jesus sagt den Verrat an Ihm voraus 13,21-30		13,21-30	Jesus sagt den Verrat an Ihm vorher 13,21 13,22-24 13,25 13,26-29 13,30	Der Verrat des Judas wird vorhergesagt 13,21-30
Das neue Gebot 13,31-35	Das neue Gebot 13,31-35	13,31-35	Das neue Gebot 13,31-35	Abschiedsreden 13,31-35
Petrus' Verleugnung wird vorhergesagt 13,36-38	Jesus sagt Petrus' Verleugnung voraus 13,36-38	13,36-38	Jesus sagt Petrus' Verleugnung voraus 13,36a 13,36b 13,37 13,38	13,36-38

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### *IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN*

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 13,1-38

- A. Das Johannesevangelium schließt in Kap 12 mit Jesu Wundertaten ab. In Kap 13 beginnt die letzte Woche der Passion.
- B. In der NASB Studienbibel findet sich in der Fußnote der interessante Kommentar, dass „das griechische Substantiv *agapē* (‘Liebe‘) und das Verb *agapaō* (‘lieben‘) in den Kap 1-12 nur achtmal vorkommen, in den Kap 13-17 jedoch 31mal“.
- C. Das Johannesevangelium verzeichnet das Abendmahl (Eucharistie) nicht, wie es die Synoptischen Evangelien tun. Johannes gibt den einzigen Bericht über das Gespräch in den oberen Räumlichkeiten in jener Nacht wieder (Kap 13-17, was einen bedeutenden Teil des Evangeliums ausmacht. Deshalb muss es Jesu Person und Wirken in beeindruckender neuartiger Weise offenbaren). Einige sehen in diesem Weglassen einen absichtlichen Versuch, die wachsende Betonung der Sakramentslehre in der Frühkirche herunterzuspielen. Johannes führt nirgends die Taufe von Jesus oder das Abendmahl näher aus.
- D. Der historische Hintergrund von Joh 13 lässt sich in Lk 22,24 erkennen. Die Jünger stritten immer noch darum, wer von ihnen der größte sei.
- E. Die reale Kulisse der Kap 13-17 ist ein oben gelegener Raum in Jerusalem (oder möglicherweise Kap 15-17 auf dem Weg nach Gethsemane, s. 14,31), eventuell das Zuhause von Johannes Markus, in der Nacht, in der Jesus von Judas verraten wurde.
- F. Jesu Akt der Fußwaschung scheint zwei verschiedenen Zwecken zu dienen.
  1. V. 6-11 lassen Sein Wirken am Kreuz um unserer wegen erahnen
  2. V. 12-20 sind eine Lektion über Demut (angesichts Lk 22,24)

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 13,1-11

<sup>1</sup>Vor dem Passafest nun, als Jesus wusste, dass Seine Stunde gekommen war, dass Er aus dieser Welt zu dem Vater hingehen würde, da Er die Seinen, die in der Welt waren, geliebt hatte, liebte Er sie bis ans Ende. <sup>2</sup>Beim Abendessen, als der Teufel schon dem Judas Iskariot, Simons *Sohn*, es ins Herz gegeben hatte, Ihn zu verraten, <sup>3</sup>stand *Jesus*, wissend, dass der Vater alle Dinge in Seine Hände gegeben hatte und dass Er von Gott ausgegangen war und zu Gott zurückginge, <sup>4</sup>von dem Abendessen auf und legte Seine Gewänder ab; und Er nahm ein leinenes Tuch, und Er umgürtete sich. <sup>5</sup>Dann goss Er Wasser in das Waschbecken und fing an, die Füße der Jünger zu waschen und mit dem leinenen Tuch abzutrocknen, mit dem Er umgürtet war. <sup>6</sup>Er kam nun zu Simon Petrus. Der sprach zu Ihm „Herr, Du wäschst meine Füße?“ <sup>7</sup>Jesus antwortete und sprach zu ihm „Was Ich tue, erkennst du jetzt nicht, du wirst es aber nachher verstehen.“ <sup>8</sup>Petrus sprach zu Ihm „Du sollst niemals meine Füße waschen!“ Jesus antwortete ihm „Wenn Ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil mit Mir.“ <sup>9</sup>Simon Petrus sprach zu Ihm „Herr, *so wasche* nicht nur meine Füße, sondern auch meine Hände und mein Haupt.“ <sup>10</sup>Jesus sprach zu ihm „Wer gebadet hat, braucht nur seine Füße zu waschen, ist aber ganz rein; und ihr seid rein, aber nicht alle *von euch*.“ <sup>11</sup>Denn Er kannte den, der Ihn verriet; darum sagte Er „Nicht alle von euch sind rein.“

**13,1 „vor dem Passafest“** Das Johannesevangelium und die Synoptischen Evangelien stimmen nicht darin überein, ob dies der Tag vor dem Passamahl oder das Passamahl selbst gewesen ist. In beiden liegt das Mahl auf einem Donnerstag und die Kreuzigung auf dem Freitag (s. 19,31; Mk 15,43; Lk 23,54). Dieses Passamahl erinnerte an Israels Befreiung von Ägypten (s. 2 Mo 12). Johannes versichert, dass es der Tag vor dem regulären Passamahl war (s. 18,28; 19,14.31.42).

Es ist möglich, dass die Gemeinschaft der Essener einen anderen Kalender verwendete (d.h. den Sonnenkalender aus dem Buch der Jubiläen und Henoch, als eine Möglichkeit, ihre Ablehnung der gegenwärtigen Priesterschaft zu zeigen), der das Passa auf einen Tag früher legt.

Der Jerome Biblical Commentary (*Hieronymus Bibelkommentar*) fasst den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft zusammen (S. 451) und nimmt an, dass die Angabe bei Johannes, „am Tag zuvor“, korrekt ist und die Synoptischen Evangelien den Symbolismus des Passamahls zur Geltung bringen. Wir müssen uns stets vor Augen halten, dass die Evangelien keine chronologischen Geschichten nach westlichem Standard, Ursache und Wirkung, sind. Geschichte wird auf vielerlei Art geschrieben, nicht richtig oder verkehrt, nicht wahr oder falsch. Geschichte ist eine Erklärung für die Vergangenheit und dient heutigen Angelegenheiten/Bedürfnissen/Perspektiven. Die eigentliche Frage heißt, wer schrieb die Geschichte und warum. Die beste Erläuterung zur literarischen Gattung der historischen Erzählung und Evangelien ist Gordon Fee's und Douglas Stuart's *How to Read the Bible For All Its Worth*, (in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen), S. 89-126.

▣ **„Jesus wusste, dass Seine Stunde gekommen war“** Das „wusste“ („wissend“) ist ein AKTIVES PARTIZIP im PERFEKT (wie V. 3). Jesus verstand Seine einzigartige Beziehung zu dem Vater, zumindest ab dem Alter von zwölf (Lk 2,41-51). Das Erscheinen der Griechen in 12,20-23, die Ihn sehen wollten, zeigte Jesus, dass Seine Stunde des Todes und der Verherrlichung gekommen war (s. 2,4; 7,6.8.30; 8,20; 12,23.27; 17,1).

▣ **„dass Er aus dieser Welt zu dem Vater hingehen würde“** Das Johannesevangelium betont weiterhin einen vertikalen Dualismus, oben versus unten (s. V. 3). Jesus wurde von dem Vater gesandt (s. 8,42), und jetzt wird Er zurückkehren. Die Synoptischen Evangelien stellen Jesus als Lehrer eines horizontalen Dualismus der beiden jüdischen Zeitalter dar, dem Spannungsfeld zwischen dem bereits und noch nicht bestehenden Königreiches Gottes.

Über die Evangelien gibt es viele Fragen, denen sich heutige Leser stellen müssen, aber schlussendlich offenbaren diese heiligen Schriften eine einheitliche biblische Weltansicht.

1. Es gibt einen heiligen Gott.
2. Seine besondere Schöpfung, der Mensch, ist in Sünde und Rebellion gefallen.
3. Gott hat einen Mensch gewordenen Erlöser (d.h. Messias) gesandt.
4. Die Menschheit muss in Glaube, Buße, Gehorsam und Ausharren darauf Antwort geben.
5. Es gibt eine persönliche böse Macht, die in Opposition zu Gott und Seinem Willen steht.
6. Die gesamte bewusste Schöpfung wird vor Gott Zeugnis über ihr Leben geben.

In den Schriften des Johannes trägt das VERB „hingehen“ (*metabainō*) die Bedeutung eines Übergangs von der gefallenen körperlichen Existenz (d.h. das alte Zeitalter der Sünde und Rebellion) hin zu einem neuen Zeitalter des Geistes und ewigen Lebens (s. 5,24; 13,1; 1 Joh 3,14; ausgenommen dessen Verwendung in 7,3).

▣ **„da Er die Seinen geliebt hatte“** Diese griechische Wendung wurde in den ägyptischen Papyri (Moulton, Milligan, *The Vocabulary of the Greek New Testament*) für „nahe Verwandtschaft“ gebraucht (s. Lk 8,19-21).

▣ **„die in der Welt waren“** Johannes gebraucht den Begriff Welt (*kosmos*) auf mehrere verschiedene Art und Weise:

1. dieser Planet (s. 1,10; 11,9; 16,21; 17,5.11.24; 21,25)
2. die Gattung Mensch (s. 3,16; 7,4; 11,27; 12,19; 14,22; 18,20.37)
3. die abtrünnige Menschheit (s. 1,10.29; 3,16-21; 4,42; 6,33; 7,7; 9,39; 12,31; 15,18; 17,25)

Siehe Themenschwerpunkt: Verwendung von *Kosmos* bei Paulus zu 14,17

▣ **„liebte Er sie bis ans Ende“** Hier handelt es sich um das griechische Wort „*telos*“, was einen vollendeten Zweck bedeutet. Dies verweist auf Jesu Erlösungswerk für die Menschheit am Kreuz. Eine Form desselben Wortes stellte Jesu letztes Wort am Kreuz dar (s. 19,30), „Es ist vollbracht“, worüber wir aus den ägyptischen Papyri wissen, dass es die Bedeutung von „vollständig bezahlt“ hatte.

**13,2 „Beim Abendessen“** Zu dieser Stelle gibt es eine Abweichung in den griechischen Manuskripten. Die Abweichung besteht nur aus einem einzigen Buchstaben in einem griechischen Wort.

1. *ginomenou*, PARTIZIP GEGENWART (d.h. während des Abendessens), MSS **Ν**, B, L, W
2. *genomenou*, PARTIZIP AORIST (d.h. nach dem Abendessen), MSS P<sup>66</sup>, **Ν**<sup>2</sup>, A, D

Die UBS<sup>4</sup> verleiht Möglichkeit #1 eine „B“-Wertung (nahezu sicher).

Dies bedeutet möglicherweise

1. nach dem Abendessen
2. nach dem ersten Kelch des Segens, nach dem der Ablauf das Waschen der Hände erforderte
3. nach dem dritten Kelch des Segens

## **THEMENSCHWERPUNKT: DIE PASSAORDNUNG IM JUDENTUM DES ERSTEN JHD.**

- A. Gebet
  - B. Weinkelch
  - C. Händewaschen durch den Gastgeber und Weiterreichung der Waschschüssel an alle
  - D. eine Tunke aus bitteren Kräutern und Soße
  - E. Lamm und das Hauptgericht
  - F. Gebet und zweite Tunke aus bitteren Kräutern und Soße
  - G. zweiter Weinkelch mit einer Frage-und-Antwort-Zeit für die Kinder (s. 2 Mo 12,26-27)
  - H. Singen der Hallel-Psalme 113-114 und Gebet
  - I. der Zeremonienmeister macht, nachdem er sich die Hände gewaschen hat, für jeden Matze
  - J. Alle essen, bis sie satt sind; den Abschluss bildet ein Stück Lamm
  - K. dritter Weinkelch nach dem Händewaschen
  - L. Singen der Hallel-Psalme 115-118
  - M. vierter Weinkelch, der das Kommen des Königreichs symbolisiert
- Viele glauben, dass die Einsetzung des Abendmahls an Punkt „K“ erfolgte.

▣ **„als der Teufel schon dem Judas Iskariot es ins Herz gegeben hatte“** Das ist ein PERFEKT AKTIV PARTIZIP. Jesus wusste von Anfang an über Judas bescheid (s. 6,70). Der Böse (siehe Themenschwerpunkt zu 12,31) hatte Judas eine lange Zeit in Versuchung geführt, doch in V. 27 übernimmt der Teufel über ihn die volle Kontrolle. Siehe Themenschwerpunkt: Herz zu 12,40. Siehe vollständige Anmerkungen zu Judas zu 18,2.

**13,3 „Jesus, wissend, dass der Vater alle Dinge in Seine Hände gegeben hatte“** Das ist ein PERFEKT AKTIV PARTIZIP, wie in V. 1, gefolgt von einem AORIST AKTIV INDIKATIV. Hier sehen wir eine von Jesu erstaunlichen Aussagen über Sein eigenes Selbstverständnis und Seine Vollmacht (s. 3,35; 17,2; Mt 28,18). Die ZEITFORM AORIST ist bezeichnend. Der Vater gab Jesus „alle Dinge“ vor der Kreuzigung. Sie wurden Ihm nicht allein als Belohnung für Seinen Gehorsam gegeben, sondern dafür, wer Er war! Er wusste, wer Er war, und wusch die Füße derjenigen, die darum stritten, wer unter ihnen der Größte war!

▣ **„dass Er von Gott ausgegangen war“** Dies ist die zweite von drei Tatsachen, die in V. 3 erwähnt werden, um die Jesus wusste:

1. der Vater hatte alle Dinge in Seine Hände gegeben
2. Er war von Gott ausgegangen
3. Er würde zu Gott zurück gehen (s. 7,33; 14,12.28; 16,5.10.17.28; 20,17)

Die letzten beiden gehören zu dem Dualismus aus oben vs. unten, der im Johannesevangelium so geläufig ist.

Punkt #2 ist im Johannesevangelium ein einzigartiger Ausdruck (s. 8,42; 13,3; 16,28.30; 17,8). Er lässt sowohl auf Herkunft und Ort schließen (d.h. Gott aus dem Himmel).

**13,4 „stand von dem Abendessen auf“** Halten Sie sich vor Augen, dass sie auf ihren linken Ellbogen lehnten und ihre Füße hinter ihnen waren, sie saßen nicht auf Stühlen.

▣ **„legte Seine Gewänder ab“** Der PLURAL bezieht sich auf Jesu Obergewänder (s. 19,23). Es ist interessant, dass dasselbe VERB in 10,11.15.17.18 zum Ausdruck bringt, dass Jesus Sein Leben ließe (s. V. 37). Es könnte sich hier um eine weitere Doppeldeutigkeit bei Johannes handeln. Es erscheint wahrscheinlich, dass die Fußwaschung mehr als nur eine Lektion über Demut war (s. V. 6-10).

**13,5 „die Füße der Jünger zu waschen“** Das griechische Wort verwendete man, um anzuzeigen, dass „nur ein Teil des Körpers gewaschen“ wurde. Das Wort in V. 10 gebrauchte man für ein Vollbad. Die Fußwaschung war Aufgabe eines Sklaven. Nicht einmal die Rabbiner erwarteten das von ihren Jüngern. Jesus, der um Seine eigene Göttlichkeit wusste, war bereit, die Füße jener missgünstigen und ehrgeizigen Jünger zu waschen (sogar Judas)!

**13,6** Die Frage des Petrus war eine rhetorische Möglichkeit, Jesu Geste zurückzuweisen. Petrus dachte häufig, er wüsste, was Jesus tun und nicht tun sollte (s. Mt 16,22).

**13,7** Die Apostel, die bei Jesus lebten, verstanden Seine Handlungen und Lehren nicht immer (s. 2,22; 10,6; 12,16; 14,26; 16,18). Dieses Missverstehen stellt eine Möglichkeit dar, den vertikalen Dualismus zum Ausdruck zu bringen.

**13,8 „Du sollst niemals meine Füße waschen“** Das ist ein starke DOPPELTE NEGATION, die bedeutet „nie nein niemals unter keinen Umständen“

☐ **„Wenn Ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil mit Mir“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III. Dieser Vers deutet an, dass hier mehr vor sich ging als eine rein praktische Lektion. Die Verse 6-10 beziehen sich anscheinend auf Jesu Wirken am Kreuz, die Vergebung von Sünden.

Der zweite Ausdruck könnte eine Redewendung aus dem AT wiedergeben, die sich auf ein Erbe bezieht (s. 5 Mo 12,12; 2 Sam 20,1; 1 Kö 12,16). Es handelt sich um einen sehr starken idiomatischen Ausdruck eines Ausgeschlossenenseins.

**13,9** Das griechische NEGATIVPARTIZIP „nicht“ (MĒ) weist auf einen implizierten IMPERATIV, „wasche“, hin.

**13,10 „Wer gebadet hat“** Jesus spricht auf metaphorische Weise über Errettung. Petrus war gewaschen worden (errettet, s. 15,3; Tit 3,5), muss jedoch weiterhin Buße tun (s. 1 Joh 1,9), um eine innige Gefolgschaft aufrecht zu erhalten.

Die andere kontextbezogene Möglichkeit besteht darin, dass Jesus von Judas' Verrat redet (s. V. 11 & 18). Das Bild des Badens bezieht sich also entweder auf (1) Petrus' Körper oder (2) die Gruppe der Apostel.

☐ **„ihr seid rein, aber nicht alle von euch“** Das „euch“ steht im PLURAL und verweist auf den inneren Kreis der Jünger, mit Ausnahme von Judas (s. V. 11.18; 6,70).

„Rein“ bezieht sich auf Jesu Botschaft, die sie angenommen haben (s. 15,3). Sie sind „rein“, weil sie an den Einen, der rein ist, Jesus, geglaubt, Ihm vertraut und Ihn angenommen haben.

Zu dem Ausdruck „nicht alle von euch“ siehe Themenschwerpunkt: Apostasie zu Joh 6,64.

**13,11** Die TEV und NET Bibel setzen diesen Vers in Klammern und interpretieren ihn als einen der vielen redaktionellen Kommentare des Autors.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 13,12-20**

<sup>12</sup>Als Er nun ihre Füße gewaschen und Seine Oberkleider genommen und sich wieder an den Tisch gelegt hatte, sprach Er zu ihnen „Wisst ihr, was Ich an euch getan habe?“ <sup>13</sup>Ihr nennt Mich Lehrer und Herr; und ihr sagt recht, denn Ich bin es. <sup>14</sup>Wenn nun der Herr und der Lehrer eure Füße gewaschen hat, so sollt ihr auch einander die Füße waschen. <sup>15</sup>Denn Ich habe euch ein Beispiel gegeben, dass auch ihr tut, wie Ich an euch getan habe. <sup>16</sup>Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, ein Sklave ist nicht größer als sein Meister, auch ein Gesandter ist nicht größer als der, der ihn gesandt hat. <sup>17</sup>Wenn ihr diese Dinge wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr sie tut. Ich rede nicht von euch allen. Ich kenne die, welche Ich erwählt habe; aber es ist, damit die Schrift erfüllt würde 'DER MIT MIR DAS BROT ISST, HAT SEINE FERSE GEGEN MICH ERHOHEN.' <sup>19</sup>Von jetzt an sage Ich euch, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, glaubt, dass Ich Er bin. <sup>20</sup>Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer aufnimmt, wen immer Ich sende, nimmt Mich auf; wer aber Mich aufnimmt, nimmt Ihn auf, der Mich gesandt hat.“

**13,12-20** Im Gegensatz zu den Versen 6-10 beschreibt Jesus Seine Handlung hier als ein Beispiel der Demut. Die Apostel stritten darüber, wer der größte war (s. Lk 22,24). In diesem Kontext verrichtet Jesus eine Sklavenarbeit und erklärt dann, was dies bedeutet und wie dies umzusetzen sei.

**13,14 „Wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Autors oder für dessen Zwecke als wahr anzunehmen ist.

☐ **„der Herr und der Lehrer“** Achten Sie auf den BESTIMMTEN ARTIKEL in den Versen 13 und 14. Beachten Sie auch, dass die Titel umgekehrt werden. Er ist der Eine, der mit Vollmacht spricht. Er offenbart den Vater und erwartet Gehorsam und Loyalität! Was Er tut, müssen sie nachahmen (V. 15).

**13,14-15 „sollt ihr auch einander die Füße waschen“** Bedeutet diese Aussage, dass dieser Akt der Demut als eine dritte Kirchenordnung gelten soll? Die meisten christlichen Gruppierungen sagen dazu Nein, weil

1. es keinerlei Aufzeichnung gibt, dass irgendeine der Gemeinden in der Apostelgeschichte dies getan hätte
2. es nirgends in den Briefen des NT befürwortet wird
3. nirgends spezifisch gesagt ist, dass es eine fortwährende Ordnung wie die Taufe (s. Mt 28,19) und das Abendmahl (s. 1 Kor 11;17-34) sei

Damit soll nicht impliziert werden, dass dies kein bedeutender Vorgang bei der Anbetung sein könnte.

Das „Beispiel“, das Jesus ihnen gab, bestand nicht nur aus Demut, sondern einem Opferdienst (s. 15,12-13). Auch 1 Joh 3,16 sagt dies aus! Jesus liebt bis ans Ende (s. V. 1), sie müssen auch bis zum Äußersten lieben (d.h. ein Leben der Selbstaufopferung, der Umkehr des Sündenfalls).

**13,16 „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch“** Wörtlich heißt dies „Amen, amen“ (wie in V. 20). Es ist eine Form des alttestamentlichen Begriffs für „Glaube“ (s. Hab 2,4). Jesus war der einzige (in jedweder griechischen Literatur), der je diese Worte an dieser eröffnenden Stelle verwendete. Für gewöhnlich wurden sie am Ende gesprochen, um (1) Übereinstimmung anzuzeigen oder (2) eine Aussage oder Handlung zu bestätigen. Zu Beginn eines Satzes und in doppelter Form ist es ein Mittel der Autorität und um Aufmerksamkeit zu erlangen. Siehe Themenschwerpunkt: Amen zu 1,51.

▣ **„ein Sklave ist nicht größer als sein Meister“** Das ist ein einleitender Satz, um Wahrheiten zu vermitteln.

1. Joh 13,16, auch ein Gesandter ist nicht größer als der, der ihn gesandt hat
2. Joh 15,20
  - a. wenn sie Mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen
  - b. wenn sie Mein Wort gehalten haben, werden sie auch das eure halten
3. Lk 6,40 (ähnlich), jeder aber, der alles gelernt hat, wird sein wie sein Lehrer (s. Mt 10,24)
4. Lk 22,27 (ähnlich), Ich aber bin unter euch als ein Dienender

**13,17 „Wenn ihr diese Dinge wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr sie tut“** Das erste „wenn“ ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus der Sicht des Autors als wahr angenommen wird. Das zweite „wenn“ in diesem Vers ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln impliziert. Wenn wir wissen, sollten wir tun (s. Mt 7,24-27; Lk 6,46-49; Rö 2,13; Jak 1,22-25; 4,11)! Wissen ist nicht das Ziel, sondern ein Leben, das Christus gleicht. Dies spiegelt das hebräische VERB *shema* wider, „zu hören wie zu tun“ (s. 5 Mo 6,4).

**13,18 „damit die Schrift erfüllt würde“** Dies bezieht sich auf Judas. Es ist das Mysterium der Überschneidung von Vorherbestimmung und dem freien Willen des Menschen.

Jesus und Seine Jünger glaubten an die Wahrhaftigkeit der Schrift! Was sie sagte, dem galt es zu vertrauen (s. Mt 5,17-19). Mehrere Male findet sich bei Johannes der Kommentar „damit die Schrift erfüllt würde“ (s. 12,14; 13,18; 15,25; 17,12; 19,24.36). Oftmals wird der Text aus dem AT nicht zur Gänze verstanden, bis ein Ereignis im Leben Christi geschieht (d.h. Typologie, d.h. Hos 11,1), oder die Begebenheit im NT ist eine mehrfache Erfüllung (d.h. Jes 7,14 oder Dan 9,27; 11,31; 12,11).

▣ **„HAT SEINE FERSE GEGEN MICH ERHOBE“** Das ist ein Zitat aus Ps 41,10. Der orientalische Brauch, gemeinsam zu speisen, als ein Zeichen der Freundschaft und des Bundes, verstärkt das Vergehen des Judas. Im Nahen Osten galt es als ein Zeichen der Geringschätzung, jemandem die Fußsohle zu zeigen.

**3,19** Dieser Vers zeigt den Zweck von Jesu Wunderzeichen und Vorhersagen (s. 20,31). Im Johannesevangelium ist Glaube eine zunehmende und fortwährende Erfahrung. Jesus erweitert beständig das Vertrauen und den Glauben der Apostel. Siehe Themenschwerpunkt zu 9,7.

Jesus entwickelt ihren Glauben durch

1. Seine Worte
2. Seine Taten
3. Sein Vorauswissen

Jesus brachte einen radikalen „neuen“ Weg, um vor Gott gerecht zu sein. Er durchkreuzte die Traditionen und Überzeugungen dieser jüdischen Männer.

1. Er, nicht Mose, stand im Mittelpunkt
2. Gnade, nicht Leistung

▣ **„dass Ich Er bin“** Dies ist ein Verweis auf den Namen Gottes, „JHWH“, der sich von dem hebräischen VERB „sein“ ableitet (s. „Ich Bin“ in 2 Mo 3,14). Jesus beansprucht hier klar, der verheißene Messias zu sein, was die Bedeutung von Göttlichkeit in sich trug (s. 4,26; 8,24.28.58; 13,19 und 18,5.6.8; beachten Sie Mt 24,5 und Mk 13,6; Lk 21,8).

Siehe Themenschwerpunkt: Namen für das göttliche Wesen zu 6,20.

**13,20** Für gewöhnlich gebraucht Johannes den Begriff „glauben“ (*pisteuō*), „glauben an“ (*pisteuō eis*) oder „glauben dass“ (*pisteuō hoti*) und meint damit Christen (siehe Themenschwerpunkt: Verwendung von „glauben“ bei Johannes zu 2,23), er verwendet jedoch auch andere Wörter wie „annehmen“ oder „aufnehmen“ (s. 1,12; 5,43; 13,20). Das Evangelium heißt sowohl, eine Person aufzunehmen als auch die biblischen Wahrheiten über jene Person anzunehmen, sowie ein Leben zu führen, das dem jener Person nacheifert.

▣ **„wer aufnimmt, wen immer Ich sende, nimmt Mich auf“** Welch eine gewaltige Aussage über die an Jesu Jünger delegierte Vollmacht. Sie kann in mehreren Stufen wirken:

1. die Missionsreisen der Zwölf (Mt 10,40) und der Siebzig (Lk 10,16)
2. das Zeugnis der Gemeinde (s. 17,20)

Die Botschaft von Jesus besitzt die Macht, Leben zu verändern, wobei es egal ist, wer sie verkündet. Die Vollmacht liegt in der Botschaft (d.h. dem Evangelium), nicht in der irdischen Botschaft.

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 13,21-30

<sup>21</sup>Als Jesus dies gesagt hatte, wurde Er im Geiste bekümmert und bezeugte und sprach „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, dass einer von euch Mich verraten wird.“ <sup>22</sup>Die Jünger *begannen*, einander anzublicken, *ratlos zu wissen*, von wem Er redete. <sup>23</sup>Einer von Seinen Jüngern, den Jesus liebte, lag an Jesu Brust. <sup>24</sup>Diesem nun winkte Simon Petrus und sprach zu ihm „Sag *uns*, wer es ist, von dem Er redet.“ <sup>25</sup>Jener lehnte sich an Jesu Brust zurück und sprach zu Ihm „Herr, wer ist es?“ <sup>26</sup>Da antwortete Jesus „Der ist es, für den Ich den Bissen eintauchen und ihm geben werde.“ Als Er nun den Bissen eingetaucht hatte, nahm Er ihn und gab ihn dem Judas, *dem Sohn* des Simon Iskariot. <sup>27</sup>Nach dem Bissen fuhr dann Satan in ihn. Jesus sprach deshalb zu ihm „Was du tust, tu schnell.“ <sup>28</sup>Keiner aber von den *zu Tisch Liegenden* verstand, wozu Er ihm dies gesagt hatte. <sup>29</sup>Denn einige meinten, weil Judas die Geldbühse hatte, dass Jesus zu ihm sagte „Kaufe die Dinge, die wir für das Fest benötigen“; oder dass er den Armen etwas geben solle. <sup>30</sup>Als nun jener den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus; und es war Nacht.

**13,21 „wurde Er im Geiste bekümmert“** Der Verrat des Judas hatte Jesus wirklich bestürzt (dasselbe Wort wird in 12,27 für Jesus verwendet). Jesus hatte Judas wegen seines geistlichen Potenzials gewählt, es trug jedoch nie Früchte (s. V. 18).

▣ „**Wahrlich, wahrlich**“ Siehe Anmerkungen zu 1,51.

**13,22** Dieser Vers überrascht. Die Jünger aus dem inneren Kreis hatten Angst, dass ein vorherbestimmter Plan sie zu dem Verräter machen könnte (s. Mk 14,19). Das ist das Problem mit der Vorherbestimmtheit. Die Handlungen Gottes missachten den freien Willen des Menschen nicht, heben aber seine Folgen hervor und bringen sie zum Abschluss!

**13,23 „den Jesus liebte“** Anscheinend bezieht sich das auf Johannes selbst (s. 13,23.25; 19,26-27.34-35; 20,2-5.8; 21,7.20-24). Kap 19, V. 26 bestätigt dies. Johannes' Name taucht in diesem Evangelium nirgends auf. Hatte Jesus Liebliche? Er hatte jedenfalls einen inneren Kreis (Petrus, Jakobus und Johannes) und eine besondere Familie (Lazarus, Maria Marta).

**13,25** Dieser Textzusammenhang spiegelt die typischen Anordnungen beim Essen im Palästina des ersten Jahrhunderts wider. Die Jünger lagen an einem niedrigen, hufeisenförmigen Tisch, lehnten sich auf ihre linken Ellbogen, wobei ihre Füße hinter ihnen waren, und aßen mit ihren rechten Händen. Johannes befand sich zur Rechten Jesu, Judas zu Seiner Linken (der Ehrenplatz). Der Grund für die Sitzordnung wird in der Schrift nicht angegeben. Johannes lehnte sich zurück und stellte Jesus eine Frage.

**13,26 „der, für den Ich den Bissen eintauchen und ihm geben werde“** Dies war ein Zeichen der Ehre (s. Rut 2,14). Judas lehnte zu Jesu linken Seite, was auch der Ehrenplatz war. Jesus versuchte immer noch, zu Judas durchzudringen!

Der Bissen war ein Gericht aus bitteren Kräutern und Soße (siehe Themenschwerpunkt zu 13,2). Die Parallelstelle bei Markus (14,20) gibt „mit Mir“ an. Dieses Detail hat ein Augenzeuge durcheinander gebracht.

▣ „**Iskariot**“ Siehe Themenschwerpunkt unten und Anmerkungen zu 6,71 und 18,2.

### THEMENSCHWERPUNKT: ISKARIOT

Judas hatte den Herrn Jesus über mehrere Jahre aus der Nähe gehört, beobachtet und mit Ihm Gemeinschaft gehabt, doch augenscheinlich hatte er immer noch keine persönliche Glaubensbeziehung zu Ihm (s. Mt 7,21-23). Petrus durchlebt dieselbe Intensität an Versuchung wie Judas, jedoch mit drastisch anderem Ergebnis. Über die Motive von Judas' Verrat hat es viel Diskussion gegeben.

1. Sie waren in erster Linie finanziell bedingt (s. Joh 12,6).
2. Sie waren in erster Linie politisch bedingt (s. William Klassen, *Judas Betrayer or Friend of Jesus?*)
3. Sie waren geistlicher Natur (s. Joh 13,27)

Zum Thema einer Beeinflussung durch Satan oder dämonischer Besessenheit gibt es mehrere gute Nachschlagewerke (aufgezählt in der Reihenfolge derer, denen ich vertraue):

1. Merrill F. Unger, *Biblical Demonology, Demons in the World Today (Biblische Dämonenlehre, Dämonen in der heutigen Welt)*
2. Clinton E. Arnold, *Three Crucial Questions About Spiritual Warfare (Drei wichtige Fragen zu geistlicher Kriegsführung)*

3. Kurt Koch, *Christian Counseling and Occultism, Demonology Past and Present (auf Deutsch erschienen unter dem Titel Seelsorge und Okkultismus)*
4. C. Fred Dickason, *Demon Possession and the Christian (Besessenheit von Dämonen und der gläubige Christ)*
5. John P. Newport, *Demons, Demons, Demons (Dämonen, Dämonen, Dämonen)*
6. John Warwick Montgomery, *Principalities and Powers (Fürstentümer und Mächte)*

Seien Sie vorsichtig, was kulturelle Mythen und Aberglaube angeht. Auf genau dieselbe Weise beeinflusste Satan Petrus in Mt 16,23, Jesus in Versuchung zu führen – es ging um Seinen stellvertretenden Tod. Satan bleibt der gleiche. Er versucht auf alle mögliche Art und Weise, Jesu Erlösungswerk, das um unseretwillen geschah, aufzuhalten.

1. die Versuchung von Jesus, Lk 4
2. er benutzt Petrus
3. er benutzt Judas und den Sanhedrin

Jesus beschreibt Judas in Joh 6,70 sogar als einen Teufel. Was die Gläubigen angeht, so erörtert die Bibel das Thema Dämonenbesessenheit und deren Einfluss nicht. Doch Gläubige werden ganz offensichtlich durch persönliche Entscheidungen und die Person des Bösen beeinflusst!

Die Etymologie dieses Wortes ist ein wenig unklar, es gibt jedoch mehrere Möglichkeiten.

1. *Kariot (Kerijot)*, eine Stadt in Juda (s. Jos 15,25)
2. *Kartan*, eine Stadt in Galiläa (s. Jos 21,32)
3. *Karōides*, ein Hain aus Dattelpalmen in Jerusalem oder Jericho
4. *scortea*, ein Schutz oder Lederbeutel (s. Joh 13,29)
5. *ascara*, strangulieren (hebräisch) aus Mt 27,5
6. ein Messer des Meuchelmörders (griechisch), was bedeutet, er war wie Simon ein Zelot (s. Lk 6,15)

**13,27 „fuhr dann Satan in ihn“** Dies ist das einzige Mal, dass das Wort „Satan“ im Johannesevangelium verwendet wird. Im Hebräischen bedeutet es „Gegenspieler“ (s. Lk 22,3 und Joh 13,2). Siehe Themenschwerpunkt zu 12,31. Trägt Judas keine Verantwortung, weil Satan in ihn gefahren war? In der Bibel herrscht eine Spannung zwischen den Handlungen des geistigen Reiches (Gott verhärtete das Herz des Pharaos) und der Verantwortung des Menschen im physischen Reich. Die Menschen sind gewiss nicht so frei in ihren Entscheidungen, wie sie glauben. Wir alle werden eingeschränkt durch die Geschichte, Erfahrungen und genetische Anlagen. Zu diesen greifbaren bestimmenden Faktoren kommt das geistige Reich dazu (Gott, Geist, Engel, Satan und Dämonen). Dies ist das Mysterium! Menschen sind jedoch keine Roboter; wir sind für unsere Handlungen, Entscheidungen und deren Konsequenzen verantwortlich. Judas handelte! Er handelte nicht allein! Er ist jedoch moralisch für sein Handeln verantwortlich. Der Verrat des Judas war vorausgesagt worden (V. 18). Satan war der Anstifter (siehe Themenschwerpunkt: Das Böse als Person zu 12,31). Es ist tragisch, dass Judas Jesus niemals ganz „erkannte“ oder Ihm vertraute.

**13,29 „Judas hatte die Geldbühse“** Judas war für die Finanzen der Gruppe zuständig (s. 12,6). Siehe vollständige Anmerkungen zu 18,2.

**13,30 „es war Nacht“** Handelt es sich hier um eine Zeitangabe oder eine geistliche Einschätzung? Johannes gebraucht häufig diese zweideutigen Ausdrücke, die sich auf mehrere Art und Weise interpretieren lassen (d.h. Nikodemus, s. 3,2; 19,39).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 13,31-35**

<sup>31</sup>Als Er nun hinausgegangen war, sprach Jesus „Jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht, und Gott ist verherrlicht in Ihm; <sup>32</sup>wenn Gott verherrlicht ist in Ihm, so wird Gott auch Ihn verherrlichen in sich selbst und wird Ihn sogleich verherrlichen. <sup>33</sup>Liebe Kinder, noch eine kleine Weile bin Ich bei euch. Ihr werdet Mich suchen; und wie Ich zu den Juden sagte, so sage Ich jetzt auch zu euch ‘Wohin Ich gehe, könnt ihr nicht kommen.’ <sup>34</sup>Ein neues Gebot gebe Ich euch, dass ihr einander liebt, eben wie Ich euch geliebt habe, dass auch ihr einander liebt. <sup>35</sup>Daran werden alle Menschen erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, wenn ihr Liebe für einander habt.“

**13,31-38** Diese Verse bilden einen Teil eines größeren Kontextes von einer Reihe an Fragen, die die Jünger während des Gesprächs in den oberen Räumlichkeiten in der Nacht des Abendmahls stellen (s. 13,36; 14,5.8.22; 16,17-19). Es ist offensichtlich, dass Jesu Aussagen, Er würde fortgehen, Anlass zu vielen Fragen unter den Aposteln gab, die Jesu Worte missverstanden.

1. Petrus (13,36)
2. Thomas (14,5)
3. Philippus (14,8)
4. Judas (nicht Iskariot) (14,22)

## 5. einige Seiner Jünger (16,17-19)

**13,31 „der Sohn des Menschen“** Diese Bezeichnung hatte Jesus selbst für sich gewählt. Der Hintergrund hierfür findet sich in Hes 2,1 und Dan 7,13. Er weist auf menschliche und göttliche Merkmale hin. Jesus verwendete ihn, weil der Begriff im rabbinischen Judentum nicht gebraucht wurde, deshalb trug er keine nationalistischen oder militaristischen Bedeutungen, und er verband Seine zwei Wesen miteinander (s. 1 Joh 4,1-3).

**13,32** Zu diesem Vers gibt es eine Abweichung in den griechischen Manuskripten. Der längere Text findet sich in der NASB, NKJV, NRSV, TEV und NJB. Er wird gestützt durch die Manuskripte  $\mathfrak{N}^c$ , A,  $C^2$ , K und den Textus Receptus. Der Teil („wenn Gott verherrlicht ist in Ihm“) fehlt in den MSS P66,  $\mathfrak{N}^*$ , B,  $C^*$ , D, L, W und X. Diese scheinen die bessere Reihe Manuskripte darzustellen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Schriftgelehrte durch den Parallelismus verwirrt wurden und einfach den ersten Ausdruck wegließen.

▣ **„verherrlicht“** Der Begriff wird in den Versen 31 und 32 vier- oder fünfmal verwendet – zwei- oder dreimal als AORIST und zweimal im FUTUR. Er weist auf Gottes Erlösungsplan durch Jesu Tod und Auferstehung hin (s. 7,39; 12,16.23; 17,1.5). Hier bezieht er sich auf die bevorstehenden Ereignisse in Jesu Leben. Es ist so gewiss, dass sie geschehen werden, dass sie so ausgedrückt werden, als würde es sich um vergangene Geschehnisse handeln (AORISTE). Siehe Anmerkungen zu 1,14.

**13,33 „Liebe Kinder“** Johannes, der als alter Mann aus der Stadt oder dem Gebiet Ephesos schreibt, verwendet diese selbe Ansprache für seine Hörer/Leser in 1 Joh 2,1.12.28; 3,7.18; 4,4; 5,21. Hier ist Jesu Metapher eine weitere Möglichkeit, Ihn mit dem Vater zu identifizieren. Er ist Vater, Bruder, Retter, Freund und Herr. Oder um es anders auszudrücken, Er ist sowohl alles übersteigender Gott als auch innewohnender Gefährte.

▣ **„noch eine kleine Weile bin Ich bei euch...und wie Ich zu den Juden sagte“** Jesus hatte dies einige Monate zuvor zu den jüdischen Obersten gesagt (s. 7,33); jetzt sagt Er es zu Seinen Aposteln (s. 12,35; 14,19; 16,16-19). Daher ist es offensichtlich, dass die Zeitangabe ein wenig doppeldeutig ist.

▣ **„Wohin Ich gehe, könnt ihr nicht kommen“** Die jüdischen Anführer konnten überhaupt nicht kommen (s. 7,34.36; 8,21). Die Jünger würden bis zu ihrem Tod nicht bei Ihm sein. Der Tod, oder die Entrückung, wird Seine Nachfolger mit Ihm vereinen (s. 2 Kor 5,8; 1 Thess 4,13-18).

**13,34 „Ein neues Gebot gebe Ich euch, dass ihr einander liebt“** „Einander zu lieben“ war kein neues Gebot (s. 3 Mo 19,18; für „Gebot“ siehe Themenschwerpunkt zu 12,50). Was neu war, war, dass Gläubige einander lieben sollten, wie Jesus sie geliebt hatte (s. 15,12.17; 1 Joh 2,7-8; 3,11.16.23; 4,7-8.10-12.19-20; 2 Joh 5).

Das Evangelium ist eine Person, die es anzunehmen, ein Gebilde aus Wahrheiten, die es zu glauben, und ein Leben, das es zu leben gilt (s. 14,15.21.23; 15,10.12; 1 Joh 5,3; 2 Joh 5,6; Lk 6,46). Das Evangelium wird angenommen, geglaubt und gelebt! Es wird in Liebe gelebt oder es wird gar nicht gelebt!

Mir gefällt Bruce Corley's Aussage in seinem Artikel „Biblical Theology of the New Testament“ in dem Buch über Hermeneutik *Foundations For Biblical Interpretation (Grundlagen der Bibelauslegung)*: „Das Volk Christi ist gekennzeichnet durch die ethische Gesinnung der Liebe, wobei die „Ist-heit“ der Gnade in Verbindung steht mit der „Soll-heit“ der Liebe durch das Wirken des Geistes (s. Gal 5,6.25; 6,2; Jak 3,17-18; Joh 13,34-35; 1 Joh 4,7)“ (S. 562).

**13,35 „Daran werden alle Menschen erkennen, dass ihr Meine Jünger seid“** Liebe ist das eine Merkmal, das Satan nicht nachmachen kann. Gläubige sollen sich durch Liebe auszeichnen (s. 1 Joh 3,14; 4,7-21).

▣ **„wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln impliziert. Wie wir mit anderen Christen umgehen, unterstreicht unsere Beziehung zu Jesus (s. 1 Joh 2,9-11; 4,20-21).

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 13,36-38

<sup>36</sup>Simon Petrus sprach zu Ihm „Herr, wohin gehst Du?“ Jesus antwortete „Wohin Ich gehe, dorthin kannst Du mir jetzt nicht folgen; du wirst Mir aber später folgen.“ <sup>37</sup>Petrus sprach zu Ihm „Herr, warum kann ich Dir nicht jetzt folgen? Ich will mein Leben für Dich lassen.“ <sup>38</sup>Jesus antwortete „Dein Leben willst du für Mich lassen? Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, ein Hahn wird nicht krähen, bis du Mich dreimal verleugnet hast.“

**13,36 „Simon Petrus sprach zu Ihm“** Dies ist die erste einer Reihe von Fragen, die die Jünger über Jesu Aussagen in den Versen 31-35 stellen (s. 13,36; 14,5.8.22; 16,17-19). Ich bin so froh darüber, dass jene Jünger diese Fragen stellten und dass Johannes sich an sie erinnerte und sie aufschrieb!

**13,37 „Ich will mein Leben für Dich lassen“** Petrus meinte das so! Aber es zeigt, wie schwach die gefallene Menschheit ist und wie hingebungsvoll unser Herr ist, der genau dies tat.

**13,38 „Wahrlich, wahrlich“** Siehe Anmerkungen zu 1,51.

▣ **„ein Hahn wird nicht krähen, bis du Mich dreimal verleugnet hast“** Das muss ein römischer Hahn gewesen sein. Die Juden erlaubten keine Tiere in der Innenstadt, da es heiliger Boden war. Deshalb besaßen die meisten wohlhabenden Leute Gärten (die Dünger benötigten) außerhalb der Stadtmauern am Ölberg. Einer dieser Gärten war der Garten von Gethsemane.

Jesus macht von Vorhersagen Gebrauch, um den Glauben an Ihn zu bestärken. Selbst etwas so Negatives wie dies offenbart Seine Kenntnis und Kontrolle über zukünftige Ereignisse (s. 18,17-18, 25-27; Mt 26,31-35; Mk 14,27-31; Lk 22,31-34).

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb verzeichnet das Johannesevangelium nicht das eigentliche Abendmahlsritual?
2. Warum wusch Jesus die Füße der Jünger? Sollten wir einander die Füße waschen?
3. Weshalb wählte Jesus Judas als Seinen Jünger aus?
4. Wie kann man wirklich wissen, dass man ein Christ ist?

# JOHANNESVANGELIUM KAP 14

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Jesus, der Weg zum Vater	Der Weg, die Wahrheit und das Leben	Die Beziehung der Gläubigen zu dem verherrlichten Christus	Jesus, der Weg zum Vater	Abschiedsreden (13,31-14-31)
14,1-14	14,1-6	14,1-7	14,1-4 14,5 14,6-7	14,1-4 14,5-7
	Der Vater wird offenbart 14,7-11	14,8-14	14,8 14,9-14	14,8-21
	Das erhörte Gebet 14,12-14			
Die Verheißung des Geistes	Jesus verheißt einen anderen Helfer		Die Verheißung des Heiligen Geistes	
14,15-24	14,15-18 Der innewohnende Vater und Sohn 14,19-24	14,15-17 14,18-24	14,15-17 14,18-20 14,21 14,22	14,22-31
	Das Geschenk Seines Friedens		14,23-24	
14,25-31	14,25-31	14,25-31	14,25-26 14,27-31a 14,31b	

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## HINTERGRUND ZUM JOHANNESVANGELIUM 14,1-31

- A. Von Joh 13-17 sollte es keine Unterteilung in Kapitel geben, da es sich um eine literarische Einheit handelt, das Gespräch in den oberen Räumlichkeiten in der Nacht des Abendmahls. Es ist offensichtlich, dass Jesu Aussagen, Er würde fortgehen, unter den Jüngern Anlass zu vielen Fragen boten. Dieser Kontext baut auf einer Reihe dieser Fragen auf, denen das Missverstehen von Jesu Worten auf Seiten der Apostel zugrunde liegt.
1. Petrus (13,36)
  2. Thomas (14,5)
  3. Philippus (14,8)
  4. Judas (nicht Iskariot) (14,22)
  5. einige seiner Jünger (16,17-19)
- Denken Sie daran, Johannes macht von einem Dialog Gebrauch, um Wahrheit zu vermitteln.
- B. Diese Fragen sind für Gläubige immer noch hilfreich.
1. Sie zeigen, dass selbst die Apostel, die leibhaftig mit Jesus zusammen waren, ihn nicht immer verstanden.
  2. Einige von Jesu kostbarsten und tiefgründigsten Worten waren Antworten auf diese ehrlichen Fragen, weil sie ihn missverstanden.
- C. Kap 14 beginnt mit Jesu Ausführungen über den kommenden „Helfer“.
1. Jesu Verweise auf den Heiligen Geist während dieser Unterredung in dem oben gelegenen Raum stehen in direktem Zusammenhang mit (und sind beschränkt auf) Angst und Sorge der Jünger, dass Jesus sie verlassen würde (s. 13,33.36).  
Michael Magill, *New Testament TransLine* (S. 355), bringt eine aufschlussreiche Darstellung von Jesu kontextbezogenen Antworten auf diese Ängste.
    - a. „eines Tages werdet ihr mit mir dort sein, wohin ich gehe“, V. 1-11
    - b. „Es wird gut für euch sein, dass ich gehe“, V. 12-17
    - c. „Ich werde zu euch kommen, wo ihr seid, und mich euch offenbaren“, V. 18-26
    - d. „Jetzt lasse ich euch meinen Frieden“, V. 27-31
  2. Diese Darlegung über das Wirken des Heiligen Geistes ist von ihrem Umfang her begrenzt. Es gibt so viele überaus wichtige Aspekte seines Wirkens, die in diesem Kontext überhaupt nicht angesprochen werden.
  3. Die Aufgabe des Geistes als
    - a. Offenbarer der Wahrheit und
    - b. persönlicher Tröster wird hervorgehoben.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 14,1-7

<sup>1</sup>„Lasst nicht zu, dass euer Herz betrübt werde; glaubt an Gott, glaubt auch an mich! <sup>2</sup>Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, würde ich es euch gesagt haben; denn ich gehe hin, eine Stätte für euch zu bereiten. <sup>3</sup>Wenn ich hingehere und eine Stätte für euch bereite, komme ich wieder und nehme euch zu mir auf, damit wo ich bin, auch ihr dort seid. <sup>4</sup>Und ihr kennt den Weg, wohin ich gehe.“ <sup>5</sup>Thomas sprach zu ihm „Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst, wie wissen wir den Weg?“ <sup>6</sup>Jesus sprach zu ihm „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als durch mich. <sup>7</sup>Wenn ihr mich gekannt hättet, würdet ihr auch meinen Vater gekannt haben; von jetzt an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.“

**14,1 „Lasst nicht zu“** Das ist ein PASSIVER IMPERATIV der GEGENWART mit einem NEGATIVPARTIKEL, was für gewöhnlich die Unterlassung einer Handlung bedeutet, die bereits im Gange ist. „Hört damit auf, zuzulassen, dass eure Herzen betrübt werden.“ Jesu Bemerkungen darüber, dass Er gehen würde, hatten große Angst ausgelöst.

▣ **„euer Herz“** Beachten Sie den PLURAL. Jesus sprach zu allen elf Jüngern. Die Verwendung von „Herz“ im Hebräischen schließt die ganze Person ein: den Verstand, den Willen und die Emotionen (s. 5 Mo 6,5; Mt 22,37). Siehe Themenschwerpunkt zu 12,40.

▣ **„glaubt an Gott, glaubt auch an mich“** Dies sind entweder zwei AKTIVE IMPERATIVE der GEGENWART (NASB, REB) oder zwei AKTIVE INDIKATIVE der GEGENWART oder eine Kombination aus beiden (NKJV, NJB und NET Bibel geben den ersten Teil als INDIKATIV und den zweiten als IMPERATIV an.) Glaube ist etwas Fortwährendes und Gewohnheitsmäßiges. Die grammatikalisch ausgewogene Struktur dieses Verses zeigt, dass Jesus behauptet, Er sei Gott

gleich. Führen Sie sich auch vor Augen, dass dies hier Juden waren, die sich dem Monotheismus verpflichtet hatten (s. 5 Mo 6,4-6) und dennoch erkannten, worauf Jesu Aussage hindeutete (siehe Themenschwerpunkt: Dreieinigkeit zu 14,26). Es ist eine Sache, an ein höheres Wesen zu glauben, und etwas ganz anderes, Christ zu sein. Dieser Satz richtet den Blick nicht auf ein Lehrcredo, sondern auf die Person Jesus Christus.

**14,2 „Im Hause Meines Vaters“** „Haus“ sagte man im AT zur Stiftshütte oder dem Tempel (s. 2 Sam 7), in diesem Textzusammenhang geht es jedoch offenbar um die familiären Quartiere Gottes im Himmel oder darum, dass wir mit Ihm in Seinem Tempel wohnen (s. Ps 23,6; 27,4-6).



NASB, NRSV	„Wohnungen“
NKJV	„Häuser“
TEV	„Räume“
NJB	„viele Stätten“

Die Übersetzung der KJV, „Häuser“, ist trügerisch. Das griechische Wort meinte „dauerhafte Wohnstätten“ (s. 14,23) ohne die Vorstellung einer verschwenderischen Ausstattung. Die Symbolik heißt, dass Gläubige alle ihre eigenen Räume im Haus des Vaters haben werden (s. TEV, NJB), ungefähr so wie in einem Heim oder Internat, wo alle täglich gemeinsam essen.

Auch ist es interessant, dass sich dieses Wort von dem griechischen Stamm wie in „bleiben“ ableitet, was im Johannesevangelium einen wahren Schlüsselbegriff bildet (s. Kap 15). Unsere Bleibe bei dem Vater vollendet sich in unserem Bleiben in dem Sohn.

▣ **„wenn“** Dies ist zum Teil ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, der „den Tatsachen widersprechend“ genannt wird. Es stehen viele Räume frei. Dieser Satz ist schwierig zu übersetzen.

NASB, REB, NIV	„wenn es nicht so wäre, würde Ich es euch gesagt haben“
NKJV	„wenn es nicht so wäre, würde Ich es euch gesagt haben“
TEV	„Ich würde euch dies nicht sagen, wenn es nicht so wäre“
NJB, NET	„andernfalls würde Ich es euch gesagt haben“
Young's wörtl. Übersetzung	„und wenn nicht, würde Ich es euch gesagt haben“
New Berkley Version	„Wenn dies nicht so wäre, würde Ich es euch gesagt haben“
Williams Übersetzung	„wenn sie dort nicht wären, würde Ich es euch gesagt haben“

▣ **„Ich gehe hin, eine Stätte für euch zu bereiten“** Damit wird nicht angedeutet, dass der Himmel, in einem physischen Sinne, nicht darauf vorbereitet gewesen wäre, sondern dass das Leben, die Lehren und der Tod Jesu es der sündigen Menschheit ermöglichen, sich einem heiligen Gott zu nähern und bei Ihm zu wohnen. Jesus geht den Gläubigen als deren Führung und Wegbereiter voraus (s. Heb 6,20).

**14,3 „Wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln meint. Jesus hat ihnen gesagt, dass Er bald zu dem Vater zurückkehren (d.h. 7,33; 16,5.10.17.28) und dass Er einen Platz für sie bereiten würde.

Die Hilfe für Übersetzer der Vereinigten Bibelgesellschaften von Newman und Wider zum Johannesevangelium sagt aus, dass dieser Satz in einem zeitlichen Sinne verstanden werden sollte, wie „nachdem Ich gehe“ oder „wenn Ich gehe“ oder „da Ich gehe“ (S. 456).

▣ **„komme Ich wieder und nehme euch zu Mir auf“** Dies bezieht sich auf das zweite Kommen oder Tod (s. 2 Kor 5,8; 1 Thess 4,13-18). Diese Gemeinschaft mit Jesus von Angesicht zu Angesicht spiegelt die Gemeinschaft von Jesus und dem Vater wider (s. 1,1.2). Christliche Gläubige werden an dieser Innigkeit zwischen Jesus und dem Vater teilhaben (s. 14,23; 17,1ff.)

Das hier gebrauchte VERB, „aufnehmen“ (*paralambanō*) impliziert „eine Person willkommen heißen“. Der Himmel ist eine persönliche Gemeinschaft mit Gott. Das Wort in 1,12 ist ein anderes (*lambanō*). Es ist schwierig, die semantische Überlappung dieser zwei Begriffe zu bestimmen; häufig sind es Synonyme.

▣ **„wo Ich bin, auch ihr dort seid“** Der Himmel ist dort, wo Jesus ist (s. 17,24)! Der Himmel ist wirklich eine Gemeinschaft von Angesicht zu Angesicht mit dem Dreieinen Gott! Das NT ist nicht ganz klar darüber, wann genau diese volle Gemeinschaft eintritt.

1. beim Tode, 2 Kor 5,8
2. beim zweiten Kommen, 1 Thess 4,13-18

Über das Leben nach dem Tod schweigt sich die Bibel überraschend aus. Ein gutes kurz gehaltenes Buch ist William Hendriksen's *The Bible on the Life Hereafter* (auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Das Jenseits*).

## THEMENSCHWERPUNKT: WO SIND DIE VERSTORBENEN?

- I. Altes Testament
  - A. Alle Menschen kommen in den *Scheol* (Etymologie ungewiss, BDB 1066), damit war der Tod oder das Grab gemeint, meist in der Weisheitsliteratur und in Jesaja. Im AT bedeutete er ein schattenhaftes, bewusstes, aber freudloses Dasein (s. Hi 10,21-22; 38,17).
  - B. Kennzeichen des *Scheol*
    1. verbunden mit Gottes Gericht (Feuer), 5 Mo 32,22
    2. verbunden mit Strafe sogar vor dem Tag des Gerichts, Ps 18,5-6
    3. verbunden mit *abaddon* (Vernichtung), bei der auch Gott gegenwärtig ist, Hi 26,6; Ps 139,8; Am 9,2
    4. verbunden mit „der Grube“ (Grab), Ps 16,10; Jes 14,15; Hes 31,15-17
    5. Gottlose fahren lebendig in den *Scheol* hinab, 4 Mo 16,30.44; Ps 55,16
    6. häufig personifiziert als ein Tier mit einem großen Maul, 4 Mo 16,30; Jes 5,14; Hab 2,5
    7. Menschen dort werden *Repha'im* genannt, Jes 14,9-11
- II. Neues Testament
  - A. Das hebräische *Scheol* wird mit dem griechischen *Hades* (die unsichtbare Welt) übersetzt
  - B. Kennzeichen des *Hades*
    1. bezieht sich auf den Tod, Mt 16,18
    2. steht in Verbindung mit Tod, Offb 1,18; 6,8; 20,13-14
    3. häufig analog dem Ort andauernden Gerichts (*Gehenna*), Mt 11,23 (Zitat AT); Lk 10,15; 16,23-24
    4. häufig analog dem Grab, Lk 16,23
  - C. möglicherweise geteilt (Rabbiner)
    1. der Teil der Gerechten wird Paradies genannt (tatsächlich ein anderer Name für Himmel, s. 2 Kor 12,4; Offb 2,7), Lk 23,43
    2. der Teil der Gottlosen wird *Tartarus* genannt, 2 Pe 2,4, wo es ein Platz ist, an dem die bösen Engel gehalten werden (s. 1 Mo 6; 1 Henoch)
  - D. *Gehenna*
    1. Gibt den Ausdruck aus dem AT wider, „das Tal der Söhne des Hinnom“, (südlich von Jerusalem). Es war der Ort, an dem der phönizische Feuergott, *Moloch* (BDB 574), mit der Opferung von Kindern angebetet wurde (s. 2 Kö 16,3; 21,6; 2 Chr 28,3; 33,6), was laut 3 Mo 18,21; 20,2-5 verboten war.
    2. Jeremia wandelt ihn um von einem heidnischen Ort der Anbetung zu einer Stätte von JHWHs Gericht (s. Jer 7,32; 19,6-7). Er wurde zu dem Ort feurigen ewigen Gerichts in 1 Henoch 90,26-27 und Sib. 1,103.
    3. Die Juden zu Jesu Zeit waren so erschüttert darüber, dass ihre Vorfahren an heidnischer Anbetung mit Kinderopfern teilgenommen hatten, dass sie dieses Gebiet zur Müllhalde Jerusalems machten. Viele von Jesu Metaphern für ewiges Gericht kamen von dieser Mülldeponie (Feuer, Rauch, Würmer, Gestank, s. Mk 9,44.46). Der Begriff *Gehenna* wird nur von Jesus verwendet (ausgenommen in Jak 3,6).
    4. Jesu Gebrauch von *Gehenna*
      - a. Feuer, Mt 5,22; 18,9; Mk 9,43
      - b. von Dauer, Mk, 9,48 (Mt 25,46)
      - c. Ort der Zerstörung (sowohl von Körper als auch Seele), Mt 10,28
      - d. parallel zu *Scheol*, Mt 5,29-30; 18,9
      - e. charakterisiert den Gottlosen als „Sohn der Hölle“, Mt 23,15
      - f. Folge eines Gerichtsurteils, Mt 23,33; Lk, 12,5
      - g. Die Vorstellung von *Gehenna* steht parallel zu dem zweiten Tod (s. Offb 2,11; 20,6.14) oder dem Feuersee (s. Mt 13,42.50; Offb 19,20; 20,10.14-15; 21,8). Es ist möglich, dass der Feuersee zur dauerhaften Wohnstätte von Menschen (aus dem *Scheol*) und bösen Engeln (*Tartarus*, 2 Pe 2,4; Jud V. 6 oder dem Abgrund, s. Lk, 8,31; Offb 9,1-11; 20,1.3) wird.
      - h. war nicht für Menschen gedacht, sondern für Satan und seine Engel, Mt 25,41
  - E. Wegen der Überlappung von *Scheol*, *Hades* und *Gehenna* besteht die Möglichkeit, dass
    1. ursprünglich alle Menschen in den *Scheol/Hades* führen
    2. ihre Erfahrungen (gut/böse) dort nach dem Tag des Gerichts verstärkt werden, doch die Stätte der Gottlosen bleibt dieselbe (deshalb übersetzt die KJV *hades* (Grab) als *gehenna* (Hölle).
    3. Die einzige Stelle im NT, die eine Qual vor dem Gericht erwähnt, ist das Gleichnis in Lk 16,19-31 (Lazarus und der reiche Mann). Der *Scheol* wird auch als eine Stätte jetzigen Gerichts beschrieben (s. 5 Mo 32,22; Ps 18,2-6). Man kann jedoch aus einem Gleichnis keine Doktrin aufstellen.
- III. Zwischenstadium zwischen Tod und Auferstehung
  - A. Das NT lehrt keine „Unsterblichkeit der Seele“, was eine von mehreren altertümlichen Ansichten über das Leben nach dem Tod darstellt.

1. Die Seelen der Menschen existieren vor deren körperlichem Leben.
  2. Die Seelen der Menschen sind vor und nach dem körperlichen Tod ewig.
  3. Oftmals wird der Leib als ein Gefängnis betrachtet und der Tod als eine Befreiung zurück zu dem vorzeitlichen Stadium.
- B. Das NT deutet ein entkörperlichtes Stadium zwischen Tod und Auferstehung an.
1. Jesus spricht von einer Trennung zwischen Körper und Seele, Mt 10,28
  2. Abraham könnte jetzt einen Körper besitzen, Mk 12,26-27; Lk 16,23
  3. Mose und Elia haben bei der Verklärung einen physischen Körper, Mt 17
  4. Paulus behauptet, dass bei dem zweiten Kommen die Seelen in Christus zuerst ihre neuen Körper erlangen werden, 1 Thess 4,13-18
  5. Paulus behauptet, dass die Gläubigen ihre neuen geistigen Körper am Tag der Auferstehung erhalten, 1 Kor 15,23.52
  6. Paulus behauptet, dass Gläubige nicht in den *Hades* fahren, sondern im Tode bei Jesus sind, 2 Kor 5,6.8; Phil 1,23. Jesus hat den Tod überwunden und die Gerechten mit sich in den Himmel genommen, 1 Pe 3,18-22.

#### IV. Himmel

- A. Dieser Begriff wird in der Bibel auf dreierlei Art gebraucht.
1. die Atmosphäre über der Erde, 1 Mo 1,1.8; Jes 42,5; 45,18
  2. der Sternenhimmel, 1 Mo 1,14; 5 Mo 10,14; Ps 148,4; Heb 4,14; 7,26
  3. die Stätte von Gottes Thron, 5 Mo 10,14; 1 Kö 8,27; Ps 148,4; Eph 4,10; Heb 9,24 (3. Himmel, 2 Kor 12,2)
- B. Die Bibel gibt nicht viel über das Leben nach dem Tod preis, wahrscheinlich, weil die gefallenen Menschen nicht die Möglichkeiten oder Fähigkeiten haben, dies zu begreifen (s. 1 Kor 2,9).
- C. Der Himmel ist sowohl ein Ort (s. Joh 14,2-3) als auch eine Person (s. 2 Kor 5,6.8). Vielleicht ist der Himmel ein wiederhergestellter Garten Eden (1 Mo 1-2; Offb 21-22). Die Erde wird gereinigt und wieder aufgerichtet werden (s. Apg 3,21; Rö 8,21; 2 Pe 3,10). Das Bild Gottes (1 Mo 1,26-27) ist in Christus wiederhergestellt. Nun ist die innige Gemeinschaft des Gartens Eden wieder möglich.

Möglicherweise ist dies jedoch metaphorisch gemeint (der Himmel als eine riesige Stadt hoch drei in Offb 21,9-27) und nicht wörtlich. 1 Kor 15 beschreibt den Unterschied zwischen dem physischen Leib und dem geistigen Körper als Samen bis hin zu einem gereiften Gewächs. Wiederum ist 1 Kor 2,9 (ein Zitat aus Jes 64,4 und 65,17) eine großartige Verheißung und Hoffnung! Ich weiß, dass wir, wenn wir Ihn sehen, wie Er sein werden (s. 1 Joh 3,2).

#### V. Hilfreiche Literaturquellen

- A. William Hendriksen *The Bible on the Life Hereafter* (auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Das Jenseits*)
- B. Maurice Rawlings, *Beyond Death's Door* (auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Jenseits der Todeslinie*)

**14,4 „ihr kennt den Weg“** Jesu Aussage führt dazu, dass Thomas seine Zweifel darüber äußert, ob sie den Weg kennen. Die Antwort von Jesus wird in drei Begriffen zum Ausdruck gebracht, die häufig im AT gebraucht wurden.

**14,6 „Ich bin der Weg“** Im AT war von biblischem Glauben als einem Lebenspfad die Rede (s. 5 Mo 5,32-33; 31,29; Ps 27,11 ; Jes 35,8). Die Bezeichnung für die erste Gemeinde war „der Weg“ (s. Apg 9,2; 19,9.23; 24,14.22). Jesus betonte, dass Er der einzige Weg zu Gott war und ist. Das ist die theologische Kernaussage des Johannesevangeliums! Ein Leben aus guten Werken ist ein Beweis persönlichen Glaubens (s. Eph 2,8-9.10), nicht ein Mittel der Gerechtigkeit. Siehe Anmerkungen zu 8,12.

☐ **„die Wahrheit“** In der griechischen Philosophie trug der Begriff „Wahrheit“ die Bedeutung von „Wahrheit“ im Gegensatz zu „Falschheit“ oder „Wirklichkeit“ im Gegensatz zu „Illusion“. Dies hier sind jedoch Aramäisch sprechende Jünger, die Jesus so verstanden hätten, dass Er im Sinne des AT von Wahrheit sprach, was „Treue“ oder „Ergebenheit“ hieß (s. Ps 26,3; 86,11; 119,30). Sowohl „Wahrheit“ als auch „Leben“ kennzeichnen „den Weg“. Mit dem Begriff „Wahrheit“ wird im Johannesevangelium häufig göttliches Handeln beschrieben (s. 1,14; 4,23-24; 8,32; 14,17; 15,26; 16,13; 17,17.19). Siehe Themenschwerpunkt über Wahrheit zu 6,55 und 17,3.

☐ **„das Leben“** Das Wort für „Leben“ ist *zoē*, was Johannes verwendet, um das Leben des neuen Zeitalters zu beschreiben. Im AT war von dem Glaubensleben eines Gläubigen die Rede als einem Pfad hin zum Leben (s. Ps 16,11; Spr 6,23; 10,17). Alle diese drei Begriffe verweisen auf ein Leben aus Glauben, das es nur in einer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus gibt.

☐ **„niemand kommt zum Vater als durch Mich“** Welch eine erschütternde Behauptung! Sie engt sehr ein, aber es wird auch offensichtlich, dass Jesus glaubte, dass man nur durch eine persönliche Beziehung zu Ihm Gott erkennen könne (s. 1 Joh 5,10-12). Oft wurde dies als das Ärgernis der Ausschließlichkeit des Christentums bezeichnet. Es gibt hier keinen Mittelweg. Diese Aussage ist wahr, oder die christliche Lehre ist falsch! Auf mehrere Weise verhält sich dies hier ähnlich wie in Joh 10.

**14,7 „Wenn“** Was die Art des KONDITIONALSATZES angeht, gibt es eine Abweichung in den Manuskripten. Der griechische Text der United Bible Societies (Vereinigte Bibelgesellschaften) unterstützt den KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, ebenso wie die altgriechischen Manuskripte P<sup>66</sup>, **ℵ**, und D. Man würde dies also übersetzen mit „wenn ihr Mich gekannt hättet, und das tut ihr, dann würdet ihr auch Meinen Vater gekannt haben, was ihr tut.“

Es könnte auch ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II sein, der häufig als „den Tatsachen widersprechend“ bezeichnet wird. Dann würde die Übersetzung lauten „wenn ihr Mich gekannt hättet, was ihr nicht getan habt, dann würdet ihr auch Meinen Vater gekannt haben, was ihr nicht tut.“ Diese Auffassung wird durch die Manuskripte A, B, C, D<sup>b</sup>, K, L und X gestützt. Diese Aussage ist schwierig, weil wir davon ausgehen, dass die Apostel bereits errettend an Jesus als den Messias glaubten, der von JHWH gesandt war. Diese neue und letzten Endes ausschließliche Wahrheit muss schwer für sie zu begreifen gewesen sein. Es sieht so aus, als spräche das Johannesevangelium von Abstufungen des Glaubens. Der Kontext scheint den KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II zu unterstützen. Beachten Sie auch dieselbe Bedingung in den Versen 2 und 28.

☐ **„ihr Mich gekannt hättet“** Jesus wendet sich wiederum an die gesamte Gruppe der Apostel (s. V. 9). Der Begriff „kennen“ wird im Sinne des AT gebraucht, er meint eine innige persönliche Beziehung, nicht nur kognitives Wissen (s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5).

☐ **„würdet ihr auch Meinen Vater gekannt haben“** Jesus zu sehen heißt Gott zu sehen (s. Joh 1,14-18; 5,24; 12,44-45; 2 Kor 4,4; Kol 1,15; Heb 1,3)! Jesus ist die vollkommene Offenbarung des unsichtbaren Gottes. Niemand, der Jesus ablehnt, kann behaupten, Gott zu kennen (s. 1 Joh 5,9-12).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 14,8-14**

**<sup>8</sup>Philippus sprach zu Ihm „Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.“ <sup>9</sup>Jesus sprach zu ihm „Bin Ich so lange Zeit bei euch gewesen, und doch hast du Mich nicht erkannt, Philippus? Wer Mich gesehen hat, hat den Vater gesehen; wie kannst du sagen ‘Zeige uns den Vater’? <sup>10</sup>Glaubst du nicht, dass Ich in dem Vater bin und der Vater in Mir ist? Die Worte, die Ich zu euch rede, rede Ich nicht aus Mir selbst, der Vater aber, der in Mir bleibt, tut Seine Werke. <sup>11</sup>Glaubt Mir, dass Ich in dem Vater bin und der Vater in Mir ist; andernfalls glaubt um der Werke selbst willen. <sup>12</sup>Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wer an Mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die Ich tue; und er wird größere Werke als diese tun; weil Ich zum Vater gehe. <sup>13</sup>Was ihr auch bittet in Meinem Namen, das werde Ich tun, damit der Vater verherrlicht werde in dem Sohn. <sup>14</sup>Wenn ihr Mich um irgendetwas bittet in Meinem Namen, so werde ich es tun.“**

**14,8 „Philippus sprach zu Ihm“** Offenbar (1) wollte Philippus eine Vision von Gott (Theophanie), in etwa wie Mose, Jesaja oder Hesekiel, oder (2) er hatte Jesu Worte komplett missverstanden. Jesus antwortet, indem Er sagt, dass Philippus, wenn er Ihn gesehen und gekannt hat, Gott gesehen und gekannt hat (s. Kol 1,15; Heb 1,3)!

☐  
NASB            „es genügt uns“  
NKJV            „es ist ausreichend für uns“  
NRSV            „wir werden zufrieden sein“  
TEV             „das ist alles, was wir benötigen“  
NJB             „dann werden wir zufrieden sein“

Jene Jünger wollten irgendeine Form der Bestätigung, genau wie die Pharisäer. Gläubige müssen jedoch im Glauben wandeln und sich in geistlichen Dingen nicht vom Sehen abhängig machen (s. 2 Kor 4,18; 5,7). Es geht um Vertrauen!

**14,9 „Bin Ich so lange Zeit bei euch gewesen“** Beachten Sie, dass dies die PLURALform ist. Philippus stellte die Frage, die allen durch den Kopf ging.

☐ **„Wer Mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“** Das ist ein PERFEKT AKTIV PARTIZIP und ein PERFEKT AKTIV VERB, was bedeutet „hat gesehen und sieht weiterhin“. Jesus offenbart Gott zur Gänze (s. Kol 1,15; Heb 1,3).

**14,10** Im Griechischen erwartet Jesu Frage ein „Ja“ als Antwort. Siehe Themenschwerpunkt: „Bleiben“ in den Schriften des Johannes zu 1 Joh 2,10.

▣ **„du...euch“** Das erste ist ein SINGULAR und bezieht sich auf Philippus. Das zweite ist der PLURAL und meint die Gruppe der Apostel (s. V. 7. 10).

▣ **„Die Worte, die Ich zu euch rede, rede Ich nicht aus Mir selbst“** In allen Dingen handelte Jesus im Auftrag des Vaters (s. V. 24; 5,19.30; 7,16-18; 8,28; 10,38; 12,49). Die Lehren Jesu sind die eigentlichen Worte des Vaters (s. V. 24).

▣ **„der Vater aber, der in Mir bleibt, tut Seine Werke“** Diese Gemeinschaft zwischen dem Vater und dem Sohn (d.h. 7,14; 8,28; 10,38), die in Jesu hohepriesterlichem Gebet in Kap 17 hervorgehoben wird, wird zum Fundament des „Bleibens“ der Gläubigen in Christus in Kap 15. Das Johannesevangelium offenbart die Errettung als (1) Doktrin, (2) Gemeinschaft, (3) Gehorsam und (4) Ausharren.

**14,11 „Glaubt Mir“** Das ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART oder ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART (s. 14,1). Es gibt eine Abweichung in den Manuskripten, die von gewisser Bedeutung ist, was den Beginn dieses Verses angeht. In einigen frühen griechischen Texten (P<sup>66</sup>, P<sup>75</sup>,  $\aleph$ , D, L und W) findet sich nur das VERB „glauben“, gefolgt von (*hoti*) „dass“, was darauf hindeutet, dass sie die Wahrheit über die Einheit von Jesus und dem Vater annehmen sollten. Andere alte Texte (MSS A und B) fügen den DATIV „an Mich“ hinzu und zeigen damit das persönliche Ziel des Glaubens. Die griechischen Wissenschaftler der United Bible Societies (Vereinigten Bibelgesellschaften) meinen, dass es sich bei der erstgenannten Möglichkeit um das Original handelt (s. Bruce M. Metzger's *A Textual Commentary on the Greek New Testament*, der dieser Option eine „B“-Wertung gibt [nahezu sicher], S. 244). Die meisten heutigen Übersetzungen behalten das „an mich“ bei, fügen aber „dass“ hinzu (was die Inhalte zeigt, die es zu glauben gilt).

▣ **„andernfalls glaubt um der Werke selbst willen“** Jesus sagt ihnen, sie sollen an Seine Werke glauben (s. Joh 5,36; 10,25.38). Seine Werke erfüllten die Prophetie des AT. Seine Werke offenbaren, wer Er ist! Wie wir alle mussten die Apostel im Glauben wachsen.

**14,12 „Wahrlich, wahrlich“** Siehe Anmerkungen zu 1,51.

▣ **„glaubt...wird tun“** Zu glauben ist nicht nur eine geistige Beschäftigung, sondern ein Wort, das auf Taten aus ist. Der Ausdruck „kann selbst größere Dinge tun“ ist ein FUTUR AKTIV INDIKATIV, der mit „er wird größere Dinge tun“ übersetzt werden sollte. Möglicherweise verweist dies auf

1. die geographische Reichweite (s. Mt 28,18-20)
2. den Missionsauftrag unter den Nichtjuden
3. den Geist, der bei jedem Gläubigen ist
4. Jesu Fürbittgebet (s. Heb 7,25; 9,24)

Siehe Themenschwerpunkt: Gebet, unbegrenzt und doch begrenzt, zu 1 Joh 3,22; B. 2

Der letzte Ausdruck „er wird tun“ ist für den biblischen christlichen Glauben von entscheidender Bedeutung. Wie der Vater den Sohn gesandt hat, so sendet der Sohn Seine Jünger! „In Christus“ zu sein, „ewiges Leben“ zu haben, bedeutet eine Herzens- und Verstandesgesinnung eines aktiven „Missionsbefehls“. Christlicher Glaube ist kein Credo oder etwas, das wir für einen verregneten Tag bekommen. Er ist eine Neuorientierung des Lebens, eine neue Weltsicht! Er verändert alles! Er muss zu einem gewollten, täglichen, auf das Königreich gerichteten, opferbereiten Lebensstil werden.

Die Kirche muss zurückgewinnen

1. den Dienst eines jeden Gläubigen
2. den Vorrang des Missionsauftrags
3. gewollten, selbstlosen Dienst an jedem Tag
4. die Ähnlichkeit in Christus heute!

**14,13-14 „Was ihr auch bittet in Meinem Namen, das werde Ich tun“** Beachten Sie, dass Jesus behauptet, Er werde unsere Gebete erhören, was aufgrund Seines Wesens geschieht. In Apg 7,59 betet Stephanus zu Jesus. In 2 Kor 12,8 betet Paulus zu Jesus. In 15,16 und 16,23 sollen sich Gläubige an den Vater wenden. Es gehört keine magische Formel am Ende unserer Gebete dazu, in Jesu Namen zu beten, sondern wir sollen nach dem Willen und Wesen Jesu beten.

Das ist ein gutes Beispiel dafür, dass wir Parallelstellen zu Rate ziehen müssen, bevor wir dogmatische Aussagen zu biblischen Themen treffen. „Worum wir auch bitten“ muss man im Gleichgewicht zu folgendem betrachten:

1. „in Meinem Namen“ (Joh 14,13-14; 15,7.16; 16,23)
2. „bittet weiter“ (Mt 7,7-8; Lk 11,5-13; 18,1-8)
3. „zwei übereinkommen“ (Mt 18,19)
4. „glaubend“ (Mt 21,22)
5. „ohne Zweifel“ (Mk 11,22-24; Jak 1,6-7)
6. „nicht selbstsüchtig“ (Jak 4,2-3)
7. „Seine Gebote halten“ (1 Joh 3,22)
8. „nach dem Willen Gottes“ (Mt 6,10; 1 Joh 5,14-15)

Der Name Jesus steht stellvertretend für Seinen Charakter. Hier sind auf andere Art der Verstand und das Herz Jesu gemeint. Dieser Ausdruck taucht oft im Johannesevangelium auf (s. 14,13.26; 15,16; 16,23-26). Je mehr man wie Christus ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass die Gebete mit Ja beantwortet werden. Das Schlimmste, was Gott den meisten Gläubigen in geistlicher Hinsicht antun könnte, wäre es, ihre selbstsüchtigen, materialistischen Gebete zu erhören. Siehe Anmerkungen zu 1 Joh 3,22.

### **THEMENSCHWERPUNKT: WIRKSAMES GEBET**

- A. verbunden mit jemandes persönlicher Beziehung zu dem Dreieinen Gott
  - 1. verbunden mit dem Willen des Vaters
    - a. Mt 6,10
    - b. 1 Joh 3,22
    - c. 1 Joh 5,14-15
  - 2. in Jesus bleiben
    - Joh 15,7
  - 3. Gebet in Jesu Namen
    - a. Joh 14,13.14
    - b. Joh 15,16
    - c. Joh 16,23-24
  - 4. Gebet in dem Geist
    - a. Eph 6,18
    - b. Jud 20
- B. verbunden mit jemandes persönlichen Motiven
  - 1. nicht wankelmütig
    - a. Mt 21,22
    - b. Jak 1,6-7
  - 2. übles Bitten
    - Jak 4,3
  - 3. selbstsüchtiges Bitten
    - Jak 4,2-3
- C. verbunden mit jemandes persönlichen Entscheidungen
  - 1. Ausharren
    - a. Lk 18,1-8
    - b. Kol 4,2
    - c. Jak 5,16
  - 2. Zwietracht zuhause
    - 1 Pe 3,7
  - 3. Sünde
    - a. Ps 66,18
    - b. Jes 59,1-2
    - c. Jes 64,7

Jedes Gebet wird beantwortet, aber nicht alle Gebete sind wirksam. Gebet ist eine Beziehung in zwei Richtungen. Das Schlimmste, was Gott tun könnte, wäre es, Gläubigen unangebrachte Wünsche zu gestatten. Siehe Themenschwerpunkt: Fürsprachegebet zu Kol 4,3. Siehe Themenschwerpunkt: Fürsprachegebet zu 1 Joh 5,14. Übersicht auf [www.freebiblecommentary.org](http://www.freebiblecommentary.org).

### **THEMENSCHWERPUNKT: DER NAME DES HERRN**

Dies galt als ein geläufiger Ausdruck im NT für die persönliche Anwesenheit und wirkende Kraft des Dreieinen Gottes in der Gemeinde. Es war keine magische Formel, sondern eine Bitte an das Wesen Gottes.

Häufig bezieht sich dieser Ausdruck auf Jesus als den Herrn (s. Phil 2,11)

- 1. wenn man seinen Glauben an Jesus bei der Taufe bekundet (s. Rö 10,9-13; Apg 2,38; 8,12.16; 10,48; 19,5; 22,16; 1 Kor 1,13.15; Jak 2,7)
- 2. bei einer Dämonenaustreibung (s. Mt 7,22; Mk 9,38; Lk 9,49; 10,17; Apg 19,13)
- 3. bei einer Heilung (s. Apg 3,6.16; 4,10; 9,34; Jak, 5,14)

4. bei einer dienenden Handlung (s. Mt 10,42; 18,5; Lk, 9,48)
5. bei einer Maßregelung durch die Gemeinde (s. Mt 18,15-20)
6. während den Nichtjuden gepredigt wurde (s. Lk 24,47; Apg 9,15; 15,17; Rö 1,5)
7. im Gebet (s. Joh 14,13-14; 15,2.16; 16,23; 1 Kor 1,2)
8. damit verwies man auf die christlichen Gläubigen (s. Apg 26,9; 1 Kor 1,10; 2 Tim 2,19; Jak 2,7; 1 Pe 4,14)

Was immer wir tun, als Verkünder, Pastoren, Helfer, Heiler, Dämonenaustreiber usw., wir tun es in Seinem Wesen, Seiner Kraft, Seiner Zuteilung – in Seinem Namen!

☐ „wenn“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln impliziert.

☐ „ihr Mich um irgendetwas bittet“ Für gewöhnlich werden Gläubige dazu ermutigt, im Geist, durch den Sohn, zu dem Vater zu beten. Dieser Vers ist der einzige im Johannesevangelium, wo Jesus Gebet direkt zu sich lenkt.

Darin liegt vielleicht der Grund, weshalb einige altgriechische Manuskripte das „Mich“ auslassen (d.h. MSS A, D, L sowie einige Ausgaben der Vetus Latina, der Vulgata, Koptischen, Äthiopischen und Slawischen Versionen). Die UBS<sup>4</sup> verleiht dessen Einschluss ein „B“ (nahezu sicher). Es kommt in den MSS P<sup>66</sup>, P<sup>75</sup>, ⱼ, B, W und einigen Versionen der Vetus Latina, Vulgata und Syrischen vor.

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 14,15-17

<sup>15</sup>„Wenn ihr Mich liebt, werdet ihr Meine Gebote halten. <sup>16</sup>Ich werde den Vater bitten, und Er wird euch einen anderen Helfer geben, dass Er bei euch sei in Ewigkeit; <sup>17</sup>jenen ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie Ihn nicht sieht noch Ihn kennt, aber ihr kennt Ihn, denn Er bleibt bei euch und wird in euch sein.“

**14,15 „Wenn ihr Mich liebt, werdet ihr Meine Gebote halten“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der von potenziellem Handeln spricht. Liebe zu Gott in Christus kommt durch Gehorsam zum Ausdruck. „halten“ ist ein FUTUR AKTIV INDIKATIV, der als IMPERATIV der GEGENWART verwendet wird (Friberg, *Analytical Greek New Testament*, S. 337). Gehorsam ist überaus wichtig (s. 8,51; 14,21.23-24; 15,10; 1 Joh 2,3-5; 3,22.24; 5,3; 2 Joh 6; Lk 6,46). Die Verse 21, 23 und 24 heben diese gleiche Wahrheit ebenfalls hervor. Gehorsam ist Beweis für eine wahre Bekehrung (s. Jak und 1 Joh).

Die NKJV nennt den IMPERATIV „haltet Meine Gebote“, der durch die MSS A, D, W, die Vulgata und viele Kirchenväter gestützt wird. Die UBS<sup>4</sup> verleiht dem FUTUR AKTIV INDIKATIV eine „C“-Wertung (schwierig zu bestimmen), der von den MSS B, L und den Koptischen Versionen sowie mehreren Kirchenvätern unterstützt wird.

**14,16 „Er wird euch geben“** Siehe Anmerkungen zu 14,26.

☐

**NASB, NKJV**

**TEV** „einen anderen Helfer“

**NRSV** „einen anderen Beistand“

**NJB** „einen anderen Tröster“

Der Begriff „anderer“ übersetzt ein griechisches Wort (*allos*), was soviel wie „ein anderer derselben Art“ bedeutet. Der Heilige Geist ist „der andere Jesus“ genannt worden (G. Campbell Morgan, siehe Themenschwerpunkt unten).

Der zweite Begriff ist das griechische Wort „*paraklētos*“, das für Jesus in 1 Joh 2,1 gebraucht wird (als Fürsprecher) und für den Heiligen Geist in Joh 14,26 und 16,7-14. Seine Etymologie lautet „einer, der zur Seite gerufen wird, um zu helfen“, im rechtlichen Sinne. Daher gibt der Begriff „(Rechts-)Beistand“ dieses Wort richtig wider. Eine Form desselben griechischen Stammes, „Trost“ (*parakaleō*), wird in 2 Kor 1,3-11 für den Vater gebraucht.

Die Übersetzung des SUBSTANTIVS „Beistand“ (*paraklētos*) kommt aus dem römischen Rechtssystem. Die Übersetzung „Tröster“ wurde erstmals von Wycliffe verwendet und gibt die Verwendung der VERBform (*parakaleō*) in der Septuaginta wieder (d.h. 2 Sam 10,4; 1 Chr 19,3; Hi 16,2; Ps 69,21; Pred 4,1; Jes 35,4). Vielleicht ist es das ANTONYM zu Satan (der Ankläger).

Sowohl Philo als auch Flavius Josephus gebrauchten das Wort im Sinne von „Fürsprecher“ oder „Ratgeber“.

## THEMENSCHWERPUNKT: JESUS UND DER GEIST

Zwischen dem Wirken des Geistes und des Sohnes gibt es fließende Übergänge. G. Campbell Morgan sagte, der beste Name für den Geist sei „der andere Jesus“ (sie sind jedoch unterschiedliche ewige Personen). Im folgenden finden Sie einen vergleichenden Überblick über das Wirken und Titel des Sohnes und des Geistes.

1. Der Geist wird „Geist Jesu“ genannt oder mit ähnlichen Ausdrücken benannt (s. Rö 8,9; 2 Kor 3,17; Gal 4,6; 1 Pe 1,11).
2. Beide werden mit denselben Begriffen bezeichnet.
  - a. „Wahrheit“
    - 1) Jesus (Joh 14,6)
    - 2) Geist (Joh 14,17; 16,13)
  - b. „Beistand“
    - 1) Jesus (1 Joh 2,1)
    - 2) Geist (Joh 14,16.26; 15,26; 16,7)
  - c. „der Heilige“
    - 1) Jesus (Mk 1,24; Lk 1,35; Apg 3,14; 4,27.30)
    - 2) Geist (Lk 1,35; 4,34)
3. Beide sind innewohnend in den Gläubigen.
  - a. Jesus (Mt 28,20; Joh 14,20.23; 15,4-5; Rö 8,10; 2 Kor 13,5; Gal 2,20; Eph 3,17; Kol 1,27)
  - b. Geist (Joh 14,16-17; Rö 8,9.11; 1 Kor 3,16; 6,19; 2 Tim 1,14)
  - c. Vater (Joh 14,23; 2 Kor 6,16)

▣ „**dass Er bei euch sei in Ewigkeit**“ Drei verschiedene Präpositionen werden verwendet, um auf den Heiligen Geist hinzuweisen.

1. „*meta*“ (V. 16), „bei“
2. „*para*“ (V. 17), „neben“
3. „*en*“ (V. 17), „in“

Beachten Sie, dass der Heilige Geist bei uns, neben uns und in uns ist. Es ist Seine Aufgabe, das Leben Jesu in den Gläubigen sichtbar zu machen. Er wird bei ihnen bleiben bis zum Ende des Zeitalters (s. V. 18; Mt 28,20).

Beachten Sie, der Geist wird „Er“ genannt. Dies weist darauf hin, dass es sich bei dem Geist um eine Person handelt. In der KJV wird von dem Geist oft als „es“ gesprochen, dies liegt aber daran, dass der Begriff „Geist“ im Griechischen ein NEUTRUM ist (s. Joh 14,17.26; 15,26). Er ist die dritte Person der Dreieinigkeit (siehe Themenschwerpunkt zu 14,26). Das Wort Dreieinigkeit ist kein biblischer Begriff, aber wenn Jesus göttlich ist und der Geist eine Person, dann geht es um eine Art Drei-Einigkeit. Gott ist ein göttliches Wesen, aber drei beständige, persönliche Erscheinungsformen (siehe Themenschwerpunkt zu 14,26, s. Mt 3,16-17; 28,19; Apg 2,33-34; Rö 8,9-10; 1 Kor 12,4-6; 2 Kor 1,21-22; 13,14; Eph 1,3-14; 2,18; 4,4-6; Tit 3,4-6; 1 Pe 1,2).

Zu „in Ewigkeit“ siehe Themenschwerpunkt zu 6,58.

**14,17 „der Geist der Wahrheit“** „Wahrheit“ hat hier die gleiche Bedeutung wie in V. 6 (s. 15,26; 16,13; 1 Joh 4,6). Siehe Themenschwerpunkt zu Wahrheit zu 6,55 und 17,3. Er ist das Gegenteil von Satan, dem Vater der Lügen (s. 8,44).

▣ „**den**“ „Jener“ ist ein NEUTRUM, damit dieser Begriff mit dem Wort „Geist“ (*pneuma*) übereinstimmt. An anderer Stelle steht im Griechischen jedoch ein MASKULINES PRONOMEN (s. V. 26; 15,26; 16,7.8.13.14). Der Heilige Geist ist in Wirklichkeit weder männlich noch weiblich; Er ist Geist. Es ist wichtig, sich vor Augen zu halten, dass Er auch eine eigene Persönlichkeit darstellt (siehe Themenschwerpunkt zu 14,26).

▣ „**die Welt nicht empfangen kann**“ Der Heilige Geist kann nur von denen Besitz ergreifen, die an Christus glauben (s. 1,10-12). Er sorgt für alles, was der Gläubige benötigt (s. Rö 8,1-11). Die ungläubige Welt (*kosmos* siehe Themenschwerpunkt unten) kann geistliche Dinge weder verstehen noch wahrnehmen (s. 1 Kor 2,14; 2 Kor 4,4).

## THEMENSCHWERPUNKT: VERWENDUNG VON *KOSMOS* (WELT) BEI PAULUS

Paulus gebraucht den Begriff *kosmos* auf mehrere Weise.

1. die gesamte geschaffene Ordnung (s. Rö 1,20; Eph 1,4; 1 Kor 3,22; 8,4.5)
2. dieser Planet (s. 2 Kor 1,12; Eph 1,10; Kol 1,20; 1 Tim 1,15; 3,16; 6,7)

3. Menschen (s. 1 Kor 1,27-28; 4,9.13; Rö 3,6.19; 11,15; 2 Kor 5,19; Kol 1,6)
4. Menschen, deren Leben getrennt von Gott verläuft und gestaltet ist (s. 1 Kor 1,20-21; 2,12; 3,19; 11,32; Gal 4,3; Eph 2,2.12; Phil 2,15; Kol 2,8.20-24). In etwa so verwendet auch Johannes den Begriff (d.h. 1 Joh 2,15-17).
5. die jetzigen Weltordnungen (s. 1 Kor 7,29-31; Gal 6,14; ähnlich wie Phil 3,4-9, wo Paulus jüdische Ordnungen beschreibt)

In manchen Dingen überschneiden sich diese Punkte, und es ist schwer, jeder Verwendung eine Rubrik zuzuweisen. Dieser Begriff muss, wie so vieles in Paulus' Denken, anhand des unmittelbaren Kontextes und nicht durch eine vorgefertigte Definition bestimmt werden. Die Terminologie bei Paulus war fließend (s. James Stewart *A Man in Christ (Ein Mann in Christus)*). Er versuchte nicht, eine systematische Theologie aufzubauen, sondern Christus zu verkünden. Er verändert alles!

☐ „**kennt...kennt**“ Wahrscheinlich sehen wir hier eine weitere Doppeldeutigkeit bei Johannes. Im Hebräischen geht es um eine innige, persönliche Beziehung (s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5). Im Griechischen ginge es um Wissen. Das Evangelium lässt sich sowohl persönlich als auch erkenntnistmäßig erfassen.

☐ „**Er bleibt bei euch**“ Bleiben ist ein Schlüsselbegriff in den Schriften des Johannes (d.h. Kap 15, siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 2,10). Der Vater bleibt in dem Sohn, der Geist bleibt in den Gläubigen, und die Gläubigen bleiben in dem Sohn. Dieses Bleiben steht in der GEGENWARTSform, es ist keine einzelne Entscheidung oder emotionale Erwidierung.

☐ „**und wird in euch sein**“ Dies lässt sich im Sinne von „unter euch“ interpretieren (PLURAL, s. NRSV Fußnote) oder „in euch“ (PLURAL, s. NASB, NKJV, NRSV, TEV & NJB). Dass Gott in den Gläubigen Wohnung nimmt, ist eine wundervolle Verheißung. Das NT bestätigt, dass alle drei Personen der Dreieinigkeit den Gläubigen innewohnen.

1. Jesus (Mt 28,20; Joh 14,20.23; 15,4-5; Rö 8,10; 2 Kor 13,5; Gal 2,20; Eph 3,17; Kol 1,27)
2. Geist (Joh 14,16-17; Rö 8,11; 1 Kor 3,16; 6,19; 2 Tim 1,14)
3. Vater (Joh 14,23; 2 Kor 6,16)

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 14,18-24**

<sup>18</sup>„Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen; Ich werde zu euch kommen. <sup>19</sup>Nach einer kleinen Weile wird Mich die Welt nicht mehr sehen, aber ihr *werdet* Mich sehen; weil Ich lebe, werdet auch ihr leben. <sup>20</sup>An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass Ich in Meinem Vater bin und ihr in Mir und Ich in euch. <sup>21</sup>Wer Meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt; und wer Mich liebt, wird von Meinem Vater geliebt, und Ich werde ihn lieben und Mich selbst ihm offenbaren. <sup>22</sup>Judas (nicht der Iskariot) sprach zu Ihm „Herr, wie kommt es, dass Du Dich uns offenbaren willst und nicht der Welt?“ <sup>23</sup>Jesus antwortete und sprach zu ihm „Wenn jemand Mich liebt, wird er Mein Wort halten; und Mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen und Unsere Wohnung bei ihm machen. <sup>24</sup>Wer Mich nicht liebt, hält Meine Worte nicht; und das Wort, das ihr hört, ist nicht Mein, sondern des Vaters, der Mich gesandt hat.“

**14,18 „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen; Ich werde zu euch kommen“** Jesus erfüllte jedes Versprechen, das Er den Jüngern gegeben hatte, an dem Sonntagabend nach dem Passa, als Er ihnen zum ersten Mal nach der Auferstehung in den oberen Räumen erschien (s. 20,19-31). Einige Kommentatoren sehen in diesem Kontext jedoch einen Hinweis auf das Kommen des Geistes zu Pfingsten (Apg 2) oder das zweite Kommen (s. V. 3).

**14,19 „Nach einer kleinen Weile wird Mich die Welt nicht mehr sehen, aber ihr *werdet* Mich sehen“** In Vers 20 zeigt sich, dass sich dies auf Jesu Erscheinung nach der Auferstehung bezieht. Diese Aussage greift Judas in V. 22 auf, um Jesus eine weitere Frage zu stellen. Immer noch erwarteten die Jünger von Ihm, dass Er auf Erden ein Messianisches Königreich errichten würde (d.h. Mt 20,20-28; Mk 10,35-45), und sie waren sehr verwirrt, als Er sagte „die Welt wird Mich nicht sehen“. Jesu Antwort auf die Frage von Judas (nicht Iskariot) in den Versen 23 und 24 lautete, dass Er sich im Leben der einzelnen Christen zeigen und die Welt Ihn durch sie sehen werden würde!

☐ „**weil Ich lebe, werdet auch ihr leben**“ Mit der Auferstehung von Jesus demonstrierte Gott Seine Macht und Bereitschaft, Leben zu schenken (s. Rö 8,9-11; 1 Kor 15,20-23.50-58).

**14,20 „An jenem Tag“** Für gewöhnlich wird dieser Ausdruck in einem endzeitlichen Sinne gebraucht (siehe folgenden Themenschwerpunkt), hier geht es jedoch eventuell um Jesu Erscheinung nach der Auferstehung oder die kommende Fülle des Geistes zu Pfingsten.

## THEMENSCHWERPUNKT: JENER TAG

Dieser Ausdruck „in jenem Tag“ oder „an jenem Tag“ gilt als eine Möglichkeit für die Propheten des achten Jahrhunderts, von Gottes Erscheinen (Gegenwart), sowohl für Gericht als auch Wiederherstellung, zu sprechen.

Hosea	Amos	Micha
<u>positiv/negativ</u>	<u>positiv/negativ</u>	<u>positiv/negativ</u>
1,11	1,14(2)	2,4
1,5	2,16	3,6
2,3	3,14	4,6
2,15	5,18(2)	5,10
2,16	5,20	7,4
2,21	6,3	7,11(2)
5,9	8,3	7,12
7,5	8,9(2)	
9,5	8,10	
10,14	9,11	
	8,13	

Dieses Muster ist typisch für die Propheten. Gott wird zu gegebener Zeit gegen die Sünde vorgehen, aber Er bietet auch denjenigen, die ihre Herzen und Taten ändern, einen Tag der Reue und Vergebung an! Gottes Erlösungsabsicht und Wille zur Wiederherstellung werden geschehen! Es wird für Ihn ein Volk geben, das Seinen Charakter widerspiegelt. Der Zweck der Schöpfung (Gemeinschaft von Gott und Menschen) wird sich erfüllen!

☐ „werdet ihr erkennen“ „(Er)Kennen“ trägt oftmals die hebräische Bedeutung von persönlicher Gemeinschaft, einer innigen Beziehung, hier folgt darauf jedoch ein „dass“ (*hoti*), das den erkenntnismäßig zu erfassenden Inhalt deutlich macht. Dieses Wort hat, wie „glauben“, eine doppelte Bedeutung. Johannes wählt diese Art von Wörtern, um das Evangelium auszudrücken. Gläubige kennen Ihn (glauben an Ihn), sie wissen jedoch auch um die Wahrheiten über Ihn (glauben dass). Siehe Themenschwerpunkt zu 2,23.

☐ „Ich in Meinem Vater bin und ihr in Mir und Ich in euch“ Häufig hebt Johannes die Einheit von Jesus und dem Vater hervor (s. 10,38; 14,10-11; 17,21-23). Er fügt die wahre Aussage hinzu, dass, da der Vater und Jesus innig miteinander verbunden sind, so auch Jesus und Seine Nachfolger auf innige Weise miteinander verbunden sind (s. Joh 17)!

**14,21 „Wer Meine Gebote hat und sie hält“** Dies sind zwei PARTIZIPIEN der GEGENWART. Gehorsam ist überaus wichtig (siehe Anmerkungen zu V. 15). Er ist der Beweis für eine wahrhafte Bekehrung (s. V. 23).

Die Apostel waren Juden und verwendeten in ihren Schriften häufig semitische Redewendungen. Das jüdische Gebet, mit dem jede Anbetungszeit beginnt, war 5 Mo 6,4-5, genannt das *shema*, was bedeutete „zu hören wie zu tun“! Darum geht es in Johannes' Kommentar (s. Jak 2,14-26).

☐ „und Mich selbst ihm offenbaren“ Entweder bezieht sich dies auf (1) die Erscheinungen nach der Auferstehung (s. Apg 10,40-41) oder (2) die Aussendung des Heiligen Geistes, damit dieser sich in den Gläubigen offenbare und Christus bilde.

☐ Jesus glaubte und versicherte, dass Er den Vater (1) repräsentierte, (2) für Ihn sprach und (3) Ihn offenbarte. Für Gläubige ist dieses verbindliche Wort, das Jesus redete und das von den apostolischen Schreibern aufgezeichnet wurde, die einzige Quelle klarer Angaben über Gott und Seine Vorhaben. Gläubige stimmen zu, dass die Vollmacht von Jesus und der Schrift (richtig ausgelegt) die höchste Vollmacht darstellt; Verstand, Erfahrung und Tradition sind hilfreich, aber nicht endgültig.

Zwischen dem Wirken des Geistes und des Sohnes gibt es fließende Übergänge. G. Campbell Morgan sagte, der beste Name für den Geist sei „der andere Jesus“. Siehe Themenschwerpunkt zu 14,16.

**14,22** Siehe Anmerkungen zu Vers 19.

☐ „Judas (nicht der Iskariot)“ So lautete ein anderer Name für Thaddäus (s. Mt 10,3; Mk 3,18). Siehe Themenschwerpunkt zu 1,45.

**14,23 „Wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln impliziert. An ihrer Liebe füreinander wird man die Liebe der Jünger zu Jesus sehen (s. V. 15,21).

**14,24 „ihr“** Die exegetische Frage lautet „Wem gilt dieses ‘ihr’?“ Grammatikalisch betrachtet liegt das PRONOMEN in dem VERB „hört“ (AKTIVER INDIKATIV GEGENWART, ZWEITE PERSON PLURAL). Es könnte Bezug nehmen auf

1. die Menschen der Welt, die Jesu Botschaft ablehnen

2. die Jünger, indem sie Jesu Worte als die eigentlichen Worte des Vaters annehmen (s. V. 10-11)

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 14,25-31**

<sup>25</sup>„Diese Dinge habe Ich zu euch geredet, während Ich bei euch bleibe. <sup>26</sup>Der Helfer aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in Meinem Namen, Er wird euch alle Dinge lehren und wirken, dass ihr euch an alles erinnert, was Ich euch gesagt habe. <sup>27</sup>Frieden lasse Ich euch; Meinen Frieden gebe Ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe Ich euch. Lasst nicht zu, dass euer Herz sich betrübe, lasst es auch nicht furchtsam sein. <sup>28</sup>Ihr habt gehört, dass Ich euch gesagt habe ‘Ich gehe fort, und Ich werde zu euch kommen.’ Wenn ihr Mich liebtet, hättet ihr euch gefreut, weil Ich zum Vater gehe, denn der Vater ist größer als Ich. <sup>29</sup>Nun habe Ich euch erzählt, ehe es geschieht, damit, wenn es geschieht, ihr glaubt. <sup>30</sup>Ich werde nicht mehr vieles mit euch reden, denn der Fürst der Welt kommt, und er hat nichts in Mir; <sup>31</sup>aber damit die Welt erkenne, dass Ich den Vater liebe, tue Ich genau so, wie der Vater Mir geboten hat. Steht auf, lasst uns von hier fortgehen.“

**14,25 „Diese Dinge“** Das muss sich auf die Lehren in den oberen Räumlichkeiten beziehen (Kap. 13-17, aber es wird spezifisch in den Versen 15,11; 16,1.4.6.25.33 ausgedrückt).

**14,26 „der Heilige Geist“** Dieser Titel für die dritte Person der Dreieinigkeit taucht nur in 1,33; 20,22 und hier im Johannesevangelium auf (siehe Themenschwerpunkt: Der Heilige zu 1 Joh 2,20). Für Ihn werden im Johannesevangelium jedoch auch mehrere andere Namen genannt (Beistand, Geist der Wahrheit, der Geist).

Im NT existieren mehrere Textabschnitte, die sich in persönlichen Begriffen auf den Geist beziehen (s. Mk 3,29; Lk 12,12; Joh 14,26; 15,26; 16,7-15, siehe Themenschwerpunkt unten). Es gibt andere Textstellen, die für den Geist das NEUTRALE PRONOMEN gebrauchen, da das griechische Wort für Geist (*pneuma*) ein NEUTRUM ist (s. 14,17; Rö 8,26).

An dieser Stelle möchte ich auch etwas über die Vorstellung einer Dreieinigkeit anbringen. Der Begriff „Dreieinigkeit“ ist kein biblisches Wort, doch in mehreren Texten werden die drei persönlichen Erscheinungsformen des einen wahren Gottes zusammen betrachtet (siehe Themenschwerpunkt unten). Wenn Jesus göttlich ist und der Geist eine Person, dann sind wir, theologisch betrachtet, als Monotheisten (s. 5 Mo 6,4-6) dazu gezwungen, darin eine Drei-Einigkeit zu sehen – nicht zunehmende Erscheinungsformen, sondern ewige Personen!

**THEMENSCHWERPUNKT: DIE DREIEINIGKEIT**

Achten Sie in vereinheitlichten Kontexten auf das Wirken aller drei Personen der Dreieinigkeit. Der Begriff „Dreieinigkeit“, der erstmals von Tertullian geprägt wurde, ist kein biblisches Wort, die Vorstellung davon ist jedoch weit verbreitet.

- A. die Evangelien
  - 1. Mt 3,16-17; 28,19 (sowie Parallelstellen)
  - 2. Joh 14,26
- B. Apostelgeschichte – Apg 2,32-33. 38-39
- C. Paulus
  - 1. Rö 1,4-5; 5,1.5; 8,1-4.8-10
  - 2. 1 Kor 2,8-10; 12,4-6
  - 3. 2 Kor 1,21-22; 13,14
  - 4. Gal 4,4-6
  - 5. Eph 1,3-14.17; 2,18; 3,14-17; 4,4-6
  - 6. 1 Thess 1,2-5
  - 7. 2 Thess 2,13
  - 8. Tit 3,4-6
- D. Petrus – 1 Pe 1,2
- E. Judas – V. 20-21

Eine Pluralität in Gott wird im AT angedeutet.

- A. Gebrauch von PLURALformen für Gott
  - 1. Der Name *Elohim* ist PLURAL, wenn er aber für Gott verwendet wird, steht das VERB im SINGULAR.
  - 2. „uns“ in 1 Mo 1,26-27; 3,22; 11,7
- B. Der Engel des Herrn war ein sichtbarer Vertreter der Gottheit.
  - 1. 1 Mo 16,7-13; 22,11-15; 31,11.13; 48,15-16
  - 2. 2 Mo 3,2.4; 13,21; 14,19
  - 3. Ri 2,1; 6,22-23; 13,3-22
  - 4. Sach 3,1-2

- C. Gott und Sein Geist sind getrennt voneinander, 1 Mo 1,1-2; Ps 104,30; Jes 63,9-11; Hes 38,13-14
- D. Gott (JHWH) und der Messias (*Adon*) sind getrennt voneinander, Ps 45,7-8; 110,1; Sach 2,8-11; 10,9-12
- E. Der Messias und der Geist sind getrennt voneinander, Sach 12,10
- F. Alle drei werden in Jes 48,16; 61,1 erwähnt.

Die Göttlichkeit Jesu und die Persönlichkeit des Geistes bereiteten den streng monotheistischen anfänglichen Gläubigen Probleme.

1. Tertullian – ordnete den Sohn dem Vater unter
  2. Origenes – stufte das göttliche Wesen des Sohnes und des Geistes niedriger ein
  3. Arius – bestritt die Göttlichkeit des Sohnes und des Geistes
  4. Monarchianismus – glaubten an eine sukzessive Manifestation des einen Gottes als Vater, Sohn und dann Geist
- Die Dreieinigkeit ist eine historisch entstandene Auffassung, die aus den biblischen Belegen hervorgeht.

1. Jesu vollständige Göttlichkeit, die dem Vater gleichgestellt ist, wurde 325 n. Chr. durch das Konzil von Nicäa bestätigt.
2. Die vollständige Persönlichkeit und Gottheit des Geistes, die dem Vater und Sohn gleichgestellt ist, wurde durch das Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.) bestätigt.
3. Die Glaubenslehre der Dreieinigkeit kommt in Augustinus' Werk *De Trinitate (Über die Dreieinigkeit)* vollständig zum Ausdruck.

Hierin liegt ein wahres Mysterium. Doch das NT scheint ein göttliches Wesen in drei ewigen persönlichen Erscheinungsformen zu bejahen.

▣ „den der Vater senden wird“ In der Frühkirche (viertes Jahrhundert) hat es ungeheure Auseinandersetzungen darüber gegeben, ob der Geist vom Vater kam (s. Joh 3,34; 14,16; 16,26) oder von dem Sohn (s. Joh 15,26; 16,7; Lk 24,49; 2,33). Der theologische Streitpunkt in der Debatte zwischen Arius und Athanasius bestand in der vollständigen und ewigen Göttlichkeit und Gleichgestelltheit zwischen Gott dem Vater und Jesus dem Sohn.

▣ „wird euch alle Dinge lehren“ Das muss man relativieren. Der Geist unterrichtet die Gläubigen nicht in allen Wissensgebieten, sondern belehrt sie über geistliche Wahrheit, besonders, was die Person und das Wirken von Jesus und das Evangelium betrifft (s. 16,13-14; 1 Joh 2,20.27).

### **THEMENSCHWERPUNKT: DIE PERSÖNLICHKEIT DES GEISTES**

Im AT war „der Geist Gottes“ (d.h. *ruach*) eine Kraft, die die Absicht Gottes ausführte, es gibt jedoch keinen Hinweis darauf, dass dieser eine Person war (d.h. Monotheismus des AT). Im NT werden die vollständige Persönlichkeit des Geistes und dessen Dasein als eine Person jedoch belegt.

1. Man kann über Ihn lästern (s. Mt 12,31; Mk 3,29)
2. Er lehrt (s. Lk 12,12; Joh 14,26)
3. Er legt Zeugnis ab (s. Joh 15,26)
4. Er überführt, leitet (s. Joh 16,7-15)
5. Er wird „*der*“ genannt (d.h. *hos*, s. Eph 1,14)
6. Er kann betrübt werden (s. Eph 4,30)
7. Er kann ausgelöscht werden (s. 1 Thess 5,19)

Trinitarische Textstellen reden ebenfalls von drei Personen.

1. Mt 28,19
2. 2 Kor 13,14
3. 1 Pe 1,2

Der Geist ist verbunden mit menschlicher Aktivität.

1. Apg 15,28
2. Rö 8,26
3. 1 Kor 12,11
4. Eph 4,30

Ganz am Anfang der Apostelgeschichte wird die Rolle des Geistes hervorgehoben. Pfingsten war nicht der Zeitpunkt, an dem das Wirken des Geistes begann, sondern es stellte ein neues Kapitel dar. Jesus besaß stets den Geist. Seine Taufe war nicht der Beginn des Wirkens des Geistes, sondern ein neues Kapitel. Lukas bereitet die Gemeinde auf ein neues Kapitel eines wirkungsvollen Predigens vor. Jesus steht immer noch im Mittelpunkt, der Geist ist immer noch der wirkende Mittler, und des Vaters Liebe, Vergebung und Wiederherstellung aller Menschen, die nach Seinem Bilde gemacht wurden, sind das Ziel!

▣ „und wirken, dass ihr euch an alles erinnert, was Ich euch gesagt habe“ Die Aufgaben des Geistes sind es,

1. Menschen der Sünde zu überführen
2. sie zu Christus zu bringen
3. sie in Christus zu taufen
4. Christus in ihnen zu formen (s. 16,7-15)
5. den Aposteln zu helfen, sich an alles zu erinnern, was Jesus ihnen gesagt hatte, und dessen Bedeutung zu verdeutlichen, damit sie dies in den Schriften aufzeichnen können (s. 2,22; 15,26; 16,13)

Jesus selbst unterweist die Apostel ebenfalls nach Seiner Auferstehung, im besonderen darüber, wie das AT auf Ihn hin deutet und sich in Ihm erfüllt (s. Lk 24,13ff).

**14,27 „Frieden lasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch“** Der Friede der Gläubigen hat nichts mit den Umständen zu tun, sondern mit einer inneren Ruhe, die sich auf Jesu Verheißungen und Gegenwart begründet (s. 16,33; Phil 4,7; Kol 3,15).

„Frieden“ wird sowohl in einem objektiven Sinne, Erneuerung in Gott, als auch einem subjektiven Sinne verwendet, einem Gefühl der Sicherheit oder Stabilität inmitten von schwierigen Umständen. Das Wort spiegelt einen jüdischen Gruß, *Schalom*, wider, der sowohl die Abwesenheit von Problemen als auch eine gegenwärtige Zufriedenheit bedeutete (s. 20,19.21.26; 3 Joh 14; Eph 2,14; 4 Mo 6,26; Ps 29,11; Jes 9,6). Es kennzeichnet das neue Zeitalter!

### **THEMENSCHWERPUNKT: DER CHRISTLICHE GLÄUBIGE UND FRIEDEN**

Ursprünglich bedeutete dieses griechische Wort „das zusammen binden, was zerbrochen war“. Das NT spricht auf dreierlei Arten von Frieden:

1. als objektiver Aspekt unseres Friedens mit Gott durch Christus (s. Kol 1,20)
2. als subjektiver Aspekt unseres Gerechtheits vor Gott (s. Joh 14,27; 16,33; Phil 4,7)
3. dass Gott uns in einem neuen Leib vereint hat, durch Christus, sowohl gläubige Juden als auch Nichtjuden (s. Eph 2,14-17; Kol 3,15).

In *A Translator's Handbook on Paul's Letter to the Romans (Handbuch für Übersetzer zu Paulus' Brief an die Römer)* von Newman und Nida, S. 92, findet sich ein guter Kommentar zum Thema „Frieden“.

„Sowohl im Alten Testament als auch im Neuen Testament hat das Wort „Frieden“ eine breite Palette an Bedeutungen. Grundsätzlich beschreibt es das völlige Wohlbefinden im Leben einer Person; unter den Juden wurde es sogar als eine Grußformel aufgenommen. Dieser Begriff trug eine derart tiefgreifende Bedeutung, dass die Juden ihn auch verwenden konnten, um damit die Errettung durch den Messias zu beschreiben. Aufgrund dieser Tatsache kommt es bisweilen vor, dass das Wort beinahe synonym zu dem Begriff gebraucht wird, der 'in einer rechten Beziehung zu Gott stehen' wiedergibt. Hier wird der Begriff offenbar verwendet, um die harmonische Beziehung zu beschreiben, die zwischen Mensch und Gott entstanden ist, weil Gott dafür gesorgt hat, dass der Mensch vor Ihm wieder gerecht da steht“ (S. 92).

▣ „lasse“ Grant Osborne gibt in *The Hermeneutical Spiral (Die hermeneutische Spirale)*, (S. 21), einen ausgezeichneten Kommentar ab über den Vorrang des Kontextes bei der Bestimmung von Wortbedeutungen.

#### **„Der logische Kontext**

In einem sehr realen Sinne ist der logische Kontext der wichtigste grundlegende Faktor bei der Auslegung. Meiner Klasse sage ich, dass wenn sich jemand im Halbschlaf befindet und eine Frage, die ich stelle, nicht hört, er oder sie eine 50%ige Chance für die richtige Antwort hat, wenn er oder sie mit 'Kontext' antwortet. Der Begriff selbst deckt, was den Text angeht, einen sehr breiten Einflussbereich ab. In Diagrammform lässt sich dies am besten als eine Reihe von konzentrischen Kreisen darstellen, die sich aus der Textpassage heraus nach draußen bewegen.

Wenn wir uns dem Zentrum nähern, verstärkt sich der Einfluss auf die Bedeutung des Textabschnitts. Das Genre, beispielsweise, kennzeichnet die literarische Gattung und hilft dem Auslegenden bei der Bestimmung von Parallelen, diese haben jedoch nicht so einen großen Einfluss auf den Textabschnitt wie der Rest der Schrift. Wir können zum Beispiel das Buch der Offenbarung als apokalyptisch kennzeichnen; doch obwohl Literatur aus der Zeit zwischen dem AT und NT und hellenistische apokalyptische Schriften wichtige Parallelen aufzeigen, stammt das meiste der Symbolik aus dem AT. Am anderen Ende der Skala bildet der unmittelbare Kontext den finalen Schiedsrichter für alle Entscheidungen hinsichtlich der Bedeutung eines Begriffes oder Konzeptes. Es gibt keine Garantie dafür, dass Paulus einen Begriff auf dieselbe Weise im 1. Philipperbrief verwendet wie im 2. Philipperbrief. So funktioniert Sprache einfach nicht, denn jedes Wort besitzt viele Bedeutungen, und wie ein Schreiber ihn verwendet, hängt mehr von dem gegenwärtigen Kontext ab als davon, wie er ihn in vorherigen Kontexten gebrauchte. Ein gutes Beispiel wäre die Verwendung von *aphiemi* in Joh 14,27, „Frieden lasse Ich euch“, und in 16,28, „wieder verlasse Ich die Welt“. Wir würden kaum das eine mit Hilfe des anderen auslegen, deren Verwendung ist genau gegensätzlich. In der erstgenannten Textstelle gibt Jesus den Jüngern etwas, in der zweiten nimmt er etwas (sich selbst!) von ihnen fort. Noch weniger würden wir in den Begriff dessen gebräuchlichste Verwendung hinein lesen

(wie in 1 Joh 1,9), die da heißt „Vergebung“. Die anderen Textabschnitte helfen uns dabei, die semantische Breite (die unterschiedlichen Dinge, die ein Wort bedeuten kann) zu bestimmen, aber nur der unmittelbare Kontext kann die Möglichkeiten auf die eigentliche Bedeutung einschränken“ (S. 21).

▣ **„lasst nicht zu, dass euer Herz sich betrübe“** Dies ist ein PASSIVER IMPERATIV der GEGENWART mit einem NEGATIVPARTIKEL, was üblicherweise bedeutet „unterlasse eine Handlung, die bereits im Gange ist“, eine Wiederholung von V. 1.

**14,28 „wenn ihr Mich liebtet“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, wie V. 7, den man als „den Tatsachen widersprechend“ bezeichnet. Es wird besser sein, dass Jesus zu dem Vater geht und den Geist sendet, aber natürlich begreifen sie das zu diesem Zeitpunkt nicht.

▣ **„denn der Vater ist größer als Ich“** Es handelt sich hier nicht um eine Aussage, die die Ungleichheit des Sohnes betont, sondern die von den Aufgaben innerhalb der Dreieinigkeit in Bezug auf die Errettung der Menschheit handelt (s. 10,29-30). Diese Unterordnung des Sohnes galt nur für einen bestimmten Zeitraum, während Seines Aufenthaltes auf der Erde, um den Offenbarungs- und Erlösungsplan des Dreieinen Gottes auszuführen (s. 17,4-5; Phil 2,6-11). Es gibt jedoch einen gewissen Aspekt, in dem der Vater als der Sendende der Wichtigere ist (s. 13,16; 1 Kor 15,27-28; Eph 1,3-14).

**14,29 „Nun habe Ich euch erzählt, ehe es geschieht“** Dies geschah, damit ihr Glaube gestärkt würde (s. 13,19; 16,4).

**14,30**

**NASB** „der Fürst der Welt“

**NKJV, NRSV**

**TEV** „der Fürst dieser Welt“

**NJB** „der Prinz dieser Welt“

Dies verweist auf Satan, dessen Wirkungsbereich jetzt die Erde ist (s. 12,31; 16,11; 2 Kor 4,4, „der Gott dieser Welt“; Eph 2,2, „der Prinz der Macht der Luft“). Möglicherweise sah Jesus den Weggang von Judas als das Kommen von Satan (s. 13,27). Siehe Themenschwerpunkt zu 12,31.

▣

**NASB, NKJV** „er hat nichts in Mir“

**NRSV, TEV,**

**NJB** „er hat keine Macht über Mich“

Damit wird ausgesagt, dass Satan keinerlei Grund für eine Anklage, keine Macht über Jesus und rein gar nichts mit Ihm gemeinsam hat (s. Heb 4,15).

1. James Moffatt übersetzte hier „er hat keinen Halt an mir“
2. William F. Beck „er hat keinen Anspruch auf Mich“
3. New English Bible „keine Rechte über mich“
4. the Twentieth Century New Testament „nichts mit mir gemein“

**14,31 „damit die Welt erkenne“** Satan steht im Willen Gottes und wird für Gottes endgültiges Ziel, der Errettung der Menschheit, beeinflusst. Siehe A. B. Davidson, *The Theology of the Old Testament*, S. 300-306.

▣ **“tue Ich genau so, wie der Vater Mir geboten hat”** Es war der Wille des Vaters, dass Jesus sterben würde (s. Jes 53,10a,b; Mk 10,45; 2 Kor 5,21). Siehe Themenschwerpunkt: Verwendung von „Gebot“ in den Schriften des Johannes zu 12,50.

▣ **„Steht auf, lasst uns von hier fortgehen“** Das ist ein MITTLERER IMPERATIV der GEGENWART. Es handelt sich hier um einen sehr schwierigen Satz, denn im Matthäus- und Markusevangelium kommt er im Garten von Gethsemane vor, als Judas und die Wachen auf Jesus zugehen. Es ist nicht ganz klar, weshalb er genau im Kontext mit den oberen Räumen (Kap 13-17) in Verbindung gebracht wird. Möglicherweise hatte Jesus den oben gelegenen Raum verlassen und lehrte entlang des Weges nach Gethsemane (s. 18,1).

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Erklären Sie anhand von Vers 1 den Unterschied zwischen Theismus, Deismus und dem christlichen Glauben.
2. Erläutern Sie den alttestamentlichen Hintergrund zu den drei Substantiven in Vers 6.
3. Kann man nur aufgrund von Vers 13 eine Theologie aufbauen?
4. Worin liegt die Hauptaufgabe des Heiligen Geistes? (sowohl für die Verlorenen als auch die Geretteten)
5. Gehört Satan zum Wille Gottes?

# JOHANNESVANGELIUM KAP 15

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Jesus der wahre Weinstock 15,1-10	Der wahre Weinstock 15,1-8 Liebe und Freude vollendet 15,-9-17	Vorbild für das Leben eines Christen 15,1-11	Jesus der wahre Weinstock 15,1-4 15,5-10	Der wahre Weinstock 15,1-17
15,11-17		15,12-17	15,11-17	
Der Hass der Welt 15,18-25	Der Hass der Welt 15,18-25 Zukünftige Ablehnung	15,18-25	Der Hass der Welt 15,18-25	Die Jünger und die Welt 15,18-16,4a
15,26-16,4a	15,26-16,4	15,26-27	15,26-16,4a	

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

### KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZUM JOHANNESVANGELIUM 15,1-27

- A. Das ist ein wunderbarer und verstörender Text! Er gibt den Gläubigen große Ermutigung durch Gottes Liebe und das versprochene Wirken, er beinhaltet jedoch auch düstere Warnungen! Auf diesem Gebiet ist es so schwierig, über theologische Traditionen zu diskutieren; gestatten Sie mir, einen meiner Lieblingskommentatoren, F. F. Bruce, aus seinem Buch *Answers to Questions (Antworten auf Fragen)* zu zitieren:

„Joh 15,4.6. ‘Was ist mit „wenn ihr nicht in mir bleibt“ und „wenn jemand nicht bleibt“ in Joh 15,4.6 gemeint? Ist es möglich, nicht in Christus zu bleiben?“

Textpassagen wie diese sind in sich selbst nicht kompliziert; die Schwierigkeiten entstehen, wenn wir versuchen, diese und andere Schriften mit unserer Theologie in Übereinstimmung zu bringen, anstatt sie als

Grundlage für unsere Theologie zu nutzen. Eben zu der Zeit, als unser Herr redete, gab es ein deutliches Beispiel von jemandem, dem es nicht gelang, in Ihm zu bleiben – Judas Iskariot, der sie eben verlassen hatte. Judas war ebenso auserwählt worden wie seine elf Mitstreiter (Lk 6,13; Joh 6,70); ihr Umgang mit dem Herrn brachte ihnen keine Vorrechte, die ihm nicht gleichermaßen zugänglich gewesen wären. Die eindeutigen Texte in der Schrift, die das endgültige Ausharren der Heiligen lehren, sollten nicht als Ausrede dafür gebraucht werden, die ebenso eindeutigen Textabschnitte herunterzuspielen, die von der Gefahr einer Abkehr vom Glauben handeln“ (S. 71-72).

- B. Es überrascht, wie oft die ZEITFORM AORIST in diesem Textzusammenhang verwendet wird, während man aus theologischer Sicht die GEGENWART erwarten würde. Es scheint, als wären die AORISTE in dem Sinne gebraucht worden, um jemandes Leben und Ansichten als ein Ganzes zusammenzufassen.
- C. Die Unterteilungen in Textabschnitte in Kap 15 sind nicht ganz klar. Das Johannesevangelium, wie auch der 1. Johannesbrief, ist ein Teppich aus verschiedenen Farben. Die Muster tauchen wieder und wieder auf.
- D. Das Wort „bleiben“ (*menō*) wird im NT etwa 112 mal verwendet. Vierzig davon kommen im Johannesevangelium und 26 in seinen Briefen vor. Für Johannes war dies ein ausgesprochen wichtiger theologischer Begriff. Auch wenn Kap 15 die klassische Bekundung Jesu Auftrags, dass wir in Ihm bleiben sollen, darstellt, so trägt dieser Begriff für Johannes doch einen breiter gesetzten Schwerpunkt.
  1. Das Gesetz bleibt für immer (Mt 5,17-18) und so auch der Christus (12,34)
  2. Der Hebräerbrief deutet auf eine neue Offenbarung hin, nicht durch einen Knecht, sondern durch einen bleibenden Sohn (Heb 1,1-3, ebenso Joh 8,35).
  3. Von Jesus wird gesagt, dass Er Nahrung anbietet, die von Dauer ist (6,27) und bleibende Frucht bringt (15,16). Diese beiden Metaphern bringen dieselbe Wahrheit zum Ausdruck, dass wir Christus brauchen, sowohl (1) anfänglich als auch (2) andauernd (s. 6,53).
  4. Johannes der Täufer sah den Geist herab kommen und während Jesu Taufe auf Ihm bleiben (1,32).
- E. Siehe Themenschwerpunkt: Bleiben zu 1 Joh 2,10.
- F. In den Versen 11-16 wird den Jüngern Jesu Freude verheißen, während den Jüngern in den Versen 17-27 Verfolgung zugesagt wird. Das Thema der Verfolgung zieht sich bis 16,4a durch. Dennoch sind die Gläubigen dazu aufgerufen, in all dem einander zu lieben, wie Er sie geliebt hat!

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 15,1-11

<sup>1</sup>„Ich bin der wahre Weinstock, und Mein Vater ist der Weingärtner. <sup>2</sup>Jede Rebe an Mir, die nicht Frucht bringt, nimmt Er weg; und jede *Rebe*, die Frucht bringt, stutzt Er, dass sie mehr Frucht bringe. <sup>3</sup>Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das Ich zu euch geredet habe. <sup>4</sup>Bleibt in Mir und Ich in euch. Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so *könnt* auch ihr nicht, ihr bleibt denn in Mir. <sup>5</sup>Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von Mir könnt ihr nichts tun. <sup>6</sup>Wenn jemand nicht in Mir bleibt, so wird er hinausgeworfen wie eine Rebe und verdorrt; und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie werden verbrannt. <sup>7</sup>Wenn ihr in Mir bleibt und Meine Worte in euch bleiben, bittet, worum ihr wollt, und es wird für euch geschehen. <sup>8</sup>Hierin wird Mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und so beweist, dass ihr Meine Jünger seid. <sup>9</sup>So wie der Vater Mich geliebt hat, habe auch Ich euch geliebt; bleibt in Meiner Liebe. <sup>10</sup>Wenn ihr Meine Gebote haltet, so werdet ihr in Meiner Liebe bleiben; so wie Ich die Gebote Meines Vaters gehalten habe und in Seiner Liebe bleibe. <sup>11</sup>Diese Dinge habe Ich zu euch geredet, damit Meine Freude in euch sei und *damit* eure Freude vollkommen werde.

**15,1 „Ich bin der wahre Weinstock“** Dies ist eine von Jesu berühmten „Ich-bin“-Aussagen im Johannesevangelium (s. 4,26; 6,35; 8,12; 10,7.9.10.11.14; 11,25; 14,6). Im AT galt der Weinstock als ein Symbol für Israel (Ps. 80,9-17; Jes 5,1-7; Jer 2,21; Hes 15; 19,10; Hos 10,1; Mt 21,33ff; Mk 12,1-12; Rö 11-17ff). Im AT tragen diese Beispiele stets einen negativen Beigeschmack. Jesus behauptet, dass Er die ideale Verkörperung eines Israeliten war (s. Jes 53). So wie Paulus den Leib Christi, Christi Braut und das Bauwerk Gottes als Metaphern für die Gemeinde verwendet, so gebraucht Johannes den Weinstock. Damit wird ausgesagt, dass die Gemeinde wegen ihrer Beziehung zu Jesus das wahre Israel darstellt, den wahren Weinstock (s. Gal 6,16; 1 Pe 2,5.9; Offb 1,6). Siehe Themenschwerpunkt zu 6,55 und 17,3. Siehe Anmerkungen zu 8,12.

Einige Ausleger haben behauptet, dass der Diskurs in den oberen Räumlichkeiten bei 14,31 endet, „lasst uns von hier fortgehen“. Wenn dem so ist, dann waren die Kap 15-17 Unterweisungen auf dem Weg nach Gethsemane. Wenn dem

wiederum so ist, dann war das Bild des „Weinstocks“ möglicherweise ein den goldenen Weinstöcken an den Tempelgebäuden entnommenes sichtbares Zeichen, als Jesus und die elf in der Nacht durch deren Vorhöfe gingen.

▣ **„und Mein Vater ist der Weingärtner“** Nochmals bestätigt Jesus Sein inniges Verhältnis zu dem Vater und gleichermaßen Seine Unterwerfung unter den Willen des Vaters.

**15,2 „Jede Rebe an Mir, die nicht Frucht bringt, nimmt Er weg ... die Frucht bringt“** Das PASSIVE PARTIZIP der GEGENWART kommt in diesem Vers zweimal vor. Frucht zu bringen, nicht das Aufkeimen, ist Beweis für die Errettung (s. Mt 7,16,20; 13,18ff; 21,18-22; LK 6,43-45). Der Kontext legt nahe, dass Jesus von (1) Judas' Verrat (s. V. 6; 13,10; 17,12) oder (2) falschen Jüngern (s. 2,23-25; 8,30-47; 1 Joh 2,19; 2 Pe 2) sprach. Im Johannesevangelium gibt es Abstufungen des Glaubens.

▣ **„stutzt Er“** Wörtlich heißt es „reinigt“. Das Wort wurde von Philo für die Beschneidung von Rebstöcken verwendet (BDB 386). Man findet es nur an dieser Stelle im NT. Es ist ein weiteres Wort, das Johannes wegen seiner zweifachen Bedeutung wählte (d.h. stutzen und reinigen, s. V. 3; 13,10). Hier handelt es sich um einen AKTIVEN INDIKATIV der GEGENWART. Leiden dient im Leben der Gläubigen einem Zweck (s. V. 17-22). Es führt zu mehr Frucht, zeigt Vorgetäusches auf und hält sie in Abhängigkeit zu Gott (s. Mt 13,20-23; Rö 8,17; 1 Pe 4,12-16). Zwei gute praxisorientierte Bücher zu diesem schwierigen Thema sind (1) *Principles of Spiritual Growth (Grundsätze geistlichen Wachstums)* von Miles Stanford und (2) *The Christian's Secret of a Happy Life (auf Deutsch erschienen unter dem Titel „Das Geheimnis eines glücklichen Christenlebens)* von Hannah Whithall Smith.

Aufgrund des einheitlichen Kontextes von Kap 13-17 besteht die Möglichkeit, dass diese Reinigung mit der Fußwaschung in Kap 13 verknüpft ist. Sie waren bereits gebadet (gerettet), aber ihre Füße mussten gewaschen werden (beständige Vergebung). Dieses VERB in der GEGENWART richtete sich an die Jünger, wie es 1 Joh 1,9 anscheinend bestätigt. Es bedarf nicht nur Gehorsams für ein „Bleiben“, sondern ebenfalls anhaltender Buße!

Der Zweck von Leid im Leben des Gläubigen könnte mehrere Aspekte beinhalten.

1. Christus ähnlicher zu werden (s. Heb 5,8)
2. temporäre Bestrafung für Sünde
3. schlichtes Leben in einer gefallenen Welt

Es ist immer schwierig, Gottes Absicht zu erkennen, aber #1 ist stets eine mögliche Antwort.

**15,3 „Ihr seid schon rein“** Der Begriff „stutzt“ (*kathairō*) in V. 2 besitzt den gleichen griechischen Wortstamm wie „rein“ (*katharos*). Dieser gesamte Kontext beinhaltet die Zeichen wahrer Jüngerschaft. Im griechischen Text wird der Begriff „schon“ hervorgehoben, was den verbliebenen elf Jüngern Zuversicht über ihre sichere Stellung in Christus verlieh (im Vergleich zu demselben Stammwort, das in 13,10 für Judas Iskariot gebraucht wurde).

▣ **„um des Wortes willen, das Ich zu euch geredet habe“** (s. 17,17; Eph 5,26; 1 Pe 1,23).

#### 15,4

**NASB, NKJV „Bleibt in Mir und Ich in euch“**

**NRSV „Bleibt in Mir, wie Ich in euch bleibe“**

**TEV „Bleibt mit mir vereint, und Ich werde in euch vereinigt bleiben“**

**NJB „Bleibt in mir wie ich in euch“**

Dies ist ein AORIST AKTIV IMPERATIV PLURAL (s. Joh 6,56; 1 Joh 2,6). Die grammatikalische Frage besteht darin, ob der zweite Satzteil eine Beschreibung oder ein Vergleich ist. Unzählige Male wird in diesem Textabschnitt der theologische Grundsatzschwerpunkt des Ausharrens der wahren Heiligen betont (s. V. 4.5.6.7.10.14; Mk 13,13; 1 Kor 15,2; Gal 6,9; Offb 2,7.11.17.26; 3,5.12.21; 21,7, siehe Themenschwerpunkt zu 8,31). Wahre Errettung ist sowohl eine anfängliche als auch eine beständige Erwidung. Oftmals wird diese theologische Wahrheit in unserer Begeisterung für die persönliche Gewissheit der Errettung ignoriert. Biblische Gewissheit ist verbunden mit

1. Ausharren im Glauben
2. einer bußfertigen Lebensweise
3. anhaltendem Gehorsam (s. Jak und 1 Joh)
4. Früchte bringen (s. Mt 13,23)

Siehe Themenschwerpunkt zu „Bleiben“ zu 1 Joh 2,10.

▣ **„die Rebe nicht Frucht bringen kann“** Hier zeigt sich, dass göttliche Versorgung den Vorrang hat. Zu „Frucht“ siehe Anmerkungen zu V. 5.

▣ **„sie bleibe denn ... ihr bleibt denn“** Beides sind KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE III, die potenzielles Handeln bedeuten. Unser geistliches Wirken ist verbunden mit unserer beständigen Beziehung zu Jesus.

**15,5 „wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viel Frucht“** Hier handelt es sich um ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART, gefolgt von einem AKTIVEN INDIKATIV der GEGENWART. Die fortwährende Gemeinschaft (d.h. persönliche Glaubensbeziehung) ist die Quelle beständiger Frucht. Frucht könnte sich auf die Gesinnung der Gläubigen als auch auf Taten beziehen (s. Mt 7,15-23; Gal 5,22-23; 1 Kor 13). Den Gläubigen wird wirkende, dauerhafte Frucht verheißen, wenn sie bleiben (s. V. 16).

☐ **„denn getrennt von Mir könnt ihr nichts tun“** Das ist eine starke DOPPELTE NEGATION. Es ist eine negative Aussage der positiven Wahrheit aus V. 5 und Phil 4,13.

**15,6 „Wenn jemand nicht in Mir bleibt, so wird er hinausgeworfen“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III. Das Holz des Weinstocks war für jeglichen heimischen Gebrauch (Feuerholz) nutzlos, weil es zu schnell und zu heiß brannte (s. Hes 15). Dies scheint auf Judas und möglicherweise auf Israel hinzudeuten. Wenn nicht, dann muss sich dies auf falschen Glauben beziehen (s. Mt 13,41-42.50; und 1 Joh 2,19).

Mit Sicherheit ist dies ein eschatologisches Bild! Es wird einen „Tag des Einsammelns“ und einen „Tag des Verbrennens“ geben. Wie wir leben, offenbart die Quelle unseres Lebens (d.h. Gott oder Satan). An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen (s. Mt 7; Gal 6,7).

☐ **„Feuer“** Siehe Themenschwerpunkt unten.

### THEMENSCHWERPUNKT: FEUER

Feuer hat in der Schrift sowohl positive als auch negative Bedeutungen.

A. positiv

1. es wärmt (s. Jes 44,15; Joh 18,18)
2. es erleuchtet (s. Jes 50,11; Mt 25,1-13)
3. man kocht damit (s. 2 Mo 12,8; Jes 44,15-16; Joh 21,9)
4. es reinigt (s. 4 Mo 31,22-23; Spr 17,3; Jes 1,25; 6,6-8; Jer 6,29; Mal 3,2-3)
5. Heiligkeit (s. 1 Mo 15,17; 2 Mo 3,2; 19,18; Hes 1,27; Heb 12,29)
6. Gottes Führung (s. 2 Mo 13,21; 4 Mo 14,14; 1 Kö 18,24)
7. Gottes Befähigung (s. Apg 2,3)
8. Schutz (s. Sach 2,5)

B. negativ

1. es brennt (s. Jos 6,24; 8,8; 11,11; Mt 22,7)
2. es zerstört (s. 1 Mo 19,24; 3 Mo 10,1-2)
3. Zorn (s. 4 Mo 21,28; Jes 10,16; Sach 12,6)
4. Strafe (s. 1 Mo 38,24; 3 Mo 20,14; 21,9; Jos 7,15)
5. falsche endzeitliche Zeichen (s. Offb 13,13)

C. Gottes Zorn über Sünde wird in Bildern mit Feuer ausgedrückt.

1. Sein Zorn brennt (s. Hos 8,5; Zef 3,8)
2. Er schüttet Feuer aus (s. Nah 1,6)
3. ewiges Feuer (s. Jer 15,14; 17,4)
4. endzeitliches Gericht (s. Mt 3,10; 13,40; Joh 15,6; 2 Thess 1,7; 2 Pe 3,7-10; Offb 8,7; 16,8)

D. Wie so viele Metaphern in der Bibel (d.h. Sauerteig, Löwe) kann Feuer je nach Kontext ein Segen oder ein Fluch sein.

**15,7 „Wenn ihr in Mir bleibt und Meine Worte in euch bleiben“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln meint. Gebet wird nicht automatisch beantwortet! Jesus schwenkt von Metaphern, wie Er in den Jüngern bleibt, zu Seinen Worten, die bleiben. Jesus offenbart den Vater und ebenso tun dies Seine Lehren. Sie sind austauschbare Quellen der Offenbarung. Das Evangelium ist sowohl eine Person als auch eine Botschaft.

☐ **„bittet, worum ihr wollt, und es wird für euch geschehen“** Hier handelt es sich um einen AORIST MITTLEREN INDIKATIV (s. V. 16). Mit diesem Satz wurde übles Beweis-Texten betrieben. Achten Sie darauf, nach der Lehre in der gesamten Schrift zu suchen und nicht einzelne Texte hervorzuheben (s. Anmerkungen zu 14,13). Siehe Themenschwerpunkt: Gebet, unbegrenzt und doch begrenzt zu 1 Joh 3,22.

**15,8 „wird Mein Vater verherrlicht“** Ein Christus ähnliches Leben der Gläubigen verherrlicht Gott und ist Beleg dafür, dass sie wahre Jünger sind. In Joh 13,31-32; 14,13; 17,4 und Mt 9,8; 15,31 wurde der Vater in den Werken des Sohnes verherrlicht und nun in den Werken der Gläubigen (s. Mt 5,16). Siehe Anmerkungen zu 1,14.

☐	
NASB	„so beweist, dass ihr Meine Jünger seid“
NKJV	„so Meine Jünger sein werdet“
NRSV, TEV	„zu meinen Jünger werdet“
NJB	„meine Jünger seid“
REB	„so meine Jünger seid“
NIV, Goodspeed	„zeigt, dass ihr selbst meine Jünger seid“
NET Bibel	„zeigt, dass ihr meine Jünger seid“
JB	„dann werdet ihr meine Jünger sein“

Die Unterschiede entstanden aufgrund einer Abweichung in der ZEITFORM des VERBs.

1. AORIST KONJUNKTIV, MSS P<sup>66</sup>, B, D, L
2. FUTUR INDIKATIV, MSS  $\aleph$ , A

Das Leben (Frucht) der Gläubigen offenbart, wer sie sind! Die ZEITFORM des VERBs ist nicht so wichtig wie ein wirkliches verändertes und wirksames Leben aus Liebe, Gehorsam und Dienstbarkeit. Diese sind Zeichen eines wahren Gläubigen! Durch unsere Liebe, unseren Gehorsam und Dienst werden wir nicht gerettet (s. Eph 2,8.9), aber sie sind der Beweis dafür, dass wir Gläubige sind (s. Eph 2,10).

Der Begriff „Jünger“ wird im Johannesevangelium verwendet, um diejenigen wahrhaften Gläubigen und Nachfolger zu bezeichnen, die Gottes Willen tun und Sein Wesen widerspiegeln. Nicht ein einziges Mal gebraucht Johannes den Begriff „Gemeinde“ (*ekklēsia*), deshalb wird „Jünger“ zu dem, was er christliche Gemeinschaft und Versammlungen nennt. Jüngerschaft ist das tägliche Leben des neuen Zeitalters, das in dem alten Zeitalter gelebt wird. Es zeichnet sich vorrangig aus durch Liebe, Licht, Gehorsam und Dienstbarkeit! Dadurch erkennen sie andere als Jesu Jünger.

**15,9 „So wie der Vater Mich geliebt hat, habe auch Ich euch geliebt“** Diese Kette aus liebenden Beziehungen kennzeichnet Gottes Familie; der Vater liebt den Sohn, der Sohn liebt Seine Nachfolger, Seine Nachfolger lieben einander.

☐ **„bleibt in Meiner Liebe“** Dies ist ein AORIST AKTIV IMPERATIV. Den Gläubigen wird geboten zu bleiben

1. im Gebet (V. 7; 14,14)
2. im Gehorsam (V. 10.14.17.20; 14,15.21.23.24)
3. in der Freude (V. 11)
4. in der Liebe (V. 12; 14,21.23.24)

All dies sind Belege für eine persönliche Beziehung zu Gott. Siehe Themenschwerpunkt: Bleiben zu 1 Joh 2,10.

**15,10 „Wenn ihr Meine Gebote haltet“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln meint. Gehorsam ist Beweis für wahre Jüngerschaft (s. 8,31; 14,15-21.23-24; Lk 6,46). Jesus gebraucht dies als ein Beispiel für Seine Treue gegenüber dem Vater.

☐ **„Liebe“** Bis die Gemeinde begann, dieses griechische Wort für Liebe (*agapē*) in einem bestimmten Sinne zu verwenden, wurde es in der klassischen oder Koine-Griechischen Literatur nicht viel gebraucht. Man begann damit, es für selbstlose, opferbereite, treu ergebene, aktive Liebe zu verwenden. Liebe ist eine Handlung, nicht ein Gefühl (s. 3,16). Der Begriff *agapē* im NT verhält sich analog zu dem Wort *hesed* aus dem AT, welches Bundesliebe und –treue meinte.

☐ **„so wie Ich die Gebote Meines Vaters gehalten habe“** Dies ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Wie Jesus auf den Vater verweist, sollen Gläubige auf Ihn verweisen. Es gibt eine Einigkeit zwischen dem Vater und dem Sohn, die auch unter den Gläubigen wiedergegeben werden soll (s. 14,23).

**15,11 „eure Freude vollkommen werde“** Gläubige sollen Jesu Freude haben (s. 17,13). Freude ist ein weiterer Beweis für wahre Jüngerschaft (s. 15,11 [zweimal]; 16,20.21.22.24; 17,13). In dieser Welt gibt es Schmerz und Krisen; in Christus gibt es Freude, völlige Freude, Seine Freude.

Das NIDOTTE, Bd 1, S. 741, gibt einen guten Kommentar darüber ab, wie „Freude“ und „vollkommen“ in den Schriften des Johannes zusammen verwendet werden.

„Im Johannesevangelium und den Johanneischen Briefen gibt es eine häufige Verbindung zwischen → „Freude“ (*chara*) als ein Subjekt und dem Verb *plēroō* im Passiv, gefüllt werden. Diese Freude ist die Freude von Jesus (Joh 15,11; 17,13), die er seinen Jüngern (15,11; 17,13) durch sein Kommen (3,29), seine Worte (15,11; 17,13) und seine Wiederkehr (16,22) bringt. Sie verdrängt die Trauer, die ihre Herzen erfüllt (16,16.20). So wird die Freude Christi zu ihrer Freude (15,11; 16,24; s. 1 Joh 1,4). Diese Freude zeichnet das Leben der Jünger aus, wenn sie mit Jesus gehen; sie wird vollkommen (Joh 3,29; 15,11; 16,24; 17,13; 1 Joh 1,4; 2 Joh 12). Der Passiv unterstreicht, dass es Gott ist, der diese Freude vollkommen macht.“

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 15,12-17**

<sup>12</sup>„Dies ist Mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie Ich euch geliebt habe. <sup>13</sup>Größere Liebe hat niemand als die, dass er sein Leben hingibt für seine Freunde. <sup>14</sup>Ihr seid Meine Freunde, wenn ihr tut, was Ich euch gebiete. <sup>15</sup>Ich nenne euch nicht länger Sklaven, denn der Sklave weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe Ich Freunde genannt, weil Ich alles, was Ich von Meinem Vater gehört, euch kundgetan habe. <sup>16</sup>Ihr habt nicht Mich gewählt, sondern Ich habe euch erwählt und euch bestimmt, dass ihr geht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibe, damit, was immer ihr den Vater bittet in Meinem Namen, Er euch gebe. <sup>17</sup>Dies gebiete Ich euch, dass ihr einander liebt.“

**15,12 „Dies ist Mein Gebot“** Jesus hat dieses Thema oft wiederholt (s. 13,34; 15,17; 1 Joh 3,11.23; 4,7-8.11-12.19,21; 2 Joh 5).

☐ **„dass ihr einander liebt“** Dies ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART, ein immerwährendes Gebot. Liebe ist die Frucht des Geistes (s. Gal 5,22). Liebe ist kein Gefühl, sondern eine Handlung. Sie wird in praktischen Begriffen bestimmt (s. Gal 5,22-23; 1 Kor 13).

☐ **„wie Ich euch geliebt habe“** Hier handelt es sich um einen AORIST AKTIV INDIKATIV. Möglicherweise war dies ein bildhafter Verweis auf das Kreuz (s. V. 13). Auch hier war es wiederum Jesu besondere Art von sich selbst verschenkender Liebe, die die Gläubigen zeigen sollen (s. 2 Kor 5,14-15; Gal 2,20; 1 Joh 3,16).

**15,13 „dass er sein Leben hingibt für seine Freunde“** Dies verweist auf Jesu stellvertretendes Sühnopfer (s. 10,11.15.17.18; Mk 10,45; Rö 5,7-8; 2 Kor 5,21; Jes 53). Das ist Liebe in Aktion! Dazu sind Jünger aufgerufen (s. 1 Joh 3,16).

**15,14 „Ihr seid Meine Freunde“** Hier steht das griechische SUBSTANTIV *philos*, das häufig mit freundschaftlicher Liebe (*phileō*) assoziiert wird. Im Koine-Griechisch sind „*agapaō*“ und „*phileō*“ oftmals synonyme VERBEN für himmlische Liebe (vgl. 11,3 [*phileō*] und 5 [*agapaō*]); *phileō* wird in 5,20 ebenfalls für Gottes Liebe gebraucht.

☐ **„wenn ihr tut, was Ich euch gebiete“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln meint. Er nennt die Bedingung für eine Freundschaft, nämlich Gehorsam (s. 14,15.23-24; 15,10; Lk 6,46). Wie Jesus im Vater und in Seiner Liebe blieb, so müssen dies auch Seine Jünger tun!

**15,15** Jesus setzt die Jünger in Bezug auf (1) Wahrheiten über Gott und (2) zukünftige Ereignisse in Kenntnis. Er demonstriert Seine Macht, damit die Jünger in Glaube und Vertrauen wachsen. Jesus gab an Seine Jünger weiter, was Er vom Vater gehört hatte (s. 3,32; 8,26.40; 12,49; 15,15); sie sollten es an andere weitergeben (s. Mt 28,20).

**15,16 „Ihr habt nicht Mich gewählt, sondern Ich habe euch erwählt“** Es gibt hier mehrere grammatikalische Schlüsselstellen.

1. beide VERBEN sind MITTLERER INDIKATIV AORISTE – Jesus, Er selbst, hat sie ein für allemal erwählt (s. 6,70; 13,18; 15,16.19)
2. der starke „*alla*“ (sondern) GEGENSATZ
3. das emphatische „*ego*“ bzw. „Ich“-Aussage

Hierin liegt das Gleichgewicht zwischen der Antwort des Menschen und der Erwählung. Beides sind biblische Lehren. Gott ist stets der Auslöser (s. 6,44.65; 15,16.19), aber die Menschen müssen Antwort geben (s. 1,12; 3,16; 15,4.7.9). Gottes Umgang mit der Menschheit beruht stets auf einer Bündnisbeziehung („wenn...dann“). Siehe Themenschwerpunkt zu 3,16.

Das VERB „erwählt“ bezieht sich in diesem Kontext auf die Zwölf. Der Begriff „erwählt“ trägt im AT die Bedeutung von „zum Dienst erwählt“, und erst im NT kommt das Konzept des „zur Erlösung erwählt“ zu der semantischen Brandbreite hinzu. Gläubige des NT sind dazu erwählt, wie Christus zu sein, was Dienstbarkeit, Selbstlosigkeit und Opfer für das Königreich Gottes, den Leib Christi, das Gemeinwohl bedeutet. Dies ist ein klarer Beweis dafür, dass die Ich-Bezogenheit des Sündenfalls durchbrochen wurde.

Es ist kennzeichnend für das Johannesevangelium, dass das, was Jesus in Bezug auf die Zwölf sagt, Bedeutung und Auswirkung für alle Gläubigen hat. Sie stellen die ersten Früchte der Jüngerschaft dar, aber ihre Beziehung ist

1. einzigartig durch ihre Aussagen als Augenzeugen (d.h. Inspiration)
2. übertragbar auf alle Gläubigen in der Hinsicht, dass Jesu Wille für sie Sein Wille für alle, die glauben und nachfolgen, ist

☐ **„bestimmt, dass ihr geht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibe“** Dies sind drei AKTIVE KONJUNKTIVE der GEGENWART: (1) geht; (2) Frucht bringt und (3) Frucht bleibe. Gläubige befinden sich auf einer Mission (s. Mt 28,19-20; Lk 24,46-47; Apg 1,8). Den theologischen Aspekt des Begriffs „bestimmt“ kann man anhand Apg 20,28; 1 Kor 12,28; 2 Tim 1,11 erkennen. Er wurde ebenfalls für Christi Tod um der Gläubigen willen gebraucht (s. 10,11.15.17-18; 15,13).

▣ „in Meinem Namen“ Gläubige sollen Jesu Wesen abbilden. Dieser Ausdruck verhält sich synonym zu „der Wille Gottes“ in 1 Joh 5,14. Wie in 14,13-15 sind auch hier Liebe und erhörtes Gebet miteinander verbunden. Siehe Themenschwerpunkt: Der Name des Herrn zu Joh 14,13-14.

**15,17 „Dies gebiete Ich euch, dass ihr einander liebt“** Siehe Anmerkungen zu Vers 12. Erhörtes Gebet ist verbunden mit Liebe und Einsatz!

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 15,18-25**

<sup>18</sup>„Wenn die Welt euch hasst, wisst ihr, dass sie Mich gehasst hat, bevor sie euch hasste. <sup>19</sup>Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt die Ihre lieben; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern Ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt. <sup>20</sup>Gedenkt des Wortes, das Ich euch gesagt habe ‘Ein Sklave ist nicht größer als sein Herr.’ Wenn sie Mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen; wenn sie Mein Wort gehalten haben, werden sie auch das eure halten. <sup>21</sup>Aber all diese Dinge werden sie euch tun um Meines Namens willen, weil sie den Einen nicht kennen, der Mich gesandt hat. <sup>22</sup>Wenn Ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. <sup>23</sup>Wer Mich hasst, hasst auch Meinen Vater. <sup>24</sup>Wenn Ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie gesehen und sowohl Mich als auch Meinen Vater gehasst. <sup>25</sup>Aber sie haben dies getan, damit das Wort erfüllt würde, das in ihrem Gesetz geschrieben steht ‘SIE HABEN MICH OHNE GRUND GEHASST.’“

**15,18 „Wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Autors oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Die Welt, eine gefallene menschliche Ordnung, hasst die Nachfolger Jesu.

▣ „die Welt“ Johannes verwendet diesen Begriff auf mehrere Weise: (1) der Planet, als eine Metapher für die gesamte Menschheit (s. 3,16), und (2) die Gesellschaft der Menschen, die getrennt von Gott verläuft und gestaltet ist (s. 10,8; 1 Joh 2,15-17). Siehe Themenschwerpunkt zu 14,17.

▣ „euch hasst“ Das ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART; die Welt hasst weiterhin (s. V. 20).

▣ „wisst ihr“ Dies ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART. Das Wissen der Gläubigen um die Wahrheiten aus dem NT wird ihnen dabei helfen, sich der Verfolgung durch eine gefallene Welt zu stellen.

▣ „dass sie Mich gehasst hat, bevor sie euch hasste“ Das hier ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Das PRONOMEN „Mich“ wird nachdrücklich betont (s. 7,7). Darin zeigt sich der Widerstand der Welt gegen Gott, Seinen Messias und Sein Volk (s. 17,14; 1 Joh 3,13).

Gläubige sind eins in Christi Liebe und eins in Christi Verfolgung (s. Rö 8,17; 2 Kor 1,5,7; Phil 3,10; 1 Pe 4,13). Sich mit Christus zu identifizieren, bringt Friede, Freude und Verfolgung, sogar Tod!

**15,19 „Wenn“** Es handelt sich hier um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, der als „den Tatsachen widersprechend“ bezeichnet wird. Man sollte dies übersetzen mit „wenn ihr von der Welt wäret, was ihr nicht seid, dann würde die Welt euch lieben, aber das tut sie nicht“.

**15,20 „Gedenkt“** Dies ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART, wie V. 18, oder ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART, möglicherweise eine Frage (LB).

▣ „ein Sklave ist nicht größer als sein Herr“ Wenn man diesen Vers mit 13,16 vergleicht, wird offensichtlich, dass Jesus sprichwörtliche Aussagen auf unterschiedliche Weise gebrauchte.

▣ „Wenn sie Mich verfolgt haben ... wenn sie Mein Wort gehalten haben“ Dies sind zwei KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE I, die aus Sicht des Verfassers als wahr anzunehmen sind. Der Begriff „verfolgt“ bedeutet nachjagen wie ein wildes Tier. Verfolgung ist für Nachfolger Christi in einer gefallenen Welt die Regel (Mt 5,10-12; Joh 16,1-3; 17,14; Apg 14,22; Rö 5,3-4; 8,17; 2 Kor 4,16-18; 6,3-10; 11,23-30; Phil 1,29; 1 Thess 3,3; 2 Tim 3,12; Jak 1,2-4; 1 Pe 4,12-16).

Beachten Sie jedoch, dass, auch wenn einige die Worte der Apostel ablehnen und sie sogar verfolgen werden, es auch andere geben wird, die hören und antworten werden! Sie selbst sind Beweis dafür!

**15,21 „sie den Einen nicht kennen, der Mich gesandt hat“** Ganz offensichtlich bezieht sich dies auf den Vater und sagt aus, dass sowohl die Juden als auch die Nichtjuden Gott nicht kennen. „Kennen“ wird in seinem semitischen (AT) Sinne einer persönlichen Beziehung verwendet (s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5). Die verlorene Welt verfolgte die Gläubigen, weil (1) sie zu Jesus gehören, den sie ebenfalls verfolgten, und (2) sie Gott nicht kennen!

**15,22 „Wenn Ich nicht gekommen wäre“** Dies ist ein weiterer KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, der „den Fakten widersprechend“ heißt. Er sollte übersetzt werden mit „Wenn Ich nicht zurückgekommen wäre und zu ihnen gesprochen hätte, was Ich getan habe, dann hätten sie keine Sünde, doch das haben sie“. Verantwortung steht im Zusammenhang mit Wissen (siehe Themenschwerpunkt: Die unverzeihliche Sünde zu 5,21). In diesem Textzusammenhang bot sich den fruchtlosen Zweigen (d.h. Judas und den Juden) eine großartige Gelegenheit, Wissen zu erwerben, viel mehr als diejenigen, die nur die Offenbarung der Natur hatten (d.h. Nichtjuden, s. Ps 19,2-7; Rö 1,18-20 oder 2,14-15).

**15,23** Der andauernde Widerstand gegen Jesus ist fortwährender Widerstand gegen Gott (s. V. 24).

**15,24 „Wenn“** Es handelt sich hier um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, was „den Tatsachen widersprechend“ bedeutet. Man sollte ihn übersetzen mit „Wenn Ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat (was ich aber getan habe), so hätten sie keine Sünde, doch das haben sie“.

Licht bringt Verantwortung mit sich (s. 1,5; 8,12; 12,35.46; 1 Joh 1,5; 2,8.9.11; Mt 6,23).

☐ **„haben sie gesehen und sowohl Mich als auch Meinen Vater gehasst“** Beides sind PERFEKT AKTIV INDIKATIVE, die eine entschiedene Einstellung zeigen. Jesus abzulehnen heißt, den Vater abzulehnen (s. 1 Joh 5,9-13).

**15,25** Es überrascht, dass das Wort „Gesetz“ oder „Thora“ verwendet wird, um ein Zitat aus Ps 35,19; 69,5 zu umschreiben. Für gewöhnlich wird der Begriff für die Schriften des Mose, vom 1. bis 5. Buch Mose, gebraucht.

Das Mysterium, weshalb die Juden angesichts einer derart offensichtlichen Offenbarung Jesus ablehnten, wurde absichtlichem Unglauben zugeschrieben (s. Jes 6,9-13; Jer 5,21; Rö 3,9-18).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 15,26-27**

<sup>26</sup> „Wenn der Helfer kommt, den Ich euch von dem Vater senden werde, *welcher ist der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, so wird Er von Mir zeugen,* <sup>27</sup> und auch ihr *werdet Zeugnis geben, weil ihr von Anfang an bei Mir gewesen seid.*“

**15,26 „Wenn der Helfer kommt, den Ich euch senden werde“** Sowohl der Vater als auch der Sohn senden den Geist (s. 14,16.26; 15,26; 16,7). Zu dem Erlösungswerk gehören alle drei Personen der Dreieinigkeit.

☐ **„der Geist der Wahrheit“** Dieser Ausdruck wird in dem Sinne verwendet, als dass der Heilige Geist der Offenbarer des Vaters ist (s. 14,17.26; 15,26; 16,13). Siehe Themenschwerpunkt zu Wahrheit zu 6,55 und 17,3.

☐ **„wird Er von Mir zeugen“** Es ist Aufgabe des Geistes, Jesus und Seine Lehren zu bezeugen (s. 14,26; 16,13-15; 1 Joh 5,7).

**15,27 „auch ihr werdet Zeugnis geben“** Das „auch ihr“ wird betont. Dies ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART, der sich auf die Inspiration der Verfasser des NT beziehen muss (d.h. die Apostel und deren Freunde), die mit Jesus während Seines irdischen Lebens zusammen waren (s. Lk 24,48). Siehe Themenschwerpunkt: Zeugnisse über Jesus zu 1,8 und Die Persönlichkeit des Geistes zu 14,26.

## **ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION**

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Was gehört zum „Bleiben“?
2. Was ist, wenn ein Gläubiger aufhört zu bleiben? Was, wenn ein Gläubiger keine Frucht hat?
3. Zählen Sie die Merkmale wahrer Jüngerschaft auf.
4. Wenn Leid für Christen an der Tagesordnung ist, was heißt das für uns heute?
5. Erklären Sie V. 16 mit Ihren eigenen Worten.

# JOHANNESVANGELIUM KAP 16

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Der Hass der Welt (15,18-16,4a)	Zukünftige Ablehnung (15,26-16,4)	Die Beziehung des Christen zu der Welt 16,1-4a	(15,18-16,4a)	Die Jünger und die Welt (15,18-16,4a)
Das Wirken des Geistes 16,4b-11	Das Wirken des Heiligen Geistes 16,5-15	16,4b-11	Das Wirken des Heiligen Geistes 16,4b-11	Das Kommen des Beistands 16,4b-15
16,12-15		16,12-15	16,12-15	
Trauer wird in Freude verwandelt 16,16-24	Trauer wird in Freude verwandelt 16,16-24	16,16-24	Betrübtheit und Fröhlichkeit 16,16 16,17-18 16,19-22 16,23-24	Jesus wird sehr bald zurückkehren 16,16 16,17-28
Ich habe überwunden 16,25-33	Jesus Christus hat die Welt überwunden 16,25-33	16,25-28 16,29-33	Sieg über die Welt 16,25-28 16,29-30 16,31-33	16,29-33

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZUM JOHANNESVANGELIUM 16,1-33

- A. Der literarische Kontext zieht sich von 15,18 durch bis 16,4a. Die Einteilungen in Kapitel sind nicht inspiriert und wurden erst viel später hinzugefügt, wie also die Unterteilung in Absätze, Großschreibung, Zeichensetzung und Versetzung.
- B. Die Aufgabe des Heiligen Geistes hinsichtlich der geistlich Verlorenen wird in 16,8-11 definiert, Seine Aufgabe im Hinblick auf die Geretteten in 16,12-15. In seinem Artikel „The Theology of the New Testament“ (Die Theologie des Neuen Testaments) in *The Exposition Bible Commentary*, Bd. 1, gibt Samuel J. Mikolaski eine interessante Zusammenfassung über das Handeln des Geistes im NT:  
„Der Glaubensgrundsatz des NT über Heiligung unterscheidet sich von der Rechtfertigung, auch wenn diese eng miteinander verbunden sind. Wie im AT weist die Heiligung zuerst auf das Getrenntsein hin – die heilige Erhabenheit Gottes – und zweitens auf ein moralisches Niveau und eine Beziehungsgesinnung, die Gott ähnlich ist. Heiligung ist das Wirken des Heiligen Geistes, der jemanden mit Christus vereint und sein Leben geistlich erneuert. Die Aussagen des NT beinhalten die Taufe im Geist (1 Kor 12,13), die Versiegelung durch den Geist (Eph 1,13.14; 4,30), das Innewohnen des Geistes (Joh 14,17; Rö 5,5; 8,9-11; 1 Kor 3,16; 6,19; 2 Tim 1,14), Unterweisung durch den Geist (Joh 14,26; 16,12-15), die Fülle des Geistes (Eph 5,18) und die Frucht des Geistes (Gal 5,22.23). Heiligung ist verbunden mit Rechtfertigung, welche bedeutet, vor Gott zu stehen (Heb 10,10), und die man als Entwicklung hin zu einem neuen Ideal betrachten könnte“ (S. 474).
- C. Vers 17, wie 13,36; 14,5.8 und 22, stellt eine weitere Frage der Apostel dar.
- D. Viele meinen, dass das „lasst uns von hier fortgehen“ in 14,31 zusammen mit 18,1 zeigt, dass Jesus Kap 15-17 auf dem Weg nach Gethsemane durch den Tempel und die Straßen von Jerusalem sprach und nicht in den oberen Räumlichkeiten.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 16,1-4

**1**„Diese Dinge habe Ich zu euch geredet, damit ihr nicht straucheln sollt. **2**Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen, doch es kommt eine Stunde für jeden, der euch tötet, dass er meint, Gott einen Dienst zu tun. **3**Diese Dinge werden sie tun, weil sie weder den Vater noch Mich erkannt haben. **4**Diese Dinge aber habe Ich zu euch geredet, damit ihr, wenn ihre Stunde gekommen ist, daran gedenkt, dass Ich euch von ihnen erzählt habe. Diese Dinge habe Ich euch nicht von Anfang an gesagt, weil Ich bei euch war.“

#### 16,1

NASB	„damit ihr nicht straucheln sollt“
NKJV	„dass man euch nicht straucheln lasse“
NRSV	„um euch am Straucheln zu hindern“
TEV	„auf dass ihr euren Glauben nicht aufgibt“
NJB	„auf dass ihr nicht abfallt“

Dieses griechische Wort (AORIST PASSIV KONJUNKTIV von *skandalizō*, BAGD 752) wurde ursprünglich für eine Köderfalle verwendet, mit der man Tiere fing. Es wird häufig mit „abfallen“ übersetzt (s. Mt 13,21; 24,10; Mk 4,17; 14,27.29). Sein metaphorischer Gebrauch in diesem Kontext bezieht sich auf Gläubige, die sich des hasserfüllten Handelns anderer Juden, selbst religiöser Anführer, nicht bewusst sind.

**16,2** „Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen“ Damit ist die Exkommunikation vom Judentum gemeint (s. 9,22.34; 12,42). Es gibt so vieles, was über jüdische Verfahren des Ausschlusses aus der Gemeinschaft nicht bekannt ist. Es gab sowohl einen vorübergehenden als auch einen dauerhaften Ausschluss von den Zeremonien in der Synagoge. Später, nach dem Fall Jerusalems im Jahre 70 n. Chr., ersannen die Rabbis in Jamnia in Palästina einen „Fluchschwur“ in Bezug auf Christus, mit dem sie Christen von den Zeremonien in der Synagoge ausschließen wollten. Dadurch kam es letzten Endes zwangsläufig zu einer Spaltung zwischen den Nachfolgern Christi und den örtlichen jüdischen Synagogen.

☐ „jeden, der euch tötet, dass er meint, Gott einen Dienst zu tun“ Das ist genau das, was die jüdischen Anführer (s. Jes 66,5; Mt 5,10-12; 10,32) dachten. Saulus von Tarsus (Paulus) ist ein gutes Beispiel für diesen fehlgeleiteten religiösen Eifer (s. Apg 26,9-11; Gal 1,13-14).

**16,3 „Diese Dinge werden sie tun“** Aufrichtigkeit und Verbindlichkeit gegenüber einem Höheren Wesen sind nicht genug. Böses, Irrtümer und Fanatismus geschehen oft in Gottes Namen.

☐ **„weil sie weder den Vater noch Mich erkannt haben“** Der Begriff „erkennen“ verweist auf die Bedeutung aus dem AT einer innigen, persönlichen Beziehung (s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5). Hier wird ganz klar gesagt, dass eine Zurückweisung Jesu letzten Endes eine Ablehnung Gottes ist (s. 8,19; 15,21; 1 Joh 5,9-12).

Häufig hebt Johannes die geistliche Blindheit und Ignoranz der Welt hervor (s. 1,10; 8,19.55; 15,21; 16,3; 17,25). Der Sohn war jedoch gekommen, um die Welt zu retten (s. 3,16) und den Vater zu offenbaren, damit die Welt Ihn erkenne (s. 17,23) durch Christus.

**16,4** Jesus traf Seine Vorhersagen, um dadurch die Jünger inmitten von Verfolgung und Zurückweisung in ihrem Glauben und Vertrauen zu bestärken (s. 13,19; 14,29).

„Von Anfang an“ bezieht sich auf den Beginn Jesu öffentlichen Wirkens und der besonderen Berufung der Zwölf.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 16,5-11**

**<sup>5</sup>„Jetzt aber gehe Ich zu dem, der Mich gesandt hat; und niemand von euch fragt Mich ‘Wohin gehst Du?’  
<sup>6</sup>Weil Ich aber diese Dinge zu euch geredet habe, hat Trauer euer Herz erfüllt. <sup>7</sup>Doch Ich sage euch die Wahrheit, es ist zu eurem Vorteil, dass Ich weggehe; denn wenn Ich nicht weggehe, wird der Helfer nicht zu euch kommen; wenn Ich aber gehe, werde Ich Ihn zu euch senden. <sup>8</sup>Und wenn Er gekommen ist, wird Er die Welt überführen von Sünde und Gerechtigkeit und Gericht; <sup>9</sup>von Sünde, weil sie nicht an Mich glauben; <sup>10</sup>und von Gerechtigkeit aber, weil Ich zum Vater gehe und ihr Mich nicht länger seht; <sup>11</sup>und von Gericht, weil der Fürst dieser Welt gerichtet worden ist.“**

**16,5 „niemand von euch fragt Mich ‘Wohin gehst Du?’“** Es scheint, als hätte Petrus genau diese Frage in Kap 13,36 gestellt, doch sofort war sein Gemüt von heftigem Schmerz darüber verstört, dass Jesus sie verlassen würde, und dann kam die Frage, was denn aus ihnen werden würde (s. V. 6). Johannes 14,1-3 widmet sich Jesu Himmelfahrt (s. Apg 1,9-11).

Das ist eine gute Gelegenheit, uns daran zu erinnern, dass die Evangelien keine wortgetreuen, Wort-für-Wort-Transkripte von Jesu Unterhaltungen darstellen. Sie sind Zusammenfassungen, die Jahre später für theologische Zwecke verfasst wurden. Die Evangelien-schreiber hatten, gemäß der Inspiration, die Möglichkeit, Jesu Worte auszuwählen, zu ordnen und anzupassen (siehe Gordon Fee und Douglas Stuart *How to Read the Bible For All Its Worth [in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen]*). Ich glaube nicht, dass sie das Recht hatten, Jesus Worte in den Mund zu legen. Diese theologische Gliederung von Jesu Worten, Lehren und Handlungen zur Evangelisation bestimmter Zielgruppen erklärt wahrscheinlich viele der Unterschiede in den Berichten der Evangelien!

**16,6 „hat Trauer euer Herz erfüllt“** Dies ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Die Erlebnisse in den oberen Räumlichkeiten waren traurige (s. 14,1; 16,6.22). Der Begriff „Herz“ wird in dem hebräischen Sinne für die gesamte Person verwendet – der Verstand, die Gefühle und der Wille. Siehe Themenschwerpunkt: Herz zu 12,40.

**16,7 „es ist zu eurem Vorteil, dass Ich weggehe“** Jesu physischer Leib konnte nur an einer Stelle zu einer Zeit sein, womit Seine Möglichkeiten sowohl zur Lehre als auch zum Dienst an all Seinen Jüngern begeben wurden. Außerdem konzentrierte Er sich während Seines irdischen Lebens hauptsächlich auf Israel (s. Mt 10,6; 15,24). Das Kommen des Heiligen Geistes würde eine neue Ära einleiten, die zu einem ausgeweiteten Wirkungskreis führen würde (s. Eph 2,11-3,13).

Der Begriff „Vorteil“ meinte „nützlich“ und wird ebenfalls in 11,50 und 18,14 im Zusammenhang mit Jesu Tod gebraucht. Der Ausdruck „weggehen“ könnte alle Ereignisse in Jesu letzter Woche einschließen.

☐ **„denn wenn Ich nicht weggehe, wird der Helfer nicht zu euch kommen“** In diesem Vers gibt es zwei KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE III, die potenzielles Handeln implizieren. Jesus musste fortgehen, damit die Fülle des Geistes kommen konnte! Das Wort *paraclētos* kann mit „Beistand“, „Tröster“ oder „Helfer“ übersetzt werden (s. 14,16.26; 15,26, siehe vollständige Anmerkungen zu 14,16). Dieses Wort kommt nur in den Schriften von Johannes vor. In der griechischen Literatur wurde es für einen Anwalt der Verteidigung verwendet, der gerufen wurde, um neben jemandem Hilfestellung zu leisten. In den Versen 8-11 agiert der Geist als ein Ankläger der Welt, in den Versen 12-15 kann man jedoch die Fürsprache des Geistes um der Gläubigen willen erkennen.

Dasselbe Wort *paraclētos* wird in 1 Joh 2,1 für den Sohn gebraucht. Der griechische Wortstamm lässt sich mit „trösten“ übersetzen. In diesem Sinne wird es für den Vater in 2 Kor 1,3-11 verwendet.

☐ **„werde Ich Ihn zu euch senden“** Der Geist kam sowohl vom Vater als auch dem Sohn (s. 14,26).

**16,8 „Und wenn Er gekommen ist, wird Er die Welt überführen“** Beachten Sie, dass sich alle drei Bereiche (Sünde, Gerechtigkeit, Gericht), in denen der Geist Zeugnis gibt, auf das Verlangen der Menschheit und das Erlösungswerk Jesu Christi beziehen. Das Wort „überführen“ galt als ein Rechtsbegriff für ein „Kreuzverhör“.

G. B. Caird nennt in *The Language and Imagery of the Bible (Sprache und Symbolik der Bibel)*, S. 159, ein interessantes Verständnis dieser drei Bereiche. Überzeuge die Welt, dass

1. sie falsch darin gehandelt hat, Jesus zur Verhandlung und Urteilsvollstreckung zu führen
2. sie sich über die Bedeutung von Sünde geirrt hat
3. sie sich über die Bedeutung von Gerechtigkeit geirrt hat
4. sie sich über die Bedeutung von Gericht geirrt hat

Wenn dem so ist, dann offenbart der Geist das Evangelium zur Gänze durch die Person Jesus. Ihre Religiosität kann sie nicht erretten. Das Gericht erwartet all jene, die Jesus ablehnen! „Die Sünde“ heißt Unglaube! Jesus ist der einzige Weg zu einem Leben mit Gott!

Der Begriff „Welt“ meint die menschliche, gefallene Gesellschaft, die getrennt von Gott verläuft und gestaltet ist. Siehe Themenschwerpunkt zu 14,17.

**16,9 „von Sünde, weil sie nicht an Mich glauben“** Das Evangelium beginnt mit einer Bestätigung der Sündhaftigkeit des Menschen und dem Bedürfnis nach Gottes Gerechtigkeit (s. Rö 3,9-18,23; 6,23; Eph 2,1-3). Sünde ist auf dieser Seite Golgathas nicht „der“ große Stolperstein in Richtung Errettung, sondern der Unglaube der Menschen an die Werke und Person Jesus Christus (s. Joh 3,6-21; 8,24,26). Der Begriff „Glaube“ beinhaltet verstandesgemäße und gefühlsmäßige Elemente, doch in erster Linie geschieht er willentlich (siehe Themenschwerpunkt zu 2,23). Er legt den Schwerpunkt nicht auf Würdigkeit oder Leistung des Gläubigen, sondern auf deren bußfertige Glaubenserwiderung auf Gottes Verheißung in Christus (s. Rö 3,21-30).

**16,10 „von Gerechtigkeit“** Dies könnte Bezug nehmen auf

1. Christi bevorstehendes Erlösungswerk auf Golgatha und die Auferstehung als ein Ganzes betrachtet (s. V. 10)
2. diejenigen, die glauben, dass sie ohne Christus vor Gott gerecht sind, während es in Wirklichkeit allein Christus ist, der gerecht vor Gott steht, was man an der Himmelfahrt sehen kann

**16,11 „von Gericht, weil der Fürst dieser Welt gerichtet worden ist“** Es wird ein Tag kommen, an dem sowohl die gefallenen Engel als auch die sündige Menschheit vor dem gerechten Gott stehen wird (s. Phil 2,9-11). Satan ist bereits ein besiegter Feind (PERFEKT PASSIV INDIKATIV), auch wenn er weiterhin große Macht in dieser Welt hat (s. 12,31; 14,30; 2 Kor 4,4; Eph 2,2; 1 Joh 5,19). Seine Kinder (s. 8,44; Mt 13,38; 1 Joh 3,8-10) ernten den Zorn Gottes!

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 16,12-15**

<sup>12</sup>„Noch viele Dinge habe Ich euch zu sagen, aber ihr könnt *sie* jetzt nicht tragen. <sup>13</sup>Wenn aber Er, der Geist der Wahrheit, kommt, wird Er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn Er wird nicht aus sich selbst reden, aber was immer Er hören wird, wird Er reden; und das Kommende wird Er euch verkündigen. <sup>14</sup>Er wird Mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird Er nehmen und *es* euch verkündigen. <sup>15</sup>Alles, was der Vater hat, ist Mein; darum sagte Ich, dass Er von dem Meinen nimmt und *es* euch verkündigen wird.“

**16,12 „ihr könnt sie jetzt nicht tragen“** Der Begriff „tragen“ wird für ein Tier gebraucht, das eine körperliche Last trägt. Einige der Dinge, die sie nicht verstehen konnten, waren

1. Christi Leiden
2. Christi Auferstehung
3. die Weltmission der Gemeinde

Heutige Leser müssen sich vor Augen halten, dass das Leben Christi auf vielerlei Weise einen Übergangszeitraum darstellt. Bis zu den Erscheinungen nach der Auferstehung und dem Kommen des Geistes in ganzer Fülle zu Pfingsten begriffen die Apostel vieles nicht.

Wir müssen jedoch auch bedenken, dass die Evangelien viele Jahre später für evangelistische Zwecke an bestimmte Zielgruppen geschrieben wurden. Deshalb geben sie eine spätere, reifere Theologie wieder.

**16,13 „der Geist der Wahrheit“** Wahrheit (*alētheia*) wird in ihrer alttestamentlichen Wortbedeutung von Vertrauenswürdigkeit gebraucht und erst zweitrangig im Sinne von Wahrhaftigkeit. Jesus hat in 14,6 gesagt, dass Er die Wahrheit sei. Dieser Titel für den Heiligen Geist hebt Seine Rolle als Offenbarer von Jesus hervor (s. 14,17,26; 15,26; 16,13-14; 1 Joh 4,6; 5,7). Siehe Anmerkungen zu Joh 6,55.

☐ **„wird Er euch in die ganze Wahrheit leiten“** Damit ist nicht die absolute Wahrheit auf jedem Gebiet gemeint, sondern nur in Bezug auf geistliche Wahrheit und die Lehren Jesu. Dies bezieht sich in erster Linie auf die Inspiration der Verfasser der Schriften des NT. Der Geist leitete sie auf einzigartige, vollmächtige (inspirierte) Weise an. In einem sekundären Sinne ist das Wirken des Geistes gemeint, der spätere Leser in den Wahrheiten des Evangeliums erleuchtet. Siehe Themenschwerpunkt zu Wahrheit zu 6,55 und Die Persönlichkeit des Geistes zu 14,26.

## THEMENSCHWERPUNKT: ERLEUCHTUNG

„Gott hat in der Vergangenheit gehandelt, um sich der Menschheit deutlich zu erkennen zu geben. In der Theologie wird dies Offenbarung genannt. Er hat bestimmte Menschen ausgewählt, dass sie über diese Selbstoffenbarung schreiben und sie erklären sollten. In der Theologie wird dies Inspiration genannt. Er hat Seinen Geist gesandt, um Lesern dabei zu helfen, Sein Wort zu verstehen. In der Theologie wird dies Erleuchtung genannt. Das Problem entsteht, wenn wir sagen, dass der Geist beim Verstehen des Wortes Gottes eine Rolle spielt – weshalb gibt es dazu also so viele Auslegungen?

Ein Teil des Problems liegt in dem Vor-Verständnis des Lesers oder persönlichen Erfahrungen. Oftmals geht es um eine persönliche Agenda, indem man die Bibel in einer Art Beweis-Text- oder Detailsuche benutzt. Häufig wird über die Bibel ein theologisches Raster gelegt, was lediglich zulässt, dass sie nur in bestimmten Bereichen und auf selektierende Art und Weise spricht. Erleuchtung kann einfach nicht mit Inspiration gleichgesetzt werden, obwohl der Heilige Geist an beidem Anteil hat.

Der Versuch, das zentrale Thema eines Abschnitts zu bestimmen und nicht jede Einzelheit des Textes zu interpretieren, ist vielleicht die beste Herangehensweise. Es ist der thematische Gedanke, der die zentrale Wahrheit des ursprünglichen Verfassers vermittelt. Es hilft, der Absicht des eigentlichen inspirierten Autors zu folgen, wenn man das Buch oder die literarische Einheit kurz zusammenfasst. Kein Ausleger ist inspiriert. Wir können die Methodik der Auslegung des biblischen Schreibers nicht kopieren. Wir können und müssen versuchen zu verstehen, was sie zu ihrer Zeit sagten und diese Wahrheit dann auf unsere Zeit übertragen. Es gibt Abschnitte in der Bibel, die zweideutig oder vor uns verborgen sind (bis zu einer bestimmten Zeit oder Periode). In Bezug auf einige Texte oder Themen wird es immer Dissens geben, doch wir müssen die zentralen Wahrheiten feststellen und Freiheit bei den individuellen Auslegungen innerhalb der Grenzen der Absicht des ursprünglichen Verfassers zulassen. Diejenigen, die die Bibel auslegen, müssen in dem Licht wandeln, das sie haben, und stets für mehr Licht aus der Bibel und dem Geist offen sein. Gott wird uns nach dem Grad unseres Verständnisses und nach dem, wie wir dieses Verständnis leben, richten.

☐ **„denn Er wird nicht aus sich selbst reden, aber was immer Er hören wird, wird Er reden; und das Kommende wird Er euch verkündigen“** Die Dinge, die da kommen werden, beziehen sich auf die unmittelbaren Ereignisse der Errettung: Golgatha, die Auferstehung, die Himmelfahrt und Pfingsten. Es geht nicht um ein prophetisches Wirken, das die Zukunft vorhersagen würde (d.h. Agabus, Apg 21,10, siehe Themenschwerpunkt: Prophetie zu 4,19).

Ebenso wie Jesus wird der Geist die Wahrheit von dem Vater empfangen und sie an die Gläubigen weitergeben, wie es Jesus tat. Nicht nur das, was die Botschaft des Geistes beinhaltet, sondern auch die Methodik stammt von dem Vater (d.h. persönlich, siehe Themenschwerpunkt zu 14,26). Der Vater wirkt übergeordnet (s. 1 Kor 15,27-28).

**16,14-15 „Er wird Mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird Er nehmen und es euch verkündigen“** Es ist die vorrangige Aufgabe des Geistes, Jesus den Messias zu erhöhen und zu erklären (s. V. 15). Der Geist lenkt das Rampenlicht niemals auf sich selbst, sondern stets auf Jesus (s. 14,26).

☐ **„Alles, was der Vater hat, ist Mein“** Welch erstaunliche Behauptung (s. 3,35; 5,20; 13,3; 17,10; Mt 11,27). Sie verhält sich analog zu Mt 28,18; Eph 1,20-22; Kol 2,10; 1 Pe 3,22.

Es gibt innerhalb der Dreieinigkeit eine funktionale Ordnung, keine Ungleichheit. So wie Jesus den Vater widerspiegelte, so spiegelt der Geist Jesus wider.

## NASB (überarbeiteter) TEXT: 16,16-24

<sup>16</sup>„Eine kleine Weile, und ihr werdet Mich nicht länger sehen; und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet Mich sehen.“ <sup>17</sup>Es sprachen nun *einige* von Seinen Jüngern zueinander „Was ist das, was Er uns erzählt, ‘Eine kleine Weile, und ihr werdet Mich nicht sehen, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet Mich sehen‘; und, ‘weil Ich hingehe zum Vater‘?“ <sup>18</sup>Sie sprachen nun „Was ist dies, wovon Er redet, ‘Eine kleine Weile‘? Wir wissen nicht, worüber Er redet.“ <sup>19</sup>Jesus wusste, dass sie Ihn fragen wollten, und Er sprach zu ihnen „Ratschlagt ihr darüber miteinander, dass Ich sagte, ‘Eine kleine Weile, und ihr werdet Mich nicht sehen, und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet Mich sehen‘?“ <sup>20</sup>Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, dass ihr weinen und wehklagen werdet, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet trauern, aber eure Trauer wird in Freude verwandelt werden. <sup>21</sup>Wenn eine Frau in den Wehen liegt, ist sie in Schmerzen, weil ihre Stunde gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, gedenkt sie nicht mehr der Bedrängnis um der Freude willen, dass ein Kind in die Welt geboren ist. <sup>22</sup>Deshalb habt auch ihr nun Trauer; aber Ich werde euch wiedersehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Freude *wird* niemand von euch nehmen. <sup>23</sup>An jenem Tag werdet ihr Mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, wenn ihr den Vater um irgendetwas bittet in Meinem Namen, wird Er es euch geben. <sup>24</sup>Bis jetzt habt ihr um nichts gebeten in Meinem Namen; bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen gemacht werde.“

**16,16 „Eine kleine Weile“** Dieser Ausdruck kommt häufig im Johannesevangelium vor (s. 7,33; 12,35; 13,33; 14,19). Es hat mehrere Theorien darüber gegeben, was dieser Ausdruck meint.

1. die Erscheinungen nach der Auferstehung
2. das Zweite Kommen
3. dass Jesus in und durch den Heiligen Geist kam

Angesichts des Kontextes ist lediglich #1 plausibel (s. V. 22). Die Jünger waren aufgrund dieser Aussage verwirrt (s. V. 17-18).

**16,17 „Es sprachen nun einige von Seinen Jüngern zueinander“** Dies ist erneut eine Frage, wie 13,36; 14,5.8.22. Jesus benutzt diese Fragen, um ihnen Sicherheit zu geben und sich zu offenbaren. Es ist charakteristisch für Johannes, dass er den Dialog verwendet, um Wahrheit zu offenbaren. Im Johannesevangelium gibt es siebenundzwanzig Unterhaltungen mit oder über Jesus. Es ist ebenso kennzeichnend für Johannes, dass Jesu Zuhörer nicht verstehen, was Er sagte (s. V. 18). Er ist von oben; sie sind von unten.

▣ **„und weil Ich hingehe zum Vater“** Jesus sagte das in 16,5 wie auch in dem Satz „in einer kleinen Weile“ in 16,16. In gewissem Sinne ist dies ein sehr spezifischer Hinweis auf den Messias (s. 13,1.3; 16,28; 17,24).

▣ **„werdet nicht sehen...sehen“** In den Versen 16 und 17 stehen zwei verschiedene Wörter für „sehen“. Es scheint sich um Synonyme zu handeln. Wenn dem so ist, geht es nur um einen bestimmten Zeitabschnitt, und das war wahrscheinlich die Zeit zwischen Jesu Tod am Kreuz und dem Morgen der Auferstehung.

Andere vermuten, dass sich die zwei VERBEN und AUSDRÜCKE auf „physisches“ und „geistliches“ Sehen beziehen und damit (1) die Zeit zwischen Golgatha und Sonntagmorgen oder (2) die Zeit zwischen der Himmelfahrt und dem Zweiten Kommen gemeint ist.

Die Tatsache, dass das erste VERB (*theōreō*) sowohl in Vers 16 als auch 17 in der GEGENWARTSform steht und das zweite (*horaō*) sowohl in Vers 16 als auch 17 im FUTUR, scheint die Theorie zu unterstützen, dass es sich um Synonyme handelt.

**16,18 „Sie sprachen nun“** Dies ist eine IMPERFEKT ZEITFORM, was bedeuten kann, (1) dass sie wieder und wieder sprachen oder (2) dass sie begannen zu reden.

▣ **„Was ist dies, wovon Er redet“** Diejenigen, die bei Ihm waren, die Ihn hörten und Seine Wunder sahen, begriffen nicht immer (s. 8,27.43; 10,6; 12,16; 18,4). Das Wirken des Geistes wird dies leichter machen.

**16,19 „Jesus wusste, dass sie Ihn fragen wollten“** Jesus wusste oft um die Gedanken der Menschen (s. 2,25; 6,61.64; 13,11). Es ist schwierig, mit Sicherheit zu erkennen, ob dies (1) Sein göttliches Wesen, (2) Einblick in die Menschen und Situationen oder (3) beides war.

**16,20 „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch“** Wörtlich heißt es „Amen, Amen“ (siehe Themenschwerpunkt 1,51). „Amen“ war der Begriff aus dem AT (*aman, emeth, emunah*) für „Glaube“ (s. Hab 2,4). In erster Linie lautete dessen Etymologie „standhaft sein“ oder „sicher sein“. Es wurde alsdann bildhaft für die Vertrauenswürdigkeit Gottes gebraucht, worin das biblische Konzept von Glaube/Treue besteht. Jesus ist der einzige, der jemals einen Satz so begann. Es scheint, als bedeutete dies „das ist eine wichtige und vertrauenswürdige Aussage, hört genau zu“.

▣ **„ihr weinen und wehklagen werdet“** Damit war laute und ausdrucksstarke Trauer gemeint, die typisch für jüdisches Trauergebaren war (s. 11,31.33; 20,11). Dreimal verwendete Jesus den ausdrücklichen PLURAL „ihr“, als Er von der Trauer der Jünger sprach (V. 20 [zweimal] und V. 22). Führung bedeutet

1. Dienen
2. Ablehnung durch die Welt
3. wie der Meister verfolgt zu werden

▣ **„ihr werdet trauern, aber eure Trauer wird in Freude verwandelt werden“** Welch großartige Verheißung für die Jünger, inmitten ihrer Verwirrung und mangelndem Verständnis. Alles, was Jesus dieser inneren Gruppe der Jünger versprochen hatte, erfüllte sich in den oberen Räumlichkeiten mit der ersten Erscheinung Jesu nach der Auferstehung in der ersten Sonntagnacht nach der Auferstehung.

1. Er würde sie nicht verlassen (s. 14,18; 16,16; 20,19)
2. Er würde zu ihnen kommen (s. 14,18; 16,16; 20,19)
3. Er würde ihnen Frieden geben (s. 16,22; 20,19)
4. Er würde ihnen den Geist geben (s. 15,26; 20,22)

**16,21 „Wenn eine Frau in den Wehen liegt“** Die Metapher einer gebärenden Frau ist im Alten und Neuen Testament geläufig. Für gewöhnlich wird sie verwendet, um die Plötzlichkeit oder Unausweichlichkeit der Geburt hervorzuheben, hier jedoch liegt der Schwerpunkt auf der Einstellung der Mutter, zuvor und danach. Dieses Bild steht oft im Zusammenhang mit den „Geburtsschmerzen“ des Neuen Zeitalters (s. Jes 26,17-18; 66,7-14; Mk 13,8). Genau darauf bezog sich Jesus, und genau deshalb verstanden die Jünger, die sich immer noch auf der anderen Seite des Kreuzes, der Auferstehung und Himmelfahrt befanden, Jesu Worte nicht!

**16,23 „An jenem Tag“** Hier handelt es sich um eine weitere hebräische Redewendung (wie Geburt eines Kindes, s. V. 21), die für gewöhnlich mit dem kommenden Neuen Zeitalter assoziiert wird (s. 14,20; 16,25.26).

☐ **„werdet ihr Mich nichts fragen“** In diesem Vers (s. V. 26) stehen zwei verschiedene Wörter für „Frage“ bzw. „fragen“. Das erste impliziert „eine Frage stellen“ (s. 16,5.19.30). Wenn dies die korrekte Übersetzung ist, dann bezog sich Jesus auf all ihre Fragen, die im Kontext der Kap 13-17 ausgesprochen werden (s. 13,36; 14,5.8.22; 16,17-18). Der zweite Begriff bezöge sich dann auf das Kommen des Heiligen Geistes (s. 14,16-31; 15,26-27; 16,1-15), der all ihre Fragen beantworten wird.

In gewisser Weise erinnert mich dieser Satz an die Verheißung des „neuen Bundes“ in Jer 31,31-34, worin das Kommen des neuen Zeitalters allen Gläubigen volle Erkenntnis bringen wird.

☐

<b>NASB</b>	<b>„wenn ihr den Vater um irgendetwas bittet in Meinem Namen“</b>
<b>NKJV</b>	<b>„was immer ihr den Vater in Meinem Namen bittet“</b>
<b>NRSV</b>	<b>„wenn ihr von dem Vater irgendetwas in meinem Namen erbittet“</b>
<b>TEV</b>	<b>„der Vater wird euch geben, worum immer ihr ihn in meinem Namen bittet“</b>
<b>NJB</b>	<b>„jegliches, was ihr von dem Vater erbittet, wird er euch in meinem Namen gewähren“</b>

Hier handelt es sich um einen UNBESTIMMTEN RELATIVSATZ, nicht um einen KONDITIONALSATZ. Man muss begreifen, dass ein Bitten in Jesu Namen nicht einfach bedeutet, unsere Gebete mit einer feierlichen Formulierung abzuschließen, sondern in dem Willen, Denken und Wesen Jesu Christi zu beten (s. 1 Joh 5,13). Siehe Anmerkungen zu 15,16. Siehe Themenschwerpunkt: Gebet, unbegrenzt und doch begrenzt zu 1 Joh 3,22.

Es existiert eine Abweichung in den Manuskripten, was den Ausdruck „in Meinem Namen“ betrifft. Gehört er zu „bitten“ oder „geben“ oder beidem? Im Kontext geht es um Gebet, deshalb sollte er also wahrscheinlich zu „bitten“ gehören, obwohl in Wirklichkeit alles vom Vater durch Jesus („Meinen Namen“, s. 14,13.14; 16,15.24.26) kommt. Siehe Themenschwerpunkt: Der Name des Herrn zu Joh 14,13-14.

**16,24 „bittet und ihr werdet empfangen“** „Bitten“ ist hier ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART. Damit liegt der Schwerpunkt darauf, dass Gläubige beständig und fortwährend beten sollen. In gewissem Sinne müssen Gläubige nur einmal bitten, glaubend, aber andererseits bedeutet Gebet eine anhaltende Gemeinschaft und Vertrauen in Gott, hört nicht auf zu beten (s. Mt 7,7-8; Lk 11,5-13; 18,1-8).

☐ **„damit eure Freude vollkommen gemacht werde“** Dies ist ein PERIPHRASTISCHES PERFEKT PASSIV PARTIZIP (s. 1 Joh 1,4). Erhöhtes Gebet ist ein Grund für unsere Freude! Freude zeichnet Jesu Nachfolger aus (s. 15,11; 16,20.21.24; 17,13).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 16,25-28**

<sup>25</sup>„Diese Dinge habe Ich in Bildreden zu euch gesprochen; es kommt eine Stunde, da Ich nicht mehr in Bildreden zu euch sprechen, sondern euch offen von dem Vater verkündigen werde. <sup>26</sup>An jenem Tag werdet ihr bitten in Meinem Namen, und Ich sage euch nicht, dass Ich den Vater für euch bitten werde; <sup>27</sup>denn der Vater selbst hat euch lieb, weil ihr Mich geliebt und geglaubt habt, dass Ich von Gott ausgegangen bin. <sup>28</sup>Ich bin von dem Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wieder verlasse Ich die Welt und gehe zum Vater.“

**16,25 „Bildreden“** Jesu Lehren hatten einen zweifachen Effekt: (1) sie führten zu Erkenntnis und (2) sie verhinderten Erkenntnis (s. Mk 4,10-11; Jes 6,9-10; Jer 5,21). Das Herz des Zuhörers ist der Schlüssel für wirkendes Verstehen. Es gab jedoch Wahrheiten, die selbst die Geretteten nicht erfassen konnten, bis sich die Begebenheiten der Passionswoche (Kreuzigung, Auferstehung, Erscheinungen nach der Auferstehung, Himmelfahrt) und Pfingsten ereigneten.

Die Erscheinung nach der Auferstehung vor den Zweien auf der Straße nach Emmaus (s. Lk 24,13-35) gibt vielleicht einen Anhaltspunkt darüber, wie Jesus die Apostel lehrte (s. V. 25-27.29). Er selbst zeigte in Seinen Erscheinungen nach der Auferstehung, wie das AT sich auf Sein Wirken bezog und darauf hindeutete. Dies war richtungsweisend für Petrus' Predigt in der Apostelgeschichte (*kerygma*, siehe Themenschwerpunkt zu 5,39).

☐ **„euch offen verkündigen werde“** Siehe Themenschwerpunkt: Kühnheit (*Parrhēsia*) zu 7,4.

**16,26 „An jenem Tag werdet ihr bitten in Meinem Namen, und Ich sage euch nicht, dass Ich den Vater für euch bitten werde“** In diesem Vers kommt eine wichtige Wahrheit zum Ausdruck. Viele Christen haben heutzutage das Gefühl, dass sie sich nicht direkt an Gott wenden können! Die Bibel lehrt jedoch, dass

1. der Geist für die Gläubigen betet (s. Rö 8,26-27)
2. der Sohn für die Gläubigen Fürsprache hält, in 1 Joh 2,1
3. Gläubige sich um Christi wegen direkt an Gott wenden können

**16,27 „denn der Vater selbst hat euch lieb“** Bei diesem Wort für „Liebe“ handelt es sich um *phileō*, das auch in 5,20 für die Liebe des Vaters zu Jesus verwendet wird. Welch eine gewaltige Aussage, die Joh 3,16 untermauert (worin *agapaō* gebraucht wird). Es ist kein unwilliger Gott, den Jesus besänftigen muss, sondern ein liebender Vater, mit dem Jesus gemeinsam wirkt, um ihre Erlösungsabsichten erfüllt zu sehen!



**NASB** „von dem Vater“

**NKJV, NRSV**

**TEV, NJB** „von Gott“

Es existieren zwei Abweichungen in den griechischen Manuskripten: (1) „Gott“ oder „Vater“ und (2) das Vorkommen oder Fehlen des ARTIKELS. „Gott“ kommt in den MSS P<sup>5</sup>, N<sup>2</sup>, A und N vor, während in den MSS C<sup>3</sup> und W „dem Gott“ steht. Dies scheint die schwierigere und ungewöhnlichere Wortwahl zu sein. Einer der Leitsätze der Textkritik (siehe Anhang) lautet, dass der komplizierteste oder ungewöhnlichste Text wahrscheinlich das Original ist, was die Schriftgelehrten gern abwandeln. Das griechische Neue Testament der United Bible Societies verleiht dem eine „C“-Wertung (schwierig zu bestimmen).

„Vater“ kommt jedoch in N<sup>1</sup> und „der Vater“ in B, C\*, D und L vor. Dies passt am besten zum Kontext.

▣ **„weil ihr Mich geliebt und geglaubt habt, dass Ich von Gott ausgegangen bin“** Das sind zwei PERFEKT AKTIV INDIKATIVE. Liebe und Glaube an Jesus bereiten den Boden für eine Gemeinschaft mit dem Vater. Die Aussage in *A Translator's Handbook on the Gospel of John* von Barclay Newman und Eugene Nida ist sehr interessant:

„Jene Aussagen deuten darauf hin, dass die Auffassungen von Liebe, Gehorsam und Glaube für Johannes schlichtweg unterschiedliche Möglichkeiten waren, die eigene Beziehung zu dem Sohn zum Ausdruck zu bringen“ (S. 518).

Zu „geglaubt“ siehe Themenschwerpunkt: Verwendung von „glauben“ im Johannesevangelium zu 2,23.

**16,28 „Ich bin ausgegangen...und gekommen“** Hier handelt es sich um die ZEITFORM AORIST, gefolgt von der ZEITFORM PERFEKT. Jesus wurde in Bethlehem geboren (Menschwerdung), und die Folgen Seines Kommens bleiben (d.h. „Ich bin immer bei euch“, s. Mt 28,20).

Die Tatsache, dass Jesus „von dem Vater ausgegangen ist“ (s. V. 27,30; 8,42; 13,3; 17,8) bestätigt

1. Seine vorzeitliche Existenz
2. Seine Göttlichkeit
3. Seine vollständige Offenbarung des Vaters

▣ **„wieder verlasse Ich die Welt und gehe zum Vater“** Hier wird auf die bevorstehende Himmelfahrt und das beginnende Wirken des „Helfers“ sowie die Fürsprache Jesu Bezug genommen (s. Heb 7,25; 9,24; 1 Joh 2,1). So wie das Dasein vor der Schöpfung in Joh 1,1 bestätigt wird, so versichert dieser Vers Jesu Wiederherstellung zu Herrlichkeit und Macht (s. 17,5.24).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 16,29-33**

<sup>29</sup>Seine Jünger sprachen „Siehe, jetzt redest Du offen und gebrauchst keine Bildrede. <sup>30</sup>Jetzt wissen wir, dass Du alles weißt und nicht nötig hast, dass Dich jemand fragt; hierdurch glauben wir, dass Du von Gott gekommen bist.“ <sup>31</sup>Jesus antwortete ihnen „Glaubt ihr jetzt?“ <sup>32</sup>Siehe, es kommt eine Stunde und ist schon gekommen, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in seine eigene *Heimat* und Mich allein lassen werdet; und *doch* bin Ich nicht allein, denn der Vater ist bei Mir. <sup>33</sup>Diese Dinge habe Ich zu euch geredet, damit ihr in Mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Mühsal, aber fasst Mut; Ich habe die Welt überwunden.“

**16,29 „redest offen“** Siehe Themenschwerpunkt: Kühnheit (*Parrhēsia*) zu 7,4.

**16,30** Diesen Satz muss man im Angesicht dessen betrachten, dass Jesus um die Fragen der Jünger in V. 19 wusste. Diese ihre Aussage spiegelt ihren wachsenden, aber immer noch unvollständigen Glauben wider. Sie hatten so viel gesehen und gehört; war diese Begebenheit (s. V. 19) tatsächlich der ausschlaggebende Wendepunkt in ihrem Verständnis? Für mich klingt dies wie eine von Petrus' gut gemeinten, aber übertriebenen Aussagen (siehe *The Jerome Biblical Commentary* [Bibelkommentar zur Hieronymus-Bibel], S. 456).

**16,31 „Glaubt ihr jetzt“** Dies kann eine Frage oder eine Feststellung sein. Die meisten heutigen Übersetzungen sehen das als eine Frage. Selbst zu diesem überaus wichtigen Zeitpunkt war der Glaube der Apostel nicht vollständig. Der anfängliche, jedoch schwache Glaube von glaubenden Menschen in unserer heutigen Zeit wird von Gott auch angenommen, wenn sie Jesus in dem Lichte, das sie haben, Antwort geben. Der mangelnde Glaube der Jünger wird offenkundig, als sie Jesus während Seiner Verhandlung und Kreuzigung verlassen.

**16,32 „ihr zerstreut werdet, ein jeder in seine eigene Heimat und Mich allein lassen werdet“** Augenscheinlich war nur Johannes bei der Verhandlung und Kreuzigung dabei (s. Mt 26,31; aus Sach 13,7). Joh 21,1-3 deutet an, dass mehrere der Apostel in ihren Beruf als Fischer zurückgekehrt waren.

Jesus war menschlicher Gefährten beraubt (s. Mt 26,38.40-41.43.45), aber niemals göttlicher Begleitung (s. 8,16.29), bis zur Kreuzigung, als Er die Sünde der ganzen Welt trug (s. Mt 27,45-46).



**NASB** „in seine eigene Heimat“  
**NKJV** „zu den Seinen“  
**NRSV** „in seine Heimat“  
**NJB** „auf seinen eigenen Weg“  
**TEV** „eure eigene Heimat“  
**REB, NET,**  
**NIV** „in seine eigene Heimat“

In der NKJV steht es wörtlich. Die meisten englischen Übersetzungen nehmen an, dass es um jemandes Heimat geht. Bultmann meint, es beziehe sich auf „Eigentum“ oder „Besitztümer“ (NIDOTTE, Bd. 2, S. 839) und meine damit Jesus als den Schöpfer (d.h. 1,3; 1 Kor 8,6; Kol 1,16; Heb 1,2).

**16,33 „in Mir Frieden habt“** Das ist ein AKTIVER KONJUNKTIV der GEGENWART (s. 14,27). Sowohl objektiver als auch subjektiver Frieden lässt sich in Christus finden und aufrecht erhalten. Siehe Themenschwerpunkt: Frieden zu 14,27.

☐ **„die Welt“** In diesem Kontext gebraucht Johannes „Welt“ im Sinne einer menschlichen Gesellschaft, die getrennt von Gott verläuft und gestaltet ist. Siehe Themenschwerpunkt: *Kosmos* zu 14,17.

☐ **„habt ihr Mühsal“** Sie werden der Verfolgung ausgesetzt sein, die Jesus erfahren hatte (s. 15,18-25; Mt 5,10-12; Apg 14,22; 1 Thess 3,3). Verfolgung (d.h. *thlipsis*) ist eine Möglichkeit, Jesu wahre Nachfolger zu zeigen.

In der Offenbarung gibt es eine theologische Unterscheidung zwischen „Zorn“ und „Verfolgung“. Gottes Zorn fällt niemals auf die Gläubigen, aber der Groll der Nichtgläubigen fällt auf die Gläubigen. Durch ihre Angriffe auf „das Licht der Welt“ offenbart sich die Welt als die Kinder Satans (s. 1,1-18; 3,17-21)!

☐ **„fasst Mut“** Dies ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART (s. Mt 9,2.22; 14,27; Mk 6,50; 10,49; Apg 23,11). Es klingt nach den Worten JHWHs zu Josua (s. Jos 1,6.9.18; 10,25).

☐ **„Ich habe die Welt überwunden“** Hier handelt es sich um einen PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Sieg wird bereits vor Gethsemane zugesichert, vor Golgatha, vor dem leeren Grab (s. Rö 8,37; 1 Kor 15,57; 2 Kor 2,14; 4,7-15)! Es gibt keinen ultimativen Dualismus. Gott hat die Kontrolle.

So wie Jesus die Welt durch Liebe und Gehorsam dem Vater gegenüber überwunden hat, so sind auch die Gläubigen durch Ihn Überwinder (s. 1 Joh 2,13-14; 4,4; 5,4-5; Offb 3,21; 12,11).

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Worin besteht die Verbindung zwischen Kap 15 und Kap 16?
2. Wie lässt sich 13,36 verstehen, wenn wir V. 5 mit einbeziehen?
3. Worin besteht das Wirken des Heiligen Geistes an der verlorenen Welt?
4. Worin besteht das Wirken des Heiligen Geistes an den Gläubigen?
5. Weshalb stellen die Verse 26-27 eine derart wichtige Wahrheit dar, die man angesichts heutiger konfessioneller Tendenzen benötigt?

# JOHANNESVANGELIUM KAP 17

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Jesu Gebet	Jesus betet um Seinetwillen	Jesu hohe- priesterliches Gebet	Jesus betet für Seine Jünger	Jesu Gebet
17,1-5	17,1-5	17,1-5	17,1-5	17,1-23
	Jesus betet für Seine Jünger			
17,6-19	17,6-19	17,6-19	17,6-8	
	Jesus bittet für alle Gläubigen		17,9-19	
17,20-26	17,20-26	17,20-24	17,20-23	
			17,24-26	17,24-26
		17,25-26		

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

### KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 1-26

#### A. Geschichtlicher Hintergrund

1. In diesem Kapitel steht Jesu hohepriesterliches Gebet für
  - a. sich selbst (V. 1-5)
  - b. Seine Jünger (V. 6-19)
  - c. zukünftige Nachfolger (V. 20-26)

Es wurde mit Zuversicht gesprochen, nicht in einer Atmosphäre aus Resignation (s. 16,33).

2. Es handelt sich hier um das längste verzeichnete Gebet Jesu.
3. Es ist schwierig, dieses Kapitel in Themen zu unterteilen, da dieselben Motive wieder und wieder vorkommen, was typisch für die Schriften von Johannes ist. Es ist wie ein Teppich mit immer wieder auftretenden Mustern. Die Schlüsselwörter sind „Herrlichkeit“, „geben“, „kennen“, „gesandt“, „Name“, „die Welt“ und „eins“.
4. Der Heilige Geist wird in diesem Kapitel nicht erwähnt. Das erscheint aufgrund Seiner Bedeutung in den Kap 14-16 ungewöhnlich.

B. Kennzeichnende Merkmale von Jüngern in den Versen 6-19

1. Sie sind auserwählt
2. Sie sind gehorsam
3. Sie kennen Gott und Christus
4. Sie nehmen Wahrheit an
5. Jesus betet für sie
6. Sie bleiben in der Welt
7. Sie werden durch Seine Macht bewahrt
8. Sie sind eins, wie der Vater und Jesus eins sind
9. Sie haben Seine Freude
10. Sie sind nicht von dieser Welt
11. Sie werden durch Wahrheit geheiligt
12. Sie werden gesandt, wie Er gesandt wurde
13. Sie werden geliebt, wie der Vater Jesus geliebt hat

C. Der Begriff „Herrlichkeit“ im Johannesevangelium

1. In der Septuaginta (LXX) gibt es mehr als 25 hebräische Wörter, die durch das griechische Wort *doxa* wiedergegeben werden. Das wichtigste Wort im AT ist *kabod*, was soviel bedeutet wie „verschieden“, „Gewicht“, „Schwere“, „Würdigkeit“, „Ansehen“, „Ehre“ oder „Helligkeit/Glanz“.
2. Das griechische Wort entstammt dem VERB „denken“ im Sinne von Ansehen.
3. Im Johannesevangelium gibt es zu diesem Wort viele unterschiedliche Bedeutungen.
  - a. göttliche Herrlichkeit (s. V. 5.24; 1,14; 12,41; 12,16)
  - b. die Offenbarung des Vaters durch Jesu Zeichen, Lehren und Geschehnisse in der Passionswoche (s. V. 4.10.22; 1,14; 2,11; 7,18; 11,4.40)
  - c. im Besonderen das Kreuz (s. V. 1.4; 7,39; 12,23; 13,31-32)

Zwischen diesen Verwendungen gibt es offensichtlich fließende Übergänge. Die zentrale Wahrheit liegt darin, dass der unsichtbare Gott in einem Menschen (d.h. Jesus Christus) durch Seine Worte und Taten geoffenbart wurde.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 17,1-5

<sup>1</sup>„Diese Dinge redete Jesus; und Er hob Seine Augen auf zum Himmel und sprach „Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche Deinen Sohn, damit der Sohn Dich verherrliche, <sup>2</sup>wie Du Ihm Vollmacht gegeben hast über alles Fleisch, dass Er allen, die Du Ihm gegeben hast, ewiges Leben gebe. <sup>3</sup>Dies ist das ewige Leben, dass sie Dich erkennen, den allein wahren Gott, und Jesus Christus, den Du gesandt hast. <sup>4</sup>Ich habe Dich verherrlicht auf der Erde, das Werk habe Ich vollbracht, das Du Mir gegeben hast, dass Ich es tun sollte. <sup>5</sup>Nun verherrliche Du, Vater, Mich bei Dir selbst mit der Herrlichkeit, die Ich bei Dir hatte, ehe die Welt war.“

17,1 „Diese Dinge redete Jesus“ Dies muss sich auf die Unterredungen in den oberen Räumen in Kap 13-16 beziehen.

☐ „hob Seine Augen auf zum Himmel“ Das war die übliche jüdische Haltung beim Gebet: Hände, Haupt und die offenen Augen gen Himmel erhoben, als ob man sich im Gespräch mit Gott befände (s. 11,41; Mk 7,34; Lk 18,13; Ps 123,1). Jesus betete häufig. Dies kann man deutlich anhand des Lukasevangeliums Lk 3,21; 5,16; 6,12; 9,18.28; 11,1; 22,41-45; 23,34 erkennen.

☐ „Vater“ Für gewöhnlich wendete Jesus sich mit diesem Begriff an Gott (s. 11,41; 12,27.28; Mt 11,25-27; Lk 22,42; 23,34). Jesus sprach aramäisch. Das von Jesus benutzte aramäische Wort lautete *Abba*, was ein Kind daheim zu seinem Vater sagte, „Papa“ (s. Mk 14,36). Jesu Nicht-Jünger mussten davon geschockt und beleidigt gewesen sein!

☐ „die Stunde ist gekommen“ Hier zeigt sich, dass Jesus um den Zweck und den Zeitplan Seines Wirkens wusste (s. 2,4; 7,6.8.30; 8,20; 12,23; 13,1). Er wurde nicht von unbekanntem Umständen überrascht.

☐ „verherrliche Deinen Sohn“ Dies ist ein AORIST AKTIV IMPERATIV. Im Johannesevangelium verweist Jesus stets in ähnlichen Begriffen auf Seinen Tod (s. V. 4; 7,39; 12,23; 13,31-32). Dieses Wort weist ebenfalls auf Jesu vorzeitliche göttliche Existenz hin (s. 1,14 und V. 5.24). Jesu Handlungen verherrlichten den Vater. Darin lag eine Wechselwirkung! Siehe Anmerkungen zu 1,14 und kontextbezogene Erkenntnisse, C.

Zu „Sohn“ siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 3,8.

In Bezug auf „Sohn“ gibt es eine Abweichung in den Manuskripten.

1. Sohn zusammen mit dem ARTIKEL kommt in den MSS P<sup>60</sup>, **Œ**, B, C\*, W vor.
2. Sohn zusammen mit dem GENITIVPRONOMEN steht in den MSS A, D, C<sup>2</sup>.

Die UBS<sup>4</sup> verleiht Möglichkeit #1 eine „B“-Wertung (nahezu sicher).

**17,2 „Vollmacht über alles Fleisch“** Für einen ärmlichen Zimmermann ist das eine unglaubliche Aussage (s. Joh 5,27; Mt 11,27; 28,18; Lk 10,22). Das Wort „Vollmacht“ (*exousia*) ist dasselbe, das in 1,12; 5,27; 19,10.11 verwendet wird. Es lässt sich mit „legales Recht“, „Autorität“ oder „Macht“ übersetzen.

Der Ausdruck „alles Fleisch“ steht im SINGULAR (eine hebräische Wendung, die die Menschheit meint, s. 1 Mo 6,12; Ps 65,3; 145,21; Jes 40,5; 66,23; Joel 2,28).

▣ **„allen, die Du Ihm gegeben hast“** Der Begriff „allen, die“ steht im NEUTRUM und SINGULAR (s. 7.24), was das Hauptaugenmerk auf Jünger, den Leib Christi, richtet, nicht auf Einzelpersonen! Das VERB ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV, was von einer fortwährenden Gabe spricht! Dieser Ausdruck bekräftigt Vorauswissen und Erwählung (s. V. 6.9.12; 6,37.39; Rö 8,29-30; Eph 1,3-14). Im AT galt die Erwählung einem Dienst, während sie im NT geistlicher, sicherer und ewiger Errettung gilt. Gläubige sind auch zum Dienst berufen. Erwählung ist nicht der einzige göttliche Akt, sondern muss wie ein Bündnis mit der Verantwortung des Menschen verbunden werden. Für sie steht nicht der Tod im Mittelpunkt, sondern Leben! Gläubige sind zur „Heiligkeit“ erwählt (s. Eph 1,4), nicht für eine privilegierte Stellung. Diesen Satz sollte man nicht in dem Sinne verstehen, dass der Vater Jesus einige Menschen gibt und nicht andere.

### **THEMENSCHWERPUNKT: ERWÄHLUNG**

Erwählung ist ein wunderbarer Glaubensgrundsatz. Sie ist jedoch kein Aufruf der Bevorzugung, sondern ein Ruf danach, für die Errettung anderer ein Wegbereiter, Werkzeug oder Mittler zu sein! Im Alten Testament wurde der Begriff in erster Linie für einen Dienst gebraucht; im Neuen Testament wird er vorrangig für die Erlösung verwendet, die in einen Dienst mündet. Nirgends bringt die Bibel den scheinbaren Widerspruch zwischen Gottes Souveränität und dem freien Willen des Menschen miteinander in Einklang, sie bestätigt jedoch beides! Ein gutes Beispiel für die biblische Spannung wäre Rö 9 über Gottes souveräne Wahl und Rö 10 über die notwendige Erwidern durch die Menschen (s. 10,11.13).

Der Schlüssel zu diesem theologischen Spannungsfeld findet sich vielleicht in Eph 1,4. Jesus ist Gottes Erwählter, und in Ihm sind alle potenziell Erwählte (Karl Barth). Jesus ist Gottes „Ja“ zum Verlangen der gefallen Menschheit (Karl Barth). Eph 1,4 hilft ebenfalls bei der Verdeutlichung dieses Themas, weil es darin heißt, dass das Ziel der Vorherbestimmung nicht der Himmel ist, sondern Heiligkeit (Christus ähnlich zu sein). Oftmals fühlen wir uns von den Vorzügen des Evangeliums angezogen und ignorieren die Verantwortlichkeiten! Gottes Ruf (Erwählung) gilt für eine Zeit als auch in Ewigkeit!

Glaubensgrundsätze entstehen in Verbindung mit anderen Wahrheiten, nicht als einzelne, unzusammenhängende Wahrheiten. Ein guter Vergleich wäre ein Sternbild im Gegensatz zu einem einzelnen Stern. Gott legt Wahrheit in Genres der östlichen Welt, nicht des Westens, dar. Wir dürfen die Spannung, die durch dialektische (paradoxe) Paarungen von gelehrten Glaubenswahrheiten (Gott als jenseitig vs. Gott als innewohnend. Bsp.: Gewissheit vs. Ausharren; Jesus als dem Vater gleichgestellt vs. Jesus als dem Vater untertan; die Freiheit des Christen vs. die Verantwortung des Christen als ein Bündnispartner, usw.) entsteht, nicht wegnehmen.

Das theologische Konzept eines „Bundes“ vereint die Souveränität Gottes (der stets die Initiative ergreift und den Zeitplan festlegt) mit einer notwendigen ersten und fortwährenden, bußfertigen Glaubenserwidern durch die Menschen (s. Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,21). Seien Sie auf der Hut, dass Sie nicht auf der einen Seite des Paradoxons Beweis-Texten betreiben und die andere abwerten! Geben Sie Acht, dass Sie nicht nur Ihre bevorzugte Lehre oder theologische Ordnung bestätigt sehen wollen!

▣ **„dass Er ewiges Leben gebe“** Ewiges Leben ist ein Geschenk Gottes durch Christus (s. 5,21.26; 6,40.47; 10,28; 1 Joh 2,25; 5,11). Es bedeutet „Gottes Leben“, „Leben des neuen Zeitalters“ oder „Leben in der Auferstehung“. Es geht nicht in erster Linie um Quantität, sondern Qualität (s. 10,10).

**17,3 „Dies ist das ewige Leben“** Das ist eine Definition „ewigen Lebens“, die von Johannes eingefügt wurde. Dieser Vers zeigt die zwei grundlegenden Wahrheiten des christlichen Glaubens: (1) Monotheismus (s. 5 Mo 6,4-6) und (2) Jesus als der Messias aus der Linie Davids (s. 2 Sam 7). Dieses „ewige Leben“ ist nicht etwas, das für die Zukunft reserviert ist, sondern es ist jetzt greifbar in Jesus Christus.

▣ **„dass sie Dich erkennen“** Dies ist ein AKTIVER KONJUNKTIV der GEGENWART. Er bezieht sich nicht nur auf kognitives Wissen über Gott, auch wenn es gilt, Wahrheit zu bestätigen, sondern er wird in dem semitischen Sinne von

persönlicher Beziehung verwendet. Die Wahrheit lautet jedoch, dass Jesus der Messias ist, die vollständige und vollendete Offenbarung des einen wahren Gottes (s. 1,12.14; Kol 1,15; Heb 1,3), und dass die einzelnen Menschen an Ihn glauben und in Ihm aufnehmen, bereuen, gehorchen und ausharren müssen.

▣ „den allein wahren Gott“ In seiner Bestätigung der Existenz eines einzigen und alleinigen Gottes war das AT einzigartig (s. 2 Mo 8,10; 9,14; 5 Mo 4,35.39; 6,4; 33,26; 1 Sam 2,2; 2 Sam 7,22; 1 Kö 8,23; Jes 37,20; 44,6.8; 45,6-7.14.18.21.22; 46,9; Joh 5,44; 1 Kor 8,4.6; 1 Tim 1,17; 2,5; Jud 25). Der Fairness halber muss angemerkt werden, dass die Darstellung des AT von Gottes Einzigartigkeit und Einheit der damaligen Weltansicht im Alten Orient von vielen spirituellen Wesen gegenüber steht. Es gibt nur einen einzigen Gott, aber andere geistige Wesen (s. 5 Mo 15,11; 5 Mo 3,24; Ps 86,8; 89,7).

### THEMENSCHWERPUNKT: MONOTHEISMUS

Das Konzept des „Monotheismus“ (ein und nur ein Gott), nicht nur der „Hochgott“ des Polytheismus oder der gute Gott des iranischen Dualismus (Zoroastrismus), betrifft nur Israel (Abraham, 2000 v. Chr.). Es gibt nur eine kurze rare Ausnahme in Ägypten (Amenhotep IV, auch bekannt als Achenaton, 1367-1350 oder 1386-1361 v. Chr.)

Diese Vorstellung kommt in mehreren Versen im AT zum Ausdruck.

1. „keiner wie JHWH unser *Elohim*“, 2 Mo 8,6; 9,14; 5 Mo 33,26; 1 Kö 8,23
2. „kein anderer neben Ihm“, 5 Mo 4,35.39; 32,39; 1 Sam 2,2; 2 Sam 22,32; Jes 45,21; 44,6.8; 45,6.21
3. „JHWH ist einer“, 5 Mo 6,4; Rö 3,30; 1 Kor 8,4.6; 1 Tim 2,5; Jak 2,19
4. „keiner wie du“, 2 Sam 7,22; Jer 10,6
5. „Du allein bist Gott“, Ps 86,10; Jes 37,10
6. „Vor Mir wurde kein Gott gebildet, und nach Mir wird keiner sein“, Jes 43,10
7. „es gibt sonst keinen; außer Mir... gibt es keinen anderen“, Jes 45,5.6.22
8. „es gibt keinen sonst, keinen anderen Gott“, Jes 45,14.18
9. „sonst gibt es keinen außer Mir“, Jes 45,21
10. „es gibt keinen sonst; ... keinen gleich Mir“, Jes 46,9

Man muss zugeben, dass diese entscheidende Lehre auf progressive Weise offenbart wurde. Die anfänglichen Aussagen lassen sich als „Henotheismus“ oder praktischer Monotheismus verstehen (es gibt andere Götter, aber nur einen Gott für uns, s. 2 Mo 15,11; 20,2-5; 5 Mo 3,28; 5,7; 6,4.14; 10,17; 32,12; 1 Kö 8,23; Ps 83,19; 86,8; 136,2-3).

Die ersten Textstellen, die damit beginnen, eine Singularität anzuzeigen (philosophischer Monotheismus), tauchen früh auf (s. 2 Mo 8,10; 9,14; 5 Mo 4,35.39; 33,26). Die Ansprüche einer Gänze und Vollkommenheit finden sich in Jes 43-46 (s. 43,11; 44,6.8; 45,7.14.18.22; 46,5.9).

In Rö 3,30; 1 Kor 8,4.6; Eph 4,6; 1 Tim 2,5 und Jak 2,19 verweist das NT auf 5 Mo 6,4. In Mt 22,36-37; Mk 12,29-30; Lk 10,27 zitiert Jesus diese Stelle als das erste Gebot. Das AT, wie auch das NT, bestätigt die reale Existenz anderer geistiger Wesen (Dämonen, Engel), aber nur einen Gott als Schöpfer/Erlöser (JHWH, 1 Mo 1,1).

Biblischer Monotheismus zeichnet sich aus durch folgendes

1. Gott ist eins und einzigartig (Ontologie wird vorausgesetzt, aber nicht spezifiziert)
2. Gott ist persönlich (s. 1 Mo 1,26-27; 3,8)
3. Gott ist sittlich (s. 2 Mo 34,6; Neh 9,17; Ps 103,8-10)
4. Gott schuf die Menschen nach Seinem Bilde (1 Mo 1,26-27) für eine Gemeinschaft (d.h. #2). Er ist ein eifersüchtiger Gott (s. 2 Mo 20,2-3)

Aus dem NT

1. Gott besitzt drei ewige, persönliche Erscheinungsformen (siehe Themenschwerpunkt: Die Dreieinigkeit zu 8,11)
2. Gott wird vollkommen und vollständig in Jesus offenbart (s. Joh 1,1-14; Kol 1,15-19; Heb 1,2-3)
3. Gottes ewiger Plan zur Erlösung der gefallenen Menschheit besteht in dem Opfer Seines einzigen Sohnes (Jes 53; Mk 10,45; 2 Kor 5,21; Phil 2,6-11; Hebräerbrief)

In gewisser Weise spiegeln einige Textstellen aus dem AT einen Henotheismus wider (viele Götter [*elohim*], aber nur ein Gott für Israel). Mose bestätigt die Gegenwart anderer geistiger Wesen. Damit soll nicht gesagt werden, dass die Götzen der Nationen wirklich waren, sondern dass das Dämonische hinter den physischen Götzen lag (s. 1 Kor 10,19-20).

Das andere ADJEKTIV ist „wahr“ (*alēthinos*). Dieses Wort und dessen verwandte Begriffe (*alēthēs*) werden so häufig in den Schriften von Johannes verwendet, es ist jedoch schwierig, deren Bedeutungen mit Sicherheit festzustellen. Sie besitzen eine breite Palette von Nebenbedeutungen (Wortfeld). Der metaphorische Hintergrund aus dem AT lautete, dass etwas vertrauenswürdig, treu, loyal wäre (von *emeth*). Der Hintergrund im Griechischen hieß, dass etwas enthüllt, deutlich erschienen ist. In gewissem Sinne ist Wahrheit das Gegenteil einer Lüge (s. Tit 1,2). Die Endung *inos* in einem griechischen Wort (*alēthinos*) zeigt an, woraus etwas gemacht ist. Vielleicht bringen die folgenden Verwendungen ein allgemeines Gefühl für die Wörter.

## THEMENSCHWERPUNKT: „WAHR“ (DAS WORT) IN DEN SCHRIFTEN DES JOHANNES

1. Gott der Vater
  - a. Gott ist wahr/vertrauenswürdig (s. Joh 3,33; 7,18.28; 8,26; 17,3; Rö 3,4; 1 Thess 1,9; 1 Joh 5,20; Offb 6,10)
  - b. Gottes Wege sind wahr (s. Offb 15,3)
  - c. Gottes Gericht ist wahr (s. Offb 16,7; 19,2)
  - d. Gottes Reden sind wahr (s. Offb 19,11)
2. Gott der Sohn
  - a. der Sohn ist wahr/Wahrheit
    - 1) wahres Licht (s. Joh 1,9; 1 Joh 2,8)
    - 2) wahrer Weinstock (s. Joh 15,1)
    - 3) voller Gnade und Wahrheit (s. Joh 1,14.17)
    - 4) Er ist Wahrheit (s. Joh 14,6; 8,32)
    - 5) Er ist wahr (s. Offb 3,7.14; 19,11)
  - b. das Zeugnis des Sohnes ist wahr (s. Joh 18,37)
3. Es kann in einem vergleichenden Sinne gebraucht werden.
  - a. das Gesetz Mose im Gegensatz zu Jesu Gnade und Wahrheit (s. Joh 1,17)
  - b. die Stiftshütte in der Wüste im Gegensatz zu dem himmlischen Zelt (s. Heb 8,2; 9,1)
4. Wie so oft im Johannesevangelium besitzt dieses Wort mehrere Bedeutungen (im Hebräischen und Griechischen). Johannes verwendet all diese, um den Vater und den Sohn zu beschreiben, als Personen, als Redner, und deren Botschaft, die an deren Nachfolger weitergegeben werden soll (s. Joh 4,23; 19,35; Heb 10,22; Offb 22,6).
5. Für Johannes beschreiben diese zwei Adjektive den Vater als den alleinigen und einzig vertrauenswürdigen Gott (s. 5,44; 1 Joh 5,20) und Jesus als Seine wahre und vollständige Offenbarung, um erlösende, nicht einfach nur kognitive, Tatsachen aufzuzeigen!

▣ „und Jesus Christus, den Du gesandt hast“ Hier könnte es sich um einen redaktionellen Kommentar durch Johannes handeln. Diese Betonung von Jesus als von dem Vater „gesandt“ taucht im Johannesevangelium immer wieder als vertikaler Dualismus auf (s. 3,17.34; 5,36.38; 6,29.38.57; 7,29; 8,42; 10,36; 11,42; 17,3.8.18.21.23.25; 20,21). Die Rabbiner gebrauchten den Begriff *apostellō* und meinten damit jemanden, der als ein offizieller Stellvertreter gesandt wurde. Siehe Themenschwerpunkt: Senden (*Apostellō*) zu 5,24.

**17,4 „Ich habe Dich verherrlicht auf der Erde“** (Siehe Anmerkungen zu 13,32). Der Begriff „Herrlichkeit“ kann im Sinne von (1) „jmdm. Ehre geben“ oder (2) „jmds. Herrlichkeit offenbaren“ verwendet werden. Vers 6 legt #2 nahe. Eine von Jesu vorrangigsten Aufgaben war es, den Vater zu offenbaren (s. 1,14.18).

▣ „das Werk habe Ich vollbracht“ Der griechische Wortstamm, *telos*, verweist auf „vollständig abschließen“ (s. 4,34; 5,36; 19,30). Das Werk bestand aus dreierlei.

1. die Offenbarung des Vaters (s. 1,14.18)
2. die Erlösung der gefallenen Menschheit (s. Mk 10,45; 2 Kor 5,21)
3. ein Beispiel für wahre Menschlichkeit (s. 13,31; 1 Pe 2,21)
4. ebenso setzt sich Jesu Werk der Fürsprache fort (s. 1 Joh 2,1; Heb 7,25; 9,24)

**17,5 „verherrliche...Herrlichkeit“** Dieser Vers hebt die vorzeitliche Existenz Christi hervor (s. 1,1.15; 6,62; 8,58; 16,28; 17,11.13.24; 2 Kor 8,9; Phil 2,6-11; Kol 1,17; Heb 1,3; 10,5-8). Jesus hatte den Jüngern durch Seine Zeichen und Wunder „Herrlichkeit“ offenbart (s. 1,14; 2,11; 11,4.40; 12,28). Nun würde die höchste „Herrlichkeit“ Sein Tod, Seine Auferstehung und Himmelfahrt zurück in die Herrlichkeit des Himmels sein (s. V. 24; Phil 2,5-6). Das VERB ist ein AORIST AKTIV IMPERATIV, der als eine Bitte gegenüber dem Vater verwendet wird. Siehe vollständige Anmerkungen zu „Herrlichkeit“ zu 1,14.

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 17,6-19

<sup>6</sup>„Ich habe Deinen Namen den Menschen kundgetan, die Du mir aus der Welt gegeben hast; sie waren Dein, und Du hast sie Mir gegeben, und sie haben Dein Wort bewahrt. <sup>7</sup>Jetzt haben sie erkannt, dass alles, was Du Mir gegeben hast, von Dir ist; <sup>8</sup>denn die Worte, die Du Mir gegeben hast, habe Ich ihnen gegeben; und sie haben sie *angenommen* und wahrhaftig verstanden, dass Ich von Dir ausgegangen bin, und sie haben geglaubt, dass Du Mich gesandt hast. <sup>9</sup>Ich bitte für sie; Ich bitte nicht für die Welt, sondern für die, welche Du Mir gegeben hast; denn sie sind Dein; <sup>10</sup>und alles, was Mein ist, ist Dein, und was Dein ist, Mein; und Ich bin in ihnen verherrlicht worden. <sup>11</sup>Ich bin nicht länger in der Welt, und *doch* sind sie in der Welt, und Ich komme zu Dir. Heiliger Vater, bewahre sie in Deinem

**Namen, dem Namen, den Du Mir gegeben hast, dass sie eins seien, wie Wir es sind.** <sup>12</sup>Als Ich bei ihnen war, bewahrte Ich sie in Deinem Namen, den Du Mir gegeben hast; und Ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verloren gegangen, als nur der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde. <sup>13</sup>Jetzt aber komme Ich zu Dir; und diese Dinge rede Ich in der Welt, damit sie Meine Freude völlig in sich haben. <sup>14</sup>Ich habe ihnen Dein Wort gegeben; und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie Ich nicht von der Welt bin. <sup>15</sup>Ich bitte Dich nicht, sie aus der Welt wegzunehmen, sondern dass du sie bewahrst vor dem *einen* Bösen. <sup>16</sup>Sie sind nicht von der Welt, wie Ich nicht von der Welt bin. <sup>17</sup>Heilige sie in der Wahrheit; Dein Wort ist Wahrheit. <sup>18</sup>Wie Du Mich in die Welt gesandt hast, habe auch Ich sie in die Welt gesandt. <sup>19</sup>Um ihretwegen heilige Ich Mich selbst, damit auch sie geheiligt seien in Wahrheit.“

**17,6 „Ich habe Deinen Namen kundgetan“** Hebräische Namen sollten den Charakter widerspiegeln (s. V. 11.12.25-26; Ps 9,11). Auch in theologischer Hinsicht sagt dieser Satz aus, dass Jesus sehen Gott sehen heißt (s. Joh 1,18; 12,45; 14,8-11; Kol 1,15; Heb 1,3).

Der „Name“ spielt in den Dialogen in den oberen Räumlichkeiten eine wichtige theologische Rolle (s. 14,13.14.26; 15,16.21; 16,23.23.26; 17,6.11.12.26). In Kap 17 werden zwei einmalige Titel für Gott gebraucht.

1. Heiliger Vater, V. 11
2. Gerechter Vater, V. 25

▣ **„den Menschen, die Du Mir gegeben hast“** Theologisch gesehen geht es hier um Erwählung (s. V. 2.9.24; 6,37.39). Niemand kann kommen, es sei denn,

1. Gott gebe
2. der Geist ziehe (6,44.65)
3. sie nehmen an (1,12), glauben (3,16)

▣ **„sie haben Dein Wort bewahrt“** Gehorsam ist von entscheidender Bedeutung (s. 8,51.55; 14,23; 15,10.20). Dies wird in einem ähnlichen Sinne wie „untadelig“ im AT gebraucht (s. Noah, 1 Mo 6,9; Abraham, 1 Mo 17,1; Israel, 5 Mo 18,13; Hiob, Hi 1,1). Es bedeutet nicht perfekten Gehorsam oder Sündlosigkeit, sondern ein Verlangen danach, alles, was offenbart ist, zu hören und zu tun; bis dahin verweist es auf den Glauben der Jünger an Jesus, in Jesus zu bleiben und einander zu lieben, wie Jesus sie geliebt hat.

**17,7 „haben sie erkannt“** Dies ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV, gefolgt von „dass“ (*hoti*), was sich auf den Inhalt einer Botschaft bezieht. Für die Verwendung von „*hoti*“ im Johannesevangelium siehe Themenschwerpunkt zu 2,23, #4.

▣ **„dass alles, was Du Mir gegeben hast, von Dir ist“** Jesus redete von dem, was der Vater Ihm geoffenbart hatte (s. V. 8; 7,16; 12,48-49).

**17,8 „sie haben sie angenommen“** Sie hatten Jesu Botschaft über Gott angenommen. Es wird kein DIREKTES OBJEKT angegeben. In 1,12 bezog sich das DIREKTE OBJEKT von annehmen/aufnehmen auf Jesus selbst; hier ist es die Botschaft über Gott, die Jesus brachte (s. V. 4). Hierin werden die doppelsinnigen Aspekte des Evangeliums als (1) eine Person und (2) eine Botschaft hervorgehoben.

▣ **„sie haben angenommen...sie haben geglaubt“** Dies sind AORIST AKTIV INDIKATIVE. Jene Wahrheiten beziehen sich auf Jesu himmlische Herkunft und Botschaft (s. 5,19; 6,68-69; 12,48-49; 16,30; 17,18.21.23.25).

**17,9 „Ich bitte für sie“** Jesus ist unser Mittler (s. 1 Tim 2,5; Heb 8,6; 9,15; 12,24) und Fürsprecher (s. 1 Joh 2,1). Der Vater (s. 16,26-27) und auch der Geist (s. Rö 8,26-27) sind ebenfalls in diese Aufgaben eingebunden. Alle drei Personen der Dreieinigkeit sind in alle Belange der Erlösung eingebunden.

▣ **„die Welt“** *Kosmos* wird achtzehn Mal in diesem Kapitel verwendet. Jesus sorgt sich um (1) den Planeten (s. 17,5.24) und (2) das Verhältnis der Gläubigen zu dessen gefallenem Status (s. 1,10; 17,6.9.11.13.14.15.16.17.18.21.23). In den Schriften von Johannes meint dieser Begriff auf einzigartige Weise „die menschliche Gesellschaft, die getrennt von Gott verläuft und angeordnet ist“. Gelegentlich verweist er auf (1) den Planeten, (2) alles Leben auf dem Planeten oder (3) Leben getrennt von Gott. Siehe Themenschwerpunkt zu 14,17.

**17,10 „alles, was Mein ist, ist Dein, und was Dein ist, Mein“** Darin wird die Einheit der Dreieinigkeit offenbar (s. V. 11.21-23; 16,15). Für Dreieinigkeit siehe Themenschwerpunkt zu 14,26.

▣ **„Ich bin in ihnen verherrlicht worden“** Das ist ein PERFEKT PASSIV INDIKATIV. Das Leben eines Jüngers soll Jesus Ehre geben, so wie Er dem Vater Ehre gab. Welch ehrfurchtgebietende Verantwortung!

**17,11 „Ich bin nicht länger in der Welt“** Dies nimmt Bezug auf (1) die unmittelbare Zukunft (Himmelfahrt), wenn Jesus zu dem Vater zurückkehren wird, (s. Apg 1,9-10) oder (2) das öffentliche Wirken Jesu.

▣ **„Heiliger Vater“** Nur hier im NT wird dieses Wort „Heilig“ für den Vater verwendet (ebenfalls gebraucht in dem Titel der „Heilige“, 1 Pe 1,15), wie es im AT der Fall ist. Dieses ADJEKTIV (*hagios*) wird auch häufig dem Geist zugeschrieben (s. 1,33; 14,26; 20,22). Derselbe griechische Wortstamm (*hagiasmos*) wird in V. 17 für die Jünger gebraucht und für Jesus in V. 19 (*hagiazō*).

Die wesentliche Etymologie des Wortstamms lautet „absondern für den Dienst Gottes“ (s. V. 17.19). Es wird für Personen, Orte und Dinge verwendet, die ausschließlich Gott zur Verfügung gestellt wurden. Es spiegelt Gottes erhabenes Wesen (der Heilige Israels) wider sowie eine Andersartigkeit von physischen, irdischen, gefallenen Dingen. Jesus war heilig; wenn Seine Nachfolger mehr wie Er werden, geben auch sie „Heiligkeit“ wieder. Der Wortstamm des Begriffs „Sankt“ leitet sich von dem griechischen Wort „heilig“ ab. Gläubige sind heilig, weil sie in Christus sind, aber sie sollen heilig werden, wenn sie für Ihn, wie Er und zu Ihm leben.

## THEMENSCHWERPUNKT: HEILIG

### I. Altes Testament

- A. Die Etymologie des Wortes *kadosh* (BDB 872) ist unklar, möglicherweise ist es kanaanitisch. Es besteht die Möglichkeit, dass ein Teil des Wortstamms (d.h. *kd*) „zu teilen“ bedeutet. Darin liegt der Ursprung der gängigen Definition „abgesondert (von der kanaanitischen Kultur, s. 5 Mo 7,6; 14,2.21; 26,19) zu Gottes Nutzen“ begründet.
- B. Es verweist auf Gottes Gegenwart in Dingen, Orten, Zeiten und Personen. Es kommt in 1 Mo nicht vor, wird jedoch in 2., 3. und 4. Mo geläufig.
- C. In der prophetischen Literatur (bes. Jesaja und Hosea) tritt das persönliche Element, das zuvor gegenwärtig, aber nicht hervorgehoben war, in den Vordergrund. Es wird zu einer Möglichkeit, das Wesen Gottes zu benennen (s. Jes 6,3). Gott ist heilig. Sein Name, der Seinen Charakter darstellt, ist Heilig. Sein Volk, das Seinen Charakter einer bedürftigen Welt kundtun soll, ist heilig (wenn sie dem Bund in Glauben gehorchen).
- D. Gottes Barmherzigkeit und Liebe sind untrennbar mit den theologischen Konzepten von Bündnissen, Gerechtigkeit und einem grundlegenden Wesenszug verbunden. Hierin liegt die Spannung, ein Gott, der sich einer unheiligen, gefallenen, rebellierenden Menschheit zuwendet. Es gibt einen sehr interessanten Artikel über das Verhältnis zwischen Gott als „barmherzig“ und Gott als „heilig“ in Robert B. Girdlestone's *Synonyms of the Old Testament (Synonyme des Alten Testaments)*, S. 112-113.

### II. Neues Testament

- A. Die Schreiber des NT (mit Ausnahme von Lukas) sind hebräische Denker, sie waren jedoch vom Koine-Griechisch (d.h. der Septuaginta) beeinflusst. Es ist die griechische Übersetzung des AT, nicht die klassische griechische Literatur, Gedankengut oder Religion, die ihr Vokabular beherrscht.
- B. Jesus ist heilig, weil Er von Gott und wie Gott ist (s. Lk 1,35; 4,34; Apg 3,14; 4,27.30). Er ist der Heilige und Gerechte (s. Apg 3,14; 22,14). Jesus ist heilig, weil Er ohne Sünde ist (s. Joh 8,46; 2 Kor 5,21; Heb 4,15; 7,26; 1 Pe 1,19; 2,22; 1 Joh 3,5).
- C. Weil Gott heilig ist, sollen Seine Kinder heilig sein (s. 3 Mo 11,44-45; 19,2; 20,7.26; Mt 5,48; 1 Pe 1,16). Weil Jesus heilig ist, sollen Seine Nachfolger heilig sein (s. Rö 8,28-29; 2 Kor 3,18; Gal 4,19; Eph 1,4; 1 Thess 3,13; 4,3; 1 Pe 1,15). Christen sind gerettet, um zu dienen, indem sie Christus ähnlich sind (Heiligkeit).

▣ **„bewahre sie in Deinem Namen“** Jesus betet (AORIST AKTIV IMPERATIV) darum, dass Seinen Jünger (s. V. 12) der befähigende Schutz und die persönliche Gegenwart zuteil werden würden, die JHWH Ihm geschenkt hatte (PERFEKT AKTIV INDIKATIV). Damit wären sie befähigt, in einer gefallenen Welt zu dienen, wie Er in einer gefallenen Welt gedient hatte (s. V. 18). Darin liegt einer der Verdienste der Einigkeit (s. V. 21) zwischen

1. dem Vater
2. dem Sohn
3. den Jüngern

▣ **„dass sie eins seien, wie Wir es sind“** Dies ist ein KONJUNKTIV der GEGENWART. Er bezieht sich auf verwandtschaftliche Einigkeit des Dreieinen Gottes (s. V. 21.22.23; 10,30; 14,10). Auch stellt dies eine ehrfürchtige Bitte und Verantwortung für gläubige Christen dar! Dieser Ruf nach Einigkeit fehlt in unserer heutigen Zeit (s. Eph 4,1-6). Einigkeit, nicht Einförmigkeit, ist der Weg, Gottes gespaltene Gemeinde wieder zu vereinen.

**17,12 „bewahrte Ich...Ich habe behütet“** Das erste VERB steht in der ZEITFORM IMPERFEKT und das zweite als AORIST. Diese Verben sind Synonyme. Der Tenor dieses Absatzes liegt in Jesu anhaltendem Schutz (s. 1 Pe 1,3-9).

In seinen *Word Studies in the New Testament (Wortstudien im Neuen Testament)*, Bd. 1, unterscheidet M. R. Vincent zwischen diesen zwei Wörtern. Er sagt, das erste (*tēreō*) meinte aufbewahren und das zweite (*phulassō*) bewachen (s. 496).

▣ **„keiner von ihnen ist verloren gegangen“** Hierin zeigt sich Jesu schützende Macht (s. 6,37.39; 10,28-29).

Dieses Wort (*apollumi*) ist schwierig zu übersetzen, weil es in zweierlei unterschiedlichem Sinne gebraucht wird. In seinem Buch *Theological Dictionary of the New Testament (auf Deutsch erschienen Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament)*, Bd. 1, sagt Gerhard Kittel über dieses Wort „im Allgemeinen können wir sagen, dass 2 und 4 Aussagen bezüglich dieser Welt wie in den Synoptischen Evangelien zu Grunde liegen, während 1 und 3 jenen in Bezug auf die nächste Welt unterliegen, wie bei Paulus und Johannes“ (s. 394). Die Definitionen, die er nennt, lauten:

1. „zu verderben oder zu töten“
2. „zu verlieren oder einen Verlust erleiden“
3. „umkommen“
4. „verloren sein“

Dieser Begriff wurde oftmals verwendet, um die Lehre der Vernichtung zu bestätigen, die besagt, dass nicht errettete Menschen nach dem Gericht aufhören zu existieren. Dies scheint Dan 12,2 zu missachten. Außerdem fehlt darin die Unterscheidung zwischen den Wortbedeutungen, die in den Synoptischen Evangelien verwendet werden, im Gegensatz zu Johannes und Paulus, die es im metaphorischen Sinne für geistliche Verlorenheit, nicht physische Vernichtung, benutzen. Siehe Themenschwerpunkt zu 10,10.

▣ **„nur der Sohn des Verderbens“** Ganz offensichtlich ist damit Judas Iskariot gemeint. Der gleiche Ausdruck wird in 2 Thess 2,3 für den „Mensch der Gesetzlosigkeit“ (der endzeitliche Antichrist) gebraucht. Es handelt sich hierbei um eine hebräische Redewendung, die soviel bedeutet wie „der eine, der dazu bestimmt ist, verloren zu sein“. Es ist ein Wortspiel zu dem Begriff „verloren“, der vorher in dem Vers verwendet wurde: „keiner ist verloren außer dem einen, der dazu bestimmt ist, verloren zu sein“.

Siehe Themenschwerpunkt: Apostasie zu Joh 6,64.

▣ **„damit die Schrift erfüllt werde“** Dies bezieht sich auf Ps 41,10, zitiert in Joh 13,18; 6,70-71.

**17,13 „Jetzt aber komme Ich zu Dir“** Damit könnte gemeint sein

1. Jesu Gebet (Joh 17)
2. Jesu Himmelfahrt (V. 11; Apg 1)

▣ **„diese Dinge rede Ich in der Welt“** Dieser Ausdruck bezieht sich eventuell zurück auf

1. 11,42, Jesus redet laut, damit andere zuhören können
2. 15,11, Jesu Worte nehmen direkten Bezug auf die „Freude“ der Jünger

▣ **„damit sie Meine Freude völlig in sich haben“** Hier handelt es sich um einen AKTIV KONJUNKTIV der GEGENWART und ein PERFEKT PASSIV PARTIZIP. Welch wunderbare Verheißung (s. 15,11; 16,24). Johannes verwendet eben diesen Ausdruck wiederholt (s. 1 Joh 1,4; 2 Joh 12).

**17,14 „Ich habe ihnen Dein Wort gegeben“** Der hier verwendete Begriff „Wort“ lautet *logos*. Das griechische Synonym *rhēma* wird in Vers 8 gebraucht. Damit wird die göttliche Offenbarung durch Jesu Person, Lehren und Beispiel bestätigt. Jesus gibt das Wort und ist das Wort. Das Wort bedeutet sowohl einen persönlichen als auch kognitiven Inhalt. Wir heißen die Person des Evangeliums willkommen und glauben der Botschaft des Evangeliums!

▣ **„die Welt hat sie gehasst“** Ablehnung durch die Welt ist ein Zeichen der Annahme durch Christus (s. Joh 15,18-20; 1 Joh 3,13).

▣ **„weil sie nicht von der Welt sind“** Gläubige sind in der Welt, aber nicht von der Welt (s. V. 16; 1 Joh 2,15-17).

▣ **„wie Ich nicht von der Welt bin“** „Die Welt“ bezieht sich auf dieses gefallene Zeitalter der Rebellion durch Menschen und Engel (s. 8,23). Es ist ein weiteres Beispiel für den vertikalen Dualismus im Johannesevangelium.

**17,15 „Ich bitte Dich nicht, sie aus der Welt wegzunehmen“** Christen haben in dieser Welt einen Auftrag (s. V. 18; Mt 28,19-20; Lk 24,47; Apg 1,8). Es ist noch nicht Zeit für sie, heimzugehen!

▣

NASB, NKJV

„dem *einen* Bösen“

NRSV

„dem *einen* Bösen“

TEV, NJB

„dem *Einen* Bösen“

Dieses Wort ist entweder ein NEUTRUM oder MASKULINUM. In dieser literarischen Einheit wird die persönliche Macht des Bösen häufig erwähnt (s. 12,31; 13,27; 14,30; 16,11), deshalb sollte dieser Vers, wie Mt 5,37; 6,13; 13,19.38 „dem (einen) Bösen“ lauten (s. 2 Thess 3,3; 1 Joh 2,13-14; 3,12; 5,18-19). Siehe Themenschwerpunkt zu 12,31.

**17,17 „Heilige“** Das ist ein AORIST AKTIV IMPERATIV, abgeleitet von dem Wortstamm „heilig“ (*hagios*). Dies kann bedeuten:

1. Gläubige sind dazu berufen, Christus ähnlich zu sein (s. V. 19; Rö 8,28-29; 2 Kor 3,18; 7,1; Gal 4,19; Eph 1,4; 4,13; 1 Thess 3,13; 4,3.7; 5,23; 1 Pe 1,15). Dies kann nur geschehen durch Kenntnis der Wahrheit, die sowohl lebendiges Wort (Jesus, s. 1,1-14) als auch geschriebenes Wort (Bibel, s. 15,3) ist.
2. „Heiligen“, im Sinne des AT, bedeutet im Wesentlichen „gesondert gestellt zum Dienste für Gott“. In Vers 18 wird der Zweck ihrer „Heiligung“ verdeutlicht.

Es besteht keine Frage, ob #1 oder #2 wahr ist. Beides ist wahr. Jesu Leben zeigte, dass beides notwendig ist (s. V. 19).

Es ist durchaus möglich, dass Johannes die Jünger für Gottes Dienst „heiligen“ ließ als Analogie auf die Priester im AT, die für den Dienst Gottes abgesondert wurden. Sie fungierten als Mittler der Opferungen im AT, die Jünger dienten jedoch als Offenbarer des vollkommenen, ein-für-allemal gültigen Opfers im NT, Christus (siehe Hebräerbrief, der das AT mit dem NT vergleicht).

▣ **„in der Wahrheit; Dein Wort ist Wahrheit“** Wahrheit bezieht sich auf Jesu Botschaft über Gott (s. 8,31-32). Jesus wird sowohl die Botschaft (*Logos*, s. 1,1.14) als auch Wahrheit (s. 14,6) Gottes genannt. Auf den Geist wird häufig als der Geist der Wahrheit verwiesen (s. 14,27; 15,26; 16,13). Beachten Sie, dass Gläubige auch durch Wahrheit geheiligt werden (s. V. 19, PERFEKT PASSIV PARTIZIP) und durch den Geist (s. 1 Pe 1,2). Eine umfangreichere Erläuterung des griechischen Wortstamms „wahr, Wahrheit“ finden Sie im Themenschwerpunkt zu 6,55 und 17,3.

Es besteht die Möglichkeit, dass „Dein Wort ist Wahrheit“ eine Anspielung auf oder ein Zitat aus der LXX von Ps 119,142 darstellt, „Deine Gerechtigkeit ist eine ewige Gerechtigkeit, und dein Gesetz ist Wahrheit“. Es ist mit Sicherheit möglich, dass Jesus betrachtet wurde als

1. der neue Mose (5 Mo 18,15)
2. Seine Jünger als neue Priester (Verwendung des VERBs „heiligen“)
3. Sein Leben als die wahre Offenbarung des einen wahren Gottes
4. die Einigkeit des Dreieinen Gottes und der Jünger als der erfüllte Zweck der Schöpfung (d.h. 1 Mo 1,26-27)
5. Jesus als die Erfüllung von 1 Mo 3,15

**17,18 „Wie Du Mich in die Welt gesandt hast“** Jesu Leben aus Gehorsam und Dienst, selbst bis in den Tod (2 Kor 5,14-15; Gal 2,20; 1 Joh 3,16), ist das Vorbild für Seine Nachfolger (s. V. 19). In 20,21 wird Er sie mit einem Auftrag in die verlorene Welt senden, so wie Er gesandt worden war. Sie müssen der Welt dienen, nicht sich vor ihr verschließen. Siehe Themenschwerpunkt: Senden (*Apostellō*) zu 5,24.

**17,19 „heilige Ich Mich“** In diesem Kontext muss sich das auf Golgatha beziehen! Jesus hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den Willen des Vaters zu tun (d.h. Mk 10,45).

▣ **„damit auch sie geheiligt seien in Wahrheit“** Dies ist ein *hina*-Teilsatz (ein Zweck-Satz) mit einem PERIPHRASTISCHEN PERFEKT PASSIV PARTIZIP, das nahe legt, dass sich die Folgen bereits ereignet und weiterhin Bestand haben. Hierin liegt jedoch ein gewisses Maß an Möglichkeit, die beruht auf

1. Christi bevorstehendem Werk am Kreuz, Seiner Auferstehung und Himmelfahrt
2. ihrer fortwährenden bußfertigen Glaubenserwiderung zu Jesus und Seinen Lehren

Siehe Themenschwerpunkt zu Wahrheit zu 6,55 und 17,3.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 17,20-24**

<sup>20</sup>„Ich bitte nicht allein um dieser wegen, sondern auch für jene, welche an Mich glauben durch ihr Wort; <sup>21</sup>damit sie alle eins seien; wie Du, Vater, in Mir und Ich in Dir, dass auch sie in Uns seien, damit die Welt glaube, dass Du Mich gesandt hast. <sup>22</sup>Die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, habe Ich ihnen gegeben, dass sie eins seien, wie Wir eins sind; <sup>23</sup>Ich in ihnen und Du in Mir, dass sie in Einheit vollendet seien, damit die Welt erkenne, dass Du Mich gesandt und sie geliebt hast, wie Du Mich geliebt hast. <sup>24</sup>Vater, Ich wünsche, dass die, welche Du Mir gegeben hast, auch bei Mir seien, wo Ich bin, damit sie Meine Herrlichkeit schauen, die Du Mir gegeben hast, denn Du hast Mich geliebt vor Grundlegung der Welt.“

**17,20 „sondern auch für jene, die an Mich glauben“** Dies ist eine GEGENWARTSform, die als ZUKUNFTSform dient. Damit sind alle nachfolgenden Gläubigen gemeint und in 10,16 sogar Nichtjuden. Siehe Themenschwerpunkt zu 2,23.

☐ **„durch ihr Wort“** Hier steht das Wort *logos*. Wegen seinem Vorkommen in V. 14 und dessen Synonym *rhēma* in V. 8 muss es hier darum gehen, dass die Jünger die offenbarende Botschaft Jesu weitergeben.

**17,21 „damit sie alle eins seien“** Diese Einheit ist nichts anderes als die Einheit der Dreieinigkeit (s. V. 11.22.23; Eph 4,1-6). Es ist ein Aspekt in Jesu Lehre, den Seine Nachfolger nicht befolgt haben.

☐ **„damit die Welt glaube, dass Du Mich gesandt hast“** Das ist ein AKTIVER KONJUNKTIV der GEGENWART. Der Zweck der Einheit ist das Evangelisieren. Vers 23 zeigt beinahe genau dieselbe Struktur und Hervorhebung!

Es herrscht eine Spannung in Jesu Gebet. Er betet nicht für die Welt (s. V. 9), doch Er sendet Seine Nachfolger in die Welt mit Seiner Botschaft, die zu deren Verfolgung führen wird, weil Gott die Welt liebt (s. V. 21.23; 3,16). Gott will, dass die ganze Welt glaube (s. 1 Tim 2,4; Tit 2,11; 2 Pe 3,9). Gott liebt all jene, die nach Seinem Bilde und Ihm ähnlich gemacht wurden. Jesus starb für die Sünden der gesamten Welt. Siehe Themenschwerpunkt: Senden (*Apostellō*) zu 5,24.

**17,22 „Die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, habe Ich ihnen gegeben“** Beides sind PERFEKT AKTIV INDIKATIVE. Herrlichkeit muss sich auf die offenbarende Botschaft beziehen. Sie werden Sein Wort in die Welt tragen, wie Jesus das Wort des Vaters getragen hat. Dies wird dazu führen, dass sie auch Seine Schande tragen werden! A. T. Robertson sagt in seinem Buch *Word Pictures in the New Testament (Wortbilder im Neuen Testament)*, Bd. V, „Es ist die Herrlichkeit des Mensch gewordenen Wortes (s. 1,14 und 2,11), nicht die Herrlichkeit des Ewigen Wortes, die in 17,24 erwähnt wird“ (S. 280). Siehe vollständige Anmerkungen zu „Herrlichkeit“ zu 1,14.

**17,23 „dass sie in Einheit vollendet seien“** Dies ist ein *hina*-Teilsatz mit einem PERIPHRASTISCHEN PERFEKT PASSIV, wie in V. 19. In V. 19 gibt es ein gewisses Maß an Möglichkeit, die auf (1) Christi bevorstehendem Wirken oder (2) ihrem fortwährenden Glauben beruht. Es wird darauf verwiesen, dass sie bereits durch das Wirken Jesu vereint worden sind und es bleiben werden! Der Zweck der Einheit ist das Evangelisieren.

☐ **„und sie geliebt hast, wie Du Mich geliebt hast“** Dies ist ein Versprechen (s. 16,27 und 14,21.23), aber es gibt eine Bedingung. Gott handelt mit den Menschen durch Bündnisse („wenn...dann“).

Liebe (*agapeō*) kommt in Joh 1-12 achtmal vor, aber 31 Mal in Joh 13-17. Die Unterredungen in den oberen Räumlichkeiten hoben das offenbarte Wesen Gottes des Vaters durch die Worte und Taten des Sohnes hervor und kurz danach die Auferstehung und im besonderen Pfingsten durch die Jünger. Gott ist Liebe (s. 1 Joh 4,7-21).

**17,24 „bei Mir seien, wo Ich bin“** Jesus kehrt zur Herrlichkeit zurück, um eine Stätte für Seine Nachfolger zu bereiten (s. 14,1-3). Diese Welt ist nicht unser Zuhause, ebenso wenig, wie sie das Seine gewesen ist! Sie ist Seine Schöpfung (1 Mo 1-2) und wird wiederhergestellt werden (Offenbarung 21-22).

☐ **„damit sie Meine Herrlichkeit sehen, die Du Mir gegeben hast“** Offensichtlich kann das Wort „Herrlichkeit“ in diesem Vers nicht die gleiche Bedeutung wie in V. 22 haben. Hierin geht es offenbar um die Erhabenheit von Jesu vorzeitlicher Göttlichkeit.

☐ **„vor Grundlegung der Welt“** Der Dreieine Gott handelte erlösend, bereits vor der Schöpfung. Dieser Ausdruck wird im NT mehrere Male gebraucht (s. Mt 25,34; Lk 11,50; Eph 1,4; Heb 4,3; 9,26; 1 Pe 1,20; Offb 13,8; 17,8).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 17,25-26**

<sup>25</sup>„Oh gerechter Vater, obwohl die Welt Dich nicht erkannt hat, habe Ich Dich doch erkannt; und diese haben erkannt, dass Du Mich gesandt hast; <sup>26</sup>und Ich habe ihnen Deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, womit Du Mich geliebt hast, in ihnen sei und Ich in ihnen.“

**17,25 „gerechter Vater“** Dieser Titel kommt nur an dieser Stelle im NT vor. Er verhält sich parallel zu „Heiliger Vater“ in V. 11 und leitet sich von einem hebräischen Wort für „Schilfrohr vermessen“ ab. Gott ist das Maß des Gerichts! Siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 2,29.

☐ **„die Welt Dich nicht erkannt hat“** Die Welt, die menschliche Gesellschaft, die getrennt von Gott verläuft und angeordnet ist (einzig von Johannes so gebraucht), kennt Gott nicht (s. 17,25) und auch nicht Seinen Sohn (s. 1,10). Sie ist böse und gottlos (s. 3,19-20; 7,7).

☐ **„habe Ich Dich doch erkannt“** Jesus ist die höchste und reinste Quelle an Informationen über Gott (s. 1,18; 3,11).

**17,26 „Ich habe ihnen Deinen Namen kundgetan“** Damit ist Jesu Offenbarung vom Wesen des Vaters und dessen Erlösungsplans für die Menschheit gemeint (s. V. 6.11.12; Apg 2,23; 3,18; 4,28). Das Wort „erkannt“ wird in den Versen 25-26 fünfmal gebraucht.

▣ **„und werde ihn kundtun“** Entweder geht es hier um (1) die fortwährende Offenbarung Jesu durch den Geist, der Seine Lehren deutlich macht, oder (2) die Geschehnisse bei der Erlösung (Passionswoche), die sich bald zutragen würden. Der Kontext des Abschnitts legt #1 nahe. Zur Erlösung gehören eine Person und eine Botschaft, eine Entscheidung und eine Lebensweise, ein anfänglicher Glaube und ein fortwährender Glaube. Darin sind sowohl die griechische Bedeutung von „kennen“ als auch die hebräische Bedeutung von „kennen“ mit eingebunden.

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb ist dieses Gebet in theologischer Hinsicht von so großer Bedeutung?
2. War Judas ein Gläubiger, der in Ungnade gefallen ist?
3. Worin liegt der Zweck unserer Einheit?
4. Warum ist die vorzeitliche Existenz Jesu wichtig?
5. Definieren Sie in diesem Kontext die Schlüsselbegriffe:
  - a. „verherrlicht“
  - b. „geben“
  - c. „(er)kennen“
  - d. „gesandt“
  - e. „Name“
  - f. „Welt“

# JOHANNESVANGELIUM KAP 18

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Der Verrat und Gefangennahme Jesu  18,1-11	Verrat und Gefangennahme in Gethsemane  18,1-11	Gefangennahme, Verhandlung, Kreuzigung, Begräbnis Jesu (18,1-19,42) 18,1-11	Die Gefangennahme Jesu  18,1-4 18,5a 18,5b 18,5c-7a 18,7b 18,8-9 18,10-11	Die Gefangennahme Jesu  18,1-9     18,10-11
Jesus vor dem Hohepriester  18,12-14 Petrus' Verleugnung Jesu 18,15-18	Vor dem Hohepriester  18,12-14 Petrus verleugnet Jesus 18,15-18	18,12-14  18,15-18	Jesus vor Hannas  18,12-14 Petrus verleugnet Jesus 18,15-17a 18,17b 18,18	Jesus vor Hannas und Kaiphäs, Petrus leugnet Ihn 18,12-14  18,15-18
Der Hohepriester befragt Jesus 18,19-24	Jesus wird von dem Hohepriester befragt 18,19-24	18,19-24	Der Hohepriester befragt Jesus 18,19-21 18,22 18,23 18,24	18,19-24
Petrus verleugnet Jesus erneut 18,25-27	Petrus leugnet noch zweimal 18,25-27	18,25-27	Petrus verleugnet Jesus erneut 18,25a 18,25b 18,26 18,27	18,25-27
Jesus vor Pilatus 18,28-38a	In Pilatus' Hof 18,28-38	18,28-32  18,33-38a	Jesus vor Pilatus 18,28-29 18,30 18,31a 18,31b-32 18,33 18,34 18,35 18,36	Jesus vor Pilatus 18,28-32  18,33-19,3

			18,37a
			18,37b
			18,38a
Jesus wird zum Sterben verurteilt (18,38b-19,16c)	Anstelle von Barabbas		Jesus wird zum Sterben verurteilt (18,38b-19,16a)
18,38b-19,7		18,38b-19,7	18,38b-39
	18,39-40		
			18,40-19,3

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

### KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU 18,1-40

- A. Johannes lässt Jesu Qual in Gethsemane aus (obwohl Kap 17 möglicherweise parallel verläuft). Offenbar tat er dies, weil er den dynamischen Charakter Jesu hervorhebt, der jederzeit Herr der Lage war. Er selbst ließ Sein Leben (s. 10,11.15.17.18).
- B. Der Ablauf der Ereignisse unterscheidet sich etwas von den Synoptischen Evangelien. Diese Unstimmigkeit lässt sich vielleicht folgendem zuschreiben:
  1. die Art der Augenzeugenberichte
  2. die theologischen Absichten des Verfassers
- C. Das Johannesevangelium unterscheidet sich sehr von den Synoptischen Evangelien. Wie und warum sind Fragen, die die Wissenschaft nicht beantworten kann. Die beste Erläuterung, die ich zu diesem Thema gesehen habe, findet sich in Gordon Fee's und Douglas Stuart's *How to Read the Bible For All Its Worth (in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen)*, worin mehrere Theorien dargelegt sind. Augenscheinlich besaßen die Verfasser der Evangelien, gemäß der Inspiration, die Freiheit, die Worte und Werke Jesu
  1. auszuwählen
  2. anzupassen
  3. anders anzuordnen

Ich denke nicht, dass sie Worte und Werke erfinden konnten, aber es stand ihnen frei, sie für ihre evangelistischen Zwecke anzugleichen und es so zu ermöglichen, dass Jesus verschiedenen Gruppen aus dem Volk offenbart wurde. Bedenken Sie, die Evangelien sind keine Geschichten westlicher Art (d.h. Ursache/Wirkung sowie chronologisch), sondern Geschichten aus dem Morgenland. Sie sind keine Biographien, sondern evangelistische Traktate.

- D. Ein gutes Nachschlagewerk zu diesem Kapitel, was die Rechtmäßigkeiten von Jesu Gerichtsverhandlung angeht (s. Sanhedrin, 4,1), ist A. N. Sherwin-White's *Roman Society and Roman Law in the NT (Die römische Gesellschaft und römisches Recht im NT)*.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 18,1-11

<sup>1</sup>Als Jesus diese Worte gesprochen hatte, ging Er mit Seinen Jüngern hinaus über die Schlucht des Kidron, wo ein Garten war, in den Er hineinging mit Seinen Jüngern. <sup>2</sup>Aber auch Judas, der Ihn überlieferte, kannte den Ort, denn Jesus hatte sich dort oft mit seinen Jüngern getroffen. <sup>3</sup>Als nun Judas die *römische* Kohorte und Beauftragte der Hohepriester und Pharisäer empfangen hatte, kam er dahin mit Leuchten und Fackeln und Waffen. <sup>4</sup>Jesus nun, der alles wusste, was über Ihn kommen würde, ging hinaus und sprach zu ihnen „Wen sucht ihr?“ <sup>5</sup>Sie antworteten Ihm „Jesus, den Nazarener.“ Er sprach zu ihnen „Ich bin *Er*.“ Aber auch Judas, der Ihn überlieferte, stand bei ihnen. <sup>6</sup>Als Er nun zu ihnen sagte, „Ich bin *Er*“, wichen sie zurück und fielen zu Boden. <sup>7</sup>Deshalb fragte Er sie wieder „Wen sucht ihr?“ Und sie sprachen „Jesus, den Nazarener.“ <sup>8</sup>Jesus antwortete „Ich sagte euch, dass Ich *Er* bin; wenn ihr nun Mich sucht, so lasst diese ihres Weges gehen“, <sup>9</sup>damit das Wort erfüllt würde, das Er sprach „Von denen, die Du Mir gegeben hast, habe Ich keinen verloren.“ <sup>10</sup>Simon Petrus nun, der ein Schwert hatte, zog es und schlug den Diener des Hohepriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab; und der Name des Dieners war Malchus. <sup>11</sup>Da sprach Jesus zu Petrus „Stecke das Schwert in die Scheide; den Kelch, den Mir der Vater gegeben hat, soll Ich ihn nicht trinken?“

**18,1 „die Schlucht des Kidron“** Das Wort „Schlucht“ meinte „Winter-Bach“ oder „Wadi“. „Kidron“ (BDB 871) bedeutete (1) aus Zedern oder (2) schwarz. Es handelte sich hier um ein Wadi, das während des Sommers völlig ausgetrocknet war, durch das im Winter aber Wasser floss. Es war die Stelle, an dem das Blut der Opferungen vom Berg Moriya abfloss. Darin liegt möglicherweise der Grund für die Beschreibung „schwarz“. Sie befand sich zwischen dem Tempelberg und dem Ölberg (s. LXX 2 Sam 15,23; 2 Kö 23,4.6.12; 2 Chr 15,16; 29,16; 29,16; 30,14; Jer 31,40).

Zu diesem Punkt gibt es eine Abweichung in den griechischen Manuskripten:

1. „aus den Zedern“ (*kedrōn*) in den MSS  $\aleph^c$ , B, C, L und mehreren anderen Unzialschriften
2. „aus der Zeder“ (*kedrou*) in den MSS  $\aleph^*$ , D und W
3. „von Kidron“ (*kedrōn*) in den MSS A und S

Die vierte Ausgabe der United Bible Society verwendet #3.

▣ **„ein Garten“** In diesem Kapitel wird Jesu Qual in Gethsemane komplett ausgelassen, die Begebenheit der Gefangennahme in einem Garten wird jedoch angegeben. Es war eine bevorzugte Raststätte von Jesus (s. V. 2; Lk 22,39). Offenbar schlief Jesus während der letzten Woche Seines Lebens hier (s. Lk 21,37).

In Jerusalem waren Gärten nicht erlaubt, da der notwendige Dünger zu Verunreinigungen führte. Viele wohlhabende Personen besaßen also auf dem Ölberg Weinberge, Obstgärten usw.

**18,2** Hier ein weiterer redaktioneller Kommentar von Johannes.

▣ **„Judas“** Es gibt so viele Spekulationen über Judas und seine Motive. Im Johannesevangelium wird er oft erwähnt und geschmäht (s. 6,70-71; 12,4; 13,2.26.27; 18,2.3.5). In dem modernen Stück „Jesus Christ Superstar“ wird er als ein treuer, aber desillusionierter Nachfolger dargestellt, der Jesus dazu zwingen wollte, die Rolle des jüdischen Messias aus dem AT zu erfüllen – das heißt, die Römer zu stürzen, die Gottlosen zu strafen und Jerusalem als Hauptstadt der Welt zu errichten. Johannes beschreibt seine Motive jedoch als Gier und von Satan eingeflüstert.

Das Hauptproblem ist der theologische Aspekt von Gottes Souveränität und dem freien Willen des Menschen. Hatte Gott oder Jesus Judas beeinflusst? Ist Judas für seine Taten verantwortlich, wenn Satan die Kontrolle über ihn hatte, oder hatte Gott ihn dazu bestimmt und bewirkt, dass er Jesus verrät? Die Bibel widmet sich diesen Fragen nicht direkt. Gott hat die Kontrolle über die Geschichte; Er weiß um zukünftige Ereignisse, aber die Menschheit ist für Entscheidungen und Handlungen verantwortlich. Gott ist fair, aber nicht manipulativ.

Es gibt ein neues Buch, das den Versuch unternimmt, Judas zu verteidigen – *Judas Betrayer or Friend of Jesus?* (*Judas, Verräter oder Freund von Jesus?*) von William Klassen, Fortress Press, 1996. Ich stimme nicht mit diesem Buch überein, weil es Johannes' Zeugnis über Judas abwertet, aber es ist höchst interessant und regt zum Nachdenken an.

## THEMENSCHWERPUNKT: ERWÄHLUNG/VORHERBESTIMMUNG UND DIE NOTWENDIGKEIT EINES THEOLOGISCHEN GLEICHGEWICHTS

Erwählung ist ein wunderbarer Glaubensgrundsatz. Sie ist jedoch kein Aufruf der Bevorzugung, sondern ein Ruf danach, für die Errettung anderer ein Wegbereiter, Werkzeug oder Mittler zu sein! Im Alten Testament wurde der Begriff in erster Linie für einen Dienst gebraucht; im Neuen Testament wird er vorrangig für die Erlösung verwendet, die in einen Dienst mündet. Nirgends bringt die Bibel den scheinbaren Widerspruch zwischen Gottes Souveränität und dem freien Willen des Menschen miteinander in Einklang, sie bestätigt jedoch beides! Ein gutes Beispiel für die biblische Spannung wäre Rö 9 über Gottes souveräne Wahl und Rö 10 über die notwendige Erwidern durch die Menschen (s. 10,11.13).

Der Schlüssel zu diesem theologischen Spannungsfeld findet sich vielleicht in Eph 1,4. Jesus ist Gottes Erwählter, und in Ihm sind alle potenziell Erwählte (Karl Barth). Jesus ist Gottes „Ja“ zum Verlangen der gefallen Menschheit (Karl Barth). Eph 1,4 hilft ebenfalls bei der Verdeutlichung dieses Themas, weil es darin heißt, dass das Ziel der Vorherbestimmung nicht der Himmel ist, sondern Heiligkeit (Christus ähnlich zu sein). Oftmals fühlen wir uns von den Vorzügen des Evangeliums angezogen und ignorieren die Verantwortlichkeiten! Gottes Ruf (Erwählung) gilt für eine Zeit als auch in Ewigkeit!

Glaubensgrundsätze entstehen in Verbindung mit anderen Wahrheiten, nicht als einzelne, unzusammenhängende Wahrheiten. Ein guter Vergleich wäre ein Sternbild im Gegensatz zu einem einzelnen Stern. Gott legt Wahrheit in Genres der östlichen Welt, nicht des Westens, dar. Wir dürfen die Spannung, die durch dialektische (paradoxe) Paarungen von gelehrten Glaubenswahrheiten entsteht, nicht wegnehmen.

1. Vorherbestimmung vs. freier Wille des Menschen
2. Gewissheit des Gläubigen vs. die Notwendigkeit des Ausharrens
3. Erbsünde vs. willentliche Sünde
4. Sündlosigkeit (Perfektionismus) vs. weniger sündigen
5. initiale unmittelbare Rechtfertigung und Heiligung vs. zunehmende Heiligung
6. die Freiheit des Christen vs. die Verantwortung des Christen
7. Gottes Erhabenheit vs. Gottes Immanenz
8. Gott, der letztlich nicht erkennbar ist, vs. Gott, der in der Schrift erkennbar wird
9. das Königreich Gottes ist gegenwärtig vs. zukünftige Vollendung
10. Bußfertigkeit als eine Gabe Gottes vs. Buße als eine notwendige Bündniserwidern des Menschen
11. Jesus als göttlich vs. Jesus als menschlich
12. Jesus ist dem Vater gleichgestellt vs. Jesus ist dem Vater untertan

Das theologische Konzept eines „Bundes“ vereint die Souveränität Gottes (der stets die Initiative ergreift und den Zeitplan festlegt) mit einer notwendigen ersten und fortwährenden, bußfertigen Glaubenserwidern durch die Menschen. Seien Sie auf der Hut, dass Sie nicht auf der einen Seite des Paradoxons Beweis-Texten betreiben und die andere abwerten! Geben Sie Acht, dass Sie nicht nur Ihre bevorzugte Lehre oder theologische Ordnung bestätigt sehen wollen!

### 18,3

NASB	„die römische Kohorte“
NKJV	„ein Kommando von Truppen“
NRSV	„ein Kommando von Soldaten“
TEV	„eine Gruppe römischer Soldaten“
NJB	„die Kohorte“

Damit ist eine römische Militäreinheit gemeint, die ein Zehntel einer Legion bildete und in der bis zu 600 Mann in der neben dem Tempel gelegenen Burg Antonia (s. Apg 21,31.33) stationiert sein konnten. Es ist unwahrscheinlich, dass eine derart große Zahl gerufen worden war. Die Römer waren auf die Aufstände während jener Feierlichkeiten in Jerusalem vorbereitet. Sie hätten die notwendigen Vorkehrungen getroffen und Truppen von Caesarea Maritima überstellt. Weil die Juden Jesus gekreuzigt sehen wollten, waren die Römer an Jesu Verhören beteiligt. Dieses Ansinnen zog sich für gewöhnlich über mehrere Tage hin; und es konnte ihnen nur mit der Erlaubnis und Unterstützung der römischen Führung gelingen.

☐ „und Beauftragte der Hohepriester“ Die Tempelgarde der Leviten begleitete die römische Garnison. Ihnen war es bereits einmal nicht gelungen, Jesus gefangen zu nehmen (s. 7,32.45).

☐ „Waffen“ Die römischen Soldaten trugen Schwerter bei sich, und die Tempelgarde trug Knüppel (s. Mt 26,47; Mk 14,43; Lk 22,52).

18,4 „Jesus nun, der alles wusste“ Hier wird deutlich Jesu eigene Kenntnis und Kontrolle über Seine Gefangennahme, Gerichtsverhandlung und Kreuzigung hervorgehoben (s. 10,11.15.17.18). Es war kein Versehen, dass Jesus gekreuzigt wurde

(s. Mk 10,45; Apg 2,23; 3,18; 4,28). Diese Thematik ist kennzeichnend für das Johannesevangelium, und hierin liegt vielleicht der Grund, weshalb darin der innere Konflikt von Jesus in Gethsemane nicht verzeichnet ist.

## 18,5

NASB, NJB „Jesus der Nazarener“

NKJV, NRSV,

TEV „Jesus von Nazareth“

Zur Etymologie des Wortes „Nazarener“ hat es einiges an Diskussion gegeben. Es besteht die Möglichkeit, dass es (1) Nazarener; (2) Nasiräer (s. 4 Mo 6) oder (3) aus Nazareth bedeuten kann. Die Verwendung im NT (s. Mt 2,23) bestätigt #3. Manche haben sogar die hebräischen Konsonanten *nzr* mit dem messianischen Titel „Zweig“ in Verbindung gebracht (*netzer*, s. Jes 11,1; 14,19; 60,21).

### THEMENSCHWERPUNKT: JESUS DER NAZARENER

Es gibt einige unterschiedliche griechische Bezeichnungen, die im NT für Jesus verwendet werden.

#### A. Bezeichnungen im NT

1. Nazareth – die Stadt in Galiläa (s. Lk 1,26; 2,4.39.51; 4,16; Apg 10,38). Diese Stadt wird in zeitgenössischen Quellen nicht erwähnt, wurde jedoch in späteren Inschriften gefunden.  
Dass Jesus aus Nazareth kam, galt nicht als ehrenwerte Nennung (s. Joh 1,46). Der Schriftzug über Jesu Kreuz, der diesen Ort nannte, war ein Zeichen jüdischer Verachtung.
2. *Nazarēnos* – Dies bezieht sich anscheinend auch auf einen geographischen Ort (s. Lk 4,34; 24,19).
3. *Nazōraios* – könnte sich auf eine Stadt beziehen, es könnte sich jedoch auch um ein Wortspiel des hebräischen messianischen Ausdrucks „Zweig“ (*netzer*, s. Jes 4,2; 11,1; 53,2; Jer 23,5; 33,15; Sach 3,8; 6,12; im NT Offb 22,16) handeln. Lukas verwendet diesen Begriff für Jesus in 18,37 und Apg 2,22; 3,6; 4,10; 6,14; 22,8; 24,5; 26,9).
4. in Bezug auf #3 *nāzir*, was soviel wie „der durch einen Schwur Geweihte“ bedeutet

#### B. historischer Gebrauch außerhalb des NT

1. Bezeichnung für eine jüdische (vor-christliche) häretische Gruppierung (aramäisch *nāsōrayyā*)
2. Der Begriff wurde in jüdischen Kreisen für diejenigen gebraucht, die an Christus glaubten (s. Apg 24,5.14; 28,22, *nosri*).
3. Der Begriff wurde zu einem gebräuchlichen Ausdruck für die Gläubigen der Syrischen (Aramäischen) Kirche. Als „Christen“ wurden die Gläubigen in der griechischen Kirche bezeichnet.
4. Einige Zeit nach dem Fall Jerusalems kam es in Jamnia zu einer Neuordnung der Pharisäer, die eine formelle Trennung der Synagoge und der Kirche anregten. Ein Beispiel für die Art von Fluchsprüchen gegen Christen findet sich in den „Achtzehn Benediktionen“ von *Berakot* 28b-29a, worin die Gläubigen „Nazarener“ genannt werden.  
„Mögen die Nazarener und Ketzer in einem Augenblick verschwinden; sie sollen ausgelöscht werden aus dem Buch des Lebens und nicht geschrieben sein bei den Getreuen.“
5. Justin, der Märtyrer, verwendete den Begriff in *Dial.* 126,1 und gebraucht das Wort *netzer* aus Jesaja für Jesus.

#### C. Ansicht des Verfassers

Ich bin überrascht angesichts so vieler Schreibweisen dieses Begriffs, auch wenn mir bekannt ist, dass dies für das AT nicht unüblich ist, da es für „Josua“ unterschiedliche Schreibweisen im Hebräischen gibt. Aufgrund der folgenden Punkte bin ich weiterhin unsicher, was die genaue Bedeutung angeht:

1. der naheliegende Bezug zu dem messianischen Ausdruck „Zweig“ (*netzer*) bzw. der ähnliche Ausdruck *nāzir* (der durch einen Schwur Geweihte)
2. die negative Assoziation von Galiläa
3. wenig oder gar keine zeitgenössischen Belege für die Stadt Nazareth in Galiläa
4. Aus eschatologischer Sicht kam das Wort aus dem Munde eines Dämonen (d.h. „Bist du gekommen, uns zu zerstören?“).

Um die vollständigen Quellenangaben zu Studien über diese Wortgruppe zu betrachten, siehe Colin Brown (ed.) *New International Dictionary of New Testament Theology* (Neues Internationales Wörterbuch der Theologie des Neuen Testaments), Bd 2, S. 346 oder Raymond E. Brown *Birth* (Geburt), S. 209-213, 223-225)

▣ „**Ich bin Er**“ Wörtlich heißt das „Ich bin“, von dem hebräischen VERB „sein“ (siehe Themenschwerpunkt zu 6,20), was die Juden mit JHWH, dem Bundesnamen Gottes (s. 2 Mo 3,14 und Jes 41,4), in Verbindung bringen würden. Auf dieselbe schlichte grammatische Art (*ego eimi*) trifft Jesus in 4,26; 8,24.28.58 und 13,19 diese ehrfurchtgebietende Aussage, dass Er

Gott sei. Als Hervorhebung wird dies dreimal in diesem Kontext wiederholt (s. V. 6.8). Der grammatische Aufbau unterscheidet sich von Jesu berühmten „Ich-bin-...“-Aussagen.

☐ **„auch Judas, der Ihn überlieferte, stand bei ihnen“** Hier handelt es sich um einen weiteren eingefügten Augenzeugenkommentar von dem Verfasser des Evangeliums, Johannes.

**18,6 „wichen sie zurück und fielen zu Boden“** Johannes hat dies mit aufgezeichnet, um Jesu dynamisches Wesen und Auftreten hervorzuheben. Hier wird keine Ehrerbietung unterstellt (sich vor jemandem niederbeugen), sondern Furcht.

**18,7 „Deshalb fragte Er sie wieder“** Möglicherweise zog Jesus die Aufmerksamkeit auf sich selbst und weg von den Jüngern. Das passt zu dem unmittelbaren Kontext von Vers 8.

**18,8 „wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I; sie suchten nach Ihm.

☐ **„lasst diese ihres Weges gehen“** Dies ist ein AORIST AKTIV IMPERATIV. Er bildet die Erfüllung einer Prophetie aus Sach 13,7 (s. Mt 26,31; Joh 16,32).

**18,9 „damit das Wort erfüllt werde, das Er sprach“** Hier scheint es sich um einen Verweis auf 16,32 zu handeln, aber zitiert wird 17,2.

**18,10 „Simon Petrus nun, der ein Schwert hatte, zog es und schlug den Diener des Hohepriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab“** Petrus zielte nicht auf dessen Ohr, sondern seinen Kopf! Hier zeigt sich, dass Petrus gewillt war, um Jesu wegen zu sterben. Petrus' Handeln resultierte vielleicht aus einem Missverständnis durch Jesu Aussage in Lk 22,36-38. In Lk 22,51 erfahren wir, dass Jesus das Ohr des Mannes mit einer Berührung heilte.

☐ **„der Name des Dieners war Malchus“** Nur Johannes erwähnt in diesem redaktionellen Kommentar seinen Namen. Dadurch zeigt sich, dass es sich um einen Augenzeugenbericht handelt. Der Verfasser des Johannesevangeliums befand sich in dem Garten!

**18,11 „den Kelch“** Das ist eine Metapher, die im AT als ein Symbol für das Schicksal einer Person verwendet wurde, für gewöhnlich in einem negativen Sinne (s. Ps 11,6; 60,5; 78,9; Jes 51,17.22; Jer 25,15.16.27-28).

Die grammatische Form von Jesu Frage erwartet ein „Ja“ als Antwort. Erneut handelt Petrus wie jemand, der weiß, was am besten zu tun ist (s. Mt 16,22; Joh 13,8).

Die Art, wie „Kelch“ hier gebraucht wird, unterscheidet sich so deutlich von dem, wie von „Kelch“ in den Synoptischen Berichten über Jesu Qual in Gethsemane die Rede ist. Für Johannes ist Jesus vollkommen Herr der Lage! Johannes stellt Jesus als zuversichtlich dar, nicht bange (s. V. 4; 13,1.11)!

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 18,12-14**

**<sup>12</sup>Die römische Kohorte und der Kommandeur und die Beauftragten der Juden nahmen Jesus fest und banden Ihn; <sup>13</sup>und führten Ihn zuerst zu Hannas; denn er war Schwiegervater des Kaiphas, der in jenem Jahr Hohepriester war. <sup>14</sup>Kaiphas aber war es, der den Juden geraten hatte, dass es nützlich sei, dass ein Mensch für das Volk sterbe.**

#### **18,12**

**NASB**

**„die römische Kohorte und der Kommandeur“**

**NKJV**

**„ein Kommando von Truppen und der Hauptmann“**

**NRSV**

**„die Soldaten, deren Offizier“**

**TEV**

**„die römischen Soldaten zusammen mit ihrem befehlshabenden Offizier“**

**NJB**

**„die Kohorte und deren Tribun“**

Die Benennungen der römischen Militäreinheiten leiten sich ab aus der Anzahl der vollzähligen Besatzung der dazu gehörenden Truppen.

1. Kohorte – bezieht sich auf eine Einheit von bis zu 600 Mann (s. V. 3)

2. der Kommandeur – von der Zahl 1.000 (*chiliarch*, d.h. Apg 21,31; 22,24; 23,10; 24,7)

Diese Bezeichnungen sagen nichts darüber aus, wie groß oder klein die militärische Einheit war, die Jesus verhaftete. In Palästina war mit #2 lediglich der Anführer einer kleinen Gruppe von Soldaten gemeint.

☐ **„banden Ihn“** Damit wird nicht gesagt, dass sie besondere Angst vor Jesus hatten, es scheint sich eher um die übliche Vorgehensweise zu handeln (s. V. 24).

**18,13 „führten Ihn zuerst zu Hannas“** Über den Ablauf dieser Verhöre vor Hannas und Kaiphas gibt es allerlei Diskussionen. In den Synoptischen Evangelien wird eine Begegnung mit Hannas nirgends erwähnt. Vers 24 scheint im Johannesevangelium eine Fußnote zu sein, doch er ist ein wesentlicher Bestandteil der synoptischen Berichte über Jesu Verhöre (s. Mt 26,57; Mk 14,53).

Im AT galt das Amt des Hohepriesters auf Lebenszeit, und jeder musste aus dem Geschlecht Aarons stammen. Die Römer hatten daraus jedoch einen politischen Preis gemacht, der von einer levitischen Familie erworben wurde. Der Hohepriester kontrollierte und steuerte den Handel im Hof der Frauen. Jesu Tempelreinigung hatte jene Familie erzürnt.

Laut Flavius Josephus war Hannas von 6-14 n. Chr. Hohepriester. Er wurde von Quirinius, Statthalter von Syrien, ernannt und von Valerius Gratus abgesetzt. Seine Verwandten (5 Söhne und 1 Enkelsohn) traten seine Nachfolge an. Kaiphas (18-36 n. Chr.), sein Schwiegersohn (s. Joh 18,13), war sein unmittelbarer Nachfolger. Hannas war die eigentliche Macht hinter dem Amt. Johannes zeigt ihn als die erste Person, zu der Jesus geführt wurde (s. 18,13.19-22).

**18,14** Hier ein weiterer redaktioneller Kommentar von Johannes, wie die Verse 15 und 18.

☐ **„Kaiphas“** Johannes' Hauptaugenmerk in Bezug auf Kaiphas lag darin, dass er unwissentlich Jesu Tod vorausgesagt hatte (s. 11,50). Er war Hannas' Schwiegersohn und von 18-36 n. Chr. Hohepriester. Siehe Anmerkungen zu 11,49.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 18,15-18**

<sup>15</sup>Simon Petrus folgte Jesus und *ebenso tat dies ein anderer Jünger*. Dieser Jünger nun war dem Hohepriester bekannt und trat mit Jesus ein in den Hof des Hohepriesters, <sup>16</sup>Petrus aber stand an der Tür draußen. Da ging der andere Jünger, der dem Hohepriester bekannt war, hinaus und sprach mit der Türhüterin und brachte Petrus herein. <sup>17</sup>Da sprach die Dienerin, die die Tür hütete, zu Petrus „Bist nicht auch du *einer* von den Jüngern dieses Menschen?“ Er sagte „Ich bin es nicht.“ <sup>18</sup>Es standen aber die Knechte und die Diener *da*, die ein Kohlenfeuer gemacht hatten, weil es kalt war, und sie wärmten sich; und Petrus stand auch bei ihnen und wärmte sich.

**18,15 „Simon Petrus folgte Jesus und ebenso tat dies ein anderer Jünger“** Was die Identität dieses anderen Jüngers angeht, dazu hat es viel Diskussion gegeben.

1. Die traditionelle Theorie besagt, dass es sich um den Apostel Johannes handelt, weil für ihn in 20,2.3.4 und 8 ein ähnlicher Ausdruck benutzt wird. Eine weitere mögliche Verbindung besteht ebenfalls zu Joh 19,25, worin Johannes' Mutter genannt wird, die vielleicht eine Schwester von Maria war, was bedeutet, dass er ein Levit gewesen sein könnte und daher aus einer Priesterfamilie (s. Zeugnis des Polykarp).
2. Es könnte ein einheimischer, nicht näher benannter Nachfolger wie Nikodemus oder Josef von Arimathäa gewesen sein, da diese mit dem Hohepriester und seiner Familie verkehrten (s. V. 15-16).

☐ **„Dieser Jünger nun war dem Hohepriester bekannt“** Das ist ein sehr deutliches Wort für „Bekannter“ und bedeutet offenbar ein „nahestehender Freund“ (s. Lk 2,44 und 23,49). Wenn es sich um Johannes handelt, könnte es hier um seine Arbeit als Fischer gehen, wonach seine Familie zu denjenigen gehört hätte, die regelmäßig Fisch nach Jerusalem lieferten.

**18,17 „sprach die Dienerin, die die Tür hütete, zu Petrus ‘Bist nicht auch du einer von den Jüngern dieses Menschen?’“** Diese grammatikalische Form geht, wie V. 25, von einem „Nein“ als Antwort aus. Hierin zeigt sich die Verachtung jener Beteiligten, die Jesu Namen nicht verwendeten. Sie könnte diese Frage gestellt haben wegen (1) Petrus' Verbindung zu Johannes oder (2) Petrus' galiläischem Akzent.

☐ **„Ich bin es nicht“** Petrus war vielleicht darauf vorbereitet, für Jesus zu sterben, aber er war nicht darauf vorbereitet, die Frage einer Dienerin wahrheitsgemäß zu beantworten! In den Synoptischen Evangelien stehen diese drei Verleugnungen zusammen, im Johannesevangelium werden sie jedoch durch die Befragung Jesu durch Hannas getrennt (s. V. 24).

Petrus' „Ich-bin“-Satz ist das genaue Gegenteil von Jesu „Ich-bin“-Aussage (s. V. 5).

**18,18** Diese Geschichte wird mit solch anschaulichen Einzelheiten eines Augenzeugen geschildert. Beide Verse 18 und 25 besitzen zwei PERIPHRASTISCHE IMPERFEKTE.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 18,19-24**

<sup>19</sup>Der Hohepriester nun befragte Jesus über Seine Jünger und über Seine Lehre. <sup>20</sup>Jesus antwortete ihm „Ich habe öffentlich zu der Welt geredet; Ich habe allezeit in Synagogen und in dem Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen; und Ich habe nichts im Verborgenen geredet.“ <sup>21</sup>Weshalb befragst du Mich? Frage jene, welche gehört haben, was Ich zu ihnen redete; sie wissen, was Ich sagte.“ <sup>22</sup>Als Er dies gesagt hatte, schlug einer der Diener, der dabeistand, Jesus und sagte „Antwortest Du so dem Hohepriester?“ <sup>23</sup>Jesus antwortete ihm „Wenn Ich falsch geredet habe, so gib Zeugnis von dem Falschen; wenn aber recht, weshalb schlägst du Mich?“ <sup>24</sup>Hannas nun sandte

## Ihn gebunden zu Kaiphas, dem Hohepriester.

**18,19 „Der Hohepriester nun befragte Jesus über Seine Jünger und über Seine Lehre“** Damit ist Hannas gemeint, nicht Kaiphas. Hannas war die Macht hinter dem Thron. Er herrschte von 6 bis 15 n. Chr. Er wurde unmittelbar abgelöst durch seinen Schwiegersohn und später durch seine fünf Söhne und einen Enkel. Hannas, der die Handelsrechte im Tempelgebiet besaß, war wahrscheinlich erpicht darauf, denjenigen zu verhören, der den Tempel gesäubert hatte (möglicherweise zweimal). Es ist interessant, dass Hannas sich mit Jesu Jüngern und Seinen Lehren beschäftigte.

**18,20** Es entspricht gewiss der Wahrheit, dass Jesus öffentlich lehrte. Es ist jedoch ebenfalls wahr, dass viele Seiner Lehren der Öffentlichkeit verborgen blieben (s. Mk 4,10-12). Worum es tatsächlich ging, war die geistliche Blindheit auf Seiten Seiner Zuhörer.

Jesu Worte und Lehrmethoden werden in den Synoptischen Evangelien und dem Johannesevangelium unterschiedlich aufgezeichnet. In den Synoptischen gibt es keine „Ich-bin“-Aussagen. Jesus lehrt in Gleichnissen; Johannes schreibt keine Gleichnisse nieder. Mir scheint, als könnte man die Unterschiede damit erklären, dass die Synoptischen Evangelien Jesu öffentliches Lehren und Johannes die privaten Lektionen dokumentierten.

**18,21 „Weshalb befragst du Mich?“** In V. 20 unterstreicht Jesus, dass Er Seinen Lehrauftrag öffentlich ausübte. Jesus weist Hannas darauf hin, dass seine Fragen gemäß dem jüdischen Gesetz nicht rechtens waren und außerdem öffentlich bekannt.

**18,22 „schlug einer der Diener, der dabeistand, Jesus und sagte“** Ursprünglich meinte dieser Begriff „ohrfeigen“ oder „mit einem Stecken schlagen“. Mit der Zeit bedeutete er „mit der offenen Hand schlagen“. Damit wird auf Jes 50,6 angespielt. Jesus sagt, dass, wenn Er irgendetwas Falsches getan hatte, man Ihn anklagen möge; anderenfalls, weshalb schlug man Ihn?

**18,23 „Wenn...wenn“** Dies sind zwei KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE I, die aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen sind. Der erste stellt hier eine dichterische Möglichkeit dar, eine falsche Realität zu betonen. Jesus fordert Hannas auf, seine Beweise vorzubringen.

**18,24** In den Synoptischen Evangelien wird die Reihenfolge dieser Verhöre umgekehrt.

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 18,25-27

<sup>25</sup>Simon Petrus aber stand da und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm „Bist nicht auch du *einer* von Seinen Jüngern?“ Er leugnete es und sprach „Ich bin es nicht.“ <sup>26</sup>Einer von den Dienern des Hohepriesters, der ein Verwandter dessen war, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte „Sah ich dich nicht in dem Garten bei Ihm?“ <sup>27</sup>Da leugnete Petrus es wieder, und gleich darauf krähte ein Hahn.

**18,26 „Einer von den Dienern des Hohepriesters, der ein Verwandter dessen war, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte“** In den vier Evangelien gibt es einige Unstimmigkeiten darüber, wer Petrus die Fragen stellte.

1. im Markusevangelium ist es eine Magd, die die erste Frage stellt (s. Mk 14,69)
2. im Matthäusevangelium ist es eine andere Bedienstete (s. Mt 26,71)
3. im Lukasevangelium 22,58 ist es ein Mann
4. im Johannesevangelium ein Knecht/Diener des Hohepriesters

Vom historischen Hintergrund her ist es offensichtlich, dass eine Person, die um das Feuer stand, die Frage stellte und die anderen mit einstimmten (s. V. 18).

**18,26 „Sah ich dich nicht in dem Garten bei Ihm“** Anders als bei den ersten beiden Fragen in den Versen 17 und 25 geht diese grammatische Form von einem „Ja“ als Antwort aus.

**18,27 „Da leugnete Petrus es wieder“** Aus Mk 14,71 und Mt 26,74 wissen wir, dass Petrus es leugnete und dabei fluchte und schwor.

☐ **„gleich darauf krähte ein Hahn“** Die Chronologie der Ereignisse aller vier Evangelien legt nahe, dass sich dies zwischen 12.00 und 03.00 Uhr morgens zutrug. Die Juden erlaubten innerhalb der Stadtgrenzen von Jerusalem keine Hühner, also muss es ein römischer Hahn gewesen sein.

An diesem Punkt sagt Lk 22,61, dass Jesus Petrus anblickte. Es wird angenommen, dass Hannas und Kaiphas in demselben Haus lebten und die Wachen Jesus nach Seiner Begegnung mit Hannas zu Seinem Treffen mit Kaiphas und dem Sanhedrin brachten. In diesem Moment sah Jesus Petrus an. Das alles ist lediglich Spekulation, denn uns liegen nicht genügend historische Belege vor, um über den Ablauf der Ereignisse dieser nächtlichen Verhöre ein Dogma aufzustellen.

## NASB (überarbeiteter) TEXT: 18,28-32

<sup>28</sup>Dann führten sie Jesus von Kaiphas in das Prätorium; und es war frühmorgens; und sie selbst gingen nicht hinein in das Prätorium, damit sie sich nicht verunreinigten, sondern das Passamahl essen könnten. <sup>29</sup>Daher ging Pilatus zu ihnen hinaus und sprach „Welche Anklage bringt ihr gegen diesen Menschen vor?“ <sup>30</sup>Sie antworteten und sprachen zu ihm „Wenn dieser Mensch nicht ein Übeltäter wäre, würden wir ihn dir nicht überliefert haben.“ <sup>31</sup>Da sprach Pilatus zu ihnen „Nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz.“ Da sprachen die Juden zu ihm „Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten“, <sup>32</sup>damit das Wort Jesu erfüllt würde, das Er sprach, um anzudeuten, welches Todes Er sterben sollte.

18,28

NASB, NKJV

JB

„in das Prätorium“

NRSV

„zu Pilatus‘ Hauptsitz“

TEV

„zum Palast des Statthalters“

Hier handelt es sich um einen lateinischen Begriff, mit dem der offizielle Sitz des römischen Statthalters gemeint war, wenn dieser sich in Jerusalem aufhielt. Es könnte die Burg Antonia gewesen sein, die neben dem Tempel lag, oder der Palast von Herodes dem Großen.

## THEMENSCHWERPUNKT: DIE PRÄTORIANERGARDE

Ursprünglich meinte der Begriff prätorianisch ein Zelt des römischen Generals (*praetor*), aber nach der Zeit der römischen Eroberungen wurde es mehr in einem verwaltungstechnischen Sinne verwendet, um das Hauptquartier oder den Sitz der politischen/militärischen Verwaltung zu bezeichnen (s. Mt 27,27; Joh 18,28.33; 19,9; Apg 23,35).

In der römischen Welt des ersten Jahrhunderts wurde er jedoch für die Beamten benutzt, die die besondere Kaiserliche Garde bildeten. Diese Elitetruppe aus Soldaten wurde von Augustus aufgestellt, sammelte sich jedoch unter Tiberius letzten Endes in Rom. Sie

1. besaßen alle denselben Rang eines Centurio
2. erhielten die doppelte Bezahlung
3. hatten besondere Privilegien
4. wurden so mächtig, dass ihre Wahl des Kaisers stets gewürdigt wurde.

Erst unter Konstantin wurde diese einflussreiche, politische Elitetruppe endgültig aufgelöst.

▣ „es war frühmorgens“ Aus römischen Aufzeichnungen wissen wir, dass sich römische Amtsträger in Palästina bei Tagesanbruch zum Gericht versammelten. Offenbar geschah es eben zur Morgendämmerung, wenn der Sanhedrin zusammen kam, um den illegalen nächtlichen Verhören einen gewissen Anschein von Glaubwürdigkeit und Rechtmäßigkeit zu verleihen. Sie brachten Jesus umgehend zu Pilatus.

▣ „sie selbst gingen nicht hinein in das Prätorium, damit sie sich nicht verunreinigten“ Durch das Betreten des Domizils eines Nichtjuden hätten sie sich für das Passamahl verunreinigt. Es ist ironisch, dass sie so penibel waren, was die zeremoniellen Angelegenheiten betraf, aber keinerlei Skrupel hatten, einen Mann unrechtmäßig zu töten.

Dieser Vers steht im Mittelpunkt einer Kontroverse über eine augenscheinliche geschichtliche Diskrepanz zwischen den Synoptischen Evangelien, die angeben, dass Jesus mit Seinen Jüngern das Passamahl aß (s. Mt 26,17; Mk 14,12; Lk 22,1), und dem Johannesevangelium, wonach sich dies einen Tag zuvor (Donnerstag) zutrug, dem Rüsttag für das traditionelle Passafest. Der renommierte römisch-katholische Gelehrte zum Thema Johannes, Raymond Brown, kommentiert im Jerome Biblical Commentary folgendes:

„Wenn man dem chronologischen Ablauf der Ereignisse, wie sie in den Überlieferungen der Synoptischen berichtet werden, ausnahmslos den Vorzug gegenüber dem Johannesevangelium einräumt, was den Standpunkt der ‘historischen Genauigkeit‘ angeht, dann stellt der folgende Textabschnitt – der Bericht eines Zeugen, der die Überlieferungen der Synoptischen mit Sicherheit kannte – einige unlösbare Schwierigkeiten dar. Wenn man andererseits anerkennt, dass der Augenzeugenbericht, aus dem das Johannesevangelium besteht, häufig näher an den tatsächlichen Ereignissen ist als die schematischen Aufzeichnungen der Synoptischen, dann wird der Text verständlicher“ (S. 458).

Außerdem gibt es eine gewisse Möglichkeit zweier unterschiedlicher Daten, das Passamahl zu halten, am Donnerstag und am Freitag. Hinzu kommt auch die Problematik, dass der Begriff „Passa“ für das eintägige Fest und die achttägigen Feierlichkeiten (Passa zusammen mit dem Fest der Ungesäuerten Brote, s. 2 Mo 12) verwendet werden kann.

▣ „das Passamahl essen könnten“ Es gibt immer noch Probleme, was die exakte Datierung des Abendmahls betrifft. Die Synoptischen Evangelien legen scheinbar nahe, dass es sich um das Passamahl handelte, Johannes jedoch gibt an, dass es der Tag vor dem offiziellen Passamahl war (s. Joh 19,14 und dieser Vers). Die Antwort liegt vielleicht in

1. der Tatsache, dass sich der Begriff „Passa“ auf die Woche, das Mahl oder den besonderen Sabbat beziehen kann
2. der Tatsache, dass sich einige jüdische Separatistengruppen (d.h. Essener) nach einem Mondkalender nach dem Buch der Jubiläen richteten, das aus der Zeit zwischen dem AT und NT stammte
3. der Tatsache, dass die „doppelten Bedeutungen“ bei Johannes Jesus als das Passalam darstellen (1,29), das am Tag vor dem Passa geschlachtet wurde

**18,29** Gott benutzte die Persönlichkeit des Pilatus in etwa so, wie Er die des Pharaos in 2 Mo benutzte. Pilatus wurde 26 n. Chr. von Kaiser Tiberius zum Prokurator von Judäa ernannt. Er folgte Valerius Gratus nach (der Hannas als Hohepriester abgesetzt hatte). Pontius Pilatus war der fünfte römische Prokurator. Er verwaltete das Reich von Archelaos (Sohn von Herodes dem Großen), wozu Samarien und Judäa, Gaza und das Tote Meer gehörten. Der Großteil an Informationen über Pilatus entstammt den Schriften von Flavius Josephus.

## THEMENSCHWERPUNKT: PONTIUS PILATUS

- I. Der Mensch
  - A. Geburtsort und -datum unbekannt
  - B. gehörte zum Ritterstand (obere Mittelschicht der römischen Gesellschaft)
  - C. verheiratet, Kinder sind nicht bekannt
  - D. frühere verwaltende Ämter (von denen es mehrere gegeben haben muss) unbekannt
- II. Seine Persönlichkeit
  - A. Zwei verschiedene Betrachtungsweisen
    1. Philo (*Legatio ad Gaium*, 299-305) und Flavius Josephus (*Jüd. Altert.* 18.3.1 und *Vom Jüd. Kriege* 2.9.2-4) stellen ihn als einen grausamen und mitleidslosen Gewaltherrscher dar.
    2. Das NT (Evangelien, Apostelgeschichte) schildert einen schwachen, leicht beeinflussbaren römischen Prokurator.
  - B. Paul Barnett, *Jesus and the Rise of Early Christianity (Jesus und der Aufstieg des frühen Christentums)*, S. 143-148, gibt für diese zwei Sichtweisen eine plausible Erklärung.
    1. Pilatus wurde 26 n. Chr. nicht unter Tiberius, der pro-jüdisch eingestellt war (s. Philo, *Legatio ad Gaium*, 160-161), zum Prokurator ernannt, sondern aufgrund der Empfehlung von Seianus, Tiberius' judenfeindlichem obersten Ratgeber.
    2. Tiberius erlitt einen politischen Machtverlust durch L. Aelius Seianus, seinen Prätorianerpräfekten, der zur eigentlichen Macht hinter dem Thron wurde und Juden hasste (Philo, *Legatio ad Gaium*, 159-160).
    3. Pilatus war ein Protegé von Seianus und versuchte, ihn zu beeindrucken, indem er
      - a. in Jerusalem (26 n. Chr.) römische Standards einführte, was andere Prokuratoren nicht getan hatten. Jene Symbole römischer Götter erzürnten die Juden (s. Josephus *Jüd. Altert.*, 18.3.1; *Vom Jüd. Kriege* 2.9.2-3).
      - b. Münzen prägte (29-31 n. Chr.), in die Bildnisse römischer Gottesverehrung eingraviert waren. Flavius Josephus sagt, dass er absichtlich versuchte, jüdische Gesetze und Bräuche aufzuheben (s. Josephus, *Jüd. Altert.*, 18.3.2)
      - c. Geld aus der Schatzkammer des Tempels nahm, um in Jerusalem ein Aquädukt zu bauen (s. Josephus, *Jüd. Altert.*, 18.3.2; *Vom Jüd. Kriege* 2.9.3).
      - d. mehrere Galiläer töten ließ, während er zum Passa in Jerusalem ein Opfer darbrachte
      - e. im Jahre 31 n. Chr. römische Schilder nach Jerusalem brachte. Der Sohn von Herodes des Großen bat ihn, sie zu entfernen, aber das tat er nicht, also schrieb er sie an Tiberius, der verlangte, dass man die Schilder entfernte und zurück nach Caesarea Maritima brachte (s. Philo, *Legatio ad Gaium*, 299-305).
      - f. viele Samariter auf dem Berg Garizim abschlachten ließ (36/37 n. Chr.), als diese nach verloren gegangenen Heiligtümern ihres Glaubens suchten. Dies veranlasste den dortigen Vorgesetzten von Pilatus (Vitellius, Präfekt von Syrien), ihn seines Amtes zu entbinden und nach Rom zu schicken (s. Josephus, *Jüd. Altert.*, 18.4.1-2).
    4. Im Jahre 31 wurde Seianus hingerichtet, und Tiberius erhielt wieder volle politische Macht; deshalb veranlasste Pilatus #a, b, c and d, um Seianus' Vertrauen zu gewinnen; #e und f könnten der Versuch gewesen sein, Tiberius' Vertrauen zu gewinnen, was möglicherweise fehlschlug.
    5. Mit einem wiederhergestellten pro-jüdisch gesinnten Kaiser plus einem offiziellen von Tiberius an Prokuratoren gerichteten Brief, der dazu aufrief, die Juden mit Freundlichkeit zu behandeln (s. Philo,

*Legatio ad Gaium*, 160-161), ist es offenkundig, dass die jüdische Führung in Jerusalem Vorteil aus der politischen Angreifbarkeit von Pilatus in Bezug auf Tiberius Nutzen zog und ihn dahingehend beeinflusste, Jesus kreuzigen zu lassen. Diese Theorie von Barnett bringt die zwei Sichtweisen über Pilatus auf plausible Weise miteinander in Einklang.

III. Sein Schicksal

- A. Er wurde zurück berufen und gelangte kurz nach Tiberius' Tod (37 n. Chr.) nach Rom.
- B. Er wurde nicht wieder eingesetzt.
- C. Nach diesem Vorfall ist nichts über sein Leben bekannt. Später gibt es vielerlei Theorien, aber keine gesicherten Fakten.

**18,30 „Wenn dieser Mensch nicht ein Übeltäter wäre, würden wir Ihn dir nicht überliefert haben“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, der häufig „den Fakten widersprechend“ genannt wird. Jesus war kein Übeltäter. Das war eine sarkastische Anmerkung von Pilatus, der sich weigerte, den „kleinlichen“ religiösen Anschuldigungen der Juden nachzugeben.

Dieses VERB „überliefert“ ist dasselbe, das man üblicherweise mit „verraten“ übersetzte, wenn es in Bezug auf Judas verwendet wurde (s. 6,64.71; 12,4; 13,2.11.21; 18,2.5). Wörtlich bedeutet der Begriff „jemanden den Behörden aushändigen“ oder „eine Tradition weiterreichen“. Im Zusammenhang mit Judas hat das Wort unter englischen Übersetzern eine verstärkte Bedeutung erhalten.

**18,31 „Es ist uns nicht erlaubt, jemanden zu töten“** Die jüdische Führung hatte Jesus wegen Gotteslästerung verurteilt, sie bedienten sich jedoch der Anklage der Auflehnung, damit Er von den Römern hingerichtet werde. Den jüdischen Obersten war es ausgesprochen wichtig, dass Jesus gekreuzigt würde, aufgrund von 5 Mo 21,23 (d.h. gekreuzigt zu werden hieß für die Rabbiner des 1. Jahrhunderts, von Gott verflucht zu sein). Jesus hatte dies in V. 32; 3,14; 8,28; 12,32.33 und Gal 3,13 vorausgesagt.

**18,32 „um anzudeuten, welches Todes Er sterben sollte“** Weshalb wollten die jüdischen Führer Jesus gekreuzigt sehen? Aus Apg 7 geht klar hervor, dass sie Menschen wegen Gotteslästerung hinrichteten und sie sofort steinigten. Möglicherweise steht dies im Zusammenhang mit dem göttlichen Fluch aus dem AT in 5 Mo 21,22-23. Ursprünglich ging es dabei um eine öffentliche Pfählung nach dem Tod, die Rabbiner zu dieser Zeit interpretierten diesen Vers jedoch mit Blick auf die römische Kreuzigung. Sie wollten, dass dieser Jesus, der vorgab, der Messias zu sein, von Gott verflucht wurde. Das war Gottes Plan zur Errettung der gefallenen Menschheit. Jesus, das Lamm Gottes (d.h. 1,29), bot sich selbst an als ein Stellvertreter an (s. Jes 53; 2 Kor 5,21). Jesus wurde für uns zu „dem Fluch“ (s. Gal 3,13).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 18,33-38a**

<sup>33</sup>Daher ging Pilatus wieder hinein in das Prätorium und berief Jesus und sprach zu Ihm „Bist Du der König der Juden?“ <sup>34</sup>Jesus antwortete „Sagst du das von dir aus oder haben dir andere von Mir erzählt?“ <sup>35</sup>Pilatus antwortete „Bin ich etwa ein Jude? Dein eigenes Volk und die obersten Priester haben Dich mir überantwortet; was hast Du getan?“ <sup>36</sup>Jesus antwortete „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn Mein Reich von dieser Welt wäre, dann würden Meine Diener kämpfen, damit Ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist Mein Reich nicht von dieser Welt.“ <sup>37</sup>Daher sprach Pilatus zu Ihm „So bist Du ein König?“ Jesus antwortete „Du magst *recht* sagen, dass Ich ein König bin. Dazu bin Ich geboren worden und dazu bin Ich in die Welt gekommen, um die Wahrheit zu bezeugen. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört Meine Stimme.“ <sup>38a</sup>Pilatus sprach zu Ihm „Was ist Wahrheit?“

**18,33 „das Prätorium“** Siehe Themenschwerpunkt zu 18,28.

☐ „Bist Du der König der Juden“ Jesus war des Verrats bezichtigt worden (s. Mt 27,11; Mk 15,2; Lk 23,2 und Joh 19,3.12.15.19-22).

**18,34 „Jesus antwortete, ‘Sagst du das von dir aus oder haben dir andere von Mir erzählt‘** Hätte Pilatus diese Frage in Bezug auf eine politische Königsherrschaft gestellt, hätte Jesus dies verneint. Wenn die Sache von den Juden angeregt worden war, dann ging es um Seinen Anspruch als Messias, und Jesus hätte dies bestätigt. Pilatus war augenscheinlich nicht bereit, die Feinheiten von jüdischem religiösen Gedankengut zu erörtern (s. V. 35).

**18,35** Die erste Frage erwartet ein „Nein“ als Antwort. Pilatus bringt seine Verachtung für die jüdische Religion zum Ausdruck.

**18,36 „Wenn Mein Reich von dieser Welt wäre, dann würden Meine Diener kämpfen“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, den man als „den Tatsachen widersprechend“ bezeichnet. Man sollte ihn

übersetzen mit „Wenn Mein Reich von dieser Welt wäre, und das ist es nicht, dann würden Meine Diener kämpfen, doch das tun sie nicht.“ Der Ausdruck „meine Diener“ könnte (1) die Jünger oder (2) die Engel (s. Mt 26,53) meinen.

**18,37 „Daher sprach Pilatus zu Ihm 'So bist Du ein König?‘“** Das war ziemliche Ironie von den Lippen dieses Abbilds irdischer Macht (d.h. Rom), das Jesus und Seinem geistlichen Königreich gegenüber stand. Diese Frage erwartet ein „Ja“ als Antwort.

▣ **„Du magst *recht* sagen, dass Ich ein König bin. Dazu bin Ich geboren worden und dazu bin Ich in die Welt gekommen“** Der erste Satzteil ist wegen seiner Mehrdeutigkeit schwierig zu übersetzen. Es ist eine Bestätigung mit Voraussetzungen (s. Mt 27,11; Mk 15,2; Lk 23,3). Jesus wusste, wer Er war (zwei VERBEN im PERFEKT) und warum Er gekommen war (s. Joh 13,1.3; Mk 10,45; Lk 2,49; Mt 16,22ff). Pilatus hätte es nicht verstanden!

▣ **„dazu bin Ich geboren worden“** Jesus verweist auf Seine Aufgabe, den Vater zu offenbaren (d.h. „die Wahrheit zu bezeugen“). Im Wesentlichen gibt es drei Gründe, weshalb Jesus kam.

1. um das Wesen und die Absicht Gottes zur Gänze und vollständig zu offenbaren (s. 1,18; 3,32)
2. um als das unschuldige Lamm Gottes zu sterben und die Sünde der Welt wegzunehmen (s. 1,29)
3. um den Gläubigen ein Beispiel zu geben, wie man lebt und Gott wohlgefällt

▣ **„Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört Meine Stimme“** Ich bin immer tief bewegt von „jeder“, „jedermann“, „gleich wer“, „so viele wie“! Wow! JHWH erfüllt 1 Mo 3,15 in Christus. Jesus stellt das Bild Gottes, das durch den Sündenfall beschädigt wurde, wieder her. Innige, persönliche Gemeinschaft ist wieder möglich! Die Gemeinschaft ist jetzt wiederhergestellt (verwirklichte Eschatologie).

Nur diejenigen mit geistlichen Augen und Ohren (d.h. 10,3.16.27; 18,37) können Wahrheit verstehen (s. Mt 11,15; 13,9.16.43; Mk 4,9.23; Lk 8,8; 10,23.24; 14,35; Offb 2,7.11.17.29; 3,6.13.22). Jesus ist die Wahrheit (14,6)! Wenn Er spricht, hören Seine Nachfolger (s. 10,1-5). Im Johannesevangelium ist Wahrheit „sehen“ oder „hören“ gleichbedeutend mit „ewiges Leben“ annehmen.

**18,38 „Pilatus sprach zu Ihm, 'Was ist Wahrheit?‘“** Pilatus stellte diese Frage, doch augenscheinlich war er gegangen, bevor er die Antwort erhielt. Pilatus wollte sich dessen versichern, dass Jesus keine Bedrohung für die römische Führung darstellte. Das hatte er getan. Dann versuchte er, Jesus freizulassen, wie es unter den Juden an jenem Tag während der Passazzeit Brauch war (s. V. 39; Mt 27,15). Johannes schreibt dies nieder, wie es auch Lukas getan hatte, um zu zeigen, dass das Christentum keine Bedrohung für das römische Kaiserreich war (d.h. 18,38b; 19,4; Lk 23,4.14.22).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 18,38b-40**

<sup>38b</sup>Und als er dies gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sprach zu ihnen „Ich finde keine Schuld an Ihm. <sup>39</sup>Es ist aber ein Brauch bei euch, dass ich für euch an dem Passa einen losgebe; wollt ihr nun, dass ich den König der Juden losgebe?“ <sup>40</sup>Da schrien sie wieder und sagten „Nicht diesen Menschen, sondern Barabbas!“ Barabbas aber war ein Räuber.

**18,39 „es ist ein Brauch bei euch“** Das wird in Mt 27,15 und Lk 23,17 erklärt (nicht bekannt aus historischen Quellen außerhalb des NT).

**18,40 „Da schrien sie wieder und sagten 'Nicht diesen Menschen, sondern Barabbas‘“** Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass Barabbas offenbar den Zeloten angehörte und sich damit genau dessen schuldig gemacht hatte, weswegen Jesus verurteilt worden war (s. Mk 15,7; Lk 23,19.25). Jene Menschenmenge hatte augenscheinlich dort gewartet, um ihren lokalen Volkshelden zu unterstützen. Die jüdischen Behörden ergriffen einfach diese Gelegenheit, um die Verurteilung Jesu sicherzustellen (s. Mk 15,11).

Es ist gleichfalls ironisch, dass der Name „Barabbas“ „Sohn eines Vaters“ bedeutet. Johannes verwendet diese Wortspiele überall in seinem Evangelium. Die Menge wollte, dass der „Sohn des Vaters“ freigelassen würde anstelle von „Dem Sohn des Vaters“. Die Finsternis war vollständig angebrochen!

#### **ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION**

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb ging Jesus zu einem Ort, von dem Er wusste, dass Judas Ihn finden würde?
2. Weshalb lässt Johannes Jesu Qual in Gethsemane aus?
3. Weshalb brachte der Sanhedrin Jesus zu Pilatus?
4. Weshalb ist die Reihenfolge der Ereignisse im Johannesevangelium und den Synoptischen so verwirrend?
5. Weshalb schildert Johannes Pilatus als jemanden, der versuchte, Jesus freizulassen?

# JOHANNESVANGELIUM KAP 19

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Jesus wird zum Sterben verurteilt (18,38b-19,16a) 18,38b-19,7	Die Soldaten verspotten Jesus  19,1-4 Pilatus' Beschluss 19,5-16	(18,38b-19,7) 18,38b-19,7	Jesus wird zum Sterben verurteilt (18,38b-19,16)  18,40-19,3  19,4-5  19,6a 19,6b 19,7	Jesus vor Pilatus (18,28-19,11) 18,33-19,3
19,8-12		19,8-12	19,8-9a 19,9b-10 19,11 19,12	19,8-11  Jesus wird zum Tode verurteilt 19,12-16a
19,13-16a		19,13-16a	19,13-14 19,15a 19,15b 19,15c 19,16a	
Die Kreuzigung Jesu 19,16b-22	Der König am Kreuz  19,17-24	19,16b-25a	Jesus wird gekreuzigt 19,16b-21  19,22	Die Kreuzigung 19,16b-22
19,23-27	Siehe, Deine Mutter  19,25-27	19,25b-27	19,23-24  19,25-26 19,27	Jesu Gewänder werden aufgeteilt 19,23-24 Jesus und Seine Mutter 19,25-27
Der Tod von Jesus 19,28-30	Es ist vollbracht 19,28-30	19,28-30	Der Tod von Jesus 19,28 19,29-30a 19,30b	Der Tod von Jesus 19,28 19,29-30
Jesu Seite wird durchbohrt 19,31-37	Jesu Seite wird durchbohrt 19,31-37	19,31-37	Jesu Seite wird durchbohrt 19,31-37	Die durchbohrte Seite 19,31-37
Das Begräbnis Jesu 19,38-42	Jesus wird begraben in Josefs Gruft 19,38-42	19,38-42	Das Begräbnis Jesu 19,38-42	Das Begräbnis 19,38-42

## LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 19,1-7

<sup>1</sup>Dann nahm Pilatus Jesus und ließ Ihn geißeln. <sup>2</sup>Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf Sein Haupt und legten Ihm ein Purpurgewand um; <sup>3</sup>und sie setzten an, zu Ihm zu kommen und sagten: „Sei gegrüßt, König der Juden!“ Und sie gaben Ihm Schläge *ins Gesicht*. <sup>4</sup>Pilatus kam wieder heraus und sprach zu ihnen „Siehe, ich bringe Ihn zu euch heraus, damit ihr wisst, dass ich keine Schuld an Ihm finde.“ <sup>5</sup>Jesus nun kam heraus und trug die Dornenkrone und das Purpurgewand. *Pilatus sprach zu ihnen „Siehe, der Mensch!“* <sup>6</sup>Als nun die obersten Priester und die Beamten Ihn sahen, schrien sie und sagten „Kreuzigen, kreuzigen!“ Pilatus sprach zu ihnen „Nehmt ihr Ihn und kreuzigt Ihn, denn ich finde keine Schuld an Ihm.“ <sup>7</sup>Die Juden antworteten ihm „Wir haben ein Gesetz, und nach jenem Gesetz muss Er sterben, weil Er sich selbst dazu gemacht hat, der Sohn Gottes zu sein.“

**19,1 „nahm Pilatus Jesus und ließ Ihn geißeln“** Die zeitliche Abfolge und Anzahl der Peitschenhiebe sind ungewiss. Alle Gefangenen, die zur Kreuzigung verurteilt waren, wurden ausgepeitscht. Sie erfuhren dabei eine derartige Brutalität, dass viele daran zugrunde gingen. Aus dem Textzusammenhang heraus scheint es jedoch, als hätte Pilatus Jesus auspeitschen lassen, um Mitgefühl zu erregen, damit er Ihn freilassen konnte (s. Lk 23,16.22; Joh 19,12). Hier könnte es sich um die Erfüllung einer Prophezie aus Jes 53,5 handeln.

Das Auspeitschen unter den Römern war eine schrecklich schmerzvolle, brutale Bestrafung, die Nicht-Römern vorbehalten war. Eine Peitsche aus Lederriemen, an deren Enden Knochen- oder Metallstückchen befestigt waren, wurde dazu benutzt, um jemanden zu schlagen, der mit seinen Händen an einen niedrigen Pflock gebunden und vornüber gebeugt war. Die Anzahl der Hiebe war nicht vorgeschrieben. Dieses Vorgehen wurde regelmäßig vor einer Kreuzigung exerziert (s. Titus Livius XXXIII,36).

Die Evangelien bedienen sich unterschiedlicher Wörter, um die Schläge durch die Hände von Römern zu beschreiben.

1. Mt 27,26; Mk 15,15 – *phragelloō*, auspeitschen oder geißeln
2. Lk 23,16.22 – *paideuō*, ursprünglich die Maßregelung eines Kindes (s. Heb 12,6-7.10), hier jedoch, wie in 2 Kor 6,9, für Züchtigung
3. Joh 19,1 – *mastigoō*, ursprünglich der Name der Peitsche, Mt 10,17; 20,19; 23,34; Apg 22,24-25; Heb 11,36

Es könnte sich bei allen um Synonyme handeln oder sie bezeichnen zwei Züchtigungen

- a. unbedeutendere Schläge durch Pilatus
- b. eine Geißelung vor der Kreuzigung

**19,2 „die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf Sein Haupt“** Das war eine Foltermethode, bei der die Dornen in Jesu Stirn gedrückt wurden. Es ist jedoch durchaus möglich, dass sie eine strahlenförmige Krone aus Palmwedeln darstellte, womit man ebenfalls Jesus als einen König verspottet hätte (s. Mt 27,27-31; Mk 15,15-20).

Das griechische Wort „Krone“ (*stephanos*) verwendete man für den Siegeskranz eines Athleten oder einen Lorbeerkranz, den der Kaiser trug.

▣ **„legten Ihm ein Purpurgewand um“** Purpur (*porphyros*) galt als ein Zeichen für Könige, der Farbstoff war sehr kostbar und wurde aus der Schale einer Schnecke gewonnen. Scharlachrot war die Farbe der römischen Offiziersumhänge (Mk 15,17.20). Der scharlachrote Farbstoff wurde aus der Schuppe eines Insekts gewonnen, das auf Eichenbäumen lebte. Diese Art von Gewand war eine Anspielung auf eine königliche purpurne Robe, in Wirklichkeit war es wahrscheinlich der ausgebleichene scharlachfarbene Umhang eines Wachhabenden (s. Mt 27,28).

### 19,3

**NASB** „und sie *setzten an*, zu Ihm zu kommen und sagten“  
**NKJV** „dann sagten sie“  
**NRSV** „Sie kamen wiederum zu ihm, während sie sagten“  
**TEV** „und kamen zu ihm und sagten“  
**NJB** „Sie kamen wiederum zu ihm und sagten“

Das sind IMPERFEKTE. Augenscheinlich taten die Soldaten dies einer nach dem anderen. Dieses Spotten war eher eine Verachtung für die Juden im allgemeinen als Jesus im besonderen. Möglicherweise wollte Pilatus dadurch Mitgefühl für Jesus erwecken, aber das geschah nicht.

Wiederum kommen in den Schriften von Johannes prophetische Aussagen oft aus dem Mund von Gegnern. Jene Soldaten sagten mehr, als ihnen bewusst war.

▣ **„und gaben Ihm Schläge *ins Gesicht*“** Ursprünglich bedeutete das Wort „mit Stecken schlagen“, aber mit der Zeit wurde es einfach für „mit der offenen Hand schlagen“ gebraucht. Es mag sich hier eher um eine verspottende Geste für einen königlichen Gruß handeln als einen brutalen Schlag ins Gesicht.

### 19,4

**NASB** „Ich finde keine Schuld an Ihm“  
**NKJV** „Ich finde kein Fehl an Ihm“  
**NRSV** „Ich finde keine Sache gegen ihn“  
**TEV** „Ich kann keinen Grund finden, ihn zu verdammen“  
**NJB** „Ich finde keine Sache gegen ihn“

Eine von Johannes' Absichten lag darin zu zeigen, dass das Christentum für die römische Führung oder deren Amtsträger keine Bedrohung darstellte. Mehrere Male schreibt Johannes nieder, dass Pilatus versuchte, Jesus frei zu bekommen (s. 18,38; 19,6; Lk 23,4.14.22).

### 19,5

**NASB, NKJV** „Siehe, der Mensch“  
**TEV, NET** „seht! Hier ist der Mensch!“  
**NRSV, NJB,**  
**REB** „Hier ist der Mensch!“

Es hat mehrere Möglichkeiten gegeben, diesen Ausdruck zu interpretieren.

1. Jesus war als Spottkönig gekleidet
2. Jesus wurde geschlagen, um Mitleid zu erregen
3. ein Hinweis auf Sach 6,12 (Verweis auf den Messias „der Zweig“)
4. eine nachträgliche Bestätigung Jesu Menschseins (d.h. entgegen der gnostischen Lehre zu Johannes' Zeit)
5. verwandt mit dem aramäischen „Sohn des Menschen“, *bar nashā* (ein weiterer verschleierter Hinweis auf den Messias)

**19,6 „schrien sie 'Kreuzigen! Kreuzigen!'“** Der Grund, weshalb die jüdischen Anführer Jesus kreuzigen wollten, bestand darin, dass damit der Fluch von 5 Mo 21,23 in Kraft treten würde. Darin liegt ein Grund dafür, weshalb Paulus vermutlich derart große Zweifel daran hatte, dass Jesus von Nazareth Gottes Messias war. Aus Gal 3,13 erfahren wir jedoch, dass Jesus unseren Fluch am Kreuz trug (s. Kol 2,14).

▣ **„Ich finde keine Schuld an Ihm“** Pilatus sagt dies dreimal (s. 18,38; 19,4).

**19,7 „muss Er sterben, weil Er sich selbst dazu gemacht hat, der Sohn Gottes *zu sein*“** Jesus hatte wohl behauptet, eins mit Gott zu sein, eben Sein Sohn. Die Juden, die Seine Aussagen gehört und deren Zweck verstanden hatten, zweifelten nicht daran, dass Er behauptete, göttlich zu sein (s. 5,18; 8,53-59; 10,33). Die tatsächliche Anklage der Juden gegen Jesus lautete Gotteslästerung (s. Mt 9,3; 26,65; Mk 2,7; 14,64; Lk 5,21; Joh 10,33.36). Der Vorwurf der Gotteslästerung konnte mit Steinigung bestraft werden (s. 3 Mo 24,16). Wenn Jesus nicht Mensch gewordener, vorzeitlicher Gott ist, sollte Er gesteinigt werden!

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 19,8-12**

<sup>8</sup>Als nun daher Pilatus diesen Bericht hörte, fürchtete er sich *sogar* noch mehr; <sup>9</sup>und er ging wieder hinein in das Prätorium und sprach zu Jesus „Woher bist Du?“ Jesus aber gab ihm keine Antwort. <sup>10</sup>Da sprach Pilatus zu Ihm „Redest Du nicht mit mir? Weißt Du nicht, dass ich Vollmacht habe, Dich loszugeben, und ich Vollmacht habe, Dich zu kreuzigen?“ <sup>11</sup>Jesus antwortete „Du hättest keine Vollmacht über Mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre; darum hat der, welcher Mich dir überliefert hat, *die* größere Sünde. <sup>12</sup>Daraufhin bemühte sich Pilatus, Ihn loszugeben, die Juden aber schrien und sagten „Wenn du diesen Menschen losgibst, bist du kein Freund von Cäsar; jeder, der sich selbst dazu macht, König *zu sein*, widersetzt sich Cäsar.“

**19,8 „als nun Pilatus diesen Bericht hörte, fürchtete er sich *sogar* noch mehr“** Pilatus' Frau hatte ihn bereits wegen Jesus gewarnt (s. Mt 27,19), und nun behaupteten die Oberen der Juden, dass Er gesagt hätte, Er wäre der Sohn Gottes. Pilatus, der abergläubisch war, bekam es mit der Angst zu tun. Für die Götter des griechischen und römischen Götterhimmels war es ziemlich üblich, in menschlicher Form den Menschen einen Besuch abzustatten.

**19,9**

**NASB, NKJV**

**NRSV „Woher bist Du“**

**TEV, NJB,**

**NIV „Woher kommst du“**

Pilatus fragt Jesus nicht nach Seiner Geburtsstadt, sondern nach Seiner Herkunft. Pilatus fängt an, die Bedeutung der Person vor ihm zu errahnen. Nach dessen Aussagen in 18,38 wusste Jesus, dass er nicht an der Wahrheit interessiert war, sondern es vielmehr um politischen Eigennutz ging, also erwiderte Er nichts.

Pilatus reiht sich in eine Anzahl von Leuten, die über Jesus staunen, aber Seine Herkunft nicht begreifen (s. 4,12; 6,42; 7,27-28.41-42; 8,14; 9,29-30). Das gehört zu dem vertikalen Dualismus bei Johannes. Jesus ist von oben, und ohne, dass der Vater jemanden anrühren würde (d.h. 6,44.64; 10,29), kann niemand hier unten erkennen/verstehen/sehen/hören.

☐ **„Jesus gab ihm keine Antwort“** Pilatus musste sich noch an Jesu Antwort (s. 18,37) erinnern! Einige sehen darin die Erfüllung von Jes 53,7.

**19,10 „und ich Vollmacht habe, Dich zu kreuzigen“** Pilatus beteuert, dass er politische Macht über Leben und Tod besaß, angesichts des unbändigen Pöbels überließ er dieses Recht jedoch dessen Willen. Die Frage von Pilatus geht in grammatischer Hinsicht von einem „Ja“ als Antwort aus.

**19,11 „Du hättest keine Vollmacht über Mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, der „den Tatsachen widersprechend“ genannt wird. Jesus fühlte sich durch Pilatus nicht eingeschüchtert. Er wusste, wer Er war und weshalb Er gekommen war! Die Bibel versichert, dass Gott hinter aller menschlicher Macht steht (s. Rö 13,1-7).

☐ **„der, welcher Mich dir überliefert hat, *die* größere Sünde“** Auf den ersten Blick scheint sich dies auf Judas Iskariot zu beziehen (s. 6,64.71; 13,11), doch die meisten Kommentatoren gehen davon aus, dass damit Kaiphas gemeint ist, der Jesus offiziell an die Römer ausgeliefert hatte. Insgesamt kann dieser Satz als Bezug auf (1) die unrechtmäßig handelnde jüdische Führung oder (2) das jüdische Volk als ganzes verstanden werden (s. Mt 21,33-46; Mk 12,1-12; Lk 20,9-19; Rö 9-11).

**19,12 „bemühte sich Pilatus, Ihn loszugeben“** Diese ZEITFORM ist ein IMPERFEKT, was wiederholtes Handeln in der Vergangenheit bedeutet. Er hatte es mehrere Male versucht.

☐ **„Wenn du diesen Menschen losgibst, bist du kein Freund von Cäsar“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln impliziert. Die jüdische Führung drohte damit, über Pilatus bei dessen Vorgesetzten in Rom Bericht zu erstatten, wenn er ihren Wünschen nicht nachkam und Jesus zum Tode verurteilte. Der Ausdruck „Freund von Cäsar“ galt als eine Redewendung, die einen ehrenwerten Titel wiedergab, der durch den römischen Kaiser verliehen wurde (beginnend entweder unter Augustus oder Vespasian).

Cäsar war ein Titel für den römischen Kaiser. Er leitete sich von Julius Cäsar her und wurde von Augustus übernommen.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 19,13-16**

<sup>13</sup>Als nun Pilatus diese Worte hörte, brachte er Jesus hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl an einen Ort, genannt Das Pflaster, auf Hebräisch aber Gabbata. <sup>14</sup>Es war nun Rüsttag für das Passa; es war um die sechste Stunde. Und er sprach zu den Juden „Siehe, euer König!“ <sup>15</sup>Sie aber schrien „Weg mit Ihm, weg mit Ihm, kreuzige Ihn!“ Pilatus sprach zu ihnen „Soll ich euren König kreuzigen?“ Die obersten Priester antworteten „Wir haben keinen König außer Cäsar.“ <sup>16</sup>Dann nun lieferte er Ihn an sie aus, dass Er gekreuzigt würde.

**19,13 „als nun Pilatus diese Worte hörte, brachte er Jesus hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl“** Der Text ist in Bezug auf denjenigen, der auf dem Richterstuhl sitzt, zweideutig. Sowohl die Williams als auch die Goodspeed Übersetzung geben an, dass es Jesus selbst war, der dorthin gesetzt und auf diese Weise als der König der Juden verspottet wurde. Der Kontext legt jedoch nahe, dass es sich um Pilatus handelte, der dabei war, ein Urteil zu fällen.



**NASB, NKJV**

**NJB**

„genannt Das Pflaster, auf Hebräisch aber Gabbata“

**NRSV**

„genannt das Steinpflaster oder auf Hebräisch Gabbata“

**TEV**

„genannt 'Das Steinpflaster' (auf Hebräisch lautet der Name 'Gabbata')“

Die Verwendung von hebräischen/aramäischen Wörtern sowie deren Erläuterungen zeigen, dass Johannes' Zielpublikum für sein Evangelium Nichtjuden waren (s. V. 17). Das Steinpflaster war die Stelle, an der die Römer Urteilsverkündungen bekannt gaben. Der aramäische Begriff „Gabbata“ bedeutet „angehobene Steine“ oder „erhöhte Stätte“.

**19,14 „es war nun Rüsttag für das Passa“** Zwischen der Datierung in den Synoptischen Evangelien und der Datierung im Johannesevangelium gibt es eine offensichtliche Unstimmigkeit. In den Synoptischen hält Jesus mit den Jüngern vor Seiner Gefangennahme das Passamahl (s. Mk 15,42), im Johannesevangelium findet das Mahl jedoch am Rüsttag vor dem Fest statt. Siehe vollständige Anmerkungen zu 18,28.

☐ **„es war um die sechste Stunde“** Die Chronologie von Jesu Verhör vor Pilatus und Seiner Kreuzigung lautet wie folgt:

	<u>Matthäus</u>	<u>Markus</u>	<u>Lukas</u>	<u>Johannes</u>
Urteil des Pilatus				6. Stunde, 19,14
Kreuzigung		3. Stunde, 15,25		
Finsternis brach herein	6.-9. Stunde, 27,45	6.-9. Stunde, 15,33	6.-9. Stunde, 23,44	
Jesus rief aus	9. Stunde, 27,46	9. Stunde, 15,34		

Wenn man diese Zeitangaben miteinander vergleicht, ergeben sich zwei Interpretationsmöglichkeiten.

1. Es handelt sich um die gleichen. Johannes verwendete römische Zeitangaben und zählte von 12.00 früh (s. Gleason L. Archer, *Encyclopedia of Bible Difficulties (auf Deutsch erschienen unter dem Titel Schwer zu verstehen)*, S. 364), während die Synoptischen jüdische Zeitangaben gebrauchten und bei 06.00 morgens begannen.
2. Johannes gibt für Jesu Kreuzigung eine spätere Zeit an, was ein weiteres Beispiel für die Unterschiede zwischen den Synoptischen und dem Johannesevangelium darstellen würde.

Anhand von Joh 1,39 und 4,6 scheint es, als benutzte er jüdische Zeitangaben und nicht die römische Zeitabzählung (s. M. R. Vincent, *Word Studies (Wortstudien)*, Bd. 1, S. 403).

Die Zeitangaben könnten in allen Evangelien symbolischer Natur sein, denn sie beziehen sich auf

1. den Zeitpunkt für die täglichen Opferungen im Tempel (09.00 Uhr und 15.00 Uhr, s. Apg 2,15; 3,1)
2. direkt nach der Mittagsstunde war der traditionelle Zeitpunkt, das Passalam am Nachmittag des 14. Nisan zu töten

Die Bibel, ein altes Buch aus dem Morgenland, legt den Schwerpunkt nicht auf Chronologie, wie es westliche Geschichtsschreibung tut.

☐ **„Siehe, euer König“** Da es sich bei Vers 5 um einen Verweis auf Sach 6,12 handeln könnte, ist es möglich, dass dieser Ausdruck auf Sach 9,9 anspielt (siehe F. F. Bruce, *Answers to Questions (Antworten auf Fragen)*, S. 72).

**19,14** Der erste Satz ist ein weiterer redaktioneller Kommentar.

**19,15 „Weg mit *Ihm*, weg mit *Ihm*, kreuzige *Ihn*!“** In diesem Satz gibt es drei AORIST AKTIV IMPERATIVE. Der Wortstamm von „kreuzigen“ bedeutete „erheben“ oder „erhöhen“; das könnte eine weitere Doppelbedeutung bei Johannes sein (s. 3,14; 8,28; 12,32).

▣ **„Die obersten Priester antworteten ‘Wir haben keinen König außer Cäsar‘“** Die Ironie ist verblüffend. Jene jüdischen Obersten machten sich der Gotteslästerung schuldig, eben der Anklage, wegen derer Jesus beschuldigt wurde. Im AT ist nur Gott König Seines Volkes (s. 1 Sam 8).

**19,16 „an sie“** In Mt 27,26-27 und Mk 15,15-16 bezieht sich das PRONOMEN auf die römischen Soldaten. Im Johannesevangelium könnte die Schlussfolgerung lauten, dass Pilatus Jesus dem Begehren der jüdischen Führung und des Pöbels übergab.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 19,17-22**

<sup>17</sup>Daher nahmen sie Jesus, und Er ging hinaus und trug Sein eigenes Kreuz, nach der Stätte genannt Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgatha heißt. <sup>18</sup>Dort kreuzigten sie Ihn und mit Ihm zwei andere Männer, einen zu jeder Seite und Jesus dazwischen. <sup>19</sup>Pilatus schrieb auch eine Inschrift und setzte sie auf das Kreuz. Es war geschrieben „JESUS DER NAZARENER, DER KÖNIG DER JUDEN.“ <sup>20</sup>Diese Inschrift lasen daher viele von den Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt; und es war geschrieben auf Hebräisch, Lateinisch *und* auf Griechisch. <sup>21</sup>Die obersten Priester der Juden sagten nun zu Pilatus „Schreibe nicht ‘Der König der Juden’, sondern dass Er sagte ‘Ich bin König der Juden.’“ <sup>22</sup>Pilatus antwortete „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.“

**19,17 „trug Sein eigenes Kreuz“** Die Form des Kreuzes im Palästina des ersten Jahrhunderts ist unklar; es könnte ein großes T, ein kleines t oder ein X gewesen sein. Mitunter wurden mehrere Gefangene an einem Gerüst gekreuzigt. Wie auch immer die Form gewesen sein mag, der verurteilte Gefangene, der eben geißelt worden war, musste einen Teil des hölzernen Gestells zur Kreuzigungsstätte tragen (s. Mt 27,32; Mk 15,21; Lk 14,27; 23,26).

▣ **„Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgatha heißt“** Die genaue Bedeutung dieses Ausdruck ist ungewiss. Das hebräische/aramäische Wort bezog sich nicht auf einen Hügel, der wie ein vollständiger Schädel aussah, sondern auf eine kleine kahle Anhöhe, die auf einer Hauptdurchgangsstraße nach Jerusalem lag. Die Kreuzigungen durch die Römer waren eine Abschreckung für Aufständische. Die Archäologie der Neuzeit ist sich unsicher über die genaue Lage der alten Stadtmauern. Jesus wurde außerhalb der Stadtmauern an einer gut bekannten öffentlichen Hinrichtungsstätte getötet!

**19,18 „Dort kreuzigten sie Ihn“** Keines der Evangelien widmet sich den physischen Einzelheiten römischer Kreuzigungen genauer. Die Römer hatten sie von den Karthagern gelernt und diese wiederum von den Persern. Selbst die genaue Form des Kreuzes ist ungewiss. Wir wissen jedoch, dass es ein grausamer, langsamer Tod war! Man hatte diese Methode entwickelt, um jemanden über mehrere Tage hinweg unter Schmerzen am Leben zu halten. Der Tod trat für gewöhnlich durch Ersticken ein. Er sollte auf Aufständische, die sich gegen Rom erheben wollten, abschreckend wirken.

▣ **„zwei andere Männer“** Damit erfüllte sich die Prophetie aus Jes 53,9, die in Mt 27,38; Mk 15,27 und Lk 23,33 geschrieben steht.

**19,19 „Pilatus schrieb auch eine Inschrift“** Vielleicht hatte Pilatus diesen Titel (*titlon*) handschriftlich notiert, den jemand anderer auf ein Holzschild schrieb. Matthäus nennt es „die Beschuldigung“ (*aitian*, s. Mt 27,37), während Markus und Lukas es als die Inschrift (*epigraphē*, s. Mk 15,26; Lk 23,38) bezeichnen.

**19,20 „und es war geschrieben auf Hebräisch, Lateinisch *und* auf Griechisch“** Mit „Hebräisch“ ist Aramäisch gemeint (s. 5,2; 19,13.17; 20,16; Flavius Josephus *Jüd. Altert.* 2,13.1). Es ist interessant, auf die Vielfalt der Evangelien im Hinblick auf den genauen Wortlaut der Anklage, die man über Jesu Haupt auf dem Kreuz platzierte, zu achten.

1. Mt 27,37 – „Dies ist Jesus, der König der Juden“
2. Mk 15,26 – „Der König der Juden“
3. Lk 23,38 – „Dieser ist der König der Juden“
4. Joh 19,19 – „Jesus der Nazarener, der König der Juden“

Jede davon ist unterschiedlich, aber im Grunde ist es das gleiche. Das gilt für die meisten Abweichungen in den historischen Details der Evangelien. Jeder Schreiber zeichnete seine Erinnerungen in leicht unterschiedlicher Form auf, es sind jedoch immer noch dieselben Augenzeugenberichte.

Pilatus wollte die jüdischen Anführer ärgern, indem er genau den Titel festsetzte, den sie an Jesu Kreuz fürchteten (s. V. 21-22).

19,22 „Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben“ Beide VERBEN stehen in der GEGENWART, womit das Vollständige und Endgültige dessen, was geschrieben stand, hervorgehoben wird.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 19,23-25a**

<sup>23</sup>Die Soldaten nun, als sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen Seine Kleider und machten vier Teile, einem jeden Soldaten einen Teil, und auch die Tunika; die Tunika aber war ohne Naht, in einem Stück durchgewebt. <sup>24</sup>Da sprachen sie zueinander „Lasst es uns nicht zerreißen, sondern darum losen, um zu bestimmen, wessen es sein soll“; dies geschah, damit die Schrift erfüllt würde: „SIE HABEN MEINE KLEIDER UNTER SICH VERTEILT, UND ÜBER MEIN GEWAND HABEN SIE DAS LOS GEWORFEN.“ <sup>25</sup>Daher taten die Soldaten diese Dinge.

**19,23 „machten vier Teile, einem jeden Soldaten ein Teil“** Die Soldaten spielten um Jesu Kleider. Damit sind nur Seine Obergewänder gemeint. Es ist unklar, wie man Jesu Kleider in vier Teile hätte teilen können. Damit mussten Seine Schuhe, Gebetsmantel (*tallith*), Hüftgürtel und Obergewand(er) gemeint sein. Es ist nicht klar, ob Jesus einen Turban trug. Völlige Nacktheit hätte für die Juden eine Beleidigung dargestellt. Hierin findet sich eine weitere erfüllte Prophetie, die in V. 24 zitiert wird (s. Ps 22,19).

▣ **„die Tunika“** Für Jesu Außengewand wird der PLURAL-Begriff *himatia* verwendet. Sein langes Untergewand, das direkt auf der Haut getragen wurde, war die Tunika (*chitōn*). Wie man diese unterschied, sieht man anhand von Mt 5,40 und Lk 6,29. Dorkas stellte beide Arten von Gewändern her (s. Apg 9,39). Die Juden des ersten Jahrhunderts trugen augenscheinlich auch ein weiteres Kleidungsstück an Untergewand, das man Lendenschurz nannte. Jesus war nicht vollständig entkleidet.

Der letzte Satz in V. 23 ist ein weiterer redaktioneller Kommentar von jemandem, der mit Jesus zusammen lebte.

▣ **„die Tunika aber war ohne Naht, in einem Stück durchgewebt“** Dies könnte von theologischer Bedeutung sein. Eine Tunika wie diese war ungewöhnlich und ist vielleicht kostbar gewesen. Es scheint nicht zu Jesu Charakter zu passen, ein ungewöhnlich teures Kleidungsstück zu besitzen. Von Flavius Josephus (*Jüd. Altert.* 3.7.4) wissen wir, dass der Hohepriester einen derartigen Umhang trug, wie es auch die rabbinische Überlieferung von Mose behauptet. Könnte es sich hier um einen Verweis auf Jesus handeln als

1. der Hohepriester (s. Hebräerbrief)
2. der neue Gesetzgeber

Doppelte Bedeutungen stellen im Johannesevangelium stets eine Möglichkeit dar, Ausleger müssen jedoch sorgsam sein und nicht allen Einzelheiten eine Allegorie beimessen!

**19,24 „damit die Schrift erfüllt würde“** Psalm 22 bildet im AT den Hintergrund für die Kreuzigung.

1. Ps 22,2-3 – Mt 27,46; Mk 15,34
2. Ps 22,8-9 – Mt 27,39.43; Mk 15,29; Lk 23,35
3. Ps 22,16 – Mt 27,48; Mk 15,36; Lk 23,36; Joh 19,28.29
4. Ps 22,17 – Mt 27,35; Mk 15,24; Joh 20,25
5. Ps 22,19 – Mt 27,35; Mk 15,24; Lk 23,34; Joh 19,24
6. Ps 22,28-29 – Mt 27,54; Mk 15,39; Lk 23,47; (Joh 20,31; Mt 28,18-20; Lk 24,46-47; Apg 1,8)

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 19,25b-27**

<sup>25b</sup>Es standen aber bei dem Kreuz Jesu Seine Mutter und die Schwester Seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. <sup>26</sup>Als nun Jesus Seine Mutter sah und den Jünger, den Er liebte, dabeistehen, sprach Er zu Seiner Mutter „Frau, siehe, dein Sohn!“ <sup>27</sup>Dann sprach Er zu dem Jünger „Siehe, deine Mutter!“ Von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich in sein Haus.

**19,25 „es standen aber bei dem Kreuz Jesu Seine Mutter und die Schwester Seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena“** Es gibt viel Diskussion darüber, ob hier vier Namen oder drei Namen angegeben sind. Es ist wahrscheinlich, dass es vier Namen sind, denn es würde keine zwei Schwestern mit Namen Maria geben. Marias Schwester, Salome, wird in Mk 15,40 und 16,1 namentlich genannt. Wenn dem so ist, dann hieße dies, dass Jakobus, Johannes und Jesus Vetter waren. Eine Überlieferung aus dem zweiten Jahrhundert (*Hegesippus*) besagt, dass Klopas Josefs Bruder war. Maria Magdalena war diejenige, von der Jesus sieben Dämonen ausgetrieben hatte, und die erste, die Er dazu auserwählt hatte, dass Er nach Seiner Auferstehung vor ihr erscheine (s. 20,1-2.11-18; Mk 16,1; Lk 24,1-10).

## THEMENSCHWERPUNKT: DIE FRAUEN, DIE JESUS NACHFOLGTEN

- A. Die erstmalige Erwähnung von Frauen, die Nachfolger Jesu waren und Ihm und der Gruppe der Apostel halfen, findet sich in Lk 8,1-3.
1. Maria, genannt Magdalena
    - a. Mt 27,56.61; 28,1
    - b. Mk 15,40.47; 16,1.9
    - c. Lk 8,2; 24,10
    - d. Joh 19,25; 20,1.11.16.18
  2. Johanna, die Frau des Chuza (Bediensteter von Herodes, V. 3), wird ebenfalls in Lk 24,10 aufgeführt.
  3. Susanna (V. 3)
  4. „und viele andere, die mit ihrer Habe zu ihrer Unterstützung beitrugen“ (V. 3)
- B. Es wird eine Gruppe Frauen erwähnt, die bei der Kreuzigung dabei waren.
1. Matthäus führt an
    - a. Maria Magdalena (27,56)
    - b. Maria, die Mutter von Jakobus und Josef (27,56)
    - c. die Mutter der Söhne des Zebedäus (27,56)
  2. Markus führt an
    - a. Maria Magdalena (15,40)
    - b. Maria, die Mutter von Jakobus des Kleinen und Joses (15,40)
    - c. Salome (15,40)
  3. Lukas sagt nur „die Frauen, die Ihn von Galiläa begleitet hatten“ (23,49)
  4. Johannes zählt auf
    - a. Maria, Jesu Mutter (19,25)
    - b. die Schwester Seiner Mutter (19,25)
    - c. Maria von Klopas [KJ Kleophas, damit könnte die Frau oder Tochter von Klopas gemeint sein] (19,25)
    - d. Maria Magdalena (19,25)
- C. Es wird eine Gruppe Frauen erwähnt, die Jesu Grabstätte beobachteten.
1. Matthäus führt auf
    - a. Maria Magdalena (27,61)
    - b. die andere Maria (27,61)
  2. Markus führt an
    - a. Maria Magdalena (15,47)
    - b. Maria, die Mutter von Jesus (15,47)
  3. Lukas sagt nur „die Frauen, die mit Ihm aus Galiläa gekommen waren“ (23,55)
  4. Bei Johannes gibt es keine Aufzeichnung über Frauen, die das Grab sahen.
- D. Eine Gruppe Frauen kam am frühen Sonntagmorgen zu dem Grab.
1. Matthäus führt an
    - a. Maria Magdalena (28,1)
    - b. die andere Maria (28,1)
  2. Markus führt an
    - a. Maria Magdalena (16,1)
    - b. Maria, die Mutter von Jakobus (16,1)
    - c. Salome (16,1)
  3. Lukas gibt an
    - a. „sie kamen zu der Gruft“ (24,1-5.24)
      - (1) Maria Magdalena (24,10)
      - (2) Johanna (24,10)
      - (3) Maria, die Mutter von Jakobus (24,10)
  4. Johannes führt nur Maria Magdalena an (20,1.11).
- E. Die Frauen werden als Anwesende in den oberen Räumen erwähnt (Apg 1,14).
1. „die Frauen“ (1,14)
  2. Maria, die Mutter von Jesus (1,14)
- F. Die genaue Beziehung der verschiedenen Frauen zueinander, die in diesen unterschiedlichen Aufzählungen vorkommen, ist ungewiss. Maria Magdalena kommt offensichtlich eine vorherrschende Rolle zu. Eine gute Abhandlung über „Frauen“ in Jesu Leben findet sich in *Dictionary of Jesus and the Gospels (Wörterbuch von Jesus und den Evangelien)*, herausgegeben von IVP, S. 880-886.

**19,26 „den Jünger, den Er liebte“** Da Johannes in dem Evangelium nicht namentlich erwähnt wird, nehmen viele an, dass dies seine Art war, über sich selbst zu sprechen (s. 13,23; 19,26; 21,7.20). An jeder dieser Stellen gebraucht er das Wort *agapaō*, aber in 20,2 benutzt er denselben Ausdruck, nur zusammen mit *phileō*. Im Johannesevangelium sind diese Begriffe Synonyme; vergleichen Sie 3,35, *agapaō*, und 5,20, *phileō*, wo es beide Male um die Liebe des Vaters zu dem Sohn geht.

**19,27 „Von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich in sein Haus“** Dies bedeutet nicht notwendigerweise, dass Johannes Maria sofort mit in sein Haus nahm, obwohl dies durch den Umstand nahegelegt wird, dass sie nicht zusammen mit den anderen Frauen in Mt 27,56 und Mk 15,40 aufgezählt wird. Die Überlieferung besagt, dass Johannes für Maria bis zu ihrem Tod sorgte und dann nach Kleinasien (im besonderen Ephesos) zog, wo er lange und erfolgreich predigte. Dass Johannes als alter Mann seine Erinnerungen an das Leben Jesu niederschrieb (d.h. das Johannesevangelium), geschah aufgrund des Drängens der Ältesten von Ephesos.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 19,28-30**

<sup>28</sup>Danach, da Jesus wusste, dass alles schon vollbracht worden war, sprach Er, damit die Schrift erfüllt würde „Mich dürstet.“ <sup>29</sup>Es stand da ein Krug voll saurem Wein; also steckten sie einen Schwamm voll saurem Wein auf einen *Ysopzweig* und brachten ihn an Seinen Mund. <sup>30</sup>Als nun Jesus den sauren Wein genommen hatte, sprach Er „Es ist vollbracht!“ Und Er neigte Sein Haupt und übergab Seinen Geist.

**19,28 „da Jesus wusste, dass alles schon vollbracht worden war, sprach Er, damit die Schrift erfüllt würde ‚Mich dürstet‘“** Im Hinblick auf die Syntax ist es zweideutig, ob die erwähnte Stelle in der Schrift sich auf den Ausdruck „Mich dürstet“ oder „alles war schon vollbracht worden“ bezieht. Wenn man es auf traditionelle Weise betrachtet, dann ist „Mich dürstet“ ein Verweis auf Ps 69,22.

**19,29 „ein Krug voll saurem Wein“** Das war billiger Wein, saurer Wein. Er war sowohl für die Soldaten als auch die Gekreuzigten gedacht. Man verabreichte ihnen kleine Mengen Flüssigkeit, um die Kreuzigung länger hinauszuzögern.

▣ **„saurer Wein“** Wörtlich heißt es „Essig“. Es war der Trunk der Armen. Beachten Sie, dass Jesus nicht den betäubenden Wein nahm, den die Frauen von Jerusalem Ihm anboten (s. Mk 15,23; Mt 27,34). Möglicherweise bestand der Grund, weshalb Er dieses Getränk annahm, darin, Ps 22,16 zu erfüllen. Er war zu ausgetrocknet, um zu reden, und Er hatte noch eine Sache zu sagen.

▣ **„auf einen Ysopzweig“** Einige sehen darin eine symbolische Verwendung des besonderen Gewächses, das man während des Passa benutzte (s. 2 Mo 12,22). Andere sind der Meinung, dass frühere Schriftgelehrte den Begriff verfälscht hatten und dieser ursprünglich „Speer“, „Wurfspeer“ oder „Stecken“ bedeutete (s. NEB, die REB kommt jedoch auf Ysop zurück). Bei Mt 27,48 und Mk 15,36 heißt es „(Schilf)Rohr“.

Der Grund, weshalb viele hierin eine durch Schriftgelehrte vorgenommene Änderung sehen, liegt darin, dass die Ysop-Pflanze keinen sehr langen Stiel besaß (nur 60-120cm), man muss sich jedoch vor Augen halten, dass die Kreuze nicht so weit über dem Boden erhöht waren. Unsere traditionelle Vorstellung eines hohen Kreuzes liegt vielleicht an unserem Missverständnis über 3,14. Jesu Füße befanden sich vielleicht etwa 30-60cm über dem Boden.

**19,30 „Es ist vollbracht!“** Dies ist ein PERFEKT PASSIV INDIKATIV. Aus den Synoptischen Evangelien erfahren wir, dass Er dies mit einem lauten Schrei von sich gab (s. Mk 15,37; Lk 23,46; Mt 27,50). Damit ist des vollendete Erlösungswerk gemeint. Diese Form des Begriffs (*telos*) war in den ägyptischen Papyri (Moulton und Milligan) ein Handelsbegriff für „vollständig bezahlt“.

▣ **„Er neigte Sein Haupt und übergab Seinen Geist“** Dieser Ausdruck „neigte Sein Haupt“ galt als Redewendung für „schlafen gehen“. Für Jesus war der Tod ein ruhiger Moment. Die Schlussfolgerung lautet, dass im Tode der geistige Teil einer Person von dem körperlichen getrennt wird. Dies scheint ein körperloses Stadium der Gläubigen zwischen Tod und dem Tag der Auferstehung zu erfordern (s. 2 Kor 5; 1 Thess 4,13-18, siehe William Hendriksen, *The Bible on the Life Hereafter* (auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Das Jenseits*)).

Die Parallelstellen in den Evangelien bei Mk 15,37 und Lk 23,46 geben an, dass „Er verschied“ (Seinen letzten Atemzug tat). Das hebräische Wort für „Geist“ und „Atem“ ist dasselbe. Seinen letzten Atemzug sah man als den Moment an, als Sein Geist den Körper verließ (s. 1 Mo 2,7).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 19,31-37**

<sup>31</sup>Die Juden nun, weil es Rüsttag war, baten Pilatus, damit die Leiber nicht am Sabbat am Kreuz blieben (denn der Tag jenes Sabbats war groß), dass ihre Beine gebrochen würden und *dass* sie abgenommen würden. <sup>32</sup>Da kamen die Soldaten und brachen die Beine des ersten Mannes und des anderen, der mit Ihm gekreuzigt war; <sup>33</sup>als sie

aber zu Jesus kamen und sahen, dass Er schon gestorben war, brachen sie Seine Beine nicht. <sup>34</sup>Einer der Soldaten aber durchbohrte Seine Seite mit einem Speer, und sogleich kamen Blut und Wasser heraus. <sup>35</sup>Und der es gesehen hat, hat bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr; und er weiß, dass er die Wahrheit sagt, damit auch ihr glaubt. <sup>36</sup>Denn diese Dinge geschahen, damit die Schrift erfüllt würde "Kein Bein von Ihm wird gebrochen werden." <sup>37</sup>Und wieder sagt eine andere Schrift "SIE WERDEN DEN ANSCHAUEN, DEN SIE DURCHBOHRT HABEN."

**19,31 „damit die Leiber nicht am Sabbat am Kreuz blieben“** Die Juden waren sehr besorgt darüber, dass Leichen das Land zeremoniell verschmutzen würden (s. 5 Mo 21,23), besonders an dem Großen Heiligen Sabbat des Passa.

▣ **„(denn der Tag jenes Sabbat war groß)“** Dazu gibt es zweierlei Interpretationen.

1. in genau diesem Jahr fielen das Passamahl und der Sabbat zusammen (die Juden verwendeten einen Mondkalender)
2. in jenem Jahr fielen das Fest der Ungesäuerten Brote und der Sabbat zusammen

Das Passafest und das Fest der Ungesäuerten Brote (s. 2 Mo 12) waren zu einer achttägigen Feier geworden.

▣ **„dass ihre Beine gebrochen würden und dass sie abgenommen würden“** Offenbar hatte es diese Situation schon vorher gegeben. Man benutzte einen großen Holzhammer, um die Beine der Gekreuzigten zu brechen. Der Tod trat bei einer Kreuzigung für gewöhnlich durch Ersticken ein. Das Brechen der Beine führte fast sofort dazu, da sich die Person nicht mehr auf ihre Beine stützen konnte, um zu atmen.

**19,33 „und sahen, dass Er schon gestorben war, brachen sie Seine Beine nicht“** Es könnte sich hier ebenfalls um erfüllte Prophetie handeln, die sich auf 2 Mo 12,46; 4 Mo 9,12 und Ps 34,21 zurückführen lässt.

**19,34 „einer der Soldaten aber durchbohrte Seine Seite mit einem Speer, und sogleich kamen Blut und Wasser heraus“** Das ist ein medizinisches Detail, das von einem Augenzeugen beobachtet wurde, und es zeigt, dass Er wirklich tot war, und bestätigt so, dass Jesus wahrer Mensch war. Das Johannesevangelium als auch der 1. Johannesbrief wurden zu einer Zeit geschrieben, als die gnostische Lehre aufkam, die die Göttlichkeit Jesu bestätigte, aber Sein Menschsein ablehnte.

**19,35** Dieser Vers ist ein Kommentar von Johannes, des einzigen Augenzeugen aller Geschehnisse der (1) nächtlichen Verhöre; (2) des Verhörs durch die Römer und (3) der Kreuzigung. Dieser Kommentar über Jesu Tod steht parallel zu 20,30-31, worin sich der evangelistische Zweck des Evangeliums zeigt (s. 21,24). Siehe Themenschwerpunkt: Zeugnisse über Jesus zu 1,8.

Zu dem VERB des letzten Satzteils gibt es eine Abweichung in den griechischen Manuskripten. In manchen Texten steht die GEGENWARTSform und in einigen der AORIST. Wenn es sich ursprünglich um einen AORIST handelte, richtet sich der Text in erster Linie an Ungläubige, wie in 20,30-31. Wenn es jedoch als GEGENWART steht, geht es um andauernden und sich weiter entwickelnden Glauben. Das Johannesevangelium scheint an beide Gruppen gerichtet zu sein.

▣ **„wahr...Wahrheit“** Siehe Themenschwerpunkt zu 6,55 und 17,3.

**19,36** Vielleicht ist dies ein Hinweis auf das Passalamme aus 2 Mo 12,46; 4 Mo 9,12 oder Ps 34,21. Das hängt davon ab, welcher Ausdruck gemeint ist: (1) durchbohrt oder (2) gebrochen. Jesus selbst zeigte der ersten Gemeinde diese Schriftstellen während der 40 Tage, die Er nach der Auferstehung auf der Erde verblieb (s. Lk 24,27; Apg 1,2-3). In den Predigten der ersten Gemeinde (in der Apostelgeschichte) spiegeln sich diese erfüllten Prophetien aus dem AT wider, die Jesus ihnen gezeigt hatte.

**19,37** Das ist ein Zitat aus Sach 12,10, welches eine der großartigen Verheißungen enthält, dass

1. sich Israel eines Tages Jesus, dem Messias, im Glauben zuwenden wird (s. Offb 1,7)
2. viele Juden, die bereits glaubten, dort Jesu Tod betraueren
3. damit die römischen Soldaten gemeint sind (s. Mt 27,54), die stellvertretend für die nichtjüdischen Nationen stehen (s. 12,32)

Es ist interessant, dass dieses Zitat offensichtlich aus dem Masoretischen hebräischen Text stammt und nicht aus der Septuaginta, die üblicherweise von den Evangelien-schreibern zitiert wird. In der Septuaginta wird „verspottet“ angegeben, in dem Masoretischen Text steht jedoch „durchbohrt“.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 19,38-42**

<sup>38</sup>Danach bat Josef von Arimathäa, der ein Jünger von Jesus war, aber ein geheimer aus Furcht vor den Juden, den Pilatus, dass er den Leib Jesu abnehmen dürfe; und Pilatus erlaubte es. Er kam nun und nahm Seinen Leib ab. <sup>39</sup>Es kam auch Nikodemus, der zuerst bei Nacht zu Ihm gekommen war, und brachte eine Mischung von

**Myrrhe und Aloe, ungefähr hundert Pfund Gewicht.** <sup>40</sup>Sie nahmen nun den Leib Jesu und wickelten ihn in Leinentücher mit den Gewürzen, wie es bei den Juden zu bestatten Sitte ist. <sup>41</sup>Es war aber an dem Ort, wo Er gekreuzigt wurde, ein Garten und in dem Garten eine neue Gruft, in die noch niemand gelegt worden war. <sup>42</sup>Daher, wegen des Rüsttags der Juden, weil die Gruft nahe gelegen war, legten sie Jesus dorthin.

**19,38-39 „Josef...Nikodemus“** Diese beiden wohlhabenden, einflussreichen Mitglieder des Sanhedrin waren im Geheimen Jünger von Jesus, die zu diesem kritischen und riskanten Zeitpunkt an die Öffentlichkeit gingen.

**19,39 „brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, ungefähr hundert Pfund Gewicht“** Bei den Juden des ersten Jahrhunderts waren das die traditionellen wohlriechenden bei der Bestattung verwendeten Gewürze. Die Menge erscheint etwas übertrieben; viele sehen darin ein Symbol dafür, dass Jesus als ein König begraben wurde (s. 2 Chr 16,14). Siehe Themenschwerpunkt über Salbung zu 11,2.

Das griechische Wort für „Mischung“ (*migma*), das sich in den MSS P<sup>66</sup>,  $\aleph^2$ , A, D, L, bei den meisten Kirchenvätern und Varianten findet, ändert sich in den MSS  $\aleph^*$ , B, W und einigen koptischen Versionen überraschend zu „Bündel“ (*eligma*). Die UBS<sup>4</sup> verleiht „Mischung“ eine „B“-Wertung (nahezu sicher).

### **THEMENSCHWERPUNKT: BESTATTUNGSGEWÜRZE**

- A. Myrrhe, ein wohlriechendes Harz von arabischen Bäumen
  - 1. Im AT wird dieses Gewürz zwölfmal erwähnt, meist in der Weisheitsliteratur als ein Duft
  - 2. Sie war eines der Geschenke, die die Weisen dem neugeborenen Jesus brachten (s. Mt 2,11)
  - 3. Ihr Symbolismus ist bemerkenswert
    - a. im „heiligen Salböl“ verwendet (2 Mo 30,23-25)
    - b. galt als Geschenk für einen König (Mt 2,11)
    - c. bei Jesu Begräbnis verwendet, um Ihn zu salben (s. Joh 19,39 und symbolisch in Joh 11,2). Dies geschah gemäß jüdischen Bräuchen, die im Talmud beschrieben sind (d.h. Berakhot 53a)
- B. Aloe, eine wohlriechende Gewächsart
  - 1. wird mit wohlriechendem Duft in Verbindung gebracht (s. 4 Mo 24,6; Ps 45,9; Spr 7,17; Hld 4,14)
  - 2. Die Ägypter verwendeten es, zusammen mit Myrrhe, bei der Einbalsamierung.
  - 3. Nikodemus brachte eine große Menge davon zu Jesu Begräbnis und salbte Ihn damit (s. Joh 19,39). Dies geschah gemäß jüdischen Bräuchen, die im Talmud beschrieben sind (d.h. Betza 6a)

**19,40 „sie nahmen nun den Leib Jesu und wickelten ihn in Leinentücher mit den Gewürzen“** Die Gewürze dienten zweierlei Zweck: Sie sollten (1) schlechte Gerüche beseitigen und (2) die Bestattungstücher fixieren.

**19,41 „Es war aber an dem Ort, wo Er gekreuzigt wurde, ein Garten“** Es ist überaus wichtig, dass wir begreifen, mit welcher Eile Josef und Nikodemus ans Werk gingen. Jesus starb um 15.00 Uhr und musste bis 18.00 Uhr begraben sein, wenn der jüdische Passasabbat begann.

▣ **„neue Gruft, in die noch niemand gelegt worden war“** Dies ist ein PERIPHRASTISCHES PERFEKT PASSIV PARTIZIP. Aus Mt 27,60 erfahren wir, dass es Josefs eigenes Grab war. Damit erfüllte sich Jes 53,9, zitiert in Mt 27,57.

### **ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION**

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

- 1. Weshalb peitschten die Soldaten Jesus aus und verspotteten Ihn?
- 2. Worin besteht die Aussagekraft von Pilatus' wiederholten Versuchen, Jesus frei zu bekommen?
- 3. Weshalb ist die Aussage der jüdischen Priester in Vers 15 so erstaunlich?
- 4. Weshalb weichen die Evangelien in den Einzelheiten der Kreuzigung voneinander ab?
- 5. In welchem Bezug steht 5 Mo 21,23 zu Jesu Kreuzigung?

# JOHANNESVANGELIUM KAP 20

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Auferstehung von Jesus 20,1-10	Das leere Grab 20,1-10	Die Auferstehung 20,1-10	Das leere Grab 20,1-10	Das leere Grab 20,1-2 20,3-10
Jesu Erscheinen vor Maria Magdalena 20,11-18	Maria Magdalena sieht den auferstandenen Herrn 20,11-18	20,11-18	Jesus erscheint Maria Magdalena 20,11-13a 20,13b 20,14-15a 20,15b 20,16a 20,16b 20,17 20,18	Das Erscheinen vor Maria Magdalena 20,11-18
Jesu Erscheinen vor den Jüngern 20,19-23	Die Apostel werden beauftragt 20,19-23	20,19-23	Jesus erscheint Seinen Jüngern 20,19-23	Erscheinungen vor den Jüngern 20,19-23
Jesus und Thomas 20,24-29	Sehen und Glauben 20,24-29	20,24-29	Jesus und Thomas 20,24-25a 20,25b 20,26-27 20,28 20,29	20,24-29
Der Zweck des Buches 20,30-31	Dass ihr glauben möget 20,30-31	20,30-31	Der Zweck des Buches 20,30-31	Erster Abschluss 20,30-31

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### *IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN*

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt

3. Dritter Abschnitt

4. usw.

## KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 1-29

- A. Jedes Versprechen, das Jesus den Aposteln in den Kapiteln 14-17 gegeben hatte, erfüllte sich am Abend des ersten Sonntags der Auferstehung. Siehe Anmerkungen zu 16,20.
- B. Die Berichte in den Evangelien über die Einzelheiten rund um die Auferstehung weichen voneinander ab, weil
  - 1. es sich um Augenzeugenberichte handelt
  - 2. Jahre vergangen waren
  - 3. jeder einzelne an eine ausgewählte Zielgruppe schrieb und verschiedene Dinge hervorhob (s. Mt 28; Mk 16; Lk 24).

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 20,1-10

<sup>1</sup>An dem ersten *Tag* der Woche nun kam Maria Magdalena früh zur Gruft, als es noch finster war, und sah den Stein *bereits* von der Gruft weggenommen. <sup>2</sup>Sie lief nun und kam zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und sprach zu ihnen „Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie Ihn hingelegt haben.“ <sup>3</sup>Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus, und sie gingen zu der Gruft. <sup>4</sup>Die beiden liefen zusammen; und der andere Jünger lief schneller voraus als Petrus und kam zuerst zu der Gruft; <sup>5</sup>und als er sich niederbückte und hinein blickte, sah er die Leinentücher *daliegen*; doch er ging nicht hinein. <sup>6</sup>Da kam auch Simon Petrus, der ihm folgte, und ging hinein in die Gruft; und er sah die Leinentücher *daliegen* <sup>7</sup>und das Gesichtstuch, das auf Seinem Haupt gewesen war, nicht bei den Leinentüchern liegen, sondern für sich zusammengewickelt an einer Stelle. <sup>8</sup>Da ging nun auch der andere Jünger hinein, der zuerst zu der Gruft gekommen war, und er sah und glaubte. <sup>9</sup>Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass Er von den Toten auferstehen musste. <sup>10</sup>Da gingen nun die Jünger wieder heim.

**20,1 „an dem ersten *Tag* der Woche“** Das war der Sonntag, der erste Werktag, der auf den großen Sabbat der Passawoche folgte, wenn die ersten Früchte im Tempel geopfert wurden. Jesus war die erste Frucht der Toten (s. 1 Kor 15,23). Jesu Erscheinungen an drei aufeinander folgenden Sonntagabenden bildeten den Hintergrund dafür, dass Gläubige an Sonntagen Gottesdienst feiern (s. V. 19,26; Lk 24,36ff; Apg 20,7; 1 Kor 16,2).

☐ **„Maria Magdalena“** Sie war eine von mehreren Frauen, die Jesus und die Apostel begleiteten. In Galiläa hatte Jesus sie von etlichen Dämonen befreit (s. Mk 16,9 und Lk 8,2). Sie war bei der Kreuzigung dabei. Siehe Anmerkungen zu 19,25.

Obwohl das Johannesevangelium den Zweck von Marias Gang nicht angibt, wird in Mk 16,1 und Lk 23,56 erwähnt, dass mehrere Frauen (s. V. 2) frühmorgens dorthin kamen, um Jesu Leib mit Gewürzen zu salben. Offenbar wussten sie nichts von der Salbung durch Josef und Nikodemus oder meinten, sie müsse erneuert werden.

☐ **„als es noch finster war“** Offenbar hatten sie und die anderen ihr Zuhause verlassen, als es noch dunkel war, aber zu dem Zeitpunkt, als sie dort ankamen, dämmerte es (s. Mt 28,1; Mk 16,2).

☐ **„den Stein *bereits* von der Gruft weggenommen“** Wörtlich heißt es „herausgenommen“ (PERFEKT PASSIV PARTICIP) aus der Grube (s. Mt 28,2). Halten Sie sich vor Augen, dass der Stein entfernt worden war, damit die Augenzeugen das Grab betreten konnten, nicht um Jesus herauszulassen. Sein neuer Auferstehungsleib kannte nicht die physischen Begrenzungen Seines irdischen Körpers (d.h. 20,19,26).

**20,2 „Sie lief nun“** Offenbar verließ sie das leere Grab früh, um den Jüngern zu erzählen, dass Jesus nicht dort wäre (s. Mt 28,5).

☐ **„dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte“** Das griechische Wort für Liebe lautet *phileō*, was die Bedeutung von „brüderlicher Liebe“ trägt. Im Koine-Griechisch (300 v. Chr. – 300 n. Chr.) wurde es jedoch synonym zu *agapaō* verwendet. Der erwähnte Jünger ist anscheinend Johannes, der Verfasser des Evangeliums (s. V. 4-8 und 13,23). Hier wird er mit Petrus in Verbindung gebracht.

▣ **„Sie haben den Herrn weggenommen“** Dies ist ein AORIST AKTIV INDIKATIV (d.h. vollendete Handlung). Jesus war fort. Marias Meinung nach waren „sie“ die jüdischen Oberen. Offenbar waren die Apostel und die Jünger, die in den oberen Räumen anwesend waren, angesichts der Auferstehung überrascht!

▣ **„wir“** Dazu gehören Maria Magdalena, Maria die Mutter von Jakobus, Salome, Johanna und die anderen Frauen (s. Mt 28,1; Mk 16,1; Lk 24,10).

**20,4 „der andere Jünger lief schneller voraus als Petrus, und kam zuerst zu der Gruft“** Johannes war wahrscheinlich der jüngste der Apostel (d.h. Überlieferung).

**20,5 „niederbückte“** Die Gräber jener Zeit besaßen einen niedrigen Eingang, der etwa 90-120cm hoch war. Man musste sich herunter beugen (s. V. 11), um die Höhle/den ausgegrabenen Raum zu betreten.

▣ **„hinein blickte“** Wörtlich heißt es „blinzeln um zu sehen“. Das lag an dem Kontrast zwischen den morgendlichen Lichtverhältnissen und der dunklen Gruft.

▣ **„die Leinentücher daliegen“** Wo und wie die Verbände lagen, wird im griechischen Text nicht spezifiziert. Wenn man den Leib gestohlen hätte, wären auch die Verbände fort gewesen, denn die Gewürze wirkten wie eine Art Klebstoff!

**20,6 „Simon Petrus“** Simon (*Cephas*) lautete sein hebräischer (aramäischer) Name, während Petrus (*Petros*) sein griechischer Name war, den Jesus ihm gegeben hatte. Im Griechischen bedeutete er „ein losgelöster Stein oder Felsbrocken“ (s. Mt 16,18). Im Aramäischen gibt es keine Unterscheidung zwischen *Petros* und *Petra*.

**20,7 „Gesichtstuch“** Das Gesicht war mit einem separaten Tuch umwickelt (s. 11,44). Es ist möglich, dass dieses kleinere Tuch dazu benutzt wurde, um (1) es über das Gesicht zu legen, (2) das Gesicht zu umwickeln (s. NJB) oder (3) den Kiefer leicht zu fixieren (s. TEV).

▣ **„sondern für sich zusammengewickelt an einer Stelle“** Dies ist ein weiteres PERFEKT PASSIV PARTIZIP, womit angedeutet wird, dass jemand sorgsam darauf geachtet hatte, die Sachen zusammenzulegen. Offenbar war es das, was Johannes' Aufmerksamkeit erregte und Glauben hervorrief (V. 8).

**20,8 „er sah und glaubte“** Johannes sah den physischen Beweis und glaubte, dass Jesus lebendig war! Glaube an die Auferstehung wird zu einem wesentlichen theologischen Punkt.

1. Rö 10,9-13

2. 1 Kor 15

1 Kor 15,12-19 stellt eine gute Zusammenfassung dar, welche Folgen es hätte, falls Jesus nicht auferstanden wäre! Die Auferstehung wurde in den frühen Predigten der Apostel in der Apostelgeschichte zu einer zentralen Wahrheit, genannt das *Kerygma*. Siehe Themenschwerpunkt zu 5,39.

**20,9 „sie verstanden die Schrift nicht“** Dies ist eine weitere redaktionelle Anmerkung des Verfassers. Sie könnte sich auf Ps 16,10 beziehen, woraus Petrus in Apg 2,27 zu Pfingsten zitiert. Es könnte jedoch Jes 53,10-12 oder Hos 6,2 gemeint sein. Der Sanhedrin hatte Jesu Vorhersage über Seine Auferstehung verstanden (s. Mt 27,62-66), während es die Jünger nicht begriffen hatten. Welche Ironie!

Theologisch betrachtet könnte dieser Vers dazu gedient haben, die Tatsache zu untermauern, dass der Geist noch nicht zur Gänze auf die Jünger gekommen war. Der Geist würde, nachdem Er einmal gegeben wurde, den Gläubigen dabei helfen, Jesu Worte und Handlungen zu verstehen (s. 2,22; 14,26).

**20,10** Damit könnte gemeint sein (1) sie gingen zurück nach Galiläa (s. Mt 26,32; 28,7.10.16; in Joh 21 fischen sie am See Genezareth [Galiläisches Meer]) oder (2) sie gingen zu ihren Wohnstätten in Jerusalem. Da sich die Erscheinungen nach der Auferstehung in den oberen Räumlichkeiten zutrugen, ist #2 eher wahrscheinlich.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 20,11-18**

<sup>11</sup>Maria aber stand draußen bei der Gruft und weinte; als sie nun weinte, bückte sie sich nieder und blickte in die Gruft; <sup>12</sup>und sie sah zwei Engel in Weiß gekleidet dasitzen, einen bei dem Haupt und einen bei den Füßen, wo der Leib Jesu gelegen hatte. <sup>13</sup>Und sie sagten zu ihr „Frau, warum weinst du?“ Sie sprach zu ihnen „Weil sie meinen Herrn weggenommen haben und ich nicht weiß, wo sie Ihn hingelegt haben.“ <sup>14</sup>Als sie dies gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus *dastehen* und wusste nicht, dass es Jesus war. <sup>15</sup>Jesus sprach zu ihr „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“ Sie, in der Meinung, es sei der Gärtner, sprach zu Ihm „Herr, wenn du Ihn weggetragen hast, sage mir, wo du Ihn hingelegt hast, und ich werde Ihn wegholen.“ <sup>16</sup>Jesus sprach zu ihr „Maria!“ Sie wendete sich um und

sprach zu Ihm auf Hebräisch „Rabbuni!“ (was heißt Lehrer). <sup>17</sup>Jesus sprach zu ihr „Klammere dich nicht weiter an Mich, denn Ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater; geh aber hin zu Meinen Brüdern und sprich zu ihnen ‘Ich fahre auf zu Meinem Vater und eurem Vater und zu Meinem Gott und eurem Gott.’“ <sup>18</sup>Maria Magdalena kam und verkündete den Jüngern „Ich habe den Herrn gesehen“, und *dass* Er diese Dinge zu ihr gesagt habe.

**20,11 „weinte“** Wörtlich heißt es „wehklagen“ (s. 11,31). Es steht im IMPERFEKT, womit von einer fortwährenden Handlung in der Vergangenheit die Rede ist. Bestattungsbräuche im Morgenland sind typischerweise sehr emotional.

**20,12 „zwei Engel“** Johannes und Lukas (24,23) stimmen darüber überein, dass es zwei Engel waren. Bei Matthäus, wo es für gewöhnlich zwei von etwas gibt (s. 8,28; 9,27; 20,30), nennt nur einen Engel! Das ist ein Beispiel für die nicht erklärbaren Unterschiede in den Evangelien.

Die Evangelien sind Berichte von Augenzeugen, die für ihre eigenen (inspirierten) theologischen Zwecke und Zielgruppen aus Jesu Worten und Werken auswählen, sie anpassen und miteinander verknüpfen. Leser stellen heutzutage oftmals Fragen wie (1) welches der Evangelien ist historisch genau oder (2) sie suchen nach mehr geschichtlichen Details zu einer Begebenheit oder Lehre, als von einem einzelnen inspirierten Evangelien-schreiber aufgezeichnet wurden. Ausleger müssen zuerst nach der Absicht des eigentlichen Verfassers suchen, die in einem einzelnen Evangelium zum Ausdruck kommt. Wir benötigen nicht mehr historische Einzelheiten, um das Evangelium zu verstehen.

▣ **„in Weiß gekleidet“** Das geistige Reich oder geistige Wesen werden als in Weiß gekleidet beschrieben.

1. Jesu Gewänder bei der Verklärung – Mt 17,2; Mk 9,3; Lk 9,29
2. die Engel bei dem Grab – Mt 28,3; Mk 16,5; Lk 24,4; Joh 20,12
3. die Engel bei der Himmelfahrt – Apg 1,10
4. die Heiligen mit dem verherrlichten Christus – Offb 3,4-5,18
5. die Ältesten (Engel) um den Thron Gottes – Offb 4,4
6. die Märtyrer unter dem Thron Gottes – Offb 6,11
7. alle Erlösten – Offb 7,9.13-14 (s. Dan 12,10)
8. die Heerscharen (der Engel) im Himmel – Offb 19,14
9. im AT ein Bild für Vergebung – Ps 51,9; Jes 1,18 (ein Symbol für Gottes Reinheit, s. Dan 7,9)

**20,14 „wusste nicht, dass es Jesus war“** Maria Magdalena erkannte Jesus nicht. Mögliche Gründe dafür wären:

1. sie hatte Tränen in ihren Augen
2. sie blickte aus dem Dunkeln gegen das Licht
3. Jesu Erscheinungsbild war auf irgendeine Weise anders (s. Mt 28,17 und Lk, 24,16.37)

**20,15 „Herr“** Dies ist das griechische Wort *kurios*. Hier wird es in seinem nicht-theologischen Sinne gebraucht (s. 12,21). Es kann bedeuten „Herr“ („Sir“), „Herr“ („mister“), „Meister“, „Eigner“, „Ehemann“ oder „Herr“ („Lord“). Maria dachte, sie redete mit (1) einem Gärtner oder (2) dem Eigentümer des Gartens.

Achten Sie jedoch auf die Verwendung des Wortes im theologischen Sinne in 20,28!

▣ **„wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Sprechers als wahr angenommen werden kann. Sie glaubte, jemand hätte den Leib gestohlen.

**20,16 „Maria...Rabbuni“** Maria heißt wörtlich Mirjam. Es sind beides aramäische Wörter („hebräisch“ bedeutet aramäisch, s. 5,2; 19,13.17.20). Offenbar sprach Jesus ihren Namen auf eine charakteristische Weise aus. Das gleiche machte Er wohl, als Er mit den beiden Männern auf der Straße nach Emmaus betete (s. Lk 24,30-31). Das „i“ am Ende von „Rabbuni“ könnte soviel heißen wie „mein Rabbi“, „mein Meister“ oder „mein Lehrer“.

## **THEMENSCHWERPUNKT: JESU ERSCHEINUNGEN NACH DER AUFERSTEHUNG**

Jesus zeigte sich mehreren Leuten, als Beweis Seiner Auferstehung.

1. den Frauen am Grab, Mt 28,9
2. den elf Jüngern, Mt 28,16
3. Simon, Lk 24,34
4. zwei Männern, Lk 24,15
5. Jüngern, Lk 24,36
6. Maria Magdalena, Joh 20,15
7. zehn Jüngern, Joh 20,20
8. elf Jüngern, Joh 20,26

9. sieben Jüngern, Joh 21,1
10. Kephas (Petrus), 1 Kor 15,5
11. den Zwölf (Aposteln), 1 Kor 15,5
12. 500 Brüdern, 1 Kor 15,6 in Zusammenhang mit Mt 28,16-17
13. Jakobus (Seiner Familie auf Erden), 1 Kor 15,7
14. allen Aposteln, 1 Kor 15,7
15. Paulus, 1 Kor 15,8 (Apg 9)

Augenscheinlich beziehen sich einige dieser Stellen auf dasselbe Erscheinen. Jesus wollte, dass sie mit Sicherheit wussten, dass Er lebendig war!

## 20,17

**NASB** „klammere dich nicht weiter an Mich“

**NKJV** „Klammere dich nicht an Mich“

**NRSV** „Halte dich nicht an Mir fest“

**TEV** „Halte dich nicht an Mir fest“

**NJB** „Klammere dich nicht an Mich“

In der KJV steht „berühre mich nicht“. Dies ist ein MITTLERER IMPERATIV der GEGENWART mit dem NEGATIVEN PARTIKEL, womit für gewöhnlich gemeint ist, dass eine Handlung unterlassen werden soll, die bereits im Gange ist. Maria hatte nach Ihm gegriffen und hielt sich fest! Dies hat keine theologischen Bedeutungen im Sinne von, dass Jesu Leib vor der Himmelfahrt nicht berührt werden dürfe. In Joh 20,27 erlaubt Jesus Thomas, Ihn zu berühren, und in Mt 28,9 gestattet Er den Frauen, Seine Füße anzufassen.

☐ „**Ich bin noch nicht aufgefahren**“ Das ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Jesus wird vor Ablauf von 40 Tagen nach Seiner Auferstehung (s. Apg 1,9) nicht in den Himmel auffahren.

☐ „**geh hin zu Meinen Brüdern**“ Der auferstandene, verherrlichte Herr nennt diese Feiglinge „Brüder“ (s. Mt 12,50).

☐ „**Ich fahre auf**“ Dies steht in der GEGENWARTSform. Tatsächlich geschah es erst vierzig Tage später, als Er bei ihnen war (s. Lk 24,50-52; Apg 1,2-3). Johannes macht durchgehend von dem vertikalen Dualismus von „oben“ und „unten“ Gebrauch. Jesus ist von dem Vater (vorzeitlich), und Er kehrt zum Vater zurück (Verherrlichung).

☐ „**zu Meinem Vater und eurem Vater**“ Welch wundervolle Aussage! Es muss jedoch auch gesagt werden, dass dies nicht heißt, die Sohnschaft der Gläubigen wäre Jesu Sohnschaft gleich. Er ist der einzige Sohn des Vaters (3,16), vollständig Gott und vollständig Mensch. Gläubige werden nur durch Ihn zu Familienmitgliedern. Er ist sowohl Herr, Retter und Bruder!

20,18 Maria ist auch eine Zeugin!

## NASB (überarbeiteter) TEXT: 20,19-23

<sup>19</sup>Als es nun Abend war an jenem Tag, dem ersten *Tag* der Woche, und die Türen, wo die Jünger waren, aus Furcht vor den Juden verschlossen waren, kam Jesus und stand in ihrer Mitte und sprach zu ihnen „Friede sei mit euch.“ <sup>20</sup>Und als Er dies gesagt hatte, zeigte Er ihnen Seine Hände und Seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. <sup>21</sup>Jesus sprach nun wieder zu ihnen „Friede sei mit euch; wie der Vater Mich gesandt hat, sende Ich auch euch.“ <sup>22</sup>Und als Er dies gesagt hatte, hauchte Er sie an und sprach zu ihnen „Empfangt den Heiligen Geist. <sup>23</sup>Wenn ihr irgendetwem die Sünden vergebt, *deren Sünden* sind ihnen vergeben; wenn ihr die *Sünden* irgendetwem behaltet, sind sie behalten.“

20,19 „als es nun Abend war an jenem Tag“ Die jüdische Zeitählung beginnt und endet mit der Abenddämmerung (s. 1 Mo 1,5), was hier etwa 18.00 Uhr am Sonntag wäre.

☐ „**dem ersten Tag der Woche**“ Sonntag war der erste Werktag, wie bei uns der Montag. Daraus wurde der Versammlungstag der Gemeinde, um Jesu Auferstehung zu gedenken. Er selbst gab dazu das Vorbild, denn Er erschien an drei hintereinander folgenden Sonntagabenden in den oberen Räumen (s. V. 19,26; Lk 24,36ff; Apg 20,7; 1 Kor 16,2).

Die ersten Gläubigen trafen sich weiterhin am Sabbat in den örtlichen Synagogen und an festgelegten Feiertagen im Tempel. Die Rabbiner führten jedoch einen „Fluchschwur“ ein, nach dem Angehörige der Synagoge Jesus als den Messias ablehnen mussten (nach 70 n. Chr.). Zu dieser Zeit gaben sie die Versammlungen am Sabbat auf, trafen sich jedoch weiterhin mit anderen Gläubigen am Sonntag, dem Auferstehungstag, um Jesu Auferstehung zu gedenken.

▣ **„Türen verschlossen waren“** Dies ist ein PERFEKT PASSIV PARTIZIP. Der PLURAL legt nahe, dass sowohl die Türen nach unten als auch die Türen, die nach oben führten, verschlossen waren. Dieser Umstand wird hier angeführt, um (1) Jesu Erscheinen hervorzuheben und (2) ihre Angst vor einer Verhaftung zu zeigen.

▣ **„die Jünger“** Thomas war nicht zugegen. Andere Jünger außer den elf Aposteln waren dabei (s. Lk 24,33).

▣ **„Friede sei mit euch“** Hier zeigt sich ihre Überraschung und vielleicht Furcht. Jesus hatte ihnen Frieden versprochen (s. 14,27; 16,33). Dies gibt wahrscheinlich den hebräischen Gruß *shalom* wieder. Jesus wiederholt die Worte dreimal (V. 19.21.26).

**20,20 „zeigte Er ihnen Seine Hände und Seine Seite“** Offenbar betont das Johannesevangelium mehr als die anderen Evangelien, dass Jesu Seite durchbohrt worden war (s. 19,37; 20,25). Seine Füße werden nicht erwähnt, außer in Lk 24,39 und Ps 22,17. Jesu verherrlichter Leib weist noch die Male Seiner Kreuzigung auf (s. 1 Kor 1,23; Gal 3,1).

▣ **„Herr“** Dieser Titel wird hier in seinem vollen theologischen Umfang verwendet, der auf JHWH aus dem AT verweist (s. 2 Mo 3,14). Einen Titel aus dem AT für Gott den Vater nun für Jesus zu gebrauchen, stellte im NT eine Möglichkeit dar, mit der bekräftigt wurde, dass Jesus ganz Gott war. Siehe Themenschwerpunkt zu 6,20.

**20,21 „wie der Vater Mich gesandt hat“** Dies ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV (s. 17,18). Die Gemeinde hat einen göttlichen Auftrag (s. Mt 28,18-20; Lk 24,47; Apg 1,8). Gläubige werden auch auf eine Mission geschickt, die Opfer mit sich bringt (s. 2 Kor 5,14-15; 1 Joh 3,16).

Jesus verwendet für „senden“ zwei unterschiedliche Begriffe. Im Johannesevangelium sind es Synonyme. Dies kann man deutlich anhand von Kap 8 erkennen, wo *pempō* in Bezug auf Jesus gebraucht wird, der vom Vater gesandt wurde (s. 8,16.18.26.29), während in 8,42 *apostellō* vorkommt. Das gleiche gilt für die Kapitel 5 und 6. Siehe Themenschwerpunkt Senden (*Apostellō*) zu 5,24.

**20,22 „hauchte Er sie an“** Das ist ein Wortspiel zu dem Begriff „atmete“. Das hebräische *ruach* und das griechische *pneuma* können „atmen“, „Wind“ oder „Geist“ bedeuten. Dasselbe VERB in der Septuaginta wurde im AT in 1 Mo 2,7 für Gottes Schöpfungswirken und für das Wiederaufleben Israels in Hes 37,5.9 gebraucht. Das PRONOMEN „sie“ bezieht sich auf eine breitere Gruppe als nur die Apostel (s. Lk 24,33).

▣ **„Empfangt den Heiligen Geist“** Das ist ein AORIST AKTIV IMPERATIV. Es ist nicht ganz klar, in welchem Zusammenhang dies mit dem Kommen des Geistes zu Pfingsten steht. Jesus erfüllte bei diesem ersten Erscheinen alles, was Er den Jüngern versprochen hatte. Hiermit stattet Jesus sie für ihren neuen Dienst aus, so wie der Geist Ihn bei Seiner Taufe befähigt hatte.

Dieser Vers war in der frühchristlichen Kirche Teil der Streitfrage darüber, ob der Geist von dem Vater oder von dem Vater und dem Sohn ausging. Tatsächlich sind alle drei Personen der Dreieinigkeit in alle Werke der Erlösung mit eingebunden.

In *A Theology of the New Testament* fasst George Ladd die möglichen Auslegungen zu diesem Text zusammen:

„Dieser Textabschnitt birgt angesichts des Kommen des Geistes zu Pfingsten Schwierigkeiten, die sich durch eine von drei Möglichkeiten lösen lassen. Entweder Johannes wusste nichts über Pfingsten und setzte dafür diese Geschichte ein, so dass jene faktisch das Johanneische Pfingsten wird; oder der Geist wurde tatsächlich zweimal gegeben; oder Jesu Anhauchen der Jünger war ein gespieltes Gleichnis, das eine Verheißung und Erwartung des eigentlichen Kommens des Geistes zu Pfingsten enthielt“ (S. 289).

Die Fußnote #24 (S. 1965) in der NET Bibel sagt aus, dass dies an 2 Mo 2,7 (LXX) erinnert. Im 1. Buch Mose wurde physisches Leben gegeben, ewiges Leben wird im NT gegeben. Diese Hervorhebung vom „Atem Gottes“ steht parallel zu Hes 37, wo JHWH Seinem Volk durch den Hauch des Geistes neues Leben verleiht.

**20,23 „Wenn ihr irgendjemandem die Sünden vergebt“** Dies sind zwei KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE III in Verbindung mit *an*, das für gewöhnlich in KONDITIONALSÄTZEN der KATEGORIE II verwendet wird, nicht *ean*. Diese vermischte Bedingung hebt das Zusammentreffen hervor, das sich sowohl auf diejenigen bezieht, die das Evangelium predigen, als auch auf jene, die im Glauben antworten. Jemand, der das Evangelium kennt, beschließt, davon zu erzählen, und jemand hört es und entscheidet sich, es anzunehmen. Es braucht beide Seiten. Dieser Vers verleiht Geistlichen keine willkürliche Vollmacht, sondern glaubenden Zeugen wunderbare, Leben spendende Kraft! Diese Vollmacht wurde während der Missionsreise der Siebzig zu Jesu Lebzeiten bezeugt.

▣ **„deren Sünden sind ihnen vergeben“** Diese grammatikalische Struktur ist ein PERFEKT PASSIV INDIKATIV. Der PASSIVMODUS deutet auf Gottes Vergebung, die durch die Verkündigung des Evangeliums zur Gänze ermöglicht wird. Gläubige besitzen die Schlüssel zum Königreich (s. Mt 16,19), wenn sie sie nur benutzen würden. Dieses Versprechen gilt der Gemeinde, nicht einzelnen Menschen. Theologisch betrachtet verhält es sich hier wie „gebunden und gelöst“ in Mt 18,18.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 20,24-25**

<sup>24</sup>Thomas aber, einer von den Zwölfen, genannt Didymus, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. <sup>25</sup>Da sagten die anderen Jünger zu ihm „Wir haben den Herrn gesehen!“ Er aber sprach zu ihnen „Wenn ich nicht in Seinen Händen die Spuren der Nägel sehe und meine Finger in das Mal der Nägel lege und meine Hand in Seine Seite lege, werde ich nicht glauben.“

**20,24 „Thomas aber, einer von den Zwölfen, genannt Didymus, war nicht bei ihnen, als Jesus kam“** Im Griechischen bedeutet Didymus „Zwilling“ (s. 11,16). Oftmals wurde dieser Text hergenommen, um Thomas einen Zweifler zu nennen, aber erinnern Sie sich an 11,16. Thomas taucht im Johannesevangelium häufiger auf als in irgendeinem anderen Evangelium (s. 11,16; 14,5; 20,24.26.27.28.29; 21,2).

**20,25 „Wenn ich nicht...werde ich nicht glauben“** „Wenn ich nicht“ bildet einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III mit einer starken DOPPELTEN NEGATION, „Ich werde es nie, nein niemals, glauben“, ohne gesehen und angefasst zu haben. Jesus nimmt diese Bitte an. Jesus widmete sich dem Glauben der Jünger durch (1) Seine Wunder und (2) Seine Vorhersagen. Die Botschaft von Jesus war so radikal neuartig, dass Er ihnen Zeit zugestand, um die Aussagen und Inhalte des Evangeliums zu begreifen und zu verarbeiten.

▣ „Spuren“ Siehe Themenschwerpunkt unten.

**THEMENSCHWERPUNKT: FORM (TUPOS)**

Die Problematik liegt in dem Wort *tupos*, das vielfältig eingesetzt wird.

1. Moulton und Milligan, *The Vocabulary of the Greek New Testament*, S. 645
  - a. Muster
  - b. Plan
  - c. Form oder Schreibart
  - d. Erlass oder Bescheid
  - e. Urteil oder Entscheidung
  - f. Abbild des menschlichen Körpers als Weihopfer für den Gott der Heilung
  - g. VERB im Sinne von ‘die Vorgaben des Gesetzes durchsetzen‘
2. Louw und Nida, *Greek-English Lexicon*, Bd. 2, S. 249
  - a. Narbe (s. Joh 20,25)
  - b. Bild (s. Apg 7,43)
  - c. Modell (s. Heb 8,5)
  - d. Beispiel (s. 1 Kor 10,6; Phil 3,17)
  - e. Archetyp (s. Rö 5,14)
  - f. Art (s. Apg 23,25)
  - g. Inhalte (s. Apg 23,25)
3. Harold K. Moulton, *The Analytical Greek Lexicon Revised*, S. 411
  - a. ein Schlag, ein Abdruck, ein Mal (s. Joh 20,25)
  - b. eine Schilderung
  - c. ein Bild (s. Apg 7,43)
  - d. eine Formel, ein Schema (s. Rö 6,17)
  - e. Form, Bedeutung (s. Apg 23,25)
  - f. eine Darstellung, Gegenpart (s. 1 Kor 10,6)
  - g. eine vorgreifende Darstellung, Typ (s. Rö 5,14; 1 Kor 10,11)
  - h. ein modellhaftes Muster (s. Apg 7,44; Heb 8,5)
  - i. ein moralisches Muster (s. Phil 3,17; 1 Thess 1,7; 2 Thess 3,9; 1 Tim 4,12; 1 Pe 5,3)

In diesem Textzusammenhang erscheint o.g. #i am besten. Das Evangelium bedeutet sowohl Glaubensgrundsätze als auch eine Lebensweise. Das kostenlose Geschenk der Erlösung in Christus verlangt ebenso ein Christus gleiches Leben!

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 20,26-29**

<sup>26</sup>Nach acht Tagen waren Seine Jünger wieder drinnen und Thomas bei ihnen. Jesus kam, als die Türen verschlossen waren, und stand in ihrer Mitte und sprach „Friede sei mit euch.“ <sup>27</sup>Dann sprach Er zu Thomas „Reiche mit deinem Finger hierher und sieh Meine Hände; und reiche deine Hand hierher und lege sie in Meine Seite; und sei

**nicht ungläubig, sondern glaubend.“<sup>28</sup> Thomas antwortete und sprach zu Ihm „Mein Herr und mein Gott!“<sup>29</sup> Jesus sprach zu ihm „Weil du Mich gesehen hast, hast du geglaubt? Glückselig *sind* die, die nicht sahen und *doch* glaubten.“**

**20,26 „nach acht Tagen“** Diese hebräische Wendung bezeichnet eine Woche. Das hier geschah an einem weiteren Sonntagabend. Jesus erschien den Jüngern in den oberen Räumlichkeiten (möglicherweise das Haus von Johannes Markus) an drei aufeinander folgenden Sonntagabenden und legte so die Vorgabe für den christlichen Gottesdienst fest. Siehe Anmerkungen zu V. 19.

**20,27 „und sei nicht ungläubig, sondern glaubend“** Das ist ein MITTLERER (Deponens) IMPERATIV der GEGENWART mit NEGATIVEM PARTIKEL, womit für gewöhnlich gemeint ist, dass eine Handlung zu unterlassen sei, die im Gange ist. Alle Gläubigen stellen eine seltsame Mischung aus Zweifel und Glaube dar!

**20,28** Das Bekenntnis des Thomas verweist theologisch betrachtet eventuell auf V. 17. Thomas' Bekenntnis beinhaltet vielleicht eine frühere Bedeutung aus dem AT in dem Sinne, dass, wo immer die Titel JHWH *Elohim* (d.h. 1 Mo 2,4) zusammen vorkamen, der Name mit „Gott der Herr“ übersetzt wird. Jesus akzeptiert diese erschütternde Bestätigung Seiner Gottheit gänzlich. Von Kapitel 1 Vers 1 an beteuert das Johannesevangelium, dass Jesus von Nazareth Gott war.

Im Johannesevangelium beansprucht Jesus mehrere Male den Status eines Gottes (s. 8,58; 10,30; 14,9; 20,28), und der Verfasser bestätigt Seine Göttlichkeit in 1,1.14-18; 5,18. Andere biblische Schreiber bekräftigen ebenfalls deutlich, dass Jesus göttlich ist (s. Apg 20,28; Rö 9,5; Phil 2,6-7; Kol 1,15-17; 2 Thess 1,12; Tit 2,13; Heb 1,8; 2 Pe 1,1.11; 1 Joh 5,20).

**20,29** Dieser einleitende Satz kann eine Aussage sein oder eine Frage, die ein „Ja“ als Antwort erwartet. Der grammatikalische Aufbau ist zweideutig. Hier verhält es sich ähnlich wie in 17,20 (s. 1 Pe 1,8).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 20,30-31**

**<sup>30</sup>Auch viele andere Zeichen tat nun Jesus in Gegenwart der Jünger, die nicht in diesem Buch geschrieben sind; <sup>31</sup>diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes; und damit ihr durch den Glauben Leben habt in Seinem Namen.**

**20,30** Die Verse 30-31 bilden augenscheinlich das Thema und den Zweck des Evangeliums. Es ist ein evangelistisches Traktat! Die Evangelien-Schreiber besaßen, gemäß der Inspiration, das Recht und die von Gott gegebene Fähigkeit, aus Jesu Taten und Worten auszuwählen, sie anzuordnen, anzupassen und zusammenzufassen, um so einem auserlesenen Publikum, Juden, Römern und Nichtjuden, die großartigen Wahrheiten über Jesus in aller Deutlichkeit zu kommunizieren. Das NT ist kein christlicher Talmud.

In dem einleitenden Artikel mit dem Titel „The Authority and Inspiration of the Bible“ („Die Vollmacht und Inspiration der Bibel“ in *The Expositor's Bible Commentary*, Bd. 1, sagt Carl F. H. Henry:

„Es ist nicht Ziel der Bibel, eine vollständige Chronologie der Ereignisse darzulegen, ob es nun um Schöpfungsgeschichte oder die Geschichte der Errettung und damit die Geschichte der Menschwerdung geht. Der vorgegebene Zweck der biblischen Schriften liegt darin, dem Menschen all das zu bieten, was für seine erlösende Rettung und gehorsamen Dienst gegenüber Seinem Schöpfer notwendig und ausreichend ist. Obwohl die biblischen Schreiber gelegentlich das eine Errettungswerk Gottes aus verschiedenen Blickwinkeln und für unterschiedliche Zwecke betrachten, ist das, was sie uns sagen, zuverlässig und hinreichend. Matthäus ordnet vieles in der Chronologie von Jesu Wirken einer thematischen Gliederung unter, die der Unterweisung dient. Lukas lässt vieles von dem, was im Markusevangelium enthalten ist, aus, und es ist immer noch ein geordneter Bericht, der ein Bollwerk katechetischer Unterweisung bildet (s. 1,4). Johannes kommentiert unverhohlen die radikale Selektivität, der das vierte Evangelium unterliegt (20,30.31)“ (S. 27-28).

▣ **„viele andere Zeichen tat nun Jesus in Gegenwart der Jünger“** Diese „Zeichen“ lassen sich auf mehrere Weise interpretieren.

1. die Zeichen, dass Er wahrhaft lebendig war
  - a. sie berührten Seine Wunden
  - b. Er aß gemeinsam mit ihnen (s. Lk 24,43)
2. bestimmte, nicht dokumentierte Zeichen, die Er in den oberen Räumlichkeiten in ihrer Gegenwart tat
3. ein Verweis auf Sein Lebenswerk (mit Schwerpunkt auf der Vergangenheit), als Er sie darauf vorbereitete, die Evangelien niederzuschreiben (s. Lk 24,46-48)

## 20,31

NASB, NKJV

TEV, NJB

NRSV

„damit ihr glaubt“

„damit ihr schließlich glaubt“

Einige frühe griechische Manuskripte, P<sup>66</sup>, N<sup>2</sup>, B und der griechische Text, den Origenes verwendete, geben einen KONJUNKTIV der GEGENWART an, was darauf hindeuten würde, dass das Johannesevangelium geschrieben wurde, um Gläubige dazu zu ermutigen, weiter im Glauben zu bleiben.

In anderen griechischen Unzialschriften (d.h. N<sup>2</sup>, A, C, D, L, N, W) steht ein AORIST KONJUNKTIV, was nahe legen würde, dass Johannes an Ungläubige schrieb. Bei der UBS<sup>4</sup> wird im Text der AORIST angegeben, dem aber eine „C“-Wertung verliehen (schwierig zu bestimmen). Dieser Vers bildet den vorgegebenen Zweck des Evangeliums. Das Johannesevangelium ist, wie die anderen Evangelien, ein evangelistisches Traktat.

▣ „**der Christus**“ Das ist die griechische Übersetzung des hebräischen Begriffs „Messias“, was wörtlich „ein Gesalbter“ bedeutet. Es war der Nachkomme Davids, von dem vorhergesagt wurde, dass Er das neue Zeitalter der Gerechtigkeit bringen würde. Jesus von Nazareth (s. 1,45) ist der jüdische Messias (s. 11,27).

Diese Bezeichnung für Jesus findet man bereits am Anfang des Evangeliums (s. 1,41). Im Zusammenhang mit Nichtjuden wurde jedoch normalerweise der Titel „Herr“, nicht „Messias“, benutzt (s. Rö 10,9-13; Phil 2,9-11).

In der Vorstellung eines „Messias“ lagen eschatologische Bedeutungen: (1) für die Pharisäer verhiess sie politische Erwartungshaltungen in Bezug auf die Nation und (2) in der apokalyptischen jüdischen Literatur ging es um Erwartungen im Hinblick auf den Kosmos, das Universum.

▣ „**der Sohn Gottes**“ Dieser Titel wird in den Synoptischen Evangelien recht sparsam verwendet (wahrscheinlich, weil Nichtjuden ihn eventuell missverstehen würden), kommt jedoch bereits zu Beginn des Johannesevangeliums vor (s. 1,14.34.49). Das war Johannes' Art, die einzigartige Beziehung zwischen Jesus und dem Vater zur Geltung zu bringen (das Wort *huios* wurde verwendet). Johannes macht auf mehrere Weise von familiären Metaphern Gebrauch:

1. ein Titel
2. im Zusammenhang mit „der eingeborene“ (*monogenēs*, s. 1,18; 3,16; 1 Joh 4,9)
3. in Verbindung mit der Nennung des Titels „Vater“ (s. 20,17)

Siehe Themenschwerpunkt: Sohn Gottes zu 1 Joh 3,8.

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Wer kam zum Grab? Wann? Warum?
2. Weshalb hatten die Jünger die Auferstehung nicht erwartet? Hatte irjendjemand das erwartet?
3. Warum erkannte Maria Jesus nicht?
4. Weshalb sagte Jesus zu Maria, sie solle sich nicht an Ihm festhalten?
5. Erklären Sie die Verse 22-23 mit Ihren eigenen Worten.
6. Ist es fair, Thomas einen Zweifler zu nennen?
7. Definieren Sie das Wort „glauben“, wie man es zu Jesu Zeit verstand, nicht, was man heute darunter versteht.

# JOHANNESVANGELIUM KAP 21

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Jesu Erscheinen vor den sieben Jüngern 21,1-14	Frühstück am See 21,1-14	Epilog 21,1-3 21,4-8 21,9-14	Jesus erscheint sieben Jüngern 21,1-3a 21,3b-5a 21,5b 21,6 21,7-10 21,11-14	Das Erscheinen am Ufer von Tiberias 21,1-3 21,4-8 21,9-14
Jesus und Petrus 21,15-19	Jesus richtet Petrus wieder auf 21,15-19	21,15-19	Jesus und Petrus 21,15a 21,15b 21,15c-16a 21,16b 21,16c-17a 21,17b 21,17c-19	21,15-19
Jesus und der geliebte Jünger 21,20-23 21,24 21,25	Der geliebte Jünger und Sein Buch 21,20-25	21,20-23 21,24-25	Jesus und der andere Jünger 21,20-21 21,22 21,23 21,24 Abschluss 21,25	21,20-23 Zweiter Abschluss 21,24 21,25

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU DEN VERSEN 1-25

- A. Es hat einiges an Diskussion darüber gegeben, ob es sich bei Kap 21 um eine Hinzufügung handelt, denn das Evangelium scheint mit 20,31 zu enden. Es gibt jedoch kein griechisches Manuskript, in dem Kap 21 fehlt.
- B. Von Vers 25 wurde häufig angenommen, dass er später hinzugefügt worden wäre, denn in einigen Manuskripten wurde nach Vers 24 Joh 7,53-8,11 eingefügt. Außerdem ließ der Schriftgelehrte in dem alten Manuskript Codex Sinaiticus Vers 25 aus und musste dann zurückblättern und einen verzierenden Kolophon löschen, um die Einfügung vorzunehmen.
- C. Selbst wenn es sich bei Kap 21 nicht um einen integralen Bestandteil des Johannesevangeliums handelte, stammte es mit Sicherheit aus der Hand des Apostels. Es beantwortet zwei Fragen der frühchristlichen Kirche:
  1. Wurde Petrus wieder eingesetzt?
  2. Was hat es mit der Legende über das lange Leben von Johannes auf sich?

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 21,1-3

**<sup>1</sup>Nach diesen Dingen offenbarte Jesus sich wieder den Jüngern am See von Tiberias, und Er offenbarte sich selbst auf diese Weise. Simon Petrus und Thomas, genannt Zwilling, und Nathanael von Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von Seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sprach zu ihnen <sup>3</sup>„Ich gehe hin fischen.“ Sie sprachen zu ihm „Auch wir werden mit dir kommen.“ Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot; und in jener Nacht fingen sie nichts.**

**21,1 „See von Tiberias“** Tiberias war die römische Verwaltungshauptstadt von Galiläa. Dieses Gewässer ist auch bekannt als „Galiläisches Meer“ (s. 6,1) oder „See Genezareth“ (s. Mt 14,34; Mk 6,53; Lk 5,1) und im AT als „See Kinneret“ (s. 4 Mo 34,11; 5 Mo 3,17; Jos 11,2; 12,3; 13,27; 19,35; 1 Kö 15,20).

▣ **„Er offenbarte sich selbst auf diese Weise“** Diesem VERB wohnt die Bedeutung von „vollständig oder deutlich zeigen“ inne (s. 1,31; 2,11; 7,4; 9,3; 1 Joh 1,2; 2,28; 3,2; 4,9). Im Matthäusevangelium gibt es eine Begegnung in Galiläa, die sich auf einem Berg zutrug (s. 26,32; 28,7.10.16), der Kulisse für den „Missionsbefehl“. Im Johannesevangelium offenbarte Jesus sich am See von Tiberias. Während dieser Begegnung widmet sich Jesus zwei Fragen, die sich die erste Gemeinde stellte:

1. Wurde Petrus wieder als eine Führungsperson eingesetzt?
2. Was hat es mit der Legende auf sich, dass Johannes nicht vor Jesu Wiederkehr sterben würde?

**21,2 „Thomas genannt Zwilling“** Siehe Themenschwerpunkt über die Namen der Apostel zu 1,45.  
Offenbar gingen sieben von den elf fischen.

▣ **„Söhne des Zebedäus“** Damit sind Jakobus (Jakob) und Johannes (Johanan, s. Mt 4,21) gemeint. Weder Jakobus noch Johannes werden im Johannesevangelium namentlich genannt.

**21,3 „Simon Petrus sprach zu ihnen ‚Ich gehe hin fischen‘“** Das steht in der GEGENWARTSform. Was diesen Ausflug zum Fischfang betrifft, dazu gibt es mehrere Theorien.

1. Es war ein erholsamer Ausflug, um sich die Zeit bis zu Jesu festgesetztem Erscheinen zu vertreiben (s. Mt 26,32; 28,7.10).
2. Er sollte Geld einbringen.
3. Petrus nahm seinen Beruf als Fischer wieder auf.

Dieses Kapitel ist ähnlich gestrickt wie Lk 5.

☐ „und in jener Nacht fingen sie nichts“ Beachten Sie, dass jene Männer, die Kranke heilen und Dämonen austreiben konnten, nicht zu jeder Zeit und für jeden Zweck wundersame Kräfte besaßen. Dieses VERB wird nirgendwo sonst im NT in Bezug auf Fischfang gebraucht. Für gewöhnlich zeigte es jemandes Gefangennahme an.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 21,4-8**

<sup>4</sup>Als aber schon der frühe Tag anbrach, stand Jesus am Ufer; doch wussten die Jünger nicht, dass es Jesus war. <sup>5</sup>Jesus sprach nun zu ihnen „Kinder, habt ihr wohl etwas Fisch?“ Sie antworteten Ihm „Nein.“ <sup>6</sup>Und Er sprach zu ihnen „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet *einen Fang* finden.“ Da warfen sie es aus, und dann konnten sie es wegen der großen Menge Fische nicht mehr ziehen. <sup>7</sup>Daher sagte jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus „Es ist der Herr.“ Als nun Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, legte er sein Obergewand an (denn für die Arbeit hatte er sich entkleidet) und warf sich in den See. <sup>8</sup>Die anderen Jünger aber kamen in dem kleinen Boot, denn sie waren nicht weit vom Land, sondern etwa zweihundert Ellen entfernt, und zogen das Netz voll mit Fisch nach.

**21,4 „doch wussten die Jünger nicht, dass es Jesus war“** Weshalb Menschen nicht in der Lage waren, Jesus zu erkennen, darüber hat es mehrere Theorien gegeben.

1. es war zu dunkel
2. Er war zu weit entfernt
3. sie waren zu müde
4. Jesus sah ein wenig anders aus (s. Joh 21,12; Mt 28,16-17; Lk 24,13ff)
5. sie wurden von göttlicher Hand daran gehindert, Ihn zu erkennen (s. Lk 24,16)

**21,5 „Kinder“** Dieses Wort wird im metaphorischen Sinne gebraucht. Es gibt zwei Begriffe für „kleine Kinder“, die im NT gemeinhin verwendet werden. Dieses (*paidion*) kommt am seltensten vor und unterscheidet sich von dem geläufigeren (*teknion*), das im Johannesevangelium und dem 1. Johannesbrief gebraucht wird. Dieses Wort kommt in dem Evangelium nur an 4,49; 16,21 und hier vor. Im 1. Johannesbrief scheint es sich dabei um Synonyme zu handeln, *paidion* in 2,13.18, *teknion* jedoch in 2,1.12.28.

☐ „habt ihr wohl etwas Fisch“ Dieser Begriff „Fisch“ (*prospagion*) bezeichnet tatsächlich jegliche Art von Nahrung, die man zusammen mit Brot isst, in diesem Kontext ist jedoch „Fisch“ angebracht. Diese Frage geht von einem „Nein“ als Antwort aus.

**21,6** Jesus handelte auf die gleiche Art, wie Er es getan hatte, als Er sie zum ersten Mal rief, Lk 5,1-11. Es ist charakteristisch für dieses Kapitel (siehe Anmerkungen zu V. 15), dass zwei verschiedene griechische Wörter gebraucht werden, für Boot *ploion* in den Versen 3 und 6 und *plouion* (kleines Boot) in V. 8. Johannes zeigt in dem Kapitel mehrmals seine literarische Vielfalt.

**21,7 „jener Jünger, den Jesus liebte“** Damit ist der Verfasser des Evangeliums, der Apostel Johannes, gemeint (s. 13,23; 20,2.3.8; 21,20). Johannes wird in dem Evangelium nirgends namentlich erwähnt.

☐

**NASB** „legte er sein Obergewand an (denn für die Arbeit hatte er sich entkleidet)“  
**NKJV** „legte sein Obergewand an (denn er hatte es abgelegt)“  
**NRSV** „legte er ein paar Kleider an, denn er war nackt“  
**TEV** „wickelte er sein Obergewand um sich (denn er hatte seine Kleider abgenommen)“  
**NJB** „zog Petrus sein Obergewand um sich (denn er trug nichts)“

Im Palästina des ersten Jahrhunderts trugen die Leute ein Obergewand und eng anliegende Unterkleider. Petrus hatte sein Obergewand/Umhang abgelegt und seine Unterkleider bis zur Hüfte herunter gerollt.

☐ „Es ist der Herr“ Der Begriff *kurios* war das griechische Wort für „Herr“ („mister“), „Herr“ („Sir“), „Meister“, „Eigner“ oder „Herr“ („Lord“). In manchem Kontext ist es lediglich eine höfliche Anrede, an anderen Stellen stellt er eine theologische Bekräftigung von Jesu Göttlichkeit dar. In diesem Textzusammenhang erkannten jene Fischer diese Person am Ufer als den verherrlichten, auferstandenen HERRN!

Der Ursprung der Übersetzung stammt aus dem Gebrauch im AT, wo JHWH mit HERR übersetzt wird. Dies war der Fall, weil die Juden Angst hatten, diesen Bundesnamen für Gott auszusprechen, also ersetzten sie ihn durch einen anderen hebräischen Begriff, *Adonai*, was *kurios* entspricht. Siehe Themenschwerpunkt zu 6,20.

Herr ist derjenige Titel, der in Phil 2,9-11 über jeden Namen ist. Er war Teil des Taufbekenntnisses der frühchristlichen Kirche, „Jesus ist HERR“ (s. Rö 10,9-13).

**21,8 „die anderen Jünger“** Offenbar war der gesamte innere Kreis zusammen mit Petrus und Johannes fischen gegangen, um so etwas Taschengeld hereinzubekommen (sie konnten sich nicht länger auf die Unterstützung der Frauen verlassen, die Jesus begleitet hatten).

- ☐ „das Netz voll mit Fisch“ Selbst zu diesem späten Zeitpunkt war Jesus immer noch dabei,
1. ihren Glauben zu bilden
  2. sie mit dem Nötigen zu versorgen
  3. Seine Auferstehung und Vollmacht (über die Natur) zu bekräftigen

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 21,9-14**

<sup>9</sup>Als sie nun an Land ausstiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer *schon* gelegt und Fisch darauf gelegt und Brot. <sup>10</sup>Jesus sprach zu ihnen „Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt.“ <sup>11</sup>Simon Petrus ging hinauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig; und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. <sup>12</sup>Jesus sprach zu ihnen „Kommt *und* frühstückt.“ Keiner von den Jüngern wagte Ihn zu fragen „Wer bist Du?“; sie wussten, dass es der Herr war. <sup>13</sup>Jesus kam und nahm das Brot und gab es ihnen und ebenso den Fisch. <sup>14</sup>Dies ist nun das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, nachdem Er von den Toten auferweckt war.

**21,9 „ein Kohlenfeuer *schon* gelegt und Fisch darauf gelegt und Brot“** Der Zweck dieses frühmorgendlichen Frühstücks lag in Gemeinschaft und theologischer Reflexion. Die theologischen Bedeutungen sind folgende:

1. In diesem Abschnitt geht es um Petrus' Verleugnung vor der Kulisse eines weiteren Kohlenfeuers (s. 18,18). Diesen Begriff findet man hier und an jener Stelle.
2. Das Johannesevangelium und der 1. Johannesbrief wurden geschrieben, um die gnostische Irrlehre zu bekämpfen, die das wahre Menschsein von Jesus, dem Messias, leugnete. Jesus speiste zusammen mit ihnen.

**21,10** In diesem Textabschnitt gibt es zwei verschiedene Begriffe für Fisch: (1) in den Versen 9.10 & 13 heißt es *opsarion*, womit kleine Fische gemeint sind, und (2) in den Versen 6.8 & 11 steht *ichthus*, was große Fische bedeutete. In diesem Kontext scheint es sich um austauschbare Wörter zu handeln.

**21,11 „hundertdreiundfünfzig“** Im Kontext scheint es für diese Zahl keine symbolische Bedeutung zugeben; es ist lediglich ein von einem Augenzeugen beobachtetes Detail. Die unzweckmäßige Tendenz der frühchristlichen Kirche, allen Zahlen und Einzelheiten eine Allegorie beizumessen, presste jedoch folgende Bedeutungen in diesen Vers:

1. Kyrill gab an, dass 100 für Nichtjuden stand und 50 für Juden sowie 3 für die Dreieinigkeit.
2. Augustinus sagte, dass sich diese Zahl auf die Zehn Gebote und die sieben Geistesgaben beziehe, was der Zahl siebzehn entspricht. Wenn man jede Zahl 1,2,3,4 bis 17 miteinander addiert, kommt man auf 153. Augustinus behauptete, dies wäre die Gesamtzahl derer, die durch das Gesetz und Gnade zu Christus kämen.
3. Hieronymus sagte, es gäbe 153 verschiedene Fischarten, daher stehe dies symbolisch für alle Nationen, die zu Christus kommen. Diese Methodik der Allegorisierung spricht für die Raffinesse des Auslegers, nicht aber für die Absicht des ursprünglichen, inspirierten Verfassers!

☐ „und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht“ Hier geht es entweder um ein übliches Detail eines Augenzeugen, oder es wird ein Wunder angedeutet.

**21,14 „Dies ist nun das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte“** Hiermit müssen die zwei Berichte in Kap 20 zusammen mit diesem gemeint sein.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 21,15-19**

<sup>15</sup>Als sie nun gefrühstückt hatten, sprach Jesus zu Simon Petrus „Simon, *Sohn* des Johannes, liebst du Mich mehr als diese?“ Er sprach zu Ihm „Ja, Herr; Du weißt, dass ich Dich lieb habe.“ Er sprach zu ihm „Weide Meine Lämmer.“ <sup>16</sup>Wieder sprach Er zum zweiten Mal zu ihm „Simon, *Sohn* des Johannes, liebst du Mich?“ Er sprach zu Ihm „Ja, Herr; Du weißt, dass ich Dich lieb habe.“ Er sprach zu ihm „Hüte Meine Schafe.“ <sup>17</sup>Er sprach zum dritten Mal zu ihm „Simon, *Sohn* des Johannes, hast du Mich lieb?“ Petrus war bekümmert, weil Er zum dritten Mal zu ihm sagte „Hast du Mich lieb?“ Und er sprach zu Ihm „Herr, Du weißt alle Dinge; Du weißt, dass ich Dich lieb habe.“ Jesus sprach zu ihm „Weide Meine Schafe. <sup>18</sup>Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; aber wenn du alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürteten und hinbringen, wohin du nicht gehen willst.“ <sup>19</sup>Dies nun sagte Er, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde. Und als Er dies gesagt hatte, sprach Er zu ihm „Folge Mir nach!“

**21,15 „Simon, Sohn des Johannes“** Beachten Sie, dass Jesus ihn nicht „Simon Petrus“ rief, dieser Mann war alles andere als ein Fels!

Was den Namen von Simons Vater angeht, gibt es in den Manuskripten eine Abweichung.

1. Johannes –  $\aleph^1$ , B, C\*, D, L, W
2. Jona – A, C<sup>2</sup>
3. fehlt –  $\aleph^*$

Die UBS<sup>4</sup> gibt Option #1, in Anlehnung an 1,42, eine “B”-Wertung (nahezu sicher) (P<sup>66</sup>, P<sup>72</sup>,  $\aleph$ , B\*, L, W).

▣ **„lieb...lieb...lieb“** Dieser Ausdruck wird augenscheinlich dreimal wiederholt, was anscheinend auf Petrus‘ dreifaches Leugnen am Hofe des Hohepriesters verweist (s. 18,17.25.27). In diesem Abschnitt gibt es eine Vielzahl an Parallelen und Gegensätzen.

1. Liebe (*phileō*) vs. Liebe (*agapaō*)
2. Lämmer vs. Schafe
3. kennen(lernen) (*ginoskō*) vs. wissen (*oida*)

Es hat viele Debatten darüber gegeben, ob dies auf die literarische Vielfalt zurückzuführen ist oder ob es sich um einen beabsichtigten Kontrast zwischen diesen Begriffen handelt. Johannes bedient sich häufig einer abwechslungsreichen Wortwahl, besonders in diesem Kapitel (zwei Begriffe für „Kinder“, „Boot“ und „Fisch“). Es scheint, als gäbe es in diesem Kontext eine gewisse Unterscheidung zwischen den griechischen Wörtern *agapaō* und *phileō*, aber dieser Gedankengang lässt nicht weiter forcieren, da es sich im Koine-Griechisch um Synonyme handelt (s. 3,35; 5,20; 11,3.5).

▣ **„liebst du Mich mehr als diese“** Was das Objekt dieser Frage angeht, so ist die Syntax mehrdeutig. Einige meinen, dass sich dies beziehe auf

1. die Fischerei als einen Beruf
2. Petrus‘ frühere Aussage, er liebe Jesus mehr als die anderen Jünger (s. Mt 26,33; Mk 14,29 und Joh 13,37)
3. den Größten, der aller Diener sein soll (s. Lk 9,46-48; 22,24-27)

▣ **„Weide Meine Lämmer“** Dies ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART. Alle diese drei Aussagen besitzen dieselbe grammatikalische Form (s. V. 16 und 17), jedoch eine leicht differenzierte Wortwahl (Hüte Meine Schafe und Weide Meine Schafe).

**21,17 „Herr, Du weißt alle Dinge“** Petrus ist dabei zu lernen, dass man nicht übereilt zu reden beginnen sollte. Er äußert eine gut durchdachte Theologie (s. 2,25; 6,61.64; 13,11; 16,30).

▣ **„Du weißt, dass ich Dich lieb habe“** Hier gibt es einen Wechsel in dem griechischen Wort für „wissen“ zwischen V. 16 (*oida*) und V. 17 (*oida* und *ginoskō*). Der genaue Grund dafür ist unklar, und es könnte lediglich um eine Wortvielfalt gehen.

**21,18 „deine Hände ausstrecken“** Dies könnte ein spezifischer Ausdruck gewesen sein, (1) den die frühchristliche Kirche gebrauchte oder (2) die griechische Literatur für „Kreuzigung“.

**21,19 „anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde“** Die Überlieferung besagt, dass Petrus zu Tode kam, indem er kopfüber gekreuzigt wurde. In *The Ecclesiastical History (Kirchengeschichte)*, Bd. 3,1, sagt Eusebius „Petrus, der offenbar in Pontus, Galatien, Bithynien, Kappadokien und [Klein-]Asien den Diasporajuden gepredigt hatte, kam schließlich auch nach Rom und wurde dort mit dem Kopf nach unten gekreuzigt, ganz so, wie er selbst zu leiden gewünscht hatte.“ Siehe Anmerkungen zu 1,14.

▣ **„Folge Mir nach“** Dies ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART, wie V. 22. Damit wird auf die Erneuerung und Beteuerung von Petrus‘ Berufung als Führungsperson verwiesen (s. Mt 4,19-20).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 21,20-23**

<sup>20</sup>Petrus wandte sich um und sah den Jünger, den Jesus liebte, *ihnen* nachfolgen; der sich auch bei dem Abendessen an Seine Brust gelehnt und gesagt hatte „Herr, wer ist es, der Dich verrät?“ <sup>21</sup>Als nun Petrus diesen sah, sprach er zu Jesus „Herr, was ist aber mit diesem Menschen?“ <sup>22</sup>Jesus sprach zu ihm „Wenn Ich will, dass er bleibe, bis Ich komme, was geht *das* dich an? Folge du Mir nach!“ <sup>23</sup>Es ging nun dieses Wort hinaus unter die Brüder, dass jener Jünger nicht sterben würde; doch Jesus sprach nicht zu ihm, dass er nicht sterbe, sondern *nur* „Wenn Ich will, dass er bleibe, bis Ich komme, was geht *das* dich an?“

**21,20 „den Jünger, den Jesus liebte“** Hier geht es um den Bericht in 13,25. Warum ihm diese kryptische Bezeichnung verliehen wurde, ist unklar (s. 13,23; 19,26; 20,2; 21,7.20). Mögliche Theorien lauten wie folgt:

1. Traditionelle jüdische Schriften des ersten Jahrhunderts erwähnten den Verfasser nicht mit Namen.

2. Johannes war noch so jung, als er ein Nachfolger Jesu wurde.
3. Johannes war der einzige Apostel, der während der Verhöre und der Kreuzigung bei Jesus blieb.

**21,22** „Jesus sprach zu ihm ‘Wenn Ich will, dass er bleibe, bis Ich komme, was geht *das* dich an?’“ Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III. Wir müssen uns vor Augen halten, dass wir uns um unsere eigenen Gaben und Aufgaben kümmern und uns nicht darüber den Kopf zerbrechen sollen, was Gott mit anderen für Pläne hat! Ein Grund für die Hinzufügung von Kapitel 21 lag möglicherweise darin, dem Missverständnis über genau dieses Thema zu begegnen. Offenbar gab es bereits zu frühen Zeiten ein Gerücht (eventuell durch die Gnostik), dass Johannes bis zum Zweiten Kommen leben würde (Johannes redet tatsächlich von der *Parousia*, s. 1 Joh 3,2).

☐ „folge Mir nach“ Dies stellt fast eine Zusammenfassung der persönlichen Einladung im Johannesevangelium dar (s. 1,43; 10,27; 12,26; 21,19.22). Hierin wird die persönliche Seite des Evangeliums betont, während es bei „glaube, damit“ um die Hervorhebung der inhaltlichen Aspekte des Evangeliums geht.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 21,24**

<sup>24</sup>Das ist der Jünger, der von diesen Dingen zeugt und der dies geschrieben hat, und wir wissen, dass jenes Zeugnis wahr ist.

**21,24** „dies geschrieben hat“ Bezieht sich dies auf (1) die Verse 20-23, (2) Kapitel 21 oder (3) das gesamte Evangelium? Die Antwort darauf ist unklar.

☐ „wir wissen, dass jenes Zeugnis wahr ist“ Es ist ungewiss, welche spezifische Gruppe mit dem PRONOMEN „wir“ gemeint ist. Offensichtlich wird anderen gegenüber beteuert, dass das Johannesevangelium wahr ist. Wahrscheinlich geht es dabei um die Ältesten von Ephesos. In diesem Gebiet lebte, predigte und starb Johannes. Frühe Überlieferungen besagen, dass die Obersten der Epheser den betagten Johannes dazu drängten, sein eigenes Evangelium zu schreiben, da die anderen Apostel gestorben waren und die Irrlehren über Jesus zunahmen. Siehe Themenschwerpunkt: Zeugnisse über Jesus zu 1,8.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 21,25**

<sup>25</sup>Und es gibt auch viele andere Dinge, die Jesus getan hat, wenn diese alle einzeln niedergeschrieben würden, so würde, scheint mir, selbst die Welt die geschriebenen Bücher nicht fassen.

**21,25** Aus zweierlei Gründen ist Vers 25 umstritten: (1) In mehreren Manuskripten wird Joh 7,53-8,11 zwischen den Versen 24 und 25 eingefügt, (2) in dem Manuskript Codex Sinaiticus (ⲛ) löschte der Schriftgelehrte einen verzierenden Kolophon und fügte V. 25 später ein. Dies erkannte man im Britischen Museum mithilfe von UV-Strahlen. Dieser Vers setzt uns spezifisch darüber in Kenntnis, dass die Evangelien-schreiber im Bezug auf das, was sie dokumentierten, selektiv vorgehen. Die hermeneutische Frage, die man sich stets stellen sollte, lautet: „Weshalb schrieben sie dies auf jene Weise nieder und bemühten sich nicht gleich, die vier Evangelien miteinander zu verknüpfen?“ (siehe Gordon Fee und Douglas Stuart *How to Read the Bible For All Its Worth [in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen]*),

**ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION**

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Inwiefern ähnelt Joh 21 Lk 5?
2. Weshalb erkannten die Jünger Jesus nicht sofort?
3. Wer ist der Jünger, den Jesus liebte?
4. Warum fragte Jesus Petrus dreimal nach seiner Liebe zu Ihm?
5. Hat Jesus gesagt, dass Johannes leben würde, bis Er wiederkäme?
6. Wer ist in V. 24 gemeint?
7. Handelt es sich bei V. 25 um einen Originaltext?

# 1. JOHANNESBRIEF

## EINFÜHRUNG IN DEN 1. JOHANNESBRIEF

### EINZIGARTIGKEIT DES BUCHES

- A. Der 1. Johannesbrief ist kein persönlicher Brief oder ein an eine Gemeinde gerichteter Brief, er ist eher eine „Leidenschaftliche hausinterne geschäftliche Mitteilung des Hauptquartiers“ (Geschäftsbrief).
1. Er besitzt nicht die übliche Einleitung (von wem, an wen).
  2. Es gibt darin keine persönlichen Grüße oder Schlussworte.
- B. Namen von Personen werden nicht genannt. Das ist höchst ungewöhnlich, ausgenommen in Büchern, die an mehrere Gemeinden geschrieben wurden, wie etwa der Epheser- oder Jakobusbrief. Der einzige Brief im NT, in dem der Name des Verfassers nicht angegeben wird, ist der Hebräerbrief. Es ist jedoch augenscheinlich, dass der 1. Johannesbrief an Gläubige geschrieben wurde, die sich zu diesem Zeitpunkt mit gemeindeinternen Problemen durch falsche Lehrer konfrontiert sahen (Gnostiker).
- C. Dieser Brief stellt eine gewaltige theologische Abhandlung dar.
1. die zentrale Bedeutung von Jesus
    - a. vollständig Gott und ganz Mensch
    - b. Erlösung erlangt man durch Glaube an Jesus Christus, nicht aufgrund einer mystischen Erfahrung oder geheimen Wissens (falsche Lehrer).
  2. der Aufruf zu einer christlichen Lebensweise (drei Prüfungen echten christlichen Glaubens)
    - a. brüderliche Liebe
    - b. Gehorsam
    - c. Ablehnung der Ordnung einer gefallenen Welt
  3. die Gewissheit ewiger Errettung durch Glaube an Jesus von Nazareth („erkennen/wissen“ kommt 27mal vor)
  4. wie man falsche Lehrer erkennt
- D. Die Schriften von Johannes (im besonderen der 1. Johannesbrief) enthalten das einfachste Koine-Griechisch, das irgendein Schreiber des NT gebrauchte, doch seine Bücher ergründen wie kein anderes die Tiefe der umfassenden und ewigen Wahrheiten Gottes in Jesus Christus (d.h., Gott ist Licht, 1 Joh 1,5; Gott ist Liebe, 1 Joh 4,8.16; Gott ist Geist, Joh 4,24).
- E. Es ist möglich, dass der 1. Johannesbrief als Begleitschreiben zum Johannesevangelium gedacht war. Die gnostische Irrlehre des ersten Jahrhunderts bildet den Hintergrund für beide Bücher. Das Evangelium wird von einem evangelistischen Tenor beherrscht, während sich der 1. Johannesbrief an Gläubige richtet (d.h. Jüngerschaft).  
Der renommierte Bibelkommentator Westcott sagte, dass das Evangelium die Göttlichkeit Jesu bestätigt, während der 1. Johannesbrief Sein Menschsein bekräftigt. Diese Bücher gehören zusammen!
- F. Johannes schreibt in Schwarz-Weiß-Begriffen (dualistisch). Dies ist typisch für die Schriftrollen vom Toten Meer sowie die falschen Lehrer der Gnostik. Der strukturierte literarische Dualismus im 1. Johannesbrief besteht sowohl verbal (Licht im Gegensatz zu Finsternis) als auch stilistisch (auf eine negative Aussage folgt eine positive). Dies unterscheidet sich vom Johannesevangelium, in dem ein vertikaler Dualismus gebraucht wird (Jesus ist von oben, im Gegensatz zu allen Menschen, die von unten sind).
- G. Es gestaltet sich als sehr schwierig, den 1. Johannesbrief zu umreißen, da Johannes bestimmte Themen wiederholt aufgreift. Das Buch ist wie ein Bildteppich aus Wahrheiten, die in wiederkehrenden Mustern zusammengewebt sind (s. Bill Hendricks, *Tapestries of Truth, The Letters of John (Wandteppiche der Wahrheit, Die Johannesbriefe)*).

### VERFASSER

- A. Die Urheberschaft des 1. Johannesbriefes ist Teil der Debatte über die Autorschaft des Johanneischen Gesamtwerkes – das Evangelium, der 1., 2., 3. Johannesbrief und die Offenbarung.
- B. Es gibt dazu zwei wesentliche Standpunkte.
1. traditionell

- a. Die traditionelle Sichtweise unter den frühen Kirchenvätern lautete einstimmig, dass Johannes, der geliebte Apostel, der Verfasser des 1. Johannesbriefes war.
  - b. Übersicht über die Belege der frühchristlichen Kirche
    - (1) Clemens von Rom (90 n. Chr.) verweist auf den 1. Johannesbrief.
    - (2) Polykarp von Smyrna, *Brief an die Philipper* 7 (110-140 n. Chr.) zitiert aus dem 1. Johannesbrief.
    - (3) Justin der Märtyrer, *Dialog* 123.9 (150-160 n. Chr.) zitiert aus dem 1. Johannesbrief.
    - (4) In den Schriften folgender Personen wird auf den 1. Johannesbrief verwiesen
      - (a) Ignatius von Antiochien (Datierung seiner Schriften ungewiss, etwa frühes 2. Jhd. n. Chr.)
      - (b) Papias von Hierapolis (geb. zw. 50-60 n. Chr., als Märtyrer gestorben etwa 155 n. Chr.)
    - (5) Irenäus von Lyon (130-202) schreibt den 1. Johannesbrief dem Apostel Johannes zu. Tertullian, ein früher Apologetiker, verfasste 50 gegen Irrlehren gerichtete Bücher und zitiert häufig aus dem 1. Johannesbrief.
    - (6) Andere frühe Schriften, die Johannes dem Apostel die Autorschaft zuschreiben, sind Clemens, Origenes und Dionysios, alle drei aus Alexandria, das Muratorische Fragment (180-200 n. Chr.) und Eusebius (drittes Jahrhundert).
    - (7) Hieronymus (zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts) bestätigte die Verfasserschaft von Johannes, gab jedoch zu, dass diese zu seiner Zeit von einigen abgelehnt wurde.
    - (8) Theodor von Mopsuestia, Bischof von Antiochien von 392-428 n. Chr., leugnete die Urheberschaft von Johannes
  - c. Fall es sich um Johannes handelt, was wissen wir über Johannes den Apostel?
    - (1) Er war der Sohn von Zebedäus und Salome.
    - (2) Er war ein Fischer am Galiläischen Meer, zusammen mit seinem Bruder Jakobus (möglicherweise gehörten ihnen mehrere Boote).
    - (3) Einige glauben, dass seine Mutter eine Schwester von Maria, der Mutter von Jesus, war (s. Joh 19,25; Mk 15,20).
    - (4) Augenscheinlich war er wohlhabend, denn er hatte
      - (a) angeheuerte Bedienstete (s. Mk 1,20)
      - (b) mehrere Boote
      - (c) ein Haus in Jerusalem
    - (5) Johannes hatte Zutritt zum Haus des Hohepriesters in Jerusalem, was zeigt, das er eine Person mit einem gewissen Ansehen war (s. Joh 18,15-16).
    - (6) Maria, die Mutter von Jesus, wurde in Johannes' Obhut übergeben.
  - d. Die Überlieferungen der frühchristlichen Kirche bezeugten einstimmig, dass Johannes alle anderen Apostel überlebte und nach dem Tode Marias in Jerusalem nach Kleinasien zog und sich in Ephesos niederließ, der größten Stadt in jenem Gebiet. Aus dieser Stadt wurde er ins Exil auf die Insel Patmos verbannt (in unmittelbarer Küstennähe) und später frei gelassen, und er kehrte zurück nach Ephesos (Eusebius zitiert Polykarp, Papias und Irenäus).
2. Moderne Wissenschaft
    - a. Die breite Mehrheit der heutigen Wissenschaft erkennt die Ähnlichkeiten in allen johanneischen Schriften an, besonders, was die Ausdrucksweise, das Vokabular und die grammatikalischen Formen angeht. Ein gutes Beispiel dafür bildet der starre Kontrast, der charakteristisch für diese Schriften ist: Leben vs. Tod, Wahrheit vs. Falschheit. Dieselbe starre Dichotomie erkennt man in anderen Schriften dieser Zeit, den Schriftrollen vom Toten Meer und anfänglichen gnostischen Schriften.
    - b. Über die Wechselbeziehung der fünf Bücher untereinander, die traditionell Johannes zugeschrieben werden, hat es mehrere Theorien gegeben. Einige Gruppen sehen die Autorschaft bei einer Person, bei zwei Leuten, drei usw. Der plausibelste Standpunkt lautet anscheinend, dass alle johanneischen Schriften die Gedanken eines Menschen wiedergeben, selbst wenn diese möglicherweise von mehreren seiner Jüngern niedergeschrieben worden wären.
    - c. Meine persönliche Meinung heißt, dass Johannes, der betagte Apostel, gegen Ende seines Wirkens in Ephesos alle fünf Bücher schrieb.
  3. Das Thema Urheberschaft ist ein Thema der Hermeneutik, nicht der Inspiration. Letzten Endes ist Gott der Autor der Schrift!

**DATIERUNG** – Augenscheinlich steht diese in Verbindung mit der Autorschaft.

- A. Falls Johannes der Apostel diese Briefe geschrieben hat, und im besonderen den 1. Johannesbrief, dann reden wir hier von einem Zeitpunkt gegen Ende des ersten Jahrhunderts. Damit hätte das falsche theologisch-philosophische System des Gnostizismus Zeit gehabt, sich zu entwickeln, und das würde auch zur Terminologie des 1. Johannesbriefes („meine Kinder“) passen, was anscheinend auf einen alten Mann hinweist, der zu einer jüngeren

Gruppe von Gläubigen spricht. Hieronymus sagt, dass Johannes nach Jesu Kreuzigung noch 68 Jahre lebte. Das passt zu dieser Überlieferung.

- B. A. T. Robertson meint, dass der 1. Johannesbrief zwischen 85-95 n. Chr. geschrieben wurde, während das Evangelium nicht später als 95 n. Chr. verfasst wurde.
- C. *The New International Commentary Series on 1 John* (Die neue internationale Kommentarreihe zum 1. Johannesbrief) von I. Howard Marshall gibt an, dass eine Datierung zwischen 60-100 n. Chr. am nächsten an das herankommt, was die heutige Wissenschaft bei der Datierung der johanneischen Schriften gern erreichen würde.

## EMPFÄNGER

- A. Die traditionelle Ansicht besagt, dass dieses Buch an die römische Provinz Kleinasien (westliche Türkei) geschrieben wurde, dessen Metropolregion Ephesos war.
- B. Es hat den Anschein, als wären diese Briefe an eine bestimmte Gruppe von Gemeinden in Kleinasien geschickt worden, in denen es Probleme mit falschen Lehrern gab (wie im Kolosser- und Epheserbrief), im speziellen:
  - 1. doketische Gnostiker, die das Menschsein von Christus leugneten, Seine Göttlichkeit jedoch bestätigten
  - 2. antinomistische Gnostiker, die Theologie von Ethik/Moral trennten
- C. Augustinus (viertes Jahrhundert n. Chr.) sagt, er wäre an die Parther (Babylon) geschrieben worden. Seiner Ansicht folgte auch Cassiodor (frühes sechstes Jahrhundert n. Chr.). Der Grund dafür lag vermutlich in der Verwirrung um den Ausdruck „die auserwählte Herrin“, 2 Joh 1, und dem Satz „die in Babylon ist“, 1 Pe 5,13.
- D. Das Muratorische Fragment, eine frühe kanonische Aufzählung von Büchern des NT, das zwischen 180-200 n. Chr. in Rom verfasst wurde, gibt an, dass dieser Brief „nach der Ermahnung seiner Mitjünger und Bischöfe“ (in Kleinasien) geschrieben wurde.

## DIE IRRLEHRE

- A. Der Brief selbst ist augenscheinlich eine Reaktion auf eine Art von falscher Lehre (d.h. „Wenn wir sagen...“ 1,6ff und „wer sagt...“ 2,9; 4,20 [Diatriben]).
- B. Aus den im 1. Johannesbrief enthaltenen Belegen können wir einiges über die wesentlichen Grundzüge der Irrlehre erfahren.
  - 1. Leugnen der Menschwerdung Jesu Christi
  - 2. Leugnen der zentralen Bedeutung von Jesus Christus bei der Erlösung
  - 3. Mangel an einer angemessenen christlichen Lebensweise
  - 4. Betonung von Wissen (häufig geheimem)
  - 5. Tendenz in Richtung Ausschließlichkeit
- C. Der Hintergrund des ersten Jahrhunderts  
Die römische Welt des ersten Jahrhunderts war eine Zeit der Vermischung von östlicher und westlicher Religionen. Die Götter der griechischen und römischen Himmelswelt hatten einen schlechten Ruf. Die mystischen Religionen waren sehr beliebt, weil sie eine persönliche Beziehung zu der Gottheit und geheimes Wissen betonten. Sekuläre griechische Philosophie war populär und mischte sich mit anderen Weltansichten. In diese Welt vermischter Religion kam nun die Ausschließlichkeit des christlichen Glaubens (Jesus ist der einzige Weg zu Gott, s. Joh 14,6). Worin auch immer der Hintergrund der Irrlehre bestand, sie war ein Versuch, die scheinbare Begrenztheit des Christentums für ein breiteres griechisch-römisches Publikum plausibel und intellektuell annehmbar zu machen.
- D. An welche Gruppe von Gnostikern sich Johannes möglicherweise gerichtet haben könnte:
  - 1. Beginnender Gnostizismus
    - a. Die wesentlichen Lehren des anfänglichen Gnostizismus des ersten Jahrhunderts heben anscheinend den ontologischen (ewigen) Dualismus zwischen Geist und Materie hervor. Geist (Hochgott) hieß gut, während Materie als grundsätzlich böse betrachtet wurde. Diese Dichotomie ähnelt der Vorstellung Platons von ideal vs. physisch, himmlisch vs. irdisch, unsichtbar vs. sichtbar. Ebenfalls wurde die Bedeutung geheimen Wissens (Kennwörter oder geheime Codes, die es einer Seele ermöglichen, durch die Engelssphären [Äonen] zu dem Hochgott zu gelangen) überbetont, das für die Erlösung notwendig war.

- b. Es gibt zwei Formen des anfänglichen Gnostizismus, die augenscheinlich den Hintergrund des 1. Johannesbriefes bilden könnten.
- (1) Dokerischer Gnostizismus, der das wahre Menschsein von Jesus leugnet, weil Materie böse ist
  - (2) kerinthischer Gnostizismus, der in Christus eins der vielen *Aonen* bzw. Engelsebenen zwischen dem guten Hochgott und böser Materie sieht. Dieser „Christusgeist“ wohnte dem Menschen Jesus zu seiner Taufe inne und verließ ihn vor seiner Kreuzigung.
  - (3) Einige aus diesen zwei Gruppierungen praktizierten Askese (wenn es der Körper will, ist es böse), die anderen Antinomismus (wenn es der Körper will, gib es ihm). Für ein entwickeltes System des Gnostizismus im ersten Jahrhundert gibt es keinen schriftlichen Beleg. Erst gegen Mitte des zweiten Jahrhunderts existierten dokumentierte Beweise. Weitere Informationen über „Gnostizismus“ finden Sie in
    - (a) *The Gnostic Religion* (dt. Titel *Gnosis*) von Hans Jonas, herausgegeben von Beacon Press
    - (b) *The Gnostic Gospels* (dt. Titel *Versuchung durch Erkenntnis, Die gnostischen Evangelien*) von Elaine Pagels, herausgegeben von Random House
    - (c) *The Nag Hammadi Gnostic Texts and the Bible* (*Die Gnostischen Texte von Nag Hammadi und die Bibel*) von Andrew Helmbold
2. In seinen Schriften *an die Smyrnäer* iv-v deutet Ignatius eine mögliche andere Quelle der Irrlehre an. Sie leugneten die Menschwerdung Jesu und lebten nach einer antinomistischen Lebensweise.
3. Eine weitere, jedoch weniger wahrscheinliche, Möglichkeit, worin der Ursprung der Irrlehre bestand, stellt Menander von Antiochien dar, der aus den Schriften von Irenäus, *Gegen die Häresien* XXIII, bekannt ist. Er war ein Nachfolger von Simon dem Samariter, und ein Verfechter des Geheimwissens.
- E. Die Häresie heute
1. Der Geist dieser Irrlehre ist heute unter uns gegenwärtig, wenn Menschen versuchen, christliche Wahrheit mit anderen Gedankengebilden zu vereinigen.
  2. Der Geist dieser Irrlehre ist heute unter uns gegenwärtig, wenn Menschen die „richtige“ Doktrin hervorheben und eine persönliche Beziehung und eine Lebensweise aus Glauben weglassen.
  3. Der Geist dieser Irrlehre ist heute unter uns gegenwärtig, wenn Menschen aus dem christlichen Glauben etwas exklusives, intellektuelles Elitäres machen.
  4. Der Geist dieser Irrlehre ist heute unter uns gegenwärtig, wenn sich religiöse Menschen Askese oder Antinomismus zuwenden.

## ZWECK

- A. Für Gläubige beinhaltet der 1. Johannesbrief einen praktischen Schwerpunkt.
1. Er gibt ihnen Freude (s. 1,4).
  2. Er ermutigt sie, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen (s. 1,7; 2,1).
  3. Er gebietet ihnen (und erinnert sie daran), einander zu lieben (s. 4,7-21) und nicht die Welt (s. 2,15-17).
  4. Er sagt ihnen Gewissheit ihrer Errettung in Christus zu (s. 5,13).
- B. Für Gläubige beinhaltet der 1. Johannesbrief einen doktrinellen Schwerpunkt.
1. Er widerlegt die falsche Annahme, zwischen Jesu Gottsein und Menschsein trennen zu wollen.
  2. Er widerlegt die falsche Annahme, Spiritualität zu einer intellektuellen Angelegenheit ohne ein Gott gefälliges Leben machen zu wollen.
  3. Er widerlegt die falsche Annahme, dass man isoliert von anderen gerettet werden könnte

## LESEZYKLUS EINS (s. S. v-vi)

Es handelt sich hier um einen Kommentar als Arbeitshilfe, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das ganze biblische Buch in einem Zug durch. Benennen Sie das zentrale Thema des gesamten Buches mit Ihren eigenen Worten.

1. Thema des gesamten Buches
2. literarischer Stil (Genre)

## **LESEZYKLUS ZWEI (s. S. v-vi)**

Es handelt sich hier um einen Kommentar als Arbeitshilfe, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das ganze biblische Buch noch einmal in einem Zug durch. Umschreiben Sie die Hauptthemen und benennen Sie das jeweilige Thema in einem Satz.

1. Thema der ersten literarischen Einheit
2. Thema der zweiten literarischen Einheit
3. Thema der dritten literarischen Einheit
4. Thema der vierten literarischen Einheit
5. usw.

# 1. JOHANNESBRIEF KAP 1,1-2,2

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Das Wort des Lebens	Was wir hörten, sahen und berührten	Einleitung	Das Wort des Lebens	Das Mensch gewordene Wort und Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn
1,1-4	1,1-4	1,1-4	1,1-4	1,1-4
Gott ist Licht	Das Fundament der Gemeinschaft mit Ihm	Die richtige Gesinnung gegenüber der Sünde	Gott ist Licht	Im Lichte wandeln  (1,5-2,28)
1,5-10	1,5-2,2	1,5-10	1,5-7  1,8-10	1,5-7  Erste Voraussetzung: sich von Sünde los-sagen 1,8-2,2

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

---

Obwohl die Einteilung in Textabschnitte nicht durch göttliche Eingebung erfolgt, sind sie jedoch der Schlüssel, um den ursprünglichen Verfasser zu verstehen und auf dessen Absichten zu schließen. Jede heutige Übersetzung hat eine Unterteilung in Textabschnitte und Zusammenfassungen vorgenommen. Jeder Abschnitt verfolgt ein zentrales Thema, eine bestimmte Wahrheit oder Gedankengang. Jede Ausgabe beschreibt dieses Thema auf seine eigene individuelle Art und Weise. Fragen Sie sich, während Sie den Text lesen, welche Übersetzung Ihrem Verständnis des Themas und Ihrer Gliederung der Verse entspricht.

Zuerst müssen wir jedes Kapitel der Bibel lesen und dessen Themen (Abschnitte) bestimmen und danach unsere Erkenntnisse mit den heutigen Übersetzungen vergleichen. Nur wenn wir die Absichten des ursprünglichen Verfassers verstehen, indem wir seiner Logik und Darstellung folgen, können wir die Bibel wirklich begreifen. Nur der eigentliche Verfasser folgte einer göttlichen Eingebung – Leser sind nicht befugt, die Aussagen zu verändern oder auszutauschen. Leser der Bibel tragen die Verantwortung dafür, die inspirierte Wahrheit auf ihren Alltag und ihr Leben anzuwenden.

**Alle Fachausdrücke und Abkürzungen sind vollständig in Anhang Eins, Zwei und Drei erklärt.**

## THEOLOGISCHER HINTERGRUND

- A. Dieser Text steht in Verbindung mit den einleitenden Worten zum Johannesevangelium (1,1-18, vor Schöpfung der fassbaren Welt), die auf 1 Mo 1,1 Bezug nehmen (physische Schöpfung). Hier geht es jedoch um den Beginn von Jesu öffentlichem Wirken.
  - B. Der Schwerpunkt liegt auf
    - 1. dem vollständigen Menschsein Jesu Christi
      - a. PARTIZIPIEN bezogen auf die menschlichen Sinne: Sehen, Hören, Berühren (s. V. 1.3). Jesus war wahrhaft Mensch und real
      - b. umfassende Titel für Jesus
        - (1) das Wort des Lebens (s. V. 1)
        - (2) Sein Sohn Jesus Christus (s. V. 3)
    - 2. die Göttlichkeit des Jesus von Nazareth
      - a. vorzeitliche Existenz (V. 1 & 2)
      - b. Menschwerdung (V. 2)
- Diese Wahrheiten sind gegen die falschen Lehrer der gnostischen Weltsicht gerichtet.

## SYNTAX

- A. Verse 1-4
  - 1. Die Verse 1-3a bilden im Griechischen einen Satz.
  - 2. Das wichtigste VERB „verkündigen“ steht in V. 3. Der Schwerpunkt liegt auf dem Inhalt der apostolischen Predigten.
  - 3. In V. 1 gibt es vier RELATIVSÄTZE, die in den jeweiligen Sätzen als Hervorhebung vorangestellt werden.
    - a. „was von Anfang an war“
    - b. „was wir gesehen und gehört haben“
    - c. „was wir mit unseren Augen gesehen“
    - d. „was wir angeschaut und mit unseren Händen betastet haben“
  - 4. Bei Vers 2 scheint es sich um einen Zwischensatz über die Menschwerdung Christi zu handeln. Die Tatsache, dass er grammatikalisch so unbeholfen wirkt, zieht Aufmerksamkeit auf sich!
  - 5. Die Verse 3 und 4 definieren den Zweck der Verkündigung durch den Apostel Johannes: Gemeinschaft und Freude! Die Augenzeugenberichte der Apostel bildeten eins der ersten Kriterien der frühchristlichen Kirche für die Aufnahme in den Kanon.
  - 6. Achten Sie auf den Lauf der ZEITFORMEN des VERBs in V. 1
    - a. IMPERFEKT (vorzeitliche Existenz)
    - b. PERFEKT, PERFEKT (bleibende Wahrheit)
    - c. AORIST, AORIST (spezifische Beispiele)
- B. Verse 1,5-2,2
  - 1. Die PRONOMEN in 1,5-2,2 sind recht mehrdeutig, aber ich glaube, dass sich beinahe alle, außer V. 5, auf den Vater beziehen (ähnlich wie in Eph 1,3-14).
  - 2. Alle „wenn“ bilden KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE III, worin es um potenzielles Handeln geht.
  - 3. Es gibt eine wichtige theologische Abweichung betreffs
    - a. der ZEITFORMEN des VERBs, GEGENWART vs. AORIST in Bezug auf „sündigen“
    - b. des SINGULARs und PLURALs, „Sünde“ vs. „Sünden“

## DIE HÄRETIKER

- A. Die falschen Behauptungen der Häretiker kann man in den Versen 1,6.8.10; 2,4.6.9 erkennen.
- B. In den Versen 5-10 geht es um das theologische Bestreben, das Wissen über Gott (Theologie) von der Nachfolge Gottes (Ethik) zu trennen. Dies zeigt eine übermäßige Betonung der Gnostik, was das Wissen angeht. Diejenigen, die Gott kennen, werden Sein Wesen durch ihre Lebensweise zeigen.
- C. Die Verse 1,8-2,2 müssen im Gleichgewicht zu 3,6-9 betrachtet werden. Sie bilden zwei Seiten einer Medaille. Möglicherweise widerlegen sie zwei verschiedene falsche Annahmen:
  - 1. falsche theologische Ansichten (keine Sünde)
  - 2. falsche moralische Ansichten (Sünde spielt keine Rolle)

- D. 1 Joh 2,1-2 stellt den Versuch dar, ein Gleichgewicht herzustellen zwischen dem Ansatz, Sünden zu sehr auf die leichte Schulter zu nehmen (Antinomismus), und der gegenwärtigen Problematik christlicher Voreingenommenheit, kultureller Gesetzmäßigkeit oder Kasteiung.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 1,1-4

**<sup>1</sup>Was von Anfang an war, was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir angeschaut und mit unseren Händen betastet haben vom Wort des Lebens <sup>2</sup>und das Leben ist offenbart worden, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns offenbart worden ist <sup>3</sup>was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohn Jesus Christus. <sup>4</sup>Diese Dinge schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen sei.**

**1,1 „Was“** Das Buch beginnt mit einem SÄCHLICHEN PRONOMEN. Darin sind die beiden Aspekte von Gottes Botschaft enthalten, die da sind

1. die Botschaft über Jesus
2. die Person Jesus selbst

Das Evangelium ist eine Botschaft, eine Person und ein Lebensstil.

▣ **„war“** Dies ist ein IMPERFEKT INDIKATIV. Er bestätigt Jesu vorzeitliche Existenz (d.h. dies bildet ein wiederkehrendes Thema in den Schriften von Johannes, s. V. 2; Joh 1,1.15; 3,13; 8,57-58; 17,5). Es stellte eine Möglichkeit dar, Seine Göttlichkeit zu bezeugen. Jesus offenbart den Vater, weil Er von Anfang an bei dem Vater war.

▣ **„von Anfang an“** Hier wird augenscheinlich auf 1 Mo 1 und Joh 1 angespielt, an dieser Stelle geht es jedoch um den Beginn von Jesu öffentlichem Wirken (siehe Themenschwerpunkt: *Archē* zu Joh 1,1). Jesu Kommen war kein „Plan B“. Das Evangelium war stets Gottes Errettungsplan gewesen (s. 1 Mo 3,15; Apg 2,23; 3,18; 4,28; 13,29). In diesem Kontext bezieht sich dieser Satz auf die ersten persönlichen Begegnungen der zwölf Apostel mit Jesus.

Johannes bedient sich häufig der Vorstellung eines „Anfangs“ (*archē*). Die meisten Stellen unterteilen in zwei wesentliche Rubriken:

1. vom Zeitpunkt der Schöpfung an
  - a. Joh 1,1.2 (Jesus am Anfang)
  - b. Joh 8,44; 1 Kö 3,8 (Satan als Mörder und Lügner von Anfang an)
  - c. Offb 3,14; 21,6.12 (Jesus, der Anfang und das Ende)
2. vom Zeitpunkt der Menschwerdung Jesu und Beginn Seines Wirkens
  - a. Joh 8,25; 1 Joh 2,7 [zweimal]; 3,11; 2 Joh 5.6 (Jesu Lehren)
  - b. Joh 15,27; 16,4 (bei Jesus)
  - c. 1 Joh 1,1 (seit Beginn Jesu öffentlichen Wirkens)
  - d. 1 Joh 2,13.24 [zweimal] (seit ihrem Vertrauen in Jesus)
  - e. Joh 6,64 (von deren Ablehnung Jesu)
3. Gemäß dem Kontext ist #2 vorzuziehen.

### THEMENSCHWERPUNKT:

#### JOHANNESVANGELIUM KAP 1 IM VERGLEICH ZUM 1. JOHANNESBRIEF KAP 1

<u>Evangelium</u>	<u>Brief</u>
1. Im Anfang (1,1.2)	Von Anfang an (1,1)
2. Wort ( <i>logos</i> ) (1,1)	Wort ( <i>logos</i> ) (1,1)
3. Leben ( <i>zōē</i> ) (1,4)	Leben ( <i>zōē</i> ) (1,1.2)
4. Licht in Jesus (1,4)	Licht in Gott (1,5)
5. Licht offenbart (1,4)	Licht offenbart (1,5)
6. Finsternis (1,5)	Finsternis (1,5)
7. Zeuge des Lichts (1,6-8)	Zeuge des Lichts (1,3.5)
8. Menschen zu Gott bringen (1,7.12-13)	Menschen zu Gott bringen (1,3)
9. Seine Herrlichkeit angeschaut (1,14)	Seine Herrlichkeit gesehen (1,1-3)

▣ **„wir“** Dies verweist auf das gemeinschaftliche und doch persönliche Zeugnis der Apostel (d.h. Verfasser des NT). Dieses kollektive Zeugnis ist charakteristisch für den 1. Johannesbrief. Es kommt mehr als 50mal vor.

Einige sehen in diesem zusammenfassenden PRONOMEN einen Hinweis auf jene nach der „Tradition des Johannes“. Dies würde auf Bewahrer oder Lehrer von Johannes' einzigartiger theologischer Sichtweise hindeuten.

▣ **„gehört...gesehen haben“** Beides sind PERFECT AKTIV INDIKATIVE, die bleibende Folgen hervorheben. Durch die wiederholte Verwendung von PARTIZIPIEN in Bezug auf die fünf Sinne in V. 1 & 3 bestätigt Johannes Jesu Menschsein. So erhebt er den Anspruch, Augenzeuge des Lebens und der Lehre des Jesus von Nazareth zu sein.

▣ **„angeschaut...und betastet“** Dies sind beides AORIST INDIKATIVE, die bestimmte Ereignisse hervorheben. „Angeschaut“ bedeutet „aus der Nähe beobachtet“ (s. Joh 1,14), „betastet“ heißt „aus der Nähe durch Fühlen untersucht“ (s. Joh 20,20.27; Lk 24,39).

Das griechische Wort für „betastet“ oder „gehandhabt“ (*psēlaphaō*) kommt im NT nur in zwei Versen vor: hier und in Lk 24,39. Bei Lukas geht es dabei um eine Begegnung mit Jesus nach der Auferstehung. Im 1. Johannesbrief wird das Wort im gleichen Sinne verwendet.

▣ **„Wort des Lebens“** Der Gebrauch des Wortes *logos* diente dazu, die Aufmerksamkeit der griechischen falschen Lehrer zu erregen, wie im Prolog zum Johannesevangelium (s. 1,1). Dieses Wort war in der griechischen Philosophie weit verbreitet. Es bildete auch im Hebräischen einen spezifischen Hintergrund (s. Einleitung zu Joh 1, C). Dieser Ausdruck hier bezieht sich sowohl auf den Inhalt des Evangeliums als auch die Person des Evangeliums.

**1,2** Dieser Vers stellt einen eingeschobenen Zwischensatz dar, der „Leben“ definiert.

▣ **„Leben“** „*Zōē*“ (V. 2 zweimal) wird in den Schriften des Johannes durchgängig für geistliches Leben verwendet, Leben aus der Auferstehung, Leben des neuen Zeitalters oder Gottes Leben (s. Joh 1,4; 3,15.36 [zweimal]; 4,14.36; 5,24 [zweimal].26 [zweimal].29.39.40; 6,27.33.35.40.47.48.51.53.54.63.68; 8,12; 10,10.28; 11,25; 12,25.50; 14,6; 17,2.3; 20,31; 1 Joh 1,1.2; 2,25; 3,14-15; 5,11.12.13.16.20). Jesus nennt sich selbst „das Leben“ (s. Joh 14,6).

▣ **„offenbart“** Dieses VERB wird in diesem Vers zweimal benutzt, und beides sind AORIST PASSIV INDIKATIVE. Der PASSIVMODUS wird häufig verwendet, wenn es um Gott den Vater als Mittler geht. Das Wort (*phaneroō*) bedeutet so viel wie „das ans Licht bringen, was bereits bestehend war“. Es war einer von Johannes' bevorzugten Begriffen (s. Joh 1,31; 3,21; 9,3; 17,6; 1 Joh 1,2 [zweimal]; 2,19; 3,5.8.10; 4,9). Die ZEITFORM AORIST hebt die Menschwerdung hervor (s. Joh 1,14), die die falschen Lehrer leugneten.

▣ **„bezeugen“** Hier geht es um Johannes' persönliche Erfahrung (d.h. AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART). Dieser Begriff wurde häufig für ein Zeugnis vor Gericht gebraucht. Siehe Themenschwerpunkt: Zeugnisse über Jesus zu Joh 1,8.

▣ **„verkündigen“** Dies verweist auf das zuverlässige Zeugnis von Johannes (d.h. AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART), das in seinen Predigten und Schriften offenbart und niedergeschrieben wurde. Es bildet das wichtigste VERB in den Versen 1-3. Es wird zweimal wiederholt (V. 2 und V. 3).

▣ **„bei dem Vater war“** Wie in V. 1 stellt dies eine Bestätigung Jesu vorzeitlicher Existenz dar. Die Formulierung klingt wie Joh 1,1. Gott ist Mensch geworden (s. Joh 1,14). Jesus zu kennen, heißt, Gott zu kennen (s. Joh 14,8-11). Es ist ein Beispiel für den vertikalen Dualismus bei Johannes.

**1,3** **„was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir auch euch“** Das ist der fünfte RELATIVSATZ, der den Gedanken aus V. 1 nach dem Zwischensatz in V. 2 wieder aufgreift. Darin werden die VERBEN der Wahrnehmung aus V. 1 wiederholt.

▣ **„verkündigen wir auch euch“** Dies bildet in den Versen 1-3 das wichtigste VERB. Es ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART. Gott zu kennen erfordert Gemeinschaft mit Seinen Kindern!

▣ **„damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt“** Dies ist ein ZIELSATZ (*hina*) mit einem AKTIVEN KONJUNKTIV der GEGENWART. Der festgesetzte Zweck des Evangeliums bestand darin, dass diejenigen, die Jesus nie gehört oder gesehen hatten, durch das Zeugnis der Apostel gerettet werden könnten (s. Joh 17,20; 20,29-31). Es ist diese Gemeinschaft in der Gnade der Offenbarung, die „Freude“, „Frieden“ und „Gewissheit“ bringt! Die Gemeinde ist eine Gemeinschaft aus Gläubigen, ein Leib aus Gläubigen! Das Evangelium gilt der ganzen Welt.

### **THEMENSCHWERPUNKT: KOINŌNIA**

Das Wort „Gemeinschaft“ (*koinōnia*) bedeutet

1. eine enge Verbindung mit einer Person
  - a. mit dem Sohn (s. 1 Joh 1,6; 1 Kor 1,9)
  - b. mit dem Geist (s. 2 Kor 13,14; Phil 2,1)
  - c. mit dem Vater und dem Sohn (s. 1 Joh 1,3)
  - d. mit anderen Brüdern/Schwestern des Bundes (s. 1 Joh 1,7; Apg 2,42; Gal 2,9; Phlm 17)
2. eine enge Verbindung zu Dingen oder Gruppen
  - a. zu dem Evangelium (s. Phil 1,5; Phlm 6)
  - b. mit dem Blut Christi (s. 1 Kor 10,16)
  - c. nicht mit der Finsternis (s. 2 Kor 6,14)
  - d. zu Leid (s. Phil 3,10; 4,14; 1 Pe 4,13)
3. eine großzügige Gabe oder Zuwendung (s. Rö 12,13; 15,26; 2 Kor 8,4; 9,13; Phil 4,15; Heb 13,16)
4. Gottes Gnadengabe durch Christus, die die Gemeinschaft des Menschen mit Ihm und seinen Brüdern und Schwestern wiederherstellt

Dadurch wird die horizontale Beziehungsebene (Mensch zu Mensch) zur Geltung gebracht, die durch die vertikale Beziehung (Mensch zu Schöpfer) bewirkt wird. Auch das Bedürfnis nach und die Freude durch christliche Gemeinschaft wird hierin hervorgehoben. Die Zeitform des Verbs unterstreicht den Beginn und die Dauerhaftigkeit dieser Gemeinschaftserfahrung (s. 1,3 [zweimal].6.7). Christlicher Glaube ist eine gemeinsame Sache!

### **THEMENSCHWERPUNKT: GEMEINSAMER CHRISTLICHER GLAUBE**

- A. die Mehrzahlmetaphern bei Paulus und Petrus
  1. Leib
  2. Feld
  3. Gebäude
- B. Der Begriff „Heilige“ steht immer im PLURAL (ausgenommen Phil 4,21, doch selbst an dieser Stelle geht es um etwas Gemeinsames)
- C. Die Hervorhebung der „Priesterschaft des Gläubigen“ durch Martin Luther bei der Reformation ist nicht wirklich biblisch. Es geht um die Priesterschaft der Gläubigen (s. 2 Mo 19,6; 1 Pe 2,5.9; Offb 1,6).
- D. Jeder Gläubige ist für das Gemeinwohl mit einer Gabe beschenkt (s. 1 Kor 12,7).
- E. Nur in Gemeinschaft miteinander kann das Volk Gottes wirken. Dienst ist eine gemeinsame Sache (s. Eph 4,11-12)

▣ „mit dem Vater...mit Seinem Sohn“ Diese Ausdrücke verhalten sich grammatikalisch gesehen parallel, was die PRÄPOSITION und den BESTIMMTEN ARTIKEL angeht. Diese Syntax bestätigt die Gleichstellung und Göttlichkeit Jesu (s. Joh 5,18; 10,33; 19,7). Es ist unmöglich, den Vater (Hochgott) ohne den Sohn (Mensch gewordener Gott) zu haben, wie es die falschen Lehrer andeuteten (s. 1 Joh 2,23; 5,10-12).

Diese Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn ist dem Abschnitt in Joh 14,23 über das beiderseitige „Innewohnen“ sehr ähnlich.

**1,4 „Diese Dinge schreiben wir“** Damit könnte das gesamte Buch gemeint sein oder im Spezifischen die Verse 1-3. Dieselbe Zweideutigkeit findet sich in 2,1. Hier gibt der Verfasser eine seiner Absichten an (s. 2,1).

▣ „damit unsere Freude vollkommen sei“ Dies ist ein PERIPHRASTISCHER PERFEKT PASSIV KONJUNKTIV (s. Joh 15,11; 16,20.22.24; 17,13; 2 Joh 12; 3 Joh 4). Die Freude der Gläubigen wurde durch die Gemeinschaft mit dem Vater, Sohn und dem Geist vollkommen gemacht. Angesichts des Bruchs durch die falschen Lehrer bildete dies ein wichtiges Element. Die von Johannes genannten Absichten, weshalb er dieses Buch schrieb, lauten:

1. Gemeinschaft mit Gott und mit Seinen Kindern
2. Freude
3. Gewissheit
4. auf der negativen Seite lag sein Bemühen darin, die Gläubigen gegen die falsche Theologie der gnostischen Lehrer auszurüsten

In diesem Vers gibt es eine Abweichung im Griechischen.

1. „unsere Freude“, MSS  $\aleph$ , B, L; NASB, NRSV, NJB, REB, NIV
2. „eure Freude“, MSS A, C; NKJV

Die UBS<sup>4</sup> gibt #1 den Vorzug. Bezieht sich „unsere“ auf die apostolischen Augenzeugen oder die Gläubigen? Wegen des theologischen Tenors im 1. Johannesbrief hinsichtlich der Gewissheit des Christen vermute ich, dass sich dies an alle Gläubigen richtet.

### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 1,5-2,2**

<sup>5</sup>Dies ist die Botschaft, die wir von Ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist, und in Ihm ist gar keine Finsternis. <sup>6</sup>Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit Ihm haben und *doch* wandeln in der Finsternis, lügen wir und tun nicht die Wahrheit; <sup>7</sup>wenn wir aber in dem Licht wandeln, wie Er selbst im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu, Seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde. <sup>8</sup>Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. <sup>9</sup>Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist Er treu und gerecht, dass Er uns unsere Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit. <sup>10</sup>Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, machen wir Ihn zum Lügner, und Sein Wort ist nicht in uns. <sup>21</sup>Meine Kinder, ich schreibe euch diese Dinge, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, wir haben einen Beistand bei dem Vater, Jesus Christus den Gerechten; <sup>2</sup>und Er selbst ist die Sühnung für unsere Sünden; und nicht nur für die unseren, sondern auch für *die der ganzen Welt*.

**1,5 „die Botschaft, die wir gehört haben“** Das PRONOMEN „wir“ bezieht sich auf Johannes und die anderen Augenzeugen, die Jesus während Seines irdischen Lebens hörten und Ihm nachfolgten. Johannes spricht seine Leser in 2,1 direkt an („euch“) und meint damit wahrscheinlich die Gemeinde Kleinasiens.

Das VERB „gehört“ bildet einen PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Hierin wird der anschauliche wiederkehrende Begriff wiedergegeben, der sich in 1,1-4 auf die physischen Sinne bezieht. In gewissem Sinne bestätigt der Apostel Johannes hier seine persönliche Anwesenheit während Jesu Lehrstunden. Johannes gibt die Offenbarungen Jesu weiter, nicht seine eigenen! Es besteht gar die Möglichkeit, dass die einzigartigen „Ich-bin“-Aussagen in dem Evangelium Johannes‘ Gedenken an Jesu private Lehreinheiten war.

▣ **„von Ihm“** „Von Ihm“ ist das einzige PRONOMEN in dem gesamten Abschnitt von 1,5-2,2, das sich auf Jesus bezieht. Jesus kam, um den Vater zu offenbaren (s. Joh 1,18). Theologisch gesprochen kam Jesus aus dreierlei Gründen:

1. um den Vater zu offenbaren (s. 1,5)
2. um Gläubigen ein Beispiel für Nachfolge zu geben (s. 1,7)
3. um der sündigen Menschheit wegen zu sterben (s. 1,7; 2,2)

▣ **„Gott ist Licht“** Es gibt hier keinen ARTIKEL. Dadurch werden die offenbarenden und ethischen Aspekte von Gottes Wesen hervorgehoben (s. Ps 27,1; Jes 60,20; Mi 7,8; 1 Tim 6,16; Jak 1,17). Die falschen Lehrer der Gnostik sagten, dass sich Licht auf Wissen beziehe, Johannes jedoch unterstreicht, dass es auch moralische Reinheit meint. „Licht“ und „Finsternis“ waren geläufige Begriffe (ein ethischer Dualismus, der diese Wörter verwendet, findet sich ebenfalls in den Schriftrollen vom Toten Meer und im frühen Gnostizismus). Es geht um den Dualismus von Gut und Böse (d.h., Joh 1,5; 8,12; 12,46) und vielleicht den gnostischen Dualismus aus Geist als Gegensatz zu Materie. Diese Darstellung bildet eine von Johannes‘ einfachen, jedoch profunden theologischen Bestätigungen der Göttlichkeit. Die anderen lauten (1) „Gott ist Liebe“ (s. 4,8.16) und (2) „Gott ist Geist“ (s. Joh 4,24). Gottes Familie sollte, wie Jesus (s. Joh 8,12; 9,5), Seinen Charakter widerspiegeln (s. Mt 5,14). Dieses veränderte und sich verändernde Leben aus Liebe, Vergebung und Reinheit ist einer der Beweise für eine wahrhaftige Bekehrung.

▣ **„in Ihm ist gar keine Finsternis“** Zur Hervorhebung wird hier eine DOPPELTE NEGATION verwendet. Es bestätigt das unveränderliche heilige Wesen Gottes (s. 1 Tim 6,16; Jak 1,17; Ps 102,28; Mal 3,6).

**1,6 „Wenn wir sagen“** Dies ist der erste von mehreren KONDITIONALSÄTZEN der KATEGORIE III, die sich auf die Behauptungen der falschen Lehrer beziehen (s. 1,8.10; 2,4.6.9). Diese Aussagen stellen die einzige Möglichkeit dar, die Thesen der falschen Lehrer zu identifizieren. Es scheint sich um frühe (anfängliche) Gnostiker zu handeln.

Die literarische Methodik eines angenommenen Gegners wird als Diatribe bezeichnet. Sie bildete eine Möglichkeit, Wahrheit in Form von Frage/Antwort darzulegen. Das kann man deutlich in Maleachi (s. 1,2.6.7.12; 2,14.17; 3,7.14) und im Römerbrief (s. 2,3.17.21-23; 3,1.3.7-8.9.31; 4,1; 6,1; 7,7) sehen.

▣ **„wir Gemeinschaft mit Ihm haben“** Die Häretiker behaupteten, dass Gemeinschaft nur auf Wissen basierte. Dies bildete einen Aspekt der griechischen Philosophie von Plato. Johannes jedoch sagt, dass Christen ein dem Leben von Christus gleiches Leben führen müssen (s. V. 7; 3 Mo 19,2; 20,7; Mt 5,48).

▣ **„doch wandeln in der Finsternis“** „Wandeln“ ist ein AKTIVER KONJUNKTIV der GEGENWART. Dies ist eine biblische Metapher, die eine moralische Lebensweise zum Ausdruck bringt (s. Eph 4,1.17; 5,2.15). Gott ist Licht ohne Finsternis. Seine Kinder sollten wie Er sein (s. Mt 5,48).

▣ **„lügen wir und tun nicht die Wahrheit“** Beides sind VERBEN in der GEGENWART. Johannes bezeichnet mehrere Typen religiöser Menschen als Lügner (s. 1,10; 2,4.22; 4,20; Jes 29,13). Handlungen aus dem Lebensstil heraus offenbaren wahrhaft das Herz (s. Mt 7). Siehe Themenschwerpunkt: Wahrheit in den Schriften von Johannes zu Joh 6,55.

**1,7 „wenn wir aber in dem Licht wandeln“** Dies ist eine weitere GEGENWARTsform, die den Schwerpunkt auf fortlaufendes Handeln legt. „Wandeln“ ist im NT eine Metapher für das Leben des Christen (d.h. Eph 4,1.17; 5,2.15).

Achten Sie darauf, wie oft „wandeln“ und VERBEN in der GEGENWART Bezug auf das Leben des Christen nehmen. Wahrheit ist etwas, das wir leben, nicht nur etwas, das wir wissen! Wahrheit ist im Johannesevangelium ein Schlüsselbegriff. Siehe Themenschwerpunkte zu Joh 6,55 und 17,3.

▣ **„wie Er selbst im Licht ist“** Gläubige sollen wie Gott denken und leben (s. Mt 5,48). Wir sollen einer verlorenen Welt Sein Wesen zeigen. Erlösung ist die Wiederherstellung vom Abbild Gottes in den Menschen (d.h. 1 Mo 1,26.27), das durch den Sündenfall in 1 Mo 3 beschädigt wurde.

▣ **„haben wir Gemeinschaft miteinander“** Der Begriff „Gemeinschaft“ ist das griechische Wort *koinōnia*, was eine gemeinsame Teilhabe zweier Personen bedeutet (siehe Themenschwerpunkt zu 1,3). Der christliche Glaube beruht darauf, dass Gläubige Jesu Leben weitergeben. Wenn wir Sein Leben in der Vergebung annehmen, müssen wir Seinen Dienst in der Liebe annehmen (s. 1 Joh 3,16). Gott zu kennen bedeutet keine abstrakte Wahrheit, sondern es setzt eine Gemeinschaft in Gang und ein Gott wohlgefälliges Leben. Das Ziel des christlichen Glaubens ist nicht der Himmel, wenn wir sterben, sondern heute Christus ähnlich zu sein. Die gnostischen Häretiker besaßen eine gewisse Tendenz in Richtung eines exklusiven Status. Aber wenn jemand in der richtigen Beziehung zu Gott steht, dann wird er auch in der richtigen Beziehung zu seinem Mitchristen stehen. Ein Mangel an Liebe für andere Christen ist ein offenkundiges Anzeichen für ein Problem in unserer Beziehung zu Gott (s. 4,20-21 und ebenso Mt 5,7; 6,14-15; 18,21-35).

▣ **„das Blut Jesu“** Damit ist der Opfertod Christi gemeint (s. Jes 52,13-53,12; Mk 10,45; 2 Kor 5,21). Der Vers ähnelt sehr 2,2, „das Sühnopfer (die Sühnung) für unsere Sünden“. Das ist die Kernaussage von Johannes dem Täufer „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt“ (s. Joh 1,29). Der Unschuldige starb für die Schuldigen!

Die ersten Gnostiker leugneten Jesu wahres Menschsein. Dass Johannes von Jesu „Blut“ spricht, unterstreicht Seine wahrhaftige Menschlichkeit.

In Bezug auf den Namen gibt es eine Abweichung in den griechischen Manuskripten.

1. Jesu – NASB, NRSV, NJB, REB, NET
2. Christi – MSS **N**, B, C
3. Jesu Christi - NKJV

Dies ist eines der Beispiele, das Bart D. Ehrmann, *The Orthodox Corruption of Scripture (Die orthodoxe Verfälschung der Heiligen Schrift)*, S. 153, gebraucht, um aufzuzeigen, wie Schriftgelehrte versuchten, den Text spezifischer zu gestalten, um die Häretiker ihrer Zeit zu widerlegen. Option #3 stellt den Versuch dar, einen Mittelweg zwischen den MSS Varianten zu finden.

▣ **„reinigt uns von jeder Sünde“** Dies ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART. Das Wort „Sünde“ steht im SINGULAR ohne ARTIKEL. Damit ist jegliche Art von Sünden gemeint. Beachten Sie, dass der Vers den Schwerpunkt nicht auf eine einmalige Reinigung legt (Erlösung, V. 7), sondern auf fortwährendes Reinigen (das christliche Leben, V. 9). Beides gehört zu den Erfahrungen des Christen (s. Joh 13,10).

**1,8 „Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben“** Das ist ein weiterer KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III. Sünde ist eine geistige Gegebenheit in einer gefallenen Welt, selbst für die Gläubigen (s. Rö 7). Das Johannesevangelium widmet sich häufig diesem Thema (s. 9,41; 15,22.24; 19,11). Dieser Vers weist alle althergebrachten und modernen Behauptungen zurück, die die moralische Verantwortung des Einzelnen leugnen.

▣ **„betrügen wir uns selbst“** Dieser griechische Ausdruck meint persönliches, willentliches Ablehnen der Wahrheit, nicht Unwissenheit.

▣ **„die Wahrheit ist nicht in uns“** Dass ein Heiliger Gott uns annimmt, erreichen wir nicht durch Leugnen, sondern, indem wir unsere Sünden eingestehen und akzeptieren, dass in Christus für uns gesorgt ist (s. Rö 3,21-31). „Die Wahrheit“ kann sich auf die Botschaft über Jesus oder die Person Jesus beziehen (s. Joh 14,6). Siehe Themenschwerpunkt zu Joh 6,55 und 17,3.

**1,8,9 „Wenn“** Beides sind KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE III, die potenzielles Handeln meinen.

**1,9 „bekennen“** Das ist eine griechische Wortzusammensetzung aus „sprechen“ und „das gleiche“. Gläubige stimmen weiterhin mit Gott darin überein, dass sie Seine Heiligkeit verletzt haben (s. Rö 3,23). Das Wort steht in der GEGENWART, was auf fortwährendes Handeln hindeutet. Zum Bekennen gehört

1. eine spezifische Benennung der Sünden (V. 9)
2. ein öffentliches Eingeständnis der Sünden (s. Mt 10,32; Jak 5,16)
3. eine Abkehr von bestimmten Sünden (s. Mt 3,6; Mk 1,5; Apg 19,18; Jak 5,16)

Im 1. Johannesbrief kommt dieser Begriff häufig vor (s. 1,9; 4,2.3.15; 2 Joh 7). Jesu Tod bringt Vergebung, aber der sündige Mensch muss darauf Antwort geben und auch weiterhin im Glauben antworten, um gerettet zu werden (s. Joh 1,12; 3,16). Siehe Themenschwerpunkt: Bekennen zu Joh 9,22-23.

▣ **„unsere Sünden“** Beachten Sie den PLURAL. Damit sind bestimmte sündige Handlungen gemeint.

▣ **„ist Er treu“** Hier geht es um Gott den Vater (s. 5 Mo 7,9; 32,4; Ps 36,6; 40,11; 89,2.3.6.9; 92,3; 119,90; Jes 49,7; Rö 3,3; 1 Kor 1,9; 10,13; 2 Kor 1,18; 1 Thess 5,24; 2 Tim 2,13). Das unveränderliche, barmherzige, treue Wesen von Gott dem Vater ist unsere sicherste Hoffnung! Dieser Vers betont Gottes Treue zu Seinem Wort (s. Heb 10,23; 11,11). Es könnte auch Gottes Versprechen eines neuen Bundes in Jer 31,34 gemeint sein, das die Vergebung der Sünden verheißt.

▣ **„und gerecht“** Dieser Begriff ist ungewöhnlich in einem Kontext, wo es um einen heiligen Gott geht, der unheilige Menschen frei begnadigt. Theologisch gesehen stimmt dies trotzdem, weil Gott unsere Sünden ernst nimmt, aber auch die Möglichkeit unserer Vergebung geschaffen hat durch den stellvertretenden Tod Christi (s. Rö 3,21-31). Siehe Themenschwerpunkt zu 2,29.

▣ **„vergißt...reinigt“** Beides sind AORIST AKTIV KONJUNKTIVE. In diesem Kontext sind diese zwei Begriffe Synonyme; sie beziehen sich beide auf die Errettung der Verlorenen und die fortwährende Reinigung, die notwendig ist, um Gemeinschaft mit Gott zu haben (s. Jes 1,18; 38,17; 43,25; 44,22; Ps 103,3.11-13; Mi 7,19). Die falschen Lehrer, die das Evangelium leugneten, bedurften der Erlösung. Gläubige, die weiterhin sündigen, brauchen die Wiederherstellung der Gemeinschaft. Johannes scheint sich implizit an die erstere Gruppe zu wenden und explizit an die zweite.

**1,10 „Wenn wir sagen“** Siehe Anmerkungen zu 1,6.

▣ **„dass wir nicht gesündigt haben“** Das ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV, was darauf hindeutet, dass jemand niemals in der Vergangenheit noch in der Gegenwart gesündigt hat. Das Wort „gesündigt“ steht im SINGULAR und bezieht sich auf Sünde im Allgemeinen. Das griechische Wort bedeutet „am Ziel vorbei schießen“. Damit ist gemeint, dass Sünde sowohl das Tun als auch Unterlassen von Dingen darstellt, die in Gottes Wort offenbart werden. Die falschen Lehrer behaupteten, dass Erlösung ausschließlich im Zusammenhang mit Wissen stand, nicht mit dem Leben.

▣ **„machen wir Ihn zum Lügner“** Das Evangelium begründet sich in der Sündhaftigkeit aller Menschen (s. Rö 3,9-18.23; 5,1; 11,32). Entweder Gott lügt (s. Rö 3,4) oder diejenigen, die behaupten, ohne Sünde zu sein.

▣ **„Sein Wort ist nicht in uns“** Darin liegt der duale Aspekt des Wortes „logos“, sowohl als eine Botschaft als auch eine Person (s. 1,1.8; Joh 14,6). Johannes verweist damit häufig auf „Wahrheit“.

**2,1 „Meine Kinder“** Johannes gebraucht im 1. Johannesbrief zwei verschiedene verkleinernde Begriffe für „Kinder“.

1. *teknion* (s. 2,1.12.28; 3,7.18; 4,4; 5,21; Joh 13,33)
2. *paidion* (s. 2,14.18)

Es handelt sich dabei um Synonyme, eine theologische Unterscheidung ist nicht beabsichtigt. Diese liebevollen Begriffe lassen sich wahrscheinlich auf das fortgeschrittene Alter von Johannes, als er dies schrieb, zurückführen.

Jesus verwendete den Begriff „Kinder“ in Joh 13,33 in Bezug auf Jünger.

▣ **„ich schreibe euch diese Dinge, damit ihr nicht sündigt“** Das ist ein AORIST AKTIV KONJUNKTIV. Johannes unterscheidet klar zwischen der GEGENWART, einer andauernden, gewohnheitsmäßigen Lebensweise in Sünde (s. 3,6.9), und einzelnen Sünden, die von Christen begangen werden, die mit sich ringen und in Versuchung geführt werden. Er versucht, zwischen den beiden Extremen ein Gleichgewicht herzustellen:

1. Sünde auf die leichte Schulter nehmen (s. Rö 6,1; 1 Joh 1,8-10; 3,6-9; 5,16)
2. christliche Härte und Zerbrechlichkeit angesichts der eigenen Sünden

Diese beiden extremen Haltungen spiegeln wahrscheinlich zwei unterschiedliche gnostische Lehrensätze wider. Die einen hatten das Gefühl, dass Errettung eine intellektuelle Angelegenheit sei, es spielte keine Rolle, wie jemand lebte, denn

der Leib war böse. Die andere Gruppe der Gnostiker glaubte ebenfalls, dass der Körper schlecht war und deshalb in seinen Begierden beschränkt werden musste.

▣ **„Und wenn jemand sündigt“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, bei dem von potenziellem Handeln die Rede ist. Selbst Christen sündigen (s. Rö 7).

▣ **„wir haben einen Beistand bei dem Vater“** Dies ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART, der sich auf Jesu andauernde Fürsprache als unser himmlischer Beistand (*paraklētos*) bezieht. Dies war ein Rechtsbegriff für einen Anwalt der Verteidigung bzw. „jemand, der gerufen wurde, um neben jemandem Hilfestellung zu leisten“ (von *para*, neben, und *kalēo*, rufen). Das Wort wird im Johannesevangelium während des Gesprächs in den oberen Räumen für den Heiligen Geist verwendet, unseren irdischen, innewohnenden Beistand (s. Joh 14,16.26; 15,26; 16,7). Dies ist jedoch das einzige Mal, dass der Begriff für Jesus gebraucht wird (obwohl dies in Joh 14,16; Rö 8,34; Heb 4,14-16; 7,25; 9,24 angedeutet wird). In Rö 8,34 bedient sich Paulus des gleichen Gedankengangs im Hinblick auf die Fürsprache durch Christus. In demselben Textabschnitt in Rö 8,26 spricht er auch von der Fürbitte des Heiligen Geistes. Wir haben im Himmel einen Anwalt (Jesus) und einen Beistand in uns (den Geist), beide hat der Vater um Seinetwegen gesandt.

▣ **„Jesus Christus den Gerechten“** Dieses kennzeichnende Merkmal wird in 1,9 für Gott den Vater gebraucht. Die Verfasser des NT bedienten sich mehrerer literarischer Techniken, um die Göttlichkeit Jesu zu bestätigen.

1. sie verwenden Titel für Gott auch für Jesus
2. sie bekräftigen Handlungen von Gott, die Jesus ausführte
3. sie gebrauchen grammatikalisch gleichwertige Ausdrücke in Bezug auf beide (OBJEKTE des VERBs oder PRÄPOSITIONEN)

Es geht hier um die Sündlosigkeit (Heiligkeit, Abbild Gottes) in Christus (s. 3,5; 2 Kor 5,21; Heb 2,18; 4,15; 7,26; 1 Pe 2,22). Durch Ihn brachte der Vater einem Volk „Gerechtigkeit“.

## 2,2

**NASB, NKJV** „Er selbst ist die Sühnung für unsere Sünden“

**NRSV** „er ist das Sühnopfer für unsere Sünden“

**TEV** „Christus selbst ist derjenige, durch den unsere Sünden vergeben sind“

**NJB, RSV** „Er ist das Opfer, um unsere Sünden zu sühnen“

Das Wort *hilasmos* wird in der Septuaginta für den Deckel der Bundeslade gebraucht, genannt der Gnadenthron oder Sühnestätte. Jesus setzte sich selbst an die Stelle unserer Schuld vor Gott (s. 4,10; Rö 3,25).

In der griechisch-römischen Welt trug dieses Wort die Vorstellung einer wiederhergestellten Gemeinschaft mit einer entfremdeten Gottheit durch einen Preis, der bezahlt wurde, in sich, doch in der Septuaginta steht das Wort nicht in diesem Sinne (erinnern Sie sich daran, die Verfasser des NT [ausgenommen Lukas] waren hebräische Denker, die auf Koine-Griechisch schrieben). In der Septuaginta und in Heb 9,5 wird es übersetzt mit „Gnadenthron“, was den Deckel der Bundeslade darstellte, der sich im Allerheiligsten befand, der Stätte, wo am Versöhnungstag der Nation Sühnung verschafft wurde (s. 3 Mo 16).

Dieses Wort muss man auf eine Art und Weise betrachten, die Gottes Abscheu gegenüber Sünde nicht mindert, sondern Seine bejahende, erlösende Gesinnung gegenüber den Sündern bestätigt. Eine gute Erläuterung findet sich in James Stewart's *A Man in Christ (Ein Mensch in Christus)*, S. 214-224. Eine Möglichkeit, dies zu erreichen, ist es, den Begriff so zu übersetzen, dass er Gottes Werk in Christus wiedergibt: „ein Sühnopfer“ oder „mit versöhnender Macht“.

Die heutigen englischen Übersetzungen weichen in ihrem Verständnis dieses Opferbegriffs voneinander ab. Das Wort „Sühnung“ deutet an, dass Jesus den Zorn Gottes beschwichtigte (s. Rö 1,18; 5,9; Eph 5,6; Kol 3,6). Gottes Heiligkeit wird durch die Sünde der Menschen beleidigt. Der Dienst Jesu nimmt sich dessen an (s. Rö 3,25; 2 Kor 5,21; Heb 2,17).

Einige Gelehrte (d.h. C. H. Dodd) sind der Meinung, dass ein heidnisches (griechisches) Konzept (den Groll einer Gottheit besänftigen) nicht auf JHWH angewendet werden sollte, deshalb bevorzugen sie „Wiedergutmachung“, wodurch sich das Dienen Jesu der Schuld der Menschen vor Gott annimmt (s. Joh 1,29; 3,16) und nicht Gottes Groll gegen die Sünde. Beides ist jedoch aus biblischer Sicht wahr.

▣ **„für unsere Sünden; und nicht nur für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt“** Hier geht es um die Möglichkeit einer unbegrenzten Sühnung (s. 4,14; Joh 1,29; 3,16.17; 12,47; Rö 5,18; 1 Tim 4,10; Tit 2,11; Heb 2,9; 7,25). Jesus starb für die Sünde und die Sünden der ganzen Welt (s. 1 Mo 3,15). Das einzige, was die ganze Welt davon abhält, gerettet zu werden, ist nicht Sünde, sondern Unglaube. Die Menschen müssen jedoch etwas erwidern und weiterhin durch Glauben, Buße, Gehorsam und Ausharren Antwort geben.

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Weshalb verwendet Johannes so viele Verben, die mit den fünf Sinnen zu tun haben?
2. Zählen Sie die Begriffe zum Thema Opfer auf, die in den Versen 7 und 9 stehen.
3. Erklären Sie den Glauben der Häretiker, gegen die sich Johannes richtet.
4. Inwiefern bezieht sich V. 9 auf Gnostiker als auch Gläubige?
5. Erläutern und definieren Sie „Bekennen“.

# 1. JOHANNESBRIEF KAP 2,3-27

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Christus unser Beistand	Das Fundament der Gemeinschaft mit Ihm (1,5-2,2)	Gehorsam	Christus unser Helfer	In dem Lichte wandeln (1,5-2,28)  Erste Voraussetzung: sich von Sünde los-sagen (1,8-2,3)
2,1-6	Prüfen, ob man Ihn kennt	2,1-2	2,1-2	Zweite Voraussetzung: die Gebote halten, besonders das über Liebe
	2,3-11	2,3-6	2,3-6	2,3-11
Das neue Gebot		Liebe für einander	Das neue Gebot	
		2,7-11	2,7-8	
	Deren geistlicher Zustand	Wahrhafte Beziehung zu Gott in Christus	2,9-11	Dritte Voraussetzung: Abstand von der Welt
	2,12-14	2,12-14	2,12-13	2,12-17
	Liebt nicht die Welt	Das richtige Urteil über die Welt	2,14	
2,15-17	2,15-17	2,15-17	2,15-17	
Der Antichrist	Täuschungen der letzten Stunde	Treue im wahren Glauben	Der Feind Christi	Vierte Voraussetzung: wachsam sein vor Antichristen
2,18-25	2,18-23	2,18-25	2,18-19 2,20-21	2,18-28
	Lasst die Wahrheit in euch bleiben		2,22-23	
	2,24-27		2,24-25	
2,26-27		2,26-27	2,26-27	

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU 2,3-27

- A. Wegen der wiederkehrenden Themen ist es sehr schwierig, den 1. Johannesbrief zu umreißen. Die meisten Kommentatoren stimmen jedoch darin überein, dass Kapitel 2 die Themen aus Kapitel 1 fortsetzt, die die Merkmale der Gemeinschaft mit Gott behandeln, sowohl im positiven als auch negativen Sinne.
- B. Zwischen dem Aufbau von Kap 1 und Kap 2 gibt es Parallelen. Johannes stellt die Botschaft als Gegensatz zu den falschen Behauptungen der Gnostiker dar.

### Kap 1

1. wenn wir sagen (V. 6-7)
2. wenn wir sagen (V. 8-9)
3. wenn wir sagen (V. 10)

### Kap 2

1. Wer sagt... (V. 4-5)
2. Wer sagt... (V. 6)
3. Wer sagt... (V. 8-11)

- C. Dieser Kontext zählt mehrere Prüfungen oder Beweise auf, die einen wahrhaften Gläubigen erkennen lassen (2,3-25).
1. Sünde bekennen wollen (anfänglich und fortwährend) (1,8)
  2. Leben im Gehorsam (2,3-6)
  3. Leben in Liebe (2,7-11)
  4. Sieg über das Böse (2,12-14)
  5. die Welt aufgeben (2,15-17)
  6. Ausharren (2,19)
  7. richtige Glaubenslehre (2,20-24; 4,1-3)
- D. Besondere theologische Begriffe (in 2,18-19)
1. „die letzte Stunde“ (V. 18)
    - a. Dieser Ausdruck sowie ähnliche Formulierungen, wie etwa „die letzten Tage“, beziehen sich auf den Zeitraum von Jesu Geburt in Bethlehem bis zur Wiederkunft. Das Königreich ist gekommen, doch es ist noch nicht vollendet.
    - b. In der Zeit zwischen dem AT und NT begann das Volk Israel, an zwei Zeitalter zu glauben, das gegenwärtige böse und das Zeitalter der Gerechtigkeit, das durch den Geist eingeleitet würde und das weiterhin in der Zukunft lag. Was das AT nicht deutlich offenbarte, war das zweimalige Kommen des Messias, das erste Mal als Erlöser und beim zweiten Mal als Vollender. Diese beiden Zeitalter überschneiden sich. Siehe Themenschwerpunkt zu 2,17.
    - c. Hier wird der Begriff „Stunde“ (*kairos*) im metaphorischen Sinne für einen unbestimmten Zeitraum gebraucht (s. Joh 4,21.23; 5,25.28; 16,2).
  2. „der Antichrist“ (V. 18)

Nur Johannes verwendet den Begriff „Antichrist“ (s. 2,18.22; 4,3; 2 Joh 7). Achten Sie darauf, in 2,18 steht er sowohl im PLURAL als auch SINGULAR (s. 2,18).

    - a. Hier finden Sie Verweise auf dieselbe Person der Endzeit bei anderen biblischen Schreibern:
      - 1) Daniel – „viertes Tier“ (s. 7,7-8.23-26; 9,24-27)
      - 2) Jesus – „Gräuel der Verwüstung“ (s. Mk 13; Mt 24)
      - 3) Johannes – „Tier aus dem Meer aufsteigend“ (s. Offb 13)
      - 4) Paulus – „Mensch der Sünde“ (s. 2 Thess 2)
    - b. Johannes unterscheidet ebenfalls zwischen der Person der Endzeit und dem immer wiederkehrenden Geist bzw. der inneren Haltung, die stets in der Welt gegenwärtig ist (s. 2,18; 4,3; 2 Joh 7; Mk 13,6.22; Mt 24,5.24).
    - c. Die griechische PRÄPOSITION *anti* kann bedeuten (1) gegen oder (2) anstatt. Dies ist ebenso von Bedeutung wie der Gebrauch von sowohl SINGULAR als auch PLURAL in V. 18. Die Geschichte ist voll von denjenigen, die sich gegen Gott und Seinen Christus gestellt haben.
      - 1) Antiochos IV Epiphanes (kleines Horn in Dan 8; 11,36-45)
      - 2) Nero und Domitian (beanspruchten Gottesstatus, jedoch nicht den Status eines Messias)
      - 3) atheistischer Kommunismus
      - 4) säkularer HumanismusDiese kommen jedoch denjenigen gleich, die nicht gegen Christus sind, sondern behaupten, der Christus zu sein (nehmen Sie #2).
      - 1) die falschen Lehrer in Mk 13,6.22 und Mt 24,5.24
      - 2) Anführer von Kulturen unserer Zeit
      - 3) der Antichrist (Dan 7,8.23-26; 9,24-27; 2 Thess 2,3 und Offb 13)

- d. Christliche Gläubige werden zu jeder Zeit sowohl falschen Lehrern begegnen, die Christus leugnen, als auch falschen Erlösern, die behaupten, Christus zu sein. Eines Tages jedoch, an dem letzten Tag, wird eine bestimmte Inkarnation des Bösen (d.h. der Antichrist) beides tun!
3. „bleibt in euch“ (V. 19.24.27.28)
  - a. Die meisten der heutigen Evangelikalen betonen die Notwendigkeit einer persönlichen, ersten Entscheidung, Christus zu vertrauen und an Ihn zu glauben, und das ist mit Sicherheit wahr. Der Schwerpunkt der Bibel liegt jedoch nicht auf Entscheidungen, sondern auf Jüngerschaft (s. Mt 28,19-20).
  - b. Die Lehre über die Gewissheit der Gläubigen muss untrennbar mit der Lehre des Ausharrens verbunden sein. Siehe Themenschwerpunkt: Die Notwendigkeit des Ausharrens zu Joh 8,31. Es ist keine Option im Sinne von entweder/oder, sondern eine biblische Wirklichkeit von sowohl/als auch. Tatsächlich stellt „bleiben“ eine biblische Warnung dar (s. Joh 15)!
  - c. Andere Textstellen zum Thema bleiben sind Mt 10,22; 13,1-9.18-23; Mk 13,13; Joh 8,31; 15,1-27; 1 Kor 15,2; Gal 6,1; Offb 2,2.7.11.17.26; 3,5.12.21; 21,7. Siehe Themenschwerpunkt: „Bleiben“ zu 2,10.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,3-6

<sup>3</sup>Hieran erkennen wir, dass wir Ihn erkannt haben, wenn wir Seine Gebote halten. <sup>4</sup>Wer sagt „Ich habe Ihn erkannt“ und hält Seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und die Wahrheit ist nicht in ihm; <sup>5</sup>wer aber Sein Wort hält, in ihm ist die Liebe Gottes wahrhaftig vollendet. Hieran erkennen wir, dass wir in Ihm sind: <sup>6</sup>wer sagt, er bleibt in Ihm, sollte selbst auch so wandeln, wie Er gewandelt ist.

**2,3 „Hieran erkennen wir, dass wir Ihn erkannt haben“** Wörtlich heißt es „wir wissen, dass wir Ihn erkannt haben“. Dies ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART, gefolgt von einem PERFEKT AKTIV INDIKATIV, damit wird betont, dass sich die christlichen Gläubigen jener traumatisierten Gemeinden in Anbetracht der gnostischen falschen Lehren ihrer Errettung völlig sicher sein können.

Das Wort „(er)kennen“ wird in seiner hebräischen Bedeutung einer persönlichen Beziehung (s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5) und seiner griechischen Bedeutung im Sinne von Tatsachen über etwas oder jemanden gebraucht. Das Evangelium ist sowohl eine Person als auch ein Gebilde aus Wahrheit. Die Schwerpunktaussagen dieses Satzes lauten:

1. wir können Gott erkennen
2. wir können erkennen, was Er für unser Leben will
3. wir können erkennen, dass wir erkennen! (s. 5,13)

Eine Möglichkeit, unsere Beziehung zu Gott zu beteuern, stellen unsere Handlungen und Beweggründe dar (s. Mt 7; Jak. 1. Petrusbrief). Dieses Thema kommt wiederholt im 1. Johannesbrief vor (s. 2,3.5; 3,24; 4,13; 5,2.13).

Johannes verwendet in seinen Schriften zwei griechische Wörter für „(er)kennen“ (*ginōskō* und *oida*), häufig (27mal in den fünf Kapiteln des 1. Johannesbriefes) und synonym. Im Koine-Griechisch scheint es keine wahrnehmbare semantische Unterscheidung zwischen diesen Begriffen zu geben. Es ist eine stilistische Wahl. Auch ist es interessant, dass Johannes den verstärkenden Begriff *epiginōskō* nicht gebraucht.

Johannes schreibt dies nieder, um Gläubige zu ermutigen, und auch, um Irrlehren zu widerlegen. In keinem anderen Buch des NT werden die Begriffe für „(er)kennen“ so häufig verwendet wie im Johannesevangelium und dem 1. Johannesbrief. Der 1. Johannesbrief ist ein Buch über Gewissheit, die auf Kenntnis des Evangeliums und einem angemessenen Leben in Liebe und Gehorsam gründet (s. Jakobusbrief).

▣ **„wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln meint.

▣ **„wir Seine Gebote halten“** Achten Sie auf das bedingende Element (AKTIVER KONJUNKTIV der GEGENWART). Der neue Bund ist bedingungslos, was Gottes Angebot betrifft, aber er hängt von dem bußfertigen Glauben und der gehorsamen Erwidern des Menschen ab (s. 2,3-5; 3,22.24; 5,2.3; Joh 8,51-52; 14,15.21.23; 15,10; Offb 2,26; 3,8.10; 12,17; 14,12). Ein Beweis für eine wahre Bekehrung ist Gehorsam gegenüber dem Licht (sowohl Jesus als auch dem Evangelium, s. Lk 6,46). Selbst im AT war Gehorsam besser als ein Opferritual (s. 1 Sam 15,22; Jer 7,22-23). Gehorsam bringt und versichert uns keine Erlösung, aber er beweist Errettung. Er ist nicht die Grundlage (s. Eph 2,8-9), sondern die Frucht (s. Eph 2,10).

**2,4 „Wer sagt“** Das ist das Kennzeichen im Text für die Form der Diatribe bei Johannes.

▣ **„Ich habe Ihn erkannt“** Dies ist eine von mehreren Aussagen der falschen Lehrer (s. 1,6.8.10; 2,4.6.9). Es handelt sich um eine Diatribe („wer sagt...“), ähnlich wie in Maleachi, Römerbrief und Jakobusbrief. Die falschen Lehrer behaupteten, Gott zu kennen (PERFEKT), versuchten jedoch, Erlösung von einem gottesfürchtigen Leben zu trennen. Sie trennten

Rechtfertigung von Heiligung. Sie beanspruchten ein höheres (d.h. geheimes) Wissen über Gott, doch ihre Lebensweise zeigte ihre wahren Motive.

▣ **„und hält Seine Gebote nicht“** Das ist ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART, was etwas über gewohnheitsmäßiges Handeln im Leben aussagt. Unser Leben offenbart unsere geistliche Gesinnung (s. Mt 7). Vers 4 bringt die Wahrheit negativ zum Ausdruck, während Vers 5 dieselbe Wahrheit positiv ausdrückt.

▣ **„ist ein Lügner“** Es gibt nichts Schlimmeres als sturen Selbstbetrug! Gehorsam ist Beweis für eine wahrhafte Bekehrung. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen (s. Mt 7).

Johannes bezeichnet einige religiöse Leute (Lehrer, Prediger) als Lügner (s. 1,6; 2,4.22; 4,20). Sie sind religiös, haben aber bei Gott nicht den richtigen Stand!

**2,5 „wer aber Sein Wort hält“** Dies ist ein AKTIVER KONJUNKTIV der GEGENWART, worin es um ein gewohnheitsmäßiges Handeln im Leben geht. Die Autoren des UBS *A Handbook on The Letters of John (Handbuch über die Johannesbriefe)* (Haas, Jonge und Swellengrebel) geben einen interessanten Kommentar zu diesem griechischen Satzaufbau an: „ein Relativpronomen mit dem griechischen Partikel *’an’* oder *’ean’* und dem darauf folgenden Verb im Konjunktiv kommt in 3,17.22; 4,15; 5,15; 3 Joh 5 vor. Es scheint, als würden damit allgemein auftretende Umstände ausgedrückt werden“ (S. 40). Gehorsam ist ein wichtiger Punkt des Glaubensbündnisses. Das ist die zentrale Aussage des 1. Johannesbriefs und des Jakobusbriefs. Jemand kann nicht sagen, er kenne Gott und lehnt doch das lebendige Wort und das geschriebene Wort durch ein sündhaftes Leben ab (s. 3,6.9)!

▣ **„in ihm ist die Liebe Gottes wahrhaftig vollendet“** Das ist ein PERFEKT PASSIV INDIKATIV, in dem es um eine abgeschlossene Handlung geht (s. 4,12.17.18). Grammatikalisch betrachtet ist es nicht ganz klar, ob mit dem GENITIV gemeint ist

1. Gottes Liebe zu uns (s. 4,12)
2. unsere Liebe zu Gott (s. 5,3)
3. einfach Gottes Liebe im allgemeinen in unseren Herzen

Der Begriff „vollendet“ (*telos*, s. 4,12.17.18) bedeutet reif, vollkommen oder vollständig ausgestattet für eine zugeteilte Aufgabe (s. Eph 4,12), er bedeutet nicht ohne Sünde (s. 1,8.10).

▣ **„Hieran erkennen wir, dass wir in Ihm sind“** Erneut wird betont, dass die Gläubigen in der Lage sind, über eine feste Glaubensüberzeugung ihrer Beziehung zu Gott zu verfügen. Die Vorstellung, dass wir in Ihm sind (bleibend, s. V. 6), bildet in den Schriften von Johannes ein wiederkehrendes Thema (s. Joh 14,20.23; 15,4-10; 17,21.23.26; 1 Joh 2,24-28; 3,6.24; 4,13.16).

**2,6 „bleibt“** Siehe Themenschwerpunkt zu 2,10. Das NT bestätigt ebenso, dass sowohl der Vater als auch der Sohn in uns bleiben (s. Joh 14,23 und 17,21). Achten Sie darauf, dass es selbst in einem Satz, der die Gewissheit hervorhebt, ein „sollte“ braucht, eine unausgesprochen enthaltene Warnung (s. 2,6, INFINITIV der GEGENWART, „bleibt in Ihm“). Das Evangelium ist ein bedingter Bund mit Rechten und Verantwortlichkeiten!

▣ **„sollte selbst auch so wandeln, wie Er gewandelt ist“** Hier wird erneut der „wahre Glaube“ in einem Leben aus Glauben betont (s. Jak 2,14-26). Glauben ist nicht nur eine Entscheidung, sondern eine fortwährende persönliche Beziehung zu Jesus, die ganz selbstverständlich in ein tägliches, Christus ähnliches Leben mündet. Ewiges Leben besitzt erkennbare Merkmale! Dies steht parallel zu 1,7. Das Ziel des christlichen Glaubens ist nicht nur der Himmel, wenn wir sterben, sondern heute Christus ähnlich zu sein (s. Rö 8,29-30; 2 Kor 3,18; Gal 4,19; Eph 1,4; 1 Thess 3,13; 4,3; 1 Pe 1,15)! Wir sind errettet, um zu dienen. Wir werden mit einem Auftrag ausgesandt, wie Er mit einem Auftrag ausgesandt wurde. So wie Er Sein Leben für andere ließ, so müssen auch wir uns als Diener sehen (s. 1 Joh 3,16).

„Er“ heißt wörtlich „jener Eine“, was in den Schriften von Johannes eine geläufige Redewendung für „Jesus“ darstellt (s. Joh 2,21; 19,35; 1 Joh 2,6; 3,3.5.7.16; 4,17). Häufig wird es abfällig gebraucht (s. Joh 7,11; 9,12.28; 19,21).

Wenn sich „jener Eine“ auf Jesus bezieht, wer ist dann mit „in Ihm“ in 6a gemeint? Johannes bediente sich oftmals einer beabsichtigten Zweideutigkeit. Es könnte um den Vater gehen (s. Joh 15,1-2,9-10) oder den Sohn (s. Joh 15,4-6). Dieselbe Ambiguität lässt sich in „dem Heiligen“ in V. 20 veranschaulichen.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,7-11**

<sup>7</sup>Geliebte, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet; das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt. <sup>8</sup>Hingegen schreibe ich euch ein neues Gebot, das wahr ist in Ihm und in euch, weil die Finsternis vergeht und das wahrhaftige Licht schon leuchtet. <sup>9</sup>Wer sagt, dass er im Licht sei, und doch hasst seinen Bruder, ist in der Finsternis bis jetzt. <sup>10</sup>Wer seinen Bruder liebt, bleibt im Licht, und nichts Anstößiges ist da in ihm. <sup>11</sup>Wer aber seinen Bruder hasst, ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin

**er geht, weil die Finsternis seine Augen verblendet hat.**

**2,7 „Geliebte“** Johannes richtet sich oft mit herzlichen Begriffen an seine Leser (s. 2,1). Dieses Wort verwendete der Vater für Jesus bei Seiner Taufe (s. Mt 3,17) und Verklärung (s. Mt 17,5). In den Briefen von Johannes ist es eine übliche Bezeichnung für die Erretteten (s. 3,2.21; 4,1.7.11 und 3 Joh 1.2.5.11).

Der Textus Receptus gibt „Brüder“ an (MSS K, L, NKJV), aber dies wird im 1. Johannesbrief nur in 3,13 verwendet. „Geliebte“ wird durch die griechischen Unzialschriften  $\aleph$ , A, B, C, P und die Vulgata, Peschitta, Koptische und Armenische Versionen gestützt (siehe Bruce Metzger, *A Textual Commentary on the Greek New Testament*, S. 708).

☐ **„ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern ein altes Gebot“** Das ist typisch für die Schriften von Johannes (s. Joh 13,34; 15,12.17). Das Gebot war nicht neu in einem zeitlichen Sinne, aber neu, was seinen Wert betraf. Den Gläubigen ist es geboten, einander zu lieben, wie Jesus sie geliebt hat (s. Joh 13,34).

Das „alte Gebot“ kann in zweierlei Sinne verstanden werden.

1. das Gesetz Mose (d.h. 3 Mo 19,18)
2. Jesu Lehren, die im Johannesevangelium niedergeschrieben wurden (d.h. Joh 13,34; 15,12.17)

☐ **„das alte Gebot“** In 2,3 steht das Wort „Gebot“ im PLURAL, hier jedoch im SINGULAR. Dies scheint darauf hinzudeuten, dass Liebe alle anderen Gebote erfüllt (s. Gal 5,22; 1 Kor 13,13). Liebe ist der Auftrag des Evangeliums.

☐ **„das ihr von Anfang an hattet“** Dies ist ein IMPERFEKT AKTIV INDIKATIV, womit das erste Zusammentreffen des Zuhörers mit der Botschaft des Evangeliums gemeint ist (s. V. 24; 1,1; 3,11; 2 Joh 5-6).

☐ **„gehört habt“** Der Textus Receptus fügt den Ausdruck „von Anfang an“ hinzu (wie im ersten Teil des Verses).

**2,8 „das wahr ist in Ihm“** Das Geschlecht dieses PRONOMENs wechselt von WEIBLICH in V. 7, was zu „Gebot“ passt, zu SÄCHLICH, was das gesamte Evangelium einschließt. Eine ähnliche Änderung des PRONOMENs findet sich in Eph 2,8-9.

☐ **„die Finsternis vergeht“** Das ist ein MITTLERER INDIKATIV der GEGENWART (nach A. T. Robertson's *Word Pictures in the New Testament*, S. 212). Für diejenigen, die Gott in Christus kennen, ist das neue Zeitalter angebrochen, und es wird weiter heller in ihren Herzen und ihrem Denken (d.h. verwirklichte Eschatologie).

☐ **„das wahrhaftige Licht schon leuchtet“** Jesus ist das Licht der Welt (s. Joh 1,4-5.9; 8,12), was eine biblische Metapher für Wahrheit, Offenbarung und moralische Reinheit darstellt. Siehe Anmerkungen zu 1,5 und 1,7. Das neue Zeitalter ist angebrochen!

**2,9 „doch hasst seinen Bruder“** Dies ist ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART, in dem von einer festgelegten fortwährenden Gesinnung die Rede ist. Hass ist ein Beweis für die Finsternis (s. Mt 5,21-26).

**2,10 „Wer seinen Bruder liebt, bleibt im Licht“** VERBEN in der GEGENWART dominieren diesen Kontext. Liebe ist ein Beweis für die Erlösung des Gläubigen sowie einer persönlichen Beziehung zu und Wissen um Wahrheit und Licht. Das ist das neue und doch alte Gebot (s. 3,11.23; 4,7.11.21).

### **THEMENSCHWERPUNKT: „BLEIBEN“ IN DEN SCHRIFTEN VON JOHANNES**

Das Johannesevangelium beschreibt eine besondere Beziehung zwischen Gott dem Vater und Jesus dem Sohn. Es ist eine beiderseitige Innigkeit, die sich auf Abhängigkeit und Gleichwertigkeit begründet. Über das gesamte Evangelium hinweg spricht Jesus das, was Er den Vater sagen hört, und tut, was Er den Vater tun sieht. Jesus handelt nicht aus sich selbst heraus, sondern nach dem Willen des Vaters.

Diese vertraute Gemeinschaft und dienende Untertänigkeit bilden das Vorbild für die Beziehung zwischen Jesus und Seinen Nachfolgern. Diese innige Verbindung war keine Vereinnahmung der Person (wie im östlichen Mystizismus), sondern ein ethisch-moralisches Leben in der Nachfolge. Gemeinschaft war (1) kognitives Wissen (die Weltsicht des Evangeliums als das Wort Gottes), (2) eine Beziehung (Jesus war Gottes verheißener Messias, dem man vertraut und auf den man sich verlässt) und (3) ein moralisches Verhalten (Sein Wesen spiegelt sich in frommen Gläubigen).

Jesus ist der vollkommene Mensch, der wahre Israelit, der Maßstab der Menschheit. Er repräsentiert das, was Adam sein sollte und hätte sein können (menschlich gesprochen). Jesus ist das höchste „Abbild Gottes“. Er stellt das

gefallene Bild in den Menschen wieder her, indem Er (1) Gott offenbart, (2) um unseretwillen stirbt (stellvertretendes Sühnopfer) und (3) den Menschen ein Beispiel gibt, dem sie nachfolgen sollen. Der Begriff „bleiben“ (*menō*) zeigt das Ziel eines Lebens, das Christus gleich ist (s. Rö 8,29), die Wiederherstellung des Sündenfalls (s. 1 Mo 3).

Diese Wiedervereinigung von Gott und Seiner höchsten Schöpfung, des Menschen, um wieder Gemeinschaft zu haben, bildet das „in Christus“ des Apostels Paulus und das „bleibt in Mir“ bei Johannes dem Apostel.

Achten Sie darauf, wie Johannes das Wort verwendet:

1. Bleiben in Bezug auf den Vater und den Sohn
  - a. der Vater in dem Sohn (Joh 10,38; 14,10.11; 17,21.23)
  - b. der Sohn in dem Vater (Joh 10,38; 14,10.11; 17,21)
2. Bleiben in Bezug auf Gott und den Gläubigen
  - a. der Vater in dem Gläubigen (Joh 14,20.23; 1 Joh 3,24; 4,12-13.15)
  - b. der Gläubige in dem Vater (Joh 14,20.23; 17,21; 1 Joh 2,24.27; 4,13.16)
  - c. der Sohn in dem Gläubigen (Joh 6,56; 14,20.23; 15,4.5.7; 1 Joh 2,6.24.27.28)
  - d. der Gläubige in dem Sohn (Joh 6,56; 14,20.23; 15,4.5.7; 1 Joh 2,6.24.27.28)
3. andere bleibende Elemente (positive)
  - a. das Wort Gottes
    - 1) negativ (Joh 5,38; 8,37; 1 Joh 1,10; 2 Joh 9)
    - 2) positiv (Joh 8,31; 15,2; 1 Joh 2,14.24; 2 Joh 9)
  - b. die Liebe Gottes
  - c. der Geist Gottes
    - 1) auf dem Sohn (Joh 1,32)
    - 2) in dem Gläubigen (Joh 14,17)
  - d. Gehorsam ist bleibend (Joh 15,10; 1 Joh 3,24)
  - e. Liebe ist bleibend im Licht (1 Joh 2,10)
  - f. den Willen Gottes tun ist bleibend (1 Joh 2,17)
  - g. Salbung bleibt (1 Joh 2,27)
  - h. Wahrheit bleibt (2 Joh 2)
  - i. der Sohn bleibt (Joh 8,35; 12,34)
4. andere bleibende Elemente (negative)
  - a. der Zorn Gottes bleibt (Joh 12,46)
  - b. in Finsternis bleiben (Joh 12,46)
  - c. weggeworfen... verbrannt (nicht bleibend) (Joh 15,6)
  - d. sündigen (nicht bleibend) (1 Joh 3,6)
  - e. nicht lieben (nicht bleibend) (1 Joh 3,14)
  - f. kein Mörder (kein bleibendes ewiges Leben) (1 Joh 3,15)
  - g. im Tod (1 Joh 3,14)



**NASB, NKJV** „und nichts Anstößiges ist da in ihm“

**NRSV** „in einem solchem ist nichts Anstößiges“

**TEV** „da ist nichts in uns, das jemand anderen sündigen ließe“

**NJB** „da ist nichts in ihm, das ihn abfallen ließe“

Für diesen Vers gibt es zwei mögliche Übersetzungen.

1. Der Gläubige, der in Liebe wandelt, wird selbst nicht straucheln (s. V. 11).
2. Der Gläubige, der in Liebe wandelt, wird andere nicht straucheln lassen (s. Mt 18,6; Rö 14,13; 1 Kor 8,13).

Beides ist wahr! Das Evangelium kommt dem Gläubigen und anderen zugute (sowohl anderen Gläubigen als auch den Verlorenen).

Im AT bedeutet „straucheln“ das Gegenteil von Glauben (sicheren Fußes, fester Stand). Gottes Wille oder Gebote wurden mittels eines geraden Pfades oder Weges veranschaulicht. Insofern kann „wandeln“ eine Metapher für eine Lebensweise darstellen.

Siehe Themenschwerpunkt: Glaube, glauben und Vertrauen im AT zu Joh 1,14.

**2,11 „Wer aber seinen Bruder hasst, ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis“** Hier steht ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART (hasst), gefolgt von einem AKTIVEN INDIKATIV der GEGENWART (wandelt). Hass ist ein Zeichen für Unglaube (s. 3,15; 4,20). Licht und Finsternis, Liebe und Hass können nicht in derselben Person Bestand haben. Das kennzeichnet die Schwarz-Weiß-Aussagen bei Johannes. Er bringt die Idealvorstellung zum Ausdruck! Gläubige hadern jedoch oft mit Vorurteilen, unzureichender Liebe und Nachlässigkeit! Das Evangelium bringt sowohl eine sofortige Veränderung als auch eine schrittweise Veränderung.

▣ **„die Finsternis seine Augen verblendet hat“** Dies kann entweder auf die bleibende sündige Natur des Gläubigen hinweisen (s. 2 Pe 1,5-9) oder die Taten Satans (s. 2 Kor 4,4). Es gibt drei Feinde des Menschen: (1) die Ordnung der gefallenen Welt, (2) ein persönlicher, engelsgleicher Versucher, Satan, und (3) unser eigener gefallener Charakter Adams (s. Eph 2,2-3.16; Jak 4).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,12-14**

**<sup>12</sup>Ich schreibe euch, Kinder, weil eure Sünden euch vergeben sind um Seines Namens willen. <sup>13</sup>Ich schreibe euch, Väter, weil ihr Ihn erkennt, der von Anfang an gewesen ist. Ich schreibe euch, junge Männer, weil ihr den Bösen überwunden habt. <sup>14</sup>Ich habe euch geschrieben, Kinder, weil ihr den Vater erkennt. Ich habe euch geschrieben, Väter, weil ihr Ihn erkennt, der von Anfang an gewesen ist. Ich habe euch geschrieben, junge Männer, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt.**

**2,12-14** Alle VERBEN in diesen Versen (außer „ich schreibe“ [NASB 1970], „ich habe geschrieben“ [NASB 1995], in dem Falle verleiht die UBS<sup>4</sup> der zweiten Option eine „A“-Wertung [sicher]) stehen im PERFEKT, damit geht es um eine Handlung in der Vergangenheit, die weiterhin Bestand hat. So wie der vorherige Kontext an die falschen Lehrer gerichtet ist, richtet sich dieser Text an den Gläubigen. Hier werden den Gläubigen drei Titel verliehen: „Kinder“, „Väter“ und „junge Männer“. Dieser Textabschnitt fügt sich nicht ganz nahtlos in den Kontext über Beweise für eine Gewissheit, die im Leben sichtbar sind. Es besteht die Möglichkeit, dass wir es nicht mit drei Gruppen zu tun haben, sondern dies ein literarisches Mittel darstellt, um den bereinigten Zustand aller Christen zu beschreiben.

Hier werden vier Dinge aufgezählt, die Gläubige wissen.

1. dass ihre Sünden vergeben sind (V. 12)
2. dass sie durch Christus den Teufel überwunden haben (V. 13)
3. dass sie „erkennen“, dass sie Gemeinschaft sowohl mit dem Vater (V. 14) als auch dem Sohn (V. 13-14) haben
4. dass sie stark sind in dem Wort Gottes (V. 14)

Diese Aufzählung kommt grammatikalisch in (1) der Formulierung „Ich schreibe euch“ und (2) den sechs *hoti*-(weil)-SÄTZEN zum Ausdruck.

▣ **2,12 „weil eure Sünden euch vergeben sind um Seines Namens willen“** Das Wirken Jesu ist die einzige Hoffnung der Menschen für Vergebung (PERFEKT PASSIV INDIKATIV). Nach hebräischem Verständnis gibt der Name den Charakter und die Persönlichkeit wieder (s. 3,23; 3 Joh 7; Rö 10,9-13; Phil 2,6-11):

In den Versen 12-14 gibt es eine Reihe von sechs *hoti*-SÄTZEN. Sie können ZIELSÄTZE darstellen (NASB, NRSV, NJB, „weil“) oder lediglich eine literarische Möglichkeit, um Aussagen über Tatsachen einzuleiten (NET, „dass“).

**2,13 „Ihn, der von Anfang an gewesen ist“** Die PRONOMEN im 1. Johannesbrief sind zweideutig und können sich auf Gott den Vater oder Gott den Sohn beziehen. Im Kontext geht es hier um Jesus. Hier wird etwas über Seine vorzeitliche Existenz und damit Seine Göttlichkeit ausgesagt (s. Joh 1,1.15; 3,13; 8,48-59; 17,5.24; 2 Kor 8,9; Phil 2,6-7; Kol 1,17; Heb 1,3).

▣ **„ihr überwunden habt“** Im 1. Johannesbrief stellt dies ein wiederholtes Versprechen und eine Warnung dar (s. 2,14; 4,4; 5,4-5.18-19). Dies kommt durch einen PERFEKT AKTIV INDIKATIV zum Ausdruck, bei dem es um den Höhepunkt eines laufenden Vorgangs geht. Johannes schreibt hier wiederum in Schwarz-Weiß-Begriffen (dieser bereits erreichte endzeitliche Sieg erinnert so sehr an das Johannesevangelium). Gläubige sind Sieger, aber wegen des Spannungsfeldes zwischen dem „schon-aber-noch-nicht“ Königreich Gottes hadern sie immer noch mit Sünde, Versuchung, Verfolgung und Tod.

▣ **„den Bösen“** Damit ist Satan gemeint, der nochmals in V. 14 erwähnt wird. Die Verse 13 und 14 stehen parallel zueinander. Siehe Themenschwerpunkt zu Joh 12,31.

▣ **„weil ihr den Vater erkennt“** In der biblischen Auffassung von „(er)kennen“ liegen die hebräische Bedeutung einer innigen, persönlichen Beziehung (s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5) und die griechische Vorstellung von „Tatsachen über“. Das Evangelium ist sowohl eine Person, die man aufnimmt (Jesus), als auch eine Botschaft (Glaubenslehre), die man annimmt und nach der man handelt, und ein Leben, das man lebt.

**THEMENSCHWERPUNKT: KENNEN (unter Verwendung von Beispielen überwiegend aus 5 Mo)**

Das hebräische Wort „kennen“ (BDB [hebr. Lexikon nach Brown-Driver-Briggs] 393) hat verschiedene Bedeutungen (semantische Ebenen) im *Pa'al*.

1. Gut und Böse erkennen – 1 Mo 3,22; 5 Mo 1,39; Jes 7,14-15; Jon 4,11

2. wissen durch Verstehen – 5 Mo 9,2.3.6; 18,21
3. wissen durch Erfahrung – 5 Mo 3,19; 4,35; 8,2.3.5; 11,2; 20,20; 31,13; Jos 23,14
4. erkennen – 5 Mo 4,39; 11,2; 29,16
5. persönlich kennen
  - a. eine Person – 1 Mo 29,5; 2 Mo 1,8; 5 Mo 22,2; 33,9
  - b. einen Gott – 5 Mo 11,28; 13,2.6.13; 28,64; 29,26; 32,17
  - c. JHWH – 5 Mo 4,35.39; 7,9; 29,6; Jes 1,3; 56,10-11
  - d. sexuell – 5 Mo 4,1.17.25; 24,16; 38,26
6. erworbene Fähigkeiten oder Wissen – Jes 29,11.12; Am 5,16
7. weise sein – 5 Mo 29,4; Spr 1,2; 4,1; Jes 29,24
8. Gottes Wissen
  - a. über Mose – 5 Mo 34,10
  - b. über Israel – 5 Mo 31,21.27.29

**2,14 „ihr stark seid“** Beachten Sie, dass ihre Stärke in dem bleibenden Wort Gottes begründet ist. Hier verhält es sich ähnlich wie bei Paulus' Belehrungen in Eph 6,10-18. Das bleibende Wort ist das Evangelium. Es ist sowohl ein Gedankengebilde als auch etwas Persönliches, das Gott ausgelöst und ein Einzelner angenommen hat, sowohl eine Entscheidung als auch Jüngerschaft, sowohl Wahrheit als auch Vertrauenswürdigkeit.

☐ **„das Wort Gottes in euch bleibt“** Hierin wird die Vorstellung vom Wort Gottes personifiziert (das Evangelium, s. V. 24). Damit wird auf Joh 15 verwiesen. In Joh 5,38 und 8,37 ist davon im negativen Sinne die Rede.

☐ **„ihr den Bösen überwunden habt“** Hier liegt die Betonung auf dem Ausharren der wahren Heiligen. Dies findet sich nochmals in den Versen 17.19.24.27.28 und 2 Joh 9. Die Glaubenslehre von der Gewissheit des Gläubigen muss im Einklang stehen mit der Wahrheit, dass diejenigen, die wahrhaft erlöst sind, bis zum Ende aushalten werden (s. Offb 2,7.11.17.26; 3,5.12.21). Siehe Themenschwerpunkt: die Notwendigkeit des Ausharens zu Joh 8,31. Damit ist nicht ein sündloses Dasein im Hier und Jetzt gemeint, obwohl dies durch Christi vollendetes Werk theoretisch möglich ist (s. Rö 6).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,15-17**

<sup>15</sup>Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. <sup>16</sup>Denn alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches und die Begierde der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt. <sup>17</sup>Die Welt vergeht und *auch* ihre Begierde; wer aber den Willen Gottes tut, lebt in Ewigkeit.

**2,15 „Liebt nicht“** Dies ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART mit einem NEGATIVPARTIKEL, womit gemeint ist, eine Handlung zu beenden, die bereits im Gange ist. Die Liebe zur Welt kennzeichnete eine Gruppe der falschen Lehrer der Gnostik.

☐ **„die Welt“** Dieser Begriff wird im NT in zweierlei Sinn gebraucht: (1) der physische Planet und/oder das geschaffene Universum (s. Joh 3,16; 16,33; 1 Joh 4,14) und (2) die menschliche Gesellschaft, die getrennt von Gott verläuft und angeordnet ist (s. 1 Joh 2,15-17; 3,1.13; 4,4-5; 5,4-5,19). Ersteres bezieht sich auf die anfängliche reale Schöpfung (s. 1 Mo 1-2) und das Zweite auf die gefallene Schöpfung (s. 1 Mo 3). Siehe Themenschwerpunkt: *Kosmos* zu Joh 14,17.

#### **THEMENSCHWERPUNKT: DIE OBRIGKEIT DER MENSCHEN**

##### **I. EINLEITUNG**

- A. Definition – Regieren bedeutet, dass die Menschheit sich selbst organisiert, um gefühlte Bedürfnisse zu versorgen und sicherzustellen (d.h. 1 Mo 4 und 11). Menschen sind soziale Wesen (selbst vor dem Sündenfall, s. 1 Mo 2,18). Familien, Stämme, Nationen bilden unsere Gemeinschaft.
- B. Zweck – Gott wollte, dass Ordnung der Anarchie vorzuziehen ist.
  1. Die Mosaischen Gesetze, im besonderen die Zehn Gebote, bilden Gottes Wille für die Menschen in einer Gesellschaft. Sie stellen ein Gleichgewicht zwischen der Anbetung Gottes und dem Leben dar.
  2. In der Schrift wird keine Verwaltungsform oder –ordnung befürwortet, obwohl die altisraelitische Theokratie den erwarteten Aufbau des Himmels bildet. Weder Demokratie noch Kapitalismus ist eine

biblische Wahrheit. Christen sollen sich angemessen verhalten, egal in welchem staatlichen System sie sich befinden. Der christliche Gläubige will evangelisieren und dienen, nicht revolutionieren. Jede Regierungsform ist vergänglich!

### C. Ursprung menschlichen Regierens

1. Der römische Katholizismus besagte, dass ein Herrschen durch den Menschen ein angeborenes Bedürfnis darstellt, sogar vor dem Sündenfall. Aristoteles hat anscheinend erstmals diese Prämisse bekräftigt. Er sagt: „Der Mensch ist ein politisches Tier“, und damit meinte er, dass die Obrigkeit „zur Förderung des guten Lebens existiere“.
2. Der Protestantismus, im besonderen Martin Luther, besagte, dass menschliches Herrschen Bestandteil des Sündenfalls ist. Er nennt es „das Königreich von Gottes linker Hand“. Er sagte, es sei „Gottes Weg, böse Menschen zu kontrollieren, indem bösen Menschen die Kontrolle übertragen wird“.
3. Karl Marx behauptete, dass die Regierung das Mittel ist, durch das eine kleine Elite die Masse kontrolliert. Für ihn spielen Regierung und Religion eine ähnliche Rolle.

## II. BIBLISCHE QUELLEN

### A. Altes Testament

1. Israel ist die Schablone, die im Himmel zur Anwendung kommen wird. Im alten Israel war JHWH König. Theokratie ist der Begriff, mit dem Gottes direkte Herrschaft beschrieben wird (s. 1 Sam 8,4-9).
2. Gottes Souveränität in Bezug auf menschliche Regierungen lässt sich deutlich daran sehen, dass Er ernannte:
  - a. alle Könige, Dan 2,21; 4,17.24-25
  - b. die Herrschaft des Messias, Dan 2,44-45
  - c. Nebukadnezar (Neu-Babylon), Jer 27,6; Dan 5,28
  - d. Kyrus II (Persien), 2 Chr 36,22; Esr 1,1; Jes 44,28; 45,1
3. Gottes Volk soll sich unterordnen und respektvoll verhalten, selbst gegenüber Angreifern und Besatzungsmächten:
  - a. Dan 1-4, Nebukadnezar (Neu-Babylon)
  - b. Dan 5, Belsazar (Neu-Babylon)
  - c. Dan 6, Darius (Persien)
  - d. Esra und Nehemia (Persien)
4. Das wiederhergestellte Juda sollte für Kyrus und die Herrschaft seiner Nachkommen beten.
  - a. Esr 6,10; 7,23
  - b. Die Juden sollten für die zivilen Behörden beten, Mischna, Avot 3,2.

### B. Neues Testament

1. Jesus zollte den Obrigkeiten der Menschen Respekt.
  - a. Mt 17,24-27; Er zahlte die Tempelsteuer (religiöse und zivile Behörden waren als eins gedacht, s. 1 Pe 2,17)
  - b. Mt 22,15-22; Mk 12,13-17; Lk 20,20-26; Er verteidigte einen Platz für die Eintreibung der römischen Steuern und damit die zivile Autorität.
  - c. Joh 19,11, Gott gestattet staatsbürgerliche Hoheit
2. Paulus' Worte hinsichtlich menschlicher Obrigkeiten
  - a. Rö 13,1-5, Gläubige müssen sich den Zivilbehörden unterordnen, denn sie sind von Gott eingesetzt
  - b. Rö 13,6-7, Gläubige müssen Steuern zahlen und die Zivilbehörden anerkennen
  - c. 1 Tim 2,1-3, Gläubige müssen für zivile Behörden beten
  - d. Tit 3,1, Gläubige müssen den Zivilbehörden untertan sein
3. Petrus' Worte hinsichtlich menschlicher Obrigkeiten
  - a. Apg 4,1-31; 5,29, Petrus und Johannes vor dem Sanhedrin (hier zeigt sich ein biblischer Präzedenzfall für zivilen Ungehorsam)
  - b. 1 Pe 2,13-17, Zum Wohle der Gesellschaft und für das Predigen des Evangeliums müssen sich Gläubige den zivilen Behörden unterordnen.
4. Johannes' Worte hinsichtlich menschlicher Obrigkeiten
  - a. Offb 17, die Hure Babylon steht für den menschlichen Staat, der getrennt von Gott verläuft und angeordnet ist
  - b. Offb 18, die Hure Babylon wird vernichtet

## III. SCHLUSSFOLGERUNG

- A. Eine Regierungsform der Menschen (in einer gefallenen Welt) ist von Gott gewollt. Dies ist nicht „das göttliche Recht von Königen“, sondern die göttliche Aufgabe der Herrschenden. Keine Staatsform wird der anderen gegenüber bevorzugt.
- B. Es ist religiöse Pflicht der Gläubigen, den zivilen Behörden gegenüber gehorsam zu sein und für sie zu beten.

- C. Es gehört sich für Gläubige, die Regierung der Menschen mit einer ehrerbietigen Gesinnung und durch Steuern zu unterstützen.
- D. Eine Regierungsform der Menschen dient dem Zweck der zivilen Ordnung. Sie sind Gottes für diese Aufgabe bestimmte Diener.
- E. Eine Regierung der Menschen ist nicht endgültig. Sie ist in ihrer Vollmacht begrenzt. Gläubige müssen um ihres Gewissens wegen handeln und eine zivile Obrigkeit ablehnen, wenn diese ihre göttlich zugewiesenen Grenzen überschreitet. Wie Augustinus in *Vom Gottesstaat* sagt, sind wir Bürger zweier Königreiche, eines vorübergehenden und eines ewigen (s. Phil 3,20). In beiden tragen wir Verantwortung, doch Gottes Königreich ist das höchste! Sowohl der Einzelne als auch die Gemeinschaft hat eine Verantwortung gegenüber Gott.
- F. Wir sollten Gläubige in einer Demokratie dazu ermutigen, aktiv an den Geschenissen der Regierung teilzuhaben und wenn möglich die Lehren der Schrift einzubringen.
- G. Einer sozialen Veränderung muss eine individuelle Bekehrung vorausgehen. Es gibt keine wirkliche dauerhafte endzeitliche Hoffnung in eine Regierungsform. In allen menschlichen Verwaltungen, obwohl von Gott gewollt und von Ihm benutzt, kommt das sündige Wesen der menschlichen Gesellschaft zum Ausdruck, die getrennt von Gott verläuft und ausgerichtet ist. Diese Vorstellung zeigt sich in dem Gebrauch des Begriffs „die Welt“ bei Johannes (d.h. 1 Joh 2,15-17).

☐ **„noch was in der Welt ist“** Damit ist anscheinend eine Liebe zu materiellen Dingen gemeint (s. V. 16) oder den Dingen, die die Welt zu bieten hat: Macht, Ansehen, Einfluss usw. (s. Rö 12,2; Jak 1,27). Dieses System der gefallenen Welt versucht, alle Bedürfnisse der Menschen getrennt von Gott zu stillen. Das Leben darin ist so angeordnet, dass Menschen scheinbar unabhängig sind. Einrichtungen, für die wir alle dankbar sind, können zu Götzen werden, wenn sie uns ein von Gott unabhängiges Dasein gestatten. Beispiele dafür wären: (1) Regierungsformen der Menschen, (2) Bildungsapparate der Menschen, (3) Wirtschaftssysteme der Menschen, (4) medizinische Einrichtungen usw.

Wie hat es Augustinus so schön gesagt, „in dem Menschen klappt ein Loch von der Gestalt Gottes“ in seinem Leben. Wir versuchen, diese Lücke mit irdischen Dingen zu füllen, aber nur in Ihm können wir Frieden und Erfüllung finden! Unabhängigkeit ist der Fluch von Eden!

☐ **„Wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln meint. Was wir lieben, zeigt, wem wir gehören...Gott oder Satan.

**2,16 „die Begierde des Fleisches“** Damit ist die selbstsüchtige Gesinnung des gefallen Menschen gemeint (s. Gal 5,16-21; Eph 2,3; 1 Pe 2,11). Siehe Themenschwerpunkt: Fleisch (*sarx*) zu Joh 1,14.

☐ **„die Begierde der Augen“** Die Juden hatten anerkannt, dass die Augen die Fenster zur Seele sind. Sünde beginnt in den Gedanken und bahnt sich ihren Weg in die Ausführung. Jemandes Handlungen werden zu dem, was sein Leben beherrscht (z.B. Spr 23,7).

☐ **„und der Hochmut des Lebens“** Damit ist der Stolz des Menschen gemeint, wenn er ohne Gott lebt (d.h. die Menschen vertrauen auf ihr eigenes Vermögen). In dem *Jerome Bible Commentary*, Bd. II, sagt Raymond Brown, ein renommierter katholischer Gelehrter, was die johanneischen Schriften angeht, folgendes über diesen Satz:

„*Alazoneia*, das sich ebenfalls in Jak 4,16 findet, trägt jedoch eine weitaus regere Bedeutung als bloßer Stolz: Das Wort bezeichnet Arroganz, Überheblichkeit, die Überzeugung von der eigenen Unabhängigkeit“ (S. 408).

Für Leben steht hier *bios*, was sich auf das irdische, physische, temporäre Leben auf diesem Planeten bezieht (was die Menschen mit den Pflanzen und Tieren teilen, s. 1 Joh 3,17). Diese Merkmale beschreiben sowohl die falschen Lehrer der Gnostik als auch die uneinsichtige gefallene Menschheit. Gott bewahre, dies beschreibt auch unfertige Christen!

☐ **„ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt“** Es gibt zwei Gründe, weshalb Christen die Welt nicht lieben sollen.

1. diese Liebe ist nicht von dem Vater (s. V. 16)
2. die Welt vergeht (s. V. 17)

**2,17 „Die Welt vergeht“** Dies ist ein MITTLERER INDIKATIV der GEGENWART (s. 2,8) und bezieht sich auf die jüdischen zwei Zeitalter. Das neue und vollendete Zeitalter wird kommen, das alte Zeitalter der Sünde und Rebellion vergeht (s. Rö 8,18-25).

## THEMENSCHWERPUNKT: DIESES UND DAS KOMMENDE ZEITALTER

Die Propheten des AT sahen die Zukunft als eine Erweiterung der Gegenwart. Für sie heißt die Zukunft die Wiederherstellung des geographischen Israels. Doch sogar sie betrachteten dies als einen neuen Tag (s. Jes 65,17; 66,22). Da die Nachkommen Abrahams JWHW weiterhin willentlich zurückwiesen (sogar nach dem Exil), entstand in der jüdischen apokalyptischen Literatur zwischen dem AT und NT (d.h. I Henoch, IV Esra, II Baruch) ein neues Muster. Jene Schriften beginnen damit, zwischen zwei Zeitaltern zu unterscheiden: einem gegenwärtigen bösen, das von Satan beherrscht wird, und einem kommenden Zeitalter der Gerechtigkeit, in dem der Geist herrscht und das durch den Messias (häufig ein dynamischer Krieger) eingesetzt würde.

Auf diesem Gebiet der Theologie (Eschatologie) gibt es eine offensichtliche Weiterentwicklung. Theologen bezeichnen diese als „progressive Offenbarung“. Das NT bestätigt diese neue kosmische Wirklichkeit zweier Zeitalter (d.h. ein temporärer Dualismus).

<u>Jesus</u>	<u>Paulus</u>	<u>Hebräerbrieff</u>
Mt 12,32	Rö 12,2	1,2
Mt 13,22.39	1 Kor 1,20; 2,6.8; 3,18	6,5
Mk 10,30	2 Kor 4,4	11,3
Lk 16,8	Gal 1,4	
Lk 18,30	Eph 1,21; 2,1.7; 6,12	
Lk 20,34-35	1 Tim 6,17	
	2 Tim 4,10	
	Tit 2,12	

In der Theologie des NT haben sich aufgrund der unerwarteten und übersehenen Vorhersagen über das zweifache Kommen des Messias diese beiden jüdischen Zeitalter überschritten. Die Menschwerdung Jesu erfüllte die Prophetien aus dem AT über die Einsetzung des neuen Zeitalters (Dan 2,44-45). Das AT sah jedoch Sein Kommen auch als das eines Richters und Überwinders, doch in erster Linie kam Er als der Mann der Schmerzen (s. Jes 53; Sach 12,10), demütig und sanftmütig (s. Sach 9,9). Er wird mit Macht zurückkehren, wie es das AT verheißen hat (s. Offb 19). Durch diese zweistufige Erfüllung ist das Königreich gegenwärtig (eingeläutet), aber zukünftig (nicht vollständig vollendet). Das ist das Spannungsfeld des NT zwischen dem „schon“ und „noch nicht“!

▣ „wer aber den Willen Gottes tut, lebt in Ewigkeit“ Achten Sie darauf, wie ewiges Leben (d.h. wörtlich „bleibt bis in das Zeitalter hinein“) verbunden ist mit einer liebenden Lebensweise, nicht nur einer vergangenen Glaubensbekundung (s. Mt 25,31-46; Jak 2,14-26). Siehe Themenschwerpunkt über den Willen Gottes zu Joh 4,34.

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,18-25

<sup>18</sup>Kinder, es ist die letzte Stunde; und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind selbst jetzt viele Antichristen aufgetreten; daher wissen wir, dass es die letzte Stunde ist. <sup>19</sup>Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht *wirklich* von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, würden sie bei uns geblieben sein; aber sie *sind* ausgegangen, damit sich zeige, dass sie alle nicht von uns sind. <sup>20</sup>Ihr aber habt die Salbung von dem Heiligen und ihr alle wisset. <sup>21</sup>Ich habe euch nicht geschrieben, weil ihr die Wahrheit nicht kennt, sondern weil ihr sie kennt und weil keine Lüge aus der Wahrheit ist. <sup>22</sup>Wer ist der Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Christus ist? Dieser ist der Antichrist, der, der den Vater und den Sohn leugnet. <sup>23</sup>Jeder, der den Sohn leugnet, hat den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater. <sup>24</sup>Was euch betrifft, lasst das in euch bleiben, was ihr von Anfang an gehört habt. Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, werdet auch ihr in dem Sohn und in dem Vater bleiben. <sup>25</sup>Dies ist die Verheißung, die Er uns gegeben hat: ewiges Leben.

2,18 „Kinder“ Siehe Anmerkungen zu 2,1.

▣ „es ist die letzte Stunde“ Wörtlich heißt es „letzte Stunde“ ohne ARTIKEL (kommt nur hier so vor). So wie „die letzten Tage“ ist dies einer der Ausdrücke, die im NT verwendet werden, um das Zweite Kommen Jesu Christi zu beschreiben (s. Joh 6,39-40.44). Im Johannesevangelium bildet das eine wichtige Vorstellung, denn viele Ausleger der heutigen Zeit wurden von C. H. Dodd's „verwirklichter Eschatologie“ beeinflusst (ein wesentlicher Grundsatz des Amillennialismus). Es entspricht gewiss der Wahrheit, dass Johannes auf einzigartige und eindringliche Weise lehrt, das Königreich Gottes sei in Jesus gekommen. Dieser Text offenbart jedoch, dass es auch eine zukünftige Vollendung (Ereignis oder Zeitraum) geben wird. Beides trifft zu. Es ist ein weiterer Ausdruck der Spannung im NT (Paradoxon) zwischen dem „schon“ und dem „noch nicht“ (d.h. „kommt“) der beiden jüdischen Zeitalter, die sich nun überschneiden.

▣ **„Antichrist...Antichristen“** Dieser beschreibende Ausdruck steht sowohl im SINGULAR als auch PLURAL, zu keinem dieser Begriffe gibt es einen ARTIKEL (gemäß MSS  $\aleph^*$ , B, C). Einzig Johannes gebraucht dieses Wort im NT (s. 2,18.22; 4,3; 2 Joh 7). Siehe umfangreichere Anmerkungen in Kontextbezogene Erkenntnisse zu 2,3-27, D.

▣ **„kommt“** Das ist ein MITTLERER (Deponens) INDIKATIV der GEGENWART. Im Koine-Griechisch entfielen einige Formen des griechischen VERBS, während andere Formen deren Funktion übernahmen. Deponens-VERBEN sind der Form nach MITTLERER oder PASSIVMODUS, werden aber der Bedeutung nach als AKTIVMODUS übersetzt. Hier wird die GEGENWART gebraucht, um das sichere Eintreten eines zukünftigen Ereignisses zum Ausdruck zu bringen. Der Antichrist, SINGULAR, kommt, und viele falsche Lehrer oder falsche Messiasse wie er sind bereits erschienen (Antichristen).

Rein theologisch betrachtet besteht die Möglichkeit, dass Satan, da er nicht weiß, wann Christus wiederkehren wird, bereits jemanden bei der Hand hat, der, wenn sich die Gelegenheit bietet, jederzeit die Führungsrolle in der Welt übernehmen kann.

▣ **„sind aufgetreten“** Dies ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Der Geist des „Anti“-Christus ist bereits gegenwärtig und in dieser gefallenen Welt am Wirken (d.h. die falschen Lehrer, doch es wird noch eine zukünftige Manifestation geben. Einige Kommentatoren sehen dies als einen Verweis auf das römische Kaiserreich zur Zeit des Johannes, während andere darin ein zukünftiges Weltreich der letzten Tage sehen. In vielerlei Sinne trifft beides zu! Die letzte Stunde wurde bei der Menschwerdung eingeläutet und wird bis zur Vollendung (dem Zweiten Kommen Christi) andauern.

**2,19 „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht *wirklich* von uns“** Das ist ein exzellentes Beispiel für falsche Lehre und falsches Wirken in der sichtbaren Gemeinde (s. Mt 7,21-23; 13,1-9.18-23.24-30). Ihr Mangel an Wahrheit, Liebe und Ausharren ist Beweis dafür, dass sie keine Gläubigen sind. Irrlehre kommt stets von innen!

Der Verfasser des 1. Johannesbriefes ist bei der Wahl der ZEITFORMEN des VERBS sehr sorgfältig. Vers 19 zeigt,

1. die falschen Lehrer sind gegangen (AORIST)
2. sie haben niemals wirklich dazu gehört (IMPERFEKT)
3. hätten sie dazu gehört, wären sie nicht gegangen (ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II mit einem VERB im PLUSQUAMPERFEKT)

Siehe Themenschwerpunkt: Apostasie zu Joh 6,64.

▣ **„wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE II, der den Tatsachen widersprechend genannt wird. Man sollte ihn übersetzen mit „Wenn sie zu uns gehört hätten, was sie nicht getan haben, dann wären sie bei uns geblieben, doch das sind sie nicht.“

▣ **„würden sie bei uns geblieben sein“** Dies ist ein PLUSQUAMPERFEKT AKTIV INDIKATIV, bei dem von einer vollendeten Handlung in der Vergangenheit die Rede ist. Es ist einer von mehreren Hinweisen auf die Lehre vom Ausharren (s. V. 24.27.28). Wahrer Glaube bleibt und bringt Frucht (s. Mt 13,1-23). Siehe Themenschwerpunkt zu Joh 8,31.

**2,20 „Ihr habt die Salbung von dem Heiligen“** „Ihr“ ist ein PLURAL, was im griechischen Text als Gegensatz zu denjenigen hervorgehoben wird, die die Gemeinschaft der Christen verlassen hatten. Es ist möglich, dass die Gnostiker durch die östlichen „geheimnisvollen“ Religionen beeinflusst waren und eine spezielle Salbung lehrten, die Wissen und Erkennung bei einer Gottheit brachte. Johannes sagt aus, dass es die Gläubigen waren, nicht die Gnostiker, die die Salbung (besondere Initiation) durch Gott besaßen.

#### **THEMENSCHWERPUNKT: DER HEILIGE**

„Der Heilige“ kann sich beziehen auf

1. Gott den Vater (s. unzählige Textstellen im AT über „den Heiligen Israels“)
2. Gott den Sohn (s. Mk 1,24; Lk 4,34; Joh 6,69; Apg 3,14)
3. Gott den Geist (Seinen Titel, „Heiliger Geist“, s. Joh 1,33; 14,26; 20,22)

Apg 10,38 stellt einen Vers dar, in dem alle drei Personen der Gottheit an der Salbung beteiligt sind. Jesus wurde gesalbt (s. Lk 4,18; Apg 4,27; 10,38). Hier wird das Konzept erweitert und schließt alle Gläubigen ein (s. 1 Joh 2,27). Der Heilige ist zu den Geheiligten geworden! Damit könnte es sich parallel zu dem Antichrist und den Antichristen verhalten (s. 1 Joh 2,18). Der symbolische Akt der physischen Salbung mit Öl im AT (s. 2 Mo 29,7; 30,25; 37,39) weist auf diejenigen hin, die von Gott für eine bestimmte Aufgabe berufen und dafür ausgerüstet wurden (d.h. Propheten, Priester und Könige). Das Wort „Christus“ ist eine Übersetzung des hebräischen Begriffs „der Gesalbte“ oder Messias.

▣ **„Salbung“** Siehe Themenschwerpunkt: Salbung in der Bibel zu Joh 11,2.



<b>NASB</b>	<b>„und ihr alle wisset“</b>
<b>NKJV</b>	<b>„und ihr wisst alles“</b>
<b>NRSV</b>	<b>„und ihr alle besitzt Wissen“</b>
<b>TEV</b>	<b>„und so kennt ihr alle die Wahrheit“</b>
<b>NJB</b>	<b>„und habt alle Kenntnis erhalten“</b>

Angesichts der hochnäsigen Behauptungen der falschen gnostischen Lehrer über ihr geheimes Wissen war dies eine bedeutsame Aussage. Johannes bestätigt, dass Gläubige ein grundlegendes christliches Wissen besitzen (V. 27 und Joh 16,7-14 und Jer 31,34), kein ausgiebiges Wissen, weder in Bezug auf Religion oder andere Reiche oder Erkenntnis (s. 3,2). Für Johannes ist die Wahrheit sowohl etwas Gedankliches als auch Persönliches, so wie die Salbung, die sich auf das Evangelium oder den Geist beziehen kann.

Zu diesem Satz gibt es eine Abweichung in den griechischen Manuskripten. Die NKJV richtet sich nach den Unzialschriften A, C und K und gibt *panta* an, einen SÄCHLICHEN PLURAL, der als ein DIREKTES OBJEKT fungiert, während die NASB sich den MSS  $\aleph$ , B und P anschließt und *pantes* angibt, einen MÄNNLICHEN PLURAL, der sich auf das SUBJEKT „ihr alle“ richtet. Angesichts der Ausschließlichkeitsansprüche der falschen Lehrer ist die letztere Option die beste. Die UBS<sup>4</sup> verleiht dieser eine „B“-Wertung (nahezu sicher. Die Salbung und das Wissen werden allen Gläubigen gegeben, nicht nur ein paar auserwählten, besonderen, intellektuellen, geistlichen!

**2,21** Dies ist einer von vielen Versen, in denen Johannes' Lesern versichert wird, dass sie eine Glaubensgewissheit ihrer Erlösung besitzen und die Wahrheit kennen. In diesem Vers basiert Gewissheit auf einer Salbung durch den Geist, der den Gläubigen einen Hunger nach dem und Wissen über das Evangelium gibt.

**2,22 „Wer ist der Lügner“** In diesem Ausdruck steht der BESTIMMTE ARTIKEL, damit bezieht sich Johannes entweder auf

1. einen bestimmten falschen Lehrer (möglicherweise Kerinth) oder
2. die „große Lüge“ und Leugnung des Evangeliums (s. 5,10).

Mit „dem Lügner“ verhält es sich wie mit dem „Antichristen“. Der Geist des Antichristen ist zu jeder Zeit gegenwärtig, eine grundlegende Definition (die zwei Bedeutungen der PRÄPOSITION „anti“) wäre „jemand, der leugnet, dass Jesus der Christus ist“ oder „jemand, der versucht, den Platz Christi einzunehmen“.

▣ **„dass Jesus der Christus ist“** Der Jerome Biblical Commentary, S. 408, bringt ein gutes Argument an:

„der Autor meint nicht einfach die Erfüllung des AT durch Jesus und die jüdische Erwartung eines Messias.

‘Christus’ steht hier in seinem vollen Sinne als bevorzugter Name für Jesus, dessen Worte und Taten ihn als den göttlichen Erretter der Menschheit verkündigt haben (s. Apg 2,31; Rö 1,4).“

Es ist möglich, dass diese Bestätigung der Glaubenslehre fungierte

1. als Polemik gegen den Gnostizismus
2. als ein palästinisches formuliertes Credo, das die Synagoge klar von der Gemeinde trennte, es könnte die Fluchsprüche der Rabbiner in der Zeit nach Jamnia (70 n. Chr.) widerspiegeln.
3. wie „Jesus ist Herr“, es könnte ein Taufbekenntnis darstellen

**2,22-23 „der den Sohn leugnet“** Augenscheinlich behaupteten die falschen Lehrer der Gnostik, Gott zu kennen, doch sie leugneten, dezentralisierten und minderten die Stellung Jesu Christi (s. 4,1-6; 5,11-12; Joh 5,23).

Nach den gnostischen Schriften aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr., den Kommentaren im NT und den ersten Kirchenvätern ergeben sich die folgenden Ansichten.

1. Die Gnostiker versuchten, das Christentum mit der griechischen Philosophie (Plato) und den östlichen Mysterienreligionen zu verbinden.
2. Sie lehrten, dass Jesus göttlich war, aber nicht menschlich, denn Geist war gut, aber Materie (Fleisch) war böse. Deshalb war es unmöglich, dass ein Gott im physischen Sinne Mensch wurde.
3. Über die Erlösung wurden zwei Dinge gelehrt.
  - a. Die eine Gruppe behauptete, dass ein spezielles Wissen über die Engelssphären (*Äonen*) eine Erlösung des Geistes brachte, die unabhängig von den Handlungen des Körpers auf physischer Ebene war.
  - b. Eine andere Gruppe betonte die körperliche Askese (s. Kol 2,20-23). Sie behaupteten, dass ein komplettes Leugnen körperlicher Begierden und Bedürfnisse wesentlich für eine wahre Erlösung war.

**2,23** Im Textus Receptus wird dieser Vers gemäß den Unzialschriften K und L versehentlich gegenüber dem Originaltext abgekürzt, indem der zweite parallele Verweis auf den Vater ausgelassen wird, der stark durch die griechischen Unzialschriften  $\aleph$ , A, B und C gestützt wird.

▣ **„wer bekennt“** Das ist das genaue Gegenteil von „wer leugnet“ in den Versen 22 [zweimal] und 23 [einmal] sowie 26 [einmal]. Siehe Themenschwerpunkt: Bekennen zu Joh 9,22-23.

☐ **„den Sohn“** Gemeinschaft mit Gott ist nur durch Glaube an den Sohn möglich (s. 5,10-12,13). Glaube an Jesus ist keine Option! Er ist der einzige Weg zu dem Vater (s. Joh 5,23; 14,6; Lk 10,16).

**2,24 „Was euch betrifft“** Hier zeigt sich ein sehr emphatischer Kontrast zwischen Johannes' Leserschaft und den falschen Lehrern sowie deren Nachfolgern, die gegangen sind (s. V. 27).

☐ **„lasst das in euch bleiben, was ihr von Anfang an gehört habt“** Das ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART mit einer grammatikalischen Betonung auf dem „euch“ (was im Griechischen den Satzanfang bildet) als Gegensatz zu den Aussagen der falschen Lehrer. Das Evangelium ist eine Person und wird als ein innewohnender Gast beschrieben. Das ist der erste von zwei Gründen, die für den Sieg der Christen über die falschen Lehrer (die Lügner) angegeben werden. Der zweite findet sich in den Versen 20 und 27, wo die Salbung durch den Geist erwähnt wird. Wiederum ist das Evangelium sowohl eine Botschaft als auch eine Person, miteinander verbunden durch den Ausdruck „von Anfang an“ (s. V. 13.14.24 [zweimal]). Gottes Wort ist sowohl Inhalt als auch eine Person, sowohl etwas Geschriebenes als auch etwas Lebendiges (s. 1,8.10; 2,20.24)! Siehe Themenschwerpunkt: Bleiben zu 2,10.

☐ **„Wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln anspricht. Dies greift die Warnung und Mahnung wieder auf, was das „Bleiben“ betrifft. Die Beendigung des Bleibens zeigt, dass sie nie dazu gehörten (s. 2,18-19). Der Beweis eines Lebens in dem „Bleiben“ bringt eine Glaubensgewissheit (s. Joh 15). Bleiben bedeutet eine gehörte und angenommene Botschaft sowie eine Gemeinschaft sowohl mit dem Sohn als auch dem Vater (s. Joh 14,23), die sich in Lebensentscheidungen, sowohl positiven (Liebe) als auch negativen (Ablehnung der Welt) zeigt.

**2,25 „Dies ist die Verheißung, die Er uns gegeben hat: ewiges Leben“** Erneut sind die PRONOMEN in V. 25 mehrdeutig und können auf Gott den Vater oder Gott den Sohn verweisen. Vielleicht geschah dies absichtlich (wie in 2 Pe 1). Augenscheinlich klingt diese Aussage sehr nach Joh 3,15-16 und 6,40. Die Hoffnung des Gläubigen ruht in dem Wesen und den Verheißungen Gottes (s. Jes 45,23; 55,11). Unsere innige Gemeinschaft mit dem Dreieinen Gott mündet in die Hoffnung, ja, die Verheißung ewigen Lebens (s. 5,13). Ewiges Leben hat erkennbare Merkmale.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,26-27**

<sup>26</sup>Dies habe ich euch im Blick auf die geschrieben, die versuchen, euch zu verführen. <sup>27</sup>Was euch betrifft, die Salbung, die ihr von Ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre; sondern wie Seine Salbung euch über alles belehrt und wahr ist und keine Lüge, und wie sie euch gelehrt hat, bleibt ihr in Ihm.

**2,26 „die versuchen, euch zu verführen“** Das ist ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART. Zu jeder Zeit gibt es Verführer (s. Mt 7,15; 24,11.24; 2 Joh 7). Häufig sind es aufrechte religiöse Menschen, die die christlichen Versammlungen besuchen und sich aktiv daran beteiligen.

**2,27 „die Salbung“** Hier scheint es vorrangig um das Ergebnis der Salbung zu gehen, nicht um den Mittler (den Geist) oder die darin enthaltenen Elemente (die Wahrheiten des Evangeliums). Salbung war eine Vorstellung aus dem AT über einen besonderen Ruf und das Ausrüsten einer Person für eine von Gott gegebene Aufgabe. Propheten, Priester und Könige wurden gesalbt. Etymologisch betrachtet ist der Begriff mit dem Wort „Messias“ verwandt. Hier geht es um die folgende Beständigkeit, die die Erleuchtung des Herzens und des Verstandes durch den Heiligen Geist den Gläubigen in Bezug auf das Evangelium bringt. Siehe Themenschwerpunkt: Salbung in der Bibel zu Joh 11,2.

Die falschen Lehrer beanspruchten eine besondere Offenbarung von Gott (d.h. eine besondere Salbung). Johannes sagt, dass alle Gläubigen die wahre Salbung bereits besitzen, wenn sie dem Gesalbten vertrauen, mit Seinem Geist erfüllt sind und in Gottes Wort bleiben.

☐ **„die ihr empfangen habt“** Das ist ein AORIST AKTIV INDIKATIV, der auf eine vollendete vergangene Handlung hinweist. Die „Salbung“ verhält sich parallel wie das „ihr habt gehört“ in V. 24. Das Evangelium muss man annehmen (1) persönlich durch Glauben (s. Joh 1,12; 3,16) und (2) als ein Gebilde aus Wahrheit (s. 2 Joh 9-10; 1 Kor 15,1-4; Jud 3). Diese beiden Handlungen werden durch den Heiligen Geist gesteuert.

☐ **„ihr habt nicht nötig, dass euch jemand belehre“** Vers 27 steht parallel zu V. 20 (d.h. der Neue Bund, s. Jer 31,34). Johannes bedient sich wiederkehrender Themen (V. 20.24.27). Der Heilige Geist, nicht die falschen Lehrer der Gnostik, ist unser höchster und unentbehrlicher Lehrer (s. Joh 14,26). Dies bedeutet jedoch nicht, dass das Amt und die Gabe des Lehrens nicht in der ersten Gemeinde und heute wirken würden (s. Eph 4,11; Apg 13,1; 1 Kor 12,28). Es bedeutet lediglich, dass das grundlegende Wissen über die Errettung von dem Heiligen Geist und der Bibel kommt, nicht von irgendeinem besonderen, begabten, menschlichen Lehrer, obwohl Er diese häufig als einen Weg dahin benutzt.

▣ **„wie Seine Salbung euch über alles belehrt und wahr ist und keine Lüge“** Damit ist geistliche Wahrheit gemeint. Das Gewissen jedes/jeder Gläubigen wird durch den Heiligen Geist geleitet. Wir müssen feinfühlig sein, wenn es um das sanfte Führen des Geistes auf dem Gebiet der Wahrheit und Moral geht.

▣ **„wie sie euch gelehrt hat, bleibt ihr in Ihm“** Das ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART. Johannes benutzt in seinen Briefen eingehend die Vorstellung des „Bleibens“ als ein Element der Glaubensgewissheit für seine Leser (s. Joh 15). Biblischer Glaube ist ein Bündnis, bei dem Gott die Initiative ergreift und den Plan vorgibt, die Menschen jedoch eine erste und fortwährende Erwidern (bleiben) darauf geben müssen! Zum Bleiben gehört sowohl ein göttlicher als auch ein menschlicher Aspekt. Siehe Themenschwerpunkt: Bleiben zu 2,10.

## ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Beschreiben Sie die Ansichten der falschen Lehrer.
2. Geben Sie den Beweis an, durch den wir wissen können, dass wir wahrhaft errettet sind.
3. Erläutern Sie die Relation zwischen gewohnheitsmäßiger Sünde und einzelnen sündigen Handlungen.
4. Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen dem Ausharren der Heiligen und der Gewissheit des Gläubigen.
5. Zählen Sie die drei Feinde des Menschen auf und definieren Sie diese.

# 1. JOHANNESBRIEF KAP 2,28-3,24

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Gottes Kinder (2,28-3,10)	Die Kinder Gottes	Wahre Glaubenstreue (2,18-29)	Der Feind Christi (2,18-29)	Als Gottes Kinder leben (2,29-4,6)
2,28-3,3	2,28-3,3	2,28 2,29 Eine kindliche Beziehung zeigt sich in richtigem Verhalten	2,28-29 Kinder Gottes	2,29-3,2
3,4-10	Sünde und das Kind Gottes 3,4-9	3,1-10	3,1-3 3,4-6 3,7-8 3,9-10	Erste Voraussetzung: sich von Sünde los- sagen 3,3-10
Liebt einander	3,10-15	Liebe für einander	Liebt einander	Zweite Voraussetzung: die Gebote halten, besonders das über Liebe
3,11-18	Wie man Liebe umsetzt	3,11-18	3,11-12 3,13-18	3,11-24
Zuversicht vor Gott	3,16-23	Die Gewissheit der Christen	Beherrztheit vor Gott	
3,19-24	Der Geist der Wahrheit und der Geist des Irrs 3,24-4,6	3,19-24	3,19-24	

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE

- A. Kapitel 2 wendet sich direkt an die falschen Lehrer der Gnostik (besonders an die doketischen Gnostiker, die Jesu Menschsein leugneten).
- B. Kapitel 3 weist weiterhin auf die falschen Lehrer hin, die Errettung (Rechtfertigung) von ethischem Verhalten und Moral (Heiligung) trennten. Kapitel 3 richtet sich jedoch auch auf direktere Art an den Gläubigen.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 2,28-3,3

<sup>28</sup>Nun, Kinder, bleibt in Ihm, damit wir, wenn Er erscheint, Zuversicht haben dürfen und nicht vor Ihm eingehen vor Scham bei Seiner Ankunft. <sup>29</sup>Wenn ihr wisst, dass Er gerecht ist, erkennt ihr, dass auch jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus Ihm geboren ist. <sup>3,1</sup>Seht, welche Liebe der Vater uns gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen; und *solche* sind wir. Deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie Ihn nicht erkannt hat. <sup>2</sup>Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen, dass wir, wenn Er erscheint, Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. <sup>3</sup>Und jeder, der diese Hoffnung auf Ihn *gerichtet* hat, reinigt sich selbst, wie Er rein ist.

2,28 Kommentatoren debattieren viel darüber, ob ein neuer Absatz mit Vers 28, 29 oder 3,1 beginnen sollte. Aufgrund der Wiederholung in den Versen 27 und 28 sollte die Unterteilung in Abschnitte wahrscheinlich hier erfolgen.

☐ „Kinder“ Siehe Anmerkungen zu 2,1.

☐ „bleibt in Ihm“ Das ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART. Es ist der dritte PRÄSENS IMPERATIV, der das Ausharren der Christen unterstreichen soll (s. V. 15,24). Siehe Themenschwerpunkte: Die Notwendigkeit des Ausharens zu Joh 8,31 und Bleiben zu 1 Joh 2,10.

Die Bezugswörter der PRONOMEN sind oftmals schwierig zu bestimmen, in diesem Textabschnitt sind sie jedoch offensichtlich.

1. „in Ihm“, V. 28a – Jesus
2. „vor Ihm“, V. 28b – Jesus
3. „Seiner“, V. 28b – Jesus
4. „Er ist gerecht“, V. 29 – der Vater
5. „aus Ihm geboren“, V. 29 – dem Vater (siehe Anmerkungen)
6. „Ihn erkannt“, 3,1 – den Vater (Joh 15,21; 16,2-3)
7. „Er erscheint“, 3,2 – Jesus
8. „Ihm gleich“, 3,2 – Jesus
9. „Ihn sehen“, 3,2 – Jesus
10. „Er ist“, 3,2 – Jesus
11. „auf Ihn“, 3,2 – Jesus
12. „wie Er rein ist“, 3,3 – Jesus

Kontext, Kontext, Kontext!

☐ „wenn Er erscheint“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, wie V. 29, und ebenso das „wenn Er erscheint“ in 3,2. Damit ist nicht ein ungewisses Ereignis gemeint, sondern ein ungewisser Zeitpunkt (ähnlich wie der Begriff „Hoffnung“ im NT verwendet wird, s. 3,3).

☐ „wir Zuversicht haben dürfen“ Das griechische Wort für „Zuversicht“ (*parrhēsia*) leitet sich ab von „frei sprechen“. Gewissheit ist eine gegenwärtige Lebensweise, die sich auf das Wissen um und Vertrauen in das Evangelium Jesu Christi gründet.

Siehe Themenschwerpunkt: Kühnheit zu Joh 7,4.

☐

NASB	„und nicht vor Ihm eingehen vor Scham“
NKJV	„und nicht vor Ihm beschämt sind“
NRSV	„und vor ihm in Schande fallen“
TEV	„und uns nicht in Schande vor ihm verbergen“
NJB	„und nicht vor ihm vor Scham schwinden“

Das ist ein AORIST PASSIV (Deponens) KONJUNKTIV, was bedeutet, dass man ihn wie folgt interpretieren kann:

1. der Gläubige selbst ist beschämt (NASB, TEV, NJB)
2. der Gläubige wird beschämt (NRSV)

Gläubige sollen die Wiederkehr Christi erwarten und sich darüber freuen, diejenigen aber, die in den selbstsüchtigen Wegen der Welt gelebt haben, werden mit Sicherheit bei Seinem Erscheinen überrascht und beschämt sein! Es wird ein Gericht über die Gläubigen geben (s. 2 Kor 5,10).

▣ „**bei Seiner Ankunft**“ Das ist ein Hinweis auf das zweite Kommen. Dieses Wort, *Parousia*, kommt in all den Schriften von Johannes nur hier vor und trägt die Bedeutung eines bevorstehenden, königlichen Besuchs.

Wörtlich heißt es „bis zur *Parousia*“ (dt. *Parusie*), was „Anwesenheit/Gegenwart“ bedeutet und man in Bezug auf einen königlichen Besuch verwendete. Andere Begriffe im NT für das Zweite Kommen lauten:

1. *epiphaneia*, „von Angesicht zu Angesicht erscheinend“
2. *apokalupsis*, „unverschleiert“
3. „der Tag des Herrn“ und Abwandlungen dieses Ausdrucks

### **THEMENSCHWERPUNKT: BEGRIFFE IM NT FÜR CHRISTI WIEDERKUNFT**

Die eschatologische Hervorhebung eines besonderen kommenden Tages, an dem die Menschen Jesus begegnen werden (als Retter und Richter), findet sich in mehreren Begrifflichkeiten in den Schriften von Paulus wieder:

1. „der Tag unseres Herrn Jesu Christi“ (s. 1 Kor 1,8)
2. „der Tag des Herrn“ (s. 1 Kor 5,5; 1 Thess 5,2; 2 Thess 2,2)
3. „der Tag des Herrn Jesu“ (s. 2 Kor 1,14; MS  $\aleph$  gibt „Herrn Jesu“ in 1 Kor 5,5 an)
4. „der Tag Jesu Christi“ (s. Phil 1,6)
5. „der Tag Christi“ (s. Phil 1,10; 2,16)
6. „Sein Tag (Sohn des Menschen)“ (s. Lk 17,24)
7. „der Tag, da der Sohn des Menschen offenbart wird“ (s. Lk 17,30)
8. „die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus“ (s. 1 Kor 1,7)
9. „wenn der Herr Jesus vom Himmel her offenbart sein wird“ (s. 2 Thess 1,7)
10. „in Gegenwart des Herrn Jesus bei Seiner Ankunft“ (s. 1 Thess 2,19)

Es gibt mindestens vier Möglichkeiten, mit denen die Verfasser des NT auf die Wiederkehr Jesu hinweisen.

1. *epiphaneia*, was auf eine blendende Helligkeit verweist, die theologisch gesehen (wenn auch nicht etymologisch) mit „Herrlichkeit“ verwandt ist. In 2 Tim 1,10; Tit 2,11 und 3,4 geht es um Jesu erstes Kommen (d.h. die Menschwerdung) und Sein Zweites Kommen. In 2 Thess 2,8 wird es verwendet und schließt die drei wichtigsten Begriffe für die Wiederkunft mit ein: 1 Tim 6,14; 2 Tim 4,1.8; Tit 2,13.
2. *parousia*, was etwas Gegenwärtiges bedeutet und sich ursprünglich auf den Besuch eines Königs bezog. Es ist der am weitesten verbreitete Begriff (s. Mt 24,3.27.37.39; 1 Kor 15,23; 1 Thess 2,19; 3,13; 4,15; 5,23; 2 Thess 2,1.8; Jak 5,7.8; 2 Pe 1,16; 3,4.12; 1 Joh 2,28)
3. *apokalupsis* (oder *apocalypsis*), was soviel bedeutet wie den Schleier abnehmen, um etwas zu offenbaren. Es ist der Name des letzten Buches im NT (s. Lk 17,30; 1 Kor 1,7; 2 Thess 1,7; 1 Pe 1,7; 4,13).
4. *phaneroō*, was heißt ans Licht bringen oder deutlich offenbaren bzw. erscheinen. Der Begriff wird im NT häufig für viele Aspekte in der Offenbarung Gottes gebraucht. Wie *epiphaneia* kann er auf die erste Ankunft Christi verweisen (s. 1 Pe 1,20; 1 Joh 1,2; 3,5.8; 4,9) und auf Seine Wiederkunft (s. Mt 24,30; Kol 3,4; 1 Pe 5,4; 1 Joh 2,28; 3,2).
5. Der sehr geläufige Begriff für „kommen“, *erchomai*, wird ebenfalls gelegentlich für Christi Wiederkehr verwendet (s. Mt 16,2-28; 23,39; 24,30; 25,31; Apg 1,10-11; 1 Kor 11,26; Offb 1,7.8).
6. Er kommt auch in Verbindung mit dem Ausdruck „Tag des Herrn“ (s. 1 Thess 5,2) vor, was einen Titel aus dem AT für den Tag der Segnungen Gottes (Auferstehung) und des Gerichts darstellt.

Das NT als Ganzes ist innerhalb der Weltsicht des AT verfasst, die folgendes bestätigt:

- a. ein jetziges böses Zeitalter der Rebellion
- b. ein kommendes neues Zeitalter der Gerechtigkeit
- c. ein Zeitalter, das durch das Wirken des Messias (des Gesalbten) und mithilfe des Geistes hervorgebracht wird

Die theologische Annahme einer zunehmenden Offenbarung ist notwendig, da die Verfasser des NT Israels Erwartungen leicht abändern. Anstelle eines militärischen, nationalistischen (Israel) Erscheinens eines Messias gibt es zwei Ankünfte. Das erste Kommen ist die Menschwerdung Gottes durch die Empfängnis und Geburt des Jesus von Nazareth. Er kam als der nicht-militärische, nicht-richtende „Mann der Schmerzen“ aus Jes 53; auch als der sanfte Reiter auf einem Eselsfüllen (nicht einem Kriegross oder königlichen Maulesel) aus Sach 9,9. Das erste Kommen läutete das neue messianische Zeitalter ein, das Königreich Gottes auf Erden. In gewissem Sinne ist das Königreich da, andererseits ist

es natürlich noch weit entfernt. Es ist diese Spannung zwischen den beiden Ankünften des Messias, die in gewisser Weise die Überlappung der zwei jüdischen Zeitalter bildet, die im AT nicht erkannt wurde oder zumindest undeutlich war. Tatsächlich betont dieses zweifache Kommen JHWHs Zusage, die gesamte Menschheit zu erlösen (s. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5 sowie die Predigten der Propheten, besonders Jesaja und Jona).

Die Gemeinde wartet nicht auf die Erfüllung der Prophetie aus dem AT, denn die meisten Vorhersagen beziehen sich auf das erste Kommen (s. *How to Read the Bible for All Its Worth [in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen]*, S. 165-166). Worauf Gläubige jedoch warten, ist das herrliche Kommen des auferstandenen Königs der Könige und Herrn der Herren, die erwartete historische Erfüllung des neuen Zeitalters der Gerechtigkeit auf Erden wie im Himmel (s. Mt 6,10). Die Darstellungen im AT waren nicht unzutreffend, sondern unvollständig. Er wird wiederkommen, wie es die Propheten in der Macht und Vollmacht JHWHs geweissagt haben.

Das Zweite Kommen ist kein biblischer Begriff, die Vorstellung dessen bildet jedoch die Weltsicht und den Rahmen des gesamten NT. Gott wird alles richtigstellen. Die Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen, die nach Seinem Bilde geschaffen wurden, wird wiederhergestellt werden. Das Böse wird gerichtet und beseitigt werden. Gottes Absichten werden nicht und können nicht fehlschlagen!

**2,29 „Wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln meint. Hier geht es um ein vorausgesetztes Wissen, das Gläubige teilen, die falschen Lehrer jedoch übersehen haben.

▣ **„ihr wisst“** Grammatikalisch betrachtet ist dies entweder ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART, der etwas über ein anhaltendes Wissen aussagt, oder ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART, bei dem es um das notwendige Wissen des Gläubigen geht. Johannes' Gebrauch von „wissen/kennen“ für etwas, das alle besitzen, die den Geist haben, gibt vor, dass es sich um einen INDIKATIV handelt.

▣ **„Er“** Hiermit ist Jesus gemeint (s. 2,1.28; 3,7). Das letzte PRONOMEN, „aus Ihm geboren“, scheint sich jedoch auf Gott den Vater zu beziehen, weil der Ausdruck „aus Gott geboren“ so häufig verwendet wird (s. 3,9; 4,7; 5,1.4.18; Joh 1,13).

▣ **„gerecht...Gerechtigkeit“** Das erwartet man, wenn es um die Eigenschaften einer Familie geht!

## **THEMENSCHWERPUNKT: GERECHTIGKEIT**

„Gerechtigkeit“ ist ein derart wichtiges Thema, dass sich jemand dieses Begriffs in einem persönlichen ausgiebigen Bibelstudium widmen müsste.

Im AT wird Gottes Wesen als „recht“ oder „gerecht“ beschrieben (BDB 841). Der aus Mesopotamien stammende Begriff leitet sich von einem Schilfrohr ab, das man als Werkzeug beim Bauen benutzte, um zu beurteilen, ob Mauern und Zäune horizontal eine Gerade bildeten. Gott wählte dieses Wort, damit es auf metaphorische Art Sein eigenes Wesen kennzeichnete. Er ist das Richtscheit (das Maß), mit dem alle Dinge bewertet werden. Diese Vorstellung bekräftigen Gottes Gerechtigkeit als auch Sein Recht zu richten.

Der Mensch wurde nach dem Bilde Gottes geschaffen (s. 1 Mo 1,26-27; 5,1.3; 9,6). Die Menschheit war dafür gemacht, mit Gott Gemeinschaft zu haben. Die gesamte Schöpfung bildet eine Bühne oder Kulisse für eine Interaktion von Gott und Mensch. Gott wollte, dass Seine höchste Schöpfung, der Mensch, Ihn kennt, liebt, Ihm dient und wie Er ist! Die Treue der Menschen wurde auf den Prüfstand gestellt (s. 1 Mo 3), und das Ur-Paar bestand den Test nicht. Dies führte zu einem Bruch in der Beziehung zwischen Gott und den Menschen (s. 1 Mo 3; Rö 5,12-21).

Gott versprach, die Gemeinschaft wieder instand zu setzen, sie wiederherzustellen (s. 1 Mo 3,15). Dies geschieht durch Seinen eigenen Willen und Seinen eigenen Sohn. Die Menschen waren nicht dazu in der Lage, die Lücke zu schließen (s. Rö 1,18-3,20).

Nach dem Sündenfall war Gottes erster Schritt in Richtung einer Wiederherstellung die Idee eines Bundes, der auf Seiner Einladung und der bußfertigen, treuen, gehorsamen Erwiderung des Menschen beruhte. Wegen des Sündenfalls waren die Menschen nicht imstande, richtig zu handeln (s. Rö 3,21-31; Gal 3). Gott selbst musste die Initiative ergreifen, um die bündnisbrecherischen Menschen wieder zurück zu bringen. Dies tat Er, indem Er

1. die Menschen durch das Werk Christi für gerecht erklärte (d.h. juristische Gerechtigkeit)
2. den Menschen durch das Werk Christi umsonst Gerechtigkeit gab (d.h. zugerechnete Gerechtigkeit)
3. den innewohnenden Geist gab, der Gerechtigkeit hervorbringt (d.h. Christus gleich sein, die Wiederherstellung des Bildes Gottes in den Menschen)

Gott verlangt jedoch eine Bündnisantwort. Gott erlässt (d.h. gibt umsonst) und sorgt vor, aber die Menschen müssen etwas erwidern und fortwährend eine Antwort geben in

1. Buße
2. Glaube
3. einem Leben aus Gehorsam
4. Ausharren

Gerechtigkeit ist deshalb ein reziprokes Handeln in einem Bündnis zwischen Gott und Seiner höchsten Schöpfung. Sie gründet sich auf das Wesen Gottes, das Werk Christi und die Ermächtigung durch den Geist, worauf jeder Einzelne persönlich und beständig angebracht reagieren muss. Das Konzept nennt sich „Rechtfertigung durch Glauben“. Die Vorstellung davon wird in den Evangelien offenbart, aber nicht in diesen Begrifflichkeiten. In erster Linie wird sie durch Paulus definiert, der das griechische Wort „Gerechtigkeit“ in seinen vielfältigen Formen mehr als 100 mal verwendet.

Paulus, der ein gelehrter Rabbiner war, benutzt das Wort *dikaïosunē* in dessen hebräischem Sinne für den Begriff *SDQ*, der in der Septuaginta gebraucht wird, nicht aus der griechischen Literatur. In griechischen Schriften steht das Wort im Zusammenhang mit jemandem, der den Erwartungen Gottes und der Gesellschaft entsprach. In der hebräischen Bedeutung steht es stets eingereiht in Bündnisbegriffe. JHWH ist ein gerechter, ethischer, moralischer Gott. Er will, dass Sein Volk Sein Wesen widerspiegelt. Die erlöste Menschheit wird zu einer neuen Kreatur. Diese Neuartigkeit führt zu einem neuen Leben der Frömmigkeit (der Fokus der Römisch-Katholischen Kirche liegt auf der Rechtfertigung). Da Israel eine Theokratie bildete, gab es keine klare Abgrenzung zwischen dem Säkularen (gesellschaftliche Normen) und dem Geheiligten (Gottes Wille). Diese Unterscheidung kommt in den hebräischen und griechischen Wörtern zum Ausdruck, die ins Deutsche mit „Recht“ (bezogen auf die Gesellschaft) und „Gerechtigkeit“ (bezogen auf Religion) übersetzt werden.

Das Evangelium (Gute Nachricht) Jesu heißt, dass die gefallene Menschheit wieder aufgerichtet wurde, um Gemeinschaft mit Gott zu haben. Dies geschah durch die Liebe, Barmherzigkeit und Gnade des Vaters, das Leben, den Tod und die Auferstehung des Sohnes sowie das Werben und Ziehen des Geistes hin zum Evangelium. Rechtfertigung ist Gottes freies Handeln, aber sie muss in Frömmigkeit münden (Augustinus' Ansicht, die sowohl die Hervorhebung des umsonst gewährten Heils durch das Evangelium während der Reformationsbewegung als auch die Betonung eines veränderten Lebens aus Liebe und Treue durch die Römisch-Katholische Kirche widerspiegelt). Für die Anhänger der Reformation bildet der Begriff „die Gerechtigkeit Gottes“ einen GENITIVUS OBIJECTIVUS (d.h. die Handlung, die sündige Menschen vor Gott annehmbar macht [positionelle Rechtfertigung]), während er für die Katholiken einen GENITIVUS SUBIECTIVUS darstellt, was den Vorgang abbildet, in dessen Verlauf man mehr wie Gott wird [erfahrbare progressive Rechtfertigung]. In Wirklichkeit ist es mit Sicherheit beides!!

Aus meiner Sicht stellt die Bibel von 1 Mo 4 bis zur Offenbarung 20 eine Niederschrift dessen dar, wie Gott die Gemeinschaft von Eden wiederherstellt. Die Bibel beginnt mit der Gemeinschaft von Gott und den Menschen vor einer irdischen Kulisse (s. 1 Mo 1-2), und die Bibel endet mit derselben Szenerie (s. Offb 21-22). Gottes Bild und Absicht werden wiederhergestellt!

Um die zuvor genannte Erörterung zu dokumentieren, beachten Sie die folgenden ausgewählten Passagen aus dem NT, die die griechische Wortgruppe veranschaulichen:

1. Gott ist gerecht (oftmals im Zusammenhang mit Gott als Richter)
  - a. Rö 3,26
  - b. 2 Thess 1,5-6
  - c. 2 Tim 4,8
  - d. Offb 16,5
2. Jesus ist gerecht
  - a. Apg 3,14; 7,52; 22,14 (Titel für den Messias)
  - b. Mt 27,19
  - c. 1 Joh 2,1.29; 3,7
3. Gottes Wille für Seine Schöpfung ist gerecht
  - a. 3 Mo 19,2
  - b. Mt 5,48 (s. 5,17-20)
4. Gottes Wege, Gerechtigkeit zu geben und hervorzubringen
  - a. Rö 3,21-31
  - b. Rö 4
  - c. Rö 5,6-11
  - d. Gal 3,6-14
  - e. gegeben durch Gott
    - 1) Rö 3,24; 6,23
    - 2) 1 Kor 1,30
    - 3) Eph 2,8-9
  - f. empfangen durch Glauben
    - 1) Rö 1,17; 3,22.26; 4,3.5.13; 9,30; 10,4.6.10

- 2) 2 Kor 5,7.21
- g. durch Taten des Sohnes
  - 1) Rö 5,21
  - 2) 2 Kor 5,21
  - 3) Phil 2,6-11
- 5. Es ist Gottes Wille, dass Seine Nachfolger gerecht sind.
  - a. Mt 5,3-48; 7,24-27
  - b. Rö 2,13; 5,1-5; 6,1-23
  - c. 1 Tim 6,11
  - d. 2 Tim 2,22; 3,16
  - e. 1 Joh 3,7
  - f. 1 Pe 2,24
- 6. Gott wird die Welt mit Gerechtigkeit richten.
  - a. Apg 17,31
  - b. 2 Tim 4,8

Gerechtigkeit ist ein kennzeichnendes Merkmal Gottes, das den sündigen Menschen durch Christus frei gegeben wird. Sie ist

- 1. eine Verordnung Gottes
- 2. eine Gabe Gottes
- 3. eine Tat Christi

Es ist jedoch auch ein Prozess, gerecht zu werden, und dem muss man energisch und unerschütterlich nachjagen, eines Tages gelangt er zur Vollendung bei der Wiederkunft. Gemeinschaft mit Gott wurde durch die Erlösung wiederhergestellt, sie nimmt jedoch im Laufe des Lebens zu, bis sie zu einer Begegnung von Angesicht zu Angesicht im Tod oder bei der *Parousia* wird!

Hier finden Sie ein gutes Zitat, um diese Erläuterung abzuschließen. Es entstammt dem *Dictionary of Paul and His Letters (Wörterbuch zu Paulus und Seinen Briefen)* von IVP.

„Calvin betont, mehr noch als Luther, den relationalen Aspekt von Gottes Gerechtigkeit. Luthers Ansicht über die Gerechtigkeit Gottes beinhaltet anscheinend den Standpunkt, es sei ein Freispruch. Calvin hebt die wunderbare Besonderheit dessen hervor, wie uns Gottes Gerechtigkeit kommuniziert bzw. vermittelt wird“ (S. 834).

Für mich beinhaltet die Beziehung des Gläubigen zu Gott drei Aspekte:

- 1. Das Evangelium ist eine Person (Betonung der Ostkirche und durch Calvin).
- 2. Das Evangelium ist Wahrheit (Betonung durch Augustinus und Luther).
- 3. Das Evangelium ist ein verändertes Leben (Betonung durch den Katholizismus).

Sie alle sind wahr und müssen zu einer gesunden, soliden und biblischen christlichen Lehre zusammen gehalten werden. Sobald ein Teil davon überbetont oder abgewertet wird, gibt es Probleme.

Wir müssen Jesus willkommen heißen!

Wir müssen das Evangelium glauben!

Wir müssen dem nachjagen, wie Christus zu sein!

▣ **„geboren“** Das ist ein PERFEKT PASSIV INDIKATIV, das heißt, eine festgelegte Bedingung wird durch einen außenstehenden Mittler, Gott den Vater, herbeigeführt (s. Joh 3,3). Achten Sie darauf, dass eine weitere Metapher im Hinblick auf die Familie verwendet wird (s. 3,9), um den christlichen Glauben zu beschreiben (er ist eine Familie). Siehe Anmerkungen zu 3,1d.

**3,1 „Seht, welch eine Liebe“** Die Wörter für Liebe, die hier und im gesamten 1. Johannesbrief verwendet werden, lauten *agapaō* oder *agapē* (SUBSTANTIV, s. 2,5.15; 3,1.16.17; 4,7.8.9.10.12.16.17.18; 5,3). Dieser Begriff wurde im klassischen Griechisch gebraucht, aber nicht oft. Es scheint, als hätte ihm die erste Gemeinde im Angesicht des Evangeliums eine neue Definition verliehen. Er stellte eine tiefe, bleibende Liebe dar. Es wäre unfair zu sagen „eine selbstlose Liebe von der Art, wie Gott sie gibt“, denn im Johannesevangelium ist es ein Synonym zu *phileō* (s. Joh 5,20; 11,3.36; 12,25; 15,19; 16,27; 20,2; 21,15.16.17). Es ist jedoch interessant, dass es (im 1. Johannesbrief) stets im Zusammenhang mit Gläubigen steht, die Gläubigen mit Liebe begegnen sollen. Glaube und Gemeinschaft mit Jesus verändern unsere Beziehung zu Gott und den Menschen!

▣ „**der Vater uns gegeben hat**“ Das ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Die Verwendung dieser ZEITFORM in Verbindung mit Gottes Heilsgabe in Christus ist eine biblische Grundlage für die Lehre von der Gewissheit der Gläubigen (s. Joh 6,35-40; 10,1ff; Eph 2,5.8; 5,1). Siehe Themenschwerpunkt: Die Gewissheit der Christen zu Joh 6,37.

### **THEMENSCHWERPUNKT: BEWEISE IM NT FÜR DIE ERRETTUNG**

Sie basiert auf dem neuen Bund (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-38) in Jesus:

1. das Wesen des Vaters (s. Joh 3,16), das Werk des Sohnes (s. 2 Kor 5,21) und das Wirken des Geistes (s. Rö 8,14-16), es geht nicht um menschliche Leistung, keinen Lohn, der für Gehorsam fällig wird, nicht nur um ein Credo
2. Sie ist ein Geschenk (s. Rö 3,24; 6,23; Eph 2,5.8-9)
3. Sie ist ein neues Leben, eine neue Sicht auf die Welt (s. Jakobusbrief und 1. Johannesbrief)
4. Sie ist Wissen (das Evangelium), Gemeinschaft (Glaube in und bei Jesus) und ein neuer Lebensstil (ein durch den Geist geführtes Christus ähnlich sein), alle drei Dinge, nicht nur ein einzelstehender Teil.
5. Lesen Sie die Prüfungen wahrer Erlösung in Kontextbezogene Erkenntnisse zu 1 Joh 2,3-27, C.

▣ „**dass wir heißen sollen**“ Dies ist ein AORIST PASSIV KONJUNKTIV, der im Sinne eines ehrenwerten Titels gebraucht wird („Kinder Gottes“), der von Gott verliehen wird.

▣ „**Kinder Gottes**“ Darum geht es hauptsächlich in 2,29-3,10. Es bestätigt Gottes Initiative bei unserer Erlösung (s. Joh 6,44.65). Johannes verwendet Begriffe aus dem familiären Bereich, um die neue Beziehung des Gläubigen mit Gott zu beschreiben (s. 2,29; 3,1.2.9.10; Joh 1,12).

Es ist interessant, dass Johannes (s. Joh 3,3) und Petrus (s. 1 Pe 1,3.23) die familienbezogene Metapher „von neuem geboren“ oder „von oben geboren“ verwenden, während Paulus das familiäre Bild der „Kindesannahme“ benutzt (s. Rö 8,15.23; 9,4; Gal 4,1-5; Eph 1,5) und Jakobus bildhaft von „Geburt“ spricht (s. Jak 1,18) oder von „gebären“, um die neue Beziehung des Gläubigen zu Gott durch Christus zu beschreiben. Das Christentum ist eine Familie.

▣ „**und solche sind wir**“ Das hier ist der INDIKATIV der GEGENWART. Dieser Satz steht nicht in der King James Version der Bibel, weil er nicht in den späteren griechischen Manuskripten enthalten war (d.h. K und L), auf denen die KJV basiert. Diese Formulierung taucht jedoch in mehreren alten griechischen Manuskripten auf (P<sup>47</sup>, **ℵ**, A, B und C). Die UBS<sup>4</sup> verleiht deren Angabe eine „A“-Wertung (sicher). Siehe Anhang Zwei zur Textkritik.

▣ „**erkennt uns die Welt nicht**“ Der Begriff „Welt“ wird in theologischer Hinsicht ähnlich gebraucht wie in 2,15-17. Die Welt bezeichnet die menschliche Gesellschaft, die getrennt von Gott verläuft und ausgerichtet ist (s. Joh 15,18-19; 17,14-15). Verfolgung und Ablehnung durch die Welt sind ein weiterer Beweis für unsere Stellung in Christus (s. Mt 5,10-16).

▣ „**weil sie Ihn nicht erkannt hat**“ Augenscheinlich ist dies ein Hinweis auf Gott den Vater, denn im Johannesevangelium sagt Jesus wieder und wieder, dass die Welt Ihn nicht kennt (s. Joh 8,19.55; 15,18.21; 16,3). Die PRONOMEN im 1. Johannesbrief sind zweideutig (siehe Anmerkungen zu 2,28). In diesem Kontext ist das grammatikalische Bezugswort der Vater, theologisch gesehen geht es in V. 2 jedoch um den Sohn. Bei Johannes könnte dies jedoch eine beabsichtigte Ambiguität darstellen, denn Jesus zu sehen heißt, den Vater zu sehen (s. Joh 12,45; 14,9).

**3,2 „es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden“** Hier geht es um Johannes' Unvermögen, jene Ereignisse der Endzeit zu beschreiben (s. Apg 7) oder die genaue Beschaffenheit des auferstandenen Leibes (s. 1 Kor 15,35-49). Es zeigt auch, dass in 2,27 nicht umfangreiches Wissen auf jedem Gebiet gemeint ist. Selbst Jesu Wissen über dieses Ereignis war begrenzt, während Er Mensch war (s. Mt 24,36; Mk 13,22).

▣ „**wenn Er erscheint**“ Das Wort „wenn“ leitet einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III ein. Hier wird er nicht verwendet, um das Zweite Kommen infrage zu stellen, sondern um zum Ausdruck zu bringen, dass dessen Zeitpunkt ungewiss ist. Obwohl Johannes eine volle Erlösung betont, die jetzt möglich ist, erwartet er auch eine Wiederkunft.

▣ „**wir Ihm gleich sein werden**“ Darin liegt die Vollendung unseres Christus ähnlichen Daseins (s. 2 Kor 3,18; Eph 4,13; Phil 3,21 und Kol 3,4). Häufig wird dies „Verherrlichung“ genannt (s. Rö 8,28-30). Das ist der Höhepunkt unserer Erlösung! Diese endzeitliche Verwandlung hängt mit der vollen Wiederherstellung von Gottes Abbild in den Menschen zusammen, die Ihm gleich geschaffen wurden (s. 1 Mo 1,26; 5,1.3; 9,6). Eine innige Gemeinschaft mit Gott ist wieder möglich!

▣ „**denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist**“ Hiob sehnte sich danach, Gott zu sehen (s. Hi 19,25-27). Jesus hat uns gesagt, dass die, die reinen Herzens sind, Gott sehen werden (s. Mt 5,8). Ihn in Seiner ganzen Fülle zu sehen, heißt, dass wir Ihm

gleich verwandelt werden (s. 1 Kor 13,12). Damit ist die Verherrlichung des Gläubigen bei der Wiederkunft gemeint (s. Rö 8,29). Wenn „Rechtfertigung“ Freiheit von der Strafe der Sünde bedeutet und „Heiligung“ Freiheit von der Macht der Sünde, denn bedeutet „Verherrlichung“ Freiheit von der Gegenwart der Sünde!

**3,3 „jeder“** Das griechische Wort *pas* kommt von 2,29 bis 3,10 siebenmal vor. Es gibt keine Ausnahmen. Johannes stellt die Wahrheit in starren, Schwarz-Weiß-Rubriken dar. Entweder ist man Kind Gottes oder ein Kind Satans (s. 2,29; 3,3.4.6 [zweimal].9.10).

▣ **„diese Hoffnung“** Bei Paulus verweist dieser Begriff häufig auf den Tag der Auferstehung (s. Apg 23,6; 24,15; 26,6-7; Rö 8,20-25; 1 Thess 2,19; Tit 2,13; 1 Pe 1,3.21). Er bringt die Gewissheit dieses Ereignisses zum Ausdruck, jedoch mit einem unklaren zeitlichen Faktor.

Johannes spricht nicht so oft von „der Hoffnung“ der Wiederkunft wie andere Verfasser des NT. Das ist das einzige Mal, dass er diesen Begriff in seinen Schriften verwendet. Er richtet den Schwerpunkt auf die Vorteile und Pflichten, die das „Bleiben“ in Christus jetzt mit sich bringt! Damit soll jedoch nicht angedeutet werden, dass er nicht ein endzeitliches Gericht über das Böse erwarten würde (s. 2,18) sowie eine endzeitliche Verherrlichung des Gläubigen (s. 3,1-3).

▣ **„reinigt sich selbst, wie Er rein ist“** Das ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART. Reinheit ist von Bedeutung (s. Mt 5,8.48). Wir müssen auf dem Weg zur Heiligung mitwirken (s. 2 Kor 7,1; Jak 4,8; 1 Pe 1,22; 2 Pe 3,13.14), so wie in Joh 1,12 von unserem Mitwirken auf dem Weg zur Rechtfertigung die Rede ist. Dieselbe Spannung aus Gottes Part (Souveränität) bei unserer Erlösung und unserem Teil (der freie Wille des Menschen) lässt sich deutlich erkennen, wenn man Hes 18,31 mit 36,26-27 vergleicht. Gott ergreift stets die Initiative (s. Joh 6,44.65), doch Er hat verlangt, dass das Bündnisvolk mittels einer anfänglichen Buße und Glaube sowie beständiger Buße, Glaube, Gehorsam, Dienstfertigkeit, Lobpreis und Ausharren antwortet.

Hier wird eventuell auf Jesu hohepriesterliches Gebet in Joh 17 angespielt, im besonderen die Verse 17.19. Er heiligt sich selbst, Seine Nachfolger heiligen sich selbst. Es wirkt etwas überraschend, dass verschiedene Formen des gleichen Grundwortstamms benutzt werden:

1. Joh 17,17.19 – *hagiazō* (*hagios*, s. Joh 10,36)
2. 1 Joh 3,3 – *hagnizō* (*hagnos*, s. Joh 11,55)

## KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU 3,4-10

- A. Dieser Textabschnitt bildet das zentrale Thema einer Kontroverse zwischen christlichem Perfektionismus (s. Rö 6), mitunter vollständige Heiligung genannt, und dem fortwährenden Sündigen des christlichen Gläubigen (s. Rö 7).
- B. Wir dürfen nicht zulassen, dass unsere theologischen Vorurteile unsere Auslegung dieses Textes beeinflussen. Auch dürfen wir nicht zulassen, dass der Einfluss anderer Texte auf diesen Abschnitt einwirkt, bis unser unabhängiges Studium dieses Textes abgeschlossen ist und wir festgestellt haben, was Johannes sowohl in Kap 3 als auch dem gesamten 1. Johannesbrief zu sagen hatte!
- C. Dieser Text macht deutlich, dass das Ziel, nach dem alle Gläubigen streben, eine völlige Befreiung von Sünde ist. Dieselbe Idealvorstellung wird in Rö 6 dargelegt. Durch die Macht Christi haben wir die Möglichkeit eines sündlosen Lebens.
- D. Jedoch muss dieser Textabschnitt in den breiter gefassten Kontext des gesamten 1. Johannesbriefes passen.
  1. Diese Passage ohne Berücksichtigung von 1,8-2,2 (Christen sündigen immer noch) auszulegen, wäre Unsinn.
  2. Diese Passage derart auszulegen, dass sie die grundlegende Absicht des 1. Johannesbriefes, die Zusicherung der Erlösung, die sich gegen die Behauptungen der falschen Lehrer richtete, für null und nichtig erklären würde, wäre ebenso unsinnig.
  3. Dieser Text muss mit den Behauptungen der falschen Lehrer hinsichtlich Sündlosigkeit oder der Bedeutungslosigkeit von Sünde zusammenhängen. Möglicherweise geht es in 1,8-2,2 um eine extreme Ansicht der falschen Lehrer, während sich 3,1-10 einer anderen widmet. Halten Sie sich vor Augen, dass die Auslegung der Briefe im NT jemandem gleicht, der die eine Hälfte eines Telefonats mithört.
- E. Zwischen diesen zwei Textabschnitten herrscht eine paradoxe Beziehung. Sünde im Leben des Christen stellt im NT ein immer wiederkehrendes Thema dar (s. Rö 7). Daraus entsteht dieselbe dialektische Spannung wie bei der Vorherbestimmung und dem freien Willen oder der Gewissheit und dem Ausharren. Das Paradoxon bildet ein theologisches Gleichgewicht und stellt einen Angriff auf die extremen Standpunkte dar. Die falschen Lehrer präsentierten zwei Irrtümer auf dem Gebiet der Sünde.

- F. Diese ganze theologische Diskussion basiert auf einem Missverständnis über die Unterscheidung zwischen
1. unserer Stellung in Christus
  2. unserem Bestreben, dieser Stellung erfahrungsgemäß im täglichen Leben Rechnung zu tragen
  3. der Verheißung, dass der Sieg eines Tages uns gehören wird!

In Christus sind wir frei von der Strafe der Sünde (Rechtfertigung), wir werden jedoch mit ihrer Macht hadern (stufenweise Heiligung), und eines Tages werden wir frei von ihrer Gegenwart sein (Verherrlichung). Als Gesamtwerk betrachtet lehrt dieses Buch, dass ein Bekenntnis unserer Sünde und ein Streben nach Sündlosigkeit an erster Stelle stehen.

- G. Eine andere Möglichkeit kommt dem literarischen Dualismus bei Johannes zu. Er schrieb in Schwarz-Weiß-Kategorien (wie es auch bei den Schriftrollen vom Toten Meer der Fall ist). Für ihn war jemand in Christus und damit gerecht oder in Satan und somit sündhaft. Es gab keine dritte Rubrik. Dies gilt als „Weckruf“ für die am Rande stehenden, kulturellen Teilzeitchristen, die sich nur zu Beerdigungen oder an Ostern blicken lassen!
- H. Hier einige Empfehlungen im Hinblick auf dieses schwierige Thema:
1. Was die sieben traditionellen Auslegungen dieses Textabschnitts betrifft, lesen Sie „The Epistles of John“ („Die Johannesbriefe“ in *The Tyndale New Testament Commentaries* von John R. W. Stott, herausgegeben von Eerdmans (S. 130-136).
  2. Eine gute Betrachtung des Standpunktes über Perfektionismus findet sich in *Christian Theology (Christliche Theologie)*, Bd. II, S. 440ff von H. Orlon Willie, herausgegeben von Beacon Hill Press.
  3. Eine gute Betrachtung der Glaubenslehre über das fortwährende Sündigen im Leben des Christen steht in „Perfectionism“ („Perfektionismus“) von B. B. Warfield, herausgegeben von The Presbyterian and Reformed Published Company.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,4-10

<sup>4</sup>Jeder, der Sünde tut, tut auch die Gesetzlosigkeit; und Sünde ist Gesetzlosigkeit. <sup>5</sup>Ihr wisst, dass Er erschien, damit Er die Sünden wegnehme; und in Ihm ist keine Sünde. <sup>6</sup>Keiner, der in Ihm bleibt, sündigt; keiner, der sündigt, hat Ihn gesehen noch kennt er Ihn. <sup>7</sup>Kinder, achtet darauf, dass euch niemand verführe; wer Gerechtigkeit tut, ist gerecht, wie Er gerecht ist; <sup>8</sup>wer Sünde tut, ist aus dem Teufel; denn der Teufel hat gesündigt von Anfang an. Hierzu ist der Sohn Gottes erschienen, die Werke des Teufels zu vernichten. <sup>9</sup>Keiner, der aus Gott geboren ist, tut Sünde, denn Sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist. <sup>10</sup>Hieran sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels offenbar: jeder, der nicht Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott, und wer nicht seinen Bruder liebt.

### 3,4

NASB	„Jeder, der Sünde tut, tut auch die Gesetzlosigkeit“
NKJV	„Wer Sünde begeht, begeht auch Gesetzlosigkeit“
NRSV	„Jeder, der Sünde begeht, ist der Gesetzlosigkeit schuldig“
TEV	„Wer sündigt, ist schuldig, dass er Gottes Gesetz bricht“
NJB	„Wer sündigt, handelt frevelhaft“

Das PRONOMEN „jeder“ steht hier und in V. 6 an vorderster Stelle. In diesem Kontext geht es um alle Menschen!

Das hier ist ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART sowie ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART. Es ist von Bedeutung, dass diese VERBEN im PRÄSENS gewohnheitsmäßiges, fortwährendes Handeln im Leben hervorheben, im Gegensatz zu den AORIST AKTIV KONJUNKTIVEN in 2,1-2. Das theologische Problem dieses Textes (vergleichen Sie 1,7 mit 3,6-9) lässt sich jedoch nicht vollständig durch die ZEITFORM eines VERBS lösen. Es erklärt sich durch den historischen Hintergrund zweier Arten von falschen gnostischen Lehrern und dem Gesamtkontext des Buches.

Eine weitere Besonderheit dieses Textabschnitts bildet die Verwendung des Begriffs „Gesetzlosigkeit“ darin. Dabei geht es nicht darum, dass ein Gesetz gebrochen würde (das Gesetz Mose oder gesellschaftliche Normen), sondern vielmehr um eine rebellische Gesinnung. Dasselbe Wort wird in 2 Thess 2,3,7 gebraucht, um den Antichristen zu beschreiben. Es könnte sich dabei um eine umfangreichere Definition von Sünde handeln (s. Joh 9,41; Rö 14,23; Jak 4,17; 1 Joh 5,17), das Gegenteil von einem Christus gleichen Leben (s. V. 5), nicht nur die Verletzung einer Regel oder einer Norm.

**3,5 „Er erschien“** Das ist ein AORIST PASSIV INDIKATIV, der von Jesu Menschwerdung handelt (s. V. 8; 2 Tim 1,10). Dasselbe VERB, *phaneroō*, wird in V. 2 zweimal für Seine Wiederkunft benutzt. Zuerst kam Er als Retter (s. Mk 10,45; Joh 3,16; 2 Kor 5,21), aber als Vollender wird Er zurückkehren! In seinem Kommentar *The Letters of John (Die Johannesbriefe)* sagt Bill Hendricks, einer meiner Lieblingslehrer:

„Zwei der durchdringendsten Aussagen über den Zweck von Christi Kommen finden sich in diesem Vers und in Vers 8. Er war von Gott gesandt, um Sünden wegzunehmen (3,5), und er wurde offenbart, um die Werke des Teufels

zu zerstören (3,8). An anderer Stelle verzeichnet Lukas, dass der Zweck Jesu Kommens darin lag, diejenigen, die verloren sind, zu suchen und zu erretten (Lk 19,10). Das Johannesevangelium gibt an, dass Jesus kam, damit seine Schafe das Leben im Überfluss haben (Joh 10,10). Matthäus deutet den Zweck von Jesu Kommen in seiner Interpretation des Namens Jesus an, Er sollte sein Volk von deren Sünden retten (Mt 1,21). Die grundlegende Tatsache in all diesen Aussagen heißt, dass Jesus Christus etwas für den Menschen getan hat, was der Mensch nicht für sich selbst tun konnte“ (S. 79-80).

▣ **„damit Er die Sünden wegnehme“** Das ist ein AORIST KONJUNKTIV. Die Handlung wird bedingt durch die Erwiderng des Menschen (d.h. Buße und Glaube). Der Hintergrund dieser Aussage hängt mit zwei möglichen Textquellen zusammen:

1. dem Versöhnungstag (s. 3 Mo 16), an dem einer der zwei Sündenböcke symbolisch die Sünde aus dem Lager Israels forttrug (s. Aussage von Johannes dem Täufer in Joh 1,29)
2. einem Hinweis darauf, was Jesus am Kreuz getan hat (s. Jes 53,11-12; Joh 1,29; Heb 9,28; 1 Pe 2,24)

▣ **„und in Ihm ist keine Sünde“** Dies ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART. Die Sündlosigkeit Jesu Christi (s. Joh 8,46; 2 Kor 5,21; Heb 4,15; 7,26; 1 Pe 1,19; 2,22) ist das Fundament für Seine stellvertretende Sühnung um unseretwillen (Jes 53).

Achten Sie darauf, dass „Sünde“ im ersten Teil von V. 5 im PLURAL steht und im hinteren Teil als SINGULAR. Die erstere Stelle bezieht sich auf sündige Handlungen, die zweite auf Sein gerechtes Wesen. Das Ziel besteht darin, dass Gläubige sowohl die positionelle Heiligung als auch die progressive Heiligung Christi erfahren. Sünde ist etwas Fremdes für Christus und Seine Nachfolger.

### **THEMENSCHWERPUNKT: HEILIGUNG**

Das NT bestätigt, dass Sünder, die sich in Buße und Glauben an Jesus wenden, sofort gerechtfertigt und geheiligt werden. Das ist ihre neue Stellung in Christus. Seine Gerechtigkeit wurde ihnen zugerechnet (s. Rö 4). Sie werden für recht und heilig erklärt (ein juristischer Akt Gottes).

Das NT ermahnt Gläubige jedoch auch zur Heiligkeit bzw. Heiligung. Sie ist sowohl eine theologische Stellung in dem vollendeten Werk Jesu Christi als auch ein Aufruf, in der Gesinnung und in den Handlungen des täglichen Lebens Christus gleich zu sein. So wie Erlösung ein umsonst gewährtes Geschenk ist als auch ein Lebensstil, der alles kostet, so ist es auch mit der Heiligung.

#### Erste Erwiderng

Apg 26,18  
Rö 15,16  
1 Kor 1,2-3; 6,11  
2 Thess 2,13  
Heb 2,11; 10,10.14; 13,12  
1 Pe 1,12

#### stufenweise in Richtung eines Christus gleichen Lebens

Rö 6,19  
2 Kor 7,1  
Eph 1,4; 2,10  
1 Thess 3,13; 4,3-4.7; 5,23  
1 Tim 2,15  
2 Tim 2,21  
Heb 12,14  
1 Pe 1,15-16

**3,6 „Keiner, der in Ihm bleibt, sündigt“** Wie 3,4 sind dies ein weiteres AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART und ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART. Diesem Abschnitt müssen 1,8-2,2 und 5,16 gegenüberstehen.

▣ **„keiner, der sündigt, hat Ihn gesehen noch kennt er Ihn“** In diesem Vers steht ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART, gefolgt von zwei PERFEKT AKTIV INDIKATIVEN. Fortwährendes unverhohlenes Sündigen offenbart, dass jemand Christus nicht kennt und Christus nie gekannt hat. Christen, die sündigen,

1. behindern den Auftrag Christi
2. wirken dem Ziel, Christus gleich zu sein, entgegen
3. offenbaren den geistlichen Ursprung des Einzelnen (s. Joh 8,44)

**3,7 „achtet darauf, dass euch niemand verführe“** Das ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART mit dem NEGATIVPARTIKEL, womit für gewöhnlich gemeint ist, eine Handlung zu beenden, die bereits im Gange ist. Die Gegenwart falscher Lehrer (s. 2,26) bildet den historischen Hintergrund für ein richtiges theologisches Verständnis des 1. Johannesbriefes als Ganzes und der Verse 1,7-10 sowie 3,4-10 im besonderen.

▣ **„wer Gerechtigkeit tut, ist gerecht“** Diesen Vers kann man nicht isoliert von dem allgemeinen Kontext betrachten und damit eine Lehrmeinung verteidigen oder missbilligen („Werksgerechtigkeit“). Das NT drückt sich klar darüber aus, dass Menschen sich nicht aufgrund ihres persönlichen Verdienstes dem Heiligen Gott nähern dürfen. Die Menschen werden nicht durch eigene Anstrengungen gerettet. Die Menschen müssen jedoch in dem vollendeten Werk Christi auf Gottes Angebot der Erlösung Antwort geben. Unsere Bemühungen bringen uns nicht zu Gott. Sie zeigen, dass wir Ihm begegnet sind. Sie offenbaren unseren geistlichen Stand deutlich (s. Offb 22,11) sowie Reife nach der Errettung. Wir werden nicht „durch“ gute Werke gerettet, sondern „für“ gute Werke. Das Ziel von Gottes freier Gabe in Christus sind Christus gleiche Nachfolger (s. Eph 2,8-9,10). Der höchste Wille Gottes für jeden Gläubigen ist nicht der Himmel, wenn er stirbt (juristische Rechtfertigung), sondern jetzt Christus ähnlich zu sein (temporäre Heiligung) (s. Mt 5,48; Rö 8,28-29; Gal 4,19)! Eine Wortstudie zum Thema Gerechtigkeit finden Sie im Themenschwerpunkt zu 2,29.

**3,8 „wer Sünde tut, ist aus dem Teufel“** Dies ist ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART. Gottes Kinder erkennt man daran, wie sie leben, und so ist es auch mit Satans Kindern (s. 3,10; Mt 7,13; Eph 2,1-3).

▣ **„denn der Teufel hat gesündigt von Anfang an“** Das ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART. Der Teufel sündigt weiterhin, seit Beginn an (s. Joh 8,44). Bezieht sich das auf die Schöpfung oder einen Aufstand der Engel?

Es ist schwierig, aus theologischer Sicht festzustellen, wann Satan gegen Gott rebellierte. In Hi 1-2, Sach 3 und 1 Kö 22,19-23 scheint es so, als wäre Satan ein Diener Gottes und einer der Engel im Rat. Es ist möglich (allerdings nicht wahrscheinlich), dass der Stolz, Hochmut und Eifer der Könige aus dem Morgenland (von Babylon, Jes 14,13-14 oder von Tyrus, Hes 28,12-16) benutzt wurden, um den Aufstand Satans zu verkünden (offenbar ein schirmender Cherub, Hes 28,14,16). In Lk 10,18 sagte Jesus allerdings, dass Er Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen sah, aber es wird uns nicht mitgeteilt, wann genau dies geschah. Die Herkunft und Entwicklung des Bösen müssen ungewiss bleiben, da die Offenbarung darüber fehlt. Seien Sie auf der Hut, dass Sie nicht einzelne, mehrdeutige, bildhafte Texte zu einem Lehrgebäude und Dogma machen! Die beste Erörterung über die Entwicklung Satans im AT vom Diener zu einem niederträchtigen Feind bildet A. B. Davidson's *Old Testament Theology (Theologie des Alten Testaments)*, herausgegeben von T & T Clark, S. 300-306. Siehe Themenschwerpunkt: Das Böse als Person zu Joh 12,31.

▣ **„der Sohn Gottes“** Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

### **THEMENSCHWERPUNKT: DER SOHN GOTTES**

Das ist einer der wichtigsten Titel im NT für Jesus. Ihm wohnen auf jeden Fall göttliche Bedeutungen inne. Der Ausdruck enthält Jesus als „den Sohn“ oder „Meinen Sohn“ und richtet sich an Gott als den „Vater“. Die Formulierung kommt mehr als 124 mal im NT vor. Selbst in der Bezeichnung „Sohn des Menschen“, die Jesus sich selbst verlieh, schwingt eine himmlische Bedeutung aus Dan 7,13-14 mit.

Im AT konnten mit der Bezeichnung „Sohn“ vier bestimmte Gruppen gemeint sein:

1. Engel (üblicherweise im PLURAL, s. 1 Mo 6,2; Hi 1,6; 2,1)
2. der König von Israel (s. 2 Sam 7,14; Ps 2,7; 89,27-28)
3. die Nation Israel als Ganzes (s. 2 Mo 4,22-23; 5 Mo 14,1; Hos 11,1; Mal 2,10)
4. die Richter Israels (s. Ps 82,6)

Die zweite Verwendung steht im Zusammenhang mit Jesus. So beziehen sich „Sohn Davids“ und „Sohn Gottes“ beide auf 2 Sam 7, Ps 2 und 89. Im AT wird nirgends von dem Messias als „Sohn Gottes“ gesprochen, ausgenommen im Hinblick auf den endzeitlichen König als eines der „gesalbten Ämter“ Israels. In den Schriftrollen vom Toten Meer ist der Titel mit seinen messianischen Bedeutungen jedoch geläufig (siehe ausführliche Angaben in *Dictionary of Jesus and the Gospels [Wörterbuch über Jesus und die Evangelien]*, S. 770). „Sohn Gottes“ stellt außerdem in den zwei jüdischen apokalyptischen Werken aus der Zeit zwischen dem AT und NT einen Titel für den Messias dar (s. 2 Esr 7,28; 13,32.37.52; 14,9 und I Henoch 105,2).

Dessen Bedeutung im NT in Bezug auf Jesus lässt sich am besten in mehreren Rubriken zusammenfassen:

1. Seine vorzeitliche Existenz (s. Joh 1,1-18)
2. Seine einzigartige (jungfräuliche) Geburt (s. Mt 1,23; Lk 1,31-35)
3. Seine Taufe (s. Mt 3,17; Mk 1,11; Lk 3,22. Gottes Stimme aus dem Himmel verbindet den König aus Ps 2 mit dem Mann der Schmerzen aus Jes 53).
4. Seine Versuchung durch Satan (s. Mt 4,1-11; Mk 1,12.13; Lk 4,1-13. Er wird in Versuchung geführt, Seine Sohnschaft anzuzweifeln oder zumindest deren Sinn auf andere Art als das Kreuz zu verwirklichen.)
5. Seine Bestätigung durch untragbare Bekenner
  - a. Dämonen (s. Mk 1,23-25; Lk 4,31-37.41; Mk 3,11-12; 5,7)
  - b. Ungläubige (s. Mt 27,43; Mk 14,61; Joh 19,7)
6. Seine Bestätigung durch Seine Jünger

- a. Mt 14,33; 16,16
- b. Joh 1,34.49; 6,69; 11,27
- 7. Seine Selbstbestätigung
  - a. Mt 11,25-27
  - b. Joh 10,36
- 8. Seine Verwendung der familienbezogenen Metapher von Gott als Vater
  - a. Er gebraucht „abba“ für Gott.
    - 1) Mk 14,36
    - 2) Rö 8,15
    - 3) Gal 4,6
  - b. Er spricht wiederholt von Vater (*patēr*), um Seine Beziehung zu Gott zu beschreiben.

In Summe war der Titel „Sohn Gottes“ von großer Bedeutung für diejenigen, die das AT und dessen Verheißungen und Ordnungen kannten, die Schreiber des NT scheuten sich jedoch davor, diesen Titel vor Nichtjuden zu verwenden, da deren heidnische „Götter“ sich Frauen nahmen und die daraus hervorgegangenen Nachkommen „die Titanen“ oder „Giganten“ waren.

▣ **„erschienen“** Das hier ist das griechische Wort *phaneroō*, was bedeutet „ans Licht bringen, damit es deutlich werde“. Die Verse 5 und 8 verhalten sich parallel zueinander, und in beiden steht der Begriff im PASSIVMODUS, damit wird ausgesagt, dass Christus in Seiner Menschwerdung wahrhaft offenbart ist (s. 1,2). Das Problem der falschen Lehrer bestand nicht darin, dass das Evangelium für sie nicht klar gewesen wäre, aber sie verfolgten ihre eigenen theologisch-philosophischen Pläne.

▣ **„die Werke des Teufels zu vernichten“** Der Sinn von Jesu realem Erscheinen als Mensch lag darin, zu „vernichten“ (AORIST AKTIV KONJUNKTIV von *luō*), was bedeutet „lösen“, „losbinden“ oder „zerstören“. Das tat Jesus auf Golgatha, die Menschen müssen jedoch auf Sein vollendetes Werk und Sein kostenloses Geschenk Antwort geben (s. Rö 3,24; 6,23; Eph 2,8), indem sie Ihn im Glauben annehmen (s. Joh 1,12; 3,16).

Die „schon-aber-noch-nicht“-Spannung im NT bezieht sich auch auf die Vernichtung des Bösen. Der Teufel wurde besiegt, aber bis zur vollständigen Vollendung des Königreiches Gottes wirkt er noch in der Welt.

**3,9 „Keiner, der aus Gott geboren ist“** Das ist ein PERFEKT PASSIV PARTIZIP (s. Parallele in V. 9c, 2,29 und 5,18), in dem es um eine durch einen außenstehenden Mittler (Gott) hervorgebrachte feste Bedingung geht.

▣ **„tut Sünde“** Dies ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART, im Gegensatz zu 2,1, wo der AORIST AKTIV KONJUNKTIV zweimal verwendet wurde. Über die Bedeutung dieser Aussage gibt es zwei Theorien:

1. Es geht um die falschen Lehrer der Gnostik, im besonderen um jene Fraktion, die Erlösung auf intellektuelle Vorstellungen reduzierte und so die Notwendigkeit eines moralischen Lebens ausschloss.
2. Die VERBEN im PRÄSENS heben fortwährendes, gewohnheitsmäßiges Sündigen hervor (s. Rö 6,1), nicht einzelne sündhafte Taten (s. Rö 6,15).

Diese theologische Unterscheidung wird in Rö 6 (mögliche Sündlosigkeit in Christus) und Rö 7 (das andauernde Bemühen des Gläubigen, weniger zu sündigen) veranschaulicht.

Vom historischen Ansatz her erscheint #1 am besten, damit bleibt jedoch immer noch das Erfordernis, diese Wahrheit auf die heutige Zeit anzuwenden, was sich wiederum auf #2 richtet. Eine gute Erörterung zu diesem schwierigen Vers findet sich in *Hard Sayings of the Bible (Schwierige Aussagen der Bibel)* von Walter Kaiser, Peter Davids, F. F. Bruce und Manfred Brauch, S. 736-739.

▣ **„denn Sein Same bleibt in ihm“** Das ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART. Darüber, was der griechische Ausdruck „Sein Same“ bedeutet, hat es mehrere Theorien gegeben:

1. Augustinus und Luther sagten, damit sei Gottes Wort gemeint (s. Lk 8,11; Joh 5,38; Jak 1,18; 1 Pe 1,23).
2. Calvin behauptete, die Rede sei von dem Heiligen Geist (s. Joh 3,5.6.8; 1 Joh 3,24; 4,4.13).
3. Andere meinten, es beziehe sich auf die Göttliche Natur oder den neuen Menschen (s. 2 Pe 1,4; Eph 4,24).
4. Möglicherweise verweist es auf Christus selbst als den „Samen Abrahams“ (s. Lk 1,55; Joh 8,33.37; Gal 3,16).
5. Einige meinen, das stünde synonym zu der Formulierung „aus Gott geboren“
6. Augenscheinlich war es ein Begriff, den die Gnostiker verwendeten, wenn es um den göttlichen Funken in allen Menschen ging.

**3,10** Dies ist eine Zusammenfassung der Verse 4-9. Er enthält zwei AKTIVE INDIKATIVE der GEGENWART sowie zwei AKTIVE PARTIZIPIEN der GEGENWART, was sich auf eine laufende Handlung bezieht. Theologisch betrachtet steht dies parallel zu Jesu Aussage in der Bergpredigt (s. Mt 7,16-20). Wie jemand lebt, offenbart das Herz, die geistliche Gesinnung.

Dies hier bildet einen negativen Gegenpol zu 2,29!

☐ „**Kinder Gottes ... Kinder des Teufels**“ Hier zeigt sich Johannes' linguistischer Hintergrund. Das Hebräische als alte Sprache ohne ADJEKTIVE gebrauchte „Sohn von“, um damit Personen zu beschreiben.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,11-12**

<sup>11</sup>Denn dies ist die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt, dass wir einander lieben sollen; <sup>12</sup>nicht wie Kain, der aus dem Bösen war und seinen Bruder erschlug. Und weshalb erschlug er ihn? Weil seine Werke böse waren, und die seines Bruders waren gerecht.

**3,11 „die Botschaft“** Dieses griechische Wort (*aggelia*, für gewöhnlich als *angelia* transkribiert) wird nur in 1 Joh 1,5 und 3,11 gebraucht. Bei der ersten Stelle scheint es um eine Glaubenslehre zu gehen, währenddessen sich die zweite mit Ethik beschäftigt. Dies steht im Einklang mit dem Gleichgewicht, das bei Johannes zwischen diesen beiden Aspekten des Christseins besteht (s. 1,8.10; 2,20.24; 3,14).

☐ „**ihr von Anfang an gehört habt**“ Diese Formulierung ist ein literarisches Mittel, das auf Jesus verweist, der sowohl das lebendige Wort Gottes ist (s. Joh 1,1), als auch das Wort Gottes offenbart (s. 1,1; 2,7.13.14.24; 2 Joh 5,6).

☐ „**wir einander lieben sollen**“ Anhand dieses Beweises wissen Gläubige, dass sie wahrhaft erlöst sind (s. V. 10.14). Darin spiegeln sich Jesu Worte wider (s. Joh 13,34-35; 15,12.17; 1 Joh 3,23; 4,7-8.11-12.19-21).

**3,12 „Kain“** Die Erzählung über Kains Leben ist in 1 Mo 4 festgehalten. Die genaue Textstelle ist 1 Mo 4,4 (s. Heb 11,4), wo die Opfergaben von Kain und Abel miteinander verglichen werden. Kains Handlungen zeigen den Einfluss des Sündenfalls auf die Menschen (s. 1 Mo 4,7; 6,5.11-12.13b). Sowohl in den jüdischen als auch christlichen Überlieferungen (s. Heb 11,4; Jud 11) ist Kain ein Beispiel für niederträchtige Auflehnung.

☐ „**der aus dem Bösen war**“ Bei diesem grammatikalischen Aufbau könnte es sich um einen MÄNNLICHEN SINGULAR (der Böse, s. V. 10) oder SÄCHLICHEN SINGULAR (vom Bösen) handeln. Dieselbe grammatische Zweideutigkeit findet man in Mt 5,37; 6,13; 13,19.38; Joh 17,15; 2 Thess 3,3; 1 Joh 2,13.14; 3,12 und 5,18-19. In mehreren Fällen geht es dem Kontext nach augenscheinlich um Satan (s. Mt 5,37; 13,38; Joh 17,15).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,13-22**

<sup>13</sup>Seid nicht überrascht, Brüder, wenn die Welt euch hasst. <sup>14</sup>Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebt, bleibt im Tod. <sup>15</sup>Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Mörder; und ihr wisst, dass kein Mörder ewiges Leben bleibend in sich hat. <sup>16</sup>Hieran erkennen wir die Liebe, dass Er Sein Leben für uns hingegeben hat; und wir müssen unser Leben für die Brüder hingeben. <sup>17</sup>Wer aber der Welt Besitz hat und sieht seinen Bruder in Not und verschließt sein Herz gegen ihn, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? <sup>18</sup>Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten oder mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit. <sup>19</sup>Hieran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind und werden vor Ihm unser Herz festigen <sup>20</sup>worin auch immer unser Herz uns verurteilt; denn Gott ist größer als unser Herz und kennt alles. <sup>21</sup>Geliebte, wenn unser Herz uns nicht verurteilt, haben wir Zuversicht vor Gott; <sup>22</sup>und was immer wir bitten, empfangen wir von Ihm, weil wir Seine Gebote halten und das vor Ihm Wohlgefällige tun.

**3,13 „Seid nicht überrascht“** Dies ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART mit einem NEGATIVPARTIKEL, womit häufig gemeint ist, dass eine Handlung zu unterlassen sei, die bereits im Gange ist (s. 1 Pe 4,12-16). Das hier ist keine faire Welt, es ist nicht die Welt, wie Gott sie gedacht hatte!

☐ „**wenn**“ Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht der Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist.

☐ „**die Welt euch hasst**“ Sie hat Jesus gehasst, sie wird Seine Nachfolger hassen. Dies ist im NT ein verbreitetes Thema (s. Joh 15,18; 17,14; Mt 5,10-11; 2 Tim 3,12) und ein weiterer Beweis dafür, dass jemand glaubt.

**3,14 „Wir wissen“** Das ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV (*oida* steht im PERFEKT, meint aber die GEGENWART). Dies bildet ein weiteres geläufiges Thema. Die Zuversicht der Kinder Gottes ist verbunden mit (1) einer Veränderung im Denken und (2) einem veränderten Handeln, dieses sind im Griechischen und Hebräischen die Bedeutungen des Wortstamms des Begriffes „Buße tun“.

▣ **„wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind“** Das ist ein weiterer PERFECT AKTIV INDIKATIV (s. Joh 5,24). Einer der Beweise dafür, dass wir vom Tod ins Leben übergegangen sind (d.h. christliche Zuversicht, siehe Themenschwerpunkt zu Joh 6,37), ist, dass wir einander lieben. Der andere heißt, dass die Welt uns hasst.

▣ **„weil wir die Brüder lieben“** Das ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART. Liebe ist das wichtigste Merkmal der Familie Gottes (s. Joh 13,34-35; 15,12.17; 2 Joh 5; 1 Kor 13; Gal 5,22), denn sie kennzeichnet Gott selbst (s. 4,7-21). Liebe ist nicht die Grundlage der Beziehung des Menschen zu Gott, sondern die Folge. Liebe ist nicht die Basis der Errettung, sondern ein weiterer Beweis dafür.

▣ **„Wer nicht liebt, bleibt im Tod“** Dies ist ein PARTIZIP der GEGENWART, das als SUBJEKT mit einem VERB im AKTIVEN INDIKATIV der GEGENWART verwendet wird. So wie Gläubige weiter in der Liebe bleiben, so bleiben Ungläubige im Hass. Hass ist wie Liebe ein Beweis für jemandes geistliche Ausrichtung. Halten Sie sich Johannes' starre, dualistische Rubriken vor Augen, man bleibt in der Liebe oder man bleibt im Tod. Dazwischen gibt es nichts.

**3,15 „Jeder“** Seit 2,29 hat Johannes diesen Begriff (*pas*) 8mal verwendet. Die Bedeutung liegt darin, dass es keine Ausnahmen für das gibt, was Johannes zu sagen hat. Es gibt nur zwei Arten von Menschen, die, die lieben, und die, die hassen. Johannes sieht das Leben in Schwarz-Weiß-Begriffen, nicht in Pastellfarben.

▣ **„Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Mörder“** Dies ist ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART (d.h. ein fortwährender, festgesetzter Hass). Sünde geschieht zuerst in den Gedanken. In der Bergpredigt lehrt Jesus, dass Hass Mord gleichkommt, ebenso wie Begierde dem Ehebruch gleich ist (s. Mt 5,21-22).

▣ **„und ihr wisst, dass kein Mörder ewiges Leben bleibend in sich hat“** Damit ist nicht gesagt, dass jemand, der einen Mord begeht, kein Christ sein kann. Sünde kann vergeben werden, aber die Taten im Leben zeigen das Herz. Hier wird gesagt, dass jemand, der aus Gewohnheit hasst, kein Christ sein kann. Liebe und Hass schließen sich gegenseitig aus! Hass nimmt Leben, aber Liebe lässt ihr Leben.

**3,16 „erkennen wir“** Das ist ein PERFECT AKTIV INDIKATIV. Das griechische Wort in V. 15 war *oida*, hier ist es *ginōskō*. In den Schriften von Johannes werden sie als Synonyme verwendet.

▣ **„hieran...Liebe“** Jesus zeigt das höchste Vorbild dessen, wie Liebe ist. Gläubige sollen Seinem Beispiel nacheifern (s. 2 Kor 5,14-15).

▣ **„Er Sein Leben für uns hingegeben hat“** Hier steht ein AORIST, der mit Jesu eigenen Worten auf Golgatha verweist (s. Joh 10,11.15.17.18; 15,13).

▣ **„müssen wir“** Gläubige sind Jesu Beispiel verpflichtet (s. 2,6; 4,11).

▣ **„unser Leben für die Brüder hingeben“** Christus ist das Vorbild. Wie Er Sein Leben für andere gegeben hat, sollen Christen ihr Leben wenn nötig für die Brüder lassen. Der Ich-Bezogenheit den Tod erklären bedeutet

1. eine Umkehrung des Sündenfalls
2. die Wiederherstellung von Gottes Bild
3. Leben für das Gemeinwohl (s. 2 Kor 5,14-15; Phil 2,5-11; Gal 2,20; 1 Pe 2,21)

**3,17 „Wer aber der Welt Besitz hat und sieht seinen Bruder in Not“** Das sind VERBEN im KONJUNKTIV der GEGENWART. Sein Leben lassen aus V. 16 wird jetzt in den Bereich der möglichen, praktischen Hilfe für den Bruder übertragen. Diese Verse klingen so sehr nach Jakobus (s. Jak 2,15.16).

▣ **„und verschließt sein Herz gegen ihn“** Das ist ein AORIST AKTIV KONJUNKTIV. Das Wort „Herz“ heißt wörtlich „Inneres“, eine hebräische Redewendung für die Gefühle. Wiederum offenbart unser Handeln unseren Vater.

▣ **„die Liebe Gottes“** Und hier wieder, ist das nun ein GENITIVUS OBJECTIVUS oder SUBIECTIVUS oder eine absichtliche Zweideutigkeit?

1. Liebe zu Gott
2. Gottes Liebe zu uns
3. beides

#3 passt zu den Schriften von Johannes!

**3,18 „lasst uns nicht lieben mit Worten oder mit der Zunge“** Taten sagen mehr als Worte (s. Mt 7,24; Jak 1,22-25; 2,14-26).

▣ **„sondern in Tat und Wahrheit“** Der Begriff „Wahrheit“ überrascht. Man würde ein Synonym zu „Tat“ vermuten, wie „Handeln“. Das Wort bedeutet anscheinend echt (NJB) oder richtig (TEV), wie „Botschaft“ in 1,5 und 3,11 gebraucht wird und sowohl Glaubenslehre als auch eine Lebensart betont, so ist es auch mit „Wahrheit“. Die Tat und Beweggründe müssen von aufopferungsvoller Liebe (Gottes Liebe) motiviert sein und dürfen nicht nur prahlerische Werke darstellen, die das Ego des Fürsorgenden oder Gebenden aufplustern.

**3,19 „Hieran werden wir erkennen“** Hier sind die vorher erwähnten liebenden Taten gemeint. Es handelt sich hier um einen FUTUR MITTLEREN (Deponens) INDIKATIV, der einen weiteren Beweis für jemandes wahre Bekehrung liefert.

▣ **„dass wir aus der Wahrheit sind“** Im liebenden Leben der Gläubigen zeigen sich zwei Dinge: (1) dass sie auf der Seite der Wahrheit stehen und (2) dass ihr Gewissen rein ist. Siehe Themenschwerpunkt: Wahrheit zu Joh 6,55.

**3,19-20** Es herrscht einiges an Verwirrung darüber, wie der griechische Text dieser zwei Verse zu übersetzen ist. Eine mögliche Auslegung betont Gottes Gericht, während die andere Gottes Barmherzigkeit hervorhebt. Aufgrund des Kontextes scheint die zweite Möglichkeit angebrachter.

**3,20-21** Diese beiden Verse bilden KONDITIONALSÄTZE der KATEGORIE III.

### 3,20

**NASB** „**worin auch immer unser Herz uns verurteilt**“  
**NKJV** „**denn wenn unser Herz uns verurteilt**“  
**NRSV** „**wann immer unsere Herzen uns verurteilen**“  
**TEV** „**wenn unser Gewissen uns verurteilt**“  
**NJB** „**selbst wenn unsere eigenen Gefühle uns verurteilen**“

Alle Gläubigen haben schon den inneren Kummer darüber erfahren, dass sie nicht gemäß dem „Maßstab“ leben, von dem sie wissen, dass er Gottes Wille für ihr Leben ist (d.h. Rö 7). Dieses schmerzende Gewissen kann von Gottes Geist verursacht sein (um Buße zu erzeugen) oder von Satan (um Selbstzerstörung oder ein mangelndes Zeugnis hervorzubringen). Es gibt sowohl angebrachte als auch unangebrachte Schuld. Gläubige erkennen den Unterschied, indem sie Gottes Buch lesen (oder den Überbringern Seiner Botschaft zuhören). Johannes versucht, die Gläubigen zu trösten, die nach dem Maß der Liebe leben, aber immer noch mit Sünde hadern (sowohl durch Taten als auch Unterlassung). Siehe Themenschwerpunkt: Herz zu Joh 12,40.

▣ **„und kennt alles“** Gott kennt unsere wahren Beweggründe (s. 1 Sam 2,3; 16,7; 1 Kö 8,39; 1 Chr 28,9; 2 Chr 6,30; Ps 7,10; 44,22; Spr 15,11; 20,27; 21,2; Jer 11,20; 17,9-10; 20,12; Lk 16,15; Apg 1,24; 15,8; Rö 8,26,27).

**3,21 „wenn unser Herz uns nicht verurteilt“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III. Christen hadern immer noch mit Sünde und sich selbst (s. 2,1; 5,16-17). Sie begegnen immer noch Versuchungen und handeln in bestimmten Situationen unangemessen. Oftmals verdammt sie ihr Gewissen. Wie es in dem Kirchenlied „At Even, Ere the Sun Was Set“ (dt. Titel Am Abend, eh die Sonne sank) von Henry Twells heißt:

„And none, O Lord, has perfect rest, // For none is wholly free from sin; //  
And they who fain would serve Thee best // Are conscious most of wrong within.”

*frei übertragen:*

“Und keiner, Herr, kommt ganz zur Ruh, // denn keiner ist gar frei von Sünd’ //  
Und wer Dir gerne dienen will, // weiß allzu gut um seine Schuld.“

Wissen um das Evangelium, eine liebevolle Gemeinschaft mit Jesus, eine Gelassenheit gegenüber dem Führen des Geistes und des Vaters Allwissenheit beruhigen unsere Herzen aus Staub (s. Ps 103,8-14).

▣ **„haben wir Zuversicht vor Gott“** Hier ist die Rede von einem offenen und freien Zugang zu Gottes Gegenwart. Bei Johannes werden dieser Begriff und die Vorstellung dessen oft wiederholt (s. Joh 2,28; 3,21; 4,17; 5,14; Heb 3,6; 10,35, siehe Themenschwerpunkt zu 7,4). Dieser Satz stellt zwei der Vorteile von Gewissheit vor:

1. dass die Gläubigen vollkommene Zuversicht vor Gott haben
2. sie bekommen von Ihm, worum sie auch bitten

**3,22 „und was immer wir bitten, empfangen wir von Ihm“** Das sind ein AKTIVER KONJUNKTIV der GEGENWART und ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART. Hier spiegeln sich Jesu Aussagen aus Mt 7,7; 18,19; Joh 9,31; 14,13-14; 15,7,16; 16,23; Mk 11,24; Lk 11,9-10. Diese Verheißungen der Schrift unterscheiden sich so von der Erwartung des Gläubigen im Gebet. Dieser Vers scheint unbegrenzt erhörtes Gebet zu versprechen. Hier hilft ein Vergleich mit anderen relevanten Textstellen, ein theologisches Gleichgewicht zu schaffen.

## THEMENSCHWERPUNKT: GEBET, UNBEGRENZT UND DOCH BEGRENZT

### A. Die Synoptischen Evangelien

1. Gläubige werden ermutigt, im Gebet auszuharren, und Gott wird „Gutes“ geben (Matthäus) oder „Seinen Geist“ (Lukas), (Mt 7,7-11; Lk 11,5-13)
2. In einem Kontext, in dem es um Ordnung in der Gemeinde geht, werden Gläubige (zwei) ermutigt, sich im Gebet zusammenzuschließen (s. Mt 18,19).
3. In einem Text über das Gericht über das Judentum sollen Gläubige ohne Zweifel im Glauben erbitten (Mt 21,22; Mk 11,23-24).
4. Im Zusammenhang mit zwei Gleichnissen (Lk 18,1-8, der ungerechte Richter, und Lk 18,9-14, der Pharisäer und der Sünder) werden Gläubige ermutigt, anders als der gottlose Richter und der selbstgerechte Pharisäer zu handeln. Gott erhört den, der demütig und bußfertig ist (Lk 18,1-14).

### B. Johannes' Schriften

1. In dem Text über den Blindgeborenen, den Jesus heilte, wird die wahre Blindheit der Pharisäer offenbart. Jesu Gebete (und die eines jeden anderen) werden erhört, weil Er Gott kannte und entsprechend lebte (Joh 9,31).
2. Unterredung in den oberen Räumen bei Johannes (Joh 13,17)
  - a. 14,12-14 – Glaubendes Gebet zeichnet sich dadurch aus, dass es
    - 1) von Gläubigen ausgeht
    - 2) in Jesu Namen gebetet wird
    - 3) danach strebt, dass der Vater verherrlicht wird
    - 4) die Gebote hält (V. 15)
  - b. 15,7-10 – Das Gebet der Gläubigen zeichnet sich dadurch aus, dass
    - 1) sie in Jesus bleiben
    - 2) Sein Wort in ihnen bleibt
    - 3) sie sich danach sehnen, dass der Vater verherrlicht werde
    - 4) sie viel Frucht bringen
    - 5) sie die Gebote halten (V. 10)
  - c. 15,15-17 – Das Gebet der Gläubigen steht im Zeichen
    - 1) ihrer Erwählung
    - 2) dessen, dass sie Frucht bringen
    - 3) einer Bitte in Jesu Namen
    - 4) der Einhaltung des Gebots, einander zu lieben
  - d. 16,23-24 – Das Gebet der Gläubigen ist dadurch gekennzeichnet, dass sie
    - 1) in Jesu Namen bitten
    - 2) danach verlangen, dass ihre Freude vollkommen wird
3. Johannes' erster Brief (1. Johannesbrief)
  - a. 3,22-24 – Das Gebet der Gläubigen zeichnet sich dadurch aus, dass sie
    - 1) Seine Gebote halten (V. 22,24)
    - 2) ein angemessenes Leben führen
    - 3) an Jesus glauben
    - 4) einander lieben
    - 5) in Ihm bleiben und Er in uns
    - 6) die Gabe des Geistes besitzen
  - b. 5,14-16 – Das Gebet der Gläubigen ist dadurch gekennzeichnet, dass
    - 1) sie Zuversicht in Gott hegen
    - 2) es Seinem Willen entspricht
    - 3) sie füreinander beten

### C. Jakobus

1. 1,5-7 – Gläubige, die sich verschiedenen Anfechtungen gegenüber sehen, werden aufgerufen, um Weisheit zu bitten, ohne zu zweifeln.
2. 4,2-3 – Gläubige müssen mit den richtigen Beweggründen bitten.
3. 5,13-18 – Gläubige, die unter gesundheitlichen Problemen leiden, werden ermutigt
  - a. die Ältesten um Gebet zu bitten
  - b. dass Gebet im Glauben erretten wird
  - c. um die Vergebung ihrer Sünden zu beten
  - d. einander Sünde zu bekennen und für einander zu beten (ähnlich wie in 1 Joh 5,16)

Der Schlüssel zu wirksamem Gebet liegt in einem Christus gleichen Leben. Das bedeutet beten in Jesu Namen. Das Schlimmste, was Gott für die meisten Christen tun könnte, wäre es, ihre selbstsüchtigen Gebete zu erhören! In gewisser Weise werden alle Gebete beantwortet. Der wertvollste Aspekt beim Gebet ist es, dass der Gläubige Zeit mit Gott verbracht hat, Gott vertraut.

☐ „weil wir Seine Gebote halten und das vor Ihm Wohlgefällige tun“ Achten Sie in diesem Kontext auf die zwei Bedingungen für erhörtes Gebet:

1. Gehorsam
2. ein Ausüben der Dinge, die Gott wohlgefällig sind (s. Joh 8,29)

Der 1. Johannesbrief ist eine „Wie es geht“-Anleitung zu einem wirksamen Leben und Dienst als Christ.

### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 3,23-24**

<sup>23</sup>Dies ist Sein Gebot, dass wir an den Namen Seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben, wie Er uns geboten hat. <sup>24</sup>Wer Seine Gebote hält, bleibt in Ihm und Er in ihm. Hieran erkennen wir, dass Er in uns bleibt, durch den Geist, den Er uns gegeben hat.

**3,23 „Dies ist Sein Gebot...dass wir glauben...und lieben“** Beachten Sie, dass der Begriff „Gebot“ im SINGULAR mit zwei Blickpunkten steht. Der erste ist persönlicher Glaube, das VERB „glauben“ ist ein AORIST AKTIV KONJUNKTIV (s. Joh 6,29.40). Der zweite Aspekt ist moralischer Natur, das VERB lieben steht als AKTIVER KONJUNKTIV der GEGENWART (s. 3,11; 4,7). Das Evangelium ist eine Botschaft, die es zu glauben, eine Person, die es anzunehmen, und ein Leben, das es zu leben gilt!

☐ „dass wir an den Namen Seines Sohnes Jesus Christus glauben“ Die Vorstellung von „glauben“ ist für das Verständnis des biblischen Glaubens äußerst wichtig. Das Wort *aman* aus dem AT spiegelte „Loyalität“, „Vertrauenswürdigkeit“, „Verlässlichkeit“ oder „Treue“ wider (siehe Themenschwerpunkt über das alttestamentliche Wort zu 1 Joh 2,10). Im NT wird das griechische Wort (*pisteuō*) als drei unterschiedliche englische Begriffe übersetzt: believe (glauben), faith (Glaube) oder trust (Vertrauen) (siehe Themenschwerpunkt über das griechische Wort zu Joh 2,23). Bei dem Begriff geht es weniger um die Vertrauenswürdigkeit des Christen als um Gottes. Es geht um Sein Wesen, Seine Offenbarung und Verheißungen, nicht um die Loyalität oder Treue der gefallenen Menschen, selbst erretteter gefallener Menschen, die das unerschütterliche Fundament bilden!

Die Vorstellung von glauben an „den Namen“ oder beten „im Namen“ zeigt das mittelöstliche Verständnis, dass der Name die Person widerspiegelt.

1. Jesus, Mt 1,21.23.25; 7,22; 10,22; 12,21; 18,5.20; 19,29; 24,5.9; Joh 1,12; 2,23; 3,18; 14,26; 15,21; 17,6; 20,31
2. den Vater, Mt 6,9; 21,9; 23,39; Joh 5,43; 10,25; 12,13; 17,12
3. die Dreieinigkeit, Mt 28,19

Nur eine kurze fachliche Anmerkung zu diesem Vers. In seinen *Word Pictures in the New Testament* (S. 228) erwähnt A. T. Robertson ein Problem bei den griechischen Manuskripten in Bezug auf das VERB „glauben“. Die griechischen Unzialschriften B, K und L geben AORIST AKTIV KONJUNKTIVE an, während  $\aleph$ , A und C AKTIVE KONJUNKTIVE der GEGENWART nennen. Beides passt zum Kontext und Stil von Johannes.

**3,24 „Wer hält...bleibt“** Dies steht beides im PRÄSENS. Gehorsam hängt mit bleiben zusammen. Liebe ist der Beweis dafür, dass wir in Gott sind und Gott in uns ist (s. 4,12.15-16; Joh 14,23; 15,10). Siehe Themenschwerpunkt zu Bleiben zu 2,10.

☐ „durch den Geist, den Er uns gegeben hat“ Johannes bedient sich bestimmter Beweise, um wahre Gläubige zu prüfen (s. Rö 4,13; 8,14-16, siehe Kontextbezogene Erkenntnisse zu 2,3-27, C). Zwei beziehen sich auf den Heiligen Geist:

1. Jesus bekennen (s. Rö 10,9-13; 1 Kor 12,3)
2. Christus gleich leben (s. Joh 15; Gal 5,22; Jak 2,14-26)

### **ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION**

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Was bildet das einheitliche Thema der Verse 11-24? (s. 1 Joh 2,7-11)
2. Erklären Sie, in welchem Verhältnis die Verse 16 und 17 zueinander stehen. Inwiefern lässt sich die Hingabe unseres Lebens mit Hilfe für unseren Bruder in Not vergleichen?
3. Betonen die Verse 19-20 die Härte von Gottes Gericht oder Gottes große Barmherzigkeit, die unsere Ängste besänftigt?
4. Wie beziehen wir Johannes' Aussage über Gebet in V. 22 auf unsere alltägliche Erfahrung?
5. Wie bringt man Johannes' scheinbar paradoxe Betonung über die christliche Notwendigkeit, Sünde zuzugeben und zu bekennen, und seine Aussage über sündlose Perfektion miteinander in Einklang?
6. Weshalb legt Johannes den Schwerpunkt so sehr auf eine Lebensweise?
7. Erklären Sie die theologischen Wahrheiten, die zu einem „von neuem geboren“ gehören.
8. Inwiefern bezieht sich dieser Text auf das tägliche Leben des Christen?

# 1. JOHANNESBRIEF KAP 4

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Der Geist Gottes und der Geist des Antichristen	Der Geist der Wahrheit und der Geist des Irrtums	Einsicht über Wahrheit und Irrtum	Der wahre Geist und der falsche Geist	Dritte Voraussetzung: wachsam sein vor Antichristen und der Welt
4,1-6	3,24-4,6	4,1-6	4,1-3 4,4-6	4,1-6 Die Quelle von Liebe und Glaube (4,7-5,13)
Gott ist Liebe	Gott erkennen durch Liebe	Der Segen der Liebe	Gott ist Liebe	Die Quelle der Liebe
4,7-12	4,7-11 Gott sehen durch Liebe 4,12-16	4,7-12	4,7-10 4,11-12	4,7-5,4
4,13-16a		4,13-16a	4,13-16a	
4,16b -21	Die Vollendung der Liebe 4,17-19 Gehorsam durch Glauben 4,20-5,5	4,16b-21	4,16b-18 4,19-21	

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

### KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZU 4,1-21

- A. Kapitel 4 ist eine sehr spezielle literarische Einheit darüber, wie Christen diejenigen, die behaupten, für Gott zu sprechen, beurteilen und überprüfen können. Dieser Textabschnitt steht im Zusammenhang mit
  1. jenen falschen Propheten, die Antichristen genannt werden (s. 2,18-25)

2. jenen, die versuchen zu verführen (s. 2,26; 3,7)
3. möglicherweise jenen, die behaupten, besondere geistliche Wahrheiten zu kennen (s. 3,24)

Um die schwierige Lage der ersten Christen zu begreifen, muss man verstehen, dass viele behaupteten, für Gott zu sprechen (s. 1 Kor 12,10; 14,29; 1 Thess 5,20-21; 1 Joh 4,1-6). Es gab kein vollständiges und verfügbares Neues Testament. Zu geistlichem Urteilsvermögen gehörten sowohl Glaubenslehren als auch Prüfungen des Sozialverhaltens (s. Jak 3,1-12).

- B. Wegen der wiederholt auftretenden thematischen Strukturen ist es äußerst schwierig, den 1. Johannesbrief zu umreißen. Dies gilt auf jeden Fall für Kapitel 4. Es scheint, dass dieses Kapitel den Schwerpunkt erneut auf Wahrheiten legt, die in vorangegangenen Kapiteln gelehrt wurden, im besonderen, was die Notwendigkeit angeht, dass die Gläubigen einander lieben sollen (s. V. 7-21; 2,7-12 und 3,11-24).
- C. Johannes schreibt sowohl, um gegen die falschen Lehrer anzukämpfen, als auch, um die wahren Gläubigen zu ermutigen. Dafür gebraucht er mehrere Prüfungen:
1. eine Prüfung der Glaubenslehre (Glaube an Jesus, s. 1 Joh 2,18-25; 4,1-6.14-16; 5,1.5.10)
  2. eine Prüfung der Lebensweise (Gehorsam, s. 1 Joh 2,3-7; 3,1-10. 22-24)
  3. eine soziale Prüfung (Liebe, s. 1 Joh 2,7-11; 3,11-18; 4,7-12.16-21; 5,1-2)

Verschiedene Teile der Schrift beziehen sich auf unterschiedliche falsche Lehrer. Der 1. Johannesbrief richtet sich an die Häresie der falschen gnostischen Lehrer. Siehe Einführung in den 1. Johannesbrief, die Irrlehre. Andere Abschnitte des NT widmen sich anderen Unwahrheiten (s. Joh 1,13; Rö 10,9-13; 1 Kor 12,3). Man muss jeden Kontext genau und separat betrachten, um festzustellen, um welchen Irrtum es darin geht. Irrtümliche Ansichten entstammten mehreren Quellen:

1. gesetzestreue Juden
2. griechische Philosophen
3. griechische Antinomisten
4. jene, die behaupteten, ihnen wären besondere geistliche Erkenntnisse offenbart worden oder widerfahren

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,1-6

<sup>1</sup>Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, um zu sehen, ob sie aus Gott sind, denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgegangen. <sup>2</sup>Hieran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, ist von Gott; <sup>3</sup>und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht von Gott; dies ist der *Geist* des Antichristen, von dem ihr gehört habt, dass er komme, und jetzt ist er schon in der Welt. <sup>4</sup>Ihr seid aus Gott, Kinder, und habt sie überwunden; denn größer ist Er, der in euch ist, als er, der in der Welt ist. <sup>5</sup>Sie sind von der Welt, deswegen reden sie *wie* von der Welt, und die Welt hört ihnen zu. <sup>6</sup>Wir sind von Gott; wer Gott erkennt, hört uns zu; wer nicht von Gott ist, hört uns nicht zu. Hieraus erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.

**4,1 „glaubt nicht“** Dies ist ein PRÄSENS IMPERATIV mit einem NEGATIVPARTIKEL, womit für gewöhnlich gemeint ist, dass eine Handlung zu unterlassen sei, die bereits im Gange ist. Christen neigen dazu, starke Persönlichkeiten, logische Argumente oder wundersame Begebenheiten als von Gott anzunehmen. Augenscheinlich behaupteten die falschen Lehrer, (1) für Gott zu sprechen oder (2) von Gott eine besondere Offenbarung erhalten zu haben.

### THEMENSCHWERPUNKT: SOLLTEN CHRISTEN ÜBER EINANDER URTEILEN?

Dieses Thema muss in zweierlei Richtungen betrachtet werden:

1. Gläubige werden ermahnt, einander nicht zu richten (s. Mt 7,1-5; Lk 6,37.42; Rö 2,1-11; Jak 4,11-12)
2. Gläubige werden ermahnt, Führungspersonen zu bewerten (s. Mt 7,6.15-16; 1 Kor 14,29; 1 Thess 5,21; 1 Tim 3,1-13 und 1 Joh 4,1-6)

Einige Kriterien für eine richtige Beurteilung sind vielleicht hilfreich.

1. Eine Beurteilung soll der Bestätigung dienen (s. 1 Joh 4,1 – „Prüfung“ im Hinblick auf eine Zustimmung).
2. Eine Beurteilung sollte in Demut und Sanftmut vorgenommen werden (s. Gal 6,1).
3. Eine Beurteilung sollte nicht auf persönliche Vorlieben zielen (s. Rö 14,1-23; 1 Kor 8,1-13; 10,23-33).
4. Eine Beurteilung sollte diejenigen Anführer identifizieren, die „mit Kritik nicht umgehen können“, die aus der Gemeinde oder der Gemeinschaft kommt (s. 1 Tim 3).

▣ „**jedem Geist**“ Das Wort Geist wird hier im Sinne eines Menschen benutzt. Siehe Anmerkungen zu 4,6. Hier geht es um eine vermeintliche Botschaft von Gott. Irrlehren stammen von innerhalb der Gemeinde (s. 2,19). Die falschen Lehrer behaupteten, für Gott zu sprechen. Johannes bekräftigt, dass es hinter menschlichem Reden und Handeln zwei geistliche Quellen gibt, Gott oder Satan.

▣ „**sondern prüft die Geister**“ Das ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART. Hier geht es sowohl um eine geistliche Gabe (s. 1 Kor 12,10; 14,29) als auch um etwas Unerlässliches für jeden Gläubigen, wie auch Gebet, Evangelisieren und Geben. Diesem griechischen Wort *dokimazō* wohnt die Bedeutung von „prüfen im Hinblick auf Zustimmung“ inne. Gläubige müssen von anderen das Beste denken, solange das Schlimmste nicht bewiesen ist (s. 1 Kor 13,4-7; 1 Thess 5,20-21).

### **THEMENSCHWERPUNKT: GRIECHISCHE BEGRIFFE FÜR PRÜFEN UND DEREN BEDEUTUNGEN**

Es gibt zwei griechische Wörter, die soviel bedeuten wie jemanden für eine Aufgabe prüfen.

1. *Dokimazō, Dokimion, Dokimasia*

Dieses Wort ist ein Begriff aus der Metallurgie für etwas (d.h. metaphorisch jemanden), das (der) durch Feuer auf seine Echtheit geprüft wird. Das Feuer bringt das wahre Metall zum Vorschein und brennt (d.h. reinigt) die Schlacke weg. Dieser physikalische Vorgang wurde zu einer eindringlichen Redewendung in Bezug auf Gott und/oder Satan und/oder Menschen, die andere prüfen. Dieser Begriff wird nur in einem positiven Sinne verwendet im Hinblick auf eine Prüfung in Richtung einer Zustimmung. Im NT wird er für ein Prüfen der im folgenden genannten Punkte gebraucht:

- a. Ochsen – Lk 14,19
- b. uns selbst – 1 Kor 11,28
- c. unseren Glauben – Jak 1,3
- d. sogar Gott – Heb 3,9

Es wurde angenommen, dass diese Prüfungen zu einem positiven Ergebnis führten (s. Rö 2,18; 14,22; 16,10; 2 Kor 10,18; 13,3; Phil 2,27; 1 Pe 1,7), deshalb umfasst der Begriff die Vorstellung davon, dass jemand geprüft und für geeignet befunden wird.

- a. lohnend sein
- b. gut sein
- c. echt sein
- d. wertvoll sein
- e. geehrt sein

2. *Peirazō, Peirasmus*

Dieser Begriff trägt oftmals den Beiklang einer Überprüfung, um dadurch einen Fehler zu finden oder etwas abzulehnen. Häufig wird er im Zusammenhang mit Jesu Versuchung in der Wüste verwendet.

- a. Er besagt, dass jemand versuchte, Jesus eine Falle zu stellen (s. Mt 4,1; 16,1; 19,3; 22,18.35; Mk 1,13; Lk 4,2; Heb 2,18).
- b. Dieses Wort (*peirazōn*) wird in Mt 4,3; 1 Thess 3,5 als Titel für Satan benutzt.
- c. Jesus gebraucht es, als Er uns warnt, Gott nicht auf die Probe zu stellen (s. Mt 14,7; Lk 4,12) [oder Christus s. 1 Kor 10,9]. Damit wird auch der Versuch bezeichnet, etwas tun zu wollen, was gescheitert ist (s. Heb 11,29). Das Wort wird im Zusammenhang mit der Versuchung und Anfechtungen von Gläubigen gebraucht (s. 1 Kor 7,5; 10,9.13; Gal 6,1; 1 Thess 3,5; Heb 2,18; Jak 1,2.13.14; 1 Pe 4,12; 2 Pe 2,9). Gott gestattet es, den drei Feinden der Menschen (d.h. der Welt, dem Fleische und dem Teufel), sich zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort zu zeigen.

▣ „**denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgegangen**“ Dies ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV (s. Jer 14,14; 23,21; 29,8; Mt 7,15; 24,11.24; Apg 20,28-30; 2 Pe 2,1; 1 Joh 2,18-19.24; 3,7; 2 Joh 7). Dies legt nahe, dass sie die Gemeinde (Hauskreise) verlassen haben, jedoch weiterhin behaupten, dass sie für Gott sprechen.

Siehe Themenschwerpunkt: Prophetie des NT zu Joh 4,19

**4,2 „Hieran erkennt ihr den Geist Gottes“** Diese grammatikalische Form ist entweder ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART (eine Aussage) oder ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART (eine Aufforderung). Dieselbe gestalterische Ambiguität liegt in „blieben“, 2,27, und „erkennen“, 2,29. Der Heilige Geist verherrlicht stets Jesus (s. Joh 14,26; 15,26; 16,13-15). Die gleiche Prüfung findet man in den Schriften von Paulus bei 1 Kor 12,3.

▣ **„Jeder Geist, der bekennt“** Hier handelt es sich um einen AKTIVEN INDIKATIV der GEGENWART, der auf etwas Fortwährendes deutet, nicht auf eine vergangene Glaubensbekundung. Das griechische Wort für „bekennen“ ist eine Zusammensetzung aus „dasselbe“ und „sprechen“ und bedeutet also „dasselbe sagen“. Dieses Thema kommt im 1. Johannesbrief wiederholt vor (s. 1 Joh 1,9; 2,23; 4,2-3; 4,15; Joh 9,22; 2 Joh 7). Dieses Wort deutet eine spezifische, öffentliche, mündliche Bestätigung dessen an, dass jemand das Evangelium Jesu Christi bejaht und sich ihm verpflichtet. Siehe Themenschwerpunkt zu Joh 9,22.

▣ **„dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, ist von Gott“** Das ist ein PERFEKT AKTIV PARTIZIP. Dies hier ist der grundlegende Test über die Glaubensansichten der falschen Lehrer (d.h. Gnostiker), gegen die Johannes in diesem Buch ankämpft. Die wesentliche Aussage lautet, dass Jesus ganz Mensch war (d.h. Fleisch, was die Gnostiker leugneten) und auch ganz Gott (s. 1,1-4; 2 Joh 7; Joh 1,14; 1 Tim 3,16). Die ZEITFORM PERFEKT bestätigt, dass Jesu Menschsein nicht etwas Vorübergehendes, sondern Dauerhaftes gewesen ist. Das war keine nebensächliche Angelegenheit. Jesus ist wahrhaft eins mit den Menschen und eins mit Gott.

**4,3 „und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt“** Theologisch gesehen ist es interessant, dass die Altlateinische Version des NT sowie die Kirchenväter Clemens, Origenes von Alexandria, Irenäus und Tertullian *leui* (lockern, lösen) angeben, was ein „Jesus abtrennen“ impliziert, augenscheinlich in einen menschlichen Geist und einen eigenständigen göttlichen Geist, was so kennzeichnend für die gnostischen Schriften des zweiten Jahrhunderts war. Dies ist jedoch eine textliche Hinzufügung, die das Leben der frühen Gemeinde und den erbitterten Kampf gegen die Irrlehre widerspiegelt (siehe Bart Erhart, *The Orthodox Corruption of Scripture (Die orthodoxe Verfälschung der Schrift)*, S. 125-135).

▣ **„der Geist des Antichristen“** Hier wird der Begriff (s. 2,18-25) für einen Leugner Christi verwendet, nicht für das Bestreben, Seine Stellung an sich zu reißen.

▣ **„ihr gehört habt, dass er komme, und jetzt ist er schon in der Welt“** Dies ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV, was nahelegt, dass Johannes dieses Thema zuvor schon mit ihnen besprochen hatte und dessen Relevanz bestehen blieb. Im Griechischen entspricht das PRONOMEN „er“ dem NEUTRUM „Geist“. Wie in 2,18 zeigt diese Formulierung, dass der Geist der Antichristen sowohl bereits gekommen war als auch kommen wird. Diese falschen Lehrer der Gnostik bilden über Generationen hinweg eine Kette an Falschinformationen, falschen Lebensweisen und falscher Bekundungen, von dem Bösen in 1 Mo 3 bis zur Manifestation der Inkarnation des Bösen und dem Antichristen der Endzeit (d.h. 2 Thess 2; Offb 13).

**4,4-6 „Ihr...Sie...Wir“** Alle diese PRONOMEN werden betont. Der Text richtet sich an drei Gruppen:

1. wahre Gläubige (Johannes und seine Leser)
2. falsche Gläubige (Lehrer der Gnostik und deren Nachfolger)
3. das Missionsteam oder die theologische Gruppierung um Johannes

Dieselbe Art der Triade sieht man in Heb 6 und 10.

**4,4 „habt sie überwunden“** Dies ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Es scheint sich um einen Hinweis auf sowohl die Kontroverse in der Glaubenslehre als auch das siegreiche Leben des Christen zu handeln. Welch wunderbares ermutigendes Wort für sie und für uns!

Johannes befasst sich mit dem Sieg des Christen über Sünde und den Teufel. Diesen Begriff (*nikaō*) verwendet er 6mal im 1. Johannesbrief (s. 2,13.14; 4,4; 5,4.5), 11mal in der Offenbarung und einmal im Evangelium (s. 16,33). Dieses Wort für „Sieg“ wurde nur einmal im Lukasevangelium (s. 11,22) und zweimal in den Schriften des Paulus benutzt (s. Rö 3,4; 12,21).

▣ **„denn größer ist Er, der in euch ist, als er, der in der Welt ist“** Damit wird betont, dass Gott innewohnend ist. Hier scheint es ein Hinweis darauf zu sein, dass der Vater innewohnend ist (s. Joh 14,23; 2 Kor 6,16). Das NT betont ebenso (1) das Innewohnen des Sohnes (s. Mt 28,20; Kol 1,27) und (2) das Innewohnen des Heiligen Geistes (s. Rö 8,9; 1 Joh 4,13). Der Geist und der Sohn lassen sich genau erkennen (s. Rö 8,9; 2 Kor 3,17; Gal 4,6; Gal 4,6; Phil 1,19; 1 Pe 1,11). Siehe Themenschwerpunkt zu Joh 14,16.

Der Ausdruck „er, der in der Welt ist“ bezieht sich auf Satan (s. Joh 12,31; 14,30; 16,11; 2 Kor 4,4; Eph 2,2; 1 Joh 5,19) und seine Nachfolger. Der Begriff „Welt“ hat im 1. Johannesbrief stets einen negativen Beigeschmack (d.h. die Gesellschaft der Menschen, die getrennt von Gott verläuft und ausgerichtet ist, siehe Themenschwerpunkt: *Kosmos* zu Joh 14,17).

**4,5 „Sie sind von der Welt“** Das ist ein ABLATIV einer Quellenangabe. Der Begriff „Welt“ wird hier im Sinne der gefallen menschlichen Gesellschaft verwendet, die versucht, all ihren Bedürfnissen ohne Gott nachzukommen (s. 2,15-17). Er verweist auf den kollektiven unabhängigen Geist der gefallen Menschheit! Ein Beispiel dafür stellt Kain dar (s. 3,12). Weitere Beispiele wären (1) Elia und die Propheten des *Ba'al* (1 Kö 18) und (2) Jeremia vs. Hananja (Jer 28).

▣ „**die Welt hört ihnen zu**“ Ein weiterer Beleg für christliche Lehrer im Gegensatz zu falschen ist, wer ihnen zuhört (s. 1 Tim 4,1).

**4,6 „wer Gott erkennt, hört uns zu“** Das ist ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART. Die wahren Gläubigen hören der Wahrheit der Apostel weiter zu und antworten darauf! Gläubige können wahrhafte Prediger/Lehrer sowohl anhand des Inhalts ihrer Botschaft ausmachen, als auch daran erkennen, wer auf sie hört und anspricht.

▣ „**Hieraus erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums**“ Dies kann auf den Heiligen Geist verweisen (s. Joh 14,17; 15,26; 16,13; 1 Joh 4,6; 5,7) und den bösen Geist, Satan. Gläubige müssen in der Lage sein, den Ursprung der Botschaft zu erkennen. Oftmals erfolgt sie sowohl in Gottes Namen als auch angeblich durch Gottes Sprecher. Einer erhöht Jesus Christus und ein Ihm gleiches Dasein, und einer erhebt menschliches Sinnen und persönliche Freiheit.

Robert Girdlestone gibt in *Synonyms of the Old Testament (Synonyme des Alten Testaments)* eine interessante Erörterung hinsichtlich der Verwendungen des Wortes „Geist“ im NT an.

1. böse Geister
2. der menschliche Geist
3. der Heilige Geist
4. Dinge, die der Geist in und durch den Geist der Menschen hervorbringt
  - a. 'nicht ein Geist der Knechtschaft vs. ein Geist der Sohnschaft' – Rö 8,15
  - b. 'ein Geist der Sanftmut' – 1 Kor 4,21
  - c. 'ein Geist des Glaubens' – 2 Kor 4,13
  - d. 'ein Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis Seiner selbst' – Eph 1,17
  - e. 'nicht ein Geist der Furchtsamkeit, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht' – 2 Tim 1,7
  - f. 'Geist des Irrtums vs. Geist der Wahrheit' – 1 Joh 4,6 (S. 61-63)

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,7-14**

<sup>7</sup>Geliebte, lasst uns einander lieben, denn die Liebe ist von Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. <sup>8</sup>Wer nicht liebt, kennt Gott nicht, denn Gott ist Liebe. <sup>9</sup>Hierin ist die Liebe Gottes zu uns offenbart worden, dass Gott Seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch Ihn leben könnten. <sup>10</sup>Hierin ist die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass Er uns geliebt und Seinen Sohn gesandt, dass Er die Sühnung für unsere Sünden *sein würde*. <sup>11</sup>Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. <sup>12</sup>Niemand hat Gott jemals gesehen; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und Seine Liebe ist in uns vollendet. <sup>13</sup>Hieran erkennen wir, dass wir in Ihm bleiben und Er in uns, weil Er uns von Seinem Geist gegeben hat. <sup>14</sup>Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat, dass Er der Retter der Welt *sein würde*.

**4,7 „lasst uns einander lieben“** Das ist ein AKTIVER KONJUNKTIV der GEGENWART. Eine Lebensart, täglich praktizierte Liebe ist das eine gemeinsame Merkmal aller Gläubigen (s. 1 Kor 13; Gal 5,22). Dieses Thema wiederholt sich in den Schriften von Johannes immer wieder und bildet den Kern der moralischen Prüfung (s. Joh 13,34; 15,12.17; 1 Joh 2,7-11; 3,11.23; 2 Joh 5, siehe Kontextbezogene Erkenntnisse, C). Der KONJUNKTIVMODUS gibt eine Möglichkeit an.

▣ „**denn die Liebe ist von Gott**“ Gott, nicht die Liebe der Menschen, Mitleid oder Gefühl ist die Quelle der Liebe (s. V. 16). In erster Linie ist sie nicht von Gefühlen bestimmt, sondern entschlossenes Handeln (d.h. der Vater, der den Sohn gesandt hat, dass Er um unseretwegen sterben sollte, s. V. 10; Joh 3,16).

▣ „**jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott**“ Die VERBEN sind INDIKATIVE im PERFEKT PASSIV und PRÄSENS AKTIV. Johannes' bevorzugte Begriffe für das Ereignis, durch das man ein Gläubiger wird, stehen im Zusammenhang mit der physischen Geburt (s. 2,29; 3,9; 4,7; 5,1.4.18; Joh 3,3.7).

Das Wort „erkennen“ spiegelt die hebräische Bedeutung einer fortwährenden, innigen Gemeinschaft wider (s. 1 Mo 4,1; Jer 1,5). Es bildet im 1. Johannesbrief das immer wiederkehrende Thema und kommt mehr als 77mal vor. Siehe Themenschwerpunkt zu Joh 1,10.

**4,8 „Wer nicht liebt, kennt Gott nicht, denn Gott ist Liebe“** Ein Leben aus Liebe ist der wahre Test, ob man Gott kennt.

Das ist eine von Johannes' tief sinnigen simplen Aussagen: „Gott ist Liebe“ passt zu „Gott ist Licht“ (s. 1,5) und „Gott ist Geist“ (s. Joh 4,24). Eine sehr gute Möglichkeit, Gottes Liebe mit Gottes Zorn zu vergleichen, ist eine Gegenüberstellung von 1 Mo 5,9 mit 5,10 und 7,9.

**4,9 „Hierin ist die Liebe Gottes zu uns offenbart worden“** Dies ist ein AORIST PASSIV INDIKATIV (s. Joh 3,16; 2 Kor 9,15; Rö 8,32). Gott hat deutlich gezeigt, dass Er uns liebt, als Er Seinen einzigen Sohn gesandt hat, dass Er an unserer statt sterben sollte. Liebe ist eine Tat, nicht einfach nur ein Gefühl. Gläubige müssen dem in ihrem täglichen Leben nacheifern (s. 1 Joh 3,16). Gott zu kennen, heißt zu lieben, wie Er liebt.

▣ **„dass Gott Seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat“** Hier handelt es sich um einen PERFEKT AKTIV INDIKATIV, die Menschwerdung und ihre Folgen bleiben bestehen! Alle Hilfe von Gott kommt durch Christus.

Das Wort „eingeboren“ lautet *monogenēs*, was bedeutet „einmalig“, „einzigartig“, nicht gezeugt im Sinne einer geschlechtlichen Nachfolge. Die jungfräuliche Geburt war für Gott oder Maria keine sexuelle Erfahrung. Johannes bedient sich dieses Begriffs mehrere Male in Bezug auf Jesus (s. Joh 1,4.18; 3,16.18; 1 Joh 4,9). Siehe weitere Anmerkungen zu Joh 3,16. Jesus ist in einem einzigartigen (ontologischen) Sinne Gottes Sohn. Gläubige sind lediglich in einem davon abgeleiteten Sinne Gottes Kinder.

▣ **„damit wir durch Ihn leben könnten“** Das ist ein AORIST AKTIV KONJUNKTIV, der eine Möglichkeit nahelegt, eine Erwiderung im Glauben ist notwendig. Das Zweck der Menschwerdung war ewiges Leben und Leben im Überfluss (s. Joh 10,10).

**4,10 „Hierin ist die Liebe“** Gottes Liebe zeigt sich klar und deutlich im Leben und Tod von Jesus (s. Rö 5,6.8). Jesus kennen heißt Gott kennen. Gott kennen heißt lieben!

▣ **„nicht dass wir Gott geliebt haben“** Das NT ist unter den Religionen der Welt einzigartig. Üblicherweise heißt Religion, dass der Mensch Gott sucht, doch das Christentum heißt, dass Gott nach den gefallen Menschen sucht! Die wunderbare Wahrheit ist nicht unsere Liebe zu Gott, sondern Seine Liebe zu uns. Er hat uns in unserer Sünde und unserem Ich, unserem rebellischen Wesen und Stolz gesucht. Die herrliche Wahrheit des christlichen Glaubens lautet, dass Gott die abgefallene Menschheit liebt und den lebensverändernden Kontakt hergestellt und aufrecht erhalten hat.

Bezüglich der Form des VERBS gibt es eine Abweichung.

1. geliebt haben und weiter lieben, PERFEKT – MS B
2. geliebt, AORIST – MS N

Die UBS<sup>4</sup> verleiht der ZEITFORM PERFEKT eine „B“-Wertung (nahezu sicher).

▣ **„Seinen Sohn gesandt, dass Er die Sühnung für unsere Sünden sein würde“** Siehe Anmerkungen zu 2,2.

**4,11 „wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht der Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr angenommen werden kann. Gott liebt uns wirklich (s. Rö 8,31)!

▣ **„Gott uns so geliebt hat“** „So“ sollte man im Sinne von „auf solch eine Weise“ verstehen, wie in Joh 3,16.

▣ **„müssen auch wir einander lieben“** Weil Er uns geliebt hat, müssen wir einander lieben (s. 2,10; 3,16; 4,7). Diese Aussage über eine Notwendigkeit spiegelt die zerstörerischen Handlungen und Gesinnungen der falschen Lehrer wider.

**4,12 „Niemand hat Gott jemals gesehen“** Das ist ein PERFEKT MITTLERER (Deponens) INDIKATIV. Dieses Wort meint in etwa „jemanden oder etwas intensiv betrachten“ (s. 2 Mo 33,20-23; Joh 1,18; 5,37; 6,46; 1 Tim 6,16). Es ist möglich, dass die Lehrer der Gnostik, die sich irgendwie von den östlichen Mysterienreligionen hatten beeinflussen lassen, eine Art Vision von Gott oder über Gott für sich beanspruchten. Jesus kam, um den Vater vollständig zu offenbaren. Indem wir auf Ihn sehen, erkennen wir Gott!

▣ **„wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln meint.

▣ **„bleibt Gott in uns“** Siehe Themenschwerpunkt zu Bleiben zu 2,10.

▣ **„Seine Liebe ist in uns vollendet“** Das ist ein PERIPHRASTISCHES PERFEKT PASSIV PARTIZIP. Liebende Christen sind ein Beweis für die bleibende, vollendete Liebe Gottes (s. 2,5; 4,17).

**4,13 „Er uns von Seinem Geist gegeben hat“** Hier handelt es sich um einen PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Der innewohnende Heilige Geist (s. 3,24; Rö 8,9) und Sein verändernder Einfluss sind Beweis für unsere wahre Errettung (s. Rö 8,16). Es scheint, als sei V. 13 das subjektive Zeugnis des Geistes, während V. 14 das objektive Zeugnis des Apostels darstellt. Die drei Personen der Dreieinigkeit erscheinen deutlich in den Versen 13-14. Siehe Themenschwerpunkt: Die Dreieinigkeit zu Joh 14,26.

**4,14 „Wir haben gesehen und bezeugen“** Die VERBEN stehen im PERFEKT MITTLEREN (Deponens) INDIKATIV, verknüpft mit einem AKTIVEN INDIKATIV der GEGENWART. Darin ist die Rede von Johannes' Bericht als Augenzeuge hinsichtlich der Person Christus, wie in 1,1-3.

Der Begriff „gesehen“ ist dasselbe griechische Wort wie in V. 12, was bedeutet „intensiv schauen auf“. Siehe Themenschwerpunkt: Zeugnisse über Jesus zu Joh 1,8.

▣ „**dass der Vater den Sohn gesandt hat**“ Das ist ein PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Die Tatsache, dass Gott der Vater Gott den Sohn in die Welt gesandt hat (s. Joh 3,16), widerlegt die falsche gnostische Lehre über den angenommenen Dualismus zwischen Geist (gut) und Materie (böse). Jesus war wahrhaft göttlich, und Er wurde in eine böse Welt aus Sünde gesandt, um sie und uns von dem Fluch aus 1 Mo 3 (s. Gal 3,13) zu erlösen (s. Rö 8,18-25).

▣ „**dass Er der Retter der Welt sein würde**“ Dass der Vater Jesus als Weg zur Erlösung wählte, entkräftet die falsche gnostische Lehre, dass Errettung durch besonderes, geheimes Wissen hinsichtlich der Engelsebenen zu erlangen sei. Diese Engelsebenen wurden *Äonen* oder Reiche der Engelsmacht zwischen dem Hochgott und dem niederen Gott genannt, der die Welt aus der vorher existierenden Materie gebildet hatte.

Der Ausdruck „Retter der Welt“ war (1) ein Titel für die Götter (d.h. Zeus) und (2) ein geläufiger Titel für die römischen Kaiser. Aus Sicht der Christen konnte nur Jesus diesen Titel tragen (s. Joh 4,42; 1 Tim 2,4; 4,10). Genau das führte zur Verfolgung durch die dortigen Kaiserkulte in Kleinasien.

Beachten Sie, dass darin alle eingerechnet sind. Er ist der Retter aller (nicht einiger), wenn sie nur Antwort geben (s. Joh 1,12; 3,16; Rö 5,18; 10,9-13).

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 4,15-21**

<sup>15</sup>Wer auch immer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. <sup>16</sup>Wir haben erkannt und haben geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm. <sup>17</sup>Hierin ist die Liebe bei uns vollendet worden, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; denn wie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. <sup>18</sup>Furcht ist nicht in der Liebe; sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn zur Furcht gehört Strafe, und wer sich fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe. <sup>19</sup>Wir lieben, weil Er uns zuerst geliebt hat. <sup>20</sup>Wenn jemand sagt „Ich liebe Gott“ und hasst seinen Bruder, ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, kann nicht Gott lieben, den er nicht gesehen hat. <sup>21</sup>Und dieses Gebot haben wir von Ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll.

**4,15 „Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist“** Das ist ein AORIST AKTIV KONJUNKTIV. Zu „Bekennen“ siehe Anmerkungen zu V. 2. Eine von Johannes' drei Prüfungen eines wahren Christen betrifft die theologische Wahrheit über die Person und das Wirken Jesu (s. 2,22-23; 4,1-6; 5,1.5). Dies passt ebenfalls zu dem Leben aus Liebe und Gehorsam im 1. Johannesbrief und Jakobusbrief. Der christliche Glaube ist eine Person, ein Gebilde aus Wahrheit und eine Lebensweise. Siehe Kontextbezogene Erkenntnisse, C.

Der alle einschließende Ausdruck „wer auch immer“ ist die großartige Einladung Gottes an jeden, zu Ihm zu kommen. Alle Menschen wurden nach dem Bilde Gottes geschaffen (s. 1 Mo 1,26-27; 5,3; 9,6). Gott hat der menschlichen Rasse in 1 Mo 3,15 Erlösung verheißen. Sein Ruf nach Abraham war ein Ruf, um die ganze Welt zu erreichen (s. 1 Mo 12,3; 2 Mo 19,5). Jesu Tod hat sich der Problematik der Sünde angenommen (s. Joh 3,16). Alle können gerettet werden, wenn sie auf die Bündnisbedingungen aus Buße, Glaube, Gehorsam, Dienst und Ausharren Antwort geben. Gottes Wort an alle heißt „Kommt“ (s. Jes 55).

#### **THEMENSCHWERPUNKT: BOB'S EVANGELIKALE VORURTEILE**

Ich muss Ihnen, dem Leser, gestehen, dass ich an diesem Punkt voreingenommen bin. Meine methodische Theologie ist kein Calvinismus oder Dispensationalismus, sondern das Evangelisieren nach dem Missionsauftrag (s. Mt 28,8-20; Lk 24,46-47; Apg 1,8). Ich glaube daran, dass Gott einen ewigen Plan zur Errettung der gesamten Menschheit hatte (z.B. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5-6; Jer 31,31-34; Hes 18; 36,22-38; Apg 2,23; 3,18; 4,28; 13,29; Rö 3,9-18.19-20.21-31), für all jene, die nach Seinem Bilde und Ihm ähnlich geschaffen wurden (s. 1 Mo 1,26-27). Die Bündnisse vereinen sich in Christus (s. Gal 3,28-29; Kol 3,11). Jesus ist das Mysterium Gottes, verborgen, doch jetzt offenbart (s. Eph 2,11-3,13)! Das Evangelium des NT, nicht Israel, ist der Schlüssel zur Schrift.

Dieses Vor-Verständnis färbt auf alle meine Auslegungen der Schrift ab. Alle Texte lese ich durch diese Brille! Mit Sicherheit ist das ein Vorurteil (alle Ausleger haben Vorurteile!), aber es ist eine Vorannahme, die auf Informationen aus der Schrift beruht.

▣ „**in dem bleibt Gott und er in Gott**“ Hier spiegelt sich die Bündnisordnung von Gottes Beziehung zu den Menschen. Gott ergreift immer die Initiative, legt den Plan fest und stellt das Fundament des Bundes, aber die Menschen haben die Verantwortung dafür, darauf eine erste und fortwährende Antwort zu geben.

Bleiben ist eine Bündnisbedingung, aber auch eine wunderbare Verheißung (s. Joh 15). Stellen Sie sich vor, der Schöpfer des Universums, der Heilige Israels, bleibt bei (wohnt in) den gefallen Menschen (s. Joh 14,23)! Siehe Themenschwerpunkt zu Bleiben zu 2,10.

**4,16 „Wir haben erkannt und haben geglaubt“** Beide VERBEN sind PERFEKT AKTIV INDIKATIVE. Die zuversichtliche Glaubenszusage von Gottes Liebe in Christus an die Gläubigen, nicht existentielle Umstände, bildet die Grundlage ihrer Beziehung. Siehe Themenschwerpunkt: Gewissheit zu 5,13.

▣ **„die Gott zu uns hat“** Dies ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART, der Gottes anhaltende Liebe ausdrückt.

▣ **„Gott ist Liebe“** Diese wichtige Wahrheit wird wiederholt (s. V. 8).

**4,17 „Hierin ist die Liebe vollendet“** Dies leitet sich von dem griechischen Wort *telos* (s. V. 12) ab. Es bedeutet soviel wie Fülle, Reife und Vervollkommnung, nicht Sündlosigkeit.

▣ **„bei uns“** Diese PRÄPOSITION (*meta*) kann als „in uns“ (TEV, NJB), „unter uns“ (NKJV, NRSV, NIV, REB) oder „bei uns“ (NASB) verstanden werden.

▣ **„dass wir Zuversicht haben“** Ursprünglich bedeutete dieses Wort Redefreiheit. Johannes gebraucht es ausführlich (s. 2,28; 3,21; 5,14). Es geht um unsere Freimütigkeit, wenn wir uns einem heiligen Gott nähern (s. Heb 3,6; 10,35). Siehe Themenschwerpunkt zu Joh 7,4.

▣ **„am Tag des Gerichts; denn wie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt“** Christen sollen lieben, wie Jesus geliebt hat (s. 3,16; 4,11). Es kann sein, dass sie abgelehnt und verfolgt werden, wie Er es wurde, sie werden aber auch wie Er geliebt und getragen durch den Vater und den Geist! Eines Tages werden alle Menschen vor Gott Rechenschaft ablegen für das Geschenk des Lebens (s. Mt 25,31-46; 2 Kor 5,10; Offb 20,11-15). Der Tag des Gerichts birgt für diejenigen, die in Christus sind, keinerlei Furcht.

**4,18 „Furcht ist nicht in der Liebe“** Wenn wir Gott als Vater erkennen, fürchten wir Ihn nicht länger als Richter. In den meisten, wenn nicht sogar allen Bekehrungen zum christlichen Glauben steckt Furcht, Furcht vor dem Gericht, vor Verdammnis, vor der Hölle. Im Leben von erlösten Menschen geschieht jedoch etwas Wunderbares: was mit Furcht begann, endet ohne Furcht!

▣ **„zur Furcht gehört Strafe“** Das ist ein selten vorkommendes Wort, und es wird nur hier und in Mt 25,46 verwendet (das VERB dazu steht in 2 Pe 2,9), was ebenfalls einen eschatologischen Hintergrund bildet. Die GEGENWARTSform des VERBs legt nahe, dass die Furcht vor Gottes Zorn sowohl etwas Temporäres (auf die Zeit bezogen) als auch Endzeitliches (am Ende der Zeit) ist. Menschen sind nach dem Abbild Gottes gemacht (s. 1 Mo 1,26-27), dazu gehören Aspekte der Persönlichkeit, Erkenntnis, Entscheidung und Folgen. Das ist ein moralisches Universum. Die Menschen brechen nicht Gottes Gesetze, sie brechen sich selbst über Gottes Gesetzen!

**4,19 „Wir lieben“** Das ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART. Die NKJV fügt ein DIREKTES OBJEKT nach „wir lieben“ hinzu. Die Abweichungen in den Manuskripten, was ein DIREKTES OBJEKT angeht, lauten:

1. eine griechische Unzialschrift (Ⲛ) gibt „Gott“ (*ton theon*) an
2. in Ψ wird „Ihn“ angegeben (KJV)
3. in der Vulgata steht „einander“

Bei diesen DIREKTEN OBJEKTEN könnte es sich um spätere Hinzufügungen handeln. Die UBS<sup>4</sup> verleiht dem VERB allein eine „A“-Wertung (sicher).

▣ **„weil Er uns zuerst geliebt hat“** Hier wird der inhaltliche Schwerpunkt von V. 10 wiederholt. Gott ergreift stets die Initiative (s. Joh 6,44.65), aber die gefallene Menschheit muss darauf Antwort geben (s. Joh 1,12; 3,16). Gläubige vertrauen auf Seine Vertrauenswürdigkeit und glauben an Seine Treue. Der liebende, handelnde, treue Charakter des Dreieinen Gottes ist Hoffnung und Gewissheit der erlösten Menschen.

**4,20 „Wenn jemand sagt“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln meint. Hier sehen wir ein weiteres Beispiel dafür, wie Johannes die Aussagen der falschen Lehrer zitiert, um ein Argument vorzutragen (s. 1,6.8.10; 2,4.6). Diese literarische Methode wird Diatribe genannt (s. Maleachi, Römerbrief und Jakobusbrief).

▣ **„Ich liebe Gott‘ und hasst seinen Bruder“** Unser Leben in Liebe offenbart deutlich, ob wir Christen sind (s. Mk 12,28-34). Streitigkeiten können vorkommen, aber nicht festgefahrener Hass (PRÄSENS). Siehe Themenschwerpunkt: Rassismus zu Joh 4,4.

▣ **„ist er ein Lügner“** Johannes bezeichnet mehrere „vermeintliche“ Gläubige als Lügner (s. 2,4.22; 4,20). Johannes sagt außerdem, dass diejenigen, die falsche Wahrheiten predigen, Gott zum Lügner machen (s. 1,6.10; 5,10). Sicherlich gibt es Menschen, die sich selbst von religiösen Überzeugungen haben täuschen lassen!

**4,21** Dieser Vers fasst das Kapitel zusammen! Der Beweis für einen wahren Gläubigen ist Liebe, die man nicht fälschen kann. Hass ist der Beweis für ein Kind des Bösen. Durch die falschen Lehrer kam es zu einer Spaltung innerhalb der Herde und zu Konflikten.

▣ **„Bruder“** Man muss zugeben, dass der Begriff „Bruder“ zweideutig ist. Er könnte einen „Glaubensbruder“ oder „Mitmenschen“ meinen. Die Tatsache, dass Johannes „Bruder“ wiederholt in Bezug auf Gläubige verwendet, legt jedoch die erstere Bedeutung nahe (s. 1 Tim 4,10).

## **ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION**

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Zählen Sie die drei grundlegenden Prüfungen für echten christlichen Glauben auf.
2. Woher weiß man, wer wirklich für Gott spricht?
3. Zählen Sie die zwei Ursprünge für Wahrheit auf (subjektiv und objektiv).
4. Was ist an dem Titel „Retter der Welt“ so bedeutsam?
5. Zählen Sie die Handlungen auf, anhand derer man Lügner erkennt (d.h. falsche Gläubige).

# 1. JOHANNESBRIEF KAP 5

## EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Glaube heißt Sieg über die Welt	Gehorsam durch Glaube 4,20-5,5	Siegreicher Glaube	Unser Sieg über die Welt	
5,1-5		5,1-5	5,1-5	Die Quelle des Glaubens
Das Zeugnis über den Sohn	Die Gewissheit von Gottes Zeugnis		Das Zeugnis über Jesus Christus	5,5-13
5,6-12	5,6-13	5,6-12	5,6-12	
Das Wissen um ewiges Leben		Schlussbemerkung	Ewiges Leben	
5,13-15	Zuversicht und Hingabe im Gebet 5,14-17	5,13	5,13-15	Gebet für Sünder
5,16-17	Das Wahre kennen, das Falsche ablehnen	5,14-17	5,16-17	Zusammenfassung des Briefes
5,18-21	5,18-21	5,18-20	5,18	5,18-21
			5,19	
			5,20	
		5,21	5,21	

### LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

#### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

### STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

#### NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,1-4

<sup>1</sup>Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, ist aus Gott geboren, und jeder, der den Vater liebt, liebt das Kind, das aus Ihm geboren ist. <sup>2</sup>Hieran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und Seine Gebote befolgen. <sup>3</sup>Denn dies ist die Liebe Gottes, dass wir Seine Gebote halten; und Seine Gebote sind nicht beschwerlich. <sup>4</sup>Denn was immer aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat – unser Glaube.

**5,1 „Jeder“ (zweimal)** Das Wort *pas* wird im 1. Johannesbrief wiederholt verwendet (s. 1 Joh 2,29; 3,3.4.6 [zweimal].9.10; 4,7; 5,1). Keiner ist in Johannes' theologischen Schwarz-Weiß-Kategorien ausgenommen. Das ist die universelle Einladung Gottes, Jesus Christus anzunehmen (s. Joh 1,12; 3,16; 1 Tim 2,4; 2 Pe 3,9). Hier verhält es sich ähnlich wie mit Paulus' großartiger Einladung in Rö 10,9-13.

▣ **„glaubt“** Das ist ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART. Es handelt sich hier um das griechische Wort (SUBSTANTIV – *pistis*; VERB – *pisteuō*), das mit „Glaube“, „vertrauen“ oder „glauben“ übersetzt werden kann. Im 1. Johannesbrief und den Pastoralbriefen (1. & 2. Timotheusbrief sowie Titusbrief) wird es jedoch häufig im Sinne eines lehrhaften Inhalts gebraucht (s. Jud V. 3.20). In den Evangelien und bei Paulus wird es für persönliches Vertrauen und Hingabe verwendet. Das Evangelium ist sowohl Wahrheit, die es zu glauben, als auch eine Person, der es zu vertrauen gilt, und, wie es der 1. Johannesbrief und der Jakobusbrief verdeutlichen, ein Leben aus Liebe und gelebte Dienstfertigkeit. Siehe Themenschwerpunkt zu Joh 2,23.

▣ **„dass Jesus der Christus ist“** Der wesentliche Irrtum der falschen Lehrer kreist um die Person und das Wirken des Menschen Jesus, der auch ganz Gott war (s. V. 5). Jesus von Nazareth ist der verheißene Messias! Überraschenderweise ist der Messias (d.h. aus dem AT) auch göttlich. Diese Formulierung war ein Schwur, möglicherweise bei der Taufe (s. 2,22), zu dem der Ausdruck „der Sohn Gottes“ hinzugefügt wurde (s. 4,15; 5,5). Gewiss stand diese Bestätigung Jesu als der Messias im Zusammenhang mit Leuten, die das AT kannten (d.h. Juden, Konvertierte und Gottesfürchtige).

▣ **„ist aus Gott geboren“** Das ist ein PERFEKT PASSIV INDIKATIV, der den Höhepunkt einer Handlung hervorhebt, die durch einen außenstehenden Mittler (Gott, s. V. 4.18; 2,29) zu einem dauerhaften Zustand erhoben wurde.

▣  
NASB **„liebt das Kind, das aus Ihm geboren ist“**  
NKJV **„liebt ihn, der aus Ihm gezeugt ist“**  
NRSV **„der den Vater liebt, liebt das Kind“**  
TEV **„der den Vater liebt, liebt auch sein Kind“**  
NJB **„der den Vater liebt, liebt den Sohn“**

In dieser Formulierung geht es wahrscheinlich um den Vater, der Jesus liebt, da (1) der SINGULAR sowie (2) die ZEITFORM AORIST verwendet wurden und (3) die falschen Lehrer, theologisch betrachtet, danach strebten, Jesus vom Vater zu trennen. Damit könnte jedoch auch das wiederholt vorkommende Thema gemeint sein, dass Christen einander lieben sollen (s. V. 2), da wir alle einen Vater haben.

**5,2** Zusammen mit Vers 3 bildet dieser Vers die Wiederholung eines der wesentlichen Themen im 1. Johannesbrief. Liebe, Gottes Liebe, drückt sich in anhaltender Liebe und Gehorsam aus (s. 2,7-11; 4,7-21). Achten Sie auf die Hinweise auf einen wahren Gläubigen:

1. liebt Gott
2. liebt Gottes Kind (V. 1)
3. liebt Gottes Kinder (V. 2)
4. ist gehorsam (V. 2.3)
5. überwindet (V. 4-5)

**5,3 „denn dies ist die Liebe Gottes, dass wir Seine Gebote halten“** Dies könnte ein GENITIVUS OBIJECTIVUS oder SUBIECTIVUS oder eine Kombination beider sein. Liebe ist nicht etwas Sentimentales, sondern sie ist auf Handeln aus, sowohl von Seiten Gottes als auch unsererseits. Gehorsam ist überaus wichtig (s. 2,3-4; 3,22.24; Joh 14,15.21.23; 15,10; 2 Joh 6; Offb 12,17; 14,12).

▣ **„Seine Gebote sind nicht beschwerlich“** In dem neuen Bund gibt es durchaus Verantwortlichkeiten (s. Mt 11,29-30, an dieser Stelle verwendet Jesus das Wort „Joch“, die Rabbiner gebrauchten es für das Gesetz Mose, Mt 23,4). Sie entspringen unserer Beziehung zu Gott, sie bilden jedoch nicht die Grundlage dieser Beziehung, die auf Gottes Gnade, nicht menschlicher Leistung oder Verdienst, beruht (s. Eph 2,8-9.10). Jesu Vorgaben unterscheiden sich sehr von denen der falschen Lehrer, für die es entweder gar keine Regeln (Antinomismus) oder zu viele Regeln gab (Gesetzliche) gab! Ich muss zugeben, dass ich, je länger ich Gott diene, indem ich Seinem Volk diene, mehr und mehr Angst vor den zwei extremen Ansichten des Libertinismus und Legalismus habe.

Siehe Themenschwerpunkt: Verwendung des Wortes „Gebot“ in den Schriften des Johannes zu Joh 12,50.

▣  
NASB, NKJV **„Denn was immer aus Gott geboren ist“**  
NRSV **„denn jedes Kind Gottes“**  
TEV, NJB

Wie in V. 1 steht im griechischen Text das Wort „alle“ (*pas*) zur Hervorhebung an erster Stelle. Es wird der SINGULAR NEUTRUM (*pan*) verwendet, der mit „was immer“ übersetzt wird. Der Kontext verlangt jedoch nach einer persönlichen Bedeutung (d.h. generisch), da das Wort in Verbindung mit dem PERFEKT PASSIV PARTIZIP von „geboren/gezeugt“ steht. Es geht um jemanden, der an Jesus glaubt und aus Gott geboren wurde, der die Welt überwindet (s. 4,4; 2,13.14).

▣ „überwindet die Welt“ „Überwindet“ ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART von *nikaō* (s. 2,13.14; 4,4; 5,4.5). Derselbe Wortstamm wird in V. 4 noch zwei weitere Male verwendet.

1. das SUBSTANTIV, „Sieg“, *nikē*
2. das AORIST AKTIV PARTIZIP, *nikaō*, „hat überwunden“

Jesus hat die Welt bereits besiegt (PERFEKT AKTIV INDIKATIV, s. Joh 16,33). Da die Gläubigen mit Ihm verbunden bleiben, besitzen auch sie die Macht, die Welt zu überwinden (s. 2,13-14; 4,4).

Der Begriff „Welt“ meint hier „die menschliche Gesellschaft, die getrennt von Gott verläuft und ausgerichtet ist“. Eine Gesinnung in Richtung eines unabhängigen Daseins ist der wesentliche Punkt des Sündenfalls und der Rebellion des Menschen (s. 1 Mo 3). Siehe Themenschwerpunkt zu Joh 14,17.

▣ „der Sieg“ Hier handelt es sich um die SUBSTANTIV-Form (*nikos*) des VERBS „hat überwunden“. Am Ende von V. 4 wird das AORIST AKTIV PARTIZIP des gleichen Wortstamms benutzt. In V. 5 wird wiederum eine weitere PARTIZIP-Form von *nikos* verwendet. Gläubige sind Überwinder, und in und durch Christus' Sieg über die Welt sind sie weiter Überwinder. Das Wort „nike“, das heutzutage als Hersteller von Tennisschuhen einen hohen Bekanntheitsgrad hat, ist der griechische Name für die Siegesgöttin.

▣ „unser Glaube“ Das ist das einzige Mal in allen Schriften von Johannes, dass die SUBSTANTIV-Form des Wortes „Glauben“ (*pistis*) verwendet wird! Möglicherweise war Johannes darüber besorgt, dass eine „korrekte Theologie“ (als ein Glaubensgebilde) im Gegensatz zu einem Christus gleichen Leben überbetont würde. Das VERB (*pisteuō*) wird bei Johannes überaus häufig verwendet. Unser Glaube bringt den Sieg, weil

1. er mit Jesu Sieg verbunden ist
2. er mit unserer neuen Beziehung zu Gott verbunden ist
3. er mit der Macht des innewohnenden Heiligen Geistes verbunden ist

Siehe Themenschwerpunkt zu Joh 1,7; 2,23 und 1 Joh 2,10.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,5-12**

<sup>5</sup>Wer ist derjenige, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist? <sup>6</sup>Dieser ist es, der gekommen ist durch Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht in dem Wasser allein, sondern im Wasser und im Blut. <sup>7</sup>Es ist der Geist, der bezeugt, denn der Geist ist die Wahrheit. <sup>8</sup>Denn es sind drei, die es bezeugen: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei sind übereinstimmend. <sup>9</sup>Wenn wir das Zeugnis von Menschen annehmen, ist das Zeugnis Gottes größer; denn dies ist das Zeugnis Gottes, dass Er über Seinen Sohn Zeugnis abgelegt hat. <sup>10</sup>Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat das Zeugnis in sich; wer Gott nicht glaubt, hat Ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht an das Zeugnis geglaubt hat, das Gott über Seinen Sohn gegeben hat. <sup>11</sup>Und dies ist das Zeugnis, dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in Seinem Sohn. <sup>12</sup>Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht.

**5,5 „Jesus ist der Sohn Gottes“** Dieser Vers definiert auf klare Weise den Inhalt unseres Glaubens, was in V. 4 erwähnt wird. Unser Sieg ist unser Stand/Bekenntnis des Vertrauens in Jesus, der sowohl ganz Mensch als auch ganz Gott ist (s. 4,1-6). Beachten Sie, dass Gläubige bestätigen, dass Jesus (1) der Messias (V. 1), (2) Gottes Kind (V. 1), (3) Sohn Gottes (V. 5.10) und (4) das Leben (s. 1,2; 5,20) ist. Siehe Themenschwerpunkt zu Joh 2,23, in dem alle *hoti*-SÄTZE in Verbindung mit dem VERB „glauben“ aufgezählt sind.

▣ „Sohn Gottes“ Siehe Themenschwerpunkt zu 3,8.

**5,6 „Dieser ist es, der gekommen ist“** Das ist ein AORIST AKTIV PARTIZIP, das die Menschwerdung (Jesus sowohl als Mensch als auch Gott) und Seinen Opfertod hervorhebt, was die falschen Lehrer beides leugneten.

▣ „durch Wasser und Blut“ Es scheint so, als beziehe sich „Wasser“ auf Jesu leibliche Geburt (s. Joh 3,1-9) und „Blut“ auf Seinen leiblichen Tod. Im Kontext dessen, dass die falschen Lehrer der Gnostik Jesu wahres Menschsein leugneten, fassen diese beiden Ereignisse Seine Menschlichkeit zusammen und offenbaren diese.

Die andere Option, die in Verbindung mit den falschen gnostischen Lehrern steht (Kerinth), lautet, dass sich „Wasser“ auf Jesu Taufe bezieht. Sie behaupteten, dass der „Christus-Geist“ auf Jesus zu Seiner Taufe kam (Wasser) und den Menschen Jesus vor dessen Kreuzestod verließ (Blut, eine gute Übersicht finden Sie in der NASB Studienbibel, S. 1835).

Eine dritte Möglichkeit wäre es, diesen Ausdruck auf Jesu Tod zu beziehen. Durch den Speer flossen „Blut und Wasser“ (s. Joh 19,34) heraus. Vielleicht minderten die falschen Lehrer die Bedeutung von Jesu stellvertretendem Tod.

▣ **„Es ist der Geist, der bezeugt“** Die Rolle des Heiligen Geistes besteht darin, das Evangelium zu offenbaren. Er ist derjenige Teil der Dreieinigkeit, der von Sünde überführt, zu Christus führt, in Christus tauft und Christus in den Gläubigen zum Vorschein bringt (s. Joh 16,7-15). Der Geist bezeugt stets Christus, nicht sich selbst (s. Joh 15,26).

▣ **„der Geist ist die Wahrheit“** (s. Joh 14,17; 15,26; 16,13; 1 Joh 4,6). Siehe Themenschwerpunkte zu Joh 6,55 und Joh 17,3.

**5,7** In den englischen Übersetzungen herrscht ein wenig Verwirrung darüber, wo die Verse 6, 7 und 8 beginnen und enden. Der Teil von V. 7, der in der KJV steht und lautet „im Himmel, der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins“, findet sich nicht in den drei wichtigsten alten griechischen Unzialschriften des NT: Alexandrinus (A), Vaticanus (B) oder Sinaiticus (N) und auch nicht in den byzantinischen Manuskriptreihen. Er kommt nur in vier späten Minuskelschriften vor:

1. MS 61, Datierung 16. Jhd.
2. MS 88, Datierung 12. Jhd., worin der Textabschnitt später von Hand als Randnotiz eingefügt ist
3. MS 629, Datierung 14. od. 15. Jhd.
4. MS 635, Datierung 11. Jhd., worin der Textabschnitt später von Hand als Randnotiz eingefügt ist

Dieser Vers wird von keinem der ersten Kirchenväter zitiert, nicht einmal in deren Lehrdebatten in Bezug auf die Dreieinigkeit. Er fehlt in allen alten Versionen mit Ausnahme einer späten lateinischen Manuskriptreihe (*Sixto-Clementina*). Er steht nicht in der Altlateinischen Version oder der Hieronymus-Vulgata. Erstmals taucht er in einem Traktat des spanischen Häretikers Priscillian auf, der 385 n. Chr. starb. Lateinische Kirchenväter in Nordafrika und im Italien des 5. Jahrhunderts zitierten ihn. Dieser Vers gehört einfach nicht zu den ursprünglichen inspirierten Worten des 1. Johannesbriefes.

Die biblische Glaubenslehre über einen Gott (Monotheismus), aber drei persönliche Erscheinungsformen (Vater, Sohn und Geist), wird durch die Ablehnung dieses Verses nicht berührt. Auch wenn es richtig ist, dass die Bibel nirgends das Wort „Dreieinigkeit“ verwendet, ist in vielen Bibelabschnitten die Rede von allen drei Personen der Gottheit, die gemeinsam agieren:

1. bei Jesu Taufe (Mt 3,16-17)
2. der Missionsauftrag (Mt 28,19)
3. die Aussendung des Geistes (Joh 14,26)
4. Petrus' Predigt zu Pfingsten (Apg 2,33-34)
5. Paulus' Erörterung über Fleisch und Geist (Rö 8,7-10)
6. Paulus' Erörterung der geistlichen Gaben (s. 1 Kor 12,4-6)
7. Paulus' Reisepläne (2 Kor 1,21-22)
8. Paulus' Segen (2 Kor 13,14)
9. Paulus' Erläuterung über die Fülle der Zeit (Gal 4,4-6)
10. Paulus' Lobpreisgebet an den Vater (Eph 1,3-14)
11. Paulus' Erörterung über die einstige Distanzierung von Nichtjuden (Eph 2,18)
12. Paulus' Erläuterung über die Einheit Gottes (Eph 4,4-6)
13. Paulus' Erläuterung über die Güte Gottes (Tit 3,4-6)
14. Petrus' einleitende Worte (1 Pe 1,2)

Siehe Themenschwerpunkt über die Dreieinigkeit zu Joh 14,26.

**5,8 „der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei sind übereinstimmend“** Im AT bedurfte es zweier oder dreier Zeugen, um eine Angelegenheit zu bestätigen (s. 5 Mo 17,6; 19,5). Hier werden die historischen Ereignisse in Jesu Leben als ein Zeuge Seines vollständigen Menschseins und Seiner Göttlichkeit genannt. In diesem Vers werden „Wasser“ und „Blut“ erneut zusammen mit „dem Geist“ erwähnt. Die Begriffe „Wasser“ und „Blut“ kommen in V. 6 vor. Mit dem „Geist“ ist vielleicht Jesu Taufe gemeint, da die Taube herabkam. Wofür genau historisch betrachtet jeder dieser drei steht, darüber gibt es einige Unstimmigkeiten. Es muss damit zusammenhängen, dass die falschen Lehrer Jesu wahres Menschsein leugneten.

**5,9 „Wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Die Gemeinden, an die Johannes schrieb, waren durcheinander, da sie offensichtlich die Predigten bzw. Lehren der gnostischen Lehrer gehört hatten.

▣ **„Wenn wir das Zeugnis von Menschen annehmen, ist das Zeugnis Gottes größer“** Im Kontext bezieht sich dieses göttliche Zeugnis auf

1. das Zeugnis des Heiligen Geistes
2. das Zeugnis der Apostel über Jesu irdisches Leben und Seinen Tod (z.B. 1,1-3)

▣ „**dass Er über Seinen Sohn Zeugnis abgelegt hat**“ Hier handelt es sich um einen PERFEKT AKTIV INDIKATIV, womit eine Handlung in der Vergangenheit gemeint ist, die zu einem Höhepunkt gelangt ist und bleibt. Dies könnte sich auf Gottes mündliche Bestätigungen zu Jesu Taufe beziehen (s. Mt 3,17) oder bei Seiner Verklärung (s. Mt 17,5; Joh 5,32.37; 8,18) oder die Wiedergabe beider Ereignisse in der Schrift (d.h. die Evangelien). Siehe Themenschwerpunkt: Zeugnisse über Jesus zu Joh 1,8.

**5,10 „hat das Zeugnis in sich“** Dieser Satz lässt sich auf zweierlei Art interpretieren:

1. das subjektive innere Zeugnis des Geistes in den Gläubigen (s. Rö 8,16)
2. die Wahrheit des Evangeliums (s. Offb 6,10; 12,17; 19,10)

Siehe Themenschwerpunkt: Zeugnisse über Jesus zu Joh 1,8.

▣ „**hat Ihn zum Lügner gemacht**“ Hier sehen wir einen weiteren PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Diejenigen, die das Zeugnis der Apostel über Jesus ablehnen, lehnen Gott ab (s. V. 12), weil sie Gott zum Lügner erklären.

▣ „**weil er nicht geglaubt hat**“ Dies ist ein weiterer PERFEKT AKTIV INDIKATIV, der die festgelegte Meinung der Unverbesserlichen betont.

**5,11-12 „dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat“** Hier handelt es sich um einen AORIST AKTIV INDIKATIV, bei dem die Rede von einer vergangenen Handlung oder einer vollendeten Handlung ist (s. Joh 3,16). Ewiges Leben wird in Joh 17,3 definiert. In einigen Fällen bezieht sich der Ausdruck auf Jesus selbst (s. 1,2; 5,20), an anderen Stellen ist es ein Geschenk Gottes (s. 2,25; 5,11; Joh 10,28), das man durch Glaube an Christus erhält (s. 5,13; Joh 3,16). Ohne persönlichen Glauben an den Sohn kann man keine Gemeinschaft mit dem Vater haben.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,13-15**

<sup>13</sup>Diese Dinge habe ich euch, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt, geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt. <sup>14</sup>Dies ist die Zuversicht, die wir vor Ihm haben, dass, wenn wir um irgendetwas nach Seinem Willen bitten, Er uns hört. <sup>15</sup>Und wenn wir wissen, dass Er uns *in* allem, worum wir bitten, hört, wissen wir, dass wir das Erbetene haben, worum wir Ihn gebeten haben.

**5,13 „an den Namen glaubt“** Hier handelt es sich um ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART, das fortwährenden Glauben betont. Der Name wird nicht auf magische oder mystische Weise gebraucht (wie im jüdischen Mystizismus, der auf dem Namen Gottes beruht, die *Kabbala*), sondern der Name steht im AT stellvertretend für die Person. Siehe Themenschwerpunkt zu Joh 2,23.

▣ „**damit ihr wisst**“ Dies ist ein PERFEKT AKTIV KONJUNKTIV (*oida* steht der Form nach im PERFEKT, wird aber als PRÄSENS übersetzt). Die Gewissheit der eigenen Errettung ist ein Schlüsselkonzept und wird im 1. Johannesbrief oft als dessen Ziel angegeben. Es gibt zwei griechische Synonyme (*oida* und *ginōskō*), die über den gesamten Brief/die gesamte Predigt hinweg mit „(er)kennen“ übersetzt werden. Es ist augenscheinlich, dass Gewissheit das Vermächtnis aller Gläubigen ist! Auch geht daraus offensichtlich hervor, dass es aufgrund der dortigen Situation damals und des kulturellen Kontexts heute wahre Gläubige gibt, die keine Gewissheit haben. Mit diesem Vers verhält es sich ähnlich wie mit dem Schluss des Johannevangeliums (s. 20,31).

Der abschließende Kontext des 1. Johannesbriefes (5,13-20) zählt sieben Dinge auf, um die Gläubige wissen. Ihre Kenntnis der Wahrheiten des Evangeliums liefert eine Weltsicht, die, wenn sie mit dem persönlichen Glauben an Christus verbunden wird, das grundlegende Fundament ihrer Gewissheit bildet.

1. Gläubige haben ewiges Leben (V. 13, *oida*, PERFEKT AKTIV KONJUNKTIV)
2. Gott hört die Gebete der Gläubigen (V. 15, *oida*, PERFEKT AKTIV INDIKATIV)
3. Gott antwortet auf die Gebete der Gläubigen (V. 14, *oida*, PERFEKT AKTIV INDIKATIV)
4. Gläubige sind aus Gott geboren (V. 18, *oida*, PERFEKT AKTIV INDIKATIV)
5. Gläubige sind aus (von) Gott (V. 19, *oida*, PERFEKT AKTIV INDIKATIV)
6. Gläubige wissen, dass der Messias gekommen ist und ihnen Verständnis gegeben hat (V. 20, *oida*, PERFEKT AKTIV INDIKATIV)
7. Gläubige erkennen den Wahrhaftigen – entweder den Vater oder den Sohn (V. 20, *ginōskō*, AKTIVER KONJUNKTIV der GEGENWART)

## THEMENSCHWERPUNKT: GEWISSHEIT

- A. Können Christen wissen, dass sie gerettet sind (s. 1 Joh 5,13)? Im 1. Johannesbrief gibt es drei Prüfungen bzw. Beweise.
1. die Lehre (Glaube) (V. 1.5.10; 2,18-25; 4,1-6.14-16; 5,11-12)
  2. die Lebensweise (Gehorsam) (V. 2-3; 2,3-6; 3,1-10; 5,18)
  3. soziales Verhalten (Liebe) (V. 2-3; 2,7-11; 3,11-18; 4,7-12.16.21)
- B. Gewissheit ist zu einem Thema unter den Konfessionen geworden.
1. Bei John Calvin beruhte Gewissheit auf Gottes Erwählung. Er sagte, dass wir uns in diesem Leben niemals sicher sein können.
  2. Bei John Wesley basierte Gewissheit auf religiösen Erfahrungen. Er glaubte, dass wir die Fähigkeit besäßen, ein Leben zu führen, das über bewusster Sünde stand.
  3. Die Römisch-Katholische Kirche und die Gemeinde Christi (Church of Christ) begründen Gewissheit durch die Vollmacht einer Gemeinde. Der Schlüssel zur Errettung ist diejenige Gruppierung, der man angehört.
  4. Die meisten Evangelikalen sehen Gewissheit in den Verheißungen der Bibel begründet, die verbunden sind mit der Frucht des Geistes im Leben des Gläubigen (s. Gal 5,22-23).
- C. Ich glaube, dass die primäre Gewissheit der gefallenen Menschen mit dem Charakter des Dreieinen Gottes verbunden ist.
1. die Liebe von Gott dem Vater
    - a. Joh 3,16; 10,28-29
    - b. Rö 8,31-39
    - c. Eph 2,5.8-9
    - d. Phil 1,6
    - e. 1 Pe 1,3-5
    - f. Joh 4,7-21
  2. die Taten von Gott dem Sohn
    - a. Sterben um unseretwillen
      - 1) Apg 2,23
      - 2) Rö 5,6-11
      - 3) 2 Kor 5,21
      - 4) 1 Joh 2,2; 4,9-10
    - b. hohepriesterliches Gebet (Joh 17,12)
    - c. fortwährende Fürsprache
      - 1) Rö 8,34
      - 2) Heb 7,25
      - 3) 1 Joh 2,1
  3. das Wirken von Gott dem Geist
    - a. Rufen (Joh 6,44.65)
    - b. Versiegeln
      - 1) 2 Kor 1,22; 5,5
      - 2) Eph 1,13-14; 4,3
    - c. Zusicherung
      - 1) Rö 8,16-17
      - 2) 1 Joh 5,7-13
- D. Die Menschen müssen jedoch auf das Bündnisangebot Gottes antworten (sowohl zu Beginn als auch fortwährend).
1. Gläubige müssen sich von Sünde abwenden (Buße) und sich Gott durch Jesus zuwenden (Glaube).
    - a. Mk 1,15
    - b. Apg 3,16.19; 20,21
  2. Gläubige müssen Gottes Angebot in Christus annehmen.
    - a. Joh 1,12; 3,16
    - b. Rö 5,1 (und analog dazu 10,9-13)
    - c. Eph 2,5.8-9
  3. Gläubige müssen weiter im Glauben bleiben
    - a. Mk 13,13
    - b. 1 Kor 15,2
    - c. Gal 6,9

- d. Heb 3,14
- e. 2 Pe 1,10
- f. Jud 20-21
- g. Offb 2,2-3.7.10.17.19.25-26; 3,5.10.11.21
- 4. Gläubige sehen sich drei Prüfungen gegenüber.
  - a. die Glaubenslehre (V. 1.5.10; 2,18-25; 4,1-6.14-16)
  - b. die Lebensweise (V. 2-3; 2,3-6; 3,1-10)
  - c. das soziale Verhalten (V. 2-3; 2,7-11; 3,11-18; 4,7-12.16-21)
- E. Die Gewissheit bereitet Schwierigkeiten, weil
  - 1. Gläubige oftmals nach bestimmten Erfahrungen suchen, die nicht in der Bibel versprochen werden.
  - 2. Gläubige das Evangelium oft nicht gänzlich verstehen.
  - 3. Gläubige häufig weiter bewusst sündigen (s. 1 Kor 3,10-15; 9,27; 1 Tim 1,19-20; 2 Tim 4,10; 2 Pe 1,8-11).
  - 4. bestimmte Persönlichkeitstypen (d.h. Perfektionisten) niemals Gottes bedingungslose Annahme und Liebe akzeptieren können.
  - 5. es in der Bibel Beispiele für falsche Bekenntnisse gibt (s. Mt 13,3-23; 7,21-23; Mk 4,14-20; 2 Pe 2,19-20; 1 Joh 2,18-19).

**5,14 „die Zuversicht, die wir vor Ihm haben“** Dieses Thema taucht immer wieder auf (s. 2,28; 3,21; 4,17). Es bringt die Freimütigkeit bzw. Freiheit zum Ausdruck, die wir haben, wenn wir uns Gott nähern (s. Heb 4,16). Siehe Themenschwerpunkt zu Joh 7,4.

☐ „wenn“ Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln meint.

☐ „wenn wir um irgendetwas nach Seinem Willen bitten“ Johannes' Aussagen scheinen auf eine Unbegrenztheit hinzudeuten, was die Befähigung des Gläubigen angeht, Gott um Hilfe zu bitten. Wie und worum man bittet, ist ein weiterer Beweis für einen wahren Gläubigen. Bei genauerer Betrachtung erkennen wir jedoch, dass Gebet nicht bedeutet, unseren Willen zu erbitten, sondern nach Gottes Willen für unser Leben zu fragen (s. 3,22; Mt 6,10; Mk 14,36). Siehe umfangreichere Anmerkungen zu 3,22. Zum Themenschwerpunkt Der Wille Gottes siehe Joh 4,34. Siehe Themenschwerpunkt: Gebet, unbegrenzt und doch begrenzt zu 3,22.

## **THEMENSCHWERPUNKT: FÜRSPRACHEGEBET**

- I. Einleitung
  - A. Aufgrund von Jesu Vorbild ist Gebet von Bedeutung.
    - 1. persönliches Gebet, Mk 1,35; Lk 3,21; 6,12; 9,29; 22,31-46
    - 2. die Tempelreinigung, Mt 21,13; Mk 11,17; Lk 19,46
    - 3. vorbildhaftes Gebet, Mt 6,5-13; Lk 11,2-4
  - B. Gebet heißt, unseren Glauben an einen persönlichen, fürsorgenden Gott, der gegenwärtig, willens und fähig ist, um unseretwillen und um anderer wegen durch unsere Gebete tätig zu werden, zu einer konkreten Handlung zu machen.
  - C. Gott hat sich selbst in vielen Bereichen persönlich beschränkt, was das Handeln nach den Gebeten Seiner Kinder betrifft (s. Jak 4,2).
  - D. Der vorrangige Zweck des Gebets liegt darin, Gemeinschaft mit dem Dreieinen Gott zu haben und Zeit mit Ihm zu verbringen.
  - E. Das Ausmaß des Gebets erstreckt sich über alles und jeden im Zusammenhang mit den Gläubigen. Wir können einmal beten, im Glauben, oder wieder und wieder, wenn der Gedanke oder die Sorge wiederkehrt.
  - F. Zum Gebet können mehrere Komponenten gehören.
    - 1. Lobpreis und Anbetung für den Dreieinen Gott
    - 2. Dank an Gott für Seine Gegenwart, Gemeinschaft und Fürsorge
    - 3. Bekenntnis unserer Sündhaftigkeit, sowohl der Vergangenheit als auch der Gegenwart
    - 4. Bitte um unsere gefühlten Bedürfnisse und Wünsche
    - 5. Fürsprache, wenn wir die Nöte anderer vor den Vater bringen
  - G. Das Fürsprachegebet ist ein Mysterium. Gott liebt diejenigen, für die wir beten, mehr, als wir es tun, doch unsere Gebete bewirken oftmals nicht nur in uns, sondern auch in ihnen eine Veränderung, Erwidern oder ein Verlangen.

## II. Biblische Quellen

### A. Altes Testament

1. einige Beispiele für Fürbittgebet:
  - a. Abrahams flehentliche Bitte für Sodom, 1 Mo 18,22ff
  - b. Mose Gebete für Israel
    - (1) 2 Mo 5,22-23
    - (2) 2 Mo 32,31ff
    - (3) 5 Mo 5,5
    - (4) 5 Mo 9,18.25ff
  - c. Samuel betet für Israel
    - (1) 1 Sam 7,5-6.8-9
    - (2) 1 Sam 12,16-23
    - (3) 1 Sam 15,11
  - d. David für sein Kind, 2 Sam 12,16-18
2. Gott hält Ausschau nach Fürbittern, Jes 59,16
3. Bewusste Sünde, die nicht bekannt wurde, oder eine nicht bußfertige Gesinnung wirken sich auf unsere Gebete aus.
  - a. Ps 66,18
  - b. Spr 28,9
  - c. Jes 59,1-2; 64,7

### B. Neues Testament

1. Das Wirken des Sohnes und des Geistes bei der Fürbitte
  - a. Jesus
    - (1) Rö 8,34
    - (2) Heb 7,25
    - (3) 1 Joh 2,1
  - b. Heiliger Geist, Rö 8,26-27
2. Paulus' Fürsprachedienst
  - a. er betet für die Juden
    - (1) Rö 9,1ff
    - (2) Rö 10,1
  - b. er betet für die Gemeinden
    - (1) Rö 1,9
    - (2) Eph 1,16
    - (3) Phil 1,3-4.9
    - (4) Kol 1,3.9
    - (5) 1 Thess 1,2-3
    - (6) 2 Thess 1,11
    - (7) 2 Tim 1,3
    - (8) Phlm V. 4
  - c. Paulus bittet die Gemeinden, für ihn zu beten
    - (1) Rö 15,30
    - (2) 2 Kor 1,11
    - (3) Eph 6,19
    - (4) Kol 4,3
    - (5) 1 Thess 5,25
    - (6) 2 Thess 3,1
3. der Fürsprachedienst der Gemeinde
  - a. Gebet für einander
    - (1) Eph 6,18
    - (2) 1 Tim 2,1
    - (3) Jak 5,16
  - b. Gebet wird für bestimmte Gruppen erbeten
    - (1) unsere Feinde, Mt 5,44
    - (2) arbeitende Christen, Heb 13,18
    - (3) Führungspersonen, 1 Tim 2,2
    - (4) die Kranken, Jak 5,13-16
    - (5) Abtrünnige, 1 Joh 5,16

- III. Bedingungen für erhörtes Gebet
- A. unsere Beziehung zu Christus und dem Geist
1. in Ihm bleiben, Joh 15,7
  2. in Seinem Namen, Joh 14,13.14; 15,16; 16,23-24
  3. Im Geist, Eph 6,18; Jud 20
  4. nach dem Willen Gottes, Mt 6,10; 1 Joh 3,22; 5,14-15
- B. Motive
1. nicht schwankend, Mt 21,22; Jak 1,6-7
  2. Demut und Bußfertigkeit, Lk 18,9-14
  3. übles Bitten, Jak 4,3
  4. Selbstüchtigkeit, Jak 4,2-3
- C. weitere Aspekte
1. Ausharren
    - a. Lk 18,1-8
    - b. Kol 4,2
  2. weiter bitten
    - a. Mt 7,7-8
    - b. Lk 11,5-13
    - c. Jak 1,5
  3. Streit zuhause, 1 Pe 3,7
  4. frei von bewusster Sünde
    - a. Ps 66,18
    - b. Spr 28,9
    - c. Jes 59,1-2
    - d. Jes 64,7
- IV. Theologische Schlussfolgerung
- A. Welch ein Privileg. Welch eine Gelegenheit. Welch eine Verpflichtung und Verantwortung.
- B. Jesus ist unser Vorbild. Der Geist leitet uns. Der Vater wartet sehnsüchtig.
- C. Gebet könnte Sie, Ihre Familie, Ihre Freunde und die Welt verändern.

**5,15 „wenn“** Hier handelt es sich um einen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I (jedoch mit *ean* und dem INDIKATIV, siehe A. T. Robertson, *Word Pictures in the New Testament*, S. 243), der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Dies hier ist ein ungewöhnlicher Konditionalsatz.

1. es steht *ean* statt *ei* (s. Apg 8,31; 1 Thess 3,8)
2. in Verbindung mit *ean* steht ein KONJUNKTIV (d.h. bitten), was normalerweise den grammatikalischen Aufbau eines KONDITIONALSATZES der KATEGORIE III bildet
3. in den Versen 14 und 16 stehen KONDITIONEN der KATEGORIE III
4. die Theologie christlichen Gebets ist verbunden mit Gottes Wille (V. 14) und Jesu Namen (V. 13)

☐ **„wir wissen“** Dies ist ein weiterer PERFEKT AKTIV INDIKATIV, der als ein PRÄSENS übersetzt wird, was parallel zu V. 14 steht. Es ist das Vertrauen des Gläubigen, das der Vater hört und auf das Er Seinen Kindern antwortet.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,16-17**

**<sup>16</sup>Wenn jemand seinen Bruder eine Sünde begehen sieht, die nicht zum Tod führt, soll er bitten, und Gott wird für ihn denen Leben geben, die Sünde begehen, die nicht zum Tod führt. Es gibt Sünde, die zum Tod führt; ich sage nicht, dass er bitten soll für diese. <sup>17</sup>Jede Ungerechtigkeit ist Sünde, und es gibt Sünde, die nicht zum Tod führt.**

**5,16 „Wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potenzielles Handeln impliziert. In Vers 16 wird betont, dass wir innerhalb einiger vorgegebener Grenzen (nicht für die Sünde zum Tode) für unsere Glaubensgeschwister beten sollen (s. Gal 6,1; Jak 5,13-18), was im Zusammenhang mit den falschen Lehrern zu stehen scheint (s. 2 Pe 2).

☐ **„seinen Bruder eine Sünde begehen sieht, die nicht zum Tod führt“** Johannes zählt mehrere Kategorien von Sünde auf. Einige beziehen sich auf (1) jemandes Gemeinschaft mit Gott, (2) Gemeinschaft mit anderen Gläubigen und (3) Gemeinschaft mit der Welt. Die höchste Sünde ist es, das Vertrauen in/den Glauben an Jesus Christus zurückzuweisen. Das ist die Sünde, die endgültig zum Tode führt! In seiner *Christian Doctrine (Christliche Lehre)* sagt W. T. Connors:

„Damit ist jedoch nicht Unglaube im Sinne einer Verweigerung, eine Doktrin oder ein Dogma anzunehmen, gemeint. Es ist der Unglaube in jemandes Zurückweisung des moralischen und geistlichen Lichts, im besonderen, da

jenes Licht in Jesus Christus verkörpert ist. Es ist die Ablehnung von Gottes endgültiger Selbstoffenbarung, wie sie in Christus erfolgt ist. Wenn diese Ablehnung zu etwas Endgültigem und Beabsichtigtem wird, dann wird daraus die Sünde zum Tode (1 Joh 5,13-17). Damit kommt es zum moralischen Selbstmord. Man löscht die eigenen geistlichen Augen aus. Sie geschieht nur in Verbindung mit einem hohen Grad an Aufgeklärtheit. Es ist die vorsätzliche, willentliche, boshafte Zurückweisung Christi als Gottes Offenbarung, im Wissen, dass er eine solche Offenbarung ist. Weiß wird ganz bewusst schwarz genannt“ (S. 135-136).

## THEMENSCHWERPUNKT: WAS IST SÜNDE ZUM TOD?

### A. Hermeneutische Überlegungen

1. Eine richtige Bestimmung muss im Zusammenhang mit dem historischen Hintergrund des 1. Johannesbriefes erfolgen.
  - a. die Anwesenheit von falschen gnostischen Lehrern in den Gemeinden (s. 2,19.26; 3,7; 2 Joh 7)
    - (1) Gnostizismus „nach Kerinth“ lehrte, dass der Mensch Jesus zu seiner Taufe den Christusgeist empfing und dass der Christusgeist ihn vor seinem Tod am Kreuz verließ (s. 5-6-8)
    - (2) doketische Gnostiker lehrten, dass Jesus ein göttlicher Geist und kein wahrer Mensch war (s. 1,1-3)
    - (3) Der Gnostizismus, der in den Schriften des zweiten Jahrhunderts zum Vorschein kommt, gibt zwei unterschiedliche Sichtweisen über den menschlichen Körper wieder
      - (a) Da es sich bei der Errettung um eine Wahrheit handelte, die dem Verstand offenbart wurde, war der menschliche Leib für das geistliche Reich irrelevant. Deshalb konnte er alles haben, was immer er auch begehrte. Oft ist hiervon die Rede als Antinomismus oder libertine Gnostiker.
      - (b) Die andere Gruppe schlussfolgerte, dass man, da der Leib von Natur aus böse war (d.h. griechisches Gedankengut), jeglichen körperlichen Begehrllichkeiten aus dem Weg gehen sollte. Diese Gruppe nennt man asketische Gnostiker.
  - b. Jene falschen Lehrer hatten die Gemeinde verlassen (s. 2,19), aber ihr Einfluss war noch da!
2. Eine richtige Bestimmung muss im Zusammenhang mit dem literarischen Kontext des gesamten Buches stehen.
  - a. Der 1. Johannesbrief wurde geschrieben, um gegen die falsche Lehre anzukämpfen und den wahren Gläubigen Klarheit zu verschaffen.
  - b. Diese beiden Absichten lassen sich anhand der Prüfungen für wahre Gläubige erkennen.
    - (1) Glaubenslehre
      - (a) Jesus war wahrhaft Mensch (s. 1,1-3; 4,14)
      - (b) Jesus war wahrhaft Gott (s. 1,2; 5,20)
      - (c) Menschen sind Frevler und tragen einem heiligen Gott gegenüber Verantwortung (s. 1,6.10)
      - (d) Menschen wird jedoch durch folgendes vergeben und sie werden dadurch vor Gott gerecht gemacht
        - i. Jesu Tod (s. 1,7; 2,1-2; 3,16; 4,9-10.14; 5,6-8)
        - ii. Glaube an Jesus (s. 1,9; 3,23; 4,15; 5,1.4-5.10-12.13)
    - (2) praktisch (positiv)
      - (a) ein Leben im Gehorsam (s. 2,3-5; 3,22.24; 5,2-3)
      - (b) ein Leben in der Liebe (2,10; 3,11.14.18.23; 4,7.11-12.16-18.21)
      - (c) ein Leben Christus gleich (sündigt nicht, s. 1,7; 2,6.29; 3,6-9; 5,18)
      - (d) ein Leben im Sieg über das Böse (s. 2,13.14; 4,4; 5,4)
      - (e) Sein Wort bleibt in ihnen (s. 1,10; 2,14)
      - (f) sie haben den Geist (s. 3,24; 4,4-6.13)
      - (g) erhörtes Gebet (s. 5,14-15)
    - (3) praktisch (negativ)
      - (a) ein Leben in Sünde (s. 3,8-10)
      - (b) ein Leben in Hass (s. 2,9.11; 3,15; 4,20)
      - (c) ein Leben in Ungehorsam (s. 2,4; 3,4)
      - (d) Liebe zur Welt (s. 2,15-16)
      - (e) Christus leugnen (leugnet Vater und Sohn, s. 2,22-23; 4,2-3; 5,10-12)
3. Eine richtige Bestimmung muss in Verbindung mit bestimmten Begriffen in dem betreffenden Text (s. 5,16-17) erfolgen.
  - a. Bezieht sich das Wort „Bruder“ von V. 16 sowohl auf jene, die eine Sünde begehen, die nicht zum Tode führt, als auch auf diejenigen, die eine Sünde zum Tode begehen?
  - b. Waren die Missetäter ehemalige Mitglieder der Gemeinde (s. 2,19)?
  - c. Worin besteht die textliche Bedeutung
    - (1) von „Sünde“ ohne Artikel?

(2) des VERBs „sieht“ als eine KONDITION der KATEGORIE III mit dem AORIST AKTIV KONJUNKTIV?

- d. Wie können die Gebete eines Christen (s. Jak 5,15-16) jemand anderem ewiges Leben „zoē“ zurückgeben, ohne dass der Sünder persönliche Buße tun würde?
- e. Inwiefern geht es in V. 17 um die Arten von Sünde (zum Tode, nicht zum Tod)?

B. Theologische Schwierigkeiten

1. Sollte ein Ausleger versuchen, eine Verbindung dieses Textes zu den folgenden herzustellen?
  - a. der „unverzeihlichen“ Sünde der Evangelien
  - b. der „einmal-abgefallen“-Sünde aus Heb 6 und 10

Der Kontext des 1. Johannesbriefes scheint mit der unverzeihlichen Sünde der Pharisäer zu Jesu Zeit übereinzustimmen (s. Mt 12,22-37; Mk 3,2-29) als auch mit den ungläubigen Juden aus Heb 6 und 10. Alle drei Gruppen (Pharisäer, ungläubige Juden und die falschen gnostischen Lehrer) hatten das Evangelium deutlich vernommen, weigerten sich aber, Jesus Christus zu vertrauen.

2. Sollten konfessionelle Fragen der heutigen Zeit ein theologisches Raster bei der Betrachtung dieses Textes bilden?

Die evangelikale Bewegung hat die anfängliche Erfahrung des Christen überbetont und die weiterführenden Beweise wahren Glaubens in der Lebensführung vernachlässigt. Unsere heutigen theologischen Fragen wären für die Christen des ersten Jahrhunderts ein Schock gewesen. Wir wollen „Gewissheit“ aufgrund ausgewählter biblischer „Beweis-Texte“ und unserer eigenen logischen Schlussfolgerungen oder konfessioneller Vorurteile.

Unsere theologischen Fragen, Raster und Unterscheidungsmerkmale spiegeln unsere eigenen Unsicherheiten wider. Wir wollen mehr Informationen und Klarheit, als die Bibel hergibt, und so nehmen unsere systematischen Theologien ein paar kleine Brocken aus der Schrift und weben daraus riesige Netze aus logischen, westlich orientierten, spezifischen Lehren!

Jesu Worte in Mt 7 und Mk 7 waren für die erste Gemeinde ausreichend! Jesus sucht nach Jüngern, nicht nach Entscheidungen, nach einem nachhaltigen Glaubensleben, nicht einem gefühlsbetonten Glauben nur für kurze Zeit (s. Mt 13,10-23; Joh 8,31-59). Der christliche Glaube ist keine einzelne vergangene Handlung, sondern fortwährende Buße, Glaube, Gehorsam und Ausharren. Der christliche Glaube ist keine Fahrkarte in den Himmel, die man in der Vergangenheit erworben hat, und auch keine Versicherungspolizze gegen Feuer, die ausgestellt wurde, um sich vor einer selbstsüchtigen, gottlosen Lebensweise zu schützen!

3. Bezieht sich die Sünde zum Tod auf den leiblichen Tod oder den ewigen Tod? So wie Johannes zoē in diesem Kontext verwendet, legt der Kontrast einen Hinweis auf den ewigen Tod nahe. Besteht die Möglichkeit, dass Gott sündigende Kinder nach Hause holt (leiblicher Tod)? Dieser Text hier weist darauf hin, dass (1) die Gebete der Glaubensgeschwister und (2) die persönliche Buße des Missetäters in Kombination miteinander die Gläubigen wieder zurückbringen, aber wenn diese weiterhin so leben, dass ihre Lebensweise Tadel über die gläubige Gemeinschaft bringt, dann könnte ein „vorzeitiges“ bzw. frühes Ableben die Folge sein (s. *When Critics Ask (Wenn Kritiker Fragen stellen)* von Norman Geisler und Thomas Howe, S. 541).

▣ „Gott wird für ihn Leben geben“ Das theologische und lexikalische Problem bildet hier die Bedeutung des Begriffs „Leben“ (zoē). Normalerweise bezieht sich dieses Wort in den Schriften von Johannes auf ewiges Leben, in diesem Kontext scheint es jedoch eine Wiederherstellung in einen Zustand des Heils und der Vergebung zu meinen (d.h. in etwa, wie Jakobus in Jak 5,13-15 „retten“ gebraucht). Die Person, für die gebetet wird, wird „ein Bruder“ genannt, was stark auf einen Gläubigen hindeutet (wenn man Johannes' eigene Verwendung des Begriffs für seine Leser zugrunde legt).

5,17 Alle Sünde ist ernst zu nehmen, aber jede Sünde kann durch Buße (anfängliche, s. Mk 1,15; Apg 20,21; fortwährende, s. 1 Joh 1,9) und Glaube an Christus vergeben werden, ausgenommen die Sünde des Unglaubens!

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,18-20**

<sup>18</sup>Wir wissen, dass keiner, der aus Gott geboren ist, sündigt; sondern Er, der aus Gott geboren wurde, bewahrt ihn, und der Böse tastet ihn nicht an. <sup>19</sup>Wir wissen, dass wir aus Gott sind und dass die ganze Welt in *der Macht* des Bösen liegt. <sup>20</sup>Und wir wissen, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir Ihn, der wahrhaftig ist, erkennen; und wir sind in Ihm, der wahrhaftig ist, in Seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und ewiges Leben.

5,18 „Wir wissen“ Siehe Notizen im zweiten Absatz zu 5,13.

▣ „keiner, der aus Gott geboren ist, sündigt“ Das ist ein PERFEKT PASSIV PARTIZIP. Es ist die Schwarz-Weiß-Aussage aus 3,6 und 9. Ewiges Leben trägt erkennbare Merkmale. Der antinomistische Lebensstil der falschen Lehrer offenbart ihre uneinsichtigen Herzen (s. Mt 7)!

Johannes wendet sich an zwei verschiedene Arten falscher Lehrer. Die einen, die jegliche Anteilhabe an Sünde leugneten (s. 1,8-2,1), und die andere Gruppierung, die Sünde einfach als irrelevant abtat (s. 3,4-10 und hier). Sünde muss erst einmal bekannt und existentiell vermieden werden. Sünde stellt das Problem, ein Problem und weiter ein Problem dar (s. 5,21).

Bruce Metzger, *A Textual Commentary of the Greek New Testament* (S. 718), sagt, dass die Abweichung in den Manuskripten auf dem beruht, wovon die Schreiber annehmen, dass sich der Ausdruck „aus Gott geboren“ bezog.

1. Jesus – dann passt *auton* am besten (A\*, B\*)
2. Gläubige – dann passt *eauton* am besten (N, A<sup>c</sup>)

Die UBS<sup>4</sup> verleiht #1 eine „B“-Wertung (nahezu sicher).

▣ **„sondern Er, der aus Gott geboren wurde, bewahrt ihn“** Bei dem ersteren VERB handelt es sich um ein AORIST PASSIV PARTIZIP, was auf eine abgeschlossene Handlung hindeutet, die durch einen außenstehenden Mittler erreicht wurde (d.h. den Geist, s. Rö 8,11). Damit ist die Menschwerdung gemeint.

Das zweite VERB ist ein AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART zusammen mit „ihn“ (*auton*). Wörtlich heißt es „der Eine, der aus Gott geboren wurde, bewahrt ihn weiter“. Hier ist die Rede davon, dass Christus den Gläubigen fortwährend trägt. Diese Übersetzung ist an die altgriechischen Unzialschriften von A\* und B\* angelehnt. In den englischen Übersetzungen NASB, RSV und NIV findet sich diese Auslegung.

Die Manuskripte N und A<sup>c</sup> geben ein weiteres PRONOMEN an, „bewahrt sich selbst“ (*eauton*), was nahelegt, dass der aus Gott Geborene eine gewisse Verantwortung dafür hat, sich selbst zu bewahren. Das VERB, das an dieser Stelle für „geboren wurde“ verwendet wird, kommt nirgendwo sonst im Zusammenhang mit Jesus vor. Der reflexive Aufbau kommt in Bezug auf die Gläubigen in 3,3 und 5,21 zur Anwendung. Danach richten sich die englischen Übersetzungen KJV und ASV (American Standard Version).

▣

NASB	„und der Böse tastet ihn nicht an“
NKJV	„der Frevler tastet ihn nicht an“
NRSV	„der Böse tastet sie nicht an“
TEV	„der Böse kann ihnen nicht schaden“
NJB	„der Böse hat keine Handhabe über ihn“

Das ist ein MITTLERER INDIKATIV der GEGENWART, was bedeutet, dass der Böse ihn nicht weiter „packen“ kann. Das einzige Mal, wo dieser Begriff in den Schriften von Johannes verwendet wird, ist in seinem Evangelium, 20,17. Aus der Bibel und der Erfahrung nach ist es offensichtlich, dass Christen in Versuchung geführt werden. Über die Bedeutung dieses Satzes hat es drei grundlegende Theorien gegeben.

1. Gläubige sind von der Verurteilung des Bösen wegen der Gesetzesübertretung frei (Rechtfertigung)
2. Jesus betet für uns (s. 1 Joh 2,1; Lk 22,32-33)
3. Satan kann uns unsere Erlösung nicht abringen (s. Rö 8,31-39), er kann aber Gottes Zeugnis in unserem Leben behindern und möglicherweise, nach den Versen 16-17, einen Gläubigen früh aus dieser Welt herausnehmen!

**5,19 „Wir wissen, dass wir aus Gott sind“** Darin besteht die zuversichtliche Glaubensgewissheit, die Weltsicht eines Gläubigen in Christus Jesus (s. 4,6). Alles andere basiert auf dieser wunderbaren Wahrheit (s. V. 13). Siehe Anmerkungen zu 5,13.

▣ **„die ganze Welt in der Macht des Bösen liegt“** Hier handelt es sich um einen MITTLEREN (Deponens) INDIKATIV der GEGENWART (s. Joh 12,31; 14,30; 16,11; 2 Kor 4,4; Eph 2,2; 6,12). Dies wurde ermöglicht durch (1) Adams Sünde, (2) Satans Rebellion und (3) die Entscheidung eines jeden Einzelnen zu sündigen.

**5,20 „Wir wissen“** Siehe vollständigen Notizen im zweiten Absatz zu 5,13.

▣ **„der Sohn Gottes gekommen ist“** Dieser AKTIVE INDIKATIV der GEGENWART bestätigt die Menschwerdung des göttlichen Sohnes. Gott in einem menschlichen Körper stellte für die falschen Lehrer der Gnostik ein grundlegendes Problem dar, denn sie bekräftigten, dass Materie böse ist.

▣ **„uns Verständnis gegeben hat“** Hier sehen wir einen weiteren PERFEKT AKTIV INDIKATIV. Jesus, nicht die falschen gnostischen Lehrer, hat die nötige Erkenntnis über Gott gegeben. Jesus hat durch Sein Leben, Seine Lehren, Seine Taten, Seinen Tod und Seine Auferstehung den Vater vollständig offenbart! Er ist das lebendige Wort Gottes, niemand kommt ohne Ihn zum Vater (s. Joh 14,6; 1 Joh 5,10-12).

▣ **„wir sind in Ihm, der wahrhaftig ist, in Seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und ewiges Leben“** Mit dem ersten Ausdruck „in Ihm, der wahrhaftig ist“, ist Gott der Vater gemeint (siehe Themenschwerpunkt zu 6,55 und Joh 17,3), aber die Person, um die es in der zweiten Formulierung geht, „der wahrhaftige Gott“, ist schwieriger zu

bestimmen. Dem Kontext nach scheint sie sich auch auf den Vater zu beziehen, aber theologisch betrachtet könnte auch der Sohn gemeint sein. Die grammatikalische Doppeldeutigkeit könnte beabsichtigt sein, wie es in den Schriften von Johannes so oft der Fall ist, denn damit jemand in dem Vater ist, muss er in dem Sohn sein (s. V. 12). In der Göttlichkeit und Wahrhaftigkeit (Wahrheit) von sowohl dem Vater als auch dem Sohn liegt vielleicht der beabsichtigte theologische Tenor (s. Joh 3,33). Das NT bekräftigt die vollständige Göttlichkeit des Jesus von Nazareth (s. Joh 1,1.18; 20,28; Phil 2,6; Tit 2,13 und Heb 1,8). Die Lehrer der Gnostik hätten jedoch ebenfalls Jesu Göttlichkeit bestätigt (zumindest durch das Innewohnen des göttlichen Geistes).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: 5,21**  
**<sup>21</sup>Kinder, hütet euch vor Götzen.**

**5,21**

**NASB** „hütet euch vor Götzen“

**NKJV, NRSV** „haltet euch von Götzen fern“

**TEV** „verwahrt euch sicher vor falschen Göttern!“

**NJB** „seid auf der Hut vor falschen Göttern“

Das ist ein AORIST AKTIV IMPERATIV, eine eindrückliche allgemeingültige Wahrheit. Hier geht es um die aktive Teilhabe des Christen bei der Heiligung (s. 3,3), an der sie sich in Jesus Christus bereits erfreuen (s. Eph 1,4; 1 Pe 1,5).

Das Wort Götzen (das in den Schriften von Johannes nur zweimal vorkommt, an dieser Stelle und in einem Zitat aus dem AT in Offb 9,20) bezieht sich entweder auf die Lehren und die Lebensweise der falschen Lehrer, oder die Begriffe „Götze“ und „Sünde“ sind eventuell Synonyme, da dieses Wort in den Schriftrollen vom Toten Meer im Sinne von „Sünde“ verwendet wird.

## **ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION**

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Zählen Sie die drei grundlegenden Prüfungen auf, die den Gläubigen versichern, dass sie in Christus sind.
2. Worauf beziehen sich die Begriffe „Wasser“ und „Blut“ in den Versen 6 und 8?
3. Können wir wissen, dass wir Christen sind? Gibt es etwa Christen, die es nicht wissen?
4. Was ist die Sünde, die zum Tode führt? Kann ein Gläubiger sie begehen?
5. Ist es Gottes bewahrende Macht oder unser eigenes Bemühen, das uns von Versuchung erlöst?

## 2. JOHANNESBRIEF

### EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Gruß	Grüße der auserwählten Herrin		Einleitung	Grüße
V. 1-3	V. 1-3	V. 1-2 V. 3	V. 1-3	V. 1-3
Wahrheit und Liebe	In Christi Geboten wandeln		Wahrheit und Liebe	Das Gesetz der Liebe
V. 4-11	V. 4-6	V. 4-6	V. 4-6	V. 4-5 V. 6
	Vorsicht vor den Antichrist-Verführern			Die Feinde Christi
	V. 7-11	V. 7-11	V. 7-8 V. 9-11	V. 7-11
Abschließende Grüße	Johannes <sup>c</sup> Abschiedsgruß		Abschließende Worte	
V. 12-13	V. 12-13	V. 12 V. 13	V. 12 V. 13	V. 12 V. 13

### KURZE EINFÜHRUNG

Der 2. Johannesbrief steht offensichtlich im Zusammenhang mit der Botschaft und dem literarischen Stil des 1. Johannesbriefes. Wahrscheinlich stammen sie von demselben Verfasser und wurden etwa zur gleichen Zeit geschrieben. Es ist kennzeichnend für persönliche Briefe im ersten Jahrhundert, dass sie in einer festgelegten Form verfasst waren und auf ein Papyrusblatt passen konnten.

So wie der 1. Johannesbrief an mehrere Gemeinden geschrieben wurde (und in gewissem Sinne an alle Gemeinden), richtet sich der 2. Johannesbrief an eine dortige Gemeinde und ihren Leiter (auch wenn er, wie die meisten persönlichen Briefe des NT, der gesamten Gemeinde vorgelesen wurde). Der Brief öffnet ein wunderschönes kleines Fenster hinein in das Leben der Gemeinde in Kleinasien (Türkei) im ersten Jahrhundert.

### LESEZYKLUS EINS (s. S. v)

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das gesamte biblische Buch in einem Zuge durch. Geben Sie das zentrale Thema des gesamten Buches in Ihren eigenen Worten wieder.

1. Thema des gesamten Buches
2. Literarische Gattung (Genre)

Obwohl die Einteilung in Textabschnitte nicht durch göttliche Eingebung erfolgt, sind sie jedoch der Schlüssel, um den ursprünglichen Verfasser zu verstehen und auf dessen Absichten zu schließen. Jede heutige Übersetzung hat eine Unterteilung in Textabschnitte und Zusammenfassungen vorgenommen. Jeder Abschnitt verfolgt ein zentrales Thema, eine bestimmte Wahrheit oder Gedankengang. Jede Ausgabe beschreibt dieses Thema auf seine eigene individuelle Art und Weise. Fragen Sie sich, während Sie den Text lesen, welche Übersetzung Ihrem Verständnis des Themas und Ihrer Gliederung der Verse entspricht.

Zuerst müssen wir jedes Kapitel der Bibel lesen und dessen Themen (Abschnitte) bestimmen und danach unsere Erkenntnisse mit den heutigen Übersetzungen vergleichen. Nur wenn wir die Absichten des ursprünglichen Verfassers verstehen, indem wir seiner Logik und Darstellung folgen, können wir die Bibel wirklich begreifen. Nur der eigentliche Verfasser folgte einer göttlichen Eingebung – Leser sind nicht befugt, die Aussagen zu verändern oder auszutauschen. Leser der Bibel tragen die Verantwortung dafür, die inspirierte Wahrheit auf ihren Alltag und ihr Leben anzuwenden.

**Alle Fachausdrücke und Abkürzungen sind vollständig in Anhang Eins, Zwei und Drei erklärt.**

## LESEZYKLUS ZWEI (s. S. v-vi)

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das gesamte biblische Buch in einem Zuge durch. Umreißen Sie die Hauptthemen und bringen Sie das Thema in einem einzigen Satz zum Ausdruck.

1. Thema der ersten literarischen Einheit
2. Thema der zweiten literarischen Einheit
3. Thema der dritten literarischen Einheit
4. Thema der vierten literarischen Einheit
5. usw.

## LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: VERSE 1-3

**<sup>1</sup>Der Älteste der auserwählten Herrin und ihren Kindern, welche ich liebe in der Wahrheit; und nicht ich allein, sondern auch alle, die die Wahrheit erkennen, <sup>2</sup>um der Wahrheit willen, die in uns bleibt und mit uns sein wird in Ewigkeit: <sup>3</sup>Gnade, Barmherzigkeit und Friede werden mit uns sein, von Gott dem Vater und von Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, in Wahrheit und Liebe.**

**V. 1 „Der Älteste“** Dieser Titel (*presbuteros*) wird verwendet, um den Verfasser sowohl des 2. als auch des 3. Johannesbriefes zu identifizieren. In der Bibel beinhaltet das Wort eine breite Bedeutungspalette.

Die johanneischen Schriften weisen auf unterschiedliche Art auf die Benennung des Verfassers hin.

1. In dem Evangelium steht die kryptische Formulierung „der geliebte Jünger“.
2. Der erste Brief ist anonym verfasst.
3. Der zweite und dritte Brief geben den Titel „der Älteste“ an.
4. Die Offenbarung, so untypisch für eine apokalyptische Schrift, gibt den Autor als „Sein Knecht Johannes“ an.

Unter Auslegern und Wissenschaftlern hat es viele Diskussionen über die Verfasserschaft dieser Schreiben gegeben. Sie alle weisen viele linguistische und stilistische Ähnlichkeiten und Unterschiede auf. Zu diesem Punkt gibt es keine Erklärung, die von allen Bibelkundlern akzeptiert wird. Ich spreche Johannes dem Apostel die Autorschaft aller dieser Briefe

zu, aber das ist ein Thema der Hermeneutik und nicht der Inspiration. Tatsächlich ist der letztendliche Verfasser der Bibel der Geist Gottes. Sie ist eine vertrauenswürdige Offenbarung, aber die Menschen der heutigen Zeit kennen weder den literarischen Entstehungsprozess oder deren Zusammenstellung, noch verstehen sie diese.

### THEMENSCHWERPUNKT: ÄLTESTE

1. Die Engel Gottes, die den Rat der Engel bilden (s. Jes 24,23), wurden so bezeichnet. Dieselbe Terminologie wird für die engelartigen Kreaturen der Offenbarung verwendet (s. 4,4.10; 5,5.6.8.11.14; 7,11.13; 11,16; 14,3; 19,4).
2. Im AT nannte man so die Stammesführer (*zaqen*) (s. 2 Mo 3,16; 4 Mo 11,16). Später im NT wird dieser Begriff in Jerusalem für eine Gruppe von Oberen gebraucht, die das Hohe Gericht der Juden, den Sanhedrin, bildeten (s. Mt 21,23; 26,57). Zu Jesu Zeit wurde dieses Gremium aus sieben Mitgliedern von einer korrupten Priesterschaft kontrolliert.
3. So hießen die jeweiligen Leiter einer neutestamentlichen Gemeinde eines Ortes. Es war eines von drei synonymen Wörtern (Hirten, Aufseher und Älteste, s. Tit 1,5,7; Apg 20,17.28). Petrus und Johannes verwenden es, um ihre Zugehörigkeit zu der leitenden Gruppe zu zeigen (s. 1 Pe 5,1; 2 Joh 1; 3 Joh 1).
4. So wurden für die älteren Männer in der Gemeinde bezeichnet, nicht unbedingt die leitenden Personen (s. 1 Tim 5,1; Tit 2,2).

▣ „**der auserwählten Herrin und ihren Kindern**“ Über diesen Titel hat es viele Diskussionen gegeben. Viele haben einen Erklärungsversuch unternommen und behauptet, dies wäre an eine Dame namens *Electa*, von dem griechischen Wort für auserwählt oder gewählt (Clemens von Alexandria), oder *Kyria*, nach dem griechischen Wort für Herrin (Athanasius), geschrieben worden. Ich stimme jedoch mit Hieronymus überein, dass es hier um eine Gemeinde geht, und zwar aus den folgenden Gründen:

1. das griechische Wort für Gemeinde ist WEIBLICH (V. 1)
2. in der LXX bezieht sich „auserwählt“ auf eine Personengruppe (s. 1 Pe 2,9)
3. vielleicht ist die Gemeinde als die Braut Christi gemeint (s. Eph 5,25-32; Offb 19,7-8; 21,2)
4. diese Gemeinde hat Mitglieder, auf die als Kinder verwiesen wird (s. V. 13)
5. diese Gemeinde hat eine Schwester, womit anscheinend eine weitere ortsansässige Gemeinde gemeint ist (s. V. 13)
6. über das gesamte Kapitel hinweg wird mit SINGULAR und PLURAL gespielt (SINGULAR in V. 4.5.13; PLURAL in V. 6.8.10.12)
7. in 1 Pe 5,13 wird dieser Begriff auf ähnliche Weise für eine Gemeinde verwendet

▣ „**welche**“ Es überrascht, dass es sich hier um ein MÄNNLICHES PLURALPRONOMEN handelt, denn es ist eigentlich dazu gedacht, entweder eine Verbindung zu „Herrin“, welche WEIBLICH ist, oder „Kinder“, was im NEUTRUM steht, herzustellen. Ich bin der Meinung, dass es Johannes' Art war, den Satz als symbolisch zu markieren.

▣ „**ich liebe**“ Johannes verwendet in dem Evangelium und der Offenbarung *phileō* synonym zu *agapaō*, im 1., 2. und 3. Johannesbrief gebraucht er jedoch nur *agapaō* (s. V. 3.5.6; 1 Joh 3,18).

▣ „**Wahrheit**“ Wahrheit ist ein häufig wiederholtes Thema (s. V. 1 [zweimal].2.3.4). Der Ausdruck „die Lehre“ in den Versen 9 [zweimal] und 10 ist ein Synonym für „Wahrheit“. Dieser Begriff wird wegen der dort herrschenden Irrlehre, die in diesem kurzen Schreiben (s. V. 4.7-10) wie auch im 1. Johannesbrief deutlich wird, wahrscheinlich hervorgehoben.

„Die Wahrheit“ kann eines der drei folgenden meinen: (1) den Heiligen Geist im Johannesevangelium (s. 14,17); (2) Jesus Christus selbst (s. Joh 8,32; 14,6) und (3) den Inhalt des Evangeliums (s. 1 Joh 3,23). Siehe Themenschwerpunkt zu 6,55 und 17,3.

V. 2 „**die in uns bleibt**“ Dies ist ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART von eines von Johannes' bevorzugten Worten, mit denen er Gläubige beschreibt, „bleiben“. Siehe Themenschwerpunkt zu 2,10. Hier ist anscheinend der innewohnende Heilige Geist gemeint (s. Rö 8,9; oder der Sohn, Rö 8,9-10). Alle Personen der Dreieinigkeit bleiben ebenfalls in/mit/bei den Gläubigen (s. Joh 14,23).

▣ „**mit uns sein wird in Ewigkeit**“ Die Wahrheit bleibt in Ewigkeit in und mit allen Gläubigen. Welch eine gewaltige Zusage! Siehe Themenschwerpunkt zu 1 Joh 5,13. Die Wahrheit ist sowohl die Person des Evangeliums als auch die Botschaft des Evangeliums. Diese „Wahrheit“ mündet stets in Liebe, Liebe zu Gott, Liebe zu den Glaubensbrüdern und -schwestern des Bundes und Liebe für eine verlorene Welt (s. 1 Joh 4,7-21).

„In Ewigkeit“ heißt wörtlich „in das Zeitalter hinein“ (s. Joh 4,14; 6,51.58; 8,35.51; 10,28; 11,26; 12,34; 13,8; 14,16; 1 Joh 2,17). Siehe Themenschwerpunkt: In Ewigkeit zu Joh 6,58.

**V. 3 „Gnade, Barmherzigkeit und Friede“** Für einen griechischen Brief des ersten Jahrhunderts ist dies eine typische Einleitung, mit zwei Ausnahmen. Erstens wurde sie leicht abgeändert, um sie zu etwas einzigartig Christlichem zu machen. Das griechische Wort für „Gruß“ lautet *chairein*. Es wurde zu *charis* geändert, was „Gnade“ bedeutet. Diese Einleitung ähnelt sehr den Pastoralbriefen, 1 Tim 1,2; 2 Tim 1,2, zwei dieser Begriffe werden in Paulus‘ Einführung in den Galaterbrief und den 1. Thessalonicherbrief wiederholt.

Zweitens ist der normale grammatische Aufbau ein Gebet oder Genesungswunsch. Der 2. Johannesbrief ist jedoch eine Feststellung der Wahrheit, die Verheißung einer Beziehung zu Gott, die zu einem gewollten göttlichen Ergebnis führt.

Aus theologischer Sicht fragt man sich, ob die Reihenfolge bzw. Beziehung zwischen diesen Begriffen beabsichtigt ist. Gnade und Barmherzigkeit zeigen das Wesen Gottes, das der gefallen Menschheit durch Christus ein umsonst gewährtes Heil bringt. Friede spiegelt den Empfänger von Gottes Gabe wider. Die Gläubigen erleben eine völlige Verwandlung. So wie der Sündenfall sich auf alle Aspekte des menschlichen Lebens auswirkte, so stellt die Errettung auch alles wieder her, zuerst durch die Stellung (Rechtfertigung durch Glaube), dann durch eine radikale Änderung der Weltsicht, die ein innewohnender Geist ermöglicht, was dazu führt, dass man Christus schrittweise ähnlicher wird (zunehmende Heiligung). Das Abbild Gottes in den Menschen (s. 1 Mo 1,26-27) wird wiederhergestellt!

Die andere Möglichkeit besteht darin, dass diese drei Begriffe angesichts der falschen Lehrer nötig waren. Sie stellten „Gnade“ und „Barmherzigkeit“ in Frage und brachten alles andere als „Friede“. Außerdem sollte man dem Punkt Beachtung schenken, dass dies das einzige Mal in allen Schriften von Johannes ist, dass von „Barmherzigkeit“ (*eleeōi*) die Rede ist. „Gnade“ (*charis*) kommt nur hier vor sowie im Evangelium bei 1,14.16.17 und in der Offenbarung (s. 1,4; 22,21).

Der Jerome Biblical Commentary (Hieronymus Bibelkommentar) erwähnt die Tatsache, dass diese drei Begriffe mit dem Bund des AT in Zusammenhang stehen (S. 412). Die Schreiber des NT (mit Ausnahme von Lukas) waren hebräische Denker, die auf Koine-Griechisch schrieben. Vieles aus dem Vokabular des NT hat seine Ursprünge in der Septuaginta.

▣ **„von Gott dem Vater und von Jesus Christus“** Bei beiden SUBSTANTIVEN steht die PRÄPOSITION (*para*), was sie grammatikalisch auf die gleiche Stufe stellt. Dies stellte eine grammatische Möglichkeit dar, die vollständige Göttlichkeit Jesu Christi zu bestätigen.

▣ **„dem Sohn des Vaters“** Im 1. Johannesbrief wird wiederholt betont, dass man den Vater nicht haben kann, ohne den Sohn zu haben (s. 1 Joh 2,23; 4,15; 5,10). Die falschen Lehrer beanspruchten ein einzigartiges und besonderes Verhältnis zu Gott, die Person und das Wirken des Sohnes werteten sie aus theologischer Sicht jedoch herab. Johannes wiederholt immer wieder, dass Jesus (1) die vollständige Offenbarung des Vaters und (2) der einzige Weg (s. Joh 14,6) zum Vater ist.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: VERSE 4-6**

<sup>4</sup>Ich war sehr froh, von deinen Kindern *einige* zu finden, die in der Wahrheit wandeln, wie wir *zu tun* von dem Vater ein Gebot empfangen haben. <sup>5</sup>Nun bitte ich dich, Herrin, nicht als *habe* ich dir ein neues Gebot geschrieben, sondern das, welches wir von Anfang an gehabt haben, dass wir einander lieben. <sup>6</sup>Und dies ist die Liebe, dass wir nach Seinen Geboten wandeln. Dies ist das Gebot, wie ihr es von Anfang an gehört habt, dass ihr darin wandeln sollt.

**V. 4 „Ich war sehr froh“** Das ist ein AORIST PASSIV (Deponens) INDIKATIV. Möglicherweise hatte der Älteste von einigen ihrer umher reisenden Mitglieder von dieser Gemeinde gehört.

▣ **„von deinen Kindern *einige* zu finden, die in der Wahrheit wandeln“** Dies bezieht sich entweder auf

1. das gottesfürchtige, liebende Leben einiger in der Gemeinde (s. 2 Joh 3-4) oder
2. stellt eine Möglichkeit dar, die Anwesenheit von Häretikern innerhalb der Versammlung einzuräumen, die einige in die Irre geführt hatten

▣ **„wie wir *zu tun* von dem Vater ein Gebot empfangen haben“** Hier handelt es sich um einen AORIST AKTIV INDIKATIV, womit das Gebot gemeint ist, einander zu lieben, wie Jesus sie geliebt hat (s. Joh 13,34-35; 15,12; 1 Joh 3,11; 4,7.11-12.21).

**V. 5 „welches wir von Anfang an gehabt haben“** Dies ist ein AKTIVER KONJUNKTIV der GEGENWART (wie das letzte VERB in diesem Vers, wandeln). Exklusiv angehaucht und lieblos zu sein, war kennzeichnend für die Häretiker. Daraus leitet sich die erste von Johannes‘ drei Prüfungen ab, woran jemand erkennt, dass er ein Christ ist. Im 1. Johannesbrief sind diese drei Prüfungen: Liebe, Lebensweise und Glaubenslehre. Diese drei Prüfungen werden im 2. Johannesbrief wiederholt.

1. Liebe (s. V. 5; 1 Joh 2,7-11; 3,11-18; 4,7-12.16-21; 5,1-2)
2. Gehorsam (s. V. 6; 1 Joh 2,3-6; 3,1-10; 5,2-3)
3. Lehrinhalte (s. V. 7; 1 Joh 1,1ff; 2,18-25; 4,1-6.14-16; 5,1.5.10)

**V. 6 „Und dies ist die Liebe“** Liebe (*agapē*) ist fortwährendes Handeln (PRÄSENS), nicht nur ein Gefühl. Liebe ist „das Zeichen“ aller wahren Gläubigen (s. 1 Kor 13; Gal 5,22; 1 Joh 4,7-21).

▣ „von Anfang an“ Siehe Anmerkungen zu 1 Joh 1,1. Ich bin der Meinung, dass diese Formulierung im 1. und 2. Johannesbrief als Hinweis auf den Beginn von Jesu öffentlichem Wirken gebraucht wird.

▣ „darin wandeln“ Christlicher Glaube ist eine Zusage zu Beginn und eine veränderte Lebensweise (s. 1 Joh 2,6). Unser Lebensstil rettet uns nicht, aber er bezeugt, dass wir gerettet sind (s. Eph 2,8-9 und 2,10).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: VERSE 7-11**

**<sup>7</sup>Denn viele Verführer sind in die Welt hinausgegangen, jene, die nicht Jesus Christus als im Fleisch gekommen bekennen. Dies ist der Verführer und der Antichrist. <sup>8</sup>Gebt Acht auf euch selbst, dass ihr nicht verliert, was wir erreicht haben, sondern damit ihr vollen Lohn empfangt. <sup>9</sup>Jeder, der zu weit geht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibt, der hat sowohl den Vater als auch den Sohn. <sup>10</sup>Wenn jemand zu euch kommt und nicht diese Lehre bringt, so nehmt ihn nicht in euer Haus auf und gebt ihm keinen Gruß; <sup>11</sup>denn wer ihn grüßt, nimmt teil an seinen bösen Taten.**

**V. 7 „denn viele Verführer“** Das Wort „Verführer“ leitet sich von dem griechischen Wort *planē* ab, dem wir das deutsche Wort „Planet“ verdanken. In der alten Welt verzeichnete und studierte man die Bewegung der Himmelskörper (*zodiak*). Die Sterne bildeten unveränderliche Muster, aber einige Sterne (d.h. Planeten) bewegten sich unregelmäßig. Im Altertum wurden diese „Wanderer“ genannt. Daraus wurden in der metaphorischen Sprache diejenigen, die von der Wahrheit abwanderten.

Jene falschen Lehrer sind nicht einfach nur zutiefst im Unrecht oder fehlgeleitete Menschen, die das Evangelium nicht kennen. In den Schriften von Johannes lehnen sich sowohl die Pharisäer als auch die falschen Lehrer gegen das helle Licht auf, das sie empfangen haben. Deshalb wird ihr Aufbegehren als „die unverzeihliche Sünde“ oder „die Sünde zum Tode“ bezeichnet (siehe Anmerkungen zu 1 Joh 5,16). Das Traurige daran ist, dass sie auch andere dazu brachten, ihnen ins Unheil nachzufolgen. Das NT offenbart deutlich, dass diese falschen Lehrer erscheinen und große Probleme verursachen werden (s. Mt 7,15; 24,11.24; Mk 13,22; 1 Joh 2,26; 3,7; 4,1).

▣ „sind in die Welt hinausgegangen“ Mit der Welt ist hier schlicht unser natürlicher Planet gemeint. Entweder haben jene falschen Lehrer die christliche Gemeinde verlassen (s. 1 Joh 2,19) oder sind auf Missionseinsätzen unterwegs (s. 3 Joh).

▣ „jene, die nicht bekennen“ Hier steht das Wort *homologeō*, was auf ein öffentliches Bekunden und Bekennen des Glaubens an Christus hinweist. Siehe Themenschwerpunkt: Bekennen zu Joh 9,22-23.

▣ „Jesus Christus als im Fleisch gekommen“ Diese Verführer verbreiten weiterhin ihre falschen Lehren über die Person Christi. Dieser Vers wiederholt die Mahnung aus 1 Joh 4,1-6, „die Geister zu prüfen“, im besonderen, wenn es um Jesu vollständiges Menschsein geht (s. Joh 1,14; 1 Tim 3,16). Die Gnostiker bejahten einen ewigen Dualismus zwischen „Geist“ (Gott) und „Materie“ (Fleisch). Für sie konnte Jesus nicht gleichzeitig ganz Gott und ganz Mensch sein.

Innerhalb des aufkommenden gnostischen Gedankenguts scheint es mindestens zwei theologische Strömungen gegeben zu haben.

1. Leugnen von Jesu Menschlichkeit (doketisch); Er schien Mensch zu sein, war jedoch ein Geist
2. Leugnen, dass Christus am Kreuz gestorben war; diese Gruppe (um Kerinth) behauptete, dass der „Christus-Geist“ auf den Menschen Jesus zu Seiner Taufe gekommen war und Ihn verlassen hatte, bevor Er am Kreuz starb

Es besteht die Möglichkeit, dass es sich bei der GEGENWARTSform „im Fleisch gekommen“ um Johannes' Art handelt, den Kerinthischen Gnostizismus zurückzuweisen, während der 1. Johannesbrief 4,1-6 auf seine Weise den doketischen Gnostizismus ablehnt.

▣ „Dies ist der Verführer und der Antichrist“ In 1 Joh 2,18 gibt es eine Unterscheidung zwischen dem PLURAL „Antichristen“ und dem SINGULAR „der Antichrist“. Der PLURAL war zu Johannes' Zeit gekommen, und sie hatten die Gemeinden verlassen (s. 1 Joh 2,19), aber der SINGULAR wird in die Zukunft projiziert (siehe „der Mensch der Gesetzlosigkeit“ in 2 Thess 2). In diesem Vers jedoch wird der SINGULAR wie der PLURAL in 1 Joh 2,18-25 gebraucht.

**V. 8 „gebte Acht auf euch“** Das ist ein AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART. Es handelt sich um das Wort „sehen“ (*blepō*), das als Metapher für eine Warnung vor dem Bösen verwendet wird (s. Mt 24,4; Mk 13,5; Lk 21,8; Apg 13,40; 1 Kor 8,9; 10,12; Gal 5,12; Heb 12,25). Gläubige sind dafür verantwortlich, Irrtümer zu erkennen, weil

1. sie das Evangelium kennen
2. sie den Geist haben
3. sie fortwährend Gemeinschaft mit Christus haben



**NASB** „dass ihr nicht verliert, was wir erreicht haben“  
**NKJV** „dass wir nicht jene Dinge verlieren, für die wir gearbeitet haben“  
**NRSV** „damit ihr nicht verliert, wofür wir gearbeitet haben“  
**TEV** „damit ihr nicht verlieren werdet, wofür wir gearbeitet haben“  
**NJB** „oder all unser Werk wird verloren sein“

Zu diesem Vers gibt es eine Abweichung in den griechischen Manuskripten, was das erste PRONOMEN betrifft: sollte es „ihr“ (NASB, NRSV, TEV) oder „wir“ (NKJV) heißen? Die UBS<sup>4</sup> stützt „ihr“, womit gemeint ist, dass die Gläubigen, an die sich der Text richtet, die Ziele des Evangeliums nicht erreichen könnten, die ihnen durch das Zeugnis der Apostel gegeben wurden.

☐ „sondern damit ihr vollen Lohn empfangt“ Dies ist ein AORIST KONJUNKTIV, der zurück auf ihre Annahme des Evangeliums hinweist. Die Möglichkeit des KONJUNKTIV hat nichts mit ihrer Errettung zu tun, sondern mit dem Reifegrad und der Verbreitung des Evangeliums durch sie (s. 1 Kor 9,27; 15,10.14.58; 2 Kor 6,1; Gal 2,2; Phil 2,16; 1 Thess 2,1; 3,5).

## V. 9

**NASB** „Jeder, der zu weit geht und nicht in der Lehre des Christus bleibt“  
**NKJV** „Wer auch immer übertritt und nicht in der Glaubenslehre des Christus bleibt“  
**NRSV** „Jeder, der nicht in der Lehre des Christus bleibt“  
**TEV** „Jeder, der nicht bei der Lehre des Christus bleibt, sondern darüber hinaus geht“  
**NJB** „Wenn irgendjemand nicht in der Lehre des Christus bleibt, sondern darüber hinaus geht“

Achten Sie zuerst auf die negative Verwendung von *pas*. Die Einladung des Evangeliums gilt für „alle“, aber leider trifft das gleiche auch auf das Potenzial für eine Irrlehre zu. Diese mögliche Irrlehre wird durch zwei AKTIVE PARTIPIZE der GEGENWART gekennzeichnet: „geht darüber hinaus“ und „bleibt nicht“. Das erste „darüber hinausgehen“ war vielleicht ein Schlagwort für die falschen Lehrer, die andeuteten, sie besäßen Kenntnis einer erweiterten Wahrheit, die über das erlebte Zeugnis der Apostel hinaus reichte.

Gläubige zeichnen sich durch das wahre Wort aus, das in ihnen bleibt (s. Joh 8,31; 15,7; 1 Joh 2,14, das negative Beispiel in Joh 5,38; 1 Joh 1,10). Siehe Themenschwerpunkt über Ausharren zu Joh 8,31 und Apostasie zu Joh 6,64.

Der GENITIVAUSDRUCK „des Christus“ könnte sich beziehen auf

1. Christi Lehren
2. Lehren über Christus
3. die bekannten Doppelbedeutungen bei Johannes

GENITIVE sind zahlreich und vage! Nur der Textzusammenhang kann die beabsichtigte Bedeutung bestimmen, aber oftmals überschneiden sich diese, wie es hier der Fall ist.

☐ „hat Gott nicht“ Die „Lehre des Christus“ und die „Wahrheit“ aus V. 2 stehen parallel zueinander. Für falsche Lehrer und ihre Nachfolger gibt es keinen Lohn (s. V. 8). Sie sind geistlich verloren und nicht bei Gott, denn um den Vater zu haben, muss man den Sohn haben (s. 1 Joh 5,10-12). Die Verwendung des VERBs „hat“ (zweimal, AKTIVER INDIKATIV der GEGENWART) mit Gott findet sich nur hier und in 1 Joh 2,23.

**V. 10 „Wenn“** Dies ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Falsche Lehrer werden kommen!

☐ „nehmt ihn nicht in euer Haus“ Hier sehen wir einen AKTIVEN IMPERATIV der GEGENWART mit dem NEGATIV-PARTIKEL, womit häufig gemeint ist, dass eine Handlung zu unterlassen sei, die im Gange ist (die Bestimmung muss über den Kontext erfolgen).

Das „Haus“ könnte sich auf die Gastfreundschaft der Christen beziehen (s. Mt 25,35; Rö 12,13; 1 Tim 3,2; Tit 1,8; Heb 13,2; 1 Pe 4,9 oder 3 Joh 5-6), dem Kontext nach geht es jedoch wahrscheinlich darum, einen reisenden Prediger einzuladen, im Hauskreis einen Vortrag zu halten (s. Rö 16,5; 1 Kor 16,19; Kol 4,15; Phlm 2).

☐ „gebt ihm keinen Gruß“ Dies ist ein weiterer AKTIVER IMPERATIV der GEGENWART mit dem NEGATIV-PARTIKEL. Man soll sich nicht mit diesem „sogenannten Christen“ identifizieren. Jede Andeutung von Gemeinschaft könnte als Zustimmung missverstanden werden (s. V. 11). Es ist sehr schwierig, diese Aussage auf die heutige Zeit anzuwenden. So viele behaupten, Christen zu sein. Wenn wir also Anteil nehmen wollen, müssen wir freundlich sein und mit ihnen reden. Christen in Leitungspositionen müssen sich dennoch vor jeglicher Identifizierung mit einer Irrlehre hüten. Dies gilt natürlich nicht für christliche Konfessionen!

### NASB (überarbeiteter) TEXT: VERSE 12-13

<sup>12</sup>Obwohl ich euch vieles zu schreiben habe, wollte ich *das* nicht mit Papier und Tinte *tun*; aber ich hoffe, zu euch zu kommen und von Angesicht zu Angesicht zu reden, damit eure Freude vollkommen sei. <sup>13</sup>Es grüßen dich die Kinder deiner auserwählten Schwester.

V. 12 „euch vieles zu schreiben habe“ Dies ähnelt dem Schluss von 3 Joh 13-14.

▣ „eure Freude vollkommen sei“ Hier handelt es sich um einen PERIPHRASTISCHEN PERFEKT PASSIV KONJUNKTIV eines Zwecks (ein Zwecksatz zeigt eine Möglichkeit auf). Im Johannesevangelium bildete dies ein geläufiges Thema (s. Joh 3,29; 15,11; 16,24; 17,13; 1 Joh 1,4). Diese Freude gründete sich auf

1. die Anwesenheit des Lehrers
  2. die Erkenntnis der Wahrheit, die er brachte
- In V. 4 erwähnt Johannes seine „Freude“ über das beständige Wandeln in Liebe und Gehorsam.

V. 13 Dieser Vers bedient sich, wie V. 1, einer metaphorischen Sprache, in der die Rede von einer Schwestergemeinde und ihren Mitgliedern ist.

### ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Zählen Sie die drei Prüfungen auf, die im 1. Johannesbrief stehen und die im 2. Johannesbrief wiederholt werden.
  - a.
  - b.
  - c.
2. Wurde dieser Brief an eine Frau oder eine Gemeinde geschrieben?
3. Woran erkennen Sie anhand dieses kurzen Briefes, dass Irrlehrer in der Versammlung gegenwärtig waren?
4. Wer oder was ist der Betrüger und der Antichrist in V. 7?
5. Widersprechen die Verse 10 und 11 dem Auftrag des NT, selbst unseren Feinden Gastfreundschaft zu erweisen und Liebe zu zeigen?

### 3. JOHANNESBRIEF

#### EINTEILUNG DER TEXTABSCHNITTE IN HEUTIGEN ÜBERSETZUNGEN\*

UBS <sup>4</sup>	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Gruß	Gruß an Gajus		Einleitung	Anrede und Grüße
V. 1	V. 1	V. 1	V. 1a V. 1b	V. 1-4
V. 2-4		V. 2-4	V. 2-4	
Mitarbeit und Widerstand	Lob für Freigebigkeit		Gajus wird gelobt	
V. 5-8	V. 5-8	V. 5-8	V. 5-8	V. 5-8
	Diotrephes und Demetrius		Diotrephes und Demetrius	Hütet euch vor dem Beispiel des Diotrephes
V. 9-10	V. 9-12	V. 9-10	V. 9-10	V. 9-11
V. 11-12		V. 11-12	V. 11 V. 12	Empfehlung für Demetrius V. 12
Abschließende Grüße	Abschiedsgruß		Abschließende Grüße	Epilog
V. 13-15	V. 13-15	V. 13-14 V. 15	V. 13-14 V. 15a V. 15b	V. 13-15

#### LESEZYKLUS EINS (s. S. v)

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das gesamte biblische Buch in einem Zuge durch. Geben Sie das zentrale Thema des gesamten Buches in Ihren eigenen Worten wieder.

1. Thema des gesamten Buches
2. Literarische Gattung (Genre)

#### LESEZYKLUS ZWEI (s. S. v-vi)

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das gesamte biblische Buch in einem Zuge durch. Umreißen Sie die Hauptthemen und bringen Sie das Thema in einem einzigen Satz zum Ausdruck.

1. Thema der ersten literarischen Einheit
2. Thema der zweiten literarischen Einheit
3. Thema der dritten literarischen Einheit
4. Thema der vierten literarischen Einheit
5. usw.

## LESEZYKLUS DREI (s. S. v-vi)

### IN ANLEHNUNG AN DIE INTENTION DES URSRÜNGLICHEN VERFASSERS NACH TEXTABSCHNITTEN

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Bestimmen Sie die Themen. Vergleichen Sie Ihre Einteilung der Themen mit den heutigen fünf Bibelübersetzungen. Die Einteilung in Textabschnitte geschieht nicht durch göttliche Eingebung, sondern sie ist der Schlüssel, um auf die Absichten des ursprünglichen Verfassers zu schließen, und darin besteht das Herzstück der Auslegung. Jeder Abschnitt hat ein Thema, nur eines.

1. Erster Abschnitt
2. Zweiter Abschnitt
3. Dritter Abschnitt
4. usw.

## KONTEXTBEZOGENE ERKENNTNISSE ZUM 3. JOHANNESBRIEF

### EINFÜHRUNG

- A. Dieser kleine Brief ist lediglich mit 3. Johannesbrief betitelt, weil er ein klein wenig kürzer als der 2. Johannesbrief ist. Ich glaube wirklich, dass sowohl der 2. als auch der 3. Johannesbrief eine ausgewogene Botschaft an eine dortige Gemeinde gegen Ende des ersten Jahrhunderts bilden, die wahrscheinlich irgendwo in der römischen Provinz Kleinasien lag.
- B. Der 2. Johannesbrief befasst sich mit der Problematik der häretischen Wanderprediger, während es im 3. Johannesbrief um eine Ermahnung geht, umherziehenden christlichen Predigern zu helfen.
- C. Im 3. Johannesbrief werden drei verschiedene Männer spezifisch namentlich erwähnt.
  1. Gajus (ein frommer Mann in der Empfängergemeinde)
    - a. In anderen Teilen der Bibel wird von drei Personen namens Gajus berichtet: Gajus von Mazedonien, Apg 19,29, Gajus von Derbe, Apg 20,4, und Gajus von Korinth, Rö 16,23; 1 Kor 1,14.
    - b. Die als „Apostolische Konstitutionen“ bekannte Schriftensammlung gibt den Gajus des 3. Johannesbriefes als den Bischof von Pergamon an, eingesetzt durch Johannes.
  2. Diotrophes (ein gottloser Unruhestifter in der Empfängergemeinde)
    - a. Dieser Mann wird im NT nur hier erwähnt. Sein Name kommt höchst selten vor und bedeutet „von Zeus genährt“. Welche Ironie, dass ein Mann, der nach „Zeus“ benannt wurde, gegen Reisende sein sollte, da doch „Zeus“ der „Schutzherr der Reisenden“ war.
    - b. Seine Gesinnung kommt in den Versen 9-10 zum Ausdruck.
  3. Demetrius (der Überbringer von Johannes' Brief an diese dortige Gemeinde)
    - a. Augenscheinlich ist er einer der umherreisenden Missionare und Überbringer des Briefes von dem Apostel Johannes in Ephesos.
    - b. Die Überlieferung, die als „Die Apostolischen Konstitutionen“ bezeichnet wird, gibt Demetrius als den Bischof von Philadelphia an, der von dem Apostel Johannes eingesetzt wurde.
- D. Die erste Gemeinde tat sich schwer damit, wie man die herumreisenden Prediger/Lehrer/Evangelisten einschätzen und unterstützen sollte. Eine frühe nichtkanonische Schrift von Anfang des zweiten Jahrhunderts, genannt *Die Didache* oder *Die Lehre der Zwölf Apostel*, gibt folgende Leitlinien an:

### KAPITEL XI – HINSICHTLICH LEHRENDEN, APOSTELN UND PROPHETEN

„Wer nun kommt und euch all das bisher Gesagte lehrt, den nehmt auf. Wenn aber der Lehrende selbst sich abwendet und eine andere Lehre lehrt, um diese aufzulösen, so hört nicht auf ihn; *lehrt er* hingegen, um zu vermehren Gerechtigkeit und Erkenntnis des Herrn, so nehmt ihn auf wie den Herrn. Aber hinsichtlich der Apostel und Propheten verfährt nach der Weisung des Evangeliums so: Jeder Apostel, der zu euch kommt, soll aufgenommen werden wie der Herr. Er soll aber *nur* einen Tag lang bleiben; wenn aber eine Notwendigkeit besteht, auch den zweiten. Wenn er aber drei bleibt, ist er ein falscher Prophet. Wenn aber der Apostel

weggeht, soll er nichts mitnehmen außer Brot, bis er übernachtet; wenn er aber um Geld bittet, ist er ein falscher Prophet.“ (S. 380).

## KAPITEL XII – DIE AUFNAHME VON CHRISTEN

„Wer aber im Geist sagt, Gib mir Geld oder irgendetwas anderes, auf den sollt ihr nicht hören; wenn er aber sagt, man soll für andere Bedürftige geben, so soll niemand ihn richten. Jeder aber, der kommt im Namen des Herrn, soll aufgenommen werden; dann aber werdet ihr ihn durch kritische Beurteilung erkennen; denn ihr habt Einsicht nach rechts und nach links. Wenn der Ankömmling ein Durchreisender ist, helft ihm, so viel ihr könnt; er soll aber bei euch nur zwei oder drei Tage bleiben, wenn es nötig ist. Wenn er sich aber bei euch niederlassen will, und er ist ein Handwerker, soll er arbeiten und sich so ernähren. Wenn er aber kein Handwerk versteht, dann trifft nach eurer Einsicht Vorsorge, damit er als Christ ganz gewiss nicht müßig bei euch lebe. Wenn er aber nicht so handeln will, dann ist er einer, der mit Christus Schacher treibt; vor solchen hütet euch“ (S. 381).

## STUDIE ZU WORTWAHL UND SATZSTRUKTUR

### NASB (überarbeiteter) TEXT: VERS 1

<sup>1</sup>Der Älteste dem geliebten Gajus, den ich liebe in der Wahrheit.

**V. 1 „Der Älteste“** Der Begriff Ältester ist ein Synonym für „Hirte“ und „Bischof“ (s. Tit 1,5.7; Apg 20,17.28). Siehe vollständige Anmerkungen zu 2 Joh V. 1.

▣ **„dem geliebten“** Dieser Ausdruck zeichnet die Briefe von Johannes aus (s. 1 Joh 2,7; 3,2.21; 4,1.7.11; 3 Joh 1,2.5.11), er findet sich jedoch im Evangelium oder der Offenbarung nicht als Titel für Gläubige.

▣ **„Gajus“** Es hat viele Diskussionen darüber gegeben, ob Gajus oder Diotrefes der Pastor dieser dortigen Gemeinde war. Es ist schwierig, anhand der geringen Menge an Informationen, die zur Verfügung stehen, irgendeine dogmatische Aussage zu treffen. Aufgrund von V. 9, in dem „die Gemeinde“ und „ihnen“ steht, erscheint es möglich, dass Diotrefes der Leiter eines Hauskreises war und Gajus einem anderen Hauskreis, der ganz in der Nähe lag, vorstand, aber das ist reine Spekulation.

▣ **„den ich liebe in der Wahrheit“** „Liebe und Wahrheit“ findet man oft zusammen in den Johannesbriefen (s. 2 Joh 1.2.3.4; 3 Joh 1.3.4.8.12). Wahrheit kann sich beziehen auf

1. den Heiligen Geist (s. Joh 14,17)
2. Jesus den Sohn (s. Joh 8,32; 14,6)
3. den Inhalt des Evangeliums (s. 1 Joh 2,2; 3,23)

### NASB (überarbeiteter) TEXT: VERSE 2-4

<sup>2</sup>Geliebter, ich bete, dass es dir in allen Belangen wohl ergeht und du bei guter Gesundheit bist, wie es deiner Seele wohl ergeht. <sup>3</sup>Denn ich habe mich sehr gefreut, als Brüder kamen und für deine Wahrheit Zeugnis gaben, *das heißt*, wie du in der Wahrheit wandelst. <sup>4</sup>Ich habe keine größere Freude als dies, dass ich höre, dass meine Kinder in der Wahrheit wandeln.

**V. 2 „ich bete“** Dies folgt der typischen Eröffnung eines griechischen Briefes. Sie ist ein Gebet/Wunsch um das Wohlergehen und die Gesundheit des Empfängers. So wurde ein geliebter Mensch begrüßt. Diese Stelle kann man nicht als einen Beweistext für das „Wohlstandsevangelium“ hernehmen, das im heutigen Amerika so populär ist. Siehe Gordon Fee (ein charismatischer Gelehrter), *The Disease of the Health, Wealth Gospel (Die Krankheit des Wohlstandsevangeliums)*. Was meine Ansichten über Heilung betrifft, lesen Sie bitte meine Notizen zu Jakobus 5 online auf [www.freebiblecommentary.org](http://www.freebiblecommentary.org).

▣ **„dass es dir in allen Belangen wohl ergeht und du bei guter Gesundheit bist“** Für die griechisch-römische Welt des ersten Jahrhunderts ist das ein typisches einleitendes Gebet. Es war nie dazu gedacht, als Beweis-Text für Prediger von „Gesundheit, Wohlstand und Erfolg“ zu dienen. Bibeltex-te, die aus dem Zusammenhang gerissen werden, können als Bestätigung für alles Mögliche herhalten. Der Text kann nicht in der heutigen Zeit eine Bedeutung haben, die er zu seiner Zeit nie hatte. Die einzige inspirierte Person ist der ursprüngliche Verfasser. Wir müssen seinen Gedankengängen folgen und nicht unsere eigenen dazwischen werfen!

▣ **„Seele“** Dieser Begriff „*psyche*“ (Seele) ist fast ein Synonym für „*pneuma*“. Damit ist das innere Wesen der Persönlichkeit bzw. das Ich gemeint. Das Wort bezieht sich nicht auf einen einzelnen Teil des Menschen (Leib, Seele, Geist). Menschen stellen eine Einheit dar (s. 1 Mo 2,7). Wir sind eine Seele, wir haben keine Seele.

### V. 3 „ich habe mich sehr gefreut“ (s. 2 Joh 4; Phil 4,10).

☐ „**kamen und Zeugnis gaben**“ Beides sind PARTIZIPIEN der GEGENWART, was darauf hinweist, dass

1. Mitglieder dieser Gemeinde regelmäßig nach Ephesos reisten und Johannes Bericht erstatteten
2. zurückgekehrte Missionare von Gajus' Großzügigkeit erzählten

Vielleicht konnte ein alter Mann wie Johannes sich nicht mehr so leicht auf eine Reise begeben, aber er hörte gern davon, wie es in den Gemeinden zuging und sie wuchsen.

☐ „**in der Wahrheit wandelst**“ Aus theologischer Sicht steht diese Formulierung gleichbedeutend wie „im Licht wandeln“ (s. 1 Joh 1,7). Der christliche Glaube ist nicht in erster Linie ein Credo, ein Ritual oder eine Institution, der man sich anschließt, sondern ein Leben, das es in Beziehung zu Jesus Christus zu leben gilt. Die erste Gemeinde wurde zuerst „Der Weg“ genannt (s. Apg 9,2; 19,9.23; 24,22). Wahrheit ist nicht nur etwas Intellektuelles (Inhalte), sondern auch eine Beziehung (zuerst mit Gott durch Christus, was Liebe für einander zur Folge hat). Siehe Themenschwerpunkt über Wahrheit zu Joh 6,55 und 17,3.

V. 4 „**meine Kinder**“ In den Johannesbriefen ist das eine geläufige Bezeichnung (s. 1 Joh 2,12.13.18.28; 3,7.18; 4,4; 5,21). Der Schwerpunkt liegt hier auf (1) Johannes' Autorität als Apostel oder (2) es ist ein Wort der Zuneigung von Johannes zu den Gemeinden und Christen der römischen Provinz Kleinasien (Westtürkei), wo er seine letzten Tage im Dienst verbrachte.

#### **NASB (überarbeiteter) TEXT: VERSE 5-8**

**<sup>5</sup>Geliebter, du handelst treu in dem, was auch immer du für die Brüder vollbringst, und besonders, wenn sie Fremde sind; <sup>6</sup>und sie haben vor der Gemeinde von deiner Liebe Zeugnis gegeben. Du wirst wohl tun, wenn du sie auf ihren Weg sendest, auf eine Weise, wie sie Gottes würdig ist. <sup>7</sup>Denn um des Namens willen sind sie hinausgegangen, und sie nehmen nichts von den Heiden an. <sup>8</sup>Deshalb müssen wir solchen helfen, damit wir Mitarbeiter an der Wahrheit sein können.**

V. 5 „**du handelst treu**“ Gajus' Handeln ist hier das genaue Gegenteil von dem, was Diotrephes in den Versen 9-10 tut. Siehe Themenschwerpunkt: glauben, vertrauen, Glaube und Treue zu Joh 1,7 und Joh 1,14.

☐ „**in dem, was auch immer du vollbringst**“ Hier stehen ein RELATIVPRONOMEN mit *ean* und ein AORIST MITTLERER KONJUNKTIV, der eine Bedingung ausdrückt, die eine Chance auf Erfüllung birgt. Gajus hatte reisenden Missionaren bei jeder Gelegenheit und auf jede mögliche Art und Weise geholfen.

☐ „**besonders, wenn sie Fremde sind**“ Die Gemeinde hätte diese christlichen Wandermissionare willkommen heißen und sie unterstützen sollen, aber aufgrund der dortigen Situation war Gajus der Einzige, der diesen Brüdern half, von denen er nichts weiter wusste, als dass sie Jesus Christus ebenfalls kannten, Ihm dienten und Ihn liebten.

V. 6 „**sie haben vor der Gemeinde von deiner Liebe Zeugnis gegeben**“ Offensichtlich hatte es in der ersten Gemeinde in Ephesos eine Zeit für Missionsberichte während ihres gemeinsamen Lobpreises gegeben.

#### **THEMENSCHWERPUNKT: GEMEINDE (EKKLESIA)**

Dieses griechische Wort, *ekklesia*, leitet sich von zwei Wörtern ab, „heraus“ und „gerufen“, deshalb weist der Begriff auf die von Gott Herausgerufenen hin. Die erste Gemeinde entlehnte dieses Wort aus dessen säkularem Gebrauch (s. Apg 19,32.39.41) und weil in der Septuaginta mit diesem Begriff von der „Versammlung“ Israels die Rede war (*Pa'al*, BDB 874, s. 4 Mo 16,3; 20,4). Diesen Namen hatten sie sich selbst als eine Weiterführung von Gottes Volk aus dem AT gegeben. Sie waren das neue Israel (s. Rö 2,28-29; Gal 6,16; 1 Pe 2,5.9; Offb 1,6), die Erfüllung von Gottes weltweitem Auftrag (s. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5-6; Mt 28,18-20; Lk 24,47; Apg 1,8).

In den Evangelien und der Apostelgeschichte wird der Begriff in verschiedenem Sinne verwendet.

1. säkulare Stadtversammlung, Apg 19,32.39.41
2. das allgemeine Volk Gottes in Christus, Mt 16,18 und Epheserbrief
3. eine ortsgebundene Versammlung von Gläubigen in Christus, Mt 18,17; Apg 5,11 (in diesen Versen die Gemeinde in Jerusalem)
4. insgesamt das Volk Israel, Apg 7,38, in der Predigt von Stephanus
5. das Volk Gottes in einer Region, Apg 8,3 (Juda oder Palästina)

▣ **„Du wirst wohl tun“** Hier handelt es sich um eine griechische Redewendung, die man in den ägyptischen Papyri für „bitte“ (s. Apg 10,33) findet (siehe Moulton und Milligan, *The Vocabulary of the Greek Testament*).

▣ **„sie auf ihren Weg sendest“** Diese spezifische sprachliche Wendung steht dafür, reisende Missionare auszustatten, für sie zu beten und sie mit dem Nötigen zu versorgen (s. Apg 15,3; Rö 15,24; 1 Kor 16,6; 2 Kor 1,16; Tit 3,13).

▣ **„auf eine Weise, wie sie Gottes würdig ist“** Damit ist gemeint auf eine beträchtliche, liebende, überreichliche Art und Weise (s. Kol 1,10; 1 Thess 2,12). Gläubige sollen diejenigen, die für das Evangeliums tätig sind, so behandeln, wie es demjenigen gebührt, dem sie dienen (s. Eph 4,1).

## V. 7

**NASB, REB** „sind sie hinausgegangen“

**NKJV** „sind sie fortgegangen“

**NRSV** „begannen sie ihre Reise“

**TEV, NJB** „sind sie aufgebrochen“

Dieses sehr gebräuchliche VERB verwendete man für

1. die falschen Lehrer, die die Gemeinde verließen, in 1 Joh 2,19
2. falsche Propheten, die in die Welt hinausgingen, in 1 Joh 4,1
3. viele Verführer, die in die Welt hinausgingen, in 2 Joh V. 7
4. wahrhafte apostolische Zeugen, die (in die Welt) hinausgingen, in 3 Joh V. 7

▣

**NASB** „um des Namens willen“

**NKJV** „um Seines Namens willen“

**NRSV** „um Christi willen“

**TEV** „im Dienste Christi“

**NJB** „gänzlich um des Namens willen“

Hier sehen wir ein Beispiel, wie „der Name“ für die Person und das Wirken Jesu Christi steht. So wie Gläubige an Seinen Namen glauben (s. Joh 1,12; 3,18; Rö 10,9; 1 Kor 12,3; Phil 2,9-11), ist ihnen in Seinem Namen vergeben worden (1 Joh 2,13), und so wirken sie auch für Seinen Namen (s. Mt 10,22; 24,9; Mk 13,13; Lk 21,12.17; Joh 15,21; 20,31; Apg 4,17; 5,41; 9,14; Rö 1,5; 1 Pe 4,14.16; Offb 2,3).

▣

**NASB** „sie nehmen nichts von den Heiden an“

**NKJV** „sie nehmen nichts von den Heiden“

**NRSV** „sie nehmen keine Unterstützung von Nichtgläubigen an“

**TEV** „ohne irgendwelche Hilfe von Ungläubigen anzunehmen“

**NJB** „ohne sich wegen irgendetwas auf Nichtgläubige zu verlassen“

Diese Formulierung bezieht sich auf jene Zeugen, die auf Gott vertrauten, dass Er sie versorgen würde, in etwa wie in Jesu Worten an die Zwölf in Mt 10,5-15 und an die Siebzig in Lk 10,4-7.

Hier sehen wir, wie das Wort „Nichtjuden“ im späten ersten Jahrhundert als ein Hinweis auf Heiden oder Ungläubige verwendet wurde (s. Mt 5,47; 1 Pe 2,12; 4,3). Gläubige sollen das Werk des Evangeliums unterstützen! Wem jemand Hilfe erweist, das offenbart sein Herz.

Zur Zeit von Johannes boten viele reisende Lehrer ihre Unterweisung um des Geldes und guten Rufes wegen an. Gottes Lehrern/Predigern/Evangelisten sollte nicht wegen ihrer Worte geholfen werden, sondern wegen ihres Herrn, an dessen Auftrag sie aufopferungsvoll mitwirkten.

**V. 8 „müssen wir“** Das ist eine oft wiederholte moralische Ermahnung (s. Joh 13,14; 19,7; 1 Joh 2,6; 3,16; 4,11). Das Wort *opheilō* bedeutet wörtlich, in einer finanziellen Schuld zu stehen, aber mit der Zeit wurde es bildlich gebraucht im Sinne von verpflichtet oder es jemandem schuldig sein.

▣ **„solchen helfen“** Wegen der bedauernswerten moralischen Zustände in den meisten örtlichen Gasthäusern war Gastfreundlichkeit für die erste Gemeinde eine äußerst wichtige Verpflichtung (s. Mt 25,35; Rö 12,13; 1 Tim 3,2; 5,10; Tit 1,8; Heb 13,2; 1 Pe 4,9).

▣ **„damit wir Mitarbeiter an der Wahrheit sein können“** Wenn Gläubige Missionaren helfen, haben sie Anteil an deren Arbeit im Glauben und in der Wahrheit. Das ist ein Grundsatz des Evangeliums! Die an christliche Gläubige gerichteten Vorgaben finden Sie im NT in 2 Kor 8-9.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: VERSE 9-10**

**<sup>9</sup>Ich habe der Gemeinde etwas geschrieben; aber Diotrephes, der gern unter ihnen der Erste sein will, nimmt nicht an, was wir sagen. <sup>10</sup>Deshalb, wenn ich komme, will ich auf seine Werke aufmerksam machen, die er tut, indem er uns mit bösen Worten beschuldigt; und sich damit nicht begnügt, nimmt er selbst auch die Brüder nicht auf und verbietet denen, die es *tun* wollen, und stößt *sie* aus der Gemeinde.**

**V. 9 „Ich habe der Gemeinde etwas geschrieben“** Damit ist vielleicht der 1. oder 2. Johannesbrief gemeint oder ein verloren gegangener Brief, aller Wahrscheinlichkeit nach bezieht sich dies auf den 2. Johannesbrief. Siehe Themenschwerpunkt: Gemeinde (*Ekklesia*) zu V. 6.

▣ **„Diotrephes, der gern unter ihnen der Erste sein will“** Hier handelt es sich um ein AKTIVES PARTIZIP der GEGENWART. Es ist ein zusammengesetztes Wort aus „Liebe“ (*phileō*) und „den ersten Rang einnehmen“ (*prōteuō*). Im NT kommt es nur hier vor, aber der zweite Begriff steht in Kol 1,18 in Bezug auf den obersten Rang Christi. Der Mann, von dem hier die Rede ist, ist der erste dokumentierte Fall eines „Machthabers“ bzw. „Gemeindechefs“. Wir wissen nicht, ob er der leitende Pastor war oder einfach nur ein wichtiger Mann, der aber nicht vom Fach war. Seine Motive zeigen sich jedoch hier. Diese Art von geltungsbedürftigen Personen hat es in der Gemeinde zu jeder Zeit gegeben! Ob er auch ein Gnostiker war, ist ungewiss und wird nicht angegeben, aber die Möglichkeit besteht.

James Dunn, *Unity and Diversity in the New Testament (Einheit und Vielfalt im Neuen Testament)*, S. 392, sieht in Diotrephes ein Beispiel für „frühen Katholizismus“.

„Insbesondere der Individualismus bei Johannes ist sehr plausibel, und man begreift ihn haargenau als einen *Protest* gegen die Art von Entwicklung in Richtung einer Institutionalisierung, die in den Pastoralbriefen so augenfällig ist (oben S. 129f., s. auch Hebräerbrief und Offenbarung - §§31.2,3). Gleichermäßen scheinen sich die johanneischen Schriften wenn überhaupt gegen die Art von Sakramentalismus zu richten, der sich bereits deutlich im frühen Katholizismus von Ignatius etabliert hatte (‘das Mittel der Unmoral’ – Eph 20,2) (siehe oben §41). Überhaupt am verblüffendsten ist der Angriff des ‘Ältesten’ auf Diotrephes in 3 Joh 9f. Diotrephes hatte offensichtlich in dieser Gemeinde immerhin das Sagen: Er war nicht nur imstande, die Aufnahme von Christen, die zu Besuch kamen, zu verweigern, sondern er ‘schließt’ auch diejenigen ‘aus der Gemeinde aus’, die ihm in die Quere kamen. Diotrephes, um es mit anderen Worten zu sagen, handelte also mit der Autorität eines monarchischen Bischofs (s. Ignatius, Eph 6,1; Trallianerbrief 7,2; Smyrnäerbrief., 8,1f), und eben gegen jenes Gieren nach Berühmtheit und Macht (*philoprōteuōn*) in der Kirche richtet sich ‘der Älteste’ in seinem Schreiben. Mit anderen Worten, wenn man annimmt, dass der 3. Johannesbrief von demselben Personenkreis stammt wie der 1. und 2. Johannesbrief, dann sieht man darin am besten die Antwort einer Art von Versammlung oder eines christlichen Konventikels, einen anti-institutionellen und individualistischen Pietismus, der gegen den zunehmenden Einfluss des frühen Katholizismus aufgebeht.“

▣ **„nimmt nicht an, was wir sagen“** Nicht nur lehnte Diotrephes die Autorität des Apostels Johannes ab, er hatte auch auf aggressive Weise Anteil daran, dass die Grundsätze der Apostel missachtet wurden, und er rächte sich sogar an denen, die sie befolgen würden!

**V. 10 „wenn“** Das ist ein KONDITIONALSATZ der KATEGORIE III, der potentiell Handeln meint.

▣ **„will ich auf seine Werke aufmerksam machen“** Johannes will die Motive (s. V. 9) und die Handlungen (s. V. 10) dieses Mannes klar aufzeigen:

1. NASB – „indem er uns mit bösen Worten beschuldigt“  
NKJV – „indem er gegen uns mit boshaften Worten schwätzt“  
NRSV – „indem er falsche Anschuldigungen gegen uns verbreitet“  
TEV – „die üblen Dinge, die er über uns sagt, und die Lügen, die er erzählt“  
NJB – „die bösen Anschuldigungen, die er gegen uns in Umlauf gebracht hat“
2. „nimmt er selbst die Brüder nicht auf“
3. „verbietet denen, die es *tun* wollen“
4. „stößt *sie* aus der Gemeinde“

Dieser Mann will die Aufmerksamkeit haben und wird das Rampenlicht mit niemandem teilen. Außerdem beseitigt er jeden aus der Gemeinde, der ihm widerspricht oder ihm widersprechen könnte.

▣ **„stößt *sie* aus der Gemeinde“** Dasselbe ausdrucksstarke VERB (*ekballō*) wird in Joh 9,34.35 in Bezug auf den Blinden verwendet, den Jesus geheilt hatte und der aus der Synagoge ausgeschlossen wurde.

In Joh 12,31 wird das Wort auch verwendet, wo es darum geht, dass Satan hinausgeworfen wird.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: VERSE 11-12**

<sup>11</sup>„Geliebter, ahme nicht nach, was böse ist, sondern was gut ist. Wer Gutes tut, ist aus Gott; wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen.“ <sup>12</sup>Demetrius hat von jedem ein *gutes Zeugnis* erhalten und von der Wahrheit selbst; und wir geben auch Zeugnis, und du weißt, dass unser Zeugnis wahr ist.

V. 11 „ahme nicht nach, was böse ist“ Hier handelt es sich um einen MITTLEREN (Deponens) IMPERATIV der GEGENWART, der häufig darauf hindeutet, dass eine Handlung zu unterlassen ist, die im Gange ist. Das englische Wort „mimic“ (nachahmen) leitet sich von diesem griechischen Wort her (*mimeomai*). Wir müssen unsere Vorbilder sorgfältig auswählen. Sie sollten gereifte christliche Personen in der Gemeinde sein (s. 2 Thess 3,7.9; Heb 6,12; 13,7). Demetrius ist ein gutes Beispiel, Diotrephes ist ein schlechtes Vorbild.

☐ „Wer Gutes tut, ist aus Gott“ In den Johannesbriefen gibt es drei Prüfungen, anhand derer man wissen kann, dass sie Christen sind. Hier ist die Prüfung des Gehorsams gemeint (s. 1 Joh 2,3-6.28-29; 3,4-10; 5,18; 2 Joh 6). Es wird außerdem auf die zwei anderen Prüfungen hingewiesen: (1) Glaubenslehre (V. 3-4) und (2) Liebe (V. 1-2.6):

☐ „wer Böses tut, hat Gott nicht gesehen“ Die falschen Lehrer behaupteten, mit Gott eng vertraut zu sein, aber sie führten ein gottloses und liebloses Leben. Hier spiegeln sich die antinomistischen, libertinen Gnostiker wider, die glaubten, dass Errettung eine intellektuelle Wahrheit sei, die es zu bestätigen galt, die aber in keinerlei Zusammenhang mit dem täglichen Leben stand.

V. 12 „Demetrius hat ein *gutes Zeugnis* erhalten“ Das ist ein PERFECT PASSIV INDIKATIV. Es scheint sich hier wirklich um ein Empfehlungsschreiben von Johannes an Gajus bezüglich des Missionars Demetrius zu handeln, der Gajus vielleicht den 3. Johannesbrief überbracht hatte. Andere Empfehlungsschreiben im NT finden Sie in Apg 18,27; Rö 16,1; 1 Kor 16,3; 2 Kor 3,1; 8,16-24; Kol 4,10.

☐ „und von der Wahrheit selbst“ Die Wahrheit (siehe Themenschwerpunkt zu Joh 6,55 und 17,3) wird als ein weiterer Zeuge für Demetrius' gutes Zeugnis personifiziert.

☐ „du weißt, dass unser Zeugnis wahr ist“ Johannes bekräftigt sein eigenes vertrauenswürdiges Zeugnis für Christus (s. Joh 19,35; 21,24).

**NASB (überarbeiteter) TEXT: VERSE 13-14**

<sup>13</sup>Ich hätte dir viele Dinge zu schreiben, aber ich will *sie* dir nicht mit Feder und Tinte schreiben; <sup>14</sup>sondern ich hoffe, dich bald zu sehen, und wir werden von Angesicht zu Angesicht miteinander reden.

V. 13 Er ähnelt sehr 2 Joh 12.

**NASB (überarbeiteter) TEXT: VERSE 14b**

<sup>14b</sup>Friede sei dir. Die Freunde grüßen dich. Grüße die Freunde mit Namen.

V. 14 „Friede sei dir“ Das ist augenscheinlich ein Bezug auf die hebräische Wendung *shalom* (s. Lk 10,5). Sie kann „Hallo“ oder „Auf Wiedersehen“ bedeuten. Nicht nur kommen darin fehlende Sorgen zum Ausdruck, sondern die Gegenwart von Gottes Segnungen. Das waren die ersten Worte des auferstandenen Christus zu den Jüngern in den oberen Räumen (s. Joh 20,19.21.26). Sowohl Paulus (s. Eph 6,23) als auch Petrus (s. 1 Pe 5,14) verwendeten diese als Abschlussgebet für Gottes Volk.

☐ „mit Namen“ Das ist eine Redewendung, die einzeln, persönlich und warmherzig meint. In den ägyptischen Papyri kommt diese häufig vor.

**ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION**

Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe gedacht, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem Licht wandeln, das wir haben. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben Priorität bei der Auslegung. Sie dürfen dies nicht einem Kommentator überlassen.

Diese Anregungen und Fragen werden aufgeführt, um Ihnen dabei zu helfen, über die wichtigsten Themen dieses Buchabschnitts sorgfältig nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, sind jedoch nicht endgültig.

1. Es hat viele Theorien darüber gegeben, weshalb Gajus und Diotrephes im Widerspruch zueinander standen. Einige der Erklärungen lauteten:
  - a. aus theologischen Gründen
  - b. aus sozialen Gründen
  - c. aus gemeindebezogenen Gründen
  - d. aus moralischen GründenErläutern Sie jede dieser Möglichkeiten und inwiefern sie sich auf den 3. Johannesbrief beziehen könnten.
2. In welcher Beziehung stehen der 2. und 3. Johannesbrief zueinander?
3. Zählen Sie die drei Prüfungen für die Gewissheit der Christen auf, die im 1. Johannesbrief stehen und die im 2. und 3. Johannesbrief wiederholt werden.

# ANHANG 1

## BEGRIFFE AUS DER GRIECHISCHEN GRAMMATIK KURZ ERKLÄRT

Koine-Griechisch, oft auch als hellenistisches Griechisch bezeichnet, war seit den Feldzügen Alexanders des Großen (336-323 v. Chr.) über einen Zeitraum von etwa 800 Jahren (300 v. Chr. bis 500 n. Chr.) die gebräuchliche Sprache des Mittelmeerraums. Es handelte sich dabei nicht bloß um ein vereinfachtes, klassisches Griechisch, sondern in vielerlei Hinsicht um eine neuere Form von Griechisch, die zur zweiten Sprache im Alten Orient und Mittelmeergebiet wurde.

Das Griechisch des Neuen Testaments war in gewisser Weise einzigartig, denn für diejenigen, die es verwendeten, außer Lukas und dem Verfasser des Hebräerbriefes, war Aramäisch wahrscheinlich deren Hauptsprache. Aus diesem Grunde wurden ihre Schriften von Redewendungen und sprachlichen Elementen des Aramäischen beeinflusst. Außerdem lasen und zitierten sie die Septuaginta (griechische Übersetzung des AT), die ebenfalls auf Koine-Griechisch verfasst war. Die Septuaginta wurde jedoch auch von jüdischen Gelehrten geschrieben, deren Muttersprache nicht Griechisch war.

Dies soll daran erinnern, dass wir das Neue Testament nicht in eine eng gefasste grammatikalische Form pressen können. Es ist einzigartig und hat dennoch viel gemeinsam mit (1) der Septuaginta, (2) jüdischen Schriften wie denen des Flavius Josephus und (3) den in Ägypten gefundenen Papyri. Wie gehen wir also an eine grammatische Analyse des Neuen Testaments heran?

Die grammatikalischen Merkmale des Koine-Griechisch und des neutestamentlichen Koine-Griechisch sind fließend. In vielerlei Hinsicht war es eine Zeit, in der die Grammatik vereinfacht wurde. Der Kontext wird unser primärer Leitfaden sein. Worte haben nur in einem größeren Textzusammenhang eine Bedeutung, deshalb lässt sich der Aufbau der Grammatik nur unter Betrachtung (1) des spezifischen Stils des Verfassers und (2) eines bestimmten Textzusammenhangs verstehen. Abschließende Definitionen griechischer Satzformen und -strukturen lassen sich nicht bestimmen.

Das Koine-Griechisch war in erster Linie eine gesprochene Sprache. Oft liegt der Schlüssel der Auslegung in Typ und Form des VERBs. In den meisten Hauptsätzen wird das VERB zuerst genannt und damit dessen Vorrangstellung aufgezeigt. Bei der Betrachtung des griechischen VERBs müssen drei Teilbereiche an Informationen beachtet werden: (1) der grundlegende Schwerpunkt von ZEITFORM, GENUS VERBI und MODUS (Formenlehre oder Morphologie), (2) die grundsätzliche Bedeutung des spezifischen VERBs (Lexikographie) und (3) der Verlauf des Textzusammenhangs (Syntax).

### I. ZEITFORM

- A. Die Zeitform bzw. der Aspekt der VERBEN sagt aus, in welcher Beziehung sie zu vollendeten oder unvollendeten Handlungen stehen. Oft wird dies als „perfektiv“ bzw. „imperfektiv“ bezeichnet.
  - 1. Perfektive Zeitformen konzentrieren sich auf das Geschehnis einer Handlung. Es wird nur darüber berichtet, dass etwas passiert ist, nichts weiter! Beginn, Dauer oder Höhepunkt werden nicht angesprochen.
  - 2. Imperfektive Zeitformen legen den Schwerpunkt auf den beständigen Verlauf einer Handlung. Dies kann in Begriffen linearer Handlung, dauernder Handlung, progressiver Handlung usw. beschrieben werden.
  
- B. Zeitformen können je nachdem, wie der Verfasser die Handlung als fortschreitend sieht, kategorisiert werden.
  - 1. Sie geschah = AORIST
  - 2. Sie geschah, und das Ergebnis bleibt = PERFEKT
  - 3. Sie geschah in der Vergangenheit, das Ergebnis war von Dauer, jedoch nicht jetzt = PLUSQUAMPERFEKT
  - 4. Sie geschieht = GEGENWART
  - 5. Sie war geschehen = IMPERFEKT
  - 6. Sie wird geschehen = ZUKUNFT

Ein konkretes Beispiel dafür, wie diese Zeitformen bei der Auslegung von Nutzen sein können, wäre der Begriff „retten“. Er wurde in mehreren verschiedenen Zeitformen gebraucht, um sowohl seinen Verlauf als auch Höhepunkt aufzuzeigen:

AORIST – „gerettet“ (s. Rö 8,24)

PERFEKT – „gerettet worden, und das Ergebnis bleibt“ (s. Eph 2,5.8)

GEGENWART – „gerettet werden“ (s. 1 Kor 1,18; 15,2)

ZUKUNFT – „sollen gerettet werden“ (s. Rö 5,9.10; 10,9)

- C. Bei der Betrachtung der ZEITFORMEN des VERBs suchen diejenigen, die den Text auslegen, nach dem Grund, weshalb der ursprüngliche Verfasser entschied, sich in einer bestimmten ZEITFORM auszudrücken. Die Standardform „ohne Extras“ war der AORIST. Bei ihm handelte es sich um die reguläre „unspezifische“, „nicht

gekennzeichnete“ bzw. „uneingeschränkte“ Form des VERBs. Er lässt sich auf vielfältige Art und Weise gebrauchen, wobei der Kontext über den spezifischen Inhalt Aufschluss geben muss. Er sagt lediglich aus, dass sich etwas zugetragen hat. Der Aspekt der Vergangenheit ist nur im INDIKATIV MODUS beabsichtigt. Wäre irgendeine andere ZEITFORM gebraucht worden, hätte man etwas Spezifischeres betont. Aber was?

1. ZEITFORM PERFEKT. Diese berichtet von einer vollendeten Handlung mit bleibenden Ergebnissen. In gewisser Hinsicht war dies eine Kombination aus den ZEITFORMEN AORIST und GEGENWART. Gewöhnlich liegt die Betonung auf den bleibenden Folgen oder der Vollendung einer Handlung (Beispiel: Eph 2,5 & 8, „ihr seid gerettet worden und ihr bleibt gerettet“).
2. ZEITFORM PLUSQUAMPERFEKT. Hier verhält es sich wie mit dem PERFEKT, außer dass die verbliebenen Folgen nicht mehr von Bestand sind. Beispiel: Joh 18,16 „Petrus blieb draußen am Tor stehen.“
3. ZEITFORM GEGENWART. Diese erzählt von einer unvollendeten oder imperfektiven Handlung. Der Schwerpunkt liegt gewöhnlich auf der Dauer des Geschehnisses. Beispiel: 1 Joh 3,6 & 9 „Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht.“ „Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde.“
4. ZEITFORM IMPERFEKT. Bei dieser Zeitform ist der Bezug zur GEGENWARTSFORM analog wie das Verhältnis von PERFEKT zu PLUSQUAMPERFEKT. Der IMPERFEKT berichtet von einer unvollendeten Handlung, die sich zugetragen hat, aber nicht mehr besteht, oder von dem Anfang einer Handlung in der Vergangenheit. Beispiel: Mt 3,5 „da ging zu ihm hinaus ganz Jerusalem“ oder „dann begann ganz Jerusalem, zu ihm hinaus zu gehen.“
5. ZEITFORM ZUKUNFT. Diese spricht von einer Handlung, die gewöhnlich auf einen zukünftigen Zeitraum projiziert wird. Der Schwerpunkt liegt hierbei eher auf der Möglichkeit des Geschehnisses als auf dessen eigentlichem Zustandekommen. Oftmals geht es um das sichere Eintreffen des Ereignisses. Beispiel: Mt 5,4-9: „Glücklich sind...sie werden...“

## II. GENUS VERBI

- A. Der GENUS VERBI beschreibt das Verhältnis zwischen der Handlung des VERBs und dessen SUBJEKT.
- B. Der AKTIV war die übliche, erwartete, unbetonte Art, um auszudrücken, dass das Subjekt die Handlung des VERBs ausführte.
- C. Der PASSIV bedeutet, dass das Subjekt Empfänger der Handlung des VERBs ist, die durch einen außen stehenden Mittler verursacht wird. Der außen stehende Mittler, der die Handlung tätigte, wurde im griechischen NT durch die folgenden PRÄPOSITIONEN und Fälle angedeutet:
  1. ein persönlicher direkter Mittler durch *hupo* bei Gebrauch des ABLATIV (s. Mt 1,22; Apg 22,30)
  2. ein persönlicher zwischenliegender Mittler durch *dia* bei Gebrauch des ABLATIV (s. Mt 1,22)
  3. ein unpersönlicher Mittler gewöhnlich durch *en* bei Gebrauch des INSTRUMENTALS
  4. mitunter entweder ein persönlicher oder unpersönlicher Mittler allein durch den Gebrauch des INSTRUMENTALS
- D. Der MITTLERE GENUS VERBI bedeutet, dass das Subjekt die Handlung des VERBs vornimmt und ebenfalls direkt in die Handlung des VERBs mit einbezogen ist. Dies wird oft als Handlungsrichtung gesteigerten persönlichen Interesses bezeichnet. Diese Konstruktion betont auf die eine oder andere Art und Weise das Subjekt des Teil- oder ganzen Satzes. Im Englischen gibt es diesen Aufbau nicht. Im Griechischen bietet diese Form ein breites Spektrum an Bedeutungs- und Übersetzungsmöglichkeiten. Einige Beispiele für diese Form sind:
  1. REFLEXIV – die direkte Handlung des Subjekts auf sich selbst; Beispiel: Mt 27,5 „erhängte sich“
  2. INTENSIV – Das Subjekt nimmt die Handlung für sich selbst vor. Beispiel: 2 Kor 11,14 „Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an.“
  3. REZIPROK – die Interaktion zweier Subjekte; Beispiel: Mt 26,4 „sie ratschlagten miteinander“

## III. MODUS

- A. In Koine-Griechisch gibt es vier MODI. Sie geben das Verhältnis des VERBs zur Realität wider, zumindest im Rahmen des eigenen Verständnisses des Verfassers. Die MODI sind in zwei breit gefächerte Kategorien unterteilt: der Bezug zur Wirklichkeit (INDIKATIV) und derer zur Wahrscheinlichkeit (KONJUNKTIV, IMPERATIV und OPTATIV).
- B. Der MODUS INDIKATIV war die übliche Form, um Handlung auszudrücken, die sich zugetragen hatte oder sich zutrug, zumindest in der Vorstellung des Autors. Dies war der einzig griechische Modus, der eine konkrete Zeit zum Ausdruck brachte, und selbst hier war dieser Aspekt zweitrangig.

- C. Der MODUS KONJUNKTIV drückte eine mögliche zukünftige Handlung aus. Etwas war noch nicht geschehen, doch die Chancen standen gut, dass es passieren würde. Dies hatte viel mit dem INDIKATIV FUTUR gemeinsam. Der Unterschied bestand darin, dass der KONJUNKTIV einen gewissen Grad an Zweifel zum Ausdruck brachte. Im Deutschen wird dies oft durch die Begriffe „könnte“, „würde“ oder „möge“ dargestellt.
- D. Der MODUS OPTATIV brachte einen Wunsch zum Ausdruck, der theoretisch möglich war. Man hielt dies für einen Schritt weiter weg von der Realität als den KONJUNKTIV. Der OPTATIV drückte eine Möglichkeit unter bestimmten Bedingungen aus. Im Neuen Testament kommt der OPTATIV selten vor. Seine gebräuchlichste Verwendung findet sich in der berühmten Formulierung von Paulus „Das sei ferne!“ (Elberfelder „Auf keinen Fall!“), welche fünfzehn Mal gebraucht wird (s. Rö 3,4.6.31; 6,2.15; 7,7.13; 9,14; 11,1.11; 1 Kor 6,15; Gal 2,17; 3,21; 6,14). Andere Beispiele findet man in Lk 1,38; 20,16; Apg 8,20 und 1 Thess 3,11.
- E. Der MODUS IMPERATIV legte die Betonung auf eine Anweisung, die im Bereich des Möglichen war, der Schwerpunkt lag jedoch in der Intention des Redners. Es zeigte lediglich eine willentliche Möglichkeit auf, war jedoch gebunden an die Entscheidungen eines anderen. Eine besondere Verwendung des IMPERATIV gab es bei Gebeten und Bitten in der dritten Person. Im NT fanden sich derartige Gebote nur in den ZEITFORMEN GEGENWART und AORIST.
- F. Einige Grammatiken kategorisieren PARTIZIPIEN als eine andere Form von MODI. Im NT finden sie häufige Verwendung und werden üblicherweise als EIGENSCHAFTSWORT des VERBS definiert. Sie werden in Verbindung mit dem HauptVERB, auf das sie sich beziehen, übersetzt. Es gab vielfältige Möglichkeiten, PARTIZIPIEN in eine andere Sprache zu übertragen. Am besten zieht man verschiedene Bibelübersetzungen zu Rate. *The Bible in Twenty Six Translations (Die Bibel in 26 Übersetzungen)*, von Baker herausgegeben, ist hierbei von großer Hilfe.
- G. Bei dem AORIST AKTIV INDIKATIV handelte es sich um die übliche oder „ungekennzeichnete“ Form, ein Ereignis aufzuzeichnen. Jede andere ZEITFORM, jeder GENUS VERBI oder MODUS hatte eine bestimmte interpretative Bedeutung, die der ursprüngliche Autor wiedergeben wollte.
- IV. Wer mit der griechischen Sprache nicht vertraut ist, für den erweisen sich die im folgenden angegebenen Hilfsmittel als Quelle nützlicher Informationen:
- A. Friberg, Barbara und Timothy. *Analytical Greek New Testament*. Grand Rapids: Baker, 1988.
- B. Marshall, Alfred. *Interlinear Greek-English New Testament*. Grand Rapids: Zondervan, 1976.
- C. Mounce, William D. *The Analytical Lexicon to the Greek New Testament*. Grand Rapids: Zondervan, 1993.
- D. Summers, Ray. *Essentials of New Testament Greek*. Nashville: Broadman, 1950.
- E. Akademisch anerkannte Korrespondenzkurse in Koine-Griechisch sind über das Moody Bible Institute in Chicago, Illinois, erhältlich.
- V. SUBSTANTIVE
- A. Bezogen auf die Syntax werden SUBSTANTIVE nach dem FALL klassifiziert. Der FALL war die gebeugte Form des SUBSTANTIVs, der dessen Beziehung zu dem VERB und anderen Satzteilen zeigte. Im Koine-Griechisch wurden viele Funktionen des FALLs durch PRÄPOSITIONEN angezeigt. Da man durch den FALL in der Lage war, mehrere verschiedene Beziehungen herzustellen, boten die PRÄPOSITIONEN eine klarere Abtrennung dieser möglichen Funktionen.
- B. Ein FALL wird im Griechischen in die folgenden acht Arten eingeteilt.
1. Der NOMINATIV wurde zur Benennung verwendet und war üblicherweise das SUBJEKT des Teil- oder gesamten Satzes. Er wurde auch für SUBJEKTSPRÄDIKATIVE und ADJEKTIVE mit den verbindenden Verben „sein“ oder „werden“ gebraucht.
  2. Der GENITIV wurde zur Beschreibung verwendet, und dem Wort wurde üblicherweise eine Eigenschaft oder ein Merkmal zugeordnet, zu dem es in Beziehung stand. Es war die Antwort auf die Frage „Welcher Art?“ Im Englischen wurde dies oftmals durch den Gebrauch der PRÄPOSITION „of“ (von, des) ausgedrückt.

3. Der ABLATIV verwendete die gleiche gebeugte Form wie der GENITIV, wurde jedoch verwendet, um eine Abgrenzung zu beschreiben. Er kennzeichnete für gewöhnlich eine Abtrennung im Sinne von Zeit, Raum, Quelle, Herkunft oder Ausmaß. Im Englischen wurde dies oft mittels der PRÄPOSITION „from“ (von, aus) zum Ausdruck gebracht.
4. Mit dem DATIV beschrieb man persönliches Interesse. Dies konnte einen positiven oder negativen Aspekt meinen. Oft war dies das INDIREKTE OBJEKT. Im Englischen wurde dies meist mit der PRÄPOSITION „to“ (zu, hin) dargestellt.
5. Bei dem LOKATIV handelte es sich um die gleiche gebeugte Form wie beim DATIV, er beschrieb jedoch eine Position oder Stelle in Raum, Zeit oder logische Begrenzungen. Dies wurde im Englischen oft mit Hilfe der PRÄPOSITIONEN „in, on, at, among, during, by, upon und beside“ (in, auf, bei, inmitten, während, durch, über, neben) ausgedrückt.
6. Der INSTRUMENTAL nutzt die gleiche gebeugte Form wie der DATIV und der LOKATIV. Mit ihm drückte man Mittel oder Assoziationen aus. Im Englischen wird dies durch die PRÄPOSITIONEN „by“ (durch, von) oder „with“ (mit) angezeigt.
7. Der AKKUSATIV wurde verwendet, um den Ausgang einer Handlung zu beschreiben. Mit ihm drückte man eine Begrenzung aus. Seine hauptsächliche Verwendung war das DIREKTE OBJEKT. Er war die Antwort auf die Frage „Wie weit?“ oder „Bis zu welchem Ausmaß?“
8. Der VOKATIV wurde zur direkten Ansprache verwendet.

## VI. KONJUNKTIONEN UND BINDEWÖRTER

- A. Griechisch ist eine sehr genaue Sprache, da sie so viele Bindewörter hat. Sie stellen die Verbindung von Gedankengängen her (Teilsätze, Sätze und Abschnitte). Sie finden sich so häufig, dass ihr Fehlen (Asyndeton) im Hinblick auf die Auslegung oftmals von Bedeutung ist. Tatsächlich weisen diese Konjunktionen und Bindewörter auf die Richtung der Gedankengänge des Verfassers hin. Oft sind sie ausschlaggebend bei der Bestimmung dessen, was genau er zum Ausdruck bringen möchte.
- B. Hier finden Sie eine Auflistung einiger Konjunktionen und Bindewörter sowie deren Bedeutung (diese Angaben stammen größtenteils aus H. E. Dana's und Julius K. Mantey's *A Manual Grammar of the Greek New Testament [Leitfaden zur Grammatik des griechischen Neuen Testaments]*).
  1. Bindewörter der Zeit
    - a. *epei, epeidē, hopote, hōs, hote, hotan* (SUBJ.) – „wann“
    - b. *heōs* – „während“
    - c. *hotan, epan* (SUBJ.) – „wann immer“
    - d. *heōs, achri, mechri* (SUBJ.) – „bis“
    - e. *priv* (INFIN.) – „bevor“
    - f. *hōs* – „seit“, „wann“, „als“
  2. Logische Bindewörter
    - a. Zweck
      - (1) *hina* (Subj.), *hopōs* (Subj.), *hōs* – „damit“, „dass“
      - (2) *hōste* (ARTIKULARER AKKUSATIV INFINITIV) – „dass“
      - (3) *pros* oder *eis* (beides ARTIKULARER AKKUSATIV INFINITIV) – „dass“
    - b. Ergebnis (Es besteht eine enger Bezug zwischen den grammatischen Formen des Zwecks und des Ergebnisses.)
      - (1) *hōste* (INFINITIV, dieser ist am geläufigsten) – „damit“, „dadurch“
      - (2) *hiva* (SUBJ.) – „so dass“
      - (3) *ara* – „so“
    - c. Ursache oder Grund
      - (1) *gar* (Ursache/Wirkung oder Grund/Schlussfolgerung) – „da“, „weil“
      - (2) *dioti, hotiy* – „weil“
      - (3) *epei, epeidē, hōs* – „da“
      - (4) *dia* (in Verbindung mit dem Akkusativ) und (in Verbindung mit dem artikularen Infin.) – „weil“
    - d. Folgerung
      - (1) *ara, poinun, hōste* – „deshalb“
      - (2) *dio* (stärkste folgernde KONJUNKTION) – „wegen“, „weswegen“, „deswegen“
      - (3) *oun* – „deshalb“, „so“, „also“, „folglich“
      - (4) *toinoun* – „demzufolge“
    - e. Gegensatz bzw. Gegensätzlichkeit
      - (1) *alla* (starker GEGENSATZ) – „aber“, „außer“
      - (2) *de* – „aber“, „jedoch“, „doch“, „andererseits“

- (3) *kai* – „aber“
- (4) *mentoi, oun* – „jedoch“
- (5) *plēn* – „trotzdem“ (am häufigsten im Lukasevangelium)
- (6) *oun* – „jedoch“
- f. Vergleich
  - (1) *hōs, kathōs* (Einleitung für vergleichende Nebensätze)
  - (2) *kata* (in Zusammensetzungen, *katho, kathoti, kathōsper, kathaper*)
  - (3) *hosos* (im Hebräerbrief)
  - (4) *ē* – „als“
- g. Fortsetzung bzw. Reihen
  - (1) *de* – „und“, „nunmehr“
  - (2) *kai* – „und“
  - (3) *tei* – „und“
  - (4) *hina, oun* – „dass“
  - (5) *oun* – „dann“ (im Johannesevangelium)
- 3. nachdrückliche Betonung
  - a. *alla* – „Gewissheit“, „ja“, „tatsächlich“
  - b. *ara* – „gewiss“, „sicherlich“, „wirklich“
  - c. *gar* – „ja wirklich“, „sicherlich“, „tatsächlich“
  - d. *de* – „gewiss“
  - e. *ean* – „sogar“
  - f. *kai* – „sogar“, „tatsächlich“, „wirklich“
  - g. *mentoi* – „tatsächlich“
  - h. *oun* – „wirklich“, „auf jeden Fall“

## VII. KONDITIONALSÄTZE

- A. Ein KONDITIONALSATZ ist dadurch gekennzeichnet, dass er einen oder mehrere Bedingungssätze enthält. Dieser grammatikalische Aufbau ist hilfreich bei der Auslegung, da er die Bedingungen, Gründe oder Ursachen dafür aufzeigt, weshalb die Handlung des HauptVERBs vorkommt oder nicht. Es gab vier Arten von KONDITIONALSÄTZEN. Sie bewegen sich von dem, was der Autor aus seiner Sicht oder für sein Vorhaben für wahr hielt, zu dem, was lediglich eine Wunschvorstellung war.
- B. Der KONDITIONALSATZ KATEGORIE I drückte eine Handlung aus bzw. das, was aus der Sicht des Verfassers oder für sein Vorhaben als wahr angenommen wurde, obwohl dies mit einem „wenn“ (im Sinne von „falls“) zum Ausdruck gebracht wurde. In verschiedenen Textzusammenhängen hätte man dies mit „da“ übersetzen können (s. Mt 4,3; Rö 8,31). Dies bedeutet jedoch nicht, dass alle Sätze der KATEGORIE I der Wahrheit entsprechen. Sie wurden oftmals verwendet, um bei einer Auseinandersetzung ein Argument vorzubringen oder einen Irrtum aufzuzeigen (s. Mt 12,27).
- C. Über den KONDITIONALSATZ KATEGORIE II heißt es oft, er „widerspricht den Tatsachen“. Er sagt etwas aus, das nicht der Wirklichkeit entsprach, um ein Argument anzubringen. Beispiele:
  - 1. „Wenn Er wirklich ein Prophet wäre, was Er nicht ist, so würde Er erkennen, wer und was für eine Frau das ist, die Ihn anrührt; aber Er erkennt es nicht.“ (Lk 7,39)
  - 2. „Denn wenn ihr wirklich Mose glaubtet, was ihr nicht tut, so würdet ihr mir glauben, doch das tut ihr nicht.“ (Joh 5,46)
  - 3. „Wenn ich noch versuchte Menschen zu gefallen, was ich nicht tue, so wäre ich Christi Knecht nicht, doch das bin ich.“ (Gal 1,10)
- D. Die KATEGORIE III berichtet von einer möglichen Handlung in der Zukunft. Oftmals unterstellt sie die Wahrscheinlichkeit dieser Handlung. Für gewöhnlich deutet sie eine Möglichkeit an. Die Handlung des HauptVERBs wird bedingt durch die Handlung des „wenn“-Satzteils. Beispiele in 1 Joh 1,6-10; 2,4.6.9.15.20.21.24.29; 3,21; 4,20; 5,14.16.
- E. Die KATEGORIE IV ist am weitesten von der Möglichkeit entfernt. Sie kommt selten im NT vor. Tatsächlich gibt es keinen vollständigen KONDITIONALSATZ der KATEGORIE IV, in dem beide Teile der Bedingung der Definition entsprechen. Ein Beispiel für eine teilweise KATEGORIE IV ist der einleitende Satzteil in 1 Pe 3,14. Ein Beispiel für eine teilweise KATEGORIE IV im Schlussteil des Satzes ist Apg 8,31.

## VIII. VERBOTE

- A. Der IMPERATIV der GEGENWART mit der Komponente MĒ legt oft (aber nicht ausschließlich) die Betonung auf die Unterlassung einer Handlung bereits während des Vorgangs. Einige Beispiele: „Sammelt euch nicht (weiter) Schätze auf Erden...“ (Mt 6,19), „Seid nicht (weiterhin) besorgt um euer Leben...“ (Mt 6,25), „Stell nicht (weiterhin) eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit...“ (Rö 6,13), „Betrügt nicht (weiter) den Heiligen Geist Gottes...“ (Eph 4,30) und „Berauscht euch nicht (weiterhin) mit Wein...“ (5,18).
- B. Der Schwerpunkt des AORIST KONJUNKTIV mit der Komponente MĒ liegt auf „Beginne bzw. fang‘ eine Handlung gar nicht erst an.“ Einige Beispiele: „Meint gar nicht erst, dass...“ (Mt 5,17), „Fangt gar nicht erst an, euch zu sorgen...“ (Mt 6,31), „Du musst dich niemals schämen...“ (2 Tim 1,8).
- C. Der DOPPELTE NEGATIV in Verbindung mit dem MODUS KONJUNKTIV ist eine sehr nachdrückliche Negierung. „Niemals, auf keinen Fall“ oder „unter gar keinen Umständen“. Einige Beispiele: „er wird den Tod niemals, auf gar keinen Fall, sehen“ (Joh 8,51), „so will ich nie und nimmermehr...“ (1 Kor 8,13).

## IX. DER ARTIKEL

- A. Im Koine-Griechisch fand der BESTIMMTE ARTIKEL „the“ (der, die, das) eine ähnliche Verwendung wie im Englischen. Seine wesentliche Funktion war die eines „Anzeigers“, ein Mittel, um auf ein Wort, einen Namen oder Ausdruck hinzuweisen. Die Verwendung im Neuen Testament variiert von Autor zu Autor. Der BESTIMMTE ARTIKEL konnte ebenfalls die folgende Funktion inne haben:
  - 1. als eine abgesetzte Einheit, wie ein DemonstrativPRONOMEN
  - 2. als ein Bezugszeichen zu einem zuvor eingeführten SUBJEKT oder Person
  - 3. als eine Möglichkeit, in einem Satz das SUBJEKT mit einem verbundenen VERB zu kennzeichnen; Beispiele: „Gott ist Geist“ (Joh 4,24), „Gott ist Licht“ (1 Joh 1,5), „Gott ist Liebe“ (4,8.16).
- B. Im Koine-Griechisch gibt es keinen UNBESTIMMTEN ARTIKEL wie das Englische „a“ oder „an“ (ein, eine). Das Fehlen des BESTIMMTEN ARTIKELs könnte bedeuten
  - 1. Fokus auf die Merkmale oder Eigenschaften von etwas
  - 2. Fokus auf die Kategorisierung von etwas
- C. Bei den Verfassern des NT gibt es große Unterschiede, wie der ARTIKEL eingesetzt wurde.

## X. MITTEL DER HERVORHEBUNG IM GRIECHISCHEN NEUEN TESTAMENT

- A. Die Mittel, um eine Hervorhebung aufzuzeigen, variieren im Neuen Testament von Autor zu Autor. Die am meisten konsistenten und formalen Schreiber waren Lukas und der Verfasser des Hebräerbriefes.
- B. Bereits an früherer Stelle haben wir festgestellt, dass es sich bei dem AORIST AKTIV INDIKATIV um die standardmäßige und ungekennzeichnete Form der Hervorhebung handelte, alle anderen ZEITFORMEN, GENERA VERBI oder MODI waren jedoch von Bedeutung für die Auslegung. Dies soll nicht aussagen, dass der AORIST AKTIV INDIKATIV nicht oft in einem bedeutsamen grammatischen Sinne gebraucht wurde. (Beispiel: Rö 6,10 [zweimal]).
- C. Reihenfolge der Wörter im Koine-Griechisch
  - 1. Koine-Griechisch war eine gebeugte Sprache, die nicht, wie Englisch, von der Reihenfolge der Wörter abhängig war. Deshalb konnte der Verfasser die normale, zu erwartende Reihenfolge abändern, um zu zeigen
    - a. was der Autor dem Leser deutlich machen wollte
    - b. womit der Autor den Leser überraschen wollte
    - c. worüber der Autor starke Gefühle hegte
  - 2. Die normale Reihenfolge der Wörter im Griechischen ist immer noch ungeklärt. Die vermutete übliche Reihenfolge ist jedoch:
    - a. für verbindende VERBEN
      - (1) VERB
      - (2) SUBJEKT
      - (3) ERGÄNZUNG
    - b. für TRANSITIVE VERBEN
      - (1) VERB

- (2) SUBJEKT
- (3) OBJEKT
- (4) INDIREKTES OBJEKT
- (5) PRÄPOSITIONALSATZ
- c. für NOMINALSÄTZE
  - (1) SUBSTANTIV
  - (2) BESTIMMUNGSWORT
  - (3) PRÄPOSITIONALSATZ
- 3. Für die Auslegung kann die Reihenfolge der Wörter extrem wichtig sein. Beispiele:
  - a. „die rechte Hand reichten sie mir und Barnabas zum Zeichen der Gemeinschaft.“ Der Ausdruck „rechte Hand der Gemeinschaft“ wurde geteilt und vorn angestellt, um dessen Bedeutsamkeit zu unterstreichen. (Gal 2,9)
  - b. „Christus in mir“ wurde an erste Stelle gesetzt. Sein Tod war das Wesentliche (Gal 2,20).
  - c. „Vielfältig und auf vielerlei Weise“ (Heb 1,1) stand am Anfang. Es ging darum zu vergleichen, wie Gott Sich selbst offenbart hat, nicht um die Tatsache der Offenbarung als solche.
- D. Gewöhnlich wurde ein Ausmaß der Hervorhebung durch das folgende aufgezeigt.
  - 1. Wiederholung des PRONOMENS, das bereits in der gebeugten Form des VERBS vorhanden war. Beispiel: „Ich versichere euch, ich bin immer bei euch...“ (Mt 28,20).
  - 2. Das Fehlen einer zu erwartenden KONJUNKTION oder eines anderen Verbindungswortes zwischen Wörtern, Wendungen, Satzteilen oder Sätzen. Dies wird als Asyndeton bezeichnet („unverbunden“). Man erwartete das Bindewort, so dass dessen Fehlen Aufmerksamkeit erzeugen würde. Beispiele:
    - a. Die Bergpredigt, Mt 5,3ff (Hervorhebung der Auflistung)
    - b. Joh 14,1 (neues Thema)
    - c. Rö 9,1 (neuer Abschnitt)
    - d. 2 Kor 12,20 (Hervorhebung der Auflistung)
  - 3. Wiederholung von vorhandenen Wörtern oder Wendungen in einem vorgegebenen Kontext. Beispiele: „zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade“ (Eph 1,6.12 & 14). Mit diesem Ausdruck wurde das Wirken jeder Person der Dreieinigkeit gezeigt.
  - 4. Gebrauch einer Redewendung oder eines Wort(Laut)spiels von Begriffen
    - a. Euphemismus – Ersatzwörter für Tabuthemen, wie „Schlaf“ für Tod (Joh 11,11-14) oder „Füße“ für männliche Genitalien (Rut 3,7-8; 1 Sam 24,3).
    - b. Umschreibung – Ersatzwörter für den Namen Gottes, wie „Reich der Himmel“ (Mt 3,2) oder „eine Stimme vom Himmel“ (Mt 3,17).
    - c. REDEWENDUNGEN
      - (1) unmögliche Übertreibungen (Mt 3,9; 5,29-30; 19,24)
      - (2) leichte Übertreibungen (Mt 3,5; Apg 2,36)
      - (3) Personifizierungen (1 Kor 15,55)
      - (4) Ironie (Gal 5,12)
      - (5) poetische Abschnitte (Phil 2,6-11)
      - (6) Lautspiele von Wörtern
        - (a) „church“ (Gemeinde)
          - (i). „church“ (Gemeinde), Eph 3,21
          - (ii). „calling“ (Berufung), Eph 4,1.4
          - (iii). „called“ (berufen), Eph 4,1.4
        - (b) „free“ (frei)
          - (i). „free woman“ (freie Magd), Gal 4,31
          - (ii). „freedom“ (Freiheit), Gal 5,1
          - (iii). „free“ (frei), Gal 5,1
    - d. idiomatische Ausdrucksweise – für gewöhnlich spezifisch in Abhängigkeit von Sprache und Kultur
      - (1) metaphorischer Gebrauch von „Nahrung“ (Joh 4,31-34)
      - (2) metaphorischer Gebrauch von „Tempel“ (Joh 2,19; Mt 26,61)
      - (3) hebräische Redewendung des Mitgeföhls, „hassen“ (1 Mo 29,31; 5 Mo 21,15; Lk 14,36; Joh 12,25; Rö 9,13)
      - (4) „alle“ im Vergleich zu „viele“. Vgl. Jes 53,6 („alle“) mit 53,11 & 12 („viele“). Die Begriffe sind Synonyme, wie man in Rö 5,18 und 19 sehen kann.
  - 5. Gebrauch einer ganzen sprachlichen Redewendung anstelle eines einzelnen Wortes. Beispiel: „Der Herr Jesus Christus.“
  - 6. Der besondere Gebrauch von *autos*
    - a. in Verbindung mit dem ARTIKEL (Positionierung als Attribut) übersetzt mit „der-/dasselbe“

- b. ohne den ARTIKEL (Positionierung als Prädikat) übersetzt als ein REFLEXIVES INTENSIV-PRONOMEN – „er selbst“, „sie selbst“ oder „es selbst“.
- E. Wer die Bibel studiert, ohne sie auf Griechisch zu lesen, hat folgende Möglichkeiten, Hervorhebungen zu bestimmen:
1. Verwendung eines analytischen Lexikons und interlinearen Griechisch/Deutschen Texts
  2. Vergleich deutscher Übersetzungen, besonders aus dem Blickwinkel verschiedener Übersetzungsansätze. Beispiel: Vergleich von „Wort-für-Wort“ Übersetzungen (KJV, NKJV, ASV, NASB, RSV, NRSV, s. S. i-ii) mit einer „dynamischen Entsprechung“ (Williams, NIV, NEB, REB, JB, NJB, TEV). Hilfreich dafür wäre *The Bible in Twenty-Six Translations (Die Bibel in 26 Übersetzungen)*, herausgegeben von Baker.
  3. *The Emphasized Bible (Die Betonte Bibel)* von Joseph Bryant Rotherham (Kregel, 1994).
  4. Verwendung sehr wortgetreuer Übersetzungen
    - a. *The American Standard Version* von 1901
    - b. *Young's Literal Translation of the Bible* von Robert Young (Guardian Press, 1976)

Das Studium der Grammatik ist mühsam, aber für eine richtige Auslegung notwendig. Diese kurzen Ausführungen, Kommentare und Beispiele sollen dazu dienen, diejenigen, die Griechisch nicht verstehen, zu ermutigen und auszurüsten, damit sie die Notizen zur Grammatik in diesem Band verwenden. Natürlich sind diese Definitionen mehr als vereinfacht dargestellt. Man sollte sie nicht in dogmatischer, unflexibler Manier gebrauchen, sondern als Sprungbrett hin zu einem besseren Verständnis der Syntax des Neuen Testaments. Ich hoffe, diese Definitionen werden es den Lesern auch ermöglichen, die Kommentare anderer Arbeitshilfen, wie fachsprachliche Kommentare zum Neuen Testament, zu verstehen.

Wir sollten in der Lage sein, unsere Auslegung auf der Grundlage von Informationen zu verifizieren, die sich in den biblischen Texten finden lassen. Die Grammatik ist dabei einer der hilfreichsten Punkte, andere wären der historische Hintergrund, der literarische Kontext, Verwendung von zeitgenössischen Wörtern und Parallelstellen.

## ANHANG 2

### TEXTKRITIK

Mit der Art und Weise, in der dieser Themenabschnitt gehalten wird, sollen die textlichen Anmerkungen in diesem Kommentar erklärt werden. Dabei wird die folgende Gliederung angewendet:

- I. die Textquellen unserer englischen (deutschen) Bibel
  - A. Altes Testament
  - B. Neues Testament
- II. Kurze Erklärung der Problematik und theoretischen Ansätze der „niederer Kritik“, auch „Textkritik“ genannt.
- III. empfohlene weiterführende Literatur

- I. die Textquellen unserer englischen (deutschen) Bibel
  - A. Altes Testament

1. Masoretischer Text (MT) – Der hebräische Konsonantentext wurde von Rabbi Akiba im Jahre 100 n. Chr. aufgesetzt. Im 6. Jahrhundert wurde begonnen, die Vokale, Akzente, Randvermerke, Zeichensetzung und Einteilungen in Abschnitte hinzuzufügen, diese Arbeit war im 9. Jahrhundert abgeschlossen. Sie wurde von einer Familie jüdischer Gelehrter ausgeführt, die Masoreten hießen. Die Textform, die sie benutzten, war die gleiche wie diejenige in der Mischna, dem Talmud, den Targumim, der Peschitta und der Vulgata.
2. Septuaginta (LXX) – Die Überlieferung besagt, dass die Septuaginta für die Bibliothek in Alexandria durch die Unterstützung von König Ptolemaios II. (285-246 v. Chr.) in 70 Tagen von 70 jüdischen Gelehrten verfasst wurde. Die Übersetzung wurde vermutlich von einer jüdischen einflussreichen Person, die in Alexandria lebte, angefordert. Diese Überlieferung geht zurück auf das „Schreiben des Aristeas“. Häufig basierte die LXX auf einer abweichenden hebräischen Überlieferung des Textes von Rabbi Akiba (MT).
3. Schriftrollen des Toten Meeres (DSS, „Dead Sea Scrolls“) – Die Schriftrollen vom Toten Meer wurden während der römisch-vorchristlichen Periode (200 v. Chr. bis 70 n. Chr.) von einer Sekte jüdischer Separatisten, genannt die „Essener“, verfasst. Die hebräischen Manuskripte, die man an verschiedenen Stellen um das Tote Meer herum fand, weisen eine leicht abweichende hebräische Textfamilie hinter sowohl dem MT als auch der LXX auf.
4. Hier einige Beispiele dafür, wie der Vergleich dieser Texte auslegenden Personen half, das Alte Testament zu verstehen:
  - a. Die LXX half den Übersetzern und Gelehrten, den MT zu verstehen.
    - (1) die LXX zu Jes 52,14: „Wie viele sich an ihm entsetzten“
    - (2) der MT zu Jes 52,14: „So viele über dich entsetzt waren.“
    - (3) In Jes 52,15 findet sich die Bestätigung des unterschiedlichen Pronomens aus der LXX
      - (a) LXX „viele Völker werden über ihn erstaunt sein“
      - (b) MT „er benetzt viele Völker“
  - b. Die DSS halfen den Übersetzern und Gelehrten, den MT zu verstehen.
    - (1) die DSS zu Jes 21,8: „und der Späher rief, ich stehe auf einem Wachturm...“
    - (2) der MT zu Jes 21,8: „und ich schrie [wie] ein Löwe! Mein Herr, bei Tage stehe ich stets auf dem Wachturm...“
  - c. Sowohl die LXX als auch die DSS halfen dabei, Klarheit über Jes 53,11 zu erlangen.
    - (1) LXX & DSS „nach der Mühsal seiner Seele wird er Licht sehen, er wird sich sättigen.“
    - (2) MT „er wird sehen... von der Mühsal seiner Seele, Er soll gesättigt sein.“

- B. Neues Testament

1. Mehr als 5.300 Manuskripte des gesamten oder von Teilen des Neuen Testaments sind erhalten geblieben. Etwa 85 wurden auf Papyrus geschrieben, und bei 268 handelt es sich um ausschließlich in Großbuchstaben (Unzialschrift) verfasste Schriften. Später, um das neunte Jahrhundert n. Chr., wurde eine fließende Schreibweise (Minuskelschrift) entwickelt. Von griechischen Manuskripten in Schriftform existieren etwa 2.700. Darüber hinaus verfügen wir über etwa 2.100 Abschriften von Auflistungen von Texten aus der Heiligen Schrift, die zur Gottesverehrung verwendet wurden. Diese werden Lektionare genannt.

2. Circa 85 griechische Manuskripte, die auf Papyrus geschriebene Teile des Neuen Testaments enthalten, werden in Museen aufbewahrt. Einige datieren aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr., die meisten stammen jedoch aus dem dritten und vierten Jahrhundert n. Chr. Keines dieser Manuskripte enthält das gesamte Neue Testament. Allein die Tatsache, dass es sich hierbei um die ältesten Abschriften des Neuen Testaments handelt, bedeutet nicht automatisch, dass es davon weniger abweichende Textvarianten geben würde. Viele wurden rasch für lokale Zwecke kopiert. Bei diesem Vorgang wurde keine Sorgfalt an den Tag gelegt. Deshalb sind darin viele Abweichungen enthalten.
3. Der Codex Sinaiticus, der durch den hebräischen Buchstaben **Α** (*aleph*) oder (01) gekennzeichnet wird, wurde im Katharinenkloster auf dem Berge Sinai durch von Tischendorf entdeckt. Er stammt aus dem vierten Jahrhundert n. Chr. und beinhaltet sowohl die LXX des AT als auch das griechische NT. Er zählt zu dem „alexandrinischen Texttyp“.
4. Der Codex Alexandrinus, bekannt als „A“ oder (02), ein griechisches Manuskript aus dem fünften Jahrhundert, wurde in Alexandria, Ägypten, gefunden.
5. Den Codex Vaticanus, unter der Bezeichnung „B“ oder (03) bekannt, fand man in der vatikanischen Bibliothek in Rom; er entstammt dem mittleren vierten Jahrhundert und beinhaltet sowohl die LXX des Alten Testaments als auch das griechische Neue Testament. Er gehört zum „alexandrinischen Texttyp“.
6. Der Codex Ephraemi, als „C“ oder (04) bezeichnet, ein griechisches Manuskript aus dem fünften Jahrhundert, wurde teilweise zerstört.
7. Bei dem Codex Bezae, bekannt als „D“ oder (05), handelt es sich um ein griechisches Manuskript aus dem fünften oder sechsten Jahrhundert. Er gilt als die bedeutendste Darstellung des sogenannten „Westlichen Texts“. Er enthält viele Ergänzungen und war der wichtigste griechische Beleg für die King James Übersetzung.
8. Die Manuskripte des NT lassen sich in drei, möglicherweise vier, Kategorien unterteilen, die gewisse gemeinsame Merkmale aufweisen.
  - a. Alexandrinischer Text aus Ägypten
    - (1) p<sup>75</sup>, p<sup>66</sup> (um 200 n. Chr.), Niederschrift der Evangelien
    - (2) p<sup>46</sup> (um 225 n. Chr.), die Briefe des Paulus
    - (3) p<sup>72</sup> (um 225-250 n. Chr.), die Briefe des Petrus und Judas
    - (4) Codex B, genannt Vaticanus (um 325 n. Chr.), gesamtes AT sowie NT
    - (5) Origenes zitiert aus diesem Texttypus.
    - (6) Andere Manuskripte mit diesem Texttyp sind **Α**, C, L, W, 33
  - b. Westlicher Text aus Nordafrika
    - (1) Zitate nordafrikanischer Kirchenväter, Tertullian, Cyprian sowie die Alte Lateinische Übersetzung
    - (2) Zitate von Irenäus
    - (3) Zitate von Tatian sowie die Alte Syrische Übersetzung
    - (4) Der Codex D „Bezae“ folgt diesem Texttyp.
  - c. Ostbyzantinischer Text aus Konstantinopel
    - (1) Dieser Texttyp kommt in mehr als 80% der 5.300 Manuskripte vor.
    - (2) zitiert von den Kirchenvätern durch Antiochos von Syrien, Kappadoziern, Chrysostomos und Theodoret
    - (3) Codex A, nur in den Evangelien
    - (4) Codex E (achtes Jahrhundert) für das gesamte NT
  - d. Der vierte mögliche Typ ist der „Cäsarianische“ aus Palästina.
    - (1) Er findet sich überwiegend nur im Markusevangelium.
    - (2) Einige Belege dafür sind P<sup>45</sup> und W.

## II. Die Problematik und theoretischen Ansätze der „niedereren Kritik“ bzw. „Textkritik“

### A. Woher die Abweichungen stammen

1. unbeabsichtigt bzw. versehentlich (bei der überwiegenden Mehrheit)
  - a. Fehler bei der handschriftlichen Übertragung, wobei das Auge beim Lesen die zweite Möglichkeit von zwei ähnlichen Wörtern wahrnimmt und dabei alle Worte dazwischen auslässt (Homoioteleuton)
    - (1) Lesefehler durch die Auslassung von doppelt vorkommenden Buchstaben, Wörtern oder Wendungen (Haplographie)
    - (2) gedanklicher Wahrnehmungsfehler durch die Wiederholung einer Wendung oder Zeile eines griechischen Textes (Dittographie)

- b. Hörfehler bei der Abschrift durch mündliches Diktat, wobei eine fehlerhafte Schreibweise vorkommt (Itazismus). Oftmals unterstellt oder buchstabiert ein Rechtschreibfehler ein ähnlich klingendes griechisches Wort.
  - c. Bei den frühesten griechischen Texten gab es weder Kapitel noch eine Unterteilung in Verse, wenig bis gar keine Zeichensetzung und keine Abgrenzung zwischen Wörtern. Dadurch besteht die Möglichkeit, die Buchstaben an verschiedenen Stellen zu trennen und damit unterschiedliche Wörter zu bilden.
2. beabsichtigt
- a. Änderungen wurden vorgenommen, um die grammatikalische Form des zu kopierenden Textes zu verbessern.
  - b. Änderungen wurden vorgenommen, um den Text mit anderen Bibelstellen zu vereinheitlichen (Harmonisierung von Parallelstellen)
  - c. Änderungen wurden vorgenommen, indem man zwei oder mehr abweichende Lesarten zu einem längeren kombinierten Text zusammen fügte (Verschmelzung)
  - d. Änderungen wurden vorgenommen, um eine vermeintliche Problematik in dem Text richtig zu stellen (s. 1 Kor 11,27 und 1 Joh 5,7-8)
  - e. Einige zusätzliche Anmerkungen zu dem historischen Hintergrund oder der richtigen Deutung des Textes wurden durch einen Schreiber an den Seitenrand platziert und von einem zweiten Schriftgelehrten in den Text hinein (s. Joh 5,4).
- B. Die Grundsätze der Textkritik (logische Richtlinien, um die ursprüngliche Lesart eines Textes zu bestimmen, wenn Abweichungen existieren)
- 1. Bei dem merkwürdigsten oder grammatikalisch ungewöhnlichsten Text handelt es sich vermutlich um das Original.
  - 2. Der kürzeste Text ist wahrscheinlich das Original.
  - 3. Dem älteren Text wird aufgrund seiner historischen Nähe zum Original mehr Gewicht beigemessen, mit allem anderen verhält es sich gleich.
  - 4. Manuskripte von verschiedenen geographischen Orten weisen für gewöhnlich die ursprüngliche Lesart auf.
  - 5. Dogmatisch schwächeren Texten, besonders denen, die auf wesentliche theologische Debatten zum Zeitpunkt der Änderungen des Manuskripts Bezug nehmen, wie die Dreieinigkeit in 1 Joh 5,7-8, wird Vorrang gegeben.
  - 6. der Text, der die Herkunft der anderen Varianten am besten erklären kann
  - 7. zwei Zitate, die helfen, die Ausgewogenheit in diesen störenden Abweichungen aufzuzeigen
    - a. J. Harold Greenlee's Buch *Introduction to New Testament Textual Criticism (Einführung in die Textkritik des Neuen Testaments)*, S. 68:  
 „Kein christlicher Lehrsatz hängt an einem umstrittenen Text, und wer das NT studiert, sollte sich davor hüten, seinen Text als orthodoxer oder dogmatisch stärker als das inspirierte Original anzusehen.“
    - b. W. A. Criswell sagte zu Greg Garrison von *The Birmingham News*, dass er (Criswell) nicht daran glaube, dass jedes Wort in der Bibel inspiriert wäre, „zumindest nicht jedes Wort, das dem modernen Publikum durch Jahrhunderte von Übersetzern dargereicht wurde.“ Criswell sagte: „Ich glaube sehr an die Textkritik. Deshalb denke ich, dass es sich bei der letzten Hälfte des 16. Kapitels im Markusevangelium um eine Irrlehre handelt: Das ist nicht inspiriert, das ist einfach nur zurecht gelegt. . . Wenn Sie die ganz weit zurück liegenden Manuskripte vergleichen, gab es keinen derartigen Abschluss des Markusevangeliums. Jemand hat das hinzugefügt. . .“  
 Das Oberhaupt der SBC Verfechter der Unfehlbarkeitslehre behauptete ebenfalls, dass eine „Interpolation“ auch in Joh 5 ersichtlich ist, dem Bericht über Jesus am Teich von Bethesda. Außerdem erörtert er die zwei verschiedenen Darstellungen vom Selbstmord des Judas (s. Mt 27 und Apg 1): „Es ist lediglich eine andere Sichtweise des Selbstmords“, sagt Criswell. „Wenn etwas in der Bibel vorkommt, gibt es dafür auch eine Erklärung. Und es gibt zwei Berichte über den Selbstmord des Judas in der Bibel.“ Criswell fügt an „Die Textkritik an sich ist eine wunderbare Wissenschaft. Sie ist nicht kurzlebig, sie ist nicht unverschämt. Sie ist dynamisch und wesentlich...“

### III. Problematiken der Manuskripte (Textkritik)

#### A. Empfohlene weiterführende Literatur

1. *Biblical Criticism: Historical, Literary and Textual*, von R. H. Harrison  
(*Bibelkritik: historisch, literarisch und textlich*)
2. *The Text of the New Testament: Its Transmission, Corruption and Restoration*, von Bruce M. Metzger  
(*Der Text des Neuen Testaments: Seine Übertragung, Verfälschung und Wiederherstellung*)
3. *Introduction to New Testament Textual Criticism*, von J. H. Greenlee  
(*Einführung in die Textkritik des Neuen Testaments*)

## ANHANG 3

### GLOSSAR

**Adoptianismus:** Hierbei handelte es sich um eine der frühen Ansichten über Jesu Verwandtschaftsverhältnis zur Gottheit. Die grundlegende Aussage besteht darin, dass Jesus in jeder Hinsicht ein normaler Mensch war und auf eine besondere Weise von Gott zu seiner Taufe (s. Mt 3,17; Mk 1,11) oder Himmelfahrt (s. Rö 1,4) adoptiert wurde. Jesus lebte ein derart vorbildliches Leben, dass Gott Ihn zu einem bestimmten Zeitpunkt (Taufe, Auferstehung) als Seinen „Sohn“ (s. Rö 1,4, Phil 2,9) annahm. Dies war die Auffassung der frühen Kirche und einer Minderheit im achten Jahrhundert. Anstelle eines Mensch gewordenen Gottes (die Inkarnation) wird dies nun umgekehrt und ein Mensch wird Gott!

Es ist schwierig, in Worten auszudrücken, wie Jesus, Gott der Sohn, vor der Schöpfung existierende Gottheit, für ein vorbildhaftes Leben belohnt oder erhoben wurde. Wenn Er bereits Gott war, wie konnte Er dann belohnt werden? Wenn Ihm bereits zu Vorzeiten eine göttliche Herrlichkeit inne wohnte, wie hätte Er noch mehr geehrt werden können? Auch wenn es schwer für uns zu begreifen ist, so hat der Vater Jesus jedoch irgendwie auf besondere Weise für Seine vollkommene Ausführung des Vaters Willens gewürdigt.

**Alexandrinische Schule:** Diese Methode biblischer Auslegung wurde im zweiten Jahrhundert n. Chr. in Alexandria, Ägypten, entwickelt. Sie beruft sich auf die wesentlichen Grundsätze der Auslegung von Philo, der ein Anhänger Platons war. Dies wird oft als die allegorische Methode bezeichnet. Sie hatte sich in der Kirche bis zur Reformationszeit durchgesetzt. Seine fähigsten Vertreter waren Origenes und Augustinus. Siehe auch Moises Silva, *Has The Church Misread The Bible? (Hat die Kirche die Bibel falsch gelesen?)* (Academic, 1987).

**Alexandrinus (Codex Alexandrinus):** Dieses griechische Manuskript aus dem fünften Jahrhundert aus Alexandria, Ägypten, beinhaltet das Alte Testament, die Apokryphen und den Großteil des Neuen Testaments. Es gilt als unser wesentlichster Beleg für das gesamte griechische Neue Testament (ausgenommen Teile des Matthäusevangeliums, Johannesevangeliums und des 2. Korintherbriefs). Wo es eine Übereinstimmung der Lesart zwischen diesem Manuskript, als „A“ bezeichnet, und demjenigen mit der Kennziffer „B“ (Vaticanus) gibt, wird es von der überwiegenden Zahl von Wissenschaftlern in den meisten Fällen als Original angesehen.

**Allegorie:** Hier handelt es sich um eine Art der Bibelauslegung, die ursprünglich innerhalb des alexandrinischen Judentums aufkam. Populär wurde sie dank Philo von Alexandria. Ihr grundlegender Tenor besteht in dem Bestreben, die Heilige Schrift auf die eigene Kultur oder philosophische Ordnung zu beziehen, während man den historischen Hintergrund der Bibel und/oder den literarischen Kontext außer acht lässt. Sie sucht hinter jedem Text der Heiligen Schrift eine verborgene oder spirituelle Bedeutung. Zugegebenmaßen verwendeten Jesus in Mt 13 und Paulus in Gal 4 Allegorien, um Wahrheiten darzustellen. Dies geschah jedoch mittels Sprachtypologie, nicht strikter Allegorie.

**Analytisches Lexikon:** Dies ist ein Nachschlagewerk, das es einem ermöglicht, jede griechische Form im Neuen Testament zu erkennen. Es ist eine Zusammenstellung von Formen und grundlegenden Definitionen in der Reihenfolge des griechischen Alphabets. In Kombination mit einer interlinearen Übersetzung erlaubt es dem gläubigen Leser, der des Griechischen nicht mächtig ist, Formen der Grammatik und Syntax im neutestamentlichen Griechisch zu analysieren.

**Analogie der Heiligen Schrift:** Dies ist der Ausdruck, mit dem man die Auffassung beschreibt, dass die gesamte Bibel von Gott inspiriert wurde und deshalb nicht widersprüchlich ist, sondern sich ergänzt. Diese Voraussetzung bzw. Bejahung stellt die Grundlage für die Verwendung von Parallelstellen bei der Auslegung eines biblischen Textes dar.

**Ambiguität (Mehrdeutigkeit):** Diese bezieht sich auf die Unsicherheit, die sich aus einem geschriebenen Dokument ergibt, wenn es zwei oder mehr mögliche Bedeutungen gibt oder wenn auf zwei oder mehr Dinge zur gleichen Zeit Bezug genommen wird. Es ist möglich, dass Johannes sich absichtlich Ambiguitäten (Doppeldeutigkeiten) bediente.

**Anthropomorph:** Bedeutet soviel wie „menschliche Eigenschaften besitzend“. Dieser Begriff wird verwendet, um unsere religiöse Sprache in Bezug auf Gott zu beschreiben. Er hat seinen Ursprung in dem griechischen Wort für Menschheit. Er bedeutet, dass wir von Gott reden, als ob Er ein Mensch wäre. Gott wird in physischen, soziologischen und psychologischen Begriffen beschrieben, die sich auf Menschen beziehen (s. 1 Mo 3,8; 1 Kö 22,19-23). Dies ist natürlich nur eine Analogie. Es gibt für uns jedoch keine anderen Kategorisierungen oder Begriffe, die wir verwenden könnten, als menschliche. Deshalb ist unser Wissen über Gott begrenzt, wenn auch wahr.

**Antiochenische Schule:** Diese Methode biblischer Auslegung wurde im dritten Jahrhundert n. Chr. in Antiochia, Syrien, als Reaktion auf die allegorische Methode von Alexandria, Ägypten, entwickelt. Ihr wesentlicher Tenor lag in dem Fokus auf die historische Bedeutung der Bibel. Sie interpretierte die Bibel als gewöhnliche, menschliche Literatur. Diese Schule wurde Teil der Kontroverse darüber, ob Christus zwei Wesen besaß (Nestorianismus) oder eines (vollständige Göttlichkeit und ganzer Mensch). Sie wurde von der Römisch-Katholischen Kirche als Irrlehre benannt und nach Persien verlegt, doch die Schule war von geringer Bedeutung. Ihre elementaren hermeneutischen Prinzipien wurden später zu Grundsätzen der Auslegung durch die klassischen protestantischen Reformatoren (Luther und Calvin).

**Antithetisch:** Dies ist eine der drei Beschreibungen, mit denen das Verhältnis zwischen Zeilen hebräischer Poesie bezeichnet wird. Der Ausdruck bezieht sich auf Zeilen eines Gedichts, die gegensätzliche Bedeutungen haben (s. Spr 10,1; 15,1).

**Apokalyptische Literatur:** Dies war vornehmlich ein, möglicherweise sogar einzigartiges, jüdisches Genre. Es handelte sich dabei um eine kryptische Schreibart, die zu Zeiten von Invasion und Besetzung jüdischer Gebiete durch fremdländische Weltmächte Verwendung fand. Sie unterstellt, dass ein persönlicher, erlösender Gott weltliche Ereignisse verursacht und kontrolliert und dass Israel für Ihn von besonderer Bedeutung ist und einer besonderen Fürsorge unterliegt. Diese Art von Literatur verheißt den endgültigen Sieg dank der besonderen Bemühungen Gottes.

Sie ist hochgradig symbolhaft und reich an vielen kryptischen Begriffen. Sie drückt Wahrheit oft durch Farben, Zahlen, Visionen, Träume, engelsartige Mittler, geheime Codewörter und häufig durch einen scharfen Dualismus zwischen Gut und Böse aus.

Einige Beispiele für diese Gattung sind (1) im AT Hesekeil (Kap 36-48), Daniel (Kap 7-12), Sacharja und (2) im NT Mt 24; Mk 13; 2 Thess 2 und die Offenbarung.

**Apologet (Apologetik):** Dies entstammt dem griechischen Ausdruck für „rechtliche Verteidigung“. Es handelt sich hierbei um ein bestimmtes Fachgebiet innerhalb der Theologie, welches versucht, Beweise und rationale Argumente für den christlichen Glauben zu liefern.

**A priori:** Dieser Ausdruck wird im wesentlichen als Synonym für „Präsupposition“ („Vorannahme“) verwendet. Man schlussfolgert aus vorher akzeptierten Definitionen, Grundsätzen oder Ansichten, die als wahr angenommen werden. Es beschreibt das, was ohne Untersuchung oder Analyse angenommen wird.

**Arianismus:** Arius war im dritten und frühen vierten Jahrhundert ein Presbyter der Kirche in Alexandria, Ägypten. Er behauptete, dass Jesus bereits vor der Schöpfung existierte, aber nicht göttlich war (nicht aus dem gleichen Wesen wie der Vater), möglicherweise aufgrund von Spr 8,22-31. Er wurde von dem Bischof von Alexandria angefochten, der (318 n. Chr.) eine Kontroverse startete, die viele Jahre andauerte. Der Arianismus wurde zum offiziellen Credo der Östlichen Kirche. Das Konzil von Nicäa im Jahre 325 verurteilte Arius und bestätigte die völlige Gleichheit und Göttlichkeit des Sohnes.

**Aristoteles:** Er war einer der Philosophen des altantiken Griechenlands, ein Schüler Platons und Lehrer von Alexander dem Großen. Sein Einfluss, selbst heute, reicht in viele Bereiche moderner Studien, weil er den Schwerpunkt auf Erkenntnis durch Beobachtung und Klassifizierung legte. Dies ist einer der Grundsätze der wissenschaftlichen Methode.

**Autographe[n]:** Diesen Namen gab man den Originalschriften der Bibel. All diese original handgeschriebenen Manuskripte sind verloren gegangen. Es blieben nur Kopien von Kopien. Darin liegen die vielen textlichen Abweichungen in den hebräischen und griechischen Manuskripten und alten Versionen begründet.

**Beschreibende Sprache:** Dieser Ausdruck wird in Verbindung mit den Redewendungen gebraucht, in denen das Alte Testament geschrieben wurde. Dabei geht es um die sprachliche Darstellung unserer Welt, in Begriffe gefasst, wie sie von unseren fünf Sinnen wahrgenommen werden. Es handelt sich nicht um eine wissenschaftliche Beschreibung, dies war auch nicht beabsichtigt.

**Beweis-Texten:** Damit wird die Vorgehensweise bei der Auslegung der Heiligen Schrift bezeichnet, die einen Vers ohne Einbeziehung seines unmittelbaren Kontexts oder des größeren Zusammenhangs innerhalb der literarischen Einheit zitiert. Damit löst man die Verse aus der Absicht des ursprünglichen Verfassers heraus und versucht üblicherweise dadurch eine persönliche Meinung zu untermauern, während man auf biblische Vollmacht pocht.

**Bezae (Codex Bezae):** Hierbei handelt es sich um ein griechisch-lateinisches Manuskript aus dem sechsten Jahrhundert n. Chr. Es wird mit „D“ gekennzeichnet. Es beinhaltet die Evangelien, die Apostelgeschichte und einige der allgemeinen Sendschreiben. Es ist geprägt von unzähligen Hinzufügungen von Schriftgelehrten und bildet die Grundlage für den „Textus Receptus“, die wesentliche griechische Manuskriptüberlieferung für die King James Version.

**Biblische Vollmacht:** Dieser Begriff wird in einem sehr spezifischen Sinne gebraucht. Er wird definiert als Verständnis dessen, was der ursprüngliche Verfasser über seine Zeit sagte, und Umsetzung dieser Wahrheit auf unsere Zeit. Biblische Vollmacht wird üblicherweise definiert als Betrachtung der Bibel selbst als unseren einzigen verbindlichen Leitfaden. Angesichts der gegenwärtigen unrichtigen Interpretationen habe ich das Konzept begrenzt auf die Bibel, wie sie durch die Grundsätze der historisch-grammatikalischen Methode ausgelegt wurde.

**Brown-Driver-Briggs-Lexikon (BDB):** englisches Standardnachsschlagewerk für alttestamentliches Hebräisch

**Christozentrisch:** Mit diesem Begriff wird die zentrale Bedeutung von Jesus beschrieben. Ich verwende das Wort in Verbindung mit der Auffassung, dass Jesus Herr der gesamten Bibel ist. Das Alte Testament weist auf Ihn hin, und Er ist dessen Erfüllung und Ziel (s. Mt 5,17-48).

**Deduktiv:** Diese Methode von Logik und Beweisführung reicht von allgemeinen Grundsätzen bis zu spezifischen Anwendungen mittels Vernunft. Sie verhält sich konträr zur induktiven Beweisführung, welche die wissenschaftliche Methode widerspiegelt, bei der man allgemeine Schlüsse (Theorien) aus beobachteten Spezifika zieht.

**Dialektisch:** Dies ist die Methode der Beweisführung, bei der das, was widersprüchlich oder paradox erscheint, in einer Spannung zusammen gehalten wird und damit nach einer einheitlichen Antwort gesucht wird, die beide Seiten des Paradoxons einschließt. Viele biblische Lehrsätze enthalten dialektische Paarungen: Vorbestimmung – freier Wille, Gewissheit – Ausharren, Glaube – Werke, Entscheidung – Jüngerschaft, christliche Freiheit – christliche Verantwortung.

**Diaspora:** Dies ist der griechische Fachterminus, der von palästinensischen Juden gebraucht wird, um andere Juden zu beschreiben, die außerhalb der geographischen Grenzen des Verheißenen Landes leben.

**Dynamische Entsprechung:** Dies ist ein Ansatz bei der Übersetzung der Bibel. Die Bibelübersetzung kann als ein Kontinuum von der „Wort-für-Wort“-Korrespondenz, bei der ein deutsches Wort für jedes hebräische oder griechische Wort eingesetzt werden muss, hin zu einer „Paraphrasierung“ betrachtet werden, bei der nur der Gedankengang übersetzt und weniger auf die ursprünglichen Wörter und Wendungen geachtet wird. Zwischen diesen beiden Ansätzen liegt die „dynamische Entsprechung“, die den Versuch unternimmt, den Originaltext ernst zu nehmen, ihn aber in moderne grammatische Formen und Redewendungen zu übertragen. Eine wirkliche gute Betrachtung dieser verschiedenen Übersetzungsansätze findet sich in Fee und Stuart's *How to Read the Bible for All Its Worth (in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen)*, S. 35, sowie in Robert Bratcher's Einleitung zur TEV.

**Eklektisch:** Dieser Begriff taucht im Zusammenhang mit Textkritik auf. Er bezieht sich auf die Vorgehensweise, Lesarten aus verschiedenen griechischen Manuskripten auszuwählen, um zu einem Text zu gelangen, der vermutlich nahe an die original Autographen kam. Die Ansicht, dass irgendeine einzelne Gruppe griechischer Manuskripte das Original erfasst, wird abgelehnt.

**Eisegese:** Dies ist das Gegenteil von Exegese. Wenn die Exegese eine „Herausleitung“ der Absicht des ursprünglichen Verfassers darstellt, dann impliziert dieser Begriff eine „Hereinleitung“ einer fremden Idee oder Meinung.

**Erleuchtung:** Mit diesem Begriff wird die Vorstellung verdeutlicht, dass Gott zur Menschheit gesprochen hat. Für gewöhnlich existieren für dieses umfassende Prinzip drei Ausdrücke: (1) Offenbarung – Gott wirkte in der menschlichen Geschichte, (2) Inspiration – Er reichte die richtige Interpretation Seiner Taten und deren Bedeutung an bestimmte auserwählte Menschen, damit diese es niederschrieben. (3) Erleuchtung – Er gab Seinen Geist, auf dass die Menschheit Seine Selbst-Offenbarung verstehen würde.

**Etymologie:** Dies ist ein Aspekt des Wortstudiums, der versucht, die ursprüngliche Bedeutung eines Wortes festzustellen. Ausgehend von dieser Stammbedeutung lassen sich spezialisierte Verwendungen leichter bestimmen. Bei der Auslegung liegt der Hauptschwerpunkt nicht auf der Etymologie, eher auf der zeitgenössischen Bedeutung und dem Wortgebrauch.

**Exegese:** Dies ist der Fachausdruck für die Vorgehensweise bei der Auslegung eines bestimmten Abschnitts. Er bedeutet „herausführen“ (aus dem Text) und deutet damit an, dass es unser Anliegen ist, die Absicht des eigentlichen Autors unter Betrachtung der historischen Kulisse, des literarischen Kontexts, der Syntax und zeitgenössischen Bedeutung des Wortes zu erfassen.

**Genre:** Dies ist ein französischer Begriff, der verschiedene Arten von Literatur bezeichnet. Der Tenor dieses Begriffs ist die Einteilung von literarischen Formen in Kategorien, die gemeinsame Charakteristika aufweisen: historische Erzählung, Gedichte, Sprüche, apokalyptische Literatur und Gesetzgebung.

**Gesetzlichkeit:** Diese Gesinnungshaltung ist gekennzeichnet durch eine Überbetonung von Regeln oder Ritualen. Sie neigt dazu, sich auf menschliche Leistung bei der Einhaltung von Verordnungen zu berufen und dadurch von Gott anerkannt zu werden. Die Gesetzlichkeit mindert den Wert einer persönlichen Beziehung und erhöht die Bedeutung von Leistung, *beides* sind wichtige Aspekte der auf dem Bund beruhenden Beziehung zwischen einem heiligen Gott und der sündigen Menschheit.

**Gnostik:** Der Großteil unseres Wissens über diese Irrlehre stammt aus den gnostischen Schriften des zweiten Jahrhunderts. Die aufkommenden Ideen waren jedoch im ersten Jahrhundert (und davor) gegenwärtig.

Im zweiten Jahrhundert lauteten einige festgelegte Grundsätze des Gnostizismus nach Valentin und Kerinth wie folgt: (1) Materie und Geist waren beides von ewigem Bestand (ein ontologischer Dualismus). Materie ist böse, Geist ist gut. Gott, welcher Geist ist, kann nicht direkt an der Erschaffung böser Materie beteiligt sein. (2) Es gibt Strömungen (*Äonen* oder Engelsebenen) zwischen Gott und Materie. Deren letzte oder niedrigste war der JHWH des AT, der das Universum (*kosmos*) formte. (3) Jesus war eine Strömung wie JHWH, jedoch auf einer höheren Ebene, die näher an dem wahren Gott lag. Einige sehen in Ihm die höchste, jedoch immer noch geringere als Gott und definitiv nicht Mensch gewordene, Gottheit (s. Joh 1,14). Da Materie böse ist, konnte Jesus keinen menschlichen Körper besitzen und dennoch göttlicher Natur sein. Er war ein spirituelles Phantom (s. 1 Joh 1,1-3; 4,1-6). (4) Errettung erlangte man durch Glauben an Jesus und zusätzliches spezielles Wissen, das nur besonderen Personen bekannt war. Wissen (Codewörter) wurde benötigt, um durch die himmlischen Sphären zu gelangen. Ebenfalls benötigte man jüdische Gesetzlichkeit, um Gott zu erreichen.

Die falschen gnostischen Lehrer vertraten zwei gegensätzliche ethische Systeme: (1) Für einige stand der Lebensstil in keinerlei Bezug zur Errettung. Sie vertraten die Auffassung, dass Erlösung und Spiritualität in geheimes Wissen (Codewörter) durch die Engelssphären (*Äonen*) eingefasst war. (2) Für andere hatte der Lebensstil im Hinblick auf die Errettung eine entscheidende Bedeutung. Für sie war eine asketische Lebensführung Beweis für wahre Spiritualität.

**Hermeneutik:** Dies ist die Fachbezeichnung für die Grundsätze, die den Leitfaden bei der Exegese bilden. Sie ist sowohl eine Reihe von Richtlinien als auch eine Kunst/Gabe. Biblische, oder sakrale, Hermeneutik wird für gewöhnlich in zwei Kategorien unterteilt: allgemeine Prinzipien und spezifische Grundsätze. Diese beziehen sich auf die unterschiedlichen Literaturgattungen, die es in der Bibel gibt. Für jede Art (Genre) gibt es eigenständige Richtlinien, es existieren jedoch auch einige gemeinsame grundlegende Annahmen und Vorgehensweisen bei der Auslegung.

**Höhere Kritik:** Dies bezeichnet den Prozess der biblischen Auslegung, der sich auf das historische Umfeld und die literarische Gliederung eines bestimmten Buches der Bibel konzentriert.

**Induktiv:** Dies bezeichnet eine Methode der Logik und Beweisführung, die vom Spezifischen auf das Gesamte schließt. Es ist die empirische Methode der modernen Wissenschaft und der wesentliche Grundgedanke bei der Herangehensweise von Aristoteles.

**Interlinear:** Hierbei handelt es sich um ein Nachschlagewerk, das es demjenigen, der einer biblischen Sprache nicht mächtig ist, erlaubt, deren Bedeutung und Struktur zu analysieren. Dabei steht der deutsche Text Wort für Wort direkt unter dem Originalabschnitt in der biblischen Sprache. Dieses Mittel, zusammen mit einem „analytischen Lexikon“, liefert die Formen und grundlegenden Definitionen der hebräischen und griechischen Sprache.

**Inspiration:** Diese Auffassung besagt, dass Gott zur Menschheit sprach, indem er die biblischen Verfasser dazu anleitete, Seine Offenbarung akkurat und in deutlicher Form niederzuschreiben. Das Gesamtkonzept wird üblicherweise durch drei Begriffe zum Ausdruck gebracht: (1) Offenbarung – Gott wirkte in der menschlichen Geschichte, (2) Inspiration – Er reichte die richtige Interpretation Seiner Taten und deren Bedeutung an bestimmte auserwählte Menschen, damit diese es niederschrieben. (3) Erleuchtung – Er gab Seinen Geist, auf dass die Menschheit Seine Selbst-Offenbarung verstehen würde.

**JHWH:** Dies ist der Name des Bundes im Alten Testament für Gott. Er wird in 2 Mo 3,14 definiert. Es handelt sich um die Kausativform des hebräischen Wortes für „sein“. Die Juden fürchteten sich davor, den Namen auszusprechen, um ihn nicht lästernd zu gebrauchen, deshalb ersetzten sie ihn durch den hebräischen Begriff *Adonai*, „Herr“. Damit wird dieser Name aus der Zeit des Bundes ins Deutsche übersetzt.

**Kanon:** Mit diesem Ausdruck werden Schriften bezeichnet, von denen man glaubt, dass sie auf einzigartige Weise inspiriert wurden. Er wird sowohl in Bezug auf Schriften des Alten und Neuen Testaments verwendet.

**Kanon Muratori:** Dies ist ein Verzeichnis der kanonischen Bücher des Neuen Testaments. Es wurde in Rom vor 200 n. Chr. verfasst. Darin werden die gleichen 27 Bücher wie im evangelischen NT genannt. Dies ist ein klarer Beweis dafür, dass die örtlichen Gemeinden in den verschiedenen Gebieten des römischen Kaiserreiches den Kanon „praktisch“ bereits vor den großen Kirchenkonzilen des vierten Jahrhunderts festgelegt hatten.

**Kommentar:** Hierbei handelt es sich um eine bestimmte Art von Nachschlagewerk. Es liefert den allgemeinen Hintergrund zu einem biblischen Buch. Danach wird versucht, die Bedeutung von jedem Abschnitt des Buches zu erläutern. Einige legen den Schwerpunkt auf die Umsetzung, während andere sich dem Text auf einem eher fachlichen Weg nähern. Diese Bücher sind hilfreich, sollten jedoch erst nach dem eigenen Vorstudium verwendet werden. Die Auslegung der Kommentatoren sollte niemals unkritisch akzeptiert werden. Für gewöhnlich erweist es sich als hilfreich, verschiedene Kommentare aus unterschiedlichen theologischen Sichtweisen zu vergleichen.

**Konkordanz:** Sie ist ein Nachschlagewerk für das Studium der Bibel. Sie listet jedes vorkommende Wort im Alten und Neuen Testament auf. Dies ist auf verschiedene Weise hilfreich: (1) bei der Bestimmung des hebräischen oder griechischen Wortes, das hinter irgendeinem bestimmten deutschen Begriff steht, (2) beim Vergleich von Abschnitten, in denen dasselbe hebräische oder griechische Wort verwendet wurde, (3) um aufzuzeigen, wo zwei verschiedene hebräische oder griechische Termini zu demselben deutschen Wort übersetzt wurden, (4) um die Verwendung bestimmter Wörter in bestimmten Büchern des Verfassers zu zeigen, (5) um einem beim Auffinden eines Abschnitts in der Bibel zu helfen (s. Walter Clark *How to Use New Testament Greek Study Aids [Wie man Arbeitshilfen zum Neuen Testament verwendet]*, S. 54-55).

**Literarisches Genre:** Hier wird auf die unterschiedlichen Formen menschlicher Kommunikation Bezug genommen, wie etwa Gedichte oder historische Erzählungen. Für jede Art von Literatur gibt es eine eigene spezifische hermeneutische Herangehensweise in Ergänzung zu den allgemeinen Prinzipien, die für jedwede geschriebene Literatur gelten.

**Literarische Einheit:** Sie bezeichnet die wesentlichen gedanklichen Abschnitte eines biblischen Buches. Sie kann aus ein paar Versen, Absätzen oder Kapiteln bestehen. Sie ist eine in sich geschlossene Einheit mit einem zentralen Thema.

**Manuskript:** Mit diesem Ausdruck bezeichnet man die verschiedenen Abschriften des griechischen Neuen Testaments. Für gewöhnlich werden sie in unterschiedliche Typen unterteilt, je nach (1) Material, auf dem sie geschrieben wurden (Papyrus, Leder), oder (2) Schriftform (ausschließlich Großbuchstaben oder Verlaufschrift). Der Begriff wird mit „MS“ (Einzahl) oder „MSS“ (Mehrzahl) abgekürzt.

**Masoretischer Text:** Mit diesem Begriff wird ein hebräisches Manuskript des Alten Testaments aus dem neunten Jahrhundert n. Chr. bezeichnet, das von Generationen jüdischer Gelehrten verfasst wurde und Vokale sowie andere Anmerkungen zum Text enthält. Es bildet die textliche Grundlage unseres deutschen Alten Testaments. Die historische Zuverlässigkeit des Textes wurde durch die hebräischen MSS aus den Schriftrollen vom Toten Meer, im besonderen Jesaja, bestätigt. Die Abkürzung lautet „MT“.

**Metonymie:** Hierbei handelt es sich um eine Redewendung, bei der eine Sache genannt wird, um etwas anderes darzustellen, das damit assoziiert wird. Ein Beispiel wäre „der Kessel ist am Kochen“, was eigentlich bedeutet „das Wasser im Kessel ist am Kochen“.

**Natürliche Offenbarung:** Dies bezeichnet eine Kategorie von Gottes Selbst-Offenbarung an den Menschen. Ihr liegen die natürliche Ordnung (Rö 1,19-20) und das moralische Bewusstsein (Rö 2,14-15) zugrunde. Von ihr ist die Rede in Ps 19,1-6 und Rö 1-2. Sie unterscheidet sich von der spezifischen Offenbarung, bei der Gott sich selbst auf besondere Weise in der Bibel und in der höchsten Form in Jesus von Nazareth offenbart.

Diese theologische Kategorie fand einen neuerlichen Aufschwung durch die „Alte Erde“-Bewegung von christlichen Wissenschaftlern (z.B. in den Werken von Hugh Ross). Sie machen sich diese Rubrik zu eigen und behaupten, dass alle Wahrheit Gottes Wahrheit ist. Die Natur ist eine offene Tür zur Erkenntnis über Gott, sie unterscheidet sich von der spezifischen Offenbarung (der Bibel). Dadurch ist der modernen Wissenschaft die Freiheit

gestattet, die natürliche Ordnung zu erforschen. Meiner Meinung nach ist dies eine wunderbare neue Gelegenheit, der modernen wissenschaftlichen westlichen Welt Zeugnis zu geben.

**Nestorianismus:** Im fünften Jahrhundert war Nestorius Patriarch von Konstantinopel. Er wurde in Antiochia in Syrien ausgebildet und behauptete, dass Jesus zwei Wesensarten besaß, eine völlig menschliche und eine vollständig göttliche. Dies stellte eine Abweichung von der orthodoxen Sichtweise von Alexandria dar, nach der nur eine Wesensart existierte. Nestorius' größte Sorge war der Titel „Mutter Gottes“, den man Maria verliehen hatte. Nestorius gegenüber stand Kyrill von Alexandria und indirekt auch seine eigene Ausbildung in Antiochia. Antiochia war das Zentrum der historisch-grammatischen Textauslegung der Bibel, während Alexandria als Mittelpunkt der vierfachen (allegorischen) Schule bei der Interpretation galt. Letzten Endes wurde Nestorius seines Amtes enthoben und ins Exil verbannt.

**Niedere Kritik:** siehe „Textkritik“

**Offenbarung:** Die mit diesem Ausdruck benannte Idee besagt, dass Gott zur Menschheit gesprochen hat. Das Gesamtkonzept wird üblicherweise durch drei Begriffe zum Ausdruck gebracht: (1) Offenbarung – Gott wirkte in der menschlichen Geschichte, (2) Inspiration – Er reichte die richtige Interpretation Seiner Taten und deren Bedeutung an bestimmte auserwählte Menschen, damit diese es niederschrieben. (3) Erleuchtung – Er gab Seinen Geist, auf dass die Menschheit Seine Selbst-Offenbarung verstehen würde.

**Old Latin (OL) Manuskripte:** siehe Vetus Latina

**Papyri:** Hierbei handelt es sich um ein Schreibmaterial aus Ägypten. Es wurde aus Flussgräsern hergestellt. Auf diesem Material wurden unsere ältesten Abschriften des griechischen Neuen Testaments geschrieben.

**Parallelstellen:** Sie sind Teil des Konzepts, dass die gesamte Bibel ein von Gott gegebenes Werk ist und damit selbst die beste Auslegung bietet und paradox erscheinende Wahrheiten ausgleicht. Parallelstellen erweisen sich auch als hilfreich, wenn man versucht, einen unklaren oder mehrdeutigen Abschnitt zu interpretieren. Auch helfen sie dabei, zu einem bestimmten Thema die deutlichste Textstelle zu finden sowie alle weiteren dazu gehörigen Aspekte in der Heiligen Schrift.

**Paraphrasierung:** Dies bezeichnet einen Ansatz bei der Bibelübersetzung. Die Bibelübersetzung kann als ein Kontinuum von der „Wort-für-Wort“-Korrespondenz, bei der ein deutsches Wort für jedes hebräische oder griechische Wort eingesetzt werden muss, hin zu einer „Paraphrasierung“ betrachtet werden, bei der nur der Gedankengang übersetzt und weniger auf die ursprünglichen Wörter und Wendungen geachtet wird. Zwischen diesen beiden Ansätzen liegt die „dynamische Entsprechung“, die den Versuch unternimmt, den Originaltext ernst zu nehmen, ihn aber in moderne grammatische Formen und Redewendungen zu übertragen. Eine wirkliche gute Betrachtung dieser verschiedenen Übersetzungsansätze findet sich in Fee und Stuart's *How to Read the Bible for All Its Worth (in Deutsch erschienen unter „Effektives Bibelstudium – Die Bibel verstehen und auslegen)*, S. 35.

**Parochialismus:** Damit werden Vorurteile bezeichnet, die sich vor einem örtlich begrenzten theologischen/kulturellen Hintergrund verfestigt haben. Dadurch wird das kulturübergreifende Wesen biblischer Wahrheit oder deren Umsetzung nicht erkannt.

**Paradoxon:** Dies ist der Begriff für jene Wahrheiten, die widersprüchlich erscheinen und doch beide wahr sind, jedoch in Spannung zueinander stehen. Die Wahrheit wird umrahmt, in dem man sie von unterschiedlichen Seiten darstellt. Viele biblische Wahrheiten werden in paradox erscheinenden (oder dialektischen) Paarungen präsentiert. Biblische Wahrheiten sind keine einzelnen Sterne, sondern Sternbilder, die sich aus den Mustern der Sterne zusammen setzen.

**Platon:** Er war einer der Philosophen im alten Griechenland. Seine philosophischen Ansichten hatten durch die Gelehrten von Alexandria, Ägypten und später Augustinus großen Einfluss auf die frühe Kirche. Platon behauptete, dass alles auf der Erde eine Illusion darstellte und lediglich ein Abbild einer spirituellen Urform sei. Später setzten Theologen Platons „Ideen/Formen“ mit der geistigen Welt gleich.

**Präsupposition:** Dies bezeichnet unser voreingenommenes Verständnis von etwas. Oft bilden wir uns Meinungen oder Urteile aber etwas, bevor wir die Heilige Schrift zu Rate ziehen. Diese Prädisposition wird auch Voreingenommenheit, *a-priori*-Position, Annahme oder Vorverständnis genannt.

**Rabbinisches Judentum:** Diese Ära im Leben des jüdischen Volkes begann im babylonischen Exil (586-538 v. Chr.). Als der Einfluss der Priester und des Tempels beseitigt worden war, rückten die örtlichen Synagogen in den Mittelpunkt

jüdischen Lebens. Diese ortsgebundenen Zentren jüdischer Kultur, Gemeinschaft, des Lobpreises und Bibelstudiums wurden zum zentralen Gegenstand nationalen religiösen Lebens. Zu Jesu Zeiten verhielt es sich mit dieser „Religion der Schriftgelehrten“ ebenso wie mit den Priestern. Als Jerusalem im Jahre 70 n. Chr. fiel, kontrollierte diese Gruppe der Schriftgelehrten, allen voran die Pharisäer, die Ausrichtung des jüdisch-religiösen Lebens. Rabbinisches Judentum ist gekennzeichnet durch eine praxisbezogene, gesetzliche Auslegung der Thora, wie sie in den mündlichen Überlieferungen (Talmud) erklärt wird.

**Redewendung:** Diesen Begriff gebraucht man für die sprachlichen Wendungen, die sich in verschiedenen Kulturen finden und denen eine bestimmte Bedeutung inne wohnt, die nicht mit der üblichen Bedeutung der einzelnen Wörter im Zusammenhang steht. Einige Beispiele aus der heutigen Sprache sind: „gut beschlagen in etwas sein“ oder „einen Korb bekommen“. In der Bibel kommen derartige Wendungen ebenfalls vor.

**Schriftrollen vom Toten Meer:** Dieser Begriff bezieht sich auf eine Reihe von alten Texten, die auf Hebräisch und Aramäisch verfasst und 1947 in der Nähe des Toten Meers gefunden wurden. Sie waren die religiösen Bibliotheken religiös motivierten Judentums im ersten Jahrhundert. Aufgrund des Drucks durch die römische Belagerung und die fanatischen Kämpfe der 60er Jahre wurden die Schriftrollen in hermetisch verschlossenen Tonkrügen in Höhlen oder Erdlöchern versteckt. Die Schriftrollen haben uns dabei geholfen, den historischen Hintergrund Palästinas im ersten Jahrhundert zu verstehen, und sie bestätigten den Masoretischen Text als sehr exakt, zumindest bis in die frühe vorchristliche Ära. Sie werden durch die Abkürzung „DSS“ (Dead Sea Scrolls) gekennzeichnet.

**Septuaginta:** Diesen Namen verlieh man der griechischen Übersetzung des hebräischen Alten Testaments. Die Überlieferung besagt, dass sie für die Bibliothek in Alexandria in 70 Tagen von 70 jüdischen Gelehrten verfasst wurde. Die geläufige Datierung liegt bei etwa 250 v. Chr. (tatsächlich benötigte man für die Fertigstellung wahrscheinlich mehr als hundert Jahre). Diese Übersetzung ist von großer Bedeutung, da (1) sie uns einen alten Text liefert, den man mit dem Masoretischen hebräischen Text vergleichen kann, (2) sie uns den Stand jüdischer Auslegung im dritten und zweiten Jahrhundert v. Chr. aufzeigt und (3) sie uns das jüdische Verständnis des Messias vor Augen führt, bevor Jesus abgelehnt wurde. Die Septuaginta wird mit „LXX“ abgekürzt.

**Sinaiticus (Codex Sinaiticus):** Dabei handelt es sich um ein griechisches Manuskript aus dem vierten Jahrhundert n. Chr. Er wurde von dem deutschen Wissenschaftler von Tischendorf im Katharinenkloster auf dem Dschebel Musa, der überlieferten Stätte des Berges Sinai, entdeckt. Dieses Manuskript wird mit dem ersten Buchstaben des hebräischen Alphabets, genannt „*aleph*“ [א], gekennzeichnet. Es beinhaltet sowohl das Alte als auch das gesamte Neue Testament. Der Codex Sinaiticus ist eines unserer ältesten MSS mit Unzialbuchstaben.

**Spiritualisierung:** Dieser Begriff verhält sich synonym zu Allegorisierung in dem Sinne, als dass man damit den historischen und literarischen Kontext eines Textabschnitts ausklammert und letzteren auf der Grundlage anderer Kriterien auslegt.

**Synonym:** Damit sind Begriffe mit exakt gleicher oder ähnlichen Bedeutung gemeint (auch wenn in Wirklichkeit keine zwei Wörter eine vollständige semantische Überlappung aufweisen). Sie stehen in so nahem Bezug zueinander, dass man sie in einem Satz austauschen kann, ohne dass die Bedeutung verloren geht. Sie werden auch zur Bestimmung einer der drei Formen hebräischen poetischen Parallelismus verwendet. In diesem Sinne bezieht sich der Begriff auf zwei Zeilen eines Gedichts, die die gleiche Wahrheit zum Ausdruck bringen.

**Syntax:** Dieses griechische Wort bezieht sich auf die Gliederung eines Satzes. Damit wird die Art und Weise bezeichnet, wie Teile eines Satzes zusammen gefügt wurden, um einen vollständigen Gedankengang herzustellen.

**Synthetisch:** Dies ist einer der drei Begriffe im Zusammenhang mit Formen hebräischer Poesie. Dieser Ausdruck bezeichnet Zeilen eines Gedichts, die in einem kumulativen Sinne aufeinander aufbauen, was gelegentlich „zum Höhepunkt führend“ genannt wird (s. Ps 19,8-10).

**Systematische Theologie:** Dies bezeichnet ein Stadium bei der Auslegung, in dem man versucht, die Wahrheiten der Bibel auf einheitliche und rationale Art und Weise widerzugeben. Es handelt sich weniger um eine rein historische, sondern um eine logische Darstellung christlicher Theologie nach Kategorien (Gott, Mensch, Sünde, Errettung, usw.).

**Talmud:** Mit dieser Bezeichnung ist die Chiffrierung der jüdischen mündlichen Überlieferung gemeint. Die Juden glauben, dass diese in mündlicher Form von Gott an Moses auf dem Berg Sinai weitergegeben wurde. Tatsächlich scheint es so, als ob es sich dabei um die über Jahre gesammelten Weisheiten der jüdischen Lehren handelt. Es existieren zwei verschiedene schriftliche Versionen des Talmud: der babylonische und der kürzere, unvollständige palästinensische.

**Textabschnitt:** Auf dem Gebiet der Prosa ist dies die grundlegende literarische Einheit bei der Auslegung. Sie beinhaltet einen zentralen Gedanken und dessen Weiterführung. Wenn wir innerhalb des wesentlichen Themas bleiben, konzentrieren wir uns nicht auf Kleinigkeiten oder übersehen die Absicht des ursprünglichen Verfassers.

**Textkritik:** Damit wird das Studium der biblischen Manuskripte bezeichnet. Textkritik ist notwendig, da keine Originale existieren und die Abschriften voneinander abweichen. Die Textkritik versucht, eine Erklärung für die Abweichungen zu finden und (so nahe wie möglich) an den originalen Wortlaut der alt- und neutestamentlichen Schreiber heran zu kommen. Oft wird dies „niedere Kritik“ genannt.

**Textus Receptus:** Diese Bezeichnung wurde geprägt durch Elzevir's Ausgabe des griechischen NT im Jahre 1633 n. Chr. Im Wesentlichen stellt er eine Form des griechischen NT dar, die aus einigen wenigen späten griechischen Manuskripten und lateinischen Fassungen von Erasmus (1510-1535), Stephanus (1546-1559) und Elzevir (1624-1678) resultierte. In *An Introduction to the Textual Criticism of the New Testament (Einführung in die Textkritik des Neuen Testaments)*, S. 27, sagt A. T. Robertson „der byzantinische Text ist praktisch der Textus Receptus“. Bei dem byzantinischen Text handelt es sich um diejenige der drei Kategorien früher griechischer Manuskripte (westliche, alexandrinische, byzantinische) mit dem geringsten Wert. In ihm sind die angehäuften Fehler der manuellen Textabschriften aus Jahrhunderten. A. T. Robertson sagt jedoch auch „der Textus Receptus hat einen im Wesentlichen präzisen Text für uns bewahrt“ (S. 21). Diese Überlieferung eines griechischen Manuskripts (im besonderen Erasmus' dritte Ausgabe von 1522) bildet die Grundlage der King James Version von 1611.

**Thora:** Sie ist der hebräische Ausdruck für „unterweisen“ und wurde zur offiziellen Bezeichnung für die Schriften des Moses (1.-5. Buch Mose). Für die Juden stellt sie den Teil des hebräischen Kanons mit der höchsten Autorität dar.

**Typologisch:** Hierbei handelt es sich um eine spezielle Form der Auslegung. Üblicherweise findet sich dabei eine neutestamentliche Wahrheit in Abschnitten des Alten Testaments mittels analogischer Symbolik. Dieser Teil der Hermeneutik bildete ein Hauptelement der alexandrinischen Methode. Wegen der missbräuchlichen Verwendung dieser Art von Auslegung sollte man deren Anwendung auf bestimmte Beispiele aus dem Neuen Testament beschränken.

**Ursprünglicher Verfasser:** Dies bezieht sich auf die eigentlichen Autoren/Schreiber der Heiligen Schrift.

**Vaticanus (Codex Vaticanus):** Damit wird das griechische Manuskript aus dem vierten Jahrhundert n. Chr. bezeichnet. Man fand es in der Bibliothek des Vatikans. Ursprünglich enthielt es das gesamte Alte Testament, die Apokryphen und das Neue Testament. Einige Teile (1. Buch Mose, Psalter, Hebräerbrief, die Pastoralbriefe, Philemon und die Offenbarung) sind jedoch verloren gegangen. Bei der Bestimmung des originalen Wortlauts der Autographen erweist sich dieses Manuskript als sehr hilfreich. Es wird mit dem Buchstaben „B“ gekennzeichnet.

**Voreingenommenheit/Vorurteil:** Mit diesem Begriff wird eine starke Prädisposition gegenüber einem Objekt oder einer Sichtweise beschrieben. Es ist die geistige Haltung, in der Unbefangenheit bezüglich eines bestimmten Objekts oder Blickwinkels unmöglich ist. Es ist ein voreingenommener Standpunkt.

**Vetus Latina:** Sammelbegriff für die lateinischen Bibelmanuskripte, die bereits vor der Vulgata existierten. Die Abkürzung lautet OL, abgeleitet von „Old Latin“ [altlateinisch], der englischen Entsprechung für Vetus Latina.

**Vulgata:** Sie ist die Bezeichnung für Hieronymus' lateinische Übersetzung der Bibel. Sie wurde zur Grundlage bzw. „allgemein gültigen“ Übersetzung der Römisch-Katholischen Kirche. Sie entstand etwa 380 n. Chr.

**Weisheitsliteratur:** Dies war eine weit verbreitete literarische Gattung im Alten Orient (und der Moderne). Im Wesentlichen versuchte man, eine neue Generation mittels Gedichten, Sprüchen oder Aufsätzen in den Grundlagen für eine erfolgreiche Lebensführung zu unterweisen. Weisheitsliteratur wendete sich eher an das Individuum als an die allgemeine Gesellschaft. Es wurde darin nicht auf geschichtliche Ereignisse hingewiesen, sondern sie basierte auf Lebenserfahrungen und Beobachtung. In der Bibel wurde von Hiob bis zum Hohelied von der Gegenwart und dem Lobpreis JHWHs ausgegangen, doch diese religiöse Weltansicht findet sich nicht zu jeder Zeit in jeder menschlichen Erfahrung.

Als Genre gibt sie allgemeine Wahrheiten wider. Diese literarische Gattung kann man jedoch nicht auf jede spezifische Situation anwenden. Es handelt sich um allgemeine Aussagen, die sich nicht immer für jede individuelle Lage umsetzen lassen.

Diese Weisen wagten es, die schwierigen Fragen des Lebens zu stellen. Oftmals hinterfragten sie traditionelle religiöse Ansichten (Hiob und Prediger). Sie bildeten ein Gleichgewicht und eine Spannung für die einfachen Antworten auf die Tragödien des Lebens.

**Weltbild und Weltsicht:** Dies sind Wortgefährten. Bei beiden handelt es sich um philosophische Auffassungen in Bezug auf die Schöpfung. Der Begriff „Weltbild“ bezieht sich auf das „Wie“ bei der Schöpfung, während „Weltsicht“ sich des „Wer“ annimmt. Diese Begriffe sind wichtig bei der Auslegung, dass 1. Mo 1-2 vorrangig das „Wer“ und nicht das Wie bei der Schöpfung behandelt.

**Wortfeld:** Damit wird die gesamte Reihe an Bedeutungen bezeichnet, die mit einem Wort assoziiert werden. Im wesentlichen sind dies die verschiedenen Konnotationen eines Wortes in unterschiedlichen Kontexten.

**Wortgetreu:** Hierbei handelt es sich um eine andere Benennung für die textbasierte und historische Methode der Hermeneutik aus Antiochien. Es bedeutet, dass man bei der Auslegung die normale und offensichtliche Bedeutung der menschlichen Sprache einbezieht, auch wenn das Vorhandensein figurativer Wendungen weiterhin anerkannt wird.

## ANHANG 4

### GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich mache mir nicht besonders viel aus Glaubensbekenntnissen oder Credo. Ich bejahe lieber die Bibel als solche. Ich sehe jedoch ein, dass ein Glaubensbekenntnis für diejenigen hilfreich ist, die mich nicht kennen, um dadurch die Ansichten meiner Lehre zu beurteilen. In unserer heutigen Zeit, in der es so viel theologisches Fehlverhalten und Täuschung gibt, gebe ich hiermit eine Kurzfassung meiner Theologie wider.

1. Die Bibel, sowohl das Alte als auch das Neue Testament, ist das inspirierte, unfehlbare, maßgebliche, ewige Wort Gottes. Sie ist Gottes Selbstoffenbarung durch Menschen, die durch übernatürlichen Einfluss geführt wurden. Sie ist die einzige Quelle der offenkundigen Wahrheit über Gott und Seine Absichten. Außerdem ist die Bibel die einzige Quelle des Glaubens und der praktischen Umsetzung für Seine Gemeinde.

2. Es gibt nur einen einzigen ewigen Gott, Schöpfer und Erlöser. Er ist der Schöpfer aller Dinge, der sichtbaren und der unsichtbaren. Er hat sich selbst als liebevoll und fürsorglich geoffenbart, Er ist jedoch auch fair und gerecht. Er hat sich selbst in drei verschiedenen Persönlichkeiten geoffenbart: Vater, Sohn und Geist; wahrhaft getrennt voneinander und doch derselbe.

3. Gott steuert Seine Welt aktiv. Es gibt sowohl einen ewigen Plan für Seine Schöpfung, der unabänderlich ist, als auch einen individuellen, der dem Menschen den freien Willen gestattet. Nichts geschieht, ohne dass Gott es weiß und zulässt, Er gewährt jedoch sowohl Engeln als auch Menschen eigene Entscheidungen. Jesus ist der Auserwählte Mensch, und jeder ist ein möglicher Auserwählter in Ihm. Gottes Vorauswissen der Ereignisse macht das Leben eines Menschen nicht zu einem bereits geschriebenen Drehbuch. Der Mensch ist für seine Gedanken und Taten verantwortlich.

4. Die Menschheit, obwohl nach dem Bilde Gottes und frei von Sünde geschaffen, entschied sich zum Aufstand gegen Gott. Auch wenn sie von einem übernatürlichen Mittler in Versuchung geführt wurden, waren Adam und Eva für ihren willentlichen Egoismus selbst verantwortlich. Ihr Aufbegehren hatte Auswirkungen auf die Menschheit und die Schöpfung. Wir alle bedürfen der Barmherzigkeit Gottes und Seiner Gnade für unseren aus Adam resultierenden Zustand und unsere eigene gewollte Rebellion.

5. Gott bietet der gefallenen Menschheit einen Weg der Vergebung und Wiederherstellung. Jesus Christus, Gottes einziger Sohn, wurde Mensch, lebte ein Leben ohne Sünde, und zahlte mit Seinem stellvertretenden Tod die Strafe für die Sünde der Menschheit. Er ist der einzige Weg der Wiederherstellung und für eine Gemeinschaft mit Gott. Es gibt keinen anderen Weg der Errettung außer durch Glaube an Sein vollendetes Werk.

6. Ein Mensch muss Gottes Angebot der Vergebung und Wiederherstellung in Jesus persönlich annehmen. Dies geschieht, indem man Gottes Zusagen durch Jesus willentlich Vertrauen schenkt und sich bewusst von bekannten Sünden abwendet.

7. Jedem von uns wurde vollständig vergeben und jeder wurde erneuert durch unser Vertrauen in Christus und Umkehr von Sünde. Der Beweis für diese neue Verbindung ist jedoch in einem veränderten und sich weiter verändernden Leben sichtbar. Das Ziel Gottes für die Menschheit besteht nicht darin, eines Tages in den Himmel zu kommen, sondern Christus heute ähnlicher zu werden. Diejenigen, die trotz hin und wieder vorkommender Sünden wahrhaft erlöst wurden, werden ihr Leben lang beständig in Glauben und Bußfertigkeit verbringen.

8. Der Heilige Geist ist „der andere Jesus“. Er ist in der Welt gegenwärtig, um die Verlorenen zu Christus zu führen und die Erlösten dazu zu bringen, Christus ähnlicher zu werden. Die Gaben des Geistes werden bei der Errettung geschenkt. Sie sind das eigentliche Leben und der Dienst Jesu, verteilt in Seinem Leib, der Gemeinde. Die Gaben, bei denen es sich grundsätzlich um die Gesinnung und Beweggründe Jesu handelt, müssen durch die Frucht des Geistes angeregt werden. Der Geist ist heute genau so am Wirken wie zu biblischen Zeiten.

9. Der Vater hat den auferstandenen Jesus Christus zum Richter über alle Dinge ernannt. Er wird auf die Erde zurückkehren, um über die ganze Menschheit zu richten. Diejenigen, die Jesus vertraut haben und deren Namen in des Lammes Buch des Lebens stehen, werden ihre ewigen verherrlichten Körper bei Seiner Wiederkunft erlangen. Sie werden in Ewigkeit bei Ihm sein. Diejenigen jedoch, die es ablehnten, auf Gottes Wahrheit zu antworten, werden auf ewig von der Freude der Gemeinschaft mit dem Dreieinen Gott getrennt sein. Sie werden zusammen mit dem Teufel und seinen Engeln verdammt werden.

Dies ist mit Sicherheit keine vollständige oder umfassende Darstellung, ich hoffe jedoch, dass Sie darin das theologische Aroma meines Herzens erkennen. Mir gefällt der Ausspruch:

"Im Wesentlichen – Einheit, im Unwesentlichen – Freiheit, in allem - Liebe."